



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

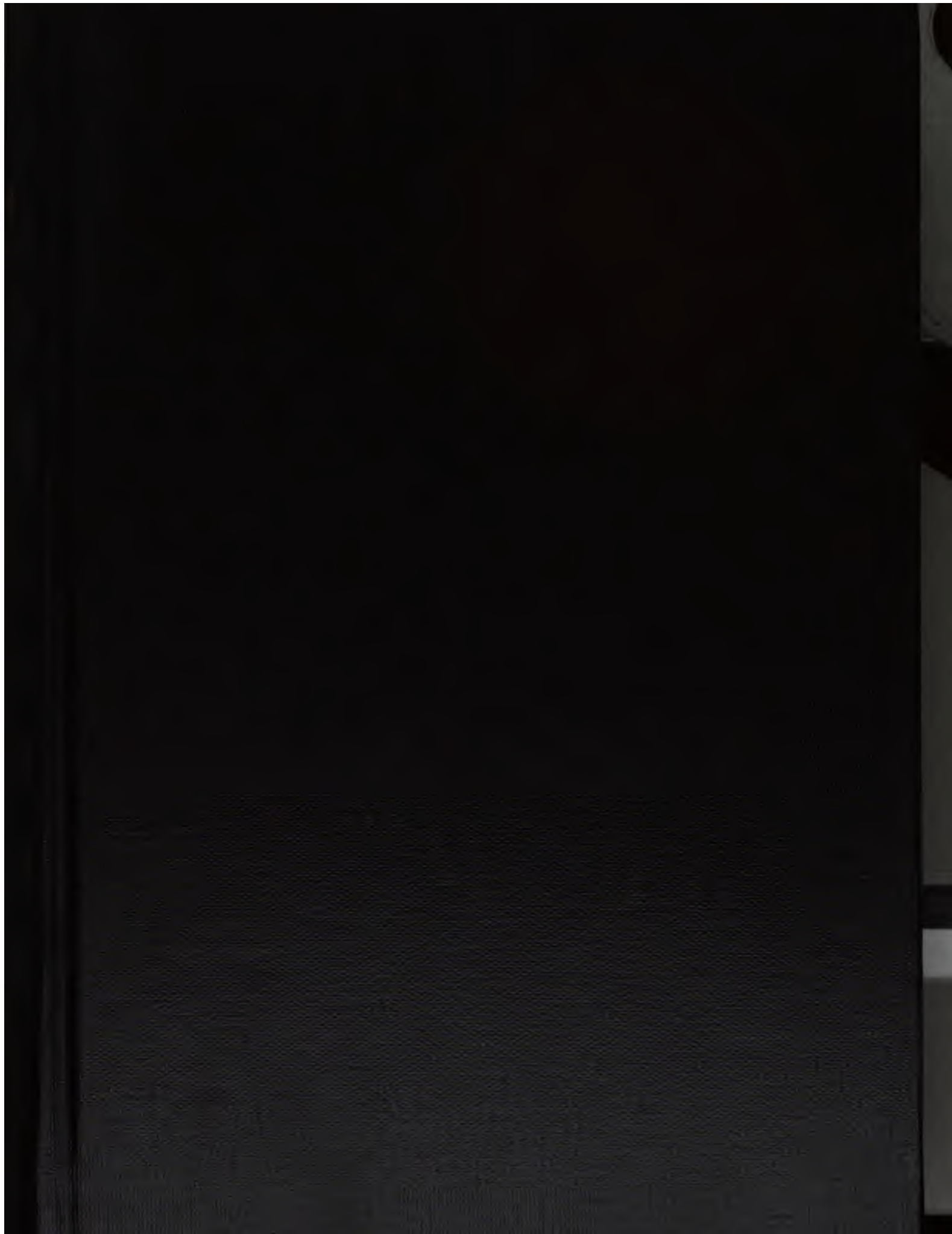
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

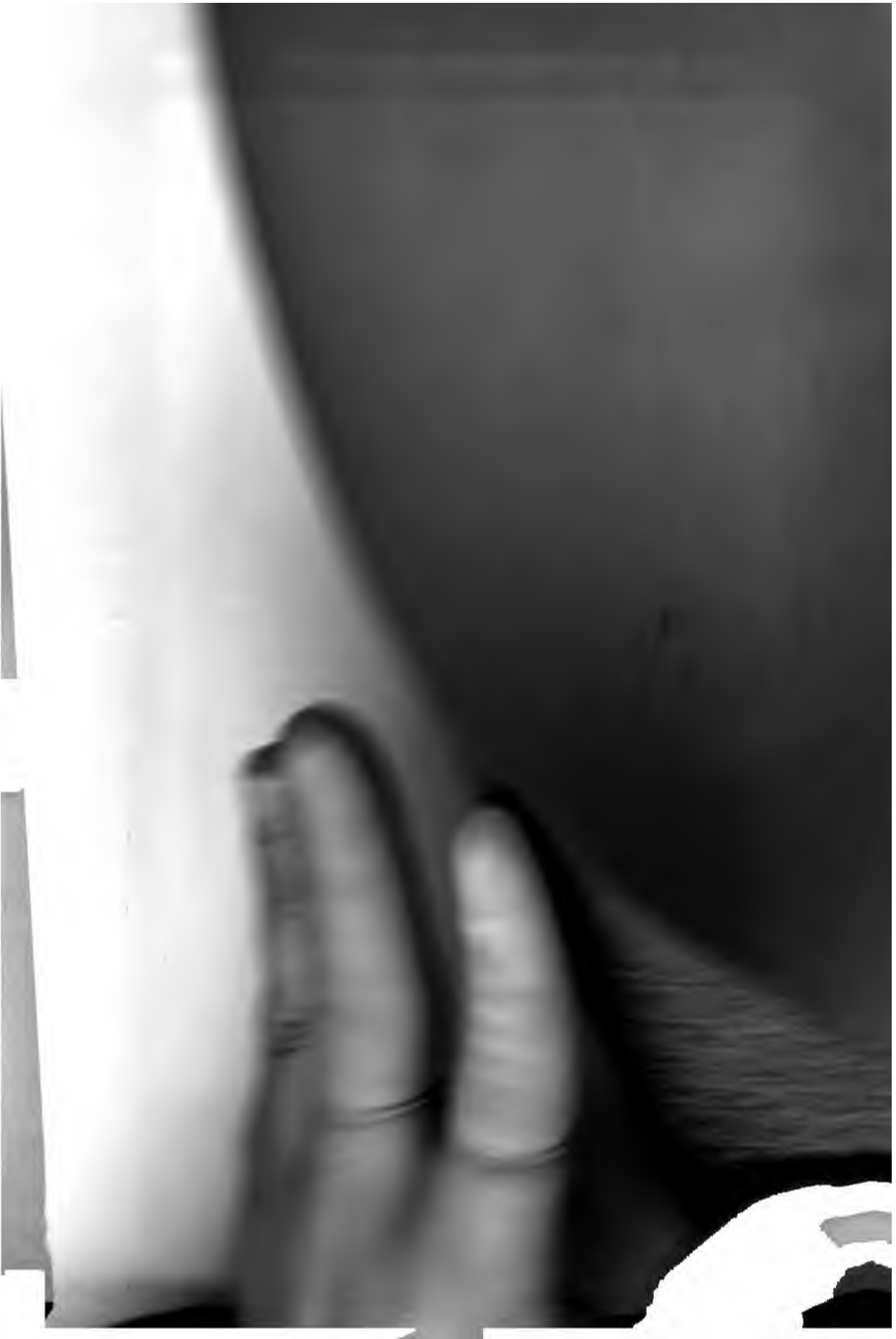
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY
MDCCCXX
CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS



..

.

.

.

..

..

..



D. Martin Luthers
Werke.

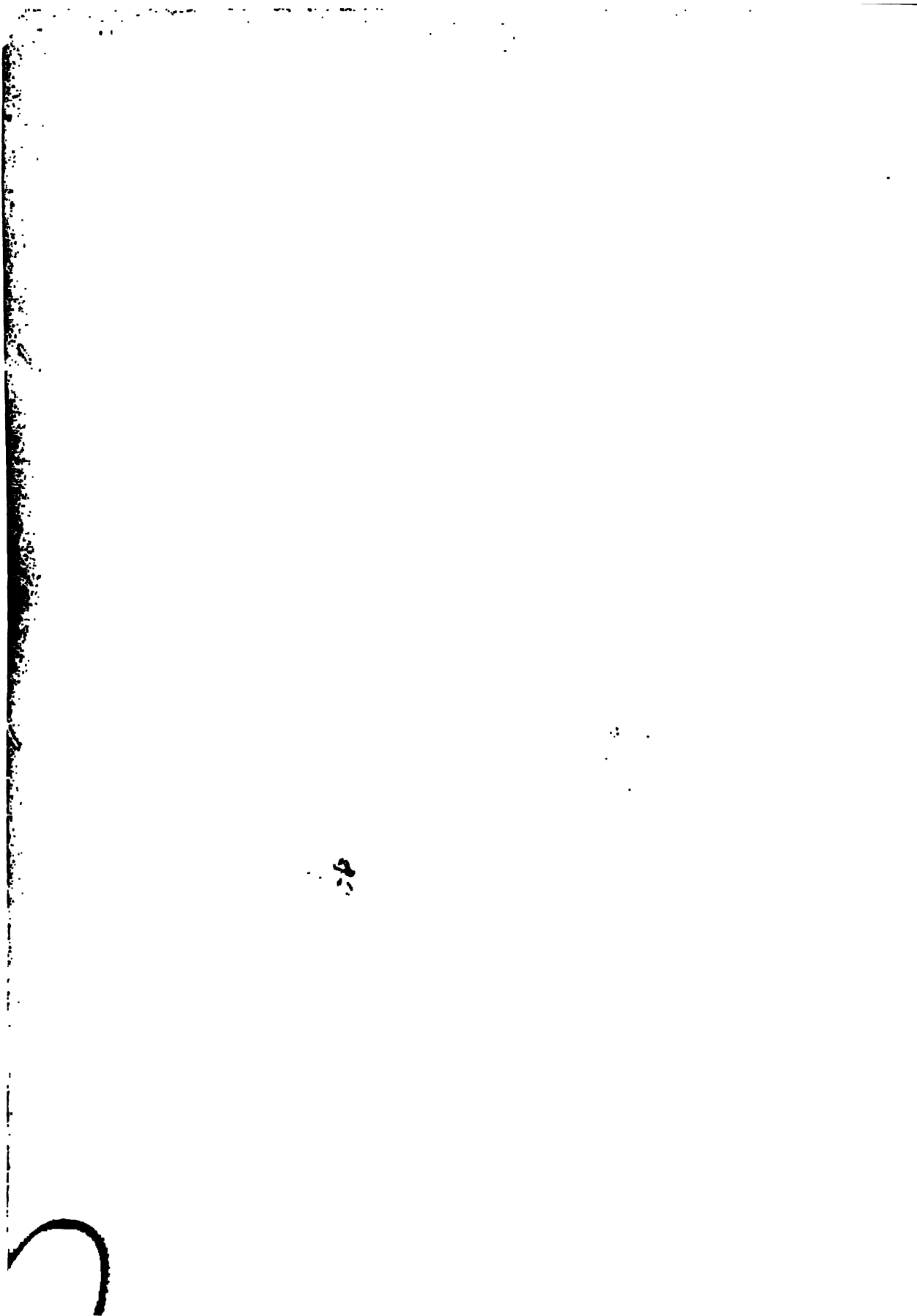
Kritische Gesamtausgabe.

6. Band.



41.968
Weimar
Hermann Böhlau
1888.







Inhalt.

	Seite
(Kleiner) Sermon von dem Wucher. 1519	1
Eine kurze Form, das Paternoster zu verstehen und zu beten. 1519 . . .	9
Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich. 1519	20
Disputatio de lege et fide. 1519	23
Conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione . . .	25
Conclusiones tractantes, an libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam	28
Disputatio de circumcissione. 1520	30
Quaestio theologica de naturali potentia voluntatis hominis	32
(Großer) Sermon von dem Wucher. 1520	33
Ein Sermon von dem Bann. 1520	61
Verklärung D. Martin Luthers etlicher Artifel in seinem Sermon von dem heiligen Sacrament. 1520	76
Disputatio de fide infusa et acquisita. 1520	84
Resolutio disputationis de fide infusa et acquisita. 1520	87
Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis. 1520	99
D. Martin Luthers Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen. 1520	135
Ad schedulam inhibitionis sub nomine episcopi Misnensis editam super sermone de sacramento eucharistiae M. Lutheri Augustiniani re- sponsio. 1520	142
Confitendi ratio. 1520	154
Condemnatio doctrinalis librorum Martini Lutheri per quosdam Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses facta. Responsio Lutheriana ad eandem damnationem. 1520	170
Von den guten Werthen. 1520	196

Erklärung abgekürzter Büchertitel.

- Corp. Ref. = Corpus Reformationum edidit Carolus Gottlieb Bretschneider. 1834 ff.
- De W. oder De Wette = Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken, vollständig gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet von Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette, Th. I—VI (letzterer bearbeitet von Lic. theol. Johann Karl Seidemann = De W.-Seidemann).
- A. v. Dommer, Lutherdrucke = Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523 von A. v. Dommer, Leipzig 1888.
- Röstlin = Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Von Dr. Julius Röstlin. Zweite, neu durchgearbeitete Auflage. 2 Bände. Eberfeld, 1883.
- Löschner = Vollständige Reformation-Acta und Documenta, ausgefertigt von Valentin Ernst Löschner, D. Tomus I—III. Leipzig, 1720—1729.
- Panzers Zus. = Zusätze zu den Annalen der alt. deutschen Literatur von Geo. Wolfg. Panzer. Leipzig, 1802.
- Niederer, Nachrichten = Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, aus gedruckten und ungedruckten Schriften gesammelt von D. Johann Bartholomäus Niederer. 4 Bände. Altdorf, 1764—1768.
- Weller = Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts. Im Anschluß an Hains Repertorium und Panzers deutsche Annalen. Von Emil Weller. Nördlingen, 1864.

Andere Bücher sind hinreichend erkennbar angeführt.

BR
330
. 112
1883
Abt. 1
Lücke
Bd. 6

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.



111 768

Papier von Gebrüder Raiblin in Pfullingen (Württemberg).





(Kleiner) Sermon von dem Wucher. 1519.

Mit dem Aufschwung des Handels und Verkehrs war zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland auch der Geldbedarf gewachsen. Nun aber galt nach dem kanonischen Recht, und dies war herrschende Ansicht in Volke geworden, jede Forderung von Zins für Darlehen als Wucher. Dadurch war die Bewegung des Kapitals gehemmt. Gesetz und Sitte wurden in Folge dessen immer mehr gebrochen. Man begann daher einen rechtlichen Ausgleich mit den realen Verhältnissen zu suchen, und man erörterte die Frage, ob es erlaubt sei, Zins zu nehmen, oder nicht. Das römische Recht gestattete es innerhalb gewisser Grenzen. Demgemäß hatte *Ed.*, allerdings, wie man allgemein glaubte, von reichen Kaufherren in Augsburg bestochen, schon 1514 einige Sätze aufgestellt, in denen er den Wucher bis zu fünf Procent für zulässig erklärte, und hatte dieselben 1515 in Bologna öffentlich vertheidigt. Nicht etwa, um ihn zu bekämpfen, vielmehr ohne alle Rücksicht auf ihn und lediglich durch die Nothstände auf volkwirtschaftlichem Gebiete bewogen, trat nun auch Luther in die Frage ein: er war entschieden gegen den Bezug fester Zinsen, weil derselbe wider Gottes Wort und wider das natürliche Sittengesetz sei; nach ihm sollte Geld und Gut stets im Dienste der Nächstenliebe stehen. Seine erste ausführlichere Äußerung darüber haben wir in unserer Schrift, die er noch 1519, spätestens im November, veröffentlichte, und die zu Anfang 1520 von ihm erweitert erschien. Luther selbst hat sie beide Male einfach als „Sermon von dem Wucher“ bezeichnet; aber nach dem Vorgange der Jenaer Gesamtausgabe pflegt man sie in ihrer kürzeren Fassung den Kleinen, in ihrer längeren den großen Sermon von dem Wucher zu nennen.

Vgl. zur Abfassungszeit De Wette I S. 380, sonst: Wiedemann, Dr. Johann *Ed.*, Regensburg 1865 S. 53 ff. Otto, Johannes Cochläus der Humanist, Breslau 1874 S. 60 ff. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, Leipzig 1880 S. 243 ff. Köstlin I S. 296. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 217 ff. und die Anmerkung dazu S. 384, wo sich die neuere Literatur über die Geschichte des Wuchers verzeichnet findet.

Ausgaben.

- A. „Eyn Sermon von dē Wucher || D. M. || L.“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenberg nach Christi gepurt 1519. ¶“

„dē“ in Z. 1 nur Eine Type mit verschlungenen Buchstaben. Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer mit der Peischrift „behall, odder gib hinß“. Druck von Johann Grünenberg.

- B. „Eyn Sermon || von dem wucher. || D. M. L.“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Hat lassen drucken tzu Leiptz Ualten Schuman || Nach Christi geburt. Taufent funffhun- || bert vnd ym neuntzehenden iar. ¶“ und darunter das Druckerzeichen.

Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer bedroht mit einer Keule einen Hund; neben ihm stehen die Worte „Betzal, odder gib tzinß“; oben in einer Ecke sitzt ein Mann, der den Dudelsack bläst.

- C. „Ein Sermon uon dem || wucher. D. M. L. || [Holzschnitt] || Bezal, oder gib zinß. ¶“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt vnd volendt durch Martinū Flach || Nach Christus geburt. Taufent || fünff hundert, vñ in dem || zweinzigsten Jar. ¶“ und darunter das Druckerzeichen.

Titelholzschnitt: Ein Lehrer [Gd?] und vier andächtige Zuhörer, unter denen zwei bärtige Juben.

Auszüge aus verschiedenen Schriften Luthers mit einem Anhang von Aussprüchen des Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Cato, Chrysostomus und der Nicäischen Synode sind zusammengestellt in folgendem Druck, der um 1550 erschienen: „Vom wucher vnd wi- || derkeufflichen Zinsen. || D. Martinus Luther. || Psalm. xv. || Wer sein Geldt nicht auff wucher gibt, || vnd nimpt nicht geschend vber den vnschuldigen. || Wer das thut, der wird wol bleiben. ¶“ Ohne Titelfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

A ist der Urdruck: aus A stammt B, aus B aber C.

Von den Gesamtausgaben bringt unsern Sermon die Wittenberger 1553 VI Bl. 298^b—300^a nach B, die Jenaer 1555 I Bl. 202^a—204^b nach A, die Altenburger I S. 328—330 und die Leipziger XXII S. 164—167 nach der Jenaer, die Walchsche X Sp. 1018—1025 nach der Leipziger, und die Erlanger, deutsche Schriften 1. Aufl. XX S. 122—129 nach der Walchschen, 2. Aufl. XVI S. 113—117 nach A.

Wir liefern den Text von A und merken bedeutendere Abweichungen in den übrigen Drucken an. Zur Charakteristik diene: B hat meistens vollere Formen als A, z. B. durchweg „darumb“ für „drumb“, „ewer“ für „ewr“, „ist es“ für „ist“, stets „nun“ statt „nu“, weit weniger Umlaute, und zwar nie „ö“ und „ü“, meistens „uber“ statt „ubir“, „welcher“ statt „wilcher“, „salt“ für „solt“, „fordern“ für „fobdern“ u.; C zeigt natürlich das mundartliche Gepräge seiner Heimath, bedient sich immer der Formen „welich“, „solich“, „christelich“, und sucht durch Änderungen der Konstruktion oder durch Zusätze seinen Lesern das Verständniß zu erleichtern.

IHESVS.

Gyn Sermon von dem Wucher
 Doctoris Martini Luther Augustiner
 zu Wittenbergk.

5 **Z**um ersten, Ist zu wissen, das unßer herr Ihesus Christus
 Matt. am funfften, da er seyn volck leret, wie sie sich solten Matth. 5.
 halten gegen ander yn den zeytlichen gutern, zu geben und
 zuleyhen, sezt er drey unterschiedliche grad. Der erst ist,
 10 Ezo yemant unß ettwas mit gewalt nimpt, solnn wirs nit
 allein faren lassen, sondern auch bereyt sein, so er mehr
 nemen wolt, dasselb auch zulassen, Und spricht also 'wer Matth. 5. 40.
 mit dir hadernn will am gericht, das er dir den rock nehme, so las ihm
 auch den mantel', das ist, solt nit widerstreben noch weeren, das er den
 mantell nit auch nehm. Und diß ist der hochst grad yn dißem werck. Der
 15 ander ist, das man geben soll yderman, der seyn darff und begeret, davon
 sagt er also 'Wer von dir bittet, dem gib'. Der dritt grad ist, das man Matth. 5. 42.
 williglich und gerne leyhe odder borge an allen auffsay odder hinße,¹ davon
 sagt er 'Und wer von dyr borgen odder entleyhen will, von dem lere dich nit', Matth. 5. 42.
 das ist, vorsags ihm nicht.

20 Dißer dritte leyte grad ist der geringste, auch so geringe, das er ym
 alten Testament gepoten ist dem schlechten unvollkommen volck der Juden, ja
 auch der ander grad, Wie Deutro. xv. geschriben stett: Ezo ymand auß deynen 5. Mos. 15, 7. 8.
 brüderm yn deynen stat arm wirt, soltu dein herz nit gegen ihm vorharten,
 noch deyn hand zuhalten, sondern solt sie auff thun und ihm leyhen, wes er
 25 bedarff. Item der ander grad ym selben capitell: Es werden alzeit arm leut 5. Mos. 15, 11.
 seyn yn deynem land, drumb gepiet ich dir, das du deyn hand auff thuest
 deynem bruder, dem armen, und der es bedarff, und gebist ihm. Ezo nu
 gott die zween grad ym alten Testament hatt gepoten und gewolt, das eyn
 yglicher des andern bruder geachtet wurd, Und das man niemant unter yhn
 30 solt bettelnn noch darben lassen, als er spricht Deutro. xv. 'Es soll nye kein 5. Mos. 15, 4.
 bettler noch darbloser unter euch seyn', Wie vil mehr soll das Christenlich

1 IHESVS fehlt in C 8 „unterschiedliche“ die Sonder-, „unterschiedliche“ die Gesamt-
 ausgaben 30 noch verderben C 31 garbloser C

¹) In einer alten Erklärung von 3. Mos. 25, 36 wird unterschieden „Wucher, so mit
 Selbst geschicht, Ubersay, wenn der arm Man mus leuffen, so tewer der Geißhals wil, weil
 ers haben mus zur not“.

vold̄ da zu und noch hoher vorpunden seyn, das sie sich untereynander mit leyhen und geben halten als brüder, daruber auch bereyt seyn, faren zulassen, was man mit gewalt nemen will, unnd solt billich seyn bettley unter den Christen seyn, vill weniger dan unter den Juden.

Wen man aber das halten will, so müst man auch dafur sein, das man nit yn eyner statt allen fremden, auß wonenden gebe. Drumb seht er yn seynem gepott das wörtlin 'yn deiner statt', das yn eyner yglicher statt die durfftigen von der selben statt eynwöner sollen vorsorgt werden. Nu ist des bettelns so vill und der wallfart zu s. Jacob, hie und da, alles nur auff den bettell fact vorlassen, das wunder ist, wie sichs ertragen mag, das must man alles auff heben, Und woltt gott, das es die ubirkeyt erkennet und angriffe.

Ettlich meynen, der erst grad sey eyn rad, nit gepoten, und achtens vor billich, das eyn yglicher das seyne widder fürdere und vor gewaltt beschuße, wie er mag, den vollkommen aber sey es eyn gebott, Sprechen 'so das war were, wurd den bößwilligen urlaub geben, zu nehmen und stehlen, Zu lezt wurd niemant nichts behalten'.

Diese auß redt hylfft nit: es ist schlecht eyn gepott, umb bößer menschen willen nit nach zulassen. Doch hatt gott das weltlich schwertt dafur eingeseht und der ubirkeit befallen, das sie die selben bößwilligen straffe unnd were, das sie nit öffentlich urlaub haben zu nehmen, was sie wollen, wie woll der 1. Cor. 6, 1 ff. Apostel i. Cor. vi. den unvollkommenen zulest, das hre mit recht widder zu foddern, doch straft er sie, das sie nit lieber schaden und betrug leyden, dan rechten und hadern, Und so es nit gepoten were, so were der Christen stand nichts hoher, dan des alten Testaments.

Darzu ist clar auß gedruckt Luce vi. da der herr sagt: Eym yglichen gib, der dich drum bitt, und wer dir das deyne nympt, von dem foddere es nit widder. Wan ihr alleyn die liebet, die euch lieben, was ist das fur eyn gut that? Lieben doch die sunder ihre lieb haber. Und wen ihr nur den wollthut, die euch lieben, was ist das fur eyn gut that? Thun doch das auch die sunder. Und wen ihr leyhet denen, von wilchen ihr hofft widder zu haben, Was ist das fur eyn gut that? Leyhen doch die sunder, einer dem andern, das sie gleychs da gegen mugen nehmen. Ihr aber solt lieb haben ewr feind, ihr solt wolt thun, ihr solt leyhen und nichts dafur nehmen odder gewarten, so wirt ewr vordienst groß sein, und werdet kynder seyn des aller höchsten, der ist gütig ubir die frummen und bößen. Auß wilchen Worten clar wirt, das Christen menschen nit anders zugepurt, dan geben und leyhen

1 sey A 3 betler C 6 fremdden und auß wonenden C 13 sey ein grad C
27 fodderes es A 30 ff ist der Text in A nach der dort hinten angegebenen Korrektur geändert, die in B ebenfalls sich findet, in C aber ganz unberücksichtigt geblieben ist 31 „wen“ fehlt in B, in C und in der Wittenberger Gesamtausgabe 37 zu gebürt und gehört, dann das sie sollen geben C

umbfunft, darzu den feynen wolthun und nit mit hñ haddern noch sie beschebigen.

Nu sehen zu, wú die bleyben, die weyn, korn, gelt und was deß ist hñm nehten alfo leyhen, das sie ubir das jar auß die selben zu zinsen vor-
 5 pflichten odder bestweren und ubir laden, das sie mehr adder eyn anders, das besser ist, widder geben müssen, dan sie geborget haben: das seyn Juddische stucklein unnd tucklein, und ist eyn unchristenlich surnehmen widder das heylig
 Evangelium Christi, ja widder das naturlich geseß und recht, das der her
 angeht Luce 6. das do sagt: Was du wilt, das dir die menschen thun und
 10 lassen sollen, das thu und las du auch hñnen. Es ist niemant, der nit gern
 wolt, das mán hñm an auffsaß leyhe, Warumb thut er dan widder dasselb
 eynem andern? und gehn doch hñ als frum Christen, beeten, fasten, geben
 zu wehln eyn almoßen, stiften diß und das. Aber diß Christliche werck will
 man nit achten, do es ganz und gar anligt.

So sprichstu dan 'Ists alfo gethan umb das leyhen unnd borgen, so
 will ich niemant leyhen, dan so vorlöre ich meyn interesse'. Antwort: du
 magst thun wie du wilt, so wirstu das gepott Christi nit umbstoffen, da er
 dir gepeut, du solt leyhen an allen auffsaß deinem nehten, Darzu, so ers
 darff, auch geben ganz umbfunft. Thustu es nit, so bistu auch teyn Christen
 20 mensch, und wirft deynen hymell hie auff erden empfangenn haben. Dan nit
 deyn wille, sonderenn gottis gepott und das naturlich recht muß vorgehen,
 soltu selig werden.

So sprichstu aber 'Wen das war were, so weren gar wenig Christen
 iht yn der welt, Ists doch allenthalben sitt worden, das man auff gewinst
 25 nur leyhet'. Antwort ich: Es sey sitt odder unsitt, so ist es nit Christlich,
 noch gottlich, noch naturlich. Drum so man die rechten werck an siht, so
 wirt man gewar, wie wenig gutter barom seyn, die recht Christliche, Ewan-
 gelische fruchte tragen, die doch sonst vill andere wergt thun, die sie vor gutt
 haben, ob sie hñ woll nit gepottenn seyn, betriegen und blenden sich selv mit
 30 den selben eygen wercken, das sie dißer gottlichen werck noch gedenden noch
 erkennenn.

Sprichstu aber 'Thun doch die priester, gelereten, geystlichen und ettliche
 Kirchen auch alfo, die nur auff gewinst leyhen, sonderlich die wehl dasselb
 zur pefferung der Kirchenn und geystlichen guter gelangt. Diß entschuldigung
 35 ist wirdig, das sie dem bößen geyst zu geschriben werd, Darumb das sie mit
 der Kirchen und geystlicher guter besserung rechtfertiget den Wucher, unrecht
 gutt, des nechsten schaden unnd vordrugung, unnd will auff lösen gottis ge-
 pott, gerad als hetten der Kirchen und geystlichen gutter freyheydt, gottis
 gepott zu reysen, den nechsten berauben, wucher treybenn unnd unrecht uben.

4 „alfo“ fehlt in C 27 „Christliche“ fehlt in C 30 weder gedenden C 33 unnd
 nur ABC („die nur“ alle Gesamtausgaben) 34 entschuldigung AB („entschuldigung“ schon C)

O heb dich, du vorfluchte bößheyt! Soll die unschuldig Kirch und geystlichkeit beyne untugent vorfekten? wan dye ganz welt mit solchem auffsaß zu leyhen eynenn prauch hett, so solten doch die kirchen und geystlichen da widder handeln, und nye geystlicher yhr guter weren, nye Christlicher nach dem gepott Christi geben, leyhen und faren lassen, Unnd wer anderst thut, so thut ers nit der kirchen noch dem geystlichen gutt, sondern seynem Judischen wucher-⁵ suchtigem gehß zu besserung, er sey geleret odder ungeleret, geystlich odder weltlich.

Unter diesen dreyen graden seynd nu ander grad die heytlichen gutter zu wandeln, als mit kauffen, erben, bescheyden und der gleychen, die mit geyst-¹⁰ lichen und weltlichen gesehen vorfasset seyn, yn wilchen niemant besser noch erger wirt fur gott. Dan Christlicher handell und wolthun mit heytlichem gutt stehet yn den dreyen, geben umbfunft, leyhen an auffsaß unnd mit lieb faren lassen, Wie gesagt ist. Dan das ist keyn vordienst, so du ettwas kauffst, erblich besitzist odder konst redlicher weyß ubirtumist, seyntemall auch die¹⁵ heyden unnd Turcken mugen noch der weyß frum seyn.

Izt lassen wir ansteen alle ander grad, und nehmen fur uns den kauff, nemlich den zinsß kauff, darrinne auch der Wucher eyn gewaltiger herr ist.

Der selb zinsß kauff geschicht ettwan, das man denen abekauft, die woll durfften, das man yhn leyhete odder gebe, So taug er doch zu grund gar²⁰ nichts, dan gottis gepott steht ym weg und will, das den durfftigen geholffen werd mit leyhen und geben. Zum andermall geschicht er, das kauffer und vorkauffer beyderteyll des yhren bedorffen, derhalben noch leyhen noch geben vormügen, sondernn sich mit des kauffs wechsell behelffen müssen. Wan nu das geschicht an ubirtretung des geystlichen geseßs, das man auffß hundert²⁵ 4, 5, 6 gulden gibt, leßt sichs tragen, doch soll alzeit die gottis forcht sorgfellig seyn, das sie mehr furchte, sie nehm zivil, dan zu wenig, das der gehß nit neben der sicherheit des himlichen kauffs eynreisse, nye weniger auffß hundert, nye gottlicher und Christlicher der kauff ist.

Es ist aber mehnes werds nit, anzugehen, wo man funf, vier odder³⁰ sechs auffß hundert geben soll. Ich las es bleyben bey dem urteyll der rechten, wo der grund so gutt und reich ist, das man do sechs nemen muge. Aber mehns dunckens acht ichs, so man Christus gepott halten wollt yn den ersten dreyen graden, sollt der zinsßkauff nit so gemeyn odder nott seyn, es were dan yn grossen mercklichen summen und tapperenn güternn, Er reyst aber eyn³⁵ yn die groschen und pfennig, und ubet sich hie nyden yn gar geringen summen, die man leyhtlich mit geben odder leyhen auß richtet, nach Christus gepott, und will doch nit gehß genent seyn.

Nu findt man ettlich, die nit allein yn geringen güternn, sondernn auch zivil nemen, sieben, acht, neun, hehen auffß hundert. Da solten die gewal-⁴⁰

23 derhalben sie weder leyhen C

25 das also geschicht C

tigen eyn sehen. Sie wirt das arm gemeyn voldt heymlich auß gefogen und schwerlich unter druckt. Drumb geschicht auch, das solch reuber und wucherer, wie die tyrannen und reuber wurdig seyn, villmals unnatürlich sterben und des gehende tods vorkommen, odder sonst schrecklich umkommen. Dan gott
 5 ist eyn richter fur die armen und durfftigen, als er vill mall hm alten gesetz sagt.

Sie faren sie dan aber daher und sagen 'die kirchen und geistlichen thun das und habens macht, die weyll solchs gelt zu gottis dienst gelangt'. Furwar, hatt man leyn andere sach den Wucher zu rechtfertigen, so ist er nie ubeler
 10 geschulden, dan er will dhe die unschuldig kirche unnd geistlichkeit mit ihm zum teuffell furen und yn die sund zihen. Thu den namen der kirchen ab und sprich 'es thut der wuchersuchtige gehz odder der faulenher alter Adam, der nit gerne arbeit, umb seyn brott zu erwerben, das er seinem musfig gang unter der kirchen namen eyne deckell mache'.

Was gottis dienst mir? das heyst gott gedienet, seyn gepot gehalten, das man niemant stehle, neme, ubir seze und des gleychen, sondernn gebe und leyhe den durfftigen. Solch warhafftig gottis dienste wiltu zu reysen, auff das du kirchen bauwist, altar stifttest, und lesen und singen lastt, der dir
 15 gott leyns gepotten hatt, Und also mit deynem gottis dienst den rechten gottis dienst zu nichte machist? Laß den gottis dienst forgehen, den her gepoten hatt, und kumme dan her nach mit dem, den du erwelet hast, Und, wie ich droben gesagt, wen alle welt zehen auffz hundert nehme, so solten doch die geistlichen stifte das gestrengist recht halten und mit furchten vier odder funff
 20 nehmen, Dan sie sollen leuchten und gutt exempell geben den weltlichen, So leren sie es umb, wolten freyheit haben, gottis gepott und dienst zulassen, ubell zu thun, und Wucher zu treybenn. Wiltu gott dienen noch deynere weyße, so diene ihm an schaden deynes nehsten und mit gottis gepotten erffullung. Dan er spricht Isa. 61. Ich bin eyn gott, der das gericht lieb hatt,
 25 und bin feynd dem oppfer, das do geraubt ist. Auch spricht der weyße man: Gib ein almosen von dem, das deyn ist. Solche ubirseye aber seyn gestolen
 30 deynem nehsten, widder gottis gepott.

Furcht man aber, das der kirchen und stiften ab gehe, so die meynung soll fur sich gehen, sag ich: Es ist besser auß zehen stiftung eyne gottliche gemacht, dan vill behalten widder gottis gepott. Was hulff dich der gottis
 35 dienst, den du horest, er sey widder gott, seyn gepott und seynen dienst? du

2 „schwerlich“ fehlt in C Darumb geschicht es auch zu zeiten, das soliche C 4 des gehen und schnellen todes verfallen und under gon oder sunst erschrockelich C 5 in dem alten Testament C 18 lest BC 21 kummen A kommen B komme C („kumme“ im großen Sermon vom Wucher) 24 nehem A lehen BC und Wittenberger Gesamtausg. („nehmen“ im großen Sermon vom Wucher) 32 Vor „Furcht man“ in der Jenaer, Altenb. und Leipz. Ausg. noch „Zum 12.“ meynug A

Matth. 6, 24. wirft eynem gott nit mit zweyen widderspenftigen dienften dienen, auch nit zweyen herren dienen.

Auch seyn ettlich so schlecht eynfeltigen, das sie solchen zinß an grund und unterpfand vorkauffen, odder hie mehr vorkauffen dan der grund tregt, Da mercklich vorterbien her kompt, und ist die materij fast ferlich und weyt-
leufftig, das schwerlich davon gnugsam mag gesagt werden. Das beste were,
das man sich zu dem Evangelio lendete, nehete und sich ubete yn Christenlichen
hendellnn mit den guternn, wie gesagt ist.

Auch ist ein ferlich gesüch yn diesem kauff, des ich besorge niemand odder fast wenig keuffer an seyn. Der ist, das sie wollen hrer zinß und guts ge-
wiß und sicher seyn, und darumb gelt von sich thun, das bey hñ nit yn der
far bleib, und viel lieber hñ ist, das ander leut da mit arbeyten und yn
der gefar stehn, das sie die weyll müffig und sawl seyn mugen, und doch also
reych bleyben odder werden. Ist das nit wucher, so ist er hñ fast ehlich.
Kurzlich, es ist widder gott, Dan wo du forteyl an deynem nehsten suchst,
den du nit auch woltest an dir hñ lassen, da ist die lieb auß und naturlich
geseß juriffen. Nu sorg ich, das man yn zinß keuffen gar wenig acht, wie
es dem nehsten gedeh, wan nur unßer zinß und gutt sicher ist, das man
doch yn keynen weg nit suchen soll, und ist gewiß eyn anhegen des gehß odder
faulheit: wie woll der kauff darauß nit erger wirt, so ist es doch fund
fur gott.

Dan das ist eines yglichen kauffs natur und art, das der kauffer mit der war soll yn der far steen, und nit der vorkauffer, der seynen war loß worden ist. Wo aber das darzu schlegt, das der keuffer seynen zinß will fur voll haben, unangesehen, das der vorkauffer auff dem grund odder unterpfand
hatt schaden erlitten, wie das oft geschicht an vortwirdung des selben, so ist der kauffer eyn reuber fur gott und der welt, nympt hñem seyn schweß und seyn blutt, denn des grunds ferlicheit soll stehn auff des kauffers seyn, das er seynen zinß so unsicher sey, als hñener seynes haubt geltß, beyde yn
gottis hand hñ gutt wegen.

Summa, Ich acht, der zinß kauff sey nit wucher, mich dunckt aber, sein art sey, das hñ leyb ist, das er nit muß ein wucher sein, es gepricht am willen nit, und muß leyder frum seyn.

3 schlecht und einfeltig C 5 materij AB (in C wie oben) 7 lendete, und nehete, sich ubete A (wie oben im großen Sermon vom Wucher, B und C wesentlich wie A) 9 gesuchte B
gesücht C das ich BC 11 in der farbe B in der farb C 14 „odder werden“ fehlt in C



Eine kurze Form, das Vaterunser zu verstehen und zu beten. 1519.

Als eine Nachfrucht seiner „Auslegung deutsch des Vaterunfers“ erscheint uns Luthers „kurze Form, das Vaterunser zu verstehen und zu beten“. Sie erklärt das Vaterunser in Gebeten: so steht sie mitteninne zwischen Katechismus und Betbüchlein. Erschienen ist sie 1519.

Vgl. unsere Gesamtausgabe Bb. II S. 74 ff. De W. I S. 239. Schneider, D. Martin Luthers kleiner Katechismus, Berlin 1853 S. xix. Mönckeberg, Die Erste Ausgabe von Luther's kleinem Katechismus, Hamburg, 2. Ausg. S. 68, wo aber manche bibliographische Irrthümer.

Ausgaben.

- A. „Eyn kurtze form das || Vater noster zu versteen vnd zu || beten: fur die jungen kinder || im christenglauben. D. || Martini Luther || Augustiner ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg (Weller Nr. 1518 nimmt irrig Wittenberg als Druckort an).
- B. „Eyn kurtze form das || Vater noster zu versteen vnd zu || betten: fur die jungen kinder || im christlichen glauben. || Doctoris Martini || Luther Augusti- || ner zu Wit- || tenberg ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.
- C. „Ein kurz form das Vater noster || zu vorsteen vnd zu betten: fur die || iungen kinder ym Christenglau- || ben M. L. ||“ 6 Blätter in Quart.
Am Ende: „Getruet zu Leypßgk Nach Christ geburt Lau- || sent funff- || hundert vñ ym Neunzehenden Jar. ||“
So nach Weller Nr. 1218.
- D. „Eyn kurz form das Vater noster zu vorsteen, vnd zu betten. fur dye Jungen kinder im Christenglauben. M. L. Getruet zu leipßgk durch Wolffgag Stadel. xix: iar“ 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.
Am Ende: „Getruet zu Leypßgk durch Wolfgang Stadel in der Grimischē gassen. 1519.“
So M. G. W. Panzers Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung. Zweite Ausgabe. Nürnberg 1791. S. 536.

E. „Ein Kurtze || form das Pater no- || ster zü verstan vnd || zü bettē für die iun- || gen kinder im Chri || sten glauben durch || Doctor Martinum || Luther: Augusti || ner ordens zü || Wittenberg. || Gedruckt zü Basel durch Adā Petri. || Als man zalt M.D.xix. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Die Signatur „f“ weist auf eine andere Druckschrift aus derselben Officin hin, und zwar auf die „Wzlegung bütsch des Vatter vnser“ Bd. II S. 77 F oder G.

F. „Ein kurtze form || dñ Pater noster || zü versteen vnnnd zü beten. für || die jungen kinder im chri || sten glauben. Doctor Mar || tini Luther Au- || gustiner. ||“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

G. „Ein kurtze form || dñ Pater noster || zü versteen vnnnd zü beten. für || die jungen kinder im chri || sten glauben. Doctor Mar || tini Luther Au- || gustiner. ||“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Aus derselben Officin wie e.

H. „Ein kurtze form || dñ Pater [sic] noster || zü versteen vnd zü beten. für || die iungen kinder im chri- || sten glauben. Doctor || Martini Luther || Augustiner. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zü Augspurg durch Jörgen Nabler bey || Parsüffer Dor im MD vnd XX iar. ||“

I. „Ein kurtze Form das || Pater noster zü ver- || ston, vnd zü betten. Für die iungen Kin- || der im Christen Glauben, Durch || Doctor Martinum Luther, || Augustiner Ordenns zü || Wittenberg. || Pater noster. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt im Jar Christi. || M. D. XX. ||“ Druck von Johann Knoblauch in Straßburg.

K. „Ein kurz Form das Pa- || ter noster zu verstē || vnd zu betten, für die Jungen || kinder vñ Christen || glaubenn || D. M. || L. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Erfordt zcum || Schwarzen Hornn. Nach || Christ geburt Taufent sunff || hundert vñ zwey || vñ zweyzigsten || Jare. ||“

Noch treffen wir unsere Schrift an in „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin“ Ausg. vom Mai 1520 Bl. xl^a—xlvi^a und Ausg. vom Oktober 1520 Bl. xxxviii^a—xliiii^a. In den Gesamtausgaben der Werke Luthers steht sie entweder innerhalb des „Betbüchleins“ — so in der Wittenberger —, oder — so in den übrigen — als drittes Stück des catechismusartigen Werkes vom Jahre 1520 „Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunfers“.

Einen Wittenberger Druck kennen wir nicht einmal bibliographisch. Wir geben den Text nach A und benutzen zur Herstellung seines ursprünglichen Wortlautes H: wo Lesarten der letzteren Ausgabe aufgenommen sind, werden unten die Abweichungen in A vermerkt; sonst theilen wir noch die auffallenderen Änderungen mit, welche in H vorgenommen sind. Sprachlich bemerken wir noch, daß die Vorsilbe „ver“ im Urdruck sicher „vor“ gelautet hat, woraus sich die Lesart in A S. 13 Z. 27 erklärt.

Syn kurze form, das Vater noster zu versteen unnd zu beten, fur die jungen kinder im christenglauben.

Jesus.

5 **S** sein etlich so einfeltig, das sie nit wissen, was die wort im Vater unser in sich halten, oder was sie bitten, darumb sie die ganzen wort kalt oben hin sprechen on alle frucht, so doch nichts ist in allen andern gebeten, das nit im Vater unser begriffen sey: darumb hab ich ein kurz anzeigung geben, was man in einem heglichen wort bitte, mag ein heglicher die selben weyter oder enger auß prehten, darnach 10 er findet, was im am mehsten gebriecht, dann wo hemant sich findet gebrechlich, da soll er am tieffesten bitten, als so dich ansicht unkeuscheit, soltu in der andern pit 'Zu kumme dein reich', da alle tugent und frümkeht gebeten werden, bester inniger umb die keuscheit bitten, die gottes reich in dir mache, so fordt 15 an in andern stücken.

Vorrede und berejtunge, zu bitten die siben pit von got.

Vater unser, der du bist im hymel.

Die mehnung ist:

19 **O** almechtiger got, die weyl du durch dein grundtlosse barmherzigkeht uns nit allein zu gelassen, sonder auch geboten und geleret hast durch deinen ehynigen lieben sun, unsern herren Jesum Christum, das wir durch sein verdienst und mittel dich einen vater achten und nennen sollen, so du doch billich nach aller gerechtigkeit ein gestrenger Richter sein möchtest uber uns sunder, die wir so vil und schwerlich wider deinen götlichen aller besten willen gethan 23 und dich erpürnet haben, So gib uns durch die selb barmherzigkeht in unnsere hertz ein tröstliche zubericht deiner veterlichen lieb und laß uns empfinden den aller lieblichsten schmach und suffigkeht der kindtlichen sicherheht, das wir mit freuden dich einen vater nennen, kennen, lieben und anruffen mögen in allen unsern nöten. Behüt uns, das wir dein kinder bleyben, und nit ver- 30 schulden, das wir auß dir allerliebsten vater einen erschrecklichen richter und

1 f. Die Überschrift fehlt hier in den Sonderdrucken; wir haben sie dem Titel entlehnt
 3 Statt „Jesus“ steht in H „Die Vorrede“ 5 in inen halten H 14 mach, vergleichen
 auch in andern H 27 geschmach A 29 mögen, in allen unsern nöten behüt uns A (oben
 nach H interpungirt)

uns selbst auß kindern zu feynen machen. Du wilt auch, daß wir mit allein 'vater', sonder in gemein 'unser vater' dich anruffen und also eintrechtlich fur alle sampt bitten. Darumb gib uns ein eintrechtliche brüderliche liebe, das wir uns alle sampt warhafftige brüder und schwester erkennen und achten, und dich einen gemeinen unsern lieben vater fur alle und jederman bitten als ein kindt fur das ander gegen seinem vater thut, laß niemant unter unns das sein suchen oder des andern vor dir vergessen, sonder, ab gethan allen haß, neyd unnd zwitteracht, uns als die waren frummen gottes kinder unter einander lieben und also eintrechtlich sagen mügen nit 'mein vater', sonder 'unser vater'. Auch die weyl du nit ein leyblicher vater bist, der auff der erden ist, sonder 'der du im hymel bist', ein geystlicher vater, der nit stirbt und ungewiß ist und im selbst nit helfen mag, wie der irdenisch und leyblich vater, damit du uns anzeigest, wie ubermessig du ein besser vater bist, und lereest zeytlich vaterschafft, vaterlandt, freündt, gut, fleisch und plut vor dir verachten, So gib unns, O vater, das wir auch dein hymlich kinder sein mügen, lerne unns der selen unnd des hymlichen erbteyls allein war nemen, das unns das zeytliche vaterlandt und irdische erbgut nit betriege, umbfange, hyndere unnd ganz zu irdischen kindern mache, das wir mit rechtem waren grundt mügen sagen 'O hymlicher vater unser' und wir warhafftig dein hymlichen kinder sein.

Die erste pit.

Geheyliget werd dein name.

Die meynung ist:

O almechtiger got, lieber hymlicher vater, dein heyliger name wirdt auff diesem elenden jammertall layder so manigfaltig verunheyliget, belestert und geschmecht, wirt vill dingen zu geehnet, da dein eer nit an ist, wirt auch in vill stücken und zu sunden mißbraucht, das auch das schentlich leben wol ein schandt unnd uneer deines heyligen namens möcht heysen, So gib uns dein götlich gnade, das wir uns vor alle dem behüten, das nit zu eer und lob deins heiligen namens rechyt. Hilff, das alle zauberey und falsche seggen ab gethan werden. Hilff, das allerley beschweren des teuffels oder creaturn durch deinen namen auff höre. Hilff, das alle mißglauben und uberglauben auß gewürzelt werden. Hilff, das alle keherey, falsche lere, die sich in scheyn deines namens dar geben, zu nicht werden. Hilff, das aller falscher schein der warheyt, frumkeyt, heyligkeyt niemant betriege. Hilff, das niemant bey deinem namen schwere, liege oder triege. Behüt unns vor allem falschen trost, unter deinem namen erdichtet. Behüt uns vor aller geystlichen hoffart und epteler ere, zeytlichs rumbß oder namens. Hilff, das wir in allen unsern

4 „uns“ fehlt in A 8 „uns“ fehlt in H 26 und zu stunden A und zu jünden H
30 beschweren H 32 in ein scheyn A

mügen dein reich werden, das alle unsere herz, mut und sin mit allen krefft
 inwendig und außwendig dir, deinen geboten und willen unterteniglich dienen
 und sich allein von dir regiren lassen, nit inn selbs noch dem fleisch, welt
 oder teuffel volgen. Hilff, das solch dein reich, angefangen, in unns zuneme
 und teglich sich bessere und mere, das uns nit überfalle die listige bößheit, 5
 die tragheit zu gottes dienste, auff das wir nit wider zu rucke fallen, sonder
 gib unns ein ernstlichen furßak unnd vermügen, nit allein anzuheben frumb
 sein, sonder vil mer kecklich darinnen fort geen und volbringen, wie der pro-
 phet sagt: Erleucht mein augen, das ich nit entschlaß oder faul werde im
 angefangen guten leben, und der feyndt mein also widerumb gewaltig werde. 10.
 Hilff, das wir also bestendig bleyben, unnd das dein zukünftig reich dieses
 angefangen dein reich beschließ und volende. Hilff uns auß diesem sundtlichen
 ferlichen leben. Hilff unns ihenes leben begeren und diesem feyndt werden.
 Hilff uns den todt nit forchten, sonder begeren. Wendt von uns die lieb
 unnd anhangen dieses lebens, auff das also dein reich in uns aller ding vol- 15
 bracht werde.

Und in dise pit gehören alle Psalm, verß und gebet, da man gnad und
 tugent von got bittet.

Die dritt pit.

Dein will geschehe als im hymell unnd auff der erden. 20

Die meynung ist:

Unser wille, gegen deinem willen geachtet, ist nimmer gut, sonder alle
 zeit böß. Dein wil aber ist allzeit der beste, uberauß auff das höchste zu
 lieben unnd zu begeren. Darumb erbarme dich unser, o lieber vater, und laß
 nit nach unserm etwas geschehen. Gib und lerne uns recht gründtliche gedult 25
 haben, wenn unser wille gebrochen wirt oder verhindert. Hilff, so hemant
 etwas redt, schweygt, thut oder leßt, das unserm willen wider ist, das wir nit
 darumb zornig und böß werden, nit fluchen, nit klagen, nit schreyen, nit
 richten, nit verdammen, nit versprechen zc. Hilff, das wir unsern widersachern
 und verhindern unser willens demütiglichen weichen und unsern also faren 30
 lassen, das wir sie loben, gebenedeyen, wolthun als denen, die deinen götlichen
 allerbesten willen wider unsern willen volbringen. Gib uns gnade, das wir
 allerley krankheit, armut, schmach, leyden unnd widertwertigkeit willig tragen,
 und erkennen, das dasselb dein götlicher wille sey, unsern willen zu creuzigen.
 Hilff uns, das wir auch unrecht gerne leyden, und behüt uns vor der rach, 35
 laß uns nit böß mit bösem bezalen, gewalt mit gewalt vertreyben, sonder in

6 tragteyt A 13 „ferlichen“ fehlt in H Hilff uns das zukünftig leben H
 22 „sonder alle zeit böß“ fehlt in H 28 der beste über alles zu lieben H 28 „und böß“
 fehlt in H „nit schreyen“ fehlt in H 29 „nit versprechen“ fehlt in H 30 „demütiglichen
 weichen und unsern“ fehlt in H 33 „allerley“ fehlt in H 36 „laß“ fehlt in H

solchem deinem willen, der unns dasselb zufft, wol gefallen haben, dich loben und dir danken. Laß unns nit dem teuffel oder bösen menschen zu rechnen, wenn unns etwas wider unsern willen begegnet, sonder allein deinem götlichen willen, der solchs alles ordinirt zu unsern willens hindernuß unnd zu merer
 5 feligkeit in deinem reich. Hilff uns, das wir willig und frölich sterben und den todt in deinem willen gerne auff nemen, das wir nit mit ungedult oder verzagung dir ungehorsam werden. Hilff, das alle unser glied, augen, zungen, hertzen, hendt und füß, nit irer begirben noch willen gelassen werden, sonder in deinem willen gefangen, gestöck und gebrochen werden. Behüt uns vor
 10 allen bösen spenstigen, hardmütigen, halßstarken, eygensinnigen und eygen willen. Gib uns ein rechten gehorsam, ein vollkumne, ledige gelassenheit in allen dingen, geistlich, weltlich, ewigklich und zeytlich. Behüt uns vor dem grausamen laster des nachredens, verleümben, affterreden, frevel richten, verdammen, versprechen anderer menschen. O das grosse unglück und die schwere
 15 plage solcher jungen wende ferren von uns, Sonder lerne uns, das, wenn wir etwas sehen oder hören straflichs und unns mißfellig von andern, das wir dasselb schweygen, zu decken, dir allein klagen und deinem willen heym geben, und also allen unsern schuldigern herzlich vergeben, mitleyden mit inn haben. Lerne uns erkennen, das uns niemand schaden thun mag, er thû im dann
 20 selbs vor hin tausent mall mer schaden vor deinen augen, auff das wir dadurch mer zu der barmherzigkeit uber in, dann zu zorn bewegt werden, mer in zu jamern dann zu rechen. Hilff unns, das wir uns nit frewen, wenn es übel geet denen, die unsern willen nit gethan, oder layde gethan, oder sunst mißfallen in irem leben, auch das wir uns nit betrüben, wenn es inn wol geet.
 25 Und in dise pit gehören alle psalm, verß und gebet, da man wider die funde und feyndt innen bittet.

Die vierde pit.

Unser teglich prot gib uns hewt.

Die meynung ist:

30 Das prot ist unser herr Jesus Christus, der die sele speiset und tröstet. Darumb, o hymlicher vater, gib gnade, das Christus leben, wort, werck und leyden unns und aller welt gebrediget, bekandt und behalten werde. Hilff, das wir sein wort und werck in allem leben fur ein trefftig exempel und spiegel aller tugent haben. Hilff, das wir in leyden und widertwertigkerten

5 „und den todt“ fehlt in H 6 umb deinen willen H 6 „gerne auff nemen“ fehlt in H
 7 allen unsern gliedern nit ire begird H 9 „gestöck und gebrochen“ fehlt in H 10 bösen
 widerspenstigen H „hardmütigen, halßstarken“ fehlt in H eygentwilligen A 13 f. nach-
 redens [ohne „verleümben“ bis „anderer“] den menschen H 17 verschweygen A 30 „unser
 herr“ fehlt in H 32 unns aller A 33 „und spiegel“ fehlt in H

uns durch und in seinem leyden und creuß stercken und trösten mügen. Hilff, das wir unsern todt durch seinen todt im festen glauben ubertwinden und also kecklich dem lieben furgenger in ihenes leben volgen. Gib gnade, das alle prediger dein wort und Christum in aller welt nutzparlich unnd seligklich predigen. Hilff, das alle, die dein wort predigen hören, das sie Christum ⁵ lernen und daran sich redlich bessern. Du wöllest auch gnedigklich alle frembde predige und lere, da Christus nit erlernet wirt, auß der heyligen kirchen treyben. Erbarme dich aller bischoffen, priestern, geystlichen und aller oberkeht, das sie, durch deine gnade erleucht, unns recht lernen unnd füren mit wortten unnd guten exempel. Behüt alle schwachglaubigen, das sie sich nit ¹⁰ ergern ob dem bösen exempel der oberkeht. Behüt uns vor kezerischen und abtrünnigen lerern, das wir in einem teglichen prot eintrechtlicher lere unnd wort Christi eins bleyben. Lere unns durch deine gnade Christus leyden recht betrachten, herzlich fassen und seligklich in unnsrer leben bilden. Laß unns des heyligen waren leichnams Christi an unserm leyden ende nit beraubt ¹⁵ werden. Hilff, das alle priester das hochwirdig Sacrament wirdigklich und seligklich zu der ganzen christenheyt besserung handeln und brauchen. Hilff, das wir und alle christen das heilige sacrament zu seiner zeyt mit gnaden seligklich empfahen. Und summa summarum, gib uns unser teglich prot, das Christus in uns und wir in im ewigklich bleyben, und den namen, das wir ²⁰ von im christen heysen, wirdigklich tragen.

In dise pit gehören alle gebet oder psalmen, da man fur die oberkeht bittet, sonderlich wider die falschen lerer, fur die Juden, Kezer und alle irrigen menschen, auch fur alle betrübtte unnd trostlose leydende menschen.

Die funffte pit.

25

Und verlaß uns unser schulde, als wir verlassen unsern schuldigern.

Die meynung ist:

Dise bitte hat ein anhang unnd ein bedingung, das wir zuvor sollen unsern schuldigern vergeben: wenn das geschehen ist, so mügen wir dann sagen 'Vergib uns unser schulde'. Und das ist oben in der dritten pit gebeten, das ³⁰ gottes wille geschehe, der wil, das man alles gedultig leyden sol, und nit böß ^{Matth. 5, 45.} fur böß geben, nit rache suchen, sonder gut fur böß geben, als unser vater thut im hymel, der sein sunnen lest auff geen uber die frummen und bösen, und lest regnen uber die im dancken und die im nit dancken. Darumb bitten wir:

3 ins künfftig leben H 6 davon sich fast besseren H „gnedigklich“ fehlt in A
 frömde prediger H 11 vor kezerischen lerern H 13 genad das leiden Christi recht be-
 trachten und seligklich in unser leben H 14 „und seligklich“ fehlt in A 15 fronleich-
 namns A 16 das heilig sacrament H „und seligklich“ fehlt in H 17 „und brauchen“
 fehlt in H 26 Und vergib A als und wir vergeben A 28 hat ein anfang A 31 böß
 umb böß H 32 gut umb böß H

O vater, tröst unns unser gewissen heyt und an unserm letzten ende, welches vor unsern sunden und deinem gericht greulich erschrickt unnd erschrecken wirt. Gib unsern herzen deinen friid, das wir deins gerichts mit freuden er-
 warten mügen. Gee nit mit uns in die scherpfte deins gerichts, dann da ^{8f. 143, 2.}
 5 wirt kein mensch rechtfertig erfunden. Lerne uns, lieber vater, nit auff unser gute werck oder verdienst uns verlassen oder trösten, sonder allein auff deine grundtlose barmherzigkeit lauter und fest uns wasen und ergeben. Desselben gleichen laß uns auch nit verzagen umb unserz streflichen sundigen lebens willen, sonder dein barmherzigkeit höher, breiter, stercker achten dann all
 10 unser leben. Hilff allen menschen, die in todts nöten und in der ansechtung solcher verzweyfelung geengtet sein und sonderlich dem N. oder N. Erbarme dich auch aller armen selen im segfeir, sonderlich N. und N. Vergib inn und unns allen unsere schulde, tröste sie und nym sie zu gnaden. Gib unns deine gute fur unser bößheyt, wie du unns gebotten hast zu thun. Stille den
 15 grausamen affterreder, anklager unnd großmacher unser funde, den bösen gehst, heyt und an unserm ende und in allen engsten des gewissens, die weyl wir auch affterreden unnd der menschen fundt groß zu machen unns enthalten. Nichte nit uns nach anlage des teuffels und unserz elenden gewissens, unnd erhöre nit die sthyme unser feynde, die uns tag und nacht fur dir schulbigen,
 20 gleich als wir nit hören wollen die affterreder unnd verklager der andern. Nym von uns die schwere last aller funde unnd gewissen, auff das wir mit leichten frölichen herzen in ganzer zuversicht deiner barmherzigkeit leben und sterben, leyden und thun mügen.
 Unnd in dise pit gehören alle psalmen unnd gebet, die umb fundt die
 25 barmherzigkeit gottes an ruffen.

Die sechste pit.

Und nit einfuere uns in versuchung.

Die meynung ist:

Drey versuchung oder ansechtung haben wir, das fleisch, die welt, den
 30 teuffel. Darumb bitten wir:

Lieber vater, gib unns gnade, das wir des fleisches lust zwingen. Hilff, das wir seinem ubrigen essen unnd trincken, schlaffen, faulen unnd müffiggang widerstreben. Hilff, das wir das selb mit fasten, messigem futter, kleider, lager, arbeyt, waschen unnd arbeyten dienstpar unnd zu guten werden geschickt

6 „oder trösten“ fehlt in A 10 und der ansechtung A 15 nachreder H 16 unserem letzten end H 17 nachreden H 19 die schulbigen AH (ein Fehler, der wahrscheinlich schon im Urdruck gestanden; obige Lesart nach „Eine kurze Form der zehn Gebote“ Wittenberg 1520) 20 nachreder H 22 „leichten“ fehlt in H 31 gnad des fleisches lust zu zwingen H 32 seinem überessen und übertrincken, schlaffen, füllen, müffiggang H 33 „messigkeit“ statt „messigem futter“ H kleiden A 34 „unnd arbeyten dienstpar“ fehlt in H „zu“ fehlt in H

machen. Hilff uns, das wir seine böse nehgung zu der unkeuscheit und alle seine begirde und reyhren mügen mit Christo an das creuß schlagen und tödten, das wir keiner seiner ansechtung bewilligen unnd volgen. Hilff, so wir sehen ein schon mensch, bild oder andere creature, das das nit ein ansechtung, sonder uns ein ursach sey, keuscheit zu lieben und dich in deinen creaturen zu loben. 5 Hilff, so wir etwas sueffes hören, etwas lieblichß empfinden, das nit darinnen lust, sonder dein lob und ere gesucht werde von uns. Behüt uns vor dem grossen laster des geßs und begirden der reichthummer diser welt. Behüt uns, das wir nit die ere unnd gewalt diser welt suchen oder in die selb nehgung verwilligen. Behüt uns, das der welt untrew, falscher schein und rehgung 10 uns nit betwege ir zu volgen. Behüt unns, das wir nit von dem bösen und widerwertigkeyten der welt zu ungedult, rache, zorn oder andere untugent gezogen werden. Hilff, das wir der welt liegen, triegen, verheiffen, untrew und allem irem gut und bösen abfagen, versagen (wie wir dann in der tauff¹ geredt haben) und darinne fest besteen und teglich mer und mer zu nemen. 15 Behüt unns vor des teuffels eingeben, das wir nit in hoffart und unfer eygen wolgefallen und anderer verachtunge bewilligen umb reichthumb, adel, gewalt, kunst, gestalt oder anderer deiner güter willen. Behüt uns, das wir nit in haß und nehd fallen auß hrgent einer ursachen. Behüt uns, das wir nit volgen der ansechtung des glaubens, der verzweyflung heyt unnd an unserm 20 leyten ende. Laß dir befolhen sein, hymlichser vater, alle, die wider dise grosse manigfeltige ansechtung streyten und arbeyten, sterck, die do noch steen, hilff wider auff denen, die gefallen seind und ligen darnider, und gib uns allen deine gnade, das wir in sollichem elenden unsichern leben, mit so vill feynden on unterlaß umbgeben, mit einem ritterlichen festen glauben bestendigklichen 25 fechten und die ewigen kron erlangen.

Die sibende pit.

Sonder erlöse uns von dem ubel.

Die mehnung ist:

Dise pit bittet fur alles böse der peyn und straffe, wie dann die heylige 30 kirche thut in den letanien: Erlöse uns, o vater, von deinem ewigen zorn und

1 „uns“ fehlt in H „der“ fehlt in II alle böse begird mügen Christo H 3 „bewilligen unnd“ fehlt in H 4 schon menschen oder ander creatur H 5 creaturen loben H 6 „etwas sueffes hören“ fehlt in H 8 „grossen“ fehlt in H „und begirden der reichthummer“ fehlt in H 9 besuchen A 10 „untrew“ fehlt in H „und rehgung“ fehlt in H 11 im zu folgen H den bösen H „und widerwertigkeyten“ fehlt in H 13 liegen, untrew, verheiffen und alles H 14 abfagen, versagen H 15 teglich ye mer zunemen H 16 hoffart uns zu wolgefallen H 18 „gestalt“ fehlt in H in nit und haß fallen umb kein ursach H 22 „und arbeyten“ fehlt in II „sterck“ fehlt in A die darnach steen A 23 „und ligen darnider“ fehlt in II 24 feinden stet umbgeben H

¹) Nach der alten Formel des Taufgelübdes.



Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunfers vor sich und hinter sich.

1519.

Eigenartig ist Luthers „Auslegung des Vaterunfers vor sich und hinter sich“: sie enthält eine bündige Erklärung der sieben Bitten, wie sie, stets auf Gott bezogen, in der von Christo gegebenen Ordnung „vor sich“, zu verstehen sind, während Viele, nur auf sich bedacht, sie umgekehrt, „hinter sich“, stellen und fassen.

Von einer selbständigen Ausgabe unserer Schrift wissen wir nichts. Wir finden sie zunächst als Anhang zu der „Auslegung deutsch des Vaterunfers“ und zum „Sermon von dem Gebet und Procession in der Kreuzwoche“, und zwar nur in den Bb. II S. 78 unter K, L, M und S. 173 unter E, F, G aufgeführten Augsburger¹ Drucken, sodann in „Etliche christliche Gebete und Unterweisungen“, welche Spalatin für seinen Bruder zusammengestellt hat, endlich in Luthers Werken Jena 1555 I Bl. 400^a—401^a (= Bl. 33iiij^a—33iiij^a), Altenburg I S. 544 f., Leipzig IX S. 374 f., Walch VII Sp. 1178—1181, Erlangen, deutsche Schriften, XLV S. 208—211.


Wahrscheinlich war Silvan Otmar in Augsburg, aus dessen Presse fünf jener Drucke stammen, in den Besitz eines Manuskripts von unserer Schrift gelangt, und sobald sich die Gelegenheit bot, veröffentlichte er sie danach, zuerst, soweit wir sehen, in der Ausgabe von Luthers „Auslegung deutsch des Vaterunfers“ Bb. II S. 78 K, die am 24. Januar 1520 vollendet ward. Wir dürfen daher ihre Abfassung mit Fug und Recht in das Jahr 1519 setzen und reihen sie ihres Inhalts wegen hier ein.

Unserem Text liegt der Druck Bb. II S. 78 K zu Grunde.

Vgl. Riederer, Nachrichten z. Bb. II S. 424 f. Köstlin I S. 312 f.

¹) Wenn Walch Th. VII Borr. S. 14 von einer Leipziger Ausgabe des „Sermons von dem Gebet und Procession zc.“ mit der „Auslegung des Vaterunfers vor sich und hinter sich“ redet, so beruht dies auf typo- und bibliographischer Unkenntniß.

Nun kurze und gute auslegung des hailigen vatter unsers fürsich und hinter sich von Doctor Martino Luther Augustiner gemacht.

5  Als gebet unsers herren und seligmachers, das ist das hailig
vater unser, spricht und betet man fürsich und hinter sich.
Fürsich also: die bitt in disem hailgen gebet seind
vom anfang zu dem end also under ainander verordnet:
Das aller erst und aller gröst ist die behailigung des
10 namen gottes, und wenn die selbig volbracht ist, so seynd
alle ding verbracht.

Zum andern, es kan aber der nam gotes vollkommenlich nit gehailiget
werden, es hab dann diß leben, welchs on sünd, das ist on die unerung des
göttlichen namens nicht geführt wirt, seyn entschafft und das reich gotes
kommen: der halben, auf das wir das reich gottes nicht umb unser willen
15 begern, wirt zum ersten geseht die behailigung des götlichen namens, Also das
wir in diser mainung bitten sollen selig zuwerden, und ¹das reich gotes zu-
kommen, Mit darumb, das es uns wol gee, funder das der nam und die eer
und glori got des herren gebrechßt und gemeert werd, dann wenn gotes nam
gelobt wirt, so erfolget von im selbst, das unß wol und seliglich geet.

20 Zum dritten, aber das reich gottes kan nit kommen, es gescheh dann
der will gotes. Nun ist der wil gottes diser, das wir von den sünden gehai-
liget werden, und unsere sünd und laster durch das Creutz und den tod Christi
unsers herrn wir tödten und umbringen, derhalben bitet man in disem leben
umb diß.

25 Zum vierden, weil wir aber uns besleyffigen, den willen gotes zu thun,
und wider die sünd arbeiten, so bedürffen wir ainer sunderlichen hilff, das
ist, des worts gotes und des Sacraments Christi, wenn das wort gotes ist
unser teglichs brot, mit welchem der gaist gespehßt und das flaisch getödt wirt,
wiewol durch das teglich brot auch das leyblich brot mag verstanden werden.

30 Zum fünfften. Nach dem wir aber die zeit, so wir in dem leben und worten
arbeiten, on sünd nicht seynd, unnd wenn uns gleich die sünd vergeben seind

23 „leben darumb“ Augsburger Druck Vb. II S. 173 F 26 „das ist das wort“ alle
Augsburger Drucke; wie oben schon die Jenaer Ausg.

¹) Die Erlanger Ausgabe setzt nach Walch „in“ hinzu mit dem Vermerk, daß dies Wort
im „Original“ fehle; allein es darf vielmehr nicht stehen, weil es den Sinn verrücken würde:
Luther bedient sich der Konstruktion des Accusativs mit dem Infinitiv = daß das Reich Gottes
zulomme (vgl. „Zulomme dein Reich“).

vor got, wir es aigentlich nicht wissen, derhalben bitten wir umb die sicherhait unsers gewissens, durch welche wir mügen sicher und gewiß sein, das uns unsere sünd vergeben seind, und also mit frölichem herzen den willen gotes mit worten und wercken verbringen.

Zum sechsten, wenn wir nun die sicherhait unsers gewissens erlangt haben, das uns unsere sünd vergeben seind, so ist von nöten, das die selbig sicherhait bestendig behalten werd, dann weil wir mit mancherlay versüchung angefochten werden und nach dem willen gotes darin steen, demnach bitten wir noch nit solcher ansechtung ledig und loß zuwerden, sunder wir bitten, das wir mügen underhalten, geseligt und nit in versüchung gefürt werden. 10

Zum sibenden, wenn wir nun alles das, so gotes ist, besücht und in uns auch selbs nichts anders gethon haben, dann das gotes ist, so dann mügen wir ordenlich auch für uns selbs sorgfellig sein und endtlich bitten, das wir von dem übel erlößt werden, also das wir got zum allerersten und uns zum letzten sezen, und das wir got erhöhen und uns demütigen, damit wir mügen in got die ersten und erhöcht werden. 15

Das hailig vatter unser bet man auch hindersich, wie es dann von den menschen gebet wirt, die allain mit dem mund und nit mitt dem herzen beeten, die selben menschen süchen meer ir aigen eer und rüm unnd ainen namen in inen selbst, hindan gesezt die eer gotes. 20

Zum ersten wollen sy vom übel frey und ledig seyn, auff das sy allain in glückseligkeit leben und in inen selbst ain gefallen haben.

Zum andern, wenn die selben weyt kommen, so begern sy, das sy auch nicht in versüchung gefürt und gelapt werden, sunder wollen on übel seyn und des kahn sorg tragen, ob es der will gottes sey oder nit. 25

Zum dritten, darnach bitten die selben menschen, oder aber villeicht nimmermer, umb vergebung irer sünde.

Zum vierden, vil weniger bitten die selben menschen umb das brott,

Zum fünfften, umb den willen gotes,

Zum sechsten, umb das reich gotes. 30

Zum sibenden, umb die eere gotes bitten die selben menschen gar von verneß, sunder winschen und begeren vor allen dingen ir aygen eer, ir aygen reich und obergkayt, und iren aygen willen. Darumb ist zü mercken, das in den ersten dreyen bitten das wort 'dein' und in den nachfolgenden dise wörter 'uns' und 'unser' steen zü ainer unterwehsung, das wir züm ersten gotes eere, reich und willen, und darnach das unser süchen und begeren sollen, aber demnach nicht anders dann in und mit den dingen, die gotes eere, reich und willen seindt. Amen. 35

1 „bitten“ fehlt in den Augsburger Drucken, steht aber in der Jenaer Ausg. 36 „den= noch nicht“ Jenaer Ausg. 38 „Willen belangen“ Jenaer Ausg.

R. P. MARTINVS LVTHER
subjectas sententias disputabit Die Iovis proxima.
Anno M.D.XIX.

1. Beatus est, qui vivit ut vult.
2. Igitur nemo beatus est, nisi qui deliciatur in lege Domini. 5
3. In lege Factorum non deliciatur homo, nisi per legem Fidei.
4. Errat, qui legem Fidei a lege factorum aut membrorum non seiungit.
5. Errat item, qui inter legem Divinam et Humanam non discernit.
6. Vim vi repellere lege humana constat.
- Matth. 5, 40. 7. Divina lex imperat, et pallium cedendum esse tollenti tunicam. 10
- Gal. 3, 22. 8. Lex humana, non consentiens divinae, iniusta est.
9. Lex divina concludit omnes homines sub peccato.
10. Non ideo sequitur, Deum impossibilia mandasse.
11. Nam quod erat impossibile per legem factorum, possibile factum est lege Fidei. 15
- Matth. 11, 30. 12. Igitur iugum Domini suave est et onus leve.
13. Si quidem Fide iustificamur, consecrancum est, et Sacramenta non nisi per Fidem in Christum efficacia esse.
14. Quae Fides ut huius sit operis, quod fit in Sacramento, necesse est.
15. Nec nisi per mortem nostri et crucem iustificamur. 20
16. Christo igitur sit gloria, nobis confusio.

1 LVTHERVS B und ed. Witeb. 2 disputavit B und ed. Witeb. Die Iovis proxima fehlt in B und ed. Witeb. 4 In A sind die Sätze nicht numerirt 12 sub peccatum ed. Witeb. 17 consentaneum B

Tredecim conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione.

D. M. L.

Conclusio 1. Unigenitus dei filius incorporalis, incommutabilis, sibimet
consubstantialis et natura patri et spiritui sancto coaeternus, calamitates ⁵
nostras assumens, factus est pro nobis peccatum, ut de peccato condemnaret
peccatum.

2.¹ Et nos effecti iustitia, non ex lege imperata, quia ex deo non est,
sed dei, que per beneficium dei datur et consummatur, Ut non sint terribilia ¹⁰
et gravia, sed suavia et levia dei precepta.

3. Itidem factus est maledictum pro maledictis, tametsi ipse eternaliter
sit benedictus, Nec nos antea salvandi aut benedicendi quam damnati et
maledicti.

4. Tanta est erga omnes homines dei bonitas, ut nostra velit esse
merita que sunt ipsius dona, et pro his, que ipse largitus est, eterna premia ¹⁵
sit daturus: sua enim dona coronat deus.

5. Firmissime credendum, nullum hominem accepturum benedictionem
eternam, quem (etiam nolentem et contradicentem) non fecerit deus vas miseri-
cordie bonitate sua gratuita, et ante mundi constitutionem in adoptionem
filiorum dei predestinatus a deo eiusque fuerit vestigia secutus. ²⁰

6. Predestinatis quoddam divinum munus et audiendi et intelligendi,
quo ad fidem moveantur, datur. Reprobis autem non adhibentur, per que
credere possent: obdurata enim eorum corda relinquuntur.

7. Iustorum alii dum iusti sunt ex huius vite periculis, ne malicia
mutet intellectum eorum, auferuntur. Alii vero donec a iusticia cadunt in ²⁵
eisdem periculis vita productione tenentur.

8. Parvuli sine sacramento sancti baptismatis de hoc seculo transeuntes,
nisi pro Christi nomine suo sanguine baptisentur, eterni ignis sempiterno
supplicio eternaliter cruciantur.

9. Vestigia Christi sequitur, qui gaudium in tribulatione existimat, ob ³⁰
id patienter insidias inimicorum suffert, in adversis non frangitur sed sperat,
in prosperis non extollitur sed timet.

5 Nieberer: 2. Calamitates 16 Nieberer: coronet 29 Nieberer: cruciantur
30 Nieberer: existimet

¹) Nieberer bemerkt mit Rücksicht auf den von ihm 3. 5 gegebenen Text: „2. steht hier
wieder, sollte aber wol weg bleiben“.

wir, was in C wie in B Unterschrift der Heidelberger Sätze ist, zur Überschrift unserer Disputation gemacht, gleichwohl aber am Schlusse der letzteren die Worte „D. Mart. Luth. M.D.XX.“ Unabhängig von D hat E bei der Heidelberger Disputation deren Unterschrift getilgt, die Jahrzahl „MDXVIII.“ jedoch als zu unseren Sätzen gehörig betrachtet und sie ihnen statt der ursprünglichen Unterschrift hinten angefügt. Hierdurch bestimmt, haben alle Gesamtausgaben, wie auch F, unsere Disputation dem Jahre 1518 zugewiesen, selbst die Erlanger, die doch einen Abdruck von B mit dem dortigen Datum liefert.

Für uns kann nur B maßgebend sein; wir berücksichtigen aber noch C und E, für die Überschrift auch A nach Niederer. Unser Titel oben beruht auf E.

DE CIRCUNCISIONE.

1. Circuncisionem valuisse in remissionem peccati originalis, propter institutionem Dei et fidem Abrahae in Christum, libenter concedimus.

2. Circuncisio sine fide vel propria vel aliena adeo non profuit, ut nec
5 Abrahae, principi eius, sine fide profuisset.

3. Rectius per fidem circuncisio, sicut et omnia, profuisse dicitur, Non autem fides per circuncisionem aut ullum aliud opus.

4. Consentaneum est, foeminas in lege sine circuncissione per fidem Abrahae circuncisi fuisse iustificatas,

10 5. Et parvulos eiusdem pacti fide aliena, non autem propria circuncissione fuisse iustificatos.

6. Non ergo circuncisio aliquid valuit, sed communicatio fidei Abrahae in Christum sibi promissum iustificavit.

7. Circuncisio fuit signum seu monitorium, quod accipiens ad fidem
15 Abrahae in Christum futurum spiritu sancto exercebatur.

8. Idem signum erat ante legem patribus sive in oblationibus sive orationibus.

9. Non ergo virtute sacrificiorum, ut Magister ait, quam intelligebant
20 spiritualiter, sunt iustificati, nisi intelligentiam istam dicas fuisse fidem Christi futuri.

D. Marti. Luth. M.D.XX.

1 Conclusiones novem de fide et circumcissione Domini Martini Lutheri A Disputatio D. Martini Lutheri. De circumcissione E 2 In BCE sind die Sätze nicht numerirt 3 institutionem et Dei fidem C 21 Als Unterschrift in E nur: M.D.XVIII.

¶ Gedruckt zu Leyppßgk durch Wolffgang Stöckel .1520. ¶“ Titelfrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart.

Neben Z. 4 und 5 des Titels steht ein Holzschnitt, der das Brustbild eines bärtigen Juden in einem Pelze zeigt.

- D. „Ein sermon von dem || wucher. Doctoris Martini Luther || Augustiner zu wittenbergk. ¶“ Titelfrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf der Titelfrückseite beginnt der Text unter der Überschrift: „Ein Sermon von dem wucher. Docto || ris Martini Luther Augustiner zu Wittenbergk. ¶“ Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

- E. Titel, Umfang und Signatur wie D, im Text aber davon verschieden.

Schon die Überschrift auf der Titelfrückseite weicht von D ab, indem es darin „von dem wucher“ heißt und am Ende der ersten Zeile Bindestriche stehen. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

- F. „Ein Sermon von dem || wucher, Doctor Martini Luthers || Augustiner zu Wittenberg. || Bejal oder gib zins, daß ich beger gewinß. “ Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siluanum Ottmar || bey sant Ursula koster [sic]. Anno 20. || im zwainzigsten. “

Titelholzschnitt: Ein Wucherer und ein Bauer; letzterer hat einen Korb vor sich stehen, einen andern in der Hand, beide gefüllt; unten (dem Beschauer links) S. Scheuffelins Zeichen. In der vierten Pagenlage haben einige Exemplare das dritte Blatt „Ciiij“, andere „Diiij“ signiert.

- G. „Ein Sermon vñ den wucher. Do || ctor Martini Luthers Augustiner zu Wittenberg. || Bejal oder gib zins, daß ich beger gewinß. || Ah, lieber herr, beyten mir lenger. “ Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, [sic] durch Jörg Rad- || ler, Als man halt nach der geburt Chri- || sti. M. D. vñ im zwainzigsten. ¶“

Titelholzschnitt: Ein Wucherer und ein Bauer; letzterer hat einen Korb mit Brot vor sich stehen und einen Korb mit Eiern in der Hand.

- H. „Ein Sermon von || dem wucher. Do || ctor Martini Lu || thers Augu || stiner zu Wit || tenberg. ¶“ Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt in der Loblichen vñ Kaiserlichen || Stat Augspurg. durch Johānem || Froschauer. im .M.ccccc. || vñ zwainzigsten || Jare. ¶“

So nach Weller Nr. 1589.

- I. „Ein mercklich || nütz predig wie man || on verschuldung mit zytlichē güt vmb || gan sol. Item von dem zinskauff || oder iärllicher gülte, auch vñ || dem wucher. Durch || D. Martinum Luther beschriben. “ Darunter ein Holzschnitt. Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Basel, durch Adam Petri || M.D.XX. ¶“

Titelholzschnitt: Zwei Männer rechnen miteinander ab. Weller Nr. 1538 giebt irriger Weise nur 16 Blätter an und nennt, wohl ohne nähere Untersuchung, unsere Ausgabe die zweite Petris.

- K. „Ein mercklich nütz predig wie man on verschuldung mit zeitliche gut umb gan sol. Item von dem Zinßkauff oder järlicher gülte, auch vñ dem wucher. Durch D. Martinum Luther beschriben.“ Mit Titelholzschnitt. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Basel, durch Adam Peter MDXX.“

So beschreibt die Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. xvi S. 78 Nr. 7 nach Panzers Zus. Nr. 973, z den Druck und erklärt ihn für die erste Ausgabe Petris, sicher nur in Folge der fraglichen Behauptung Wellers über I.

- L. „Eyn Sermon von dem || Wucher Doct. Mar. || Luther Augusti- || ner zu Wittē- || berg. || . . . || Wittenbergk || M. D. XXij. ||“ Mit Titleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur das Impressum: „Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. Grünenbergk || Nach Christ gepurtt tausent funffhundert vnd || zwey vnd zwenzigsten Jar. || ☒ ||“

Außerdem findet sich unser Sermon in allen Ausgaben der Schrift Luthers „von Kaufshandlung und Wucher“, von denen wir hier nur die erste beschreiben:

- M. „Von Kaufshand- || lung vnd wu- || cher. || Martinus Luther. || Wittenberg. || 1524. ||“ Mit Titleinfassung. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg || durch Hans Lufft. ||“ Bl. 6^a bis 311^a steht der Sermon in dem Umfange, wie ihn die Drucke A bis L bieten, Bl. 311^a bis 34^a der Zusatz.

In A haben wir die erste Ausgabe des großen Sermons von dem Wucher: daraus sind die übrigen geflossen; bei M aber glauben wir die bessernde Hand des Verfassers zu erkennen.

Unter den Sammlungen bringen unsere Schrift „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin“ Ausgabe vom Mai 1520 Bl. xcii^a—cx^a und Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. lxxxvii^a—ciii^b, sowie die Gesamtausgaben der Werke Luthers Wittenberg 1553 VI Bl. 308^b ff. nicht besonders, sondern verbunden mit der Abhandlung „von Kaufshandlung“ wie in M, für sich dagegen unter dem Jahre 1519 Jena 1555 I Bl. 191^a—202^a, Altenburg I S. 316—327, Leipzig XXII S. 151—163, Walch X Sp. 978—1015, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XX S. 81—120, 2. Aufl. Bd. XVI S. 79—110.

Wir folgen A und verzeichnen genau die Lesarten von L und M, bemerken jedoch, daß folgende Eigentümlichkeiten des letzteren Druckes, weil durchgehends vorhanden, an den einzelnen Stellen nicht besonders aufgeführt werden: 1. Stets wird „nicht“ für „nit“ gebraucht; 2. für „dann“, auch im zeitlichen Sinne, steht immer „denn“; 3. als Vorfilbe findet sich nie „vor“, sondern nur „ver“, und 4. die erste und dritte Person des Plurals im Indikativ des Präsens von „sein“ lautet überall „find“.

Den Zusatz in M bringen wir 1524 bei der Schrift „von Kaufshandlung ic.“.

IHESVS.

**Eyn Sermon von dem Wucher
Doctoris Martini Luther Augustiner
zu Wittenbergk.**

Um Ersten. Ist zu wissen, das zu unsern zeyten (welche der 5
Apostell s. Pauell verkündt hatt, das sie ferlich seyn werden)
der gehz und wucher nit allein gewaltiglich yn aller welt
eyn gerissen, sondern auch sich unterstanden haben, ettlich
schand deckell zu suchen, darunder sie, fur billich geachtet, ihre
bößheyt frey möchten treyben. Und ist daruber fast dahyn 10
kommen, das wir das heylig Euangelium fur nicht achten.
Derhalben es nott ist eynem yglichen menschen yn dieser ferlichen zeyt, sich
woll fur sehen und yn den hendellnn zeytlicher güter mit rechtem unterscheid
wandeln, mit vleysigem auff mercken des heyligen Euangelii Christi un-
fers herrn. 15

zum Andern. Ist zu wissen, das drey unterschiedliche grad und orden
seyn, wol und vordinstlich handeln mit den zeytlichen gütern. Der erst, so
uns jemand ettwas zeytlicher güter nympt mit gewalt, sollen wirs nit alleyn
leyden und faren lassen, sondern auch bereyt seyn, so er mehr nemen wolt,
das selb auch zu lassen. Davon sagt unser lieber herr Ihesus Christus 20
Matth. 5, 40. So jemand mit dir haddern will fur gericht, das er dir deynen
rock neme, dem las auch deynen mantell darzu. Diß ist der hochst grad yn
dyßem werck, und ist nit so zuvorstehen, als ettlich meynen, man soll hym
den mantell hyn nach zum rock werffen, sondern das man den mantell auch
lasse faren, nit widder strebe noch ungedultig drob sey, noch widder hole. 25
Dan er spricht nit 'gib hym auch den mantel', sondern 'las hym auch den
Joh. 18, 22. mantell', Gleich wie Christus fur dem Bischoff Ananäs, da er den Backenschlag
empfieng, hylt er den andern, auch den selben, widder dar, und bereyt war,
mehr zu leyden der selben schlege, Ja in seynem ganzen leyden sehen wir, das
er nie seyn böße wort odder that bezalet odder widder holet, sonder alzeit 30
bereyt ist, mehr und mehr zu leyden.

1—4 Überschrift in M nur „Von wucher.“ 4 Wittenberg L 6 Paul LM ver-
kundet M 8 habt M 9 er, fur M ihre bößheyt L seyne bößheyt M 10 möchten L
mochte M 11 kommen LM Euangelion M 23 „so“ fehlt in M hyn ALM 30 böße L
sondern L sondern M 31 „und mehr“ fehlt in M

sie hie seynd gestrafft und behalet haben. Zum vierden ziehen sie an die vornunfft und sprechen solbe istud: So das eyn gepott were, wurd den bößwilligen urlaub geben zu nehmen und stelen, zu lezt wurd niemant nichts behalten, ha niemant seyns leyhs sicher seyn. Zum funfften, das hie als fest bewaret sey, füren sie sanct Augustins spruch hereyn, der diße wort Christi also auß legt, das man den mantell soll faren lassen nach dem roß secundum preparationem animi, das ist, man soll dar zu bereyt seyn hm herzen. Diße edle, clare außlegung deuten und finstern sie mit eynere andernn gloß unnd sehen darzu, es sey nit nott, das wir es zu geben eußerlich yn der thatt, sey gnug, das hm herzen ynnerlich wir bereyt und geschickt seyn, solchs zu thun, als solten wir ettwas wollen thun, das wir doch nit wollenn thun, das ja und neyn sey eyn dind.

Zum Junfften. Sihe da, das seynd die mehster stück, da mit man biß her unßers lieben herrn Ihesu Christi lere und exempell mit dem heyligen Evangelio, allen seynen marterern und heyligen hatt umbkeret, unbekant gemacht und ganz unterdruckt, das nu zur heyt geystlich, weltlich prelaten und underthanen die besten Christen seyn, die solchen stücken folgen und widder Christus leben, lere und Evangelij streben. Daher kompt es, das hadder, gekend, richter, notarien, officialen, Juristen und solchs edlen gefinds hovill seynd als die fliegen hm kommer. Da her kompt hovill krieg und blutvorigiffen unter den Christen. Da muß man auch gen Rom haddernn, Dan da selb ist vill gelts die aller größte nott. Und in der Christenheyt igt das gröffist, heyligist, gemeynist werck ist rechten und fechten, das ist, dem heyligen fridlichem leben und leren Christi widderstreben und zu lezt das grafosam spiell dahin bracht ist, das nit allein umb geringer summa willen, drey odder vier groschen, ein arm Christen mensche, den gott mit seynem blut erlöbet, citirt ettwa uber vill meylen, vorkannet, vorjagt wirt von weyh, kind und den seynen, fondern auch die frischen knaben das achtenn als gar woll gethan und eyn fröliche stirnn darzu tragen. So sollen fallen, die gottis gepot zu spott machen, so sol gott blenden und schenden, die seyn heyliges liechtes wort zur finsterniß machen, das heyst 'Vim vi repellere licet' und 'secundum animi preparationem den mantell faren lassen'. Dan also halten auch das Evangelium die Heyden, Ja die wolff und alle unvornunfftige thire, und durffen seyn die Christen nit mehr.

Zum Sechsten. Derhalben will ich das meyne thun und so vill ich mag eynen yden vorkarnet haben, das er sich nit lasse yren, wie geleret,

1 hie seynde M 2 böß willigen L 3 wurde M 4 alles fest M 5 füren LM
 8 gloße M 10 geschickt seyn M 13 das sind LM 15 martern M 16 geystlich
 und weltlich M 17 stücken LM 18 Evangelij AL Evangelion M (obige Lesart nur Vermu-
 thung) 22 da selbst M 23 gröffist LM 29 frölich L fröliche M 31 pellere L
 32 Evangelion M 33 durfften M 35 than A 36 geleret M

wie gewaltig, wie geistlich und wie vill der selben allsampt seyn, die auß
 diesem grad eyn rad gemacht haben und noch machen, es geschick mit wasserley
 blumen und farben es mag. Es hilfft keyn auß redt, es ist schlecht ein gepot,
 dem wir schuldig seyn zuvolgen, wie Christus und seyne heyligen yn hrem
 5 leben uns dasselb bestetiget und furtragen haben. Gott achtet nit, das die rechte,
 sie seyn geistlich odder weltlich, zu lassen gewalt mit gewalt weeren. Auch
 ist nichts kostlichs, was die recht zu lassen, lassen sie doch zu gemeyne frawen
 heußer, die doch widder gottis gepot seynd, lassen auch vil andere böße stück
 zu, die gott vorpeut, sie müssen auch heymlich sund und bößheit zu lassen.
 10 Es ist gar eyn kleyn ding, was menschliche recht gepieten und vorpieten,
 schweyg was sie zu lassen odder nit straffen. Darumb die not weere ist wol
 vor dem menschlichen recht unstraflich, aber vor got nit vordienstlich. Haddernn
 vor gericht strafft widder Papt noch Keyser, Es strafft aber Christus und
 seyn lere. Das aber ettlich vetter ym alten Testament hre seynd haben ge-
 15 strafft, ist nie geschehen auß hrem wilkore adder an sonderlich befeel gottis,
 wilcher die sunder strafft zu wehlen durch frum und böße, Engell und menschen.
 Drumb haben sie nit darinne hre rach odder gut gesucht, sondernn allein
 gotte gehorsamlich gedienet, gleych wie Christus ym Evangelio leret, das man ^{Matth. 10,}
 umb gottis gepots willen auch widder vatter und mutter handelnn soll, die ^{35 ff.}
 20 er doch gepoten hatt zu eeren, und doch die gepot nit widderinander seyn,
 sondernn das unter nach dem ubern regirt wirt. Also auch wen dir gott
 gepeutt dich zu rechnen odder vorsechten, so soltu es thun und nit ere.
 Zum Siebenden. Doch ist es war, das gott hatt eingesezt das weltliche
 schwerd, darzu auch die geistliche gewalt der kirchen, und beyden ubirkehten
 25 befolen, die bößwilligen zu straffen und die vordruckten zu redten, wie Paulus
 Ro: xiiij. und viel örtern leret, Jsa. 1. und ps. lxxxi. Aber das solt also ^{Röm. 13, 3 f.}
 geschehen, das niemant selb klager were, sondernn die andern in bruderlicher ^{3es. 1, 28 ff.}
 treu und sorgfeltigkeit fur eynander ansagten der ubirkeht dieser unschuld und ^{31. 82, 3 f.}
 30 andernn bezeugen zur straffe griffe. Ja der leyhende solt bitten und weren,
 das man seyn sach nit rechette, Widderumb die andern nit ablassen, biß das
 ubel gestrafft wurd: so gieng es fruntlich, Christlich und bruderlich, und
 wurd mehr die sund dan der schaden angesehen. Darumb strafft s. Paulus
 die Corinthen i. Cor. vi. das sie rechteten mit eynander, und nit lieber schaden ^{1. Cor. 6. 6 ff.}
 35 und betrug leyden, wie woll er hrer unvollkommenheit zu ließ, das sie richter

2 geschēhe M 3 außrede M 6 seyn M 7 ist nicht M 8 stude L stude M
 9 müssen LM heymliche funde M bößheit L 11 schweyge das M 12 fur dem M
 fur Gott M 13 fur gericht M Es straff A 14 seyne lere M ettliche M 15 ober
 on sonderlich LM 17 Darumb M gut M 21 nach dem öbern M 22 ehr M 24 öbir-
 lehten M 26 Jsa. und AL 27 selbst klager M sondern L sondern M in brüderlicher L
 ym brüderliche M 28 öbirkeht M 31 seyne M rechete L rechte M 32 wurde M
 gieng es freuntlich M brüderlich zu, und wurde M 33 funde M „s.“ fehlt in M
 34 die Corinth. AL die Corinthern M 35 leyden L

setzten die geringsten unter ihn, das thett er aber, sie zu beschemen, das sie
ihre unvollkommenheit erkenten. Also muß man auch noch dulden, die umb
zeitlich gutt rechten und setzten, als die weythen kindische Christen, die man
nit hin werffen muß umb hoffnung willen ihrer besserung, wie derselb Apostell
an vil örten leret. Aber man soll ihn sagen, das das selb nit Christlich 5
noch vordinstlich wol than sey, sondern ein menschlich und irdisch werdt,
vorchinderlich zur seligkeit mehr dan forderlich.

zum Achten. Solch gepott hatt Christus darumb geben, das er yn
unß auff richtet eyn fridlich, reyn und hymelisch leben. Nu ist das nit der
weg zum frid, so ydermann das seyne widder foddert, unnd nicht unrechts 10
Bi. 14. 3. leyden will, als die blyndenn mahnen, von den am xiiij. Psalm steht 'Eye
wissen den weg nit zum fride', wilcher allein ym leyden geht, wie auch die
seyden mit vornunfft und wir mit teglicher erfahrung erkennen. Es muß eyn
teyl dem andern still halten und leyden, soll frid bleyben, und ob man 15
lange jentt und haddert, muß es doch zu lezt auff hören mit vielen erlitten
scheden und ubell, die nit geschehen, so man ym anfang diß gepott Christi
gehalten und sich die ansechtung, da mit gott unß vorsucht, nit het lassen
von dem gepott treyben und ubirtwinden. Also ordenet es gott, das wer nit
wenig will lassen faren umb seyns gepots willen, der muß vill odder gar 20
vorliren durch hadder und krieg, und ist billich, das der den richtern, pro-
curatorn, schreyberenn gebe an allen danck yns teuffels dienst xx, xxx, xl gulden,
der seyнем nehsten nit nach ließ umb gottis willen und ewiges vordinst x
odder vi gulden, auff das er also vorlire beyde zeitliche und ewige gütter,
der do mocht, so er gott gehorsam were, gnug zeitlich und ewiglich haben.
So soll es auch seyn, das grosse herren zu weyllen eyn ganz land vorkrieggen 25
und groß summen mit den kriegs leuten umbbringen umb eynis cleynen nuß
oder freyheit willen, das heyst der welt vorkerete weyßheit, die mit gulden
neken fischet, da die kost grosser ist dan der gewyn, und seynd, die das wenige
gewinnen und das viele vorthun.

zum Neunden. Also auch were es unmöglich, das wir mochten reyn 30
werden von der anlebung der zeitlichenn gütter, wen gott nit vorordenet,
das wir mit unrecht belehdiget und da durch geubt wurden, unßer herz ab-
zuwenden von den zeitlichen falschen gütern der welt, die selben mit friden
faren lassen und hoffen yn die unsichtlichen ewigen gutern. Drumb wer das
seyne widder fodert und den mantell nit nach dem roß auch faren lessit, der 35
widder steht seyner eygen reynigkheit und hoffnung zur ewigen seligkeit, zu
wilcher gott ihn durch solch gepott und unrecht leyden will uben und treyben,

1 geringsten LM 3 kindischen M 4 hoffnung A 10 fride M 12 dem weg A
14 fride M 17 versucht L versucht M 18 ubertwinden M 20 procuratorū A procuratorum L
22 seynen nehsten M 23 gutter L gueter M 25 Herr M 26 nuß M 28 grösser M
30 unmöglich L 32 geübt LM worden A 33 guttern L 34 gütter LM Darumb M
35 dem mantel M nicht LM 36 stehet L

und ist nit zubeforgen, ab uns schon alles genommen wurd, das uns got vorlasse und auch nit zeytlich vorsorge, wie ym 36. Psalm stett: Ich bin jung ^{Ps. 37, 25.} gewesen und bin alt worden, und hab nie gesehen, das der gerechte vorlassen sey, odder seyne kindt nach brot gehn. Als dan auch yn Job beweyffet ist, ^{Job 42, 10.} dem vill mehr geben ist hernoch, dan er hette vorhyn, ob es woll yhm alles ^{12.} genommen wart. Dan kurz umb, solch gepot wollen unß lösen von der wellt und begirig machen des hymelß, drumb solt man den trewen rad gottis fridlich und frölich auffnehmen, dan wo er das nit thet und unß nit ließ unrecht und unfrid widderfaren, mocht sich das menschlich herz nit erhalten, ¹⁰ es vorwicklet und vorklebet sich zu tiff yn den zeytlichen dingen, darauß dan folget uberdruß und unachtsamkeit der ewigen güter ym hymell.

Zum Behenden. Das ist gesagt von dem ersten grad, zu handellnn yn zeytlichen guter, der auch der furnhemst und grossist ist, und leyder nit alleyn der geringst, sondernn auch zu nicht worden, ganz unbekant vor den nebelen ¹⁵ und wolcken menschlicher rechten, sitten, wenen und gewonheyten. Nu folget der ander grad, Der ist, das wir sollen geben frey umbsonst yderman, der seyn bedarff odder begeret. Davon sagt unßer herr Ihesus Christus auch ^{Matth. 5, 42.} Matt. v. Wer von dir bittet, dem gib. Und wie woll dißer grad vill geringer ist, dan der erst, ist er doch gar schwer und pitter denen, die mher ²⁰ schmecken die zeytlichen dan die ewigen gütter, dan sie haben nit hovill vortrawen yn gott, das er sie erneren muge odder wolle yn dißem elenden leben. Drumb sorgen sie, sie sterben hungers und vorterven ganz, so sie gottis gepott nach solten geben yderman, der sie bittet. Und wie mogen sie yhm trawen, das er sie yn ewigkeit ernere? Dan als Christus sagt Wer gott yn ²⁵ eynem kleynen nit vortrawet, der vortrawet yhm nymmer mehr yn eynem grossen, dennoch gehn sie hyn und mahnen, gott soll sie ewig selig machen, achtens auch dafur, sie haben desselben zu yhm eyn gutt vortrawen, und wollen doch dißer seynere gepott nit achten, da mit er sie uben und treyben will, das sie lernen yhm vortrawen yn zeytlichen und ewigen dingen. Darumb ³⁰ zu besorgen ist, wer nit will die lere hören und folgen, der wirt der kunst nymmer ubirkommen, unnd wie sie hyn kleynen zeytlichen güter gott nit vortrawen, zu lezt auch müssen vorzweyffellnn yn den grossen unnd ewigen.

Zum Gylfften. Dyßer ander grad ist so geringe, das er auch dem schlechten unvolkommen volck der Juden ym alten Testament gepoten ist, wie ³⁵ Deutro: xv. geschriben stett: Es werden alzeit arm leut seyn yn deynem ^{5. Mos. 15, 11.} land, drumb gepiet ich dyr, das du deyne hand auff thuest deynem armen und

1 ob uns M wurde M 2 stehet M 3 habe M 4 gehen LM 5 hirnoch L
 hirnach M er hatte M 8 frolich M 10 vorwickelt L verwickelt M 12 handlen M
 13 güter L gütern M furnemest M 14 fur den M 15 „wenen“ fehlt in M 19 „gar“
 fehlt in M 21 müge M 22 Darumb M so sie nach Gottis gepot solten M 23 mügen M
 26 gehen M solle M 31 uberkomen M gütern M 32 zu lezt M verzweyffelen M
 34 Juden M 35 arme leute M 36 auffthüst M

durfftigem bruder unnd gebist hñm. Darzu hatt er hñn daffelb so hart gepotten, das sie niemant mußtten bettelen lassen, und spricht Deu. xv. Es soll hñe kein betteler noch darbloszer unter euch seyn. Ezo nu gott das hñ alten Testament hatt gepotten, wie vill mehr sollen wir Christen nit alleyn darzu vorpunden seyn, das wir keynen darben noch bettelen laßen, Sonderenn auch ubir das den ersten grad halten, bereyt seyn alles faren zu lassen, was man mit gewalt uns nemen will. Nu ist aber des bettelens so vill, das auch eyn echre drauß worden ist, und nit gnug dran, das weltliche menschen bettlen, ist auch yn der geystlichen priester stand als eyn kostlich ding getrieben. Ich wil mit niemant drob fechten, ich achts aber, es solt billicher seyn, das yn der Christenheyt hñ neuen testament keyn betteley were, dann unter der Judenschafft hñ alten testament, und halt, die geystlich und weltlich ubirkeyt solten yn hrem ampt nit unformlich handelnn, so sie alle bettell set abtheten.

Zum Zwellfften. Dißem grad steen widder dreyerley stuch odder prauch unter den menschen. Der erst ist, das ettliche woll geben und schenden hñrenn freunden, den reychen unnd gewaltigen, die seyn nit bedurffen, mit vorgeffen der durfftigen, Und wen sie also gunst, genieß odder freuntschafft derselben erlangen odder von hñn als frum leut gelobet werden, gehn sie hñn sicher, yn solchem der menschen lob, eere, gunst odder genieß benugt, seyn die weyll nit drauff, wie gar vill besser were, sie theten solchs den durfftigen, yn wilchen sie gottis gunst, lob und eere erlangeten, von denen sagt Christus Luce xiiii. Wann du eynn mittags oder obent mal machist, so soltu nit laden beyne frund noch beyne bruder noch beyne schweger noch beyne nachbarn noch die reychen, auff das sie dich nit widder laden und nehmit damit beyn lohn, Sonderenn wen du eyn mall machist, so lade die armen, die krancken, die lammen, die blinden, so bistu selig, dan sie mügens dir nit vorgelten, Es soll dir aber vorgolten werden unter den rechtfertigen, wen sie von den todten auffsthehen. Und wie woll diße lere so clar ist und gemeyn, das yberman woll siht und weyß, es solt also seyn, noch sihet man der selben nyrgent eyn exempell mehr unter den Christen, und ist doch des ladens, wol lebens, essens, trinckens, gebens, schendens keyn maß noch zall, und heysen dennoch alle frum leut und Christen, damit nit mehr auß gericht wirt, dan des gebens dem durfftigen vorgeffen. O wie gretzlich gericht wirt uber die selben sichere gehste fallen, wan am Jungsten tag gefragt wirt, wilchen sie geben und woll than haben!

Zum dreyzehenden. Der ander prauch ist, das man sich diß geben wegert der feynder oder widderfacher halben, Dan die falsche natur schwere

1 brüder M 2 betteln M 3 darbloszer M 5 betteln M 6 uber M 8 betteln M
 9 hinter „geystlichen“ ein Komma in AL ynn der geystlichen priesterstand M 12 Judenschafft M
 13 ubirkeyt M 14 hñn hñren ampt billich handeln M 18 gehen M 19 solchen M
 20 durfftigen LM 22 Wenn M 23 abent mal LM 24 beyne M 25 frund M 26 brüder LM
 27 auf erstehen M 28 sihet M 29 dennoch M 30 durfftigen LM
 31 tage M 32 prauch L 33 feynde M

da zu ist, das sie denen wol thu, die ihr ubel than haben. Aber es hilfft nit, das gepott ist gemeyn fur alle menschen gesagt 'Gib, wer dich bittet', und Matth. 5, 42. Lu. vi. clar auß gedruckt ist 'Gym hgliehen, der dich bittet, dem gib'. Sie Luc. 6, 30. wirt nit auß gezogen der feynd odder widder part, ja mit eingehogen, als
 5 daselben der herr sich vorcleret und spricht: Wan ihr allein die liebet, die Luc. 6, 32 ff. euch lieben, was ist das fur ein wolthat? Lieben doch die bößen auch ihre liebhaber. Und wen ihr nur den wol thut, die euch lieben, was ist das fur ein wolthat? thun doch das auch die bößen. Ihr aber solt lieb haben ewre feynd, ihr solt ihn guts thun, ihr solt ihn leyhen und nichts davon ge-
 10 warten, so wirt etw vordienst groß seyn, und ihr werdet kinder sein des allerhöchsten, den er ist gütig ubir die undanckparnn und bößen. Dize heylsam gepott Christi seyn auch also abgangen, das man sie nit alleyn nit helt, sondernn auch eyn radt drauß macht, des man nit nottlich schuldig sey zu halten, gleych wie den ersten grad. Dazu haben geholffen die schädlich lerer,
 15 die do sagen, es sey nit not, das man signa rancoris, das ist die zeychen und satyre ernste geberden, ablege gegen dem feynd, sondern sey gnug, das hm herzen hm vorgeben werd, und zihen so das gepot Christi von den eußern wercken allein in die gedanden, so er es doch selbst mit klaren worten hñß werck auß streckt, sagend 'ihr solt woll thun (nit allein wol gedenden) ewrnn
 20 feinden'. Also auch Paulus Ro. xij. mit dem König Salomon eynhellig Röm. 12, 20. spricht 'Hungert deyn feind, so speyß ihn, durst ihn, so trend ihn, Dan Epr. 25, 21. damit wirstu auff sein herwt samlen feurige kolen', das ist, du wirst ihn mit wolthaten ubirladen, das er, mit gut ubertunden, dich zu lieben enghundet wirt. Auß diesem falschen leren ist kommen das sprich wort 'Ich wills ihm
 25 vorgeben, ich wills aber nit vorgeffen'. O nicht also, lieber Christen mensch, es muß vorgeben unnd vorgeffen seyn, wie du wilt, das gott dyr nit alleyn vorgebe und vorgeffe, sondernn auch mehr dann vorhynn wolthu.

Zum Biergehendenn ist der dritte prauch eyn hübsche gleyßend farbe, die diesem geben am aller schädlichsten ist, davon ferlich zu reden ist, dann es
 30 die trifft, die ander leutt leren und regirenn solln, wilche das volck seyn, das von anbegynn der welt biß anß ende alzeit die warheit nit mag horen noch leyden, das andere horen. Es geht nu also zu, das sie den hohen titel, der do heyß 'Almoßen' odder 'umb gottis willenn gebenn', treyben alleyn auff kirchen, Closter, Capellen, altar, turn, glocken, orgellnn, taffelln, bilde, syl-
 35 bernn und gulden cleynet und gewandt, darnach auff meß, vigilien, singen,

1 wolthue M 5 Wenn M 9 feynde M solt gut thun M 10 ewer M
 11 heylsame M 13 nöttlich M 14 wie die den AL. Darzu M schädliche M 16 feynde M
 genug M 17 werde M eufferlichen werden M 19 ewern M 20 Ro. 13. M König
 Salomo M 21 deynen M speyse M dürst LM 23 wolthatt L wolthat M uber-
 laden M ubirtunden L. 24 diesen M 27 furhyn wolthue M 28 hübsche gleyßende M
 30 sollen LM 31 mag hören M 32 andere hören M gehet M 34 Clöster LM
 35 kleynot M

lesen, testament stiftung, bruderschaften unnd der gleychen. Sie hott das
 geben eyngerissen, und da geht nu der recht strom her, da hatt man hñ auch
 hñ geleytet und haben wollt, derhalben auch nit wunder ist, das auff der
 seyten, do Christus seyn wortt hñ leytet, so durr und wust ist, das, wo
 man hundert altar odder vigilien hatt, nit eynen findt, der eyn tisch voll
 armer leut speyßet odder sonst armen hauß fessen gebe. Was Christus ge-
 potten hatt, das heyst nit 'umb gottis willen geben', sondernn was menschen
 haben erfunden, Was man lebendigen glidmaßen Christi, den durfftigen, gibt,
 das ist nit 'almoßen', sondern das mann zu steyn, holz und farben gibt, Und
 ist daffelb geben so köstlich und edel worden, das got selber nit gnug ist,
 daffelb zuborgelten, sondern muß zuhulff haben brieff, bullen, pergamen, bley,
 blech, schnur cleyn und groß, wachs grun, gelb und weyß: gleyßts nit, so
 gilt's nit, und alls mit großer kost umb gottis willen erkauft auß Rom, das
 yhe solche grosse werck mit Ablass hie und dort ubir gottis lohn woll be-
 lonet werden. Aber das man armen durfftigen gibt nach Christus gepott,
 das elend werck muß, solcher prechtlicher belonung beraubt, nur an gottis lohn
 ym gnugen lassen. Derhalben es auch hñndernn und yhens ervor geseht wirt,
 und beyde gegen ander gar ungleich leuchten und scheynen. Darumb muß
 auch nu sanct Peter von Rom zu seyner kirchen batw yn der ganzen welt
 betteln gehn, die almoßen und giffit umb gottis willen mit groffen haußen
 samlen und mit ablass tewr und reychlich bezalen. Und das selb werck zympt
 yhm auch woll und kan seyn wol gewarten, die weyl er todt ist, dan da er
 lebt, muß er Christus gepott predigen und kund das ablass nit gewarten. Dem
 selben getrewen hirten folgen seyne scheslein vleyßlich nach und mit ablass ym
 land yrre faren, das, wo ein kirchwey odder jarmarck ist, sich die selben
 bettler samlen, wie die fliegen ym sommer, die allesampt eyn lidlin predigen
 'Gebt zum newen batw, das euch gott vorgelt und der heylig herr sanct Niclas',
 darnach zum hier odder weyn, auch umb gottis willen, und die Commissarien
 reych gemacht vom ablass, auch umb gottis willen. Dürfftigen zu geben nach
 gottis gepott, seynt widder Commissarien noch botschaften nott bey unß.

Zum funffzehenden. Was wollen wir hie zu sagen? vortwerffen wir
 diße werck, so vorbant unß der heylige Stull zu Rom und schelten unß die
 hoch gelereten gar schwind für Reyer, den es groß daran gelegen ist, wo der
 gelt strom hñ gefuret wirt. Nu, wir wollen nit vortwerffen, das man
 zimlich kirchen batw und schmuck, der wir nit emperen mügen, und gottis dienst
 billich auff zierlichst gehalten wirt. Aber doch solt ein maß da seyn und

1 bruderschaften M hatt L hat M 2 gehet M strom L 4 wußt M 5 findet,
 der eynen M 8 lebendigen AL 9 sondern was M 12 schnur M grun M 13 alles M
 14 uber M 15 dürfftigen M 17 mügen M auch en hñndern M yhens erfur M
 20 betteln gehen und das almoßen umb gottis willen M almoßen und gibt L 23 muß M
 des ablass M 24 vleyßig M 26 betteler L 33 fur M 34 gelt strom L 35 zim-
 liche M batwe und schmucke M 36 auffß M

mehr geachtet, das es reynlich dan köstlich were, was zu gottis dienst vor-
 ordenet wirt. Das ist aber zu erbarmen und klagen, das wir durch solch
 geplerte und weßen werden von gottis gepott abkeret und alleyn auff die ding
 gefuret, die gott nit gepoten hat, und an wilche gottis gepott woll kan ge-
 5 halten werden. Es were gnug, das man das weniger theil gebe zu kirchen,
 altar, vigilien, Testament und der gleychen, und den rechten strom gehn ließe
 zu dem gepott gottis, auff das die wolthat unter den Christen gegen den
 armen großer und mher leuchtet, dan alle steynen odder hülzen kirchen. Und
 wen wirs keddlich sagen sollen, so ist es eyn lauter triegerey, ferlich und vor-
 10 furisch den eynfeltigen, so man bullen, brieff, figel, fanen und der gleychen
 auffhendt umb der todten steynern kirchen willen, und thut dasselb nit hun-
 dert mal mehr umb der durfftigen lebendigen Christen willen. Drumb, mensch,
 sihe dich fur, Got wirt dich nit fragen am sterben und jungsten tag, wie will
 du zu testamenten hynder dyr lessist, ob du sovill oder sovill zun kirchen
 15 geben hast, wie wol ichs nit vortwerffe, sondernn wirt also sagen 'Ich byn ^{Matth. 25, 42f.}
 hungerig gewesen, und yhr hatt mich nit gespeysset, Ich byn bloß gewesen,
 und yhr hatt mich nit beclehbet'. Die wort laß dyr, lieber mensch, zu herzen
 gahn, da wirts an ligenn, ob du deynem nechsten habst geben und woll than.
 Hutt dich vor scheynen, gleyssen, farben, die dich davon zihen.

20 Zum Sechzehenden. Solche untregliche lezt unnd auff sez abguthun,
 solten Papst, bischoffe, konig, fursten und hernn erbeyten, das entweder durch
 yre eygen befehl odder yn eynem gemeynenn Concilio gesezt wurd und vor-
 ordent, das eyn iglich statt und stede yhre kirchen, turn, glocken batweten unnd
 yhre arme leut selb vorforgeten, das der bettell gar abe ging, oder yhe nit
 25 also zu ging, das eyn iglich stede seyne kirchen oder armen ynn allen andernn
 steten erbettelt, wie iht der unlustige prauch ist, und solt den heiligen stul
 zu Rom mit seyner bullen zu fridenn lassen, der wol anders zu schaffen hat,
 wo er seyns ampts pflegen will, dann Bullen vorkauffen und kirchen batwen,
 der yhm auch keyneß nott ist. Dann also hatt gott nemlich ynn seyner
 30 gesez auß druckt Deutro. xv. 'Es werden alzeit armen seyn ynn deynem statt', ^{5. 2. 15, 11.}
 das er eyner iglichen statt yhre armen besolen, unnd das lauffen hynd unnd
 her auff denn bettell sagt, wie iht zu sanct Jacob und gen Rom geschicht, nit
 haben wil. Wie wol aber ich geringer byn, dan das ich bepsten und allen
 regenten der welt rad geben müge ynn solchem fall, Auch selb wol acht, es
 35 werd nichts drauß, dennoch muß man wissen, was gut und nott were, und

1 geachtet werden, das M verordnet M 6 „altar, vigilien, Testament“ fehlt in M
 gehen M 8 größer M 10 bulle M figil L 11 hunder mal A 12 durfftigen LM
 13 sehe M tage M 14 zu kirchen M 15 „wie wol ichs nit vortwerffe“ fehlt in M
 16 blos L blos M 17 geklebet LM zu herzen gehen M 18 nechsten M 19 fur
 scheynen M 20 leste M abguthuen M 21 konig LM Fürsten M 22 wurde M
 23 „turn, glocken“ fehlt in M 24 abe ginge M 25 zu ginge M 30 gesez auch auß
 gedruckt Deutero. am funfzehenden M 31 besolhn hat, und M 35 werde nichts M dennoch M

die ubirkeit schuldig ist zu gedenden unnd thun, was dem gemeynen volck, das hñ besolen ist, auffß best zu regiren nott sey.

Zum Sibenzehenden hatt man eyn stucklin funden, das meysterlich leret, wie wahr solch gepott mügen umbgahn und den heyligen geist betriegen, Nemlich, Es sey niemant schuldig den durfftigen zu geben, sie seyen dan hñ der höchsten nott, dar zu haben sie hñ vorbehalten zu ortern und beschliffen, was die höchste nott sey. Also lernen wahr niemant geben noch helfen, biß das sie hungersterben, erfrieren, vorterven, vor armut odder schuld entlauffen. Aber die schalckhafftige gloß und den vorfurischen zu saß legt man mit eynem wort nyder, das laut also 'was du willst, das dñr eyn ander thu, das thu du auch'. Niemand aber ist so nerrisch, das er hñ mit ehr geben habenn wolt, es gehe hm dann iht die seel auß odder sey vor schuld entlauffen, und dan helfen laße, wans nymer helfen mag. Wo es aber gilt zu kirchen, stift, ablaß und ander dingen, die gott nit gepotten hatt, da ist niemand so scharffsynnig noch so vleyßig, auß zurechnen, ob der kirchen ehr zu geben sey, die piegel fallen dan vom dach, die balden vorfaulen, das gewelb fall eyn, die gnab brieff vortweßen odder ablaß vorterbe, das doch allß baß mocht warten, dan die durfftigen, sonderenn hie ist alle stund die höchste nott, ob schon alle lasten und boden voll seyn und alliß woll erbatwet. Ja hie muß man schen an auffhoren sammelen, nit den durfftigen auff erden zu geben odder leyhen, sonderenn dem heyligen Creuß, unßer lieben frawen, dem heyligen patron sanct Peter, die hm hymell seyn, und das alles nit mit schlechter furfsichticheyt, auff das, ob hñe der jungst tag nymer mehr keme, die kirche vorsorgt bleybe ubir hundred und aber hundred tausent jar, do mit man zur nott eynen heyligen erheben odder bischoffs mentell odder des gleychen eynn Jarmarkt auß Rome kuffen muge. Und furwar acht ich die Romer fast grosse narren, das sie die heyligen erhebung, bischoffs mentell, Bullen und brieff nit theurer vorkuffen und mehr gelt loßen, die weyll solch seyhte teutsche narren auß hñren Jarmarkt kummen, und sich selb darzu notigen, so doch furwar seyn endChrist billicher solch schen der erden erheben solt, dan der Romisch bodenlaser fact, dahyn sie auch alle gesamlet und vorordenet werden. Es were myr auch leyd hm herzen, das solch vordampft gutt, den durfftigen entzogen, den es billich eygent, anders wurd angelegt, dan vor Romische wahr. Sanct Ambrosius und Paulinus vorzehnten schmeltzen die kilch und allis, was die kirchen hetten,

1 überleyt M 2 besolñ M 4 umgehen M 5 dürfftigen LM sie sind denn M höchsten LM 6 furbehalten M örtern M 7 höchsten LM 8 fur armut M 9 glose und vorfurischer M 12 sey vorschuldt L sey fur schulb M 14 andere L andern M 17 alles bas M 18 dürfftigen LM höchsten LM 19 voll sind und alles M 20 auffhören LM samlen M dürfftigen LM 23 jungst M uber M 25 Jarmarkt LM 26 müge M Römer M der heyligen M 27 tewer A tewer L 28 geltß M lößen L lößen M hñre M 29 komen M selbst M nöttigen M Endchrist M 30 Romisch M bodenlaser M 32 dürfftigen M 33 würd M fur Romische M 34 schmeltzen L killich und alles M

und gabenß den armen. Wend umb das blat, so findestu, wie es iht gah̄t, und wol d̄r, liebes Rom, ob schon den Deutschen geprech am gelt, so haben sie doch kilch, monstranken und bilder gnug: die seyn noch alle deyn.

zum achtzehenden. Nu kommen wir zu dem dritten grad, die zeitlichen
 5 güter zu handeln. Der ist, das wir willig und gerne leyhen oder borgen
 sollen, an allen auffsaß und zinß: davon sagt unser herr Ihesus Christus
 Matt. v. Und wer von dir entleyhen odder borgen will, von dem lere dich nit, Matt. 5, 42.
 das ist, vorsaß ihm nicht. D̄her grad ist der aller geringste und ist auch
 im alten Testament gepotten, do gott sagt Deutro: xv. So yemand auß deynen 5. Prof. 15, 7f.
 10 brüderinn yn deynere statt arm wirt, soltu deyn herz nit legen ihm vorharten,
 noch deyn hand zu halten, sondern solt sie auff thun und ihm leyhen alles
 weß er bedarff. Und diesen grad haben sie lassen bleyben eyn gepott. Dan
 alle lere hie zu sammen stymmen, das leyhen odder borgen soll geschehen frey,
 an allen auffsaß und beschwerung, wie woll villeycht nit alle ehniß seyn,
 15 wilchen wir leyhen sollen. Dan wie im vorigen grad von dem geben ist
 gesagt, also seynd auch hie vill menschen, die den reychen odder guten frunden
 gerne leyhen, mehr darumb, das sie gunst suchen odder ihn vorwandt seyn,
 dan das gott gepoten hatt, und sonderlich, so der hohe Titell da her geht,
 Davon gesagt ist, 'Zu gottis dienst' und 'umb gottis willen' zc. Dan dem
 20 heyligen Creutz und unßer lieben Fraten unnd dem heyligen Patron leyhet
 yderman gerne, aber do gottis gepot ihn weyßet, da ist mühe und arbeit, da
 will niemand leyhen, es komme dan aber die höchste nott, das leyhen nimmer
 nuß sey, wie droben gesagt ist.

zum neunzehenden. Christus aber hatt yn seynem gepot niemant auß
 25 geschlossen, ja er hatt eyn geschlossen allerley personen, auch die seynde, da er
 spricht Luce vi. Wen ihr nur denen leyhet, von wilchen ihr wartet, das sie Luce. 6, 34.
 euch widder leyhen, was ist das fur eyn woll that? Leyhen doch die bößen
 sunder eyner dem andern, das sie gleych desselben mugen widder haben. Item:
 Ihr solt leyhen und nichts dafur gewarten. Ist mir woll bewust, das fast Luce. 6, 35.
 30 vill Doctores diße wort da hin zyhenn, alß hett der herr Christus d̄ryn ge-
 poten, also zu leyhen, das niemant nichts auff seht odder gewinft dran sucht,
 sondern frey ihn leyhen solt. Die meynung woll nit unrecht ist, dan wer
 also leyhet, das er auff seht, der leyhet nicht, so verkaufft er auch nicht,
 drum muß es eyn wucher seyn, die weyl leyhen von art unnd natur nit
 35 anderß ist, dan ettwas vor eynen andern dar strecken umb sunst mit bedingen,
 dasselb odder des gleych messigenn und nit mehr uber weyl widder zu nhemen.
 Aber so wir dem wort Christi recht unter augen sehen, so lere er nit leyhen

1 Wende M gehet M 4 zeitliche M 5 güter L Der erst, das AL 6 zinse M
 8 versageß M 9 Deutero. 15. M 10 verhereten M 11 auf thun M 16 gueten
 freunden M 18 gehet M 19 zu Gottis M 21 Aber da M erbeyt M 23 nuß M
 26 sie auch AL 27 widder geben M eyne wolthat M 30 hette M „herr“ fehlt in L,
 „der herr“ in M d̄ryn M 32 soll M 33 verkaufft M 34 darumb M 35 fur
 eynen M umb sonst M 37 lert M

on auff sach, dann das ist nit not zu leren, seyntemall teyn ander leyhen ist dan on auff sach, oder ist's mit auff sach, so ist's nit leyhen. Er wil, das wyr leyhen sollen nit alleyn den frunden, reychen, unnd da wyr genehgt hyn seynd, die unß widderumb mugen hyn dem odder hyn eynem andern leyhen odder wol thun, sondernn auch denen, die dasselb nit vormugen odder nit wollen, als den durfftigen und seynden, gleich wie er lieben und geben leret, also auch leyhen, das es als an gesuch und an eygen nutz gescheh, Wilchs nit geschicht, wyr thun es dan den seynden und durfftigen: dann seyn ganz rede gahdt dahyn, das er unß will leren yderman wol thun, das ist, nit alleyn denen, die uns wol thun, sondernn auch die unß ubell thun odder nicht mugen 10
 Luc. 6. 35. widder woll thun. Das meynet er, wan er sagt 'Ihr sollt leyhen und nichts davon erwarten', das ist, ihr sollt leyhen denen, die euch nit widder leyhen mugen oder wollen. Wer aber leyhet, der gewartet dhe widder desselben, das er leyhet, unnd solt er nichts erwarten, wie sie es vorstehn, so were es gegeben und nit geleyhen. Die weyls dan so gering ist, das ein dem andern leyhet, 15
 der hym frundlich, reych oder sonst hym gleychen widder nutzlich seynn mag, das auch die sunder, die nit Christen seyn, dasselb thun, so sollen die Christen mehr thun und denen leyhen, die dasselb nit thun, das ist den durfftigen und seynden. Und da sellt aber mall zu poben die lere, die do sagt, man sey nit schuldig, signa rancoris abzulegen, wie droben gesagt ist, und ob sie woll 20
 von dem leyhen recht sagen, so machen sie doch eyn radt auß dißem gepot unnd leren unß, wyr seyn nit schuldig, den seynden zu leyhen noch den durfftigen, sie seyn dan hyn der hochsten nott, da hutt dich fur.

Zum Zwenzigsten, darauß folget, das die allesampt wucherer seynd, die weyn, korn, gelt, und was des ist, hrem nesten also leyhen, das sie ubers 25
 jar odder benante zeyt die selben zu zinsen vorpflichten, odder doch beschweren und ubir laden, das sie mehr odder eyn anders widder geben müssen, das besser ist, dan sie geporgett haben. Und das diße menschen selbs greiffen mugen, wie unrecht sie thun, wie woll es leyder gemeyn worden ist, sehen wir fur ihr augen dreyerley geseh: Zum ersten diß gegentwertig Ewangeliem, 30
 das gepeut, Wir sollen leyhen. Nu ist leyhen nit leyhen, es gescheh dan on allen auffsatz und eynigen vorteyll, wie gesagt ist. Und wie woll der tückisch gehß unterwehlen hym selb eyn farb an streycht, als nehme er das ubrige fur eyn geschenck, so hilffts doch nit, so das geschenck ein vrsach ist des leyhen,

1 syntemal LM	3 leyhen sollen A	freunden M	5 wolthuen M	vermügen M
6 durfftigen LM	7 alles M	eygen nutz M	gescheh M	8 thun M
ganze M	9 geht L	gehen M	10 nicht wider mugen wol thun L	nicht widder mugen
wolthuen M	11 wenn M	13 dasselben LM	14 verstehen M	15 gleyhen LM
Die weyl es denn so M	das eyner M	16 freundlich M	18 durfftigen L	22 wyr
seyn L	wyr sind M	durfftigen LM	23 sie sind denn M	hochsten LM
24 wucherer LM	25 nehsten M	27 uberladen M	29 mugen LM	thuen M
30 Ewangeliem M	31 gescheh M	32 eynigem AL	furteyl M	33 eyne farb M

seligkeit anligt, ganz unachtsam und sicher, als treffe sie diß gepott gar nichts, an wilch sie doch nit mugen selig werden, ob sie gleich all andere werck theten aller heyligen.

Zum Zweyundzwenzigsten. Sie bewegen ettliche hwen widder spruch. Der erst ist 'Wan es also gethan ist umbs leyhen, so vorlore sich das interesse', das ist der nutz, den sie die weyl mochten schaffen mit der vorlyhene wahr. Der ander ist das groß exempel, das allenthalben yn der welt sitt worden ist auff gewinß zu leyhen, und sonderlich die weyl die geleerten, priester, geystlichen unnd kirchen also thun, angesehen das der kirchen, geystlicher gutter und gottis dienst pefferung darynnen gesucht wirt, anderß weren ist gar wenig Christen ynn der welt unnd wurd ybermann schwer seyn zu leyhen.

Antwort: Diß allis ist nichts geredet. Auffß erst mustu doch das interesse unnd die nußung vorlyhren, wan dirß genomen wird odder du hemant gibst umbsonst, warumb wiltu dann ynn dem leyhen das suchen unnd behaltenn? dann wer sich gebenß und leyhens ertwegt, der muß sich des interesse zuvor ertwegen, odder wirt widder geben noch leyhen heylßen. Auffß ander, es sey sitt oder unsitte, so ist es nit Christlich noch gottlich noch natürlich, und hilfft seyn exempel da widder, dan es stett geschriben 'du solt nit folgen dem hauffen bößes zu thun, sondern gott und seyne gepott uber alle dingf eeren'. Das aber die geystlichen und kirchen das thun, ist bövil erger, Dan geystliche guter und kirchen haben nit gewalt noch freyheit, gottis gepott zu rehyßen, den nehyßen berauben, wucher treyben und unrecht uben, wirt auch gottis dienst damit nichts gepessert, sondern vorderbet. Dan gottis gepott halten, das heist gottis dienst peffern, Kirchenn guter mügen auch woll böß büffen peffern. Und wan die ganze welt mit solchem auffsaß zu leyhen eynen prauch hette, solten doch die kirchen und geystlichen da widder handeln, und yhe geystlicher yhre güter weren, yhe Christlicher nach dem gepott Christi leyhen, geben und faren lassen. Und wer anders thut, der thuts nit der kirchen noch geystlichen guttern zur pefferung, sondern seynem wucher suchtigem gehß, der sich schmußt unter solchen guten namen. Drumb ist auch nit wunder, das wenig Christen seyn, dan hic siht man, wilche rechter guter werck sich uben, ob woll viel sich blenden und betriegen mit yhren eygen erleßenen guten wercken, die yhn gott nicht gepoten hatt. So aber yhemand auß dißem allen sich beschweret, zu leyhen seynem nehyßen, istß eyn zeychen seynß grossen unglaubens, das er voracht die trostlich zu sagung Christi, do er sagt, Wen wir leyhen unnd geben, so seyn wir kinder des aller hochsten

1 und unsicher M 2 alle M 4 Zweyundzwenzigsten A 5 Wenn M 7 fitte M
 8 gewynst M 9 gütter L 10 darynne M 11 wurde M 12 alles M 19 nußung M
 wenn M 14 gibest M 17 fitte M natürlich M 18 stehet M 21 güter L
 22 nehyßen L 23 nicht gepeffert M 24 gütter L güter M mugen M böße büffen M
 25 Und wenn M 27 gueter M 28 thuet, der thuetß M 29 gütern L.M 30 schmußt M
 31 sihet M güter M 34 nehyßen M 35 trostlich L trostliche M 36 höchsten L.M

yder gewissen befürchtet, es mocht nit billich seyn zinß zu kauffen, so doch
 niemand dran zweiffelt, das ein yder das seine vorgebe odder vorkauffe, wie
 ferlich er wolt, so gar nah und ferlich geht des kauffs handell an das ge-
 wissen. Zum dritten, das es schwerlich mag gesehn, das der selb kauff, ob
 er auch on wucher geschehe, nit wider das naturlich und der Christlichen Lieb
 geseß geschehe, dan zubormuten ist, das der kauffer nymmer odder gar selten
 seynes nehsten, des vorkauffers, besserung und vorteill yn diesem kauff mehr
 odder hovill suche und begere, als seyne eygene, sonderlich so der kauffer
 reicher und solchs kauffs nit nott durfftig ist, So doch das naturlich geseß
 sagt, was wir unß wollen und gonnen, sollen wir auch unßerm nehsten
 1. Cor. 13. 5. wollen und gonnen. Und der Lieb art ist (wie i. Corin. xiiij. 3. Paulus sagt),
 Das sie nit yhren eygen genieß noch vorteill, sondern der andern sucht: wer
 wil aber glauben, das in diesem handell yderman zinß kauffe (er sey dan gar
 nottdurfftig) zu gleichem besserung und vorteill seynes nehsten, des vorkauffers,
 als seynes eygen, so es doch zubeforgen ist, der kauffer wolt nit gerne an
 des vorkauffers stat sein, wie in andern kauffen. Zum vierden muß das
 yderman bekennen, das dieser kauff, er sey wucher oder nit, so thut er doch
 eben dasselb werck, das der wucher thut, das ist, das er alle land, stett, herrn,
 völd beschweret, außseugt und yn vorterben bringt, wie wir das sehen offentlich
 yn vielen steten und furstenthumen, wilchs kein wucher hett mocht volnbringen.
 20
 Matth. 7. 16ff. Nu hatt der herr geeret, nit die frucht auß den baumen, sondern die baum
 auß den fruchten zu erkennen, so ist mirs unmuglich, das ich dich soll achten
 eynen süßen sehgen baum, wan du nit anderst dan scharffe dorn tregst, und
 will sich mit mir nit reymen, das der zinß kauff solcher weyß billich sey,
 davon land und leutt vorterben. Zum funfften, wolan, last uns tichten,
 25
 tremmen odder mit gewalt dencken, dieser kauff sey dermassen billich, wie er
 iht gah, Dennoch ist er wirdig, das pabst, bischoff, kays, fursten und yder-
 man darzu thun, das er auff gehalten werde, und iglicher schuldig, wer hm
 weeren mag, das ers thu, umb seynes bößen vordampfen frucht willen, die
 die ganß welt beschweret und vorterbet.
 30
 Zum dritten. Drum ist nit gnug, das dieser kauf durch geystlich
 recht erredtet sey vom wucher, dan er ist darumb nit loß oder sicher vom
 gehß und eygen nutziger liebe, und auß dem geystlichen geseß man findet, das
 er nit zur liebe, sondern zum eygen nutz gezogen wirt, Gleich wie das gelt

1 kauffen M	2 verkeuffe M	3 nahe M	gehert dieser kauffshandel M	5 liebe M
6 kauffer M	7 nehsten M	verkeuffers M	8 seyn M	kauffer M
9 nott durfftig L	10 unserem nehsten M	11 liebe M	12 suchet M	13 gleuben M
nottdurfftig M	14 nottdurfftig LM	nehsten M	16 des verkeuffers M	kauffen M
17 wucher L	18 thuet M	19 bring AI.	20 vollenbringen M	21 frucht M
die baume M	22 fruchten LM	unmuglich M	23 wenn M	andere M
24 reymen M	25 fufften A	27 geht L	gehert M	Dennoch M
fursten M	28 thue M	29 thue M	30 ganße M	beschweret L
beschweren M	verterben M	31 Zum sechsten LM	Darumb M	
32 isß L	33 eygennutziger M	34 nutz M		

auff dem spiell gewonnen ist auch nit wucher, dennoch ist's nit an eygenutzige
 seyns selb lieb und an funde gewonnen, und der gemeynen fratwen lohn ist
 auch nit wucher, doch mit funden vordienet, und das gut mit fluchen, schwaren
 oder feyrpredchen erworben ist auch nit wucher, aber doch mit funden erworben.
 5 Derhalben ich nit mag schließen, das die zinz kauffer recht und billich han-
 deln, die seyn nit bedurffen. Ja ich frey sage und warne, das die reychen,
 die dieses kauffs nit anders prauchen, dan nur zu mehren yhre zinz und
 gutter, unangesehen, das andere da durch beschweret werden, yn grosser far
 stehen, und achts auch nit, das er den selben sey zu gelassen, wie ettlich
 10 gehyge blasen thun, die auff benanten tag zinz auffheben und frisch widder-
 umb dasselb auch auff zinz treyben, das ymmer eyn zinz den andern treybt,
 wie das wasser die möll rad, wilchs so eyn offener und unvorschampter gehy
 ist, das kein mensch, wie grob er sey, nit leugnen kan, dennoch helt man das
 alles fur billich. Und wen kein andere ursach were, dißen zinz kauff zu
 15 achten als eynen wucher oder yhe als eynen unrichten handell, sonderlich in
 diesem fall, so were doch diße sach gnugsam, das er solchen offenbarlichen
 unvorschampten gehy deckt und sicher handeln lest. Dan was auß got ist, das
 weret den funden und allem bösem, Aber dißer handell gibt frey dem gehy
 seynen willen, Drumb muß er auß got nit sein, wie er ist im prauch geht.
 20 Zum Bierden. Nu wollen wir sehen den grund, durch wilchen dißer
 harter handell wirt gebillicht. Es ist eyn wortlin, das heyst auff latein
 'interesse', das edle, thewr, harte worttlein laut auf deutsch hovil 'wen ich
 hundert gulden hab, damit ich mocht ym handell durch meyn mühe und sorg
 eyn jar lang funff, sechs abder mehr gulden erwerben, die thu ich von myr
 25 zu eynem andern auff eyn fruchtpar gutt, das nit ich, sondern er mag also
 damit handelln auff dem selben. Drumb nym ich von yhm funff gulden,
 die ich hett mocht erwerben, und also vorkaufft er mir die zinz, funff gulden
 vor hundert, und bin ich kauffer und er vorkauffer'. Hie spricht man nu,
 der zinzkauff sey billich, die weyl ich het villeycht mehr mocht gewinnen jertlich
 30 mit den selben gulden, Und das interesse sey recht und gnugsam. Das alles
 hatt so eyn hübschen schein, das es auff keynen ortt yemand tabelln mag.
 Aber das ist auch war, das ein solch interesse nit muglich ist auff erden zu
 haben, darumb das ein ander interesse ist gegen das, wilch ist also gethan:
 wen ich hundert gulden hab und damit erwerben soll, mag mir hundertherley
 35 far begegen, das ich nichts gewinne, ja noch viermall so viell vorlire darzu,

1 on eygen nutzige seyns selbst liebe und on funde M 3 wucher M 4 obder ver-
 predchen M 5 zynskauffer M 6 bedürffen L. 7 yhr zynse M 8 güter L. 9 ettliche
 gehygen M 10 benante LM tage M zynse M 11 zynse M andern treybe M
 14 ander LM 16 sach M solche AL 18 bösen M 19 gehet M 20 Zum siebenden LM
 21 wortlin L 22 wortlin gibt auff teutsch M 23 habe M meyne mühe und forge M
 24 obder M thue M 27 verkaufft M zynse M 28 fur hundert M kauffer M ver-
 kauffer M 32 muglich M 33 wilchs M 34 habe M 35 da zu M

eben umb desselben gellts willen, odder vor krankheit nit werben mag, odder
 kehyn wahr noch gutt vorhanden ist, und der sell unghellich vill, wie wyrr sehn,
 das der vorterbeyn, vorlust, schaden mehr sehn, dan des gewynnen. Also ist
 das interesse des vorliren wol so groß oder grösser, dan das interesse des
 gewinst.

Zum funfften. Wo nuhe der zinß wurd kaufft auff das erste inter-
 esse allein, da mit solch sar und mühe auß bleyben, und nymmer mehr kummen
 mag, das er mehr vorlire, dan er anlegt, und also das gelt, gerad als
 mocht es alles und allzeyt an das ander interesse sein, anlegt, so ist's clar,
 das der kauff auff nichts gegrundt ist, die weyll eyn solchs interesse nit mag
 seyn noch erfunden werden, Dan yn solchem kauff find er alzeit wahr fur-
 handen und mag handelnn still sitzend, krank, kind, weyb oder wie untüchtig
 er sey, der kehynß nit seyn mag ym handell und gewerben mit blossen gelt.
 Der halben die auff solch interesse alleyn sehen und handelnn, seynd erger dan
 wucherer, ja sie kauffen das erst interesse durch das ander interesse und ge-
 wynnen eben da mit, da ander leut mit vorliren. Widderumb, die weyll nit
 möglich ist, das ander interesse zu vorfassen, wurden und gleich achten, dan
 es nit yn menschen gewalt steht, so sihe ich nit, wie der kauff besteen muge,
 Dan wer wolt nit liber hundert gulden auff zinß legen, dan damit handeln,
 die weyll er ym handell mocht vorliren ein jar zwenzig gulden, mit der summen
 dazu, und ym kauff nit mehr dan funff mag vorliren, mit behaltener summen
 da zu, uber das ym handell mußt oft seyn gelt still ligen der wahr odder
 seynes leybs halben, das ym kauff an unterlaß geht und wirbt. Was ist
 dan wunder, das eynes aller welt gutt zu sich bringe, der do bereytschafft der
 wahr und teglich sicherheyt, weniger fahr mit behut der haubt summen zuvor
 hatt umbsonst? Es muß nit kleyn zu tragen die zeytt dem, der die wahr
 allzeyt ubirkummen mag, gleich wie sie nit wenig abtregt dem, der nit kan
 der wahr loß werden odder ubirkummen. Drummb muß es gar eyn ungleich
 dingt sein gelt auff zinßen und gelt ym handell, und eynes gegen dem andern
 nit mag geachtet werden. Dan gelt auff zinßen hott eyn grund, der on
 unterlaß wechset und tregt auß der erden on sorg der vorlust an der haubt
 summen, Aber gelt ym handell hott nichts gewisses, darumb ist hie kehyn inter-
 esse, dan zufellig, darauff nichts zu batwen ist.

Sie werden sie villeycht sagen, die weyll sie legen gelt auff die gründe,
 so sey da eyn interesse des vorlirenß neben dem interesse des gewinstis, dan

1 fur krankheit M	2 kehne M	furhanden M	sehen M	4 groffer M	5 ge-
winstes M	6 Zum achten M	wurde M	7 kommen M	9 on das ander M	ange-
legt M	10 gegrundet M	11 findet M	12 untüchtig L	13 und erwerben M	
blossen L	15 wucherer M	16 da mit, da mit	17 möglich M	18 steht M	19 sehe ich M
ander leut vorliren M	17 möglich M	18 steht M	19 sehe ich M	20 besteen M	21 on
unterlas geht M	25 behüt L	26 Es muß M	27 uberkomen M	28 loß L	
uberkommen M	30 hatt L hat M	eynen M	31 forge M	32 hatt L hat M	

darnach der grund bleybt oder nit, so bleybt odder felt auch der zins. Diß ist alles war, davon wir drunden weyter hören werden. Aber das bleybt gleich wol, das ein gelt, das man auff eynen grund mag legen, gar vill zu nympt an dem ersten interesse und abnympt an dem andern interesse gegen dem gelt, das ym handell webt, dan, wie droben gesagt, vill mehr fahr seynd ym handell, dan auff eym grund. Die weyll dan nit mit eynem yglichen gelt man grund ubirkommen mag, so kan man auch nit zins umb eyn yglichs gelt kauffen. Drumb istz nit gnug gesagt 'mit hovill gelt mocht ich hovill zins auff eynem grund kauffen, drumb nym ich billich hovill zins da fur und laß eynen andern vor den grund sorgen', dan mit der weylß will man eynem yglichen gelt eynen baren grund zu rechnen, das doch nit möglich ist, und drauß groß bestwerung der land und leutt volgen muß.

Zum sechsten. Drumb ist nit wunder, das die zins jundern so schwind fur andern leuten reich werden, dan die weyll die andern mit hrem gelt ym handell bleyben, seynd sie beyden interesse unterworffen. Aber die zins jundern mit solchem fund heben sie sich auß dem andern interesse und kummen yn das erst, und da muß hyn vill fahr abgehn und sicherheit zu gehn. Darumb solt nit gestattet werden, das man zins kaufft mit blossen gelt, unangezeygt und unbestympt den grund der zins in sunderheit, wie iht der prauch ist unter den grossen Kauffleuten, und faren dahyn, legen das gelt auff eynen grund yn gemeyn und unernant. Dan da durch geben sie der natur und art des geltz, das doch nur seyn gluck und zufall ist. Es ist nit die natur des geltz, das es ein grund kauffe, sondern es mag zufellig eyn grund feyll werden auff zins, da ettlich gelt zu nutz sey, das geschicht aber nit allem grund, auch nit allem gelt. Drumb soll man den grund nennen und eygentlich bestymmen: wan das gescheh, so wurd woll offenbar werden, wie vill geltz muß zinsloß yn dem handell odder lasten bleyben, das iht zins treybt und doch seyn ander fug noch farb hatt, dan das man yn eynem gemeyn hyn sagt 'Ich mocht hovill zins dafür kauffen auff eynem grund', und das soll interesse heissen. Ja, lieber, meyn gelt mocht meynem nach patornn seyn hauff ab kauffen, so es aber ym nit feyl ist, gillt das mugen meynz geltz mit seynem interesse nichts, also ist nit alles geltz gluck, das es zins kauffe auff eynem grund, und wollen doch auff alls, was genühet mag werden, zins kauffen: das seyn Wucherer, Dieb und Reiber, Dan sie vorkauffen des geltz

6 eynem grund M 7 gründ ubertomen M 8 kauffen M Darumb M geltz M
 9 kauffen M darumb neme ich M 10 fur den grund M weyse M 12 groß L be-
 schwerung LM 13 Zum neunten LM zyns junderen M 16 fundle M haben sie sich L
 kommen M 17 abgehen M zugehen M 18 zynse kaufft M 19 zynse yn sonderheit M
 22 glück L 23 eynen grund kauffe M eynen grund feyl M 24 zynse M nuge M
 25 Darumb M 26 Wenn M wurde M 27 zynse M 28 fuge noch farbe M 29 zynse
 da fur kauffen M grunde M 31 abkauffen M gillt er das AL. 32 zynse kauffe M
 33 eynen LM alles M 33 was gemunget mag AL. zynse kauffen M 34 wucherer LM
 diebe M verkauffen M

gluck, das nit ihr ist, noch in ihrer gewalt. 'Ja, sprichstu, es mag zins auf ein grund keuffen', es thuts aber noch nit, und kans villeycht nimmer mehr thun. Hanß mag ein Greten nhemen, Er hat sie aber noch nit, so ist er auch noch nit ehlich. Deyn gelt mag zins kauffen, das ist die helfft gechehn, Es ligt aber an andern das ja wort und die ander helffte: so nym ich nit halb fur ganz. Doch wollen igt die reiche kauffleut ihres geldis gluck, und dasselb eptell on ungluck, darzu anderer leut willen und mut vorkauffen, on wilchen es leytt, ob sie vorkauffen wollen, das heyst die dreygehende bern haud vorkaufft.

Zum siebenden. Weyter, sag ich, its nit genug, das der grund bahr da sey und ernennet werde, sondern soll klerlich, stuck bey stuck, angezeigt und das gelt und zins drauff geweisset werden, als nehmlich das hauß, der garte, die wise, der teich, das sihe, und das alles noch frey, unvorkaufft und unbeschweret, und nit der blinden kue spilen ynß gemeyn oder ganz auff hauffen das gutt beschweren. Dan wo das nit geschicht, da muß eyn statt oder arm man ym sack vorkaufft werden und durch den blinden kauff yn grund vorteben, wie wir sehen igt in vielen grossen steten und herschafften gechehn. Ursach ist, dan es mag eyner statt abghan ihr handell, burger weniger werden, heußer vorprennen, Gæder, wißer und alle grund vorgahn, und eynem iglichen haufwirt seyn gut und sihe weniger werden, kinder mehr werden oder sonst mit unfall beladen werden, Und schleichen also die gütter da hyn, und bleybt doch der blind kauff, der auff den ganzen hauffen yn der gemeyn gemacht, also muß dan das arm wenige nachbleybende gut tragen des ganzen vorigen volbertigen hauffens burde und kost, das mag und muß nimmer mehr recht seyn. Da ist der kauffer seyner zins gewiß und nit yn der fahr, wilchs widder die natur eins yglischen kauffs ist, wilchs nit geschehe, wo auß druckt wurd stuck bey stuck, sondern der zins blieb, sure, webt und schwebt gleich mit seinen grunden, wie recht ist.

Zum achten. Und diß ist die eynige enthaltung dieses kaufs, das er nit eyn wucher sey und mehr thut, dan alle interesse, das der zins junder seyn zins hab yn aller fahr und ihr ungewiß sey, als aller andern seyner guttern. Dan der zinsman mit seynem gut ist unterworffen gottis gewalt, dem sterben, krancken, wasser, feur, lufften, hagell, donner, regen, wolffen, thieren unnd bößer menschen manichfeltig beschedigung. Diße fahr allesampt

1 gewalt L gewalt M ynse auff eynen M 2 Vor „es thuts“ noch „Antwort“ M
 4 ehlich M ynse keuffen M gechehen M 7 andere LM verkeuffen M 8 verkeuffen M
 dreygehenden M 10 Zum gehenden LM sage M Ist nicht M 11 angezeigt M
 12 ynse M 15 eyne M 17 gechehen M 18 abgehen M 19 grunde vergehen M
 22 blinde M gemacht ist, Also M 23 „dan“ fehlt in M ganz AL 24 wolber-
 tigen AL. bürd M 25 ynse M 27 wurde die stuck bey stuck M blybe M 29 Zum
 eyssten LM 31 habe M ihre ungewis M 32 gütern L 34 manifeltig M

sollen den zins hern betreffen, dan auff solchen und nicht andern grund stehen
 seyne zins. Es gepurt ihm auch nit ehr zins fur seyn gelt, es sey dan, das
 der zins man oder vorkauffter des gutis eygentlich bestympt und seynere arbeit
 frey, gesund und ou hnderniß prauchen muge. Das beweret sich auß der
 5 vornunfft, natur und allen rechten, die do eyntrechtlich sagen, das die fahr
 des vorkaufften dings sthee bey dem kauffer. Dan der vorkauffter ist nit
 schuldig dem kauffer seyne ware zu behuten. Also wo ich zins auff eynem
 benanten grund kauff, so kauff ich nit den grund, sondern die arbeit unnd
 muhe des zinsmans auff dem grund, da mit er mir meyn zins bringe.
 10 Darumb steht bey mir alle die fahr, die solch arbeit des zinsmans hndernn
 mügen, so ferne sie an seyn schult und vorseumnis geschicht, es sey durch die
 elementen, tieren, menschen, krankheiten odder wie es genent und kummen mag,
 darinne der zins man so groß interesse hatt, als der zins herre, also wo
 ihm nach getanem vlesß seyn arbeit nit gelinget, soll er und mag sagen zu
 15 seynem zins herrn frey 'dix jar byn ich dir nichts schuldig, dan ich hab dir
 meyn arbeit und muhe, zins zu bringen, auff dem und dem gutt vorkaufft,
 das ist mir nit geraten, der schad ist deyn und nit meyn. Dan wiltu eyn
 interesse mit haben zu gewinnen, mußt du auch ein interesse mit haben zvor-
 liren, wie das foddert die art eyns iglichen kauffs'. Und wilche zins herrn
 20 das nit leyden wollen, die seyn als frum als reuber und mörder, und reysen
 auß dem armen seyn gutt und narunge. We ihnen!

zum neunnden. Darauß aber folget, das der blind zins kauf, der nit
 auff bahre benante stuch und stuch eins grunds, sondern in der gemeyn hyn
 auff vil gutter, in eynen hauffen gezogen, gemacht ist, unrecht ist, Dan die
 25 weyll man nit kan anhegen, auff wilchen stuchen er sthee, so hatt er auch
 keyn fahr und nympt ymmer hyn, es geprech hie oder dort, und will seynere
 zins gewiß sein.

So sagstu villeycht 'Wan das ist, wer wil dan zins kauffen?' Antwort:
 Siehe da, ich wisset woll, wo die natur solt recht thun, sie wurd sich rumpffen,
 30 da brichts erfur, das hm zins kauff wirt nur sicherheit, gehß und wucher
 gesucht. O wie vill stett, land, leut müssen zinsen, den man lengist were
 schuldig gewesen gelt nach zu geben. Dan wo diße fahr nit ist hm zins
 kauff, da ist kurz umb eytel wucher. Ruhe gehn sie da her und stifften
 kirchen, Clöster, altar, diß und das, und ist des zinskauffens noch maß noch
 35 end, gleich als were es möglich, das alle jar gutter, person, gluck, frucht,

1 auff solchem und nicht auff andern gründ M 2 seyne zynse M gepürtt L gepürt M
 ehr zynse M 3 vorkauffter M erbeyt M 5 da eyntrechtlich M 6 stee M kauffer M
 vorkauffter M 7 kauffer M behüten M zynse M 8 erbeyt M 9 muhe M meyne
 zynse M 10 stehet M erbeyt M 11 on seyn M 12 kommen M 14 erbeyt M
 16 erbeyt M muhe LM 22 Zum zwelfften LM blinde M 23 bahre M 24 güter LM
 25 stee M 26 keyne M 27 zynse M 28 Wenn M zynse kauffen M 29 thun, sie
 wurde M 31 stebte M 33 Ruh gehn L Ru gehen M 34 zynsekauffens M 35 ende M
 möglich LM güter L glück L

arbeit gleich weren, Es geradt wie gleich oder ungleich, so müssen die zins gleich fur sich gehn. Solten da nit land und leut vorterven? mich wundert, das bey solchen unmeßlichem wucher die welt noch stett. Also hatt sich die welt gepuffert, was vorzeiten hieß leyhen, das ist darnach yn eynen zins kauff vorwandelt.

Zum zehenden. Der selb zins kauff geschicht ettwan, das man denen abekauft, die woll durfften, das man hñ leyhete oder gebe, so taug er doch zu grund gar nichts, dan gottis gepott steht ym weg und wil, das den dürfftigen geholffen werd mit leyhen und geben. Zum andermañ geschicht er, das kauffer und vorkauffer beyderteyl des yhren bedurffen, derhalben noch leyhen noch geben vormügen, sondern sich mit des kauffs wechsel behelffen müssen. Wan nu das geschicht an ubirtretung des geystlichen gesez, das man auffß hundert 4, 5, 6 gulden gibt, lest sichs tragen, doch soll allzeyt die gottis forcht sorgfeltig seyn, das sie mehr forchte, sie nhem jubil dan zu wenig, das der gehñ nit neben der sicherheit des zimlichen kauffs eynreiffe. Ihe weniger auffß hundert, yhe gottlicher und Christlicher der kauff ist. Das ist aber meynes wercks nit, anzuzeygen, wo man funff, vier oder sechs auffß hundert geben soll. Ich laß es bleyben bey dem urtheil der rechten, wo der grund so gutt und reich ist, das man do sechs nhemen müge. Aber meyns dundens acht ichs, so wir Christus gepott halten wolten yn den ersten dreyen graden, solt der zins kauff nit so gemeyn odder nott seyn, es were dan yn grossen mercklichen summen und tappern gütern, Er reyt aber eyn yn die groschen und pfennig, und ubet sich hie nyden yn gar geringen summen, die man leychtlich mit geben odder leyhen auß richtet nach Christus gepott, und will doch nit gehñ genent seyn.

Zum elfften. Nu findt man ettlich, die nit allein yn geringen gütern, sondern auch zubill nemen, sieben, acht, neun, zehen auffß hundert. Da solten die gewaltigen eyn sehen, hie wirt das arm gemeyn volck heymlich auß gefogen und schwerlich unter druckt. Drumb geschicht auch, das solch rauber und wucherer, wie die tyrannen und rauber wirdig seyn, villmals unnatürlich sterben und des gehende todts vorfallen oder sonst schrecklich umbkommen. Dan gott ist eyn richter fur die armen und dürfftigen, als er vill mall ym alten gesez sagt.

Sie faren sie dan aber daher und sagen 'die kirchen und geystlichen thun das und habens macht, die weyll solchs gelt zu gottis dienst gelangt'. Fur-

1 erbeyt M geradet M zynse M 2 gehen M 3 solchem M stehet M 6 Zum
dreygehenden LM 7 abekauft L abekauft M dürfften LM 8 stehet M wege M dürff-
tigen M 9 werde M 10 kauffer und verkauffer M bedürffen LM 12 Wenn M
ubertretung M gesez M 14 forchte M neme M 16 Götlicher M 19 man da LM
26 Zum viergehenden LM 29 Darumb M rauber M 30 wucherer L rauber LM
31 gehenden LM 32 armen und dürfftigen L armen dürfftigen M 34 farn M „aber“
fehlt in M thun M

war, hatt man kein andere sach den wucher zu rechtfertigen, so ist er nie ubeler geschulten, dan er will hie die unschuldig kirche und geistlichkeit mit ihm zum teuffel furen und in die sund zihen. Thu den namen der kirchen ab und sprich, es thu der wuchersuchtige gehz odder der faulenzker alter Adam, 5 der nit gerne arbeit, umb seyn brott zu erwerben, das er seynem muffig gang unter der kirchen namen eyne deckell mache.

Was gottis dienst mir? das heyst got gebienet, seyn gepot gehalten, das man niemant stele, neme, ubir seze und des gleychen, sondern gebe und leyhe den durfftigen. Solch warhafftig gottis dienste wiltu zu reysen, auff 10 das du kirchen bauwist, altar stiftest, und lesen und singen last, der dir gott kehns gepotten hatt, Und also mit deynem gottis dienst den rechten gottis dienst zu nichte machist. Laß den gottis dienst forgehen, den er gepoten hatt, und kumme dan her nach mit dem, den du erwelet hast. Und wie ich droben gesagt, Wen alle welt zehen auffz hundert nehme, so solten doch die geistlichen 15 stifte das gestrengist recht halten und mit fürchten vier odder funff nehmen, Dan sie sollen leuchten und gutt exempell geben den weltlichen. So keren sie es umb, wollen freyheit haben, gottis gepot und dienst zu lassen, ubell zu thun und Wucher zu treyben. Wiltu gott dienen noch deynen weyße, so diene ihm an schaden deynes nechsten und mit gottis gepotten erfullung. Dan 20 er spricht Isa. lxi. Ich bin eyn gott, der das gericht lieb hatt, und bin feynd 3^{ci}. 61. 8. dem opffer, das do geraubt ist. Auch spricht der weyße man: Gib ein almosen von dem, das deyn ist, Solche ubirseze aber seyn gestolen deynem nechsten 3^{pr}. 3. 9. widder gottis gepott.

Zum xij. Furcht man aber, das der kirchen und stifften abgabe, so die 25 meynung sol fur sich gehen, sag ich: Es ist besser, auß zehen stiftung eyne gotliche gemacht, dan vill behalten widder gottis gepott. Was hulff dich der gottis dienst, den du horest, er sey widder gott, seyn gepott unnd seynen dienst? Du wirft eynem gott nit mit zweyen widderstentigen diensten dienen, Auch 30 mit zweyen herren dienen. Matt. 6. 24.

Auch seyn ettlich so schlecht eynfeltigen, das sie solchen hinß an grund 30 und unterpfand vorkauffen, odder hie mehr vorkauffen dan der grund tregt, Da mercklich vortreiben herkompt, und ist die materi fast ferlich und wehtleufftig, das schwerlich davon gnugsam mag gesagt werden. Das beste were, das man sich zu dem Evangelio lendete, nehete und sich ubete zu Christlichen 35 hendeln mit den guttern, wie gesagt ist.

2 unschuldige M 3 funde M Thue den namen M 4 es thue M 5 erbeytet M
muffiggang M 8 uber seze M 9 durfftigen LM 10 bauwest M lest LM 12 lasse M
vorgehen L fur gehen M 13 komme M 14 gesagt hab, Wenn L gesagt habe, Wenn M
„hundert“ fehlt in L geistliche M 15 gestrengiste M furchten LM 18 nach deynen M
19 on schaden M nechsten M 20 Isae am 61. M 22 uberseze M nechsten M
24 Zum sunffgehenden LM den kirchen M abgehe LM 25 gehen LM sage M eyn M
26 hulff M 27 horest LM 29 zween herrn M 30 ettliche M eynfeltige M ynse M
on grund M 32 materij A materi L 35 guttern L

Auch ist ein ferlich gesuche yn dißem kauff, des ich besorge niemant oder fast wenig keuffer an seyn, Der ist, das sie wollen hurer zins und guts gewiß und sicher seyn, Und darumb gelt von sich thun, das bey hñ nit yn der far bleib, und viel lieber hñ ist, das ander leut damit arbeuten und yn der gefar stehn, das sie die weyll müffig und fatol seyn mugen, und doch also 5 reych bleyben odder werden. Ist das nit wucher, so ist er hñ fast ehlich. Kurzlich, es ist widder gott, Dan wo du forteyll an deynem nehsten suchst, den du nit auch woltest an dir hñ lassen, da ist die lieb auß und naturlich geseß zuriffen. Nu sorg ich, das man in zins keuffen gar wenig acht, wie es dem nehsten gedehe, wan nur unßer zins unnd gutt sicher ist, das man doch 10 yn kehnen weg nit suchen soll, und ist gewiß eyn anzeihen des gehß oder faulheit, wie woll der kauff darauß nit erger wirt, so ist es doch sund fur gott.

1 gesüche L. 2 an seyn AL. on sind M (obige Besart im Kleinen Sermon von dem Wucher) 3 ynse M 4 bleibe M 5 arbeuten M 6 stehen M 7 mügen M 8 nehsten M suchest M 8 liebe M und das naturlich M 9 sorg M ynse M 10 nehsten M wenn M ynse M 12 drauß M sunde M



Ein Sermon von dem Bann.

1520.

In engem Zusammenhang mit dem Sermon von dem Sakrament des wahren Leichnams Christi steht der nachfolgende Sermon von dem Bann; es ist, wie Köstlin sagt, „die Idee der christlichen Gemeinschaft“, welche beide verbindet: „im Bann verbietet man einem Christen das Sakrament und entsetzt ihn der Gemeinschaft“. So weist denn auch der Reformator in dem einen auf den andern hin. Mit dem Sermo de virtute excommunicationis von 1518 hat unser Sermon den Gegenstand gemein: noch walteten dieselben Verhältnisse ob, die ihn damals genöthigt hatten, sich über den Bann zu äußern; es war aber weder jetzt noch zuvor die Besorgniß eigener Gefahr, die ihn zur Aussprache darüber trieb.

Gehalten wird der Sermon von dem Bann noch 1519 sein, gedruckt erschien er erst 1520.

Vgl. Köstlin I S. 305 f. und unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 738 ff. I S. 634 ff.

Ausgaben.

- A. „Eyn Sermon von dem || Banñ. Doct. Martini || Luther Augustiner || zu Witten- || bergl. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.
Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.
- B. „Eyn Sermon || von dem bann || Docto. Mar- || tini Luther Augusti || ner tzu Wuitten- || bergl. ||“ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruet tzu Leypt Melchior Lotther. Als || man tzelt Lausent funffhübert vnd || tzyweyntzig iar. ||“
- C. „Eyn Sermon von dem Bann. || Doctoris Martini Luther || Augustiner zu Wittē- || burgl. || ¶ Getruet tzu Leyptgl dur. Wolfgang Stödel || in der Gymmischē gassen wonhaftig. 1520. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.
- D. „Eynn Ser- || mon vonn dem || Ban. Doctor. Mar- || tini Luther Au- || gustiner tzu || Witten- || bergl ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite

bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1520 ¶
Gedruckt zu Leyptzick durch Maltzen Schuman: ¶“

E. „Ein sermon von dem ¶ Bann. Doctoris Martini Luther ¶ Augustiner zu
Wittenberg. ¶“ Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.

Letzte Zeile Bl. B4^a: „niessen, wie im Sermon dauon gesagt ist“. Druck
von Jobst Guttnecht in Nürnberg.

F. wie E, nur im Text davon verschieden.

Letzte Zeile Bl. B4^a: „glauben er werdt sein geistlich genießen, wie im
Sermon gesagt ist“. Aus derselben Officin wie E.

G. „Ein Sermon ¶ Von dem Bann Do- ¶ ctor Martini Lu ¶ thers Augusti
ner zu Wit- ¶ tenberg. ¶ ¶ M.D.XX. ¶“ Mit Titeleinfassung.
10 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Ctmayr in Augsburg.

H. „Ein Sermon von ¶ dem Bann Do- ¶ ctor Martini Luthers, ¶ Augustiner
zu Wit- ¶ tenberg. ¶“ Darunter ein Holzschnitt. Mit Titeleinfassung.
Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am
Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Jörg Rad- ¶ ler, Als man halt
nach der geburt ¶ Christi. M. D. vñ im zwainzi- ¶ gisten Jar. ¶“

Titelholzschnitt: S. Augustinus; vor ihm ein knieendes Mönchlein.

I. „Ein Sermon von ¶ dem Bann Do ¶ ctor Martini Lu ¶ thers Augusti ¶ ner
zu Witte ¶ berg. ¶“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt.
10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

K. „Von dē Bann ¶ ein fast nutzlich pre- ¶ dig. Durch d. Marti ¶ nū Luther
beschribē ¶ vñ vil wytklauffiger erklet weder sy ¶ vorhin im latin oder
tütisch ¶ gewesen ist. ¶ Gedruckt zu Basel durch Adam Petri. ¶ M.D.XX. ¶
Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

L. „Ein sermon von ¶ dem Bann. Doctor Mar- ¶ tini Luther Augustiner ¶
zu Wittenberg ¶“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer.

Zur Seite der Titeleinfassung (dem Beschauer) unten rechts das Monogramm
des Urs Graf. Druck vermutlich von Andreas Gratander in Basel.

M. „**E**n sermō ¶ von dem Bann ¶ Doctor Marti ¶ ni Luthers. Au ¶ gustiner
zu Wittenberg. ¶ ¶ M. D. XX. ¶“ Mit Titeleinfassung. 10 Blätter
in Quart.

Druck von Martin Flach in Straßburg.

N. „Eyn Sermon von ¶ dem Bann. D. ¶ Marti. Lu- ¶ ther. ¶ Wittenberg. ¶
1523. ¶“ 16 Blätter in Oktav.

So Weller Nr. 2548.

O. „Ein Sermon || van dem Banne. D. || Martinus Lu- || ther. || Witten-
berch. || M. D. XXij. ||“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

A ist der Urdruck. Unter den übrigen Ausgaben nimmt K wie im Titel so im Text eine eigenthümliche Stellung ein; jedoch darf man sich durch den ersteren nicht verleiten lassen, in letzterem mehr als sprachliche Abweichungen von A zu erwarten.

In „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin“ steht unsere Schrift gleich nach dem großen Sermon von dem Wucher, und zwar in der Ausgabe vom Mai 1520 Bl. cx^b—cxx^a, in der Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. cv^a—cxiiii^a. Von den Gesamtausgaben der Werke Luthers bringen sie die Wittenberger 1554 VII Bl. 38^b—44^b, die Jenaer 1555 I Bl. 238^b—244^b, die Altenburger I S. 474—480, die Leipziger XVII S. 450—456, die Walchsche XIX Sp. 1099—1120 und die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII S. 51—70, letztere nach H, einem der schlechtesten Nachdrucke.

Unserem Texte legen wir A zu Grunde; besonders berücksichtigen wir noch K, dessen Spracheigentümlichkeiten ein Gemisch oberdeutscher und schweizerischer Mundart bekunden; andere Ausgaben ziehen wir nur selten an.

Ein Sermon von dem Bann Doct. Martini Luther Augustiner czu Wittenbergk.

Ihesus.

5 **U**m Ersten, Die weyl wir gehört, wie das sacrament des heyligen
leibnamens Christi ist eyn zeychen der gemeinschaft aller
heiligen, ist nu von nöthen auch zu wissen, was der Bann sey,
der durch macht geistlich stands yn der Christenheit geprauchet
wirt: dann seyn vornehmlich eygentlich ampt und macht ist, das
er eynem schuldigen Christen menschen beraubt und ihm vorbeut das heilige
10 sacrament, drum kan eyns on das ander nit vorstanden werden, die weyll sie
twidderinander seyn, dann das wortleyn 'Communio' zu lateyn heisset gemeyn-
schaft, und so nennen das heilig sacrament die gelereten, da gegen ist das
wortleyn 'Excommunicatio', das heisset entsetzung der selben gemeinschaft,
und so nennen die gelereten den Ban.

1 f. Wir haben den Titel von A als Überschrift gesetzt; in den Sonderausgaben findet er sich hier nicht wiederholt 3 „Ihesus.“ fehlt in K 4 gehört hant, wie K 9 einen schuldigen K 12 und also K

Zum Andern, die gemeynschafft ist zweyerley, gleich wie yhm sacrament zwey dingt seynd, nemlich das zeichen und die bedeutung, wie ym sermon¹ gesagt ist. Die erst gemeynschafft ist ynnerlich, geystlich, unsichtlich ym herzen, das ist, so yhmand durch rechten glauben, hoffnung und lieb eyngelohbt ist yn die gemeynschafft Christi und aller heiligen, wilchs bedeutt und geben wirt yn dem sacrament, und die ist das werck und crafft des sacramentis. Diffe gemeynschafft mag widder geben noch nehmen yrgent eyn mensch, er sey Bischoff, bapst, ja auch engell oder all creature, sonderenn alleyn gott selb durch seynen heiligen geyst muß die eyngiffen ynß herz des menschen, der do glaubt ynn das sacrament, wie ym sermon² gesagt ist. Also mag auch hieher seyn ban⁵ reychen noch seyn, dan alleyn der unglaub odder fund des menschen selb, der mag sich selb da mit vorbannen und also von der gemeynschafft gnaden, leben
Röm. 8, 35. und selickheit absondern. Das bewert S. Paulus Ro. viij. Wer mag uns
38. absondern von der liebe gottis? Mag es thun angst odder nott? hunger oder armut? selickheit, vorvolgung odder blutt vorgiffen? Neyn neyn, ich byn¹⁵ gewiß, das widder sterben noch leben, widder engell noch engell fursten noch engelich here, widder legentwertige noch zukunfftige dingt, als, das auff erden gewaltig, hoch odder nydder ist, noch yrgent eyn andere creatur mag unß absondern von der liebe gottis, die wir haben in Christo Ihesu unßern
1. Petr. 3, 13. herrnn, und sanct Petrus i. Pe. iij. Und was mag seyn yrgent, das euch²⁰ schaden kund, so yhr dem guten vleyffig folgett?

Zum Dritten. Die ander gemeynschafft ist eußerlich, leyplich unnd sichtlich, das ist, so yhmand wirt zu gelassen, das er des heiligen sacramentis teylhafftig ist und sampt andern dasselb empfecht und mit neuffet. Von dießer gemeynschafft mag eyn Bischoff und Bapst eynen absondern und yhm dasselb²⁵ umb seyrer fund willen vorpieten, und das heysset ynn pan thun. Difer bann war vor heyten fast ym prauch und heysset iht der kleyne bann, dann dar uber streckt er sich weyter, das man auch vorpeutt begrebniß, lauffen, vorkauffen, handellnn, wandellnn und allerley gemeynschafft der menschen, zu leyt auch (als sie sagen) wasser und setor, das heysset der groß ban. Daran³⁰ haben ettlich nit gnug, sonderenn ubir das alliß prauchen sie widder die vorpanneten weltlich gewalt durch schwert, setor und krieg sie zu bequingen. Dasselb seynd aber mehr newe funde, dan grundlich meynung der schrift, Dan mit weltlichem schwerd zu handellnn höret zu dem leyßer, konigen, fursten und hirschaften der welt, unnd gar nichts dem geystlichen stand, des schwerd³⁵ nit ehßeren, sondern geystlich seyn soll, wilchs ist das wort und gepott gottis,
Eph. 6, 17. als sanct Paulus sagt Eph. vi.

16 noch engell, fursten A noch engelfürsten K (einige Ausgaben „noch erengel, fürsten“)
 32 bezwingen K (so sämtliche Nachdrucke mit Ausnahme der Leipziger) 36 ehßeren EF
 yhern K eiffieren GHI eiffern L 37 „Eph. iij.“ alle Sonderausgaben (nur haben E und F
 „ab Epheios“ statt „Eph.“)

¹⁾ Bb. II S. 742.

²⁾ Bb. II S. 743.

Zum Vierden, dißen eußerlichen bann, kleyn und groß, hott Christus
 eyngesetzt Matt. xvij. So deyn bruder widder dich sundiget, straff ihn zwischen
 dyr und ihm alleyn. Höret er dich, so wirstu deynen bruder gewonnen haben, Matth. 18.
15 ff.
 höret er dich nit, so nym noch eynen odder zween zu dyr, auff das do bestee
 5 eyn iglich wort odder geschafft durch zweyer odder dreyer gezeugen rede. Höret
 er sie nit, so sag es der ganzen gemeyn der kirchen, horet er die kirchen nitt,
 so hallt ihn alß eynen heyden und publican. Item S. Paulus i. Cor. v. 1. Cor. 5, 11.
 So yhmand unter euch unkeusch odder gehzig ist, odder abgotter eeret, odder
 schwoeret, oder truncken odder reuber ist, mit dem solt ihr nichts gemeynß
 10 haben, auch nit mit ihm essen. Item ij. Tessa. iij. So yhmand nit unter- 2. Thess. 3, 14.
 thenig ist unßer lere yn dißer schrift, den selben merckt und habt nichts mit
 ihm zu schaffen, auff das er beschemet werde. Item Johannes Epist. ij. So 2. Joh. 10.
 yhmand kummet zu euch und bringt nit mit sich diße lere, solt ihr ihn nit
 herbergen, auch nit grussen, und wilcher ihn grussset, der ist teylhafftig seyn
 15 bößen werck.

Auß dißen allen worten lernen wir, wie der bann soll gethan seyn.
 Zum ersten, das wir nit rache noch unßern nuß suchen sollen, wie iht allent-
 halben eyn schandlicher prauch ist, sondern die beßerung unßers nechsten.
 Zum andern, das die straff nit gelange biß an seyn vorterberen oder sterben.
 20 Dan S. Paulus setzt das hill des bannes nit weytter, dan yn die beßerung,
 das er zu schanden werde, so niemant mit ihm umgahet, und setzt dar zu
 ij. Tessa. iij. Ihr solt ihn nit halten alß eynen feynd, sondern strafft ihn 2. Thess. 3, 15.
 als eynen bruder. Nu gahn iht die wuttrichen tyrannen mit den leuthen
 umb, als wolten sieß yn dye hellen vorstossen und suchen doch gar nichts
 25 beßerung an ihnen.

Zum funfften. Es mag oft geschehen, das eyn vorbanter mensch werd
 beraubt des heyligen sacramentis, darzu auch des begrebniß, und sey doch sicher
 und selig yn der gemeynschafft Christi und aller heyligen ynnerlich, wie das
 sacrament anheyt. Widderumb ist ihr vill, die eußerlich unorbannet des
 30 sacramentis frey nießen, und doch ynnewendig der gemeynschafft Christi ganz
 entfremdbet und orbannet, ob man sie auch schon mit gulden tüchern unter
 den hohen Altar begrub mit allem brangen, glocken und singen. Derhalben
 niemant zu urtheilen ist, er sey im bann odder draussen, sonderlich, so er
 nit umb leherey odder sund willen sich zu beßeren orbannet ist. Dan umb
 35 gelt odder zeitlich ander ding willen bannen ist eyn newer fund, davon die
 Aposteln und Christus nichts gewist haben.

2 sündet KL 3 habent A „Horet er dich, so wirstu deynen bruder gewonnen haben“
 fehlt in GHI 10 ij. Tessa. iij. A und hiernach die übrigen Sonderdrucke 11 geschriffte K hab K
 12 beschemet L 16 allen dißen K 19 nit verstreckt werd biß K 22 ij. Tessa. iij. A
 und entsprechend alle übrigen Sonderausgaben 24 wölten sy sy in K 27 der begrebnuß K
 31 entfrembet K 33 oder daruß K

Zum sechsten. Bannen ist nit, wie ettlich meynen, eyn seel dem teuffell
 geben und berauben der furbitt und aller gutter werck der Christenheyt. Dan
 wo do bleybt der recht glaub und lieb gottis ym herzen, da bleybt auch war-
 hafftig gemeynschafft aller gutter und furbitt der Christenheyt mit allen
 fruchten des sacraments, seyntemall der ban nit anders ist noch werden mag, 5
 dan eyn beraubung des eußerlichen sacraments odder wandels mit den leuten.
 Gleich als wo ich yn kerker wurd gelegt, were ich woll beraubt der eußerlich
 geselschafft guter freund, aber dennoch nit beraubt yhrer gunst und freund-
 schafft. Also wilcher vorbannet wirt, muß entsetzt seyn des gemeynen sacra-
 mentis und wandell unter den menschen, aber ist nit darumb vortworffen von 10
 yhrer lieb, furbitt und guten werden.

Zum siebenden, Das ist woll war, wo der ban recht und vordienet
 billich gesellet wirt, da ist er eyn zeychen, vormanung und straff, daran der
 vorbantte erkennen soll, das er selb seyn seel durch missethat und sund dem
 teuffell ubirgeben hab, sich beraubt der gemeynschafft aller heyligen mit Christo, 15
 dan solchen untreglichen schaden der sund will die mutter der heyligen kirchen
 yhrem lieben sun anzeigen durch die straff des bannß und yhn damit widder
 vom teuffell zu gott bringen. Gleich als ob eyn naturlich leypliche mutter
 yhrem sohn dretwett unnd straffett, wo er ubell thutt, da mit gibt sie yhn nit
 dem hender odder wolffe, auch macht yhn nit zum buben, sondern weret und 20
 zeygt yhm mit derselben straff, wie er zum hender kummen mocht und behelt
 yhn bey des Vatters erbe. Also wo eyn geystlich ubirkehnt yhemand yn bann
 thutt, soll sie also gedencken 'Syh da, du hast dich und das than, da mit du
 deyn seel dem teuffell geben, gottis zorn vordienet, dich beraubt aller Christen
 gemeynschafft und yn ynnerlichen geystlichen bann fur gott gefallen, und wilt 25
 nit auffhören noch widder kummen. Wolan, so thu ich dich auch eußerlich
 fur den menschen yn den bann, und dir zu schanden beraub ich dich des
 sacramentis und gemeinschafft der leuthe, so lange du zu dir selbist komist
 und deyn arme seele widderbringst.

Zum achten, Wilcher bischoff, probst oder official eyn ander meynung 30
 hatt ym bannen, der sehe sich fur, er wirt sich selb ewiglich vorbannen, das
 yhm widder gott noch creatur erauß helffen werden. Es ist der bann nie-
 mant schädlicher und ferlicher, dan denen, die yhn sellen, ob er auch gleich
 recht und allein umb missethat willen gefelt ist, darumb das sie selten oder
 nymmer solch meynung haben, da zu an forcht handeln, nit bedencken, wie 35
 villeycht sie vor gott vil würdiger weren hundert bannen, Wie das Evangelium
 Matt. xvij. sagt von dem knecht, der seynem herrn schuldig war zehen tausent
 pfundt, und doch seynem gesellen nit hundert pfennig harren wolt: wo wollen
 dan bleyben die armen elenden treyber, die umb gellts willen ein solch weßen

Matt. 18, 24.
 28.

23 Sich zu, du K 26 Welan, so thu K 28 so lang, biß du L 38 pfennig
 borgen wolt L

mit bannen vil mal mit gewalt und unrecht angericht haben, das fast leychter die Turcken und Heiden leben, den die Christen? Das ist nye offenbar, das yhr vill fur gott ym ban seynd beraubt der frucht des sacramentis und ynnerlicher geystlicher gemeynschafft, die doch nit mehr thun tag und nacht, dan
 5 Citiren, tribuliren, bannen und andere leut berauben des eußerlichen sacramentis, wilche ynnerlich tausent mall fur gott höher seynt und yn des sacramentis geystlicher gemeynschafft leben. O du elender handell, o du erschreckliche narung solcher gretolicher handtierung! Ich weyß noch nit, ob solche publicusse und officiell wolffe gewesen seynd odder werden wollen, das werck gibt
 10 nye starck zeugnisse von yhn.

Ezum neunnden. Darauff folget, das war sey, das der bann, so vill an yhm ist, niemandt vorderbt, vordampft odder erger macht, sondern er sucht und findet eyne vorterbete, vordampfte seel, sie widder zubringen. Dan es die natur und art aller straffe ist, funde zu bessern. Bannen aber ist eyn
 15 lauter straffe unnd eyn mutterlich straffe: drumd macht er niemant erger odder sundlicher, sondern ist alleyn geordenet, die ynnerliche geystliche gemeynschafft widder zu bringen, so er recht ist, oder zu bessern, so er unrecht ist. Das bereret sanct Paulus und sagt ij. Corint. xiiij. Das ich mit euch handell 2. Cor. 13, 10. mit der gewalt, die mir gott geben hat, nit zu vorterven, sondern zu bessern.
 20 Also i. Cor. v. do er den straffet, der seyne stieffmutter zur ehe genommen 1. Cor. 5, 5. hett, sprach er 'ich mit euch geb yhn dem teuffell leyhlich zu todten, auff das seyn seel behalten werde am Jungsten tage'. Also hatt er auch droben gesagt: Wir sollen den vorbanneten nit als eynen seynd achten, sondern straffen 2. Thess. 3, 15. als eynen bruder, auff das er beschemet und nit vordampft werd. Ja auch
 25 Christus selb nach der menscheit die gewalt nit hatt, eyne seele abzufondern und dem teufel zu geben, als er sagt Johan. vi. Was zu mir kommet, wird 3oh. 6, 37, 39. ich nit vortverffen, und das ist der wille meynß Vatters, der mich gesandt hatt, das ich nit vorterbe odder vorlire, was er mir gibt. Item, der sun Luc. 9, 56. des menschen ist nit kummen zu vorterven, sondern zu erlösen die seelen.
 30 So dan Christus selb und all Apostell kein ander gewalt haben, dan zu helfen den seelen und seyn ander gewalt yn der kirchen gelassen, was vormessen sich dan die blinden tyrannen und rhümen, sie haben gewalt, zudormaledehen, vordampnen und vorterven, das yhn doch auch yhr eygen geystlich recht vorsagt, lib. vi. de Sen. etc. c. Cum medicinalis? 'Septemall der bann eyn erkney
 35 und nit eyn tödtung ist, der alleyn besserlich strafft und nit vorterblich auß wurzelt, so ferne, der dreynthan wirt, yhn nit vorachte, so sol sich mit vleyß vorsehen eyn yglicher geystlicher richter, das er sich beweysse, wie er yn dem bannen nit anderß suche, dan das er bessere und helffe.'

Ezum zehenden. Auß dißem text clar wirdt, das der bann, so er nit
 40 voracht wirt, heylsam und unschedlich sey, und nit, wie ettlich blödd vorzagte

5 tribulirin A
 29 des mensches K

18 ij. Corint. 19. A und entsprechend alle Einzelbrude
 38 und behelß K

22 daroben K

gewissen, durch ettlicher frevell mißprauch beschrefft, wenen, er sey vorterblich an der seelen, wie wol er zur zeyt der Aposteln mechtig war, den leyb dem teuffell zu geben und zu tödten, wilchs auch noch woll geschehe, wo die richter nit auß frevell der gewalt, sondern auß demütigem glauben und lieb hrem nehsten zu besserung den ban ubeten. Weiter folget, das der ban größer far und schreckniß bringt denen, dye hñn treyben, wo sie sich nit fursehen, das sie alleyn besserung und heyll des vorbanten suchen nach laut des texts. Dan der ban mag nit anders seyn, dan eyn gütige mutterlich gehffell auff den leyb und zeytlich gutt gericht, damit niemand zur hell gestossen, sondern mehr erauß gezogen wirt und gezwungen von der vordampniß zu seyn selickeyt: drumb solten wir hñn nit alleyn on alle ungedult leyden, sondern auch mit freuden und allen eeren empfangen. Aber den tyrannen, die nit mehr dan ihre gewalt, forcht, gewohn darhinnen suchen, mag er nit on grewlich schaden abgahn, dan sie vorkeren den bann und seyn werck, und machen auß der erñney eyn vorgiff, und suchen nur, wie sie den forchtamen menschen erschrecklich werden, der besserung aber gedenden sie nymmer mehr, da von sie werden eyn schwere rechnung geben müssen: wehe hñnen!

Ezum ehlfsten. Nu haben sie hñn selb eyn sprichwort erfunden, das laut als so 'unßer ban sey recht odder unrecht, so soll man hñn furchten'. Dieses spruchs trösten sie sich gar frey, brusten und blasen sich auff, als die ottern, und tharen vill nah dem hymell damit trocken und der ganzen welt drawen, und haben mit solchem falschen erschrecken weyt und gewaltig eyngerissen, achtens, es sey vil mehr yn denen worten, dan drhinnen ist: drumb woln wir sie außstreychen und derselben blasen, die mit hren dreyen erbeyffe so grewlich ratscht, einen widder stich bieten. Woll an, es ist war, man soll den bann furchten und nit vorachten, er sey recht odder unrecht. Aber warumb eygenstu das alleyn dem bann, der eyn mutterliche ruten ist, und nit allen andern großern straffen und widerwertickeyten? odder was groß dings hastu dem ban geben, wan du hñm die furcht gibst, so doch auch wir unß furchten sollen, so wir krank, arm, vorseprochen, voracht werden, oder so unß guter, zinß, recht entzogen odder gewegert wirt, ja auch, wan der Lurck und seynd unß obligen odder ansechten? Dan yn allen disen unnd ander widder wertickeyten, sie geschehn mit recht oder unrecht, sollen wir unß furchten, leyden, lassen faren, und aller ding unß halten als geschehe unß recht, wie der herr leret Luce vi. Wer dir nympt, von dem fodere es nit widder. Warumb furchtistu dich auch nit, lieber tyran, wo dir unrecht geschicht, deyn zinß vorsagt, gutt gestolen, recht vorsagt wirt, und denckist nit bey dir, du solt es

1 erschreckt K 15 giff GHIKM 20 blegen und blasen K „brusten“ fehlt in GHI als die krotten M 21 „tharen“ nur in A, in den andern Ausgaben „dürffen“, „dorffen“ u. ä. „gar nach“ statt „vill nah“ GHIK „gar nach“ M 25 Melan, es ist K 27 warumb zueigestu K 31 oder gewert GHI oder verneymt K „obder gewegert“ fehlt in M 37 mit bey A (wie oben EFGHILM, „nit by“ K „nicht by“ O)

mit fürchten leyden, es sey recht odder unrecht? Meynstu, das andern gepoten sey, deyn gewalt mit fürchten zu leyden, sie sey recht odder unrecht, unnd du sehest von dem selben gepott befreyet, das du nicht sollist gewalt oder unrecht mit fürchten leyden? du wirst wol finden, du bist auch eyn mensch und hast
 5 eben dasselb gepott ubir dir, damit du andern dreuist und dich yn deynen thorheit auffbleist.

Zum zwelfften. Nu sich das vorkerete weisen. Geystliche ubirteyt feret daher mit dem Ban, und sprechen, man soll ihn fürchten und leyden, er sey recht oder unrecht. Aber so man ihn gewalt und unrecht thut, so wollen sie
 10 es nit umb eyn heller leyden, sondern on alle fürcht sich rechnen und lösen und das ihre fodern, Und hñhen also sich auß dem gepott gottis, darinne sie am aller meisten den andern zum exempel gahn solten. Dan wo das war ist, das papst, bischoff, und was des stands ist, mugen on fürcht unrecht, schaden, vorachtung yn ihren eygen sachen widder streben, so ist's auch wahr,
 15 das man dem bann mag widder streben und also starck den ban vortreiben, als sie ihre sache treiben. Dan es ist kein unterscheid hm gepot gottis, es trifft gleich yderman. Aber da sey gott fur, man soll es beyde mit fürchten leyden, es sey bann odder was widder wertikeit geschehen mag, Wie das Evangelium uns leret. Darumb sich zu, wo dir yhemand unrecht thu, deyn
 20 zins nympt, und du nit das mit fürchten leydest, sondern ihn mit dem bann erschrecken wilt, sonderlich so du nit seyn besserung, sondern deynen nutz odder mutwillen suchst, so bistu schon erger dan er, dann du wilt dich auß der fürcht und ihn hñneyn hñen, des du doch keinen fug hast, und er soll das Evangelium halten, das du zu reiffist, wie wiltu fur gott bestan?
 25 Darumb wen sie sagen 'unser ban ist zu fürchten, er sey recht odder unrecht', Sagen wir da legen 'Ja es ist war, aber das ist auch war, deyn unrechter bann ist niemand schendlich dan dir alleyn an leyb und seell, Und der recht bann ist dir ferlicher dan myr, so soltu deyn schaden auch mit fürchten leyden, er sey recht odder unrecht, und was du von dem ban ubir mich bleist,
 30 das blaß ich ubir dich von deynem leyden, Gleich als ob mir ein freveler meynen roß nehme und sprech "du sollt es mit fürcht unnd demutt leyden", Sprich ich "nit umb deynß nemenß willen, das myr nit schadet, sondern umb Christus gepott willen". Also fürcht ich deynen ban nit umbs banneß willen, der schadet myr nit, mehr aber dir selber, sondernn umb Christus gepotts
 35 willen'.

Zum dreyßehenden, ob es nu wol war ist, der ban ist zu fürchten, er sey recht odder unrecht, so ist doch allzeit des bannerß stand in großern ferliceyten, danne des vorbanten. Der vorbante hott kein ferliceyt, dan das er nur den ban nit vorachte, dulde ihn, er sey recht odder unrecht. Aber der
 40 banner hatt Zum ersten die ferliceyt, das er unrecht mit fürchten nit leydet,

Zum andern, das er on alle furcht durch den ban sich rechet, Zum dritten, das er durch den ban nit eynfeltiger mehnung sucht nur der sund beßerung an seynem nehisten, das merckt man da bey, das er sonst aller und seyn eygen sund vorachtet, und nur den angreyfft, der ihm leyde thutt, und diß ist alls widder das Evangelium. So geschicht es, das heut zu tage yn dem gratosam vorkereten weßen die banner den leffel auff heben und zu treten die schussell, bannen andere leutt eußerlich und vordampnen sich ynnerlich, da zu so vordampnen werden, das sie rhümen, yhr eußerlich ban sey zu furchten, und yn yhrem ynnerlichen vordampnen sich frey on alle furcht wie die besessenen unspunigen leut frewen. Drumb ist myr nit zweyfell, der heylig geist hab das auffgeplazten wort nit erdacht 'unßer ban ist zu furchten, er sey recht odder unrecht'. Es gepurt nit eynem Christen, vill weniger eynem geystlichs standts, andern unrecht huthun, wie vill weniger gepurtt sichs dan dem selben zu trohen und rhümen, seyn unrecht sey zu furchten. Myr gepurt zu sagen 'beyn unrecht ist myr zu furchten', dhr gepurt vill mehr zu sorgen und furchten, das du myr unrecht thuest, und noch dar zu drawest, ich solß mit furchten leyden, dan beyn unrecht mag myr nur zeytlich, dhr aber alzeyt ewiglich schaden. Solch böße jammerlich zeyt ist icht, das solch wütriche tyrannen sich yhrer sund und ewigen schadens unvorschampt und offentlichen rhümen, das gratosam zu hören were mitten unter den Turcken und Heyden, auff das sie nur zeytlich trohen mugen und der leyhenden zu yhrem ungluck spotten, nit beßerung, sondern allein die furcht und falsch erschreckung der leutt suchen.

Summa summarum, der uber standt yn allen seynen wercken ist alzeyt ferlicher, dan der unter stand, und wo sich der unter stand ein mall furchten soll, da muß sich der uber stand zehen mal furchten. Derhalben dhr Banner seyn ursach haben, die vordampnen zu trohen odder mit ihm zu pochen, sondern mehr, sich selb zu beweynen. Dan gottis gericht wirt nit urtheilen die kleynen, sondern die gewaltigen, wie der weyß Man sagt.

Matth. 10, 28. Zum vierzehenden. Es wer wol besser, das die Christen lereten den ban mehr zu lieben, dan zu furchten, gleych wie wir von Christo geleret werden, die straff, peyn, auch den tod zu lieben und nit zu furchten. Aber diße pleuderer zihen nur die furcht an yn dem ban, so sie doch sonst all andere straff und unfall leren frölich tragen, damit sie anzeygen yr blind vordampnt gesuch, das sie mit gewalt uber das volck Christi zu hirschen gedencken und gleych yn die furcht gefangen nhemen die freye Christliche kirchen. Darumb laßt uns lernen, wes yn dem ban am allermehsten warzunehmen ist, das ist, das man ihm nit furacht odder ungedultig trage, und das umb zweyerley ursachen: Die erst, das die gewalt des banneß ist der heyligen mutter, der Christlichen kirchen, das ist der gemeyn aller Christen, von Christo geben, drumb sollen wir die lieben Mutter, die kirch, und Christum daryn

eehren und dulden, dan was Christus und die kirch thun, sollen wir uns lassen wol gefallen, lieb haben und kindlich fürchten. Die ander, das die frucht und werck des bantz auch nützlich und heylsam ist, und nimmer schädlich, wer ihn duldet und nit voracht: des ihm ein grob gleichniß. Wen ein mutter ihren lieben son strafft, er hab es vordienet oder nit, so ist gewiß, das sie das nit böse meynt, und ist ein mutterlich, unschädliche, heylsam straf, so sie der son duldet, so er aber ungedultig wirt, leffit nit noch oder thut nit das, darumb er gestraffet wirt, sondern richt sich gegen seine mutter auff und voracht sie, sich, da hebt an aller erst seine schade, da felt er wider gottis gepott, da er gepottent hatt 'du solt dein vatter und mutter eehren', und macht ihm selb auß eyner kleynen unschädlichen, ja auch vordienstlicher straffe eyne gratosam schult und sund zu ewiger peyn und straff. ^{2. Cor. 30, 12.}

Zum funffzehenden. Also geschicht zu unsern zeiten, das etlich officiell und ihre genossen ermordet, geschlagen, gefangen werden oder ihre ihres lebens nit sicher seyn, wilchs ankwehffel nit oder ihre weniger geschick, wo das volck nit wer yn der yrrige meynung, als sey ihm der ban vorterblich mehr dan nützlich, darumb wagen sie es vollend, und gleich ihm vorzwehffeln solchen unfug uben. Wie woll aber dasselb greulich ist, so geschicht doch durch gottis vordien den tyrannen recht, die weyll sie des bannes heyll und nutz vorpergen dem volck und desselben, nur ihren gewalt damit zu stercken, mißprauchen, on alle gesuch der besserung. Dan ob wol yderman schuldig ist, den ban zu dulden, so seyn sie doch auch schuldig, eynen armen, sundigen oder unschuldigen menschen nit zu vorachten, wie Christus Matt. 18. sagt: Seht euch für, das ihr nit eynen vorachtet auß den geringsten, die in mich glauben, dan ich sag euch, ihre engell sehn das angesicht meynß vatters im hymell on unterlaß. Was wundern sie sich dan, ob zu wehlen sie uber den kopf geschlagen werden durch gottis vordien umbs unredten gewaltigen bantz willen und ihr gepott voracht wirt, die weyll sie so frechlich on unterlaß wider gottis gepott handeln? wie woll es beydes fast ubell than ist. Wo man aber das volck unterricht der heylsamen nodtigen crafft des bantz, und wie er nit zu ihrem schaden, sondern frummen geordnet und gepraucht wurd, so hetten sie weniger ferlickeit, mehr und stillern gehorsam, ja auch lieb, gunst und ehr bey allem volck und yderman. ^{Matt. 18, 10.}

Zum sechzehenden. Drumb solt man das volck also odder des gleichen untterichten 'Meyn liebs volck, lasset die, so der gewalt des bantz prauchen und haben, euch nit ansechten, sie seyn frum oder böse, sie thun euch recht oder unredt, die gewalt und der ban mag euch nichts schaden, sondern muß allzeit fürderlich seyn zur seelen, so ihrn anders recht tragt und leybeth, ihrer mißprauch hindert des bantz tugent nichts, odder so er nit mag

3 forcht und werck K 21 gefücht K 22 sündigen oder unsündigen K 31 sonder zu iter besserung geordnet K

erlyden werden, such man sich mit demut erauß zu bringen, nit mit rechnen
 odder widderhalen durch wort oder werck. Und daryn habt das auge nit auff
 sie, sondern auff die liebe mutter der Kirchen: was ligt byr drann, ob sie
 yhre ruthe und straff auff dich legt durch eynen frummen odder bößen? Es
 ist und bleybt dennoch deyner aller liebsten Mutter aller heylsamste ruthe? 5
 Es ist von anbegyn der welt also gangen und wirt so bleyben, das die ubir-
 leyt, geystlich und weltlich, mehr den Pilaten, Heroden, Annen und Cayphen
 geben wirt, dann den frummen, Petern, Pauln und yhren gleychen, und wie
 ynn allen andern stenden, also auch yn der ubirleyt alzeyt mehr bößen, dan
 frummen seyn. Es ist auch nit furzunehmen noch zu hoffen, eytell frum 10
 ubirleyt zu ubirkummen, ja es eytell gnad odder mit sonderm gepett und vor-
 dienst erworben seyn muß, so eyn gutt regiment, ubirleyt odder seliger prauch
 der gewalt yrgend gehabt wirt, dan böße unterthanen strafft gott mit bößen
 regenten, als er Isa. iij. sagt: Ich will yhn kinder zu prelaten geben, und
 yhre herren sollen kindische leutt seyn, will von yhn nehmen allen tapffern, 15
 weyßen, vorstendigen, starcken man 2c. Die weyll es dan gottis straff ist,
 untüchtige odder böße regenten zu haben, und unter dem hauffen unßer so
 gar vill seyn, die solch straff vordienen, mußen wir uns nit wundern, ob uns
 die ubirleyt gewalt thut und ubir uns yhrer gewalt mißbraucht, ja wundern
 und gott danken, so sie uns nit gewalt und unrecht thutt. 20

Ezum siebenzehenden. Derhalben, die weyll die welt iht durch ubrigem
 vordienst yhrer grausamen sunden ubir laden ist mit jungen, unvorstendigen,
 unerfahren regenten, aller meyst im geystlichen stand, da durch diße zeyt auß
 der massen ferlich ist, mußen wir gar weyßlich handeln und yhe zu sehen, das 25
 wir die ubirleyt und gewalt yn allen ehren haben, gleych wie Christus Pilati,
 Herodis, Annae, Caiphae, auch der weltlichen Fursten gewalt ehret, und unß
 nit lassen bewegen solch schwere mißpreuch und kindische regirung der prelaten,
 die gewalt zuborachten, auff das wir nit umb der untüchtigen personen willen,
 die do regiren, zu gleych auch die gewalt der selben vorachten, sondern allis,
 was sie auflegt, frölich tragen odder yhe mit demut und erhe erbietung dasselb 30
 ablegen. Dan gott mag und will nit leyden, das der gewalt frevelich und
 tostlich widderstrebt werd, wo sie unß nit widder gott, oder seyn gepott
 treybet zu thun, sie handel fur sich selb widder gott, wie vill sie mag, oder
 thu unß wehe, wie vill sie will. Er will auch haben, die er selb richte und
 vordampne, das seyn die großen und gewaltigen tyrannen, also wol er auch 35
 haben will, den er helffe, das seyn die unterdruckten leydenden. Darumb
 sollen wir seynem solchem willen statt geben und die gewaltigen lassen her
 fallen yn seyn schwert und gericht, widderumb uns lassen von yhm geholffen

11 ja es mit htel gnad K 12 oder solcher K bruch gewalt K prauch, gewalt A brauch oder
 gewalt GHIM (obige Lesart ist unsere Konjektur) 17 unnuge oder böße K 33 handeln A
 (wie oben K)

werden, wie s. Paul Ro. xij. sagt: O allerliebsten brüder, rechett oder beschirmet ^{Röm. 12, 19.} euch selb nit, sondern lasset dem zorn gottis seynen raum, die weyll geschriben stett 'die rach gepürt mir allein zu, und ich will eynem yden vorgelten'. ^{5. Roj. 32, 35.}

5 Doch soll man den selben prelaten demütiglich sagen, sonderlich die pre-
diger sollen sie straffen, aber nur mit dem wort gottis anzeihen, wie sie
wider gott thun, und was er von yhn gehabt woll haben, darzu fur sie
emßlich und ernstlich bitten gegen gott, wie Hieremias den kindern von Israel ^{Bar. 1, 11.}
zu Babylonien schreyb, sie solten vleyffiglich fur den könig zu Babylonien, ^{Jer. 29, 7.}
seynen kon und künigreych bitten, der sie doch gefangen, vorstört, ertwurt
10 und alle ungluck than hatte.

Und das kunden wir leychtlich thun, wen wir ansehen, das der ban und
aller unrechter gewalt mugen uns nichts schaden zur seelen, so wir sie leyden,
und müssen alzeyt nutzlich seyn, es sey dan, das sie voracht werden. Auch
seynt sie tausentmal ubeler dran vor got, dan wir. Derhalben auch yhr
15 mehr zurbarmen ist, dan frevelich zuvorachten. Auß der ursach auch gepoten
ist im geseze Mofi, das niemant den ubirften soll ubell nach reden, sie seyn
gutt oder böße, ob sie woll groß ursach darzu geben. Dan kurz umb, wir
müssen böß oder kindisch regenten haben, thutt es der Turcke nit, so mussens
die Christen thun. Die welt ist vill zu böße, das sie solt wirdig seyn guter
20 und frummer herrn, sie muß haben Fursten, die kriegen, schehen und blut
vorgiffen, und geistlich tyrannen, die sie mit ban heddeln, brieffen und gesezen
auß saugen und beschweren, das und ander mehr straffen seyn yhr vordienter
lohn, wilchen wider streben ist nit anders, dan gottis straffung widderstreben:
so demutig aber als ich mich hab, so myr got eyn krankheit zu fugt, so
25 demutig sol ich mich auch gegen böße ubirteyt haben, die eben der selb gott
myr auch zu fugt.

Zum Achzehenden, yn dem rechten und vordienten ban sollen wir mehr
darauff achten, das wir das thun oder lassen, darumb wir verbannet werden,
Die weyl der ban alzeyt umb sund (die vill erger denn der ban ist) willen
30 wirt auffgelegt, wie woll es leyder auch vorkeret ist, wie all andere dingt,
das wir nur achten, wie wehe die rüthen thut, und nit, warumb wir ge-
strafft werden. Wa findt man iht, die so seer sich fürchten zu sunden und
got zuerhurnen, als sie sich vor dem ban fürchten? Also gehet es, das wir
mehr die heylsamen straff, denn die grewlichen sunden fürchten, doch muß
35 man dasselb also dulden und geschehn lassen umb unßer synlickeyt willen, die
nit siht den geistlichen schaden der sund, als sie fület den schmerzen der
straffe, Wie woll auch des banniß fürcht zu groß worden ist durch die tyran-
nischen treybung und drewen der geistlichen richter, die das volck selbst mehr
yn die fürcht der straff, denn der sund treyben. Wo aber der ban unrecht

ist, sollen wir uns ja hüten, das wir nit thun, lassen, sagen odder schweigen, darumb wir verbannet werden, es müg dan geschehen on funde und schaden des nehsten, sondern wir soln den ban lieber tragen demuttiglich und frey drynn sterben, so es nit anderß seyn wyl, sollen auch nichts erschrecken, ob wir das sacrament nit empfahen und auffß fellt begraben wurden. Ursach, 5 dan die warheit und gerechticheit, die weyll sie gehören zu der ynnerlichen geistlichen gemeynschafft, und wer sie leßsit faren, der fellt yn gottis bann, der ewig ist, sollen sie umb eußerlicher gemeynschafft, die unmeßlich geringer ist, odder bann willen nit vorlassen werden. Auch das sacrament empfahen und auffen kirchoff begraben vill geringer ist, dan das umb yhren willen die 10 warheit und gerechticheit solt noch bleyben. Und das diß nit yhemand seltsam sey, so sag ich mehr, das auch der nit vordampt ist, der yhm rechten bann stirbt, es were dan, das er sonst nit berewet seyn fund oder den ban vorachtet, dan rew und leyb macht alle dingt schlecht, er werd außgraben odder ynß wasser geworffen. 15

Zum neundzehenden. Also ist der unrechte bann vill kostlicher, dan der rechte ban odder die eußerliche gemeynschafft. Er ist eyn edles groß vordienst fur gott, und selig gebenedeyet ist der, der yn unrechtem ban stirbt, dan umb der warheit willen, ob der er wirt verbannet, wirt yn got krönen 20 ewiglich. Sie muß er mit dem 108. psalm singen: Sie haben mich vormaledeyet, aber du host mich gebenedeyet. Allein das wir zu sehen, und die gewalt nit vorachten, sondern unßer unschult demütig anhegen, wo das nit hilfft, so sein wir loß und entschuldigt fur got. Dan so wir schuldig seyn 25 noch dem gepott Christi Matt. 5. unßerm widder sacher zu will faren, wie vill mehr sollen wir der Christlichen kirchen gewalt zu wil faren, sie kum ubir uns mit recht oder unrecht, durch wirdig oder untwirdige ubirteyt. Gleich wie eyn frum kind, ob es schon unvordient von seynher mutter gestrafft wirt, schadet yhm die unrechte ruthe nit, ja durch solche seyn gedult wirt er der mutter viel lieber und angenehmer, wie vill mehr werden wir fur gott lieb 30 werden, so wir unßer geistlichen Mutter, der kirchen, unvordiente straff durch böße ubirteyt leyden. Dan sie bleybet mutter, die weyll Christus bleybt, und wandelt sich nit yn eyn stieff mutter umb bößer ubirteyt willen. Doch sollen sich die prelaten, bischoff und yhre officiell messigen, das sie nit leycht seyn zu bannen, dan vill bannen ist nit anders, dan vill geseß und gepott geben. Will geseß geben ist vill strick den armen seelen legen. Und also durch leycht- 35 fertig vill bannenn geschicht nicht mehr, dan vill ergerniß unnd ursach zu funden, da durch gott erzurnet wirt, so doch der bann yhn zuvorfunden geordnet ist. Und ob wir woll schuldig seyn, yhn gehorsam zu seyn, so seyn sie doch vill mehr schuldig, yhr gepott und gewalt nach unßerm vormügen,

1 soll wir A so wir K 11 solt verlassen werden. Und das K 19 umb die er
wirt K 24 Matt. 6. A Matt. 6. K 35 Und auch also K leychtfertig A

nodtdurfft, besserung und selickeit zu richten, wandeln und ordenen, wie droben von sanct Paulo gesagt ist, das die gewalt nit hum vortreiben, sondern zur 2. Cor. 13. 10. besserung geben.

Zum zwenzigsten. Der bann soll nit alleyn gefellet werden uber die, so
 5 hm glauben spenstlig seyn, sondern ubir alle, die offentlich sundigen, wie droben
 ist anzeigt auß s. Paulo, der die schtwerer, wucherer, unkeuschen, trundenen ic. 1. Cor. 5. 11.
 heyst vobannen. Wie wol zu unßern zeyten man leffit sulch Sunder stil
 figen, sonderlich wen es groÿse hanßen seyn und zur schmach dyßer edler ge-
 10 walt vobannet man nur umb gelt schult, zu wehlen so gering, das die brieff
 und kost weyt mehr betreffen, den die heubt schult. Diß zu schmucken haben
 sie eynen neuen fund erdacht und sagen, sie vobannen niemant umb schult,
 sondern umb ungehorsam willen, das er nit auff die citation kommen ist,
 wen aber die schult nit were, sie wurden des ungehorsams wol vorgeffen,
 wie man sihet, das sie vill andere, auch yhre eygen sund, unvobannet lassen.
 15 Es muÿ wol ein arm man vill mal ungehorsam werden, wen er ubir hovil
 mehlen mit schaden seins hantwercks soll zeyt und kost vorliren. Es ist ein
 lauter tyranny, das man ubir felt so weyt fur gericht ladet. Und ich lob
 die weltlichen hirschaften, die solchen ban und mißprauch yn yhren leudern
 und leuten nit leyden. Was sollen hirschaften und radts leutt, wen sie nit,
 20 ein yglich yn yhrer statt, gemeyn und unterthanen, solche zeytliche sachen und
 schult solten handeln und richten? Die geystlich gewalt solt mit gottis wort,
 mit den sunden, mit dem teuffell zu schaffen haben, die seelen zu gott zu
 bringen, das zeytlich gutt lassen, die weltlichen richten, wie Paulus i. Cor. vi. 1. Cor. 6. 1 ff.
 schreybt. Und zwar, als zu unßern zeyten stett, were es schyr nott, das wy
 25 dye leutt yn die kirchen und nit erauÿ banneten.

zum eyn und zwenzigsten. Es sey yhemand schuldig oder unschuldig
 hm ban, so soll yhn niemant auß der kirchen treyben, ehr das Evangelium
 geleszen oder die prediget geschicht. Dan von dem Evangelio und prediget soll
 und mag niemant bannen noch vobannet werden, das wort gottis soll frey
 30 bleyben yberman zuhören, Ja die sollens am mehsten hören, die hm rechten
 ban seyn, ob sie villeycht da durch bewegt sich erkennen und bessern mochten.
 So lesen wir den alten prauch der kirchen, das sie die vobanten nach der
 predigt auß treiben. Und wo ein ganz gemeyn im ban were, soll man doch
 die prediget ymer lassen fur sich gahen, wie auÿerhalb dem bann. Darzu wer
 35 hm ban ist, ob er woll nit thar bleyben bey der rechten meÿ nach der pre-
 diget, auch nit zum sacrament gehn, soll erÿ dennoch nit unter wegen lassen,
 und geystlich zum sacrament gahn, das ist, er soll seyn herÿlich begeren und
 glauben, er werd seyn geystlich genieÿen, Wie hm Sermon¹ dovon gesagt ist.

Finis 1520.

1 wie dar oben K 5 daroben K 9 zu ziten K 24 Und fürwar K 25 bannet A
 (wie oben K) 29 niemant A 34 predig alweg K

¹) Siehe Bb. II S. 749 f.



Verklärung D. Martin Luthers etlicher Artikel in seinem Sermon von dem heiligen Sakrament.

1520.

Naum war Luther in seinem „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi“, wenn auch mit aller Rücksicht auf bestehende kirchliche Sitte, für die Herstellung der ursprünglichen Abendmahlsfeier eingetreten, so verbreiteten seine Feinde das Gerücht, er sei „böhmischer“ Herkunft. In den zwei Monstranzen auf dem ersten Blatte der Urausgabe¹ fand man offenbare Kezerei, und dürfen wir in Luthers Worten darüber mehr als Spott erblicken, so sah man die künstlerischen Gebilde an der größeren (auf der Titelfrückseite) für Gänse an und witterte darin eine Hindeutung auf den Namen „Fuß“. Vornehmlich Leipzig war der Herd solch gehässigen Treibens wider den Reformator.

Herzog Georg von Sachsen erhielt den Sermon am 24. December 1519. Drei Tage darauf schon richtete er ein Warnungsschreiben an seinen Vetter Kurfürst Friedrich: das Büchlein sei „fast pragisch“ und bringe „im Grunde viel Ärgerniß“ mit sich; er wollte „gläublich“ berichtet sein, daß in Böhmen über 6000 Menschen „unter beider Gestalt“ mehr geworden als vor der Predigt Luthers. Gleichzeitig wandte er sich an die Bischöfe Adolf von Merseburg und Johann von Meißen. Nur Letzterer entsprach Georgs Wunsch und verbot die Verbreitung des Sermons in seinem Sprengel, gab aber dadurch dem Streit weitere Nahrung;² Adolf wollte sich so viel ihm möglich bemühen, Ärgerniß bei dem Volke zu verhüten, und der Kurfürst wies den Herzog höflichst ab.

Gerade den Beschuldigungen seiner Feinde verdanken wir nun wichtige Mittheilungen Luthers über sein Leben. In einem Briefe an Spalatin vom 10. Januar 1520 gedenkt er ihrer zuerst; in einem anderen an denselben vom 14. Januar

¹) Nach A. v. Dommer, Autotypen der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek II S. 57, sind beide Monstranzen mit denselben Stöcken gedruckt wie in dem Cranach'schen Holzschnittwerk „Dye zaiung des hochlobwirdi: || gen hailighums der Stiff || kirchen aller hailigen zu || wittenburg ||“ vom Jahre 1509. ²) S. die Einleitung zu Luthers „Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen“.

kommt er darauf zurück und geht näher auf seine Herkunft und seinen Bildungsgang ein. Noch will er jedoch von einer öffentlichen Widerlegung jenes Gerüchtes absehen. Seine Freunde stimmten ihn anders. Den 18. Januar schreibt er Spalatin: „Ego edo [apologiam] vernaculam super isto monstro rumoris de utraque specie et nativitate mea, ita volentibus amicis“, und den 26. an Lang: „Mitto declarationem pro sermone eucharistiae contra Lipsenses nequitas, quibus me Boemum natum tanta fide sparserunt, ut aulas Principum permoverint“. Hieraus ergibt sich zur Genüge die Zeit der Abfassung unserer Schrift und ihres ersten Druckes.

Vgl. Bd. II S. 738 ff. Annales Spalatini in Scriptores rerum Germanicarum ed. I. B. Menckenius, Lipsiae 1728, II Sp. 599. Luthers Werke Jenaer Ausgabe 1555 I Bl. 213^a ff. Seidemann, Die Leipziger Disputation, Dresden und Leipzig 1843 S. 145 f. Derselbe, Beiträge zur Reformationgeschichte, Dresden 1846, I S. 34. De Wette I S. 388 f. 389 ff. 395. 396. Köstlin I S. 313 f. 316. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 240 f.

Ausgaben.

- A. „Vorclerung Doctoris || Martini Luther etlicher || Artikel. yn seynem || Sermon. von dem || heyligē sacra || ment. || . . .“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Johann Grünberg in Wittenberg.
- B. „Vorclerung Doctoris || Martini Luther etli- || cher Artikel. yn seynē || Sermon. von dem hey || ligen Sacrament. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.
Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.
- C. „Vorclerung Doctoris Martini Lu- || cher etlicher Artikel. yn seynem || Sermon. von dem heyligen || Sacrament. ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.
- D. „Vorclerung || Doctoris Mar- || tini Luther etlicher || Artikel. ynn || seynem || Sermon. von || dem heyligen sa- || crament. ||“ Darunter ein Holz- schnitt. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Titelholzschnitt: Johannes der Täufer mit dem Lamm und der Fahne.
Druck von Valentin Schumann in Leipzig.
- E. „Erklärung Doctoris || Martini Luther etlicher Artikel || in seinem Sermon. von dem || heyligen Sacrament. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.
- F. „Erklärung Doctoris || Martini Luther etlicher Artikel: || in seinem Sermon: von dem || heyligen sacrament. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.
- G. „Erklärung Doctor || Martini Luthers || etlicher Artikel || in seinem Ser- || mon von dem || hailigen Sa- || crament. || . . .“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

Weller Nr. 1512 giebt noch einen Druck mit dem Impressum „Leypst durch Melch. Lottern. 1520.“ in Quart als in Dresden befindlich an. Er

hat dies dem Katalog der Bücherei der Bünauischen Bibliothek Bd. III Th. 3 S. 1113 entnommen: indeß liegt wohl ein Irrthum vor; vielleicht waren, was nicht selten vorkommt, zwei defekte Schriften zusammengebunden.

A ist der Urdruck, aus welchem alle übrigen Ausgaben geflossen sind; B dürfte die erste deutsche Schrift von Luther sein, welche Melchior Lotther in Wittenberg gedruckt hat.

In „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin“ bringt unsere Schrift die Ausgabe vom Mai 1520 Bl. CXLVI^a—CXLIX^b, die Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. CXXXVIII^b—CXLII^a unter dem Titel „Antwort des artikels von dem sacrament [Oktober-Ausg. „Sacrament“], ob man yederman geben soll beider [Oktober-Ausg. „beyder“] gestalt“. Unter den Gesamtausgaben hat sie die Wittenberger 1554 VII Bl. 27^a—29^a, die Jenaer 1555 I Bl. 214^b—216^b, die Altenburger I S. 339—342, die Leipziger XVII S. 282—285, die Walchsche XIX Sp. 553—561 und die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII S. 70—77, letztere nach D.

Wir liefern den Text nach A und geben genau die Lesarten von B.

Vorclerung Doctoris Martini Luther etlicher Artikel in seynem Sermon von dem heiligen sacrament.

Ihesus.

S hab eynen Sermon auß lassen ghan von dem hochwirdigen heiligen Sacrament des altars,¹ darynn unter andernn Worten 5
ich mich hab mercken lassen, das michs gutt dunckt, so man
beyder gestalt gebe yderman, der seyn begeret. Sie haben meyn
lieben freund, die nach meynem blut durstet, vormeynt, sie
haben mich im sack: die weyl sie bißher noch scheyn noch grund widder mich
haben mocht fur wenden, daran sie doch merckliche mühe, vleyß, heyt und kost 10
vorloren haben, schreyen sie nu und plerren ‘hui nu gewonnen!’

Wie wol aber ich weyß, das meyn Satan nichtß gutis gegen myr fur-
nympt, der auch solch sturm wind myr zu lieb erhebt, So weyß ich doch
auch widderumb, das Christus noch lebt und regirt, und byn des gewiß und 15
laß myrs auch ynn leyenen weg abschrecken, Es sey hym unterworfen alle
dingt. Ich hatte myr auch ynn solchem hochmutigem trohigem mut, ynn
Christus gewalt befestiget, furgesezt, solch geschrey hovorachten und zuhalten

1 f. Die Überschrift, in den Sonderdrucken nicht vorhanden, ist dem Titel von A entnommen
10 muße B 11 sie nun B hui nun B 12 gutes B 16 solchen hochmutigen trohigen B

1) Siehe Bd. II S. 742 ff.

wie das rauschen einer durren schweynß blasen, hab mich doch lassen bewegen des gemeynen eynfeltigen volcks frumteyt, welchem durch etlich flachgelerten schweyer solchs zu grosser ergerniß wirt furgepleudert, ehnn kurz unterricht und ursach mehner wort zu geben.

5 Ich hab nit gesagt noch geraten, ist auch nit meyn meynung, das eyn odder etlich Bischoff von eygener gewalt solten anheben beyde gestalt yemant zu reychen, es wurd dan also gesetzt unnd befolen durch eyn gemeyn Christlich Concilium, wilchs ich nehmlich außgedruckt hab. Es ist mhr aber nott ge-
 10 es umb dasselb Sacrament gethan sey, soll man anderst das Ewangeliem wissen und außlegen, auff das man gegen die kexer nit mit schanden bestehe, so wyr erfunden wurden nit grundlich wissen unßers glaubens ursach und formm.

Das ist aber nit die sach, darumb die Bemen werden kexer gescholten,
 15 das sie beyder gestalt nießen. Es hatt auch die Romisch kirch noch nie fur kexerey gehalten, und wolt den gern hören und frolich ansehen, der anders sagen durft, er sey wie tieff, hoch, breyt und langt geleert er will. Dann die Romisch kirch hat dasselb vorgehten, wie wissenlich ist, den Bemen zu gelassen: was aber mag zu gelassen werden, das ist nit und wirt nymer mehr kexerey
 20 seyn mügen, man wolt denn der Romischen kirchen die lesterung anhängen, als hab sie kexerey zu halten vorordenet unnd erleubt, da sey Gott fur ewiglich.

Sag ich wehter, das beyder gestalt nießen fur kexerey achten langet zur
 25 schmach Christi, unnd ist eyn lesterung des heyligen Ewangeliem und desselben sacraments, dann Christus hatt es selb yn beyder gestalt eyngesetzt, und die ganz kirch yn aller welt vill hundert jar lang also gebraucht, das niemant
 30 leugnen mag: drum sollt man vornunfftiger von den sachen reden und nit so schwind Christum und seyne kirchen kexer schelten. Ich acht auch, das solchs eyn kexerey gescholten sey von etlichen ungelereuten, die mit den Bemen hufachten ynn der schrift zu schwach gewesen, sich also mit schelt worten
 35 haben gerochen und dasselb ynß gemeyn volck getrieben, sonderlich an der Bemischen grenz.

Das ist wol war, die weyl Christus nit gepoten hat, das sacrament zu
 nießen eynem yderman, mag woll nit alleyn eyne, sonder keyne empfangen
 40 werden, wie etlich allvetter ynn der wustene gethan. Darumb gib ich den Bemen unrecht, das sie nit dem hauffen gefolget, der gewalt gehorchet, yhn
 benugen lassen an eyner gestalt. Es thu die Romisch kirch recht oder unrecht
 dran, so schadet auch solch ordenung nit, die weyl keyne gestalt von Christo
 gepoten ist. Widderumb acht ichs, wo die Bemen so schwach weren ynn
 45 yhrem glauben unnd gewissen, das sie nit davon on ergerniß mugen fruntlich

2 wechenn B 8 wechs B 16 horen B 18 wiffentlich B 19 meher B 20 mugen B
 22 „fur“ fehlt in B 23 schmach B 24 sacrament B selbst B 26 darumb B 28 un-
 gelerten B 33 allehne B 36 Es thun B 37 daran B 39 ergeniß B freuntlich B

gewehßet werden, solten wir mit der Romischen kirchen nach dem Exempel
Röm. 14. 1. sanct Pauell Ro. xiiij. und xv. yhre schwachheit tragen und zu lassen, und das
15. 1. nit kehery schelten, das sie nit selb erdacht im Evangelio und der Christenheit
mugen offentlich anhehgen. Sie thun nit recht, das sie meynen, es müsse also
sein, und wir auch nit recht, das wir wollen, es sey keherisch, doch ist's auff
keiner seyten kehery. Es ist aber eyn Schisma, eine zwitteracht, da solten beyde
part sich fruntlich vortragen, oder, wo das nit mocht gesehn, eyn yglich mit
des andern frid und willen yn seynr weyß wandeln, wie vorkynten des
Ostertags feyr gehalten wart zwitterchtig, und doch mit frid und eynikeit, und
noch heutigs tags keyn stift kirchen oder orden mit dem andern ubir eynkompt
yn allen stücken, und doch eynigkheit unter yhn bleybt. Dan das die Behem
309. 6. 53. sich stönen auff den spruch Johan. 6. Es sey dan, das yhr esset das fleysch
und trincket das blut des menschen Kindes, so habt yhr keyn leben in euch,
schleußt nichts, dan der herr sagt nichts vom sacrament an dem ort, sondern
von dem glauben yn gottis und des menschen kind, das ist Christum. Widderumb,
Eph. 4. 3. das wir Romischen furwenden die ferlickeit oder des weynß yn vielen landen
gepreden, schleußt auch nit. Das schleußt aber, das sanct Paul sagt Eph: 4.
Ir solt alle eynes synnes, eyns willens und meynung seyn und sorgfeldig,
zuerhalten die geystlich eynikeit yn dem band des fridis, wie durch das sacra-
ment bedeut wirt. Die weyl es dan wol seyn were beyde gestalt, so es aber
doch nit gepoten ist von nott zuthun, solt man den frid unnd eynikeit, die
gepoten seyn von nott zu haben, lassen vorgehen und uber der gestalt zu
prauchen ubireyn kummen.

Von der Bemischen kehery zu sagen, höre ich, es seyn drey partey yn
Bemerland. Die ersten, die Pigharten, wilch sich durch eyn außgelassen buch,
das ich gesehn, selbst vorkleren, das sie nit allein beyder gestalt nießen (da
nit so groß an lege), sondern auch nit glauben, das Christus fleysch und
blut warhafftig da sey, und ettlich mehr keyer stück haben. Dife Bemien halt
ich fur keyer: gott erbarm sich uber sie! ich hab sie auch viell mal yn meynen
schrifften geruret. Die ander partey nennen ettlich die Gruben hayner. Was
die glauben oder halten, weyß ich nit. Drummb kan ich sie widder keyer noch
Christen schelten. Die dritte Partey heissen sie die von beyder gestalt, wilcher
leben ich auch nit weyß anders, dan das ich iht höre von meynen widder
sachern yn diesem fall, Es sey keyn stück, darynne sie anders glauben und
wandeln, dan wir, außgenommen die beyde gestalt. Ist solch meynen widder
sacher rede wahr, so sag ich und schließ auß yren eygen wortten, das die
selben Bemien nit keyer seyn, sondern allein Schismatici, das ist zwitterchtige

2 Sancth B 3 kehery B selbst B 4 müsse B 5 doch ist es auff B
7 fruntlich B 9 feyer B 10 kircken A uber B 11 stücken B 12 stonen B
17 sant Paul B Eph: 5 A Eph. v. B 19 frides B 20 uber ein kommen B 24 hore B
25 welch B 26 gesehenn B 28 meher B stud B 31 Darumb B 32 welcher B
33 hore B 34 stud B gluben B

und zweispeltige, wilchs Laster auch auff unßer seyten mehr dan in hundert stücken regnirt, da gar fast eytel schismata unter unß leyder hirschen. Man wigt hoch die far, so man des sacraments ein stücklin oder tröpflin on allen willen ettwa ließ fallen. Aber das yhr vill das sacrament yn ehne stinckend
 5 zwitterchtige seelen mutwillig empfahen, das acht man als keyne fahr, Als were nit eyn solch seele tausentmal unehrlicher dem sacrament, dan aller schlam auff erden. Wer weret hie der fahr? aber wer leffit das sacrament noch umb dieser grausamer schrecklicher fahr willen, die nit allein zu sellig, sondern teglich geschicht?

10 Drum were meyn bitt, das beyde Bemen und Romer von yhren harten synnen tretten, und entwedder ehner weyß, es were eyn obder beyde gestalt, oder aber zweyerley weyße fruntlicher einigkeit sich hielten. Und hie solte die liebe auff unßer seyten mehr suchen der Bemer selickheit, dan yhr eygen gewalt und hirschaftt, widderumb die Bemen mehr folgen der eynigkeit,
 15 gehorsam und unterwerffung der gewalt, dan yhre geduncken und freyheit. Dan ob sie woll auß dem Evangelio macht und freyheit haben beyder gestalt, so seyn sie doch mehr schuldig der eynigkeit, wilch des sacraments bedeutung ist. Widderumb, ob wir woll die gewalt und den hauffen haben, so seyn wir doch der lieb mehr schuldig: omnia mihi licent, sed non omnia expediunt, 1. Cor. 6. 12.
 20 sagt S. Paulus. Man muß nit alles thun, was wir macht haben, sondern was die liebe des nehsten foddert. Ich höre aber, das die größte sach sey, das die Bemen geistliche guter haben zu sich bracht yn dem Schisma, und die wil man vor wider haben. Wo das wahr ist, so ist eyn expermlich dingk, das man lieber zwitteracht und keyerey leyden mag, dan das zeytlich vordamplich
 25 gutt lassen. Und hie geb ich aber beyden parteyen unrecht, dan Romische und Bemisch sollen auch den mantel faren lassen zu dem rock, nach laut des Evangelii, unnd ist fund, das die großen heupter nit trachten solchs zubortragen freuntlich.

Nach dem suchen mich meyn freund so genaw, das sie außschreyen, ich
 30 sey ynn Bemen geporn, zu Prag erkogen, yn Wigleffs bucher unterweyßet, und solchs hab meyn vatter bekant, und das sie yhe nichts nach lassen, Haben sie meynen namen 'Luther' auff bemisch außgelegt, darzu die zwo Monstranzen auff den Sermon gedruckt da hyn gezogen, als hab ichs den Bemen zum heichen than, beyder gestalt zuerhalten, Ubir das so ubir auß scharff sichtig,
 35 das sie zwo genße auff der eynen Monstranzen ersehen haben, drum das Johannes Guß heyße auff bemisch Joannes Ganß.

1 wilchs B meher B 2 studenn B hirschen B 3 studelein oder trofflein an allen B
 5 zwitterchtige B 7 leffit B 9 sonder B 10 Darumb B 12 aber hwerley B
 freuntlicher B 13 meher B 14 hirschaftt B meher B hinter „eynigkeit“ kein Komma in AB
 15 geduncken B 17 meher B wilch B 19 meher B 21 foddert B hore B groste B
 23 ist es ein B 24 bardamlich B 25 gebe B 31 nichts B 34 Über das so über B
 35 darumb B 36 heiffß B

Wie kundenn myr hubscher fastnachts larven begegen dan solch hochsynnige, tieff sichtige propheten? furwar es ist billich, das, die der warheit wider streben, solch leichtfertige, lecherliche und nerrische dingt tichten, und die selben festlich, ernstlich glauben, und wie wol mich solch schimpfliche narreht fast mütig und meyn widder sacher myr ganz vorechtlich machen, als die so sich selv dar-
geben, das sie keynen grund widder mich haben und mehne sachen ynn hñrem
eygen gewiszen müssen mit grossen untwillen rechtfertigen, Doch weyl sie das
so fast treyben, das auch bey hohen stenden fur warheyt wirt angeben, Muß
ich mich hñr erparmen und mehne gepurt erhehlen.

Es ist ehne edle berumbte Graffschafft ynn dem Bistumb zu Halberstatt
und Furstenthum zu Sachsen gelegen, die heyst Mansfelt, und kennen mehnen
Vatter und mich personlich fast alle mehne gnedigen herrn, Graff Gunther,
Ernst, Hoyer, Gebbart und Albrecht. So bin ich zu Eysleben geporen, zu
Mansfelt erzogen, zu Madeburgk und Eysenach geleret, zu Erffort Magister
und Augustiner worden, und nu Doctor zu Wittenbergk, Und bin Behemer
land zu Dreßzen am nechsten gewesen meyn lebtag. Solch unterricht hab ich
mehnen lieben propheten, den Monstranzen deuter und genß kúder, guter
mehnung nit wollen bergen auff diß newe Jar.

Das aber zwo monstranzen druckt seyn, bit ich mehne hoch synnigen
die selben liben, das sie mir gnedig wolten seyn, dan ich furwar die zeyt nit
hab, das ich müge sehen, was der Drucker für bild, buchstaben, tindten odder
papyr nympt, und ist mir vor nie geschehn, habß mich auch nit fursehen, das
man von mir solchs begerend wurd.

Sie schreyen auch, Wie Bemen bey mir gewesen und schrifft zu mir
gethan.¹ Es ist mir aber ym herzen leytt, das die Behemen nit getroßt zu
mir kummen und schreyben, ich wolt sie frölich und fruntlich empfangen,
dasselb wolt ich auch Juden, Turcken und Heyden, ja auch yñnen selbs, mehnen
seynden, thun. Ich hofft, das ich wol dran thet, und wolt hñre vorgifftige
argwon mich nit umb eyn har lassen ansechten. Ja wan ich so geleret und
heylig were, als die lieben Genß kúder sich lassen duncken, wolt ich personlich
hñneyn yn Behemen, vorsuchen, ob ich hñr eynß teylß mocht unter die eynikeit
Romischs stuls und zum hauffen bringen, und wolt dasselb nit mit heffigen

3 lecherliche B 4 mutig B 5 selbst B 6 hñrenn B 10 ein edle B Graffschaff A
15 und nun B 16 nehesten B 17 genß kuder B 19 gedruckt B 21 muge B fuerbild B
bustaben A 22 geschēen B 26 kummen B frolich unnd freuntlich B 27 selbst B
28 daran B 30 Genß kuder B

¹) Herzog Georg schreibt an Kurfürst Friedrich von Sachsen den 27. Dezember 1519 (Jenaer Ausg. der Werke Luthers 1555 I Bl. 213^b): „Ich werde auch gleublich berichtet, das der Pfarherr zu Leitmariz, sampt zweien Bürgern zu Leitmariz, bey Do. Martin gewesen sind, auch vielmalß Botschafft bey im gehabt, die doch Erzfürst sind“. Vgl. Luthers Brief an Staupiz vom 3. Oktober 1519 De Wette I S. 341 und an Spalatin vom 15. Oktober 1519 De Wette I S. 350.

spitzen scheltworten, Rehern, lestern, fluchen angreiffen, wie wir sie bißher haben angriffen zu bekeren.

Bitt nu ein yglich frum Christen mensch, wolt sehen, mit waßer meynung und sachen mich meyne lieben frund angreiffend: was wolten sie thun, wen sie ein recht sach mochten haben! Derhalben wil ich hie mit cynem yglichen seyner seel war zu nehmen vortwarnet haben, sich zu hüten vor den bößen giftigen zungen, der leyder vill uber mich erwachsen, mir an schaden, ja zu grossen frummen, hñ selbs zu erparmlichen vorterberen. Gott sey uns allen gnedig. Amen.

3 nun B

4 freund B

6 huten B

7 boßgen B

8 selbst B



Disputatio de fide infusa et acquisita. 1520.

Über den Anlaß zu nachfolgenden Sätzen heißt es im Dekanatsbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg: „Anno 1520 pro admissione ad bibliam Tercia die februarii venerabilis pater Henricus Greiff Cisterciens. Zinnen. respondit, presidente R. P. Martino Luthero Augustiniano, Ac nona die eiusdem est promotus, facultatique theologicæ prandium splendidum de benevolentia liberali dedit“. Ihr Verfasser ist Luther: ihm werden sie in allen unseren Quellen zugeschrieben. Obstehenden Titel haben wir für sie nach der Überschrift des nächsten Schriftstücks, in dem sie erklärt werden, gebildet.

℄. Liber Decanorum Facultatis Theologicæ Academiae Vitebergensis ed. C. E. Foerstemann, Lipsiæ 1838 ℄. 23.

Ausgaben.

- A. Insignium theologorum conclusiones variae (nach Nieberer, Nachrichten zc. IV ℄. 53 ff. näher beschrieben in Bb. I ℄. 222 unter A) ℄. 12.
- B. Propositiones a Martino Luthero disputatae, Witebergæ M. D. XXX. (f. Bb. I ℄. 222 unter B) Bl. B 6^b—B 7^b.
- C. Propositiones a Martino Luthero disputatae, Witebergæ M. D. XXXI. (f. Bb. I ℄. 222 unter C) Bl. B 7^a—B 8^a.
- D. D. Martini Lutheri &c. positiones &c., Basileæ M. D. XXXVIII. (f. Bb. I ℄. 222 unter D) Bl. C 8^bf.
- E. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergæ M. D. XXXVIII. (f. Bb. I ℄. 143 unter A und B, beide hier durchaus nicht von einander verschieden) Bl. D 6^bf.
- F. Propositiones theologicæ reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergæ 1558 (f. Bb. I ℄. 143 unter C) Bl. D 8^bf.

Lateinisch finden sich unsere Sätze noch im Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergæ 1545 Bl. ccclxxii^bf., im Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienæ 1556 Bl. ccccccxxiii^bf. und in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV.

Francofurti ad M. (fug. Erlanger Ausg.) 1867 S. 339 f., deutsch für sich besonders nirgends.

A hat uns nicht vorgelegen; wir liefern daher den Text nach B und vermerken die Abweichungen davon in C, D, E, F, ed. Witeb. 1545 und ed. Ien. 1556: die Erlanger Ausgabe will B wiedergeben, thut es aber nicht.

AD SVBSCRIPTAS PROPOSITIONES
praesidente R. P. Martino Luthero Augusti. respondebit
venerabilis pater Henricus Grellf, Cisterciens. Zinnen,
artium et Philosophiae Magister, pro Biblia.

M. D. XX.

1. Accessuro ad Sacramentum omnino necessaria est fides infusa.
2. Fides acquisita sine infusa nihil est, infusa sine acquisita est omnia.
3. Dicere fidem infusam non operari sine acquisita blasphemia est.
4. Fides acquisita sine infusa non operatur nisi malum.
- 10 5. Fidem acquisitam intelligere in verbo Pauli 'fides ex auditu' error est. Matth. 10, 17.
6. Auditum horrendum est, quod D. S. non necessarium esse bonum motum cordis astruunt.
7. Si velle occidere et similia est obicem ponere, multo magis non credere.
- 15 8. Homo extra fidem positus necessario et semper habet obicem gratiae.
9. Qui vel tollendi vel non ponendi obicis homini dant potestatem, obicem suum non intelligunt.
- 10 10. Fides acquisita non modo non custodit, sed etiam evomit verbum Dei semper.
11. Fides acquisita est penna Struthionis, sed infusa est spiritus vitae. Job 39, 13.
12. Etiam sola fides infusa satis est ad iustificationem impii.
13. Imo, nisi sola sit sine ullis operibus, nihil est neque iustificat.
14. Opera sequuntur iustificationem fidei infallibiliter, cum non sit otiosa.

1—5 In A laudet (nach Nieberer) die Überschrift: Decem et novem conclusiones de fide necessaria in sacramentorum perceptione D. M. L.; in E: Propositiones a D. Martino Luthero disputatae. Anno M. D. XX.; in ed. Witeb., F und ed. Ien.: Propositiones de fide infusa et acquisita &c. a D. Martino Luthero disputatae, Anno M. D. XX. 4 pro Bibliis D 6 Die Sätze sind in B und C nicht numerirt omnino est necessaria fides ed. Ien. 10 intelligere ex verbo E, ed. Witeb., F und ed. Ien. 11 quod Doctores Scholastici ed. Witeb. und ed. Ien. bonum imotum C bonum immotum D

- 3ac. 2, 20. 15. Recte ergo dictum 'fides sine operibus est mortua', immo non est fides.
16. Fides infusa tam actu et obiecto quam habitu et fine differt a fide acquisita.
17. Nullum sacramentorum septem in sacris literis nomine sacramenti 5 censetur.
18. Unum solum habent sacrae literae sacramentum, quod est ipse Christus Dominus.
19. Sacramenta novi Testamenti promittunt omnibus, dant vero solum 10 credentibus gratiam.
20. Recte dictum est, sacramenta veteris Testamenti non iustificasse, etiamsi in fide et charitate fierent.



Resolutio disputationis de fide infusa et acquisita. 1520.

Von den eben mitgetheilten Sätzen ist uns noch eine Erklärung aufbewahrt, die nicht nur in der Überschrift ausdrücklich Luthern beigelegt wird, sondern auch ganz seinen Geist athmet: ein Zweifel kann daher nicht obwalten, daß sie von ihm herrührt. Ihren ersten Abdruck in lateinischer Sprache, in der sie verfaßt worden, besorgte Johann Franz Buddeus in dem Ergänzungsbande zu den früheren Sammlungen der Briefe Luthers, den er mehrmals unter verschiedenen Titeln,¹ 1702 und 1703 als Supplementum epistolarum Martini Lutheri, 1717 als Collectio nova epistolarum Martini Lutheri, zu Halle erscheinen ließ, und zwar steht sie hier S. 298—312. Vorher jedoch hatte schon J. G. Zeidler von ihr eine deutsche Übersetzung gefertigt und dieselbe 1702 dem Hallischen Theile S. 141—148 einverleibt. Die Handschrift, welche beide benutzt haben, war damals nach einer Randbemerkung Zeidlers im Besitz des Kunstmalers Johann Lehmann zu Halle, was Buddeus bestätigt, der aber darin irrt, daß er sie ein Autographon nennt.

Zeidlers Übersetzung ist übergegangen in die Leipziger Ausgabe von Luthers Werken Th. XVII S. 559—560* und in die Walchsche Th. XIX Sp. 1725—1745, Buddeus' Text mit den meisten seiner Fehler in Lutheri opera latina varii argumenti vol. V. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausg.) 1868 S. 271—285. Wir halten uns bei der Wiedergabe des Schriftstücks an Buddeus' Abdruck, beachten jedoch Zeidlers Verdeutschung, da sie vor jenem gemacht worden: wo wir von beiden abweichen, liegt eine Konjektur vor.

¹) S. Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther. Herausgegeben von M. Georg Besenmeyer. Berlin 1821. S. 20 ff.

RESOLVTIO
DISPVATIONIS DE FIDE INFVSA ET ACQVISITA,
 Praesidente Reverendo Patre MARTINO LVTHERO,
 Respondente ad haec venerabili Domino
 HENRICO DE ZYNNA. M. D. XX.

5

DE FIDE INFVSA CONCLVSIO PRIMA.

Accessuro ad Sacramentum omnino necessaria est Fides infusa.

Ista positio statuitur adversus multorum varias opiniones. Quarum ista est potissima Scoti, Thomae et aliorum his innixa verbis magistri¹ dicentis: Sacramenta novae legis causantur gratiam. Sentit, quod Sacramenta sic efficiunt gratiam, quod non sit necessarium accessuro aliquid facere pro assequenda gratia, nisi ut non ponat obicem gratiae, quod sic intelligunt: Obex est propositum actuale peccandi mortaliter. Qui ergo non proponit actualiter peccare, digne accedit ad sacramentum, etiamsi non proponat facere bonum &c. Obicem non ponere est medium inter declinare a malo et facere bonum, dum neque facit malum neque bonum, sed solum tam a bono quam a malo, non habens motum animi ad malum nec ad bonum. Ratio huius opinionis est, quia in se sic Sacramenta novae legis non essent meliora sacramentis veteris legis, cum et in veteri lege sacramenta gratiam darent, si quis motu bono cordis in fide suscepisset, ut dicunt omnes. Haec omnia sunt erronea et falsa, ut patebit probando.

Altera opinio est eorundem, quod nemo sit certus, an gratiam consequatur in sacramento, et distinguunt in hunc modum, quod quantum est ex parte sacramenti efficientis certa est gratiae assecutio, sed quantum est ex parte suscipientis incerta est, quia nescit homo, an odio vel amore dignus sit. Dicunt tamen, ex parte suscipientis haberi posse aliquam certitudinem, scilicet moralem et crassam, hoc est probabilem et verisimilem, non autem absolutam et plenam certitudinem, nec sit necessaria talis.

Contra haec probative haec propono ratione tali:

30

Primo, ubicunque est verbum Dei promittens aliquid homini, ibi necessaria est fides hominis, qui credat hanc promissionem esse veram et implendam

18 motum animi a malo Budd. (obige Lesart nach Zeidler)

¹⁾ Petrus Lombardus.

adeo certe et firmiter, ut potius omnem sensum, omnem rationem, omnem scientiam, omnem contradictionem, omnem creaturam deberet negare quam Dei verbo non credere. Quia qui verbo Dei non credit, Deum facit mendacem et negat eius veritatem et peccat contra primum praeceptum. Sed in
 5 omni Sacramento est verbum Dei promittens homini aliquid, ut 'Baptiso te in nomine Patris, &c.' 'Immergo te et omnia peccata tua', item 'Absolvo te, &c.' 'Remitto tibi peccata tua, &c.' Ergo in omni sacramento necessaria est fides certissima de promissione Dei &c.

Secundo probatur Autoritate Rom. 4. Abraham credidit Deo promittenti
 10 sibi filium, et reputatum est ei ad iusticiam. Quod Apostolus dicit scriptum propter nos, ut et nos credamus promittenti, ut iustificemur. Ergo necessaria est fides.

Tertio Exemplo Zachariae Lucae 1. qui, quod non credidit Angelo
 15 promittenti Iohannem filium, percussus est, ut esset mutus. Quare fides omnino est necessaria.

Quarto: Huc pertinent exempla illa ad Heb. 11. quae Apostolus indicat
 de fide antiquorum patrum et omnia miracula Christi in Euangelio, ubi
 semper praerequisivit fidem eorum. Unde ad paralyticum dixit: Confide,
 20 tibi, videbis gloriam Dei. Sic Petrum reprehendit: Modicae fidei, quare
 dubitasti? In his et omnibus aliis videmus praecessisse fidem certissimam
 omne miraculum aut gratiam Dei. Et totius Scripturae historiae probant
 idem, quomodo credentibus Deus affuerit et incredulos semper reliquerit in
 25 crediderimus, nihil faciet nobiscum &c.

CONCLUSIO SECUNDA.

Fides acquisita sine infusa nihil est, infusa sine acquisita omnia est.

Probatur primo: Quia omnis homo mendax et universa vanitas omnis
 30 homo vivens. Quare omnis generis opus extra gratiam Dei peccatum est.
 Sed Fides acquisita est habitus vel actus, ut dicunt, humanis viribus paratus.
 Quare ipse vanus et mendax est. Nam in hoc concordant etiam Doctores
 scholastici, quod virtus vel opus extra gratiam non sit meritorium et malum.
 Sed fides acquisita est virtus natura acquisita et naturaliter operans: quare
 35 prorsus nihil est ad sacramentum vel gratiam sacramenti assequendam.

Secundo, Fides Abrahae Rom. 4. nobis in exemplum posita non potest
 de acquisita intelligi, sed de infusa per Spiritum sanctum. Alioquin Pauli

19 Abraham Budd. mit der Handnote: rect. Martham; „Abraham“ Zeidler, am Rande „Martha“

tota Epistola corrueret, in qua negat et destruit, aliquem ex operibus suis iustificari. At fides acquisita est inter opera nostra propria citra gratiam. Cum ergo nos sicut Abraham credere oportet, sequitur, quod fide infusa et quae hominum operibus aut viribus non habetur credere oportet.

Tertio Rom. 14. 'Omne quod non est ex fide peccatum est' necessario de fide infusa loquitur: ergo fides acquisita peccatum est, quia non est ex fide infusa propter accidens, quia si non, tunc sequitur, quod fide infusa non esset opus, quia sine ipsa potest acquisita fides sine peccato esse, quod est contra totam epistolam.

Ex quibus sequitur, quod fides acquisita est quasi hypocrisis, fictio et simulatio et velut spuma fidei infusae. Sicut opera superbiorum bona et vestimenta ovium, quibus lupi rapaces utuntur vel teguntur, apparent esse bona, sed non sunt: ita fides acquisita apparet esse fides, sed est species fidei et quasi opinio, imo non persistit in tentationibus nec est fundata super petram. Patet ergo differentia fidei acquisitae et infusae. Quia acquisita est valde similis fidei infusae, sicut omnia opera naturaliter bona sunt valde similia operibus gratiae bonis, ut etiam a subtilibus hominibus vix discernantur, sed in cruce probantur, quia tempore adverso natura cedit cum suis operibus, gratia autem stabilit cor. Tunc invenitur falsitas, vanitas et mendacium naturae, operum suorum et fidei acquisitae, sicut dicit Ps. 115. Ego dixi in excessu meo 'omnis homo mendax', &c.

Alter pars: Fides infusa sine acquisita est omnia, quia ipsa sola facit omnia et est in omnibus bonis caput et vita: videtur in exemplis quae Hebr. 11, 1 ff. Hebr. xi. adducuntur. Unde et Christiani appellantur fideles a fide tanquam a forma et natura et proprietate sua. Sine fide enim impossibile est placere Deo. Quare fidem esse in omnibus operibus quae placent necesse est, ac per hoc necessaria est etiam ad sacramentum accessuro.

TERTIA CONCLUSIO.

Dicere fidem infusam non operari sine acquisita, blasphemia est.

Primo patet ex praedictis, quia fides infusa est omnia et operatur omnia, cum acquisita sit simulatio et nihil faciat.

Secundo, quia sic dicunt, quod natura perficit gratiam et opus naturae moveat opus gratiae, cum fides infusa sit gratia, acquisita natura. At blas-

20 fidei infusae Budd. „des eingegoffenen Glaubens“ Zeibler 22 ALTERA PARS. Budd. als Überschrift, so auch Zeibler: „Das ander Stück“; es handelt sich aber nur um den zweiten Theil unjeres Schluffages 23 in omnibus bonum Budd. „in allen bingen“ Zeibler quae fehlt bei Budd., Zeibler aber hat es nach seiner Übersetzung vorgefunden 32 f. Zwischen 3. 32 und 33 findet sich bei Budd. noch als Überschrift: Fides infusa gratia, fides acquisita natura, bei Zeibler: „Der eingegoffene Glaube ist von der Gnade, der erlangte Glaube ist von Natur“; ursprünglich wohl nur Handvermerk zum folgenden Punkt 33 quia sic dicere Budd. „weil sie damit sagen“ Zeibler

phemia est, gratiam a natura perfici, cum omnes dicant, naturam a gratia sanari, moveri, regi, agi &c.

Tertio, cum gratia sit perfectior natura secundum omnes et naturali fidei acquisitae tribuant opus, impium est, ipsum non tribui multo magis gratiae.

- 5 Quarto, fabula illa testimonium est coecitatis eorum, quia dicunt, puerum baptisatum et ad Turcas raptum, cum adoleverit, non posse credere, nisi acquisita fides accesserit. Quis temeritatem istam ferat Christianus? De gratia Dei ita loquuntur, quod esset opus naturae, quae indiget humano adiutorio, cum ipsa sit Spiritus vivens ac movens ac nunquam quiescens.
- 10 Nam et parvuli baptisati non sunt otiosi. Opera autem eorum omnia placent Deo, quia sunt in fide qua vivunt ac moventur.

CONCLUSIO QVARTA.

Fides acquisita sine infusa non operatur nisi malum.

- Patet ex dictis. Quia cum fides sit naturalis et naturae opus, quicquid
15 de natura dici potest, etiam de ipsa dici debet. Sed natura est corrupta, mala, quaerit quae sua sunt, resistit gratiae et non est nisi mendax et vana Vanitas. Dictum est 'qualis homo, talia et operatur'. Quare fides acquisita est mendacium, vanitas, sicut alia opera hominis extra gratiam &c.

QVINTA CONCLUSIO.

- 20 Fidem acquisitam intelligere in verbo Pauli 'Fides ex au- Ro. 10, 17. ditu' error est.

- Probatur: Quia Apostolus ibi manifeste de fide iustificante loquitur, dum dicit 'Omnis qui invocaverit nomen Domini salvus erit. Quomodo Ro. 10, 13f. ergo invocabunt, in quem non crediderunt? quomodo credent ei, quem non audierunt?' Ecce hic vides, quomodo ex auditu credunt, credentes invocant,
25 invocantes salvi erunt. Sed error est dicere, quod fides acquisita, naturae corruptae opus, possit salvare. Sed gratia facit invocare et salvat. Alioquin ex nobis ipsis esset salus, contra Ps. 32. Non salvabitur gigas in multi- Ps. 33, 16. tudine virtutis suae. Quare non potest idem locus Pauli intelligi de fide
30 infusa, quae salvat, et de fide acquisita, quae damnat.

CONCLUSIO SEXTA.

Auditu horrendum est, quod doctores scholastici non necessarium bonum cordis motum ad Sacramentum astruunt.

- Quare, cum sine fide infusa homo non sit nisi mendax et vanus ac
35 per hoc semper in malo proposito et ad malum pronus et promptus, patet, quod ita ad sacramentum accedens accedit ad mortem: deinde quod promittenti Deo non credit, facit maximam irreverentiam sacramento Dei et verbo Dei. Quare necessarius est non solum bonus motus, qualis est vel fides acquisita vel devotio aliqua, sed constans fides infusa per gratiam Dei,

quae cor moveat ad desiderandam et certe sperandam rem sacramenti. Vide ergo, quam profunde lapsi sint illi et quomodo error modicus in principio maximus factus sit in fine. Nam postquam pro principio tenuerint, quod sacramenta novae legis gratiam dant et per hoc non differunt a sacramentis veteris legis, mox concluderunt, non esse necessarium motum cordis homini, quia hunc ad sacramenta veteris legis dicunt fuisse necessarium, ergo non ad nova sacramenta &c.

SEPTIMA CONCLUSIO.

Si velle occidere et similia est obicem ponere, multo magis non credere.

Probatur sic: Quia velle occidere est minus peccatum quam non credere, cum occisio sit contra quintum praeceptum, sed incredulitas contra primum et maximum. Sed, sicut dictum est, in sacramento loquitur et operatur Deus ad hominem. Quia qui ei non credit, maxime resistit et obicem ponit maximum. At qui infusam fidem non habet, non credit Deo, ergo maxime peccat et non solum in malo proposito est sed et in actu ipse pessimo incredulitatis versatur, &c.

OCTAVA CONCLUSIO.

Homo extra fidem infusam positus necessario et semper habet obicem gratiae.

Patet ex praedictis. Quia non credere Deo est maximum peccatum, in quo est omnis homo sine fide gratiae quasi mendax. Unde Esaias vii. cum rex Ahas noluit signum petere, dixit Esaias: Audite ergo, domus David, nunquid parum est vobis esse molestos hominibus, quia molesti estis et Deo meo? quod magis est quam esse molestum hominibus.

NONA CONCLUSIO.

Qui vel tollendi vel non ponendi obicem homini dant potestatem, obicem suum non intelligunt.

Sunt enim qui dicunt, satis esse non ponere obicem, id est non formare propositum malum peccati, et hoc hominem bene posse ex libero arbitrio. Alii quoque magis audent dicentes, quod homo, etiamsi sit in malo proposito, possit illud tollere et facere ut non sit, vel bonum propositum formare ex eadem libertate arbitrii. Haec autem omnia impiissima sunt et haeretica. Quia Galat. 5. Caro concupiscit adversus spiritum &c. ut non ea quae vultis faciatis. Si ergo Spiritus non possit carnem carnisque concupiscentias sedare, quanto minus ille qui sine spiritu est, qui rapitur vi concupiscentiae et mali. Sed error illorum et ignorantia, quod non sciunt, extra fidem gratiae esse

⁴ per hoc docerent Budd. „daher die Iere genommen“ Zeibler (vgl. zu obiger Konjektur S. 82) ²⁷ vel non tollendi Budd. Zeibler hat wie oben gelesen

mendacem et vanum, ideo semper in peccato infidelitatis existentem obicem habere: hunc obicem ipsi non vident, qui maximus est, et de alio somniant obice, scilicet proposito peccandi, quod non fit propositum peccati, si quis non credit Deo, verbum eius mendacium faciens. Sicut ergo in potestate
 5 hominis non est fidem habere Deo, ita nec in potestate eius est, infidelitatis peccatum tollere ac per hoc nec obicem gratiae remove. Sola autem gratia sicut dat fidem ita removet et obicem: ipsa enim praeparat et facit destructionem peccati &c.

DECIMA CONCLUSIO.

10 Fides acquisita non modo non custodit sed etiam evomit verbum Dei semper.

Quia, sicut natura verbum Dei non custodit, nisi per gratiam incrementum accipiat, ita nec fides acquisita, quae est natura seu naturae opus vel dispositio. Ergo quantumlibet audiat verbum Dei, non tamen servat
 15 ipsum, sed et cedit tam in prosperis quam in adversis. Quia sola gratia facit constantem animum in utroque tempore. Nec potest naturae corruptae tanta virtus tribui, quae vincat prospera et adversa, cum ipsa prospera quaerat et adversa fugiat, ac si evomat verbum Dei, et redit in sua propria relinquens verbum. Quia si natura hoc posset, non esset opus gratia. Et
 20 sic facile est omnia solvere, si observas, quod, quicquid de natura hominis dici potest, hoc idem de fide acquisita dici debet et omnibus hominum viribus, studiis, operibus &c. Quare fides acquisita contrariatur fidei infusae, est inimica Dei, hostis crucis, sapientia carnis, impia, superba, coeca, fallax, hypocrita et omne illud quod de homine dici potest extra gratiam constituto,
 25 praesertim quando fulget specie virtutis, ut fidem acquisitam recte dixeris iuxta Apostolum habentem quidem speciem pietatis, virtutem autem eius 2. Tim. 3, 5. abnegantem, et illud Tit. 1. dicit, se nosse quidem Deum, factis autem negat. Tit. 1, 16.

VNDECIMA CONCLUSIO.

Fides acquisita est penna Struthionis, sed infusa est
 30 Spiritus vitae.

Haec iam dicta et probata sunt. Quia et Iob. 39. dicitur: Penna 3106 39, 13. struthionis similis est pennis herodii et accipitris, quasi dicat 'species similis, virtus dissimilis', quia non potest volare. Ita fides acquisita apparet esse fides, sed non est. Sic hypocrita apparet esse sanctus, sed non est, et
 35 dupliciter iniquus.

4 mendacem Budd. „zur Lügen“ Zeibler
 Note am Rande „glaubet nicht“, vgl. S. 96 Z. 14
 fehlt bei Budd., steht auch bei Zeibler nicht überfetzt

15 credit Budd. „weißet“ Zeibler mit der
 18 quaerit Budd. 26 Apostolum

DVODECIMA CONCLVSIO.

Etiam sola fides infusa satis est ad iustificationem impii.

Röm. 1. 17. Probatur ad Rom. primo: Iustus ex fide vivit. Et 3. Ut sit ipse
3. 26.
Röm. 4. 3. iustus et iustificans cum qui ex fide est Iesu Christi. Et ad Rom. 4.
10, 10f. Abraham credit Deo, et reputatum est ei ad iustitiam. Et x. Corde cre- 5
ditur ad iustitiam, ore autem fit confessio ad salutem. Dicit enim Scriptura
Sci. 49. 23. 'Omnis qui credit in illum non confundetur'. Quod autem aliqui non intel-
ligunt, quomodo sola fides iustificat, in causa est, quod quid fides sit non
cognoverint nec gustaverint unquam, somniantes eam esse qualitatem latentem
in anima.¹ Verum quando verbum Dei sonat, quod veritas est, et cor ei 10
adhaeret per fidem, tunc cor imbuitur eadem veritate verbi et per verbum
veritatis verificatur, Sicut si lignum frigidum adhaereat ferro ignito, ab eodem
etiam ignescit et ardet. Corde autem sic per verbum imbuto mox et omnes
vires et membra similiter immutantur. Hoc enim faciunt omnia membra,
quo cor inclinatur sive bonum sive malum. Et sic homo reputatur iustus 15
propter fidem verbi.

DECIMATERTIA CONCLVSIO.

Imo nisi sola fides sit sine ullis operibus, nihil est neque
iustificat.

Duplicia sunt opera: quaedam ante fidem, quaedam post fidem. Quae 20
ante fidem sunt quomodo non iustificent, ex praedictis patet. Quia ante
fidem homo mendax est. Ideo quicquid facit, quia extra gratiam est, malum,
peccatum, mendacium est. De his loquitur conclusio. Quia si quis prae-
sumeret talibus operibus cooperari fidei ad iustificationem, impediret potius
fidem, quia velle similiter per opera sua et per fidem gratiae iustificari im- 25
probum est, cum fides destruat omnia opera nostra, quae ex nobis fiunt,
Röm. 3. 20. quia sunt mala et peccata. Sic Paulus ad Rom. 3. Ex operibus legis non
Gal. 3. 10. iustificabitur omnis caro coram illo, et Galat. 3. Qui ex operibus legis sunt,
sub maledicto sunt. Quare qui cum operibus huiusmodi per fidem vellet
iustificari, hic fidei faceret iniuriam et perderet, quia per mala vellet bona 30
acquirere, qui error praesumptionis pessime repugnat humilitati fidei. Secundo
quum fides et verbum sunt in negotio, tunc anima tantum habet laboris et
operis, ut vix sufficiat adhaerere verbo: tam magna res est credere verbo.
Imo tunc facile omittit opera et desperat ab eis, omnibus viribus hoc conans,
ut possit firmiter verbo adhaerere per fidem. Hoc qui experti non sunt, non 35
sciunt quid sit fides. Opera autem post fidem non iustificant, sed fiunt a
Gal. 5. 22. iustificato et sunt non causa sed fructus iustificationis. Galat. 5. Fructus

²⁵ improbus est Budd. „der ist gottlos“ Zeibler, der aber velle vorher „wer da wil“
übersezt

¹) Am Rande: „Opinio scholasticorum“ Budd. „Düffel der Schullerer“ Zeibler.

spiritus sunt charitas &c. Sic luxuria non facit concupiscentiam carnis, sed fit a concupiscentia carnis. Verum tamen est, quod sicut opera carnis augent concupiscentiam carnis, ita opera fidei fidem augent, imo fides auget seipsam per opera sua &c.

5 DECIMAQVARTA CONCLVSIO.

Opera sequuntur iustificationem fidei infallibiliter, cum non sit otiosa.

Sicut iam dictum est de operibus fidei, sic ad concupiscentiam carnis sequuntur opera carnis sua sponte, sic etiam ad fidem spiritus sequuntur
 10 fructus spiritus sua sponte. Carbo ab igne ignitus urit et lucet: ita cor a verbo fidei per copulam immutatum facit bona opera. Et sicut nec concupiscentia nec ignis potest esse otiosus, ita nec fides, cum sit non nisi divini verbi participatio, quo semper movetur ad bonum, secundum naturam verbi: quare non recte dicitur, quemquam iustificari per opera, sed rectius diceretur,
 15 aliquem operari per iustificationem. Opera enim non faciunt bonum, sicut nec fructus faciunt bonam arborem, sed fructum facit bona arbor et bonum opus facit vir bonus. Vir autem bonus et arbor bona fit sine operibus per solam fidem in veritatis verbum Dei, cui adhaeret, et adhaerens participat veritate, iusticia, sapientia, bonitate verbi &c.

20 DECIMAQVINTA CONCLVSIO.

Recte ergo dictum est 'Fides sine operibus mortua est', Jac. 2, 20. imo non est fides.

Patet ex dictis. Quia ex fructibus non fit sed cognoscitur arbor. Sicut ergo arbor non ferens fructum non arbor sed lignum est, hypocrita
 25 similis arbori, cum non sit, ita fides est hypocrita, si opera non producit. Et carbo, cum non urit nec lucet, mortuus est, similis carboni ignito, sed non carbo, nisi analogice et fecte. Quare autoritas Iacobi de ista fide Jac. 2, 20. mortua intelligitur de acquisita fide, quae est hypocrita et species fidei infusae sine virtute eiusdem. Nam fides infusa est spiritus vivens, quae non aufertur,
 30 nisi spes et charitas simul auferantur. Non ergo vult Iacobus, quod fides infusa possit esse sine operibus, ut illi putant, sed vult fidei probationem ex operibus iustificari, non quod operibus coram Deo iustificetur homo, sed quod testimonio operum cognoscitur fides, qua iustificatur apud Deum. Oportet ergo prudenter intelligi quod dicitur 'Nonne Abraham pater noster Jac. 2, 21.
 35 ex operibus iustificatus est?' quia expresse contradicit Rom. 4. 'Si Abraham Gen. 4, 2. ex operibus iustificatus est, habet gloriam, sed non apud Deum'. Loqui autem Iacobum de operibus fidei, ut fides probetur et ostendatur, non autem

12 non nisi vim verbi participatio Budd. „nichts anders als eine mitgeteilte traftt des worts" Zeibler (non nisi vi verbi participatio ed. Erl., Druckfehler oder Konjektur?)

ut per ea vel fides fiat vel aliquis iustificetur, videtur in textu, quia docet
 3ac. 2, 15 ff. fidem ostendendam operibus bonis erga fratrem aut sororem, qui sint nudi, &c.
 • Aliud ergo est loqui de fide et virtute eius, quod facit Paulus, et aliud de
 fide et manifestatione vel ostensione eius, quod facit Iacobus, sicut aliud est
 dicere de reliquiis, aliud de pompa et ostensione reliquiarum. 5

DECIMASEXTA CONCLUSIO.

Fides infusa tam actu et obiecto quam habitu et fine et omnibus differt a fide acquisita.

Haec probantur ex praedictis. Quia sicut natura et gratia differunt, sic utraque fides. At natura et gratia prorsus in omnibus differunt, excepta 10
 sola specie et simulatione, sicut hypocrita et iustus conveniunt in specie foris, in vestimentis ovium, sed fructibus et omnibus discrepant. Et actu quidem quomodo differant, ex dictis patet, quia actus infusae est ex gratia et perseverat utroque tempore, actus acquisitae est ex natura et cedit utroque tempore. Per hoc et finis inversus est, quia infusa quaerit quae Dei sunt, 15
 sicut Spiritus, acquisita, quia est humana, quaerit quae sua sunt. Ita et habitus alius est, quia alius est natura, alius gratia. Obiectum vero videtur
 88m. 1, 25. idem esse, scilicet verbum veritatis, sed non est. Quia sicut gentes mutaverunt veritatem Dei in mendacium, ita et facit fides acquisita. Licet enim
 2uc. 18, 10 ff. verbum Dei audiat idem quod infusa, sicut Pharisaeus in Euangelio eidem 20
 Deo gratias agere visus est, cui publicanus confitebatur, et tamen vere non egit gratias Deo, quia non talem cogitavit qualis erat, scilicet misericordem in humiles, sed cogitabat Deum esse respectorem personarum, superbiorum, divitum, potentum, atque hoc erat Dei veritatem in mendacium mutare: sic facit fides acquisita et omnis notitia Dei humana, quia sola gratia facit vere 25
 nosse Deum.

DECIMASEPTIMA CONCLUSIO.

Nullum sacramentorum septem in sacris literis nomine sacramenti censetur.

Hoc satis patet: Quia nec baptismus nec confirmatio nec eucharistia 30
 4ph. 5, 31 f. nec ullum aliud. Sed obiicitur illud Ephes. 5. Erunt duo in carne una, sacramentum hoc magnum est. Respondetur: Hic locus pro nobis facit contra illos. Quia cum Paulus dixisset 'Sacramentum hoc magnum est', mox, ne quis hoc de matrimonio intelligat, adiecit 'Ego autem dico in Christo et in Ecclesia', volens aperte, sacramentum hoc esse in Christo et in 35
 Ecclesia, et non in masculo et foemina, quasi diceret 'quod erunt duo in carne una, significat magnum quoddam sacramentum, quod est in Christo et in Ecclesia'. Ita vir et mulier sunt signaculum et character sacramenti magni,

11 Sicut enim hypocrita Budd. „Gleichwie ein Heuchler“ Zeibler, ohne ein enim anzubeuten 20 idem Deo Budd.; auch Zeibler hat so gelesen

non sacramentum &c. Ad hoc valet, quod graece dicitur 'magnum mysterium', sed nullus eorum unquam dixit, sacramentum et mysterium pro eodem accipi, licet vere idem sint: mysterium enim semper ad occulta referunt, &c.

DECIMAOCTAVA CONCLUSIO.

5 Unum solum habent sacrae literae sacramentum, quod est ipse Christus Iesus.

Sic Col. 1. Voluit Deus notas facere divitias gloriae sacramenti huius, Col. 1, 27. quod est Christus in vobis, spes gloriae. Et 1. Timoth. 3. Et manifeste 1. Tim. 3, 16. magnum pietatis sacramentum est, quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum
10 est mundo, assumptum est in gloria. Ephes. 3. Quoniam secundum revelationem factum est mihi notum sacramentum. Et infra: Quae sit dispensatio sacramenti absconditi a seculis in Deo, qui creavit omnia. Eiusdem
15 primo: ut notum nobis faceret sacramentum voluntatis suae, &c. Eodem sensu et Tobiae 12. dicitur: Sacramentum regis abscondere bonum est. Et Tob. 12, 8. Danielis 2. Ut quaererent misericordiam Dei coeli super sacramento isto, id est secreto. Sic Ps. 24. Firmamentum est Dominus timentibus eum, Hebraice dicitur: Secretum Dominus timentibus eum. Et omnino Christus est sacramentum nostrum a Deo nobis revelatum, ut Ro. ultimo: Secundum
20 lationem mysterii temporibus aeternis taciti, quod nunc patefactum est per scripturas Prophetarum &c., cogniti soli sapienti Deo &c. Quare vocale Dei dispensatio quidem et revelatio est huius sacramenti: coeterum ipsum sacramentum Christus sola fide apprehenditur, unde suum praedicare Apostolus appellat illuminare ad Colossenses primo. Col. 1, 28? Eph. 3, 8f.

25 DECIMANONA CONCLUSIO.

Sacramenta novi testamenti promittunt omnibus, dant vero solum credentibus gratiam.

Probatur: Quia verbum Dei et promissio, sicut etiam sacramenta omnibus offeruntur, dignis et indignis. Vocantur omnes ad nuptias, sicut
30 vestiti, ita et non vestiti veste nuptiali. Sed soli credentes accipiunt gratiam, cum sine fide sit impossibile placere Deo. Si enim Rom. 14. cibus corporalis damnat, si extra fidem manducatur, ut ibidem dicit 'Qui autem iudicat,¹ si manducaverit, damnatus est: omne enim quod non est ex fide peccatum est', quanto magis si extra fidem sacramentum perceperit. Hic enim Christus
35 dicet omnibus: Sicut credidisti, sic fiat tibi. Scilicet si credis te gratiam assequi, consequeris: sin autem, damnaberis.

7 sacramenti fehlt bei Budd., Zebler giebt die Stelle nach Luthers Bibelübersetzung
14 Eodem versu Budd., Zebler läßt die Worte aus

¹) indicat hier im Sinne von diiudicat, falls nicht letzteres Wort zu lesen.

Luthers Werke. VI.

VICESIMA CONCLUSIO ET VLTIMA.

Recte dictum est, sacramenta veteris testamenti non iustificasse, etiamsi in fide et charitate fierent.

Haec patent ex conclusione 13. Quia illa sacramenta aut fiebant ante fidem aut post fidem. Si ante fidem, nihil fecerunt ad iustificationem, quam sola fides donat, ut dictum est. Si post fidem, iam erant opera et fructus iustificationis, non autem iustificationem faciebant. Non enim iustus erat, quia illa faciebat, sed illa ideo iusta erant, quia iustificatus per fidem ea faciebat. Sicut consecratio altaris non facit episcopum, sed episcopus facit consecrationem, et sicut consecratio, etiamsi fieret ab episcopo omnibus vestibus sacris induto et omnia requisita facienti, non tamen per hoc faceret, episcopum esse episcopum, sed episcopus iam est: ita illa opera, quantumlibet a iusto fiebant, non faciebant iustum, sed iam per fidem iustus erat, qui illa faciebat. Adeo totum in fide infusa pendet negotium. Male ergo damnant Magistrum D.¹ scholastici in huius propositionis sententia, nisi per iustificationem intelligant nova significatione id quod est esse gratum vel iustum, quod nostri Magistri non habent, quando dicunt 'non iustificasse'. Aliud est iustificare et iustificari. Nulla opera iustificat, sed opera iustificantur a iusto per fidem. Et haec satis de illa fide.

Haec disputata sunt praesidente Reverendo patre Martino Luthero, Respondente ad haec venerabili Domino Henrico de Zcynna. Anno M.D.XX.

¹) D. = Doctores.



Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis.

1520.

Eigenartig entworfen und durchgeführt hat der Reformator ein kleines Werk, das er seinem Landesherren widmete. Kurfürst Friedrich von Sachsen war, kaum von der Kaiserwahl zu Frankfurt a. M. nach Lorgau zurückgekehrt, so bedenklich erkrankt, „daß seines Lebens wenig mehr zu verhoffen“. Selbst schon geneigt, seinem hohen Gönner für vielfach empfangene Wohlthaten sich dankbar zu erweisen, ward Luther von dem kurfürstlichen Hofkaplan Georg Spalatin bestimmt, an denselben eine Trostschrift zu richten. „Er nannte sie, sagt Kolbe kurz und treffend, ‘Tessaradecas’, ‘Die Bierzehn’, weil sie an Stelle der vierzehn Nothhelfer, an die man sich sonst zu wenden pflegte, treten sollte. Den Leidenden, Bekümmerten und Beladenen hielt er zwei Tafeln entgegen mit je sieben Spiegelbildern. Auf Grund der Schrift zeigt er zuerst an siebenerlei schweren Übeln, wie sie so gering sind, wenn man sie recht und im Lichte des göttlichen Wortes betrachtet, ja, wie sie gar nichts sind im Vergleich zu dem Leiden und Sterben des Erlösers, um dann an siebenerlei Gutem den Reichtum göttlicher Gnade und Güte darzuthun, wie er gipfelt in dem höchsten Gute, Jesus Christus dem Erstandenen, dem Könige der Ehren, der den Tod besiegt, Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht.“

Begonnen hat Luther diese hier folgende Schrift wohl erst, aber auch spätestens, im August 1519; denn am 29. des Monats stand er bei dem sechsten Spiegelbild der ersten Tafel.¹ Den 22. September sandte er sie im Manuskript an Spalatin: lateinisch abgefaßt, sollte sie von demselben „frei“ ins Deutsche übertragen und dann dem Kurfürsten überreicht werden. Ende November hatte Spalatin seine Arbeit vollendet, und Anfang December war die Urschrift wieder in Luthers Händen, der, „um sich selber damit zu trösten“, sie sich schon früher zurückerbeten hatte. Noch hatte der Reformator nicht Lust, sie zu veröffentlichen, zumal lateinisch;

¹) Es geht dies aus dem Zusatz hervor, mit welchem er dort Johannes' des Täufers gedenkt: „B. Iohannes Baptista, quem hodie decollatum ab Herode recordamur, nonne stupore nos omnes confundit, quod &c.“

Spalatin aber, der ihm ohne Zweifel seine Übersetzung mitgeschickt hatte, wirkte bei ihm dahin, daß sie lateinisch und deutsch in Wittenberg gedruckt ward. Am 18. December berichtete denn auch Luther seinem Freunde: „Tessaradecas excuditur utraque lingua“, und den 5. Februar 1520 konnte er ihm die lateinische, den 11. die deutsche Ausgabe zustellen.

Vgl. Annales G. Spalatin in *Scriptores rerum Germanicarum* ed. I. B. Menckenius II Sp. 598. Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte von G. Spalatin, herausgegeben von Ch. G. Neubeder und L. Preller, Jena 1851 S. 36f. Theologische Studien und Kritiken, Gotha 1882 S. 692 f. Th. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 214. De Wette I S. 336. 369. 373. 374. 378. 407 (zum Datum vgl. De W.-Seidemann VI S. 602 Anm. 5). 408. Köstlin I S. 298 ff.

Ursprünglich hatte Luther seiner Schrift, ob sie gleich für den Kurfürsten bestimmt war, keinen Widmungsbrief beigelegt, sondern es in Spalatin's Belieben gesetzt, sie damit zu versehen oder nicht. Nun finden wir zwar in dem ersten Druck der deutschen Übersetzung, nicht aber in der lateinischen Urausgabe solch ein Schreiben, am Schlusse der letzteren jedoch eine ohne dasselbe unerklärliche Anrede an einen vorher nicht bezeichneten „durchlauchtigsten Fürsten“. Hierüber giebt uns Luther selbst Aufschluß. In seinem Briefe an Spalatin vom 5. Februar 1520 heißt es: „Tessaradecadis frontalis epistola omissa est magna libelli deformitate et mea indignatione“. Durch ein Versehen¹ war also beim Druck die Widmung vorn weggefallen, auf welche sich doch der Schluß zurückbezog: erst in der letzten, von Luther neu veranstalteten Sonderausgabe treffen wir sie an. Jetzt fragt es sich, ob ihr lateinischer oder ihr deutscher Text für original zu halten. De Wette hat sich für den letzteren entschieden: gegen ihn verweist indeß Köstlin mit Recht auf den Satz zu Ende des lateinischen Textes „spero eam [tessaradecada] in praesenti tuae D. fortuna maxime fore utilem“, worin eine Beziehung auf den speziellen Anlaß der Schrift liege, die im Deutschen fehle, und überdies scheint uns die Sprache des deutschen Textes mehr den Hofmann als den Reformator zu verathen. Freilich hat De Wette einen alten Druck benutzt, „der angeblich mit Luthers Handschrift verglichen ist“; wie es sich aber damit verhält, werden wir unten sehen.

Abgefaßt ist hiernach das Widmungsschreiben an den Kurfürsten vor December 1519.

Vgl. De Wette I S. 336. 407 (s. dazu die Bemerkung oben). 409 ff. Köstlin I S. 793 Anm. 1 zu I S. 300.


Luther hatte nur eine bescheidene Meinung von dem Werthe seiner Trostschrift: zudem glaubte er, sie würde, weil sie nach Christus schmecke, den Weisen seiner Zeit höchst zuwider sein. Indeß sie ward nicht nur von seinem Kurfürsten „gnädiglich“ aufgenommen, sondern sogar der Bischof Johann von Meissen sollte ihr noch, als der Reformator schon wider ihn aufgetreten war,² eine gewisse Anerkennung, und Erasmus empfahl sie 1523 dem Bischof Christoph von Basel mit den Worten: „Mitto celsitudini tuae libellum Lutheri de quatuordecim spectris,

¹) Luther erklärt es sich De W. I S. 407 aus seiner Abwesenheit von Wittenberg, als der erste Bogen gedruckt worden. ²) S. unsere Einleitung zu der nächsten Schrift.

qui magnopere probatus est, etiam ab his qui doctrinae illius omnibus modis adversantur“.

Vgl. De Wette I S. 369. 435. 373. Theologische Studien und Kritiken, Gotha 1880 S. 342 f. (von Seidemann daselbst irrthümlich auf den „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ bezogen). Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami, Basileae 1529 S. 816. Röstlin I S. 300.

Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „Tessaradecas Consolatoria || pro laborantibus & oneratis || M. Lutheri Aug: Vuit- || tenbergeñ. ||“ 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Impressum Vuittenbergij per Iohannem || Grunenbergek. Anno M.D. || XX. ||“
- B. „Tessaradecas || solatoria pro || laborantib' et || oneratis Martini Lutheri || Augusti. Vuitten- || bergēñ. || Sipfiae: ex officina Melchioris Lottheri. Anno || a natali Christiano Millesimo quin- || gentesimo vicefimo. ||“ Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Sipfiae: ex officina Melchioris Lottheri. Anno a natali || Christiano Millesimo quingentesimo. || vigesimo. ||“
- C. „Tessaradecas Con || solatoria pro laborantibus et || oneratis D. Martini Lu- || theri Augustin Wit- || tenbergeñ. || ∴ ||“ 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Auguste in edibus Siluani Ottmar. Anno M D XX. ||“
- D. „ TESSA || radecas consolatoria p laborantibus || & oneratis Martini Lutheri Aug. || Vuittenbergeñ. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der vorletzten Seite: „¶ Coloniae in aedibus Eucharij Ceruicorni. || Anno uirginei partus. M.D.XX. ||“
Holzschnitt auf letzter Seite: S. Hieronymus mit dem Kardinalshut auf dem Haupte und einem Löwen vor sich.
- E. „TESSARADECAS || CONSOLATORIA PRO LA || BORANTIBVS ET ONE- || RAS MARTINI LV || THERII AVGVSTI. || VVITTENBER GENSIS. ||“ 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Herausgeber ist Ulrich Hugwald aus dem Thurgau. In seinem Widmungsbrief auf Bl. Fij^b f. datirt „Basileae, Anno XXI.“ nennt er Luthers Schrift „pusillum et humilem quidem corpore libellum, sed spiritu immensum et maximum, ut qui hominem doloribus, aegritudinibus, omnibus tribulationibus et angustiis levare et prorsus liberum facere potest“.
- F. „TESSA- || RADECAS CONSOLA- || TORIA PRO LABORANTIBVS || & onerantibus D. Martini || Lutheri. || VVitembergæ. || 1535. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Octav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Impressum Vuitembergæ per || Iosephum Klug. || An. Dom. M.D. XXXVI. ||“

Auf der Titelrückseite Luthers Vorrede zu dieser Ausgabe und der Korrekturvermerk: „Lege in titulo pro onerantib. oneratis“.

Von dem Dasein noch anderer lateinischer Sonderdrucke haben wir uns nicht überzeugen können.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Ein Trostlichs buchlein || Doct. Martini Lutheri || Augustiners. in aller wi || derwertigkeit eynes ye- || den Christglaubigē men || schē. newlich geteutsch. || durch Magistrū Geor || gium Spalati- || num. || 1520 ||“ Mit Titeleinfassung. 30 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenberg durch Johan. Grün- || nenberg nach Christ gepurt Taufent funff- || hundert vnd zwenzigsten Jar. ||“
- b. „Ein trostlichs || buchlein Doc. || Martini Lutheri Augusti || ners: in aller widerwertig || keit eynes ygliche Christ- || glaubigen menschen: new || lich geDeutscht durch || Magistrum Ge- || orgium Spa || latinum. ||“ Mit Titeleinfassung. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Leypztz Melchior Lotther, Als || man tzalt nach Christi gepurt Tau || sent funffhundert vnnb || tzweintzig iar. ||“
- c. „Ein trostlichs büchlein || Doc. Martini Luthers || Augustiner, in aller wi- || derwertigkait ains ye- || den Christglaubigen || menschen newlich ge || teutsch durch Ma- || gistrum Georgi- || um Spalati- || num. || ¶ ||“ Mit Titeleinfassung, worin oben „M.D.XX.“ 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siluanū Ottmar || bey sant Brula closter Nach der geburt || Christi Taufent Fünffhundert vnd || im zwainzigsten jar. ||“
- d. „Ein trostlichs büchlein || Doc. Martini Luthers || Augustiner, in aller wi- || derwertigkait ains ye- || den Christglaubigen || menschen newlich ge || teutsch durch Ma- || gistrum Georgi- || um Spalati- || num. || ¶ ||“ Mit Titeleinfassung, worin oben „M.D.XX.“ 34 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf der drittlezten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der viertlezten Seite: „Gedruckt zu Augspurg, durch Siluanum Ottmar bey || sant Brula closter Nach der geburt Christi Tau- || sent Fünffhundert vnd im zwainzigsten jar. ||“
Holzschnitt am Ende: Christus zum Gerichte kommend.
- e. „Ein trostlichs büch || lein Doc. Martini || Luthers Augusti- || ner, in aller wider- || wertigkait ains ieden || Christglaubigen || menschen newli- || che geteutsch || durch Magi || strum geor- || gium Spa || latin || um ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch Jörgen Radler bey || Barffler Dorf im MD und XX Jar. ||“
- f. „Eynn Trostlichs || Buchleyn Doct. Martini Luther || Augustiners, ynn aller widder- || wertigkeit eynes yeden Christ || glaubigen menschen, || newlich geteutsch, || durch Magistrū || Georgiū Spa || latinū. || . || Wittembergk. || M. D. Xx ij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittembergk durch Johann. Grü- || nenberg nach Christ gepurtt Taufent funff- || hundert vnd zwey vnd zwenzigsten || Jar. ||“
In „Wittembergk“ vorleyte Zeile des Titels bildet „be“ Eine Type. Der für sich allein stehende Punkt und der Punkt hinter „Wittembergk“ im Titel sind kreuzartig gestaltet.

- g. „Eyn trostlichs buch || Ieyn Martini Lutheri, vnn aller || widderwertideyt
eynes vhe- || den Christ glawbigen || menschen, newlich || gebedt durch ||
Magistrum || Geor- || gium Spalatinum. || Wittembergk || 1.5.25.“ Mit
Titel-einfassung. Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Hans Weyß || 1.5.25.“

Den Urdruck von Luthers Arbeit haben wir in A: davon sind B, C, D, E bloße Abdrücke; F dagegen bietet einen von dem Verfasser selbst wenigstens stellenweise verbesserten Text, sowie den in den übrigen Sonderausgaben nicht vorhandenen Widmungsbrief nebst einer kurzen Vorbemerkung. Sonst findet sich unsere Schrift mit den Zuthaten in F als Anhang noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 13^a–25^a, im Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCLXXIII^b–CCCLXXXVI^b und in D. Martini Lutheri opera latina varii argumenti Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 IV S. 88–135.

Spalatin's Übersetzung erschien zuerst in der Ausgabe a; die übrigen Drücke sind zum Theil sehr fehlerhaft und haben an sich keinen Anspruch auf Beachtung. Nur das Exemplar, welches die Großherzogliche Bibliothek zu Weimar von c besitzt, hat für uns Bedeutung: es ist der „alte Druck“, den De Wette I S. 409 als „angeblich mit Luthers Handschrift verglichen“ bezeichnet. Auf dem Titelblatte desselben steht mit Zügen etwa aus dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts vermerkt: „Ist collationirt mit Lutheri eigenhändigen MS. und corrigirt“. Nun ziehen sich die Korrekturen durch die ganze Schrift: wie kann man aber annehmen, daß Luther Spalatin's Übersetzung vor dem Druck erst mit eigener Hand abgeschrieben habe? Genauere Prüfung der Notizen berechtigt uns zu dem Schluß, daß die zu dem Text von c gesetzten und wiederholt als „im MS“ vorhanden hingestellten Lesarten theils dem Drucke a entsprechen und, wo sie davon abweichen, aus der Vergleichung des lateinischen Urdrucks oder durch Kombination gewonnen sein können, immerhin aber von bedachtsamem Urtheil zeugen. Aufgenommen ist Spalatin's Übersetzung noch in die Gesamtausgaben von Luthers Werken Wittenberg 1553 VI Bl. 360^b–378^a, Altenburg I S. 368–390, Leipzig XXII S. 473–496 und Walch X Sp. 2130–2203.

Das Widmungsschreiben an den Kurfürsten für sich steht außerdem lateinisch in Epist. M. Lutheri Tom. I. ed. Aurifaber Bl. 242^b–244^b und deutsch bei De Wette I S. 409–412.

Für unsern Text legen wir A zu Grunde, berücksichtigen durchweg F und ziehen Spalatin's Übersetzung, weil sie nach Luthers Handschrift angefertigt ist, zu Rathe: mehrfach führen wir auch die Erlanger Ausgabe an, welche dem Exemplar von A gefolgt sein will, das der Wittenberger Domherr Otto Beckmann dem Nürnberger Rechtsgelehrten Christoph Scheurl geschenkt hat; bei dem Widmungsbrief geben wir noch die Lesarten von Aurifaber.

TESSARADECAS CONSOLATORIA
pro laborantibus et oneratis
M. Lutheri Aug. Vuittembergensis.

Martinus Luther.



Unc librum inter initia causae meae scripsi ad optimum 5
 Principem Fridericum Saxoniae Ducem, cum aegrotaret
 graviter, placuit autem multis, ut excuderetur. Sed cum
 toties recuderetur, ita depravatus et mutilatus est, ut multum
 verborum desyderem, quae nec ipse divinare possum, qualia 10
 fuerint: sententias vero utcumque restitui, sed tales, quales
 ab initio me puto habuisse. Nec eas nunc mutare aut
 ornare volui, sicut possem. Volo enim hoc libro testimonium ostendere mei
 profectus et gratificari Antilogistis,¹ ut habeant quo suam malitiam exercean.
 Mihi satis est, si Christo Domino meo et suis Sanctis placuero: Diabolo et
 suis squamis invisum esse me, ex animo laetor et gratias Deo meo ago. 15

ILLVSTRISSIMO PRINCIPI ET DOMINO DOMINO FRIDERICO,
 SAXONIAE DVCI, SACRI ROM. IMP. ARCHIMARSCHALCO
 ET ELECTORI, LANDGRAVIO TVRINGIAE, MARCHIONI
 MISNAE, DOMINO SVO CLEMENTISSIMO.

Dominus noster Iesus et Salvator noster reliquit mandatum, quod pa- 20
 riter ad omnes Christianos pertinet, ut officia humanitatis vel potius (ut
^{Luc. 6, 36.} ^{Matth. 25,} ^{34 ff.} Scriptura vocat) misericordiae opera afflictis et calamitosis praestemus, ut
 morbo oppressos visitemus, captivos liberare studeamus, et alia eiusmodi
 proximo nostro faciamus, quibus praesentia mala nonnihil releventur. Atque
 huius mandati Dominus noster Iesus Christus in se ipso illustrissimum 25
 exemplum nobis proposuit, quod propter immensum erga genus humanum
 amorem ex sinu Patris in nostras miseras et carcerem nostrum, hoc est in

1—3 Als Überschrift findet sich der Titel in den Sonderbruden nicht 3 D. Martini
 Lutheri ohne Aug. Vuittembergensis die Gesamtausgaben 4—15 Nur in F und als An-
 hang zu Luthers Schrift in den Gesamtausgaben 4 Lutherus ed. Erl. 15 me esse
 ed. Erl. 16 ff. Über den Widmungsbrief siehe die Einleitung 16 Domino nur einmal
 in ed. Erl. 17 Archimarscallo Aurif. und ed. Erl. 25 illustre Aurif. und ed. Erl.
 27 nostrum hic, in carnem Aurif. und ed. Erl.

¹) Heute wie z. B. Johann Fabri, der 1530 Antilogiarum Martini Lutheri Babylonia
 herausgab.

carnem et calamitosissimam vitam nostram, se demisit ac nostrorum peccatorum poenam recepit in se, ut nos salvemur, sicut dicit Esaias cap. 43. ^{3cf. 43, 24.} In peccatis tuis fecisti me laborare et in iniquitatibus tuis mihi fecisti negotium &c.

5 Hoc tam illustre exemplum si quem non commovet et autoritas divini mandati addita si quem non impellit ad haec charitatis opera praestanda, nae ille merito in novissimo iudicio audiet vocem irati iudicis 'I, maledicte, ^{Matth. 25, 41.} in ignem aeternum. Fui enim infirmus, et me non visitasti, sed extreme ingratus pro summis beneficiis in te et universum mundum a me impensis
10 ne in levissimis quidem offitiis fratres, Imo me Christum Deum et Salvatorem tuum in fratribus, sublevasti'.

Cum igitur, Illustrissime Princeps, videam tuam dominationem gravi morbo esse oppressam et simul Christum in te aegrotare, existimavi offitii mei esse, ut aliquo scripto tuam D. visitarem. Neque enim dissimulare
15 possum, quod non audiam vocem Christi ex tuae D. corpore et carne ad me clamantis ac dicentis 'Ecce infirmor hic'. Ista enim mala, ut sunt morbi et alia, non nos Christiani, sed ipse Christus Dominus et Salvator noster, in quo vivimus, patitur, sicut manifeste Christus testatur in Euangelio: Quic- ^{Matth. 25, 40.} quid minimo ex meis feceritis, mihi feceritis. Etsi autem hoc offitium in
20 genere omnibus adversa valetudine laborantibus debeamus, ut eos visitemus et consolemur, magis tamen id debemus domesticis fidei. Nam et Paulus clare distinguit inter alienos et domesticos seu aliqua necessitudine nobiscum coniunctos. Galat. 6. Gal. 6, 10.

Sed habeo quoque alias mei offitii rationes. Intellego enim me tanquam
25 unum ex subditis T.D. una cum reliqua tuorum subditorum multitudine morbo tuae D. affici debere et una quasi aegrotare, ceu membrum cum capite, in quo omnes nostrae fortunae, omnis incolumitas et foelicitas nostra est posita. Agnoscimus enim tuam D. esse tanquam Naamanum quendam, ^{2. Reg.. 5, 1.} per quem Deus salutem hodie dat Germaniae, sicut olim per illum Syriae
30 salutem dedit. Quare etiam totum imperium Romanum in tuam D. unam coniicit oculos, eam veneratur et suspicit tanquam Patrem patriae, tanquam insigne totius imperii, praecipue autem Germanicae nationis ornamentum et praesidium.

Neque autem hoc solum tuae D. debemus, ut et consolemur eam pro
35 viribus et familiariter praesentem casum feramus, sed multo magis ut ad Deum pro valetudine et salute tua interpellemus, id quod summa diligentia et studio a tuae D. subditis fieri spero. Atque ego quidem, quem multa tuae D. insignia beneficia ac merita prae reliquis debitorem constituerunt,

1 dimisit Aurif. unb ed. Erl. 2 Iesiae Aurif. 3 et iniquitatibus ed. Erl. 8 et non me visitasti Aurif. unb ed. Erl. 13 esse fehit bei Aurif. unb in ed. Erl. 23 Galat. 5. Aurif. unb ed. Erl. 27 nostra fehit bei Aurif. unb in ed. Erl. 28 Naaman Aurif. unb ed. Erl. 32 praecipue vero Aurif. unb ed. Erl.

agnosco hoc a me requiri, ut singulari aliquo officio gratitudinem meam declarem. Quia autem in hac ingenii et fortunarum tenuitate nihil insigne praestare possum, commodum admonuit me D. Georgius Spalatinus, qui tuae D. a sacris est, ut consolationem aliquam spiritualem instituerem, eamque ad D. tuam transmitterem, Fore enim id officium tuae D. perquam gratum. Ego 5 igitur nolui moleste amici consilio repugnare, et congressi haec quatuordecim capita tanquam in tabula digesta eisque tessaradecados nomen dedi, ut essent, loco quatuordecim Divorum, quos superstitione nostra omnium malorum depulsores fecit et appellavit. Est autem haec non argentea sed spiritualis tabula, qua non templorum parietes ornandi sed mens pia erigenda ac confirmanda 10 est, ac spero eam in praesenti tuae D. fortuna maxime fore utilem. Habet autem duas partes, quarum prior septem imagines malorum continet, quorum consideratione praesentia incommoda mitigantur, posterior similiter septem imagines bonorum proponit ad eundem usum collectas.

Tua igitur Dominatio hanc meam qualemcunque operam boni consulat 15 et ea sic fruatur, ut diligenti lectione et consideratione harum imaginum nonnihil acquiescat. Ego me T. D. suppliciter commendo.

Subditus

Martinus Luther, D.

Praefatio.

20

25m. 15, 4. Apostolus Paulus Ro: xv. definiturus Christianorum solatia dicit 'Fratres, quaecunque scripta sunt ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per patientiam et consolationem scripturarum spem habeamus', in quo aperte docet, solatia nostra e scripturis sanctis esse petenda. Scripturae sanctae autem gemino consolationis tropo utuntur, dum duas imagines rerum saluberrima temperie 25 mixtas proponunt, malarum videlicet et bonarum, sicut Ecclesiasticus Sapiens 30 dicit: In die malorum memor esto bonorum et in die bonorum memor esto malorum. Scit enim Spiritus sanctus talem ac tantam esse homini rem quamcunque, qualis et quanta eius in ipso valuerit opinio: quod enim vile et nihili ducitur, parum quoque afficit seu amore, si veniat, seu dolore, si 30 recedat. Ideo id omni studio conatur, ut hominem a rerum opinione et affectu avocet. Quod ubi effecerit, iam res quaelibet sunt indifferentes. Cum autem haec avocatio potissimum verbo fiat, quo transfertur opinio a re, quae praesenter afficit, in rem, quae vel absens est vel non afficit praesens, optimo iure non nisi per scripturarum consolationem habebimus, quae nos in die 35 malorum avocat ad spectanda bona, quae vel praesentia vel futura sunt, simul in die bonorum avocat ad spectanda mala. Verum ut haec duo spectra et imagines melius capiamus, dabimus unicuique suas partes septem.

2 Quia vero Aurif. unib ed. Erlang. 19 Lutherus Aurif. unib ed. Erl. 29 qualis et quantus F 36 avocet A

19 Lutherus Aurif. unib ed. Erl.

29 qualis

Prior imago habebit mala quae consyderentur Primo intra se, Secundo ante se, Tertio post se, Quarto iuxta se in sinistro, Quinto in dextro, Sexto infra se, Septimo supra se.

**Caput primum de spectro primo,
quod est malum internum.**

5 Hoc ratum est et verissimum, sive id credat homo sive non, nullum esse posse in homine cruciatum tantum, qui pessimum sit malorum, quae in ipso sunt: adeo sunt longe plura et maiora in ipso mala quam quae sentit. Si enim suum malum sentiret, infernum sentiret, Nam infernum in se ipso
10 habet. Quaeris 'quomodo?' Dicit propheta: Omnis homo mendax, et iterum: [¶] 116, 11. Universa vanitas omnis homo vivens. Esse autem mendacem et vanum est [¶] 39, 6. esse vacuum veritate et re ipsa. At sine veritate et re ipsa esse est sine deo esse et nihil esse: hoc autem est in inferno et damnatum esse. Ideo deus misericorditer nos castigans leviora mala nobis aperit et imponit, sciens
15 quod, si hominem in suum malum deduceret cognoscendum, mox in momento periret: sed et nonnullos hoc gustasse dedit, de quibus dicitur 'deducit ad ^{1.} [¶] 2, 6. inferos et reducit'. Proinde recte dicunt, qui passiones corporales vocant quaedam monitoria mali interni. Et Apostolus Heb. xij. vocat eas disciplinas [¶] 12, 6. dei paternas dicens 'flagellat autem omnem filium quem recipit', quod facit,
20 ut his flagellis et parvis malis expellat magna ista mala, ne quando ea sentire oporteat, sicut proverb. xxij. Stultitia colligata est in corde pueri, sed [¶] 22, 15. virga disciplinae fugabit eam. Nonne et pii parentes plus in filiis dolent, si sint fures aut mali quam vulnerati? immo ipsimet eos caedunt et sautiant, ut mali esse non possint.

25 Quid ergo obstat, quod hoc malum verum non sentitur? Nempe, ut dixi, deo disponente ita fit, ut homo non deficiat, si sua mala penitissima videret. Nam abscondit ea, volens sola fide ea cerni, dum ea indicat sensibili malo. Itaque in die malorum memor esto bonorum. Vide, quantum [¶] 11, 26. bonum sit non nosse totum malum: huius esto boni memor, et minus cruciabit sensibile malum. Ita rursus in die bonorum memor esto malorum, id
30 est, dum indolens es verorum malorum, in hac indolentia gratus esto et memorare verorum malorum, tum fiet, ut minus sentias sensibile malum. Claret ergo, maiorem esse in homine semper indolentiam quam dolorem in hac vita, non quod non praesens sit malum totum, sed quod opinio et affectus
35 eius non sit per dei bonitatem, qui abscondit ipsum.

Hinc videmus eos, quibus datum est suum verum malum intueri, quam atrociter in seipsos saeviant, quam nihil ducant quicquid pati possunt in tota vita, modo infernum suum non sentiant. Ita unusquisque faceret, si vel sentiret vel crederet firmiter malum suum internum, sponte advocaret externa

mala, luderet in eis atque nunquam tristior esset quam dum non haberet
 ❧i. 6 mala, sicut novimus quosdam sanctos foecisse. Qualis David psal. vi.

Igitur prima imago consolatoria est sibiipsi dicere 'nondum, o homo, sentis malum tuum, gaude et gratias age, quod non sentire cogaris', atque ita malum parvum comparatione maximi leve fiet. Hoc est, quod alii dicunt
 'longe peiora, etiam infernum meritis sum', facile quidem dictu sed intolera-
 abile sensu.

Atque hoc malum quantumlibet lateat, tamen fructus suos prodit satis sensibiles. Hii sunt timor et incertitudo trepidae conscientiae, qua fides impugnatur, dum homo nescit aut dubitat, an habeat propitium deum, qui fructus tanto acerbior est quanto fides infirmior. Atque haec sola infirmitas digne perpensa, cum sit spiritualis, longe praeponderat corporali, quam et levissimam reddit sui comparatione diligenter facta.

Praeter haec ad interna mala pertinet tota illa tragoedia, quam Eccle-
 ❧iab. 1, 2, 14. siastes describit, ubi toties vanitatem et afflictionem spiritus commemorat. 15
 Quot enim consilia frustra capimus! quot vota nostra illuduntur! quot videmus, quot audimus, quae nollemus! Atque haec ipsa quae ad votum cedunt contra votum quoque cedunt: adeo nihil integrum atque perfectum est. Deinde haec omnia tanto maiora sunt, quanto altiori loco et ordine quispiam sederit, quem necesse est prae caeteris in eadem re laborantibus longe pluribus et maioribus
 ❧i. 104, 25. aestibus, fluctibus, procellis agitari, ut recte ps. cij. dixerit, animalia pusilla et magna et reptilia, quorum non est numerus, in hoc mundi mari esse, id
 ❧iob 7, 1. est tentationum infinita nomina, sed et Iob. vij. vitam hominis ob hoc tentationem vocat.

Haec vero non ideo mala non sunt, quia minus sentiuntur, sed quia usu et assiduitate viluerunt et affectus atque opinio in hiis detriti sunt operante deo: ideo rara potius movent, quae adhuc nullo usu didicimus contemnere. Adeo verum est, vix millesimam partem nostrorum malorum nos sentire: adeo denique verum est, mala nostra non rei veritate sed opinione et affectu nostro metiri, sentiri aut non sentiri.

Caput secundum de secundo spectro, quod est malum futurum sive ante se.

Non parum levabit praesens quodcumque malum, si ad futura veritas animum, quae tot et talia et tanta sunt, ut huic uni datus sit magnus ille et unus principalium affectuum, qui timor dicitur, diffinientibus quibusdam,
 ❧ōm. 11, 20. quod timor sit affectus de futuro malo, ut et Apostolus dicat Ro. xi. Noli altum sapere, sed time. Hoc malum eo maius est quo incertius est, quale et quantum sit futurum, Ita ut vulgo quoque proverbium teratur 'Non est

5 parvum fehlt in A und ed. Erl.; auch Epalatin hat es nicht vorgefunden 18 quoque
 cadunt F 33 vertes F 35 diffinientibus ed. Erl. 36 dicit F

ulla aetas scabiei etiam superior², quod tamen puerile atque adeo infantile malum est. Adeo a nullis nullius hominis malis ullus hominum libere securus est, sed quicquid patitur homo, pati potest et alter. Huc pertinent omnes historiae et tragediae omnium saeculorum, omnes querelae totius mundi: huc, quod quidam observarunt, plusquam trecenta nomina morborum, quibus corpus humanum vexari potest. Si autem tot morbi, quot alii, putas, erunt casus rerum, amicorum, tandem ipsius animi, qui omnium malorum principale subiectum est, tristitiaeque ac malorum unicum receptaculum?

Augescit vero malorum vis et sensus, quo maior fuerit et dignior status, ubi inopia, ignominia et omnia indigna, cum etiam subito possint accidere, necesse est, ut, sicut tenui pendent omnia filo, formidanda sint omni hora, non secus ac gladius ille, quem Dionysius tyrannus super caput convivae sui suspendit.

Horum autem quicquid non acciderit, pro lucro habendum est ac non parvo solatio eius mali, quod accidit, ut etiam hic cum Hieremia dicere cogaris 'misericordiae domini, quod non sumus consumpti'. Nam quicquid illorum non accidit, prohibente excelsi dextra non accidit, quae vallat nos undique tanta fortitudine (ut in Iob monstratum est), ut Satan et mala indigne etiam ferant, sese esse prohibita. Proinde videmus, quam dulciter sit amandus dominus, quoties nobis quid acciderit, nempe quod unico hoc malo nos moneat amantissimus pater videre, quot instent mala quae nos petant, si non ipse obstaret, ac si dicat: Satan et Cahos malorum expetit te ut cribret te, Sed ego posui terminum maris et dixi ei 'huc pervenient et confringentur tumentes fluctus tui', sicut dicit in Iob. xxxviii.

Verum esto, nullum eorum sit venturum, forte sic deo volente, saltem illud quod omnium terribilium maximum dicitur, scilicet mors certissime futura est et nihil incertius hora eius. Quod sane malum tantum est, ut videamus multos homines etiam cum omnibus praedictis malis malle vivere quam illis finitis semel mori. Atque huic uni, cum caetera contemnat, scriptura quoque accommodat timorem, dicens 'Memorare novissima tua, et in aeternum non peccabis'. Huc vide, quot meditationes, quot libri, quot modi, quot remedia sunt congesta, ut hac unius mali memoria peccatis absterreant, mundum contemptibilem faciant, passiones et mala allevient et tribulatos consolentur, comparatione tam horribilis et magni sed aliquando necessarij mali. Nemo est qui non omnia mala optet subire, si per ea liceret et mortis malum evadere. Hoc sancti quoque timuerunt, hoc Christus cum pavore et sanguineo sudore subivit, Ita ut misericordia divina nullo maiore negocio curarit pusillanimes confortare quam in hoc malo, ut videbimus infra.

Haec omnia vero communia sunt omnibus hominibus, sicut et communia salutis beneficia in eisdem malis. Caeterum Christianis nova causa

21 moveat A und ed. Erl.; *Spälatin folgt obiger Text* 25 esto *fehlt in F*
29 *nimel A* 32 *sint congesta ed. Erl.* memoria a peccatis absterreant et mundum F

est timendi futuri mali et propria, quae omnia mala praedicta facile superet.

1. Cor. 10, 12. Haec est quam Apostolus pingit i. Corin. x. dicens: Qui stat, videat ne cadat. Adeo lubrica via est, adeo potens est hostis, armatus nostris propriis viribus (id est carnis et omnium affectionum malarum praesidiis), stipatus infinitis mundi copiis, delitiis et voluptatibus a dextra, asperitatibus et hominum 5 malis voluntatibus a sinistra, praeter eam, qua ipse instructissimus est mille modis nocendi, seducendi, perdendi arte. Ita vivimus, ut ne momento quidem securi simus de bono proposito nostro. Cyprianus multa huiusmodi commemorans in Epistola de mortalitate docet, optandam esse mortem tanquam subventricem velocem ad evadenda haec mala. Ac vere, ubi fuerint boni- 10 cordes hii homines, qui haec pericula infinita inferni digne animo tractant, videmus eos contempta vita et morte (id est omnibus malis praedictis) optare solvi, ut hoc malo peccatorum, in quo sunt, ut priore spectro diximus, et in quod cadere possunt, de quo nunc dicimus, simul solvantur. Et sunt sane 15 haec¹ duae rationes iustissimae non tantum mortis optandae, sed et omnium malorum contemnendorum, nedum unius mali leviter ferendi, si cui dederit dominus, ut eis permoveatur: donum utique dei est eis moveri. Quis enim recte Christianus non optet etiam mori, nedum infirmari, qui videat ac sentiat, se dum sanus vivit in peccatis esse et continue in plura ruere posse et cottidie ruere, ac sic contra amabilissimam amabilissimi patris sui voluntatem 20 sine intermissione agere? Hoc enim indignationis aestu et Paulus Ro. vij. commotus, cum se non agere bonum quod vellet sed malum quod nollet questus fuisset, exclamavit: Infoelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis huius? Gratia dei, inquit, per Ihesum Christum &c. parum diligit deum patrem suum, qui non praefert mortis malo hoc peccandi malum, cum 25 ille mortem in hoc ordinavit, ut hoc malum aliquando finiat et sit mors vitae ac iustitiae ministra, de quibus infra.

Caput Tercium de spectro tercio, quod est malum preteritum seu post nos.

In hoc eximie prae caeteris lucet dulcis misericordia dei patris potens 30 nos consolari in omni angustia nostra. Neque enim praesentio rem manum dei super se quilibet sentit quam dum recogitat annos vitae praeteritae, dicit B. Augustinus: Si homini daretur optio, ut aut moreretur aut praeteritam vitam suam iterum ageret, futurum esse, ut mori eligeret, tanta et pericula et mala videns, quae vix et aegre evaserit. Quae sententia verissima est, si 35 digne pensetur.

Hic enim cernere licet, quoties sine suo studio, sine cura, immo citra et contra votum multa foecerit et passus sit, quorum adeo non habuit con-

10 Ac fere F 17 promoveatur A umb ed. Erl. (Spälatins Überetzung spricht für obige Beſart) donum itaque ed. Erl. 19 si dum A 33 S. Augustinus F

¹) = hae.

silium, antequam fierent aut dum gererentur, ut finito opere secum mirans
 tum primum cogatur dicere 'Quorsum haec mihi cesserunt, quae nec cogitavi
 aut longe alia cogitavi?' ita ut verum sit proverbium 'Homo proponit, deus Expr. 14, 9.
 autem disponit', id est, in diversum ponit et aliud, quam homo proponit,
 5 efficit, ut vel in hoc uno negare non possimus vitam et actus nostros non
 nostra prudentia sed mirabili potentia et consilio et bonitate dei fuisse guber-
 natam. Hic perspicitur, quoties deus nobiscum fuerit, ubi nec vidimus nec
 sensimus, ac quam vere dixerit Petrus: Ipsi enim est cura de nobis omnibus. 1. Petr. 5, 7.

Quare si non essent libri neque sermones, tamen ipsa nostra vita per
 10 tot mala et pericula ducta, si consyderetur, abunde nobis divinam bonitatem
 commendat praesentissimam et suavissimam esse, ut quae nos longe ultra
 consilium et sensum nostrum velut in sinu suo portavit et ut Moses Deut. xxxij. 5. 20. of. 32.
 10 f.
 dicit: Dominus custodivit eum quasi pupillam oculi sui, circumduxit eum et
 portavit in humeris suis.

15 Atque hinc natae sunt exhortationes ille in Psalterio: Memor fui dierum Ps. 143, 5.
 antiquorum, meditatus sum in omnibus operibus tuis, et in factis manuum
 tuarum meditabar. Memor ero ab initio mirabilium tuorum. Et: Memor Ps. 77, 12.
 Ps. 119, 52.
 fui iudiciorum tuorum, et consolatus sum. Haec et similia huc spectant
 omnia, ut sciamus, quod, si tunc praesentem fuisse deum nobis videmus,
 20 quando non cogitabamus nec videbatur adesse, iam quoque praesentem esse
 non dubitemus, dum absens nobis videtur. Nam qui in multis necessitatibus
 nos sine nobis suscepit, etiam in modico, etiam si derelinquere videatur, non
 derelinquet, sicut in Isaia dicit: Ad momentum et modicum dereliqui te, et in Isa. 54, 7.
 miserationibus magnis congregabo te.

25 His si addas 'Quis nostri curam habuit tot noctes dormientium? quis
 pro nobis sollicitus fuit, quoties laboravimus, lusimus et omnia illa infinita
 egimus, in quibus nihil ipsi pro nobis solliciti fuimus? Aut quantum est
 tempus, quo nostri curam habemus? Ipse avarus, dum sollicitus est pecuniam
 quaerere, in quaerendo et agendo sollicitudinem ponat necesse est', ita videmus,
 30 quam universa nostra cura, velimus nolimus, ad deum solum redeat, vix
 rarissime nobis nostro consilio relictis, quod tamen et ipsum ideo facit dominus,
 ut erudiat nos ad agnoscendam suam bonitatem, ut aliquando videamus,
 quantum intersit inter curam suam et nostram. Ita fit, ut nos quandoque
 levi morbo aliove malo sinat impeti, dissimulans suam curam (non enim
 35 aliquando non curat), simul tamen prohibens, ne tot mala quot instant undique
 simul irruant, ut nos sicut filiolos charissimos tentet, an suae curae per omnem
 aliam vitam cognitae velimus nos credere, et quam inutilis et impotens sit
 nostra cura videre. Quid enim nobis prosumus aut possemus prodesse tota
 vita, qui unicum dolorem cruris parvissimo tempore curare non possumus?

40 Quid ergo tam anxii sumus in puncto unius periculi aut mali, nec ei
 curam relinquimus, cum vita ipsa teste tot malis ab eo eruti sumus et ser-

vati sine nostro studio? Ista, inquam, nosse est opera dei nosse, meditari in operibus eius et ea memoria consolari in adversitatibus. Qui autem ignorant, incurrent in illud psalmi xxvij. Quoniam non intellexerunt opera dei et opera manuum eius, destrues eos et non aedificabis eos. Sunt enim ingrati universae curae dei super eos in tota vita habitae, qui in modico puncto curam sui non ei cedunt.

**Caput quartum de spectro quarto,
quod est malum infernum seu infra nos.**

Adhuc non aliud vidimus in omnibus malis quae patimur, quam quod divina bonitas tanta tamque praesens sit, ut inter innumera mala, quibus sumus in hac vita circumdati et penitus in eisdem incarcerati, vix paucula nec ea omni tempore sinantur nos impetere, ita ut quodvis malum praesens, quo premimur, non nisi monitorium sit lucri cuiusdam magni, quo nos honorat deus, dum non sinit nos opprimi multitudine malorum, in quibus sumus. Quod enim miraculum, si quis infinitis ictibus tentetur, vel uno saltem aliquando tangatur? immo gratia est non omnibus feriri, miraculum est non multis feriri.

Primum itaque eorum quae infra nos sunt malorum est mors, alterum infernus.

Mortem aliorum tam variam, tam indignam si consideremus, quae plectuntur peccatores, facile videbimus, quanto nos lucro minora meritis nostris patiamur. Quot enim laqueo, furca, aqua strangulantur aut gladio quoque feriuntur, qui longe minora peccata forte foecerunt quam nos! ita ut illorum mors et miseria nobis a Christo quoque pro spectro obiciatur, in quo videamus, quid nos meruerimus: dicit enim Lucae xij. cum ei nunciarent quidam de Gallileis, quorum Pilatus sanguinem miscuerat cum sacrificiis eorum: Respondit 'putatis, quod hii Gallilei prae omnibus Gallileis peccatores fuerint, quia talia passi sunt? Non, dico vobis, sed nisi poenitentiam habueritis, omnes similiter peribitis, Sicut illi decem et octo, supra quos cecidit turris in Siloah et occidit eos, putatis, quod et ipsi debitores erant praeter omnes homines habitantes Hierusalem? Non, dico vobis, sed si poenitentiam non habueritis, omnes similiter peribitis'. Neque enim cogitare possumus mitiora nobis deberi mala, qui maiora vel similia peccata commisimus, Neque iustitia et veritas dei propter nos iniqua et mendax erit,

3 ps. xxix. A; Spalatin: „des xxxi. psalms“ 6 Spalatin scheint credunt gelesen zu haben 10 tanta tanquam praesens ed. Erl. 20 tam variam fehlt in F 25 Sic enim ed. Erl. (wie auch die übrigen Gesamtausgaben); Spalatin überseht obige Lesart 27 eorum, respondit ed. Erl. (wie auch die übrigen Gesamtausgaben); nach der Interpunction in A und F soll aber mit Respondit das wörtliche Citat beginnen 28 poenitentiam egeritis ed. Erl. 32 nisi poenitentiam habueritis F omnes simul peribitis A omnes peribitis ed. Erl.; bei Spalatin ist der ganze Satz nicht überseht

quae unicuique iuxta opera sua reddere disposuit, Si non ipsi praeuenerimus et saltem parvulo malo patienter tolerato satisfecerimus.

In inferno vero et aeterna damnatione quot milia sunt, qui nec millesimam peccatorum nostrorum partem habent! quot ibi virgines, pueri et quos
 5 nos innocentes vocamus! quot religiosi, sacerdotes, coniuges, qui tota vita visi sunt deo servire et uno forte casu lapsi inaeternum plectuntur! Neque enim hic dissimulandum est, una est iustitia dei in quolibet peccato, aequaliter odit et damnat peccatum in quocunque repertum fuerit. An non hic videmus inestimabilem dei misericordiam, quae toties meritos non damnavit?
 10 quantum, quaeso, est quod pati possumus vel tota vita ad poenam aeternam, quam illi uno delicto meriti patiuntur, nos interim liberi et multis a deo dissimulatis peccatis servati! Quod enim haec dei beneficia non curamus aut frigide aestimamus, Ingratitudo est et quaedam incredulitatis insensatae duritia. Praeterea huc convehendi sunt tot infideles, gentes, Iudaei, infantes:
 15 quibus si data fuissent ea quae nobis data sunt, non in inferno sed in coelo essent ac longe minus peccassent. Nam et hoc spectrum Christus nobis Matt. ob oculos ponit dicens: Ve tibi, Corozaim, Ve tibi, Bethsaida, Quia ^{Matt. 11.} si in Tyro et Sidone factae fuissent virtutes, quae factae sunt in vobis, olim ^{21 ff.} in cilicio et in cinere poenitentiam egissent: veruntamen dico vobis, Tyro et
 20 Sidoni remissius erit in die iudicii quam vobis. Ve tibi, Capernaum, quae usque in coelum exaltata es, usque in infernum descendes, quia si in Zodomis factae fuissent virtutes, quae factae sunt in te, forte mansissent usque in hanc diem: veruntamen dico vobis, quia terrae Zodomorum remissius erit in die iudicii quam tibi. Videmus ergo, quantum laudis et amoris debeamus
 25 optimo deo nostro in quocunque malo huius vitae, quod vix stilla una sit eorum quae meriti sumus, quae ipse Iob mari comparat et arenae maris. ^{Iob 6. 3.}

**Caput quintum de spectro quinto,
quod est malum sinistrum seu ad sinistram.**

Hic ante oculos ponendus cumulus ille adversariorum et malorum
 30 hominum, et in iis primo videndum, quot mala non intulerunt corpori, rebus, famae, animabus nostris, quae voluissent inferre, nisi deo disponente non potuissent, et quanto quis in celsiore loco sedet et latius regnat, tanto pluribus eiusmodi adversariorum insidiis, machinis, oblocutionibus et tentationibus est
 35 expositus, in quibus omnibus praesentissimam dei manum licet intelligere et experiri. Quid ergo mirum, si uno aliquando tangamur? Deinde et eorum propria mala sunt videnda, non ut in eis exultemus, sed ut compatiamur. Sunt autem et ipsi eisdem malis omnibus communiter expositi quibus nos, ut in praedictis spectris facile est intueri. Verum in hoc nobis sunt miserores, quod extra societatem nostram sunt tam corporalem quam spirituales.

13 insensata duritia F 17 Corozaim F 29 ponendus est cumulus F 30 quod mala F
 Suthers Berle. VI. 8

Nihil est enim hoc malum, quod patimur, ad illud, quod illi sunt in peccatis, in infidelitate, sub ira dei, sub imperio diaboli, mancipia miserrima impietatis et peccati, ita ut, si totus mundus eis malediceret, peiora imprecari non posset. Quae omnia si digne videamus, simul videbimus, quanto benigniore dei dignatione in fide, in regno Christi, in servitute dei toleramus parvulum corpusculi aliquod incommodum, quod in tanta rerum optimarum opulentia ne sentiri quidem oporteat, quin et illorum miseria sic debet Christiano et pio cordi esse molesta, ut suas molestias delicias arbitretur. Sic enim iubet
 Phil. ij. Singuli quae sunt aliorum consyderantes, non quae sua. Hoc enim sentite in vobis, quod et in Christo Ihesu, Qui cum in forma dei esset, formam servi accepit &c. Hoc est, affectu piissimo nostram formam induit, non secus se gerens in malis nostris, quam si sua essent propria, ita sui suorumque bonorum oblitus et exinanitus, ut omnino inveniretur in similitudinem hominum factus, nihil humani alienum a se ducens, tantummodo nostris malis occupatus.

Hoc affectu animati et eo spectro commoti, solent sancti pro malis, etiam inimicis suis orare et omnia facere exemplo Christi et obliti suarum iniuriarum vel iustitiarum anxii esse, quomodo illos liberent a malis suis, quibus incomparabiliter magis cruciantur quam suis corporalibus malis, sicut de Lot scribit S. Petrus ij. Pe. ij. 'habitans inter eos, qui de die in diem animam iustam iniquis operibus cruciabant'. Vides ergo, quanta hic appareat abyssus malorum et occasio miserendi et compatiendi, simul parvuli nostri mali obliviscendi, si charitas dei in nobis fuerit, quam nihil nos deus pati permittat ad ea quae illi patiuntur. Quod vero haec nos leviter movent, in causa est, quod oculus cordis non satis purus est, quo videremus quanta sit ignominia et miseria hominis sub peccato iacentis, id est a deo separati et a diabolo possessi. Quis enim tam ferreus est, qui non contabescat ad miserandam speciem eorum, qui in foribus Ecclesiarum et plateis iacent corrosis vultibus, exesis naribus et oculis aliisque membris sanie et putredine foede consumptis, ita ut animus exhorreat cogitare, nedum sensus ferat intueri? At quid his lachrymandis nostrae carnis et fraternae similitudinis monstris deus intendit, nisi ut oculos mentis nostrae aperiat, quo videamus quanto horribiliore specie anima peccatoris sanie et putredinem suam ostendet, etiam si ipse in purpura et auro et rosis et liliis agat tanquam paradysi filius? At quanti sunt peccatores in mundo ad unum illorum saniosorum comparati!

Haec sane mala infinita tum magnitudine tum multitudine contempta in proximis faciunt, ut nostrum vel unum minutissimum nobis solum et maximum videatur. Sed age, et in corporalibus malis necesse est peiore sint conditione quam nos. Quid, quaeso, potest eis dulce et pure iucundum

16 malis etiam inimicis suis A und ed. Erl. malis etiam inimicorum suorum F; unjere
 Interpunction nach Spalatin's Übertragung 19 suis comparabilibus malis F 30 foeda F
 31 nostris Deus F 37 unum minutissimum ed. Erl.

esse, etiam si omnia quae velint habeant obtineantque, quando conscientia eorum quieta esse non potest? An est malum atrocius quam mordacis conscientiae tumultus? dicit enim Isaias lvij. Impii sicut mare fervens quod quiescere non potest, et redundant fluctus eius in conculcationem et lutum. 3cf. 57, 20f.

5 Non est pax impiis, dicit dominus deus. Itaque illud Deutro. xxvij. in illis 5. 20f. 28, 65. videas: Dabit tibi dominus cor pavidum et deficientes oculos et animam consumptam moerore, et erit vita tua quasi pendens ante te. Timebis die ac nocte, et non credes vitae tuae. Mane dices 'quis det mihi vesperum?' et vespere 'quis mihi det mane?' propter cordis tui formidinem, qua terre-

10 beris, et propter ea quae tuis videbis oculis. Breviter, qui mala malorum omnia digno affectu videret, sive inimicorum sive amicorum, non solum suorum oblivisceretur et nihil se pati sibi videretur, verum et cum Mose et Paulo Apostolo aestuaret, ut pro eis mori liceret et anathema a Christo fieri 2. 20f. 32, 32. ac de libro vitae deleri, ut Ro: ix. scribitur, quo illi liberarentur. Hoc enim 20m. 9. 2.

15 zelo et incendio Christus ardens pro nobis et mortuus est et ad inferos descendit, nobis exemplum relinquens, ut et nos pro aliorum malis ita simus solliciti, nostrorum penitus obliti, immo nostrorum cupidi.

**Caput sextum de spectro sexto,
quod est malum dextrum seu ad dextram.**

20 A dextris sunt amici nostri, in quorum malis nostrum malum mitigari etiam S. Petrus docet i. Pe. v. Resistite diabolo fortes in fide, scientes, easdem 1. Petr. 5, 9. passiones ei quae in mundo est fraternitati vestrae fieri. Ita et Ecclesia orat in precibus, ut exemplis sanctorum provocati virtutem passionis eorum imitemur, Cantatque 'omnes sancti quanta passi sunt tormenta, ut securi pervenirent ad palmam martyrii!' Ex quibus verbis et Canticis Ecclesiae intelligimus, sanctorum festa, memorias, templa, altaria, nomina, imagines ideo celebrari et multiplicari, ut eorum exemplo animemur ad perferenda eadem mala quae ipsi tulerunt: qua ratione nisi colantur, omnis alius cultus eorum superstitione non vacet oportet, ut sunt multi qui celebrant haec omnia, ne

25 malum, quod sancti exemplo et memoria sui ferendum docent, ferant fiantque dissimiles eis, quorum festa habent ut similes fierent.

Verum longe omnium pulcherrime hunc locum Consolationis tractat 2 Petr. 12, 4 ff. Apostolus Heb. xij. dicens: Nondum usque ad sanguinem restitistis adversus peccatum repugnantes, et obliti estis consolationis, quae vobis tanquam filiis loquitur dicens 'Fili mi, noli negligere disciplinam domini, neque fatigeris dum ab eo argueris, Quem enim diligit dominus castigat, flagellat autem omnem filium quem recipit'. In disciplina perseverate: tanquam filiis vobis

2 mordax A und ed. Erl.; auch Spalatin hat so gelesen 4 luctum AF 10 Breviter, si quis mala F 14 ac de libro vitae deleri steht in F vor et anathema a Christo fieri 15 pro nobis mortuus F 24 pervenerint ed. Erl. 25 Et quibus A

se offert deus. Quis enim filius, quem non corripit pater? Quod si extra disciplinam estis, cuius participes facti sunt omnes, ergo adulteri et non filii estis. Deinde patres quidem carnis nostrae eruditores habuimus et revere-
batur eos, non multo magis patri spirituum obtemperabimus et vivemus? 5
Omnis autem disciplina in praesenti quidem non videtur esse gaudii sed
moeroris, postea autem fructum pacatissimum exercitatis per eam reddet
iustitiae. Haec Paulus. Quis non terreatur his Paulinis verbis, ubi plane
diffinit, non esse filios dei qui extra disciplinam dei sunt? Quis vero possit
robustius confirmari et efficacius consolari quam qui audiat, eos diligi a
domino qui castigantur, esse filios, esse omnium sanctorum communione prae- 10
ditos, non eos esse solos qui patiuntur? Etiam amabilem disciplinam haec
exhortatio vehemens reddet.

Nec patet hic excusandi locus, quod alii mitiora ferant, alii duriora:
¶ 80. 6. unicuique enim datur tentatio ad mensuram, non supra vires, ut ps. lxxix.
Cibabis nos pane lachrymarum et potum dabis nobis in lachrymis in men- 15
1. Cor. 10, 13. sura, quod et Paulus dicit: Fidelis deus, qui non permittit vos tentari ultra
quam potestis, sed faciet cum tentatione proventum, ut possitis sustinere.
ubi ergo maius malum, ibi plus proventus et auxilii divini, ita ut inae-
qualitas passionum magis in speciem pareat quam revera sit. Nam et
B. Iohannes Baptista, quem hodie decollatum¹ ab Herode recordamur, 20
¶ Matth. 11, 11. nonne stupore nos omnes confundit, quod tantus vir, quo maior inter
306. 3, 29. mulieres non surrexit, amicus unicus sponsi, praecursor Christi, maior pro-
¶ Matth. 11, 9. phetis omnibus, non saltem publico iudicio occiditur, non saltem vel ficta
causa (sicut Christus) accusatur nec propter populum sed in carcere propter
saltatricem adulterae filiam? Unius huius sancti ignominiosa mors et tradita 25
vita tam viliter, tam indignis modis in manus infensissimae adulterae uni-
versum nostrum malum leniat: ubi hic deus, qui talia videre potuit? ubi
Christus, qui haec audiens prorsus tacuit? perit ille, ac si ignotus esset deo,
hominibus et omnibus creaturis. Quid nos patimur, in quo non dico gloriari
sed etiam non confundi oporteat, si huius morti comparatum fuerit? Aut 30
ubi nos parebimus, si nihil pati voluerimus, quando tanti viri etiam mortem
tam despectam ferunt immeriti et corpus eorum ludibrio hostium traditur
Ser. 49, 12. post mortem? Ecce, inquit in Hieremia, quibus non erat iudicium, ut biberent
calicem, bibentes bibent, et tu innocens relinqueris? non relinqueris innocens,
sed bibens bibes. 35

Recte ergo Eremita ille, qui, cum singulis annis aegrotasset, uno ali-
quando anno integro sanus vehementer tristabatur et plorabat, causans quod
deus esset eius oblitus et gratiam suam ei negasset. Adeo scilicet necessaria
et salutaris est disciplina domini omnibus Christianis.

2 adulterini F 3 ¶inter estis ein Fragezeichen in A, F und ed. Erl. 4 eos, An
non F 8 definit F und ed. Erl. 19 in speciem pateat ed. Erl. 21 confudit F

¹) Iohannis decollatio = 29. Augusti.

Videmus autem, quam nihil est quod nos patimur, si sanctorum un-
gulas, carceres, ferrum, ignem, bestias et infinita tormenta consyderemus,
immo si et praesentium nobiscum in hac vita gravissimas diaboli persecutiones
patientium ponderemus tentationes. Neque enim desunt, qui acrius et gravius
5 patiantur quam nos tam in spiritu quam corpore.

Dicunt hic aliqui 'Hoc queror, quod mea passio sanctorum passionibus
non comparari possit, quia peccator sum nec dignus illis comparari: illi pro
innocentia sua, ego pro peccatis meis patior, ideo nihil mirum illos iucunde
omnia pertulisse'. Hoc verbum magnae stultitiae est. Si enim pro peccatis
10 pateris, gaudendum est tibi, quod purgantur peccata tua: an non et sancti
fuerunt peccatores? Sed Herodis et latronis sinistri similem te esse formidas?
Non es, si patiens fueris: latronem enim sinistrum et dextrum quis discrevit
nisi patientia et impatientia? Si es peccator, bene: et latro erat peccator,
sed patientia iustitiae et sanctitatis gloriam meruit. Ita et tu fac similiter.
15 Non enim pati potes, nisi aut pro peccatis aut pro iustitia: utraque passio
sanctificat et beatum facit, si dilexeris eam. Quare nulla est reliqua excu-
satio. Denique quam cito confessus fueris te iuste pati pro peccatis, iustus
es et sanctus sicut latro dexter. Confessio enim peccati, quia veritas est,
iustificat et sanctificat, ac sic mox in momento huius confessionis iam non
20 pro peccatis sed pro innocentia pateris. Iustus enim non patitur nisi inno-
center. At iustus factus es confessione meritae passionis et peccatorum
tuorum. Quare et vere et digne tua passio comparatur passionibus sanctorum,
sicut vere et digne tua confessio peccatorum comparatur confessioni sanctorum:
una enim omnium veritas, omnium confessio peccatorum, omnium passio
25 malorum et vera communio sanctorum in omnibus et per omnia.

Caput septimum de septimo spectro, quod est malum supernum seu supra nos.

Ultimo levandum est cor sursum et ascendendum in montem myrrhae Jobel. 4, 6.
cum sponsa. Hic est Ihesus Christus crucifixus, caput omnium sanctorum,
30 princeps omnium patientium, de quo multi multa et omnes omnia, sicut decet,
scripserunt. Huius memoria sponsae commendatur, ubi dicitur: Pone me ut Jobel. 8, 6.
signum super cor tuum et sicut signaculum super brachium tuum. Huius agni 2. Reg. 12, 7.
sanguis in limine signatus arcet percussorem angelum. Ab hoc commendatur Jobel. 7, 5.
sponsa, quod coma eius sit sicut purpura regis (id est, meditatio eius rubet
35 passionis Christi memoria). Hoc est lignum, quod Moses iussus est mittere 2. Reg. 15,
in aquas Marath, id est amaras passiones, et dulces factae sunt. Nihil est 23 ff.
quod haec passio non dulcoret, etiam mortem, sicut dicit sponsa: Labia eius Jobel. 5, 13.

5 quam in corpore F 12 Spalatin scheint quid discernit gelesen zu haben 13 nisi
in fide patientia F et impatientia fehlt in F, ist auch von Spalatin nicht überfehrt 18 quia
fidei est F 21 confessionis F 23 sicut vere digne alle Ausgaben; obige Lesart nach
Spalatin's Überfegung 24 una enim omnium fides F 26 de spectro septimo F

lilia, stillantia myrrham primam. quae proportio liliorum et labiorum, cum haec rubeant et illa albicent? utique mystica loquitur, quod verba Christi candidissima sint et purissima, in quibus nihil cruentae amaritudinis aut livoris, sed suavia et mitia, quibus tamen stillet ac persuadeat primam et electam myrrham (id est amarissimam mortem): potentia sunt haec purissima labia ac dulcissima amarissimam mortem, quae (sicut prima myrrha) omnem peccati putorem semel tollit, dulcem, nitidam, candidam acceptabilemque reddere. Quo modo fiet hoc? Nempe dum audis Ihesum Christum filium dei suo sanctissimo contactu omnes passiones, ipsam adeo mortem consecrasse ac sanctificasse, maledictionem benedixisse, ignominiam glorificasse, paupertatem ditasse, Ita ut mors vitae ianua, maledictio benedictionis origo, ignominia gloriae parens esse cogantur. Iam quomodo potes esse tam durus et ingratus, qui non etiam optes et diligas universas passiones, Christi purissima et sanctissima carne et sanguine tinctas, sanctificatas, innoxias, salutare, benedictas, beatas tibi redditas?

Si enim tactu suae mundissimae carnis omnes aquas sanctificavit ad baptismum, immo omnem creaturam, quanto magis tactu eiusdem suae mundissimae carnis et sanguinis omnem mortem, omnes passiones, omnes iniurias, omnia maledicta, omnem ignominiam sanctificavit ad baptismum spiritus seu sanguinis! sicut dicit de eodem passionis baptismo Luce xij. Baptismo habeo baptisari, et quomodo coartor, donec perficiatur! vides quantum coartatur, quam anhelat, quam sitit passiones et mortem sanctificare et amabiles reddere: vidit enim passionibus nos terreri, vidit mortem expavesci et horreri. Ideo sicut piissimus pastor et fidelissimus medicus huic malo nostro modum positurus festinat et artatur mori et tactu suo easdem nobis commendare, Ita ut mors Christiani perinde sit habenda, sicut aeneus Mosi serpens, qui speciem quidem serpentis per omnia servat, sed totus est sine vita, sine motu, sine veneno, sine morsu. Ita iusti visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace, similes sumus morientibus, nec alia est species nostrae mortis quam aliorum, res tamen alia est: nobis enim mortua est mors. Ita et omnes aliae passiones similes sunt passionibus aliorum, sed specie tantum, verum reipsa passiones nostrae sunt impassibilitatis initia, sicut mors initium vitae. Atque hoc est quod Iohan. viij. dicit: Qui sermonem meum servabit, non videbit mortem in aeternum. Quomodo non videbit? quia moriens vitam incipit, ita prae vita, quam videt, mortem videre non potest. Hic enim nox sicut dies illuminatur, dum clarius est lux vitae incipientis quam mortis desinentis. Haec omnibus qui credunt in Christum rata sunt, secus incredulis.

Proinde si tunicam Christi, vasa, hydrias et quaecunque tandem Christus tetigit et quibus usus est pro dulcissimis reliquiis tanquam suo tactu consecratis exocularis, diligis, amplecteris, Cur non multo magis poenas, mala

mundi, ignominiam et mortem non solum eius tactu consecrata sed etiam sanguine eius purissimo tincta et benedicta, deinde voluntate cordis et summa coartante charitate amplexata diligis, amplecteris, oscularis, praesertim cum in his multo sint tibi maiora merita, praemia, bona, quam in illis reliquiis, 5 Siquidem in his victoria mortis et inferni et omnium peccatorum tibi paratur, in illis nequaquam. O si cor liceat Christi intueri, quando in cruce pendens artabatur, ut mortem redderet mortuam et contemptibilem, quam pro timidis et mortem poenasque horrescentibus ardentem et suaviter mortem et poenas amplexatus fuit, quam libenter hunc calicem aegrotis praebit, ut bibere et 10 ipsi non vereremur, dum nihil illi mali sed tantum resurgendo boni contigisse cernimus, sine dubio fieret illa prima myrrha, stillantibus eius labiis et verbis Christi eam commendantibus, iucundissima et dulcissima sicut odor et species liliorum. Sic et Petrus i. Pe. iij. Christo in carne passo et vos eadem cogi- 1. Petr. 4, 1. tatione armamini, Paulus Heb. xij. Recogitate eum, qui talem sustinuit a 1. Petr. 12, 3. peccatoribus contra seipsum contradictionem, ut non fatigemini animis vestris deficientes.

Itaque si in prioribus spectris adhuc infra et iuxta nos positum malum didicimus tolerare patienter, certe in hoc ultimo iam supra et extra nos positi, in Christum rapti, omnibus malis superiores facti, non modo toleranda 20 nobis sunt, sed amanda, optanda, quaerenda. Atque ab hoc affectu quo quisque remotior est, eo minus in ipso Christi passio valet, sicuti fit in iis qui signis et armis Christi utuntur adversus mala et mortem, ne patiantur neve moriantur, omnino contrariis studiis Cruci et morti Christi. Quare in hoc septimo spectro necesse est absorberi et consumi quicquid malorum passi 25 fuerimus, ut iam non modo non doleat sed et delectet, si tamen imago ista penetret corda nostra et insideat animi interiori affectui.

Haec de priore Tabella.

Sequitur posterior.

Alteri Tabellae sua quoque spectra septem danda sunt, contraria prioribus, quorum primum de bono interno, Secundum de 30 futuro, Tercium de praeterito, Quartum de inferno, Quintum de sinistro, Sextum de dextro, Septimum de superno.

**Caput primum de spectro primo,
quod est bonum internum.**

Et quis vel sola haec bona numeret, quae quisque in sua persona possidet? 35 Primo corporis dotes quantae sunt! forma, robur, valetudo, vivacitas sensus, quibus in masculo accedit nobilissimus sexus, quo multis rebus tum privatis tum publicis gerendis et egregiis facinoribus idoneus est, a quibus mulier aliena est. Quid vero magni est, si his donis optimis decem, viginti,

triginta annis cum voluptate dono dei sis usus et in uno horum aliquando vel decem diebus labores? Nebulones proverbio dicunt 'Es ist umb ein bose stund zuthun' et iterum 'Ein gutt stund ist eyner posen werdt'. Quid nobis faciendum, qui multas horas bonas accipimus et ne una quidem ferre volumus malum? Videmus ergo, quantis obruimur bonis dei, et quam paucis vix tangamur malis, saltem nostrum plurimi.

His bonis non contentus optimus dens adiicit divitias, copias omnium rerum, si non omnibus certe multis, et his potissimum, qui infirmi sunt ad ferenda mala. Nam (ut prius dixi) quibus minus dat rerum aut corporis, plus dat animi, ut sint omnia aequalia et ipse iustus iudex omnium. Neque enim adeo consolantur multae divitiae quam iucundus animus. Post haec quibusdam prolem, summam (ut dicitur) voluptatem, potestatem, principatum, honorem, famam, gloriam, favorem &c. quibus si detur longo tempore frui, immo etiam parvo, facile suadebunt, quid faciendum sit in parvulo malo.

Animi vero bona his omnibus praestantiora, ingenium, scientia, iudicium, facundia, prudentia, atque in his sicut in caeteris quoque temperat suae administrationis aequalitatem, ut quibus plus contulit, non ideo aliis eos praetulit, quibus horum vice animi maiorem vel pacem vel hilaritatem contulit. In his autem omnibus cum gratitudine attendenda est largissima dei manus atque nostra infirmitas consolanda, ut in multitudine et magnitudine bonorum non miremur, si misceatur aliquid acerbitatis, quandoquidem et voluptuariis hominibus neque assatura sine salsamento neque ullus ferme cibus gratus est, qui non acerbiore quopiam sapore sit vel natus vel conditus: adeo perpetua et sola dulcedo intoleranda res est, ut et ille recte dixerit 'Omnis voluptas assiduitate sui fastidium parit', et alius 'Labor est demum ipsa voluptas', scilicet quod haec vita impotentior sit quam ut sine malorum temperatura solis bonis frui possit prae nimia abundantia bonorum. Unde et proverbium illud natum, Oportere ossa esse robusta, quae ferant dies bonos, quod ego proverbium saepius consyderans admiratus sum, quam miram et veram sententiam habeat, ut vota hominum contra vota pugnent, qui non nisi bonos dies quaerant, quos tamen adeptos minus ferre queant quam malos.

Quid enim in his deus nobis commendat nisi quod in ipsis etiam inimicis crucis mirabilis sit Crux, ut non secus illius reliquiis oporteat omnia temperare et sanctificare, ne pereant, quam carnes sale condire, ne verminent? ut quid ergo hanc temperaturam a deo missam non libentissime acceptamus, quam, nisi ille mitteret, impotens nostra voluptatum et bonorum vita sponte accerseret? Ita fit, ut videamus, quam vere de deo dixerit Sapiens: Qui attingit a fine usque ad finem fortiter et disponit omnia suaviter. Si enim haec bona inspiciamus, apparebit verum esse illud quoque Mosi Deutr. xxxij. Portavit eum in humeris suis, circumduxit eum et custodivit quasi pupillam

oculi. Quibus possumus obstruere os eorum, qui huius vitae plura mala quam bona inesse ingrati garriunt, cum bona et suavitatis infinita commoda non desint, sed desint, qui intelligant cum illo qui dixit: Misericordia domini ^{¶f. 33, 5.} plena est terra, et iterum: Et laudis eius plena est terra, et ps. ciiij. Impleta ^{¶f. 6, 3. ¶f. 104, 24.} est terra possessione tua: delectasti me, domine, in factura tua. Hinc quot- ^{¶f. 92, 5.} tidie canimus in missa 'Pleni sunt coeli et terra gloria tua'. Cur hoc? quia multa bona, unde laudetur, verum ab iis dumtaxat, qui vident hanc plenitudinem: sicut enim de malis spectro primo diximus, tantum est malorum cuique, quanta eorum opinio et cognitio, Ita et bona, licet undique nos ¹⁰ petant et obruant, tamen tanta sunt, quanta aestimantur. Nam cuncta quae ^{1. ¶rof. 1, 31.} foecit deus sunt valde bona, non tamen talia ab omnibus agnoscuntur.

Quales illi erant ps. lxxvij. Et pro nihilo habuerunt terram desyderabilem. ^{¶f. 78, 1 ff. 106, 24.} Huius spectri exemplum pulcherrimum et eruditissimum nobis praebet Iob, qui ablatis bonis omnibus dixit: Si bona suscepimus de manu domini, ^{¶f. 2, 10.} mala quare non sustineamus? Vere verbum aureum et potens in tentatione consolatio, Siquidem et ipse non solum patiebatur, sed ab uxore sua tentabatur ad impatientiam dicente illi: Adhuc permanes in innocentia tua? ^{¶f. 2, 9.} Benedic domino et morere, quasi diceret 'manifestum est, quod non sit deus, qui sic te derelinquit: cur ergo in illum confidis ac non potius negato et sic ²⁰ maledicto eo mortalem te agnoscis, cui post hanc vitam nihil reliquum sit?' Haec et similia et unicuique sua suggerit uxor (id est sensualitas) in tentatione, quia sensus non sapit quae dei sunt.

Verum haec omnia sunt corporalia bona, communia omnibus: Christianus vero aliis longe melioribus pollet internis bonis, id est fide Christi, de qua ²⁵ dictum est ps. xliiij. Omnis gloria eius filiae regis ab intus in fimbriis aureis ^{¶f. 45, 14 f.} circumdata varietate. Sicut enim de primi spectri malo diximus, Nullum esse tantum in homine malum posse, quod pessimum sit eorum, quae in ipso sunt, ita optimum bonorum, quod in Christiano est, ipse non potest videre: si enim sentiret, mox in coelo esset, cum regnum coelorum (ut Christus ait) ^{¶f. 17, 21.} ³⁰ intra nos sit. Habere enim fidem est veritatem et verbum dei habere, Habere verbum dei est deum omnium factorem habere. Quae bona, quanta sunt, si animae revelarentur, in momento e corpore solveretur prae nimia abundantia suavitatis, unde recte caetera bona quae diximus sunt velut monitoria eorum bonorum quae intus habemus, quae nobis per illa vult commendata, quod ³⁵ haec vita non sustineat ea revelari, sed misericorditer a deo absconduntur, donec creverint in perfectum suum modum, Non secus ac pii parentes filiis suis quandoque ludicra et minuta donaria donant, quibus animos filiorum alliciant ad spem maiorum.

Ostendunt tamen se nonnunquam et prodeunt foris, dum exhilarata ⁴⁰ conscientia gaudet in fiducia dei, libenter de eo loquitur, cum suavitate verbum

eius audit, prompta et iucunda fit ad serviendum ei, ad bona opera, ad ferenda mala &c. Quae omnia sunt indicia latentis ibi infiniti et incomparabilis boni, quod has guttulas et stillas parvas foras mittit tenui scaturigine, quamvis nonnunquam fiat, ut contemplatricibus animabus latius reveletur, ita ut absorptae nesciant ubi fuerint. Qualia S. Augustinus et mater sua de se confitentur et multi alii.

**Caput secundum de spectro secundo,
quod est bonum futurum seu ante se.**

His qui Christiani non sunt de futuris bonis parum potest solatii dari in suis malis, quod incerta sunt omnia, quanquam in hoc sit magni tumultus autor ille affectus, qui spes vocatur, celebris, quo invicem humana consolatione iubemur sperare meliora, quo grandia molimur in incertum frequentissime, immo semper falsi, sicut Christus de eo in Euangelio Lu. xij. docet, qui animae suae dixit: Destruam horrea mea et faciam ampliora, et dicam animae meae 'requiesce, ede, bibe, epulare, anima mea, habes multa bona in plurimos annos', dixit autem illi deus: Stulte, hac nocte repetent animam tuam a te, et quae parasti, cuius erunt? Sic est, qui thezaurizat et non est in deum dives.

Quanquam nec sic deus reliquerit filios hominum, quin hoc affectu mali amovendi et boni accessuri eos soletur, licet incerti sint de futuris, tamen sperant, quo interim sustententur, ne desperationis malo adiecto praesens malum non ferant et peiora faciant. Quare et ipse affectus spei eiusmodi donum dei est, non quod eo velit eos niti, sed moneri ad spem solidam, quae est in ipsum solum. Ideo enim longanimis est, ut adducat eos ad poenitentiam, ut Ro. ij. dicit, nec sinit statim et omnes falli hac fallaci spe, si quo modo redeant ad cor et vere sperent.

Christianis vero praeter haec bona dupla sunt maxima bona certo futura, sed per mortem et passiones, Siquidem et ipsi gaudent communi illa spe incerta finiendi mali praesentis et augendi boni contrarii, quanquam id non adeo curent quam quod bonum suum proprium augetur, quod est veritas in Christo, in quo promovent de die in diem, propter quod et vivunt et sperant. Sed ultra haec dixi, duo maxima futura habent in morte: Primum, quod morte finitur universa huius vitae malorum tragoedia, sicut scriptum est: Preciosa in conspectu domini mors sanctorum eius, et iterum: In pace in idipsum dormiam et requiescam, et: Iustus, si morte praecoccupatus fuerit, in refrigerio erit, ubi contra impiis Mors initium est malorum, sicut dicit: Mors peccatorum pessima, et: Virum iniustum mala capient in interitu. Sic Lazarus consolabitur, qui recepit hic sua mala, ubi epulo cruciabitur, quia

2 indicia fidelia latentis F unb ed. Erl. 5 Qualis F 8 quod bonum est futurum F
10 sunt eis omnia F

recepit hic sua bona. Sic fit, ut Christianus, sive moriatur sive vivat, semper melius habeat: adeo beata res est esse Christianum et in Christum credere. Unde Paulus dicit: Mihi vivere Christus est et mori lucrum, et Ro. xiiij. ^{Phil. 1, 21.} ^{Röm. 14, 8.} Qui vivit, domino vivit, qui moritur, domino moritur: sive ergo vivimus sive ⁵ morimur, domini sumus. Hanc securitatem Christus nobis obtinuit, quod mortuus est et resurrexit, ut dominus esset vivorum et mortuorum, potens nos facere securos tam in vita quam in morte, sicut ps. xxij. dicit: Si am- ^{Phil. 23, 4.} bulem in medio umbrae mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es. Quod si hoc lucrum mortis parum movet, signum est, fidem Christi infirmam ¹⁰ in nobis esse, quae precium et lucrum bonae mortis non satis aestimat aut bonam esse mortem nondum credit, impediente scilicet nimium adhuc vivace vetere homine et sapientia carnis. Conandum itaque est, ut ad mortis hoc beneficium cognoscendum et amandum promoveamur. Magna res est mortem, quae aliis maximum malorum est, maximum ¹⁵ lucrum nobis fieri, Et nisi hoc Christus nobis praestitisset, quid dignum tanto impendio suiipsius foecisset? divinum opus est plane quod foecit: ideo non ulli mirum quod mortis malum foecerit optimum.

Proinde mors iam mortua est fidelibus nihilque habet terribile praeter speciem et larvam, Non secus ac serpens occisus habet quidem speciem ²⁰ priorem terribilem, revera tamen sola species ibi est et mortuum malum ac iam innoxium. Immo sicut Num. xxi. Serpentem aeneum iussit erigi, cuius ^{4. 20f. 21, 8 f.} aspectu vivi serpentes peribant, ita et mors nostra fidelissimo intuitu mortis Christi perit ac iam non apparet nisi figura quaedam mortis. Adeo nobis infirmis praeludit misericordia dei his pulchris figuris, ut, mortem quoniam ²⁵ non oportet auferri, tamen usque ad speciem solam virtutem eius evacuet, ob quam rem et somnus potius vocatur in scripturis quam mors.

Alterum bonum mortis, quod non solum finit mala poenarum huius vitae, sed, quod praestantius, finem ponit vitiis et peccatis, quod animabus fidelibus longe plus mortem reddit optabilem, ut diximus supra, quam iam ³⁰ dictum bonum, Siquidem mala animae, quae sunt peccata, incomparabiliter peiora malis corporis sunt. Quae sola, si saperemus, nobis mortem amabilissimam facerent. Si autem non faciunt, signum est, quod mala animae nostrae non satis sentimus nec odimus. Cum ergo haec vita sit periculo- ³⁵ sissima, undique lubrico peccato nobis insidiante, deinde nec sine peccato vivere possimus, optima mors ab his periculis nos solvit et peccatum penitus abscindit a nobis, unde in laudem iusti Sap. iiij. perorat: Placens ^{37. 10 f.} deo, factus dilectus et vivens inter peccatores translatus est. Raptus est, ne malitia mutaret intellectum eius, aut ne fictio deciperet animam illius.

3 Ro. xv. AF; auch Spalatin's Übersetzung giebt Röm. 15. an 16 non illi A und ed. Erl., wie auch Spalatin gelesen 22 serpentis A mors nostra fideli et firmo intuitu F; Spalatin ist obiger Satz gefolgt 28 praestantius est, finem F 35 possumus A und ed. Erl. 37 Deo factus, dilectus F

Fascinatio enim nugacitatis obscurat bona et inconstantia concupiscentiae transvertit sensum sine malitia (o quam haec vera sunt et assidua!). Consummatus in brevi explevit tempora multa: placita enim erat deo anima illius, propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatis.

Ita (misericordia dei) mors, quae homini peccati poena fuit, Christiano peccati finis et vitae ac iusticiae initium facta est: quocirca qui vitam et iustitiam amat, ministrum et officinam earum mortem non exhorreat sed amet necesse est, Alioquin nec ad vitam nec ad iustitiam unquam perveniet. Qui ⁵ vero non potest, oret deum ut possit. Nam ideo docemur dicere 'fiat voluntas tua', quia nos eam ex nobis facere nequimus, qui potius mortem timentes ¹⁰ mortem et peccatum amamus quam vitam et iustitiam diligamus. Nam quod mortem deus in peccati occasum ordinavit, hinc quoque colligi licet, quod ¹⁵ Adae statim post peccatum imposuit mortem velut emendam peccati, atque id antequam eieceret de Paradiso, ut nobis ostenderet mortem nihil mali sed omne bonum nobis operari, quando in Paradiso tanquam poenitentia et satisfactio ²⁰ imposita est. Verum est enim, quod mors invidia diaboli intravit in orbem terrarum, sed hoc eximiae et divinae bonitatis fuit, mortem sic ingressam non sinere tantum nocere sed apprehensam in peccati poenam et mortem mox ab initio sui ordinare.

Hoc enim significavit, quod cum mortem Adae in praecepto praedixisset, non tamen postea tacuit, sed denuo mortem imposuit ac rigorem praecepti temperavit, immo ne meminit quidem mortis ulla syllaba, sed dixit solum ²⁵ 'pulvis es, et in pulverem reverteris' et 'donec revertaris in terram, de qua sumptus es', quasi iam tunc odio habens mortem, quam nec nominare dignaretur iuxta illud 'Quoniam ira in indignatione eius et vita in voluntate eius', Ita visus loqui, quod, nisi mors necessaria fuisset ad peccati abolitionem, ipsam nec scire nec nominare, nedum imponere voluisset. Adeo scilicet ³⁰ contra peccatum, quod mortem operatum est, rursus aemulatio divina non aliud quam ipsam mortem armat, ut hic videas illud poete¹: Necis artificem arte perire sua, et peccatum a suo fructu proprio perdi et morte quam genuit occidi, sicut viperam a sua prole. Hoc est pulcherrimum spectaculum, videre, quomodo peccatum non alieno sed suo proprio opere perditur, suo gladio ³⁵ iugulatur et velut Goliath suo gladio caput amputatur. Nam et Goliath figura fuit peccati, terribilis gygas omnibus excepto parvulo David, id est Christo, qui solus eum prostravit et, abscisso capite proprio illius gladio, iam meliorem non esse gladium dicit quam Goliath. i. Reg. xxi.

Si ergo haec gaudia virtutis Christi et dona eius gratiae meditemur, quid nos torquebit malum parvulum, quando in tam magno malo futuro tam magna bona videmus?

11 diligemus F 19 initio suo F 35 abscisso ed. Erl.

¹) Ovid.

**Caput tertium de tercio spectro,
quod est bonum praeteritum seu post se.**

Huius boni facilis est consyderatio ex spectro suo contrario de praeterito malo: tamen iuvenus consyderantem. In hac re eximius est artifex
 5 B. Augustinus in suis confessionibus, ubi pulcherrime recitat dei beneficia in se ab utero matris suae. Idem facit insignis psalmus cxxxviiij. 'Domine, [¶] 139, 1 ff. probasti me', ubi inter caetera providentiam dei super se miratus dicit: Intellexisti cogitationes meas de longe, semitam meam et funiculum meum
 10 investigasti, quasi dicat 'Quicquid ego unquam cogitavi, quicquid operatus fui, et quantum essem consecuturus ac possessurus, iam video, quam non mea industria gesta sunt sed tua cura longe ante haec ordinata, denique omnes vias meas praevidisti', Et non est sermo in lingua mea: ubi tunc? in potestate tua.

Haec discimus experientia propria: si enim vitam praeteritam recolimus,
 15 nonne stupor est nos talia cogitasse, voluisse, foecisse, dixisse, qualia nos nec praevidere potuimus? quam longe alia gessissemus, si nostro libero arbitrio relictis fuisset? Id quod nunc primum intelligimus, tam praesentem scilicet curam dei, tam constantem sollicitudinem eius super nos fuisse cernimus, ut nec loqui nec velle nec cogitare potuerimus, nisi quod ille dedisset,
 20 Sicut Sap. vij. dicit: In manu enim illius et nos et sermones nostri, et Paulus: [¶] 1 Cor. 12, 6. Qui operatur omnia in nobis. Quin ergo pudescimus insensati et duricordes, qui propria experientia docti videmus, quam sollicitus pro nobis fuerit in hanc horam dominus et omnia bona nobis dederit? Necdum possumus eandem nostri curam ei in parvulo praesenti malo tradere, ac ita facimus,
 25 quasi ille nos reliquerit aut relinquere ullo modo possit? Non sic ps. xxxix. [¶] 40, 18. Ego vero egenus et pauper, dominus sollicitus est mei, ubi B. Augustinus: Habeat curam tui qui foecit te: qui habuit curam tui, antequam esses, quomodo non habebit curam, cum iam hoc es, quod voluit ut esses? At nos imperium cum deo divisum accipimus: illi tribuimus, quod fecerit nos, atque
 30 idipsum tamen vix aut tepide, nobis arrogamus curam nostri, quasi ille fecerit nos et mox abierit relictis nobis in nostra manu regendis.

Quod si nobis nostra obstant sapientia et consilia, ut hanc curam dei super nos non videamus, dum forte multa evenerint secundum nostra proposita, redeamus cum ps. cxxxviiij. ad nostrum intuitum: Non est occultatum [¶] 139, 15.
 35 os meum a te, quod foecisti in occulto (id est, ossa mea in ventre matris tu videbas et formabas, quando ego nondum eram, quando mater mea nondum sciebat, quid fieret in ea) et substantia mea in inferioribus terrae (id est, figura seu forma corporis mei in visceribus infimis matris meae etiam non

2 praeteritum seu ante se A unò ed. Erl. praeteritum post se F (obige Lesart ist Konjektur) 4 tantum iuvenus F 9 q. d. AF quasi diceret ed. Erl. 11 gesta sint ed. Erl. 23 omnia nobis bona dederit ed. Erl. 27 f. Non tui qui bis non habebit curam fēht in F 34 ps. cxviiij. AF Psal. 118. ed. Erl. (richtig schon Spalatin) occultatum F 35 in oculo F

fuit tibi abscondita, quia formabas tu eam). Quid enim his verbis vult nisi ingenti hoc exemplo nobis ostendere, quam deus nostri sine nobis semper curam habuerit? Quis enim potest gloriari se cooperatum, ut formaretur in utero? Quis dedit matri curam, ut lactaret, foveret, amaret et omnia illa materna officia exhiberet, cum nos necdum sentiremus vitam nostram, denique quorum, nisi in aliis similia facta videntes crederemus et nobiscum facta esse, nihil sciremus nec memores essemus, cum haec non aliter nobis impensa sunt quam si dormientibus, immo mortuis ac potius nondum natis impenderentur, quantum ad nostram pertinet notitiam?

Ita videmus, quam sine nobis nos excipiant divinae miserationes et consolationes. Adhuc dubitamus aut etiam desperamus, nostri curam illi usque hodie esse. Si quem haec experientia non erudit nec movet, nescio quid erudire et movere possit. Hanc enim videmus passim in omnibus infantulis praesentissime nobis expositam, ita ut nostrae insipientiae et duritiae tot exempla proposita merito nobis debeant esse magno pudori, si dubitemus vel levissimum bonum vel malum sine singulari cura dei nobis

1. Petr. 5, 7. contingere. Sic B. Petrus i. Pe. v. Omnem sollicitudinem proiicientes in eum, quoniam ipsi est cura de vobis. Et ps. xxxvi. Iacta super dominum curam tuam, et ipse te enutriet. Et B. Augustinus ad animam suam in Confessionibus: Quid super te stas et non stas? proiice te in eum: non enim subtrahet manum, ut ruas. Et iterum i. Pe. iiiij. Itaque et hii, qui patiuntur secundum voluntatem dei, fidei creatori commendent animas suas in benefactis.

O si quis hac ratione deum suum cognosceret, quam securus, quam quietus, quam iucundus ageret! Hic vere deum haberet, sciens certo, omnia sua, quaecunque illa essent, illius suavissima voluntate disponente sibi obti-

1. Petr. 5, 7. gisse et obtingere. Stat firma sententia Petri 'ipsi est cura de vobis'. Quid hoc verbo dulcius audire possumus? 'ideo proiicite omnem, inquit, sollicitudinem in eum'. Quod si hoc non facimus et nos ipsi pro nobis solliciti sumus, quid aliud facimus quam quod et dei curam impedire conamur, et simul nobis aetatem nostram tristem, laboriosam, anxiam multis timoribus, curis, tumultibus facimus? atque id frustra: nec enim quicquam his promovemus salubriter, sed, ut Ecclesiastes dicit, haec vanitas est vanitatum et afflictio spiritus: nam et idem libellus totus in hanc experientiam loquitur, ut qui multa pro se tentaverit et in omnibus tamen non nisi laborem, vanitatem et afflictionem spiritus invenerit, Ita ut concludat, donum dei esse, si quis edat et bibat et laetetur cum uxore sua, id est, sine sollicitudine vixerit deo commendata cura sui. Quare et nos nulla alia super nos sollicitudine solliciti esse debemus, quam ne super nos solliciti simus et deo curam nostri rapiamus. Caetera ex spectro contrario (ut dixi) et ex recordatione totius vitae praeteritae quilibet facile sibi comparabit.

2 sive nobis A 28 et nos ipsi pro nobis solliciti sumus fēhīt in F 29 aliud fēhīt in F quod Dei F

**Caput quartum de spectro quarto,
quod est bonum infernum seu infra nos.**

Hucusque bona vidimus quae nostra sunt et in nobisipsis: deinceps
 ea quae in aliis et extra nos posita sunt videamus. Quorum primum est
 5 in his qui infra nos sunt, id est mortui et damnati. Sed mirum quid boni
 in mortuis et damnatis possit inveniri? Verum tanta est ubique divinae
 bonitatis virtus, ut in summis malis etiam bona det videre. Conferimus
 autem illos primum ad nos, tunc videmus inaestimabilia nostra lucra, sicut
 facile ex contrario malorum spectro accipi potest. Nam quanta illic mortis
 10 et inferni mala in eis videmus, tot sine dubio lucra nostra videmus, tantoque
 maiora, quanto illorum mala fuerint maiora. Quae omnia non sunt levi
 corde contemnenda, quia misericordiam dei magnificentissimam nobis vehe-
 menter commendant. Et periculum est, si haec parvi duxerimus, ingrati
 inveniamur, simul cum illis damnandi aut peius cruciandi. propterea quantum
 15 illos dolere et ullulare viderimus, tanto magis de dei bonitate in nos gaudere
 debemus, iuxta illud Isa. lxv. Ecce servi mei comedent, et vos esurietis. 3ef. 65. 13 ff.
 Ecce servi mei bibent, et vos sitietis. Ecce servi mei laetabuntur, et vos
 confundemini. Ecce servi mei laudabunt prae exultatione cordis, et vos
 clamabitis prae dolore cordis et prae contritione spiritus ullulabitis, et di-
 20 mittetis nomen vestrum in iuramentum electis meis &c. Denique, ut dixi,
 exempla male morientium et damnatorum (sicut et B. Gregorius in dialogo
 refert) nobis ad monitorium et bonum eruditionis proficiunt, ut foelix sit,
 quem faciunt aliena pericula cautum. Hoc sane bonum, quia vulgariter
 notum est, parum movet, cum sit tamen inter maxima numerandum et his
 25 qui sensato sunt corde non modica existimatione probatum, cum huc vergat
 magna pars sacrae totius scripturae, videlicet ubi de ira, iudiciis, commi-
 nationibus dei docetur. Quas saluberrimas doctrinas miserrimorum exempla
 nobis saluberrime confirmant, quae tunc primum efficacia sunt, si illorum
 qui ea ferunt affectum induti fuerimus, ac velut in loco et persona eorum
 30 simus: tunc enim movebunt et monebunt nos ad laudem bonitatis dei, qui
 nos ab his servavit.

Conferimus vero illos etiam ad deum ipsum, quo divinam iustitiam in
 eis videamus. Hoc etsi arduum est, tamen conandum est. Nam cum sit
 deus iustus iudex, iustitiam eius diligere et laudari oportet, atque ita in deo
 35 gaudere etiam tunc, quando malos male perdit in corpore et anima, quia in
 his omnibus summa sua et ineffabilis iustitia lucet. Itaque infernus quoque
 plenus est deo et summo bono non minus quam coelum. Iustitia enim dei
 ipse deus est, deus vero summum bonum est. Quare ut misericordia, ita et
 iustitia eius seu iudicium summe amandum, laudandum, praedicandum est.

7 Conferamus F

8 videbimus F

35 male fēbīt in F

- ¶i. 58, 11. Hoc sensu David dicit: Laetabitur iustus, cum viderit vindictam, manus suas lavabit in sanguine peccatoris. Hac ratione prohibuit dominus Samuelem
1. Sam. 16, 1. i. Reg. xvi. ne amplius Saulem lugeret, dicens: Usque quo tu luges Saul, cum ego proiecerim eum, ne regnet super Israel? Quasi diceret 'adeo ne voluntas mea tibi displiceat, ut hominis voluntatem mihi praeferas?' Denique 5
- ¶i. 68, 6. haec est illa vox laudis et gaudii per totum psalterium, quod dominus sit iudex viduarum et pater orphanorum, quod facturus sit vindictam pauperum et iudicium inopis, quod confundentur inimici, perdentur impii, et multa similia. Quod si quis generationi illi sanguinum, quae occidit iustos, etiam 10 filium dei, et impiorum cumulo velit stulta misericordia compati, iam invenietur eorum congaudere iniquitati et probare ea quae gesserunt, dignus qui cum eis similiter pereat, quorum peccata nolit vindicari, audietque illud
2. Sam. 19, 6. ij. Reg. xix. Diligis odientes te et odio habes diligentes te. Sic enim Ioab ad David dicebat, quando Absalom, impium homicidam suum, nimis lugebat. Quare in hoc spectro congaudendum est universae sanctorum pietati et 15 iustitiae dei, quae persecutores pietatis iustissime punit, ut liberet suos electos ab eis. Atque ita vides non parva sed summa bona in mortuis et damnatis lucere, Nempe vindicatam omnium sanctorum iniuriam et tuam quoque, si iustus es cum eis. Quid ergo mirum, si et per tuum praesens malum vindicet hostem tuum, id est peccatum corporis tui? immo gaudendum tibi in 20 hoc officio optimae iustitiae dei, quae etiam te non rogante pessimum tuum hostem, id est peccatum tuum in teipso, sic occidit ac perdit. Cui si compatiaris, amicus peccati et hostis iustitiae in te operantis invenieris, quod
2. Sam. 19, 6. tibi summe cavendum sit, ne tibi quoque dicatur 'Diligis odientes te et odis diligentes te'. Sicut ergo iustitiae in tuum peccatum saevienti cum gaudio 25 congratulari debes, ita eidem congratuleris in peccatores, omnium ac dei hostes, sevienti. Vides itaque in summis malis summa bona videri et laetari nos posse in summis malis, non propter ipsa mala sed propter summam bonitatem iustitiae nos vindicantis.

**Capitulum quintum de spectro quinto,
quod est bonum sinistrum seu ad sinistram.**

30

Adversarii hic sunt in vita adhuc positi (nam praecedente de eis iam damnatis ac daemonibus assimilatis consyderamus): hos alio affectu intueri decet videndaque duplicia eorum bona. Primo quod temporalibus abundant, ita ut prophetae quoque eorum bonis prope commoti sint ad invidiam, ut 35

¶i. 73, 3. ps. lxxij. Mei pene moti sunt pedes, pene effusi sunt gressus mei, quia zelavi

13 In der ed. Erl. ist ij. Reg. xix. geändert in 2. Sam. 19. während §. 3 die Form des Citats unangetastet geblieben 19 iustus est A (Spalatin hat wie oben gelesen) et fehlt in F 20 congaudendum ed. Erl. 21 optimo F 23 amicum F 25 sevienti A und ed. Erl. (wie oben scheint auch Spalatin gelesen zu haben) 26 hominum statt omnium F (Spalatin: „aller ding“) 30 Caput ed. Erl. 33 assimilatis F consideravimus ed. Erl.

super iniquos pacem peccatorum videns, et infra: Ecce ipsi peccatores et ¶i. 73, 12. abundantes in saeculo obtinuerunt divitias. Hiere. xij. Iustus quidem es tu, Jer. 12, 1. domine, si disputem tecum: veruntamen iusta loquar ad te 'Quare via impiorum prosperatur? Bene est omnibus qui praevaricantur et inique agunt'.

- 5 Cur enim tanta super eos bona effundit gratis et perdit, nisi ut nos soletur et ostendat, quam bonus sit iis, qui recto sunt corde, ut idem ps. lxxij. ¶i. 73, 1. dicit? Qui malis tam bonus est, quantomagis bonis bonus erit! nisi quod malos nullo malo vexat, bonos vero multis malis tentat, ut non tantum in bonis praesentibus sed in absconditis quoque et futuris cum agnoscant esse
- 10 bonum sibi dicantque cum eodem psalmo: Mihi vero adhaerere deo bonum ¶i. 73, 28. est, ponere in domino spem meam, quasi dicat 'Et si aliquid patiar, quo illos liberos video, tamen confido, quod mihi deus multo magis bonus sit quam illis'. Atque ita bona visibilia malorum nobis incitabulum sunt sperandi bona invisibilia et contemnendi mala quae patimur, non secus ac Christus Mat. vi. ¶Matt. 6, 26ff.
- 15 nos volatilia coeli et lilia agri respicere iubet, dicens: Si ergo foenum, quod hodie est et cras in clibanum mittitur, deus sic vestit, quantomagis vos modicae fidei! Quare ex collatione bonorum, quibus mali abundant, et mali, quod nos patimur, fides nostra exercetur et consolatio in deum (quae sola sancta est) paratur: adeo necesse est omnia cooperari in bonum sanctis. Rom. 8, 28.
- 20 Alterum bonum, quod multo mirabilius, quod eorum mala nobis bona sunt, deo sic nos curante. Nam et si peccata eorum sint scandala infirmioribus, firmioribus tamen sunt virtutis exercitium et occasio pugnae maiorisque meriti. Beatus enim vir, qui suffert tentationem, quoniam, cum probatus Jac. 1, 12. fuerit, accipiet coronam vitae. Quae vero maior tentatio quam multitudo
- 25 illa pessimorum exemplorum? Denique hinc mundus unus hostium appellatur sanctorum dei, quod suis illecebris et impiis operibus nos irritat, provocat, allicit de via dei in viam suam, sicut Gen. vi. Viderunt filii dei filias 1. ¶Iof. 6, 2. hominum, quod essent pulchrae, et caro facti sunt, et Numeri xxv. Filii 4. ¶Iof. 25, 1ff. Israel ceciderunt cum filiabus Moabitarum, ita ut salutare sit nos semper
- 30 aliquo incommodo premi, ne mundi scandalis offensi ruamus et peccemus nos infirmi. Sic Lot commendatur a Petro ij. Pet. ij. quod a Zodomitarum 2. ¶Petr. 2, 7. pessimis exemplis multa passus sit, ut in iustitia sua per haec promoverit. Necesse est ergo, ut haec scandala veniant, quae operentur nobis pugnam ¶Matt. 18, 7. et victoriam: ve tamen mundo a scandalis! Si autem in peccatis aliorum
- 35 tanta nobis bona procurat deus, quanto magis in nostro incommodo nobis bonum operaturus toto corde credi debet, etsi sensus et caro aliud iudicet!

Non minus boni nobis mundus confert ex altero malorum suorum latere, quod est adversitas. Nam quos illecebris non potest devorare et scan-

6 Psal. lxij. F 9 et in futuris ed. Erl. 11 q. d. AF quasi diceret ed. Erl.
20 mirabilius est, quod F 29 cum filii Moabitarum A

dalis sibi incorporare, passionibus conatur a se expellere et malis poenarum
 exturbare, semper aut insidias per peccatorum exemplum aut furias per poe-
 narum tormentum intentans. Haec est enim Chymera monstrum, cuius caput
 virgineum et blandum, venter leoninus et truculentus, cauda serpentina et
 mortifera, quia finis mundi tam voluptatis quam tyrannidis venenum et mors 5
 sempiterna. Sicut ergo in peccatis mundi foecit nos deus bona nostra inve-
 nire, ita ut et persecutiones eius non sint frustra et ociosae, ordinantur nobis
 ad incrementum bonorum nostrorum, ut hoc ipso quo nobis nocent cogantur
 prodesse, sicut B. Augustinus de parvulis ab Herode necatis dicit: Nunquam
 potuisset tantum profuisse obsequio, quantum profuit odio. Et B. Agatha 10
 gloriabunda ad carcerem tanquam ad epulas ivit, causans in hunc modum:
 Nisi corpus meum foeceris a carnificibus tuis bene contrectari, non potest
 anima mea cum palma ad paradysum introire, sicut granum, si non exuta
 fuerit theca eius et in area fortiter percutiatur, non reponitur in horreum.

Sed quid hic modica loquimur, cum in hanc rem tota scriptura, omnium 15
 patrum scripta et dicta, omnium sanctorum facta et gesta videamus consonare,
 Esse eos utilissimos credentibus qui sunt eis nocentissimi, modo recte ferantur?
 1. Petr. 3, 13. ut Petrus i. Pe. iij. Et quis est qui vobis noceat, si boni emulatores fueritis?
 2. Cor. 8, 23. Nihil proficiet inimicus in eo, et filius iniquitatis non apponet
 nocere ei. Quomodo non nocet, cum saepius etiam occidat? quia scilicet 20
 nocendo maxime prodest. Ita videmus undique nos in mediis bonis habitare,
 si prudentes sumus, simul tamen in mediis malis: adeo omnia sunt mire
 temperata divinae bonitatis magisterio.

**Caput sextum de spectro sexto,
 quod est bonum dextrum seu ad dextram.**

Haec est Ecclesia sanctorum, nova creatura dei, fratres et amici nostri,
 in quibus nihil nisi bonum videmus, non nisi consolationem, non semper
 quidem oculis carneis (nam sic in contrario spectro sunt malorum) sed oculis
 spiritualibus. Quanquam et illa eorum bona, quae videntur, non reiicienda
 25 sunt, quin in his nos consolari a deo intelligamus. Nam et ps. lxxij. non
 fuit ausus damnare omnes, qui in saeculo obtinerent divitias, dicens: Si
 dicebam sic 'ecce nationem filiorum tuorum reprobavi', id est, si volui dicere
 esse omnes malos, qui divites, sani honoratique essent, iam etiam sanctos
 1. Tim. 6, 17. tuos damnassem, quorum multi in his sunt. Sed et Apostolus Timotheum
 docet, ut praecipiat divitibus huius saeculi non superbe sapere, divites esse 35
 non prohibens. Et Abraham, Isaac et Iacob divites scriptura refert fuisse.
 1. Cor. 13, 2. Dan. 2, 48 ff. Atque Daniel cum sotiis suis honorati etiam in Babylone fuerunt: praeterea

4 serpentina F 7 ut fehlt in F frustraneae ed. Erl. 25 bonum fehlt in AF ed. Erl.
 (wir sehen es nach Spalatins Überschrift „Von dem gutt auff der rechten handt“) 29 spiri-
 talibus A

multi reges Iuda sancti fuerunt. Hos itaque intuitus ps. dicit: Si dicebam ps. 73, 15.
 sic 'nationem filiorum tuorum reprobavi'. Dat, inquam, deus etiam suis horum
 bonorum copiam ad solatium eorum et aliorum: verum non haec eorum
 propria, immo haec umbra et signa sunt verorum bonorum, quae sunt fides,
 5 spes, charitas, aliaque gratiae et dona, quae omnia communia fiunt per
 charitatem.

Haec est communio sanctorum, in qua gloriamur. Et quis non hic
 superbiat, etiam in magnis malis, qui credat id quod res est, Esse scilicet
 omnium sanctorum bona sua bona, suum malum esse illorum quoque? Hoc
 10 enim spectrum dulcissimum et iucundissimum est, quod Apostolus ad Galatas Gal. 6, 2.
 hoc verbo pingit: Alter alterius onera portate, et sic implebitis legem Christi.
 Nonne bonum est, nos hic esse, ubi, si unum membrum (ut i. Cor. vi.¹ dicit) 1. Cor. 12, 26.
 patitur, compatiuntur et omnia membra, si unum glorificatur, congaudent
 omnia membra? Itaque dum ego patior, patior iam non solus, patitur mecum
 15 Christus et omnes Christiani, sicut dicit: Qui tangit vos, tangit pupillam Ea. 2, 8.
 oculi mei. Ita onus meum portant alii, illorum virtus mea est. Fides
 Ecclesiae meae trepidationi succurrit, castitas aliorum meae libidinis tenta-
 tionem suffert, aliorum ieiunia mea lucra sunt, alterius oratio pro me sollicita
 est, et breviter, ita invicem sollicita sunt membra, ut honestiora etiam inho-
 20 nestia tegant, servent, honorent, sicut i. Cor. vi.² pulchre describit. Atque ita 1. Cor. 12, 22ff.
 vere gloriari possum in aliorum bonis tanquam meis propriis, Atque tunc
 vere et mea sunt, si gratulor et congaudeo eis. Sim ergo turpis et foedus:
 at illi, quos amo, quibus applaudo, formosi decorique sunt. Quo amore mihi
 non solum eorum bona, sed eos ipsos facio meos: quare sub horum gloria
 25 facile mea honorabitur ignominia, eorum abundantia mea implebitur inopia,
 eorum merita meis medebuntur peccatis. Quis ergo queat desperare in pec-
 catis? quis non gaudeat in penis, qui sua peccata et penas iam neque portat
 aut si portat non solus portat, adiutus tot sanctis filiis dei, ipso denique
 Christo? Tanta res est communio sanctorum et Ecclesia Christi.

30 Quod si quis haec non fieri aut geri credat, hic infidelis est, Christum
 et Ecclesiam negavit. Nam etsi non sentiatur, vere tamen ita agitur, immo
 quis non sentiat? Nam quod non desperas, quod non impatiens efficeris,
 quis in causa est? Tua virtus? nequaquam, sed communio sanctorum.
 Alioquin nec veniale peccatum ferres, nec verbum hominis contra te susti-
 35 neres: adeo prope est Christus et Ecclesia. Hoc est quod dicimus 'Credo
 in spiritum sanctum, sanctam Ecclesiam catholicam'. Quid est credere
 Ecclesiam sanctam quam sanctorum communionem? Quo communicant autem

1 Psal. dicit F Psalmus dicit ed. Erl. (Spalatin giebt es „berurter psalm“) 5 chari-
 tatis F 10 Galat. 6. hoc ed. Erl. 11 portare F 22 Sum ergo A und ed. Erl.
 (Spalatin's Übertragung spricht mehr für obige Lesart) 26 queat despectare F

1) Luther hat sich hier in der Stelle geirrt; denn auch Spalatin hat also: vgl. unten 3. 20.
 2) Siehe Anm. 1.

sancti? nempe bonis et malis: omnia sunt omnium, sicut figurat sacramentum
 1. Cor. 10, 17. altaris in pane et vino, ubi unum corpus, unus panis, unus potus ab Apostolo
 dicimur. Quis enim offendit particulam corporis, in quo non totum corpus
 offendat? Quid patitur extremulus pedis polliculus, quod non patitur totum
 corpus? quod beneficium confertur vel pedibus, in quo non gaudeat corpus
 totum? At nos unum corpus sumus. Quicquid alius patitur, ego patior et
 2. Matt. 25, 40. fero: quicquid bene fit ei, mihi fit. Ita Christus dicit sibi factum, quod suis
 minimis factum fuerit. Quis panem altaris quantumlibet particula accipiens
 non dicitur panem accepisse? Quis particulam eius contemnens non panem
 contempsisse dicitur?

Quare si dolemus, si patimur, si morimur, huc feratur intutus, et for-
 titer credamus ac certi simus, quod non nos aut non soli sed Christus et
 Ecclesia nobiscum dolet, patitur, moritur. Adeo scilicet nobis Christus noluit
 mortis viam esse solitariam, quam omnis homo horret, sed comite tota Ec-
 clesia viam passionis et mortis ingredimur, et fortius Ecclesia tolerat quam
 2. 2. Sam. 6, 16 ff. nosipsi, ut vere possimus illud Helisei iiii. Reg. vi. nobis aptare, quod ad
 servum suum timidum dixit: Noli timere, plures nobiscum sunt quam cum
 illis, Cumque orasset Heliseus, ait: Domine, aperi oculos pueri huius, ut
 videat, et aperuit dominus oculos pueri, et vidit, Et ecce mons plenus equorum
 et curruum igneorum in circuitu Helisei. Hoc solum et nobis restat, ut
 oremus, quo nobis aperiantur oculi et videamus Ecclesiam in circuitu nostro,
 3. 1. 125, 2. fidei inquam oculi: tunc nihil est quod timebimus, sicut et ps. cxxiii. Montes
 in circuitu eius et dominus in circuitu populi sui ex hoc nunc et usque in
 saeculum, Amen.

**Caput septimum de spectro septimo,
 quod est bonum supernum seu super nos.**

Nihil de aeternis et coelestibus bonis loquor, quibus beati fruuntur in
 visione clara dei, aut saltem de eis in fide loquor, et qua ratione nobis pos-
 sunt esse comprehensibilia. Ita hoc septimum spectrum est Ihesus Christus
 rex gloriae, resurgens ex mortuis, sicut idem fuit septimum spectrum malorum
 passus, moriens et sepultus. Hic videre licet summum cordis nostri gaudium
 2. Rom. 6, 9. et stabilia bona, nihil hic prorsus malorum, quia Christus resurgens ex mor-
 3. 1. 31, 9. tuis iam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Hic est caminus
 3. 1. 9, 6. charitatis et ignis dei in Zion, ut Isaias dicit: Christus enim natus est nobis,
 non solum autem, sed et datus est nobis. Quare resurrectio eius mea est et
 2. Rom. 8, 32. omnia quae per resurrectionem suam operatus est, Et, ut Apostolus Ro. viij.
 exuberantissime gloriatur, quomodo non omnia nobis donavit cum illo? Quid

1 In der ed. Erl. steht hinter malis kein Zeichen, in A und F ein Komma 4 extremus
 pedis polliculus ed. Erl. 5 confertur in pedibus ed. Erl. 8 quantumlibet F 16 nobis
 optare ed. Erl. 17 dicit F 19 Dominus oculus F 22 Psal. cxxiii. F Psalmus 124.
 ed. Erl. 26 supra nos ed. Erl. 27 bonis steht in F

- autem operatus est resurgendo? nempe peccatum destruxit, iustitiam suscitavit, mortem absumpsit et vitam reddidit, infernum vicit et gloriam sempiternam contulit. Haec sunt inaestimabilia, ita ut mens hominis vix audeat ea credere sibi donata esse, velut Iacob Gen. xlv. cum audiret filium suum
- 5 Ioseph regnare in Aegypto, quasi de gravi somno evigilans, non credebat eis, donec, illis repetentibus omnia, plaustra quoque ostenderent missa a Ioseph. Ita vere difficile est credere tanta bona nobis indignis in Christo collata, nisi multis verbis ac ut multis apparitionibus sese discipulis manifestavit, ita nos tandem, velut plaustris, usu et experientia doceat ita credere. Plaustrum
- 10 sane est suavissimum, quod factus est nobis iustitia, sanctificatio, redemptio, sapientia a deo, ut i. Cor. i. Apostolus dicit. Ego enim peccator sum, sed
- 15 vehor in eius iustitia, quae mihi data est: immundus sum, sed sanctificatio mea est sua sanctitas, in qua suaviter vehor: stultus ego sum, sed sapientia eius vehit me: damnabilis sum, sed libertas eius redemptio mea est, plaustrum
- 20 securissimum, Ita ut Christianus (modo id credat) de meritis Christi et omnibus eius bonis non aliter queat gloriari quam si ipsemet ea fecisset: adeo sunt eius propria, ita ut iam securus etiam dei iudicium expectare audeat, quod tamen insustentabile est. Tanta res est fides, tanta bona nobis parit, tam gloriosos dei filios constituit. Neque enim filii esse possumus,
- 25 nisi paterna bona haereditemus. Dicat ergo Christianus cum fiducia: Ubi est, mors, victoria tua? ubi est, mors, stimulus tuus, id est peccatum? Stimulus enim mortis peccatum est, virtus autem peccati lex: deo autem gratia, qui dedit nobis victoriam per Ihesum Christum, dominum nostrum! Hoc est, lex facit nos peccatores, peccatum facit nos reos mortis. Quis haec
- 30 duo vicit? Nostra iustitia? nostra vita? non, sed Ihesus Christus a morte resurgens, peccatum et mortem damnans, suam iustitiam nobis impartiens, sua merita nobis donans, suam manum super nos ponens, et bene habemus et legem implemus, et peccatum mortemque superamus, de quo sit honor, laus et gratiarumactio deo in saecula saeculorum, amen.
- 35 Hoc ergo spectaculum supremum, in quo iam non modo supra mala nostra sed etiam supra bona nostra elevati sumus et sedemus iam in bonis alienis, alieno labore partis, qui prius iacuimus in malis, alieno peccato conquisitis et nostro auctis. Sedemus, inquam, in iustitia Christi, qua ipse iustus est, quia huic nos adhaeremus, per quam ipse deo placet et pro nobis
- 40 mediator interpellat et totum se nostrum facit optimus sacerdos et patronus. Quam ergo impossibile est, ut Christus in sua iustitia non placeat, tam impossibile est, ut nos fide nostra, qua illius iustitiae inhaeremus, non placeamus. Quibus fit, ut Christianus sit omnipotens, omnium dominus, omnia habens, omnia faciens, prorsus sine ullo peccato. Quod si etiam in peccatis sit, tamen necesse est, ut non noceant, sed donentur propter insuperabilem

1. 2^o cor. 1. 45.
26 ff.

1. Cor. 1. 30.

1. Cor. 15.
55 ff.

et omnia peccata exhaurientem iustitiam Christi, in qua fides nostra nititur, fortiter credens, talem nobis esse Christum qualem diximus. Nam qui id non credit, surdus fabulam audit, nec Christum agnoscit, nec ad quid prosit nec quis eius usus sit intelligit.

Quare vel hoc unum spectrum, si nulla sint alia, tanta nos potest consolatione imbuere, si bene et corde intento spectetur, ut non modo malis nostris non doleamus sed etiam gloriemur in tribulationibus, prae gaudio, quod in Christo habemus, vix ea sentientes. Qua gloria nos erudiat ipse Christus dominus ac deus noster in saecula benedictus, AMEN.

Τελος.

10

His nugis meis, Illustrissime Princeps, officium quaecunque paupertatis meae testantibus me Illustrissimae D. T. commendo, maiora offerre paratissimus, si facultas spiritus mei votis responderit unquam. Neque enim aliquando non ero debitor cum cuius meo proximo tum maxime Illustrissimae d. t. quam nobis clementi bonitate diu servet incolumem et foelici tandem fine ad se reducat dominus noster Ihesus Christus, Amen.

Illustrissimae D. T.

Orator

Frater Martinus Luther

Aug. Vuittenbergensis.

20

2 dicimus F 10 *Τελος* fehlt in F 11 His cogitationibus meis F 14 maximae F
15 nobis et clementi A unb ed. Erl. incolumen F 18 deditus (statt Orator) F 19 Frater
fehlt in F 20 Aug. Vuittenbergensis fehlt in F



D. Martin Luthers Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen.

1520.

Angeregt und bestimmt durch Herzog Georg, hatte Bischof Johann von Meißen, des Geschlechts derer von Schlehnyß, gegen Luthers „Sermon vom Sakrament des Leichnam's Christi“ ein Mandat erlassen: dasselbe enthielt eine Mißdeutung der Worte des Reformators und setzte einen Koncilsbeschluß über Christi Gebot, ja verdamnte den auf letzteres gegründeten Genuß des Abendmahls unter beider Gestalt in den stärksten Ausdrücken. Dies Schriftstück, den 24. Januar 1520 unter dem Siegel des Officials zu Stolpen, wo sich gemeiniglich die bischöfliche Kanzlei befand, ausgegangen, war am 5. Februar in Luthers Händen, der es sogleich seinem Freunde Georg Spalatin zur Kenntnißnahme zuschickte. „Flinker Hand“, wie er war, entwarf dann der Reformator in einem halben Tage am 7. Februar zunächst seine deutsche „Antwort“ darauf, die unter obigem Titel bereits am 11. gedruckt erschien. Darin behandelte er das Mandat als „eine Ausgeburt des Hasses und der Unwissenheit“ voll heiligen Zorns mit beißendem Spott: ihm selbst kam sie „etwas erregt und hochfahrend“ vor; aber er sah sich Widersachern gegenüber, denen er zu ihrem Triumph über ihn „solch ein Lied“ glaubte singen zu müssen.¹

Über die Wirkung der Schrift Luthers auf die nächstbetheiligten Personen giebt uns Karl von Mültitz Kunde. Am 16. Februar war er beim Bischof von Meißen zu Stolpen. „Nach dem Abendessen, so berichtet er in einem Briefe an Kurfürst Friedrich von Sachsen, sind wir ganz leichtsinnig beim Trunk gewest, ist meines gnädigsten Herrn (Erzbischof Albrechts) von Mainz Secretarius Licentiat Keyßch von Pirnen kommen uns Seigers neun in der Nacht und hat Doctoris Martini Responsum bracht: so hat sein Gnad (der Bischof) solch Respons von Stund gelesen in meiner und des Officials Gegenwartigkeit, welcher der Official ganz übel zufrieden was, und je sehr der Official fluchte, je sehr ich lachte.“ Im

¹) Von der Aufnahme des bischöflichen Erlasses im Volke schreibt Luther an Spalatin den 12. Februar 1520 (De W. I S. 413): „In Oschatz affixis his naeniis subscripsisse quispiam dicitur mihi a fratribus Waltheimensibus, qui huc heri venerunt, in hanc sententiam 'Ecce sic nostro saeculo episcopi suam ignorantiam etiam valvis affigunt. Hui, episcope, relege euangelium'.“

Auftrage des Bischofs, der ob der Antwort Luthers auch „nicht wohl“ gestimmt war, überantwortete Miltiz folgenden Tages das Büchlein dem Herzog Georg, welcher „solchs selbst gelesen“ und darüber „zur Maßen gelacht“.

Merkwürdiger Weise kennen wir keine Wittenberger, hingegen vier Leipziger Ausgaben unserer Schrift: wahrscheinlich waren die Pressen in Wittenberg so schon vollauf beschäftigt. Luther selbst machte sich sogleich an die lateinische „Antwort“ auf das Mandat, s. die nächste Einleitung.

Vgl. hier S. 76 f. (dazu Bb. II S. 738 ff.) De Wette I S. 406 f. (zum Datum f. De W.-Seidemann VI S. 602 Anm. 5) 405. 408. Nüßliche Urkunden mitgetheilt von E. S. Cyprian als Anhang zu W. E. Tenpels Historischem Bericht, 2. Druck, Leipzig 1717 S. 429 f. Seidemann, Die Leipziger Disputation, Dresden und Leipzig 1843 S. 146 Anm. zu S. 145. Derselbe, Beiträge zur Reformationsgeschichte, Dresden 1846 S. 34 f. Kößlin I S. 316 f. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 241 f.

Ausgaben.

- A. „Doctor Martinus Luther ant- || wort auff die zedel, szo vnter || des Officialis tzu Stol- || pen sigel ist aus || gangen. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.
Druck von Melchior Lotther in Leipzig.
- B. „Doctor Martinus Luthers antwort || auff die zedel, so vnter des Officialis || tzu Stolpen sigel ist außgangen. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.
- C. „Doctor Martinus Luthers || antwort auff die zedel, || so vnter des Officialis || als zu Stolpen || sigel ist auß || gangen ||“ Darunter das Druckerzeichen. Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt.
Holzschnitt am Ende: Ein wilder Mann, das Leipziger Stadtwappen haltend.
Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.
- D. „Doctor || Martinus Luthers || Antwort auff die zedel, szo || vnter des Officialis || tzu Stolpen || sigel ist || aus || gangen. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Valentin Schumann, nicht, wie Weller Nr. 1501 annimmt, von Martin Landsberg, in Leipzig.
- E. „Doctor Martinus || Luthers antwort || Auf die zedel, so vnter des || Officialis zu Stol- || pen sigel ist auß- || gangen. || . . || * * ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Martin Flach in Straßburg.

A müssen wir als Urdruck ansehen: aus A sind einerseits B und C, andererseits D geflossen; E dagegen hat B zur Vorlage gehabt.

Von Luthers Werken bringen unsere Schrift die Wittenberger 1554 VII Bl. 25^a—26^b, die Jenaer 1555 I Bl. 218^a—220^a, die Altenburger I S. 346—349, die Leipziger XVII S. 286—288, die Walchsche XIX Sp. 564—571 und angeblich nach B, in Wirklichkeit nach E die Erlanger, deutsche Schriften, Bb. XXVII Sp. 78—84.

Wir liefern den Text von A, heben einige Lesarten von B hervor und berücksichtigen genauer E: wo in den Notizen letztere Ausgabe allein bezeichnet ist, stimmen die Lesarten von B wesentlich mit A.

Doctor Martinus Luthers antwort auff die zettel,
so unter des Officialis zu Stolpen sigel ist aus gangen.

Ihesus.

5 **S** Inem igklichen frummen Christen menschen, dem dis buchlein
fuertumpt, Empiet ich Martinus Luther Augustiner, Doctor ic.
mein armes vormugen unnd alle seligkeit ym Christo unserm
hern.

10 **E**s ist ein zettel unter dem namen unnd titell des
Hochwirdigen yn got vater unnd hern bischoff zu Meyssen,
doch allein unter des officialats sigel zum Stolpen, aus
gangenn, gepietend, meinen Sermon von dem heyligen Sacrament auffzuheben
und behuulegen, umb vieler ursach, wie sye lautet, sonderlich die, das ich ge-
schrieben,¹ Es dunckt mich seyn unnd gut, szo durch ein gemeyn Christlich
Concilium verordenet tourdt, beyde gestalt des sacramentis eynem yderman zu
15 reychen, und das selb die weyl sie nit mugen schelten als lekerisch noch irrisch
ym Christlichen glatoben, wie sie gerne wolten, haben sie doch den elenden
neyd und hasz nit mugen bergen, und ertichten eynen neuen traum, es sey
ergerlich, auffrurisch, frebelich, vormessenlich geschriben. Dan wer zu unnszern
heymen wil ein frum Christen seyn, der mus von dysen neuen lereren kundig
20 werdenn, auch die ding zu vortwerffen, leugnen und lestern, die sie selb müssen
bekennen, das sie noch lekerisch noch irrisch sein: solch heyt soll solche lerer
haben.

Wie woll aber ich weysz und achts fuer gewisz, das der selb Hochwirdig
yn got vater unnd herr zu Meyssen vil zu geleret unnd frum ist, das er
25 solch ungegründt, schimpflich, boszwillige schrift, mit vielen offentlichen lügen
unnd lesterung vorfigelt, solt wiffens und willens lassen aus gan, und mir
auch nichts daran gelegen were, es hub auff, legt nyder, hurysse adder behilt
dye und alle mein andere schrift, wer es thun ader lassen wolt. Der richter
ist nit ferne. Ist mir auch nit wunderlich, das die warheit vortworffen wirt,
30 allermeyst von denen, die yr eygen seyn und sich yr rumen, weyl Christus,
die warheit selbst, von seynem eygenn volda must getodt werden. Doch bin

1 f. Wir haben den Titel hier wiederholt; in den Sonderbruden findet er sich nicht noch-
mals gesetzt 4 heyllichen E 10 „Officialis“ Erl. Ausg., aber sonst nirgends 13 Christlich E
14 einem yden E 17 nülwen E 19 nülwen E 21 Iere E 23 acht BE 29 ferre E
„ferren“ Erl. Ausg. 31 selbst E

¹) Siehe Bb. II S. 742.

ich schuldig zur rettung der warheit, so vil yn mir, zu warnen eynen iglichen Christen menschen vor den vorgiftigen, vorretherischen kungen, sonderlich die sich dar schmucken unter eynes so grossen und frummen Prelaten namen, und wil auch hie mit den selben meynen Gnedigen Herrn und vatter untertheniglich entschuldigt und aufgezogen haben.

Zum ersten bekennet der hochgelerter mehster diser hebell, und mus bekennen, das ich nith gelert hab, man sol beyder gestalt reichen, ob michs wol guth dunckt, dan ich hab mein duncken nyemant zur regell abder lere gesetzt, sondern mith ausgedruckten wortten fuergezogen ein gemeyn Christlich Concilium, wo das selbig wurdts solchs vorordenen, das alszo dan beyder gestalt wurdts noch desselben Concilii ordnung gehorsamlich gericht. Die weyl dan diser hebel mehster auch selbst kehnen andern grundt seynes meynung yn diesem fall hat, dan die ordnung eins Concilii, wolt ich gerne von seynes grundloszer weyßheit unterrichtet empfangenn, warumb seines Concilii ordnung besserlich und meins Concilii ordnung ergerlich sey, ader wer ym habe erleubt, eins Concilii ordnung zu bestetigenn, des andern zuvordammen und lesteren. Darumb wil ich yn hie mit gebeten haben, das er ein ander mall auff den nachtern morgen hebel schreyb, unnd nit wyder mich sechte durch ordnung eins Concilii, szo er mir eins andern Concilii ordnung fuer ergernis, auffrur, zwispalt auff ruckt, auff das mir nit not sey zu argwenen, er hab sein gehirn ym leßschperg¹ vorloren, und selbst nit wisse was er sage.

Auch ist das nit ein klein vormynderung seins eygen fur nemen, ja ein grosser abbruch Romischer uberkeyt unnd stercke bemischer zwispaltikeit, Das der arm, blos, nacketh hebler zu seynem grundt nit anders auffbringt, dan das leßschperg² Romisch Concilii, das noch nit hehen jar alt, von vielen zu Rom selbst fur nichts gehalten, auch in deuschchen und allen landen wenig ere erlangt hat, das ich fur war gar nahe zweyffel, ob dyser hebbeler solchs den Bemen zu eren und Romischem stull zu schandenn, mutwillig abder unwissendt seht habe. Unnd ob schon dasselb Concilii aller ding starck stehe, so gibt doch da mit diser elender hebler den Bemen recht von hundert jaren her bis an das selb Concilium: solt nit ein solcher heyliger lerer yn solcher grosser sach ankehgen entweder schrift abder ander grund, da mit der Bemen irthumb nit allein in disen hehen jaren durch ein new Concilium, sondern von anbegyn vor hundert jaren wer strafflich gewesen? Es vordruffet mich, das solche leuth wollen widder bemischen irthumb schreyben, und dencken nit, das iheneß des

4 undertenig E 6 hochgelerter F 11 nach E ordnung A gericht BE 12 selbs E
18 „szo er mir eins andern Concilii“ fehlt in E 19 ordnung A auffrur, zwitragt E 20 im
geßschperg E 21 selbs E 24 „nacketh“ fehlt in E 25 selbs E 28 gesetzt hab BE
30 auff das Concilium BE 34 vordruffet B verdrufft E 35 dencken nit, da jenesst E

¹) Die Jenaer Ausgabe, welche „im Rößschberg“ hat, merkt am Rande an: „Rößschberger Wein“.

²) Das Lateran-Concil von 1512—1517.

berges auch leuth sein, machen aber mit irem kindischen plaudern die Bemen hallsterck unnd unsern hauffen vorechtig. Und wen ich selbst ein Behem wer, so solch faule, unbehend fragen mir wurden fuergelegt unter solchem grossen namen, wie mocht ich ym thun? ich kund das nit lassen, ich decht, die Deutschen weren trundenn, we man uns schult gibt. Ich halt auch, das solche hebdel, sonderlich zu Rom und bey aller vornunfft, mehr tolpisch dan stolpisch werde angesehen.

Darnach furet er daher den spruch der schrift, Es sey besser gehorsam ^{1. Sam. 15, 22.} dan oppfer, Darumb soll man nur ein gestalt noch ordnung des Concili geben. Ich lobe den selben gehorsam auch, hab nie da widder gesagt. Es erbarmt mich aber unfzer, das wir durch solch Stolper denn gehorsam auff die pelz ermell batwen und uns selbst ein fastnacht spiell machen unnsern widdersachern, den Bemen, dan eben den selben spruch furen die Bemen auch widder uns, und stercker dan wir, und schelten uns als die ungehorsam dem Evangelio, daryn beyde gestalt von Christo geordneth sein. Aber ich merck, dyser mehster will uns leren alsjo fechten, das wir den Bemen das schwert yn die hend geben und mit blossenn kopffen die streich vorsehen. Ich hab auch widder Bemen geschriben und noch zu schreyben willens, Es felt mir aber der seyne hebdeley hns werck und vorgebdelth mirs mit einander.

Doch gefellet mirs woll, das er gepeut unnd leret, man soll eyner gestalt sich bnugen lassen und vestiglich gletoben, Christus sey nit stucklich, sondern ganz und genzlich unter eyner iglichen gestalt des sacraments. Das gletob ich auch, und bit auch ein iglichen, er wolt diser hebdel hirtynne gletoben, und ist auch nit anders yn meynem sermon.¹ Aber sihe zu, wie kundig unnd fursichtig junder neydhart sey. Wer hat ye daran gehweiffelt, das Christus ganz sey unter iglicher gestalt, welche Bemen habenn hie anders gletobt aber gesagt, aber wyder welche seynd streyttet so nottig unnd emsig diszer unvorzagter hebdeley mit so vil unnutzen wortten? Wer kundt nit ritter werdenn yn solchem streyt, da kein feind nit sein unnd die ehfen freffer mit hren eygen trewmen so manlich fechten? Fur war es were schadt gewesen, wo dye hebdel zur ander, dan fastnachts heyt were aus gangen.

Wiltu aber wissen, warumb er so gros sel sorg tregt, solchs zu leren, hore mir zu. Er kundt mich nit offentlig keher scheltenn, dan er mochts nit betweren, unnd wils doch uber die quehr heryn bringen: da ist seine liebe radts worden, unter anderen meines lesternus und schmach mit ein hufuren solchen punct, auff das wer es lesze solt denckenn, ich Luther lere vil anders dan dysze widderpartisch hebdel, und der einfeltig man, durch solchenn vorrethe-

1 stubern E 2 halßstard E verechtlich E ich selber E 3 unbehend boffen E
4 kun A (kund B, kind E) dechte B gedecht E 9 nach ordnung BE 12 tuwen E selbst E
26 ganz sy E „habenn“ fehlt in E 27 wider solche BE 30 schad gesin E 37 ver-
reterischen E

¹) Bb. II S. 742.

rischen stich vorgiffet, soll sprechen 'O we, helt Doctor Luther nith, das Christus ganß unther beyder gestalt sey, vhe nu mus er warlich ein leger seyn. O kum fetor, kum fetor!' Alszo vorgiffet Caiphas auch das volck widder Christum, dan diser hebdeker sucht des armen volcks argwon auff mich, seinen kunstlosen neidhardt zu stercken. Doch hat er im furbehalten ein außflucht, das er magt sagen, er habß nith so gemeinet, gleich wie die hure prover. xxx. do sie ir vil het umbracht, wiffchet sie das maul und sprach 'Ich hab nichts ubels gethan'. Also tut mein hebdeker, der von mir mit vilen seiner gleichenn begeret, ich sollle klar, richtige, deutliche worth schreiben, des ich mich auch geffissen, und in vill zu klar gewesen, aber sie haben die freiheit, wasch blewel zu schleiffen und mit meuchlen die vorgiffet honigt zu machen.

War ist es, das ich hab gesagt,¹ das nit stuecklich gebenn wurd das Sacrament. Dasselb hath der hebdeker meister, wie iderman, wol vorstanden, das nit von Christus leichnam, sondern von der gestalt brots und weins gesagt ist: das must seyne liebe zihen von dem rechtenn vorstandt, wo er hin wolt, unnd will nith ein lugener noch lesterer sein. Dan er mus selbst bekennen, das beide gestalt ein ganß Sacrament sein, und ob woll der Christum ganß emphehet, so nimpt er doch nur ein teil des ganzen Sacraments, das ist nur ein gestalt von den beiden. Hat er es aber nit vorstanden, solt er vor in die schul gegangen und gelert haben, was do heist das Sacrament stuecklich und den leichnam Christi stuecklich gebenn, die weither untherscheiden sein, dan uffgang und niddergang, und solt nit seinen tollenn fin unter solchs bisschoffs namen ins arm volck treiben.

Summa summarum, Lieber neidhard, ist dirß muglich, so wandel dich: wandelestu dich nit, so thu was du wilt, ich acht dein nit. Du bist mir zu gering, wils got. Nimpstu mir den leib und die eher, du wirft mir Christum bleiben lassen. Doch bin ich dir nit feind, kann dir solch lester hebdeker wol zu gut halten, angesehen dein frumme art und gute meinung. Dan gleich wie deine gnosszen gewond, arm leut mit ban hebden umbhutreiben und zu schinden, auch eliche weiber unschuldiglich zu rugen, da durch im elichen stand clegliche zwitragt, vilmals mord erstanden, und sie sich irer gewalt und frevel nit haben mocht schutzen, also der selben einfeltigen meinung nach hastu Doctor Luther auch vorhofft zu finden nach deinem willen an schutz und antwort auff dein morderische, heimliche, vorgiffte stichwort unnd lesterung. Nun dir aber das misselungen, das du doch nit vorkagest, hab dir mein trewen rad und gedend, das du noch mehr behelff habst: darzu die weil du

2 leger sey A (leher sein BE) 5 vorbehalten außflucht E 6 prover. xxxi. A und hiernach alle Sonderausgaben 7 wiffchet sie den mund E 9 sol E 10 freyheit, weschblüwel E 16 selbst E 21 stuecklichen E „und den leichnam Christi stuecklich“ fehlt in E 23 in das arm E 25 thun A (thu B thü E) 31 groß zwitragt E 33 „on antwort“ statt „an schutz und antwort“ E 35 du noch nit BE 36 trüwen E

¹) Bb. II S. 742.

1 so gar kein gehirn hast, wil ich dirz anzeigen. Der erst, das du die heubtsach
 lassst fallen und, wie du angefangen, dich wandelst ins bischoffs zu Meiffen
 person und namen, mit grossen geschrei clagend, Doctor Luther sei stolz und
 hoffertig, er hab widder grosse Prelaten geschriben. Und sihe ja zu, das du
 5 mit sagest, er hab allein widder dich neidhardt geschriebenn. Auch schweig still
 alle ursachen seins schreibens, dann wo du bischoffs personen unnd namen dir
 liffest abreißen und die sach erzelest, wurdestu nit lang das fastnacht spil
 treiben, sondern fuer iderman ein schendlicher, boszer neidhard ersehenn werden.
 Aber so das nit gnung ist, gedenc wie deine Kolner mit Doctor Reuchlin
 10 theten, vorbrenne sein bucher und sage nit mehr, dan, sie sein falsch, und
 begib dich ja nit in die muhe, dasselb zu betweisen, es mocht dir aber misz-
 lingen. Dan wo man der klaren warheit nit widerstehen unnd sie doch nit
 leiden mag, ist das fetter der beste Patron widder die bucher und der todt
 widder die tichter. Durch solch weis mochtestu warlich geleter werden geacht,
 15 Dan Doctor Luther, da dir der atham fast nach stinckt. Gleich wie der koch
 vil geleter ist, dan die kollen und holz, die er vorbrennet, alszo du auch,
 vorbrenne nur, so bistu schon der aller achtparist, hochgelertist Doctor, und
 hast alle argument auffgeloffet mit kurzer muhe. Sie mit far hin, lieber
 neidhart, und so du vill purrist und schnurrist, so gedenc, es sein etlich, die
 20 geben nichts darum.

2 last fallen E 3 mit vil geschrey clagen E „und hoffertig“ fehlt in E 4 „ja“
 fehlt in E 6 person E 8 von iderman E „schendlicher“ fehlt in E neidhart E 11 „ja“
 fehlt in E „in die muhe“ fehlt in E 12 „klaren“ fehlt in E 15 athem E 16 „vil“
 fehlt in E „und holz“ fehlt in E 19 „purrist und“ fehlt in E



**Ad schedulam inhibitionis sub nomine episcopi
Misnensis editam super sermone de sacramento
eucharistiae M. Lutheri Augustiniani
responsio.
1520.**

Seiner deutschen „Antwort“ auf des Bischofs von Meißen Erlaß oder „auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ausgegangen“, sandte der Reformator unter obstehendem Titel seine lateinische Antwort auf dem Fuße nach. Den 11. Februar 1520 meldet er dem Spalatin darüber: „Nascitur in eandem [schedulam Stolpensem] latina responsio paululum copiosior, cui addenda est in fine schedula ipsa“, und am 12. schreibt er ihm: „Tarde venerunt tua monita: omnia Philippo consule: quod uno die perditio parturivi, iam obstetricantibus prelis pario“. Demnach hatte Luther am letztgenannten Tage seine lateinische Antwort bereits in die Presse gegeben: sie war unter Melanchthons Beirath verfaßt und weniger derb als die deutsche. Inzwischen hatte Spalatin den bischöflichen Erlaß Luthern zurückgeschickt und ihn, vermuthlich in dem Begleitschreiben, gebeten, von einer Erwiderung auf denselben Abstand zu nehmen, es möchte sonst „ein neuer, großer Brand“ entstehen. Für die deutsche Antwort war es zu spät: sie war schon erschienen. Erneuten Vorstellungen seines Freundes trug Luther insoweit Rechnung, daß er in einem Briefe vom 18. des Monats versprach, ihm und den Seinen von der lateinischen Schrift ein Exemplar zu übersenden, ehe sie in die Öffentlichkeit ausgehe: dies scheint noch vor dem 24. Februar geschehen zu sein; sicher ist es ein Irrthum, mit Walch u. A. anzunehmen, sie sei erst gegen Ende des Jahres ans Licht getreten.

In Wittenberg fand die Schrift günstige Aufnahme: Henning Göde, Propst daselbst und als Rechtslehrer hoch angesehen, urtheilte, es sei den Meißner Ränkeschmieden recht geschehen. Am kursächsischen Hofe dagegen war man über den Reformator ungehalten: Spalatin's Briefe an ihn spiegelten die dortige Stimmung ab. Weil der Erlaß unter des Bischofs Namen ausgegangen, meinte man, so hätte er mit Gebühr aufgenommen werden sollen. Man stellte Luthern Verbannung und dergleichen in Aussicht: er war und blieb getrost. Man fürchtete, „die Stolper“ würden nicht schweigen: er war derselben Ansicht, ob er gleich hoffte, daß der

Bischof den Erlaß verleugnen werde. Johann von Meißen bekannte sich zwar, doch nicht öffentlich, als den „Zettler“ und hatte nicht übel Lust, weiter gegen den Reformator einzuschreiten; aber er unterließ es.

Vgl. hier S. 135 ff. De Wette I S. 408. 412. 414. 419. Walch Th. XIX Historische Einleitung S. 31. De W. I S. 418. 416 ff. 419. Seidemann, Luther und der Meißner Bischof Johann VII. von Schleiß, in Theol. Studien und Kritiken, Gotha 1880 S. 337 ff. Köstlin I S. 316 ff. Th. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 241 ff.

Einzige Sonderausgabe.

„Ad Schedulam inhibitionis sub no- || mine Episcopi Misneñ editam sup ||
sermone de Sacramento Euchari- || stie Martini Lutheri Augusti. ||
Responsio. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift lateinisch ed. Witeberg. 1546 II Bl. 30^b—34^a, ed. len. 1556 I Bl. cccxcxi^a—ccccxcvi^a und Luth. opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (fug. Erlanger Ausg.) 1867 S. 138—151, sämtlich mit dem bischöflichen Erlaß, in deutscher Übersetzung ohne ihn die Walchsche XIX Sp. 571—586, den Erlaß aber für sich besonders die Jenaer 1555 I Bl. 217^a—218^a, die Wittenberger 1557 IX Bl. 88^a f., die Altenburger I S. 344 f., die Leipziger XVII S. 285 f. und die Walchsche XIX Sp. 561—563.

Wir geben den Text nach dem Urdruck und berücksichtigen die Erlanger Ausgabe, welche ebenso, jedoch nicht überall streng genug, verfahren ist.

**Ad Schedulam inhibitionis sub nomine Episcopi Misnensis
editam super sermone de Sacramento Eucharistie
Martini Lutheri Augustiniani Responsio.**

I H E S V S.

Christiano et pio Lectori Martinus Lutherus Aug.
Salutem in domino Christo.



Dita est diebus istis Scheda quaedam sub titulo Reverendi in Christo patris et domini Episcopi Misnensis Ecclesiae, praehabito (ut fertur) capituli sui consilio et assensu, appresso etiam sigillo Officialatus Stolpensis, in qua cavetur et iubetur, ut sermonem meum de Sacramento Eucharistiae¹ colligant et detineant propter Scismata et scandala multaque alia pericula, quae ex illo manare contendunt ob unicum hoc verbum quod dixi, Mihi bonum et pulchrum videri, si ordinante generali quopiam Concilio statueretur utraque species etiam laicis porrigenda.

Ego vero, si aliud nihil praeter haec agerent quam ut libelli mei oppri- merentur, gaudens tacerem, qui sum eo animo, ut, sive quis mea sibi paret sive reiiciat, susque deque faciam. Gratis et in commune servivi dedique quod accepi: neminem coegi, ut legeret. Quid enim mea referat, si multi vel ipsum Euangelium respuunt? Nunquid ideo insaniendum esset?

Verum quando huius Schedulae quisquis est autor eo processit insaniae, ut, non contentus mea abolevisse, schismata, scandalosa, periculosa, temeraria, praesumptuosa, turbativa et aeternae mortis inductiva audeat criminari, quae ego nec praecepi nec consului, sed in auctoritatem Concilii generalis reposui, deinde ea ipsa quoque sint de expresso textu sacri Euangelii et longo ecclesiarum totius orbis usu receptissima, coactus sum Cananaeo huic furenti occurrere et rabiem in sacram Christi doctrinam et vitam totiusque Ecclesiae auctoritatem debacchantem excipere.

Atque hic te, lector, teste his scriptis excipio exceptumque volo Reverendum in Christo patrem dominum Episcopum Misnensem, cuius et eruditio et vita magno omnium consensu celebratior est quam ut vel insanus credere possit huius monstri esse autorem. Eandem opinionem et de caeteris eiusdem

1—3 Die dem Titel entnommene Überschrift findet sich hier im Urdruck nicht 2 Eucharistiae D. Martini ed. Erl.

1) S. Bb. II S. 742 ff.

Capituli Dominis Canonicis habeo. Duo aut tres dumtaxat sunt sycophantae, quibus, quod tanti Pontificis et Ecclesiae titulo in suae inscitiae et invidiae patrociniū abutuntur, respondendum, quos, donec seipsos prodant, non nomino, licet optime noverim diverso loco positos, sed non diverso ingenio
 5 et studio coniunctos.

Primum, ut a veritate eorum exordiar, placet, obediendum esse novissimi Concilii decretis, ut laicis una tantum species porrigatur. Placet et illud, esse eundem Christum non partialiter sed integrum sub qualibet seorsum specie tam panis quam vini. Et rogo obsecroque omnes eius schedulae
 10 lectores, ut schedulam in hoc audiant et sequantur pro servando unitatis vinculo, quae longe praeponderat sacramento, quo ceu signo significatur. Et quis unquam aliud in meis libris legit? Quis unquam aliud a me audivit? Nunquid Sermo ille meus contrarium docet?

Prodite, viri Eximii. Videamus sapientiam vestram, convincite Lutherum:
 15 ubi legistis, quod imponitis mihi? in quem ergo portenta criminum et blasphemiarum congeritis? an in Martinum a vobis per febres et somnia effectum? Videlicet viri pugnacissimi et sibi nimium suae virtutis conscii sicut equus in bellum hinniunt, et ubi non erat in quem ruerent, fingunt adversarium. Adeo ne licet vobis, schedularii, in famam innoxii viri saevire
 20 tam impudentibus mendaciis?

'At, inquit, Tu probas utranque speciem dari, quod est scandalosum et scismaticum.' Respondeo: Probavi sane, sed sic, ut non fieret nisi mandante Concilii generalis autoritate. Quod tam clare expressi, ut ipsa met
 25 invidia coacta sit mea verba de Concilio eodem inserere. Est ne ergo apud te, invidia hebes et indocta, schismaticum et scandalosum quod Concilium statuit aut statuet aut statuere potest? Cur ergo tuum Concilium non appellas schismaticum et scandalosum? 'Sed, inquires, meum Concilium iam statutum, tuum nondum statutum'. Quid audio? Sed cum crassis cerebris crasse agendum.

Quaero, an illud, quod futurum Concilium statuere potest, sit schismaticum et schandalosum. 'Non', inquires. Quid? loqui aut scribere de
 30 istiusmodi Concilii potentia et optare, quippiam tale fieri, est schismaticum et scandalosum nec ne? Quid hic respondes? taces ne nunc, invidia? responde, inquam. Si loqui et scribere de potestate statuendi in futuro Concilio schismaticum est et scandalosum, damnati sunt ab his schedulariis omnes Theologi
 35 et Iuristae, quin et ipsi met sunt scismatici et scandalosi proprii oris testimonio, qui tam multa loquuntur, scribunt, iactant de potestate Pape et Conciliorum, quae tamen nondum facta sunt, nec fieri licet, donec ordinentur. Iam sequens erit horum virorum superdoctissimorum autoritate, Lutherum

Zwischen 3. 5 und 6 hat die ed. Erl. nach dem Vorgange der ed. Ien. den bischöflichen Erlaß eingeschoben, der im Urbrud und hier der Schrift Luthers folgt 23 ipsam et invidia
 Urbr. ipsa et invidia ed. Erl.

hactenus pugnasse foelici sanctaque pugna non nisi adversus schismaticos et scandalosos, eos scilicet, qui potestatem Papae in purgatorium, in coelum, in infernum, supra Concilium, super omnia mundi constituunt, nec id faciunt scribentes solum, sed affirmantes et docentes (quod ego in presenti negotio non feci, sed tantum votum meum posui et Concilium expectavi), quae tamen 5 nondum sunt statuta, nec unquam forte statuentur. Et quid moror? his Theologicissimis viris docentibus fiet, ut, quia de futuris et possibilibus loqui non licet nec optare, desinamus Christum et deum praedicare, ne quando schismatici fiamus et scandalosi, deinde neque liceat optare et petere, quae deus in futuro potest facere. Siquidem ego aliud non feci, nisi quod optavi 10 fieri, quae Ecclesia futuro Concilio potest facere, et hac nova culpa sum scandalosus, scismaticus, temerarius, praesumptuosus, turbativus pacis. Vides, invidia, quam sis prudens et docta. Quid, si dicerem, mihi pulchrum videri, ut sacerdotibus curatis uxores redderentur autoritate Concilii? An hic scismaticus et scandalosus sum, dicens, hoc me optare, quod Ecclesia potest 15 praestare, sola hac causa, quia nondum est statutum et aliter nunc agitur? At tunc Pium secundum, cuius haec vox fuit, scismaticum dices et scandalosum. Atque hac ratione nihil liceat dicere de his, quae statui possunt futuro quocunque Concilio, et tollent nobis hi viri, Conciliorum autoritate mirum in modum tumentes, semel universa Concilia, aut certe silentium perpetuum (quod multo peius est) sermonibus de Concilii potestate habendis 20 indicent. Sic debent ruere, qui Christi sacratissimis statutis sui capitis fumos anteponunt. At forte rudiores sunt quam ut haec intelligant: agam cum eis ex sua prerancida, nunquam tamen eis intellecta dialectica.

Quaero itaque: Si asinus haberet pennas, et volaret. An mihi liceat 25 dicere sine peccato, me velle, ut asinus volaret, si haberet pennas? Ita et hic: Si Concilium definiret utranque dandam speciem, utraque species daretur. Quero: An mihi liceat dicere, me optare utranque speciem dari, si Concilium ita diffiniret? Et quid aliud meus sermo loquitur quam hanc conditionalem? Et quid aliud criminatur ista insulsissima rudissimaque schedula 30 scismaticum, scandalosum, praesumptuosum, temerarium quam hanc verissimam piissimamque conditionalem propositionem? Sed iste est finis Scholasticae Philosophicaeque Theologiae. Sic ingenia optima adolescentium imbuunt, ut, quamprimum extra usitatum exemplum versati fuerint, adeo nihil de logica sua intelligant, ut similis eiusdemque forme eundem syllogismum in uno 35 exemplo probent Christianum, Catholicum, salutarem, in altero damnent scismaticum, scandalosum, seditiosum, aeternae mortis inductivum, forte quod

5 Consilium Urbrud̄ 8 optare. desinamus Urbrud̄ optare. Desinamus ed. Erl.
 16 praestare sola Urbrud̄ und ed. Erl. 22 iudicent Urbrud̄ 25 f. pennas et volaret: mihi und
 ein Punkt nach si haberet pennas Urbrud̄ und ebenso, nur mit einem Komma hinter et volaret, ed. Erl.
 (unser Interpunktion und Konjektur ermöglicht allein die nachfolgende Anwendung) 29 diffiniret
 ed. Erl. 33 Theologicae Urbrud̄ 34 de dialectica sua ed. Erl. (nach ber ed. Ien.)

apud eos, sicut nullarum rerum neque artium est ullum discrimen, ita et eadem res sit error et veritas, vita aeterna et mors aeterna. Itaque hanc conditionalem 'Si asinus haberet pennas, asinus volaret' forte sciunt vel usu tandem callosissimo. Sed duc eos in res serias eadem regula dialecticae, scilicet in
5 sacram scripturam, mox facient tibi ex Christo diabolus, ex coelo infernum, ex fide haeresim. Et tamen mirum est quam furiant, si quando geminus puerorum optimas animas perdi his eorum perditis studiis, quibus bonas indoles magis extingunt quam alunt.

Sed ad alterum cornu syllogismi redeamus. Si scribere, loqui, optare
10 ea quae futurum Concilium potest statuere non est scismaticum nec scandalosum, ubi parebis, misera schedula? ubi tui factores? ubi ius inhibendi? Ubi satisfactio iniuriae Luthero factae? Ubi vis, fraus, dolus, malitia in sanctam etiam tibi Conciliorum auctoritatem et obedientiam Ecclesiae commissa? Ubi ratio reddita pro tot animabus hac impia detractioe infectis? Ubi
15 restitutio impiae obedientiae quae extorta est a subditis Ecclesiae Misnensis? Vides mercedem tuam, inscitia temeraria, quam te oportuit recipere, nempe sensum reprobum, ut faceres quae non conveniunt.

At dices 'Boemos gaudere de tuo sermone timuimus'. Respondeo: Et impiorum est timere, ubi non est timor. Esto, Boemos volebas comescere.
20 At non ideo damnanda fuit nostra licentia loquendi de potestate et desyderio Conciliorum. Hoc enim est timere pruina et obrui nive. Damna Boemos in suo schismate, et placebis mihi quoque. Sed fac, ut sine charitatis et veritatis lesione id praestes, ne Boemi te irrideant iactantes, te non posse minus malum aggredi nisi maiore admissio malo, nec Romanos evadere nisi
25 occidas Christum exemplo patris tui Caiphae. Nonne hoc est plusquam foris sapere et ut aliena pulses tua pessundare nec tamen vincere?

Ecce Graeci sacerdotes habent uxores: Nunquid ideo non licet dicere et optare, ut auctoritate Concilii nostris quoque sacerdotibus dentur uxores, quod sic dicentes Graecorum opinioni placemus? Aut quis unquam schismaticus et scandalosus habitus est, si cum Graecis in hac re sentiret et
30 similia nostris optaret, licet facere non posset prohibitus interim statuto contrario Ecclesiae et usu? Quis est enim virorum optimorum, qui hanc Graecorum sacerdotum licentiam, misertus nostrorum periculis maximis et scandalis, non optet hodie? Et hos tu, foelix schedula, criminaberis ob hoc desyderium
35 piissimum schismaticos non alia causa nisi quod Graeci audientes timentur tibi roborari et gaudere? Quid insanis, insanissima larva?

Vide ergo, mi lector, meam foelicitatem. Hucusque vexatus sum, quia de credendo, sperando, amando, opinando, sciendo locutus sum. Nunc de optando et desyderando arguor: agunt enim optimi hi viri, ne mihi liceat
40 quicquam optare aut desyderare, forte parati inhibere mihi orationem domi-

nicam et omnia vota, ne pro eis ipsis quoque quicquam optem boni aut mali. Sed quid faciam? Homo sum: spiritum habeo, cuius desyderium, cum sit immortalis, extingui non potest. Et illi pro insigni charitate me mala optare non permittunt, bona quoque optare prohibent. Quid hinc futurum sperem, nisi ut tandem prohibeant et cogitare aut de cogitando scribere et loqui? tandem venient eo, ut vivere meum faciant haeresim et tamen mori non sinant esse bonum: tantum sibi arrogat scientificissima ista Theologistoria ex sentina Philosophiae suae progenita. Et hi tamen sunt, qui regunt populos, occurrunt scandalis ducuntque oves Christi ad vitam aeternam, sicut scriptum est 'Caecus caecum ducit et ambo in foveam cadunt'. O quantis diris et furiis in me agerent isti Stolpenses seu potius Talpenses (ut sic dicam), si ego tam blasphemus et impio dogmate statuissem, non licere loqui de potestate Conciliorum nec optare statutum eiusdem potestatis! Et merito: quid enim vel ipsorum iudicio potest esse par huic impietati et blasphemiae? scilicet his armis fortissimi duces bellorum instructi non solum docent Catholicos, sed etiam expugnant Boemos et schismaticos, docti in principe daemoniorum eicere daemonia.

Postquam autem vidimus, quanta pietate et doctrina mea confutarint, nunc opereprecium est videre, quanto robore sua contra me muniant. Docebunt nos sine dubio, quid sit pro honore S. Ecclesiae et animarum salute laudabiliter certare.

Primum aiunt, Esse novissimi Lateranensis Concilii statutum, ut una species laicis tantum detur. Si haec Boemi legant, putas, quid sunt dicturi? Nam huius schedulae idea doctissima Boemos (credo) non arbitratur homines esse sed meros stipites et truncos. Quid enim frigidius et stolidius potuit adduci adversus schisma seu (ut vocant) errorem centum annorum quam Statutum vix decem annorum, tum eius Concilii, quod Romanis ipsis ludibrio vertitur ac toti pene orbi? Quod, si etiam Niceno par esset, nonne adhuc ridiculum est, errorem non posse antiquioribus ipso confutare documentis? Quae haeresis, quis error in Ecclesia unquam victus est doctrinis post se natis et ex quibus ipse natus non est? Quae autem gloria victoriae, si veterem errorem oppugnes non alia vi, nisi quod nove contrariam statuis humanam sententiam? At tamen iste mos hodie regnat vincendorum errorum: ideo tam feliciter pugnamus, hoc est, irridemur fedissime. Non haec dico, quod damnem Concilii statutum, sed quod indignus his capitibus gravedinosus, qui sua intempestiva errorum et nihili confutatione nos omnes ludibrio exponunt Boemis, quos cum sciamus expectare auctoritatem scripturae et antiquorum patrum, opponimus non nisi novissimorum hominum novissimas quisquillas. Verum Boemi nolo praesumant nec rideant omnes propter hos duos aut tres rudissimos sycophantas. Sunt alii, qui unius speciei usum suadeant melioribus documentis quam isti fartores faciunt.

Iam vero Achillem suum producant, nempe illud Sapientis 'Melior est ^{1. Cam. 15, 22.} obedientia quam victima'. Ex quo pro admiranda dialectica sua concludunt, novissimo concilio esse obediendum. Si hic quaerat Boemus 'Ubi ergo fuit obedientia illa ante decem annos? Confiteris ne nos fuisse obedientes a tanto
 5 tempore adusque istud Concilium tuum?' quid hic dicent? Scio, non tacebunt. Verum ego arbitror oportuisse propter adversarios in hac schedula non tam ridicule nugari in verbis Scripturae. Si enim aliquando Boemi hanc Scripturam fortius contra nos torqueant, profitentes se obedire et argu-
 10 et Ecclesiastico usu diutissime roboratur, dicantque, meliorem esse obedientiam ^{1. Cam. 15, 22.} quam victimam et obedientiam dei praeferendam obedientiae hominum, quid ^{Apoc. 5, 29.} pro nobis respondebunt patroni nostri schismatum victores gloriosissimi? forte penitebit eos produxisse locum scripturae et adversariis gladium porrexisse, nisi velint iubere, ut inerme caput obiciamus gladio inimicorum:
 15 scilicet sic scribunt hi homines, ut tantum scripsisse satis esse ducant, quid aut quare et quibus scribant, nihil ad eos.

Uror autem ego nimis, rem fidei et Ecclesiae et praesumi tam ineptis cerebris et geri tam ignavis, ut in eis praeter invidiam et malitiam nihil vivere videas: adeo iacent, frigent sordentque omnia quae scribunt. Quid
 20 pro Ecclesia contra daemonum astus et cogitationes potentissimas illi valent, qui in rebus inferioribus sic languent vel ludunt potius? Ita Scheda ista tota, cum pugnet contra errores, non habet nisi unam hanc auctoritatem infoelicissime adductam. Caetera sunt salivae hominum et maledicta, cum eam quae sub nomine Episcopi editur oporteat Episcopum referre, hoc est,
 25 scripturis sanctis densissimam et refertam esse. Probo itaque obedientiam Concilii, sed malle eam statui suis et legitimis firmamentis, ne adversariis videremur nec scire nostra nec tueri posse, quales nos traducunt hi infoelicissimi schedularii.

Post haec itur ad extremum artis decus, quale certe ego nec Misnae nec
 30 Lipsiae nec Dresdae reperiri credidisset. Orphea hic credas canere, Optime Lector. Itaque astes, queso, magno hiatus paratus: res non est parva profecto, Christum esse sub utraque specierum integrum. Hui quam fideli cura populi quantoque verborum ductu sollicitissimi viri docent! Miraris, qua causa? Miror certe et ego. Certum est enim, nec Boemos nec Lutherum nec ullos
 35 unquam haereticos contrarium sapuisse. Etsi enim Pighardi Christum negent sub ulla specie contineri, non tamen asserunt, eum non nisi sub utraque simul integrum aut in utramque divisum esse, ut hi somniant.

Cum autem hi prudentissimi doctissimique viri non utique in ventum videantur loqui neque cum larvis pugnare, oportet vel articuli fidei vice credere,
 40 eos scisse et scire contra quos loquantur, tanto praesertim (ut dixi) strepitu.

Nec veri simile est, eos contra lemures et somnia sua pugnare, id quod miro modo eorum derogaret tum auctoritati tum sapientiae. Quis ergo enarret haec mirabilia hominum?

Reliquum est, ut ingenii et artis suae monumenta voluerint hac ratione testatissima facere, sed quae rideat vel subulcus. Primum fuit illis unicus furor Lutherum hoc nomine reddendi vulgo odiosissimum, quod nova haeresi doceret, Christum non esse integrum sub utraque specierum: quem furorem ut celarent neve tam malitiose agere deprehenderentur, commenti sunt hanc pulchram figuram strophamque sane vel in quadragesima festivam, ut me non incusarent quidem huius haeresis manifeste, sed inter criminandum docerent catholicam contrariam sententiam, quo vulgus simul inter criminationes huius quoque suspicionis venenum hauriret.

Et erat sane vafrum hoc commentum et potens ad subvertendum simplex ingenium stropham, nisi (ut Hilarius ait) deo regnante non tantum suffragaretur prudentia quantum audet impietas. Nam cum vellent illud implere, quod 15 Exr. 26, 18 f. prover. xxvi. dicitur 'Sicut noxius est qui mittit sagittas et lanceas in mortem, ita vir qui fraudulenter nocet amico suo et cum fuerit deprehensus dicit Exr. 11, 6. "ludens feci", contigit illis quod eiusdem xi. dicitur 'In insidiis suis capiuntur Ps. 9, 17. iniqui' et illud Psal. ix. 'In operibus manuum suarum comprehensus est peccator'. Si enim expostulem, cur hoc pessimo haereseos inauditae nomine 20 me traduxerint, respondebunt 'Non fecimus, Sed docuimus populum salutaria et alia agentes haec diximus', id est 'ludentes fecimus': ita effecisse sperant, ut me simul detestabilem reddiderint et tamen huius sceleris a me accusari non possint.

Verum defuit prudentia miseris et obtusis hominibus, quo minus hac 25 malicia fruerentur foeliciter: convincit eos proprium os. Cur enim vocabulum meum, quod vernacula dixi 'stücklich'¹ et illi latine reddunt 'parcialiter', tam anxie iactant et huc torquent, ne Christum partialiter populi intelligant esse sub una specie, nisi quod manifeste produnt, non tantum populis se loqui sed simul sermonem meum hac insigni haeresi contaminare voluisse, quasi 30 ego hoc vel cogitarim unquam aut ipsi ex verbis meis possint ullo modo colligere? quin potius certus sum, eos mea verba, cum sint apertissima de sacramento seu speciebus, non de corpore Christi loquentia, non aliter intellexisse quam de speciebus, et tamen insigni impudentique nequitia in odium mei ea torquent ad rem sacramenti seu ad corpus Christi. Quis, rogo, 35 honestissimos hos viros non miretur, quis artem non laudet tam eximiam, qui in proximi perniciem non verentur tanto studio populum mendacissimis mendaciis fallere? Nunc vide, mi Lector, cum quibus hominibus mihi res

18 Ludens fecit ed. Erl. 27 Stücklich ed. Erl.

¹) Siehe Bb. II S. 742.

sit: hos subdolos, malignos, impios patior eruditores. Tales habet Ecclesia, habet fides, habet Romanus pontifex milites, patronos et tutores.

Sed ut est invidia lubrica prudensque sibi videtur, dicent 'Non, ut tibi noceremus fraudulenter, haec diximus, sed praeoccupavimus, ne verbum tuum
5 ambiguum falso intelligerent populi'. Respondeo: Cur non et in sua schedula curarunt, ut verbum eorum ambiguum populi in mei odium falso non intelligerent? Cur sunt tam impatientes in meis verbis, qui in suis adeo
10 stertunt? imo: Cur exigunt a me quod ipsi dedita opera fugiunt? quanquam verba mea tam clara sunt, tum sacramentum et corpus Christi tanta differentia omnium sensu discernuntur, ut ne possit quidem hic suspicari ambiguitas. Scedulae autem huius furor tam manifestus, tum verba tam lubrica et ambigua, ut non permittat ullius sensus intelligi aliud quam extremam
15 invidiam nocendique libidinem deploratissimam.

Porro si tam crassi cordis sunt, ut sacramentum partialiter datum a
15 corpore Christi partialiter dato non discernant, ut quid non porcos potius pascunt quam schedulas pro erudiendis populis scribunt? Cum enim Scheda nomine Episcopi progrediens debeat prae se ferre absolutam utriusque testamenti scientiam iuxta figuram pilei bicornis Episcoporum, turpissimum fedissimumque sit opprobrium, vel unum inveniri Episcopum qui sacramentum
20 nesciat a corpore Christi distinguere, quae sic differunt, ut nec oriens et occidens tanto distinguantur.

Habes, lector, quid sit hoc saeculo veritatem profiteri, vel meo exemplo. Nunc quid restat, nisi ut viri hi doctissimi, more suo his responsuri, causam omittant penitusque non tangant, sed tantum maledictis me petant? quod
25 expecto docturus, deo volente, qualis esse debeat scheda, quae nomine Episcopi Catholici in publicum ire debeat. Interim Vale, pie lector, et cave ab hominibus.

Schedulae Tenor.

Ioannes, dei et Apostolicae Sedis ingenue gratia Misnensis ecclesiae
30 Episcopus. Ex iniuncto pastoralis nobis officio obligamur veri pastoris et circumspecti speculatoris, non fugitivi Mercennarii offitium facere et dominicum gregem nobis creditum nedum a presentibus verum etiam futuris undecunque instantibus et imminentibus animarum periculis custodire et tueri, ac tranquillitatis tempore salubria preparare remedia, per que irrupentibus
35 morbis dictum gregem a contagione preservemus. Cum itaque tractatulus quidam sive sermo in vulgari Ideomate de sacratissimo corporis Christi sacramento sub nomine et inscriptione Doctoris Martini Luther Augustinensis contra novissimi sacri Lateranensis generalis Concilii statuta passim per civi-

tatem et diocesim nostras publice venalis exponatur, in quo inter cetera compe-
riuntur, auctori illius pulchrum expediensque videri, quod Ecclesia per generale
concilium statueret Omnes utriusque status Christifideles sub utraque specie
panis et vini communicari, ut Sacramentum hoc non parcialiter seu per partes
sed integre Christifidelibus ministraretur,¹ et quam plurima alia, quae sim- 5
plicioribus se unitati sanctae catholicae ecclesiae in communicando sub una
tantummodo specie panis conformantibus dubitandi materiam circa Eucha-
ristiae sacramentum illiusque sumptionem prebere, varia denique scandala et
scismata in dei Ecclesia, potissimum Diocesi nostra, quae terris illius scis-
matis et damnati erroris vicina existit, excitare possent, Nos eisdem scandalis 10
et periculis prevenire volentes, ut tenemur, venerabilis capituli nostri pre-
habito consilio et assensu, omnibus et singulis dominis Abbatibus, Prepositis,
Decanis, Archidyaconis, Prioribus, Guardianis, Canonicis, Plebanis, Verbi
dei predicatoribus, Altaristis, Lectoristis, ac quibuscunque Presbiteris, Clericis
et religiosis non exemptis, ac utriusque sexus et status christifidelibus in 15
virtute sanctae obedientiae et sub penis a iure statutis districte precipiendo
Mandamus, vos vero exemptos in fidei catholicae unitate et sinceritate vi-
ventes per viscera domini nostri Iesu Christi adhortamur et pro vestra in
sanctam sedem apostolicam et catholicam religionem devotione charitateve
monemus, ut tractatus illos sive sermonem istum undecumque diligenter colli- 20
gatis et apud vos detineatis, quousque aliud vobis dederimus in mandatis.
Et ut scandala ex publicatione dicti tractatuli apud simpliciores in diocesi
nostra exorta tollantur et eradicentur, pariformiter mandamus, exhortamur
et monemus, quatenus in publicis concionibus et sermonibus vestris populum
vobis creditum diligenter et accurate instruatis, ut omni dubitatione semota 25
firmissime et inviolabiliter credat, sub qualibet specie integrum Christum
dominum et salvatorem nostrum contineri, communicantibus quoque sub
specie panis tantummodo sacramentum non parcialiter, sed integre ac perfecte
illis ministrari, ac sanctam catholicam ecclesiam in sacra generali Sinodo
in spiritusancto legitime tunc congregata ex divina eiusdem spiritussancti 30
inspiratione non conficientes sub sola specie panis communicari debere in-
stituisse et ordinasse, propter quam institutionem et ordinationem huiusmodi
sumptionem sub utraque specie esse temerariam, presumptuosam, scanda-
losam, seditiosam et ecclesiastici ritus turbativam, et ex consequenti eterne
damnationis inductivam, et cum melior sit obedientia quam victima, quod 35
non conficientes plus mereantur sumendo sub una specie panis tantummodo
quam sub utraque, quodque propterea omnes et singuli ut fideles catholicae

1 diocoesin ed. Erl. 20 colligetis Urbrud 32 ordinatione Urbrud

¹) Siehe Bd. II S. 742.

ecclesiae filii et Christiani eadem sue matris instituta et ordinationes ac sanctorum patrum et electorum dei fidem in sincera unitate firmiter et fideliter custodiant, sequantur et observent, taliter circa premissa acturi, ut a deo, omnium bonorum retributore, premium consequi et de debita in religionem christianam devotione commendari possitis. Datum Stolpen Anno a nativitate domini Millesimo Quingentesimo vigesimo, die vero vigesima quarta mensis Ianuarii Officialatus curiae nostrae presentibus appresso sub Sigillo.

1—3 matris instituta bis fideliter custodiant ist im Urbrud zweimal gefegt 6 vigesimo
fehlt im Urbrud M.D.XX. Die vero 24. ed. Erl. 7 Officialatus Urbrud



Confitendi ratio.

1520.

Für die Vorgeschichte der Confitendi ratio verweisen wir auf unsere Einleitung zu der „kurzen Unterweisung, wie man beichten soll“. Wider Luthers Willen und Wissen verbreitet, war letztere Schrift auch dem ihm befreundeten Domherrn Bernhard Adelman in Augsburg bekannt geworden, der nun an ihn die Bitte richtete, sie umzuarbeiten. Jetzt forderte Luther von Spalatin seine Handschrift zurück und gestaltete jenen nur flüchtigen Entwurf zu dem nachstehenden Büchlein um, das ein Zeitgenosse auf einem Exemplar des ersten Drucks als aureus libellus bezeichnet. Am 25. März 1520 konnte Luther die Confitendi ratio gedruckt versenden.

Widmen wollte der Reformator seine Schrift dem Alexius Grosner, der nachmals eine Zeit lang in Herzog Georgs Diensten stand: allein beim Druck war der an denselben gerichtete Brief übersehen; in der ersten Ausgabe, in welcher er sich findet, trägt er ein späteres Datum, das also wohl nachträglich hinzugefügt worden.

Spalatin hat die Confitendi ratio ins Deutsche übersezt.

Vgl. Bb. II S. 57 ff. und außer den daselbst angeführten Stellen noch De Wette I S. 395. 430 und Riederer, Nachrichten I S. 173.

Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „CONFITENDI RATIO DOCTORIS || MARTINI LVTHERI AVGVS || TINIANI VVITTEN- || BERGEN- || SIS. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Vuittenbergæ in edib. Ioan: Grunenbergij. || Anno. M.D.XX. ||“
- B. „Confitendi ratio || Doctoris Martini Lu- || theri Augustiniani Vuitten- || bergensis. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Lipsiæ ex ædibus Valentini Schumañ || Anno domini Millefimo quin- || gentesimo vigesimo. ||“ Holzschnitt: Christus unter den Marterwerkzeugen auf einem Block sitzend, mit der Beischrift „ECCE HOMO“.
- C. „CONFITENDI || RATIO D, MARTINI || LVTHERI AVGVS- || TINIANI VVIT- || TENBER || GEN. || Vuittenbergæ, apud Melchiorum || Lottherum Iuniorum, Anno || M,D,XX. ||“ Mit Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

- D. „CONFITENDI RATIO || Doctoris Martini Lutheri Au- || gustiniani VVitten-
bergenſ. || M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titerückſeite bedruckt.
8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Augustę Vindelicorū,
in edibus Siluani || Ottmar, excusum .XXVI. Maii. || Anno. MD.XX. ||“
- E. „CONFITENDI RATIO DO || CTORIS MARTINI || LVTHERI
AV- || GVSTINIA- || NI || VVITTENBERGENSIS || ¶ || Anno dñi.
M.D.XX. Mensis Augusti. v. ||“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Anno. M.D.XX. ||“
Druck von Michael Hillenius in Antwerpen.
- F. „CONFITENDI RATIO DO || CTORIS MARTINI || LVTHERI
AV || GVSTINIA- || NI || VVITTENBERGENSIS || ¶ || Anno dñi. M.D. XX.
Mensis Augusti. v ||“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart.
Am Ende: „Anno. M.D.XX. ||“
- G. „CONFITENDI RATIO PER DO- || CTOREM MAR || tinum Lutherum
Au- || gustinianum Vuit- || tenbergenſem. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titer-
rückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
- H. „DE POENITENTIA || TIA EVANGELICA ET CONFES || SIONE SECVNDVM
VETERIS || THEOLOGIAE DOCTORES. ||“ Darunter vier Blättchen.
Titerückſeite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende vier Blättchen.
Unsere Schrift steht hier unter Auszügen aus verschiedenen Werken Bl. C4a—F
vollständig.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Ein heylsams Buch- || lein von doctor Mar- || tinus Luther August. ||
vō der Beicht gemacht || durch Georgiū Spala- || tinū geteutsch. || M. D. XX. ||“
Mit Titeleinfaſſung. Titerückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart.
Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenberg durch Johan. Grunen. || 1520. ||“
Spalatin's Widmungsbrief an Johann von Sachsen hat das Datum: „Datū
zur Lochau dinstags des achten tags im Meyen. Anno dñi M.D.XX.“
- b. „Ein heylsams || Buchlein von doc- || tor Martinns [sic] Luther August. ||
von der Beicht gemacht || durch Georgiū Spa || latinū geteutsch. ||
M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titerückſeite bedruckt. 12 Blätter
in Quart. Am Ende: „Gedruckt tzu Seyptzt || M.D.XX. ||“
Druck von Martin Landsberg.
- c. „Ein hailfams büch || lin Doctor Martini Luthers || Augustiner, von der
Beicht, || durch Georgium Spala- || tinum geteutsch. Anno || M.D.XX. || ¶ ||“
Mit Titeleinfaſſung. Titerückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.
- d. „Ein heylsams Büchlein || von Doctor Martinus Luther || August. von der
Beicht ge- || macht, Durch Georgium || Spalatinū geteutsch. || M. D. XX. ||“
Mit Titeleinfaſſung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende ein Holzschnitt mit Leisten rechts und links, ein anderer des-
gleichen auf Bl. D1j^b.
Druck von Johann Knobloch in Straßburg.

Daß es einen Leipziger Druck des lateinischen Textes mit dem Widmungsbriefe an Grosner giebt, wie ihn von der Hardt, Autogr. Lutheri I S. 99, anführt, ziehen wir in Zweifel. Von der deutschen Übersetzung ist in Wellers Repertorium typographicum unter Nr. 1506 wahrscheinlich ein defektes Exemplar von b ungenau beschrieben; sicher aber verdankt die Ausgabe Nr. 1507 ebenda ihr bibliographisches Dasein nur dem Buchbinder. Die Bibliographie der Erlanger Gesamtausgabe ist ohne Werth.

In A haben wir den ersten Druck ohne den Widmungsbrief, in C den ersten mit demselben; C schließt sich ziemlich genau in A an, hat jedoch hin und wieder Korrekturen, die auf Luther selbst zurückzuführen sind: alle übrigen lateinischen Ausgaben beruhen entweder auf A oder auf C. Von der deutschen Übersetzung ist a zuerst erschienen.

Von den Gesamtausgaben bieten den Text lateinisch Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 25^b—30^a, Tomus I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCLXXXVII^a—CCCCXCI^b und Lutheri opera latina var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 154—171, deutsch nach Spalatins Übersetzung die Altenburger VI S. 1418—1427, die Leipziger XVII S. 502—511 und die Walchsche XIX Sp. 980—1007. Hier fehlt überall das Widmungsschreiben an Grosner, das wir jedoch für sich allein in Epist. M. Lutheri Tom. I. ed. Aurifaber Bl. 254^a f. und bei De Wette I S. 433 f. lateinisch, bei Walch XXI Sp. 685 f. deutsch antreffen.

Wir legen A zu Grunde, nehmen aber stete Rücksicht auf C: wo also unten Lesarten nur des einen von beiden Drucken notirt sind, da sind wir im Text dem anderen gefolgt; die Erlanger Gesamtausgabe beachten wir nur, um zu zeigen, wie sorgsam sie ihre angebliche Vorlage A wiedergiebt. Bei dem Widmungsbrief verzeichnen wir alle Abweichungen bei Aurif. und De Wette.

IHESVS.

VIRO INTEGERRIMO D. ALEXIO CROSNERO COLDICIO,
CANONICO ALDENBVRGENSI,
SVO IN CHRISTO.

5 Alutem. Exegit extorsitque mihi aliquando D. Georgius
Spalatinus, tuus Collega communisque amicus, Epistolam,
qua rationem confitendi breviter deliniarem, quod que-
rela passim et me inter caeteros pulsaret de laborio-
sissimo confusissimoque confitendi modo. Ego, qui rem
10 odiosam et tyrannis Ecclesiasticis intolerabilem a me
peti intelligerem, distuli aliquandiu, donec familiari et
privata Epistola amicum utcumque quietare cogerer: id
sive libelli sive Epistolae, cum ille communicasset uni et alteri, quod et iure
suo potuit et me non offendit, tandem periclitari coepit et typis quoque
15 desyderari.

Hic memor, quam soleant amici mei etiam syllabas meas observare,
coactus sum vagabundum revocare et quanquam festinans aliisque occu-
patissimus ipsemet recognoscere et paucis immutatis et additis aliorum edi-
tionem praevenire. Equidem scio hanc rem doctioribus longe oportuisse
20 relinquere, tum novem (ut aiunt) annos premi et versari. Sed iacta erat alea,
nec iam nostri arbitrii aliud facere quam facimus. De spiritu praesumere
cocpi, qui tarda molimina nescit. Tu itaque, quicquid id est nugarum sive
rerum, tuo nomine sinas quaeso prodire, qui, cum omnibus pene fortunis
similis sis Spalatino, hac re quoque non debuisti dissimilis videri. Vale
25 et me domino commendatum et excusatum habe. Vuittenbergae, septimo
Calen. April. Anno M.D.XX.

1 IHESVS. fehlt bei Aurif. und Iesus bei De W. unter der Aufschrift 2 Chrosnero
Aurif. und De W. 5 Exigit Aurif. und De W. 7 delinearem De W. 13 ille fehlt bei
Aurif. und De W. 14 non fehlt bei Aurif. 15 desiderare De W. (nach Walch, aber nicht
richtig, wie De Wette meint) 17 vagabundos Aurif. und De W. 21 quam fecimus Aurif.
und De W. 22 id fehlt bei Aurif. und De W. 23 quaeso fehlt bei Aurif. und De W.
25 Vuittenbergae Aurif. Wittembergae De W. 26 Bei Aurif. und De W. noch die Unter-
schrift: Martinus Lutherus.

CONFITENDI RATIO

DOCT. MARTINI LVTHERI AVGVSTINIANI.

PRIMVM.



Uando nostro saeculo omnium ferme conscientiae sunt in falsam suae iustitiae et operum suorum fiduciam humanis doctrinis abductae fereque eruditio fidei et in deum fiduciae obmutuerit, idcirco et confessuro necessarium est ante omnia, ut non fiducia confessionis vel faciendae vel factae nitatur sed in solius dei clementissimam promissionem tota fidei plenitudine confidat, certissimus videlicet, quod qui confessuro peccata sua promisit veniam, promissionem suam fidelissime praestabit. Non enim quia nos confitemur, sed quia ipse promisit veniam confitentibus, gloriandum est, hoc est, non propter nostrae confessionis dignitatem aut sufficientiam (cum talis nulla sit), sed propter suae promissionis veritatem et certitudinem, sicut dicit 15

¶i. 25, 11. ps. xxiiij. Propter nomen tuum, domine, propiciaberis peccato meo: Non ait 'propter me aut meam dignitatem aut nomen meum', sed 'propter nomen tuum' &c., ita sane, ut opus confessionis nihil aliud sit quam occasio quaedam, qua deus provocetur ad promissionem suam implendam, immo qua nos 20

¶i. 115, 1. exerceamur ad fidem promissionis sine dubio adipiscendae, ut sic 'non nobis, domine, sed nomini tuo des gloriam, et laeteris, non cum benefecerimus tibi, 25

¶cf. 20, 44. sed cum benefeceris tu nobis, ut per Ezechielem dicit'. Hac ratione fiet, ut qui gloriatur in domino gloriatur et non seipsum commendet sed gratiam dei 30

¶i. 111, 3. glorificet, Et erit, ut sit confessio et magnificentia opus dei. ps. cx.

SECVNDVM.

Quod autem deus (ad gloriam scilicet gratiae et misericordiae suae) 25

¶i. 32, 5. veniam promiserit, ex scripturis firmandum est. Primum ps. xxxi. Dixi 'confitebor adversum me iniustitiam meam domino', Et tu remisisti impietatem 30

2. Sam. 12, 13. peccati mei. Et illud ij. Reg. xij. unde hic psalmus desumptus est, quam primum David dixit 'Peccavi domino', statim dixit Natan 'Dominus quoque 35

3. Jer. 18, 8. transtulit peccatum tuum, non morieris'. Et Hiere. xvij. Si egerit gens illa poenitentiam a malo, agam et ego poenitentiam super malo, quod cogitavi 40

1. 3. Job. 1, 9. ut facerem. Item i. Iohan. i. Si confiteamur peccata nostra, fidelis est et iustus, qui remittat nobis peccata et emundet nos ab omni iniquitate. Et

illa definitio vera iusti prover. xvij. 'Iustus prior est accusator sui', ideo ^{Expr. 18, 17.} iustus, quia sese accusat, unde et sequitur: Venit amicus eius (Christus) et investigabit eum, id est, quaeret eum et non sinet perire, etiam ab extremis inferni inventum reducet. Hinc Iosue vij. confessionem peccati vocat gloriam ^{3of. 7, 19.} dei, dicens ad Achan: Fili mi, da gloriam deo et confitere atque indica mihi quid foeceris. Et d. Hieronymus ad idem: Confessio peccati est laus dei. Nec mirum, quia qui peccata sua confitetur, veritatem utique dicit, deus autem est veritas, ideo simul deum confitetur. Sic ij. Paral. ult. Manasse ^{Debet Manasse 7.} rex Iuda in oratione sua pulcherrima, omni confessuro aptissima, dicit: Tu ¹⁰ autem, domine, secundum bonitatem tuam promisisti poenitentiam remissionis peccatorum &c. Vere 'secundum bonitatem tuam promisisti', quia nihil esset confessio nostra, nisi staret promissio dei: adeo totum est bonitatis divinae, quod promisit remissionem, quam nisi promississet per nullam iustitiam posset obtineri. Ac sic fides promissionis illius primum et summe necessaria est ¹⁵ confessuro, ne forte praesumat sua diligentia, sua recollectione, suis viribus deum provocare ad remissionem peccatorum, cum iam deus ipse et remittere paratissimus praevenerit eum, ac potius ad acceptandam remissionem et confessionem praestandam allexerit ac provocaverit bonitate dulcissimae promissionis suae.

²⁰ TERCIVM.

Antequam sacerdoti confiteatur vicario, utique oportet primum confiteatur principi ipsi deo: hic vero rem serio tractare oportet, quia divinum oculum, sicut nihil latet, ita nihil fallit. Quare hic propositum melioris vitae et odium peccati oportet sine simulatione discutere: nam nihil fere ²⁵ confessuros plurimos fallit quam subtilis ista simulatio et profundissima, qua plerumque violentum peccati odium et propositum melioris vitae per vim simulant, etiam coram seipsis, quod satis probat infoelix eventus, ubi post confessionem cito redeunt ad ingenium et velut magno onere confessionis levati denuo secure vivunt, tam incuriosi quam immemores propositi sui, qua ³⁰ una re satis possent argui suae fictionis infoelicissimae. Quare hic oportet hominem esse liberrimum et de se in seipso omnino pronunciare, sicut invenit sese affectum, sicut vellet, si nulla esset pena, nullus deus, nullum praeceptum &c. ac sicut diceret in aurem secreti cuiuspian amici, ubi nihil puderet omnia sua revelare, immo sicut secum vellet liberrime de suis loqui ³⁵ vitiis, ita loquatur coram deo, qui multo magis nos diligit quam ipsi nos.

Nam si quispiam sese non invenerit serio affectum bono proposito, nescio an tutum sit confiteri. Hoc scio, melius sibi esse, si abstineret a confessione. Nec in hoc praeceptum Ecclesiae curandum esset ullo modo, sive excommunicet sive minus: melius est Ecclesiam ibi non audire quam

1 definitio ed. Erl. 7 qui qui A 8 Sic et 2. Paral. ed. Erl. 25 quae plerumque ed. Erl. 27 simulat ed. Erl. 29 tam curiosi inquam immemores A tam curiosi, imo immemores ed. Erl.

in periculum suum ad deum cum ficto corde accedere, quia hic contra deum, ibi contra Ecclesiam tantum peccatur, si tamen peccatur isto casu Ecclesiam non audiendo, Quandoquidem Ecclesia nihil habet mandare, in quo sit periculum animae, et semper est exceptus articulus eiusmodi a praeceptis Ecclesiae. Quicquid enim praecipit ipsa, pro deo et animae salute praecipit, 5 praesumens hominem esse capacem praecepti sui et idoneum ad impletionem, quae praesumptio si fallitur, praeceptum quoque non tenet, cum contra dei praecepta, quae conscientiam ligant, statuere nihil possit.

Timendum certe, multos Ecclesiastici praecepti timore accedere, quibus tamen vita prior mala ex corde placet. 10

QVARTVM

Quod si inter angustias deprehensus formidet abstinere, et tamen sentit (si vere velit loqui) sese carere affectu bonae propositae vitae, hic, quod unum 15
 ¶i. 62, 9. reliquum est, apprehendat et prophetae consilium audiat dicentis 'Effundite coram illo corda vestra', ac prostratus plane confiteatur deo totum malum cordis sui, et oret et optet bonum propositum. Imo quis est tam superbus, ut hoc consilium sibi non putet necessarium, cum nullus tanto sit proposito bono quanto debet esse? Ideo secure petat a deo, quod sentit se non invenire in seipso, donec serio et vere incipiat sibi placere vitae melioris species et sua displicere. Non enim doctrinae illae de proposito bono formando 20 traditae ac passim inculcatae sunt intelligendae, quod homo ipse ex sese id formare et laborare debeat (haec enim intelligentia mors est et perditio et sicut ait ille 'Mors in olla, o homo dei', licet heu plurimi in ea misere excarnificentur, scilicet ad impossibilia tendere docti) sed desperando plane atque effundendo cor coram deo dicere 'Domine deus, Non habeo quod debeo, nec 25 possum. Da quod iubes et iube quod vis'. Sic enim Augustinus orat in confessione.

QVINTVM

Verum ista de proposito volo caute intelligi. Propositum enim bonum dupliciter fieri debet: Primum de manifestis mortalibus tantum, ut sunt adulterium, homicidium, fornicatio, furtum, rapina, usura, detractio &c. Horum enim vitandorum propositum proprie pertinet ad confessionem sacramentalem et coram deo ad quodlibet statim momentum, postquam perpetrata sunt, 30
 Cit. 21, 1. iuxta illud Ecclesiastici 'Fili, peccasti, quiesce, ne adicias iterum', et item
 Cit. 5, 8. 'Ne tardes converti ad dominum'. Secundo de omnibus peccatis, quae venialia vocant, de quibus infra, prorsus vanum est laborare ad propositum formandum, quia, si recte sese consideret, inveniet impossibile, si saltem in carne vivere velit, cum (ut Augustinus ait) haec vita sine talibus non possit 35
 agi, qualia sunt risus, verbum, cogitatio, aspectus, auditus, gustus, tactus

16 est fēhlt in A unō ed. Erl. 26 quid vis A unō ed. Erl. 32 propriae C
 35 venalia A

superfluous aut inconsideratus &c. Quae etiam talia quandoque sunt, ut incertum sit, peccata ne sint an tentationes promoventes merita. Et tamen in his mirum quam laboretur et obtundatur confessor verbosissimo modo confitendi: debet enim propositum certum esse et super iis quae certa sunt
 5 et communi vita vitari possibilia sunt, ut iam dicta mortalia peccata aperta.

SEXTVM.

An peccata cordis occulta, ac sic soli deo et homini qui fecit ea cognita, pertineant ad confessionem sacramentalem, extra meum captum est. Libentissime negarem: nec enim ulla via aut ratione aut scriptis probari
 10 potest, sepiusque mihi suspitio fuit, esse id totum inventum vel avarorum vel curiosorum aut certe tyrannorum praelatorum, qui hac via populum Christi in terrorem sui adduxerint. Nam id est (meo iudicio) penitus in iudicium dei manum mittere et forum dei violare, praesertim si cogantur ad id homines.

Hic venit illud mare iurium et quaestionum impossibilium de casibus peccatorum &c. cum sit impossibile ipsi homini scire, quando mortaliter superbierit vel concupierit vel inviderit in corde. Et quomodo hoc sacerdos sciet, qui ad mortalia tantum positus est iudicanda? Alienum cor cognoscet, qui suum non satis novit? Inde fit, ut multi multa confiteantur, nescientes
 20 an sint peccata nec ne. Et ad id impelluntur per illud Gregorii: Bonarum mentium est, ubi culpa non est, culpam agnoscere. Hoc enim coram deo praestandum etiam sibi praestari (tam immanis est pontificum et sacerdotum arrogantia et fastuosissimum Phariseorum supercilium) volunt, nec interim vident, si id homini esset praestandum, tota vita nihil aliud oporteret fieri
 25 quam confiteri atque etiam ipsam confessionem alia confessione confiteri timendo culpam, ubi culpa non est, cum et bona opera non vacent culpa, et Iob veretur omnia opera sua.

Job 9, 28.

SEPTIMVM.

Igitur alius id explicet: hoc ego contentus sum, quod non omnia peccata cordis sunt confitenda. Si autem aliqua sunt confitenda, ea tantum
 30 assero, quae ipse manifeste scit sese contra divina mandata in corde statuisse, hoc est, non simplices cogitationes de virgine aut muliere aut econtra mulieris de adolescente, nec ipsas affectiones nec ardorem libidinis mutuuum seu inclinationes ad sexum alterum quantumlibet foedum, addo, nec passiones talium:
 35 sunt enim hae cogitationes frequentius passiones a carne, mundo diabolove suscitatae, quas anima ferre cogitur invita aliquando per multam moram, immo quandoque tota die vel hebdomada, sicut Paulus Apostolus confitetur 2. Cor. 12, 7. de suo stimulo.

36 excitatae ed. Erl. fere cogitur A
 Suthers Berle. VL

Ratio horum est, quia propositum super illis vitandis est impossibile et vanum et mendax, et inclinationes et affectiones mutuae sexuum non cessant data occasione, deinde diabolus non quiescit et natura nostra tota est peccatum. Sed illi, qui sine peccato volunt esse et hominem sanum credunt, hi nobis has cruces statuunt, ut non cessemus (sacerdoti etiam) confiteri, quaecunque vel modico nos titillant tantummodo. Igitur si oportet confiteri omnino haec occulta cordis, tantum ea, quae pleni sunt consensus in opus, confiteantur, qualia in iis, qui cupiunt pie vivere, vel raro vel nunquam contingunt, etiam si assidue affectionibus et passionibus talibus vexentur.

OCTAVVM.

Huc pertinet Theologorum quorundam audacissimorum genus, nati ad hoc ipsum, ut, vero dei timore in cordibus hominum extincto, falsis terro-
Luc. 21, 11. ribus totum orbem concutiant, ut de illis Christus dixisse possit videri, Terrores de coelo commemorans: hi sunt, qui aggressi sunt nobis discernere peccatum mortale et veniale, scilicet ut, ubi audierint homines esse aliquod peccatum veniale, securi sint et dei timorem (ac si veniale ipse nihili pendat) penitus remittant, rursus, ubi mortale peccatum esse audierint consensum cordis, tum, si quis praecepta Ecclesiae non audierit aut nescio quid aliud leviculum admiserit, iam nullus sit locus Christo in corde prae confusione sonitus maris et fluctuum miserrimae conscientiae.

Contra hos sciendum, quod oporteat hominem desperare sese omnia sua mortalia peccata confiteri unquam posse, et doctrinam illam, quae vulgatur in Ecclesia ex decretis,¹ quod semel in anno omnium suorum peccatorum (sicut sonant verba) debeat facere confessionem omnis Christianus, aut esse diabolicam et homicidissimam aut egentem multo et laxo interpretamento.

Oportet, inquam, non omnia confiteri nec mortalia nec venialia: quin oportet nosse, quod post omnem diligentiam suam factam adhuc minorem partem peccatorum sit confessus. Unde hoc? quia dicit scriptura ps. xviii. Ab occultis meis munda me, domine. Ista occulta solus deus novit. Et iterum: Cor mundum crea in me, deus. Utique immundum confitetur cor etiam tam sanctus propheta. Et Ecclesia tota sancta orat 'fiat voluntas tua', scilicet confessa, quod non facit voluntatem dei et sese peccatricem esse.

Porro tantum abest, ut omnia mortalia possimus nosse, nedum confiteri, ut etiam bona opera nostra, si deus per rigorem iudicet et non misericordia ignoscente agnoscat, sint damnabilia et mortalia. Ideo, si omnia mortalia sunt confitenda, brevi verbo id fiet, si semel dixerimus 'En totum, quod sum, vivo, ago, loquor, tale est, ut mortale sit et damnabile', iuxta illud ps. cxlij. Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur

6 quaecumque vel modicum C 12 ad ipsum A ad id ipsum ed. Erl. 22 oportet C
 36 ignoscente ignoscat ed. Erl.

¹) C. omnis utriusque X. de poenitentibus et remissionibus.

in conspectu tuo omnis vivens, Et ad Ro. vij. Ego autem carnalis sum ^{88m. 7, 14.} venundatus sub peccato: non invenio in carne mea bonum, quod nolo malum ^{18 f.} hoc facio &c.

Quin hoc est mortalium mortalissimum, non credere se esse damnabili
 5 et mortali peccato obnoxium coram deo. Ad quam insaniam isti Theologi
 hac regula sua nituntur data opera et perditissime trahere hominum con-
 scientias, dum docent, venialia esse distincta a mortalibus, suo scilicet more.
 Ita legimus in Augustino, Cypriano et aliis patribus, non peccata mortalia,
 sed criminalia, id est ea quae accusari et convinci poterant, ligata et
 10 soluta fuisse.

Omnia ergo peccata intelligat Decretum¹ oportet omnia crimina, ut de
 quibus vel alii vel ipsius conscientia eum accusant, conscientia, inquam,
 recta, non ex traditionibus hominum cauterisata et pessime informata, sed ex
 divinis mandatis erudita, quae sciat multo plura esse relinquenda divinae
 15 bonitati soli quam suae diligentiae committenda.

Sed quid, si in morte diabolus obiiciat peccata non confessa, sicut
 multa exempla legimus? Respondeo: Transeant illa cum iis, de quibus di-
 citur 'Delicta quis intelligit?' et illis 'Non intres in iudicium cum servo tuo ^{89. 19, 15.}
 &c.' Si quid exemplorum contra haec facta sunt, vel illudente diabolo facta ^{143, 2.}
 20 sunt vel non recte intelliguntur: sufficit, te voluisse omnia confiteri si nosse
 et posses. Misericordiam suam glorificari vult deus, sed ubi? in iustitiis?
 Non, sed in peccatis et miseriis nostris. Scripturam oportet praeferrī omnibus
 exemplis.

NONVM.

25 Ad rem ipsam accedendo tumultum illum distinctionum penitus ab-
 scindat confessurus, qui passim celebratur, scilicet quid per timorem male
 humiliantem et amorem male accedentem, quid contra tres virtutes Theo-
 logicas, fidem, spem, charitatem, quid contra quattuor virtutes cardinales, quid
 per quinque sensus, quid per septem peccata mortalia, contra septem sacra-
 30 menta, contra septem dona spiritussancti, quid contra octo beatitudines, quid
 contra novem peccata aliena, quid contra duodecim articulos fidei, quid per
 muta, quid per clamantia in coelum peccata, aut siqua alia sunt, per quae
 aut contra peccatum est. Iste enim odiosissimus ac tediosissimus cathalogus
 distinctionum inutilissimus est, immo noxius omnino. Addiderunt his malis
 35 quidam circumstantiarum molestissimum negocium. Quibus omnibus duos
 fructus promoverunt: Primum, quod confessuro his nugis tantum negocii fit,
 ut id quod precipuum est penitus curare non possit, scilicet studium boni

2 sub peccatum ed. Erl. 12 conscientiam inquam A 21 vult dicens A 27 et
 timorem male accedentem A et timorem male accedentem (mit ausdrücklichem Verweis obiger
 Scharf unter die Roten) ed. Erl. 35 duo A unb ed. Erl.

¹⁾ Siehe S. 162 Anm. 1.

propositi, tanta mole memoriam occupare et curarum solitudinumque recte proferendi negotio cor opplere coactus, atque dum quaerit peccata oblita vel modum confitendi, interim praesentis conscientiae morsum totamque salutaris confessionis utilitatem penitus amittat, ut absolutus non adeo gaudeat sese absolutum quam sese misera illa confitendi carnificina semel liberatum, quia nec absolutionem tam quaesivit quam finem laboriosissimae confitendi carnificinae: adeo, dum dormimus secure, omnia passim sunt subversa. Alterum, ut et confessori sint tediosissimi, tempus ei furantes et alios impediētes.

Quare ipsa praecepta dei breviter sunt inspicienda, in quibus sine dubio omnia peccata continentur, si recte intelligantur. Nec tamen haec omnia sed ultima duo prorsus a confessione sunt excludenda. Confessio enim et brevis esse debet et eorum potissimum peccatorum, quae praesenter mordent et, ut dicunt, quae movent ad confessionem. Confessionis enim sacramentum ad quietandam, non perturbandam conscientiam institutum est.

2. 20f. 20,14. Exempli gratia: De illo praecepto 'Non moechaberis' cito dixerit, quo modo libidini cesserit vel opere vel verbo vel consensu, velut se totum cum omnibus membris et sensibus in eo praecepto describens. Quid ergo quinque sensus, peccata mortalia et aliud pelagus distinctionum oportet adducere frustra? Ita in illo 'Non occides' cito dixerit, qua specie irae peccaverit, an odio, an detractone et maledictione, an opere ipso. Sic in caeteris, sicut dedita opera conatus sum in praeceptorio meo¹ et schedulis decalogorum² monstrare.

Contra haec nihil moveat, quod in decretis de pe.³ et quarto sententiarum aliter tractetur ista materia. Plena sunt omnia humanis commentis, Nec mirum, quando sumpserunt sua omnia ex libello quodam apocrypho et indocto, qui de vera et falsa poenitentia B. Augustino inscriptus ubique titulo mentito celebratur.

DECIMO.

In facienda confessione diligenter observari oportet, ut multo discrimine discernantur peccata, quae contra divina mandata, et quae contra humana statuta commissa sunt. Hoc dico, quia hodie invaluit insania, ut, quae contra decreta pontificum peccantur, mira cura observentur, quae contra deum vero, vel parva vel nulla.

Exemplis tibi notum faciam.

Invenias sacerdotes et religiosos, qui, si in Canone missae vel syllabam titubent aut repetant, nescio quod velut monstrum exhorrescant, cum hic vel naturalis linguae defectus vel casus quispiam nullum peccatum foecerit.

8 furentes A 11 et vox brevis fehlt in ed. Erl. 18 et illud pelagus ed. Erl.

¹) Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo 1518, f. 2b. I S. 398 ff.

²) Eine kurze Erklärung der zehn Gebote 1518, f. 2b. I S. 250 ff. und Instructio pro confessione peccatorum 1518 ebenda S. 258 ff.

³) de pe. = de poenitentia.

Porro nullus est, quin confiteatur sese distractum fuisse, sua praeparatoria non legisse, aut alias anilissimas nugae. Fuit unus, qui ter accito sacerdote, in altari iam celebrans, confiteretur, ut quid incidisset. Denique diaboli ista ludicra infinita vidi multis tanta fuisse seria, ut prope insanierint. At
 5 quod in corde odium vel invidiam occultam alerent, ante et post missam maledicerent, ociose fabularentur, detraherent, nihil movebat. Unde haec perversitas? Ex traditionibus hominum aversantium (ut Apostolus ait) veritatem, Et quia deo verorum peccatorum confessionem negleximus offerre, tradidit in sensum reprobum, ut fictis peccatis nos ipsos illudamus et sacra-
 10 menti beneficio privemus, eo maxime studio, quo maxime quaerere videmur. Huius farinae sunt, qui horarum Canoniarum neglectum prope irremissibile peccatum foecerunt, cum interim fornicationes contra dei praeceptum aut omissa studia erga proximum facile remittant. Invenias, qui S. Severini vel somnium vel exemplum eo probent, ut se horas Canonicas nec antevertere
 15 nec post complere sine peccato arbitrentur posse, etiam si iustissima causa fuissent legitimo earum tempore impediti, scilicet serviendo proximi necessitatibus, id est meritis melioribus sexcenties quam fuissent eorum frigidissimae et forte damnatissimae orationes: adeo non attendunt in servitio proximi mandatum dei debere praeferrī mandato hominum in lallandis verbis horarum
 20 sine intellectu. Huc pertinent, qui intra Canonem etiam pro summa necessitate et periculo loqui aut puerum vocare nefas putent, Deinde ieiunium aliud naturae, aliud Ecclesiae facientes, si quis vel imprudens guttas aliquot glutierit aut medicinae quid sumpserit, penitus a sacramento arceant et peccatum vel maximum hic statuunt. Miror ego, undenam hominibus istis autoritas sit
 25 harum legum condendarum et peccatis a se repertis conscientiarum perturbandarum. Ex iis aestimentur reliqua similia.

Laici vero alius confitetur se libenter gustasse dulcia, alius audisse iucunda, olfecisse odorata, tetigisse mollia.

Ad maiora veniamus. Comedissee butyrum vel ova diebus ieiunii vulgo
 30 persuasum est haeticum esse: tam atrociter seviunt leges hominum in Ecclesia dei, Et nos populi hac superstitione, immo nostra tyrannide secure fruimur, nihil curantes, dei praecepta passim pro ludibrio haberi, modo ad nostras paveant et palleant leges. Adulterum nemo haeticum vocat, fornicatio leve peccatum, schismata et discordiae etiam autoritate et nomine
 35 Ecclesiae suscitata et servata et aucta merita sunt, Sed carnes sexta feria edisse haeresium omnium summa est. Sic nos erudimus et erudiri permittimus populum Christi.

Sed iam me piget, tedet, pudet, miseret istius infiniti Cahos superstitionum, quas in sacramentum istud confessionis saluberrimae invexit infoelix
 40 illa syncerioris Theologiae ignorantia, quae tyrannidem suam egit a tempore constitutionum humanarum.

4 At qui A. unib. ed. Erl.

16 eorum AC ed. Erl.

36 haeresim AC

VNDECIMO.

Consulo, quod et Iohannes Gerson aliquoties consuluit, ut aliquando cum scrupulo conscientiae quis accedat ad altare seu sacramentum, videlicet non confitens, si immodestius vel biberit, dixerit, dormierit aut aliud quid foecerit aut horam unam aliquam non oraverit. Vis scire, quare id consulari- 5
 tur? Audi: Ut homo discat in dei misericordiam plus fidere quam in suam confessionem aut diligentiam. Nihil enim satis fieri potest adversus maledictam illam fiduciam operum nostrorum. Etiam ideo, ut, siqua vel tentationis vel mortis ingruat necessitas et coeperint apparere occulta illa peccata, quae nunquam videre aut confiteri potuit, tum iam paratum habeat usum 10
 ¶ 17, 8. confidendi in dei misericordiam indignis praestitam, Iuxta illud 'paratum cor eius, sperare in domino'. Alioquin, quomodo sperabit in tantis molibus peccatorum tunc irruentium subito, qui in hac vita, dum ocium erat nec in minimo vel ficto peccato didicit sperare in domino? Si dicis 'quid, si hoc sit contemnere sacramentum dei et tentare deum?' respondeo: Non erit tentatio dei, si ad gloriam dei fiat, id est, si ideo facias, non quod contemnas sacramentum dei nec eum tentes, cum sis paratus etiam omnia confiteri, sed ut miseram conscientiam assuefacias in deum confidere et non ad omnem sonitum folii volantis pavere. Non dubites, omnia quae fiunt hoc fine, ut fiducia in deum habeatur, sunt deo gratissima, Cum tota gloria eius sit haec, 20
 si in eius misericordiam quam magnanimissime confisi fuerimus. Non tamen volo, ut semper ita fiat, sed aliquando, inquam, tantum ad erigendam fiduciam in deum ac destruendam fiduciam nostrae confessionis. Vix enim sine vitio celebrat, qui magis secure accedit, quia confessus est quam quia deus misericors est, immo tota impietas haec est omnino. Summa enim summarum 25
 ¶ 2, 12. est 'Beati, qui confidunt in domino': quando 'in domino' audis, utique intelliges infortunatum eum, qui confidit in aliquid, quodcumque non est ipse dominus, qualem faciunt Artistae illi confitendi. quid enim fecit ars confitendi, nisi quod abolevit artem et usum confidendi, ut multum confiteri, nihil confidere disceremus? 30

DVODECIMO.

In casibus reservatis multi vexantur: ego, quia scio leges hominum oportere epiciiae¹ subiectas esse et plus ad favorem quam rigorem trahendas, eorum sequor usum et consilium, qui in peccatis occultis nullum reservari casum censent, ideo absolvendos esse omnes, quorum occulta sunt peccata, 35
 ut sunt peccata carnis seu libidinis cuiuscunque speciei, oppressiones infantium et similia. Nec enim praesumi debet ullus pontifex voluisse in occultis peccatis tot laqueos et pericula animabus ponere. Verum ubi publicum

8 ut, si quae ed. Erl. 29 usum confitendi ed. Erl.

¹) epiciiae = ἐπιεικεία.

fuerit crimen seu casus reservatus manifestus, omnino potestati deferendum est, sive sit aequa sive iniqua. In quo tamen sic moderetur confessor vim clavis, ne confitentem sinat sine absolutione abire, saltem eorum peccatorum, quae reservata non esse scierit. Quanquam ego iamdudum fluctuo, ne dum stationem disputationis propriae composui, an possit ullus casus quo ad remissionem culpae reservari aut unquam reservatus sit: poenam reservari non est dubium, de quo esto aliorum iudicium. Sed nec in poenae remissione nimium sit scrupulosus confessor vel confitens: poenam intelligo excommunicationem vel quamlibet Ecclesiae censuram seu ut vocant fulmina et tonitrua sua. Cum enim excommunicatio sit mere poena et non culpa ferrique possit super innocentem aut lata manere super resipiscentem, tum propter itineris longitudinem vel pauperiem necesse sit differri aliquoties satisfactionem, debet nihilominus confitens, si petat, absolvi ab omnibus peccatis suis et pro vinculo excommunicationis solvendo et satisfaciendo potestati dimitti et sic, in foro dei et conscientiae absolutus a culpa et peccatis, mitti ad forum Ecclesiae solvendus a poena. Hoc est quod dicitur, sufficere absolvendo peccatori votum satisfactionis.

VLTIMO.

Votorum ratio foret consyderanda, quae pene maxima est in hac re quaestio multoque maioris confusionis materia quam casuum reservatio, quamvis et haec suam Babylonem magna tyrannide exercet. Quod si hic libere quis velit loqui, non poterit terra sustinere universos sermones eius, ut de Amos dicit Amasias impius.

Amos 7, 10.

Primum et optimum consilium foret, si pontifices et concionatores populum dehortarentur et deterrerent a pronitate vovendi, ostendentes, quam nihil sit visitatio terrae sanctae, Romae, Compostellae aliorumve locorum sanctorum, tum ieiuniorum, orationum operumque a se electorum studia, si comparata fuerint ad opera mandatorum dei et ad vota quae in baptismo vovimus, quae in domo sua erga proximos suos, coniugem, liberos, servos, dominos possit cum incomparabiliter maioribus meritis quisque servare quam voti operibus a se electis nec a deo mandatis invenire. Stulta opinio vulgi et pompa Bullarum foecerunt, ut vota ista peregrinationum, ieiuniorum, orationum et quorumlibet operum longe praeponderent operibus mandatorum dei, quae tamen ut faciamus, nunquam satis habemus virium. Atque ego pro meo iudicio optarem, ut apud Christianos nihil esset prorsus votorum praeter ea quae in baptismo emisimus, sicut olim fuisse apparet, et omnes intelligerent, quid requiratur, ut mandatis dei obediatur. Videntur enim vota baptismi prorsus viluisse prae nimio usu, pompa, dispensatione, redemptione votorum istorum. Apponamus, inquam, omnes vires, et plus nos vovisse inveniemus quam possimus implere unquam.

2 moderet A 7 aliorum aliudicium A 9 tonitru ed. Erl. 11 Statt tum in A: n̄, in ed. Erl.: ut 12 aliquoties fehl̄t in A un̄b ed. Erl. 38 praeponderentur A un̄b ed. Erl.

Votorum alia fiunt hominibus, sicut et iuramenta, alia deo. Ea quae hominibus fiunt constat tantum et tam diu valere, quantum volet cui vovetur. Proinde sciendum, ut recte Gerson sentit, iuramenta et vota in universitatibus solita fieri aut magnatibus praestita non debere tam rigida existimari, ut quamlibet eorum praevaricationem iudicemus voti solutionem aut periurium. 5
Quin potius aequum est huiusmodi vota non intelligi soluta, nisi ex contemptu et obstinata malitia eis contraveniatur: secus in his quae deo voventur.

In votis quae deo voventur video per pontifices dispensari: sed nunquam ego persuadebor, tutum fore eum, cum quo sic dispensatur, cum sit iuris divini tale votum et non maiorem in hoc potestatem habeat pontifex medius 10 aut summus quam quilibet frater Christianus, etsi scio decretales quasdam decretaliumque glossas multa audere, quae non credo.

Hoc tamen libenter crediderim, votum castitatis ante pubertatem emissum non tenere nec ligare, quia is qui vovit ignoravit, quid voveret, cum ne dum stimulum carnis senserit: proinde pie arbitrator, tale votum apud deum reputari stultum et nihil, prohibendique essent generali edicto Ecclesiae monasteriorum patres, ne masculum ante vigesimum aut saltem xvij. annum susciperent nec puellas ante quintumdecimum vel decimum sextum, si nos cura animarum sollicitaret.

Vehementer etiam temerarium est in commutandis votis et relaxandis 20 melius (ut vocant) opus imponere: cum enim apud deum nulla prorsus sit operum differentia, qui non secundum magnitudinem vel multitudinem operum
35m. 8, 27. sed secundum affectum operantis iudicat et, ut scriptum est, spirituum ponderator est dominus, qui sepius artificis sordidi manuale opus praefert ieiunio aut orationi sacerdotis, ut est exemplum in S. Antonio et Alexandrino 25 Coriario, Quis audeat praesumere, se velle votum in melius aliquod opus commutare? Sed haec alio loco dicenda fuerunt. Hic enim confessionis ritum ad praecepta dei dumtaxat referendum suscepimus pro quietandis componendisque conscientis scrupulosis.

Unum tantum adiciam: struunt multi etiam coniugatis periculosos 30 laqueos, praesertim in casu incestus, ut, si quis (nam fieri haec possunt, immo heu fiunt) sororem uxoris suae aut socrum suam aut alio quopiam gradu consanguinitatis contingentem polluerit, mox arcent a iure exigendi debiti matrimonialis, et tamen sinunt eum, immo cogunt uxoris thorum non deserere: obsecro, quod est hoc portentum? quae medicina peccati nova? qualis satisfactio peccati? Nonne apparet hos tyrannos alienae infirmitati secure impe- 35 rare et suae nimis indulgere? da legislatorem quantumvis poenitentem ac castum, qui hanc legem ferat sibi statui. Ad ignem ponunt aridum lignum et dicunt 'noli ardere': in sinum mulieris nudae virum collocant et prohibent, ne tangat nec cognoscat, et id autoritate propria citra mandatum dei. quid 40 insanimus! Me consule, caveat confessor ab his tyrannicis sive decretis sive

iuribus, et cum fiducia talem peccatorem aut alia poenitentia mulctet aut desinat punire in totum, liberum ei relinquens ius matrimonii, quod non homo, sed deus ei dedit. Non habet potestatem ullus angelus in coelo, nedum homo in terra hanc poenitentiam (id est peccati assidui ardentissimam
 5 occasionem) iniungere. Quare nec audiendi sunt ullo modo, qui talia fieri volunt, et confitens ab hoc scrupulo et periculo cum fiducia liberandus. Sed quis omnes tyrannides recenseat, quibus confitentium et poenitentium miseræ conscientiae Christianorum mortiferis constitutionibus et moribus quottidie
 10 exagitantur per ineptos homunculos, qui alligare tantum noverunt onera gravia et importabilia et imponere humeris hominum, quæ ipsi nec digito volunt movere? Et factum est hoc saluberrimum poenitentiae sacramentum aliud nihil quam mera tyrannis magnatum, Deinde morbus et augmentum peccatorum, ut alia significet et alia operetur miseris peccatoribus, sic ministrantibus impiis et indoctis in lege domini sacrificulis Ecclesiam dei, quam suis
 15 legibus et somniis repleverunt.

ORATIO MANASSE REGIS IVDA
 apud Babylonem capti.

Domine deus omnipotens patrum nostrorum Abraham, Isaac et Iacob Gebet
Manasse 1 ff.
 et seminis eorum iusti, qui foecisti coelum et terram cum omni ornatu eorum,
 20 qui signasti mare verbo praecepti tui, qui conclusisti abyssum et signasti
 terribili ac laudabili nomini tuo, quod omnes pavent et tremunt a vultu
 virtutis tuae, et insustentabilis ira super peccatores comminationis tuae,
 immensa vero et investigabilis misericordia promissionis tuae, quoniam tu es
 dominus altissimus super omnem terram longanimis et multum misericors et
 25 poenitens super malitiam hominum. Tu autem, domine, secundum bonitatem
 tuam promisisti poenitentiam remissionis peccatorum. Et tu, deus iustorum,
 non posuisti poenitentiam iustis Abraham, Isaac et Iacob, his qui tibi non
 peccaverunt, quoniam peccavi super numerum arenae maris, multiplicatae
 sunt iniquitates meae. Incurvatus sum multo vinculo ferri, et non est respi-
 30 ratio mihi, quia excitavi iracundiam tuam, et malum coram te foeci, statuens,
 abominationes et multiplicans offensiones. Et nunc flecto genua cordis mei,
 precans ad te bonitatem, domine: peccavi, domine, peccavi, et iniquitatem
 meam agnosco: peto rogans te, domine, remitte mihi, remitte mihi, ne simul
 perdas me cum iniquitatibus meis, neque inaeternum reserves mala mihi, quia
 35 indignum salvabis me secundum magnam misericordiam tuam, et laudabo te
 semper omnibus diebus vitae meae, quoniam te laudat omnis virtus coelorum,
 et tibi est gloria in saecula saeculorum. AMEN.

Zwischen 3. 15 und 16 in C noch: FINIS. 16 ff. Das Gebet Manasse steht in der
 ed. Erl. unter dem Texte 19 semini eorum iusto AC ed. Erl. 30 exercitavi A und ed. Erl.



**Condemnatio doctrinalis librorum
Martini Lutheri per quosdam Magistros Nostros
Lovanienses et Colonienses facta.
Responsio Lutheriana ad eandem damnationem.
1520.**

Ein neuer Angriff auf den Reformator ging von der theologischen Fakultät zu Löwen aus: selbige fühlte den Beruf, „zum Schutze des Hauses Israel sich als eine Mauer ihm entgegenzustellen“. Zunächst legte sie ihrer geistesverwandten Schwester zu Köln die Sammlung von Luthers Schriften, welche im Februar 1519 zu Basel erschienen war, zur Durchsicht und Prüfung vor. Im Verteikern geübt, nach Erasmus vornehmlich von Jakob Hoogstraten getrieben, gab letztere wenige Tage nach Empfang derselben¹ am 30. August ihr Verdikt dahin ab, daß das Buch zu unterdrücken und zu verbrennen sei, der Verfasser aber zu öffentlichem Widerruf zu nöthigen. Darauf wandte sich die Löwenerin an den Lütticher Bischof Erhard von der Mark, zu dessen Sprengel sie gehörte, „um sich nicht auf eigene Klugheit zu verlassen“, zugleich und hauptsächlich jedoch, weil er einer Hinneigung zu dem Reformator verdächtig war, um seine Stellung auszufundtschaften. Den drei an ihn abgesandten Magistern gegenüber betheuerte der Bischof „auf sein Priestertwort“, Luthers Schriften nicht gesehen, geschweige gelesen zu haben, und ertheilte der Fakultät den Rath, ihren Spruch vor seiner Veröffentlichung dem Bischof von Tortosa, Kardinal Adrian, ihrem ehemaligen Mitgliede und späterem Nachfolger Leo's X. auf dem päpstlichen Stuhle, zur Begutachtung zu unterbreiten. Jetzt faßte dieselbe am 7. November in aller Form ihren Beschluß, der, nur genauer begründet, ein gleiches Verdikt, wie es bereits zu Köln gefällt war, enthielt, und sofort sandte sie ihn dem Kardinal Adrian zu, welcher ihr dann in seinem Bescheide vom 4. December, ohne freilich Luthers Schriften selbst zu kennen und obgleich er in Folge eines Schreibfehlers in dem Dokument vor unrichtiger Anführung der Worte des Gegners warnte, seinen vollen Beifall bezeugte. Vereinigt traten die drei Urkunden,

¹) „Quid diu parturire opus, quum nisi noxiam viperam parturi erant?“ spottet Martin Buzer in seinem Briefe an Beatus Rhemanus vom 2. April 1520, f. Th. Kolbe, *Analecta Lutherana*, Gotha 1883 S. 18.

in Quart gedruckt, ans Licht unter dem Titel „Epistola Rmi. Dni. card. Dertusen. ad facultatem theologiae Lovaniensem. Eiusdem facultatis doctrinalis condemnatio, qua condemnatur doctrina Martini Lutheri, doctoris theologiae universitatis Wittenbergn. Condemnatio facultatis theologiae Colonien. adversus eiusdem Martini doctrinam“ mit dem Impressum „Excusum Lovanii apud Theodoricum Martinum Alostensem. An. MDXX. Mens. februarii“. ¹

Nicht lange ließ Luther mit seiner Antwort darauf warten. Den 19. März 1520 meldet er dem Spalatin: „Mitto Lovanienses et Colonienses asinos, quibus iam respondeo per typos“, und den 25: „Responsio ad Colonienses homolochos et Leones mortuos venit ad finem ultimae chartae, propediem absolvenda“. In seinem Briefe an Martin Seligmann vom 25. März setzt er die Beendigung des Druckes seiner Schrift auf den folgenden Tag an, und am 27. ward sie schon versandt. Seiner Antwort war das Werk seiner Gegner vorgedruckt.

In den Kreisen der Humanisten hatte das „heilige“ Urtheil der Rölner und Löwener wider den Reformator Unwillen und Spott erregt, dessen Antwort dagegen ward mit großer Freude begrüßt. „Post nubila sentimenti [Lovaniensium et Coloniensium], schreibt Johann Crocius den 28. April an Luther, ortus nobis est sol: vidimus, qua arte, qua industria confutes damnationem doctrinalem: admiramur eruditionem, ingenium exosculamur: summe placet, quod ita temperas gravia cum iucundis, amara cum dulcibus: illinis et pingis quemque suis coloribus.“ Selbst Erasmus, sonst so bedacht, in Luthers Sache nicht verstrickt zu werden, äußerte gegen Melanchthon: „Mire placuit haec responsio Lutheri adversus condemnationem Coloniensium et Lovaniensium: tandem coepit eos pudere suae praeproperae pronunciationis“. Melanchthon meinte, nun würden die Erfurter, durch das Beispiel der Rölner und Löwener abgeschreckt, kein Urtheil mehr über die Leipziger Disputation fällen, und der Domherr Johann Dölsch in Wittenberg trat dem Reformator mit einer förmlichen Vertheidigungsschrift zur Seite, des Titels (bei Melchior Lotther gedruckt) „CONTRA DOCTRI- || nalem quorundam Magistro || rum nostrorum damnati- || onem, Louanienfis & || Coloniensis studii, || Iohannis Do- || elschii || Velt- || kirchensis, || e sacris literis pe- || tita DEFENSIO, pro || Christianissimo praecip- || tore suo Martino Luthero. || Vuittenbergæ, ||“ (mit Titleinfassung, 24 Blätter in Quart). ²

Vgl. Des. Erasmi epistolae palaeonaei, Friburgi 1532 Bl. i* f. (Brief an Matthias Krejer vom 11. März 1531). Articulorum doctrinae Fratris M. Lutheri per theologos Lovanienses damnatorum Ratio ex sacris literis et veteribus tractatoribus per Iacobum Latomum, Antverpiae 1521 Bl. 2*f. De Wette I S. 428. 429. 431. 432 f. Nieberer, Nachrichten z. I S. 174. Corp. Ref. I Sp. 157. De Wette I S. 443. Böcking, Hutteni opp. I S. 337. 340. Corp. Ref. I Sp. 206. 160. Röstlin I S. 284. 319 f.

¹) So angegeben in Petri Francisci Xaverii de Ram disquisitio historica de iis quae contra Lutherum Lovanienses theologi egerunt Anno MDXIX. S. 9. ²) Wenn in Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 175 f. noch zwei andere Schriften als in hac causa Lutheri cum Lovaniensibus et Coloniensibus gesta erwähnenswerth bezeichnet werden, so haben dem Herausgeber wohl einzelne Ausdrücke im Titel zum Beweise dafür genügt, da ihr Inhalt hier noch nicht in Betracht kommt.

Ausgaben.

- A. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS || librorū Martini Lutheri, per || quosdam Magistros no- || stros Louanieñ, & || Colonieñ, fa- || cta. || RESPON- || SIO || Lutheriana ad eandē || condemnationē. || Vuittenbergæ, apud Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M.D.XX. ||“ Mit Titelseinfassung. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Vuittenbergæ, Anno domini Millefimo || Quingentesimo Vigesimo. ||“
- B. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS || librorū Martini Lutheri, per || quosdam Magistros no- || stros Louanieñ, & || Colonieñ, fa- || cta. || RESPON- || SIO || Lutheriana ad eandē || condemnationē. || Vuittenbergæ, apud Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M.D.XX. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Vuittenberge Anno domini Millefimo || Quingentesimo Vigesimo. ||“
- Die Titelseite sind denen von A in Holzschnitt nachgebildet, sowie auch die Titelseinfassung; aber sicher ist es kein Wittenberger Druck.
- C. „Condemnatio doctrina- || lis librorū Martini Lu- || theri, per quosdā Ma- || gistros nostros Lo- || uanieñ. & Colo- || nieñ, facta. || Resposio Luth- || eriana || ad eandem condem- || nationem. || M.D.XX. ||“ Mit Titelseinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
- Druck von Silvan Otmar in Augsburg.
- D. „CONDE- || MNATIO DOCTRINA || lis librorum Martini Lutheri, per || quosdā Magistros Louanieñ. || & Colonieñ, facta. || RESPON- || SIO LV- || THERIANA AD || eandem condemnationem. || Selestadij apud Lazarum Schu- || rerium, in gratiam utriusq; || partis. || M.D.XX. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur das Druckerzeichen. Am Ende auf der vor- letzten Seite: „Selestadij, in ædibus Lazari Schurerij, || Mense Maio, M.D.XX. || In gratiā utriusq; partis. ||“
- E. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS LIBRO || rum Martini Lutheri, per quosdam || magistros nostros Loua- || nieñ. & Colonieñ. || facta. || RESPON- || SIO LV- || theriana ad eandem || Condemnationem. ||“ Titelseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO M.D.XX. ||“
- F. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS LIBRORVM MARTINI LV- || THERI PER QVOSDAM MAGI || STROS NOSTROS LOVANIEN. || ET COLONIEN. FACTA. || RESPON- || SIO LV- || THERIANA AD || EANDEM CONDEMNATIONEM. ||“ 22 Blätter in Quart.

In Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 175 wird nach von der Hardt, Autogr. Luth. II S. 68, aus Unkenntniß der Art, wie in letzterem Werke bei der Bibliographie verfahren worden, A noch einmal aufgeführt.

Den ersten Druck der Antwort Luthers besitzen wir in A; die übrigen Ausgaben sind lediglich Nachdrucke: überall stehen die gegnerischen Schriften voran, und zwar zuerst Kardinal Adrians Brief, dann der Löwener und zuletzt der Röllner Verdammungsurtheil.

Ebenso geordnet treffen wir sämtliche Stücke lateinisch an im Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 36 [verdruckt 38]^a—44^a, im Tomus I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. ccccxcviii^a—cccccv^b und in Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 176—205, in anderer (chronologischer) Reihenfolge und ins Deutsche übersetzt bei Walch XV Sp. 1589—1627.

Einzeln abgedruckt finden wir sonst noch Kardinal Adrians Brief bei Löfcher III S. 854 f. und in Analecta historica de Hadriano VI. ed. Casp. Burmannus, Traiecti ad Rhenum 1727 S. 446 f., das Urtheil der Löwener bei Löfcher III S. 850—853 sowie „ex coaevo et ipso forsitan autographo [?] exemplari“ in Petri Francisci Xaverii de Ram disquisitio historica de iis quae contra Lutherum Lovanienses theologi egerunt Anno MDXIX. S. 4—9, und den Spruch der Röllner bei Löfcher III S. 848—850. Nach De Ram a. a. O. steht ein und das andere Stück auch bei D'Argentré, Collectio iudiciorum de novis erroribus, tom. I. part. 2. und bei Schelstratius, Acta ecclesiae orientalis contra Lutheri haeresim, tom. I.

Da uns der Urdruck der Verdammungsschriften nicht zugänglich gewesen, so kann für uns nur A und bei dem Urtheil der Löwener noch De Ram in Betracht kommen; wir notiren jedoch die Lesarten der Erlanger Ausgabe, weil sie A gefolgt sein will: übrigens behalten wir die ursprüngliche (nicht chronologische) Ordnung der Schriftstücke bei und geben denen, welchen sie fehlen, besondere Überschriften.

**EPISTOLA ADRIANI CARDINALIS DERTVSENSIS
ad facultatem theologiae Lovaniensem.**

SPECTABILIBVS ET PRAECLARISSIMIS VIRIS MAGISTRIS
NOSTRIS DECANO ET FACVLTATI THEOLOGIAE LOVANI-
ENSI, AMICIS TANQVAM FRATRIBVS E. P. V.¹

AMICVS ET CONFRATER

A. CAR. DERTVSEN.²

Spectabiles praeclearissimi Magistri nostri, amici charissimi, literas vestras vii. novembris ad me datas xxvi. eiusdem accepi, quibus plane explicatis, quae sit vobis erga Christum affectio et quis erga sanctissimam eius fidem zelus. Vidi errores, quos ex diversis scriptis et tractatibus Lutheri sacrae theologiae magistri annotatos ad me misistis, qui sane tam rudes ac palpabiles haereses mihi prae se ferre videntur, ut ne discipulus quidem theologiae ac prima eius limina ingressus ita labi merito potuisset. Et ex hoc maxime haereticum se probat, quod paratum se profitetur ignem ac mortem pro illis subire et omnem contra sapientem haereticum esse. Taceo causas, quibus de singulis articulis declarari posset, quemadmodum haeresim contineant, ut prolixitatem vitam in re non ambigua nec necessaria.

Miror valde, quod homo tam manifeste tanque pertinaciter in fide errans et suas haereses omniquaue diffundens impune errare et alios in perniciosissimos errores trahere impune sinitur. Vos certe bene ac laudabiliter facitis, quod pestiferis hominis dogmatibus (quantum in vobis est) obviam itis, doctrinalis condemnationis antidotum illis opponendo, ne illius errata etiam vos involvant, neve rei sitis apud dominum animarum, quae occasione perversae eius doctrinae pereunt, quemadmodum fieret, nisi eiusdem doctrinae falsitatem ac perniciem censura vestra ac veritatis manifestatione monstraretis, iuxta illud salvatoris 'Qui non est mecum, contra me est, et qui non colligit mecum, spargit'.

Sed illud in primis providere debetis, ut in condemnatione per vos publicanda nullum verbum aliter ponatur quam ab ipso autore sit scriptum, veluti in articulo 'Circa vero satisfactionem' pro 'immutare' seu 'mutare' scriptum est 'imitare ius divinum', errore (ut credo) scriptoris, quia si homo

1 f. Die Überschrift fehlt in den Ausgaben und ist von uns nach dem Titel des ersten Drucks gebildet 4 LOVANIEN. A, irrig aufgelöst Lovaniensis in ed. Erl. 31 in articulo Circa vero satisfactionem A und ed. Erl. 32 qua si A quasi ed. Erl. (quia si wie oben D)

¹) E. P. V. entweder = Exoptat Plurimum Valere ober = Et Patribus Venerandis.
²) A. CAR. DERTVSEN. = Adrianus Cardinalis Dertusensis.

ne divina quidem autoritate fretus tollere posset obligationem de iure divino et naturae ortam, nec unquam valeret dispensatio in votis, iuramentis et aliis ex quacunque causa relaxativa obligationis contractae. Quod manifeste falsum est et omni ecclesiae constitutioni contrarium.

5 Non scribo nunc plura propter occupationes maximas: det dominus, ut brevi cum dignationibus vestris de his et aliis praesens latius conferre possim. Interea tamen non omittam fidei laboranti succurrere in his, quae istis malignis temporibus per me fieri ac procurari poterunt. Valeant diu felices E. dignitates et me domino precibus suis commendare velint. Ex Papiol. iiij. Decembris An. M.D.XIX.

FACULTATIS THEOLOGIAE LOVANIENSIS doctrinalis condemnatio doctrinae Martini Lutheri.

VNiversis et singulis has nostras litteras visuris et audituris Decanus et
15 facultas Sacrae theologiae universalis studii Lovaniensis cum sincera commendatione Salutem.

Quamvis omnes omnino Christiani ad fidei et sacrae doctrinae defensionem Christo, cui nomen dederunt et cuius sacramento ligantur, sint astricti, ad id tamen obligatiores esse constat, quos sacrae theologiae professio specialius stringit. Istos enim oportet esse potentes in opere et sermone, ut per
20 sacram doctrinam contradicentes redarguant et pro domo Israel se murum opponant. Hinc est, quod nos huic debito pro viribus satisfacere cupientes Anno superiore librum quendam F. Martini Luther, doctoris (ut dicitur) universitatis Vuittembergensis, qui prima acie nobis visus fuit scandalosus et Christi ecclesiae noxius, curavimus, quantum in nobis fuit, ne in nostra uni-
25 versitate publice venderetur. Verum, cum experientia comperissemus, istud adhuc satis non esse, sed librum et autorem eius multos habere fautores et defensores asserentes huius libri doctrinam vere esse Christianam, quorum suasu et autoritate multi ex simplicioribus ipsum librum cupidius amplectuntur et a sinceritate quae in Christo est avertuntur, Visum est nobis necessarium
30 nostram adhibere censuram.

Itaque supradictum librum¹ complectentem conclusiones nonaginta quinque cum suis declarationibus et responsis ad Silvestrum de Prierio,

11 f. In allen Ausgaben steht dies Stück ohne Überschrift; wir geben sie nach dem Titel des ersten Drucks verliert 17 adstricti de Ram 18 sacra de Ram 22 Lutheri de Ram 23 Wittenbergensis de Ram prima facie ed. Erl. und de Ram 26 haberi de Ram

¹) Es kann nur die im Februar 1519 (bei Johann Frobenius) in Basel erschienene Sammlung lateinischer Schriften Luthers gemeint sein.

magistrum sacri Palatii, Item sermonem de poenitentia, Sermonem de ex-
communicatione, Sermonem de Indulgentiis, Sermonem de praeparatione ad
Eucharistiam, Item Andreae archidiaconi propositiones apologeticas, et prae-
ceptorium, post exactam et diligentem examinationem comperimus praeter
insignem detractionem philosophiae et omnium doctorum, qui fuerunt ab annis 5
quadringentis, etiam continere assertiones multas falsas, scandalosas, haere-
ticas et haeresim sapientes, cuiusmodi sunt quae sequuntur:

Opus bonum optime factum est peccatum veniale.¹

Item, ex eo, quod sancti in omni bono opere minus faciunt quam
debent, quodque nullus sanctorum vixit in hac vita sine peccato, concludit, 10
merita sanctorum nulla esse superflua sibi, quae nobis ociosis succurrant,
intendens per hoc manifestum facere, quod merita sanctorum nulla sunt, quae
nobis possint communicari, quin et sancti in illis opus habent misericordia
ignoscente. Haec simpliciter dixisse non sat erat, sed haec etiam addit verba:
Et ut aliquando audax sim, ea quae iam dixi protestor me non dubitare, 15
sed paratus ignem et mortem suscipere pro illis, et haereticum asseram omnem
qui contra sapuerit.²

Item, indulgentiae nihil aliud sunt quam relaxatio poenae arbitrio sacer-
dotis vel canonum poenitentialium impositae, quos tamen etiam ipse fatetur 20
per non usum abolitos.³

Item circa sacramentum poenitentiae errores seminat, ut quod sine
gratia dei primo remittente culpam nec votum remissionis quaerendae homo
habere potest.⁴

Item 'haeretica est sententia, qua sacramenta novae legis gratiam iusti-
ficantem dare dicuntur illis, qui non ponunt obicem',⁵ alibi hoc etiam expli- 25
cans de baptismo.

Circa contritionem istud dat consilium: Confessus ante omnia tecum
cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, et an sic etiam velles
confiteri, conteri, poenitere, quod si te non ita invenis, iam scito, te non ex
amore iusticiae sed consuetudine et timore praecepti poenitere.⁶ 30

Item, quod fides qua creditur verbum Christi verum 'Quodcunque
solveris &c.' magis requiritur in absolutione sacramentali quam contritio et
ipsa sola satis est, quicquid sit de contritione. 'Tantum, inquit, habes
quantum credis', addens 'immo, esto per impossibile, quod confessus non sit
contritus aut sacerdos non serio sed ioco absolvat, si tamen credat se abso- 35

3 f. Item Andreae bis et praeceptorium fests bei de Ram 5 detractionem de Ram
11 succurrunt A und ed. Erl. 13 possunt A und ed. Erl. 16 pro illis fests bei de Ram
ter ignem 25 dicuntur in illis de Ram 34 sis contritus de Ram

¹) Bgl. Bb. I S. 322. 428.

²) Bgl. Bb. I S. 606 ff. 515. 623.

³) Bgl. Bb. I

S. 569.

⁴) Bgl. Bb. I S. 540.

⁵) Bgl. Bb. I S. 544. 324.

⁶) Bgl. Bb. I

S. 321.

lutum, verissime est absolutus', et infra dicit 'Quare magis est a confitente requirendum, an credat se absolvi, quam an sit vere contritus'.¹

Item, idem expresse dicit de accessuro ad venerabile sacramentum eucharistiae in sermone de praeparatione ad eucharistiam. Improbat etiam
5 modum examinandi conscientiam, contra c. Quem poeni. et canonem concilii generalis in c. Omnis utriusque sexus, de pe. et re.²

Circa confessionem: 'Non sunt confitenda omnia mortalia, quia impossibile est ut omnia mortalia cognoscas, ad impossibile autem nemo obligatur', addens, quod solum manifesta mortalia in primitiva ecclesia confitebantur,
10 iuxta illud Apostoli 'Manifesta sunt opera carnis'. Et de accidia dicit: Gal. 5, 19 ff. 'Nescio, an sit viciium confitendum: credo quod non, quia est spiritualis defectus, deo soli, qui et solus ibi mederi potest, aperiendus'. Item alibi dicit: 'Etsi non sit necessarium confiteri sacerdoti, si fratrem non excusaveris accusatum, foedatum falso testimonio, oppressum adulatione vel detractio-
15 forte contentus, quod tu non ea feceris, certe coram deo argueris reus tam impii silentii et male ociantis linguae, quae in hanc fratris tui necessitatem tibi data est'.³

Circa vero satisfactionem dicit, quod nullam poenam exigit deus remissa culpa, quam sacerdos possit tollere vel minuere, quia talis poena secundum
20 divinam iusticiam debita nulla est, aut si aliqua sit non potest ab homine tolli, quia, ut inquit, hoc esset mutare ius divinum.⁴

Circa mandata dei dicit: 'Deus ligat hominem ad impossibile', et quod divino praecepto tenemur ad non habendum fomitem peccati, quem quia habemus et in hac vita carere non possumus, semper peccamus, item quod
25 omnes filii Aadae sunt idolatrae, et infra: 'Si hoc praeceptum servaremus, nulla esset superbia, id est nulla radix peccati, nullum initium peccati ac per hoc nulla peccata essent, sed pax, amor &c.' addens 'quod non in hac vita sperandum est, ideo semper manemus peccatores et huius praecepti transgressores, solo hoc sacrificio salvi, quod hanc transgressionem non igno-
30 ramus neque negamus'.⁵

Item dicit, quod virtutes morales et scientiae speculativae sunt peccata et errores in peccatoribus, quia fiunt necessario ex corde malo et nondum sanato per gratiam.⁶ Et multa alia passim inserit aeque vel magis absurda et erronea.

3 Item fehlt bei de Ram 4 in sermone de eucharistia de Ram 5 exanimandi A
consilii A 10 acedia de Ram 18 Circa satisfactionem vero dicit de Ram 25 ido-
lolarum de Ram 28 maneamus alle Ausgaben (manemus die citirte Stelle) 33 Et fehlt
bei de Ram

¹) Vgl. Bb. I S. 323. 331. 543. 324. ²) Vgl. Bb. I S. 331 ff. ³) Vgl. Bb. I
S. 322. 521. 514. ⁴) Vgl. Bb. I S. 536 und das Schreiben Kardinal Abrians hier
S. 174 f. ⁵) Vgl. Bb. I S. 649. 515. 468. 429. ⁶) Vgl. Bb. I S. 427.

Item varias propositiones suspectas et periculosas inducit de purgatorio, ut, quod animae in purgatorio sine intermissione peccant in eo quod horrent poenas et quaerunt requiem.¹

Et ad suas assertiones erroneas confirmandas auctoritates sacrae scripturae ad sensum perversum trahit. Similiter et verba doctorum tam veterum quam modernorum corrumpit ac pervertit.

Propter quae censemus librum ipsum ac omnes et singulos tractatus eius, in quibus haec vel horum aliqua continentur, damnandos, ac deinde librum et tractatus doctrinaliter damnamus tanquam communitati fidelium nocivos, verae et sanae doctrinae adversos, et de medio tollendos censemus ignique cremandos et autorem ipsum ad revocationem et abiurationem supradictorum cogendum.

In quorum premissorum veritatis testimonium praesentes literas exinde fieri et per notarium infra scriptum subsignari mandavimus sigillique ante dictae nostrae facultatis theologiae iussimus appensione communi.

Acta fuerunt haec Lovanii, Leodiensis diocesis, in ecclesia collegiata sancti Petri Lovaniensis, in loco capitulari inferiori ibidem, Sub anno a nativitate Domini Millesimo quingentesimo decimo nono, Indictione septima, Mensis novembris die septima inter nonam et decimam horas ante meridiem, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Leonis divina providentia papae decimi Anno septimo.

De mandato dominorum Decani et aliorum Magistrorum nostrorum dictae facultatis Ioannes van Hove Notarius.

CONDEMNATIO FACULTATIS THEOLOGIAE Coloniensis adversus doctrinam F. Martini Lutherii.

Universis et singulis has nostras literas visuris et audituris Decanus et facultas sacrae theologiae universalis studii Coloniensis cum sincera commendatione Salutem.

Tametsi omnes ubilibet consistentes fideles ad communis fidei defensionem nedum cum rerum, verumetiam cum propriae vitae dispendio teneantur, praecipue tamen eos ad id muneris arctius obstrictos constat, qui pro titulo professionis ab ecclesia ad id prae caeteris deputati aestimantur sacrae

1 Item feßt bei de Ram Varias etiam propositiones de Ram 2 Utquot animae A
in ea de Ram 9 libros de Ram 15 theologiae de Ram 20 nostri domini feßt bei
de Ram 21 Anno suo septimo A untb ed. Erl. 22 dominorum meorum, decani de Ram
nostrorum feßt bei de Ram 23 Van Hoft de Ram

¹⁾ Bgl. Bb. I S. 562.

theologiae magistri, quorum (ut scriptura ait) uniuscuiusque ensis super femur ^{Sobol. 3, 8.} eius esse debet propter timores nocturnos, errores et haereses, quos procurante universorum zizaniorum satore diabolo studio pravorum pseudoque catholicorum in ecclesia per tempora dormientibus hominibus contingit
 5 pullulare.

Cum itaque ante aliquot hos dies venerandi eruditissimique domini Decanus et facultas sacratissimae theologiae insignis studii Lovaniensis, confratres nostri, fidei zelo succensi, per proprium suum nuncium sacrae Theologiae Baccalaurium librum quendam sub titulo cuiusdam fratris Martini
 10 Luther impressum ad nos transmiserint expetierintque, quatenus charitatis debito eundem librum, quem multorum Christifidelium aures graviter offendisse accepissent, quod nova, insolita, inaudita et noxia quaedam dogmata in fide erronea lectoribus ingereret, perlustrare et examinare dignaremur atque, si ita mereretur, reprobationis nostrae censuram doctrinaliter adhiberemus,
 15 Nos tam sanctis desyderiis iustisque precibus confratrum nostrorum merito inclinati praememoratum librum quadringentas et octuaginta octo paginas in se iuxta numerum illis impressum¹ continentem visendum revisendumque nonnullis ex gremio nostro magistris commisimus. Et quoniam post illorum examen talem eum palam conperimus, qui quo ad tractatus et materias per
 20 fratrem Martinum Luther editas atque in lucem (ut fertur) datas varios in fide et moribus errores alienaque a sanctis doctoribus dogmata contineret et speciatim sancta vitaeque aeternae meritoria humana opera infamet et reatum eis iniiciat, quasi sine culpa fieri non possint, sacras scripturas sanctorumque patrum sententias pervertens in sensum perniciosum contorqueat,
 25 Poenitentiae sacramentum dogmatibus perniciosis annullet, circa contritionem scandalosos errores inducendo, Circa confessionem contra universalis ecclesiae veterem doctrinam perversa consilia ingerendo, Omnem satisfactionem mortali culpae remissae debitam cassando, cum deus (ut ait ipse), cui mortalem culpam, semper etiam et meritam poenam remittat, Thesaurum indulgentiarum,
 30 quas non solum ab olim patrum decreta sed etiam sacra approbaverunt concilia, ex frivolis irrationalibus fundamentis per propositiones in sanctos et in sanctorum merita impias et blasphemias pertinaciter annullet, Circa poenas purgatorii et statum animarum post hanc vitam ex vanis motivis abhominabiles errores disseminet, utpote quod in purgatorio nulla anima quicquam pro
 35 mortalibus patiat, sed duntaxat pro venialibus patiat peccatis, quod

30 consilia A 31 irrationalibus ed. Erl.

¹) In Rücksicht auf die Zeit ist nicht anzunehmen, daß der Kölner theologischen Fakultät die Ausgabe Lutherscher Schriften aus Johann Frobenius' Presse vom August 1519 vorgelegen habe; in der Ausgabe derselben vom Oktober 1518 fehlt aber der in dem Löwener Verdammungsurtheil (oben S. 176) aufgeführte sermo de praeparatione ad eucharistiam (f. Bb. I S. 328): somit wird, da sonst eine ähnliche Sammlung von damals nicht bekannt ist, die Ausgabe vom Februar 1519 gemeint sein; es hat dann aber die Fakultät in Betreff der Seitenzahlen geirrt.

animae in purgatorio deum viciose culpabiliterque diligent ac sine intermissione illic peccent, ut quae sua sunt quaerentes plusquam divinae voluntatis impletionem, quod (ut ipse inquit) est contra charitatem,¹ quod mortui fere non minus quam vivi in statu sint merendi vitam aeternam,² Item contra privilegium et primatum Rhomanae ecclesiae supra ecclesias caeteras 5 per orbem erroneas assertiones ab olim pro haereticis condemnatas auribus Christifidelium refricet et ingerat, Sedem Apostolicam irreverenter palam et scandalose taxet, Autoritatem summi Pontificis impudenter attenuet, utpote qui solam poenam canonicam seu arbitrariam, nullam autem poenam secundum 10 divinam iusticiam peccatis debitam divinitus sibi data potestate remittere possit, cum (ut ait ipse) tales poenas remittere esset divinum ius mutare,³ mandatum dei irritum facere et in deum impiissimum adversarium esse, Innumeraque alia scandalosa hiis non absimilia, immo graviora et perniciosiora in se habeat. Quocirca nuper die Martis penultima mensis Augusti super hoc legitime omnes et singuli convocati in congregatione nostra publica more 15 solito in conventu fratrum praedicatorum, servata et habita matura pensulatione praemissa, concorditer censuimus et doctrinaliter iudicavimus, praefatum librum tantis scandalis, erroribus haeresibusque ab olim damnatis refertum, tanquam communitati fidelium noxium iure de medio tollendum, usum eius inhibendum, supprimendum et per eos ad quos id spectare dinoscitur igni publice cremandum, Autorem etiam eius merito ad revocationem publicam compellendum.

In quorum omnium robur ac fidele testimonium hanc nostram sententiam per notarium nostrum iuratum praedicto libro asseribi et sigilli facultatis nostrae (quemadmodum et has nostras literas) iussimus appensione 25 communiri.

Datum et actum Coloniae Anno salutis Christianae supra millesimum quingentesimum decimo nono, penultima die mensis Augusti.

Per me Henricum de Vorda de Colonia, Notarium publicum et supradicti generalis studii Coloniensis Bedellum iuratum. 30

2 et quae A und ed. Erl. (obige Lesart unjere Konjektur)

1) Bgl. Bb. I S. 562.

2) Bgl. Bb. I S. 562.

3) Bgl. Bb. I S. 536.

**RESPONSIO LVTHERIANA
AD CONDEMNATIONEM DOCTRINALEM
per Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses factam.**

ORNATISSIMO VIRO D. CHRISTOPHORO BLANCO,
I. V. LICENTIATO, SVO IN CHRISTO,
SALVTEM.



Itto ad te, vir ornatissime, damnatores doctrinales Lutherianae doctrinae, nempe Lovanienses Coloniensesque Theologos. Quorum infoelici studio si dixerō me non moveri, magno meam conscientiam confecerō mendacio. Nam ea, quae in Reuchlinum cogitaverunt duae eadem prae caeteris Universitates, casui aut temporali hominum cuidam fato dedi aut ad summum humanae conditioni, qua necesse est, ut proverbio dicitur, semel insanire omnes, quibus magnam ignominiam sibi pepererunt, univ¹⁵ersum nomen Theologicum summo ludibrio exposuerunt, omnibusque universitatibus irrecuperabilem fidei et autoritatis et opinionis iacturam thesaurisarunt. At postquam video eos, hoc malo suo non solum nihil eruditos sed etiam in peiora lapsos, hoc (sive pro resartienda gloria sive pro excitanda maiore tragedia) conari, ut etiam expressas divinae scripturae sententias, imo suas proprias damnent, aliud suspicari non possum nisi iram dei pervenisse super eos in finem, ut Apostolus de Iudaeis ait. quo timore motus tanquam desperatos et deploratos cogor miserari ob totius Christiani populi periculum, quem necesse est hos infoelices Magistros ubique habere duces vitae.

Dicitur Euangelium Christi apud Turcas non licere praedicari. At si istis doctrinalibus damnatoribus sua fiducia et tantae arrogantiae bulla constiterit, quae tyrannis Turcarum poterit ei conferri? Nam quid causae, quaeso, afferunt in hac condemnatione mei, qui tam densis scripturis mea munivi? Aut quid spirat haec damnatio nisi bullam fiduciae superbissimae, istam 'Nos sumus Magistri nostri eximii et almae universitatis Theologi: quicquid dixerimus, Euangelium est, quicquid damnaverimus, haeresis est?' Si iste est modus damnandi, statuendi, docendi, quin extinctis Euangelio et scriptura tota Lovanium aut Coloniā imus audituri, quid Magistri nostri vel per febrem divinent aut exemplo Turcae pro utroque testamento novum quendam Alkoranum nobis condant? Quis enim potest vel fingere, quid

1—3 Die Überschrift hier findet sich in den Sonderdrucken nicht; wir haben sie dem Titel von A gemäß gebildet, da uns die langathmige Fassung der Gesamtausgaben von Luthers Werken nicht behagte, wo sie lautet: „Responsio Martini Lutheri ad articulos, quos Magistri Nostri Lovanienses et Colonienses ex Resolutionibus et Propositionibus de Indulgentiis et assertionibus earum excerpserunt ac velut haereticos damnaverunt“. 25 tanta A und ed. Erl. (tanta unfere Konjektur)

prosit scriptura divina, si Magistris nostris sine ea loquentibus necesse est credere? Qua re magis moveor, Antichristum aut regnare aut prope diem regnaturum, dum homines isti incipiunt se extollere super verbum dei, quando eam insaniam nullus unquam haereticus praesumpsit, nec eo tempore ausus fuit diabolus, ut sine verbo dei in Ecclesia quid moliretur, quod hodie tum pontifices tum Magistri nostri tanta sibi tyrannide usurpant (sed sub nomine Ecclesiae sanctae, nunc Rhomanae nunc catholicae nunc repraesentativae nunc doctrinalis), ut si quis neget recte ab eis, imo divinitus factum, mox sexcentis haereseon nominibus damnatum utriusque igni, isti et futuro, devoveant. Nec scilicet sic tamen usquam apparent, qui surgant et teneant dominum (ut Esaias ait) et vel sanguineis lachrymis haec horrenda portenta irae divinae mitigent.

Ego, qui in Eccium Eccianosque paraveram impetum spiritus mei, hac misera damnataque damnatione mei sic fractus mutatusque sum, ut flere magis libeat quam quicquam scribere. Iam non gloriatur de lucro persecutionis. Humanas temeritates arbitrabar esse, quae divina ira est, et tanta ira, ut non modo eius magnitudo et multitudo non cognoscatur, sed et pro gratia et misericordia (heu miseros huius seculi filios Adam) pertinacissime violentissimeque per multorum mortem et perditionem iactetur celebreturque. O merces digna ingratitude nostra!

Haec tamen sic dixerim, tanquam revera Lovaniensium et Coloniensium Theologorum ista sit condemnatio, tum et epistola Cardinalis Derthusensis, quicquid id hominis est. Nam subolet meo naso nonnulla sycophantia et, ut loquuntur, vehemens suspitio, Cardinalem hunc esse personatum, non quod velim Cardineo pileo tribuere aliquid alienum homini, id est veritatem dei, sed quod phrasis ista quodvis aliud resipiat quam Cardinalem. Needum satis scio, an credendum sit, usquam Theologos esse qui adeo desipiant, ut nec decori nec rerum nec verborum ullam rationem habeant, deinde nudis verbis damnent quaecumque libitum fuerit, praesertim cum certior factus sim literis inde ad me datis¹ non omnium de facultate Lovaniensi consensu istam damnationem esse natam.

Ut ut se habet res, respondendum est ac primo fiducia pronunciandi Magistris nostris sive veris sive personatis adimenda, ostendendumque, quantis opus sit firmamentis, ut credatur iis, qui raro pronunciaverunt bene, frequenter autem ac fere semper pronunciaverunt male, ut desinant putare suas damnationes fuisse in materia naturali, quae potius in contingenti ac frequentius in remota fuerunt, ut et ego aliquid eorum usurpem. Quin, cum semel malus semper praesumatur malus, iuxta iuris regulam, nusquam, nunquam, in nulla re credendum erit Magistris nostris quibuslibet, quorum iudicium constat iam a multis annis fuisse non modo inconstans et praeceps, sed et erroneum, haereticum, temerarium et caecum, cui nemo debeat fidere

17 hę seculi A

¹) Durch den Brief des Martin Dorpius, f. De Wette I S. 432f.

tuto, nisi quem deus iratus operationibus erroris mandet illudi. In cuius rei fidem exempla sunt invocanda.

Nonne Vuilhelmus Occam, Scholasticorum doctorum sine dubio princeps et ingeniosissimus, reprobatus, damnatus, excommunicatus, extra omnes 5 synagogas, praesertim Parrhisiensem, factus, indignissimus erat tum pontificum tum Theologorum plurimorum iudicio qui legeretur? At quae inconstantia, ut damnatum hodie sinant Parrhisiis et in melioribus scholis regnare? Aut quare hunc non adiudicant igni damnatores doctrinales? cur placet falsitas, quae olim displicuit? An Magistri nostri sese non fieri a veritate 10 aeterna, sed facere veritatem pro tempore forte praesumunt, sicut olim Romani deorum colendorum arbitrium sibi arrogaverunt?

Deinde quot articulos schola Parrhisiensis damnavit, quos denuo revocavit et pro verissimis defendit! Aut quis nescit, in quam fabulam abierint 15 articuli Parrhisienses, dicentibus Anglis 'non transeunt mare', Italis 'nec montes', Germanis 'nec Rhenum', sicut beati Thomae auctoritatem non exire septa monastica praedicatorum nec in illis ipsis satis tutam? Quis ergo Articulos hos damnationis Lovaniensium et Coloniensium toties antehac errantium non rideat nudos inermesque audere etiam Albim transire?

Iohannis Pici Mirandulani Comitum Conclusiones quanto (dei fidem) 20 tumultu damnatae sunt, tantum ut Magistri nostri eximii rectos esse suos errores statuerent! Quas tamen quis est hodie fere qui non miretur, nisi forte senes aliquot sophistae in angulo rabiosa silentia rodentes, quos tamen cognita veritate quantumlibet pertinaces nullus doctrinalis damnator censet haereticos, temerarios, falsos? nec ipsi simili exemplo metuunt, ne denuo 25 impingant in eandem veritatem.

Laurentius Vallensis, primitivae Ecclesiae (meo iudicio) vel reliqua scintilla vel novus fomes, cui Theologorum et pontificum non est extinguendus visus? qui vir ab iis etiam criminatur indoctissimus, qui non uno modo indigni fuissent ei matulam porrigere, cum interim Chrysopassi¹⁾ seu vitrea 30 aut potius glacialia nugamenta illorum libris huius comparata mera nausea sit. At nunc Laurentius is est et quotidie magis fit, cui nec Italia nec universa Ecclesia multis seculis similem habuit, non modo in omni disciplinarum genere (quod nullus adhuc praestitit Magister noster eximius) sed et constantia et zelo fidei Christianae non ficto. Quid hic promovit non modo 35 doctrinalium damnatorum, sed et autenticorum autentica damnatio, nisi quod sese irrisit et hunc magis glorificavit?

Post hos Ioannes Reuchlin, in quo deprehensi sunt Theologi quinque universitatum (deo disponente), quid sapiant, quid cernant, quid quaerant

29 Chrysoprassi ed. Erl. [aus Unkenntniß der Literatur hervorgegangene Konjektur s. Anm. 1] vitra alle Ausgaben (es muß aber offenbar vitrea heißen)

¹⁾ Chrysopassi = Bücher wie Johann Eck im Jahre 1514 erdienenener Chrysopassus.

doctrinales damnatores. Nec obscurum est, Lovanienses et Colonienses conscientia huius ignominiae agitados, quam ex Reuchlino acceperunt, nova hac fabula in Luthero quaerere redemptionem gloriae, ut qui in illo fuerunt damnatores autentici, non doctrinales tantum, exurentes eius libellos, nunc re pessime gesta non nihil fracti, cum nec doctrinales nec autentici manserint, 5
ficta humilitate tantummodo doctrinales se simulant, sperantes se evasuros quoque autenticos, faciunt autem hac crassa vafritia et infoeliciter instaurata gloria, ut deinceps facilius sim accessurus pio simplicique laico damnante aut probante quam universis talibus Magistris nostris Lovaniensibus et Coloniensibus, etiam signo universali in unum collectis, personaliter, simpli- 10
citer et materialiter supponentibus, ampliatis, restrictis, appellatis, expositis et resolutis.

Absit a me, ut eorum damnationem vel flocci faciam, ut qui non semel tam pertinaces inventi sunt publicique hostes veritatis et innoxii libelli exutores. denique praevaluit, ut per misericordiam dei orta luce veritatis, Iudeisque 15
dimissis acceptisque gentibus, vulgus civium, artificum et quo qui sunt a Magistrorum istorum studiis remotiores rectius et certius de Christiana re iudicent quam Theologi doctrinales damnatores, diviseritque dominus iterum, ut non populus populus sit, Israhel Israhel non sit, non Theologi Theologi sint, pontifices pontifices non sint, sinatque illos nomine inflari vanissimo, 20
hos re gaudere plenissima, atque ita videmus fieri ad oculum, imo et ad tactum, nec tamen adhuc deum timent ferreae cervicis et aerae frontis Magistri nostri eximii, populus miserabilis et lachrymis dignus.

Omitto hic Vuesaliam, Fabrum Stapulensem et arietem illum haerentem cornibus in vepribus Erasmum, et multos praeter hos alios. Quid enim 25
usquam natum est praestantis ingenii et eruditionis, quod non statim sit petitum ignavis istis fucis? sicut scriptum est 'Esca eius electa', item de eodem Behemoth Iob. xli. 'oculi eius sicut palpebrae diluculi, omne sublime videt', et illud proverbii 'summa petit livor'.

Iam lustret historias qui volet et referat si potest, esse unum aliquando 30
2. Cor. 10, 5. istis Magistris superatum per arma dei et doctrinam sanam, quibus Paulus praecepit destrui munitiones et altitudines, extollentes se adversus scientiam dei. Si, inquam, unum possunt ostendere, permittam eis, ut inversa dialectica ex una singulari inducant universalem, ex uno die calido faciant aestatem concludantque 'semel vicimus per scripturam, ergo nunquam erramus', etiam 35
si incipiant a Concilio Constantiensi, quo seculo maxime tyrannisavit autoritas inquisitorum et Magistrorum. Nunquam ratione vel autoritate sed sensu capitis et opinionum suarum egerunt aut ad summum decretis humanitus statutis, ut omnibus palam sit, infoelices hos homines non iudicio sed mera

17 Magistrorumque istorum A 24 Vuessalum ed. Erl. (Luther meint Johann Ruchrath von Wessel, nicht Johann Wessel von Gröningen) 33 ut in versa A

temeritate praecipites ferri nec offendi falsitate sed uri novitate, quam tamen postea, residente paulatim furore, agnoscunt et ipsi veram fuisse.

Iohannem Husz et Hieronymum de Praga qua ratione superaverint Constantiensi concilio, ut taceam epistolam Poggii Florentini, deinde robustissimam famam, quam nec omnes pontifices nec omnes universitates sedare queant, etiam inter ipsos magistros nostros privatim confabulantes, satis constat et convenit.

His exemplis abunde monstrari puto, quanto sit opus timore Magistris damnatoribus et quam anxie conandum sit eis, ut iudicia dei terribilia et mirabilia non sint longe a facie eorum, quod de impiis scribitur, praesertim cum toties videant sese foedissime impegisse et veritatem oppressisse, ne tandem pro sua temeritate et impietate Antichristi Apostoli censeantur. Vehementer autem admiror Lovanienses et Colonienses Theologos, qui prae omnium universitatum Theologis primi semper in aciem temeritatis descendunt, his exemplis non pudeferi et omnes alios homines adeo insensatos stipites iudicare, ut non cogitent suam inscitiam et temeritatem toties deprehensam palamque traductam adeo graviter ubique foetere, ut nullis universitatibus quantumlibet parvis minus autoritatis et opinionis reliquum sit, sed (ut dixi) ira dei haec est, qui caecitate et amentia eos percussit, sicut cor Pharaonis induravit et aggravavit.

Sed fingamus, optime Christophore, Magistrorum eximiorum iudicia omnia hucusque fuisse sana, integra et divinis literis firmata seponamusque interim a conspectu nostro insignem fiduciam et audatiam seu temeritatem, qua hucusque magis latrocinati sunt quam eruditione et gravitate probati inventi. Ad meam causam veniamus. Ubi si me errasse deprehendissent, poterant duplici via aut Charitatis aut iuris Christiani mecum agere.

Charitatis erat, si edita schedula populis in hunc modum persuasissent 'Nolite offendi, fratres, scriptis Lutherianis: multa disputavit, quaedam forte acutius dixit quam omnium sensus capiant: habet etiam divina scriptura suos periculosos locos, quanto magis hominis scriptura'. Hanc, inquam, charitatis, immo naturalis iuris regulam sine dubio vellent a me sibi servari in simili eventu, quod et facerem ego, si istorum ritu pararem non tam doctrinam quam nomen alicuius publice insectari. Neque enim ego ullum unquam nominavi, quoties dogmata sum insectatus. Qua re et mihi non nocuissent nec veritati, omnibus autem optime profuissent sibi que ipsis gloriam et amorem tam dei quam hominum obtinuissent.

At nunc quis non odiat hos Magistros populorum, qui alios docent, seipsos non docent et proverbium euangelicum in se ostendunt 'Medice, cura teipsum', dum magis animi morbo quam iudicio per praeceptum ruunt in prae-

21 iudicio ed. Erl. 28 Lutherinis A (eine sonst von Luther nicht gebrauchte Form, die hier wohl auf einem Versehen des Setzers beruht; wie oben schon D, während die übrigen Sonderbrude A folgen) 37 Ac nunc ed. Erl.

Matth. 7, 3. varicationem charitatis et iuris naturalis, et iuxta Euangelium festucam in
 Matth. 23, 34. oculo meo observant trabe sua neglecta et glutientes camelum colant culicem?
 Quis autem scripsit dixitve unquam tam syncere, quod insidiis invidorum
 non patuerit ad depravationem? Si talem scripturis sanctis legendis afferant
 furorem, quae syllaba in eis non erit haeretica? An hoc discunt Magistri
 nostri tot annis, tot sumptibus, tot curis Lovanii et Coloniae, ut in alienis
 libellis ingeniosi fiant calumniatores et, ubi locus non est calumniae, violenti
 depravatores? Putas, quid et ego possem in eorum dialectica, philosophia,
 theologia, id est larvis humanorum phantasmatum, si eodem ingenio utar vel
 decima parte? Aut quae irata meretrix non etiam superet hac arte Magistros
 eximios nostros?

Vide ergo, cum eorum dialectica, philosophia et Theologia scateant
 erroribus, immo quaedam errorum lernae sint, quam aequi, quam amantes
 sunt invicem interpretes, adeo ut impiissimi Aristotelis, publici veritatis vel
 ex professo hostis, sententias quantumlibet Christo adversarias nunquam non
 officiosissimo interpretamento honestent, etiam Christum ante nudaturi ad
 ignominiam et omnia eius altaria quam hunc gentilem animarum carnificem
 turpitudinemque eius non penitus impurpurent et inaurent. Et me Christi-
 anum fratrem per imprudentiam meam et alienam vim in publicum tractum
 sic tractant, ut non modo non vestiant sicubi nudus sum, sed id potius
 agant, ut, ubi optime sum etiam armatus et munitus, denudent et turpitu-
 dinem meam revelent doctrinalitatibus suis subtilissimis.

Haec de charitate.

Matth. 18, 15. Iam iuris via fuisset, ut iuxta Christi praeceptum prius fratrem pec-
 cantem, etiam si pertinaciam indicassem, cum sint duodecim horae diei,
 monuissent privatis literis, sicut Reuchlino fecerunt, ut meipsum vel expli-
 carem vel emendarem vel pertinaciam ponerem. Hoc sine dubio et a me
 sibi fieri voluissent, ubi, si non audissem, tum Euangelicis mandatis obtem-
 perantes fecissent quae sequuntur.

At nunc, neque deum neque hominem veriti, audent sese iactare zelo
 fidei in me ferri, quasi possibile sit credi, spiritum sanctum suis contempto-
 ribus adesse, quem potius formidare debuerunt, ne zelum istum inobedientiae
 et peccati sibi a blasphemantibus tribui tandem non pateretur. Mirum vero
 ac novum Theologorum genus nos sumus, qui ea quae dei sunt curare non
 ante praesumimus quam irritato deo in omnibus suis praeceptis, pro quibus
 tamen meritis nescio quot nobis aureolas in caelo ipsi promittimus et magna
 bucca zelum fidei apud homines iactamus. Missam sacrificaturi aut aliquid
 lecturi acturive peccata confitemur et deum placamus: veritatem dei defensuri,
 ubi maxime opus est deo placato et propitio, deum irritamus, imo irridemus.

6 Lovaniae A (wie auch die übrigen Sonderbrüde außer D, wo Lovanii) 7 calumniae
 violenti depravatoris ed. Erl. 21 ut fehlt in allen Sonder- und Gesamtausgaben

Quare nihil mirum, si Magistri isti miserrimi sic me videantur velle curare, ut ille, qui, cum fratrem e limo traheret, altius inmersit et suffocavit. Hoc more nostra secula digna sunt, ut iuxta Micheam frater fratrem ad mortem venetur et obsequium se praestare deo arbitretur, qui contemptis primus dei praeceptis pauperem rheti suo immolarit. In haec tam portentosa crimina nullus est zelus Lovaniensium Coloniensiumque, hic nullus Cardinalis Derthusensis, nulla Roma, nullus usquam doctrinalis damnator, sed laudatur hic peccator in desyderiis suis et impius benedicitur. Sed sine, iudicium irae dei sic urget.

Sed donemus et hanc iniuriam et iniquitatem Magistris nostris. Sanctissimus Dominus Leo Papa, quid peccavit in Lovanienses et Colonienses damnatores, ut libellum¹ suo nomini dicatum, suis pedibus oblatum, suum iudicium expectantem anhelantes isti Magistri e manibus eius raperent et suo stulto zelo subiicerent? An volunt occulto morsu Sanctitatem suam arguere ignaviae, inscitiae, negligentiae, immo impietatis in deum et Ecclesiam? An soli et primi mortalium in toto mundo sunt Lovanienses et Colonienses? Verum ego longe stultissimus, qui id venialis peccati licere Magistris nostris eximiis doctrinalibus miror. Quid hominem pontificem vereantur, qui universis dei mandatis conculcatis in proximum insaniunt? Sat est, si verbotenus et specietenus deum et pontificem hominem honorent et sub titulo zeli divina et humana omnia prophanent ad laudem dei et honorem sanctae sedis Apostolicae et defensionem sacrae Theologiae et philosophiae.

Verum satis haec de culpa temeritatis, nunc inscitiam ('sapientiam' volui dicere) videamus.

Capitulum primum est, Insignem philosophiae detractionem contineri in libris meis. Vides hic zeli fontem? Nempe, ne lucrum facultatis aresceret: sine dubio vel toti libro vel multis parsum esset, si hoc ulcus non tetigissem. Respondeo tamen Magistris nostris eximiis, non Lutherum sed Lovanienses et Colonienses esse detractores philosophiae. Expectas, ut probem dicta? Non oportet: nam sicut hi Theologi omnia solum dicunt et omnia damnant et nihil probant, ita verisimile est, non passuros esse probationem contradictoris, qui omnia eadem mensura metiri volent. Sufficit enim, hic muliercularum more contradictionis tantum verbis contendere 'Est, Non' 'Est, Non' 'Ita, Non ita' 'Sic, Non sic' 'Vos erratis, Non erro', ne statuta et morem Magistrorum praevaricemur: tamen de favore et licentia dominorum spectabilium Decanorum et Magistrorum nostrorum speciali prius petita et obtenta breviter probo quod dixi. Eos ego arbitror philosophiae detractores esse, nocentes tum pueris tum senibus et universae ecclesiae, qui

7 doctrinalis damuatur ed. Erl. (als Konjektur anstatt der obigen für fehlerhaft gehaltenen Lesart des Urbruchs!) 33 Est. Non. Est. Non ita. Non ita. Sic. non sic. vos erratis. non erro. A Est, non est, Ita, non ita, Sic, non sic, Vos erratis, non erro ed. Erl.

¹) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, f. 8b. I §. 522 ff.

hoc philosophiam appellant, quod philosophia non est, et sub nomine philosophiae optimas adolescentium animas suis somniis et erroribus occupant et perdunt: cum autem praeter Aristotelem nihil tradant (in quo fere nihil est philosophiae), tum ipsum nunquam intelligant, assutis ei suis divinationibus pro veris interpretationibus, et tamen philosophos sese iacent, quid possunt in philosophiam atrocius committere? Quod si negent, obiicerem eis, ut in testimonium suae philosophiae prooemium physicorum (quod adhuc nullus eorum intellexit) aut posteriorum aut methaphysicae nobis interpretarentur ad germanum Aristotelis sensum.

Sed metuo, ne denuo coacta facultate damnent Lutherum, iterum nudis doctrinalibus, autenticis verbis, dicentes 'Lutherus detraxit Magistris nostris, negans eos esse philosophos et prooemia librorum Aristotelis scire'. Nam postquam hanc artem apprehenderunt, ut non nisi 'Damnamus' dicant nec sint obstricti ad reddendam rationem, quo pluribus ego probavero, eo plura illis damnanda obtulero.

Credatis autem fortiter, Magistri nostri eximii, Luthero esse notam philosophiam et Theologiam vestram, in qua non pessimo ingenio nec ultima socordia versatus sit plus duodecim annis interque synpalestritas vestros detritus: non mihi persuadebitis, philosophiam esse garrulitatem illam de materia, motu, infinito, loco, vacuo, tempore, quae fere in Aristotele sola discimus, talia, quae nec intellectum nec affectum nec communes hominum mores quicquam iuvent, tantum contentionibus serendis servandisque idonea. quod si maxime quid valerent, tot tamen opinionibus confusa sunt, ut, quo quis certius aliquod sequi proposuerit, hoc incertior feratur et faces Euboicas sectetur et sero tandem cum Protheo sibi fuisse negotium poeniteat. has procellas vos philosophiam dicitis, Magistri nostri. Sat erat Iuventutem Christianam, tanquam in barbara Aegypto servientem, haec ideo discere, ut cum tyrannis suis loqui possit, non probare, donec liberetur: sic ego adolescentes instituere soleo.

Scio iam dudum, mi Christophore, te ridere hos egregios damnatores doctrinales et illud festivum tuum tecum murmurare 'Cum talibus doctoribus ausim et ego congredi'. Sic enim soles titulares istas Bullas nihil non sibi arrogantes sallire. Verum positis salibus, quibus digni sunt, pro eis potius mecum dole, qui sub his tyrannis ingenia optima prostituere coguntur. Nam quod sine causis adiectis mea damnarunt, nemo est omnium, qui non damnet et rideat. qua frivola et temeraria damnatione non parum probationis meis libellis adiecerunt, praesertim apud eos, qui non penitus sunt cautes et stipites.

Suspicio tamen, eos prudentissimo consilio noluisse aliquid probare aut rationem ullius reddere, quod memores, quid promovissent Colonienses in Reuchlin Iuristam et quo impetu eorum insulsissimam farraginem disiecerunt,

timuerunt, ne et ipsi in cornutum et unguatum bovem impingerent, multo atrocius saeviturum, cum scirent me Theologum et suarum lamiarum non imperitum mea sic muniisse, ut convelli foeliciter posse desperarent et tamen salva permanere non ferrent.

5 Atque id nimirum est, ubi, magno hiatu ordientes epistolam suam, fastu plusquam Peripatetico iactant, sese esse viros sexaginta ex fortissimis Israhel, qui ambiunt lectulum Salomonis, quorum cuiusque gladius super foemur suum propter timores nocturnos, ad quos praecipue pertineat per
 10 sacram scripturam fidem tueri et errores extirpare: postea, ubi operi accinguntur et iam spectatores avidi circumspiciunt, ubinam rutillet gladius foemoris versatilis aut scriptura sancta fulminet, audiunt aliud nihil quam verbum hoc primae coniugationis 'Damnamus doctrinaliter', Crepitum scilicet ficulni idoli, Et impletum est illud Salomonis proverbium 'ventus et nubes et pluvia
 15 Magistorum ineptias non rideat? Velim doceri ab his Magistris nostris eximiis, an gladius foemoris et scriptura sancta Lovanii et Coloniae verso rerum ordine idem sint, quod verbum 'damnamus' et adverbium 'doctrinaliter'.

Vos itaque compello, Magistri nostri eximii Lovanienses, Colonienses, agite, quod promittitis, per sacram scripturam tuemini fidem, per foemoris
 20 gladium pellite nocturnos timores. Cur promittitis quod non impletis? cur iactatis quod non praestatis? An distinguitis, ut promittere ad publicam schedulam condemnationis, implere ad angulum secretum coactae facultatis pertineat, utque nocturnos timores triumphabundi publice provocetis, provocatis autem et adventantibus tenebrosum angulum effoeminati petatis? An
 25 illud Horatii vobis occini placet 'Nec sic incipias ut scriptor Cyclicus olim "Fortunam Priami cantabo et nobile bellum". Quid feret hic tanto dignum promissor hiatu?' scilicet fumum ex fulgore, non ex fumo dare lucem cogitastis, et imagine Moab maior est praesumptio vestra quam fortitudo, concipientes ardorem et parientes stipulam, ut Esaias dicit.

30 Iam si quaeras, quid sit lectus Salomonis, qui fortes Israel, quid timor nocturnus, quid foemur, quid ambire lectum, ea foelicitate disserent verbumque dei tractabunt, ut malles eos non minus esse mutos ad disserendum quam sunt ad sua probandum. Qua enim eruditione, fide, dexteritate hunc locum scripturae huic aptaverunt proposito, eadem sine dubio mea confutassent et
 35 sua probassent, id quod non ignorabant ideoque non audebant quantacunque temeritate agerentur. tanti momenti est, quod Ecclesiasticus ait, 'semper praesumit saeva et perturbata conscientia'.

Hi sunt Magistri nostri, hos Eccius Lipsiae iudices rerum sacrarum urgebat eligi, alioqui non disputaturus, quorum inscitiam et temeritatem haud
 40 ignorans non frustra cunctabar, et quid non vincat, quid non impetret ab huius farinae tam doctis, tam prudentibus hominibus, qui 'damnamus' pro 'probamus' in ore habent et aliud nihil?

Sed iam ad reliqua per ordinem veniamus eaque breviter notemus dumtaxat, ne denuo resolutiones scribere sit necesse, donec mea confutaverint, interim eorum condemnationem non aliud habituri quam si nobis ebria mulier maledixisset. Quod si etiam vi et multitudine praevaluerint me vivente, quam viam solam in me affectant, post mortem tamen utrorumque prohiberi non poterit, quin vim mihi factam fama ferat nec fuisse unquam convictum. Interim doctrinae meae fundamentum stat firmissimum, habens signaculum hoc ‘novit dominus, qui et quae sunt eius’: si ex deo est, dissolvi non potest, si ex homine, servari non potest, quin id unice gaudeo, damnari vivente me tam opera quam verba mea ab his, qui vi, non ratione agitantur. donec enim rationibus non vincunt et vi pugnant, conscientiae fiduciam augent potius quam terrent, et mihi mea probant robustius hac vi sua quam ego ratione probavi unquam. Odiat ergo vel amet qui volet: Christus meus vivit, et ego vivam, donec vis indocta et inscia mecum pugnat. Scitum est illud Chrisostomi, Armare se Phariseos multitudine, quando se nudos esse veritate profitentur, et rursum: Malitia confunditur aliquando ratione veritatis, corrigitur vero nunquam

Ad idem capitulum pertinet, detractionem omnium doctorum ab annis quadringentis contineri in meis libellis. Hic Magistri nostri, postquam philosophi fuerunt, paulatim proficientes, facti sunt iuristae et per praescriptionem dogmatum suorum robur ex temporis longitudine captant, non ex autoritate et ratione. Dico et ego: si contradicere alicuius dogmati est illi detrahere, Lovanienses et Colonienses Magistri nostri sunt detractores, non doctorum, qui ab annis quadringentis fuerunt, sed Christi et spiritus sancti, qui ab aeterno fuit, cuius doctrinam damnant et criminantur non secus ac Faustus Manichaeus deum veteris testamenti.

Primo, pro haeresi damnant has quatuor propositiones: ‘Opus bonum optime factum est peccatum veniale’. ‘Sancti in omni bono opere minus faciunt quam debent’. ‘Nullus sanctorum vixit in hac vita sine peccato’. ‘Sancti indigent misericordia dei ignoscente in operibus bonis’. Et sic damnatus est haereticus Esaias lxiii. dicens: Ecce tu iratus es, et peccavimus in ipsis fuimus SEMPER et salvabimur, Et facti sumus immundi OMNES nos et quasi pannus menstruatae VNIVERSAE iusticiae nostrae. Sententia autem Magistrorum nostrorum probatur sic ‘Nos sumus Magistri nostri: sic volumus, sic iubemus, sit pro ratione voluntas’. Sed hic Colonienses, ut subtiliores, Lovaniensibus suis succenturiati praeoccupant solvendo omnes rationes meas, praeteritas, praesentes et futuras, simul et breviter sic, Sacras scripturas sanctorumque patrum sententias a me perverti et in sensum pernitiosum contorqueri. Sic oportet Magistros nostros magistraliter confutare haereses et ad scripturas patresque inductos porrecto rostro rugatoque naso autentice et doctrinaliter dicere ‘Tu pervertis scripturas, nos soli recte intelli-

gimus', et si quaeras, quomodo probent, mota manu silentium autoritative indicere dicendo 'Satis est, Diximus sentimentum nostrum'.

Unde, sive exurant sive submergant meos libellos, id quod dixi iterum repetens dico, In hac sententia me sic esse audacem, ut ignem, mortem et
5 omnia, etiam iras bestiarum istarum deo propitio sim passurus et omnem contraria docentem pertinaciter pro haeretico habiturus, etiam si Lovaniensis et Coloniensis Synagogarum Magistri nostri ad unum omnes aliter saperent, quos et his scriptis confiteor me pro haeticis et misericordiae dei inimicis habere.

10 Non autem negavi unquam, nos meritis et precibus sanctorum quantumlibet imperfectis iuari, quod subdole mihi inurere conantur miseri homines, Sed quod humano arbitrio nobis possint applicari et communicari aliter quam per virtutem fidei, spei et charitatis, quae est communio sanctorum, a quovis sacerdote et fratre dabilis ministerio verbi, non probabunt Magistri
15 nostri nisi iis qui dicturi sunt 'Magistri nostri sic dixerunt et tempore cecce annorum praescripserunt'.

Secundo capitulo, miseris et iam cadaverosas indulgentias ad iuventutem et robur pristinae deceptionis revocaturi, Haeticum me statuunt, quod indulgentiis relaxari dixerim poenas arbitrio dumtaxat hominis et canonum statutas.

20 Hic, salva reverentia venerabilium dominorum Magistrorum nostrorum, non est servata cautela Cardinalis Derthusensis, qui praemonuit diligenter, ut mea ad verbum religiose signarent, forte metuens quod futurum erat, ut seipsos irriderent, si alia damnasse convincerentur quam ego scripsissem. Extat liber,¹ nec possunt negare, me hanc rem disputasse et inquisisse, nec
25 in sermone vulgari² ausum fuisse quicquam definire et asserere, sicut nec hodie assero, licet nec ulli Magistri nostri in unum sive distributive sive collective sumpti poterunt utram partem vel probare vel confutare, nisi ex praescriptione et usu, immo abusu quaestorum vel mittentium eos. Proinde necesse est, Haeresim hoc loco Magistris nostris significare id quod est
30 disputare de re primum incertissima, deinde inutili et non necessaria, econtra Catholicum, etiam si dubites, an fides in rem sacramenti sit necessaria et poenitentia incipiat ab amore dei. Nec mirum, quia si philosophiae detraxissent sicut ego ac non potius Christo aequassent et quantum est in usu praetulissent, quomodo tam subtilem et novam haeresis significationem potuissent
35 invenire? Quis non merito hanc philosophiam suspiciat, quam ubi per grammaticam didiceris et grammaticae loqui volueris, nova tibi et omnibus ignota fingenda est grammatica?

Aiunt autem, Conciliis indulgentias esse firmatas, egregii domini Colonienses, ideo me contra concilia locutum haeticum esse, scilicet ex i. poste-

6 Lovanieñ, et Colonieñ, A Lovanienses et Colonienses ed. Erl.

¹) Resoluciones disputationum de indulgentiarum virtute, f. Bb. I S. 522 ff.

²) Ein Sermon von Ablass und Gnade, f. Bb. I S. 239 ff.

riorum sic loquuntur, ubi, ut pro Rhetoricis discunt sua dialectica, ita quaestionem 'si est' et quaestionem 'quid est' pro eadem habent. Ego enim, an indulgentiae essent, quomodo potui dubitare aut negare, ut in hoc contra concilia saperem, qui tot scripsi de indulgentiis? Aut quis est orbis angulus, qui non queratur se deceptum indulgentiis? tantum abest, ut esse indulgentias ullus hominum aut nesciat aut neget, multo minus, ut hinc haereticus fieri possit. Hoc autem quaesitum est, necdum inventum, quid essent aut valeant indulgentiae. Hic debebant Magistri nostri eximii philosophiae oculos aperire et non tam ridicule et pueriliter ineptire in quaestione 'Si est' pro quaestione 'quid est'. Nihil autem usquam reperitur, quid sint indulgentiae, nec in Conciliis nec Synagogis nec Conciliabulis, nisi quod in isto centenario annorum coeptae sunt in purgatorium et in coelum et infernum extendi per impudentes nebulones et animarum seductores, inter quos tamen zelus Magistrorum nostrorum nullum invenit haereticum, scandalosum, erroneum, etiam si totum mundum falleret et exhauriret errore perniciosissimo. Me vero esse oportet haereticum, etiam si error in indulgentiis sit innoxius, immo nullum periculum sit salutis, si nullae usquam essent indulgentiae: adeo discretus et integer est zelus Magistrorum nostrorum, ut deciment cyminum et anetum, iudicium autem, fidem et misericordiam negligant. Veruntamen veniam dandam arbitror Coloniensibus, quod eis defuit Cardinalis Derthusensis, qui praemoneret, ne id damnarent, quod nemo dixisset, alioquin mihi et omnibus ludibrium futuri.

Et quid faciam miser? Christus, ipsa mititas et suavitas, Marci iij. circumspexit Phariseos in ira, constrictatus super caecitate cordis eorum, et Paulus act. xvi. eodem exemplo doluit super spiritum phythonicum puellae et xvij. Athenis incitabatur spiritus eius videns idolatriae deditam civitatem. Quid ego fex peccati faciam, videns in Magistris populorum Christi tam crassam caecitatem, ut nec Christum nec Aristotelem nec suas saltem opiniones intelligant et tractare possint nisi in captionem et laqueum et confusionem sui ipsorum.

Rogo vos crassos (...¹ pene effluxisset), desistite Lutheriana aut iudicare aut tractare: impares estis huic rei tam in Aristotele quam sacris literis: sumite copulata vestra et vestris viribus materiam aequam. Satis in Reuchlino et Petro Ravennate et aliis ostendistis, quam nihil sciatis et temere omnia audeatis. Qui infirmus est, olus manducet. Nolite vos ipsos fallere: Iudicium et condemnatio vestra nullius iam olim fuit autoritatis et fidei.

Eiusdem caecitatis et amentiae testimonia sunt, quae sequuntur: 'Item circa sacramentum poenitentiae errores seminat, ut quod sine gratia dei

14 erroneum A und ed. Erl. (erroneum [ſ]on D) 21 alioqui ed. Erl. 31 Lutherana ed. Erl.

¹) Luth̄er unterdrückt hier einen Ausbruch: die Lücke ist in keiner Ausgabe angebeutet.

primo remittente culpam nec votum remissionis quaerendae homo habere potest'. 'Item „haeretica est sententia, qua sacramenta novae legis gratiam iustificantem dare dicuntur illis, qui non ponunt obicem“?'

Hos errores duos adhuc asserit non esse errores Lutherus, nihil moratus Lovanienses Scotistas et Colonienses Thomistas, id est Pelagianos, de capite proprio divinantes, adversus gratiam Christi insanientes, et expectat cum fiducia tam confutationem quam probationem utriusque. Sed et ipsos cum seipsis committit. Neque enim inter eos ipsos in hac re convenit, nisi quantum Pilato et Herodi et Phariseis adversus dominum et Christum eius.

10 Sequitur 'Circa contritionem istud dat consilium: Confessurus ante omnia tecum cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, et an sic etiam velles confiteri', et ea quae sequuntur.

Hic Lutherus confitetur se vera dixisse etiam Magistrorum nostrorum eximiorum autoritate, qui constanter asserunt, quicquid extra charitatem fit, peccatum esse, Nisi quod Magistri nostris, solo hoc nomine, quia Magistri nostri sunt, licet idem alio et alio tempore et loco damnare et probare, quod mihi haeretico nondum licuit. Nam de gratia movente et charitate distinctionem Magistralem, quam de cerebro suo finxerunt, ludicro similem arbitror, cum certum sit, iustitiam (id est legem dei) non diligi nec peti nisi praeveniente

20 Charitate.

Sequitur 'Improbat etiam modum examinandi conscientiam, contra C. Quem poenitet, et Canonem Concilii generalis, Omnis utriusque sexus, de poe. et re.'

Recte hic Magistri nostri suo promisso satisfaciunt. Gladius foemoris et scriptura sancta, quibus sexaginta fortes Israel accincti sunt, his verbis Objet. 3, 7. intelliguntur esse c. Quem poenitet, et c. Omnis utriusque sexus, iterum scilicet nova grammatica doctrinaliter loquendi. Nonne lapilli aerei fragorem audit haec talpa?

Canon 'Omnis utriusque sexus' habet, ut omnium peccatorum suorum faciat quisque confessionem: hic per 'omnium peccatorum' Magistri nostri eximii intelligunt examinationem conscientiae, id est carnificinam conscientiarum, qua hucusque multas animas oneraverunt peccatis, ut Apostolus praedixit ij. Thimot. iij. Quae intelligentia similis est ei, qua idem capitulum nonnulli 2. Tim. 4, 3. 1. Tim. 4, 1ff. sic irrident: 'Omnis utriusque sexus, id est, ii solum, qui utrumque sexum habent, scilicet Hermaphroditae, debent omnium peccatorum suorum facere confessionem'. Dignissima plane irrisio Canonis istius, si sic eum intelligi voluissent, sicut Lovanienses intelligunt. Quis enim omnia peccata sua nosse potest, nedum confiteri, cum scriptum sit: Delicta quis intelligit? Et Ps. 19, 13. Hier. 17, 9. Jer. 10, 23. Hiere. xvij. Pravum est et inscrutabile cor hominis, et iterum idem: Non est

21 examinando A und ed. Erl. (wie oben die angeführte Stelle und D) 26 etc.:
Omnis ed. Erl.

via hominis eius. Vix me hic contineo, ne in frontes istas indoctissimas sophistarum invehar: parcam tamen ob timorem dei, id libere professus, si iste Canon omnium peccatorum simpliciter exigeret confessionem, damnandus esset ut impius et pernitiosissimus. Nam inde nati sunt libelli isti de modo confitendi, ubi peccata in matres, filias, sorores, neptes et nepotes infinitasque alias species distincta sunt, nulla alia cura nisi ut nullum peccatum omittetur in confessione, quod plane est impossibile. Nam si rigor Canonis stet, nec oblita nec ignorata peccata excepta sunt, quia dicit 'omnium peccatorum suorum faciat confessionem'. Sed de his latius in ratione confitendi.¹

Ego tamen, ut Magistros nostros eximios mendacii arguam, non improbavi examinationem conscientiae, nec hoc poterunt probare unquam a me factum, sed anxiam carnificinam, qua iuxta huius Canonis mortiferam sive constitutionem sive interpretationem ad impossibile ducuntur miseri Christiani, nihil daturi promittenti dei misericordiae nisi omnium peccatorum foecerint confessionem, id est, ut nunquam pacem habeant plusque confidant in suam infoelicem confessionem quam dei misericordiam. Atque hic optassem Lovaniensibus meis, ut et alterum Cardinalem Derthusensem habuissent monitorem. Nam hunc unum solita temeritate praeterierunt, frustra monentem, ut mea omnia ad verbum signarent.

Iam si et caetera prosequar hominum infoelicissimorum tum somnia mihi imposita tum mea false intellecta, prolixior fiam quam illi mereantur et quam pius lector ferre possit.

Unum dico, mihi non potuisse persuaderi vel multis Nestoribus, esse Lovanii et Coloniae tam crassos Theologos, qui, etsi in Reuchliniana causa insigniter delyraverunt, mitius tamen quam in hac mea delyraverunt.

Quare caeteris contemptis et ad horum exemplum aestimatis, ne libidine insectandi videar commoveri, si singula persequar, volo receptui canere et tam Lovanienses quam et Colonienses Theologos tibi, optime Christophore, nullo alio nomine commendare quam isto, quod multa audent et dicunt, quae nec probare nec confutare unquam poterunt. Quod genus hominum quale sit, tu facile nosti, cum nullus fornix aut taberna quantumvis ebria sit, in qua non queas tales invenire censors et iudices, nisi quod hoc opere deus notam nobis facit iram suam, qua pueros istos et effoeminatos nobis constituit principes, sicut Esaiæ iij. dicit, sic merentibus peccatis nostris et ingratitude tandem etiam deo intolerabili.

Non erat necesse ut dicerent nudis verbis, mea sibi displicere et erronea videri: sciebam id fore et in hoc ipsum passus sum edi. Nec hoc quaesivi, ut me ad suos autores remitterent quasi mihi incognitos, sed ut scripturae autoritate aut ratione probabili sua vera et mea falsa esse convincerent.

²⁴ Reuchliana ed. Erl.

¹⁾ Siehe hier S. 157 ff.

Quae est enim ista (etiam suo Aristotele prohibita) petitio principii, mihi responderi per haec ipsa, quae impugno. Non est quaestio, quid didicerint, audierint, legerint, senserint unquam, Sed quibus firmamentis ea muniant. Alioqui, cur et meae sectae resisterem, scilicet Occanicae seu Modernorum, quam penitus imbibitam teneo, si verbis voluissem aut vi compesci? Sed
5 satis haec. Tu interim vale, vir optime in Christo.

. 2 Hinter impugno in A und in der ed. Erl. ein Fragezeichen 6 In der ed. Erl. zum
Schlusse noch: Vittembergae, anno Domini M.D.XX. vermutlich nach der ed. Ien.



Von den guten Werken. 1520.

Gewiß nicht ohne die Absicht, den Reformator von dem heißen Kampfplatze, auf den ihn der „Stolper Zettel“ getrieben, in die Bahn friedlichen Schaffens zurückzuführen, gemahnte ihn Georg Spalatin im Februar 1520 an sein Versprechen, einen Sermon von den guten Werken zu verfassen. Anfangs zwar wußte sich Luther dessen nicht zu erinnern, schien auch wenig geneigt, dem Begehren seines Freundes nachzukommen: „De sermone honorum operum, erwiderte er ihm am 24. des Monats, nihil memini: sed et tot iam edidi, ut periculum sit, ne emtores tandem fatigem“. Nachdem er sich aber entsonnen, daß er gelegentlich in einer Predigt solch einen Sermon in Aussicht gestellt habe, zeigte er sich bereit, ans Werk zu gehen. „Memoria mihi rediit, meldete er demselben den 26. Februar, de operibus bonis sermone tractandis, in concione scilicet id promisi: dabo operam, ut fiat.“

So sehen wir denn einen Monat später Luther tief in der Arbeit. Am 25. März berichtet er dem Spalatin: „Est in manu et calamo sermo de bonis operibus, futurus non sermo sed libellus: adeo augescit inter scribendum, et, si sic processerit, erit meo iudicio omnium quae ediderim optimum“. Zugleich fragt er bei seinem Freunde an, wem er den Sermon widmen solle. „Actum est mecum aliquoties, schreibt er, ut illustrissimo Principi nostro Iohanni aut filio aut uxori quippiam nuncuparim libelli: ego, qui eos nomen quaerere suspicatus sum et scripturam sanctam nolim alicuius nomini nisi Dei servire, non sum hucusque obsecutus: tu, si videtur, consule, et hunc sermonem seu libellum dedicabo, ut quem vel quam tu nominaveris.“ Spalatin's Rath muß schnell erfolgt sein; denn schon am 29. März unterzeichnete der Reformator die Widmung seiner Schrift an den Herzog Johann von Sachsen.

Stückweise wanderte nun der Sermon in die Presse. Nach Mitte April theilt Melanchthon dem Johann Heß mit: „Iam excuditor hic Martini de bonis operibus nondum absolutus libellus“. Am 5. Mai hebt Luther in einem Briefe an Spalatin wieder das Wachstum des Stoffes, mit dem er also noch beschäftigt war, hervor: „Sermo de operibus crescit in volumen non parvum, etiam duplo maius quam Tessaradecas“, und erst am 13. Mai spricht er von baldiger Beendigung seiner Arbeit. Mit seiner Feder wird der Druck ziemlich gleichen Schritt gehalten haben,

so daß wir dessen Abschluß auf Ende Mai setzen dürfen: wenigstens konnte Melanchthon am 8. Juni bereits ein gedrucktes Exemplar der Schrift versenden.

Den Werth des zum Büchlein gewordenen Sermons erkannte man sofort: dies bezeugen die acht Ausgaben, die davon noch 1520 erschienen. Melanchthon rühmte das Werk dem Johann Heß als *optimum Martini opusculum de fide et bonis operibus*. In Leipzig erschien 1521 eine lateinische Übersetzung, deren Vorwort beginnt: „*Multo et dignior et salubrior est hic libellus quam ut finibus linguae nostrae vernaculae, hoc est germanicae, in qua natus est, cohibitus non sit et in alias multas transponendus linguas pro publica totius Christiani orbis salute*“, und ihren Wittenberger Nachdruck schmückte Melanchthon mit einer Vorrede, in der es heißt: „*Si linguis omnibus ac gentibus communis est Christus, cur non in omnium linguas illius euangelium transfundatur? quod hoc libello sincerissime docet Lutherus, cum quae boni operis conditio et natura sit aperit.*“ Johann Mathefius, Pfarrer in Joachimsthal, erklärt, daraus „den Anfang des Christenthums“ gelernt zu haben.

Vgl. De Wette I S. 419. 421. 430 f. Corp. Ref. I Sp. 160. De Wette I S. 447. 448. Corp. Ref. I Sp. 201. 520. Historien Von des Ehrwürdigen Manns Gottes Doctoris Martini Luthers anfang, Lehr, Leben vnd sterben, Durch den Alten Herrn M. Mathefium gestellt, Nürnberg, M.D.LXVI. (zweite Predigt) Bl. xviii^b. Köstlin I S. 307 ff. Th. Kolbe, Martin Luther, Gottha 1884 I S. 249 f.

Ausgaben des deutschen Textes.

- A. „Von den guten || werdenn: || D. M. L. || Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „*Getruet [sic] zu Wittenberg bey dem iungen || Melchior Lotther Im tausent funffhun || bert vnnnd zweyntzigsten Jar.*“
Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Christus am Kreuz.
- B von A nur in wenigen Zeilen des Widmungsbriefes verschieden.
- C. „Von den guten || Werden: || D. M. || L. || Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „*Getruet zu Wittenberg bey dem iungen Melchior || Lotther, Im tausent funffhundert vnnnd || zweyntzigsten iar.*“
Auf der vorletzten Seite derselbe Holzschnitt wie in A.
- D in Titel, Umfang und Signatur wie C, auch mit demselben Holzschnitt auf der vorletzten Seite, aber im Innern sehr abweichend. Am Ende der drittletzten Seite: „*Getruet zu Wittenberg bey dem iungen Melchior || Lotther, Im tausent funffhundert vnnnd || zweyntzigsten iar.* ||
- E. „Von ten gutē werck || en: Doctor Mar- || tinus Luthher || Augustiner || zu Witten || burg.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 46 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „*Adoramus te Christe & benedicimus tibi || Quia per sanctta [so!] crucem tuam redemisti mundū. || [Holzschnitt] || Qui pro me tantos voluisti ferre dolores || Sis mihi propicius o Nazarene Iesu.*“ Am Ende der dritt-

letzten Seite: „¶ Gedruckt zu Nürnberg durch den Erbkamen ¶ Fried-
richen Poppus in dem jar, als man ¶ zelt nach Christi gepurtt. ¶
M. D. vnd .XX. ¶“ und darunter das Druckerzeichen.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Christus am Kreuz, das von hinten ein
Weib [Maria Magdalena?] umfaßt; links vom Kreuze Kriegerleute, rechts ein
Jünger und mehrere Frauen. Auf Bl. Aij^b ein anderer Holzschnitt: Christus
predigt auf einem Berge.

- F. „Von den güt- ¶ ten werden Doctor ¶ Martini Luthers ¶ Augustiner zu ¶
Witten- ¶ berg. ¶“ Mit Titeleinfassung, worin oben die Jahrzahl
„M. D. XX.“ Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.
- G. „Ein frucht ¶ bare vnderrich- ¶ tung von den guten werken, so ¶ durch die
menschen besche- ¶ hen, Durch Marti- ¶ num Luther be- ¶ schreiben. ¶“
Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer. Am Ende: „Endt dieses byechlins von ¶ der übung
güter werd, Durch D. Martinum ¶ Luther August. [sic] ordens beschribē.
Getruckt ¶ zu Basel durch Adam Petri, nach der ¶ geburt Christi. M. D. xx. ¶“
- H. „Von den guten wer ¶ ken, ain ganz nützlich büchlin ¶ dem layen zu
lesen, durch ¶ D. Martinum Luter ¶ zu Wittenberg ge ¶ predigt. ¶“
Darunter zwei Sterne und ein Blättchen. Mit Titeleinfassung. Titel-
rückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der
vorletzten Seite nur: „Getruckt [sic] zu Hagenaw, durch Thoman Anshelm ¶
in dem Augustmonat, Nach der gepurt vn- ¶ ser [sic] hern Jesu Christi.
Tausent fünff ¶ hundert vnd zwenzigsten Jar. ¶“ und darunter das
Druckerzeichen.
- I. „Von den güt- ¶ ten werden Doctor ¶ Martini Luthers ¶ Augustiner zu ¶
Witten- ¶ berg. ¶“ Mit Titeleinfassung, worin oben die Jahrzahl
„M. D. XXI.“ Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.
Druck von Silvan Otmar in Augsburg.
- K. „Von den ¶ gutten werden. ¶ D. Martinus ¶ Luther. ¶ Wittenberg. ¶
1523. ¶“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Wittenberg bey
Melchior vnd ¶ Michael Lotther, Im tausent funff- ¶ hundert vnd eyn
vnd zwen- ¶ tzigsten iar. ¶“
- L. „Ein kurtzer begriff ¶ der zehen gebot, so ein je- ¶ des Christen mensch ¶
lernen vnd wis- ¶ sen soll. ¶ Zu erklärung bemelter ¶ zehen gebot. ¶
Von den guten werken, so ¶ von mensche beschehen, ¶ ein fruchtbare
vnder ¶ richtung, durch ¶ Martinum ¶ Luther ¶ bescri ¶ ben. ¶ AN.
M. D. XXIII. ¶“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter
in Oktav. Auf der letzten Seite allein das Druckerzeichen, vorletzte
Seite leer, auf der drittletzten nur: „Endt dieses byechlins ¶ von der
übung güter werd, ¶ Durch D. Martinum ¶ Luther Augustiner ¶ ordēs
beschribē. ¶ Getruckt ¶ zu Ba- ¶ sel durch Valentinum ¶ Curionē, nach
der ge ¶ burt Christi. M. ¶ D. xxij. ¶“
Unsere Schrift umfaßt Bl. a^o—kij^o.

M. „Vom grund || Gütter vnd Falscher Werck. || Von bereytung zu || einem seligen vnd Frölichē todt. || Deütsch Theolo- || gia, welche reychlich vnd gründt || lich leret was sey ein war leben || in gott durch Christum, || vnd ein falsch leben || im teuffel. || Im Hewmon des Jars || M. D. xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 56 Blätter in Quart.

In der Titeleinfassung unten das Monogramm des Formschneiders Urs Graf, oben ein Schild mit dem Monogramm des Druckers Adam Petri in Basel. Uns ist bis jetzt noch kein vollständiges Exemplar vorgekommen, sondern nur das erste Stück in dem angegebenen Umfange, das Luthers Schrift von den guten Werken enthält.

N. „Von den || gutten werden. || D. Martinus || Luther. || Wittemberg. || M. D. XXV. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg bey Melchior || Lother dem iunger, Im tausent funff || hundert vnd funff vnd zwentzig- || sten Jar. ☛ ||“

O. „Van den guden || Wercken. || D. M. || L. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 60 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „a Gedruckt vnd vulentet tho Halberstadt ym || Dufent Vyffhundert vnd .XXj. Jar. || Donredach nach Inuocauit. || † ||“

Druck wahrscheinlich von Ludwig Trutebul.

Ausgaben der lateinischen Übersetzung.

a. „De bonis || operibus Doct. || Martini Lu- || theri Si || ber. || AD LECTOREM. || Quid deceat populū, Christi, cognomīe sacrum || Hic, breuibus verbis, ecce, libellus habet. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 56 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lipsiæ, apud Melchiorem Lottherum. || Anno dñi. M. D. XXI. ||“

Auf der Titelseite befindet sich das Vorwort des Übersetzers.

b. „DE BONIS OPERI- || bus Docto. Martini || Lutheri Li- || ber. || Denuo Recognitus. || AD LECTOREM. || Quid deceat ppl'm Chri cognomīe sacrū. || Hic breuibus verbis, ecce, libellus habet. || Vuittembergē. || 1521. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 40 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „VVITTEMBERGAE, APVD IOHAN- || NEM GRVNENBERGIVM. || ANNO DOMINI. || M. D. XXI. ||“

Vor dem Vorwort des Übersetzers steht Melancthon's Vorrede.

c. „DE BONIS || OPERIBVS LIBELLVS, AB AV || thore Marth. Luthero primum germanice so- || lum æditus, iam uero Latine redditus. Cui, quod || quasi decem præceptorum sit commenta || rius, eorundem succinctam quada [fo!] || ac non aspernamdam assigna || tionem enucliationemq || præmittenda [fo!] een- || suimus. || BASILEAE ANNO || M. D. XXV. || ☛ ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 86 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit lateinischer Beschriftung oben, rechts und links; darunter: „THOMAS VOLFFIVS. ||“ Am Ende der vorletzten Seite: „BASILEAE ANNO REPARATAE ||“

SALVTIS. M. D. XXV. || IPSIS KALENDIS FE- || BRVARIIS. || EX-
CVDEBAT THOMAS || VOLFFIVS. ||*

Holzschnitt [Druckerzeichen?] auf der letzten Seite: Ein Mann, in der Tracht eines Gelehrten, gebietet durch Zeichen Schweigen. Unsere Schrift steht Bl. B^b..L5^b, jedoch ohne das Wortwort des Übersetzers und ohne Melanchthons Vorrede.

Weller verzeichnet in seinem Repertorium typographicum unter Nr. 1601 mit Berufung auf Serapeum VI S. 331 einen im Titel A und B gleichen Druck von nur 12 Blättern in Quart ohne Impressum; E. L. Enders führt ihn, nur daß er jedes Blatt flugs zu einem Bogen gemacht, in der Erl. Ausg., deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. XVI S. 120 Nr. 8 nach Weller als besondere Ausgabe auf: allein es hat ohne Zweifel der Beschreibung ein stark defektes Exemplar von A oder B zu Grunde gelegen; mit dem 12. Blatte schließt eben hier der Abschnitt, der das erste Gebot behandelt.

Bei der Frage nun nach dem Urdruck kommen A, B, C und D in Betracht. Ph. Dieß hat sich in seinem trefflichen „Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften“ (Leipzig 1870 I S. xxxi) für D entschieden. Allein Titelaufassung und Holzschnitt, sonst in ihnen gleich, tragen in C und D deutliche Spuren größerer Abnutzung als in A und B an sich, und weiter müssen wir in B eine während des Druckes von A im ersten Bogen verbesserte Auflage erblicken: C ist aus B gestoffen, hat aber für D, K und N vorgelegen; alle übrigen, von O abgesehen, beruhen auf B. Von den Ausgaben der lateinischen Übersetzung ist a die erste und ihr Text in b und c übergegangen.

Aufgenommen hat unsern Sermon schon die Sammlung von „Martini Luthers mancherley büchlin vund tractetlin“, die Oktober 1520 erschien, Bl. CLXX^b—CCXXIII^b; in der Ausgabe derselben vom Mai des Jahres findet er sich noch nicht. Sodann treffen wir ihn an in Luthers sämtlichen Werken: deutsch Wittenberg 1554 VII Bl. 67^b—96^b, Jena 1555 I Bl. 255^a—289^a, Altenburg I S. 407—444, Leipzig XVII S. 392—430^b, Walch X Sp. 1562—1682, Erlangen, deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XX S. 193—290, 2. Aufl. Bd. XVI S. 121—220; lateinisch ohne des Übersetzers Wortwort und Melanchthons Vorrede im Tom. V. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1554 Bl. 576^a—603^b.

Den Widmungsbrief an Herzog Johann für sich liefern deutsch De Wette I S. 435—437 und die Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, Bd. LIII S. 35—38, lateinisch, aber vorn beschnitten, D. Mart. Lutheri epistolae studio atque opera G. Th. Strobelii conlectae, quas edidit G. Ch. Rannerus, Norimbergae 1814 S. 53—56.

Gemäß dem oben dargelegten Sachverhalt folgen wir A als dem Urdruck und berücksichtigen vornehmlich noch B und C. In Betreff der Ausgabe B erinnern wir daran, daß sie nur im Widmungsbrief etwas abweicht, sonst aber durchaus nicht: demnach vertritt in dem Sermon selbst A zugleich B. Über C bemerken wir vorweg: 1. Für „nu“ in A steht in C überall „nun“, für „sundern“ oder „sondern“ meistens „sonder“, für „nit“ überwiegend „nicht“, für „nicht“ auch einmal „nit“, für „sanct“ oder „S.“ gewöhnlich „sant“ oder wiewohl seltener „sanctus“, für „oder“ oft „ader“, jedoch in Bogen G bloß an einer Stelle; 2. nur a lautet in e um, nie o in ö oder u in ũ, und ae, oe, ue sind nicht als Um-

lautsbezeichnung zu fassen, vgl. Bl. Cij^a 3. 25 A „mal“, C „mael“, Bl. C^b 3. 28 A „groß geehret“, C „groß geehret“, Bl. Cij^b 3. 3 A „hürschellet“, C „huer-schellet“; 3. in A endet der Genitiv des Singulars häufig auf „is“, in C nie, sondern durchweg ist hier „es“ dafür gesetzt, wenn die vollere Form beibehalten worden, und dasselbe gilt für den Nominativ im Singular der Neutra von Adjektiven; 4. das Relativpronomen wird in A häufig „wisch“, in C aber immer „welch“ geschrieben. Die vorstehend rubricirten Lesarten von C verzeichnen wir in den Notizen nicht besonders. Von anderen Drucken nehmen wir nur hin und wieder Notiz, namentlich wo dies in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe geschehen ist.

Von den guten wercken D. M. L.

Ihesus.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten und herren
herren Johanszen, herzog zu Sachsen, Landtgraff
zu Doringen, Marggraff zu Meyssen, meynem
gnedigen hern und patron.



urchleuchter hochgeborner Furst, gnediger herr, ewern furstlichenn
gnadenn seyn meyn undertenige dinste und arms gebett alzeit
bebohr.

Gnediger furst unnd herr, ich hette lengist gerne meyn
undertenige dinst und pflicht gegen E. F. G. mit etwas geist-
licher ware, die mir zustendig, erheget, hab doch, meyn vormugen angesehen,
mich alzeit zugerunge erfunden, etwas fur zu nehmen, das wirdig sey E. F. G.
zuerbietenn. Die weyl aber meyn gnedigster herr herr Fridrich, Herzog zu
Sachsen, des heyligen Romischen reichs Erzmarschalch, Curfurst und Vicary &c.,
E. F. G. bruder, nit vorschmecht, sundern gnediglich hat auffgenommen meyn
untuchtigs buchlin, seyner E. F. G. zugeschrieben,¹ das nu auch durch den
druck, des ich nit gedacht, aufgangenn, hab ich eynen mutt geschopfft von
solchem gnedigen exempel und mich vormessen, wie das furstlich geblut, so
auch der furstliche mut, zuvor yn gnediger senffte und gutwilligkeit, gleich und
eyns sey, vorhoffet, es solle auch E. F. G. der art nach dieselbe meyn arme
underthenige erbietung nit vorschmahen, die myr vil noter ist gewesen aufz-
hulassen, dan villeicht seyn meynere prediget adder buchlin, die weyl die groffist
frag sich erhaben hat von den guten wercken, yn welchen unhehlich mehr list
und betrieg geschicht, dan yn kein anderer Creaturen, unnd in denn selben der
eynsfeltig mensch gar lechtlich vorfuret wirt, das auch unser her Christus uns
geboten hat, wir sollen mit fleisz acht haben auff die schaffs kleider, darunder

Matth. 7, 15.

1 Die Sonderbrude und die Erlanger Ausgabe 2. Aufl. haben hier keine Überschrift: wir geben sie nach dem Titel von A 2 „Ihesus.“ steht auf allen Seiten als Kolumnenüberschrift in ABCDEKN 5 Doringen C 6 herren C 8 alle heyt C 10 lengest C 13 alle heit C 14 herre herr Fridrich C 15 „Erzmarschalch“ fehlt in A Erzmarschalch C Vicarij ABCD (auch die meisten andern Ausgaben, aber schon G „Vicari“) 17 untüchlich G 21 vorhofft C 23 predige C groffest C 25 den selbigen C

¹) Tessaradecas consolatoria &c. f. Seite 104 ff.

die wolff sich bergen. Es hat widder sylber, golt, edelgestein noch kein kostlich ding szo manchfeltige zusehe und abbruch als die gutten werck, welche müssen alle sampt ehnn einige einfeltige gute haben, außzer der sie lauter farben, gleyssen und betrug sein.

5 Wierwol aber ich yhr vil weysz und teglich hore, die mein armut gering achten und sprechen, ich mach nur kleyn sexternlin¹ und deutsche prediget fur die ungeleretenn lehenn, laß ich mich nit bewegen. Wolt got, ich het einem lehen mein leblang mit allem meinem vormugenn zur besserung gedienet, ich wolt myr genugen lassen, got danken unnd gar willig darnach lassen alle
10 meine buchlin umbkummen. Ob grosz und vil bucher machen kunst sey und besserlich der Christenheit, laß ich andere richtenn, Ich acht aber, szo ich lust het, yhrer kunst nach grosz bucher zumachen, es solt velleicht mit gotlicher hulff mir schleuniger folgen, dan yhnen nach meiner art einen kleynen sermon zumachenn. Wenn erfolgen szo leicht were als vorfolgen, were Christus lengist
15 widder vom hymel worffen und gottis stul selbist umbkeret: kunden wir nit alle tichten, szo wollen wir doch alle richten. Ich wil einem yeden die eere grosser dinge herzlich gerne lassen und mich gar nichts schemenn, deutsch den ungeleretenn layen zupredigen und schreiben, wierwol ich auch des selben wenig kan, dunctet mich doch, szo wir biszher und furt mehr uns desselben gekliffen
20 hetten und wolten, solte der Christenheit nit eins kleynen vorteils mehrer besserung erwachsen seyn, den außz den hohen grossen buchern und question, in den schulen under den gelereten allein gehandelt. Uber das szo hab ich noch nie yemant gekwungen oder gebeten, mich zuhoren odder mein prediget lesen. Ich hab frey in die gemeine gedienet von dem, das mir got geben und
25 ich schuldig bin: wer sein nicht mag, der lesze und hore andere. Auch ist nit grosz dran gelegenn, ob sie mein nit wollen durffen, mir ist eben genug unnd mehr dann zubil, das etlich layen, und die furttreffentlich, sich demutigen meine prediget zuleszen.

Und ob schon keine andere sacht mich treiben mocht, sol mir doch die
30 uberfluffig sein, das ich erfahren hab, wie E. F. G. solch deutsche buchlin gefellig und sie ganz begirig sein, zuerkennen guter werck und des glaubens unterrichtet, deren mirs billich gehimet hat muglichs fleis unterteniglich zudienen. Derhalben bitt ich demutiger untertenigkeit, E. F. G. wollen disse meine erhebung gnediger meinung annhemenn, szo lang bisz, ob mir got die

6 sexternlin C 7 ungelerten C 8 lebenlang C 9 mich genugen CFHIKN 10 „mit gotlicher hulff“ fehlt in A 11 lengest C
12 „widder“ fehlt in E 13 selbest C 14 ding C 15 „grosser dinge“ fehlt in FI 16 ungelerten C 17 des selbigen C 18 und furtter me G 19 des selbigen C 20 gewachsen sein,
21 den herauß den hohen C 22 ymandt C 23 predige C 24 daran C 25 etliche C 26 furtreffentlich C
27 predige C 28 kein C 29 darum mirs I 30 erhebung C

¹) „Sexternlin“ hier f. v. a. Bücher von nur einem Bogen.

zeit gebe, ich den glauben mit einer deutschen aufzlegung ganz vorklere. Dann auff dißmal hab ich anzeigen wollenn, wie wir den glauben sollen in allen guten wercken uben, brauchen und das furnehmst werck sein lassen. Gibt es got, szo wil ich ein ander mal den glaubenn an im selbst handeln, wie wir den selben teglich beten odder sprechenn sollen. Wil mich hiemit E. F. G. 5 unterteniglich befolen haben.

Zu Wittenberg am xix. tag Martii. Nach Christ geburt Tausent funffhundert unnd im hventzigsten Jar.

E. F. G.

Udertheniger Capellan

10

D. Martinus Luther,

Augustiner Wuitenbergensis.



Matth. 19. 17.

Matth. 19.
18f.

Zum ersten ist zuwissen, das kein gutte werck sein, dan allein die got gebotenn hat, gleich wie kein sund ist, dann allein die got verboten hat. Darumb, wer gute werck wissen und thun 15 wil, der darff nichts anders dan gottis gebot wissen. Also spricht Christus Math. xix. 'wiltu selig werden, szo halt die gebot'. Und da der jungling fragt Math. xix. was er thun solt, das er selig 20 wird, hilt ym Christus nit anders fur, dan die hehen gebot. Dem nach müssen wir unterscheidt der gutten werck lernen auß den gebotten gottis, und nit auß dem scheine, grosse odder mennige der werck an yn selbst, auch nit auß gutdunckel der menschen odder menschlicher geseß odder wehse, wie wir sehn, das geschehn und noch ymmer geschicht durch unser blindtheit mit grosser vorachtung gotlicher gebot.

Zum andern, Das erste und hochste, aller edlist gut werck ist der 25 glaube in Christum, wie er saget Johan. vi. da die Juden yn fragten 'was sollen wir thun, das wir gut gotlich werck thun?' antwortet er 'das ist das gotlich gut werck, das yr in den glaubt, den er gesandt hat'. Nu wen wir das horen odder predigen, szo lauffen wir uberhyn unnd achtens gar gering und leicht zuthun, szo doch wir hie solten lange stan und ym wol nachtrachten. 30 Dan in diesem werck müssen alle werck gan und yrer gutheit einfluß gleich wie ein lehen von ym empfangen. Das müssen wir grob außstreichen, das

1 lauben AB (aber mit einer Süde für das abgesprungene g) 3 furnemst C 7 Wittenburgl E Christi C 12 Augustiner Wittenburgensis E Augustiner zu Wittenberg FI In der Erl. Ausgabe 2. Aufl. wird vor B. 13 „Jesus.“ als Überschrift wiederholt; G hat dafür: „Ein tractat wie und mit was meynung ein Christen mensch soll güte werck üben, durch Martinum Luther beschriben.“ 15 verboten C 17 Math. xvi. AC 22 gutduncken C 23 sehn, das geschehen C 25 aller edlist A allerebelst C allerelest E 27 güte gaisliche FI antwort C 32 empfangen C

sie es greiffen mugenn. Wir finden hr viel, die do beten, fasten, stiffen, bis
 und das thun, ein gut leben furen vor den menschenn, welch szo du fragest,
 ob sie auch gewisz sein, das es gotte wolgefalle, was sie alszo thun, sprechen
 sie: 'Nayn', sie wissens nit odder hweheln dran. Daruber sein auch der grofz
 5 gelereten etlich, die sie vorfuren unnd sagenn, es sey nit not, des gewisz zu-
 sein, die doch sonst nit anders thun dan gutte werck leren. Sih da, alle die
 selben werck gahn aufferhalb dem glauben, darumb sein sie nichts und ganz
 todt: dan wie hr gewissen gegen got stehet und glaubet, szo sein die werck
 auch, die darauf geschehn. Nu ist da kein glaub, kein gut gewissen zu got,
 10 darumb szo ist den wercken der kopff ab, und all hr leben unnd gute nichts.
 Daher kompts, wan ich denn glauben szo hoch anzihe und solch ungleubige
 werck furtwirff, schulbigen sie mich, ich vorbiere gute werck, szo doch ich gerne
 wolte recht gutte werck des glaubens leren.

Ezum drittenn, fragistu sie weytter, ob sie das auch gut werck achten,
 15 wann sie arbeitenn hr handtwerck, ghan, sthan, essen, trincken, schlaffen, und
 allerley werck thun zu des leybs narung odder gemeinen nutz, und ob sie
 glauben, das got ein wolgefallen darinnen uber sie habe, szo wirstu finden,
 das sie nahn sagen, und die gute werck szo enge spannen, das sie nur in der
 kirchen beten, fasten unnd almofzen bleybenn, die andere achten sie als vor-
 20 gebenn, daran got nichts gelegen sey, und alszo durch den vordamptenn un-
 glauben gotte seine dienst, dem alles dienet, was hm glauben geschehen, geredt,
 gedacht werden mag, vorkurzen und geringern. Alszo leret Ecclesiastes ix. Verb. 9, 7 ff.
 Gang hin frolich, hffz und trinck, und wisse das deyne werck gefallen got wol,
 alheit las dein kleit wehffz sein, und das ole las deinem heubt nymmer ge-
 25 brechen, gebrauch deines lebens mit deinem weib, das du lieb hast alle tage
 diezjer unstetigen zeit, die dir geben sein. Das kleid allezeit weiffz sein, das
 ist alle unser werck gut sein, wie sie mugen genandt werden, on alle unter-
 scheid. Dan sein sie aber weiffz, wan ich gewisz bin und gleub, sie gefallen
 got, und szo gebriecht mir das ole des frolichen gewissens nymmer mehr von
 30 dem heubt meiner seelen. Alszo Christus Johan. viij. Ich thu allezeit was Job. 8, 29.
 im wolgefelle. Wie thet er das allezeit, so er doch afz und trand und schlieff
 zu seiner zeit? Und sanct Johan. i. Johan. iij. Dabey mugen wir erkennen, 1. Job. 3, 19 ff.
 das wir stehn in der warheit, wan wir unser herz mugen fur seinen augen
 trosten und ein gut vortrawen machen. Und so unsz unser herz straffet odder
 35 beiffet, szo ist got grosser dan unser herz, und haben die zavorficht, was wir
 bitten das werden wir empfaen, dan wir halten sein gebot unnd thun was

3 got gefalle FI 4 daran C 5 geleerten C 6 sunft C Sich da C die selbigen C
 7 geen C 8 wie hr gewissen und glaub gegen got steet, also sein FI steet C 9 geschehen C
 11 kumptis C solche C 14 Fragestu C gutte C 19 almuffzen geben C 20 gar nichts FI
 21 des alles C 23 hffz unnd trinck C hffz, trinck E 24 alle heyt C „nimmermehr“
 Erl. Ausg. 2. Aufl. 25 tag C 27 unser weg FI 28 glaub C 32 sant Johans C
 33 vor seinen C 34 so das unser FI ober haiffet FI 36 empfaen C

1. 3oh. 3. 9. ym wol gefelt. Item, wer auß got geborn ist (das ist wer gleubt und got
 Ps. 34. 23. trawet), der sundiget nit und kan nit sundigen. Item psal. xxxij. Es wirt
 Ps. 2. 12. ir keiner sundigen, die ym vortrawen. Ja am andern psalm: Selig sein die
 in ym trawen. Ist das war, szo muosz alles gut sein, was sie thun, odder
 yhe bald vorgeben sein, was sie ubels thun. Sich da aber, warumb ich den
 glauben szo hoch hebe, alle werck hinein hie, und alle werck furtwirff die nit
 erausz fließen.

Eszum vierden, Sie kan nu ein iglicher selb mercken und fulen, wen
 er guttes und nit guttis thut: dan findet er sein herz in der zuvorsicht, das
 es gote gefalle, szo ist das werck gut, wan es auch szo gering were als ein
 strohalmen auffheben, ist die zuvorsicht nit da odder zweifelt dran, szo ist
 das werck nit gut, ob es schon alle todten auffweckt unnd sich der mensch
 Rom. 14. 22. vorbrennen liez. Das leret sanct Paul Ro. xiiij. alles was nit auß odder
 im glauben geschicht, das ist funde. Von dem glauben und keinem andern werck
 haben wir den namen, das wir Christgleubigen heißen, als von dem heubtwergt,
 dan alle andere werck mag ein heyd, Jude, Turck, szunder auch thunn, aber
 trawenn festiglich, das ehr got wolgefalle, ist nit muglich dann eynem Christen
 mit gnadenn erleucht unnd befestiget. Das aber disse rede selkham sein unnd
 mich etlich einn teker dorob scheltenn, geschicht darumb, das sie der blinden
 vornunft und heidenischer kunst gefolget, den glauben gesetzt haben nit uber,
 szunder neben andere tugent, unnd ym ein eigen werck geben, abgesundert von
 allen wercken der ander tugent, szo er doch allein alle andere werck vorguttet,
 angenehm unnd wirdig macht, da mit, das er got trawet und nit zweifelt,
 es szey fur yhm alles wolgethann was der mensch thut. Ja sie haben den
 glauben nit ein werck bleiben lassen, sundern, wie sie sagen, ein habitum da-
 rausz gemacht, szo doch die ganz schrift keinem nit gibet den namen gotlich
 Matth. 15. 14. gutes wercks, dan dem einigen glauben. Darumb ist es nit wunder, das sie
 blind und blinden leyter worden seinn. Und dieser glaub bringet alszo bald
 mit sich die liebe, Frid, freud unnd hoffnung. Dann wer got trawet, dem
 Gal. 3. 2. gibet er szo bald seinen heiligen geist, wie sanct Paul zu den Galatern saget
 'Iz habet den geist empfangen nit auß ewern guten werckenn, sundern da
 ihr dem wort gottis glaubet habt'.

Eszum funfften, In diezem glauben werden alle werck gleich, und ist
 einz wie das ander, fellet ab aller unterscheidt der werck, sie sein groß, klein,
 kurz, lang, viel odder wenig. Dan nit die werck von yrer wegen, sundern
 vonn des glauben wegen angenehm seind, welcher einig und on unterscheid in
 allen und iglichen wercken ist, wirckt und lebet, wievil und unterschiedlich sie

1 glaubt C 4f. „odder“ bis „ubels thun“ fehlt in FI 7 heraus C 8 selbst C
 werden und prüfen E werden und empfinden FI „und fulen“ fehlt in G 11 daran C
 18 Pauls C 14 fund C on dem glauben A 15 „wir den“ fehlt in A 19 darob C
 20 vornunft C 22 andern tugent C 24 vor ym C 25 ain haitumb darauß FI
 26 gibt C 27 den eynigen C 28 und blinde lekt worden FI 29 mit im FI lieb C
 30 Pauls C sagt C 31 empfangen C 35 von yrent wegen C 36 angenehme sein C

ymmer sein, gleich wie alle glidmasz von dem heubt leben, wircken und den
 namen haben, und on das heubt kein glidmasz leben, wircken odder namen
 haben mag. Daraußz dann weiter folget, das einn Christen mensch, in dießem
 glauben lebend, nit darff eines lerers guter werck, sondern was hm furkumpt,
 5 das thut er, und ist alles wolgethan, wie S. Samuel sprach zu Saul 'du 1. Sam. 10.
 wirfst ein ander mensch werden, wen der geist in dich kumpt, dan szo thu was 6 ff.
 dir vorkumpt, got ist bey dir'. Also lesen wir auch von sanct Annen, Sa= 1. Sam. 1.
 muels mutther, da sie dem priester Heli gleubt, der hvr gottis gnaden zu- 17 ff.
 10 saget, ist sie frolich und fridlich heim gangen, und hat sich hinfurt nit mehr
 hvr und dar gekeret, das ist, es ist alles ein ding unnd alles gleich wordenn,
 was hvr furkummen ist. Auch sanct Paul saget 'wo der geist Christi ist, da 28m. 8, 2.
 ist es alles frey', Dan der glaub lesset sich an kein werck binden, szo lesset
 ehr hvm auch keinsz nit nehmen, sundern, wie der erst psalm saget, Er gibt 21. 1, 2.
 sein frucht wensz zeit ist, das ist wie es kumpt und ghet.

15 Ezum sechsten, Das mugen wir bey einem groben fleischlichenn exempel
 sehen. Wen ein man odder weib sich zum andern vorsicht lieb und wol-
 gefallens, und das selb fest gletobt, wer lernet den selben, wie er sich stellen
 sol, was er thun, lassen, sagen, schweigen, gedenden sol? die eynige zuvorsicht
 leret hvm das alles und mehr dan not ist. Da ist hvm kein unterscheidt in
 20 wercken. Thut das groß, lang, vile szo gerne, als das klein, kurz, wenige,
 und widerumb, darzu, mit frolichem, fridlichem, sicherem herzen, und ist ganz
 ein frey gefelle. Wo aber ein zweifel da ist, da sucht sichs, welchs am bestenn
 sey, da hebet sich unterscheidt der werck außzumalen, wamit er mug huld er-
 werben, und geht dennoch zu mit schwerem herzen und grossem unlust, unnd
 25 ist gleich gefangen, mehr dan halb vorzweiffelt, und wirt oft zum narren
 drob. Also einn Christen mensch, der in diser zuvorsicht gegen got lebt, weiß
 alle ding, vormag alle dingt, vormisset sich aller ding, was zu thun ist, und
 thuts alles frolich und frey, nit umb vil guter vordinst unnd werck zusamlen,
 szondern das hvm eine lust ist got also wolgefallen, und leuterlich umb sunst
 30 got dienet, daran benuet, das es got gefellet. Widderumb der mit got nit
 einßz ist odder zweiffelt dran, der hebt an, sucht und forget, wie er doch wolle
 gnugthun und mit vil wercken got bewegen. Er leufft zu sanct Jacob, Rom,
 Hierusalem, hier und dar, bettet sanct Brigitten gebet, diß und das, fastet
 den und dissen tag, beicht hie, beicht da, fragt dissen und ihenen, und findet
 35 doch nit ruge, und thut das alles mit grosser beschwerung, vorzweiffelung
 unnd unlust seines herzen, das auch die schrift solch gute werck nennet auff
 hebreisch Aben amal,¹ auff deutsch 'muhe und arbeit', Darzu seinsz nit gute 21. 20, 10.

6 „dan szo thu was dir vorkumpt“ fehlt in FI 7 „auch“ fehlt in FI 10 her
 und dar FI 11 Pauls C 12 „es“ fehlt in FI 14 gehet C 15 fleischlichem C
 24 geet C 26 darob C 31 zweiffel daran C 32 genug thun C 33 hieser und
 dar FI 34 beichte da A beichtet da FI 36 solche C 37 Anen amal AC arbeit C

1) אָבֵן אַמַּל und לָמַד.

werck und alle verloren. Er sein vil drober doll worden und vor angst
 Weisg. 5, 6 f. in alle jamer kummen. Von den steht Sap. v. 'wir sein muhd worden in
 dem unrichten wege und habenn schwere jarwer wege gewandelt, aber gottis
 weg haben wir nit erkennet, und die son der gerechtikeit ist unsz nit auff-
 gangen.

zum Siebenden, In den wercken ist der glaub noch gering unnd
 schwach, lasz uns weitter fragenn, wan es yhn ubel gahnt an leyp, gut, ehr,
 freund odder was sie habenn, ob sie dan auch glaubenn, das sie got noch
 wolgefallen und ehr yhr leiden und widdertwertikeit, sie sein klein odder groz,
 gnediglich uber sie ordene. Sie ist kunst, zu got, der sich hornig stellet noch
 allen unsern syn und vorstandt, gut zuborsicht haben und bessers sich bey ym
 vorsehn, dan sichs empfindet. Sie ist er vorborgen, gleich wie die braut sagt
 Hohel. 2, 9. in Canticus 'Sich, er steht hinder der wandt und sicht durch die fenster', das
 ist szo vil, unter dem leidenn, die uns gleich von ym scheidenn wollen wie eine
 wand, ja eine maurenn, steht er vorborgen unnd sicht doch auff mich und
 lesset mich nit. Dan er steht und ist bereit, zuhelffen in gnaden, unnd durch
 Staget. 3, 21 ff. die fenster des tunceln glaubens lesset er sich sehen. Unnd Hiere. in Eren.
 'Er vortwirffet die menschen, aber er thuts nit außz herzlicher meynung'
 Dissen glauben kennen sie gar nichts, und geben sich uber, dencken, got hab
 sie vorlassen und sey yhn feind. Ja, sie geben solchs ubel den menschen und
 teuffel, und ist da lauter kein zuborsicht zu got. Darumb ist yhr leiden auch
 yhn alheit ergerlich und schedlich, und gahn doch hyn und thun etlich gutte
 werck, als sie meynenn, gar nichts solchs yhrs unglaubens warnehmend. Aber
 welche got in solchem leiden trawenn unnd eine feste, gut zuborsicht gegen
 yhm behalten, das er uber sie ein wolgefallenn habe, den selbenn feind die
 leiden unnd widerwertikeit eyttel kostlich vordinst und die edlisten gutter, die
 niemand schein mag, dan der glaub unnd die zuborsicht machensz alles kostlich
 fur got, das den andern auffz allerchedlichst ist, das auch vom todt geschriben
 Ps. 116, 15. stet am cyv. psalm 'Der tod der heiligen ist kostlich geacht fur gottis augen'.
 Und szovil die zuborsicht und glaub in diffem grad besser, hoher und stercker
 ist gegen dem ersten grad, szo vil ubertreffenn die leyden in dem selben glauben
 alle werck yhm glauben, unnd ist alszo zwischen solchem wercken unnd leyden
 unmeszliche unterscheidt der besserung.

zum achten, Uber das alles ist des glaubens der hochste grad, wan
 got nit mit heitlichem leiden, sondern mit dem todt, hell und sund das ge-
 wissenn strafft unnd gleich gnad unnd barmherzikeit absaget, als wolt er
 ewiglich vordammen unnd hurnenn, wilchs wenig menschen erfarenn, wie
 Ps. 6, 1. David am vi. psalm klaget 'Her, straff mich nit in deinem grym'. Sie

1 Es sind FI „Ihr“ sein“ Erl. Ausg. 2. Aufl. darober C 3 schwäre horte weg FI
 gewandert C 4 sonne C 7 ere C 12 vorsehen C entpfindet C 14 eyn wandt C
 21 „auch“ fehlt in FI 23 yres glaubens warnement C 25 den selbigen sein C 28 vor
 got C allerchedlichs A 29 vor gottes C 31 dem selbigen C

zuglaubenn, das got gnedigen wolgefallen ubir unsz habe, ist das hochste werck, das geschehn mag von und in der Creatur, davon die wirckheiligenn und guttheter gar nichts wissen, dan wie wolten sie hie sich guttis und gnaden zu got vorsehen, dieweil sie in yhren werden nit gewisz sein und am geringstenn
 5 grad des glaubens zweiffellenn?

Sich, also hab ich gesaget, den glauben alheit gepreyhet und alle werck, die on solchen glauben geschehn, vortworffen, da durch die menschen von den falschen, gleissenden, phariseischen, unglaubigen guten werden, der ihet alle Closter, kirchen, heuszzer, nyder und hoher stend vol, vol sein, zu den
 10 rechten, warhafftigen, grundguten, gleubigen werden zureuen, darin mir niemant widerstrebt, dan die unreynen thirer, der fuß nit sein gespaltten (wie 3. Mos. 11, 4. ym gesetz Mosi angezeigt), gar keinen unterscheidt leiden wollen der gutten werck, sondern einhin plumpen: wen es nur gebett, gefastet, gestiftet, gebeicht, gnugthan ist, sol es alles gut seinn, ob sie schon kein glauben dryn
 15 gehabt gotlicher gnaden und wolgefallens, Ja dan am meisten sie gut achten, wen sie yhr nur viel, groß, lange gethan haben, on alle solche zuvorsicht, und hernach aller erst sich guttis vorsehen wollen, wen die werck gethan sein, unnd also nit auff gotlichen wolgefallen, sondern auff yhre gethane werck yre zuvorsicht, das ist auff den sandt unnd wasser, batwenn, davon sie
 20 zulezt einenn grausammen sal thun müssen, wie Christus Math. vij. sagt. Dieffen guten willen und wolgefallen, darauff unsz zuvorsicht steht, habenn die engel vom hymel vorkundet, da sie sungen in der Christnacht 'Gloria in excelsis Luc. 2, 14. deo, Er sey got ym hochsten, frid der erden, gnediges wolgefallen den menschen'.

Zum neunnden, Sich, das ist das werck des ersten gebots, da geboten
 25 ist 'Du solt nit andere gotter haben', das ist szo vil gesagt 'dieweil ich allein got bin, soltu zu mir allein dein ganze zuvorsicht, tratw unnd glauben setzen, und auff niemandt anders'. Dan das heisset nit einen got habenn, szo du außzerlich mit dem mund got nennest odder mit den knyen und geberden anbettest, sondern szo du herzlich yhm tratwist und dich alles guttis, gnadenn
 30 unnd wolgefallens zu yhm vorsichst, es sey in werckenn odder leidenn, in lebenn odder sterbenn, in lieb odder leydt, als der her Christus Johan. iiij. 30b. 4, 24. zu dem heydnischen weiblin 'Ich sag dir, wer got wil anbetten, der muß yhn im geist unnd der warheit anbetenn'. Unnd dießer glaub, trew, zuvorsicht des herzen grundlich ist warhafftige erfollunge dieses ersten gebottis, on
 35 welchen sjonst kein werck ist, das dießem gebot muge gnugthun. Und wie dieß gebot das aller erst, hochst, best ist, auß welchem die andern alle fließen, in yhm gan und nach yhm gericht und gemessigt werden, also ist auch sein werck (das ist der glaub odder zuvorsicht zu gottis hulden zu aller zeit) das aller

1 uber C	2 geschehen C	5 zweyffeln C	6 alle heit C	7 geschehen C	„vortworffen“ fehlt in E
	darburch C	8 ykund C	9 stend vol sein E	10 warhafftigen C	
14 darin C	18 gotlichem C	20 grausam A	23 Cre sey C	29 tratwest C	
32 heydenischen C	35 sunst C	36 das allerhöchst, best ist FI			

erst, hochst, beste, auß welchem alle andere fließen, ghan, bleyben, gericht unnd gemessiget werden mussenn, unnd andere werck legen dießem sein eben, als ob die andern gebot weren on das erste und kein got were. Derhalben spricht wol sanct Augustin, das des erstenn gebottis werck sein glauben, hoffen und lieben. Nu ist droben gesagt, das solch zuvorsicht und glaub bringt mit sich 5 lieb und hoffnung. Ja wan wirs recht ansehen, szo ist die lieb das erst odder hhe zu gleich mit dem glauben. Dan ich mocht gotte nit trawen, wen ich nit gebecht, er wolle mir gunstig und holt sein, dadurch ich hym widder holt und betwegt werd, hm herzlich zutrawen und alles guttis zu hm vorsehen.

Cum gehenden, Nu siehestu selbst, das alle die, szo yn got nit vor- 10 trawenn alheit, unnd nit sich seiner gunst, huld und wolgefollens vorsehen in allen yhren wercken odder leyden, leben odder sterben, szondern bey andern dingen odder bey yhn selbst solchs suchen, diß gebot nit halten und warhafftig abgotterey treiben, ob sie gleich auch aller anderer gebot werck theten, darzu aller heiligen gebet, fasten, gehorsam, gedult, keuscheit, unschult auff einem 15 hauffen bettenn. Dann das heubtwerck ist nit da, on wilchs die andern alle nichts sein, dan ein lauter gleiffen, scheinen, serben und nichts dahinden, vor
Matth. 7, 15. wilchem uns Christus warnet Matth. vij. 'Huttet euch vor den falschen propheten, die zu euch kommen in schaffs kleidern'. Das sein alle, die durch vil guter werck (als sie sagenn) got sich wolgefellig machen wollen unnd gotte 20 sein huld gleich abteuffen, als wer er ein troedler odder tagloner, der sein gnad und hult nit umbsonst geben wolt, das sein die vorteretisten menschen auff erdenn, die schwerlich odder nymmehr mehr bekeret werdenn auff den rechten weg, desselben gleichen alle, die in widderwertigkeit hir und dar lauffen und allenthalben rad, hulff und trost suchen on allein bey got, da es yhn auffß 25
Sef. 9, 13. hochst geboten ist zusehenn, welch der Prophet Isaias ix. strafft alszo 'Das unsinnig volck bekeret sich nit zu dem, der es schlegt', das ist 'got schlug sie, und schafft yhn leiden und allerley widerwertigkeit zu, das sie zu hym solten lauffen und hym vortrawen, szo lauffen sie von hym zu den menschen, ist in Egipten, ist in Assyrien, etwan auch zum teuffel', von welcher abgotterey 30 vil in dem selben propheten und libris regum geschriben ist. Also thun auch noch alle heilige gleiffener, wan sie etwas anstosset, das sie nit zu gote lauffen, sondern von und fur hym fliehen, nur gedendenn, wie sie durch sich selb odder menschlich hulff yhres anligens ledig werdenn, unnd sich doch from leut achten und achten lassen. 35

5 daroben C mit im FI 6 ansehen C 8 wollet C dadurch C 9 herzlich C
10 siehest selbst C 11 alle heyt C 14 dazu C 16 haubt werck C 17 nichts A
18 welchen C 19 kummen C 20 und got sein C 21 ablauffen C were C eyn troedler C
ein fürteuffel E 22 umbsonst C vortertisten C 24 des selbigen C yhn und dar E her und
dar FI 25 hilff C 31 dem selbigen C 32 „noch“ fehlt in C 33 von und vor hm C
34 selbst C hilff C anlegens A frumme C 35 und sehen lassen E

Zum Schlyffen, das ist die meinung sanct Pauels an vilen orten, da er dem glauben so vil gibt, das er saget 'Iustus ex fide sua vivit, der gerecht mensck hott sein leben auß seinem glauben, und der glaub ist das, darumb er gerecht fur got geacht wirt'. Steht dan die gerechtikeit im glauben, szo ist's klar, das er allein alle gebot erfüllet und alle yhre werck rechtfertig macht, seint dem mal niemant rechtfertig ist, er thu dan alle gottis gebot, widderumb mugenn die werck niemant rechtfertigen fur got on den glauben. Und so gar mit offen vollen mund der heilig Apostel die werck vortwirfft und den glauben preyffet, das etlich sich auß seinen wortenn geergert, sprachenn 'Ey, szo wollenn wir kein gut werck mehr thun', die ehr doch vordampft als die yrrigen und unvorstendigenn.

Rom. 1. 17.
 3. 28.

Rom. 3. 28.
 8. 31. 6. 15.

Also geschichts noch. Wann wir vortwerffen die grossenn, scheinend werck zu unsern heitten, on allen glawben gethan, das sie sagen, sie sollen nur glauben und nichts guttis thun. Als nemlich, die werck des ersten gebottis hehffet man zu diszer zeit singen, leszen, orgeln, messhalten, metten, vesper und ander gezeiten beten, kirchen, altar, Closter stifften und schmucken, glocken, Kleinod, Kleid, geschmeid, auch schetz samlen, zu Rom, zu den heiligen lauffen. Darnach, wen wir, bekleidet, uns bucken, knyphogen, roszenkrenz und psalter betten, und das alles nit fur einem abgot, szonderenn fur dem heiligen creuz gottis odder seiner heiligen bild thun, das hehffen wir got ehren, anbetten und lauts des ersten gebottis kein andere gotter haben, welchs doch auch wucherer, eebrecher und allerley szunder thun mugen und teglich thun. Nu wolan, geschehn disze ding mit solchem glaubenn, das wirs dafur halten, es gefalle got alles wol, szo sein sie loblich, nit yrher tugent, sundern des selben glaubens halben, dem alle werck gleich gelten, wie gesagt ist. Zweifelnn wir aber dran odder haltens nit dafur, das got unsz holt sey, in uns gefallen hab, odder vormessen uns allererst durch unnd nach den wercken ym gefallen, szo ist's lauter triegerey, außwendig got geehret, yntwendig sich selb fur einen abgot gesetzt. Das ist die ursach, warumb ich so offft widder solcher werck pompen, pracht, menige geredt und sie furtworffen habe, das am hellen tag ist, wie sie nit allein in hweyffel odder on solchen glauben geschehn, szondern unter tausent nit einer ist, der nit sein trawen drein setzt, vormeynt dadurch gottis huld zuerlangen und seiner gnad furzukommen, einen Zarmarck dorausz zumachen, welchs got nit leiden kan, der sein huld umbsunft vordprochen, wil, das man an der selben anheb durch eine zuvorsicht und in der selben alle werck volbringe, wie sie genent sein.

3 hat sein C	4 vor got C	5 ist klar C	6 sehtenmal C	7 vor got C
9 sprechen FI	12 scheynende C	14 guts thun C	17 klainat FI	18 knybigen E
knv biegen G	knie biegen FI	knepnygen H	19 vor einem C	vor dem C
22 allerley sonder C	allerley, sonder D	23 geschehen C	darfur C	24 des selbigen C
26 daran C	28 selbs C	29 abgot C	31 geschehen C	32 darein C
33 fur zukommen C	35 eyn zuvorsicht C	36 vorbringe C		

Ezum zwelfften, Daraufz merck selber, wie weit von einander sein das
 erst gebot nur mit eusserlichen werden und mit innerlichem vortratwen erful-
 lenn. Dan dis macht recht, lebendige gottis kinder, ihenes macht nur erger
 abgotterey und die schedlichstn gleiffener, die auff erden seinn, die ungehlich
 vil leutt mit yrem grossen schein furen in yrhe wehsze, und lassen sie doch
 on glauben bleiben, unnd alszo jemerlich vorfuret stecken in dem eusserlichen
 Matth. 24, 23. geplerre und gespenste. Von denen sagt Christus Math. xxiii. Huttet euch,
 Joh. 4, 21. 23. wen sie euch werden sagen 'sich, hie odder da ist Christus'. Item Johan. iiii.
 Ich sag dir, das die zeit wirt kummen, das yhr wider auff diszem berge noch
 zu Hierusalem werdet got anbetten, dann geistlich anbetter sucht der vatter. 10

Disze und der gleichen spruch haben mich, und sollen iderman bewegen,
 zuvortwerffenn das groz geprenge mit bullen, sigel, phanen, ablas, damit das
 arme volck gefuret wirt zu kirchen bawen, gebenn, stifften, beten, unnd doch
 der glauwe ganz geschwigen, ja gar nider gedruckt wirt. Dann die weil er
 unter den werdenn nit unterscheid hat, szo mag nit neben yhm besteen einerley
 wercks fur dem andern szo groz auffblaszen unnd treibenn: dan er wil allein
 gottis dinst sein, und den namen und ehre keinem andern werck lassen, on szo
 vil er ym mitteplet, wilchs er thut, szo das werck yn und ausz yhm geschicht.
 Diszer unfug ist im alten testament bedeutet, da die Juden den tempel lieffen
 unnd opffereten an andern ortern, in den grunen lustgarten und auff den
 bergen. Alszo thun disse auch, alle werck sein sie emfig zuthun, aber dis
 heubtwerck des glaubens achtenn sie nymmer. 20

Ezum dreyzehenden, Wo sein nu die, die do fragen, wilche werck gut
 sein, was sie thun sollen, wie sie frum sein sollenn? Ja wo sein auch die,
 szo do sagenn, wann wir von dem glauben predigenn, das wir keine werck
 leren odder thun sollen? Gibt nit dis erste einige gebot mehr zuschaffen,
 dann jemandt thun mag? Wan ein mensch tausent odder alle menschen odder
 alle creature were, szo were ym dennoch hie gnug auffgeleget, und mehr dan
 gnug, szo ym gebotten ist, ehr solle alzeit in glauben und zuvorsicht zu got
 leben und wandeln, yhe auff keinen andern solchen glauben stellenn, und alszo
 nur einen, den rechten, kein andern got haben. 30

Dietweil dan menschlich wesen unnd natur kein augenblick mag sein on
 thun odder lassen, leiden odder fliehen (dan das leben ruget nymmer, wie wir
 sehen), Wolan, szo heb an, wer do wil frum sein und vol gutter werck werden,
 und ube sich selb in allem leben unnd werden zu allen zeiten an diszem
 glaubenn, lerne stetiglich alles thun unnd lassen in solcher zuvorsicht, szo wirt
 er finden, wievil er zuschaffen hat, und wie gar alle ding im glauben ligenn,
 unnd nymmer muffig mag werden, dietweil der muffig gang auch musz in des

4 ungehlich A 5 grossen C sich doch C 7 Math. giiij. AC 8 do ist C 9 berg C
 16 vor dem C auffbloßen C 18 vil ere ym C 19 tempel vorlieffen C 20 opffereten C
 22 haubt werck C 27 ymandt C 28 dennoch C 29 alle zeit im glauben C 35 selbs C
 in disem FI

glaubens ubung und werck geschehen, und kurzumb, nichts in und an uns
 sein odder zufallen mag, szo wir gleubenn, es gefal alles got (wie wir sollenn),
 es musz gut sein und vordinstlich. Also sagt sanct Paulus: Eiben bruder, 1. Cor. 10, 31.
 alles was hxr thut, hr effet odder trindtet, thuts alles in dem namen Jesu
 5 Christi unfers herren. Nu mag es in dem selben namen nit geschehn, es ge-
 scheh dan in solchem glauben. Item Roma. viij. Wir wissen, das alle ding Röm. 8, 28.
 mit wircken zum besten den heiligen gottis.

Darumb ist die rede, szo etlich sagenn, es seyen gute werck vortoben,
 wan wir den glauben allein predigen, gleich der rede, als wan ich sprech zu
 10 einem kranken 'hettestu die gesuntheit, szo hettestu die werck der glidmasz alle,
 on welche aller glidmasz wirckenn nichts ist', und er wolte drausz nemen,
 ich het der glidmasz werck vortoben, so ich doch gemeint, die gesuntheit zuvor
 musz sein und wircken alle werck aller glidmaszen: alszo auch der glaub musz
 werckmeister und heubtman sein in allen wercken odder sein gar nichts.

15 Zum vierzehenden, Szo mochstu sprechenn 'Warumb hot man dan szo vil
 geistlicher unnd weltlicher gesez, und vil Cerimonien der kirchen, Closter, stette,
 die menschen da durch zum guten wercken zu dringen und zureißen, so der
 glaub durch das erste gebot alle ding thut?' Antwort: Eben darumb, das
 wir den glauben nit allesampt haben odder achtenn: wo den yderman hette,
 20 durfften wir keins gesez hinner mehr, sondern thet ein iglicher von ihm selbst
 gute werck zu allerheit, wie ihn die selb zuvorsicht wol leret.

Nu aber seind vierley menschen. Die ersten, ist gesagt, die keins gesez
 dorffen, dabon Paulus i. Thi. i. sagt 'Dem gerechten (das ist dem gleubigen) 1. Tim. 1, 9.
 ist kein gesez gelegt', szondern solche thunn freywillig, was sie wissen und
 25 mugen, allein angesehen in fester zuvorsicht, das gottis gefallen und huld uber
 sie schwebt in allen dingen. Die andern wollen solcher freiheit miszbrauchen,
 sich falschlich drauff vorlassen unnd faul werden, von denen sagt sanct Petrus
 i. Pet. ij. 'Ir solt leben als die frey sein, und doch nit die selben freyheit 1. Pet. 2, 16.
 machen zu einem beddel der sund', als sprech er 'die freiheit des glaubens gibt
 30 nit urlaub zu sunden, wirt sie auch nit decken, sondern gibt urlaub allerley
 werck zuthun unnd alles zuleiden, wie sie fur die hand kommen, das nit an
 ein odder etlich werck allein yemandt gebunden sey'. Also auch sanct Paul
 Gal. v. 'Seht zu, das hr disze freyheit nit lasset sein ein ursach zu fleisch- Gal. 5, 13.
 lichem leben'. Dise musz man treiben mit gesez und bewaren mit leren und
 35 vormanung. Die dritten sein bosze menschen, zu sundenn alzeit erwegen, die
 musz man mit gesezen geistlich und weltlich zwingen, wie die wilden pferd
 und hund, und wo das nit helffenn wil, sie vom lebenn thun durchs weltlich
 schwert. Wie sanct Paulus Roma. xiiij. sagt: Die weltlich gewalt tregt das Röm. 13, 3 f.

2 glauben C 3 Pauls C 5 geschehen, es geschehe C 7 zu besten A 8 sein C
 11 wolt darauff C 14 haubtman C 15 hat man C 17 dardurch zu den guten C 20 „von
 ihm“ fehlt in FI 22 sein C 23 durffen C glaubigen C 27 darauff C 28 die
 selbigen C 31 kummen C 32 ymandt C Pauls C 33 Secht C 35 alle het C

schwert und dienet got daryn, nit zur forcht den frummen, sundern den hosen. Die vierden, die noch mutig und kindisch sein ym vorstand solchs glaubens und geistlichs lebens, die muß man wie die jungen kinder locken und reizen mit den eufferlichen, bestimpten unnd vorbundenn geschmuck, leszen, beten, fasten, singen, kirchenn, herten, orgelen und was des in Clostern und kirchen geseht 5
 odder gehalten wirt, szo lange bisz sie auch denn glauben leren erkennen. Wiewol hie groß ferlichkeit ist, wo die regenten, wie es iz leider gah, mit den selben Cerimonien und finlichen werden sich treiben unnd blewen, als weren das die rechtenn werck, mit nachlassen des glaubens, den sie ymmer neben bey 10
 lereun solten, gleich wie ein muter dem kind neben der milch auch ander speisz 10
 gibt, so lang das kindt selb essen mag die starck speisz.

zum funffzehenden, Dieweil dann wir nit alle gleich sein, müssen wir die selben menschen dulden, und mit yhn halten und tragen, was sie halten und tragen, und sie nit vorachten, sondern unterweyßen den rechten weg des 15
 Röm. 14, 1. glaubens. Also leret sanct Paulus Ro. xiiij. Den schwachen im glauben nempt 15
 1. Cor. 9, 20 f. an, yhn zuunterweyßen. Also thet er auch selb i. Corin. ix. Ich hab mich gehalten mit denen, die unter dem gesez waren, als were ich auch drunder, 20
 Matth. 17, 25 ff. szo ich doch nith drunder was. Und Christus Math. xvij. da er den hings pfennig solt geben, des er doch nit pflichtig war, disputiret er mit sanct Peter, ob die kinder der konig hings mußten geben odder allein ander leut, Antwort 20
 sanct Peter 'Allein ander leut'. Sprach Christus 'szo sein der konige kindt frey: doch das wir sie nit ergern, szo gannng hin ansz mere, und wirff ein den angel, der erste fisch der do kumpt den nym, und in seinem mundt wirstu einen pfennig finden, den gib fur mich und dich'.

Sie sehenn wir, das alle werck unnd ding frey sein einem Christen 25
 durch seinen glauben, unnd er doch, weil die andern noch nit gleuben, mit yhn tregt und helt, des er nit schuldig ist. Und das thut er aber auß freyheit, dan er gewisz ist, es gefalle got also wol, unnd thut es gerne, nympts an wie ein ander frey werck, das im on sein ertwelen auff die handt stoffet, dieweil er begeret und sucht nit mehr, dan wie er nur wird got zugefallen 30
 in seinem glauben.

Dieweil aber wir in diesem sermon furgenommen zuleren, wilch rechtschaffen gute werck sein, unnd iht von dem hochsten werck redenn, istz offenbar, das wir nit vonn den andern, drittenn odder vierden menschen reden, szondern von den ersten, denen die andern alle sollen gleich werden, und sie von den 35
 ersten szo lange geduldet und unterweiffet werden. Darumb sol man die selbigen schwachgleubigen, die gerne wolten wol thun und bessers leren, und

1 zu der forcht C 5 kirchen herten C 7 yht C den selbigen C 9 ymmer C
 11 so lang bisz das C selbs C starck C 13 die selbigen C 15 Pauls C 16 selbs C
 i. Corin. xij. AC 17 zu denen FI auch darunder C 18 nit darunder C 20 der konig C
 dem künig FI 21 andere C 22 außs mere C 26 nit glauben C 32 furgenommen C
 33 von dem rechten werck FI ist offenbar C

doch nit begreiffen mugen, in hren Cerimonien nit vorachten, szo sie dran
 lebenn, als sey es mit hnen gar verloren, sondern hren ungelerten blinden
 meistern die schult gebenn, die sie den glaubenn nie geleret, szo tieff in die
 werck gefuret haben, und sol sie senfftiglich unnd mit feuberlicher musz widder
 5 erausz in den glauben furen, wie man mit einem kranken umgahet, unnd
 zulassen, das sie etlichen werckenn ein weil lang umb hres gewissens willen
 noch anhangen unnd treiben als die nottigen zur seligkeit, szo lang sie den
 glaubenn recht fassen, auff das nit, szo wir sie szo schwind erausz reissen
 wollenn, hhr schwach gewissen ganz hurschellet und voryrret werde, und widder
 10 glauben noch werck behalten. Aber die hartkopffigen, die, in wercken vorstockt,
 nit achten was man vom glaubenn sagt, auch darwidder sechten, sol man faren
 lassen, das ein blind den andern fure, wie Christus thet und leret. Matth. 15. 14.

Eszum sechzehenden, Sprichstu aber 'wie mag ich mich gewisz vorsehen,
 das alle mein werck got gefellig sein, szo ich doch zuweilen fall, hu vil rebe,
 15 effe, trindt, schlaff, odder hhe sunst uber die schnur farhe, das mir nit muglich
 ist zumeyden', Antwort: dieselbe frag heigt an, das du noch den glaubenn achtest
 wie ein ander werck und nit uber alle werck sehist. Dann eben darumb ist
 er das hochst werck, das er auch bleibet und tilget die selben teglichen funden,
 damit das er nit zweiffelt, got sey dir szo gunstig, das er solchem teglichenn
 20 fal unnd der gebrechlichkeit durch die finger sicht, ja ab auch schonn ein todlich
 fall geschehe (das doch denen, szo im glauben und gottis trawen leben, nimmer
 odder selten widderferet), stet doch der glaub widder auff, und zweiffelt nit,
 sein sund sey schon dohin. Wie i. Johan. ij. steht: Das schreib ich euch, lieben
 25 kinder, auff das hhr nit sundiget, szo aber jemand hhe sellet, szo haben wir
 einen vorsehen fur got, Jesum Christum, der do ist ein vorgebung fur alle
 unser sund. Und Sap. xv. Und ob wir schone sundigeten, so sein wir doch
 30 die deinen, und erkennen, das du gross bist. Und Prover. xxiii. Sibenn mal
 mag fallenn ein gerechter mensch, stet aber sovill mal wider auff. Ja disse
 zuvorsicht und glauben musz also hoch und starck sein, das der mensch wisse,
 35 das alle sein leben und wercken eitel vordamplich sund sein fur gottis gericht,
 wie geschrieben stet psal. cxlij. 'Es wirt fur dir kein lebendig mensch rechtfertig
 erfunden', und musz an seinen wercken szo vorzweiffelen, das sie nit gut sein
 mugenn, dan durch diszen glauben, der sich keinisz gerichtis, sondern lauterer
 gnad, gunst, huld und barmherzikeit vorsicht, wie David psal. xxv. 'Deine
 35 barmherzikeit ist mir stettis fur meinen augen, und bin guts muts gewesen
 an deiner warheit', und psal. iij. 'die erleuchtung deins angesichts schwebt

1 daran glauben C bran gleuben E 3 nit geleret FI 5 herauß C 7 hu der
 seligkeit C 8 herauß C 12 eyn blinder C 13 Zum achzehenden FI 14 meine C
 17 sehest C 18 die selbigen C 19 „szo“ fehlt in C 20 „der“ fehlt in C ja ob C
 23 Als i. Johan. C 24 ymant C 25 vor got C 27 Prover. giiij. AC 30 vor-
 damplich C vor gottes C 31 vor dir C 33 kehns C 34 Dein C 35 stettes vor C
 stettigs für E

ubir uns (das ist deiner gnad erkantnis durch den glauben) und damit hastu frolich gemacht mein herz: dan wie er sich vorsicht, szo ihm geschicht.

Sich, also auß barmherzikeit unnd gnaden gottis, nit auß yrher natur sein die werck on schuld, vorgeben und gut umb des glaubens willen, der sich auff die selbenn barmherzikeit vorlesst. Also mussenn wir der werck halben uns fürchtenn, aber der gnaden gottis halben trosten, wie geschriben stet
 Wi. 147. 11. psal. cxlvi. Got hat einen gnedigen wolgefallen uber die, szo sich fur ihm fürchten, und doch trawen auff seine barmherzikeit. Also betten wir mit ganzer zuvorsicht 'Water unser', und bitten doch 'vorgib uns unser schuld', sein kinder, und doch szunder, sein angemen, und thun doch nit genug: das macht alles der glaupe, in gottis hulde befestiget.

Ezum sibenzehenden, Fragistu aber, wo der glaub und zuvorsicht muge funden werden odder herkummen, das ist frehlich das notigist zuwissen. Zum ersten, an zweifel kumpt er nit auß deinen wercken noch vordinst, sondern allein auß Jesu Christo, umbsunst vorkprochen und geben. Wie sanct Pael
 Röm. 5. 8. Ro. v. 'Got macht uns seine lieb fast suz und freuntlich, in dem, das Christus fur uns gestorben ist, da wir noch sunder warenn', als solt ehr sagen 'solt uns das nit eine starck, unuberwindlich zuvorsicht machen, das, ehr wir drum gebeten odder geforget haben, ja noch in funden fur und fur wandeleten, Christus fur unser fund stirbt?' Und folget 'szo dan Christus ein zeitlang gestorbenn ist fur unsz, do wir noch sunder waren, wievil mehr, szo wir nu durch sein blut gerechtfertiget sein, werden wir selig werden durch ihn, und szo wir got vorkunet sein durch seinz suns todt, do wir noch sein feindt waren, vil mehr, szo wir nu vorkunet sein, werdenn wir behalten werdenn durch sein leben'.

Sich, also mustu Christum in dich bilden und sehen, wie in ihm got seine barmherzikeit dir fürhelt und anbeuttet an alle deine vorkommende vordinst, unnd auß solchem bild seiner gnadenn schepffen den glauben unnd zuvorsicht der vorgebung aller deiner fund. Darumb hebt der glaub nit an den wercken an, sie machen ihn auch nit, sondern er muss auß dem blut, wunden unnd sterben Christi quellen und flieffen, In welchem szo du sichst, das dir got szo hold ist, das er auch seinen sun fur dich gibt, muss dein herz suz und got widerumb hold werden, und also die zuvorsicht auß lauter gunst und lieb herwachzen, gottis gegen dir und deiner gegen got. Also leszen wir noch nie, das jemand der heilig geist gebenn sey, wan er gewirck hat, aber alkeit, wan sie habenn das Evangelium von Christo unnd die barmherzikeit gottis gehoret. Auß dem selben wort muss auch noch heut und alkeit der glaub und sonst nindert herkommen. Dan Christus ist der fels, da man butter unnd honig auß seugt, wie Moses sagt Deutro. xxxij.

1 uber C erkentnis C 5 vorlesset C 7 vor ihm C 12 Fragestu C 14 kumpt C
 15 Pauls C 18 starck un uberwindlich A starck un uberwindlich C darumb C 27 on
 alle C 34 erwachsen C 36 alle zeit C 38 alle zeit C

Von dem andern guten werck.

zum achthenden, Sich, bißher habenn wir das erste werck unnd erste gebot gehandelt, dennoch fast kurz, grob und ubirhin, dan gar vil davon zusagen were. Nu wollen wir die werck weiter suchenn durch die nachfol-
 5 genden gebot.

Das andere und nechste werck nach dem glauben ist das werck des andern gebottis, das wir gottis namen ehren unnd nit unnutz brauchen sollen, wilchs, gleich wie alle andere werck, on den glauben nicht geschehn mag, geschicht es aber on ihn, so istz ein lauter gleiffen und schein. Nach dem glauben mugen
 10 wir nichts grossers thun, dan gottis lob, ehre, namen preijsen, predigen, fingen, und allerley weisz erheben und groÿzmachen.

Und wie wol ich droben gesagt, unnd war ist, das kein unterschied ist unter den wercken, wo der glaub ist und wirckt, so istz doch zuvorstehn, wan sie gegenn dem glauben unnd seinem werck geachtet werden: aber sie unter-
 15 einander zumessen, ist ein unterschied und eins hoher dan das ander. Gleich wie im leichnam die gliedmaÿz gegenn die gesuntheit kein unterschied haben, und die gesuntheit in einem gleich wirckt, wie in dem andern, szo sein doch der gliedmaÿz werck unterschiedenn, unnd eins hoher, edler, nutzlicher, dan das ander. Also auch hie gottis ehre und namen preissen ist besser dan die fol-
 20 gendenn werck der andere gebot, und musz doch in dem selben glauben gahn, da alle ander inne gahn.

Ich weis aber wol, das diß werck gering geacht, dazu unbekant ist worden, darumb wollen wirs weiter ansehen, unnd lassens gnug gesagt sein, das solchs werck sol geschehn im glauben und zuvorsicht, es gefalle got wol.
 25 Ja, es ist kein werck, darinne man szo eben empfindt und fulet die zuvorsicht und glauben, als in gottis namen ehren, und hilfft seher den glauben stercken und mehren, wie wol alle werck helfen auch darzu, wie sanct Petrus sagt ij. Petr. i. lieben bruder, habt fleis, das ihr durch gute werck ewre beruffung 2. Petr. 1. 10. und erwelung gewis macht.

zum neunghenden, Gleich wie das erst gebot vorbeut, wir sollen kein andere gotter haben, und darunder gebeut, wir sollen einen, den rechten got haben durch einen festen glaubenn, trawen, zuvorsicht, hoffen unnd lieb, wilchs
 30 allein die werck sein, damit man einen got haben, ehren und behalten mag (Dan mit keinem anderen werck mag man got erlangenn odder vorliren, dan allein mit glauben odder unglaubenn, mit trawen odder zweiffeln: der andern werck reichet keins nit biß zu got), also auch im andern gebot wirt vor-

3 uberrhyn C 4 nachfolgende C 6 Das ander C 8 nit geschehen C 10 eer und
 namen FI 12 daroben C 16 gegen der gesuntheit C 18 nûher FI 19 folgende C
 22 darzu C 24 geschehen C 25 entpfint und fulet C empfint und merckt G 26 seer C
 36 rechet keins C

bottenn, wir sollen seinen namen nit unnuß brauchenn. Doch wil das nit gnug sein, szondern wirt darunder auch geboten, wir sollen seinen namen ehren, anruffenn, prehffen, predigen und loben. Unnd zwar ist nit muglich, das gottis namen solt nit vorunehret werdenn, wo er nit recht geehret wird. Dann ob er schon mit dem mund, knye bogen, kuffen odder ander geberden 5 wirt geehret, szo das nit im herzen durch denn glaubenn in gottis hulde zuborsicht geschicht, ist es doch nichts, dan ein schein und farb der gleiffeneren.

Nu sich, wie mancherley guter werck der mensch mag in dissem gebot alle stund thun und nimmer on gut werck disses gebottis seinn, so er wil, das er furwar nit weit darff wallen odder heilig stet suchen. Dan sag an, wilch 10 augen blick mag vorgehn, darinnen wir nit on unterlasz gottis guter empfaßen, odder aber boße widbertwertigkeit leiden? Was sein aber gottis gutter unnd widbertwertigkeit anders, dan stettige vormanung und reyhung, got zuloben, ehren und gebenedeyen, hñ und seinen namen ankuruffen? Wan du nit aller dinge muffig werest, hettestu nit genug zuschaffen allein an dissem gebot, das du 15 gottis namen on unterlasz gebenedeiest, jungest, lobest und ehrest? Und wozu ist die hung, stym, sprach und der mundt anders geschaffen? wie psal. I. Herr, w. 51. 17. thu auff meine lippenn, das mein mund muge vorkunden dein lob. Item, w. 51. 16. Mein künng sol erheben dein barmherzikeit. Was ist im hymel fur ein w. 84. 5. werck, dan disses andern gebottis? wie am lxxxij. psalm stet: Selig seinn, die 20 do wonen in deinem hausz, sie werden dich loben ewiglich. Also sagt auch w. 34. 2. David am xxxij. psalm: Gotis lob sol sein alheit in meinem munde. Und 1. Cor. 10. 31. S. Paulus i. Corin. x. Ihr esset odder trindet odder thut etwas anders, szo Col. 2. 17. thut es allis got zuehren. Item Colossen. iij. Alles was hñ thut, es sey mit worten odder werckenn, thut es in dem namen unsers herren Jhesu Christi, 25 got dem vatter zu lob unnd danck. Wen wir disses wercks warnhemmen, szo hetten wir hie auff erden ein hymelreich und alleheit gnug zuthun, gleich wie die seligen im hymel.

Ezum xx. Da her kompt das wunderliche unnd recht urteil gottis, Das zuweilenn ein armer mensch, dem niemand ansehen kan vil unnd grosse 30 werck, bey hñ selb in seinem hausz got frolich lobet, wen es im wol geht, odder mit ganzer zuborsicht anrufft, so hñ etwas ankoffet, und damit ein grosser und angenhemer werck thut, dan ein ander, der vil fastet, bettet, kirchen stiftet, wallfereet, und hie und da sich mit grossen thaten bemuhet. Hie geschicht dem selben narren, das er das maul auffsperrret und noch grossen wercken 35 sicht, so gar vorblendet, das er disses grosten wercks auch nimmer gewar wirt, und got loben in seinen augen gar ein klein ding ist fur den grossen bilden

2 genug C 5 knye biegen E knie biegen FI knye bygen H 6 hulb C 11 ent-
 pfahen C 12 ober boße C 14 ding C 16 namen allain gebenedeiest FI 17 Herre C
 18 meyne lepfen E meine leffhen FI moge C 22 alle heyt C 24 „Colocen.“ alle
 Sonderbrude 25 herrn C 29 kumpt C 31 selbst C gehet C 35 den selben C
 nach grossen C 37 vor den C

- seiner eigen erdachten werck, in wilchen er villeicht sich mehr dan got lobet, obder yhe yhm selb einen wolgefallen drinnen hat, mehr dan in got, unnd also mit gutten wercken sturmet widder das ander gebot und seine werck, gleich wie der Phariseus im Evangelio und der offenbar sunder diszes alles ein Luc. 18, 10 ff.
- 5 ebenbild gebenn. Dan der sunder ruffet got an in seinen sunden, lobet yhn, und traff die ywey hochsten gebot, den glauben und gottis ehre. Der gleiffener fehlet yhrer beyde, und pranget daher mit andern guten wercken, durch wilch er sich selb und nit got rumet, mehr auff sich dan auff got sein trawenn sezet. Darumb ist er billich vortworffen und yhener auffertwelt.
- 10 Das macht alles, das, yhe hoher unnd besser die werck sein, yhe weniger sie gleiffen, darhu, das ein iber man die selben vormeint leichtlich zuthunn, die weil man sich fur augenn, das niemand szo fast sich stellet gottis namen unnd ehre preiffen, als ebenn die, die es nymer thun, und mit solchem gleiffen, die weil das herz on glauben ist, dem kostlichen werck ein vorachtung machen,
- 15 das auch der Apostel sanct Paul Roma. ij. thar frey sagen, das die gottis Röm. 2. 23. namen am meisten lesterenn, die von dem gesez gottis sich rumenn. Dan gottis namen zunennen und sein ehre auffz pappyr und an die twend zuschreiben, ist leicht geschehen: aber yhn gruntlich loben und gebenedeyen in seinen wol-taten und anruffen trostlich in allen anstossen, das sein furwar die aller
- 20 selhamsten, hochsten werck nechst dem glaubenn, das wen wirs sehen solten, wie wenig der sein in der Christenheit, mochtenn wir vor jamer vorzagenn. Und doch ymmer die weyll sich mehren die hoch, hubsch, ubergleiffende werck, die menschen erdacht haben, obder die dissen rechten wercken an der farb gleich sein, im grund alles glaublos, trewlos, und kurz umb nichts guts dahindenn.
- 25 Also strafft auch Isaias xlvij. das volck von Israel 'Horet yhr, die yhr den Isai. 48. 1. namen habt, als weret yhr Israel, die yhr schweret bey dem namen gottis, unnd gedenckt sein noch in der warheit noch gerechtikeit', das ist, das sie es nit im rechten glauben und zuvorsicht thetenn, wilch die rechte warheit und gerechtikeit ist, sondern traweten auff sich selb, yrhe werck und vormugen, und
- 30 doch gottis namen anrufften und lobten, wilch sich nit zusammen fugen.
- Exum xxi. Szo ist nu das erste werck disses gebottis Got loben in allen seinen wolthaten, der unmeszlich vil sein, das auch solchs lobs und dancs billich kein unterlasz, noch ende sein sol. Dann wer mag yhn vollkommen loben fur das naturlich leben, schweig dan fur alle zeitlich und ewige gutter?
- 35 Und also ist der mensch mit dissem einigen stuch disses gebottis uberschuttet mit gutten kostlichen wercken, welche szo ehr in rechtem glaubenn ubet, ist er furwar nit unnuz hie gewesen. Unnd in dissem stuch sundiget niemandt szo

1 „eigen“ fehlt in FI 2 im selben C darinnen C habt A 7 beyder C
 welche C 11 dazü C 12 vor augen C 15 Pauls C 18 in seine C 20 höchste C
 24 nichts dahinder FI 29 selbst C vormugens C 30 welche C 33 vollkommen C
 85 überschuttet C

faßt, als die allergleisiften heiligenn, die ihn selbst wolgefallenn, sich gerne rühmen, odder hie gerne hören ihr lob, ehre unnd priesz fur der welt.

Darumb ist das ander werck dieses gebottis sich huten, fliehen und meiden alle zeitliche ehre unnd lob, und hie nit suchen seinen namen, gerucht und groß geschrey, das yderman von ihm sing und sag, wilchs gar ein ferliche 5 unnd doch die aller gemeinste sund ist, und leyder wenig geacht. Es wil hie ydermann etwas gesehn werden, und nit der geringste sein, wie gering ehr ymmer ist: szo tieff ist die natur vorbosset in ihr eygenn gutdunckel und in ihr selbst eygen vortrawen widder disse hwey ersten gebot.

Nu achtet man disz grausam laster in der welt fur die hochsten tugent, 10 umb wilchs willen ubirauß ferlich ist, heidenische bucher und historien zulesen odder hören denen, die nit vor wol sein in den gottis gebotten und der heiligen schrift historien vorstendiget unnd erfaren. Dan alle heidenische bucher seind mit diser gift des lob und ehre suchens ganz durchmachet, darinnen man der blinden vornunfft nach lernet, als sein das nit thetliche odder thewre 15 menschen, noch werden mugenn, die sich nit lassenn lob und ehre bewegen, und die fur die besten geachtet werden, die leib und leben, freund und gut, unnd alles hynndan setzen, das sie lob und ehr erjagenn. Es haben alle heilige better ubir disz laster geklagt unnd eintrechtlich beschloffen, das es das aller letzte laster sey huubirtwinden. S. Augustinus spricht: alle ander laster geschehn 20 in boszen werden, on allein die ehre und eygen wolgefallen geschicht in unnd von den gutenn werden.

Darumb wen der mensch aber nit mehr zu thun het, dan dis andere werck dieses gebottis, het er dennoch sein leben lang ubir heubt kuschaffenn, mit diesem laster kuschaffenn, das szo gemein, szo listig, szo behend und thenisch 25 ist auß kutreiben. Nu lassen wir disz gutte werck alle steen und uben uns in vilen anderen, geringeren guten werden, ja eben durch andere gutte werck dieses umbstoffen und ganz vorgeffen: also wirt den der heilige namen gottis durch unsern vorfluchten namen, eigen wolgefallen und ehr suchen unnuß angenommen und vorunehret, der allein solt geehret werden, wilch sund schwerer 30 ist fur got, dan todtschlag und ehbruch, aber seine boszheit sicht man nit szo wol, als des todtschlags, umb seiner subtilidait willen, dan sie nit im groben fleisch, sondern im geist volbracht wirt.

Ezum xxij. Es meynen etliche, das es gut sey fur junge leut, szo sie mit rum, ehre, widderumb mit schande und schmach gereicht und wol zuthun 35 betoebet werden. Dan vil sein, die gut thun und ubel lassen umb furcht der schande und liebe der ehre, das sie sonst in keinen weg theten odder liffen.

1 allergleisiften FI 2 vor der welt C 4 sein namen C 7 gesehen C geringst
sein C 10 grausame C 11 uberauß C 13 verstendig FI 14 sein C ganz durchgoffen G
18 ere C 19 uber C eynrechtlich C einhelligliche G 20 zu ubervinden C geschehen C
24 uber C 25 unnd kummerlich G 26 dyße gute C 29 ere C 31 vor got C
sein boszheit C 33 vorbracht C 36 forcht C 37 lieb der eren C sunst C unnd liffen C

Die laß ich so halten. Aber wir suchen ikt, wie man recht gute werck thun solle, unnd die dazu geneigt sein, durffen furwar nit, das sie mit furcht der schande und lieb der ehre getrieben werden, sondern sie haben unnd sollen haben ein hoher und vil edler treiben, das ist gottis gebot, gottis furcht, gottis wolgefallen, und ihr glaube und lieb zu got. Wilch disze treybung nit haben 5 odder nit achten, und lassen sich schand odder ehre treyben, die nemen auch damit yhren lon, wie der her sagt Math. vi. und wie das treiben ist, szo ist Math. 6, 2. 5. auch das werck und der lohn, keinisz nit gut, dan allein fur den augen der welt.

10 Nu acht ich, man kund ein jung mensch szo leicht gewenen und treiben mit gottis furcht und gebotten, als mit keinem andern. Doch wo das selb nit wil helfen, müssen wir sie dulden, das sie durch schand unnd ehr willen guttis thun unnd boszes lassen, gleich wie wir dulden müssen auch bosze menschen odder die unvollkommenden, von denen droben gesagt ist, kunden auch nit 15 mehr dazu thun dan yhn sagen, wie yhr thun nit gnugsam und recht fur got sey, und sie szo lassenn, bisz sie lernen auch umb gottis gebots willenn recht thun, gleich wie die jungen kinder mit gaben und vorheissen der eldern gereicht werden, zu beten, fastenn, lernen zc. das doch nit gut wer yhr lebelang zutreiben und nymmer lernen in gottis furchten gut thun, vil erger, szo 20 sie umb lobs und ehre willen gut zuthun gewoneten.

25 Ezum xxiiij. Das ist aber war, das wir müssen dennoch einen guten namen und ehre haben, unnd sol sich yderman szo haltenn, das man nichts ubels vonn yhm sagen muge, noch jemand sich an yhm ergere, wie sanct Paulus sagt Ro. xij. Wir sollen fleis haben, das wir guttis thunn, nit allein Röm. 12, 17. fur got, sondern auch fur allen menschen, und ij. Corint. iiij. wir halten uns 2. Cor. 4, 2. szo ehrlich, das kein mensch nit anders vonn unns wisse. Aber hie muß grosser fleisz und furchtikeit sein, das die selbe ehre und guter name das hertz nit auff blase und yhm ein wolgefallen drinne mache. Und hie geht der spruch Salomonis: wie das sewr im offen betweret das golt, szo wirt der Spr. 27, 21. 30 mensch betweret durch den mundt des, der yhnn lobet. Wenig unnd ganz hochgeistliche menschen müssen das sein, die in ehre unnd lob blos, gelassen und gleich bleiben, das sie sich der selben nit annehmen, gutdunckel und gefallen drinnen haben, sondern ganz frey unnd ledig bleyben, alle yhr ehre und namen allein got zurechnen, yhm allein aufftragen, unnd der selben nit 35 anders gebrauchenn, dan got zu ehre und dem nechsten zur besserung, unnd yhn selbs gar nicht zu eygenem nutz odder vorteil, alszo, das er sich seiner ehre nit vormesse odder erhebe uber den aller untuchtigisten, vorachtisten men-

2 darzu C forcht C 4 edeler C forcht C 5 glaub C 8 vor den C 11 forcht C
 12 ere C 14 daroben C „droben“ fehlt in FI 15 darzu C vor got C 18 „lernen“ fehlt
 in FI 19 gottes forcht C 23 ymandt C 25 vor got C vor allen C 26 weiß C
 27 die selbige C 28 auffbloße C darinne C 29 sewr C 32 der selbigen C gut-
 bunden C 33 darinnen C 34 der selbigen C 35 nechsten C zu der besserung C

schenn, der auff erden sein mag, sondern erkenne sich als einen knecht gottis, der yhm die ehre geben hat, yhm unnd seinem nehsten damit zudienen, nit anders, dan als het ehr yhm befolen, etlich gulden umb seinen willen aufzuteilen den armen. Also sagt ehr Math. v. Ewer licht soll leuchtenn fur den menschen, auff das sie sehen ewer gutte werck, unnd ehrwürdigen ewern vatter, der im hymel ist. Ehr spricht nit 'sie sollen euch ehrwürdigen', sondern 'ewer werck sollen nur yhnen zur besserung dienen, das sie da durch got in euch und in yhn selbs lobenn'. Das ist der rechte prauch guttis namen und ehre, wen got da durch gelobt wirt durch anderer besserunge. Unnd wo die leut uns vollenn unnd nit got in uns loben, sollen wirs nit leyden, unnd mit allen krefftten weren und stihen, als vor der allerchweresten sund und dieberey gotlicher ehre.

Ezum xxiii. Da her kompt es, das got vil mal leffit einen menschen in schwere funde fallen odder ligen, auff das er fur yhm selbs und yderman zuschanden werd, der sonst nit het sich mocht enthalten fur dijzem grossen laster der eytel ehre unnd namen, szo er in grossen gaben und tugenden were bestanden blieben, und gleich got mit andern schweren sundenn dijzer sund weren musz, das sein heiliger name in ehren allein bleybe, und wirt also ein fund der ander erkney umb unser vorkereten boszheit willen, die nit allein das ubel thut, sondern auch allis guten miszpraucht.

Nu sibe, wie vil der mensch zuschaffen hab, szo er wil gute werck thun, die yhm alleheit mit grossen hauffen vorhanden ligen, und allenthalben damit umbringt ist, und leyder fur blindheit sie leffit ligen, und andere sehnsz dunckens und wolgefallens erfucht und folget, das niemand genugsam da widder reden, niemand gnugsam sich dafur huten kan. Damit haben alle Propheten zuschaffen gehabt, unnd sein alle drob ertourget, allein darumb, das sie die selben eygen erdachtem werck vortworffen und nur gottis gebot predigeten, der einer Hieremias vij. spricht: Also lest euch got von Israel sagen 'Nemet hin ewr oppfer, und thut sie zusammen mit allen ewern gaben, nnd freffit ewer oppfer und fleisch selbs, dan ich hab euch von den selben nichts geboten, sondern das hab ich euch gebotten, yhr sollet meine stym horen (das ist, nit was euch recht und gut dunckt, sondern was ich euch heisse) und wandeln in dem wege, den ich euch gebotten hab', und Deutro. xij. Du solt nit thun, was dich recht und gut dunckt, sondern was dein got dir gebotten hat.

Dijze und der gleichen unheilich spruch der schrift sein gesagt, den menschen abzureiffen nit allein von den sundenn, sondern auch von den wercken, die sie gut und recht duncken, unnd nur auff gottis gebot einfeltiger mehnung

2 nechsten C 4 vor den C 6 ewer C 7 zu der besserung C dardurch C 8 gutes nahmen C gottes namen EH gutes namen FGI Gottis namen KN „Gottis Namen“ Erl. Ausg. 2. Aufl. 9 dardurch C besserung C 13 kumpt C leffet C 14 vor ym C 15 sunst C vor dysem C 23 vor blindheit C leffet C seines bundens C 25 genugsam sich C 26 darob C 29 ewer C 30 freffet C 35 und andere der gleichen F und andere der gleichen I

zurichten, das sie der selben allein und alheit fleißig warnehmen, wie Exo. xiiij. stet geschrieben: Du solt dir disse mein gebot lassen sein wie ein maltheiden ^{2. Moſ. 13, 9.} in deiner handt und also ein stetiges furbild fur deinen augen, und psal. i. ^{Wi. 1, 2.} Ein frum mensch, der redt auch mit yhm selv von dem gebot gottis tag und
 5 nacht. Dan wir haben mehr dan gnug und zubil zuschaffen, wen wir gottis geboten allein sollen gnug thun, Er hot uns solch gebot gebenn, wilch so wir vorstehn, furwar kein augenblick durffen muffig gehen, und aller anderer werck wol vorgeffenn kundenn. Aber der boßz geist, der nit ruget, wo ehr nit kan
 10 uns auff die linden seyten in die bossen werck furen, sicht er auff der rechten seyten durch eigen erdachte, scheinend gute werck, widder wilchs got gebotten hat Deutro. xxviiij. Josue xxiiij. Ir solt nit wanden von meinen gebotten, ^{5. Moſ. 28, 14. 3. Moſ. 23, 6.} widder zur rechten noch zur linden hand.

Exum xxv. Das drit werck dieses gebottis ist gottis namen anruffen in allerley nodt. Dan das achtet got seinen namen geheiliget unnd großz geehret,
 15 szo wir yhn nennen und anruffen in der ansechtung und nodt. Auch entlich das die ursach ist, warumb er uns vil nodt, leiden, ansechtung, auch den todt zufugt, darzu noch in vielen boßzen, sundigen neygungen leben leffit, auff das er da durch den menschen dring unnd grosse ursach gebe zu yhm lauffen, schreyen, seynen heiligen namen anruffen, und alszo dis werck des andern ge-
 20 bottis zuerfullen, wie ehr sagt psal. xlij. Ruff mich an in deiner nodt, so ^{Wi. 50, 13, 14.} wil ich dir helfen, so soltu mich ehren, dan ein opffer des lobs wil ich haben. Und dasselb ist der weg, da durch du magest kommen zur seligkeit, dan durch solchs werck wirt der mensch gewar und erferet, was gottis name sey, wie mechtig er ist zuhelffen allen, die yhn anruffen, und wechst da durch fast seher
 25 die zuvorsicht und glaub, damit das erst unnd hochst gebot erfullet. Das hett erfahren David psal. liij. Du hast mich erloset von aller nodt, drum wil ^{Wi. 54, 9, 8.} ich deynen namen nach sagen und bekennen, das er liplich und sußz ist, und psal. xc. spricht got: Ich wil yhn erlosen, drum das ehr in mich hoffet, ich ^{Wi. 94, 14.} wil yhm helffenn, darumb das er meinen namenn erkennet hat.

30 Nu sich, wilcher mensch ist auff erden, der nit gnug het sein leben lang auch an diesem werck zuthun? dan wer ist on ansechtung ein stund lang? ich wil schweigen der ansechtungen der widderwertigkeit, der ungehlich vil sein. Ist doch auch das die ferlichst ansechtung, wen kein ansechtung da ist, und alles wol steht und zugahet, das der mensch in dem selben gottis nit vorgeffe,
 35 zu frey werde und mißprauch der gluckseligen zeit. Ja hie bedarff er behenn mal mehr gottis namen anruffen, den in der widderwertigkeit. Dietweil geschriben stet psal. xc. Tausent fallen auff der linden seyten, und gehen tau- ^{Wi. 91, 7.}

1 alle heit C 3 alsz ein stetiges furbild vor C stetiger A 4 selvß C 6 Er hat C
 welche so wir vorstehn C 7 geen C 8 boße C 11 wandeln C wandlen FI 12 wider
 zu der rechten noch zu der linden C 17 zuvufaget C leffet C 22 das selbig C dar durch du C
 zu der seligkeit C 23 solch C 26 darumb C 27 deinem FI 28 darumb C 30 genug C
 31 an ansechtung C 34 stehet und huget C

sent auff der rechten seitten. Auch so sehen wir das am hellen tage in allen menschem teglicher erfahrung, das grausamer sund unnd untugent geschehen, wen frid ist, alle ding wolseyl, unnd gute zeit ist, denn so krieg, pestilentz, krankheiten und allerley ungluck uns beladen hat, das auch Moses sein vold besorget, es wurd vonn keiner ursach gottis gebot vorlassen, den das es zuvol, 5
 5. Mos. 32. 15. zusat were und zuvil ruge hette, wie er sagt Deutro. xxxij. Mein liebs vold ist reich, vol und fett worden, drum hat es widder seinen got gestrebet. Derhalben auch got dem selben uberbleyben ließ vil seiner feind, unnd wolt sie nit vortreyben, auff das sie nit ruge hetten, und sich uben musten in gottis geboten zuhalten, wie Judic. iij. geschriben steht. Also thut er auch uns, 10
 Richt. 3. 1 f. wem er uns allerley ungluck zufugt, so gar sorgfellig ist er ubir uns, das er uns lere unnd troybe, seinen namenn ehren und anruffen, zuvorsicht unnd glauben gegen ihm gewinnen, und also die ersten hwey gebot erfüllen.

Eszum xxvi. Sie handeln nu die thoricthen menschen ferlich, und sonderlich die ehgentwirdischen heyligen, und was etwas besonders sein wil: da 15
 leren sie sich segnen, der bewaret sich mit brieffen, der leufft zu denn weyßsagern, einer sucht diß, der ander das, da mit sie nur dem unfal entlauffen unnd sicher sein. Es ist nicht hurhehlen, was teuffelsch gespenst in dissem spiel regirt mit hatobern, beschweren, misglauben, das alles darumb geschicht, das sie nur gottis namen nit durffen und ihm nichts vortrawen. Sie ge- 20
 schicht dem namen gottis und beyden ersten gebotten grosse unehre, das man das bey dem teuffel, menschen odder creatures sucht, das allein bey got durch einen reinen, blossen glauben, zuvorsicht und frolichß erwegen und anruffen seins heiligen namen solt gesucht und gefunden werden.

Nu greiff du es selb mit der hand, ob das nit ein grosse, tolle vor- 25
 terung ist: dem teuffel, menschen und creatures müssen sie glauben und sich zu ihm das beste vorsehn, und on sulchen glauben und zuvorsehen helt unnd hilfft nichts. Was sol doch der frum, trew got entgeltenn, das man ihm nit auch szo vil odder mehr glaubt und trawet, den dem menschen unnd teuffel, so er doch nit allein zusagt hulffe und gewissen beistand, sondern auch gepeut, 30
 desselben zuvorsehen, und allerley ursach gibt und troybt zu solchem glauben und trawen in ihm zusehen? Ist das nit kleglich unnd hurbarmen, das der teuffel odder mensch, der nichts gebeut, auch nicht bringt, sondern allein zusagt unnd vorspricht, ubir got geseht, der do zusagt, bringt und gepeut, unnd mehr von ihm, den von got selber gehalten wirt? Wir solten uns billich 35
 schemen und von denen exempel nhemen, die dem teuffel odder menschen trawen.

1 tag C 2 untugen A 5 besorgt C ehr wurd A er wurd CFHIKN er würd E
 (wie oben schon G) das er E 6 het C Deutro. xxxij. AC 7 und seyft worden EG
 darumb C 8 dem selbigen C 10 Judit. iij. C 11 zusetzet C uber C 14 terechten FI
 und sonder die FI 18 zu erhehlen, was teuffelsch C zuhehlen, was tewfels E 23 zuvorsicht,
 frolichß E 25 selbst C 26 glauben C 27 vorsehen, und an solchen glauben C 29 dan
 dem menschen C 31 des selbigen C 32 zu erbarmen C 34 uber C gotes geseh FI

Dan szo der teuffel, der doch ein bofzer, lügenhaftiger geist ist, helt glauben allen den, die mit ihm sich verbinden, wievil mehr, ja allein der aller gutigiste, warhaftigste got wirt glauben halten, szo yemandt ihm tratwet! Ein reicher man tratwet und vorleffit sich auff sein gelt und gut, unnd es hilfft ihm, und wir wollen nit trawen und uns vorlassen auff den lebendigen got, das er uns helfen wolle odder muge? Man spricht 'gut macht mut', das ist war, wie Baruch iij. schreibt, das golt sey ein ding, da die menschen sich auff vorlassen. Aber gar vil grosser ist der mut, den da macht das hochst, ewig gut, auff wilch sich nit menschen, sondern allein gottis kinder vorlassen. Baruch 3, 17.

¹⁰ Zum xxvij. wen nu schon differ widbertwertigkeit keine uns zwunge, gottis namen anzuruffen und ihm zutrawen, so were doch wol die sund allein ubrig gnugsam, uns in dissem werck zu uben unnd treibenn. Dan die sund hat uns umbleget mit dreyerley starckem, grossen here. Das erst ist unser eygen fleisch, das ander die welt, das drit der bofze geist, durch wilche wir on unterlasz getrieben und angefochten werden, Damit uns got ursach gibt, on unterlasz gutte werck zu thun, das ist mit den selben feynden und funden streyten: das fleisch sucht lust unnd ruge, die welt sucht gut, gunst, gewalt unnd ehre, der bofze geist sucht hoffart, rhum und eygen wolgefallen und anderer leut vorachtung.

²⁰ Unnd sein disse stuch allesampt szo mechtig, das ein iglichs fur sich selb gnugsam ist, einen menschen zubestreiten, unnd wir sie doch in keinen weg nit ubervinden muge, dan allein mit anruffen des heiligenn gottis namen in einem festen glauben, wie Salomon prover. xvij. sagt: Der name gottis Spr. 18, 10.

²⁵ Also David psal. cxv. Ich wil den heilsamenn kilch trincken und gottis namen anruffen. Item psal. xvij. Ich wil mit lob got anruffen, szo wird ich von allen meinen feynden behalten werden. Disse werck und die krafft des gotlichen namens ist uns unbekant worden, darumb das wir sein nit gewonet, noch nie mit funden ernstlich gestrieten unnd seins namens nit bedorfft haben: Ps. 116, 13.
Ps. 18, 4.

³⁰ das macht, wir sein in unsern eygen erdachten wercken allein geubt, die wir durch unser krefft haben thun muge.

Zum xxviii. Auch sein disses gebottis werck, das wir nit schweren, fluchen, liegen, triegen, zaubern sollen mit dem heiligen namenn gottis, unnd andere misprauch treyben, das dan fast grob stuch sein unnd yderman wol bekant, wilche sund man fast allein in dissem gebot geprediget und vorkundiget hat. In wilchen auch begriffen ist, das wir auch weren sollen andern liegen, schweren, triegen, fluchen, zaubern und andere weisz mit gottis namen sundigen. Darinnen aber vil ursach geben werden, guttis zuthun und boffes zutweren.

3 ymandt C 4 vorleffet C 9 auff welch C 16 den selbigen C 20 stuch
alle so mechtig FI . 21 gnugsam ist einem C 25 kilch C 30 wir sein unser eigen FI
geubet C

Aber das groffest und allerschwerest werdt dieses gebottis ist, schutzen den heiligen namen gotis widder alle, die sein miszprauchen geistlicher weisze, und ihn aufzupreyten unter die alle. Dan das ist nit gnug, das ich fur mich selbs und in mir selbs gotlichen namen lobe und anruffe in gluck und ungluck. Ich muß erfur treten und umb gottis ehre und namen willen auff mich ⁵ laden seyntschaftt aller menschen, wie Christus sprach zu seinen jungern: Es werden euch feyndt seyn umb meins namens willen alle menschen. Sie müssen wir vatter, mutter und die besten freund erhornenn. Sie müssen wir widder die ubirkeiten geistlich unnd weltlich streben und ungehorsam gescholten werden. Sie müssen wir die reichen, gelereten, heiligen, und alles was etwas ist in ¹⁰ der welt, widder uns ertrecken. Und wiewol das sonderlich schuldig sein zu thun, den gottis wort kupredigenn besolenn ist, szo ist doch auch ein iglicher Christen darzu vorpunden, wo es die zeit und stat foddert: dan wir müssen fur den heiligen namen gottis setzen und dar geben alles, was wir haben und mugen, und mit der that beweiffen, das wir got und seinen namen, ehre und ¹⁵ lob uber alle ding lieben, unnd in ihn uber alle ding trawen, und guttis vorsehen, Damit zu bekennen, das wir ihn fur das hochst gut achten, umb wilchs willen wir alle ander gutter faren lassen unnd zusehenn.

Sum xxix. Sie müssen wir widder strebenn zum ersten allem unrecht, wo die warheit odder gerechtikeit gewalt und not leydet, unnd müssen in dem ²⁰ selben kein unterscheid der personen haben, wie etlich thun, die gar fleiffig und emsig fechten fur das unrecht, das den reichen, gewaltigen, freunden geschicht, aber wo es dem armen odder vorachten odder feynden geschicht, sein sie wol still und gedultig: dise sehen den namen und die ehre gottis nit in ihm selbs an, sondern durch ein gemalt glas, und messen die warheit odder gerechtikeit ²⁵ nach den personen, und werden nit gewar yrhes falschen auges, das do mehr sicht auff die person, dann auff die sach. Das seinn heuchler in der haut und furen nur einen schein, die warheit kuschuhenn. Dan sie wol wissenn, das es on ferlicheit ist, wo man den reichen, gewaltigen, gelereten, freunden behstet, und kan der selben widder genieffen, von ihm beschuht und geehret ³⁰ werden. Der massen istz gar leicht zu sehtenn widder das unrecht, das babstenn, konigen, fursten, bischoffen und andern grossen hansen widderferet. Sie wil ein yberman der frumst sein, da es nit szo not ist. O wie heymlich ist hie der falsche Adam mit seinem gesuche, wie sein deckt er seines genießz gehh mit dem namen der warheit und gerechtikeit und gottis ehren! Wo ³⁵ aber einem armen und geringen menschen etwas widderfereth, da findt das falsch auge nit viel genießz, sicht aber wol die ungunst der gewaltigenn: drumb leffet er den armen wol ungeholffen bleyben. Und wer mocht die menig dieses

1 groft und allerschwerest C 3 genug C 5 herfur C 8 wider die obrigkeit C
wider oberlaiten FI 10 gelereten C 18 foddert C 19 Sum xxviii. A (ein Druckfehler,
der auch in einige Nachdrucke übergegangen) 21 ehlich C 29 gelereten C 30 der
selbigen C 33 ain heber FI do es C 35 ere C 37 darumb C

lasters erkelen in der Christenheit? Also spricht got am lxxi. psalmen 'wie 21. 82. 2 ff.
 lange richtet vhr szo unrecht unnd seht auff die person des ungerechten?
 Richtet dem armen und weiszten seine sach, und dem elenden und dorfftigen
 fodbert sein recht. Erloset den armen, und dem vorlassen helfft von der ge-
 5 walt des ungerechten'. Aber man thuts nit, drumb folget auch daselben 'sie 21. 82. 5.
 wissen nichts, und vorstehn auch nichts, wandeln im finsterniß', das ist, die
 warheit sehenn sie nit, szondern allein hafften sie in dem ansehen der grossen,
 wie unrecht sie sein, erkennen auch die armen nit, wie gerecht sie sein.

zum xxx. Sihe, da weren wol vil gutter werck vorhanden. Dann
 10 das mehrer teil der gewaltigenn, reychen und freunden thun unrecht unnd
 treyben gewalt widder die armen, geringen und widderparten, und vhe grosser,
 vhe erger, und wo man nit mit gewalt weren kan und der warheit helffen,
 das man doch das selb bekenne, und mit worten darzu thu, den ungerechten
 nit zufalle, vhn nit recht gebe, sondern die warheit frey erausz sage.

Was hulffs doch, szo der mensch allerley guttis thet, zu Rom unnd zu
 allen heiligen stetten lieffe, alles ablas erwurbe, alle kirchenn unnd stifte
 batwet, wo er hie schuldig erfunden wurd, in dem namen und ehre gottis, das
 er düsselb geschwigen unnd vorlassen het, sein gut, ehre, gunst und freund
 grosser geacht, dan die warheit, die gottis namen und ehr selber ist? Odder
 20 wer ist der, dem solchs gute werck nit teglich fur seine thur und in sein hausz
 kumpt, das ym nit not were, weyt zulauffenn odder fragen noch gutenn
 wercken? Und wen wir der menschen leben ansehen, wie es in dissem stude
 an allen orten szo gar schwind und leicht feret, müssen wir mit dem pro-
 pheten ruffen 'Omnis homo mendax, Alle menschen sein falsch, liegen und 21. 116. 11.
 25 triegen': dan die rechten heubt gutte werck lassen sie anstehen, schmucken und
 ferben sich mit den geringisten, und wollen from sein, mit stiller ruge gen
 hymel farenn.

Sprichstu aber 'warumb thuts got nit allein und selber, szo er doch wol
 kan unnd weisz, einem yeden zuhelffen?' Ja er kans wol, ehr wil es aber
 30 nit allein thun, er wil, das wir mit yhm wircken, unnd thut uns die ehre,
 das er mit uns und durch uns sein werck wil wircken. Unnd ob wir uns
 der ehre nit wollen gebrauchen, szo wirt ersz doch allein aufzrichten, den armen
 helffen, unnd die yhm nit haben wollen helffenn und die grosse ehre seinis
 wercks vorschmedt, wirt er sampt den ungerechten vordampnen, als die, die
 35 es mit den ungerechten gehalten haben, Gleich wie er allein selig ist, er wil
 aber uns die ehre thun, und nit allein selig sein, sondern uns mit yhm selig
 haben. Auch wo ersz allein thet, szo weren seine gebot uns vorgebens geseht,
 die weil niemand ursache hette sich zu uben in den grossen wercken der selben

2 lang C 3 sein sach C 4 forbert C 5 darumb C 6 wandern E finsternuß C
 14 herauß C 16 allen ablas C 18 das selbig C desselb EG das selb FI 19 und ere C
 20 solche C 21 kummen C fragen nach C 22 stud C 26 geringsten C 28 wurumb C
 34 wirt er mit sampt FI vordammen C 38 ursach C der selbigen C

gebot, wurd auch niemand vorscheuen, ob er got und seinen namen fur das hochst gut achtet und umb seinen willen alles zusehet.

Exum xxii. Desselben wercks ist auch, widder kuestreben allen falschen, vorfurischen, yrrigen, legerischen leren, allem misprauch geistlicher gewalt. Das ist nro vil hoher, Dan die selben fechten eben mit dem heiligen gottis namen widder gottis namen. Derhalben es einen grossen schein hat und ferlich dunckt, yhn widder zusteenn, Die weil sie furgeben, das, wer yhn widderstrebt, der widderstreb got und allen seinen heiligen, an derer stat sie siben und yrher
Luc. 10, 16. gewalt brauchen, sprechen, das Christus von yhn gesagt habe 'Wer euch horet, der horet mich, unnd wer euch voracht, der vorachtet mich', auff welche wort sie sich gar starck lehnen, frech unnd tun werden, zusagen, thun, lassen, was sie wollen, bannen, vormalebehen, rauben, todten, unnd alle yhre schaltheit, wie sie es nur lust unnd erbedenn mugen, on alle hindernisse zutreibenn. Nu hat Christus nit gemeint, wir sollen sie horen in allem, was sie sagen unnd thun, sondern, wen sie sein wort, das Evangelium, nit yhr wort, sein werck, und nit yhr werck uns furhalten. Wie mochten wir sonst wissen, ob yhr lügen und sund zumeiden weren? Es musz yhe ein regel haben, wie fern sie zuhoren und yhn zuzolgen sey, wilch regel nit von yhn, sondern von got uber sie gesezt seinn musz, darnach wir uns zurichten wissen, wie wir horen werden ym vierden gebot.

Nu musz es also sein, das auch ym geistlichen stand das mehrer teil falsche lere predige und geistlicher gewalt misprauch, damit unsz ursach geben werde, disses gebottis werck zuthun, und wir vorscheuen werden, was wir gegen solche gottis lesterer umb gottis ehre willen thun und lassen wollen.

O wen wir hie frum weren, wie oft musten die official buffen yhren babstlichen und bischoflichen ban vorgebens sellen, wie soltenn die Romischen donnereschleg szo matt werdenn! Wie oft must mancher das maul halten, dem iht die welt musz zuhoren, wie wenig wurd man prediger findenn in der Christenheit! Aber es hat ubirhand genommen, was unnd wie fies nur furgeben, musz alles recht sein. Hie ist niemand, der fur gottis namen und ehre streitte, unnd ich acht, das nit grosser noch gemeiner sund in den eusserlichen wercken geschehe, dan in dissem stuch. Es ist hoch, das wenig vorstehn, darzu mit gottis namen und gewalt geschmuckt, ferlich anzugreifen. Aber die Propheten vorzeiten sein meister daryn gewesen, auch die Apostellenn, sonderlich sanct Paul, die sichs gar nicht lieffen anfechten, obs der ubirft odder unterft priester gesagt, in gottis odder seinem eygen namen gethon hetten. Sie nahmen der werck und wort war, und hielten sie gegen gottis gebot, unangesehenn, ob

3 des selbigen C	5 hoher C	8 widderstrebt got C	8 iren gewalt FI
11 starck lehnen E starck legen FI	18 hindernusz C	16 sunst C	17 wie ferr FI
22 gaistlichen gewalt FI	24 solchen C	25 official buffen FI	29 uberhand C wie
fe esz nur C	31 streitt C	32 vorstehen C	34 Apostell C
36 gethan C			35 Pauls C oberft C

es der groffe Hans obder Klein Rickel gefagt, in gottis obder menschen namen gethan hette. Darumb mustenn sie auch sterben, davon zu unsern heitten vil mehr zusagen were, dan es iht vil erger ist. Aber Christus und sanct Peter und Paul müssen das alles mit yhren heiligen namenn deckenn, das keinn
 5 schendlicher schand bedel auff erdenn kommen ist, dan eben der allerheiligist, hochgebenedehet namenn Ihesu Christi.

Es mocht einem fur dem lebenn gravenn allein des misbrauchs und lesterung halben des heiligen namen gottis, unter wilchen wir (szo ehr lenger weren sol) ich besorg den teuffel werden offentlich fur einen got anbettenn,
 10 szo gar uberschwendlich grob gehet die geistliche gewalt und die gelereten mit den sachen umb. Es ist hoch zeit, das wir got mit ernst bitten, das er seinen namen wolt heiligen, es wirt aber blut kosten, und die in der heiligen marttern gut sizen, unnd mit yhrem blut gewonnen sein, mussenn widerumb selbs martterer machenn. Davon ein ander mal mehr.

15 Von dem dritten gebot.

Zum ersten, Nu haben wir gesehen, wie vil guter werck in dem andern gebot sein, wilche doch an yhn selbs nit gut sein, sie gehn dan in dem glauben und gotlicher hult zavorficht, und wievil wir zuthun haben, szo wir diffes gebottis allein warnhemmen, und leider vil mit ander wercken umbgehen, die
 20 diffes gar keinen vorstand haben. Nu folget das dritte gebot 'Du solt den seyrtag heiligen'. In dem ersten ist gebottenn, wie sich unser herz gegen got haben sol mit gedanken, In andern, wie sich der munt mit worten, In diffem dritten wirt geboten, wie wir uns gegen got sollen halten in werckenn, und das ist die erste unnd rechte taffel Mofi, in wilcher dieselbe drey gebot be-
 25 schriebenn sein, und den menschen regieren auff der rechten seyten, das ist in den dingen, die got anlangen, unnd in wilchen got mit yhm und ehr mit got zuthun hat on mittel yrgent einer Creature.

Die ersten werck diffes gebottis sein grob und finlich, die wir gemeiniglich heysen gottis dienst, als do sein mesz horen, betten, prediget horen an
 30 den heiligen tagen. Nach der mehnung sein gar wenig werck in diffem gebot: darzu, wo sie nit in gottis hulden zavorficht unnd glauben gahn, sein sie nichts, wie droben gefagt ist. Derhalben es auch wol gut were, das wenig heiliger tage werenn, seintemal yhre werck zu unsern heitten das mehrer teil erger sein dan der werckel tag, mit mussig gahn, freffen und sauffen, spielen,
 35 und andere boszer that, ubir das die mesz und prediget on alle besserung ge-

1 ober der Main FI 8 Christus und sanctus Petrus und Paulus C Christus, sant
 Peter und Paul FI 7 vor dem C 10 uberschwendlich C der gaislich gewalt FI
 11 groffe zeit FI 12 martern A 14 merterer C 18 hulb und zu-
 vorficht FI 19 andern C 22 halten sol CFI 29 prebigen C 31 hulden, zavor-
 ficht AC (auch die Grl. Ausg. sezt das Komma) 32 daroben gefaget C 33 tag C seyt
 einmal C 34 dann die wercktag FI 35 bosze C uber C prebige C

horet werden, das gebet on glauben gesprochen. Es geht fast also zu, das man mehnet es gnug geschehen, wen wir die messz mit den augen gesehen, die prediget mit den oren gehoret, das gebet mit dem mund gesprochen haben, und gehn szo eufferlich oben hyn, dencken nit, das wir etwas auß der messe hns herze entpfahen, etwas auß der prediget leren und behalten, etwas mit dem gebet suchen, begeren und gewarten, wiewol hie die groffiste schuld ist der Bischoffe und priester odder derer den predigen befolen ist, das sie das Evangelium nit predigen und die leut nit leren, wie sie messz sehen, prediget horen und betten sollen. Drumb wollen wir die selben drey werck kurzlich aufzulegen.

Zum andern, In der messz ist nodt, das wir auch mit dem herzen ¹⁰ dabey sein, dan sein wir aber dabey, wan wir den glauben im herzen uben. Hie mussenn wir die wort Christi erkelen, da er die messz einsetzt und spricht 'Nemet hyn und esset, das ist mein leichnam, der fur euch gebenn wirt', des-
Matt. 26, 26 ff.
Luc. 22, 19 f. selben gleichenn ubir den kisch 'Nemet hyn und trindet alle drauff, das ist ein newes ewiges testament in meinem blut, das fur euch und fur viel vor- ¹⁵ gossen wirt zu vorgebung der sund, das solt ihr thun, als oft ihrs thut, zu meinem gedechtnis'. In diessen Worten hat Christus ihm ein begendnisz odder jartag gemacht, teglich ihm nach zuhalten in aller Christenheit, und hat ein herlich, reich, gross testament dazu gemacht, darinnen beschiden und vorordnet, nit hinfz, gelt odder zeitlich gut, sondern vorgebung aller sund, ²⁰ gnad unnd barmherzikeit zum ewigen leben, das alle, die zu diesem begendnisz kommen, sollen haben dasselb testament, und ist drauff gestorben, damit solch testament bestendig und unwiderrufflich worden ist. Des zum zeichen und urkund, an stat brieffs und Sigel, hat er seinen eygen leichnam und blut hie gelassen unter dem brot und wein. ²⁵

Hie ist nro nodt, das der mensch das erste werck dieses gebottis recht wol ube, das ihr nur nit dran zweiffel, es sey also, und lasz ihm das testament gewisz sein, auff das er nit Christum zu einem lugner mache. Dan was its anders, szo du bey der messe stehist, unnd nit gedendest odder gleubist, das dir all da Christus durch sein testament beschiden und geben hab vor- ³⁰ gebung aller sund, dan als sprachstu 'ich weisz nit odder gleubs nit, das war sey, das mir meiner sund vorgebung hie bescheydenn unnd geben ist'? O wie vil sein iht messen in der welt, wie wenig aber, die sie mit solchem glauben und prauch horen, da durch got gar schwerlich erkurnet wirt! Derhalben sol unnd kan auch niemant fruchtparlich bey der messe sein, er sey dan in be- ³⁵ trubnisz und begirden gotlicher gnaden, und seiner sund gerne losz were, odder

2 es sey genund C 3 prebige C 5 prebige C 6 groeste C 7 derer die
 prediget A derer die prebig E den die prebig FI 8 prebige C 9 Darumb C die selbigen C
 11 „wir“ vor „aber“ fehlt in A wenn sein wir aber FI 14 uber den kisch C drauffz C
 17 gedechtnusz C begendnusz C 18 nachzubolgen FI 19 darzu C 21 begendnusz C
 22 das selbige C darauff C 27 daran C 29 stehest C gebendest ober gleubest C
 34 barburcz C 35 betrubtnusz C

so ehr h̄e in hofem furfaß ist, das er doch unter der mess̄ sich wandele und vorlangen gewinne dieses testaments, drum̄ ließ man vorzeiten keinen öffentlichen sunder bey der messe sein.

Wan nu dieser glaub recht gehet, so muß das herz von dem testament
 5 frolich werden, und in gottis liebe erwarmen und kurchmelken. Da folget dan lob und danck mit susem herzen, davon heisset die mess̄ auff krichsch Eucharistia¹, das ist dancksagung, das wir got loben unnd dancken fur solch trostlich, reich, selig testament, gleich wie der danck, lobt und frolich ist, dem ein gut freund tausent odder mer gulden bescheiden hat. Wie wol es Christo
 10 vil mal geht gleich wie denen, die mit h̄rem testament etlich reich machen, die h̄r nimmer gedenden, noch lob, noch danck sagen, alszo gehn iht unfere mess̄fenn, das sie nur gehalten werdenn, wissenn nit, wozu odder worumb sie dienen, drum̄ wir auch widder dancken, noch lieben, noch loben, bleyben durck und hart da bey, lassens bey unsern gebetlin bleybenn. Davonn ein
 15 ander mal mehr.

Zum dritten solt nu die predigt nit anders sein, dan die vorkundigung dieses testaments. Aber wer kans horen, wens niemandt prediget? Nu wissens die selbs nit, die es predigen sollenn. Drum̄ szo gehen die prediget spacierr̄n in andere untuchtige sabeln, unnd wirt alszo Christus vorgefenn,
 20 geschicht uns gleich wie dem in iiii. Regum vij. das wir unser gut sehen unnd
 nit genieffen. Davon auch Ecclesiastes sagt 'das ist einn grosz ubel, wo got
 einem reichthumb gibt, und leßt h̄n der selben nimmer genieffenn'. Alszo
 sehen wir der messen ungehlich vil, unnd wissenn nit, ob es ein testament,
 diß odder das sey, gerad als were es sonst ein gemein gut werd̄ fur sich selb.
 25 O got, wie sein wir szo gar vorblendet! Wo aber solchs recht wirt geprediget, da ist not, das man dasselb mit flehs̄ hore, fasse, behalte, offt dran gebend̄, unnd alszo den glauben sterck widder alle anfechtung der sunde, sie seinn vorgangenn, legentwertig odder zukunfftig.

Sihe, das ist die einige Cerimonien odder ubunge, die Christus eingesetzt
 30 hat, darinne sich seine Christen samlen, uben und eintrechtlich halten sollenn, wilche er doch nit wie andere Cerimonien hat lassen ein bloß werd̄ sein, sondern ein reichen, uberschwinglichen schatz darein gelegt, allen denen zureichen und h̄ueigenn, die daran glauben.

Diese prediget solt dazu reychen, den sundern h̄r sund leid machen, und
 35 des schatzs begird ankunden. Darumb muß es ein schwere sund sein, die das

2 darumb C 6 krichsch C 8 danck A 9 mehr C 10 gehet C 11 weder
 lob FI gehen C 12 warumb C 13 darumb C 14 gebetlein C 15 mehr C
 16 predig C 18 Darumb C predige C 22 der selbigen C 24 sunst C selbs C
 25 sey wir A „recht“ fehlt in FI 26 daran gebende C 30 „seine“ fehlt in FI eintrechtlich C
 32 uberschwinglichen A uberschwinglichen C 38 glauben C 34 Dyße
 predige solt darzu reychen C Die predig solt darzu reychen FI

¹) *εὐχαριστία*.

Evangelium nit horen, unnd solchen schatz unnd reichs mal, dazu sie geladen werden, vorachtenn, vil grosser aber fund, nit predigen das Evangelium, und szobil volcks, die das gerne horeten, vorterven lassenn, szo doch Christus also streng gebotten hat; das Evangelium und diß testament zupredigen, das er auch die mesz nit wil gehalten haben, es sey den das das Evangelium geprediget werde, wie er sagt 'als oft vhr das thut, so gedendet mein dabey',
 1. Cor. 11, 26. das ist, wie sanct Paulus sagt, Ihr solt predigen von seinem todt. Derhalben es erschrecklich und grewlich ist, zu unser zeittenn Bischoff, pfarrer und prediger sein, dan niemand kennet mehr diß testament, schweig das sie es predigen solten, wilchs doch ist vhr hochste unnd einige pflicht unnd schult, wie schwerlich werden sie rechenschafft geben fur szo vil seelen, die solchs predigens gebrechen halben vorterven müssen!

Ezum vierden sol man beten, nit, wie gewonheit ist, vil bletter odder kornle¹ zehlen, sondern etliche anligende not furnehmen, die selben mit gangem ernst begeren, und darinnen den glauben und zuvorsicht zu got alsjo uben, das wir nit dran zweiffeln, wir werden erhoret. Also leret sanct Bernhardt seine bruder unnd sagt: Lieben bruder, vhr sollet etw gebet vhe nit vorachten, als sey es umbsonst, dan ich sag euch furwar, das, ehr vhr die wort volnbrengt, szo ist das gebet schon angeschrieben im hymel, und sollet der einisz euch gewisz vorsehen zu got, das etw gebet wirt erfullet werdenn, odder so es nit erfullet wirt, das euch nit gut und nuß gewesen were zuerfullen.

Also ist das gebet eine sonderliche ubung des glaubens, der do gewiszlich das gebet szo angenehm macht, das es entwedder gewiszlich erfullet wirt, odder
 Sac. 1, 6f. ein bessers, dan wir bitten, dafur geben wirt. Also spricht auch S. Jacob: Wer do got bittet, der sol nit zweiffeln hm glaubenn, Dan so er zweiffelt, szo nehm hm der selb mensch nit fur, das er etwas erlange von got. Das ist vhe ein clarer spruch, der stracks zu und absagt: wer nit tratwet, der erlangt nichts, noch das, das er bittet, noch ein bessers.

Solchen glauben auch zuerwecken hat Christus Marci xi. selbs gesagt: Ich sag euch 'alles das vhr bittet, glaubt nur, das vrhs empfaßen werdet, so
 Marc. 11, 24. geschichts gewisz'. Und Luce xi. Bittet, so wirt euch gegeben, suchet, so findt vhr, Klopffet an, so wirt euch auffgethan: dan wer do bittet, der empfehet, wer do sucht, der findt, wer do anklopfft, dem wirt auffgethan. Welcher vatter unter euch gibt seinem son ein stein, so er vhn bittet umbs brot? odder ein schlangen, so er bittet umb einen fisch? odder einen scorpion, so er bittet umb ein eh? So vhr aber wisset, wie vhr ewern kindern solt gute gaben

6 gedend C 7 Pauls C 8 unjeren C 14 die selbigen C 16 daran C
 17 euer C „vhe“ fehlt in FI 18 umbsonst C vortrengt C 19 eynsz C 20 ewer C
 22 eyn sonderliche C 23 aintwedder FI 26 der selbig C 29 selbst C 30 empfaßen C
 32 empfehet C empfaht FI 33 Welchir A 35 schlangen, so er in bittet FI

¹) Paternosterkörnlein.

geben, und h̄r selbs nit gut seht von natur, wie vil mehr wirt ewr h̄m-
lischer vatter gebenn einen gutten gehst allen, die h̄n bitten!

Zum funfften, Wer ist so hart und stehneren, den solch mechtige wort
nit sollen bewegenn, mit aller zuvorsicht, frolich und gerne zubeten? Aber
5 wie vil gebet must man auch reformieren, wo man dieffen Worten nach recht
betten sollt! Es sein iht wol alle kirchen und Closter vol betens und singens,
wie gahst es aber zu, das wenig besserung und nuß davon kompt, und teglich
erger wirt? Es ist kein andere ursach, dan die S. Jacobus anzeigt und sagt Jac. 4. 3.
‘Ihr bittet vil, und euch wirt nichts, drum̄ das h̄r nit recht bittet’: dan
10 wo differ glaub und zuvorsicht hm gebet nit ist, da ist das gebet todt, unnd
nichts mehr, dann ein schwere muhe und erbeit, fur wilche szo etwas geben
wirt, istz doch nit anders, dan zeitlicher nuß, on alle gutter und hulff der
selenn, ja zu grossen schaden unnd vorblendung der selen, darinnen sie h̄n
gahn und preppeln vil mit dem mundt, ungeacht, ob sie es erlangen odder
15 begeren odder trawen, und bleyben in solchem unglatoben vorstodt, als in der
ergiften gewonheit widder die ubung des glaubens und natur des gebettis.

Daraufz folgt, das ein rechter better nimmer dran h̄weiffelt, sein gebet
sey gewizlich angenehm unnd erhoret, ob gleich auch nit eben dasselb hm geben
werd, das er bitet: dan man sol got die nott furlegen hm gebet, doch nit
20 hm ein masz, weyße, hil odder stat setzen, sondern ob er es besser odder
anders wolle geben, dan wir gedenden, hm heym geben, dan wir offt nit
wissen, was wir bitten, wie sanct Paulus sagt Roma. viij. und got hoher Röm. 8. 26.
wirckt und gibt, dan wir begreifen, als er Eph. iij. sagt, Das alszo kein Eph. 3. 20.
h̄weiffel sey des gebetes halben, es sey angenehm unnd erhoret, und doch got
25 die zeit, stat, masz unnd hil frey lasse, ehr werde es wol machen, wie es
seyn sol. Das sein die rechten anbetter, die yn in dem gehst unnd der war- Joh. 4. 24.
heit anbettenn: dan wilch nit glauben, das sie erhoret werdenn, die sundigen
auff die linde seyten widder disz gebot unnd treten zu sehr davon mit dem
unglauben, wilch aber h̄m ein hil setzen, die sundigen auff die rechten seyten
30 und tretten zu nah h̄n zu mit gottis vorsuchen: szo hat ehr es beyde vor-
bottenn, das man nit weyche von seynem gebot, noch zur linden noch zur
rechtenn handt, das ist, noch mit unglauen, noch mit vorsuchen, sondern mit
einfeltigem glauben auff der richtigen strafz bleyben, h̄m vortrawen und doch
nit hil sehenn.

35 Zum Sechsten, Alszo sehen wir, das dis gebot, gleich wie das ander,
nit anders sein sol, dan ein ubung und treiben des ersten gebottis, das ist

1 ewer C 3 hart und stehnen EG hört und stainin FI 4 zü bitten FI 6 sollenn A
7 geet C kumpt C 9 darum̄ C 11 arbeht C 13 „ja zu“ bis „der selen“ fehlt in FI
h̄n geen C 14 und preppeln E und pleppern FI und beppern G 17 daran C 18 das
selbig hm geben wirt C 26 und warhait FI 27 welche C 28 linden C 29 welche C
30 zu nahet C er sy baibe FI 31 noch zu der linden noch zu der rechten C 33 der
rechten strafz FI

des glatoben, trawen, zuborsicht, hoffnung und lieb zu got, das hhe das erste gebot in allen geboten der heubtman und der glaub das heubtwerd und leben aller anderer werd sey, on welchen (wie gesagt) sie nit gut muge seyn.

So du aber sagst 'Wie, wen ich nit kan glauben, das mein gebet erhoret und angenehm sey?' Antwort: eben darumb ist der glaub, betten unnd alle andere gute werd geboten, das du erkennen solt, was du kanst und nit kanst. Und wo du findest, das du nit kanst also glauben und thun, das du demutig dich desselben fur got beclagst und also mit einem schwachen fundeln des glaubens anhebst, den selben teglich mehr und mehr durch seine ubung in allem leben und wirden zusterken. Dan gebrechen des glaubens (das ist des ersten und hochsten gebottis) ist niemandt auff erden, der sein nit ein groz stuch habe. Dan auch die heiligen Apostel hm Evangelio, unnd furnehmlich sanct Peter, waren schwach hm glauben, das sie auch Christum hatten und sagten 'her, vormehre uns den glatoben', und er sie gar oft straffet, das sie einen geringen glauben hetten.

Darumb soltu nit vorkagen, nit hend und fuoz gehn lassen, ob du befindest, das du nit szo starck glaubst in deinem gebet odder andern werden, als du wol soltist und woltist. Ja du solt got dandenn aufz herzenn grund, das er dir dein schwachheit also offenbaret, durch wilch er dich leret unnd vormanet, wie dir nocht sey, dich zu uben und teglich stercken im glauben. Dan wie vil sihestu, die da hyn gehn, beten, singen, leszen, wirden, und scheynen wie sie groz heiligen weren, die doch nimmer mehr dahyn kommen, das sie erkennen, wie es umb das heubtwerd, den glauben, bey hyn gethan sey, damit sie vorblendt sich und ander leut vorfuren, meynen, sie seyen gar wol dran, batwen also heimlich auff den sand yhrer werd on allen glauben, nit auff gottis gnade und zusagunge durch einen festen, reynen glauben.

Drumb haben wir, die weil wir leben, es sey wie lang es wol, alle hend vol zuthun, das wir dem ersten gebot und dem glauben mit allen werden und leyden schuler bleyben und nit auff horen zulernen. Niemandt weisz, wie groz es ist, got allein trawen, dan wer es anseheth unnd mit werden vorsucht.

Ezum Siebenden, Nu sich aber mal, wan kein ander gut werd gebotten were, were nit das beten allein gnugsam, das ganz leben des menschen hm glauben zu uben? zu wilchem werd dan sonderlich vorordenet sein geistliche stend, wie dan vor heitten etliche vetter tag unnd nacht betten. Ja, es ist frehlich kein Christen mensch, der nit on unterlasz zubetten zeit habe, Ich meyn aber das geistlich betenn, das ist, Niemandt wirt mit seiner arbeit, szo er wil, so hart beschweret, er kan in seinem herzen da neben mit gotte reden,

1 trawe C	2 das haubtwerd C	3 muge C	8 vor got beclagest C	fundle FI
12 Aposteln C	14 Herre C	16 befindest C	17 glaubest C	18 soltest unnd woltest C
22 kummen C	23 das haubtwerd C	des glauben FI	24 sie sein C	
25 daran C	26 zusagung C	27 Darumb C	30 ansacht FI	

ihm furlegen seine odder anderer menschen not, hulff begeren, bitten, und in dem allen seinen glauben uben und stercken.

Das meynet der herr Luce xviii. da ehr sagt, man musz on unterlasz ^{Luce. 18, 1.} beten und nymmer auffhoren, szo ehr doch Math. vi. vorbeut vil wort und ^{Math. 6, 7.} langes gebet, in wilchen ehr die gleiszner straffet, nit das das mundlich lang gebet bosz sey, szondern das nit das rechte gebet sey, das alheit geschehn muge, und on des glaubens innerlich bitten nichts sey. Dan das eusserlich gebet müssen wir auch zu seiner zeit uben, sonderlich in der messe, wie disz gebot foddert, unnd wo es fodderlich ist zu dem hinnerlichen gebet unnd glauben, es ¹⁰ sey im hausz, auff dem felt, in dissem odder ihenem werck. Davon iz nit zeit ist mehr zuzagen, dan das gehoret in das vater unser, darinnen alle bitte und mundlich gebet mit kurzen Worten begriffen sein.

Ezum achten, Wo sein sie nu, die gutte werck zu wissen unnd zuthun begeren? lasz sie das betten allein fur sich nehmen, und im glauben recht ¹⁵ uben, so werden sie finden, das war sey, wie die heiligenn vetter gesagt haben, das nit sey ein arbeit, als das betten ist. Mummelen mit dem mund ist leicht odder hie leicht angesehen: aber mit ernst des herzen den Worten folge thun in grundlicher andacht, das ist begirben unnd glauben, das es ernstlich begere, was die wort halten, und nit zweyffel, es werd erhoret, das ist ein ²⁰ grosse that fur gottis augen.

Sie weret der bosz geist mit allen krefftten. O wie oft wirt er hie die Luft zu beten vorhindern, zeit und stat nit lassen, ja auch vil mal zweyffel machenn, ob der mensch wirdig sey, ein solche majestet, die got ist, zu bitten, und also vortwirren, das der mensch selb nit weisz, ob es ernnst sey, das ehr ²⁵ bettet, odder nit, ob es muglich sey, das sein gebet angenehm sey, unnd der selben wunderlichen gedandenn vil. Dan er weisz wol, wie mechtig, wi wehe hm thut, und allen menschen nutzlich sey einis menschen recht gleubigs gebet, darumb leffet ersz nit gerne auffkommen. Sie musz furwar der mensch weisz sein, und nit daran zweiffeln, das er und sein gebet unwirdig sey fur solcher ³⁰ unmeszlicher majestet, in keinenn weg sich auff sein wirdigkeit vorlassen odder unwirdigkeit halben nachlassen, sondern musz gottis gebots warnemen und ihm dasselb auffrucken, dem teuffel entgegen bieten, unnd also sagen 'Umb meiner wirdigkeit willen nichts angefangenn, umb meiner unwirdigkeit willen nichts nachgelassen, Ich bitte und werde allein darumb, das got auß seiner blossen ³⁵ gutte allen unwirdigen hat zugesagt erhorung unnd gnad, ja nit allein zugesagt, sondern auch außs strengist, bey seyner ewigen ungnad unnd horn, zu beten, trawen und nehmen geboten. Istz der hohen majestat nit zivil gewest, solche seine unwirdige wurmlin zu bitten, trawen und von ihm nehmen

6 alle zeit geschehen C 9 forbert C forderlich C foderlich E fürderlich FGI 10 ihenen A
 vht C 17 „aber“ fehlt in E 20 vor gottes C 23 majest ACE (wie oben KN) 25 der
 selbigen C 26 wie we es hm C 27 gleubiges C 28 gern auffkommen C 36 strengest C
 ungenad C 37 trawen und namen C

ſzo theur und hoch zu vorpflichten, wie ſol mirs zu vil ſein, ſolchs gebot auff-
zunehmen mit aller freud, wie wirdig odder unwirdig ich ſey? Also muſz
man des teuſſels eingeben mit gottis gebot außz ſtoſſen, ſzo horet er auff, und
ſonſt nimmer mehr.

zum Neunden, Was ſein aber die ſachen und notdurfft, die man dem 5
almechtigen got in dem gebet muſz furlegen unnd klagen, darinnen den glauben
zu uben? Antwort: Es ſein zum erſten einis iglichen eygenn anligende nott
wi. 32, 7. unnd gedreng. Davon David psal. xxxi. Du biſt mein zuflucht in aller angſt,
die mich umgibt, und biſt mein troſt, zuerloſen außz allem ubel, das mich
wi. 142, 2 f. umb ringt. Item psal. cxli. Ich hab geruffen mit meiner ſtymme zu got dem 10
herrenn, ich hab mit mehner ſtymme got gebetenn, Ich wil außzbrehtenn fur
ſeinen augen mein gebet, und wils fur hym erauß ſchutten alles, was mir
anligt. Also ſol ein Chriſten menſch in der meſz hym furnehmen, was er
fulet hm gebrechen odder zu vil haben, und daſſelb alles frei fur got erauß
ſchutten mit weinen und weinzen, wie ehr auffz Kleglichſt mag, gleich als 15
fur ſeinem trewen vater, der bereit iſt ihm zu helfen. Unnd weiſtu odder er-
kenniſtu deine nott nit, odder haſt nit anſechtung, ſo ſolt du wiſſenn, das
du am aller ubleſten dran biſt. Dan das iſt die groſte anſechtung, das du
dich ſo vorſtock, hartmutig, unempfindlich erfindeſt, das dich kein anſechtung
bewegt. 20

Es iſt aber kein beſſer ſpiegel, darinnen du dein nott erſehen kanſt, dan
eben die zehen gebot, in wilchen du findeſt, was dir gebriecht und ſuchen ſolt.
Darumb, wo du findeſt an dir einen ſchwachen glauben, wenig hoffnung und
geringe lieb zu got, item, das du got nit lobſt unnd ehrſt, ſondern eygen
ehr und rum liebhaſt, der menſchen gunſt groſz achtſt, nit gerne meſz und 25
prediget horiſt, ſaul biſt zu beten, in wilchen ſtucken niemandt nit gebrechen
hat, ſo ſolt du diſe gebrechen hoher achten, dan alle leipliche ſchaden an gut,
ehre unnd leyp, das ſie auch erger ſein dan der todt und alle todliche krank-
heit, unnd die ſelben mit ernſte got fur legen, klagen unnd hulff bitten, mit
aller zu vorſicht der ſelben warten, das du erhoret ſieheſt und die hulff und 30
gnade erlangen werdeſt. Also gehe fort an in die ander taffel der gebot,
und ſihe, wie ungehorſam du geweſen, und noch ſehſt, vatter und muter und
aller ubirkeit, wie du mit horn und haſz, ſcheltwort dich gegen deinen nechſten
vortwirdſt, wie dich unkeuſcheit, gehz und unrecht, that unnd wort gegen
deinen nechſten anſicht, ſzo wirſtu an zweiffel findenn, das du aller nott und 35

4 ſunſt C	11 vor ſeinen C	12 vor hm herauß C	13 was er empfindet FI
was er vermerckt G	14 das ſelbig C	vor got herauß C	15 Kleglich A als vor C
16 erkenneſtu C	17 ſoltu wiſſen C	18 daran C	19 unempfindlich C 24 lobſt
und ereſt C	25 ere C	achteſt C	26 predig horeſt C 27 ſoltu byhe C on gut C
29 die ſelbigen C	30 erhört ſehſt C	und du hilff FI	31 für an FI 33 obrigleht C
beinem nechſten C	35 nechſten C	on zweiffel C	

elend vol bist, unnd ursach gnug habist, auch blut tropffen zu weynen, so du mochtist.

zum behenden, Ich wehß aber wol, das hñr vil so toricht sein, das sie solch ding nit wollen bitten, sie finden sich dan vorhñn rein, und achtens
 5 da fur, got hore nit yemand, der in funden ligt. Das machenn alles falsche prediger, die nit am glauben und trawen zu gottis hulden, sondern an eygenen werden leren anheben.

Sich, du elender mensch, wen dir ein bein zubrochen ist odder ein fer-
 licheit leiplichs todts uberfellest, sjo ruffestu got, dissen und den heiligen an,
 10 und harrest nit so lang, bisz dir das bein gesund werd odder die ferlicheit auß sey, Unnd bist nit sjo nerrisch, das dñr denckst, got erhore niemandt, dem das bein zubrochen ist odder in todlicher ferlicheit ist, Ja du achtest, got sol dan am meisten erhoren, wen du in der grosten not und angst bist. Ey
 worumb bistu dan hie sjo nerrisch, da unmeszlich grofzer not ist und ewiger
 15 schaden, und wilt nit ehr umb glauben, hoffnung, lieb, demuticheit, gehorsam, keuscheit, senfftmuticheit, Frid, gerechticheit bitten, du sehest dan vorhñn on allen unglaben, zweiffel, hoffart, ungehorsam, unkeuscheit, horn, gehz und ungerechticheit, sjo du doch, hñe mehr du dich in dissen stücken gebrechlich erfundest, hñe mehr und fleiffiger beten odder schreyen soltist.

Also blind sein wir, mit leyplicher krankheit und nodt lauffen wir zu
 20 got, mit der selen krankheit lauffenn wir von hñm, unnd wollen nit widder kommen, wir sein dan vor gesund, gerad als mocht yrgent ein ander got sein, der dem leyb, und ein ander, der dem geist helfen mocht, odder wir selber in geistlicher nodt, die doch grofser dan die leipliche ist, uns helfen
 25 wolten. Das ist ein teufflicher rad und furnhemmen.

Nit also, lieber mensch, wiltu von sunden gesund werdenn, mustu nit von got dich entziehen, sondern vil trostlicher zu ym lauffen unnd hñn bitten, dan sjo dich ein leipliche nodt uberfallen hette. Got ist den sundern nit feynd, dan allein den ungleubigen, das ist, die hñr sund nit erkennen, klagen, noch
 30 hulff da fur bey got suchenn, sondern durch hñr eygen vormessenheit sich selb vorhñn reinigen, seiner gnaden nit durffen wollen, unnd hñn nit lassen einen got sein, der yderman gibt und nichts dafur nympt.

zum Schlyffen, Das ist alles gesagt von dem gebet eigener notdurfft und in gemein. Aber das gebet, das do zu dissem gebot eygentlich gehoret
 35 unnd einn werd des feyrtags hehst, ist vil besser und grofser, wilches sol geschehen fur die samlung der ganzen Christenheit, fur alle nodt aller menschen, feynd und freund, sonderlich die in eynsz iglichenn pfarr odder bistumb sein.

1 genug habest C bluts tropffen C 2 mocht C 3 toricht FI 5 ymandt C
 9 todes C 10 gesund wirt C 11 denckst C 14 warumb C 16 Frid, gerecht-
 fertigkeit C 19 In AC vor „beten“ noch: „du“ soltest C 22 kummen C 31 genaden C
 35 feyertags C 36 samlung C

1. Tim. 2, 1ff. Also befaß sanct Paulus seinem junger Timotheo: Ich vormane dich,
 das du vorschaffest, das man bitte und flehe fur alle menschen, fur die kunige
 und alle die do sein in der ubirkeit, auff das wir ein stil, rugig leben furen
 muge, in gottis dinst und reynikeit. Dan dasselb ist gut unnd angenehm
 Ser. 29, 7. fur got unserm seligmacher. Des gleichen Hieremias xxix. dem volda Israel 5
 gebot, sie solten got bitten fur die stadt und landt Babylonien, darumb, das
 Bar. 1, 11f. der stadt Frid auch ihr Frid were. Und Baruch i. Bitet fur das leben des
 kunigs zu Babylonien und fur das leben seinis sunsz, auff das wir mit Friden
 unter ihrem regiment leben.

Disz gemeyn gebet ist kostlich und dasz aller krefftigst, umb wilchs willenn 10
 Luc. 19, 46. wir auch zusamen kummenn. Davon auch die kirch ein bethausz heysst, das
 wir alda eintrechtlich ym hauffen sollen unser und aller menschen nott fur
 uns nehmen, die selben got furtragen und umb gnad anruffen. Das musz
 aber geschehen mit herzlichher bewegung und ernst, das uns solch aller menschen
 notturfft zu herzen gehe, unnd also mit warhafftigem mitleyden ubir sie 15
 in rechtem glaubenn unnd trawen bittenn, unnd wo solchs gebet in der mesz
 nit geschehe, szo were es besser, die mesz nachgelassenn. Dann wie steht unnd
 reymet sichs, das wir leylich zusammenn in ein bethausz kommenn, damit
 angeheigt wirt, wir sollen fur die gangen gemein in gemeyn ruffen unnd
 bitten, szo wir die gebet vorstrawen und also tehlen, das ein iglicher fur sich 20
 selb nur bittet, und niemandt sich des andern annympt, noch sich mit yemandts
 notturfft bekummert? Wie mag das gebet nuß, gut, angenehm und gemein
 obder ein werck heysen des feyrtags und der vorsamlung, wie die thun, die
 ihr eygen gebetlin halten, der fur disz, differ fur das, und haben nichts, dan
 eygen nutzige, eygen nieffige gebet, den got feind ist? 25

Etzum zwelfstenn, Disses gemeinen gebettis ist noch von alter gewonheit
 blieben ein anzeigung, wen man am end der prediget die beicht erhelet unnd
 fur alle Christenheit auff der Ganzel bittet. Aber es solt nit damit aufz=
 gericht sein, wie nu der brauch und weisze ist, sondern solt es lassen ein vor=
 manung sein, durch die gangen messe fur solche notturfft zubitten, zu wilchem 30
 der prediger uns rehyet, Und auff das wir wirdiglich bitten, uns unser fund
 zudor ermanet unnd dadurch demutiget, wilchs auffsz kurzist sol geschehen,
 das darnach das volda im hauffen semplich gote sein fund selb klage und fur
 yederman bitte mit ernst und glauben.

O wen got wolt, das yrgent ein hauffe differ weyse noch mesz horet 35
 unnd bettet, das in gemein ein ernst herzen geschrey des gangen volda zu got
 auffgynge, wie unmeszlich tugent unnd hulff solt aufz dem gebet folgenn! was

1 Pauls C 2 konige C 3 obrigkeit C ruigt C 5 vor got C 8 konigs C
 seines sons C 11 heyst C 12 eintrechtlich C 15 zu herzen gang FI uber C
 16 solch C 17 stehet C 21 selbst C ymantis C 24 gebetleyn C 27 predige C
 32 kurzligst C 33 im hauffen samentlich FI got C selbst C 34 yberman C 35 weyse
 nach C

mocht schrecklicher allen boszenn geysten begegen? was mocht grosser werck auff erden geschehen, da durch szo vil frume erhalten, sovil sunder bekeret wurden?

Dan furtwar die Christlich kirch auff erden nit grosser macht noch werck hat, dan solch gemein gebet widder alles, was sie anstosen mag. Das weisz
 5 der bose geist wol, drumb thut er auch alles, was ehr mag, diffes gebet zu-
 vorhindern. Da lesset ehr uns hubsch kirchen batwen, vil stifften, pfeffen,
 lesen und singen, vil mesz halten unnd des geprengs on alle masz treyben:
 dafur ist hym nit leyde, ja er hilfft darzu, das wir solche weszen das beste
 achten und uns dunckenn, wir habens damit wol aufgericht, aber das disz
 10 gemein, stark, fruchtpar gebet daneben untergeht und durch solchs gleyssen un-
 vormerglich nachbleybt, da hat er was ehr sucht. Dan wo das gebet ernyber
 ligt, wirt hym niemant etwas nehmen, auch niemant widderstehen: wo er
 aber getwar wurd, das wir disz gebet wolten uben, wen es gleich were unter
 einem strodach odder sew stal, wurd er es furtwar nit lassen gehn, sondern sich
 15 weyt mehr fur dem selben sewstal furchten, den fur allen hohen, grossen,
 schonen kirchen, turnen, glockenn, die yrgent sein mugenn, wo solchs gebet nit
 drinnen were. Es ligt furtwar nit an stetenn noch gepewen, wo wir zusammen
 kommen, sondern allein an diffem unubertwindlichen gebet, das wir dasselb
 recht zusammen thun und fur got kommen lassen.

20 Zum Dreyzehenden, Diffes gebettis vormugen mercken wir auß dem,
 das vorzeitenn Abraham fur die funff stet bat, Sodoma und Gomorre 1. Roj. 18, 32.
 unnd szo weyt bracht, das wo zehen frum menschen drinnen weren gewest,
 zwen in einer iglichenn, het sie got nit vortilget. Was wolten dan thun, wo
 vil unter einem hauffen herzlich und mit ernstern vortrawen got anruffen?
 25 Auch sagt Jacobus 'Lieben bruder, bittet fur einanner, das ihr selig werdet, Sac. 5, 16 ff.
 dan es vormag gar vil einis frumen menschen gebet, das do anhelt odder nit
 ableffit' (das ist, das nit auff horet fort mehr zubitten, ob hym nit bald
 geschech was er bittet, wie etlich weichmutige thun), und sezt des ein exempel
 Heliam den propheten, 'der war ein mensch, spricht er, wie wir sein, und bat,
 30 das nit regen solt, und regent nit in dreyen jaren und sechs monadt, widder-
 umb bat er, und hot geregent, und ist alles fruchtbar worden'. Der spruch
 und exempel, die uns treyben zu bittenn, sein gar vil in der schrift, szo doch,
 das es geschehe mit ernst und glauben. Wie David sagt: Gottis augen sehen Ps. 33, 18.
 auff die frumen, und sein oren horen auff ihre gebet. Item, got ist nah Ps. 145, 18.
 35 bey denen die ihn anruffen, szo das sie ihn in der warheit anruffen. Wa-
 rumb sezt er darzu 'in der warheit anruffenn'? Nemlich, das nit gebettet
 noch angerufft heyst, wo der mundt allein murmelt.

1 erschrecklicher C 5 darumb C 6 lezt C 10 unttergehet C 11 ernider
 leyt C 15 forchten C vor allen C 17 darinnen C Esz leyt C 18 dasz selbige C
 21 Gomorra C 22 darinnen C 24 mit rechtem vertragen FI 25 einander C
 26 frommen C 27 ableyt C 28 des im ain FI 30 das regen C 31 hat geregent C
 33 Als David C 34 ist nahet bey C 36 dazu C

Was solt got thun, wen du also daher kumist mit deinem maul, buch
 odder pater nofter, das du nit mehr gebendist, dann wie du die wort vol-
 endist und die zal erfüllest? das wen dich jemandt fragt, was die sach were,
 odder was du furgenommen hettist, drumb du bittest, wurstu es selb nit
 wissenn, dan du hast dich nit drauff bedacht, dis odder das got furhulegen
 odder begeren, dein enig ursach zu betten ist die, das dir das und sovill zu-
 betenn auffgelegt ist, das selb wiltu halten und volnbringenn. Was ist
 wunder, das blic und donner oft kirchenn ankundet, die weil wir auß dem
 bethausz also ein spothausz machen, heysen das gebettet, da wir nichts ynnen
 furbringen noch begerenn? wir soltenn aber also thun, wie die fur grossen
 fursten etwas bitten wollen: die nehmenn yhn nit fur, allein etliche hal der
 wort zuplaudern, der furst wurd sich anders bunden lassenn, sie spotteten
 sein odder weren unfinnig, sondern sie fassenz gar eben unnd legenn yhre
 nodt mit fleysz dar, stellens doch heym in sein gnaden mit guter zuborsicht,
 es werde erhoret. Also muszen wir mit got gewisser sachen handeln, etlich
 anligende nodt nemhlich ankunhen, seiner gnaden und gutem willen heym
 geben, und nit zweiffeln, es sey erhoret, den ehr hat solchen bitten zugesagt
 erhörung, wilchs nit hat than ein yrdenscher her.

Zum vierzehenden, Disse weysze zubitten kunden wir mehsterlich, wen
 wir leyhlich nodtleyden, wen wir krank sein, da rufft man sanct Cristoffel,
 da sanct Barbara, da gelobt man sich zu sanct Jacob, hie unnd dar, da ist
 ernst gebet, gute zuborsicht unnd alle gute art des gebettis. Aber wen wir
 in den kirchen sein unter der mesz, da stehn wir wie die olgozen, wissen nichts
 auff zubringen noch zuklagen, da klappern die steinn,¹ rauschen die bletter
 und das maul plappert: da wirt nit mehr außz.

Fragistu aber, was du solt fur bringen und klagen in dem gebet, bistu
 leicht gelehet auß den zehen gebottenn und vatter unser. Thu die augen auff,
 unnd dich in dein und aller Christenheit leben, besondern den geistlichen standt,
 so wirstu finden, wie glauben, hoffnung, lieb, gehorsam, keuscheit und alle
 tugent ernider ligen, allerley grausam laster regirenn, wie es gebriecht on
 guten predigern und prelaten, wie eytel busen, kinder, narren unnd weyber
 regieren, da wirstu findenn, das nodt were solchen grausam zorn gottis mit
 eytel blutz threnen alle stund on unterlafz zubitten in aller welt. Unnd ist

1 kumest C 2 gebendest C volendest C 3 ymandt C 4 hettest, darumb C
 selbst C 5 darauff C 7 vorbringen C 8 blich und doner FI „Blich und Donner“
 Erl. Ausg. 2. Aufl. 10 vor grossen C 12 zuplobern FI wurd anders bunden A wurd
 anderst sich bunden FI 15 eglisch C 16 guten C 17 hweyffelen C solchem C
 18 gethan C yrdischer FI 23 stehen C 26 Fragestu C 28 besonder C dem gaist-
 lichen FI 30—32 „wie es gebriecht“ bis „weyber regieren“ fehlt in FI 31 busen E
 33 blutstrahern FI

¹) Die Paternostersteine am Rosenkranz.

hhe war, das noch nie grosser nocht gewesen ist zubiten, dan zu disser zeit
 und fort mehr bisz auffß end der welt. Bewegenn dich solche grausam
 gebrechen nit zu jamer und klag, so laß dich dein stand, ordenn, gute
 werck odder gebet nit vorfurenn, es wirt kein Christlich abder, nach art
 5 an dir seinn, du sehest wie frum du magist. Es ist aber alles vorkundet,
 das zu der zeit, wen got am höchsten hornen und die Christenheit am mehsten
 nocht leyden wurd, das den nit erfunden sollen werden furbitter und furscher
 gegen got, wie Esaias weynend sagt lxiii. Du bist erkornit ubir uns, und 3ef. 64. 7.
 ist leyder niemandt, der auffstehe unnd halte dich. Item Ezechiel xxij. sagt: 3ef. 22. 30.
 10 Ich hab gesucht unter yhn, ob nit yemandt were, der doch ein jaun zwischen
 uns machet, und stund gegen mir unnd weret mir, ich hab yhn aber nit
 funden, drumß hab ich meinen zorn ubir sie lassen gehen, und hab sie in der
 hitze meins grymes vorschlungen. Mit den wortten zeigt got an, wie er wil,
 das wir yhm widderstehen sollen und fureinander seinem zorn weren, wie
 15 vom Propheten Mosi oft geschrieben stet, das ehr got erhielt, das sein horn
 nit uberschuttet das volck von Israel. 2. Roj. 32, 11 ff. 4. Roj. 14, 13 ff. 21, 7.

Zum xv. wo wollen aber die bleyben, die nit allein solch unfal der
 Christenheit nit achten, nit furbitten, sondern dazu lachen, einen wolgefalle
 dryn haben, richtenn, affterreden, singen unnd sagen von yhrs nechsten funden,
 20 und dorffen dennoch unerschrocken und unvorschampt in die kirchen gehn,
 mesz horen, gebet sprechen, und sich fur frum Christen achten unnd achten
 lassen? die bedurfften wol, das man zwisach fur sie bittet, wo man ein sach
 bittet fur die vonn yhn gerichtet, beredt und belachet werden. Diffe sein auch
 vorkundigt zukunfftig sein durch den linden schecher, der Christum in seinem
 25 leyden, gebrechen und nocht lestert, und durch alle die, szo Christum schmechten
 am creuß, da sie yhm am meisten solten geholffen haben.

O got, wie blind, Ja unsinnig sein wir Christen worden! wen wil des
 horns ein end sein, hymlicher vater? Das wir der Christenheit unfal, dafür
 wir zubiten vorsamlet werden in der kirchen und mesz, spotten, lestern und
 30 richten, Das macht unser tolle sinlicheit. Wen der Turck stedt, landt und
 leut vorterbet, kirchen vortrustet, so achten wir der Christenheit grosen schaden
 geschehen. Da klagen wir, bewegen kunig und fursten zum streit. Aber das
 der glaub untergeht, die lieb erkaltet, gottis wort nachbleibt, allerley fund
 uberhand nimpt, da gedenckt niemandt streitens, Ja Ppft, Bischoff, priester,
 35 geistlichen, die dyßes geistlichen strehtis wider dise geistliche viel mal erger
 Turcken solten Herzogen, heubtleut und senrichen sein, die sein eben selbst
 solcher Turcken und teuffelisches heres fursten und furgenger, wie Judas der

4 noch art in dir C 5 magst C als vorkundet C 8 erkornet uber C 9 Ezechiel xxij. AC
 10 ymandt C 11 machte C 12 darumb C uber C geen C 17 unfal A unseilikeit G
 (vgl. 3. 28) 18 darzu C wolgefallen C 19 darinnen C nechsten C 20 uner-
 schrocken und unvorschempt C unerschrocken, unverschempt FI 33 unttergehet C 34 Ppft C
 36 sendrich FI 37 und teuffels hors FI

Juden, da sie Christum fiengen. Es must ein Apostel, ein Bischoff, ein
 priester, der besten einer sein, der Christum anhub umbzubringen. Also muß die
 Christenheit auch nit den von denen, die sie beschirmen solten, vorstoret werden,
 unnd sie doch szo wahrwitzig bleiben, das sie dennoch den Turcken fressen
 wollen, und also das hauß und schaff stal da heymen selbs anzunden und
 brennen lassen mit schaffen und alles was drynnen ist, und nichts beste we-
 niger dem wolff in den puschen nachgedencken. Das ist die zeit, das ist der
 Ion, den wir vordient haben durch undandbarkeit der unenblichen gnaden, die
 uns Christus umbsonst erworben hat mit seinem theuren blut, schwerer erbeit
 und bittern todt. 10

Gzum xvi. Sihe da, wo seinn die muffigen, die nit wissen, wie sie
 gutte werd thun sollen? wo sein sie, die zu Rom, S. Jacob, hvr und dar
 lauffen? Nym diß einige werd der Messen fur dich, sich an deines nechsten
 sund unnd sal, erbarm dich seinn, laß dichs jamernn, klags got unnd bit
 dafur, desselben thw vor alle ander nott der Christennheit, besondern der ubir-
 ckeit, die got uns allen zur untreglichenn straff unnd plage lesset szo grawlich
 fallenn unnd vorfuret werdenn. Thustu das mit fleiß, szo biß gewiß, du
 bist der besten strehter und herzog eynes, nit allein widder die turcken, son-
 dern auch widder die teuffel und hellischen gwalt. Thustu es aber nit, was
 hulff dichs, das du alle wunder zeichen aller heiligen thetist, und alle Turcken
 erwurgtst, unnd doch schuldig erfunden wurdist, als der seines nechstenn nod-
 turfft nit geacht hette unnd dadurch widder die liebe gesundiget? Dan Christus
 wirt am jungsten tag nit fragen, wievil du fur dich gebeten, gefastet, gewallet,
 biß obder das than hast, sondern, wievil du den andern, den allergeringstenn,
 wol than hast. Nu sein unter den geringsten on zweiffel auch die, die in
 funden und geistlicher armut, gefengniß und notdurfft sein, der iht gar weyt
 mehr sein, dan die leiplich nott leyden. Darumb sich fur dich: unser eygene
 angenommene gutte werd furen uns auff und in uns selbs, das wir unser
 nuß und selickheit allein suchen, aber gottis gebot dringen uns zu unserm
 nechsten, das wir dadurch nur nußlich sein anderen zu hvr selickheit. Gleich
 wie Christus am Creuz nit fur sich selb alleinn, sondern mehr fur uns bat,
 da ehr sprach 'Vatter, vorgib hnen, dan sie wissen nit was sie thun', also
 mussenn wir auch fur einander bitten. Dar auß mag ein hederman erkennen,
 wie die affter reder, frevel richter und vorachter anderer leut ein vorkeret,
 boß volck sein, die nit mehr thun, dan allein schmehen die, fur die sie bittenn 35

Suc. 23, 34.

6 „alles“ fehlt in E darinnen C bester C 8 vordinet C 9 umb sunst C
 arbeyt C 12 hieher und dar FI 13 nechsten C 15 besunder C obrigkeit C 16 hw
 ber untreglichen C 19 gewalt C 20 thetist C 21 erwurget C doch schuldig A
 wurdest C nechsten C 23 gebetet C 24 gethan C 25 woll gethan C an zweiffel C
 26 gefendnuß C 27 meher C 28 angenommene C unjern C 30 nechsten C
 31 selbst C meher C 33 yberman C 34 affterlofer E vorkert C 35 meher C
 vorschmehen C

soltenn, in wilchem laster niemandt szo tieff steckt, als eben die vil eygener gutter werck thun, und etwas besonders fur den menschen gleyffen und geacht werden umb yr schonen, scheynendes wesens willen in mancherley guten werden.

5 Zum Sibenzehenden hat disz gebot nach geistlichem vorstand noch vil ein hoherz werck, wilchs begreiff die ganz natur des menschen. Sie musz man wissen, das 'sabbat' auff Hebreisch heisset feyr odber ruge. Darumb das got am siebenden tag ruget und auff horet von allen seinen werden, die er geschaffen hatte, Gen. ij. darumb gebot er auch, das man den siebenden tag ^{1. Mos. 2, 3.} 10 solt feyren und auff horen von unsern werden, die wir in den sechs tagen wurden, und der selb sabbat ist nu uns in den sonntag vorwandelt, und die andern tage heissen werckel tage, der sonntag heist ruge tag odber feyr tag odber heilig tag. Und wolt got, das in der Christenheit kein feyrtag were, dan der sonntag, das man unser fratwen und der heiligen fest alle auff den sonntag legt, 15 so bliebenn vil boffer untugent nach durch die erbeit der werckel tag, wurden auch die landt nit szo arm und vorheret. Aber nu sein wir mit vielen feyr- tagen geplagt zu vorterbung der seelen, leybe und gutter, davon viel zu sagen were.

Disse ruge odber auffhoren von den werden ist zweyerley, leiplich unnd 20 geistlich, darumb wirt dis gebot auch zweyerley vorstandenn.

Die leipliche feyr odber ruge ist, davon broben gesagt ist, das wir unser handtwerck unnd erbeit lassen anstehen, auff das wir zur kirchen uns samlen, meß sehen, gottis wort horen und in gemein eintrechtlich bitten, wilche feyr, wie wol sie leiplich ist unnd hyn furter in der Christenheit nit gebotenn von 25 got, wie der Apostel Col. ij. sagt 'Fast euch von niemant vorpflichten zu yrgend ^{Col. 2, 16 f.} einem feyrtag' (dan dieselben sein vorzeiten figur gewesen, nu aber ist die warheit erfullet, das auch alle tag feyrtag sein, wie Isaias lvi. sagt 'Es ^{Isai. 66, 23.} 30 wirt ein feyrtag am andern sein', widderumb alle tag werckel tag), doch ist sie nodt und von der Christenheit vorordent umb der unvollkommenen leyen und erbeit leuten willen, das die mugen auch zum wort gottis kommenn. Dan, wie wir sehen, die priester und geistlichen halten alle tag meß, betten alle stund und uben sich in dem wort gottis mit studiren, leszen und horen, darumb sie auch fur andere befreyet sein von der erbeit, mit hynsen vorforgt, und haben alle tag feyrtag, thun auch alle tag die werck des feyrtags, unnd 35 ist hyn kein werckel tag, sondern einer wie der ander, unnd wen wir alle vollkommen weren und das Evangelium kunten, mochten wir alle tage wurden,

2 vor den menschen C 6 hoherz C 7 feyer C 9 hette C 12 werck tag E
wercktag FI werck tage G (entsprechend auch weiterhin) 18 feyr tage A 15 untugent bermitten FI
arbeit C 21 daroben C 22 arbeyt C zw kirchen C 23 eintrechtlich C feyer C
25 vorpflichte A 26 vorzieten C 27 alle tage C 29 unvollkommen FI 30 arbeyt
leuten C arbeitssamen leuten E das die jungen E 33 vor andere befreyet C arbeyt C
36 alle tag C

ſjo wir wolten, odder fehren, ſo wir kunden: dan fehr iſt iſ nit nodt, noch geboten, dan allein umb des wort gottis willen zuleren und betten.

Die geiſtliche fehr, die got in diſſem gebot furnehmlich meynet, iſt, das wir nit allein die erbeit unnd handtwerck laſſen anſtehen, ſondern vil mehr, das wir allein got in uns wirckenn laſſen unnd wir nichts eghens wircken in allen unfern krefften. Wie gaht aber das zu? Das gaht alſjo zu: Der menſch, durch die fund vorterbet, hot viel boſzer lieb und nehgung zu allen funden, und wie die ſchriſt ſagt Gen. viij. Des menſchen herz und ſyn ſtehn alkeit zu dem boſen, das iſt hoffart, ungehorſam, horn, haſz, gehz, unkeuſcheit zc. und ſumma ſummarum, In allem, was er thut und leſſit, ſuchet er mehr ſeinen nutz, willen unnd ehr, dan gottis und ſeines nehſten: drumb ſein alle ſeine werck, all ſein wort, all ſein gedanken, alle ſein leben boſz, und nit gotlich.

Sol nu got in hym wircken und leben, ſo muſſen alle diſſe laſter und boſzheit erwurgt und außgerattet werden, das hie ein ruge und auffhoren geſcheh aller unſer werck, wort, gedanken unnd lebenn, das hynfurt (wie Paulus Gal. ij. ſagt) nit wir, ſonder Chriſtus in uns lebe, wirck und rede. Das geſchicht nu nit mit fuſſen, guten tagen, ſondern hie muſz man der natur weh thun unnd weh thun laſſenn. Sie hebt ſich der ſtreyt zwiſchen dem geiſt und dem fleiſch: hie weret der geiſt dem zorn, der wolluſt, der hoffart, ſjo wil das fleiſch in luſt, ehren und gemacht ſein. Da vonn ſagt ſanct Paulus Gal. v. wilche unſers herrenn Chriſti ſein, die haben hhr fleiſch gecreuzigt mit ſeinen laſtern und luſten. Sie volgen nu die gutten werck, faſten, wachen, erbehten, davon etlich ſjo viel ſagen und ſchreybenn, ſjo ſie doch widder anfang noch ende der ſelben wiſſen: darumb wollen wir nu auch davon ſagen.

Zum Achtzehenden, die fehr, das unſer werck auffhorenn unnd got allein in uns wirck, wirt zweyer weyſz volbracht. Zum erſtenn durch unſzer eghen ubung, zum andern durch anderer und frembd ubungen odder treyben.

Unſer eghen ubung ſol alſjo gethan und vorordenet ſein, das zum erſten, wo wir ſehen unſer fleiſch, ſyn, wille, gedankenn hyn reißen, das wir dem ſelben widderſtehn und nit folgen, wie der weiſz man ſagt Eccle. Folge nit deinen begirden, und Deutron. xij. Du ſolt nit thun, was dich recht dunckt.

1 feyer iſt hgt C 2 zu lernen C 3 Zu Anfang des Abſages iſt in A „Zum Sibenzehenden“ wiederholt (vgl. S. 243), und die übrigen Sonderbrude ſind A gefolgt mit Ausnahme von F und I, wo wie oben der Fehler durch Streichung der Worte beſeitigt iſt, und von E, wo „Zum Achtzehenden“ ſteht feyer C 4 arbeyt C 6 Wie gehet C gehet alſjo C
7 hat vil C 8 ſtehen alle geht C 10 leſt C 11 eher dan C nechſten C darum C
12 all ſein leben C 15 außgerottet C außgereit E außgerilltet FI ußgerilltet G 16 geſcheh C
17 Gal. i. AC 18 „nit“ fehlt in C 19 weh thun unnd weh A wehe thun und wehe C
20 dem wolluſt FI 22 hern C hre A yre C 23 mit yren C 24 arbeiten C
ſo ſich C 27 Zum Neunzehenden E 28 vorbracht C 29 frembd ubung C 30 vorordent C
31 willen C 32 widerſtehen C

Sie muß der mensch die gebet in teglicher ubung haben, die David bet, 'Herr, fur mich in deinem wege, unnd laß mich nit meine wege gahn', unnd ^{31. 119. 35. 37.} der gleichen vil, wilche alle sein begriffen in dem gebet 'Zukomme uns dein reich': dan der begirde sein szo vil, szo mancherley, darzu bey weilen durch ⁵ eingeben des boszen szo behend, subtil und guter gestalt, das nit muglich ist einem menschen sich selv zu regiren in seinem weg. Ehr muß hend und fuß gahn lassen, sich gottis regiment beseln, seiner vornunfft nichts trawen, wie Hieremias sagt: Herr, ich weysz, das des menschen wege sein nit in seiner ^{Ser. 10. 23.} gewalt. Das ist bezeuget, da die kinder vonn Israhel auß Aegypten durch die ¹⁰ wustenhey giengen, da kein wegt, keinn speysse, kein trangt, kein behelff nit war: drum gieng yhn got fur am tag mit einer lichten wolcken, in der nacht ^{2. Mos. 13. 21.} mit einer feurigen seulen, speysset sie vom himel mit himel brot, enthielt yhre ^{2. Mos. 16. 4ff.} kleider unnd schuh, das sie nit zurissen, wie wir lesen in den buchern Mosi. ^{5. Mos. 29. 5 f.} Drum bitten wir 'zukom dein reich, das du uns regirist, unnd nit wir selv': ¹⁵ dan nicht ferlicherz in uns ist, dan unser vornunfft und wille. Und dis ist das hochst und erst werck gottis in uns, und die beste ubung, unser werck nach zulassen, der vornunfft unnd willenn mussig gahn, seynen und sich gote befehlen in allen dingen, sonderlich wen sie geistlich und wol gleiffen.

²⁰ Ezum Neunzehendenn, Dem nachfolgen die ubung des fleysches, seine grobe, bosse lust zutodtenn, ruge und sehr machenn, die selben müssen wir mit fasten, wachen, erbeiten todten und stillen. Und auß diesem grund leren wir, wie vil und warumb wir fasten, wachen odder erbeiten sollen.

Es sein leyder viel blinder menschen, die yhr casteien, es sey fasten, wachen odder erbeiten, allein darumb ubenn, das sie meynen, es sein gute ²⁵ werck, das sie damit viel vordienenn, darumb faren sie daher unnd thun yhr zuweilen szo viel, das sie yhren leyb drob vorterven unnd kopff dol machenn. Noch viel blinder sein die, die das fasten nit allein nach der menige odder lenge messen, wie disse, sondern auch nach der speysze, achtens dafur, es sey vil kostlicher, wen sie nit fleisch, eyer odder puttern essen. Uber disse sein, ³⁰ die das fasten nach den heiligen richten und nach den tagen ertwelen, der am Mitwochen, der am Sonnabend, der sanct Barbaren, der sanct Bastian und so fort an. Disse alle sampt suchen nit mehr in dem fastenn, dan das werck an yhm selbs: wen sie das gethan haben, meynen sie, es sey wolthun. Ich wil hie schreyen, das etlich also fasten, das sie sich dennoch vil sauffen, ³⁵ etlich szo reichlich mit fischen und anderen speysen fasten, das sie vil nehzer

1 betet E hett FI „betit“ Erl. Ausg. 2. Aufl. (ohne alle Gewähr) 3 Zukomme C
 6 selbst zu regiren C 7 gehen C beselhen C 11 ware C darumb C 18 schuh C
 „den“ fehlt in E 14 Darumb C zukom C regirest C selbst C 15 nichts ferlicherz C
 19 Ezum gr. E 20 feyer C 21 arbehten C 22 arbehten C 23 ir lestigen FI
 24 arbehten C 26 darob C 31 Mitwoch C Sebastian C und also füran FI
 32 meher C 33 selbst C wol gethan C 35 andern C vil nehzer C

mit fleisch, eyern und puttern zu klemen, darzu viel besser frucht der fasten ubir-
kemen. Dan solche fasten ist nit fasten, sondern der fasten und got spotten.

Darumb laß ichs geschehn, das yhm ein iglicher ertwele tag, speysz,
menge zu fasten, wie ehr wil, szo fern, das ers nit da lasse bleyben, sondern
hab achtung uff sein fleisch: wievil dasselb gehl und mutwillig ist, so vil lege ⁵
ehr fastenn, wachen unnd erbeit drauff, und nit mehr, es habe gebotten papst,
kirchen, Bischoff, beichtiger odder wer do wil. Dan der fasten, des wachens,
der erbeit maß unnd regel szol yhe niemandt nehmen an der speysz, menge odder
tagen, sondern nach abgang odder zugang der fleischlichen lust und mutwillens,
umb wilcher willen allein, sie zu todten und dempsen, das fasten, wachen, ¹⁰
erbeit eingesezt ist: wo die selbe lust nit were, so gulte essen so vil als fasten,
schlaffen szo vil als wachen, muffig sein so vil als erbeyten, und were eins
szo gut als das ander, on alle unterscheidt.

¶ Zum xx. Wo nu yemandt fundt, das vonn fischen mehr mutwillens
in seinem fleisch, dan von eyern und fleisch, sich erhub, sol er fleisch und nit ¹⁵
fisch effenn. Widderumb, so ehr befundt, das yhm der kopff toust und dol
odder der leyb und magen vorterbet wurd von fasten, odder nit nodt ist noch
darff, zu todten seinen mutwillen im fleisch, sol ehr das fasten ganz lassen
anstehen, und essen, schlaffen, muffig gehen, szo viel yhm nodt ist zur gesunt-
heit, unangesehen, ob es sey wider der kirchen gebot odder ordens und stend ²⁰
geseze: dan kein gebot der kirchen, kein gesez eines ordens mag das fasten,
wachen, erbeiten hoher setzen odder treyben, dan so viel und weit es dienet,
das fleisch und seine lust zudempffen odder todten. Wo diß zil wirt uber-
gangen, und das fasten, speysz, schlaffen, wachen hoher trieben, dan das fleisch
leyben mag odder zur todtung der lust nodt ist, unnd do mit die natur vor- ²⁵
terbt, kopff zubrochen wirt, do nehme yhm niemandt fur, das er gut werdt
than habe, odder sich mit der kirchen gebot odder ordens gesez entschuldige.
Er wirt geacht werden, als der sich selb vorwarlost und, szo viel an yhm ist,
sein selbs eigen morder worden: dan der leyp ist nit darumb geben, yhm sein
natürlich leben odder werdt zutodten, sondern allein seinen mutwillen zutodtenn, ³⁰
es were dan, das der mutwil so starck und grosz were, das yhm an vorderben
und schaden natürlichs lebens nit mocht gnug widerstanden werdenn, dan,
wie gesagt, in ubungen des fastens, wachens, erbeit sol man das aug nit haben
auff die werdt an yhn selbs, nit auff die tage, nit auff die menge, nit auff
die speisse, sondern allein auff den mutigen unnd geülen Adam, das dem der ³⁵
kugel dadurch ertweret werde.

1 fasten uberkemen C 3 geschehen C 5 achtung auff C das selbig C 6 arbeyt
barauff C es habz C 8 arbeyt C speysse C 10 demmen FI 11 arbeyt C die
selbige C 12 arbeyten C 14 ¶ Zum xxj. E ymandt C empfund FI meher C
18 seines AC (wie oben mehrere Nachdrucke) 19 geen C zu der gesunttheit C 21 aines
ordens C 22 arbeyten C hoher C 23 zudemmen FI 24 hoher treyben C 25 zu
todtung C da mit C 26 gute werdt gethan C 28 selbst vorwarlost C 29 selbst C
32 genug C 33 arbeyt C auge C 34 selbst C 35 „dem“ fehlt in C

Zum xxi. Aufz dem mugen wir ermessen, wie weislich odder nerrisch
 thun etliche weiber, wenn sie schwanger gahn, unnd wie man mit den krancken
 sich halten sol: dan die nerrinnen am fasten szo hart hangen, das sie ehr der
 frucht und hhr selbs grosse ferlickeit wagen, ehr sie nit mit andern gleich
 5 fasten solten, machen hhn gewissen, da kein ist, unnd da sie ist, machen sie
 keine. Das ist alles der prediger schult, das man das fasten szo einhyn plau-
 dert, unnd seinen rechten prauch, masz, frucht, ursach und end nymmer an-
 zeigt. Also solt man die krancken lassen essen unnd trincken alle tag, was sie
 10 auff gehoret alle ursach zu fasten, wachen, erbeyten, disz odder das zuessen,
 und ist ganz kein gebot mehr da, das da bindet.

Widderumb sol man sich fursehen, das nit aufz duffer freyheit wachz ein
 nachlessige faulheit, den mutwillen des fleisches zu todten, dan der schalckhafftige
 Adam gar listig ist hhm selb urlaub zusuchen und des leybs odder heubtis
 15 vorterven furgeben, wie etlich hinein plumpen und sagen, es sey nit not noch
 gebotten, zu fasten odder casteienn, wollen dis und das essen on schewel, gerad
 als hetten sie sich langezeit mit fasten sehr geubt, so fies doch nie vorfucht
 haben.

Mit weniger sollen wir uns fur ergernisz hutten bey denen, die, nit
 20 gnug vorstendig, fur gross sund achten, szo man nit auff hhre weyse mit hhn
 fastet odder hset. Sie sol man sie gutlich unterrichten, unnd sie nit frech
 vorachten odder hhn zu troz essen disz odder das, sondern anzeigen ursach,
 warumb es szo billich geschehe, und sie auch also mit muszen in den selben
 vorstand furen: wo sie aber halstard sein und hhn nit lassen sagen, sol man
 25 sie lassen faren unnd thun wie wir wissen das recht ist.

Zum xxij. Die andere ubung, die uns ubirfelleet von andern, ist, wen
 wir von menschen odder teuffeln werden belehdigt, so uns gut genommen, der
 leib kranck, und ehr genommen wirt, und alles das uns zu horn, ungedult
 und unrüge mag bewegen. Dan gottis werck, wie es in uns regirt noch seiner
 30 weisheit, und nit unser vornunfft, und noch seiner reinickit und keuscheit,
 nit unfers fleisches mutwillenn, dann gottis werck ist weisheit unnd reinickit,
 unfer werck ist torheit unnd unreinickit, die sollen feyrenn. Also sol es auch
 in uns regirenn noch seinem frid, unnd nit unfer horn, ungedult unnd un-
 frid: dan frid ist auch gottis werck, ungedult ist unferz fleisches werck, das
 35 sol feyrenn unnd todt feinn, das alszo allenthalbenn wir feyrenn ein geist-
 lichenn feyrtag, unfer werck muffig gehn unnd got in uns wircken lassen.

1 Zum xxij. E 2 gehen C 3 nerrynn C nerrischen E 4 selbst C 6 plobert FI
 9 fleisches C 10 arbeytenn C 14 selbst C 15 plumpffen FI 16 ober keftigen FI
 on schewe C on schewen FI 17 so sie es doch C 22 zu trah EG zutrost FI 24 halst-
 stard C 26 Zum xxij. E uberfelleet C 28 eher genommen C 29 nach feyrer C
 30 nach feyrer C 33 nach seinem C

Drumb, solche unsere werck und den Adam zu todten, Schickt uns got
 uber denn hals vil anstosß, die uns zu horn bewegen, vil leyden, die zu un-
 gedult reihenn, zu leht auch den todt unnd schmach der welt, damit er nichts
 anders sucht, dann das er zorn, ungedult und unfrid aufztreib, und zu seinem
 28. 21. werck, das ist zum frid, in uns komme. Also spricht Isaias xxviiij. Er nympt
 sich eins frembden werckes an, auff das er zu seinem eygen werck komme. 5
 Was ist das? Er schickt leyden und unfrid zu, auff das er lere uns gedult
 und frid haben, er heisset sterben, auff das ehr lebendig mache, szo lange bisz
 der mensch, durch ubet, so fridsam und stil werde, das er nit bewegt werde,
 es gehe ihm wol odder ubel, ehr sterb odder lebe, ehr werd geehret odder ge- 10
 schendet: da wonet dan got selb allein, da sein nymmer menschen werck, das
 heisset dan den feyrtag recht gehalten und geheiliget, da furet der mensch sich
 selb nit, da lustet ihm selb nit, da betruibt ihn nichts, sondern got furet ihn
 selber, eitel gotliche lust, freud und frid ist da mit allen andern werden und
 tugenden. 15

Etzum xxiiij. Diffe werck achtet er szo groß, das er den feyrtag nit allein
 gebeut zuhalten, sondern auch heiligen odder heilig achten, damit ehr angeigt,
 das nit kostlicher ding sey, dan leyden, sterben und allerley ungluck, dan sie
 sein heyligthum und heiligen den menschen von seinen werden zu gottis werden,
 gleich wie ein kirch wirt von naturlichen werden zu gottisdiensten geweyhet. 20
 Drumb sol er sie auch erkennen fur heyligthum, fro werden und got dancken,
 szo sie ihm kommen: dan wen sie kummen, szo machen sie ihn heilig, das er
 dis gebot erfüllet und selig wirt, erlosen von seinen sundlichen werden. Also
 116. 15. spricht David: Der tod seiner heiligen ist ein kostlich ding fur seinen augen.

Und auff das er uns da zu sterck, hat er uns nit allein solch feyr ge- 25
 botten (dan die natur stirbt unnd leydet gar ungern, und ist ein bitter feyrtag,
 hxrer werck muffig und tod sein), sondern hat uns in der schrift mit manch-
 91. 15. feltigen worten getroestet, und lassen sagen psal. xc. Ich bin bey ihm in allem
 34. 20. seinem leyden unnd wil ihm erausz helfen. Item psal. xxxiiij. Der her ist
 nahe allen den leidenden und wirt ihn helfen. 30

Daran nit gnug, hat er ein krefftig, stark exempel darzu geben, seinen
 einigen lieben sunn Jesum Christum, unsern hern, der hat am sabbat den
 ganzenn feyrtag gelegen ledig aller seiner werck und der erst dises gebot er-
 fullet, wie wol an nod fur ihn selbs, allein uns zu trost, das wir auch in
 allem leyden und sterben stil sollen sein und frid haben, angesehen, das, wie 35
 Christus, nach seiner ruge unnd feyer aufferweckt, nu fort mehr allein in got
 und got in ihm lebt, alszo wir auch durch todtung unsers Adam, wilchs vol-

1 Darumb solch C 9 durch ubung E 10 gee C 11 selbst C 12 sich
 selbs C 18 lustet im selbst C 16 Etzum xxiiij. E 19 heiligtumb FI 20 gottes
 diensten geweyhet. Darumb C 21 heiligtumb FI 22 „dan wen sie kummen“ fehlt in FI
 24 vor seinen C 25 darzu C 29 heraus C ist nahe C 32 lieben sone C 36 feyr C
 37 vollumlich nit geschiet C

komlich nit geschicht, dan durch der natur todt und begrabenn, werden wir
 erhaben in got, das got in uns leb unnd wird ewiglich. Sich, das sein die
 drey stück des menschen, die vornunfft, die lust, die unlust, darinne alle seine
 werd gahn: die mussenn alsjo durch disse drey ubung, gottis regirung, unszer
 5 eygenn castehung, andere beleyhdigung, ertourgt werden, und also geistlich gotte
 feyern, hym zu seinen werckenn einretomen.

Item xxiiiij. Solche werd aber und leyhdenn sollen hym glauben und
 guter zuborsicht gotlicher huld geschehen, auff das, wie gesagt ist, alle werd
 im ersten gebot und glauben bleyben, und der glaub sich in den selben ube
 10 unnd sterck, umb wilchs willenn alle ander gebotte und werd gesetzt sein.
 Drumb sich, wie ein hubstcher gulbener rind auß dissen dreyen gebotten unnd
 hren werden sich selber macht, und wie auß dem ersten gebot und glauben
 fleust das ander bisz ins drit, und das drit widderumb treibt durch das
 ander bisz in das erst. Dan das erst werd ist glauben, ein gut herz und zu-
 15 vorsicht zu got haben. Auß dem fleust das ander gute werd, gottis namen
 preysen, seine gnab bekennen, hym alle ehre geben allein. Darnach folget das
 drit, gottis dienst uben mit beten, prediget horen, tichten und trachten gottis
 wolthat, darzu sich casteyen und sein fleisch zu zwingen.

Wan nu der hofse geist solchen glaubenn, gottis ehre unnd gottis dienst
 20 gewar wirt, so tobet er und hebt an die vorfolgung, greiffet an leyh, gut,
 ehre und leben, treibet auff uns krankheit, armut, schande und sterben, das
 got alsjo vorhengt und vorordenet. Sich, da hebt sich das ander werd oder
 die ander feyr des dritten gebottis, da durch wirt der glaub fast hoch vor-
 sucht, wie das golt hm feyr: dann es ist ein groß dind, eine gute zuborsicht Str. 2. 5.
 25 zu got erhalten, ob er schon den tod, schmach, ungesuntheit, armut zusetzet, 1. Petr. 4. 12.
 und in solchem grausamen bild des horns hym fur den allergutigisten vatter
 halten, wilchs musz geschehen in dissem werd des drittenn gebottis. Da dringet
 dan das leyden den glauben, das er gottis namen musz anruffen und loben
 in solchen leyden, und kumpt also durch das drit gebot widderumb in das
 30 ander, unnd durch dasselb anruffen gotlichs namen und lob wechset der glaub,
 und kumpt in sich selb, unnd sterck also sich selb durch die zwey werd des
 dritten und andern gebottis, und alsjo geht er auß in die werd unnd kumpt
 widder durch die werd zu sich selb, gleich wie die son auffgeht bisz an den
 nidergang und kompt wider bisz zu dem auffgang. Drumb wirt in der schrift Hi. 19. 7.
 35 der tag zu geehget dem fridlichen leben in den werckenn, die nacht dem ley-
 denden leben in der widderwertigkeit, und der glaub also in beyden lebt und
 wirckt, außgeht und ingeht, wie Christus Johan. ix. sagt. Joh. 9. 4.

4 gehen C	5 aigen kstigen FI	got feyren C	7 Item xxv. E	8 „guter“
fehlt in FI	11 darumb C	16 sein gnab C	17 prebig C	18 sich kstigen FI
19 solches glaubens C	23 feyer C	24 eyn gute C	26 grausam A	29 solchem C
30 gotliches C	31 selbst durch C	32 gehet C	33 selbst C	sun auff gehet C
34 kumpt C	Darumb C	37 außgehset und eyngehset C	Johan. vi. A	Joan. vi. C

Zum xv. Diffe ordnung der gutten werck bitten wir hm vatter unser.
 Das erst ist, das wir sagen 'vater unser, der du bist hm himel', wilchs sein
 wort des ersten wercks des glaubens, der lauts des ersten gebots nit zweiffelt,
 er hab einen gnedigen got und vatter hm hymel. Das ander 'dein name sey
 heilig', darinnen der glaube begeret, gottis namen, lob und ehre geprehsset
 werden, und den selben anruffet in aller notturfft, wie das ander gebot
 lautet. Das dritte 'zukomme deinn reich', darinnen wir den rechten sabbat
 und feyr, stille ruge unserer werck, bittenn, das allein gottis werck in uns
 Euc. 17, 21. sey und also got in uns als in seinem eigen reich regire, wie er sagt: Nemet
 war, gottis reich ist nyrgen den in euch selb. Das vierd gebet 'dein wille ge-
 schehe', darinnen wir bittenn, das wir die siben gebot der andern taffeln halten
 und haben mugen, in wilchen auch der glaub geubt wirt gegen dem nechsten,
 gleich wie er in difsen dreyen geubt ist in wercken allein gegen got. Und das
 sein die gebet, da das wortlein 'du, dein, dein, dein' innen stet, das die selben
 nur suchen, was got angehoret: die andern sagenn alle 'unszer, unsz, unsern zc.'
 dan wir bitten unser gutter und felidit. 15

Und das sey von der erstenn taffel Mosi geschweht unnd grob uberhyn
 den einfeltigen die hochsten gute werck angeheigt.

Folget die andere taffel.

Das erst Gebot der ander taffel Mosi. 20

Du solt dein Vatter und Mutter ehrenn.

Aufz diffem gebot leren wir, das nach den hohen wercken der ersten drey
 gebot kein besser werck seinn, dan gehorsam und dienst aller der, die uns zur
 ubirkeit geseht sein. Darumb auch ungehorsam grosser fund ist dan todschlag,
 unkeusheit, stelen, betriegen, und was darinnen mag begriffen werden. Dan
 der fund unterscheidt, wilch grosser sey dan die ander, kundenn wir nit basz
 erkennen, dan aufz der ordnung der gebot gottis, wie wol ein iglich gebot fur
 sich selb auch unterscheidt in seinen wercken hat: dan wer wehsz nit, das fluchen
 grosser ist dan zurnen, schlagen mehr dan fluchen, vatter unnd mutter schlagen
 mehr dan einen gemeinen menschen? Nu szo leren uns dieffe sieben gebot, wie
 wir uns gegen den menschen in gutten wercken uben sollen, und zum ersten
 gegen unser obersten. 30

Das erste werck ist, Wir sollen leiplichen vater und mutter ehren, wilche
 ehre nit darinnen stet allein, das man sich mit geberden erheigt, sondern das
 man ihn gehorsam sey, ihre wort und werck fur augen habe, grosz achte und 35

1 Zum xv. E 3 wilchs lauts C 5 glaub C 6 den selbigen C 7 Zu-
 kumme C 8 feyer C 10 nyrgent, dan C selbs C vierde C 11 halten und halten FI
 12 nechsten C 14 stet C 15 angehort C 19 „Folget die andere taffel.“ fehlt in FI
 20 andern taffeln C andern taffel E 22 hochen C 23 hwo der obrigleht C 26 welche C
 28 selbst C 29 hornen C schlagen C schlagen C 32 unszern obersten C 34 stet C
 35 vor augen hab C

drauff gebe, laß sie recht haben was sie fur geben, stille schweygen unnd leyden, wie sie mit uns handeln, wo es nit widder die erstenn drey gebot ist, darzu, wo sie es bedurffen, mit speiß, kleid unnd hauß vorsorgen. Dan er hat nit umbsonst gesagt 'Du solt sie ehren', nit sagt er 'du solt sie lieb-
 5 haben', wie wol das auch sein sol, Aber die ehre ist hoher, dan schlechte liebe, und hat mit sich ein furcht, die sich mit lieb vorehnet, unnd macht den menschen, das er mehr furcht sie zubeleydigen, dan die straff. Gleich als wir heyligthum ehren mit furcht, und doch nit fliehen davor als vor einer straff, sondern mehr hynzu dringen: ein solche furcht, mit lieb vormischt, ist die
 10 rechte ehre. Die andere furcht on lieb ist gegenn die ding, die wir vorachten odder fliehenn, als man denn hendler odder die straff furcht: da ist kein ehre, dann es ist furcht on alle lieb, ja furcht mit haß und feindschafft. Davon ist ein sprich wort S. Hieronymi: was wir furchten, das hassen wir auch. Mit der furcht wil got nit gefurcht noch geehret sein, noch die eldern geehret
 15 haben, sondern mit der ersten, die mit liebe und zuvorsicht gemischt ist.

Ezum andern, Dis werck scheynet leicht, aber wenig achten sein recht. Dan wo die eldern recht frum sein, unnd ihre kind nicht nach fleischlicher weßz lieb habenn, sondern (wie sie sollenn) zu gottis dienst sie mit worten und werden in den ersten dreyen gebotten weysen und regiren, da wirt dem
 20 kind on unterlaß sein eygen wil geprochen, und muß thun, lassen, leyden, das sein natur gar gerne anders thet, da durch dann es ursach gewinnet, sein eldern zuvorachten, widder sie zu murmeln, odder erger ding zuthun: da geht die lieb und furcht auß, szo nicht gottis gnade da ist. Desselbenn gleichen, wo sie straffen unnd zuchtigenn, wie sichs geburt, zu wehlen auch mit unrecht,
 25 das doch nit schadet zur sele seligkeit, szo nympts die bosze natur mit unwillen an. Uber das alles sein etlich szo bozer art, das sie sich schemen ihrer eldern des armuts, unadels, ungestalt odder unehre halben, lassen sich disse stuch mehr betwegenn, dann das hohe gebot gottis, der ubir alle ding ist, und hyn solche eltern mit bedachtem wolgefallen geben hat, sie zuuben unnd vorsuchen in
 30 seinem gebot. Aber das ist noch stercker, wan das kind widder kind hat, da steigt die lieb unter sich, unnd geht sehr ab der lieb und ehre gegen die eltern.

Was aber von denn eltern gebotten und gesagt wirt, sol auch vorstandenn sein von denen, szo die eltern gestorben odder nit gegenwertig seinn, die an ihrer stadt sein, als da sein gefreundt, gefattern, padten, weltliche hern

1 darauff C 3 Kleid, hauß FI 4 umbsonst C 5 schlechte lieb C 6 hat mit ym E
 hat mit im FI forcht C vorehnet C 7 eher meher furcht C 8 hailtumb FI forcht C
 9 meher C forcht C 10 ander forcht C 12 ist forcht C ya forcht C 14 Mit
 der forcht C 17 kinder C 22 gehet C 23 forcht C „ausz“ fehlt in FI 25 zu
 der seele C 26 eltern C 27 lassen sie C 28 hohe C uber C 30 wider kinder C
 31 gehet fere C ab die lieb FI 33 gegenwertigkeit A gegenwertig C gegenwertig FI (wie
 oben GHKN) 34 gefattern, toben E gefatern, tobtten FI gefattern („padten“ fehlt) G [die
 Schreibweise „Tothen“, welche die Gr. Ausg. 2. Aufl. für EFI angiebt, findet sich nirgends]

und geistliche better. Dan es muß ein iglicher regiret unnd unterthan werden andern menschen. Derhalben wir sehen aber alhie, wie viel gutter werck in diffem gebot geletet werden, szo all unser leben darinnen andern menschen unterworffen ist. Und daher kompt es, das der gehorsam szo hoch geprehsset wirt und alle tugent und gutte werck in ihm beschloffen werden.

zum dritten, Es ist noch ein andere unehre der eltern, vil ferlicher unnd subtiler, dan disse erste, wilch sich schmuckt und ansehen leffit fur ein rechte ehre, die ist, wen das kind seinen willen hat und die eltern durch fleischliche liebe desselben gestatten: hie ehret sichs, hie liebt sichs, unnd ist auff allen seyten kostlich ding, gefellet vatter und mutter wol, widderumb gefelt das kind wol.

Disse plage ist szo gemein, das gar selten der ersten unehre exempel gesehen werden: das macht alles, das die eltern vorblendt got in den ersten dreyen gebotten nit erkennen noch ehren: derhalben mugen sie auch nit sehen, was den kindern gebriecht, und wie sie die leren und hihen sollen, darumb hihen sie die zur weltlichen ehren, lust unnd gutter, das sie nur den menschen wolgefallen und hie hoch kommen: das ist den kindern lieb, unnd sein gar gern gehorsam on alles widdersprechen.

Alszo gahnt dan gottis gebot heimlich unter gutem schein gar zu poden, und wirt erfullet, das im propheten Isaia und Hieremia geschriben stett, das die kinder von ihren eygenen eltern vorheret werden, und thun wie der konig die kinder von ihren eygenen eltern vorheret werden, und thun wie der konig Manasse, der sein kindt dem abgot Moloch litz opffern und vorbrennen: was ist anders dan sein eygen kindt dem abgot opffern unnd vorbrennen, wo die eltern ihre kind mehr hihenn der welt zu lieb dan got, lassen sie szo hyn gahn, unnd in weltlicher lust, lieb, freud, gut und ehre vorprant, gottis lieb, ehre unnd ewiger gutter lust in ihm aufzgelescht werdenn?

O wie ferlich ist vatter und mutter zusein, wo nur fleisch unnd blut regiret! dan furwar an diffem gebot ligt es gar, das die ersten drey und die leyten sechs werden erkent und gehalten, die wehl den eltern besolen ist, den kindern solchs zuleren, wie psalm lxxvij. stet 'wie fast hat er gebotten unsern eltern, das sie gottis gebot ihren kindern bekandt machtenn, auff das ihre nachkomling die selben wissen, und kind kinde kindern vorkundigen solten'. Das ist auch die ursach, warumb got die eltern ehren, das ist mit furcht liebenn, heist: dan disse lieb ist on furcht, drum ist mehr unehre dan ehre.

Nu sich, ob nit yderman gutte werck gnug zu thun habe, ehr sey vatter odder kindt. Aber wir blinden lassen solchs anstehen, unnd suchen daneben andere mancherley werck, die nit gebotten sein.

4 kumpt es C 5 alle tugent und gutte in im FI 7 leffet C 9 alle A 10 dem kind FI
 13 wurden A 16 zu der weltlichen C 18 an alles C 20 stehet C
 24 hie kinder C 25 gehen C 28 regirt C leyt es C 29 hie kinder solchs zu lernen C
 32 nachkomling E nachkommen FI 33 forcht C 34 ane forcht, darumb ist mehr C

zum vierden, Wo nu die eltern szo nerrisch seinn, das sie kinder weltlich
 zihenn, sollenn die kinder yhnen in keinen weg gehorsam sein, dan got ist in
 den ersten dreyen gebotten hoher zuachtenn den die eltern. Weltlich aber zihen
 hehß ich das, szo sie leren nit mehr suchen, dan lust, ehre und gut odder ge-
 5 walt differ welt.

Zimlichen schmuß tragen und redliche narung suchen ist die not, und
 nit fund, so doch, das ym herzen ein kind also sich geschickt finde odder yhe
 sich also schick, das yhm leid sey, das dis elend leben auff erden nit mag wol
 angefangen oder gefuret werden, es lauffe dan mit unter mehr schmuß und
 10 gut, dan nodt ist hur decke des leybes, frost zu ertweren und narung zuhaben,
 und mussen also on seinen willen, der welt zu willen, mit narren und sulchs
 ubel dulden, umb eins bessers willen, ergers zubormehden. Also trug die
 kunigin Ester yhre konigliche krone, und sprach doch zu got 'du weist das, das
 zeichenn meines prangis auff meinem heubt hat mir noch nie gefallen, und
 15 achte sein wie ein bosze luntzen, und trag sein nymmer, wo ich allein bin,
 sondern wen ichs thun musz und fur die leut gehen'. Wilch herz also ge-
 finnet ist, tregt on ferlickeit schmuß, dan es tregt und tregt nicht, tanzt und
 tanzt nit, lebet wol und lebet nit wol, und das sein die heymlichen seelen,
 vorborgene breute Christi, aber sie sein selzam, den es schwere ist, nit lust
 20 zuhaben in grossen schmuß unnd prangen. Also trug sanct Cecilia auß
 gebot yhrer eltern guldene kleider, aber yntwendig am leib trug sie heryn hembd.

Sie sagen etlich 'Ja wie wolt ich mein kindt unter die leut bringen,
 unnd mit ehren außz sezen? ich musz also prangen'. Sage mir, ob das nit
 wort sein einß herzen, das an got vorzwehffelt und mehr auff seine sorge
 25 dan auff gottis sorge tratwet, szo doch sanct Peter leret und spricht 'Werffet
 all etw sorge auff yhn, und seht gewisz, das er fur euch forget'. Es ist ein
 zeichenn, das sie fur yhre kind noch nie got gedandtet, noch nie fur sie recht
 gebeten, noch nie yhm befolen haben, sonst wurden sie wissen und erfaren
 haben, wie sie solten auch der kinder außz sezen von got bitten unnd gewartenn.
 30 Drumb lesset er sie auch gehen in yhrem eygen yhn mit sorgen und engsten,
 und doch nit wol außzrichten.

zum funfften, Also istis war, wie man sagt, das die eltern, ob sie
 sonst nichts zuthun hetten, mogen sie an yhren eigen kindern selickeit erlangen,
 an wilchen, szo sie die zu gottis dienst recht zihen, haben sie furwar beyde
 35 hend vol gutter werck fursich: dan was sein hie die hungrigen, durstigen,
 nacketen, gefangenen, krankten, frembding, dan deiner eigen kinder seelen? mit
 wilchen dir got außz deinem hausz ein spital macht unnd dich yhnen zum

1 da sie ACKN das sy FGI (hiernach obige Lesart) 3 hoher C dan die C 10 hu
 der decke C 11 muß C an seinen C solchs C 13 kunigen A 14 prangens FI
 15 lauten CFHIKN Lumpen EG 16 gehe C gang FI 19 selzam, dan es C 25 lernet C
 26 alle etw sorg C alle sorg FI 27 kynder C 28 sunst C 30 Darumb lest C 32 ob
 sie sunst nichts C ob sy schon nichts FI 35 werck vor in FI hungerigen C 36 frembden FI

Stade in
 Eiter 3, 11.

1. Petr. 5, 7.

spitel mehster seht, das du yhr warten sollest, sie speysen unnd trenden mit gutten Worten unnd werden, das sie leren got trawen, glauben und furchten, und yhr hoffnung in yhn setzen, seinen namen ehren, nit schweren noch fluchen, sich casten mit beten, fasten, wachen, erbeytten, gotis dienst und worts warten, und yhm sehren den sabbat, das sie zeitlich ding leren vorachten, ungluck 5 sanffte tragen, und den todt nit furchten, bisz leben nit lieb haben.

Sihe, wilch grosse lection das sein, wie vil du habst guter werck fur dir, in deinem hauß, an deinem kind, das solcher dinge aller darff, wie ein hungrig, durstige, bloße, arme, gefangene, krancke fehle. O wie ein selige ehe und hauß were das, wo solch eltern ynnen weren! furwar es were ein rechte 10 kirche, ein außzerwelet Closter, ja ein Paradis. Davon sagt psal. cxxvij. Selig sein die, die got furchten und wandeln in seinen gebotten. Du wirst dich erlernen mit der arbeit deiner hend, darumb wirstu selig sein, unnd wirt dir wolgehn, dein weib wirt sein wie ein volfruchtbarer weinstock in deinem hauß, und dein kinder werden sein wie die jungen sprossen der vollenn olbatom umb 15 deinen tisch. Sehet, also wirt gebenedeyet seinn, wer got furchtet zc. Wo sein solche eltern? wo sein die nach guten werden fragenn? Sie wil niemant her. Warumb? Es hat got geboten, da zeugt von der teuffel, fleisch und blut, es gleisset nit, drum gilt es nit: da leufft der zu S. Jacob, dieße gelobt sich zu unser frauen. Niemandt gelobt, das er got zu ehrenn sich und 20 sein kind wol regire unnd lere, lessit die sizen, die yhm got befolen hat, an leyb und sele zu bewaren, und wil got an einem andern ort dienen, das yhm nicht befolen ist. Solch vorkeret wesen weret kein Bischoff, strafft kein prediger, Ja umbß gehz willen bestetigen sie es, und erdencken nur teglich mehr walffart, heiligen erhebung, Ablass Jarmarkt: got erbarm sich uber solche 25 blindtheit!

Ezum Sechsten, Also widderumb mogen die eltern nit leichter die hell vordienen, dan an yhren eygen kindern, in yhrem eygen hauß, wo sie die selben vorseumen, und nit leren die ding die droben gesagt sein. Was hulffs, 30 das sie sich todtfasten, beten, wallen, und alle werck theten? Got wirt sie doch davon nit fragen am tod und jungsten tag, sondern wirt soddern die kindt, die er yhn befolen hat. Das zeigt an das wort Christi Luce xxij. Ihr tochter von Jerusalem, weinet nit uber mich, sondern uber euch und ewre kinder, Es werden kommen die tag, das sie werden sagen 'Selig sein die leybe, die nit geboren haben, unnd bruste, die nit geseugt habenn'. Warumb werden 35 sie szo klagen, dan das alle yhr vordampnisz von yhrenn eygenen kindern

1 spitel mehster A 4 sich kettigen FI arbeyten C 7 Siß C wol grosse FI
 vor dir C 8 ding C 9 hunrig A hungerige C böße, arme FI 12 wandern C 13 ar-
 beyt C 14 volfruchtbarer FI weinstock A 18 zeigt FI „zeucht“ Erl. Ausg. 2. Aufl.
 19 darumb C dyßer C 20 glaubt sich zu unser A 21 lesset C 22 andren C 23 vor-
 kerer C 24 umb gehz C meßer C 25 ablaß, jarmarkt C erbarme C 29 daroben C
 30 „alle“ fehlt in E 31 forbern C

kompt? welsch szo sie nit hetten gehabt, weren sie villedicht selig wordenn. Furwar disse wort soltenn billich den eltern die augenn auff thun, das sie
 5 ihre kinder nach der seelen geistlich ansehen, auff das die arme kinder durch ihre falsch fleischlich liebe nit betrogen wordenn, als hetten sie ihre eltern wol geehret, die weil sie nit mit hyn hurnen odder gehorsam sein in welt-
 lichem prangenn, darinnen ihr eygenn wil gesterckt wirt, szo doch das gebot die eltern darumb in ehre setzt, das der kinder eygenn wil sol gebrochenn und sie demutig und sanfftmutig werdenn.

Wie nro gesagt ist in den andern gebottenn, das sie sollenn ym heubt-
 10 werck gehn, alszo auch hie sol niemant achten, das seine zucht unnd lere in den kindern an hyn selbs gnugsam sey, Es sey dan das es geschehe in zuvor-
 sicht gotlicher huld, das der mensch nit dran zweiffel, er gefalle got wol in den wercken, unnd lasz ihm solche werck nit anders sein, den ein vormanung unnd ubung seines glaubens, in got zu trawen und gutis zu ihm und gne-
 15 digen willen vorsehen, on wilchen glaubenn kein werck lebt, gut, angenehm ist: dan vil heyden haben ihre kinder hubisch erzogen, aber ist alles vorloren umb des unglauben willen.

Ezum Sibenden, Das ander werck dieses gebottis ist Ehren unnd gehorsam sein der geistlichenn Mutter, der heyligen Christlichen kirchen, der geistlichen
 20 gewalt, was sie gebeut, vorpeut, setzt, ordent, bannet, loszet, das wir uns darnach richten, unnd wie wir leypliche eltern ehren, furchten unnd liebenn, szo auch geistliche ubirkeit, lassen sie recht habenn in allen dingen, die nit wider die ersten drey gebot sein.

Nu gahet es in diesem werck fast erger zu, dan in dem ersten. Die
 25 geistlich ubirkeit solt die sund mit bannen unnd gefekenn straffenn, unnd ihre geistliche kinder treyben frum zu sein, auff das sie ursach hetten, disz werck zuthun unnd sich uben in gehorsam und ehre gegen sie: szo sicht man iht keinen fleisz, stellen sich gegen ihr unterthan, wie die mutter, die von ihren kindern
 lauffen nach ihren Bullen, wie Oseas ij. sagt, predigen nit, leren nit, weren
 30 nit, straffen nit, und ist doch gar kein geistlich regiment mehr in der Christenheit. 6of. 2. 5.

Was kan ich dan von diesem werck sagen? Es sein nach ein wenig fast tag und feyrtag uberblieben, die wol besser wer abgethan: das achtet
 35 aber niemand, und nit mehr das do ganghafftig ist dan der ban umb schulb willen getrieben, der auch nit sein solt. Es solt abir geistlich gewalt darob sein, das der ebruch, unkeuscheit, wucher, freffen, weltlich prangenn, ubriger schmucl, und der gleichen offentlichen funde und schandt auff strengigt gestraffet wurden unnd gebessert, darzu die stiftt, Closter, pfarren, schulen ordenlich be-

1 kumpt C 5 weltlichen A 8 senfftmutig C 10 gehen C 12 daran C
 13 dan eyn C 16 aber es ist C aber es ist E 17 unglaubens C wille A 22 obrigleht C
 recht halten FI 25 obrigleht C 27 gegen yn E gegen in FI 29 laufft nach irem Willen FI
 30 meher C 31 sein noch C 34 aber geistlich C aber ir geistlich FI 35 ubrigem A ubrigen CKN
 ubrigen FHI ubrige G (wie oben die Jenaer Gesamtausgabe) 36 offentliche C auffz C

stellenn, und darinnen gottis dienst mit ernst erhaltenn, junge leut, knaben und mehrlin, in schulen und klostern mit gelereten, frumen Menner vorsorgenn, das sie alle wol auffgehogen wurden, unnd alszo die alten gut exempel geben, und die Christenheit mit sehnem jungen volck erfullet und gehieret wurd.

lt. 2, 1 ff. Also leret sanct Paul seinen junger Titum, das er alle stend, jung und alt, man und weib, recht unterwehnen und regiren solt. Aber nu gahet wer do wil, wer sich selb regirt und leret, der hat, ja leyder dahyn kommen, das die stet, darinnen man gutis leren solt, buben schulen worden sein, und der wilben jugent szo gar niemandt achtet.

Zum Achten, wen dieesse ordnung giengen, szo kund man sagen, wie die ehr und gehorsam solt geschehen. Nu gahet es aber, wie mit den leiplichen eltern, die hren kindern den willen lassen: die geistliche ubirkeit vordringt ist, dispensiert, nympt gelt, unnd lessit nach, mehr dan sie vormag nachzulassen. Ich wil hie schweigen mehr zusagen, wir sehen sein mehr, dan es gut ist: der geiz am regiment sitzt, unnd ebenn das sie werenn solt, das leret sie, und fur augen ist, wie geistlicher stand in allen dingen weltlicher ist, dan der weltlich selbs. Daruber musz die Christenheit vorterven und diß gebot untergehen.

Wo ein solcher Bischoff were, der alle solche stend mit fleisz vorsorgen solt, drauff sehen, visitiren unnd drob halten, wie er schuldig ist, furthar es wurd ihm ein stadt zubil werdenn: dan auch zur zeit der Apostolen, da die Christenheit am besten stund, ein heilige stat einen Bischoff het, da doch die stat das weniger teil Christen war, wie mag es wol gahn, wen ein Bischoff so vil, der so vil, der die ganz welt, der die helfft haben wil? Es ist zeit, das wir got bitten umb gnad: geistlicher ubirkeit haben wir vil, aber geistlicher regirung nichts odder wenig. In des mag wer do kan helfen, das stift, kloster, pfarren und schulen wol bestellet und regirt werden, und were auch der geistlichen uberkeit werck eins, das sie stift, kloster, schulenn weniger machtenn, wo man sie nit vorsorgenn mocht. Wil besser ist es kein kloster odder stift, dan bozje regiment darinnen, da got nur mehr mit erhurnet wirt.

Zum Neunden, Die weil dan die ubirkeit ihr werck szo gar lessit fallen unnd vorkeret ist, szo musz gewislich folgen, das sie hrer gewalt miszbrauche, und frembd bozje werck furnheme, gleich wie die eltern, szo sie etwas gepieten das widder got ist. Da müssen wir wehze sein: dan der Apostel hat gesagt, das die selben zeit ferlich sein werden, in wilchemn solche ubirkeit regiren wirt, dan es hat einen schein, man widderstreb hrer gewalt, wen man nit thut odder weret alles was sie furgeben. Szo müssen wir nu die drey ersten

l. 4, 1 ff.
l. 2, 1 ff.

1 uffenthaltten G	leute C	2 mehrlin C	mablen FI	mennern C	5 Pauls C
6 geht C	11 ere C	Nun geht es C	Nun hat es FI	12 obrigkeit C	13 lesset C
17 selbst C	20 „solt“ fehlt in FI	darauf C	darob C	21 zu der zeit C	Aposteln C
22 heilige C	iren Bischoff FI	24 ganze C	25 obrigkeit C	26 wenig C	28 obrigkeit C
30 boze A	erhornet C	31 obrigkeit C	lesset C	33 fremd A	35 obrigkeit C

gebot unnd die rechte taffel fur die hand nehmen, des sicher sein, das kein mensch, widder Bischoff, Pappst, noch engel, mag etwas gebieten oder seken, das diffen dreyen gebotten mit hyren wercken entgegen, hynderlich odder nit furderlich sey, und ob sie solchs fur nhemen, so helt es und gilt nichts, so fundigen wir auch dran, wo wir folgen und gehorsam sein odder dasselb leyden.

Darausz ist leicht zuvorstehen, wie die gebotten fasten nit begreifen die kranken, die schwanger weiber, odder die sjonst nit fasten mugen on schaden. Unnd das wir hoher faren, die weil auß Rom zu unsern zeiten nichts anders kompt, dan ein Zarmarckt geistlicher gutter, die man offentlich und unvorschampt kauft unnd vorkauft, ablas, pfarren, kloster, bistum, probstey, pfrund und alles was nur hie gestift ist zu gottis dienst weit und breit, dadurch nit allein alles gelt und gut der welt gen Rom zogen und trieben wirt, welchs der geringst schaden were, sondern die pfarren, bistum, prelatur nurrissen, vorlassen, vortwust, und also das volck vorseumet wirt, gottis wort, gottis namen und ehre untergahet, der glaub vorstoret wirt, das zulezt solche stiftte und ampt nit allein ungelereeten und untuchtigen, sondern das mehrer teyl den Romischen grosten heubt buffen, szo in der welt sein, zu teyl werden, also was zu gottis dienst, dem volck zupredigen, regiren unnd bessern, gestift ist, muosz iht denn stalbuffenn, maultreibern, Ja, das ichs nit grober sag, Romischenn hurn unnd buffen dienen, dennoch nit mehr danck davon haben, dan das sie unser als der narren darzu spotten.

Ezum Behenden, szo dan solch untregliche unfuge alle geschehen unter dem namen gottis und sanct Peters, gerad als were gottis namen unnd die geistliche gewalt eingesezt, gottis ehre zulestern, die Christenheit an leyb und jeelen zuvorsterben, sein wir furwar schuldig, szo vil wir mugen, fuglich widerzustehen, unnd müssen hie thun, gleich wie die frumen kinder, denen ihr eltern doll oder wan sinnig sein worden, und zum ersten sehen, wo das recht her kompt, das, was zu gotis dienst ist in unsern landen gestift oder fur unser kinder zuvorsorgen geordent, das man das zu Rom sol dienen lassen, und hie, da es sein sol, nachlassen: wie sein wir szo unsinnig!

Die weil dan Bischoff und geistlich prelaten hie stil stehen, nit weren odder sich forchten, und lassen also die Christenheit vorterven, sollen wir zum ersten got demutiglich umb hulff anruffen, dem ding zuveren, darnach mit der hand darzu thun, den kurtisanen und Romischen briefftreger die strasz nider legen, hyn mit vornunfftiger senffter wehze entbietenn, wollen sie die pfrund redlich vorsorgen, das sie sich darauff seken, mit predigen odder

1 recht taffel C 5 daran C 8 schwangern C 13 oft A sunst C 10 kumpt C
unvorschampt C 11 bistumb C 13 „der welt“ fehlt in FI gehogen C 14 bistumb C
16 untergeht C 17 ungelerten C 18 heubtbuben E hauptbüben FI 20 stalbuben EFI
21 buben EFI 26 widerzustehn C 28 oder unsinnig FI recht kumpt C 31 nach-
lassen C 35 briefftreger C

guttenn exempel das volck besseren, wo das nit, unnd sie zu Rom oder anderszwo
sigen, die kirchen vortwusten und schwächen, das man sie laß den bapst zu Rom
speyßen, dem sie dienenn. Es fugt sich nit, das wir dem Bapst seine knecht, sein
volck, Ja seine buffen und huren neren, mit vorterven und schaden unser seelen.

Sihe, das weren die rechten Turcken, die die kunig, fursten unnd der adel
solt am ersten angreifen, nit darinnen gesucht eygen nuß, sondern alleinn
besserung der Christenheit und hynderung der lesterung unnd schmach gotlichß
namens, unnd also mit der selben geistlicheit umbgahn als mit dem vater,
der seine syn und wiß vorloren het, wilchen szo man nit (doch mit demut und
allen ehren) gefangen nehme und weret, mocht er kindt, erb unnd yberman
vorterven. Also sollen wir Romischen gewalt in ehren haben als unjern
obirsten vatter und doch, die weil sie dol und unsinnig worden sein, yhn yhrs
furnemens nicht gestatten, das nit da durch die Christenheit vorterbet werde.

Gzum Gylfften, Es meinen etlich, man sol das auff gemein Concilium
stellen. Da sag ich neyn zu: dan wir haben vil Concilia gehabt, da solchs
ist furgewant, nehmlich zu Costnize, Basele und das lezt Romisch¹. Es ist
aber nichts außgericht und himmer erger worden. Auch sein solche Concilia
nichts nuß, die weil die Romische weiszheit den fundt erdacht hat, das zuvor
die kunig und fursten sich müssen voreyden, sie zulassen bleiben unnd habenn,
wie sie sein und was sie haben, und alszo einen rigel furgesteckt, aller refor-
macion sich zuertweren, aller hoberen schuß und freyheit zuerhalten, wie wol
dasselb eydt widder got und recht foddert, erzwingen und gethan wirt, und
dem heyligen gehst, der die Concilia regiren sol, eben damit die thur zugesperret
wirt. Sondern das were das best, unnd auch das einige ubirbleibend mittel,
szo kunig, Fursten, adel, Stet und gemein selb anfiengen, der sach ein ein-
bruch mechten, auff das die Bischoff unnd geistlichen (die sich iht furchten)
ursach hetten zusolgen. Dan hie sol und muß man nit ansehen anders, dan
gottis erste drey gebot, widder wilche noch Rom, noch hymel, noch erden etwas
gebietten odder weren kunden, unnd ligt nichts an dem ban odder dreyen,
damit sie meynenn solchs zuertweren, eben als nichts dran ligt, ob ein doller
vatter seinem sun fast dreywet, szo ehr yhm weret odder fehert.

Gzum zwelfften, Das dritte werck dieses gebotis ist der weltlichen obir-
keit gehorsam sein, wie Paulus Roma. riiij. unnd Tit. iiij. leret, unnd sanct
Petrus i. Pet. ij. Seyd untertenig dem kunig als dem ubirsten, und den fursten
als seinen gesandten, unnd allen ordenungen weltlicher gewalt. Der weltlichen

4 haben EFL 5 Ehe, das C Turcken, welche dye kunig C 9 seyn sinn C
12 obersten C 13 dardurch C 18 nichts A 22 der selb eydt GII der selb aid FI fordert C
24 ubirbliebend A uberbleybende CK ubirbleybende N uberbleibend E uberblibend G überbliben FH
überbliben I 25 selbst C 29 leyt nichts C 30 daran leyt C 31 seynem szone C
32 obrigkeit C 33 Tit. i. AC 34 Peter C i. Pet. iiij. AC obersten C 35 Die welt-
lichen gewalt aber A Die weltlichen gewalt aber C

¹) Das lehte römische Koncil war das Lateran-Koncil von 1512—1517.

gewalt aber werck ist schutzen die unterthanen, dieberey, reuberey, ehebrecherey straffen, wie sanct Paulus Ro. xiiij. Sie treget nit umb sonst das schwert, ^{1. Petr. 13. 4.} sie dienet got darinnen, den boßzen zur furcht, den frumen zu gut.

Sie fundigt man zweyerweisz: Zum ersten, wen man hñ leugt, betreugt
 5 und untrew ist, nit folget und thut, wie sie befolen und gebotten hat, es sey mit leyb odder gut. Dann ob sie gleich unrecht thun, wie der kunig von Babylonien dem volck Israhel, dennoch wil got hñ gehorsam gehalten haben, ^{Jer. 27, 6 ff. Bar. 2, 21 f.} on alle list und gefahr. Zum andern, szo man ubel von hñ redet, sie vor-
 maledeyet, unnd wo man sich nit rechen kan, mit murmeln und boßzen worten
 10 offentlich odder heymlich sie schildt.

In diffem allen sollen wir das ansehen, das uns sanct Peter heyst ^{1. Petr. 2, 19f.} ansehen, nemlich, das hñre gewalt, sie thu recht odder unrecht, mag sie der selen nit schaden, szondern allein dem leyb und gut, es were dan das sie offentlich dringen wolt widder got odder menschen unrecht zuthun, wie vor
 15 zeiten, da sie nach nit Christen ware, unnd der Turck noch thut, als man sagt. Dan unrecht leydenn vorterbet niemand an der selen, ja es bessert die selen, ob es wol abnimpt dem leyb und gut. Aber unrecht thun das vorterbet die sele, ob es gleich aller welt gut zutrug.

Gzum Drehgehenden, Das ist auch die ursach, warumb nit szo groß
 20 ferlickeit ist in der weltlichen gewalt als in der geistlichen, wen sie unrecht thun: dann weltliche gewalt mag nit schadenn, die weil sie nichts mit dem predigen und glauben und den ersten dreyen gebotten zuschaffenn hat. Aber die geistliche gewalt schadet nit allein wenn sie unrecht thut, sondern auch
 25 wen sie lessit anstehen hñr ampt und etwas anders thut, ob dasselb auch gleich besser were, dann die allerbesten werck der weltlichen gewalt. Darumb
 musz man sich widder die selben stratwen, wen sie nit recht thut, und nit widder die weltliche, ob sie gleich unrecht thut: dan das arm volck, wie es
 30 sithet unnd horet von der geistlichen gewalt, szo gleubt und thut es, sithet unnd horet es nichts, so glaubt und thut es auch nichts, die weil die selb gewalt
 umb keins anders willen ist eingesetzt, den das volck hñ glauben zu gotte
 35 furenn. Wilchs alles nicht ist in der weltlichen gewalt: dan sie thu unnd lasz wie sie wil, szo gahet mein glaub zu got seine strafz und wirckt fur sich, die weil ich nit musz glaubenn, wie sie glaubt. Drum ist auch weltlich gewalt gar ein gering ding fur got, unnd vil zu gering von hñm geacht, das man
 35 umb hñrer willen, sie thu recht oder unrecht, solt sich sperren, ungehorsam und uneinig werden. Widderumb die geistliche gewalt gar ein groß, ubir-
 schwenglich gut ist, und vil zu kostlich von hñm geacht, das der allgeringste

2 „Ro.“ fehlt in den Sonderdrucken außer in K und N umbsunft C 3 zu forcht C
 4 fundiget C hweyerley weisz E 15 noch nicht C 18 hutruge C 19 worumb C
 24 leift C 26 „sich“ fehlt in E streoben CKN streben E ströwen FI stellen G 28 sithet un
 horet es C Sicht es und horet E 31 Welches nichts ist FI 32 gehet C 33 darumb C
 34 vor got C 36 uberschwenglich C

Chriften mensch solt leiden und schweigen, wo sie ein hartbreit vonn hrem ehgenn ampt trit, Schweig dan, wen sie ganz widder hhr ampt gah, wie iht wir alle tage sehen.

zum Vierzehenden, In dieser gewalt ist auch mancherley mißbrauch: Zum ersten, wo sie den schmechlern folgt, wilchs ein gemehne und sonderliche, 5 schädliche plage ist dieser gewalt, wilcher sich niemandt kan guugsam weren unnd fursehen: da wirt sie mit der nasen gefuret, unnd gah ubirs arm volck, wirt ein regiment, wie ein hehd sagt, das die spynweb fahenn wol die kleinen fliegen, aber die molstein faren durch hyn, also die gefey, ordnung 10 und regiment der selben hirschaft halten die geringen, die grossen sein frey, unnd wo der her mit selb so vornunfftig ist, das er seiner leut rad nit darff, odder hhe sovil gilt, das sie sich fur hhm furchten, da wirt und musz (es wolt dan got ein szonder zeychen thun) ein kindisch regiment sein.

3ei. 3. 2 ff. Darumb hat got unter andern plagen boßz, untuchtig regenten die grosten geacht, damit er dretwet Isa. iij. Ich wil von hyn nemen allen tapffern man, 15 und wil hyn geben kinder unnd kindische herrenn. Vier plagen hat got in der schrift genent Eczech. xiiij. Die erst, geringste, die auch David ertoelet, ist die pestilenz, die ander ist die theur heit, die dritte ist der krieg, die vierde ist allerley boßze bestien, als lewen, wolff, schlangen, trachen, das sein boßz 20 regenten, dan, wo die seind, hat das landt vorterbung, nit allein an leip und gut, wie in den andern, sondern auch an der ehre, zucht, tugent unnd der selen seligkeit, dan pestilenz und theure zeit macht frum unnd reiche leut, aber krieg unnd boßze hirschaft macht zunicht als was zeitlich und ewig gut betriefft.

1. 14, 13 ff.
2. Sam. 24,
13 f.

zum Funffzehendenn, Es musz ein herr auch fast klug seinn, das ehr nit alheit mit dem kopff hindurch zubrechen furnehm, ob ehr gleich kostlich gutte 25 recht und die aller beste sache habe. Dan es ist vil edler tugent, schadenn dulden am recht, dan am gut odder leyb, wo das denn unterthanen nutzlich ist, seintemal weltlich recht nur an zeitlichen guttern hangen.

Darumb istz gar ein nerrische rede 'Ich hab recht daran, drumb wil ichs mit dem sturm holen und behalten, ob gleich alle ungluck der andern solt 30

2 geschweig dannoch FI „iht“ fehlt in FI 3 tag C sehen und empfinden FI
5 schmechlern A sonderlich schädliche C sonderliche schwäre FI 7 geht ubers C 9 die
molstein farn durch hyn C die mültain und grossen premen faren hindurch FI 10 hirschaft C
die geringen unnd armen, aber die grossen FI 11 selbst C das eher C 12 vor hm C wirt
unns und FI 14 untüchtig, eigenüzig regenten FI 16 hern C 17 erst und geringest FI
18 brit C 19 böse, grausame thier unnd bestien FI lawen C traden, und der geleichn,
das sein FI boße C 20 die sein, hat C die sein, da hat FI verberbung unnd grossen
überlast, nit allain FI 22 szechelen seligheit C recht leut C 23 hirschaft C 24 klüg
und vernunfftig sein FI das eher C 25 alle heyt C ob eher C kostliche gutte recht C
kostliche, gütte, gerechte FI 26 vil ain edlere FI 27 dem unterthanen C 28 seht-
einmal C weltliche C 29 ain unvernunfftige nerrische FI reb C habe C darumb C
30 mit dem sturm unnd mit gewalt holen FI alles unglück unnd fast grosser schab den andern FI

drauß entspringen'. So lesen wir¹ von dem keytzer Octavian, das ehr nit
 vult kriegen, wie gerecht ehr were, es were dan da gewisse anhegung bessers
 nuß dann schadens odder tregliche schaden, und sprach 'Kriegen ist ein ding,
 gleich als yemandt mit einem gulden netze fischet, do er nymmer sovil fehet,
 5 als er zuvorliren waget'. Dan wer einen wagen furet, der muß viel anders
 wandeln, den so er fur sich selb allein gieng: hie mag er gehn, springen und
 machen wie er wil, aber wen er furet, muß er sich lencken und schicken, darnach
 ym der wag und pferd folgen kan, mehr dar auff dan auff seinen willen acht
 haben. Also auch ein herr, der furet einen hauffen mit sich, der muß nit
 10 wie er wil, sonderu wie der hauffe vormag wandeln und handeln, mehr yhre
 notdurfft und nuß, dan seinen willen und lust ansehen: dan wo ein her nach
 seinem tollen kopff regiret und seinem gutduncken folget, der ist gleich wie ein
 toller furman, der mit pferd und wagen stracks zurennet, durch pusch, hecken,
 graben, wasser, berg und tal, unangesehen wege und brucken, der wirt nit
 15 lange faren, es wirt zu trummern gahn.

Darumb were das aller nughlichst den herschafften, das sie von jugent
 auff leizen odder yhn lesen lieffen die historien beyder heiligen und heydnischen
 bucher, darinnen sie mehr exempel unnd kunst funden zu regieren, dan in allen
 rechts buchern, wie man list, das die kunige von Perjen land gethan haben,
 20 Gester vi. Dan Exempel unnd Hystorien geben und leren alheit mehr, dan die
 gefez unnd recht: dort leret die gewisz erfarung, hie leren die unerfarene, un-
 gewisse wort. C¹⁰ 6, 11.

Zum Sechzehenden, Drey sonderliche nottige werck het zu unsern zeiten
 zuthun alle hirschaft, furnehmlich in dissen landen: Zum ersten, abethun das
 25 grauam weizen freßens unnd sauffens, mit allein des ubersfußs, sondern auch
 der kostparlickeit halben: dan durch wurck, specerey und des gleichen, on wilche
 wol gelebt wurde, nit ein kleiner abgang zeitlicher guter in die landt kommen
 ist und teglich kompt. Solche beyde grosse schaden furzukommen, hette furwar
 die weltlich gewalt gnug zuschaffen, die gar fast tieff und weit eingerissen
 30 sein, und wie kunden die geweltigen got einen bessern dienst thun und yhn
 selbst yr land bessern? Zum andern, weren die ubirschwengliche kost der
 flehdung, damit sovil gut umbracht, unnd doch nur der welt und dem fleisch

1 drauß C' entspringen und volgen. Also lesen wir auch von dem FI das eher C
 2 gerecht eher C' 3 Kriegen ist gleich also ain ding, als so yemand FI 4 ymandt C
 do eher C' 5 alß eher zu vorliren C' als vil er schadens gewartet und zuverliern FI 6 dan so C'
 selbst C' gehen, springen C' geen, lauffen, springen FI 7 wen eher fehet C' wenn er mit ainem
 wagen fert FI 8 wage C' wagen FI und die pferd folgen mügen FI 9 der da furet FI mit
 im FI 10 eher will C' meer des hauffen noturfft FI 11 ansehen und betrachten, dann
 wo FI 12 kopff lebet und regiert FI 15 gehen C' 16 werck das C' 17 „yhn“
 fehlt in E 20 alle heit meher C' 21 hie lernen C' 24 herschaft C' 25 ubersfuß C'
 28 kompt C' „grosse“ fehlt in FI 29 gar fest FI 30 gewaltigen C' 31 uber-
 schwengliche C'

1) Bei Sueton.

gedienet wirt, das erschrecklich ist zu dencken, solch mißbrauch bey dem volck erfundenn werdenn, das dem gecreuzigten Christo geschworen, getaufft und zugeehnet ist, das sein Creutz mit ihm tragen und zum andern leben teglich durch sterben sich bereiten sol. Wen es durch ein unweisheit bey etlichen vorsehen wurd, were es leidlicher, aber das szo frey, ungestrafft, unvorschampt und unvorhindert getrieben wirt, ja lob und rum drinnen gesucht wirt, das ist yhe ein unchristliches wesen. Zum dritten, vortreiben den wuchersuchtigen hinißkauff, der in aller welt alle land, leudt und stet vorteret, vorgeret und vorstoret durch sein schalckhafftigen schein, damit er macht, das er nit wucher sey, so er doch warhafftig damit erger dan wucher ist, drumb das man sich nit, wie fur dem offentlichen wucher, fursicht. Sih, das sein drey Juden (wie man sagt), die die ganzen welt auß saugen. Sie solten hern nit schlaffen noch faul sein, wolten sie got ein gute rechen schafft geben von ihrem ampt.

Zum Sibenzehenden weren hie auch zu sehenn die buberey, welche durch Officiel unnd andere Bischoffliche und geistliche amptleut getrieben werden, die das arm volck mit grosser beschwerung bannen, laden, jagen unnd treyben, die weil ein pfennig da ist. Solchs solt man mit dem weltlichen schwert weren, die weil da keinn ander hulff noch mittel ist.

O wolt got von hymel, das ein mal auch ein solch regiment wurd angefangen, die gemeynen fratwen heuszler abzuthun, gleich wie in dem volck Israel war! Es ist yhe ein unchristliches bild, ein öffentlich fund hausz zuhalten bey den Christenn, das vorgeiten gar ungehoret was. Es solt ein ordnung sein, das man knaben unnd mehlin zeitlich zusammen gebe, und solcher untugent furteme. Nach solcher ordnung und weysze solten beyde geistlich und weltlich gewalt trachten. Istz bey den Juden muglich gewesen, warumb solt es nit bey den Christen auch muglich sein? Ja szo es in dorffen, mercken und etlich steten muglich ist, wie fur augen ist, warumb solt es nit ubiral muglich sein?

Es macht aber, das kein regiment in der welt ist. Niemand wil erbeyten: darumb muffen die handtwercks leut ihre knechte sehn, die sein dan frey, und mag niemandt zehmen. Wo aber ein ordnung were, das sie musten ihm gehorsam gehn, und sie niemandt auffnehm an andern ortkenn, het man diffem ubel ein gross loch gestopfft. Helff got, ich sorg, das hie der wunsch am grosten sey, hoffnung ist geringe, doch sein wir damit nit entschuldigt.

Nu sihe, das sein wenig werck der ubirkeit angezeigt, aber doch szo gut und szobil, das sie ubersluffig gutte werck und got zu dienen hat alle stund.

3 hie geehnet C 5 wer es C unvorschempt C 6 darinnen C 7 unchristlich C
 10 darumb C 11 vor dem C Sih, dasz C 12 welche die ganzen C solten die herrn FI
 16 arme C 22 ordnung C 23 mehlteln C meblin FI 24 untugen A ordnung C
 25 Ist esz bey C worumb C 26 dorffern C 27 vor augen C worumb C uberal C
 29 arbeiten C 31 ordnung C 32 sehn C 33 ich besorge C 35 Nton sich C
 obrigteht C

Diffe werck aber wie die andern sollenn auch hm glauben gahn, ja den glaubenn uben, das nit yemandt durch die werck furnehm got gefallenn, szondern durch zuvorsicht seiner huld solch werck seinem gnedigen lieben got nur zu ehre unnd lob thu, daryn seinem nehsten zu dienen und nutz sein.

- 5 Zum Achtzehenden, Das vierd werck dis gebottis ist gehorsam des gefindes unnd der werckleut gegen hre hern, frawen, mehster und mehsterin, davon sanct Paulus sagt Tit. ij. Du solt predigen den knechten odder dienern, das
 10 sie hre herren in allen ehren halten, gehorsam sein, thun was hyn gefellet, 1. Tim. 6, 1. sie nit betriegen, noch hyn widderstrebenn, auch darumb, dan damit machenn sie der Iere Christi und unserm glaubenn ein guttenn namenn, das die hehdenn nit mugenn uber uns klagen unnd sich ergerun. Auch sanct Peter spricht: 1. Petr. 2, 18f.
 15 Ir knecht solt gehorsam seinn ewren herren umb gottis furcht willenn, nit allein denn gutigen und senfften, sondern auch den wunderwilligen und un- schlachtigen, dan das ist ein angeneh ding fur got, szo yemand leydet unluft mit unschuldb.

Nu ist die groste klag in der welt uber das gefind und erbeitleut, wie ungehorsam, untrew, ungehogenn, forteylisch sie sein: das ist eine plage von got. Und furwar, das ist des gefinds einigs werck, damit sie selig mugen werdenn, durffen furwar nit viel wallen, disz odder das thun, haben gnug hu
 20 thun, wen hre herz nur dahyn gericht stet, das sie gerne thun und lassen, was sie wissen hren herren und frawen gefellig ist, und dasselb alles in einem einfeltigen glaubenn, nit das sie durch die werck wolten groß vordienen, Eph. 6, 5.
 25 sondern das sie das alles in gotlicher huld zuvorsicht (darinnenn alle vordienst Col. 3, 24. stehn) thun, lauterlich umb sonst außz lieb und gunst zu got, auß solcher zuvorsicht ertwachsen, und sollen solch werck alle lassen sein ein ubung und
 30 vormanung, solchs glaubens und zuvorsicht ymmer mehr und mehr zustercken. Dan, wie gesagt ist nu vil mal, disser glaub macht alle werck gut, Ja er muß sie thun unnd der werckmehster sein.

- 30 Zum Neunzehenden, Widderumb die herren unnd frawen sollen hre knecht, megd und erbtleut nit wutender weysz regieren, nit alle ding auffsz gnawst suchen, zu wehlen etwas nachlassen, und umb frids willen durch die finger sehen: dan es mag nit alle ding alle zeit schnur gleich zuge in keinem standt, die wehl wir auff erdenn in der unvolkommenheit lebenn. Davon sagt sanct Paul Colossen. iij. Ir herrenn solt mit ewrem gefindt gleich unnd
 35 billich handeln, gedenden, das hre auch einenn herrenn habt im hymel.

1 gehen C 2 ymandt C 4 nechsten C 7 Tit. i. AC 8 gefeltz C 9 widder-
 strebenn. Auch darumb, dan A (hiernach die ubrigen Sonderdrucke: „auch darumb“ ist ein sibenber
 Zusatz) 12 hern C forcht C 14 vor gott C ymandt C 16 arbeytleut C 17 ein
 plage C 19 gnung C 20 stehet C lassen, was sie versteen unnd was sie wissenn E
 21 gefellig sein FI das selbig C 23 huld und zuversicht FI 24 stehn C umb sunst C
 26 solches glaubensz C meher und mehrr C 27 Jha eher C 29 hre knecht, megd C
 31 frides C 32 hgehñ C 34 Pauls C hern C 35 hern C

Darumb wie die herrenn wollen vonn gott nit mit yhn auff's iheriffist ge-
handelt, izondernn vil dinnges durch gnadenn nachgelassenn habenn, ijo sollenn
sie auch gegenn yhre gefindt beste jennffter seinn unnd etwas nachlassenn, unnd
doch flei3 antwenden, das sie recht thun und got furchten lerenn.

Sihe da aber, was ein hau3wirt unnd frato mag fur gutte werck thun, 3
wie sein uns got alle gutte werck ijo nahe, ijo mancherley, ijo stetiglich fur-
legt, das wir nit durffen fragen nach guten wercken, und wol vorgeffen kunden
der andern gleiffenden, weit leufftigen, erfunden menschen wercken, als da sein
wallen, kirchen barwen, ablas suchen, und der gleichen.

Sie solt ich auch wol sagen, wie ein weib seinem man, als seinem ubirften, 10
gehorsam, unterthenig, weichen, schweygen unnd recht lassen sol, wo es nit
widder got ist, widderumb der man sein weib lieb haben, etwas nachlassen
und nit genaw mit yhr handeln, davon S. Peter und Pael vil gesagt habenn,
1. Petr. 3, 5 ff.
Eph. 5, 22 ff.
Col. 3, 18 f.
aber es gehoret in weytter außlegung der hehenn gebot und ist auß dissen
stucken leicht zuerkennen. 15

zum Zwenhigsten, Alles aber, was gesagt ist von dissen wercken, ist
begriffen in den zweyen, Gehorsam und sorgfeltaeit. Gehorsam gepurt den
unterthanen, sorgfeltaeit den uberhern, das sie flei3 haben yhr unterthanen
wol zu regiren, lieblich mit yhn handeln, und alles thun, das sie yhn nutzlich
und hulfflich sein: das ist yhr weg zum hymel, und yhr besten werck, die sie 20
mugen thun auff erden, damit sie angenehmer sein fur got, dan ob sie sonst
8öm. 12, 8. ehtel wunderheichen theten. Also sagt sanct Pael Ro. xij. wer ein ubirkeit
hat, der lasz sein werck sein die sorgfeltaeit, als solt er sagenn 'Er lasz sich
nit yren was ander leut oder stende thun, er sehe nit nach disem odder dem
werck, es gleiffe aber¹ sey finster, sondern habe achten auff seinen standt, und 25
denck nur, wie er denen nutzlich sey, die unter yhm sein: da bleib er auff,
unnd lasz sich nit davon reysen, wenn gleich der hymel fur yhm auff stund,
nach davon jagen, wen auch die hell yhm nach lieffe, das ist die richtige straffe,
die yhn zum hymel tregt.

Der wer also achten auff sich und seinen stand het, des selben allein ge- 30
wartet, wie ein reich mensch von gutten wercken solt das in kurzer zeit werdenn,
iwo stil und heymlich, das niemandt dan got allein gewar wurde! Aber nu
lassenn wir das alles faren, und leufft einer yn3 Carthuz, einer hie, der
ander daher, gerad als woren die gutte werck und gottis gebot in die windel
3 Petr. 1, 20 f. geworffen und vorsteckt, iwo doch geschrieben stet Proverbi. i. das die gotliche 35

1 iheriffest C 3 yrem geynde C bester jensftmutiger C 5 do aber C mugen
für FI 10 irem mann, als irem FI obersten CFI 14 gehort C außlegung C
16 ywenhigisten C 18 oberhern C 20 beste C 21 vor got C sunst C 22 obrigkeht C
25 oder sey FGIII habe achtung C hab acht FI 27 vor ym C 28 noch davon C
29 „in“ statt „zum“ FI 30 achtung C bez3 selbigen C 33 farn C yn dye Carthau3 C
hyer C

¹) „aber“ hier == aber, oder.

weißheit yhr gebot auß schreyet öffentlich, in den straffen, mitten unter dem volck und in den pforten der stete, damit angezeigt wirt, das an allen orten, stenden, zeitten ubirfluffig furhanden sein, und wir sie nit sehen, vorblend anders wo suchen. Das hat Christus vorkundigt Matth. xxiiij. Wen sie euch ^{Matth. 24.} _{23 ff.} werden sagen 'sich, hie ist Christus oder da', szo solt yhrs nit glauben, wen sie sagen werden 'sich da, in der wustenei ist er', szo geht nit hynausz, 'sihe da, in den heymlichen heusern ist er', szo gleubt es nur nit. Es sein falsche propheten und falsch Christen.

10 Ezum xxi. widderumb geburt der gehorsam den unterthenigen, das sie alle yhren fleysz unnd auffsehen dahyn keren, zuthun und lassen, was yhr uber hern von yhm begeren, sich davon nit lassen reysen noch treiben, es thu ein ander was er thu, laß sich yhe nit duncken, das er wol lebe odder gutte werck thu, es sey beten odder fasten, odder wie es einen namenn haben mag, szo er in diffem nit ernstlich und fleysfiglich sich ubet.

15 Wo es aber keme, wie oft geschicht, das weltlich gewalt und ubirkeit, wie sie heysen, wurden einen unterthanen bringen widder die gebot gottis odder dran hynderen, da gahet der gehorsam auß, unnd ist die pflicht schon auff gehabenn. Sie muß man sagen, wie sanct Peter zu den fursten der Juden sagt: Man muß gott mehr gehorsam sein, dan den menschen. Er ^{Matth. 5. 9. sprach nit 'man muß den menschen nit gehorsam sein', dan das were falsch, sondern 'gotte mehr dan den menschen'. Als wen ein furst wolt kriegen, der ein öffentliche unrechte sacht het, dem sol man gar nit folgen noch helfen, die weil got geboten hat, wir sollen unsern nechsten nit todten, noch unrecht thun. Item szo er hiesse ein falsch gezeugnis geben, rauben, liegen odder betriegen, und des gleichen. Sie sol man ehe gut, ehr, leyp unnd leben faren lassen, auff das gottis gebot bleybe.}

Von dem Funfften Gebot.

Diffe vier vorgangen gebot haben yhr werck in der vornunfft, das ist, das sie den menschen gefangen nehmen, regieren und unterthan machen, auff ³⁰ das er sich selb nit regiere, nit sich gut dunck, nit etwas vonn yhm selb halt, sondern sich demutig erkenne und furen lasse, damit die hoffart ertweret wirt. Diffe nachfolgende gebot handeln mit den begirden und wollusten des menschen, sie auch zutodten:

35 Zum ersten, die zornige und rachsuchtige begird, davon das funfft gebot sagt 'Du solt nit todten'. Wilchs gebot hat ein werck, das doch viel begreiffet

2 angeheng C' 3 ubirfluffigt C' 5 gleuben C' 6 „sie“ statt „sihe“ C' 7 in den himlischen heusern Fl 10 oberhern C' 13 so eher C' 14 oder fleissiglich Fl 15 oberdeht C' 16 „einen“ fehlt in E 17 daran C' do gehet C' 21 got C' 23 nechsten C' 24 gezeugnuß C' 25 ehre, leyp C' 28 vorgangene C' 30 das eher sich selbst C' selbst C' 35 werck das das doch A

unnd vil laster vortreybt, unnd heist sanfftmutikeit. Die selb ist nu zweyerley. Die ein gleyffet fast hubsch unnd ist nichts dahyndenn, wilche wir haben gegen die freund, unnd die uns nutzlich, genießlich sein an gut, ehr und gunst, odder die uns nit beleydigen, noch mit worten, noch mit wercken. Solche sanfftmutikeit haben auch unvornunfftige thiere, lewen unnd schlangen, heydenn, 5
Judenn, Turckenn, buffen, morder, bosze weyber. Disze allesamt sein zu frieden und senfft, wo man thut was sie wollen odder sie mit friden lesset, und doch nit wenig, durch solch untuchtige senfftmutikeit betrogen, yhren zorn bedecken und entschuldigen also 'Ich wolt wol nit hurnen, wo man mich mit friden ließe'. Ja, lieber mensch, also were der bosze geyst auch senfft- 10
mutig, wo es yhm noch seinem willen gienge: der unfrid und die beleydung ubirtumpt dir darumb, das sie dich dir selbs erhegen wil, wie vol du zorns und boszheit stickest, dadurch du vormanet werdest, nach senfftmutikeit zuerbeyten und den zorn auszutreiben. Die ander senfftmutikeit ist grundlich gut, wilch sich erhegt gegen die widersacher unnd feynd, den selben nichts schadet, nit 15
sich richtet, nit flucht, nit lestert, nichts ubels nachredet, nichts ubels widder sie gedenkt, ob sie gleich gut, ehre, leyp, freund und alles genommen hetten. Ja wo sie mag, thut sie ihn gut fur das bose, redet yhn das beste nach, ge-
Matth. 5, 44. denkt yhr am bestenn, bittet fur sie. Davon sagt Christus Matth. v. Thut wol denen, die euch leyde thun, bittet fur ewr vrsolger und lesterer, und 20
Röm. 12, 14. Paulus Ro. xij. Benedeyet die, die euch vormaledeyen, und maledeyet sie ja nicht, sondern thut yhn wol.

Gum andern, Nu sich diß kostlich hohe werck, wie es unter den Christen vorgangen ist, das nit mehr dan haber, krieg, zand, zorn, hasz, neydt, affter- 25
reden, fluchen, lestern, schaden, rach, und allerley zorns werck und wort mit voller gewalt ubir alle regieren, und doch daneben wir yhn gehen mit vielen feyrtagen, mesz horenn, gebetlin sprechenn, kirchenn stifften, geistlichen schmuck, die got nit geboten hat, szo prechtig und ubirschwenglich gleyffen, als weren wir die heiligsten Christen, die noch yhe gewesen sein, und lassen alszo durch disse spiegel unnd larven gottis gebot zu poden untergehen, das auch niemant 30
sich bedenkt odder betracht, wie nahe odder ferr ehr von der senfftmutikeit sey und dieses gottis gebottis erfüllung, so er doch gesagt, das nit wer solche
Joh. 14, 15. 21. werck thu, sondern wer seine gebot halte, der wirt ynß ewige leben gehenn. 15, 10.

Die wehl dann niemant lebt auff erden, dem got nit zufuge einen heiger seines eygen horns und boszheit, das ist, seinen feynd und widderpart, der yhm 35
leyde thu an gut, ehre, leyp odder freund, unnd damit probirt, ob auch noch zorn da sey, ob er dem feynd kunde holt sein, wol von yhm reden, wolkhun,

1 senfftmutigkeyt C 3 ehre C 4 senfftmutigkeyt C 5 lawen C 6 buben EFl
7 lest C 11 beleidigung E belaidigung Fl 12 ubertumpt C 13 stickest C hu ar-
beyten C 16 sich richtet CKN sich richt FIII Erl. Ausg. 2. Aufl. nachredet, nichts C
17 eher C 19 Matth. vi. A Mat. vi. C 20 ewer C 21 sy auch nit Fl 26 uber C
28 so prachtlich II uberschwendlich C 37 ob eher C rede C

und nichts ubels widder yhn furhabe, szo kum nu her, wer do fragt, was
 ehr thun sol, das er gutte werck thu, got gefellig und selig werde. Er neme
 seinen feynd fur sich, bilde den selben stetiglich fur seyns herzen augen, zu
 solcher ubunge, das er sich daran breche und sein herz gewene, fruntlich von
 5 dem selben zugedencken, yhm das beste gunnen, fur yhn sorgen und bitten,
 darnach, wo die zeit ist, wol von yhm reden und wolthun. Versuch dis stuch
 wer do wil, wirt er nit seyne lebtage zuschaffen gnug gewinnen, szo straff er
 mich lügen unnd sag, disse rede sey falsch gewesen. Szo aber got dis wil
 haben, und sonst sich nit wil behalen lassen, was hilfft es doch, das wir mit
 10 andern grossen wercken umgehen, die nit gebotten sein, unnd dis nachlassen?
 Drumb spricht got Matth. v. Ich sag euch: wer do hurnet mit seynem nechsten, Matth. 5, 22.
 der ist schuldig des gerichtes, wer do sagt zu seynem bruder 'racha' (das ist,
 einn gewlich, hornigs, gretffigs zeichen gibt), der ist schuldig des radts, wer
 aber spricht zu seinem bruder 'du nar' (das ist, allerley scheltwort, fluchen,
 15 lesterung, nach reden), der ist schuldig des ewigen fetws. Wo bleybet dan die
 that mit der handt, als schlagenn, wundenn, todten, schaden zc. so die gedanken
 und wort des hornes szo hoch vordampt sein?

zum dritten, wo aber grundlich senfftmüt ist, dar jamert das herz
 alles ubel, was seynem feynd widderferet, und das sein die rechten kind und
 20 erb gottis, und bruder Christi, der fur uns alle hat also than an dem heyligen
 creuz. Also sehen wir, das ein frumer richter mit schmerzen ein urteil
 felleet uber den schuldigen, unnd yhm leyd ist der tod, den das recht uber den
 selben bringet. Sie ist ein schein in dem werck, als sey es horn unnd ungnad,
 szo gar grundlich gut ist die senfftmüt, das sie auch bleybt unter solchen zornigen
 25 wercken, Ja am aller hefftigisten im herzen quellet, wen sie also hurnen
 und ernst sein musz.

Doch müssen wir hie zusehen, das wir nit sanfftmütig seyn widder gottis
 ehre und gebot: dan es stet geschriben von Mofi, das er der aller senfft- Sir. 45, 4.
 mutigist mensch auff erden war, und doch, do die Juden das gulden kalb 2. Mos. 32, 28.
 30 hatten angebet und got erkurnet, schlug er yhr vil zu todt, und damit got
 wider vorsehet. Also himpt sichs nicht, das ubirkeit wolt seynen und sund
 regiren lassen, unnd wir dasselben stil zu sichten: mein gut, mein ehre,
 meinen schadenn sol ich nit achten, und nit drumb hurnen, aber gottis ehre
 35 uberern mit dem schwert, die andern mit wortten und straffen, unnd doch
 alles mit jamer der, so die straff vordienet haben.

1 was eher thun C 3 vor seins C 4 freuntlich C 5 gunnen C 7 lebtage C
 gnung C 9 sunst C 10 umgehen C dyß nit lassen C 11 Darumb C nechsten C
 13 hornigs A greffigs C grehigs E trehigs I untwürß G 17 so hart F1 18 das jomert C
 19 widerfert C 20 gethan C 23 ungnad C 27 senfftmütig C 28 das eher C
 30 hetten C 31 obrigleyt wol C 33 darumb C 34 unserß nechsten C die oberhern C
 35 wortten straffen C

Dis hohe, fein, susse werck wirt sich leichte lernen lassen, wo wir das selb ym glauben thun, unnd den selben dran uben, den szo der glaub nit zweiffelt an der huld gottis, das er einen gnedigenn got hat, wirt yhm gar leicht werdenn, auch seinem nechsten gnedig unnd gunstig zu sein, wie hohe der selb sich vorwirckt habe, dan wir uns gar vil hoher gegen got vorwirckt haben. ⁵ Siehe da ein kurz gebot ist das, aber ein lange, grosz ubunge gutter werck unnd des glaubens darinnenn angebenn wirt.

Von dem Sechsten Gebot.

Du solt nit Ehebrechen.

In dissem gebot wirt auch ein gut werck gebottenn, das vil begreiffet und ¹⁰ vil laster vortreybt, und heysset Reynikeit odder keuscheit, davon vil geschriben, gepredigt, unnd fast yderman wol bekant, on das man sein nit so fleissig war- nympt und ubet, als man thut in den andern ungebottene werckenn. Szo gar fein wir bereyt zuthun was nit gebotten ist, unnd zulassen was gebotten ist. Wir sehen, das die welt vol ist schendlicher werck der unkeuscheit, schand- ¹⁵ parer wort, fabeln unnd liedlin, darzu teglich reyhung sich mehret mit freissen und sauffen, mussig gahn und ubrigen schmuck, doch gehn wir hyn als weren wir Christenn, wen wir zur kirchen gewest, unser gebetlin, fasten und feyer gehalten haben, damit sol es außgericht sein.

Nu wen nit mehr werck geboten weren, dan die keuscheit allein, wir ²⁰ hetten alle kuschaffen gnug dran, szo ein ferlich, wutend laster das ist, dan es in allen glidmassen tobet, ym herzen mit gedankenn, in den augen mit dem gesicht, in den oren mit dem horen, in dem mund mit worten, in den henden, fussen und ganzen leyp mit den wercken. Solchs alles zupwingen, wil erbeyt und muhe haben, und leren uns alszo die gebot gottis, wie grosz ²⁵ ding es sey umb rechtschaffne gutte werck, ja das unmuglich sey auß unsern krefften ein gut werck kugedenkenn, schweg dan ansohen odder volubringen. Sanct Augustin spricht, das unter allenn streyten der Christen sey der keuscheit streyt der hertist, allein darumb, das er teglich weret on auffhoren, und sie ³⁰ selten obligt. Es haben alle heyligen drob geclagt und geweynet, wie sanct ^{30m. 7, 18.} Paul Roma. vij. Ich find in mir, das ist in meynem fleisch, nichts guttis.

Gzum andern, Disz werck der keuscheit, sol es bestan, szo treybt es zu vielen andern gutten werckenn, zum fasten und messigkeit widder den frasz und trunckenheyt, zu wachen und fru auffzustehen wider die faulheit und den

1 leichte, schnell lernen E 2 daran C dan szo C 4 nechsten C wie hoe C
5 hoher C 6 Sieh da C 15 schamparer FI 16 liedleyn C 17 mussig gehn C
doch gehen C 18 hu der kirchen C gebetleyn C 20 meher C 21 daran C 24 ganhem C
25 arbeyt C und lernen C 26 unnsern aignen krefften FI 27 ansahen ader vorbringen C
29 hertest C 30 selten oben leht C daruber geklaget C 31 Pauls C 34 trund-
heyt A frive C

ubrigen schlaff, zur erbeyt und muhde wider den muffig gang. Dan fressen, fauffen, vil schlaffen, faulenzken unnd muffig gahn sein wapenn der unkeuscheit, da mit die keuscheit behend ubirwunden wirt. Widderumb nennet der heylig Apostel sanct Paul das fasten, wachen, erbeyten gotliche wapen, da mit die unkeuscheit ^{Röm. 13. 12 f.} 5 gehwungen wirt, doch also, wie droben gesagt, das die selben ubung nit wehter gahn, dan biß zur dempffung der unkeuscheit, nit zur vorderbung der natur.

Ubir diß alles ist die sterckst were das gebet unnd wort gottis, das, wo die bosze lust sich reget, der mensch zu dem gebet fliehe, gottis gnade und ¹⁰ hufft anruffe, das Evangelium lese und betrachte, darinnen Christus leyden ansehe. Also sagt der ^{cxxyvij.} psalm 'Selig ist, der die jungen von Babylonien ergreiffet und zurnurfet sie an dem felsz', das ist, so das herz mit den boszen gedanken, die wehl sie noch jung und hm anfang sein, leufft zum hern Christo, der ein felsz ist, an welchem sie zurieben werden und vorgahn.

¹⁵ Siehe, da wirt ein iglicher mit hm selb ubirladen gnug zuthun finden, und in hm selb vieler gutter werck ubirkommen. Aber iht gahet es also zu, das des gebettis, fastens, wachens, erbeytens niemandt hic zu gebraucht, sondern lassens werck fur sich selb bleybenn, die doch solten geordenet sein, dis gebottis werck zurfullen und teglich mehr und mehr reynigen.

²⁰ Es haben auch etlich mehr angeigt zu vormehden, als weich lager und kleyder, mehden ubrigs schmuck, weybes oder mannes person gesellschaft, rede und gesicht, unnd was der gleichen mehr furderlich ist zur keuscheit. In dissen allen kan niemandt eyn gewisse regel und masz sehenn. Ein iglicher musz sein war nehmenn, wilche stücke unnd wievil, wie lang sie hm fodderlich sein zur ²⁵ keuscheit, das er sie hm selb also erwele und halte: wo er dasselb nit kan, das er sich ein weil lang untergebe in ehnis andern regiment, der ihn darzu halte, biß das er sein selb muge mechtig werden zu regieren, dan darumb sein vorheiten die kloster gestiftt, junge leut zucht und reynikeit zuleren.

³⁰ Zum drittenn, In dissem werck hilfft sehr ein gutter starcker glaub, empfindlicher dan fast in keinem andern, das auch der halben Isaias xi. sagt, ^{Isai. 11. 5.} der glaub sey ein gurt der nieren, das ist ein betwarung der keuscheit. Dan wer also lebet, das er sich aller gnadenn gegen got vorsicht, dem gesellet die geistliche reynikeit wol, drum mag er so vil leychter der fleyschlichen un-

1 hwo der arbeit und muhe C 2 muffigt gehn C 3 ubertunden C „nennet“
fehlt in CKN 4 Paulsz C arbehten C 5 daroben C 6 zu der dempffung C zur
temmung FI zu der vorderbung C 8 Uber C sterckst C 11 der ^{cxxyvij.} psalm AC
12 hutnurfchet C hurtnurfet E zerknurfet FI zerknurfet G zutnurfet K zurknurfet N
14 herren C on welchen C 15 Sich da C selbst ubirladen C 16 selbst C uber-
kommen C gehet es C 17 arbehtens C 18 selbst C 19 hwo erfullen C meher
unnd meher C 21 ubriges C gesellschaft A 22 gesicht A zu der keuscheit C 24 forder-
lich C zu der keuscheit C 25 selbst C 26 dazu C 27 selbst C regirn C 28 hwo
lernen C 29 seher C 30 empfindlicher C fast an FI Isaias v. AC 33 darumb C

reynikeit widerstehen, und saget ihm gewislich der geist in solchem glaubenn, wie er meyden sol bosz gedanken und alles was der keuscheit widert: dan der glaub gotlicher huld, wie er on unterlasz lebt unnd alle werck wircket, szo lest er auch nit nach seine vormanung in allen dingen, die got angenehmen odder
 1. Job. 2, 27. vordrieslich, wie sanct Johannes in seiner Epistolen sagt 'Ihr durfft nit, das euch yemandt lere, den die gotliche salbe, das ist der geist gottis, leret euch alle ding'.

Doch müssen wir nit vorkagenn, ob wir der ansechtung nicht schnell losz werden, ja nit furnehmen ruge fur ihr haben, die weil wir leben, und sie nit anders auffnehmen, dan als ein reyhung und vormanung zu beten, fasten, wachen, erbeyten, unnd andere ubunge, das fleisch zudempffen, sonderlich den glaubenn in got zutreyben unnd uben. Dan das ist nit ein kostliche keuscheit, die still ruge hat, sondern die mit der unkeuscheit zu felt ligt unnd streydet, on unterlasz aufztreibt allen vorgiffet, den das fleisch und boszer geist einwirfft.
 1. Petr. 2, 11. Szo sagt sanct Peter: Ich vormane euch, das ihr euch enthaltet der fleischlichen begirden und lusten, die do streyten alzeit widder die seele, und sanct
 Röm. 6, 12. Paul Ro. vi. Ihr solt dem leyb nit folgen nach seinen lusten ꝛ. In disen unnd der gleichenn spruch wirt angehegt, das niemand on bosze lust ist, aber sol und musz teglich damit streyten. Wie wol aber dasselb unruge bringt und unlust, ist doch fur got ein angenehm werck, daran unser trost und gnuge sein sol: dan die do meinen solcher ansechtung mit der folge zu steuren, hunden sich nur mehr an, unnd ob sie ein wehl still stahet, kumpt sie doch auff einn ander heit stercker widder unnd findet die natur mehr geschwechet dan vorhyn.

Das Siebend Gebot.

Du solt nit stelen.

Disz gebot hat auch einn werck, wilchs gar viel gutte werck in sich begreiffet unnd vielen lastern widder ist, und heyst auff deutsch Mildikeit, wilchs ist ein werck, das von seinem gut yderman willig ist zuhelffen unnd dienen, und streydet nit allein widder den diebstal und rauberey, szondern widder alle vorkurzung, szo ym zeitlichen gut eines gegen dem andern mag ubenn, als da sein gehz, wucher, ubertheuren, uberschlahen, falsche ware, falsch masz, falsch gewicht brauchen, unnd wer mochts alles erkelen, die behenden netwen spizigen fundlin, die sich teglich mehren in aller hanthierung, in wilchen yderman sein vorteyl sucht mit des andern nachteyl, und vorgiffet des gesezes, das do sagt
 Matth. 7, 12. 'Was du wilt, das dir andere thunn, das thu du yhnn auch'. Wer disse

1 solchen C 3 ane unterlasz lebet C 4 auch nicht noch C angenehme C 6 ymandt C
 8 „nicht“ fehlt in allen Sonderdrucken und ist oben nach der Jenaer Gesamtausgabe hinzugefügt
 9 vor yr C 11 arbehten C zütemmen FI 16 alle heit C 17 Pauls C 18 angeheigt C
 20 vor got C 21 genuge C 23 andere C 27 welches C in im FI 32 übertheürung FI überschlahen C
 34 handthierung C 36 wan dise regel vor augen hielt eyn ygllicher C

regel fur augen hülte, ein iglicher in seynem handtwerck, gescheffte und handel gegen seynem nehsten, wurd wol finden, wie er solt kauffen und vorkauffen, nehmen und geben, leyhen und umb sonst geben, zusagen und halten, und des gleichen, und szo wir ansehen die welt in yhrem wesen, wie der geiz in allem handel das regiment hat, wurdenn wir nit allein zuschaffen gnug gewinnen, solten wir uns mit got unnd ehren erneren, sondern auch einen graden und schrecken empfahen fur disem serlichen, elenden leben, das mit sorgen zeitlicher narunge und unredlichem gesuch der selben szo gar ubirladen, bestrickt und gefangen ist.

10 Zum andern, Drum nit umb sonst der weysze man sagt 'Selig ist der cit. 31, 8f. reiche man, der erfunden ist an macel, der nit ist dem golt nachlauffen, unnd hat seyn zuvorsicht nit gestellt in die schez des gelts. wer ist der? wir wollen yhn loben, das er hab wunderthat gethan in seinem leben', als solt er sagen 'man findet keinen odder gar wenig'. Ja yhr ist gar wenig, die solch golt-
15 sucht in yhn selbs mercken unnd erkennen, dan der gehz hat alhie gar einenn hubfchen, seynen schandt deckel, der do heyst Leyhs narung und naturlich nodturfft, darunder ehr handelt an maß unnd unsetzunglich, das, wer sich hyrinne sol reyn halten, muß furwar, wie ehr sagt, wunderzehen odder wunderthat in seynem lebenn thunn.

20 Nu sich, wer nit allein wil gute werck, sondern auch wunderzehen thun, die got lobe unnd yhm gefallen lasse, was darff er viel anderszwo yhn gedencken? Er hab acht auff sich selb und sehe zu, das er dem golt nit nah lauff, und sehe sein zuvorsicht nicht auffß gelt, sondern lasz das golt yhm nachlauffen und das gelt seiner gnade warten, und lasz yhm der keins lieben,
25 noch sein herz dran kleben, szo ist ehr der recht milde, wunderthetiger, seliger mann, wie Job xxxi. sagt: Ich hab noch nie auffß golt mich vorlassen, unnd Job 31, 24. das gelt noch nie lassen mein trost und zuvorsicht sein. Unnd psalmo lxiij. ps. 62, 11. Szo euch rechtumb zufließenn, solt yhr dhe ewr herz nit dran hafften. Szo leret auch Christus Mat. vi. wir sollen nit sorgfellig sein, was wir essen, Matth. 6, 31f.
30 trincken, unnd wie wir uns kleiden, seyntemal got dafur sorgt und weysz, Das wir desselben durffen.

Aber etlich sagen 'Ja vorlasz dich drauff, forge nit, unnd sihe, ab dir ein bratenßz hun ynßz maul fliege'. Ich sag nit, das niemand erbeyten und narung suchen sol, sondern nit sorgen, nit gehzig sein, nit vorkagen, ehr werd
35 gnug habenn, dan wir sein in Adam alle hur arbeit vorurteylt, da got sagt Gen. iij. In dem schweyzz deines angesichtes soltu essen dein brot, und Job v. 1. Mo. 3, 19. Job 5, 7. wie der vogel zum fliegen, szo ist der mensch geboren zur erbeyt. Nu fliegen

2 nechsten C 3 umb sunst C 5 genug C 6 ainen graden FI 7 entpfahen
vor C 8 narung C uberladen C 10 Darumb C umbsunst C 11 on macel C
17 on maß C 22 selbst C nachlauff C 25 daran C 28 ewer C daran C hefften FI
30 sehteinmal C 31 des selbigen C 32 darauff C 33 sage C arbeyten C 35 genug C
ku der arbeyt C Dan got C 37 hu der arbeyt C

die soget on sorge und gehh, szo sollen wir auch erbehten on sorge unnd gehh. Szo du aber sorgest unnd gehhig bist, auff das dir das braten hun hnsz maul fliege, szo sorge und sey gehhig, und sich, ob du gottis gebot erfüllen und selig werdest.

zum dritten, Disses werck leret von ihm selb der glaub, dan so das herz sich gotlicher huld vorsicht und sich drauff vorlesst, wie ists muglich, das der selb solt gehhig unnd sorgfellig sein? Er muß on zweiffel gewisz seinn, das sich got sein annehme: darumb klebet ehr ann keynem gelt, ehr praucht seinn auch mit frolicher mildikeit dem nechstenn zu nuh, wehiz wol, das er werd gnug haben, wie viel er vorgibt, dan sein got, dem er trawet, wirt ihm nit liegen noch ihn vorlassen, wie psal. xxxvi. stet: Ich bin jung gewesen und alt worden, hab noch nie gesehen, das ein gleubiger mensch, der got trawet (das ist ein gerechter), vorlassen odder seyn kind nach brot gangen sey. Darumb heyst der Apostel kein andere sund abgoterey, dan den gehh, wilcher auffz aller grobst sich mercken lesset, das er got nichts trawet, mehr gutis zu seinem gelt, dan zu got sich vorsicht, durch wilch zuvorsicht got warhafftig wirt gehret odder vornehret, wie gesagt ist.

Und furwar, in dissem gebot mag man klerlichen mercken, wie alle gutte werck müssen im glauben gehen und geschehen, dan hie empfindet ein iglicher fast gewisz, das des gehhs ursach ist misztraw, der mildikeit aber ursach ist der glaub. Dan darumb, das er got trawet, ist er mild und zweiffelt nit, er habe ymer gnug. Widerumb, darumb ist er geizig und sorgfellig, das er got nit trawet. Wie nu in dissem gebot der glaub der werckmehster und treyber ist des guten wercks der mildikeit, alszo ist ers auch in allen andern gebotten, unnd on sulchem glauben ist die Mildikeit nichts nuh, szondern mehr ein unachtiam vorschuttung des geltis.

zum vierden, Sie bey ist auch zuwissen, das disse mildikeit sol sich erstrecken biß zu den feynden und widderparten. Dan was ist das fur ein gutthat, so wir allein den freunden milde sein, wie Christus Luce vi. leret? Thut doch das auch ein bojzer mensch dem andern, seinem freund. Darzu auch die undornunfftige thier yhres gleichen gutthetig und mild sein. Drum muß ein Christen mensch hoher farenn, seine mildikeit auch den undordientenn, ubeltethern, feynden, undandebarn lassen dienen, und wie sein hymelischer vater seine sunne auch lassen auffgahn uber frum und bojze, und regen uber die danckbaren und undandebaren.

Sie wirt sich aber finden, wie schwere gutte werck sein zuthun nach gottis gebot, wie sich die natur da gegen rumpfet, krummet und windet, die doch yhre eygen gutte, erlefene werck leichtlich unnd gerne thut. Also ihm

1 arbehten C 3 erfülltest FI 5 lernet vonn ihm selbst C 6 vorsicht C darauff vorlesset C 7 der selbss C 9 nechsten C 10 genug C 12 glaubiger C 14 abgotterey C 18 klerlichsten A 19 geen C entpfindet C 20 gehh C 22 genug C 25 on solchen C 31 Darumb C 33 hymelischer C 34 sein sonne C 38 gut, erlefene C

für dich deyne feynd, die undankbarn, thu yhn wol, so wirstu finden, wie nah odder ferne du vonn dissem gebot sehest, unnd wie du dein lebenlang wirst himmer zuschaffen haben mit ubunge disses werckis. Dan szo dein feynd dein bedarff, und du yhm nit hilffest, szo du magist, szo ists gleich szo vil, du hettest yhm das feyne gestolen, dan du bist yhm schuldig gewesen zuhelffen. Szo sagt sanct Ambrosius: Speyze den hungerigen, speygestu yhn nit, szo hastu yhn erwurget, szo vil an dir ist. Unnd in dissem gebot gehnn die werck der barmherzikeit, die Christus am jungisten tag foddern wirt. Doch solten die herschafften unnd stete drob seynn, das die landleuffer, Jacobs bruder, und was frembd betteler weren, vorboten wurden, odder yhe mit einer masse unnd ordnung zugelassen, das nit den buffen unter bettelns namenn yrrer zu lauffen und yhre buberey, der icht vil ist, gestattet wurd. Wehtter von disses gebottis werden hab ich ym Sermon von dem wucher¹ gesagt.

Matth. 25.
35 f.

Das Acht Gebot.

15 Du solt nit falsch gezeugnisz geben widder deynen nehesten.

Disz gebot scheynet kleinn, unnd ist doch szo groß, das, wer es recht halten sol, der muß leyh unnd leben, gut und ehre, freund und alles was er hat wagen unnd sehen, und begreiffst doch nit mehr dan das werck des kleynen glibmassen der jungen, und heiffet auff deutsch Wahrheit sagen unnd der lügen widdersprechen, wo es nodt ist: darumb werden viel boffer werck der jungen hyrhn vorboten: Zum ersten, die mit reden, die andern, die mit schweygen geschehen. Mit reden, wo für gericht einer ein bofze sach hat, und die selben mit falschem grund bewerer und treyben wil, mit behendikeit feinen nehesten fangen, alles fürwenden was sein sach schmuckt und foddert, schweygen und geringern alles was feynes nehesten gutte sach foddert, in wilchem er nit thut feinem nehesten, wie er wolt yhm gethan habenn. Das thun etlich umb genießz willenn, etlich umb schaden odder schand zuvormehden, damit sie das yhre suchenn mehr dan gottis gebot, entschuldigenn sich also 'Biliganti iura subveniunt, wer do wachet, dem hilfft das recht', gerad als weren sie nit szovil schuldig zu wachenn für des nehesten sach, als für yhr ehgenn, lassen alszo mutwillig des nehesten sach untergehenn, die sie wissenn das sie recht sey. Wilchs ubel icht szo gemein ist, das ich besorg, es geschehe kein gericht odder handel, es sundige ein part widder disz gebot, und ob sie es schon nit vormugen zubolnbringenn, habenn sie doch den unrechten mut unnd willen, das

1 dein feindt C 2 ferre C 3 ubung C 4 du magst C 5 das sein C
8 jungsten tag fordern C 9 darob C 10 fremb A betler C 11 ordnung C buben E
büben FI 12 gebotis C 15 gezeugnuß C nehesten C 22 vor gericht C 24 nehesten C
sahen FI fordert C 25 nehesten C fordert C 26 nehesten C 30 nehesten C
31 nehesten C 34 zuborbringen C zuverbringen E

¹) Oben S. 36 ff.

sie es gerne wolten, des nechsten gutte sache untergehen unnd yhre bosze fur-
 gehenn. Sonderlich geschicht disze fund, wo der widderpart ein groszer hantz
 odder feynd ist: dan an dem feynd wil man sich damit rechenn, den grossen
 hantzen wil niemandt auff sich ladenn, unnd da hebt sich dann das schmechlen
 unnd liebreben odder yhe schweygen der warheit, da wil niemant ungnad unnd
 ungunst, schaden und far umb der warheit willenn gewartten, unnd also
 muß das gebot gottis untergahn. Und das ist fast der welt regiment: wer
 hie wolt halten, wurd wol gute werck alle hend vol haben, allein mit der
 zungen zu volnbringen. Wievil sein yhr darzu, die sich mit geschend und
 gaben lassen schweygen und von der warheit treybenn, das es furwar auf alle
 ort ein hoches, grossis, selkams werck ist, nit ein falsch gezeug sein widder
 seinen nechsten.

Ezum andern, Uber das ist ein andere zeugniz der warheit, die ist noch
 grosser, durch wilch wir widder die bosen geyste müssen sechten, und erhebt sich
 nit umb zeitliche ding, sondern umb des Evangelii unnd warheit des glaubens
 willen, wilch der bosze geist noch nie hat mogen leyden, und fugets alheit
 also, das die grosten ym volck dawidder sein und vorfolgen müssen, wilchen
 schwerlich mag widderstanden werden. Davon am lxxi. psalm stet: Erloset
 den armenn von der gewalt des unrechten, und dem vorlassen helfft sein rechte
 sache behalten. Ob nu wol disse vorfolgung ist selkame worden, ist die schult
 der geystlichen prelaten, die das Evangelium nit ertweddenn, sondern lassen
 untergehen, und haben also die sache nyderlegt, umb wilcher willen solch ge-
 zeugniz unnd vorfolgung sich erheben solt, lereun uns dafur yhr eygen geset,
 unnd was yhn wol gefellet. Darumb bleybt der teuffel auch still sitzen, die
 wehl ehr durch des Evangelii niderlag hat auch den glauben Christi nider-
 gelegt, und gahet alles wie er wil. Solt aber das Evangelium auffertwedd
 werdenn und sich widder horen lassenn, wurd an zweiffel sich widderumb die
 ganz welt regen unnd bewegen, das mehrer teyl der kunig, fursten, bischoffe,
 doctorn, geistlich und alles was grosz ist dar widder sich legen und wutend
 werdenn, wie es dan alheit geschehen ist, wo das wort gottis an tag kommenn
 ist: dan es mag die welt nit leyden, was von got kumpt. Das ist betwehret
 in Christo, der das allergrossist, liebste, beste was und ist, das got hat, noch
 hat yhn die welt nit allein nit auff genommen, sondern greulicher vorfolget,
 dan alles was yhe von got kommen ist. Drumb wie zu seiner zeit, also zu
 allerzeit seyn wenig, die der gotlichen warheit bey stehen und dran setzen
 unnd wagen leyh unnd leben, gut und ehre, und alles was sie habenn, wie
 Christus vorsehenn hat 'Ihr werdet umb meynes namens willen von allen

1 nechsten C	unttergeen C	furgeen C	7 „fast“ fehlt in E	9 zubovbringen C
zubovbringen E	11 hoßes C	12 nechsten C	13 zeugnuß C	15 umb das C
16 alle heit C	22 unttergeen C	gezeugnuß C	24 still sitzen unnd rüwen, biewehl FI	
26 wie es FI	27 on zweiffel C	28 bischoffen C	29 dawider C	32 allergroßest C
34 kummen ist. Darumb C		35 behsteen und daran C		

menschen gehasset werdenn', Item 'gar viel werden hñr an mir geergert werden'. ^{Matth. 24. 10.}

Ja wan dieselze warheit wurd angefochtenn von den pawren, hirten, stalknechten unnd geringen menschen, wer wolt und mocht sie nit bekennen und bezeugen? aber wo sie der Papsst, die Bischoff, sampt den fursten und kunigenn anfiht, da fleugt, da schweygt, da heuchlet yderman, auff das sie nit vorlyren hñre gutter, hñr ehr, hñr gunst und leben.

Zum dritten, Warumb thun sie das? darumb, sie haben keinen glauben in got, vorsehen sich nichts guttis zu hñm. Dan wo diese zuvorsicht und glauben ist, da ist eyn mutiges, trohiges, unerschrocknes herz, das hñn an seht, unnd der warheit beytet, es gelt hals odder mantel, es sey widder papsst odder kunige, wie wir sehen, das die lieben Merterer than haben: dan ein solch herz leffit hñm gnugen und sanfft thun, das er eynenn gnedigen, gunstigen got hat, darumb voracht er gunst, gnad, gut, ehr aller menschen, leffit faren und kommen was nit bleyben wil, wie ym xliij. psalm geschriben stet ^{Ps. 15. 4.}

'Er vorachtet die gottis vorachter, und ehret die gotfurchtigen', das ist, die tyrannen, die gewaltigenn, die die warheit vorfolgen unnd got vorachten, furchtet er nit, er sihet sie nit an, er vorachtet sie, widderumb die vorfolget werden umb der warheit willen und got furchten mehr dan menschen, den hengeret er an, stet hñn bey, helt uber sie, ehret sie, es vordriesz wen es wolle, wie von Mose Heb. xi. stet, das ehr seinen brudern beytund, unangesehen ^{Hebr. 11. 24ff.} den mechtigen kunig von Egypten.

Sihe da, in diesem gebot sihstu aber kurzlich, das der glaub muß sein der werckmehster dieses wercks, das on hñn solchs werck niemand kun ist zuthun: alszo gar ligen alle werck ym glauben, wie dan nu offft gesagt ist, drumb sein außzer dem glauben alle werck tod, sie gleyssen und heysen wie gut sie mogenn. Dan gleich wie dieses gebottis werck niemant thut, ehr sey dan fest unnd unerschrocken in gotlicher huld zuvorsicht, also thut er auch kein werck aller andern gebot on den selben glauben, das außz diesem gebot leyhtlich ein yglicher mag ein probe und gewicht nehmen, ob er ein Christen sey, und in Christum recht gleube, unnd alszo, ob er gutte werck thu, aber¹ nit. Nu sehenn wir, wie der almechtige got uns unsern herrn Jesum Christum nit allein dar gesetzt hat, in hñn mit solcher zuvorsicht zugewoben, sondern auch ein exempel der selben zuvorsicht unnd solcher gutter werck in hñm unns furhelt, das wir in hñn glauben, ym volgen und in hñm ewiglich bleyben, wie er sagt Johan. xliij. 'Ich bin der weg, die warheit und das leben', der ^{Joh. 14. 6.} weg, darin wir hñm folgen, die warheit, das wir in hñn glauben, das lebenn, das wir in hñm ewiglich leben.

4 Bischoff mit sampt FI und den kunigen C 6 ere C 9 trehiges E truhiges FI
12 leffet C 13 ere C leffet C 16 welche die warheit C 18 furchtet men dan C
22 sihstu C 25 darumb C 26 sie mugen C 27 huld und zuberficht FI 30 oder nit C
31 herrn C 32 huglauben C 34 glauben C 35 Johan. xviij. AC 36 glauben C

¹) „aber“ hier = ader, oder.

Aufz diesem allen istz nu offenbar, das alle ander werck, die nit gebotten
 sein, ferlich sein und leicht zuerkennen, also do sein kirchen batwen, hieren,
 walfarten, und alles was in den geistlichen rechtenn szo mancherfeltiglich ge-
 schrieben, die welt vorfuret unnd beschweret, vorterbet, unrugig gewissen ge-
 macht, den glauben geschwigen und geschwächt hat, und wie der mensch an
 den gebotten gottis, ob er schon als ander nachlest, in allen seinen krefft
 zuschaffen gnug hat, unnd nymmer mehr die gute werck alle thun mag, die
 ihm gebotten sein, warumb sucht er dan andere, die ihm nit nocht noch ge-
 botten sein, unnd lessit nach die nottigen und gebotten?

Die letzten zwey gebot, wilch verbieten die boszen begirben des leybs, 10
 lust und zeitlicher gutter, sehn an ihm selbs klar unnd bleyben dem nechsten
 on schaden, auch szo weren sie bisz in das grab und bleybt der streit in uns
 widder die selben bisz in den todt: drumb sein disse zwey gebot vonn sanct
 11. 7. Paul in eynsz gezogen Ro. vij. unnd zu einem hil gesezt, das wir nit errencken
 unnd nur hynzu gedencen bisz in den todt, den niemant hie szo hehlig ge- 15
 wesenn ist, der nit bosze neygung in ihm befulet het, szonderlich wo die ursach
 und rehyung legentwertid gewesen ist. Dan es ist die erbsund uns vonn natur
 angeborn, die sich dempfenn lessit, aber nit gang auß rotten, an durch denn
 leyplichen todt, der auch umb der selben nutzlich und zuwunschen ist. Des
 helff uns got, Amen. 20

1 andere C 2 als do C 7 genug C 9 lesset C 11 nechsten C 13 darumb C
 14 Pauls C 15 dan nymant C 16 befunden het FI 18 dempfen lesset C demmen
 laßt FI auß reütten, an durch E außreütten, dann durch FI 19 und zwungen ist FI
 20 helffs C



Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romauisten zu Leipzig.

1520.

Durch Bischof Adolf von Merseburg bestimmt und ermuntert durch den päpstlichen Nuntius Karl von Miltiz, unternahm es der Barfüßer-Mönch Augustin Alvelb¹ zu Leipzig, wider den Reformator zu schreiben: „aus dem heiligen Bibeltanon“ wollte er erweisen, daß „der apostolische Stuhl“ auf göttlichem Rechte beruhe, ein Werk wollte er schaffen, „das von allen Gelehrten geprüft werden könnte, gebilligt werden müßte“. Um dazu Muße zu gewinnen, ließ er sich zur österlichen Zeit vom Chordienst entbinden. Am 7. April 1520 unterzeichnete Alvelb den Widmungsbrief, und bereits den 5. Mai meldete Luther dem Spalatin: „Exiit tandem frater Augustinus Alveldensis cum sua offa.“ Nach dem fehlerhaften ersten Druck erschien Alvelbs Schrift bald in zweiter, verbesserter Auflage, welche allein wir hier verzeichnen:

„Super apostolica fe- || de. An videlicet diuino sit iure nec ne, anque
pötifex || qui Papa dici cæptus est, iure diuino in ea ipsa || præsideat,
nō parū laudanda ex sacro Bibliorū || canone declaratio. ædita p.
F. Augustinū || Alueldeſem Franciscanū, regularis (vt || diciſſ) obfer-
uatæ ſacerdotē, Prouin || ciæ Saxonæ, Sancte crucis, Sa- || crię Bib-
liorū canonis publi- || cū lectorē i cōuētū Lipſico, || ad Reuerendū in
Chro || patrē & dñm, dñm || Adolphū princē || Illuſt. i Anhalti || x.
Episcopū || Merſen- || burgē || ſem. ||“ Darunter noch ein Vorwort
von 12 Zeilen. Titelrückſeite bedruckt. 40 Blätter in Quart, die
drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Excusum Lipſiæ in officina
Melchioris || Lottheri. Anno dñi, x. xx. ||“ und die Signatur „K iij“.

An die Spitze seines Wertes stellt Alvelb den Satz: „Sedes apostolica seu cathedra Petri sola suprema, iure diuino erecta, firmata et defensa, in qua Christo deo nostro iubente praesideret Petrus et successor eius ut universalis ecclesiae militantis caput, pontifex summus, primus, papa, rector, pastor, unus et solus summus Christi vicarius, Romae tanquam in loco sibi congruo fixa atque situata est.“ Mit sieben Schwertern — so nennt er seine Beweisgründe — will er den

¹) Alvelb (Alveldensis, Alveldianus, Alveldius) genannt, weil aus Alfeld stammend.

fraglichen Knoten zerhauen: sie sind jedoch nicht der Kistkammer des göttlichen Wortes entnommen, sondern zumeist in seinem eigenen Geiste geschmiebet; wirr und widerspruchsvoll steht Behauptung neben Behauptung. Wir heben nachstehend die wesentlichen Punkte seiner Darlegung hervor.

Zunächst stützt sich Albet auf die *recta ratio*. Dabei geht er von dem Gedanken aus „Nulla mortalium civilitas seu pluralitas recte administrari potest citra capitis unitatem sub capite Christo Iesu“, belegt ihn mit verschiedenen Beispielen, wie „Contubernium meretricum, furum, praedonum latronumque collegium, cohors velitum absque rectore, duce ac domino, capite uno, neque regi neque conservari aut longius durare potest“, und gelangt zu dem Schlusse „Res Christum coegit et caritas quoque, quae vel ex coelo ipsum traxit, ut unum vicarium post se relinqueret iure suo, hoc est divino, qui esset caput sub Christo universalis ecclesiae atque auctoritatem constituendi, instituendi, ordinandi, regendi, deponendi, immutandi in his quae moris, quae honestatis quaeve fidei sunt haberet.“ Dann versucht er es mit der canonica scriptura. Pauli Wort 1. Cor. 10, 6 ‘Omnia haec in figura illis contigerunt’ und Christi Ausspruch Matth. 5, 17 f. ‘Nolite putare, quoniam veni solvere legem aut prophetas: non veni solvere sed adimplere. Amen, dico vobis, donec transeat coelum et terra, iota unum aut apex unus non praeteribit a lege, donec omnia fiant’, mißbraucht er zu der Folgerung: „Cathedra seu sedes Aaronis in lege veteri iure divino est erecta, firmata et defensa, verum haec in figura. Sedes apostolica seu cathedra Petri una et sola suprema iure divino erecta, firmata et defensa, in qua Petrus iure divino positus est ut Christi vicarius et successores eius, et haec veritas impleta“. Doch reicht nach ihm die heilige Schrift nicht aus zur Erkenntniß der Wahrheit. „Ecquid est, fragt er, quod nostra aetate surgit palaestra nova omnium doctorum et sapientum doctrinam et eruditionem exhorrens eamque languente stomacho fastidit, abiicit, improbat?“ und antwortet darauf: „Nulla ei veritas, nisi canonicae scripturae, placet“. Nur durch die Kirchenlehrer und Scholastiker wird die veracitas gewonnen, und sie (dies muß man hinzudenken) bekunden das göttliche Recht des Stuhles Petri und seiner Nachfolger. Dafür legt er weiter die pietas sacra ein. „Sedem apostolicam, sagt er, iure divino erectam, firmatam et defensam, in qua sedet Petrus et successor eius, idque iure divino, quicumque hoc negat, blasphemus est per omnia et suspectus: nam et deum et eius sanctos infamat, siquidem Petrus gessit se pro ovium pastore et universalis ecclesiae primat ac Christi vicario et apostolorum supremo, atque omnipotens deus, ipsa veritas, cooperatus est sibi in his, et successores sui se pro summis pontificibus habuerunt et usque ad Silvestrum papam omnes fere sanctissimi viri fuerunt.“ Einwände dagegen schlägt er mit dem sanus intellectus nieder. So deutet er aus Matth. 18, 17 die Gemeinde also weg: „Quid est ‘Dic ecclesiae’? Ecclesia haec sedes apostolica est, iure divino erecta, Petro ut Christi vicario tradita a Christo“. Schlüssen aus dem Leben und Treiben am Sitze der Nachfolger Petri, wo, wie er nicht leugnet, Simonie, Unzucht, Ämterjagd, Ablasshandel im Schwange, begegnet er vermöge der simplex et pudica sapientia mit dem Hinweis auf weltliche Verhältnisse. Den letzten Streich führt er mit der pura et integra scientia aus, die er in sich selbst verkörpert fühlt. „Quicumque negat, erklärt er, iure divino esse summum pontificium Petri atque sedem apostolicam, quod idem est, simul qui

negat iure divino esse Christi vicarium Petri successorem, hunc coram deo et Christo Iesu, qui iudicaturus est vivos ac mortuos, et coram tota universali ecclesia proclamo, accuso, devito velut perversum haereticum*. Wie nun aber die sedes apostolica zur sedes Romana geworden, begründet er ex congruo: „Roma, olim errorum magistra, orbi dominabatur nil respuens superstitionis, tandem per vivificam Christi gratiam emendata correctaque, Petrum cum sua sede suscipiens, religionis Christianae magistra facta est,“ und obgleich er es selbst als thörichte Wahn bezeichnet, scheint er sich hiernach S. Peters Stuhl doch stofflich gedacht zu haben.

Vgl. Super apostolica sede declaratio edita per Augustinum Alveldensem Bl. A^b f. E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden, Leipzig 1718, II S. 160 f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Aiiij^b und C 4^a. Corp. Ref. I Sp. 160. De Wette I S. 445. Super apostolica sede &c. Bl. A 4^a ff. B^b ff. B 4^a. C^a. Dij^b. Hij^b f. Hiiij^b f. I^a ff. I 4^b ff. Kij^a. B^a. A 4^b.

Daß solch ein Werk bei urtheilsfähigen Männern Beifall finden konnte, ist nur aus dem Scheine der Mäßigung und Gründlichkeit, in den es Alveld zu hüllen gewußt, zu begreifen. „Hoc unum, versichert er im Widmungsbriefe, ipse vehementer conatus et etiam, ut mihi conscius sum, praestiti, ut posthabitis omnibus affectionibus, ira, invidia, ambitione, vana vulgi gloriola, pessimis per deum consultoribus, eruerem veram et genuinam veritatem, non ex sanctis patribus vel ecclesiasticis vel ut vocant scholasticis, verum potissimum ex his literis, quae, divinitus inspiratae, citra ullam haesitationem et legendae sunt et credendae.“ Nur einmal zwar, wo er sich auf eine Äußerung Bischof Adolfs von Merseburg beruft, nennt er den Reformator, wider den er doch kämpft, mit Namen; aber deutlich genug bezeichnet er ihn als „Wolf im Schafstall“, als „Reßer“, als „Wahnsinnigen“ oder „Besessenen“ und mit vielen ähnlichen Ausdrücken.¹ Bibelstellen folgen zwar auf Bibelstellen, allein mißverstanden, mißdeutet, mißhandelt.

Obgleich noch durch einen Drohbrief von Alveld gereizt, war Luther doch nicht willens, mit einer Erwiderung darauf seine Zeit zu vergeuden; zudem hartete er der Entbindung Johann Esß von einem Erzeugniß gleichen Inhalts, das derselbe ruhmredig schon lange der gelehrten Welt in Aussicht gestellt hatte. Daher zeichnete er zunächst nur die Grundgedanken zu einer Gegenschrift auf und beauftragte mit ihrer weiteren Ausführung seinen Famulus, den formgewandten Johann Lonicer. Am 5. Mai hatte Luther seinem Freunde Spalatin berichtet: „Responditur ei [Augustino Alveldensi] ab aliis, et fratrem famulum meum exercebo, ut in hunc stolidum bovem poeticetur et rhetoricetur“; am 13. theilte er ihm mit: „Hodie complevi signaturas, quas fratri dedi, ut redigat in formam“; am 31. meldete er ihm: „Lonicerus crastina absolvetur“. So erschien:

„Contra Romanistam fratrem || Augustinū Alveldeñ. Fran- || ciscanū Lipsicū
Canonis || Biblici publicū lictorē : || tortorē eiusdem. F. || Joānes Lo-

¹) Johann Bernhardt in seiner Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. 1520 Bl. Aii^a redet Alveld an: „Cum totus libellus contra Martinum Lutherum scriptus sit, egregie rem dissimulas, idque ita. ut nemo tamen sit, qui non intelligat omnia ad Lutherum pertinere“.

nice- || rus. || Augustinianus. || a VVITTENBERGAE, APVD || COL-
LEGIVM NOVVM. || ANNO, M.D. || XX, ||“ Titelseite bedruckt. 22 Blät-
ter in Quart. Druck von Johann Grünberg.

Zugeeignet hat Lonicer seine Arbeit unter dem 12. Mai 1520 dem Kaspar Güttel. Schritt vor Schritt deckt er Alvelbs Schwächen in sprachlicher und sachlicher Hinsicht auf und tritt dessen anmaßendem Wesen mit scharfem Spott entgegen. Was Alvelb von Gottes Wort anrühre, vergifte er auch, sagt er zur Rechtfertigung seines Verfahrens; wer könne und dürfe, wenn er nur einige Liebe zur heiligen Schrift habe, ihren Verfälschern gegenüber Geduld üben, die zu den Götzen ihres stumpfen Hirns sich lehren und die Seelen der Christen verstricken und verführen? ¹

In einzelnen Punkten ausführlicher und nicht so heftig war die von Johann Bernharbi aus Feldkirch, einem Dozenten an der Wittenberger Hochschule, verfaßte Widerlegung Alvelbs, die zuvor schon die Presse verlassen hatte, und welche man neuerdings mit Unrecht für ein Werk Melanchthons ausgegeben. Sie führt den Titel:

„CONFVTATIO INEP- || ti & impii Libelli F. August. AL- || VELD.
Franciscani Liplici, || pro D. M. Luthero. || Vuittenbergæ, apud Melchi-
orem || Lottherum iuniorem, Anno || M. D. XX. ||“ Mit Titelseinfassung.
14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vgl. De Wette I S. 449. Super apostolica sede declaratio ed. per Augustinum Alveldensem Bl. A^b. F^b. (s. dazu [Johann Bernharbi] Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. Bl. Ciii^a und Epistola exhortatoria Ioannis Fritzehans ad Augustinum Alveldianum Bl. Bii^b) und an anderen Orten. E. S. Cyprian, Nüßliche Urkunden x. II S. 162 f. De Wette I S. 445 f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Cij^b. E 6^a f. Aii^a. [Johann Bernharbi] Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. Bl. Aii^b. De Wette I S. 446. 448. 451. G. Kramerau, Caspar Güttel, Halle a. S. 1882, S. 85. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Cij^b f. Corp. Ref. I Sp. 165 ff. 191. 201. De Wette I S. 451.

Alvelbs Vorgehen hatte in seinem Kloster Schrecken und Sorge erregt. Kaum mochte sein Werk ans Licht getreten sein, so gingen seine Oberen damit um, ihm die weitere Schriftstellerei in Sachen des Glaubens zu untersagen. Allein er fühlte zu mächtigen Drang zum Vertheidiger des päpstlichen Stuhles in sich. Daher wandte er sich den 8. Mai brieflich an Miltitz mit der Bitte: „Si potes et quia potes, porrige mihi auxilium ex sedis apostolicae gratia, ut libere agam quae possum in hac re“. Schon hatte er eine neue Arbeit über denselben Gegenstand fertig liegen, in deutscher Sprache verfaßt und am 23. April 1520 dem Rath und allen ehrfamen Bürgern der Stadt Leipzig „geopfert“. Zu ihrer Herausgabe hat ihm wohl Miltitz die Erlaubniß erwirkt; denn um Mitte Mai ward sie veröffentlicht als

„Syn gar fruchtbar vñ || nutzbarlich buchleyn || vñ dē Bapstlichē stul: ||
vñnd von sant Peter: || vñd vñ den, die warhafftige schef- || lein Christi

¹) Zu Ende der Schrift heißt es: „Ipse Lutherus in eum [Alveldium] scripsisset, at melioribus occupatus noluit coram a sino frustra philosophari“; jedenfalls liegt dafür eine Äußerung Luthers zu Grunde: Alvelb war hinfort „der Esel zu Leipzig“.

sein, die Christus vn- || ser herr Petro befohlen hat in sein || hute vnd
regirung, gemacht || durch bruder Augustinū || Alueldt sant Francisci ||
ordens tzu Leiptz. ||" Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedrukt.
14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Druck von Melchior Lotther
in Leipzig.

Es ist nicht eine Übersetzung seines lateinischen Wertes, was Melb darin
bietet, sondern eine Verarbeitung wesentlich derselben Ideen zu anderem Zwecke
und in etwas anderer Ausführung, in der Gedankenentwicklung noch verschwommener:
seine Behauptungen begründet er durch Voraussetzungen, und seine Voraussetzungen
folgert er aus seinen Behauptungen.

Vgl. E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden x., II S. 161f. De Wette I S. 451.

In der Sache led, in der Form scheinbar maßvoll, in der Sprache des Volkes,
wenn auch nicht volkstümlich, geschrieben, war Melb's neues Werk geeignet, schlichte
Gemüther zu berücken. Da fühlte sich Luther gedrungen, selber ihm entgegen zu
treten, wie er ausdrücklich hervorhob: „Wo er sein Affenbüchle nit hätte ins Deutlich
geben, die armen Laien zu vergiften, wäre er mir viel zu gering angesehen“. Schnell
entwarf er seine Gegenschrift und gab ihr den Titel „Von dem Papst-
thum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“. Noch
im Mai kam sie unter die Presse, im Druck ward sie am 26. Juni vollendet.

Ausgaben.

A. „Von dem Papstum zu Rome: wid || der den hochberumpten Ro || manisten zu
Leiptz || D. Martinus Lu- || ther August. || Wittenberg. ||“ 32 Blätter
in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

B. „Von dem Papstum tzu Rome: wi || der den hochberumpten Ro- || manisten
tzu Leiptz D. || Martinus Luther. || August. || Wittenberg. ||“ 30 Blätter
in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

C. „Von dem Papstum || zu Rome: wyher den hochberüm- || pten Romanisten
zu Leiptz. || D. Martinus Luther || Augustiner. || Wittenburg. ||“ 24 Blätter
in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Friedrich Peppus in Nürnberg.

D. „Von dem Papst- || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani- ||
sten zu Leiptzig. Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || Witten- ||
berg. ||“ 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

E. „Von dem Papst- || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani- ||
sten zu Leiptzig Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || Witten- ||
berg. ||“ 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Von D im Titel durch den Mangel
des Punktes hinter „Leiptzig“ verschieden, im Innern durch anderen Satz.

F. „Von dem Papst || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani-
sten zu Leüppig Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || witten- ||
berg.“ Titelfrückseite bedrukt. 22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Ob Trud von Jörg Rabler in Augsburg?

G. Im Titel und im Umfang wie F, im Innern davon verschieden.
Das vierte Blatt des Bogens B ist z. B. in F „Iiiij“ figurirt, in G „Iiiij“.
Aus derselben Officin wie F.

H. „Von dem Bab- || stum zu Rom, wider den || hochberumpten Roma- || nisten
zu Leipzid. || D. Martinus || Luther Au || gustiner. “ 32 Blätter in
Quart, letztes Blatt leer.
Trud von Adam Petri in Basel.

I. „Von dē Bapstum zu Rom || Wider den Hochberump || ten Romanistē zu
Leiptzid || D. Martinus Lu || ther Augusti- || ner zu Wit- || tenberg.“
Darunter eine Zierleiste. Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.
Ob Trud von Andreas Gratander in Basel?

K. „Von dem Bapstumb zu || Rome: wider den hoch || berieimbten Romanisten
zu || Leppig Doctor Mar- || tinus Luther Au- || gustiner zu wit- || ten-
berg.“ 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
So Weller Nr. 1504.

L. „Van dem pa- || westdom tho Rome || webder den hochberompten || Roma-
nistē tho Dypid || Doctor Martinus || Luther Augu. || wittenberch. “
Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

M. „Drey Biechlin zu letst || von dem Hochberumbtenn vund || Ewangelijschen
Lerer Doctor || Martin Luther auß- || gangenn. || . . . ||

Nemlich	{	dem Deüttschen
von		Abel.
		der heilige Mess
		dem Bapstumb
		zu Rom.

Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedrukt. 94 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Unsere Schrift steht hier Al. N^a—E 6^a. Straßburger Trud.

Ohne Abwelds mit Namen zu gedenken, behandelte Luther in seiner Schrift beide Werke desselben mit Schimpf und Ernst, nahm aber dabei Anlaß, den Laien „von der Christenheit etwas zu erklären“, das ist, ihnen das Wesen der christlichen Kirche zu entwickeln. „Seine Streitschrift ward so, sagt Köstlin, zu einer seiner wichtigsten allgemeinen Lehrschriften aus jener Zeit.“ In Leipzig hatte man ihr mit Besorgniß entgegen gesehen. Petrus Mosellanus, der Zeit Rektor der Universität, war brieflich bei dem Reformator um Schonung ihres Rufes vorstellig geworden. Luther hatte darauf erwidert, Leipzig habe es reichlich verdient, an den Pranger gestellt zu werden; aber am Schlusse seiner Schrift erklärte er doch, er habe die löbliche Stadt und die Universität dort nicht beschimpfen wollen, wenn er sie genannt habe, sondern dazu habe ihn gezwungen der aufgeblasene, hoch-

müthige, erdichtete Titel des Romanisten daselbst, der sich rühme, 'öffentlicher Lehrer der ganzen heiligen Schrift zu Leipzig' zu sein, und sein [deutsches] Buch derselben Stadt und ihrem Rath zugeschrieben habe.

Vgl. De Wette I S. 451. 453. 459. 538f. Köstlin I S. 320 ff. Th. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 250ff.

Inzwischen war für Alveld sein Klosterbruder Johann Fritze hans aufgestanden. In einem öffentlichen Sendschreiben vom 5. Juni 1520 sprach ihm derselbe ob des Angriffs, den er von Johann Bernhar di erfahren, Muth ein, vertheidigte ihn in Form von Tröstungen höchst ungeschickt und richtete zum Schluß einen kurzen Brief voller Schmähungen an Johann Lonicer. Wir verzeichnen hier den Druck, der wohl noch im Laufe des Monats Juni herausgekommen:

„Epistola exhortatoria fratre Jo- || annis Fritze hans ad fratrem || Augustinū
Aluelbianū Franci- || scanū: ne terreatur: et tur || beſ ofutatione fratris ||
Joānis veltkirchē || qa seipsa indig || na: cū sit cō- || tumeliosa. ||“ und
darunter noch ein Bibelspruch in sieben Zeilen. 8 Blätter in Quart,
letzte Seite leer. Aus der Officin von Wolfgang Stöckel in Leipzig.

Wider Johann Lonicer wandte sich Alveld selbst. Ungeachtet ihn sein Kloster und der Rektor der Universität zu Leipzig durch zwei Doktoren der Theologie ersucht hatten, sie öffentlich zu entschuldigen, „daß sie mit ihm in seinen Schriften nichts gemein hätten“, und damit aufs Neue die Stimmung im Kreise seiner sonstigen Gefinnungsgenossen ihm kund gegeben, hatte er doch schon im Juli fertig

„Malagma optimum || PER FRATREM AVGVSTINVM AL || ueldensem
ordinis minorum de obseruancia || nuper Confectum Contra infirmi-
tatem || horribilem duorum virorum, fratris || Ioannis Loniceri theo-
logiste, Et || fratris Martini luteri ordinis || eremitani de vicariatu, vt ||
sanentur Ad pccucien || dam Vituperij ci || tharam. || Paruum malum,
magnum bonum, || Et Album sit suffragium. ||“ Darunter noch ein
Bibelspruch in zehn Zeilen. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in
Quart, letzte Seite leer.

Es war ein schriftstellerisches Verbrechen, das Alveld hiermit beging. Luthers Schrift „von dem Papstthum zu Rom“ kannte er noch gar nicht; dennoch pries er, ein geistlicher Pflücker, sein „Pflaster“ als „gegen die erschreckliche Schwäche Johann Lonicers und Martin Luthers bereitet“ an. Was er selbst in seinem Briefe an Miltig vom 8. Mai angedeutet, worauf sein Ordens- und Kampfgenosse Johann Fritze hans als Thatsache hingewiesen, daß ihm im eigenen Kloster entgegen gewirkt sei, verdunkelt er hier bis zur Lüge. Uebrigens ist seine Entwicklung ohne Lonicers Schrift unverständlich und mit derselben unklar. Dem Verlangen seiner Oberen und der Universität entsprach er nicht.

Vgl. Epistola exhortatoria fratris Ioannis Fritze hans Bl. Biiij^f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Aiiij^b. Malagma optimum per fratrem Augustinum Alveldensem Bl. Cij^f.

Auf Luthers Buch „von dem Papstthum zu Rom“ endlich erwiderte Alvelds wilder Eifer für den apostolischen Stuhl und für seine eigene Ehre noch in folgender Schrift:

„Ein Sermon: darinnen sich Brub || Augustinus von Alueldt. S. Fran ||
 cisci ordens: des so in Bruder Mar || tinus Luther Augustiner ordens: ||
 vnder vil schmelichen namen gele- || fert, vñnd geschent, beclaget, vñnd
 wie Augustinus || forder wyber Martinū (tzu erkennen wie gesunt sein ||
 lere sey) tzu schreyben wiln hat. || Prime Petri. iij. || a Wer ist, der,
 euch geschaden kan, szo yr dem guten || nachuolgt, aber selig seht yr so
 ir vmb d gerechtigteyt || willen et was leybeth, von [sic] yren dra wē,
 solt, yr euch || weder betruben noch furchten.“ Titelrückseite bedruckt.
 8 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt tzu Leypztzig durch
 Vuolff- || gangl Stöckel. Nach cristi geburt. 1520.“

Bereits am 22. Juli 1520 berichtete Luther dem Spalatin: „Lipsensis Asinus editurus contra vernaculam meam de Papatu editionem“. Es war wohl ein falsches Gerücht, worauf er hierbei fußte. Sicherer geht die Stelle in Luthers Brief an Spalatin vom 15. December 1520 auf Alvelbs vorbezeichneten Sermon: „Asinus Alveldensis iterum in me scripsit: sed contemno nec legere volo“, und auf ihn ist vermuthlich auch in Luthers Schreiben an Staupitz vom 14. Januar 1521 gezielt, wo es heißt: „Barfotum illum asinum Lipsensem nihil moror“. Der Reformator antwortete „dem Papierschänder“ nicht mehr.

Vgl. De Wette I S. 471. 533. 542. II S. 85.

Fassen wir nun die Sonderdrucke von Luthers Schrift ins Auge, so ergiebt sich, daß hinsichtlich des Textes A der Vorzug vor B gebührt, die übrigen aber sprachlich mehr oder minder von der Mundart ihrer Heimath beeinflusst sind.

Unter den Gesamtausgaben der Werke Luthers bringt unsere Schrift die Wittenberger 1554 Th. VII Bl. 241^b—257^b, die Jenaer 1555 Th. I Bl. 289^b—307^b, die Altenburger Th. I S. 451—471, die Leipziger Th. XVII S. 430^b—450, die Walchsche Th. XVIII Sp. 1196—1259 und die Erlanger, deutsche Schriften Bd. XXVII S. 86—139.

Wir geben den Text von A und notiren genau die Lesarten von B, ausgenommen gewisse wiederkehrende Abweichungen, über welche wir vorweg bemerken: 1. Für „nu“ in A hat B überall „nun“, für „sondern“ stets „sonder“, für „nit“ häufig „nicht“, für „sanct“ durchweg „fant“; 2. nur a lautet in e um, nie o in b oder u in ü, und ae, oe, ue bezeichnen nicht etwa einen Umlaut, wie aus „huerfallen“ in B für „hurfallen“ in A hervorgeht; 3. in A endet der Genitiv des Singulars häufig auf „is“, in B nie, sondern immer auf „es“, wenn die vollere Form gesetzt ist; 4. das Relativpronomen wird in B immer „welch“ geschrieben. Das Verhältniß von B zu A hier ist also gleich dem von C zu A unter den Ausgaben des Sermons „von den guten Werken“, vgl. oben S. 200 f. Von den Drucken unserer Schrift, die nicht zu Wittenberg erschienen sind, nehmen wir ab und zu Rücksicht auf C, D und I, sowie auf die Erlanger Gesamtausgabe.

Von dem Papsttum zu Rome
 widder den hochberumpten Romanisten zu Leipzig
 D. Martinus Luther Augustiner.

Vorrede.

5 **E**s ist aber etwas neues auff denn plan kummen, nach dem es
 diese jare wol gereget und vile newer zeit erwachsen. Wil
 haben mich biszher mit schmachworten unnd herlichen lügen
 antastet, wilchen es nit fast gelungenn. Nu thun sich aller erst
 die tapffern helte erfur, zu Leipzig auff dem marck, die sich nit
 10 allein wollen lassen ansehen, sondern auch yderman mit streyt besteenn: sie
 sein fast wol gerustet, das mir der gleychen nit sein furtummen, die ehzenhut
 haben sie an den fussen, das schwert auff dem kopff, schild und krebsz hangen
 auff dem rucken, die spiesz halten sie bey der schneiden, und stet yhn der ganz
 harnisch gar seyn reutterisch ann auff die new manier, und wollen damit yhe
 15 beweysen, das sie nit (wie von mir geschuldigt) in tratom buchern yhr zeit
 verloren und nie nichts geleret haben, sondern ein solchen preysz erjagenn, als
 die in der heyligen schrift empfangen, geboren, geseugt, in der wigigen gelegen,
 gespilt, erzogen und erwachsen sein. Es were yhe billich, das man sich fur
 yhn furchte, wer es thun kunde, das sie die muhe unnd gutte meynung nit
 20 vorgebens hetten. Hat Leipzig sulch ryzzen tragen, musz das landt eynen
 reychen poden haben.

Das du aber vorstahest, was ich meyne, szo merck drauff: Sylvester,
 Cajetanus, Eck, Emser, und nro Colen und Loven haben yhre ritterliche that
 redlich an mir erzeigt, ehr und rum, wie vordient, erlanget, des pabsts und
 25 ablas sache widder mich alszo beschuht, das sie wolten, es were yhn besser
 geraten. Zu lezt habenn sich etlich lassen duncken das beste sein, mich anzu-
 greiffen, wie die Pharisei Christum, eynen auffgeworffen und gedacht 'gewinnet Matth. 23, 25.
 der, szo haben wir alle gewonnen, wirt er ubertunden, so ist er allein vor-
 loren', und achtet der hochgelart, fursichtiger neyhhard, ich sol es nit mercken.
 30 Nu wolan, das yhn nit alle ding miszlinge, wil ich mich eben stellenn, sam
 vorstund ichs spiel gar nichts, bit, sie wolten widderumb, szo ich auff den sack
 werd schlahenn, nit mercken, das ich den esel habe wolt treffenn, unnd wo sie

1—3 Eine besondere Überschrift haben die Sonderbrude hier nicht; wir haben obige nach dem Titel von A gebildet 9 herfur B 10 bestehen B 13 stehet B 15 beschuldigt B 17 empfangen B 18 vor yn furchtet B 20 solch ryzzen B 22 vorsteest B verstandest D darauff B 24 ere B erlanget B 30 als verstünd I

diffe bit nit wollen erhoren, szo bedinge ich zuvor, wo ich wurd etwas widder die neuen Romanistichenn leger und schriftlesterer sagen, das sichs nit allein annehm der arm, unmundig schreyber zu Lepphdt hm barfuffer kloster, sondern viel mehr die großherzigen fenrichen, die nit durffen an tag sich geben, und doch gerne wolten sichafftig werden unter ehns andern namen. 5

Ich bit, ein yglich frum Christenn mensch wolt mein wort also auffnehmen, ob sie velleicht spottisch odder spizig sein wurden, als auß einem herzen gesprochen, das sich hat must mit grossen wehe brechen unnd ernst in schimpff wandeln, angesehen das zu Lepphdt, da doch auch frum leut seinn, die die schrift und gottis wort mit lehp und jeel errechten, ein solcher lesterer 10 offentlich redt und schreybt, der die heiligen gottis wort nit hoher acht und handelt, dan als het sie einn stoc odder gelt narr in der fastnacht fur ein mehrlin ertichtet. Die weyl dan mein herr Christus und sein heyliges wort, szo thewr mit seinem blut erkaufft, fur ein spot und narn rede wird geacht, musz ich den ernst farenn lassen unnd versuchen, ob ich auch narren und 15 spotten gelernet habe. Du weyst hje, meyn herr Ihesu Christe, wie meyn herz stet gegenn solche deyne erklesterer, da vorlasz ich mich auff, unnd lasses walten in deinem namen, Amen. Sie werden dich hje eynen herren bleyben lassen, Amen.

Ich merck, das solche arme leut nit mehr suchen, dan das sie an mir 20 einen namen ubertummen, hengen sich an mich, wie quot an das rad, wollenn ehr mit schanden ein geschrey haben, dan sie dahem bleyben, unnd der bosje gehst solcher menschen furnehmenn darzu praucht, das er mich nur an bessern dingen vorhyndere. Doch lasz ich mir die ursach wiltummen sein, von der Christenheit etwas fur die lehen zubortleren und den vorfurischen meystern 25 zu begegnenn. Darumb ich auch gedenc, mehr die sach an hjr selb handeln, dan hirem geschweh antwortten, und hre namen schweygen, auff das sie nit erlangenn, das sie suchenn, odder hoffertig werden, als weren sie wurdig gewesen, mit mir zuhandeln in der schrift.

Was der handel und die sach sey. 30

Wyr handeln ein sach, die, szobil an hjr selb, unnottig ist, an wilcher erkundung ein yglicher wol Christen blieb: aber unser mussig genger, die alle heubtsachenn des Christen glaubens selb mit fussen treten, müssen solch sache 35 treyben und andere leut bemuhen, auff das sie nit umbsonst auff erden leben. Nemlich ist die sach, ob das Papstum zu Rom, wie es in berugiger

1 so ding ich auß, wo ich I 8 wec B 12 handelt B 14 thewr B 15 ich
dann erst farenn I 17 laß es B 21 eynen namen ubertummen B einen narren über-
kommen I wie lobt B 23 dazu B 26 saß A 33 Christlichen glaubens selbst B
34 leit belestigen I umb sunst B

besetzung der gewalt ist uber die ganz Christenheit, wie sie sagen, herkommen sey von gotlicher odder menschlicher ordnung, und wo dem szo were, ob man Christlich sagen muge, das alle andere Christen in der ganzen welt kezer und abtruniger sein, ob sie gleich die selben tauff, sacrament, Evangelium und alle artickel des glaubens mit uns eintrechtlich halten, aufgenommen, das sie ihre priester und bischoffe nit von Rom bestetigen lassen oder, wie iht, mit gelt kauffen und wie die Deutschen sich effen und narren lassen, als da sein die Moscobiten, weyße Neuffen, die Krichen, Behemen und vil andere grosse lendere in der welt. Dan disse alle gletoben wie wir, teuffen wie wir, predigen wie wir, leben wie wir, halten auch den Papst in seynen ehren, on das sie nit gelt geben fur ihre Bischoff und priester zubestetigen, wollen sich auch mit ablas, bullenn, bley, pergamen, unnd was der Romischen war mehr sein, nit lassenn schinden und schenden, wie die trunden, vollen Deutschen thun, sein auch bereyht das Evangelium zu horen von dem Papst odder Papsts botschafften, und mag yhn doch nit widerfahren. Ist nu die frag, ob disse alle billich kezer werden gescholten (den von dissen allein und keynen andern rede und handele ich) von uns Christen, oder ob wir billicher kezer und abtrunniger sein, das wir solche Christen allein umb gelts willen kezer und abtrunniger scheltenn: dan wo der Papst nit das Evangelium odder botschafft desselbenn zu yhn sendet, die sie gerne wolten haben unnd auffnehmen, ist's am tag, das durch Bischoff und priester bestetigung nur ein unnutz gewalt und gelt gesucht wirt, dareyn sie nit vorwilligen, und alszo kezer unnd abtrunniger gescholten werdenn.

Nu hab ich gehalten und halt noch, das die selben nit kezer noch abtrunniger sein, unnd velleicht besser Christen dan wir, nit alle, gleich wie wir nit alle gutte Christen seyn. Dawidder streyht nro noch den andern auch das seyne barussische buchle von Leypzck, und geht daher auff den holstuchenn, ja auff stelkenn, lessit sich duncken, es tret fur allen allein nit in den tat, wolt velleicht auch gerne tanzen, wer yhm ein pfeiffen keuffte. Ich muß etwas daran voruchenn, unnd sag erstlich:

Niemant sol szo nerrisch seyn, das ehr gletob, es sey des Papsts unnd aller seyner Romanisten unnd schmeichler ernste meynung, seine geweltige ubirkeht sey auß gotlicher ordnung. Das mercke da bey: alles was gotlich ordnung ist, des wirt zu Rom nit das kleinste buchstablin gehalten, ja es wirt vorspotet wie ein torheyt, szo seyn hemant gedenckt, wie das am hellen tag ist, sie mugen auch leyden, das in aller welt das Evangelium und Christ-

4 abtringer I 9 glauben B 10 tauffen B 12 bleypergamen B 15 oder
 papst botschafften B 16 dann von B 17 handelich B 19 Evangelium und botschafft B
 24 die selbigen B 27 gehet B 28 lesset B vor allen B 29 kauffte B 31 glaub B
 33 obrigkeht B 34 nicht das kleinste buchstablin gehalten B nit den allerkleinsten theil ge-
 halten I 35 sein nymandt B 36 Christlicher glaube B Christenglaub D Christen glauben I

glaube zu boden findt, und gedenden nit ein har drum̄ zuvorlyren, darzu
 alle bose exempel geystlicher und weltlicher bufferey auß Rom als auß eynem
 mehr aller boßheyt fleuffet in alle welt, des wirt alles zu Rom gelachet, und
 wer drum̄ trawret, der ist ein Von Christian, das ist ein nar. Wo nu
 yhn ernst an gottis ordnung gelegen were, hetten sie vil tausent nottiger sach
 zutreiben, unnd zuvor der sie iht lachen unnd spotten. Die weil dan sanct
 Jac. 2. 10. Jacob sagt 'wer ein gottis ordnung nit helt, der stoffet an alle andere', wer
 wil szo unshynnig sein, das er gleub, sie suchen gottis ordnung an einem
 stuch, szo sie die andern alle vorspotten? Es ist nit muglich, das yemant eine
 gotliche ordnung recht zu herzen gahe, den nit die andern alle zum wenigsten
 bewegenn. Nu sein yhr szo viel, die uber Bepflicher gewalt mit solchem ernst
 halten, wilcher doch keyner ein wort dran waigt, das der andern viel grosser,
 nottiger ordnung auch eine zu Rom nit so lesterlich vorspottet und vor-
 schmecht wurd.

Weytter, wen deutsch land alle auff yhre knye fielen und bitteten, das
 der Papst unnd die Romer an sich nehmen die selbe gewalt und unfere Bischoff
 und priester on gelt umb sonst bestetiget, wie das Ewangeliem sagt 'Gratis
 accepistis, gratis date, gebt umbsonst, den yhr habts auch umbsonst', und solten
 alle kirchen mit guttenn predigern vorsorgenn, seyntemal sie doch ubrig reych
 sein und gnug haben, das sie mochten gelt zugeben, und szo man drauff drung,
 es geburet yhn zu auß gotlicher ordnung, gleub sicherlich, wir wurdenn er-
 finden, das sie allesamt stercker wurden drob seyn, das nit gotliche ordnung
 were, solche muhe on gelt zu haben, dan yhe yemand gewesen ist, wurden bald
 eyn gloszlin finden, damit sie sich erausz widelten, wie sie iht findenn, das
 sie sich hynneyn flechten, wurden sich mit aller bit nit lassen darzu treybenn.
 Aber die wehl es gelt gilt, szo musz es gotlich ordnung seynn, was sie nur
 gedendenn durffenn.

Menker bistum hat bey menschem gedendenn fast acht bischoff mentel
 auß Rom laufft, der ein yglicher bey dreyffig tausent gulden gestet, ich schweyg
 die andern ungeligenn bistumb, prelaturen und lehn: also sol man uns deut-
 schen narn die nasen schneutzjen, unnd darnach sagen, es sey gotlich ordnung,
 keynen Bischoff an Romischen gewalt zuhaben. Mich wundert, das deutsch
 land, das yhe die helfft, so nit mehr, geystlich ist, noch einen pfennig hat fur
 den unauszprechlichen, ungelichen, untreglichen Romischen dieben, buben und
 reubern.

1 zu boden gang I darumb B 2 büberey CD büberey I 4 darumb B 8 glaub B
 ordnung B 9 ymandt eyn gotliche B 10 gee B gang D 12 daran B 17 umb-
 sunst B 18 umbsonst, dan yr B umbsonst B 19 seyntemal B 20 genug B
 darauff B 22 darob B 23 ymandt B 24 herauß B 28 bistumb B 29 gestehet B
 30 lehen B 31 narren B 32 on Romischen B 33 ye der halb teil, so nit D
 ye das halb teil, so nit I pfennig BDI 34 ungelichen, untreulichen B

Man spricht, der Endchrist sol die schez der erden findenn, ich meyn, die Romanisten habenn sie funden, das uns leyp und leben weh thut: werden das die deutschen fursten unnd der adel nit mit dapfferm ernst in der kurz darzu thun, szo wurd deutsch landt noch wustt werden odder sich selb fressen müssen, das were auch den Romanisten die hochste freud, die uns nit anders dan be-
 5 stien halten, unnd ein sprichwort von uns zu Rom gemacht also 'man sol den deutschen narren das golt ableckern wie man kann'. Disze lesterliche buberey weret der Bapst nit, sehenn all durch die finger, ja sie halten uber solchen heubt weltbuben hoher dan uber dem heyligen Ewangely gottis, und
 10 geben fur, als weren wir zu tod narren, es sey gotlich ordnung, das der Bapst in allem sodt sein hand hab, mach was er mit yderman wil, als were er ein got auff erden, der doch yderman (szo er der ubirft wolt sein odder were) solt dienen umb sonst. Aber ehr sie das theten, sie lieffen disz gewalt vil ehr fallen und nit gotlich ordnung sein, dan kein andere ordnung.

15 Sprichstu dan 'warumb sechten sie dan ob der sach szo hart widder dich?'
 Antwort: Ich hab etlich hoher ding antastet, das den glauben und gotis wort angah. Das haben sie nit mogen umbstoffen, auch gesehen, das sich Rom solcher gutter sachen nichts annympt, haben sie die auch lassen fallen und mich ergriffen bey dem ablas unnd bestlichen gewalt, vorhofft hie denn prehsz
 20 erjagen, den sie wol gewist, wo es gelt antrifft, das die heubt bubenschul zu Rom wurd yhn zufallen und nit stil bleybenn. Nu ist doctor Luther ein wenig hoffertig, und gibt nit vil auff der Romanisten runzen und grunzen, das wil yhn das herz brechen: da fragt meyn herr Christus nit nah, D. Luther auch nichts, und meynen, das Ewangelyum musz und sol furtgahn. Nu frag
 25 ein ley solch Romanisten, unnd lasz antwort geben, warumb sie alle gotlich ordnung vorwusten und vorspotten, und ob dieffer szo gewolich wutend, die sie doch nit mugen anhegen, wo zu sie nuß, gut und not sey: dan seynd das sie stanthaftig ist worden, ist nit anders, dan eytel vorterbenn der Christen-
 heyt drausz erstanden, und mag niemant anhegen ein gut, nutzlich stuck, das
 30 erausz kommen sey. Davon ich weyter sagen wil, wen differ Romanist widder kumpt, und den heiligen Stul zu Rom an tag bringen, ob got woll, wie er wirdig ist.

Disz hab ich gesagt, nit das ich damit bestlichen gewalt bestritten haben als mit gnugsamer ursach, sondern das ich anhege die vorkarte meynung der,
 35 die die mucken fahen und Elephanten lassen faren, sehen den stab in des nechsten aug unnd lassen yhre baldenn stehn, nur das sie mit ubrigen unnotigen sachen andere, szo sie mochten, todten und, szo sie nit mugen, doch seker und wie sie wollen lestern, wilcher einer ist diser harter frumer Romanist zu Leypst: den woln wir nu besehen.

Matth. 23, 24.
Matth. 7, 3.

9 Ewangelij AB 12 oberst B 13 umbfunst B dyße gewalt B 17 angeet B 23 nit nach B 24 furtgeen B 29 drausz B 30 herauß kummen B 31 unnd den den heiligen B 33 bestlichen A „bestlichen“ Erl. Ausg. 35 stau in des nechsten B 39 wollen B

Ich befind drey starcke grund, auß wilchenn mich angreyffet das fruchtbar, edle buchle¹ des Romanisten von Leyppid.

Der erst und aller sterckist, das er mich schiltt eynen teyher, un-
sinnigen, blinden, narren, besessenen, schlangen, vorgifften wurm, und der
selben namen viel mehr, nicht ein mal, sondern fast durchs ganz buchlen an
5 allen blettern.² Dis scheltwort, schmach unnd lesterungen gelten in andern
buchern nichts, Aber wo ein buch zu Leyppid hm barfusser kloster wirt gemacht,
von einem Romanisten, in der hohen heyligen obseruans sanct Francisci, da
sein es nit allein gutte wort der messikeyt, sondern auch starck grund, des
Papsts gewalt, ablas, schrift, glauben und die Christenheit zu vorsetzen, unnd
10 ist nit not, das des eynes werd mit schrift odder vornunft beweyszet, son-
dern ist gnug, das sie bloß daher gesetzt werden von einem Romanisten unnd
heyligen obseruanter sanct Francisci. Die weil dan dijer Romanist auch
selbs schreybt, das die Juden mit solchem grundt Christum selbs am Creuz
ubertunden haben,³ Musz ich mich auch gefangen geben, und bekennen, das,
15 szo vil schelten, vormaldehen, schmehen und lestern gilt, hat der Romanist
doctor Luthern gewißlich ubertunden und musz ihm disen grund lassen bleyben.⁴

Der ander grund, das ichs mit kurzen worten begreyff, ist naturlich
vornunft, laut also:

A Ein igliche gemeine auff erden, sol sie nit zurfallen, musz
20 haben ein leyplich heubt under dem rechten heubt Christo.

B Die weil dan die ganz Christenheyt ist ein gemeine auff
erden, Musz sie ein heubt haben, und das ist der Papst.⁵

Dijsen grund hab ich mit den buchstaben A. B. vorzeychnet umb klares vor-
standts willen, auch anzuzeigenn, das dijer Romanist das Abee schir kan
25 biß auff das B.

Antwort ich nu zu dissem grund: Die weyl dise sach darinnen stet, ob
des Papsts gewalt auß gotlicher ordnung bestehe, Ist nit ein wenig lecherlich,

3 allersterckest B schilt B 5 nit ein mal B 9 des Papst B 20 iglich ge-
mein B 28 ordnung bestee B

¹) Anspielung auf den Titel der deutschen Schrift Alvelds von dem päpstlichen Stuhl, vgl. S. 280f. ²) Voll von Ausdrücken der Art ist Alvelds super apostolica sede declaratio. ³) Super apostolica sede declaratio Bl. E^a: „Nonne portae inferi. crudelissimi videlicet Iudaei. spurci satellites, daemonum cohors. praevaluerunt adversus Christum. siquidem ceperunt eum. ligarunt. duxerunt. percusserunt. conspuerunt. velarunt. illuserunt, flagellarunt. coronavere etiam non auro fulvo contexta corona. ut facies illa virginea in morem regis rutilaret. sed spinarum serto. uti sanguine illo preciosissimo divina facies libuta ruberet, condemnarunt, crucifixerunt?“ ⁴) Vgl. Ronicer, Contra Romanistam x. Bl. Cij^b: „Lutherus, cum huic ut responderet portento moneretur ‘Quid faciam? inquit, cedo subinde mihi, tu responde: unus me vere vicit Alveldius. usque adeo ruditatem, inscitiam, temeritatem, blasphemiam, monstra. portenta in unum cahos confudit. miscuit. ut pro dignitate ea me non posse tractare sperem.’“ ⁵) Siehe Einleitung S. 278.

das man die vornunfft, von zeitlicher dingen prauch geschepfft, wil anhyhen und dem gotlichen gesetz gleychen, sonderlich szo diszer arm, vormessener mensch sich vorspricht,¹ mit gotlichem gesetz widder mich handeln. Dan was weltlich ordnung und vornunfft wehset, ist gar weht unter dem gotlichen gesetz. Ja die schrift vorpeut, man sol nit folgen der vornunfft, Deut. xij. Du solt nicht thun, was dich recht dunck: dan die vornunfft alkeit widder gottis gesetze strebet, wie Gen. vi. alle gedanken unnd syn des menschlichen herzen stehn zu dem ergiften allegeht. Darumb mit vornunfft sich understehen, gottis ordnung zu grunden odder schutzen, sie sey dan mit glauben vorhyn gegründet unnd erleuchtet, szo ifts als wen ich die helle Sonne mit eyner finstern latern wolt erleuchten und einen fels auff ein rohr grunden. Dan Isaia vij. seht die vornunfft unter den glauben und spricht: Es sey dan das yhr glaubt, szo werdet yhr nicht vorstendig odder vornunfftig sein. Er spricht nit also 'Es sey dan, das yhr vornunfftig seht, werdet yhr nit glaubig seynn'. Darumb het differ schreyber seyn vorkeret vornunfft wol da heym behalten, odder sie vorhyn in spruch der schrift ergrundet, auff das er nit szo lecherlich und vorkerlich furgabe, den glauben und gotliche gesetz mit bloffer vornunfft zugrunden. Dan szo disse vornunfft schleuffet, das wie ein leyplich gemeyn musz haben eyn leyplichen uberern, odder wirt nit bestehn, szo schleuffet sie auch wehtter, das wie ein leyplich gemeyn nit bestehet an wehber, alszo must mann auch der Christenheyt ein leyplich gemeyn wehber geben, das sie nit vorgehe: das wirt nye ein wehdliche hure sein müssen. Desselben gleychen, ein leyplich gemeyn besteht nit an ein gemeyne leyplich stat, hauß und land, szo must man der Christenheyt auch ein gemeyne stat, hauß und land geben: wo wil man das finden? unnd furwar zu Rom trachten sie frisch darnach, dan sie haben nye die welt fast yhr eygen gemacht. Item so must auch die Christenheit haben ein gemeyn leyplich gut, knecht, magd, vihe, futter und des gleychen, dan kein gemeyne mag bestehen on disse ding. Nu sihe, wie seyn gahdt disse vornunfft auff yhren stelzen.

Solch ungeschickte ding solt ein lesemehster vorhyn betracht habenn, unnd gotliche werck odder ordnung mit der schrift, und nit mit zeitlichen gleychniszen und weltlicher vornunfft betweren. Dan es geschriben stet, das gotliche gebot werdenn gerechtfertiget yn unnd durch sich selbs, nit von anderer eufjern hulff. Item von der wehßheit gottis sagt der wehß man 'die wehßheit hat alle ubirmutigen nydergedruckt mit yhrer ehgenn gewalt'. Es ist gar schimpflich, das wir gottis wort wollen mit unser vornunfft vorfextenn, szo wir durch das wort gottis sollen uns widder alle feynd weren, wie sanct Paulus leret:

1 dinger B 3 handeln B 6 dunck B 8 unttersteen B 19 oberhern B
 20 bestet B 21 vorgee B 28 besteen B geet die vornunfft B 34 hilff B 35 ubermutigen B

¹) Super apostolica sede declaratio Titeldrücke.

were das nit ein grosser narr, der hm streht seynen harnisch und schwert wolt schutzen mit blosser hand odder kopff? szo ist's auch, wenn wir gottis geseh, das unser wapen sein, mit unser vornunfft schutzen wollen.

Aufz dijem hoff ich sey es klar, das der faule grund dijes plauders gar nyder ligt und grundlosz erfunden wirt mit allem das er drauff bauet. 5 Doch, das er sein fastnacht spiel selbs hasz vorstehe, ob ichs gleich zulisse, das ein vornunfft grundlich bestund on schriftt, szo besteht doch disser kein stuch, widder das erst, A, noch das ander, B: das wollen wir sehen.

Zum ersten, das A sagt, es musz ein yglich gemeyn auff erden ein eyniges leyplich heubt haben unter Christo, ist doch das nit war: wievil findt 10 man furstenthum, schlosz, stet, heusz, da zwen bruder odder hern gleycher gewalt regiren! Got sich doch das Romisch reich lange zehet, unnd vil andere reich in der welt, on ein eyniges heubt auff's best regiret! wie regiren iht die Aydgenossenn? Item in weltlichem regiment ist kein eyniger uberher, szo wir doch alle ein menschlich geschlecht von einem vatter Adam kommen sein. Das 15 kunigreich von Frankreich hot seinen kunig, Ungern seinen, Polen, Denen, und ein iglich seynen eygen, und seyn doch alle ein volck des weltlichen stands in der Christenheit on ein eyniges heubt unnd zurfallen drum die selben reich nit. Und ob schon keinis regiment szo were, wer wolt weren, das nit ein gemeyn hhr selb vil uberhern unnd nit eynen allein ertoelet zu gleycher 20 gewalt? Drum ist das ein schlechte surgeben, von solchem weltlichem, unbestendigem gleychnis etwas in gottis ordenung zu messen, szo es in menschlichen ordenung nichts schafft. Und szo ich abermal gleich zuliesse dem tretomer seynen traum war sein, das kein gemeyn muge on ein eynig leyplich heubt bestehen, wie wil das folgenn auch in der Christenheit alszo seynn mussenn? 25 Ich sehe wol, das der arme tretomer mehnet in seynem hyn, Christlich gemeyn sey gleych einer andern weltlichenn gemeyn, damit er offentlich an tag gibt, das er noch nie gelernet hat, was die Christenheit odder Christlich gemeyn heysz, und solchen groben, dickn, storrigen yrthumb unnd untwissen het ich nit gemehnet, das in yrgent einem menschen were, vil tweniger in einem Leypfischem 30 heyligen: darumb musz ich zudor erklere dijem groben hyn und andern, so durch hyn vorfuret, was doch heysz die Christenheit unnd ein heubt der Christenheit. Ich musz aber grob reden, und der wort gebrauchen, szo sie haben gehogen in hyn wilden vorstandt.

Die schriftt redet vonn der Christenheit gar einfelbiglich, und nur auff 35 eine weysz, ubir wilche sie haben zwo andere in denn prauch bracht.

Die erste weysz noch der schriftt ist, das die Christenheit heysset eyn vorsamlunge aller Christgleubigen auff erden, wie wir hm glauben betten

1 Wer das B 4 plobrers D 5 darauff B 6 vorste B 11 furstenthumb B
12 Hat sich B 15 kummen B 16 hat B 18 und zu erfallen darumb B 21 Darumb B
25 besteen B 34 gehogen in hyn B 36 uber B brauch gebracht B 37 nach der B

‘Ich glaub in den heyligenn geyst, ein gemeinschaft der heyligenn’. Diesz gemehne odder samlung heysset aller der, die in rechtem glauben, hoffnung und lieb leben, also das der Christenheit wesen, leben und natur sey nit leyplich vorsamlung, sondern ein vorsamlung der herzen in einem glauben, wie Paulus sagt Eph. iiij. Ein tauff, ein glaub, ein her. Also ob sie schon sein leyplich Eph. 4. 5. voneinander teylet tausent mehl, heysen sie doch ein vorsamlung ym geist, die weil ein iglicher prediget, glaubt, hoffet, liebet unnd lebet wie der ander, wie wir singen vom heiligen geyst ‘der du hast allerley sprach in die eynikeit des glauben vorsamlet’. Das heist nu eigentlich ein geistliche einikeit, vonn 10 wilcher die menschen heissen ein gemeine der heiligen, wilche einikeit alleine gnug ist, zumachen eine Christenheit, on wilche kein einikeit, es sey der stad, zeit, personn, werck odder was es sein mag, ein Christenheit machet.

Sie bey müssen wir nu Christus wort horen, der, fur Pilato von seinem kunigreich gefragt, antwortet also: Mein reich ist nit von diszer welt. Das 308. 18. 36. 15 ist hie ein klarer spruch, damit die Christenheit wirt aufgezogen von allen weltlichen gemeynen, das sie nit leyplich sey, unnd dieffer blind Romanist macht einn leypliche gleich den andern gemehne drauff. Er sagt noch klarer Luce xvij. das reich gottis kumpt nit mit einer eusserlichen weysze, und wirt Luce. 17. 20 f. 20 in euch inwendig. Mich wundert, das solch starck, klare spruch Christi szo gar fur fastnachts larben gehalten werden von dieffen Romanisten, Aufz wilchen klerlich yderman vorset, das das reich gottis (szo nennet er seine Christenheit) ist nit zu Rom, auch nit an Rom gebunden, wider hie nach da, sondern wo da inwendig der glaub ist, der mensch sey zu Rom, hie odder da, Also das 25 es erlogen und erstunden ist, und Christo als einem lugener widderstrebt, wer do sagt, das die Christenheit zu Rom odder an Rom gepundenn sey, vil weniger, das das heubt unnd gewalt da sey aufz gotlicher ordnung.

Über das, szo hat er Math. am xxiiij. gleich vorkundiget die vorsehung, Matth. 24. 24 ff. die iht unter der Romischen kirchen namen regirt, und sagt: Wil falscher 30 Christen und Prophetenn werdenn in meinem namenn kommenn und sagen, sie sein Christus, werden vil vorseuren, unnd zehnen thun, das sie auch die aufzertweleten mochten vorseuren, drumb szo sie euch werden sagen ‘sich, hie in den heuzern ist Christus’, solt hirs nit gletobenn, ‘sihe, da daussen in der wustenn’, solt hie nit hynaufz gahn, nempt war, ich habz euch vorkundigt. 35 Solt nu das nit ein gratsamer irthum sein, das die eynikeit der christenlichen gemehne, von Christo selbs aufz allen leyplichen, eusserlichen stetten und ortern gehogen und in die geistliche ort gelegt, wirt von dissen tratumpredigern unter die leypliche gemehne, wilch von not musz an stet und ort gepunden sein, erzelet? wie istz muglich, wilchs vornunfft magz begreiffen, das geyst-

1 Ich glaub B geist B 17 darauff B 18 wirt ymandt B 19 sich da B 23 hie noch da B 30 kummen B 32 außertwelten B darumb B sich, hie B 33 glauben B 34 wüsten I hynaufz geen B vorkundiget B 35 irthumb B Christlichen B 38 leypliche B

liche eynikeit unnd leypliche eynikeit ein ding sey? Wil sein unter den Christen in der leyplichen vorsamlung unnd eynikeit, die doch mit funden sich auß der hinnerlichen, geystlichen eynikeit schließen.

Drumb wer do sagt, das ein eusserliche vorsamlung odder eynikeit mache ein Christenheit, der redt das seine mit gewalt, und wer die schrift drauff zeuht, der furet die gotliche warheit auff seine lügen und macht got zu einem falschen gezeugen, wie disser elendt Romanist thut, der alles, was vonn der Christenheit geschriben stet, zeuht auff den eusserlichen pracht Romischer gewalt, szo er doch nit leugen mag, das das mehrer theil diffes hauffens, und sonderlich zu Rom selbs, nit sein in der geystlichen eynikeit, das ist in der rechten Christenheit, umb hres ungläubens unnd bosjes lebens willenn.¹ Dan wo das ware Christen machte, das man in der eusserlichen Romischen eynikeit ist, szo were kein sunder unter hñ, durfften auch des glaubens nit, noch gottis gnaden, davon sie Christen wurden, sondern wer gnugsam die selb eusserliche einikeit.

Daraufz folget und muß folgen, das, gleich wie unter der Romischen eynikeit sein nit Christen macht, also muß auffenn der selben einikeit sein nit kezer noch unchristen machen, unnd wil horen, wer mir das wil aufflosen. Dan, was not ist zusein, das muß einen rechten Christen machen, macht es aber nit einen rechten Christen, szo muß es nit not sein, gleich wie es mich nit einen rechten Christen macht, ich sey zu Wittenberg odder zu Leyppid. Nu istz klar, das die eusserliche einikeit Romischer vorsamlung macht nit Christenn, szo macht ihr eusserung gewislich auch kein kezer odder abtrunniger. Drumb muß auch nit war sein, das es gotlich ordnung sey, unter der Romischen gemein zu seinn, Dan wer einn gotlich ordnung helt, der helt sie alle, und mag kein on die andern gehalten werden. Also muß es ein offentliche, lesterliche lügen sein in den heiligen geyst, wer da sagt, das die eusserliche eynikeit Romischer gewalt sey erfüllung eyniger gotlicher ordnung, szo also vil dñnnen sein, die kein gotliche ordnung achtenn noch erfüllenn. Daher kompt es, das nit kezeren macht, hie odder da seynn, sondern nit recht gläubenn, das macht kezer. Nu istz klar, das unter der Romischen samlung sein ist nit hm glauben, und drauffen sein ist nit hm mißglauben sein, anders weren alle gleubig unnd selig, die dñnnen sein, die weil kein stuch ann andere alle stuch des glaubens geglaubt wirt.

Derhalben alle, die Christenliche eynikeit odder gemeyne leyplich unnd eusserlich machen, andern gemeynen gleich, sein rechte Juden, dan die selben warten auch hres Messias, das er sol auff benanten eusserlichenn ort, nehmlich

4 Darumb B 5 darauff zeugt B 8 zeugt auff B 22 ist klar B 23 eusserung A abtrunnigen B 24 Darumb B 29 dñnnen B 30 kumpt B 32 drauffen B 33 darinnen B on andere B

¹) Super apostolica sede declaratio Bl. K^{ff}. Büchlein von dem päpstlichen Stuhle Bl. Cij^{ff}.

zu Hierusalem, ein eußerlich reich auffrichten, unnd alszo den glaubenn, der allein Christus reich geistlich und innerlich macht, faren lassen.

Item, Szo alle leyplich gemein einen namen hat von yhem heubt, wie wir sagen 'die stadt ist Kurfurstlich, diſze ist Herzogisch, die ist Franckisch',
 5 folte billich die ganz Christenheit auch Romisch odder Petersch odder Bestisch heysen. Warumb heisset sie dan Christenheit? Warumb heysen wir Christen als von unserm heubt, unnd sein doch noch auff erden? Damit wirt angeheigt, das der ganz Christenheit kein ander heubt ist, auch auff erdenn, dan Christus, die weil sie keinen andern namen hat, dan von Christo. Drum
 10 schreybt S. Lucas act. das die junger haben vorhyt Antiocheni geheysen, ist aber bald gewandelt, unnd sein Christen genant worden. Apog. 11. 26.

Weytter folget, das, wie der mensch ist von zweyen naturen, leyp und feel, also wirt er nit nach dem leibe gerechnet ein gliedmasz der Christenheit, sondern nach der seelen, ja nach dem glauben. Anders mocht man sagen, das
 15 ein man ein edler Christen were dan ein weib, wie die leypliche person eins mannes besser ist den des weyhß, item ein man grosser Christen den ein kind, ein gesunder ein stercker Christenn den ein sicker, einn her, frato, reicher und mechtiger ein besser Christen den ein knecht, magd, armer und unterthaner, do doch Paulus widderpricht Gal. v. In Christo ist kein man, kein weyp, kein
 20 herr, kein knecht, kein Jud, kein heyd, sondern was die leyplich person antrifft istß alles gleich, wer aber mehr gleubt, hoffet und liebet, der ist ein besser Christen, alszo das es offenbar ist, Christenheit ein geystlich gemein sein, die unter die weltliche gemeyne nit mag gehelet werden, also wenig als die geiste unter die leyp, der glaub unter die zeitliche gutter.

Das ist wol war, das gleich wie der leyp ist ein figur odder bild der seelen, alszo ist auch die leyplich gemein ein furbild diſzer Christenlichen, geystlichen gemeyne, das, gleich wie die leyplich gemeyn ein leyplich heubt hat, alszo auch die geistlich gemein ein geistlich heubt hat. Wer kund aber so
 25 unſinnig sein, der do wolt sagen, das die seel muste haben ein leyplich heubt? das were gleich als wen ich sprech, ein lebendig thier muste an seynem leyb auch ein gemalet heubt habenn. Het diſſer buchstaber ('buchschrreiber' solt ich sagenn) vorstanden was ein Christenheit ist, er het sich on zweyffel geschemet, solchs puchß zgedencken. Was istß nu wunder, das auß einem finstern, yrrigenn kopff keyn licht, sondern eytel schwarzß finsterniß kommen? Also
 30 sagt sanct Paul Col. iij. das unser leben sey nit auff erden, sondern mit Christo in got vorborgenn. Dan szo die Christenheit were ein leyplich vorſammlung, szo kund man einem yglichen an seynem leyb ansehen, ob er ein

4 Kurfurstlich A 5 Petersich B Bestisch A „päbisch“ Gr. Ausg. 9 Darumb B
 16 dan des weyhß B dan ein kindt B 17 dan ein sicker B 18 dan eyn knecht B do
 das A 21 glaubt B ein böser I 23 geist B 27 leyplich haubt B 28 geistlich
 haubt B 31 gemalet haubt B 33 Was ist nun B 34 kummen B 35 saget B
 Pauls B Col. ij. AB

Christen, Turck oder Jude were, gleich als ich kan an seinem leyb ansehen, ob ehr ein man, weyb odder kindt, schwarz odder weysz sey. Item, in weltlicher vorsamlung kann ich sehenn, ob er zu Leyppz odder Wittenberg, hie odder da mit andern vorsamlet ist, aber gar nicht, ob er gleub odder nit. Drumb hab das fest, wer nit yrren wil, das die Christenheit sey ein geistlich vorsamlung der seelenn in einem glaubenn, unnd das niemand seins leybs halben werd fur ein Christen geachtet, auff das ehr wisse, die naturlich, eygentlich, rechte, wesentliche Christenheit stehe ym geiste, unnd in keinem eufferlichenn ding, wie das mag genennet werdenn. Dan alle ander ding mag haben ein unchristen, die yhn auch nymmer mehr einen Christenn machen, außgenommen den rechten glaubenn, der allein Christenn macht, Darumb heysset auch unszer name 'Christglaubigenn', unnd am Pfingstag wir singenn 'Nu bittenn wir den heyligenn geist umb den rechten glatoben aller mehst'.

Auff disse weysz redt die heylig schrift von der heyligen kirchen unnd Christenheit unnd hat kein andere weysz zureden.

Ubir die selben ist nu ein ander weyse vonn der Christenheit zureden. Nach der heisset man die Christenheit einn vorsamlung in ein hauß odder pfar, bisthum, erzbistumb, papstum, in wilcher samlung gahen die eufferlichen gederben, als singen, lesen, meszgewand. Unnd vor allen dingenn heysset man hie den geistlichen stand die bischoff, priester und ordens leut, nit umbs glaubens willen, den sie villeicht nit haben, sondern das sie mit eufferlichen salbenn gesegnet sein, kronen tragen, sonderlich kleyder tragen, sonder gebet und werck thun, und mesz halten, zu kor stehen, und alles des selben eufferlichen gottis dienst scheunen zuthunn. Wie wol ntw dem wortlein 'geystlich' odder 'kirchen' hie gewalt geschicht, das solch eufferlich wesen also genandt wirt, szo es doch allein den glauben betrifft, der in der seelen recht worhafftige geistliche und Christen macht, hat doch der prauch uber hand genommen, nit zu kleiner vorfurung und yrtumb vieler seelen, die do meynen, solchs eufferlich gleyssen sey der geistliche und warhafftige stand der Christenheit oder kirchen.

Von disser kirchen, wo sie allein ist, stet nit ein buchstab in der heyligenn schrift, das sie von got geordnet sey, unnd embiete alhie troß allen den, die disz lesterlich, vordampft, keherisch buchlenn gemacht oder beschutzen wollen mit allem yhren anhang, ob auch alle Univerfiteten mit yhn hiltten. Mogen sie mir anheugen, das ein buchstab der schrift davon sagt, so wil ich alle meyn rede widderuffet haben, Ich weiß aber, das sie myrs nit thun werden: das geystlich recht und menschen gesetz nennen wol solch wezzen ein kirch odder Christenheit, aber davon handeln wir iht nicht. Drumb umb mehres vorstandts und der kurz willenn wollen wir die zwo kirchen nennen mit unterschiedlichen namen. Die erste, die naturlich, grundtlich, wesentlich unnd war-

4 glaub B 5 Darumb B 16 Ueber die selbigenn B weysz B 17 Nach der helle
heisset I 18 bistumb B papstum B gehen B 23 steen B 26 warhafftige B
31 geordnet B enbiete B 32 oder beschirmen I 33 allem yrem B 36 kirchen B 37 Darumb B

hafftig ist, wollen wir heysen ein geystliche, ynnerliche Christenheit, die andere, die gemacht und eufferlich ist, wollen wir heysen ein leypliche, eusserlich Christenheit, nit das wir sie vonn einander scheidenn wollen, sondern zu gleich als wen ich von einem menschen rede und yhn nach der seelen ein geistlichen, nach dem leyb ein leyplichen menschen nenne, oder wie der Apostel pflegt Röm. 7, 22f.

5 ynnerlichen und eusserlichen menschen zunennen, also auch die Christlich vorsamlung, nach der seelen ein gemehne in einem glauben eintrechtig, wie wol nach dem leyb sie nit mag an einem ort vorsamlet werdenn, doch ein iglicher hauff an seinem ort vorsamlet wirt.

10 Disze Christenheit wirt durchs geistlich recht und prelaten in der Christenheit regirt: hyrein gehören alle Bepste, Cardinel, Bischoff, prelaten, priester, Monich, Nonnen unnd alle, die ym eusserlichen wesen fur Christen gehalten werden, sie sein warhafftig, grundlich Christen odder nit. Dan ob wol disse gemehne nit macht einen waren Christen, die weil besthen mugen alle die

15 genente stende on den glaubenn, szo bleybet sie doch nymer on etlich, die auch daneben warhafftige Christen sein, gleich wie der leyb macht nit, das die seele lebt, doch lebet wol die seele ym leybe, und auch wol an den leyb. Die aber on glauben und an die ersten gemehne in dieser ander gemehne sein, sein todt fur got, gleiszner und nur wie hulzene bilde der rechten Christenheit, und

20 alszo ist das volck von Israel ein figur geweest des geystlichen volcks ym glauben vorsamlet.

Der dritte weysze zu reden, heysset man auch kirchen nit die Christenheit, sondern die heuser zu gottis dienst erbawen, und weytter streckt man das wortlein 'geystlich' in die zeitlichen gutter, nit der, die worhafftig geistlich

25 sein durch den glauben, sondern die in der andern leyplichen Christenheit sein, und heysen der selben guter geystlich odder der kirchen: widerumb der leyen gutter heysen sie weltlich, ob gleich die leyen in der ersten geistlichen Christenheit vil besser sein unnd recht geystlich. Nach disser weysze gehn iht fast alle werck und regiment der Christenheit, und ist der nam 'geistlich gut'

30 szo gar in das weltlich gut gehogen, das man iht nichts anders da durch vorsteht, szo lang, bis das sie widder die geistlich noch leypliche kirche mehr achten, umb das zeitlich gut habbern und streytenn, wie die heyden, unnd sprechen, sie thun es umb der kirchen und geistlichen guter willen. Solch vorkeret miszprauch der spruch und der dinge hat auffbracht das geistlich recht

35 und menschen gesez zu unsaglichem verterben der Christenheit.

Nu wollen wir sehen von dem heupt der Christenheit.

Ausz dem allen solget, das die erste Christenheit, die allein ist die warhafftige kirch, mag unnd kan kein heubt auff erden haben, unnd sie von niemant auff erden, noch Bischoff, noch Papst, regirt mag werden, sondern allein

40 Christus ym hymel ist hie das heubt und regiret allein.

2 eufferliche B 7 eyntrechtiglich B 17 sele im leyb B 18 on die ersten B
19 vor got B 24 warhafftig B 28 gehen B 35 vorkeret B 38 haubt B 40 haubt B

Das beweret sich zum ersten also. Wie kan hie ein mensch regieren, das er nit weisz noch erkennet? wer kan aber wissen, wilcher warhafftig gleubt odder nit? Ja wen sich hie her bepftlich gewalt streckete, szo kund er den Christen menschen yhren glauben nehmen, furen, mehrer, wandlen wie er wolt, wie Christus kan. 5

Zum andern beweret sichs auß der art und natur des heubts, dan eins iglichen eingeleubet heubts natur ist, das es in sein gliedmasz einflisse alles leben, sin und werck, wilchs auch in weltlichen heubter bewehset wirt. Dan ein furst des landts einfluffet in seyne unterthanen alles, was er in seinem willen und syn hat, und macht, das alle sein unterthanen yhm ein gleichen 10 syn und willen empfangen, und thun also das werck das ehr wil, wilchs werck dan warhafftig heyst auß dem fursten geflossen in sein unterthanen, den on yhn hetten sie das nit than. Nu mag kein mensch des andern noch seiner ehgen seelen den glauben und alle syn, willen und werck Christi einflissen, dan allein Christus, dan kein Papst, kein Bischoff mag sovil thunn, das der glaub, 15 und was ein christlich gliedmasz haben sol, in eines menschen herzen erstehet. Nu muosz ein Christen den syn, mut und willen haben, den Christus ym hymel hat, wie i. Corint. iij. der Apostel sagt. Darzu geschicht es, das ein christlich gliedmasz den glaubenn hat, den doch widder Papst noch Bischoff hat, wie solt er dan desselben heubt sein? Auch wen er yhm selb nit mag das leben geben 20 der geistlichen kirchen, wie wil ersz einem andern einflissen? Wer hat yhe ein thier lebendig gesehen mit einem todten kopff? das heubt muosz das leben einflissen, darumb ist clar, das auff erden kein ander heubt ist der geistlichen Christenheit dan allein Christus. Auch wo ein mensch hie das heubt were, szo muosz die Christenheit szo offft fallen, szo offft der Papst sturbe. Dan der 25 lepp mag nit leben, wo das heubt tod ist.

Weitter folget, das Christus in dieser kirchen mag keinen Vicarien haben, drum ist der babst noch Bischoff nymer mehr, mag auch nit werden Christus vicarius odder statthalter in dieser kirchen. Das beweret sich also: dan ein 30 statthalter, szo ehr seinem herrren gehorsam ist, wirdt, treybt und einfluffet eben das selb werck in den unterthanen, das der her selb einfluffet, wie wir das sehen in weltlichem regiment, das ein wil und meynung ist des herren, statthalter und unterthanen. Aber der Papst mag nit Christus seines herren werck (das ist glaub, hoffnung und lieb, unnd alle gnade mit tugent) einfließen odder machen in einem Christen menschen, wen er gleich heiliger weer 35 dan sanct Peter.

Und ob solch gleichniß und bewerung den stich nit hiltenn, die doch grundt seinn in der schrift, szo stet doch starck und unbeweglich sanct Paulus

3 glaubt B 4 wandeln B 6 des haubts B 8 heubtern B 9 sein unter-
 thanen B 11 empfahen B 12 dann on B 13 nit thun B 22 haubt B 23 haubt B
 24 haubt B 26 haubt B 28 darumb B 30 hern B 33 hern B 34 hoff-
 nung B 35 were B

Eph. iiii. do er der Christenheit nur ein heubt gibt, und spricht 'Last uns ^{Ev. 4, 15f.} warhafftig werden (das ist, nit außzerliche, sondern grundlich warhafftige Christen seinn) unnd wachsen mit allen dingenn in den, der das heubt ist, Christus. Aufz wilchem alle glid unnd der ganß corper zusammen gefugt, und ein glid am andern hangt in allen gelencken, durch wilche eins dem andern dienet unnd hilfft, ein yglichs nach der maß seines eygen wercks, mehret es den selben corper unnd bessert sich selb, das eins das ander yhe mehr und mehr lieb gewinnet'. Sie spricht der Apostel klar, das die besserung und vor-
 5 merunge der Christenheit, wilch ein corper ist Christi, kumme allein aufz Christo, der yhr heubt ist. Unnd wo mag ein ander heubt erfunden werden auff erden, dem solch art zugeeygent mag werdenn, fintemal die selbenn heubter das mehrer mal selbs nichts haben, noch von lieb noch von glauben? Darzu hat er disse wort yhm selbs, sanct Peter unnd yderman gesagt, unnd wo ein ander heubt wer not gewesen, het er gar untrewlich dasselb vorschwigen.

Ich weysz wol etlich, die zu dissem und der gleychen spruch sagen thuren, Paulus hab geschwigen und damit nit gleugnet, das auch sanct Peter ein heubt sey, sondern er hab den unvorstendigen geringe milch speysze geben. Sie sich ^{1. Cor. 3, 1f.} zu, sie wollen, das es not sey zur seligkeit, Peter fur ein heubt haben, unnd sein szo frech, das sie thuren sagen, Paulus hab die ding geschwigen, die zur
 20 seligkeit nobt sein. Also müssen die unvornunfftigen bocke Paulum und gottis wort ehr lestern, ehe sie yhren yrtumb liffen ubertunden sein, und heiffen das milchspeysz, wan man von Christo prediget, und starck speisz, wen man von sanct Peter prediget, gerad als were Petrus ein hoher, grosser, schwerer ding zuvorstehen, dan Christus selbs. Das heisset die schrift aufgelegt unnd
 25 D. Luthern ubertunden, szo muß man dem regen entlauffen und ynß wasser fallen. Was solten solch schweyer aufzrichten, szo wir widder die Behemen unnd keher solten disputirenn? furwar nichts mehr, dan das wir damit uns alle zu spot machten und yhn ursach geben, das sie uns alle fur unsinnige, tobende kopff hielten, und yhren glauben durch solch der unsern narheit nur
 30 fester hielten.

Fragistu aber 'Szo die Prelatenn widder heubter noch stathalter sein uber disze geistliche kirchenn, was sein sie dan?' Da laß dir die lehen auff antwortenn, die do sagen 'sanct Peter ist ein zwelffpot, und andere Aposteln seinn auch zwelff botten, warumb wil sich der Bapst schemen ein botte zu
 35 sein, szo sanct Peter nit hoher ist?' Seht euch aber fur, yhr lehen, das euch die hochgelereten Romanisten nit als keher vorprennen, das yhr denn Bapst wolt einenn botten unnd briefftreger machenn. Aber yhr habt werlich einen guten grund, dan 'Apostolus' auff kriechisch heist 'ein bot' auff deutsch, und szo nennet sie das ganß Evangelium.

1 haubt B 3 haubt B 7 sich selbst B 8 vormerung B 11 sehteinmal B
 14 were B 16 geleugnet B haubt B 18 zu der seligkeit B 19 zu der seligkeit B
 31 Fragestu B 35 Seht euch B 37 warlich B 38 kriechisch B

So sie dan alle boten sein eines herren Christi, wer wil szo nerriß
 sein, das er sag, ein solch grosser her, in solcher grosser sache zur ganzen
 welt, hab nur einenn boten, und der selb mache darnach andere eygene botten?
 So mußt man sanct Peter nit ein zwelffpoten, sondern ein eynigen botten
 nennen, unnd bliebe keiner ein zwelffpot, sondern weren alle sanct Peters ehlff
 botten. Wo ist der prauch an hern hoffenn? Ist nit war, das ein her vil
 botten hat? Ja wan geschicht das, das vil botten mit einer botschafft an
 einen ort geschickt werden, wie ist uber eine stat pfarrer, Bischoff, Erzbischoff
 und Papst seinn, on was noch mehr mittel tyrannen dar zwischen regieren?
 Also hat Christus alle Aposteln mit gleicher voller gewalt in die ganze welt
 2. Cor. 5, 20. gefendet mit seinem wort und botschafft, wie sanct Paulus sagt 'wir sein bot-
 1. Cor. 3, 5. schafften fur Christum', und i. Corint. iij. 'was ist Petrus? was ist Paulus?
 diener, durch wilche ihr seht gleubig worden'. Disz botschafft heist nu weyden,
 regieren, bischoff sein, und der gleichen. Das aber der Papst alle botten
 gottis hym selbs unterwirfft, ist eben, als wen eins fursten bote die andern
 alle auffhielt und sie nach seinem willen sendete, und er selbs nyrgen hyn
 lieffe, wurd das dem fursten wol gefallenn? er wurd es wol hnnen.

Mochtestu sagen 'Ja es mag aber wol ein bot uber den andern sein',
 Sag ich: einer mag besser und geschickter sein dan der ander, gleich wie sanct
 Paul war gegen Petro. Aber die weil sie einerley botschafft bringen, kan
 keiner des ampts halben uber den andern sein, szo ist aber sanct Peter kein
 zwelffpot, sonder der ehlff botten her und ein sonder botte: was solt einer
 von dem andern habenn, wenn sie alle gleich einerley botschafft und gewerbe
 von einem herren haben?

Drumb die weil alle bischoffe nach gotlicher ordenung gleich sein und
 an der Aposteln stat sitzen, Mag ich wol bekennen, das auß menschlicher orde-
 nung einer uber den andern ist in der eufzerlichen kirchen: dan hie einfleuffet
 wol der Papst, was er hm syn hat, als da ist sein geistlich gesez und men-
 schen werck, da mit eufzerlich pompen der Christenheit wirt regirt, aber da
 von werden keine Christenn, wie gesagt ist, sein auch keine keyer, die nit unter
 den selben gesezen und pompen odder menschlicher ordnung sein, dan szo manch
 landt szo manch sytten. Das wirt als bestetiget durch den articel 'Ich gleub
 in den heyligen geist, ein heilige christliche kirche, gemeyne der heyligenn'.
 Niemand spricht also 'Ich gleub in den heyligen geist, ein heilige Romische
 kirche, ein gemeinschafft der Romer', auff das es klar sey, die heilige kirch nit
 an Rom gepunden, sondern szo weyt die welt ist, in einen glauben vorsamlet,
 geistlich unnd nit leylich. Dan was man gleubt, das ist nit leylich noch
 sichtlich: die eufzerlich Romische kirche sehen wir alle, drum mag sie nit sein

1 hern B 2 zu der ganzen B 20 Pauls B 25 Darumb B 30 keyn keyer B
 32 alles bestetiget B glaub B 34 glaub B 36 in einem B 37 glaubt B 38 sichtig-
 tiglich B darumb B

die rechte kirche, die geglaubt wirt, wilche ist einn gemeine odder samlung der heiligen hm glaubenn, aber niemant siht, wer heylig odder glaubig sey.

Die zeichenn, da bey man außzerlich mercken kan, wo die selb kirch in der welt ist, sein die tauff, sacrament und das Evangelium, unnd nit Rom, 5 diß odder der ort. Dan wo die tauff und Evangelium ist, da sol niemant zweiffeln, es sein heiligen da, und soltens gleich eytel kind in der wigen sein. Rom aber odder bepftlich gewalt ist nit ein zeychenn der Christenheit, dan die selb gewalt macht keinen Christen, wie die tauff unnd das Evangelium thut, drumb gehoret sie auch nichts zur rechten Christenheit, und ist ein menschlich 10 ordnung.

Darumb rad ich dißem Romanisten, das er nach ein jar in die schul gahe und lerne, was doch heiße ein Christenheit odder einn heubt der Christenheit, ehe er die armen keher mit solchen hohen, tieffen, breyten unnd langen 15 schriftenn vortreibt. Es thut mir aber in meinem herzen wehe, das wir leyden müssen von solchen tollen heiligen, das sie die heiligen schrift also frech, frey und undvorschampt zureiffen und lestern, sich unterstehn die schrift zuhandeln, szo sie nit gnugsam sein, das sie der sew hutten solten. Ich hab biszher gehalten, wo man etwas mit der schrift sol bewerren, muste die selb schrift eygentlich zur sach dienenn. Aber nw lerne ich, das es gnug sey, vil schrift 20 riß rapß zusammenn werffen, es reyme sich odder nit: wen die wehße gilt, so wil ich auß der schrift wol bewerren, das rastrum¹ besser sey dan malmesier.²

Alszo ist das auch gethann, das er schreibt hm latinischen unnd deutschen,³ das Christus sey ein heubt der Turcken, der heyden, der Christen, der keher, der reuber, der hurn und buben. Es were nit wunder, das alle stein und 25 holz hm kloster den unseligen zu tod ansehen und anschreyeten umb solcher graulicher lesterung. Was sol ich sagen? ist Christus nu ein hurtwirt wurden aller hurheuzer, ein heubt aller morder, aller keher, aller schelck? weh dir, du unseliger mensch, das du deinen hern alszo zu lesterung fur alle welt seßist! Der arm mensch wil schreybenn von dem heubt der Christenheit, und vor 30 grosser dolheit meynet er, heubt und her sey ein ding. Christus ist wol einn

1 geglaubt B 2 siht B glaubig B 6 kinder B 9 darumb B hu der rechten B
11 er noch B 12 gee B 19 hu der sach B 20 wehß B 26 hurn- wirt worden B
27 haubt B 28 segest B 29 haubt B 30 haubt B

1) Seidemann, Reformationzeit in Sachsen zc. S. viii: „In der alten, zur Erholung von den Anstrengungen eines Erfurter Quodlibetum verfaßten Schrift De generibus ebriosorum heißt es: Lipsensium cerevisiam studentes vocant 'Rastrum', metaphora puto sumpta ab agricolis, quod, quemadmodum hi rastris et sarculis et ligonibus omnem agri duritiem vertunt et emolliunt, ita Lipsensium cerevisia velut rastrum intestina omnia sua acetositate laedit, movet et corrumpit.“ Vgl. Böcking, Hutteni operum Supplementum II S. 346. 2) Malvasier. 3) Vgl. Einleitung S. 278. Im „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“ Bl. Aij^b: „Es ist nit genugt, das man Christum hu einem hirten ader heubt hab. wen wer es genugt, so wern alle heyden, alle Juden, alle yrende, alle keher rechte Christen.... Christus ist ein herr, ein huter, ein hirt, ein heubt der ganzen welt, man wil ader wil nicht“.

her aller dinge, der frumen und der boszen, der engel unnd der teuffel, der
 junpffrauen und der hurn, aber er ist nit ein heubt, dan allein der frumen,
 gleubigen Christen, in dem geist vorsamlet: dan ein heubt muß eingeleibet
 Eph. 4. 15 f. sein seinem corper, wie ich auß sanct Paul Eph. iiij. beweret hab,¹ und mußten
 die gliedmaß auß dem heubt hangen, yhr werck und leben von yhm haben,
 darumb mag Christus nit sein ein heubt yrgent einer boszen gemein, ob die
 selben yhm wol unterworffen ist als einem hern. Gleich wie sein reich, die
 Christenheit, ist nit ein leiplich gemein odder reich, doch ist yhm alles unter-
 worffen, was geistlich, leyhlich, hellijch und hymelisch ist.

Also haben wir, das diszer lasterschreiber ym ersten grund hat mich ge-
 lestert und geschmecht, in disem andern grund hat er Christum vil mehr dann
 mich gelestert, dan ob er wol sein heyliges gebet und fastenn tegen mich armen
 sunder groß achtet, hat er mich dennoch nit zum hurntwirt unnd heubt bubenn
 gemacht, wie er Christo thut.

Nu solget der dritte grund, da muß die hohe majestet gottis her
 halten und der heilig geist ein lugner und kexer werden, das nur die Roma-
 nisten war bleyben.

Der dritte grund ist auß der schrift genommen, gleich wie der ander
 auß der vornunfft unnd der erst auß der unvornunfft, das es yhe ordentlich
 zugehe, und laut also:

Das alte testament ist gewesen ein figur des newen testamentis. Die
 weil dann dasselb hat ein leiplichenn ubirsten priester gehabt, szo muß yhe
 das new auch einen solchen habenn, wie wolt anders die figur erfüllet werden,
 szo doch Christus hat gesagt 'Nit ein buchstaben, nit ein tutel sol vorgehen
 von dem gesez, es muß alles erfüllet werden'?'² Hec ille.

Nerrischer, torichter, blinder buch ist mir nie fur kommenn. Es hat
 vorhyn auch einer³ dasselb widder mich geschriebenn, szo grob, nerrisch, das
 ichs habe müssen vorachtenn. Aber weil sie noch nit wißig sein worden, muß
 ich mit groben kopffen groblich reden: ich sehe wol, der esel vorsteht das
 sehensspiel nit, muß yhm disteln fur legenn.

Zum ersten ist das offentlich, das figur unnd erfüllung der figurenn
 haben sich tegenn ander wie ein leyhlich und geistlich odder außzerlich unnd
 ynnerlich ding, das alles, was man in der figur hat mit leyhlichen augen
 gesehen, des erfüllung muß man allein mit dem glauben sehenn, odder ist nit
 erfüllung: das muß ich mit exempel betweren. Das Judisch volck ist leyhlich
 auß dem leyhlichen landt Aegypten durch viel wunder heichen gangen, wie ym

2 jungfrawen B 4 „hab“ fehlt in B 13 haubt bubenn B 15 drit B 21 alt
 testament B newen testamentis B 22 obersten B 23 newe B 24 vorgehen B 25 er-
 füllet B 26 furkommen B 30 distel B

¹) S. 298 f. ²) Siehe Einleitung S. 278. ³) Hieronymus Emser in seinen
 Schriften „De disputatiõe Lipsicensi“ Bl. A 4^b f. und „N. Henatione Luteriana Negocrotis
 assertio“ Bl. Cij^a f. C 4^b f.

Exodo stet. Diese figur bedeut nit, das wir auch leyplich auß Egypten gahn ^{2. Moſ. 13. 18 ff.} ſollen, ſondern unſer ſeelen durch einen rechten glauben geht auß von den ſunden unnd geiſtlicher gewalt des teuſſels, das gleich des Jüdiſchen volcks leyplich vorſamlung bedeut die geiſtlich, hinnerliche vorſamlunge des Chriſten
 5 volcks hm glauben. Also haben ſie truncken waffer von einem leyplichen felſz ^{1. Cor. 10. 3f.} unnd geſſen leyplich hymel brot mit leyplichem mundt, ſzo trincken und eſſen wir mit dem mundt des herzenn von dem geiſtlichen felſ, dem hern Chriſto, wen wir in hyn gleroben. Item Moſes hing ein ſchlangen auff ein holz, ^{4. Moſ. 21. 9.} wer die anſach, wart geſund: das bedeut Chriſtum am Creuz, wer an den
 10 ſelbenn gleubt, wirt ſelig. Szo fort an das ganz alte teſtament, was es hat in leyplichen, ſichtlichen dingen, bedeut hm neuen teſtament geiſtlich, hinnerlich ding, die man nit ſehen kan, ſondern hm glauben allein beſitzt. Also vorſtund ſanct Auguſtinus die figuren auch, da er ſagt uber Johan. iij. Unter ^{3oh. 3. 14.} der figur unnd hhr erfullung iſt ſolch unterſcheyd, das die figur gab zeitlich
 15 gut unnd leben, aber die erfullung gibt geiſtlich und ewiges leben. Nu mag der euſzerlich pracht Romiſcher gewalt widder zeitlich noch ewig leben geben, drumb iſt er nit allein kein erfullung der figur, ſondern auch geringer denn die figur Aaron, wilche war auß gotlicher ordnung. Dan ſzo das bapſtum das ewig odder zeitlich leben gebe, ſo weren alle bepſte ſelig und geſund. Aber
 20 wer Chriſtum hat und die geiſtliche kirche, der iſt werlich ſelig unnd hat der figur erfullung, doch nur hm glauben. Die weil den des Bapſt euſzerlich pracht und einickeit mit den augen mag geſehen werden, und wir das alle ſehen, ſo iſts nit muglich, das er ſolt yrgent einer figur erfullung ſein, dan erfullung der figuren muſſen nit geſehen, ſondern geglaubt werden.
 25 Nu ſihe, ſein das nit ſeyne meistere, die den ubirſten prieſter hm alten teſtament machen ein figur des bapſtis, der auch, ja mehr in leyplicher bracht iſt den jener, und ſol also ein leyplich ding leyplich figur erfullen, das were nit anders, dan das figur und erfullung weren gleich ein wie das ander. Sol nu die figur beſtan, ſzo muſz der new hoh prieſter geiſtlich ſein, ſein
 30 zierde und geſchmuck geiſtlich ſein. Das haben auch die propheten geſehen, da ſie von uns geſagt haben, psal. cxxxi. 'beine prieſter werden anſogen ſein mit ^{ps. 132. 9.} dem glauben odder gerechtikeit, und deine geweyeten werden mit freuden gekirt ſein', als ſolt er ſagen 'unſer prieſter ſein figur, ſein mit ſeyden und purpur gekleidet euſzerlich, aber deine prieſter werden mit gnaden hnwendig gekleidet
 35 ſein'. Also ligt hie hernyder der elend Romanist mit ſeiner figur, und umbſonſt ſovil ſchriſt zuſammen wirfft: den der bapſt iſt ein euſzerlich prieſter, und wirt von hynen noch euſerlicher gewalt und ſchmuck vorſtanden, drumb mag und kan Aaron nit ſein figur gewefzen ſein, wir muſſen einen andern haben.

1 geen B 4 hinnerliche vorſamlung des B 7 herren Chriſto B 8 glauben B
 10 glaubt B 17 darum B geringer dann B 20 kirchen B warlich B 21 dan des B
 24 muſten A 25 oberſten B 28 eyns wie B 29 yow prieſter B 35 umbſunſt B
 36 dan der Bapſt B euſerlicher prieſter B 37 nach euſerlicher gewalt B darum B

Zum andern, das sie doch greiffen, wie weit sie vonn der warheit sein, wen sie schon szo klug werenn, das sie der figur hetten eine geistlich erfüllung geben, dennoch bestund es nit, sie hetten den einenn öffentlichen spruch der schrift, der die figur und geistlich erfüllung zusammen truge, sonst mocht ein yder drauß machen, was er wolt, als: das die schlangen durch Mosen auff
 Joh. 3, 14. gehangen Christum bedeut, leret mich das dritte capitel Johannis Evangelii, wo das nit were, solt mein vornunfft auß der selben figur gar selkham wild ding ertichten. Item das Adam ist gewesen ein figur Christi, muß ich nit
 Röm. 5, 14 f. von mir selbs, sondern auß Paulo Roma. v. leren. Item das der fels in
 1. Cor. 10, 4. der wusten bedeute Christum, sagt nit die vornunfft, sondern Paulus i. Corint. x. Also das niemand anders die figur außlege, dan der heylige geist selb, der die figur gesezt und erfüllung than hat, auß das wort unnd werck, figur unnd erfüllung, unnd beyder vorcklerung, gottis selber, nit der menschen seinn, auß das unser glaub auß gotliche, nit menschliche werck unnd wort gegrundet sey. Was vorfuret die Juden, dan das sie die figuren furen noch yhem kopff on
 schrift? was hat viel teyher vorfuret, dan die figuren on schrift außgelegt? Wen nu schon der Pappst ein geistlich ding were, szo gilt es dennoch nichts, das ich Aaron wolt seine figure machen, es sey dan ein spruch fur handen, der öffentlich sage 'sih da, Aaron ist ein figur gewesenn des Pappsts': wer wolt mir sonst weren, das ich szo wol mocht halten, der Bischoff zu Prage
 wer figurirt durch Aaronem? das hat sanct Augustinus gesagt, das die figuren gelten nichts ym hadder, wo nit schrift daneben ist.

Nu gebriecht dissem armen plauderer an beyden, hat keinen geistlichen, ynnertlichen hohen priester, darzu keinen spruch der schrift, felt blind daher auß eygenem traum, unnd nympt fur einen grunt, das Aaron sey sanct
 Peter figur gewesenn, da die groste macht an ligt zu grunden unnd betweren, plappert mit vielen wortten, das gesez muß erfullet werden, und kein buchstab nach bleyben.

Lieber Romanist, wer hat daran gezweiffelt, das das alt gesez und seine figuren müssen ym neuen erfullet werden? Man durfft deiner meisterschafft
 hirtinnen nichts. Aber hie soltestu dich lassen sehen und beweysen deine hohe kunst, das die selb erfüllung durch Petrum odder denn Pappst gescheh: da schwegestu wie ein stock, da zureden ist, und schwegest, da nit not zu redenn ist. Hastu dein logica nit baz gelernet? du probirft die maiores, die niemand ansicht, unnd nympt fur gewisz die minores, die yderman ansicht, und schleuffst
 was du wilt.

Hör mir zu, ich wil dich dein logica baz leren, und sage mit dir einrechtlich: 'Alles, was ym alten hohen priester ist figurirt, muß ym neuen
 1. Cor. 10, 6. erfullet werden, wie Paulus sagt i. Corint. x.' szo ferne sein wir der sachen

4 sunft B 5 darauß B 19 sich da B 20 sunft B 23 ploderer D 26 Peters B
 32 geschich B 33 schwegest B 35 schleuffest B 39 i. Corint. ij. AB

gar einſz. Nu ſageſtu weitter ſanct Peter odder der Papſt iſt figurirt worden durch Aronem'. Sie ſag ich 'nehn', was wiltu nu thun? Sey faſt geleeret, nym zu hulff alle Romanisten auff einen hauffen, unnd bring einen buchſtaben odder tuttel auß der ſchrift darzu, ſzo will ich ſagen, du ſehſt ein
 5 helt. Auff was grund haſtu nu gebawet? auff deinen eygen traum, und rumeſt dich, du wolteſt mit ſchriftenn widder mich handeln. Es were dir an not geweſen, ſzo zu narren legen mir, ich het dennoch wol einen narren ubirtommen.

Nu hore mir auch weitter zu: Ich ſag, das Aron iſt geweſen ein figur
 10 Chriſti, und nit des Papſts. Das ſag ich nit auß meinem kopff wie du, ich wilß beyde recht grunden, das widder du noch alle welt noch alle teuffel ſollen umbſtoſſenn. Zum erſten iſt Chriſtus ein geiſtlicher, innerlicher prieſter: dann er ſiht ym hymel, und bittet fur uns als ein prieſter, leret uns ynwendig ym herzhenn, unnd thut als was ein prieſter thunn ſol zwiſchen got und uns,
 15 wie ſanct Paulus Ro. iij. Heb. per totum ſagt, und alſo iſt die figur Aron Hebr. 3, 25. leyplich unnd eußerlich, die erfüllung aber iſt geiſtlich unnd ynwendig, und concordirt zu ſamen. Zum andern, das ich die ſelben nit auß meinem kopff zuſammenn trag, ſzo hab ich den ſpruch psal. cix. Got hat geſchworen, unnd
 20 wirt yhn nymmer geretwen, 'du ſolt ſein ein prieſter ewiglich noch der wehß Melchiſedech'. Bring du auch einen ſolchen ſpruch von ſanct Peter oder dem Papſt: dan das dißer ſpruch von Chriſto geſagt iſt, halt ich, wirſtu nit leugten, ſzo yhn ſanct Paul Heb. v. und viel ortten mehr, und der her Chriſtus ſelbs Hebr. 5, 6. Math. xxij. von yhm ſelbs anheugt. Matth. 22, 44.

Alſo ſehen wir, wie fein die Romanisten mit der ſchrift handeln, machen
 25 drauß was ſie nur wollen, als were ſie ein wechſern naſen, die man yhn und her zihen mocht. Nu haben wir, das Chriſtus der ubirſt prieſter iſt, ym newen teſtament beſtetiget mit ſchriftenn. Uber das noch klerer helt ſie beyde gegenander, Aronem und Chriſtum, Paulus Heb. ix. und ſagt alſzo: In das
 30 erſte tabernackel gingen die prieſter alle tag, zubolnbringen die oppfer, Aber in das ander ging der hoh prieſter des jares nur ein mal, nit an blut, das er fur ſeine und des volcks ſund oppferte, damit der hehlig geiſte bedeutte, das nach nit offenbar were der weg zum rechten heiligen tabernackel, die weil daſſelb tabernackel weret, wilchs war ein bild odder figur, die zu der zeit not war, Aber Chriſtus der iſt kommen ein hoher prieſter in zukunfftigen geiſtlichen guttern, und iſt in ein groſſers und viel weitters tabernackel, das nit
 35 mit der hand gemacht iſt, das iſt nit des zeitlichen gepewes, auch nit mit bocks odder oxſen blut, ſondern mit ſeinem eygen blut, nur ein mal eingangen, hat damit erfunden ein ewige erloſung. Was ſageſtu hiezu, du hochgelarter Romanist? Paulus ſpricht, Chriſtus ſey durch denn hohen prieſter bedeut, du

6 on nobt B 8 ubertommen B 10 des Papſt B 15 Pauls B 19 nach der B
 22 Pauls B 23 angeigt B 25 darauß B 26 oberſt B 29 zuborbringen B
 30 hoch prieſter B on blut B 32 noch nit B 37 eygen blat A

sagst, sanct Peter: Paulus spricht, das Christus sey nit in ein zeitlich gepew
 gangen, du sagst, er sey hm zeitlichen gepew zu Rom: Paulus spricht, er sey
 ein mal eingangen unnd hat ewiglich erlösung erfunden, macht die figur
 ganz geistlich und hymlich, die du yrdenisch und leylich machst. Was wiltu
 nu thun? ich wil dir einen radt gebenn: Nym die faust, schlag hyn hnsz maul,
 und sag, er hab gelogen, er sey ein teker, ein vorgifter, wie du mir thuest,
 1. Kor. 22, 24. so wirstu deinem vatter Bedechia ehlich sein, der Mischeam auch hnsz maul
 schlug. Sihestu schir, du elender gottis lesterer, wo dich deine tolle hyn und
 deine radtgeben hyn gefuret haben? wo sein sie nu, die grossen hansen, die
 mein sermon von beyder gestalt¹ auffhuben? Es ist hyn recht geschehen, sie
 wolten das Ewangelium nit horen noch leyden, izo sollen sie nu des boszen
 geistes lügen und lesterung dafür horen, wie Christus zu den Juden sagt
 3 Joh. 5, 43. Johan. v. Ich bin kommen in meins vatters namen, und habt mich nit auff-
 genommen, ein ander wirt kommen in seinem namen, den werdet ihr auffnemen.
 Mochst aber sagen, Es were neben Christo auch sanct Petrus figurirt
 durch Aaron, Sag ich: wiltu es nit lassen, mahist sagen, es sey der Turck
 durch Aaronem figurirt, wer kan disz weren, weil du izo gerne unnuß plau-
 derst? aber du hast dich versprochen mit schriften zurechten, das thu, und laß
 dein trawm dahemenn. Darzu, wo man umb den glauben streittet, muß
 man nit mit wandenden schriften streitten, sondern die do gewislich, einfel-
 tiglich, Kerlich zur sach dienen, sonst solt uns der bosz geist hyn und her
 werffenn, das wir nit wisten, wo wir zu lezt blicben, wie vielenn gescheh
 Matth. 16, 18. ist in den wortlin 'Petrus' und 'petra', Math. xvi. Es were etwas weniger
 lügen und lesterung, wo du gesagt hettest, Aaron were Christus figur ge-
 wesenn, daneben auch Petri, aber nu schrehestu mit vollem maul und sagist,
 Aaron sey nit Christi, sondern Petri figur gewesen, mit frechen wortten sanct
 Paul hnsz angeficht schlecht, und das yhe nicht nachbleib etwas der vollkommen
 unsynnidkeit, Sprichstu, Moses sey ein figur Christi gewest, und dasselb nit
 allein on alle schrift, ursach und anzeigung, gerad als werestu mehr den got,
 das alles, was du spehest, fur Ewangelium gehalten solt werden, sondern auch
 2. Cor. 3, 7 ff. thut ij. Corint. iij. Davon iht nit not ist weitter zureben, du schlugist hyn
 velleicht noch ein mal hnsz maul, als frech unnd frebel du bist. Solch giffst
 hastu von dem Emszer gefogen, in seinen tekerischen und lesterbuchlin,² dem
 ich, ob got wil, wen junder Gd mit seiner juchenn³ kompt, vordienet antwort
 geben wil. Ihr werdetz mir nit szo hynaufz furen, lieben Romanisten: kan

9 radtgeber B 13 kummen B auffgenummen B 14 kummen B 16 magstu
 sagen B 17 dhrß weren B ploderst D 21 hu der sach B 22 nit wisten B geschehen B
 25 sagest B 27 Pauls B nachbleibt B 29 dan got B 31 Pauls B 32 ij. Corint. iij. AB
 schlugest B 34 tekerischen B 35 kumpt B

¹) Siehe S. 76 ff. ²) Siehe oben S. 302 Anm. 2. ³) Luther nennt so Gds schon
 lange ruhmredig angekündigte Schrift de primatu Petri.

ichs mit gewalt nit ertweren, solt yhr mir doch yhe kein schrift fur euch bringen. Ich kan noch wol, got lob, ubirs grasz lauffen.

Nu mein ich, es sey klar, das der drit grund diszes Romanisten sey kegerisch und lesterlich, als der got dem heyligen geist offentlich widderpricht, yhn liegen heist, Paulum ganz vornichtet. Dan syntemal Christus ist durch Aron beudet, szo mag nit sanct Peter dadurch beudet sein. Dan was die schrift Christo zueigent, das musz man keinem andern zueigen, auff das bestendig bleib die schrift in einem gewissen, einfeltigen, unjurteiligen vorstand, darauff sich unszer glaub on alles wanden muge batwen. Das lasz ich geschehen, das Petrus sey der zwelff eddel gestein einer, die Aron auff der 2. 2. Kor. 28, 17 ff. brust trug, damit beudet sein mag, das die zwelff Apostel, in Christo gewislich ertwilet und von ewigkeit erkennen, das hochst unnd liebste stuch der Christenheit sein, aber ich lasz yhn in keinen weg Aron werden. Item ich lasz zu, das sanct Peter sey der zwelff lewenn einer, die Salomon an seinem kuniglichen 1. 1. Rbn. 10, 19f. stul hat, aber Christus allein musz mir der eynige kunig Salomon bleyben. Ich lasz die zwelff Aposteln sein die zwelff brunnen in der wusten Glim, so doch, das mir die liechte wolcken und die feurige seule nichts anders, dan Christus selbs sey. Als wenig nu gewalt unter den zwelffen einis uber das ander hat, szo wenig gewalt hat sanct Peter ubir die andern Apostel unnd 20 der Bapst ubir andere Bischoff und pfarrer auß gotlicher ordnung.

Noch eins, yhr lieben Romanisten, unnd damit ein end, Ich bit umb ein gnedigs, richtiges antwort: Ist Aron gewesen ein figur des Bapsts in leiplicher ubirkeit, kleydung und stad, warumb ist er nit auch ein figur gewesen in allen andern leyphlichen dingen? Gilt ein leiplich ding, warumb 25 geltenn nit alle andere?

Es stet geschriben, das der ubirste priester solt nit eine wittwe oder eine vorweiste, sondern allein ein Junpfraw zur ehe nehmen, warumb gibt man dan dem Bapst nit auch ein Junpfraw zur ehe, auff das die figur erfullet werde? Ja warumb vorpeut der Bapst der ganzen priesterschaft den ehelichen standt nit allein widder die figur, sondern auch widder got, widder 30 recht, widder vornunfft und natur, des er keinen fug, gewalt noch recht hat, das die kirch noch nie gebottenn, noch gebietten mag, und macht auß eygenem mutwillen on not und ursach die Christenheit vol hurn, sunder und elend gewissen? wie sanct Paul von yhm sagt i. Timo. iiij. Es werden in den leyten 35 zeitten kommen, die von dem glauben treten, und anhangen den leren der teuffel in heuchlerey mit falschen, ertichten wortten, und gewissen haben mit mal heichen vorzeichnet, die werden vorpieten den ehelichen standt, und gepietten, nit zuessen was got geschaffen hat &c. Hat nit hie sanct Paul troffen

2 ubers B 5 sehteinmal B 6 dardurch B 12 das hochst B 18 eines B
 19 uber die andern Aposteln B 20 uber andere bischoff B 22 ein gnebig, richtige antwort B Bapst B 23 obrigkeit B 26 oberst B 27 jungfraw zu der ehe B 28 jungfraw zu der ehe B 34 Pauls B 38 Pauls B

die geistlichen Romischen gesetz, da der priester-schafft verboten ist der ehliche stand und gepotten allen Christen, nit putter, nit eyer, nit milch, nit fleisch essen auff benante tage, szo doch frey willkore gelassen ist von got selber allen Christen stenden essen, ehlich werden, wie sie wollen? Wo bistu nu, Romanist von der obseruanc, der du szo fast plerrest, es muß nit ein buchstab der figur nachbleyben, es muß alles erfüllet werden? Ja wo ist der Papst sanct Peters nachfolger, welcher ein weip hat, auch sanct Pauel und alle Apostel?

3. Mos. 21, 5.

Weitter, der alt hohe priester muß sein har nit lassen abscheren, warumb leßt ihm der Papst den ein platten machen, unnd allen andern priestern? wo wirt hie die figur erfüllet bisz auff einen buchstaben?

Item, der alt hohe priester mußte kein teil des lands Israel haben, sondern lebt allein von dem oppfer des volcks von Israel, warumb tobet den der Romisch stul iht nach der ganzen welt, und hat nit allein land, stet, ja furstenthum und kunigreich gestolen und geraubet, sondern vornisset sich auch, alle kunige und fursten zu machen, setzen, absetzen und wandlen wie er wil, als were er der Endchrist? wo wirt hie die figur erfüllet?

Item, der alt hohe priester wart von den kunigen regirt als ein unterthaner, warumb leßit den der Papst ihm seine fusse küssen und wil kunig aller kunige sein, das Christus selbst nit thet? wo erfüllet sich hie die figur?

Item, der hohe priester war beschnitten, unnd das ichs ein end mach, wen das heist die figur erfüllen, das leyhlich zugehe ihm neuen testament wie ihm alten, warumb werden wir nit widderumb Juden unnd halten das ganz gesetz Mosi? Müssen wirs in einem stuch halten, warumb nit in allen? szo nit in allenn, warumb in einem? Und szo man ihc wil das newe testament erheben in zeitlicher pracht mehr und hoher dan das alte, were es den nit der vornunfft gleich, das ihm neuen testament mehr dan ein hoher priester were, damit es ehrlicher und prachtlicher were, den das alte, das nit mehr dan einen het? solt die vornunfft hie richten und ihr selb folgen, was meynstu das sie thun wurd?

Item, es sein zur zeit des alten hohen priesters viel heilige menschen gewesen, die nit unter ihm waren, als, Job mit den seinen, den er ist ihc nit allein gewesen, item der kunig zu Babylonien, die kunigin von Saba, die wittwe vonn Sarepta, der furst Raaman außz Syrien, und viel ander legen dem auffgang der sonnen, mit den yhren, die alle gelobt sein in der schrift, warumb helt hie nit die figur in allen buchstaben, und wil der Papst keinen lassen Christen sein, er sey ihm dan unterworffen, unnd keuff ihm bley und wachs abe, wie theur sein Romanisten wollen? odder haben die Romanisten gewalt, figur zudeutten, wie unnd wievil sie wollen, on alle schrift? Sihestu noch nit, lieber Romanist, wie gar blind neyd und hasz dich und deines

1 eheliche B 4 ehelich B 7 Pauls B 9 dann eyn B alle A 12 dan der B
14 furstenthumb B 18 leßet B 21 kugee B 27 dan das B 30 zu der heit B

gleichen gemacht hat? were dirsz nit sein angestanden, du hettist in deinem kloster blieben, deine vigilien bettet, bisz man dich zur sachen beruffet odder getrieben hette? du weissest nit, was figur ist odder heysset, und rumezt dich der ganzen heiligen schrift ein öffentlichenn meister.¹ Ja freilich einen meister, sie zuvorterbien, got zulestern und alle warheit zu schmahen. Kom nach ein mal widder, lieber Romanist, szo will ich dich mit meyen bestecken und denen, die dich gesand haben, zum neuen Jar schencken.

Ich wil auch einis außgen der schrift sagen. In allen stenden, die got vorordent hat, sein alkeit etlich, die do hehlig und selig werden, und ist kein stand on lebendigen heiligen auff erden, wie Christus lauttet Luce xvij. werden Luc. 17, 34. zuey in einem bet sein, eins wirt angenommen, das ander vorlassenn zc. wenn nro der Papst standt auß got were, so were es nit muglich, das ein Babst vordampt wurde, die weil nur ein person alkeit in dem selben stand ist, und wurd also seiner seligkeit gewisz, wer do Papst wurd, das doch widder alle schrift ist.

Nu lasset uns sehen, wie die frumen leut die heiligenn wort Christi in disser sach handlen.

Christus sagt zu sanct Peter Math. xvi. Du bist oder heissest Petrus, Math. 16, 18f. und auff den petram (das ist auff den felsz) wil ich batwen meine kirchenn, unnd dir wil ich die schluffel des hymelrichs geben, was du wirt binden auff erden, sol gebunden sein ym hymel, und was du wirt aufflosen auff erden, sol losz sein ym hymel.

Auß dissen wortten haben sie die schluffel allein sanct Petro zugeehgent, aber der selb sanct Matheus am xviiij. hat dissen hrrigen vorstand vorlegt, da Math. 18, 18. Christus zu allen in gemein sagt: furtwar sag ich euch, was yhr werdet binden auff erden, sol gebunden sein ym hymel, unnd was yhr werdet aufflosen auff erden, sol losz sein ym hymel. Sie istz klar, das Christus sich selb außlegt und in disem xviiij. capittel das vorige xvi. capitel vorkleret, das sanct Petro an stadt der ganzenn gemein, unnd nit fur sein person, die schluffel geben seinn. Also auch Johan. ultimo: Er hat yhn eingelassen unnd gesagt 3oh. 20, 22f. 'Nemet yhn den heiligen geist, welchen yhr werdet yhr sund vorlassen, den sein sie vorlassen, wilchenn aber yhr sie behaltet, den sein sie behalten'. In dieffenn zween spruchen gegen den eynigen haben vil sich bemuet da mit sanct Peters eynige gewalt zuerhalten, aber es ist das Evangelium zu klar am tag, 36 habens biszher müssen lassen bleyben, das sanct Peter ym ersten spruch nichts besunders fur sein person geben sey, unnd also habens vorstanden viel der

1 hetteft B 2 zu der sachen B 3 weyft B 5 noch ein mal B 8 eynes B
 10 lebendige B Luce i. AB 11 angenommen B 13 alle heit B 18 zo A Zu bist A
 20 hymelreichs B 33 zweyen B dem eynigen B bemuht B 36 besunders B

¹⁾ Siehe Einleitung S. 277.

alten heiligen better. Auch wehßzen es auß die wort Christi: ehe er die schluffel
 sanct Peter gab, do fragt er nit alleinn Petrum, sondern alle sampt, und
 sprach 'was haltet ihr von mir?' do antwort Petrus fur sie alle unnd sprach
 'du bist Christus der son des lebendigen gottis'. Darumb muß man die wort
 Christi am xvi. capittel vorstehen nach den wortten am xviii. unnd Johan. ult.
 und einen spruch nit legenn zween stercken, sonder einen durch zwen recht
 vorkleren. Es ist ein stercker betwerung, wo zween, dan wo nur einer ist, und
 einer billich zweyen, unnd nit zween einem folgen odder wehßzenn.
 Drumb szo liegt es hie am tag, das alle Apostel Petro gleich seinn in
 aller gewalt, das beweßzet auch das werck neben den wortten. Dan Petrus
 hat nie keinen Apostel erwelet, gemacht, bestetiget, gesendet, geregiret, das doch
 het muß sein, szo er vonn gotlicher ordnung ihr oberer wer gewesen, odder
 weren alle sampt leher gewesen. Ubir das mochten alle Apostel semplich nit
 machen sanct Mathiam und sanct Paul zu Aposteln, sondern mußten von
 hmel gemacht werden, wie act. i. und xiiij. stet, wie mocht dan sanct Peter
 allein ubir alle ein herr sein? und bisz nutzlin hat noch niemant auffgepiffen,
 werden auch mir szo gnedig sein on ihren willen, unnd dasselb noch ein weil
 wol ganz lassenn. Und wie differ Romanist rumt, das der Romisch stul
 blieben ist, ob er wol an seiner gewalt ist offft angesochten,¹ rume ich wider-
 umb, das der Romisch stul auch viel mal und noch biszher strebt unnd tobet
 nach solcher gewalt, er hat sie aber noch nie ubirtumen unnd wird sie, ob
 got wil, nimmer mehr ubirtumen, und ist ein rechter fastnachts rum, das
 sich einer rumen thar, Es sey ihm blieben bestendiglich, das er noch nie
 gehabt hat. Warumb rumet sich der liebe Romanist nit auch, das ihm die
 stadt zu Leppht noch nie genommen ist, doran er doch nit ein hausz hat? Es
 were dhe ein gleicher rum. So plaudert man einhin, was nur hrisz maul
 felle, das muß eraußz. Drumb sag ich, die Romische tyrannen haben wol
 wider das Evangelium gestritten, außz der gemeynen gewalt ein eygene zu-
 machen, aber Christus wort ist blieben, da er sagt 'Die gewalt der hellen
 sollen nichts dawidder vormugen'. Were esz nu außz gotlicher ordnung gewesen,
 szo hette es got nit lassen, es were ein mal erfullet worden, dan er spricht,

9 Darumb so ligt hie es am tag B 12 oberster B 13 Uber B 14 Pauls B
 15 act. ij. A 16 uber B 21 ubertommen B wir sie, ob AB 22 ubertommen B
 25 Leppht B daran B 26 plober D 27 heraußz. Darumb B Romischen B

¹) Super apostolica sede r. Bl. B^a: „Siquidem hanc sedem apostolicam et Iudaeorum insania et tyrannorum rabies et schismaticorum stultitia et haereticorum superbia feralisque et atrox praesumptio evertere saepe saepiusque molita est, sed frustra ac incassum. Etsi in praesidentem huius sedis praevaluerit eumque extinxerit, in ipsam autem sedem deo protegente nunquam, quin firma permanserit, manebitque“. Büchlein von dem päpstlichen Stuhl Bl. B^{4b}: „Die samlung der scheslein unter dyßem [apostolischen] stul hat keiner kunnen zureiffen, wiewol es uber xxiiij mal vorsucht ist worden“, und vorher: „Die samlung hat also lang gestanden, als uber tausent vier hundert und sechs und achtzig jar unnter Peters stul, den Christus auffgericht hat“.

das nit ein tuttel noch buchstaben sol nach bleyben, es muß erfüllet werdenn. Matth. 5. 16.
 Aber Romischer gewalt ist noch nie ein buchstab erfüllet uber die ganz Christen-
 heit. Es hilfft auch nit, das man sagt, es sey nit der Romer, sondern der
 kezer schuld, das nit erfüllet werd. Kezer hyn, kezer her, was gotlich ord-
 5 nung und zusagen ist, vormugen die pforten der hell nit werenn noch hyn-
 dern, schweg dan die kezer: er ist wol szo starck, das er es erfüllen kan
 und wil, on aller kezer danck. Die weil er es dan nie gethan hat, und
 leffet es noch unerfüllet, unangesehen szo grosen ernst, fleysz, muhe, und
 erbeit, list und schalckheit darzu, die die Romer dabey than haben, ist hoff
 10 ich gnugsam beschlossen, was des Pappsts gewalt ist fur andern Bischoffen
 unnd pfarrern, ist menschlich und nit gotlich ordnung. Christus reich ist
 durch die ganz welt alheit gewesen, wie hm andern und xvij. psalm stet. Ps. 2. 8.
Ps. 19. 5.
 Es ist aber nie kein stund ganz unter dem Pappst gewesen, trotz der an-
 ders sage.

15 Wie wol disz als grundlich war ist, wollen wir doch weitter auch yhre
 unnuz fabeln zu nicht machen, und sag also: Wen schon das nit gulte, das
 die zween spruch Matthei und Johannis, wilche die schluffel gemeyn machen, Matth. 18. 18.
Joh. 20. 22 f.
 solten vorkleren den einen spruch Matthei, der do lauttet, als Petro die
 schluffel allein gegeben sein, so wirt die sache doch nit weitter kummen, dan das
 20 es zweyffel ist, ob der eine spruch den zweyen oder die zween dem eynigen
 folgen solle, und trohe ich mit zweyen spruchen szo starck als sie mit einem.
 Und in dem zweyffel sein wir aber sicher, und stet an uns, das wir den Pappst
 mugen fur ein heubt haben oder nit, dan wo etwas hm zweyffel hangt, da
 ist niemant kein kezer, er halte disz odder das, wie sie alle selb sagen. Und
 25 szo ligt aber mal ernyder yhrer grund, und mugen nit auff bringen, den
 einen solchen ungetwissen zweyffel. Darumb müssen sie entwedder disze spruch
 alle drey lassen faren als untuchtig, yhre sache zubestetigen, die weil sie hm
 zweyffel weben, odder müssen andere spruch furen, die uns offentlich wehszen,
 das die zwene dem eynigen sollen folgen, das sollen sie mir lassen, und biet
 30 yhn trotz darzu.

Ich wil aber spruch furen, damit ich beweysze, das der eine spruch sol
 folgen den zween, Dan also spricht das gesez und Christus zeugt es an
 Mat. xvij. ein igliche sache sol bestehn durch den mund zweer odder dreer 5. Mos. 17. 6.
Matth. 18. 16.
 35 dan ich zween zeugen hab widder einen, szo muß mein sache furgahn, und der
 ein spruch zweyen folgen, das Petrus nit als Petrus, sondern an stat der
 gemein die schluffel empfangen habe, wie Mat. xvij. und Johan. ult. sagt Matth. 18. 18.
Joh. 20. 22 f.
 klerlich, und nit allein Petrus, wie Math. xvi. scheynet sagen. Matth. 16,
18 f.

7 aller tanget A1) Erl. Ausg. 9 arbeyt B schalckheit B 10 Pappst B 12 alle
 heit B 21 sollen B 23 haubt B 25 nichts auffbringen dan eynen B 32 den
 zweien B hegt B 33 bestehen B hweyer B 35 furgahn B 37 entpfangen B

Über das wundert mich fast solch hohe vormessenheit, das sie auß der schlüssel gewalt wollen ein regirende gewalt machen, das sich doch fuget zusammen, wie winter und summer, dan regirende gewalt ist weit mehr dan schlüssel gewalt. Schlüssel gewalt reycht nur auffß sacrament der pusz, die fund
 116, 18, 19.
 20, 22 f.
 zupinden unnd loszenn, wie der klare text stet Math. xvij. unnd Johan. ultimo. 5
 Aber regierende gewalt stet auch über die, die frum sein und nit haben das man hind odder aufflosze, und hat unter sich predigen, vormanen, trosten, mesz halten, sacrament geben, unnd der gleichen. Drumb fuget sich der dreher spruch keiner zur gewalt des Papsts ubir die ganz Christenheit, man wolt dan nur einen beichtvatter oder penitentiarien odder banmeister drauß machen, 10 das er allein über die boszen und fundere regire, das sie doch nit wollen.

Auch wo diesz wort sollen Bepflichten gewalt bestetigen über alle Christen, wolt ich gerne wissen, wen der Papst fundiget, wer ihn absolviren muge, szo disse wort, wie sie sagen, dem Papst yderman unterwerffen, Er musz frehlich in funden bleyben, unnd taug auch nit, das er seine gtwalt einem andern gebe 15 über sich, er wurd anders ein leker, als ein handler wider gotlich ordnung.

Es haben wol etlich erticht, das person unnd ampt am Papst zweierley ding sein,¹ als mug die person sich untergeben, und nit das ampt. Es gleiffet das, es helt aber wie die gleiffende wahr pflegt, dan sie habenn in yhren gesehen selbs so mit grossen geschrey und pracht vorpotten, das kein unterer 20 Bischoff mug einen papst bestetigenn, darynnen doch nit das ampt, sondern die person ynßz ampt gesetzt wirt: szo dann hie die person niemand unterthan ist, ist sie gewislich in dem absolviren auch nit unterthann. Aber sie haben in allen yhren hendel, sachen, glossen, vorstand ein schwindel geist, das sie iht sonst, yht szo sagen, und die weil sie die gottis wort zwingen, vorlieren sie 25 den rechtenn vorstand, das sie nit wissen wo sie bleyben, und gahn alszo selbst yhr, wollen doch die ganz welt regieren.

Drumb halt ein iglich Christenn mensch, das in dissen spruchenn wider sanct Peter noch den Aposteln gewalt geben ist zu regieren odder oben zuschweben. Was ist dan drinnen geben? das wil ich dir sagen. 30

Die wort Christi seinn eytel gnedige zusagunge der ganzenn gemein, aller Christenheit gethan, wie gesagt ist, das die armen sundige gewissen einen trost haben sollen, wo sie durch einen menschen werden auffgelost odder absolvirt, unnd reychen alszo die wort nur auff die sundige, blode, betrubte gewissen, wilch da durch sollen gesterckt werden, szo sie anders gleuben. Szo 35 nu die trostlich wort Christi, allen armen gewissen der ganzen gemeyn zu

8 Darumb B 9 zu der gewalt B über B 10 drauß B 12 solle B 15 gewalt B 24 hendeln B 25 sunst B 26 geen B 27 yrrer B 28 Darumb B 30 darinnen B 31 genebige B 35 dardurch B 36 trostliche B

¹) So Alvelb, Super apostolica sede x. Bl. A 4^b: „Aliud officium, aliud persona officio fungens,“ und Büchlein von dem päpstlichen Stuhl Bl. A 4^b: „Ein anders ist das ampt, und anders die person in dem ampt. Das ampt vorgeet nicht, ab schon die person stirbt.“

gutte gesezt, werdenn gehogenn auff Bepfliche gewalt zustercken und grunden, wil ich dir sagen wie michs gemanet. Es gemanet mich eben, als wen ein reicher milder furst seine reichenn scheke auff thet und freyheit gebe den armen durfftigen, zuholenn was sie durfftigen, und keme daher einer unter den selben durfftigen, ein schalckhafftiger, nehm sich der freyheit allein an, liez niemant zu, man geb sich dan ihm gefangen nach allem seinem willen, fur zu und deuttet die wort des fursten dahyn, es were ihm allein die freyheit geben, kanstu mercken, was der mild furst dencken wurd auff den schalck? kanstu es nit dencken, szo hore wie sanct Math. xxiiij. sagt von dem selben knecht: wo ^{Matth. 24.} _{48 ff.} der schalckhafftige knecht wirt sagenn in seinem herzen 'ha mein her bleybt lang auffen', hebt an unnd schlecht seine mitdiener, ist und trinckt mit den brassern, szo wirt kommen der her desselbenn knechts an dem tag, da er nit meynet, und zu der stund, die er nit weysz, wirt ihn zutehlen, und seinen lon geben unter den gleichzernern, da wirt sein heulen und heen klappern.

15 Nu sich, wie diszer knecht seines hern meynung deuttet, also deutten die Romanistenn auch die gottis wort, und dennoch nit ehr, dan wo sie auff allerbest deuten, dan wo sie gar dol sein, thun sie gleich als wen der selb knecht nit allein seins herren miltdkeit in seinem nutz vorkaufft, sondern als wen er die gutter wandelt, und fur korn spreu und triestern, fur golt kopffer, fur sylber bley, fur wein giffet gebe. Also istz dennoch ein gnad, das sie die schluffel dem Papst also ehgen, das wir sie doch mit gelt und alles was wir haben erkeuffen mugen. Aber wen sie ihre gesez, gewalt, ban, ablas und der gleich an stat des Evangelii predigen, da regirt alles ungluck, das heysset der her, die mitdiener von dem bozzen knecht geschlagen werden, der sie mehr speysen solt.

Das nu ein iglicher einen rechtenn unterscheid des rechten unnd falschen vorstands hab in dissenn worten Christi, szo gib ich ein grob gleichniß. Der hohe priester im alten testament het auß gotlicher ordnung ein sonderlich ^{2. Mos. 28, 2ff.} kleyd, das er zu seinem ampt prauchenn solt. Da sich kunig Herodes erhub ³⁰ uber das volck von Israel, nam er zu sich dasselb kleyd, und wie wol er sein nit praucht, nam er doch ihm selb gewalt uber desselben kleids prauch, und musten ihm das abkuffen, da zu sie von got recht hetten. Also istz auch. Die schluffel sein der ganzen gemein geben, wie droben bewehset ist. Nu faren die Romanisten daher, unnd wie wol sie ihr nimmer selb prauchen, noch ihr ³⁵ ampt uben, nemen sie doch ihn selb einen gewalt uber den selben prauch der schluffel, und man muß ihn mit gelt abekuffen, das unser ehgen ist von Christo geben, lassen ihn dran nit genugen, sondern die wort, die Christus von den schluffeln sagt, deutten sie nit auff die schluffel, noch schluffel brauch, sondern auff ihre angenommen macht unnd gewalt ubir die schluffel, das

3 reiche scheke B 11 sein mitdiener B 12 kummen B do er B 14 da wit A
do wirt B 15 herren B 18 hern B 19 spreu und triestern C spreuwer und tröstern D
kupfer B 23 alle A 29 So sich konig B 33 daroben B 37 daran B 39 uber B

also die gewalt der schlüssel, von Christo frey geben, nu gefangen ist in die gewalt der Romanisten, und sol beyde gewalt mit eynerley wort Christi vorstanden werden, gerad, als wen Herodes het gesagt, das Moses het von seiner gewalt geredt, da er von dem kleyd des hohen priesters redt.

Also mocht auch ein tyran etwa ein testament zu sich rehyssen, und die wort, damit dem erben das gut bescheydenn ist, dahyn zihen, das ihm die gewalt were geben ubir daffelb testament, ob er es dem erben welle folgen lassen umbsonst odder vorkauffen. Eben szo ist es auch mit der schlüssel gewalt und des Wapsts ubirkeit, durch eynerley wort vorstanden, szo die zwoy ding nit allein unterschiedlich sein, sondern auch die ubirkeit mehr ist, dann der schlüssel gewalt, noch musz es eyns dings sein.

Das sie aber sagen, die leyliche ubirkeit des Wapsts sey in denen wortten **Matth. 16.18.** gesezt, da Christus sagt 'auff den fels wil ich bawen meine kirche', vorstehn durch 'denn fels' sanct Peter unnd sein ubirkeit, hab ich viel mal vorlegt, unnd ist kurzlich sage: Zum ersten, das sie es müssen bewerren, das 'der fels' heysse ein ubirkeit, das thun sie nit, und kundens auch nit thun, noch schwezen sie da her auß eygenem kopff, und sol alles gotlich ordnung heysen, was sie gehffernn. Zum andern, 'der fels' noch sanct Peter, noch sein ubirkeit mag heysen umb des worttis Christi willenn, das do folget unnd spricht 'Und die pforten der helle sollen nit widder sie etwas vormugen'. Nu istz am klaren tag, das niemant dadurch erbawet wirt in der kirchen, noch den pforten der hellen widerstet, das er in der eufzerlichen ubirkeit des Wapsts ist, dann das mehrer teil der, die do hart haltenn auff des Wapsts ubirkeit unnd drauff sich bawenn, seinn besessen mit aller gewalt der helle, voller fund unnd boszheit, darzu etlich Wepste selbst ketzere gewest, ketzersch gesez geben, sein doch in der ubirkeit blieden: drum musz 'der felsz' nit heysen ubirkeit, wilch nicht mag widder die pforten der helle bestehen, sondern allein Christum und den glauben, widder wilche keine gewalt etwas vormag.

Das aber die ubirkeit bleybt, ob wol etlich dawidder sechten,¹ das heysfit nit widder die hellischen pforten bestandenn, dan szo ist auch blieden die kriechische kirche, und alle andere Christen in der welt, bleybenn auch noch, die Moscobiten und Behmen, ja auch das kunigreich vonn Persen landt mehr dan zwoy tausent jar, unnd der Turck nu schier tausent jar, ob wol dawidder gesochten ist manichfeltiglich, Und das ich dir mehr sage, des du dich als einn hochvorstendiger Romanist billich solt vortwundern, die welt in ihrer boszheit ist von anbegyn bestanden unnd besteht bisz an den jungsten tag und ewiglich,

7 uber B wolle folgen B 8 umbsonst B 9 obrigkeit B 10 obrigkeit B
12 obrigkeit B 14 obrigkeit B furgelegt B 16 obrigkeit B 18 obrigkeit B 21 dar-
durch B 22 widerstet B obrigkeit des Wapst B 23 des Wapst obrigkeit und darauff B
25 felsz B 26 obrigkeit blieden: darumb B obrigkeit, wilch nit B 27 besten B
29 obrigkeit B heysfit B 31 Kriechische B In allen Ausgaben fehlt das Komma hinter „noch“

¹) Siehe oben S. 310.

ob wol got selb mit allen heyligen engeln und menschen on unterlasz widder sie prediget, schreybt und wirckt. Dunct dichsz, lieber Romanist, so beut got und allen engeln trotz, das die welt sey bestanden widder alle hre wort und werck.

5 Soltestu, elender, blinder Romanist, nit vorhyn lernen, ehe du etwas schriebest, was doch hiesse widder die pfortten der helle bestahn? Ist ein yglich bestahen szo vil, als widder die hellischen pfortten bestahen, szo besteht des teuffels reich mit grosserm hauffenn, dan gottis reich. Das heysset aber bestahn widder die hellischen pfortten, nit in eufzerlicher gemeyn, gewalt, ubirkeit
 10 obder samlung leyplich bleyben, als du plauderst von der Romischen gemein und eynikeit, sondern in einem festen, rechten glauben, auff Christo, dem fels, erbatwet, das den selben nit muge untertrucken yrgent ein gewalt des teuffels, ob sie wol eynen grossern hauffen hat, und ungehliche streit, list, gewalt dawidder braucht. Nu ist der mehrer theil der Romischen gemein, und etlich
 15 Bepft selbst, mutwillig, on streit vom glauben getretten und leben in gewalt des teuffels, wie das am tag ist, und alszo das Bapstum offt der hellischen pfortten unterwoorffen geweest, und solt ich recht erausz sagen, szo ist die selb Romische ubirkeit, seynt der zeit sie sich vormessen hat uber alle Christenheit zuschweben, nit allein nie darzu kummen, sondern auch ein ursach worden
 20 fast aller abtrunigen, kezeren, zwitteracht, secten, miszglauben und alles jamers, das in der Christenheit ist, und noch nie losz worden von der pfortten der helle.

Und wen kein ander spruch were, der do beweret, das Romische ubirkeit auß menschlicher und nit gotlicher ordnung sey, szo were eben disser spruch allein genug, da Christus sagt, die pfortenn der helle solten nit vormugen
 25 widder sein gebew auff den fels: Nu haben die pfortten der hellen das Bapstum offt ynne gehabt, der Bapft nit frum gewesen, und das selb ampt das mehrer mal on glaubenn, on gnad, on gutte werck gestanden, wilchs got nimmer mehr liez geschehen, wen in Christus wortten dasselb Bapstum vorstanden were durch 'den fels'. Dan szo were er nit warhafftig in seiner
 30 zusage und erfullet nit sein eygene wort, drumb muosz der fels und das gepew Christi drauff gegrundet viel ein anders sein, dan das bapstum und sein eufzerliche kirche.

Dem nach sag ich mehr, Es ist offt der Romisch Bischoff von andern Bischoffen abgesetzt und eingesetzt: wan dan sein ubirkeit auß gottis ordnung
 35 und zusagen bestund, szo het got dasselb nit zugelassen, dan es were widder sein wort und vorseprechen, und wo got in einem wort wurd erfunden unbestendig, szo gienge unter glaub, warheit, schrift unnd got selbs. Szo dan

6 helle bestehen B yglich bestehen B 7 pfortten bestehen, so bestehet B 8 bestehen
 wider B 9 obrigkeit B 10 ploderst D 12 den selbigen B 16 Bapstum B
 17 herauz B 18 obrigkeit B seht der heyt B 22 obrigkeit B 23 ordenung B
 25 Bapstum B 28 Bapstum B 30 darumb B 31 darauff B Bapstum B
 34 obrigkeit B 37 gieng B

gottis wort bestendig sein, müssen sie mir beweyszen, das der Papst noch nie ein mal sey gewesen unter dem teuffel noch menschen. Sie mocht ich gerne hören, was meyne lieben Romanisten da widder sagen mugenn: ich hoff, sie
 1. Sam. 17. 51. sein mit yhrem eygen schwert geschlagenn, wie Goliath. Dan ich kan beweyszen, das papstum nit allein unter dem teuffel, sondern auch unter bischoffen, ja auch unter weltlicher gewalt gewesen ist, unter den keysern. Wo ist hie der fels bestandenn widder die pforten der hellen? Ich laß yhn die frey wale, das papstum ligt in dieselzen worten darnyber, obder got ist ein lugener: laß sehen, wilchs wollen sie ertwelen.

Auch ist's nit genug, das du woltest dich außdrehen mit wortten und sagen, ob das papstum wol unter dem teuffel etwan ist, szo sein doch unter yhm frum Christen alzeit blieben. Sag ich, das auch unter dem Turcken Christen bleybenn, dazu in aller welt, wie vorheyten unter Nerone und andern tyrannen. Was hilfft das? das babstum unnd der Papst selbst müssen nymmer mehr unter dem teuffel sein, sol Christus wort von yhn gesagt seinn, das es ein fels sey widder die pforten der hellen. Sich, szo furen unser Romanisten die schrift nach yhren tollen larden: was glauben heist, muß yhn ubirkeit heissen, was geistlich batwen heist, muß yhn eußerlich prangen heissen, wollen dennoch nit kezer sein, alle ander kezer machen. Es sein Romanisten.

Noch einen spruch furen sie auff yhren teyl, da der her zu Petro drey mal sagt 'Weyde mir meine schaffe': hie sein sie aller erst treffliche meister, und sprechen, die weil Christus zu Petro sonderlich sagt 'weyde mir meine schaffe', hab er yhm die ubirkeit fur allen geben.

Sie wollen wir sehen, was sie fur not, muhe und erbeit haben, das sie das selb erhalten. Zum ersten müssen wir wissen, was sie durch 'weyden' vorstehen. 'Weyden' auff Romisch heisset, die Christenheit mit vielen menschlichen, schedlichen gesetzen beschweren, die bischoff mentel auff's theurist vorkauffen, Annaten von allen lehnen reysen, alle stiftung zu sich ziehen, alle Bischoff mit grewlichen eyden zu knechten machen, Ablass vorkauffen, mit brieffen, bullen, bley, wach's die ganzen welt schetzen, vorpieten das Evangelium zupredigen, alle welt mit buffen von Rom besetzen, alle hadder zu sich bringen, hend' unnd hadder mehrten, kurz umb, niemand lassen zur warheit frey kummen und frid haben.

Sprechen sie aber, sie vorstehn durch 'weyden' nit solche miszprauch der ubirkeit, szondern die ubirkeit an yhr selbst, das ist nit war: das bewere ich alszo, dann wo man widder solch miszprauch nur muet ein wenig mit aller ehrbietung der gewalt, szo toben sie und dretwen mit bligen und donner, schreyen, es sey kezerh und widder die ubirkeit geredt, man wolle den unghur-

5 babstumb B 8 bastumb [sic] B 10 genug B 11 babstumb B 12 alle
 heit B 13 darzu B 14 bastumb [sic] B 17 obrigleht B 23 obrigleht B 24 arbeht B
 25 enthalten I 26 vorstehen B 27 Bischoffs mentel B theurest B 32 zu der warheit B
 35 obrigleht sonder die obrigleht B 38 obrigkeit B

tehligen rock Christi zurehssen, wollen feyer, auffrurische, abtruniger und alle welt vorprennen, darauf klar wirt, das sie 'weyden' nit anders halten, dan solch wolfferey und schinderey. Doch wollen die weyl dencken, als hiesz 'weyden' nit solche wolfferey, und sehen was es sey.

5 Ein scharffe, hohe, subtile rede haben sie (als sie dunckt) wen sie sagen, das person und ampt nit ein ding sein, und das ampt dennoch bleibt und gut ist, ob schon die person bosz ist.¹ Aufz dem sie schliessen, und musz auch folgen, das das wortlein Christi 'weyde mir mein schaff' heffset ein ampt und eufzerliche gewalt, wilche wol ein boszer mensch mag haben, und das ampt
10 niemand hehlig macht. Wolan das sey uns willkommen, und wollen fragen die Romanisten.

Wer Christus wort helt unnd erfullet, der ist gewislich gehorsam und frum, wirt auch selig, den seine wort sein gehst und leben: szo dan 'weyden'^{3ob. 6. es.} heffset oben an sitzen und ein ampt haben, ob er schon ein bube ist, szo folget,
15 das, wer oben an sitzt und Papst ist, der weydet, wer do weydet, der ist Christo gehorsam, wer gehorsam ist in einem stuck, ist in allen stucken gehorsam und ist hehlig. Szo musz war sein, das, wer Papst ist und sitzt oben an, der ist Christo gehorsam und hehlig, er sey ein bube, schalck, odder wie er wil. Dand hab, yhr lieben Romanisten, nu merck ich allererst, warumb der Papst
20 'sanctissimus' heffset: so sol man Christus wort aufzlegen, das man buben und schelck zu hehlichen, gehorsamen diener Christi mache, gleich wie yhr droben² Christum zum heubt buben und hurntwirt machet.

Weytter, szo dan 'weyden' heffset oben an sitzen, szo musz widerumb 'geweydet werden' heffsen unterthan sein, das gleich, wie 'weyden' heffset eufzerlich
25 regieren, szo musz 'geweydet werden' heffsen geregirt werdenn und, wie sie sagen, in der Romischen eynidkeit leben: so musz auch gewislich war sein, das alle die in Romischer eynidkeit sein, sie sein bosze odder gut, müssen eytel hehlichen sein, darumb das sie Christo gehorsam sein und lassen sich weyden. Dan Christo mag niemand gehorsam sein in einem stuck, er sey dan in allen
30 stucken gehorsam, wie sanct Jacob sagt. Ist nu das nit ein fehne kirche^{3oc. 2. 10.} unter der Romischen gewalt, da kein sunder sein und eytel hehlichen? Wo wil nu das arm ablas bleyben, szo sein niemand mehr darff in der Romischen eynidkeit? wo bleyben die bechtvetter? wo wil man nu die welt mit sehen, szo die pusz abgeht? Ja wo bleyben die schluffel, szo man yhr nit mehr
35 darff? Sein aber noch sunder unter yhn, szo müssen sie nit geweydet sein und Christo ungehorsam sein. Was wolt yhr hie sagen, lieben Romanisten? pfeffset auff. Sihestu nu, das 'weyden' musz etwoas anders heffsen den ubir-

5 scharpffe B 8 wortlein B 10 willkommen B 11 die Ro. A die Römer D
13 dan seine B 21 daroben B 27 bosz B 31 do kein B 32 der arm B 33 wo
mit wil man nun die welt sehen B 37 dan obrigkeit B

¹) Vgl. oben S. 312.

²) Siehe S. 278 und S. 301.

- leit haben, 'geweydet werden' etwas anders den euserlich unterthan sein der
 306. 21. 15 ff. Romischen gewalt, unnd wie nerrisch der spruch Christi 'weyde mir meine
 schaff' wirt gezogen zu Romischer ubirkeit und euserlich eynidkeit odder sam-
 lung zubefestigen?
306. 14. 23 f. Auch, Christus sagt Johan. xiiij. wer mich lieb hat, der helt meine 5
 wort, wer mich nit lieb hat, der helt meine wort nit. Recket die oren herzu,
 306. 21. 15 ff. lieben Romanisten. Ihr rumet doch, das das wort Christi 'weyde meyne schaff'
 sey ein gepot unnd wort Christi, fragen wir, wo sein sie, die es haltenn?
 Ihr sagt, das es halten auch die buffen und schelck. Christus sagt, es halte
 niemand, er liebe dan unnd sey frum. Werdet der sachenn ehns mit Christo, 10
 das wir wissen, ob ihr oder er lügen zustraffen sey. Drumw wilcher Papst
 nit liebet noch frum ist, der weydet nit und helt Christus wort nit, so ist
 er auch kein Papst, hat kein gewalt noch etwas, das in dem wortlin 'weyden'
 begriffen ist, es sey was es wil: dann Christus stet hie fest und spricht 'wer
 mich nit liebt, der helt mein wort nit', szo weydet er auch nit, das ist, er 15
 ist kein Papst, wie sie es aufzlegenn. Also kumpt es, das eben die spruch
 widder das bapstum sein, die man fur das bapstum furet, das geschicht billich
 denenn, die das heylig gotis wort handeln nach hrem tollen kopff, als we-
 rens narren rede, wollen drausz machenn, was hyn wolgefelleet.
- Mochtest aber sagenn 'Kan doch wol ein unterthaner weltlicher ubirkeit 20
 gehorsam sein, ob die selb ubirkeit nit frum sey, warumb solt dan auch nit
 unter des Papsts ubirkeit yemant gehorsam sein? Drumw musz "weyden"
 und "geweydet werden" nit von notten gehorsam in sich begreiffen', Antwort:
 Weltliche ubirkeit nennet die schrift nit 'weyden', ist auch kein offentlich spruch
 gottis zu yemant geschehen, das er weltlich regieren solle, ym newen testament, 25
 wie wol kein gewalt on sein heymliche ordnung sich erhebt, drumw heysset sanct
 1. Petr. 2. 13. Petrus die selben ubirkeyten menschliche ordnungen, das sie on gottis wort,
 doch nit on gottis radt, regieren, drumw ist auch nit not, das sie frum sein.
306. 21. 15 ff. Aber die weyl hie gotis wort ist 'weyde meine schaff', szo kan wider der
 weyder, noch schaff diffem wort gnug thun, er sey dan got gehorsam unnd 30
 frum: drumw laß ich bischoff, bapst, pfar sein was sie wollen, wen sie
 Christum nit lieben und frum sein, szo geht sie das wort 'weyden' nichts an,
 sein auch ein ander ding dan herten und weyder, die in diffem wort bedeut
 werden. Derhalben leyhet sichs nit, das solch wort Christi werden gezogen
 zur euserlichen gewalt, die on ihr selbst mag gehorsam und ungehorsam sein, 35
 'weyden' kan nit anders dan gehorsam sein.

1 dan eufferlich B 2 mein schaff B 3 obrigleyt B 5 Johan. xvij. AB 11 Darumb B
 17 wider das bapstum B fur das bapstum B 19 darauß B 20 weltlicher obrigleyt B
 21 die selb obrigleyt B 22 obrigleyt ymant B Darumb B 24 obrigkeit B 25 ymant B
 26 darumb B 27 obrigleyten B 28 darumb B „nit“ vor „not“ fehlt in B 31 darumb B
 pfarrer sein B 35 zu der eufferlichen B

Das hat auch Christus gewolt, dan da er zu Petro drey mal sagt 'weyde meine schaff', fragt ehr yhn zuvor drey mal, ob er yhn auch lieb hette, unnd Petrus drey mal antwort, ehr het yhn lieb, 'das es offenbar ist, wo nit lieb ist, da ist kein weyden: derhalben musz das bapstum liebe sein odder musz nit weyden sein, unnd wo das wortlein 'weyde meine schaff', den bapstul seket, szo folget, das sovil bepste sein, so viel der sein, die Christum lieben und die schaff weyden. Das ist auch war, dan szo hieszen vorgehten alle bischoff bepste, das nro nur dem Romischen ist zugeehgent.'

Aber hie sich zu, was unser Romanistenn thun, szo sie fur dieszen wortten Christi nit kunden uberkommen, unnd müssen mit grossen unwillen zulassen, das weyden niemant kann, er hab dan Christum lieb, wie die klar außgedruckt wort Christi da stehen. O wie gerne wolten sie yhn liegen heissen odder leugnen, doch so sie hart fur den kopff gestossen werdenn, das yhn das gehyrn schwindelt, hor, was sie sagenn: sie sprechenn, das Christus wol foddere die lieb am bapst ampt, doch nit die hohenn liebe, die sie vordienstlich heissen zum ewigen leben, sondern sey gnug die gemehne liebe, wie ein knecht seinen hern liebt.¹

Sihe da, solch comment von der lieb reden sie frey da her, auß eygenem kopff, on alle schrift, und wollen doch gesehen sein mit mir in der schrift handeln. Sagt mir, lieben Romanisten, all auff einen hauffen geschmelzt, wa stet ein buchstab in der schrift von der liebe, da euch von treumet? wen Rastum zu Lepph² reden kund, er wurd solch schwindel kopff leichtlich ubirwinden und basz von der liebe reden.

Doch lasz weitter sehen: szo dan yhe eine lieb musz ym bapstum sein, wo bleybtz dan, szo ein bapst ganz nichts Christum liebt, allein seinen nutz und ehre am bapstum sucht, wie der selben viel gewesen, ja fast alle sampt, sehnt der zeit es angefangen hat? noch bistu nit entlauffen, du must bekennen, das bapstum nit alheit sey, sondern viel mal gefallen, die weil es on liebe gewesen: were es dan auß gotlicher ordnung in diesen wortten Christi gesetzt, szo were es nit gefallen. Wende dich hyn wo du wilt, szo gebenn diese wort kein bapstum, odder musz bapstum szo offft nit sein in der Christenheit, szo offft kein lieb ym bapst ist. Nu hastu selbs gesagt, das die person mug bosz sein, und das ampt dennoch bleyben, hie widerumb bekennestu und must bekennen, das das ampt nichts sey, wo die person bosz ist, odder must 'weyden'

4 bapstumb [sic] B 5 wortlin B 7 alle bischoff, Bepste und all prierster pape, wie sie noch im teutschen paffen heissen, das nu nur I 12 außgetruckte B do steen B 14 hore B
15 fordere B 16 genug B 17 herren B 20 alle B 21 wo steet B 22 ubertwinden B
24 babstumb B 26 babstumb B 27 seyt der heit B 28 babstumb nit alle heit B
31 babstumb, oder muß babstumb B 34 weide B

¹) Alvelb in seinem „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“ Bl. A 4^a: „Der herr hat nicht gefraget Petrum, ob er yn lieb het vordienstlich zum ewigen leben, wen das wußt Petrus nicht. Aber Christus hat gefraget, ob er yn lieb hette, als ein hirt seinen herren lieb hat, so er ym sein scheflein getrew handt bewart, regirt.“ ²) Siehe oben S. 301 Anm. 1.

lassen etwas anders dan bapstum sein, unnd das ist war, laß sehenn was du da tegenn magst auff bringen.

Aber ein hegllicher hutte sich fur den vorgiftigen jungen und teuffels gloszen, die solch lieb erdencken. Christus redt von der hochsten, sterckisten, besten lieb, die do sein mag. Er wil nit mit falscher, halber lieb geliebt 5 sein. Es muß hie ganz und auffß best odder nichts geliebt sein, und die meynung Christi ist, das ehr in sanct Peters person alle prediger unterwehset, wie sie sollen geschickt sein, als solt er sagen 'Sihe, Peter, soltu predigen mein wort unnd damit meine schaff wehdenn, szo wirt sich gegen dich erheben hell, teuffel, welt, und alles was nur in der welt ist, und must dran setzen leyp, 10 leben, gut, ehre, freund, und alles was du hast, das wirstu nit thun, du habest mich dan lieb und hangest fest an mir. Soltestu dan anfangen zu predigenn, unnd die schefflin nu da wehde empfiengen, und wo die wolff zu dir einrhyffen, und du woldest als ein mitlinger fliehen, das leben nit dran wogen, die schaff on wehd den wolffen lassen, hettestu mir viel lieber nie 15 angefangenn zu predigen und wehden', dan szo der sellet, der das wort prediget, der an der spizen stehenn sol, szo ist yderman geergert, das wort gottis zur hochsten schmach gesetzt, und geschickt den schefflin ubeler, dan da sie kehenn wehder hetten. Es ist Christo ein ernst umb die wehde der schaff, achtet nichts, wievil kron der Papst treget, wie ehr sich in aller pracht ubir 20 alle kunige der welt erhebt.

Nu sag, wer do kan, ob das bapstum solch liebe habe, odder ob Christus mit solchen wortten ein muffige ubirkeit eingefetzt habe, wie das bapstum ist. An zweiffel istz ein Papst, wer mit solcher lieb prediget, aber wo sein sie? 25 Ich hab auch keinen spruch, der mir so leyde macht in meinem predigen, als eben differ thut: der lieb spur ich nit viel, mit predigen bin ich uberladen. Sie geben mir schuld, ich sey pehffig und rachselig, ich hab sorg, das ich yhm viel zuwenig gethann hab, Ich solt den reyhenden wolffen basz in die wolle griffen haben, die nit auffhoren die schrift zurehffen, vorgifften und vorkeren, zu grossen vorkeren der elenden, armen schefflin Christi, wilche szo ich gnugsam 30 lieb hette, solt ich mich billich anders legen den Papst und seine Romanisten erkehgt haben, die uns mit yhren gesezen und geschwehen, ablas brieffen und der narntwerck vil mehr gottis wort und den glauben zu nicht machen, machen gesez ubir uns wie sie wollen, damit sie uns fangen, und darnach uns die selben widder vorkerren umb gelt, kunden mit dem maul geltftrick flechten, 35 rumen sich, sie sein hirtenn unnd wehder, szo sie warhafftig wolff, dieb und

306. 10, 12. 8. morder sein, wie der her Johan. 7. sagt.

1 bapstum B 3 hegllicher B 10 daran B 12 habst B 13 entpiengen B
 14 daran wagen B 17 steen B 18 hu der hochsten B 20 uber B 22 bapstum B
 23 obrigkheit B bapstum B 24 On zweiffel B 27 sey speiffig l 28 die wollen B
 31 dem Bapst B 34 uber B

Ich weysz fast wol, das das wortlein 'lieben' denn Papst und seine Romanisten blod, muhd und matt macht, wolten auch nit gerne, das man hart drauff drunge, dan es stoffet das papstum zu pöden. Es wart doctor Eck zu Lepphaid auch mat dran, unnd wer solt nit mat dran werdenn, szo Christus Petro stracks hyn kein weydenn befilht, es sey dan liebe da? Er wil liebe habenn, odder weyden sol nichts seinn. Ich wil auch noch wol ein weyle wartten unnd zusehen, wie sie den stich heylen wollen. Stechen sie mich mit 'weyden', szo stech ich sie vil herter mit 'lieben', laß sehen, wilchs fur dringe. Das ist die säch, warumb etliche Pefste in yhren geistlichen rechten szo kunstlich schweygen das wort 'lieben' und szo groß auffblasen das wort 'weyden', meynendt, sie haben den truncken deutschen da mit geprediget, die nit merden sollen, wie sie der heylige brey hm maul brennet: die selb säch ist auch, das Papst und Romanisten nit mugen leyden frag unnd erforschung des grunds bepflicher gewalt, und muß ergerlich, frevelich und kegerlich handeln, wer, nit an yhren schlechten wortten benugt, nach dem grund fragt. Aber das man fragt, ob got got sey und alle sein heymlichkeit erforschet mit untreglichem frevel, das mugen sie wol leyden und gahet sie nichts an. Wo her kompt das vorkeret spiel? da her, das, wie Christus sagt Johan. iij. wer ubel handelt, der furcht das liecht. Wilcher dieb odder reuber hats gerne, das er flehffig erforschet werde? Also kein boß gewissen mag leyden das liecht, aber die warheit hat das liecht lieb unnd ist seynd der nacht, wie Christus auch da selben sagt: wer mit der wahrheit umgahet, der kompt ansz liecht.

Nu sehen wir, das die zween spruch Christi zu Petro gethan, darauff sie das papstum bawenn, stercker widder das papstum seinn, den kein andere, unnd die Romanisten nichts mugen auff bringen, das sie nit zu spot mache. Ich wils hie bleyben lassen und was der elend Romanist mehr in seinen buchlen spehet farenn lassen, die wehl ichs vorhyn viel mal unnd ntw auch etlich ander¹ hm latein haben krefftig umbstofften. Ich finde nichts drynnen, dan das er die heyligen schrift mit seinem unnutzen gehffer begehffert, wie ein roßicht kind, ist an keinem ort seiner wort mechtig odder selbvorstendig.

Szo ist mein meynung von dem Papstum also gethan: Die wehl wir sehen, das der Papst ist ubir alle unsere Bischoff in voller gewalt, da hyn ehr on gotlichen rad nit ist kummenn, wie wol ichs nit acht, das außz gnedigem, sondern mehr außz zornigem rad gotis dazu kummenn sey, der zur plag der welt zulesset, das sich menschen selbs erheben und andere untertrucken, szo wil ich nit, das hemant dem Papst widderstreb, sondern gotlichen rad furchte, die selb gewalt in ehren habe unnd trage mit aller gedult, gleich als

1 wortlein B 3 darauff B babstumb B 4 Lepphaid B daran B daran B
 17 geet B Wo herkompt B 18 Johan. ij. AB 20 erforschet A 22 umbgeet, der kumpt B
 24 babstumb bawen B babstumb sein, dan B 28 darinnen B 29 roßigt B
 31 babstumb B 32 uber B 34 darzu B zu der plag B 35 zulesset B 36 ymant B

¹) Johann Lonicer und Johann Bernhardi, s. die Einleitung.

wenn der Turck uber uns were, szo kan sie an schaden sein. 'Ich streyt aber nur umb zwey ding: Das erst, ich wilß nit leyden, das menschen sollen new artickel des glaubens sezen, und alle andere Christen in der ganzen welt schelten, lesteren unnd urtheylen fur lezer, 'abtrunige, unglewbig, allein das sie nit unter dem papst sein. Es ist gnug, das wir den Papst lassen papst sein, ist nit not, das umb seynen willen werden vorlestert got und seine heyligen auff erden. 'Das ander, allis, was der papst sezt, macht und thut, wil ich also auffnemen, das ichs zuvor nach der heyligen schrift urtheyle. Er sol mir unter Christo bleyben unnd sich lassen richtenn durch die heyligen schrift. 'Nu faren die Romischen huben daher und sezen hñn uber Christum und machen außz hñm einen richter ubir die schrift, sprechen, er muge nit yrren, und allis was hñn nur zu Rom tretomet, ja alles was sie nur durffen furnehmen, wollen sie uns zu artickel des glaubens machen, 'dar an nit gnug, wollen ein newe weysz des glaubens auff sezen, das wir das sollen glaubenn, das wir leyplich sehenn, szo doch der glaub vonn natur ist der dinger, die
 6br. 11. 1. niemand sibt noch empfindt, wie sanct Paulus Heb. xi. sagt, Romische ubirkeit und gemeyne ist hñe leyplich, und sibt yderman. Und da got fur sey, wo der Papst dahñn lerne, szo wolt ich frey sagen, das er der rechte Endchrist were, davon alle schrift faget. Wo ntw mir disze zwey bleyben, wil ich den Papst lassenn, ja helffen szo hoch machen als man hmer wil, wo nit, szo sol er mir widder papst, noch Christen seinn: wer es nit lassenn wil, mach ein abtgot drausz, ich wil hñn aber nit anbeten.

Uber das mocht ich wol leyden, das kunig, fursten unnd aller adel darzu griff, das den buffen von Rom die strafz nyder wurd gelegt, die bischoff mentel unnd lehen erauszgen blieben. Wie kumpt der Romische gehz dazu, das er alle unserer vetter stiftung, bistumb, lehen zu sich reyhset? wer hat solche unaußsprechliche reuberey hñe gehoret odder gelesenn? haben wir nit auch leut, die hñr durffen, das wir die maultreyber, stalknecht, ja hurn unnd hubbenn zu Rom mit unserm armut reych machen mussenn, die uns doch nit anders dann stoß narn halten, und darzu spotten außs allerשמליכst? Es ist landruchtig, das die Keuffen habenn begeret, unter die Romischen samlung zukommen, da haben die heyligen hñrten zu Rom die selben schaff Christi alszo geweydet, das sie sie nit wolten annehmen, sie vorpflichten sich dan vorhñnn ewiger hñnz, ich weysz nit wievil mal hundert tausent ducaten: der weyde mochten sie nit essen, und bleyben wie sie sein, sprechen, so sie Christum keuffen sollen, wollen fies sparen, bisz sie fur den hymel kummenn zu hñm selb.
 Off. 17. 4. Alszo thustu, dw Note hur von Babilonien, wie dich sanct Johannes nennet, machst außz unserm glauben ein spot fur aller welt, und wilt den namen

1 on schaden B 7 alles B 11 uber die schrift B 12 und alles was hñ nur B
 16 sibt noch empfindt B obrigtey B 17 vor sey B 22 darauß B 23 dazu B
 25 herauffen B darzu B 31 hufommen B 36 sie es sparen B 38 vor aller B

haben, als woltistu yberman Christen machen. Es ist zurparmen, das kunig
 unnd fursten szo schlechte andacht haben zu Christo, und sein ehre sie szo
 wenig bewegt, das sie solche gretwliche schande der Christenheit lassen ubirhand
 nehmen, und sehen doch, das sie zu Rom nit gedenden, dan nur fur unnd
 5 fur unsinnig zuwerden unnd allen jamer mehren, das kein hoffnung nit
 mehr ist auff erden, dan bey der weltlichen gewalt. Davon, so der Romanist
 wider kumpt, ich mehr sagen wil, ist sey es zum anheben gnug gewesen: got
 helff uns, das wir die augen ein mal auffthun, Amen.

Die lesterunge und schmachwort, damit mein person ist antastet, wie wol
 10 ihr viel sein, wil ich unvorantwort meynen lieben Romanisten geschendt
 habenn. Sie sechten mich auch nichts an, ich hab mir nie furgenommen, mich
 an denen zurechen, die mein person, mein leben, mein werck, mein weszen
 schmehenn, ich wehßz selbs fast wol, das ich nit lobens werd bin: das ich aber
 scharffer und hitziger byn uber die schrift zuerhalten, wen etlich leyden mugen,
 15 sol mir niemant billich vortweyßen, ich wilß auch nit abgahn. Schelte, lestere,
 richte mein person und mein leben nur frisch wer do wil, es ist hym schon
 vorgeben. Aber niemant warte vonn mir noch huld noch gedult, wer meynenn
 hern Christum, durch mich geprediget, unnd den heyligenn geist zu lugenern
 machen wil. Es ligt nichts an myr, aber Christus wort wil ich mit frolichem
 20 herzen und frischem mut vorantworten, niemants angesehen, darzu mir got
 einen frolichen, unerschrocken geist geben hat, den sie mir nit betruben werden,
 hoff ich, ewiglich.

Das ich aber Leypßz habe nennet, sol niemant achten, das ich die
 loblich stadt und universitet damit wil in einen schympff seken. Es hat mich
 25 zwungen der auffgeblasen, hochmutige, ertichte titel diszes Romanisten, der sich
 rumet offentlich lezzer der ganzenn heiligen schrift zu Leypßz,¹ wilche titel
 die ganz Christenheit yn aller welt nie hat ihr zugeschryben, und das² der
 selben stadt und radt zugeschrieben, und wo er sein affenbuche nit het ynßz
 deußsch geben, die armen leyenn zuvorgiften, wer er mir viel zugerung an-
 30 gesehen. Dan das grobe mullers thier kan noch nit sein ita ita fingen, unnd
 legt sich unberuffen in solch sach, die der Romische stul selb mit allen Bischoffen
 und gelereten in tausent jaren nit haben mugen auszfuren. Ich het auch
 gedacht, Leypßz solt billich zukostlich in seinen augen gewesen sein, solcher
 loblichenn, berumpten stadt seynen gehffer und roß anzuschmieren. Aber er
 35 leßsit sich dunden, er sey nit ein schlechter frißsch. Ich sich wol, solt ich den

1 wolteftu B zu erbarmen B 3 schand B uberhant B 9 lesterung B 11 fur-
 genommen B 14 scharpffer B 15 abgeen B 23 habe gennet B 24 damit wol B
 29 deug A 35 leßset B friß CD

¹) Im Titel seiner lateinischen Schrift „Super apostolica sede &c.“ ²) Sein
 beutßches „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“.

groben kopffen alle yhren mutwillen gestatten, wurdenn zulezt auch die bad-
mehd widder mich schreyben. Ich bit aber, das wer an mich wil sich mit
der schrift ruste: was hilfftis, das sich ein armer frosch auff bleffet? wen er
gleich solt bersten, wirt er doch keinem Dschzen gleich. Ich were gerne auß
5 der sache, so notigen sie sich selb hynein: ich hoff, got werd uns beyde erhoren,
mir erausz helffen und sie drynnen lassenn.

A m e n.

Allein got sey ehr und lob in ewigkeit, Amen.

1 allen B 6 herauß B darinnen B 8 ere B

7



Epitoma responsionis ad Martinum Luther (per Fratrem Silvestrum de Prierio). 1520.

Gestützt auf den Bericht eines pommerschen Propstes, der von Rom gekommen, schrieb Luther den 13. Oktober 1519 an Spalatin: „Silvester Prierias meus tacet“. Es war ein Irrthum. Prierias hatte vielmehr das ausführlichere Werk, das er in seiner Replica verheißen, bereits unter dem 10. Juni an Leo X. zur Prüfung eingereicht. In drei Büchern abgefaßt, sollte es unwiderleglich darthun, daß des Papstes Entscheid in Sachen des Glaubens und des sittlichen Lebens „ein himmlischer Wahrspruch“ sei, und daß jeder Gläubige ihn „bei Strafe des zeitlichen und ewigen Todes“ also hinnehmen müsse. Später legte es Prierias auch seinen Ordensgenossen in Rom vor, worüber Crotus Rubianus Luthern berichtete: „Dum his diebus Romae essem, interim nescio quo fato huc concessit silvestris tuus Silvester cum suis facetiis et aeneo naso, qui fratribus Dominicistis prolixum contra te librum ostendit“. Zunächst veröffentlichte er dann davon das dritte Buch, „ein Verzeichniß seiner Waffen“, wie er es in dem beigefügten Vorwort an den Leser nennt, „um seinen Gegner nicht zu überrumpeln, sondern vor allem Christenvolk ihn niederzustrecken“: es war eine genaue Inhaltsangabe der ersten zwei Bücher, die inzwischen am Schluß noch einen Zuwachs erhalten hatten hatten. So erschien:

„SILVESTRI PRIERATIS Epitoma responsionis ad Lutherum. Perusiae typis invigilante et accurante F. Gaspare de Perusia Ord. Praedic. cum duobus ex ordine sodalibus sibi adscitis per Hieronymum Franciscum Cartularium dicti F. Gasparis fratrualem 1519,“ fol.,

ein Druck, den wir, weil er uns selbst nie zu Gesicht gekommen, hier nach Panzers Annal. typogr. VIII. S. 224 Nr. 4 beschrieben haben.

Vgl. De Wette I S. 345. Errata et argumenta Martini Luteris recitata &c. per Fratrem Silvestrum Prieriatem (s. unten) Bl. 4^a. Böcking, Hutteni opera I S. 308. Hier S. 329.

Anfang Juni 1520 muß dem Reformator des Prierias Schrift zugegangen sein. Als bald schickte er sie seinem Freunde Spalatin zu mit den Worten: „Mitto literas Nurmbergensium cum Silvestrina ἐπιτομή, quam ipse ‘epitoma’ vocat, homo graecobarbarus et latinocoquus. Tu statim remitte: excudetur mox ‘in laudem et gloriam omnium hostium veritatis’ cum adnotationibus meis. Ich mein, sie sind zu Rom alle toll, thöricht, wüthend, unsinnig, Narren, Stod, Stein,

Helle und Teufel worden. Nunc vide, quid e Roma sit sperandum, quae hunc tartarum exire in Ecclesiam permittit. Vincunt me vere portenta ista magnitudine stultitiae suae“. Dem Johann Heß berichtete er den 7. Juni: „Silvester Prierias evomuit aliam salivam ita blasphemam, ut pene occidat me sola eorum lectio: edemus libellum tartareum cum Lutheranis adnotatiunculis“, und Melancthon schrieb an ebendenselben am 8. Juni: „Nondum devota diris est Wittenberga et res ex urbe Roma quietae nunciuntur, nisi quod Sylvester Prierias contra Martinum edidit suae disputationis Indicem, ni fallor, ut hominem *ψευδοπίποις* terreat. Videbis, cum hic excusus fuerit libellus“. Einer Widerlegung hielt Luther die Schrift nicht werth. „Quid confutem, meinte er, rabiem blasphemi Satanae tam manifestariam? optima erit confutatio, si libellum ipsum, ut editus est, nudum invulgavero: secum habet suam confutationem plusquam optare queam potentem.“ So ließ er sie denn vollständig wieder abdrucken, nur daß er außer einem Vor- und einem Nachwort noch meistens spöttische Randnoten beifügte. Am 13. Juni meldete er dem Spalatin: „Silvestri insania sub prelo est“, am 25.: „Cras Sylvester absolvetur“.

Vgl. De Wette I S. 452 f. Theologische Arbeiten aus dem rheinischen Prediger-Verein, Elberfeld 1874, II S. 93. Corp. Ref. I Sp. 201. Luthers Vorwort zu unserer Schrift, hier unten S. 328. De Wette I S. 454. 459. Köstlin I S. 324 f. Th. Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 254 f.

Ausgaben.

- A. „EPITOMA RESPON- || SIONIS AD MAR- || TINVM LVTHER. || Vuittenbergæ, ad laudem & gloriam omnium hostium Christianæ veritatis. || Anno, M. D. XX. ||“ Titelseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- B. „EPITHOMA RE || SPONSIONIS AD MARTINVM LV- || THERVM PER FRATREM || SYLVESTRVM DE || PRIERIO. || MARTINI LVTHERI EPISTOLA || ADLECTOREM. ||“ Titelseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Von der Hardt, Autogr. Luth. I S. 102, beschreibt, wie das seine Art ist, A zugleich inhaltlich; ebenso verfährt Panzer in seinen Annal. typogr. IX S. 77 Nr. 92; Walch in seiner „Historischen Einleitung“ S. 24 zu Luthers sämtlichen Schriften Th. XVIII hält sich lediglich an von der Hardt: dagegen ist in M. Lutheri opera latina varii argumenti, Francofurti ad M. et Erlangae 1865, vol. II S. 6 daraus eine besondere Ausgabe neben A gemacht worden.

Luther war der Hoffnung, daß man am päpstlichen Hofe des Prierias Ansichten nicht theile. „Si Romae, sagt er in seinem Vorwort, sic sentitur et docetur scientibus Pontifice et Cardinalibus (quod non spero), libere pronuntio, Antichristum illum verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma et curiam Romanam esse synagogam Satanae.“ Daher erwartete er, „dies Satansmaul“ zum Widerruf gezwungen zu sehen. Allein Leo X. erklärte in einem Breve vom 21. Juli 1520 nicht nur des Prierias früher gegen den Reformator verfaßte Schriften für „kanonisch“, sondern stellte auch dies neue Werk von ihm

unter seinen Schutz, indem er jeden unbefugten Nachdruck mit Bann und schwerer Gelbbuße (2000 Dukaten in Gold) belegte.¹ Bald nach Erlaß des überwähnten Breves trat es denn im vollen Umfange an das Licht unter dem Titel:

„ERRATA ET ARGV MEN || TA MARTINI LVTERIS || RECITATA, DETECTA, || REPVLSA ET COPIOSIS || SIME TRITA: PER FRA || TREM SILVESTRVM PRIE || RIATEM, MAGISTRVM || SACRI PALATII . . ., ||“ Darunter Leos X. Wappen. Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 284 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schlusse des dritten Buches, das aber zuerst und für sich gedruckt worden, auf Bl. AA 10^b das Impressum: „Rome per Antonium bladis de Asula impressus die .27. || Martii. Milleesimo quingetesimo vigesimo. sedente Leo || ne .X. Pont. Max. Anno eius Octauo. ||“

Luthern ward es erst im März 1521 bekannt: er beachtete es nicht weiter.

Vgl. unten S. 328 f. Leos X. Breve auf der Titelfrückseite eben beschriebenen Drucks. Ad librum eximii Magistri Nostri Magistri Ambrosii Catharini responsio Martini Lutheri 1521 gegen Ende.

Nach dem vom Reformator veranstalteten Druck haben des Prieras Epitoma responsionis ad M. Luther unter den Gesamtausgaben der Werke Luthers ganz aufgenommen lateinisch die ed. Witeberg. 1545 I Bl. CLXXXVIII^b—CXCIV^a, die ed. Ien. 1556 I Bl. LXVIII^b—LXXII^a und M. Lutheri opera latina varii argumenti, Francofurti ad M. et Erlangae 1865, vol. II S. 79—108, in deutscher Übersetzung Walch XVIII Sp. 212—247, theilweise, nämlich nur Luthers Vor- und Nachwort, deutsch die Wittenberger 1559 IX Bl. 23^a—25^a, die Jenaer 1555 I Bl. 49^a—52^a, die Altenburger I S. 68—70 und die Leipziger XVII S. 137—140.

Wir liefern den Text von A mit Vermerk der Lesarten in Errata et argumenta M. Luteris recitata &c. per F. Silvestrum Prieriatem, wo selbstverständlich des Reformators Zusätze sich nicht finden, und der ed. Witeberg. 1545.² Luthers Randnoten geben wir unten vor den Lesarten und deuten die Stellen, wohin sie gehören, durch kleine lateinische Buchstaben in alphabetischer Folge an. Schräg gedruckte Wörter sind aus dem Text wiederholt: in A sind sie nur eingeklammert, in den Gesamtausgaben fast durchweg fortgelassen.

¹) Mehr Wiß als Wahrheit also verräth es, wenn Erasmus berichtet: „Respondit Sylvester Prieras tam feliciter, ut ipse pontifex indixerit illi silentium“ (f. Erasmi Epistolae, Basileae 1538, S. 648 f.); es ist wohl auf den stüchtigen Unmuth Leos X. über Silvester, dessen wir Bb. I S. 645 gedacht, zurückzuführen. ²) Von der ed. Jen. sehen wir ab, weil sie der ed. Witeberg. folgt, von der ed. Erlang., weil sie ein unkritisches Gemisch bietet.

LECTORI PIO MAR. L. SALVTEM.

HActenus¹ cum Sylvestro meo, charissime lector, sic me vidisti in re Pontificia agere, ut magis iocarer et luderem quam serio quicquam tentarem. quem animum mihi praestabat, quod hominem viderem non modo rudis et barbari ingenii verumetiam tenebris Thomisticis et nugalibus Pontificum seu potius scribarum indoctissimorum decretis captivum quadam simplici stoliditate ex me quaerere triumphum. 5

At nunc quid monstri aluerit, in lucem prodit. Ulturus enim homo miserabilis iocos meos Epitomen seu (ut Sylvestraliter graecissem) Epithoma responsionis ad Martinum Luther edidit, tot tantisque blasphemiiis a capite ad pedes usque refertum, ut in medio tartaro ab ipsomet Satana aeditum libellum existimem. Si Romae sic sentitur et docetur scientibus Pontifice et Cardinalibus (quod non spero), libere pronuntio his scriptis, Antichristum *Offb.* 17. 4. illum verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma *Offb.* 2. 9. et curiam Romanam esse synagogam Satanae. 15

Quid dicam? Papam quemvis, etiam impium, deum nobis facit et robur divinae scripturae, id est verbi dei vim quod est ipse deus, ex illius hominis, etiam impii, autoritate pendere statuit, cum tamen omnes simul *Matth.* 16. 18. fateantur, Papae auctoritatem robur habere ex illo Christi 'Tu es Petrus' et *305.* 21. 15 ff. 'Pasce oves meas', hoc est, non scripturas ex Papae auctoritate, sed auctoritatem Papae ex scripturis pendere. Neque enim, ubi urgentur, alio confugiunt quam ad harum scripturarum ceu asylum, quo se muniant et roborent. At nunc Satan iste scripturas per hominem roborat. Quid est Antichristus, si talis Papa non est Antichristus? O Satan, Satan, quam diu abuteris patientia Creatoris tui in tuum magnum malum? Quanquam ego libens admitto Sylvestro miserabili, ut scripturae robur a Papa accipiat. Haec enim erit una via negandae tyrannidis Papalis et semel evertendae. Cum enim Papatum e scriptura statuunt et scripturae auctoritatem per auctoritatem Papae elevent, iam Papa nullo testimonio nitetur nisi suiipsius, nec iure divino sed suo proprio stabit. 25 30

Sed quid confutem rabiem blasphemi Satanae tam manifestariam? optima erit confutatio, si libellum ipsum, ut editus est, nudum invulgavero: secum habet suam confutationem plusquam optare queam potentem. Itaque lege,

1 MARTINVS LVTHERVVS PIO LECTORI S. ed. Witeb. 10 Lutherum ed. Witeb.
18 Am Ranke ed. Witeb.: Scripturae robur ex auctoritate Papae pendet secundum Canonistas.
31 manifestam ed. Witeb.

1) Siehe Bb. I S. 644 ff. und Bb. II S. 48 ff.

lector, et geme, gloriam Romanae Ecclesiae eo cecidisse, ut haec haeretica, blasphema, diabolica, tartarea venena non modo intra se concipiat et alat, sed in orbem quoque propaget.

Eant nunc qui gloriantur, Romanam Ecclesiam nunquam fuisse haeresi
 5 contaminatam: unus hic Sylvester Arrium, Manicheum, Pelagium et omnes
 alios incomparabiliter superat. Si sic Roma credit, Beata Graecia, beata
 Boemia, beati omnes, qui sese ab ea separaverunt et de medio istius Baby-
 lonis exierunt, Dammati vero omnes, qui ei communicaverint. Et ego quoque,
 si Pontifex et Cardinales hoc os Satanae non compescuerint et ad palinodiam
 10 adegerint, his testibus confiteor, me dissentire Romanae Ecclesiae et negare
 eam cum Papa et Cardinalibus tanquam abominationem stantem in loco
 sancto. Extincta est in ea iam dudum fides, proscriptum Euangelium, exul
 Christus, Mores plusquam barbarici. Una erat reliqua spes, scripturae
 sanctae illibata autoritas et eiusdem recta saltem opinio, si nulla intelligentia:
 15 iam et hanc Satan occupat, arcem Zion et turrim David hactenus inex-
 pugnabilem.

Nunc vale, infoelix, perdita et blasphema Roma: pervenit ira dei super
 te, sicut meruisti in finem, nec tot orationibus, quae pro te fiunt, nisi indies
 peior fieri voluisti. Curavimus enim Babylonem, et non est sanata: relin-
 20 quamus ergo eam, ut sit habitatio draconum, lemorum, larvarum, lamiarum
 et iuxta nomen suum confusio sempiterna, idolis avaritiae, perfidis, apostatis,
 cynaedis, Priapis, latronibus, Simonibus et infinitis aliis monstris ad os plena
 et novum quoddam pantheon impietatis. Vale, mi lector, et dolori meo
 ignosce et compatere.

25 **FRATER SILVESTER DE PRIERIO
 PIO LECTORI S.**

SVas suorumque preces (quod videlicet nostra Epistola, quae olim se
 parituram minabatur, non abortiret¹⁾ Martinus Luther exauditas et in-
 telligat et si lubet gratias reddat. Neque enim abortivit, sed pugilem et
 30 robustum et fortem enixa est,^a et adeo fatalibus armis instructum, ut toto
 Christiano populo^b spectante, ut pollicebar,² victum sternat. Ne vero aut
 insidiose aut repente se occupatum causetur, armorum suorum indicem mittit.

^a Humilitatis causa seipsum iactat.

^b Etiam in India et Scythia.

7 Bohemia ed. Witeb. 25 ff. Dies Wortwort fehlt bei Prier., hat aber sicher in dem
 ersten Druck gestanden, der uns nicht vorgelegen 28 Lutherus ed. Witeb.

¹⁾ Bb. II S. 50.

²⁾ Bb. II S. 51.

Accingatur ergo et sit vir fortis^a: quippe superbissimo illi verbo, quo crebro utitur, 'doceat me', inquit, 'qui potest',¹ alludens pugil iste dicit 'respondeat Martinus, si potest', Blacterare equidem poterit, sapienter vero respondere non poterit. Mox vero arma ipsa perspicies. Vale.

DE IVRIDICA ET IRREFRAGABILI VERITATE ROMANÆ ECCLESIAE ROMANIQUE PONTIFICIS

LIBER TERTIVS:

index quidem longissimus, sed brevissimum Epithoma.

POsteaquam iuvante deo errores adversarii deteximus item et reieimus^b,¹⁰ nunc brevissime quae iam dicta sunt recolamus.

Libri ergo primi cap. primum de nostra intentione^c erat, quae est in toto opusculo detegere primum, deinde vero etiam evertere Martini Lutheri mala dogmata, deinde vero specialius in primo libro ostendere primo, Quod Ecclesia militans sit Christi regnum monarchicum et hierarchicum,¹⁵ Et ii. quod in hac hierarchia Romanus presul primus ac summus hierarcha sit autoritate divina, solus supremarum dubitationum resolutivus et solus iudex infallibilis veritatis in spectantibus ad fidem et mores.

Cap. ii. Quod Ecclesia militans sit celi regnum et Christi monarchia item et hierarchia.^d Et ibi i. quod Ecclesia sancta catholica sit regnum Christi. Et ii. quod etiam ipsa imperium Christi sit. Et iii. quod sit regnum et imperium monarchicum. Et iiii. quod ipsa in ordine monarchiarum mundi est quinta^e, et ibi etiam secundum divinas^f literas de quatuor terrenis monarchiis, Assyriorum, Persarum Medorumque, Graecorum ac Romanorum. Et v. quod ipsa est omnium monarchiarum quae fuere praestantissima.²⁵

^a Vide, ut heroice provocet ad responsionem duorum librorum per ¹⁸ *Matt.* 19, 30. prologum tertii libri, qui iuxta euangelium primus et novissimus est. ^b Observabis, lector, schema 'praeteritum pro futuro'. ^c (*intentione*) Probe ait de intentione sua fuisse, quia, cum frustratus nihil effecerit, ostendat tantum *ψευδόπυρα*. ^d Haec nisi ex Sylvestro nemo novit. ^e Sicut Christus ³⁰ *Joh.* 18, 36. dicit 'Regnum meum non est de hoc mundo', et concordat vocabulum 'Hierarchia': sacer principatus idem quod mundanus et prophanus principatus, sicut Christus et Belial idem sunt. ^f id est, Sylvestrinus, qui est deus recens.

³ Blacterare ed. Witeb. ¹³ Martini Luteris Prier. ³⁰ *ψευδόπυρα* ed. Witeb.

¹ Wendungen der Art öfters bei Luther, *J. B. Bd. I S. 554 und S. 581.*

Cap. iii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit hierarcha primus non dignitate modo, verumetiam et iurisdictione. Et ibi primo reiiicitur error dicentium, quod beatus Petrus Romam non viderit. Et ii. describitur, quis per Romanum Presulem intelligatur, quia is est qui est
 5 Christi vicarius^a et successor Petri, ubicunque presideat, Antiochiae, ut olim, vel Romae, ut modo, vel alibi deo volente. Et iii. Quod Christo vivente beatus Petrus ab eo fuerit Apostolorum primus institutus. Et iiiii. quod ista primitas non fuit dignitatis tantummodo, verumetiam iurisdictionis et potestatis^b.
 Et v. probabiliter, Quod solus Petrus a Christo est institutus Episcopus
 10 personaliter, alii vero a Petro instituti sunt.^c Et vi. quod Romanus presul sit hierarcha summus omnem ecclesiasticam hipostasim sub ditione sua continens.^d Et vii. quod Romanus presul institutus pastor^e et Episcopus Catholicae et Apostolicae Ecclesiae sit censendus.

Cap. iiiii. Quod Romanus presul in ecclesiastica hierarchia sit summus
 15 hierarcha capitalis^f orbis: contra adversarium, qui Papam negat esse Ecclesiam virtualiter,¹ quod capitis proprium est. Et ibi primo, quod is, qui a Christo mutato nomine dictus est 'cephas', caput^g institutus a Christo sit
 20 omnium ovium suarum. Et ii. ibi contra hoc multa argumenta solvuntur. Et iii. quod decedente Petro necessarium fuerit in Ecclesia esse alium universalem pastorem in sede eius, et rursus isto migrante alium, usque ad finem mundi, quoadusque videlicet Ecclesia duratura est.^h Et iiiii. quod verus et indubitatus beati Petri successor est solus verus et indubitatus Pontifex Romanus.ⁱ Et v. quod Romana Ecclesia prima sit et Ecclesiarum omnium caput a Christo instituta, et quam ignoranter dicatur, ipsam non fuisse caput,
 25 postquam Petrus ibi sedit.^k Et vi. quod Romanus presul rite institutus eque et equali auctoritate caput sit, sicut et beatus Petrus.^l Et vii. ibi destruitur opinio quedam hominum perversorum, quod Papa non sit caput Ecclesiae universalis collective sed solum distributive,^m volentium ex hoc, Papam

^a Antichristus etiam erit vicarius Christi et dei. ^b Dicente Christo *Matth. 20, 26.*
 30 'qui vult esse maior, sit minor'. ^c (*instituti sunt*) Preter Judam Scharioth et Mathiam, de quibus act. i. dicitur 'Et Episcopatum eius accipiat alter'. *Act. 1. 20.*
^d (*sua continens*) Sicut Nero et Domitianus. ^e (*Pastor*) Ad depascendum et perdendum. ^f (*capitalis*) Non pedalis nec cubitalis. ^g Nota: 'Cephas' *309. 1. 42.*
 est 'caput' contra Iohan. i. qui cephan Petrum dici scribit. ^h Haec Prierias.
 35 ⁱ Antiochenus Petri successor est, non Romanus. ^k Haec Prierias.
^l Licet Petrus Apostolus et Papa solum sit Episcopus, minor scilicet simul et equalis. ^m Imo confuse tantum et materialiter.

5 ubicunque Prier. 34 Iohan. ii. A Iohan. 2. ed. Witeb. 35 non, von uns aus
 Konjektur hingeseht, fehlt in allen Ausgaben wie auch das Komma davor

¹) 3. B. Bb. I S. 656: Ego ecclesiam virtualiter non scio nisi in Christo.

non esse caput concilii. Et ultimo, ibi multa contra hoc argumenta solvuntur.^a

Cap. v. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit hierarcha summus ubique:^b contra adversarium subtrahentem iurisdictioni eius non-nullas nationes, scilicet Graecos et fideles inter infideles habitantes.¹ Et ibi primo per literas sacras^c probatur universalitas istius monarchiae. Et ii. improbatur impietas Antonii Roselli dogmatizantis, Christum ea ratione, qua homo, non habuisse ius terreni principatus.^d Et iii. per Augustinum et scripturas probatur iterum futura Euangelii^e secunda predicatio cum maiori
 19. 5. populorum conversione^f quam Apostolorum temporibus, cum in omnem terram
 exivit sonus eorum, adeo ut ne iure modo verum etiam facto ipso Pontifex
 maximus rerum summam^g sit moderaturus. Et iiiii. Quam iurisdictionem
 Papa in infideles exercere possit, sive gentes sive Iudaeos vel etiam haereticos.^h

Capitulum vi. Quod in ecclesiastica hierarchia romanus presul sit hierarcha summus perpetuo:ⁱ contra adversarium astruentem, quod Romana
 Ecclesia non semper fuerit caput ab hinc in antea,² qui etiam videtur suasus,
 quod doctrinam eius in posterum possit evertere.^k Et ibi primo ex Daniele
 et alias multipliciter ostenditur, quod regnum^l Christi nullo fine clauditur,
 nisi per transitum a terra ad coelum in fine mundi. Et ibi ii. quod ista
 perpetuitas per literas sacras veteris testamenti astruitur, item etiam per eas
 quae sunt novi, et iii. per sanctos doctores.

Capitulum vii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit hierarcha autor^m omnis hierarchice iurisdictionis: contra adversarium, qui tenet^s iurisdictionem Papae universaliter et diocesani in diocesi esse pares in ordine ad purgatorium.ⁿ Et ibi primo, quod potestas iurisdictionis a
 Romano presule in omnes ecclesiasticos viros, veluti a capite ad membra,
 vel sine medio vel medio aliquo descendit.^o Et ii. quot circa hoc sunt opi-

^a More Prieratico. ^b id est, in cerebro Prieratico. ^c (Sacras) Sicut Virgilius 'Auri sacra fames'. ^d (principatus) Quia Christus ius imperii terreni sibi ipsi negavit, ut suo vicario Romano integrum relinqueret: hoc bene nota. ^e (euangelii) Romani iubilei. ^f (conversione) subversione. ^g (rerum summam) Etiam coelestium, deturbato Christo et deo. ^h Nota: Papae licet esse homicidam omnium cruentissimum. ⁱ (perpetuo) nisi dum moritur. ^k Doctrinam Papae non oportet everti, sed ipsa debet omnia evertere. ^l (regnum) Hoc verum, sed non sic regnum Papae. ^m (autor) id est venator robustus sicut Nimbrot. ⁿ (purgatorium) Unde pecuniae extrahuntur, non animae. ^o (descendit) per saltum et in latus sumendo.

14 Cap. 6. ed. Witeb. 22 Cap. 7. ed. Witeb. 27 quod circa ed. Witeb. 31 conversione statt subversione in ed. Witeb. 36 sicut Nimbrot fehlte in ed. Witeb.

¹⁾ Bb. I §. 571. ²⁾ Bb. I §. 571. ³⁾ Bb. I §. 572 ff.

niones, falsas confutando. Et iii. quod Episcopus multiplicem obtinet potestatem, quae tamen omnes ad eam, quae ordinis et quae iurisdictionis est, reducuntur et omnes insunt ei a Romano Pontifice.^a Et iiii. multa ibi solvuntur argumenta, multae confutantur opiniones.

5 Capitulum viii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iurisdictionis incomparabilis:^b contra adversarium, qui vult¹ in concilio et consequenter in Ecclesia universali esse quandam potestatem, quae non sit in Romano Pontifice. Et ibi primo, quid hoc nomen 'Ecclesia' et quam multa significet. Et ii. quod potestas clavium, sive ordinis sit sive iurisdictionis, non est sic data universali Ecclesiae militanti, quasi omnia vel
10 singula eius membra eam totam acceperint. Et iii. quod etiam non est clavium potestas sic universali Ecclesiae data, quasi data sit simul membris Ecclesiae omnibus collective tota sive (ut aiunt) collegialiter et non alicui membro sigillatim. Et iiii. quod potestas iurisdictionis non est maior in
15 ecclesia universali quam in beato Petro et successore, sed nec eque magna.^c Et v. infertur corrolarie, quod, cum sancti dicunt Ecclesiae universali datas esse claves, non ea ratione accipiendum sit, quasi omnibus ecclesie membris datae sint aut divisim aut etiam coniunctim, sed quia date sunt aliquibus Ecclesie membris, ut Petro primum, Apostolis autem in ordine et subiectione
20 ad Petrum. Et vi.^d quod Romanorum Presulum iurisdictione non solum maior est nulla,^e sed ne par quidem. Et vii. multi nodi adversus dicta solvuntur,^f et precipue illud 'orbis maior est urbe'.

Cap. ix. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit summus hierarcha legum conditor,^g quae ex necessitate salutis omnes afficiant:^h contra
25 adversarium asserentem, decreta Pontificum et frigidissima et nihil esse.² Et ibi primo, quod Romani presulis sit condere leges.¹ Et ii. quod de necessitate salutis sit subesse legibus et praeceptis Romani Pontificis, nihil contra dei praecepta mandantis.^k Et tertio, quod haereticum¹ est dicere, non

^a (*pontifice*) vel dormiente. ^b (*incomparabilis*) Ne cum Christo quidem,
30 sicut decet Antichristum. ^c Quia papa non est pars Ecclesiae universalis, ideo verum est, aliam ei potestatem esse quam Ecclesiae, scilicet tyrannicam et diabolicam. ^d Haec fatalis Sylvester, non abortiens minas. ^e (*nulla*) Nec Christi. ^f Solvuntur per clavem Silvestrinam. ^g (*legum conditor*) Quia non claves sed clavas habet. ^h (*afficiant*) Vere afficiunt et perdunt
35 animas. ⁱ (*condere leges*) id est, extinguere ecclesiam dei. ^k Sicut fere ubique facit. ¹ (*haereticum*) Imo Christianissimum esset Papam semel cum suis impiissimis legibus abolere.

5 Capitulum v. A Capitulum 5. Prier. Cap. 8. ed. Witeb. 16 correlarie A und Prier.
35 Leges condere, id est ed. Witeb. dei fehlt in ed. Witeb.

¹) In Stellen wie Bb. I S. 582, vgl. dazu Th. Kolbe, *Luthers Stellung zu Concil und Kirche*, Gütersloh 1876, S. 21 ff. ²) Bb. II S. 161 und in dem Briefe Luthers an Prietas vom Januar 1519.

esse ab omnibus obtemperandum legibus Pontificis Romani. Et iii. quod decretales epistolae Romanorum Pontificum, etiam non editae in concilio nec corpori iuris insertae, et etiam omnes sanctiones suscipiendae^a sunt ab omnibus et executioni mandandae.

Cap. x. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit summus hierarcha iudex omnium solus divina auctoritate:^b contra adversarium, qui dicit, Ecclesiam Romanam suam primitatem et consequenter auctoritatem non a deo semper sed aliunde a quater centum annis habuisse.¹ Et ibi primo, quod, a quo Romani pontifices post beatum Petrum suam auctoritatem acceperint, multi ignorarunt:^c et ibi multae secluduntur opiniones. Et ii. quod Romani presulis potestas a deo Christo immediate est, ex quo inferitur, quod totus mundus simul Romani Presulis auctoritatem nedum auferre,^d verum nec limitare quidem aut restringere possit. Et iii. quod auctoritas concilii non est a deo,^e nisi in casu haeresis vel scismatis, non quidem omni sed quodam, quando videlicet de nullo est certum aut purificabile, quod sit Presul Romanus, sed omnis auctoritas patrum concilii, sive ut singuli sive ut collegium vel concilium, est a Romano pontifice: ubi etiam multae de hoc falsae opiniones eliduntur. Et iii. quod inter homines solus^f Romanus Pontifex habet suam auctoritatem a deo immediate. Et ibi multa contraria dissolvuntur, et maxime, quod solet adduci ex decreto concilii Constantiensis, quod, quanquam veri concilii^g decretum non fuerit, ut probavit do. Io. de tur. Crema,² tamen etiam salvatur et ostenditur, verum esse tempore scismatis, per rationes et auctoritates, in qua tamen sententia peritioribus defertur.

Cap. xi. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex sine iudice:^h contra adversarium, qui a Romano presule appellando³ facit iudicem superiorem aut singularem hominem, quod nunc improbatur, aut collegium aliquod, et illud improbabatur capite sequenti. Et hic primo, unde concilium dicatur. Et ii. quid sit generale concilium. Et iii.

^a (*Suscipiendae*) Scilicet ut ecclesia haeretica fiat ex haeticis decretalibus. ^b (*divina auctoritate*) divinorum et Ariolorum. ^c (*ignorarunt*) Nec mirum, cum illi ex corde suo fingerent. ^d (*auferre*) Furor Sylvestri primus. ^e (*non est a deo*) Furor secundus. ^f (*solus*) Et sic Paulus ad Gal. 1, 1. Galatas mentitur dicens 'non per hominem nec ex hominibus'. ^g (*veri concilii*) Nota: Romanistis est Concilium quicquid et quantum visum fuerit. ^h (*iudex sine iudice*) Et hoc Antichristum facturum, est praedictum per Apostolum.

4 exequutioni Prier. 6 autoritate ed. Witeb., wo durchgehends „autoritas, &c.“ steht
14 schismatis ed. Witeb., wo immer schisma, &c. geschrieben

1) Bb. II S. 161.

2) = dominus Ioannes de Turrecremata.

3) Bb. II S. 36 ff.

quod residente uno indubitato pontifice eius solius sit vocare concilium,^a et ibi nonnulli nodi solvuntur. Et iii. vacante sede et tali necessitatis casu emergente, cui sine concilio obviari nequeat, cuius sit vocare concilium. Et v. quod aut Romanus presul aut aliquis vice eius debet presidere^b et
 5 preesse concilio. Et ibi multae falsae sententiae exploduntur. Et vi. quod licet pontifex maximus nequeat mutare locum concilii, in quo de eius haeresi tractaretur, si tamen pontifex sit indubitatus, illud utique potest, non obstante concilio Constantiensi.^c Et vii. quod concilium iam rite congregatum et iniciatum Romanus presul ex toto potest dissolvere.^d Et viii. quod de
 10 creta conciliorum nullum ligant vel astringunt, nisi Romani pontificis^e auctoritate firmentur, et ibi multa contraria solvuntur. Et ix. quod Romanus presul, excepto casu suae haeresis,^f in exteriori foro superiorem habere non potest, quanquam, an id possit per compromissum, opiniones sint.

Cap. xii. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit hierarcha
 15 iudex sine iudice^g collegio quopiam, et loquor de indubitato, secus in casu haeresis aut scismatis, de quo supra, et hoc ut prelibatum est: contra adversarium, qui futurum concilium provocavit.¹ Et ibi primo^h de duplici auctoritate patrum concilii, videlicet ut sunt singuli, quae ab auctoritate papae distinguitur dupliciter, videlicet ut causa secunda a prima et ut partialis a totali, et ut sunt collegium, quae est eadem cum auctoritate Papae,
 20 non numero, sed analogia. Et haec in pontifice est ordinaria et plena, in concilio est commissa et quantum placet Pontifici:ⁱ ibi etiam de auctoritate patrum in sinodo provinciali. Et ii. quod potestatum papae ac patrum in concilio eo modo, quo distincte sunt, superior est pontificalis. Et ibi iii.
 25 multa adversa solvuntur. Et iii. quod Romanus Antistes nullo modo ligatur conciliorum canonibus vel decretis ut conciliorum sunt,^k quod ideo dicitur, quia si concilium statuatur aliquid quod etiam sit de iure divino, scripto vel insito, puta quod spiritussanctus a filio procedat, aut talis contractus sit usurarius, ligatur quidem Pontifex, sed non ea ratione quia concilii sit sed

30 ^a (*concilium*) Scilicet impiorum. ^b (*presidere*) Excepto concilio Apostolorum, in quo Iacobus presedit, et Niceno, in quo Eustachius Antiochenus. ^c (*Constantiensi*) Concilio Constantiensi autoritas manet, quantum vult Sylvester. ^d (*dissolvere*) Hoc et Satan potest et latrones. ^e (*Romani Pontificis*) Furor. ^f Et excepto casu confessionis et egritudinis, ubi medicus
 35 ei superior est. ^g (*Iudex sine iudice*) id est Antichristus. ^h Nota distinctiones subtilissimas Archimagistri pallacii sacratissimi. ⁱ (*Pontifici*) Placitum Papae est regula omnium. ^k Vides ergo, papae nihil esse cum Concilio commune, ergo nec cum Ecclesia dei, quod verum est.

17 qui ad futurum ed. Witeb. 22 consilio A 30 (presidere et) A 32 Consilio A 34 Et feßft in ed. Witeb.

1) Bb. II S. 36 ff.

quia dei. xxv. q. i. sunt quidam. Et v. quod Papa etsi mutare non possit conciliorum statuta, ut sunt aliquando etiam dei, id est de iure divino, ut dictum est statim, tamen ea quae sunt concilii ut concilium sive quae spectant ad ius positivum eque potest tollere sicut et sua, id est ex rationabili^a causa, suo tamen arbitrio pensanda. Et vi. quod patres concilii non possunt simpliciter iudicare de omnibus, et ibi reprobatur opinio iniqua¹ Marsilii de Padua^b et multa contraria dissolvuntur. Et vii. Quod Pontifex indubitatus nedum a concilio sed neque a toto mundo potest iure deponi vel iudicari, etiam si ita sit^c scandalosus, quod populos secum catervatim ducat primo gehenne mancipio, id est diabolo, di. xl. si Papa: sed, ut ibi dicitur, deus orandus est. Contrarium^d tamen sapiunt qui aliquando fuere scismatici, ut Panormitanus in ea disputatione, quae incipit 'Episcopus', et quidam viventes, contra quos cupio specialiter disputare,^e si dominus noster dederit mihi quietem concupitam. Et viii. quod Papa verus ad renunciandum causa scismatis cogi non^f potest, et ibi solvuntur multa contraria. Et ix. quod propter haeresim proprie dictam Papa cadit a papatu: si tamen haeresis sit omnino occulta Ecclesiae, non privatur Papa sua potestate, et creditur^g summus pontifex Christus^h supplere, et si se corrigat iterum est papa: si vero haeresis eius sit omnino notoria nec egeat probatione et sit haeresis etiam formaliter, id est cum obstinatione voluntatis, est sua potestate privatus: si vero sit dubia probabiliter, concilium generale est iudex, quod tunc deberet congregari aut sua sponte, ut pro Marcellino,² aut per eos quorum interest, iuxta predicta. Et ultimo, quod pro haeresi vel notoria vel probata aut confessa concilium potest Papam deponere sive potius declarare depositum.

Cap. xiii. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex sine¹ appellatione: contra adversarium iterum, qui a Papa ad futurum concilium appellavit, ut dictum est.³ Et ibi primo, quod a Papa ad concilium appellare non liceat.^k Et ii. quod appellans a Papa ad futurum

^a (*rationabili*) Nota limitationes egregias. ^b Et totum concilium Constantiense. ^c (*etiam si ita sit*) Obstupesce, celum, horresce, terra. O Christiani, videte quid sit Roma. ^d (*Contrarium*) Catholice et sancte. ^e (*disputare*) Nec foelicus nec sanius quam haec scripta sunt. ^f (*cogi non*) Sic diligit pastor oves. ^g (*creditur*) id est, somniatur. ^h (*pontifex Christus*) Scilicet Christus etiam sterquilinum impietatis inhabitat, nova benignitate. ⁱ (*iudex sine*) Nihil ad Lutherum, Adulator foedissime. ^k Furor.

1 quia dei. v. q. i. A quia dei. 5. q. i. Prier. quia Dei, dist. v. q. i. ed. Witeh. 5 Et 9. quod Prier. 26 quia Papa A 31 O grex Christi sanguine redempte, vide quid ed. Witeh.

¹) Universale concilium omnem auctoritatem ecclesiae exercere posse sine dependentia ad papam, f. Errata et argumenta M. Luteris recitata &c. per F. Silv. Prieratem Bl. Kiii*. ²) Bgl. bariber Dist. 21. c. Nunc autem. ³) S. 335.

concilium nedum excommunicatus,* verumetiam et stolidus est, scilicet si ignorat se aliquid tentare, quod sine sui adversarii, id est Papae, consensu explere nequit, vel malignus, scilicet si hoc non ignorat et tamen appellat. Et iii. quod^b a concilio licite appellatur ad Papam absentem, non autem ad presentem. Et iiiii. ibi solvuntur multa contraria.

Cap. xiiii. Quod Romanus presul solus sit resolutivus supremarum dubitationum:^c contra adversarium dicentem,¹ in his quae sunt fidei concilium praesse Pontifici. Et ibi primo, quod Papa solus^d habet decidere omnes quaestiones et dubia in fide iudicio auctoritativo, sive iuridico et ultimo. Et ii. quod si de concilio loquamur^e sicut de aliquo non diviso contra Pontificem sed Pontificem veluti caput includente, sic auctoritas concilii et Papae analogia una est, ac perinde ad concilium pertinet determinare de fide, nisi pontifex interdicat. Et iii. ibi adversa multa solvuntur. Et iiiii.^f quod Romani presulis solius est, a deo et a natura institutas leges interpretari et declarare in dubiis, nedum in moribus sed etiam in spectantibus ad fidem: quod ibi auctoritatibus et exemplis et rationibus asseveratur, et hoc probatur verum de interpretatione nedum probabili, quae est doctorum, verumetiam et necessaria, ita quod sub poena aeternae ac temporalis mortis eius decisiones sequendae sunt.

Cap. xv.^g quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex infallibilis veritatis: contra adversarium, qui in hoc valde aberrat et obloquitur, ut in eius libro patet.² Et ibi primo, quid sit Papam agere ut est Papa,^h et quomodo omnes expositiones sanctorum et doctorum circa hoc reducuntur in unam, et quae sit omnium opinionum radix, quae est, ut Papa agat ut papa vel caput, si utatur auxilio membrorum et faciat bona fide quod in se est, ut intelligat veritatem: secus, ubi malitiose procederet. Et ii. quod ecclesia universalis decernendo de fide et moribus errare nequit. Et iii. quod Papa, etsi in quantum singularis persona potest male operari et male credere, tamen non potest male decidere ut Papa.ⁱ Et hoc pro-

* (*excommunicatus*) Sicut Christus a Iudaeis excommunicatus fuit. Sob. 11, 57.

^b Sententia Archimagistri. ^c Sola potestate, etiam si sit iuxta indoctissimus et corruptissimus, quia ipse dixit et facta sunt. ^d (*solus*) id est solitarius, scilicet quando in lecto dormit. ^e Distinctio notabilis et magistralis.

^f Hic non Sylvester, sed Satan, Princeps demonum, loquitur. ^g Et hic

Satan loquitur. ^h Papa ut papa agit, quando portatur a referendariis et beatos pedes prebet osculandos, deinde quando per avaritiam absorbet mundum perditque animas. ⁱ Opinio Sylvestri e tartaro advecta.

16 auctoritatibus Prier. 32 ruptissimus A und ed. Witeb. (corruptissimus unferre Konjektur)

¹) Bb. I §. 568. 582. II §. 36. ²) In den Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute Bb. I §. 583: Papa errare potest in fide et moribus.

batur ibi in primis probabiliter, deinde vero irrefragabiliter, nedum per canones et concilia, verumetiam per literas divinas. Et iii. quod omnes constitutiones papae in decidendo de fide et moribus sunt a papa^a in quantum est papa sive cum assidentium consilio. Et v. ibi solvuntur multa contraria predictis, quibus emuli Romanae sedis conantur probare, quod aliquando papa nedum operando, verumetiam decidendo erravit, et specialiter de beato Petro, quem Apostolus reprehendit, super quo adversariusⁱ magnam quidem sed ruinosam structuram fabrefecit.

Cap. xvi. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha^b infallibilis veritatis solus:^c contra adversarium, qui expresse voluit² concilii et non papae esse decidere de fide et moribus. Et ibi primo, quod universale^d concilium etiam rite celebratum, intellectum tamen ut aliquid contra pontificem divisum, decidendo de fide et moribus errare potest et probatur errasse saepius de facto. Et ii. quod concilium rite celebratum, acceptum sic, ut caput suum,^e Romanum pontificem,^f secum intelligatur habere coniunctum, utique decidendo de fide et moribus errare nequit. Et iii. ibi multa dissolvuntur argumenta malignorum. Et iii. quod si in materia fidei inter Papam et concilium esset dissidium, siquidem iam res esset decisa per iudicium irrefragabile spiritussancti iuxta dicta superius, illi standum esset qui pro se dictam haberet decisionem, quia alia pars, etiam si esset papa, niteretur contra spiritum sanctum, quod tamen est impossibile, si iam fecisset quod in se est.^g Si vero res non esset decisa sed decidenda, quidam dicunt, standum ei qui melioribus rationibus movetur: quod tenuit Panormitanus in ca. 'significasti' de electione, et in quadam disputatione quae incipit 'Episcopus', sed irrationabiliter,^h ut ibi probatur: et eo casu Papa deberet omnes audire et ex motu sui cordis (quod a deoⁱ in talibus regitur) deberet formare iudicium, unde standum esset Pontifici bona fide et maturo consilio procedenti, quia sine concilio habet irrefragabile iudicium, ut probatum est, non autem concilium sine Papa, ut etiam probatum est.^k Et v. quod partibus

^a (*sunt a Papa*) Sicut probatum est novissimo concilio,³ ubi decisa est animam esse immortalem et esse decimas pro ventre Romano extorquendas. ^b Satan. ^c (*solus*) id est, solitarius, ut supra. ^d (*universale*) Quale fuit novissimum Lateranense. ^e (*ut caput suum*) Scilicet, quia plus est in uno capite Papae quam in tota Ecclesia Christi. ^f Satan. ^g (*in se est*) Quid est in se? ne admittat facile concilium ob periculum reformationis Ecclesiae. ^h (*irrationabiliter*) id est, Non Sylvestraliter. ⁱ (*quod a deo*) a deo huius mundi, qui operatur in filiis diffidentiae. ^k Probatum est.

²⁴ significavit A, Prier. und ed. Witeb.

³¹ animam immortalem esse ed. Witeb.

¹) Bb. II S. 10. 37.

²) Bb. I S. 582, vgl. dazu Th. Kolbe, *Luthers Stellung zu*

Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 21 ff.

³) Lateran-Concil 1512—1517.

aut patribus concilii invicem dissidentibus in materia fidei Papa aut legatus^a vice eius presidens concilio iudicium formare non debet secundum iudicium maioris, sed sanioris partis sive cuius rationes sunt meliores, etiam si esset unus solus: nam et Panuptius^b contradixit Nicene synodo et obtinuit, di. xxxi.

5 Nicena. Et vi. ibi multa obiecta solvuntur.

Secundi libri Cap. i. Quod sit haereticum^c dicere, quod in Ecclesia catholica non possint fieri verae indulgentiae: contra adversarium, qui ex promulgatis veniis occasionem sumpsit impingendi contra Apostolicam sedem. Et ibi primo, quid importet indulgentiae verbum ac veniae et remissionis.
 10 Et ii. quid sit indulgentia. Et iii. quod in ecclesia facit veras indulgentias Pontifex Maximus et Episcopi vel alii quidam sub limitatione pontificis. Et iii. ibi dissolvuntur plura obiecta. Et v. quod sancti, qui ad eiusmodi venias elargiendas moti sunt, non ex voluntate sed ex ratione processerunt: quod probatur ibi ex probabilibus et pene statim ex necessariis.^d Et vi.
 15 quomodo in nostro bono opere, puta elemosina, est meritum et satisfactio, et primum semper est operantis, non secundum, sed eius pro quo intendimus satisfacere. Et vii. quod merita Christi aut sanctorum non esse plene remunerata est ab aliquibus canonistis improprie^e dictum, intendunt autem, quod talium satisfactiones non sunt omnes evacuatae vel applicatae, alioquin
 20 iam passio Christi non esset satisfactio^f pro quotidie poenitentibus. Et viii. declaratur, quomodo in ecclesia sit thesaurus, quod etiam pene statim post astringitur^g in cap. ult.¹ et quidem irrefragabiliter. Et ix. per quos dispensari possit iste thesaurus. Et x. arguitur ad probandum venias et thesaurum probabiliter, deinde etiam necessario,^h prius tamen recitata extrava. Cle. vi.
 25 facta de assidentium consilio, in qua est proluxa mentio de dicto thesauro.² Et xi. quod haereticum¹ sit dicere, Ecclesiam non posse facere veras indulgentias: quod multipliciter probatur, et recitatur beatum Antoninum³ sic tenuisse et Felinum.⁴

^a (*legatus*) vel etiam magister pallacii vel notarius aliquis. ^b (*Panuptius*)

30 Pulchrum argumentum a sancto viro ad impium. ^c Haereticum secundum fidem Sylvestri, qua creditur impietati, ut Apostolus predixit. ^d Et per se² 2. 2. 11 ff. 2. notis ac primis principiis libri Elenchorum.⁵ ^e Sylvester impropria. ^f (*satisfactio*) Quasi Christi passio et merita sanctorum habeant ullam proportionem. Sic Sylvestraliter disputat. ^g Ex Aesopo fabula prima. ^h (*necessario*) tandem et per se. ¹ Haereticum in via Thomae apostatica.

4 Paphnutius ed. Witeb. 6 Libri secundi caput primum ed. Witeb. 11 sub limitatione A und Prier. 15 elemosyna ed. Witeb. 19 alioqui ed. Witeb. 27 Antonium A und ed. Witeb. 28 et feli. A, Prier. und ed. Witeb. 32 impropria A

¹) Kap. 14 unten nach der ursprünglichen Anlage: Kap. 15 und Kap. 16 sind spätere Zusätze, f. Einleitung S. 325. ²) Extrav. comm. lib. v. tit. ix. (de poenitentibus et remissionibus) cap. 2. vgl. Bb. II S. 5. ³) S. Antoninus, Erzbischof von Florenz. ⁴) Felinus Sandeus, ein Rechtsgelehrter in Ferrara. ⁵) Des Aristoteles.

Cap. ii. Quod nunc sit haeticum dicere, quod in ecclesia fieri nequeant verae indulgentiae pro defunctis. Et ibi primo, quod de ista questione olim opiniones fuere inter Theologos et canonistas. Et ii. quod opinio tenentium indulgentias valere defunctis per modum suffragii est vera,^a et probatur multipliciter. Et iii. quod dicta opinio iam nunc¹ non est opinio,⁵ sed doctrina sententiaque ecclesiae,^b et opinio opposita pari ratione nunc error est^c et non opinio solum. Et iiiii. quod haeticum sit asserere, quod veniae defunctis non prosint. Et v. declaratur, quomodo intelligendum sit 'per modum suffragii'. Et vi. contra praedicta solvuntur obiecta permulta.

Cap. iii. Quod virtualiter et per consequentiam haeticum est dicere,¹⁰ non posse per Papam indulgentem relaxari aliquam poenam taxatam per iusticiam divinam.² Et ibi primo, quod post contritionem et gratiam remanet homo obligatus reatu poenae exolvendae temporaliter: quod multipliciter per scripturas^d et doctores et canones probatur, licet hoc neget adversarius. Et ii. quod est aliquis locus purgandarum poenarum post contritionem, a¹⁵ purgando dictus, et ibi quomodo sit purgatorium duplex, ordinarium, quod creditur^e communiter esse sub terra, licet hoc incertum sit, et dispensatorium, quod saltem aliquando est in hoc mundo.^f Et iii. quod in purgatorio remittitur^g aut solvitur poena taxata per iusticiam divinam. Et iiiii. probatur haeticum esse dicere, quod non possit Papa per indulgentias abolere poenam²⁰ taxatam per iusticiam divinam. Et v. de quadam opinione nova et falsa, quae est, quod possit quidem papa dictas remittere, sed tamen hoc de facto non facit, etiam quando plenarie indulget, sed semper remittit iniunctas a sacerdote: haec opinio necdum est promulgata vel publicata potius.

Cap. iiiii. quomodo sint indulgentiae intelligendae in se.²⁵^g

Cap. v. quomodo sint intelligendae ex parte dantis.

Cap. vi. quomodo intelligendae ex parte accipientis.

Cap. vii. Quod vera sunt fundamenta quae olim³ ieci contra adversarium. Et ibi^h primo, quod ecclesia universalis essentialiter est convocatio

^a (*vera*) Veritate Thomistica. ^b (*ecclesiae*) Thomistarum. ^c In³⁰ Theologia Thomistica. ^d (*scripturas*) id est, per conflatum quintum Sylvestri. ^e Nota: 'creditur' verbum impersonale est fundamentum Thomisticae et romanae Theologiae, hoc enim probant omnia sua. ^f Autoritas Sylvestri. ^g Indulgentiae habent triplex esse, metaphysicum, naturale et logicum: quartum tacetur, quod est chymericum⁴ et propriissimum. ^h Hic autor corrigit³⁵ seipsum, prius tres ecclesias, iam quinque habens: sic Romae crescit sapientia.

²⁴ publicata ed. Witeb.

²⁸ Quam vera ed. Witeb.

¹) Nach Prieraß in der entsprechenden Stelle des Werkes selbst seit Innocenz III. ²) In seinem Dialogus in praesumptuosas Martini Luther conclusiones de potestate papae, f. Bb. I S. 644f. ⁴) = chimaericum.

in divinum cultum omnium credentium in Christum, ecclesia vero universalis representative est concilium rite celebratum, ecclesia vero universalis in virtute est ecclesia Romana, ecclesiarum omnium caput, et Pontifex maximus. Et ii. quod ecclesia Romana representative vel eminentiore modo est collegium 5 reverendissimorum dominorum Cardinalium, virtualiter autem est Pontifex summus, qui Ecclesiae Romanae et universalis caput est, alio tamen modo quam Christus. Et iii. quod sicut Ecclesia universalis errare non potest decidendo de fide et moribus, ita nec verum concilium, faciens quod in se est, ut intelligat veritatem, quod intelligo incluso capite et tandem ac fina- 10 liter,^a licet forte prima facie fallatur, quousque durat motus inquirendae veritatis, immo etiam aliquando erravit, quanquam statuendo potius quam decidendo, licet per spiritum sanctum ab errore educeretur, et similiter nec Ecclesia Romana nec pontifex decidendo de fide aut moribus ea ratione qua Pontifex, id est, ex officio suo pronuncians et faciens quod in se est, ut 15 intelligat veritatem.^b Et iiiii.^c quod quicumque non innititur doctrinae Ecclesiae Romanae Romanique pontificis tanquam regule fidei, id est credendorum infallibili, a quo etiam robur trahit aut traxit sacra scriptura, haeticus est. Et v. quod Ecclesia Romana sicut verbo ita et facto potest circa fidem et mores aliquid decernere, nec in hoc differentia ulla est preter id quod verba 20 ad hoc sunt accommodatiora quam facta, unde hac ratione consuetudo vim obtinet legis. Et vi. corollarie, quod qui sentit, quod Ecclesia Romana facere non possit in spectantibus ad fidem quod de facto facit, haeticus est, aliter sentiens de spectantibus ad fidem quam ecclesia romana.^d

Cap. viii. quod adversarii sunt aliqui errores preter eos quos in suis 25 conclusionibus et earum resolutionibus tenet. Et ibi primo probatur esse errorem, quod in spectantibus ad fidem Papa sit sub concilio, nisi intelligatur de fide ipsius pontificis, cum tamen adversarius^e loquatur¹ de spectantibus ad fidem simpliciter et universaliter. Et secundus error improbatu est, quod Papa^f decidendo de fide errare potest,² et oportet (ut ibi probatur) 30 quod loquatur in quantum est Papa. Et tertius est, quod decreta Romanorum Pontificum frigidissima sunt et nihil.³ Et quartus, quod Romana ecclesia non sit caput nisi per decreta frigidissima Romanorum pontificum, nata a

^a Magistralis et scientificissima distinctio. ^b (*veritatem*) Ut exugat censibus orbem: vere hic non errat, proh dolor. ^c Hic Satan ex imo tartaro loquitur. ^d Capiendo ecclesiam Romanam sexto modo pro magistro pallacii. ^e Quia hanc palatinam magistralem distinctionem ignoravit. ^f (*papa*) id est Nimbrot.

21 correlarie Prier. corollarie ed. Witeb. est, nim brot, ja golf. ed. Witeb.

24 Cap. vii. A Ca. 7. ed. Witeb.

37 Id

¹) Bb. II S. 36.

²) Bb. II S. 37.

³) Siehe S. 333 Ann. 2.

quater centum annis, contra quae, inquit, sunt historiae auctenticae mille centum annorum.¹ Et quintus, quod liceat^a appellare futurum concilium.² Et sextus, quod Ecclesia Romana aut Pontifex non sit virtute ecclesia catholica.³ Et septimus, quod pessimum sit dicere, deum impossibilia non precepisse.⁴ Et octavus, quod illud verbum Math. xvi. 'quodcumque ligaveris' non sit privilegium Petri, sed equaliter convenit omnibus Apostolis et sacerdotibus et toti prorsus Ecclesiae.⁵

Cap. ix.^b quod sit error asserere, Pontificem summum non posse remittere per venias ullas poenas nisi iniunctas per sacerdotes vel canones.⁶ Et ibi primo recitatur error et ex dictis ostenditur esse reprobatus. Et ii. respondetur ad omnia fundamenta adversantis, et ostenditur, quod leviter processit, quia scripturas male citat,^c ita quod non solum non concludunt sed nec etiam sunt ad propositum, nisi raro, et hoc per totum librum⁷ facit.

Cap. x. quod sit error asserere, quod Papa non possit plenarie indulgere vel hic vel in futuro.⁸ Et ibi primo ostenditur, quod hoc sit error intelligendo de poenis, quas divina iusticia a nobis exigit pro peccatis, seu quae veniunt in foro animae tollerandae. Et ii. dissolvuntur omnia eius argumenta. Et iii. ostenditur, esse errorem quod in purgatorio Papa non possit remittere poenam canonum,⁹ non quidem in specie propria, sed in equivalenti. Et iiiii. improbatur alius error, quo asserit¹⁰ omnem poenam huius vitae mutari in poenam mortis voluntarie tolleratam. Et v. probatur, ecclesiam Romanam tempore Gregorii fuisse caput, quod iste negat.¹¹ Et ultimo, fundamenta eius, quae nihil sunt, diruuntur.

Cap. xi. quod iste adversarius male sentiat de purgatorio, ubi et hi errores improbantur et dissolvuntur contraria argumenta. Primus: Via hominis quantum ad crementum habituum et merita operum non finitur in morte.¹² Secundus: Imperfecta charitas morituri necessario secum fert magnum timorem, etiam post mortem, tantoque maiorem, quanto minor fuerit ipsa.¹³ Tertius: Hic timor et horror satis est se solo (ut alia taceam) facere poenam purgatorii, cum sit proximus desperationis horrore.¹⁴ Quartus: Videtur in-

^a (*quod liceat*) O quam dolet hoc vulnus et ulcus! ^b Istos errores Lutheri ostendit, sed in secreto suo cubiculo in nocte. ^c Sic etiam Colonienses et Lovanienses respondent. Estque hic solennis magistrorum nostrorum modus respondendi 'Male citasti et exposuisti scripturam'.

1 autenticae ed. Witeb. 8 Capit. 9. Prier. 24 Capi. xi. Prier.

¹⁾ Bb. II §. 161. ²⁾ „Nam appellat concilium futurum, et suo iudicio recte“, fagt Prieras in Errata et argumenta &c. Bl. 88^b. ³⁾ Bb. I §. 656. ⁴⁾ Bb. I §. 649. ⁵⁾ Bb. I §. 655. ⁶⁾ Bb. I §. 534 ff. ⁷⁾ Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute Bb. I §. 525 ff. ⁸⁾ Bb. I §. 567 ff. 570 f. ⁹⁾ Bgl. Bb. I §. 571. 545. ¹⁰⁾ Bb. I §. 571. 552 ff. ¹¹⁾ Bb. I §. 571. ¹²⁾ Bgl. Bb. I §. 562 ff. ¹³⁾ Bb. I §. 554. ¹⁴⁾ Bb. I §. 555.

fernus, purgatorium et coelum differre, sicut desperatio, prope desperatio et securitas differunt.¹ Quintus: Necessarium videtur animabus in purgatorio sicut minui horrorem ita crescere charitatem.² Fundamenta autem, quibus ad istos errores ponendos movetur, ostenduntur deficere multipliciter, specialiter autem, quia sacram scripturam^a male adducit et aliter intelligit quam litterales expositores, et solvendo multa pulchra dicuntur.

Cap. xii. rursus, quod adversarius male sentiat de purgatorio: ubi denuo multi errores et multa falsa cum suis fundamentis evertuntur. Primum falsum: Nec probatum videtur, inquit, ullis aut scripturis aut rationibus,¹⁰ quod animae purgatorii sunt extra statum meriti seu augendae charitatis.³ Haec ille: cuius falsitas^b vel in hoc apparet, quod nos oppositum probavimus ratione, auctoritate sanctorum et canonum, item auctoritate scripturarum, item auctoritate scripturae et sanctorum simul: beatus enim Gregorius in iii. dial. ad propositum nostrum probandum, scilicet quod in purgatorio¹⁵ merita non mutantur, adducit multas scripturas, ut patuit capitulo priore. Secunda falsitas: Nec hoc, inquit, probatum videtur, quod sint de sua beatitudine certe et secure, saltem omnes, licet nos certissimi simus.⁴ Haec ille: quod utique falsum est,⁵ quia nos probavimus oppositum ex probabilibus, deinde vero ex necessariis, et sua fundamenta ostendimus nulla esse, maxime²⁰ illud, quod assumit⁵ totam ecclesiam tenere easdem esse poenas purgatorii et inferni, cum tamen nullus hoc dicat, sed sit falsissimum, cum in purgatorio non sit peccatum blasphemiae aut desperationis assequendae gloriae, quae sunt maximae miseriae et poenae damnatorum:^d peius enim malum est culpa quam poena, cum culpa deo, poena autem creatura privet. Tertia²⁵ falsitas: Quis scit, inquit, si omnes animae purgatorii velint redimi?⁶ Haec ille. Sed ista falsitas improbatur multiplici ratione: quae autem pro se adducit, sunt nulla, precipue illud, quod Paulus vel Moyses appetiverit a³⁰ deo esse anathema perpetuo pro aliis, et ex scripturis quas adducit hoc non habetur, sed eas male intelligit et citat.^e

Cap. xiii. quod adversarius male sentiat de potestate Pontificis: et ibi multi errores recitantur, reprobantur et eorum fundamenta ostenduntur esse nulla. Primus error: Papa non potest remittere ullam culpam nisi declarando et approbando remissam a deo aut certe remittendo casus sibi reser-

^a (*sacram scripturam*) Quam Colonialiter loquitur! ^b (*cuius falsitas*)

³⁵ Pulcherrima omnium consequentia: Sylvester oppositum dicit, ergo est falsum.
^o Eadem consequentia Sylvestrica. ^d Non sunt eadem culpae, ergo non eadem poenae: iterum Sylvestraliter. ^e (*citatur*) Solutio eadem Colonien-sium est.

¹) Bb. I C. 558.

²) Bb. I C. 559.

³) Bb. I C. 562.

⁴) Bb. I C. 564.

⁵) Bb. I C. 556.

⁶) Bb. I C. 586.

³⁰ Rom. 9, 3.
³¹ 2. Cor. 12, 12.

vatos.¹ Haec ille, qui istum errorem fundat in alio,² quod per sacramenta novae legis gratia non conferatur,^a contra doctrinam communem doctorum celebrium Augustini, Hieronymi, Hugonis, Magistri sententiarum, Bedae, Rabani, Petri de palude et concilii Florentini. Secundus error: In sacramento, inquit,³ poenitentiae contritio non est adeo necessaria ut fides, qua quis credit se absolutum, et incomparabiliter plus consequitur fides absolutionis quam fervor contritionis: et in his, inquit,⁴ qui credunt in verbum Christi 'quodcumque solveris', non potest clavis errare. Haec ille, qui et rursus: Erret, inquit,⁵ vel non erret sacerdos, tu non erras, si credideris, scilicet te absolutum. Haec iste. Et hic etiam tractatur de evacuatione purgatorii per Papam in Responsione ad primum eius articulum et probatur, quod, sicut Papa per venias^b potest unam animam a purgatorio educere, ita et duas et tres, et sic in infinitum quando extaret pro singulis rationabilis causa educendi, puta si singule haberent eos, qui sibi ad plenum iuxta mandatum Papae suffragarentur. Tertius error: Laboriosa, inquit,⁶ et inutilis est ars confitendi, immo desperandi et perdendi animas, qua hucusque docti sumus arenam numerare, id est singula peccata discutere, colligere atque ponderare ad faciendam contritionem. Haec ille. Quartus error: Indulgentia data per modum suffragii non plus valet quam suffragium solum.⁷ Quintus error: Me, inquit,⁸ nihil movet, quid placeat vel displiceat summo Pontifici. Homo est sicut et ceteri. Multi fuerunt summi Pontifices, quibus non solum errores et vicia, verumetiam portenta placuerunt. Ego audio Papam ut papam, id est, ut in canonibus loquitur aut cum Concilio determinat, non autem quando secundum suum caput loquitur. Haec ille, qui et ponit exemplum de cedibus Iulianis. Sextus: Solius Papae, inquit,⁹ non est novos articulos fidei statuere, sed secundum statutos iudicare et discindere fidei quaestiones: hic autem erit articulus novus, scilicet de veniis, ideo ad universale concilium pertinebit eius determinatio, multo magis quam Conceptio beatæ virginis, presertim cum hic nullum, illic multum et magnum sit periculum animarum: alioquin, cum Papa sit unus, qui errare potest in fide et moribus, periculo assiduo laboraret totius Ecclesiae fides, si quicquid sibi

^a Mentiris, Sylvester. Lutherus per sacramenta gratiam dari melius sentit quam tu. ^b (*Papa per venias*) Hoc et Lutherus dicit 'sicut potest unam, sic potest multas extrahere': stat enim similitudo, quia nullam potest extrahere.

11 eius arti. A unb ed. Witeb. eius ar. Prier. 18 error fehlt bei Prier. 20 error fehlt bei Prier. 30 alioqui ed. Witeb.

¹) Bb. I S. 538. ²) Bgl. Bb. I S. 542. 544f. ³) Bb. I S. 595. ⁴) Bb. I S. 594. ⁵) Bb. I S. 595. ⁶) Bb. I S. 576. ⁷) Bb. I S. 583. ⁸) Bb. I S. 582. ⁹) Bb. I S. 582f.

visum fuerit necesse sit verum credi. Haec ille. Septimus: Si Papa, inquit,¹ cum magna parte Ecclesiae sic vel sic sentiret nec etiam erraret, adhuc non est peccatum aut haeresis, praesertim in re non necessaria ad salutem, donec fuerit per concilium universale alterum approbatum, alterum reprobatur, quod,
 5 ne multis agam, illo uno probatur, quod Ecclesia Romana etiam cum universali concilio Basiliensi ac tota ferme Ecclesia sentit, beatam virginem sine peccato originali conceptam, et tamen, quia altera pars non est reprobata, non sunt haeretici qui contrarium sapiunt. Haec ille. Octavus: Nam sentit,² quod Episcopus in sua diocesi et curatus in sua parrochia equalem
 10 cum Pontifice in purgatorium habeant potestatem, quod hic aliquantulum tangitur et declaratur. Nonus: Nam poenae, inquit,³ purgatorii sine potestate clavium per solam contritionem remittuntur, quia perfecte contritus quo ad deum a purgatorio absolutus est. Decimus: Nam in plenaria, inquit,⁴ indulgentia, id est omnium poenarum, fallitur maior pars populi. Haec ille, qui
 15 declarando habet tanquam inconveniens, quod alii dicunt, post talem indulgentiam animam decedentis nullo alio admissio peccato evolare.⁵ Deinde sic subiungit: Nec mirum, inquit, quando illi sic scribunt, legunt, clamant, quod, si quis venias consequutus ante recidivum moreretur, statim evolaret. Haec enim, inquit, loquuntur, quasi non sint peccata nisi actualia, ac si fomes
 20 relictus nulla sit immundicia, nullum impedimentum, nullum medium, quod moretur ingressum regni, cum, nisi ipse sanetur, impossibile sit intrare coelum, etiam si nullum adsit actuale. Haec ille.

Cap. xiiii. Quod adversarius male sentiat de spirituali Ecclesiae thesauro, unde venias elargitur.⁶ Et ibi primo datur intellectus talis thesauri.
 25 Et secundo ostenditur, quod possibile sit esse talem in Ecclesia. Et iii. ostenditur probabiliter ita esse de facto. Et iiii. ostenditur idem demonstrative. Et v. ostenditur, quod quaecunque iste in contrarium adducit nihil concludunt, et nihil pene ad propositum citatur, et quod omnia eius fundamenta nihil sunt nisi mordacitates et detractiones. Et in hoc capitulo
 30 respondendo adversario infinita* pulcherrima tractantur.

Cap. xv. Completo secundo volumine adiectum, visa disputatione cum Eckio⁷ et resolutione Lutherana de potestate Papae,⁸ quod ex dictis sparsim supra improbantur novi errores istius. Et ibi primo, quod Romanus Antistes divino iure sit primus et dignitate et iurisdictione, auctoritate
 35 doctorum latinorum. Et secundo, auctoritate graecorum. Et tertio, aucto-

* Infinita forte Melyssi, Anaxagorae, Leucippi.

2 sentiret et etiam ed. Witeb. 18 reciduum A 19 loquuntur fēhlt in A, Prier. und ed. Witeb. 21 moreretur A 22 nullum sit actuale ed. Witeb. 23 Capi. 14. Prier. Quam adversarius ed. Witeb. 29 hoc cap. ed. Witeb. 31 Capit. 15. Prier. 32 Ekio Prier.

¹) Bb. I. c. 583. ²) Bb. I. c. 572 ff. ³) Bb. I. c. 569. ⁴) Bb. I. c. 572. ⁵) Bb. I. c. 572. ⁶) Bb. I. c. 605 ff. ⁷) Bgl. Bb. II. c. 254 ff. ⁸) Bb. II. c. 183 ff.

ritate conciliorum. Et quarto, auctoritate scripturarum, quibus per istum insufficienter respondetur. Et ultimo, idem astruitur theologicis rationibus irrefragabiliter.^a

Cap. xvi. Quod ex dictis solvantur omnia adversarii maledicta. Et ibi primo, quod suae rationes, quibus sine divino iure probare nititur Romani presulis primatum,¹ sunt ei etsi non aliquae in se vanae, sunt quoque
 Matth. 16, 19. omnes insidiose. Et ii. quod solutio eius ad illam scripturam 'Tibi dabo
 claves'² nihil sit, et vii eius argumenta solvuntur. Et idem iii. probatur
 Job. 18, 15 ff. de solutione ad illam 'Pasce oves meas',³ et quatuor eius argumenta sol-
 vuntur. Et iii. quod iniuste et ignoranter rideat decretum Leonis di. xix. ita
 dominus,⁴ et dissolvuntur quatuor eius argumenta. Et v. quod ignoranter
 rideat decretum Leonis iii. di. ii. de libellis.⁵ Et vi. idem probatur de ca.
 cleros di. xxi.⁶ et solvuntur tria eius argumenta, maxime illud, quod ex
 Concilio Africano di. xcix. in ca. primae sedis, ubi iste deceptus equi-
 vocatione^b primitatis sedis illud ca. tam patens, quod glosam non meruit,
 minime intellexit. Et vii. quod iniuste impugnat decretum Anacleti di. xxi.
 in novo,⁷ et ostenditur testimonio etiam graeci imperatoris,^c sacerdotium
 novae legis ab antiqua Roma in omnes effluere. Et viii. idem de Pelagii
 decreto di. xxi. sancta,⁸ et quatuor eius argumenta solvuntur. Et ix. quod
 ignorantissime impetat decretum Nicolai di. xxi. inferior,⁹ et ostenditur, quod
 nihil sint quae in contrarium adigit tela. Et x. idem de cap. omnes, di. xxii.¹⁰
 et septem eius calumniae repelluntur. Et xi. idem de Anacleti decreto,
 di. xxii. sacrosancta,¹¹ et vi eius calumniae repelluntur. Et xii. quod iniuste
 et maligne impetat Pascalem in decretali 'significasti' de electione.¹² Et
 ultimo, quod suam conclusionem xiii. male probet:^d sed omnes eius pro-
 bationes aut ex malitia aut inscitia magna procedunt. Caveat autem iste,
 quia, quantum ego capio, cervice sua dei iudicium baiulat.

De iuridica et irrefragabili veritate Romanae Ecclesiae Romanique Pontificis Liber Tertius finit.

^a Quia Thomistice. ^b (*equivocatione*) Quid mirum, cum quotidie
 novas fingunt de corde suo equivocationes? ^c (*graeci imperatoris*) id
 est, iure divino. ^d Et hoc Colonialiter et Lovanialiter dictum.

4 Capi. 16. Prier. male dicta Prier. 10 rideat ad decretum ed. Witeb. 15 tam
 parens ed. Witeb. 19 Et 6. quod Prier. 20 Nicolai Prier. 25 concl. 13. contra
 Ekium male Prier.

¹⁾ Bb. II §. 186 f. ²⁾ Bb. II §. 187 ff. ³⁾ Bb. II §. 194 ff. ⁴⁾ Bb. II
 §. 198 f. ⁵⁾ Bb. II §. 199 f. ⁶⁾ Bb. II §. 200 ff. ⁷⁾ Bb. II §. 202. ⁸⁾ Bb. II
 §. 202 f. ⁹⁾ Bb. II §. 203 f. ¹⁰⁾ Bb. II §. 204 ff. ¹¹⁾ Bb. II §. 207 ff. ¹²⁾ Bb. II
 §. 212 ff.

AD LECTOREM.

Haec quisquis legis, Christiane frater, a Sylvestro, Satanae organo, prolata intelligere debes non nisi summo odio et incredibili metu generalis Concilii esse conficta: agunt enim Romanistae iam dudum furore impietatis
 5 suae insanientes, quo impunitam licentiam quidvis audendi habeant, ne aliquando concilii remedio afflictae et vastatae ecclesiae succurratur et Romanensibus Nimbrottis, Ismaelitis, sanguissugis, Sybaritis, Zodomitis, Antichristis, orbem totum fictis (ut Petrus prophetavit) verbis seducentibus, modus aliquis ^{2. Petr. 2, 3.} ponatur.

10 Cum itaque futurum videant, ut Concilium prohibere nequeant, fingunt, Papam esse supra Concilium, sine eius autoritate nullum cogi, nullum durare nullum obligare, et prorsus nihil facere ullum concilium, ipsum vero Papam esse regulam infallibilem veritatis, autorem intelligendae scripturae. Quibus figmentis et mendaciis plusquam tartareis, si cogantur concilium admittere,
 15 tamen ante eluserint quam admittant, et sic undique impunitam suam Zodomam et Babylonem redemerint.

Mihi vero videtur, si sic pergat furor Romanistarum, nullum reliquum esse remedium quam ut Imperator, reges et principes, vi et armis accincti, aggrediantur has pestes orbis terrarum remque non iam verbis sed ferro
 20 decernant. Quid enim lallant perditii homines, etiam communi sensu privati, quam id quod Antichristus factururus praedicatur, ac si nos insensatiores quam trunci sunt habeant? Si fures furca, si latrones gladio, si haereticos igne plectimus, Cur non magis hos Magistros perditionis, hos Cardinales, hos Papas et totam istam Romanae Zodomae colluviem, quae Ecclesiam dei sine
 25 sine corrumpit, omnibus armis impetimus et manus nostras in sanguine istorum lavamus, tanquam a communi et omnium periculosissimo incendio nos nostrosque liberaturi? O foelices Christianos, ubi ubi fuerint, modo sub tali Romano Antichristo, sicut nos infoelicissimi, non fuerint!

Ego interim me expediam et testatam meam hanc tum conscientiam
 30 tum monitionem relinquam, quod Romani Pontificis autoritas, sive sit divini sive humani iuris, non altius quam quarto praecepto, id est primo secundae tabulae, praecipitur, ubi dicitur 'Honora patrem tuum et matrem tuam'. ^{2. Petr. 20, 12.}
 Hinc assero, ipsum esse omnibus nobis parem in praeceptis dei, maxime
 primis tribus, ut, ubi contra horum unum aliquid foecerit, subiectus sit
 35 cuilibet fidei ad monendum et accusandum, iuxta illud Matth. xviii. 'Si pec- ^{Matth. 18, 15 ff.}
 caverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te et ipsum solum. Si te non audierit, assume tecum alium aut duos. Si hos non audierit, dic Ecclesiae (id est palam coram omnibus). Si Ecclesiam non audierit, sit tibi

11 In ed. Witeb. am Rande: Papa supra Concilium secundum Canones. 15 Sodomam ed. Witeb. 24 Sodomae ed. Witeb. 33 In ed. Witeb. am Rande: Papa Christianis et infimis par in praeceptis Dei.

sicut ethnicus et publicanus'. Quis est qui Papam et papistas¹ ab hac Euangelii lege excipere possit? An papa non est frater? an non omnibus suis haec Christus praecipit? Da locum scripturae qui probet, Papam non licere in hanc regulam cogi. An figmentis suis demoniacis nos territare tentant, ut huic Christi praecepto non obediamus, ob hominem in deum peccemus et timore traditionis humanae dei praeceptum irritum faciamus?

2. Petr. 2.1 ff. Vere nunc intelligo, de quibus locutus sit Petrus ii. Pet. ii. 'Erunt et in vobis pseudomagistri, per quos via veritatis blasphemabitur, deum qui eos emit negantes, qui in avaritia fictis verbis de vobis negociabuntur'. An non est hoc viam veritatis blasphemare, si neges, verbum Christi in aliquem hominem peccatorem valere?

Ego sum excusatus et pronuncio ex his verbis Petri et Christi, Si principes, Episcopi et quicumque fideles Papam errantem quolibet crimine non monuerint, corripuerint, accusaverint, pro ethnico habuerint, esse omnes blasphemos viae veritatis et negatores Christi, cum Papa aeternaliter damnandos. Dixi.

7 et fehlt in ed. Witeb. 10 In ed. Witeb. am Rande: Viam veritatis blasphemare.

¹) Hier kommt bei Luther zum ersten Male der Ausdruck 'papistae' vor.



Ein Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe.

1520.

„Eine Belehrung über die Messe hatte Luther bereits im Sermon 'von den guten Werken' in Aussicht gestellt“, sagt Köstlin; hiermit ist unserer Schrift ihre Stelle in dem allmählichen Aufbau evangelischer Lehre angewiesen. Zunächst löste der Reformator sein Wort in mündlicher Predigt ein. Wir berufen uns dafür auf seinen Brief an Johann Hesz vom 27. April 1520, wo es heißt: „Institutionem sacerdotalem, quantum ad ceremonias pertinet, tui te collegae docebunt: quantum vero ad spiritum fidei, nonnihil confert sermo germanicus,¹ cui statim addetur alius a me habitus de usu missae“. Melancthon sandte dem Johann Hesz einen vermuthlich lateinischen Auszug der Predigt und berichtete ihm gleichzeitig darüber: „Insignem interim, dum abes, [Martinus] locum tractavit de sacramento Eucharistiae, quem mitto coactum in capita. Faciet enim ad institutum tuum. Ipse eundem tractabit copiose Germanica oratione. Interim nolui te carere“. Umgearbeitet und erweitert haben wir sie in unserm Sermon. Davon wird die Herausgabe im Juli erschienen sein. Am 3. August schrieb Luther seinem Ordensbruder Johann Voigt in Magdeburg: „Sermonem de Missa per vos mitto reverendo Patri Provinciali“; am 21. August verließ schon in Augsburg ein Nachdruck die Presse.

Vgl. Köstlin I S. 360 ff., wo eine vortreffliche Entwicklung des Inhalts, und unsere Gesamtausgabe oben S. 231. Theologische Arbeiten aus dem rheinischen Prediger-Verein, Elberfeld 1874, Bd. II S. 92. Corp. Ref. I Sp. 159. De Wette I S. 475.

Ausgaben.

A. „Ein Sermon von dem || neuen Testament. das || ist von der heyligē ||
Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || . . || Wittenbergk.“ Mit Titeleinfassung.
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu
Wittenbergk durch Johan. Grunenberg || Nach Christ geburt tausent
sunffhundert vnd || Zwenzigsten JAR. ||“

¹) In dem „deutschen Sermon“, auf den Luther hier Johann Hesz hinweist, erkennen wir seine Schrift „von den guten Werken“, welche damals zwar im Druck noch nicht vollendet war, von der er aber die ersten Bogen mittheilen mochte.

B. „Eyn Sermon von dem || neuen Testamēt. das || ist von 8 heyligen || Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || Wittenbergk. || Anno. M. || D. xx. || . . .“ Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. Grunenberg || Nach Christ geburt tausent funffhundert vnd || Zwenzigsten J A N. ||“

C im Titel ganz wie B. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittembergk durch Johānem Grunen- || bergk Nach Christ geburt tausent funffhundert || vnd Zwenzigsten Jar. ||“

D. „Eyn Sermon vō dem || neuen Testamēt. das || ist von der heyligē || Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || Wittenbergk. ||“ Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenburgk Melchior Lotther || der iung, Nach Christi geburt Lau- || sent funffhundert, vnd im || tzentzigsten iar. ||“

E. „Eyn Sermou [sic] von || dem neuen Testament. das || ist von der heyligen Messe Doct. || Mar. L. Aug. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Titelholzschnitt: Christus in der Marterkeller. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

F. „Ein Sermon von || dem neuen Testament. das ist von || der heyligen Messe Doct. || Mar. Luther. || Aug. || Wittenburgk. ||“ Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „¶ Gedruckt zu Nürnbergk durch den Erbsamen || Friderichen Pheppus in dem jar, als man || zelt nach Christi gepurtt. || M. D. vnd .XX. ||“ und darunter Pheppus' Druckerzeichen.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite mit Randleisten eingefast: Ein Priester feiert die Messe, hinter ihm kniet ein Chorknabe.

G allein durch den Holzschnitt auf der vorletzten Seite von F unterschieden.
Holzschnitt ohne Einfassung: Ein Priester feiert die Messe, zu jeder Seite kniet ein anderer Priester, im Hintergrunde Leute mit brennenden Kerzen.

H. „Ein Sermon von || dem newen Testament, das || ist Von der hailigen Messe || Doctor Martini Lut- || thers Augustiner zu || Wittenberg. || . . . || M. D. XX. ||“ Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg durch Siluanū Ottmar, || bey sant Ursula closter, am ainundzwain || zigsten tag Augusti. Anno .xx. im || Zwainzigsten. ||“


I. „Ein Sermon von || dem newen Testament, das || ist Von der hailigen Messe || Doctor Martini Lut- || thers Augustiner zu || Wittenberg || . . . || M. D. XX. ||“ Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

K. „Von dem neuen || Testament, das ist von der || heyligen Messz. D. Marti- || nus Luther Aug. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt.

22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruet zu Basel durch Adam Petri in || Jar nach Christi geburt M. D. xx. ||“

Titelholzschnitt: Einsetzung des heiligen Abendmahls.

- L. „**E**n Sermon von dē || nūwen Testament: || das ist vō der heilige || Mess. Doctor Marti || nus Luther Au || gustiner zū || Witten || bergt ||  Wittenbergt. Anno. || M. D. xx. ||“ Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Straßburger oder Baseler Druck.

- M. „Eyn Sermon von || dem neuen Testa- || ment: das ist von || der heiligen. || Messe. || Anderweydt gecor- || rigirt durch D. Mart. || Luther. || Wittenberg. || 1523. ||“ 32 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg.

- N. „Eyn Ser- || mon von dem neuen || Testament, das ist || von der heili- || gen Messe. || Anderweydt || gecorrigirt durch D. || M. Luther. || Wittenberg. || 1524. ||“ Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Oktav.

So Weller Nr. 3020.

- O. Drey Viechlin 1c. (siehe die nähere Beschreibung oben S. 282) Bl. J 7^a bis M 8^b.

Luthers Sermon von dem neuen Testament schnitt zu tief in den Bestand römischen Kirchentums ein, um unbeachtet zu bleiben. Johann Dobned, von seinem Geburtsort Wendelstein bei Nürnberg meistens Cochleus genannt, der früher, humanistisch gerichtet, der Reformbewegung nicht abgeneigt gewesen, jetzt aber, seit er Domherr in Frankfurt a. M. geworden, sich zum Anwalt der „alten Gewohnheit“ berufen fühlte, verfaßte Mitte 1521 ein umfangreiches Werk dagegen, konnte es jedoch erst 1523 ans Licht geben. Es erschien unter dem Titel:

„Glos vñ Cōment Doc. Johānes Dobned Cochleus von Wendelstein, vff CLIII. Articklen gezogen vß einem Sermon Doc. mar. Luterch von der heiligen mess vñ nūem Testamēt.“ Mit Titeleinfassung.¹ 152 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruet von Johannes Orieninge in dē iar der || geburt Christi. 1523. vff sant Mathis abent. ||“

Unverstanden oder bösslich verdreht werden hier des Reformators Gedanken „gemeinem Volk deutscher Nation“ als legerisch, hussitisch, bundschuhisch hingestellt. Luthers Sermon kann man mit Köstlin ruhig und mild nennen; des Cochleus Schrift ist heftig und wild: mit Wohlgefallen wird hier der Reformator als „Hundsmesser“ bezeichnet.

Mehrere der ausgezogenen Artikel waren im Druck „von Kürze wegen ungeschlossen“ gelassen. Cochleus empfand dies übel; er hielt wenigstens sein „Comment“ zu dem 13. Artikel für so „groß von nöthen gemeinem Volk zu wissen“, daß er es zur Ergänzung seines dicken Werkes im September 1523 noch nachträglich veröffentlichte als

¹) Bis hierher nach G. W. Pangers Annalen der älteren deutschen Litteratur II Nr. 2026 beschrieben, da uns nur ein Exemplar ohne Titelblatt vorgelegen.

„Glos vnd Comment auff || den xiii. Artidel, von rechtem Meß || halten
wider Luterische zwispalt- || ung Joānes Dobneck Coch || leus von Wendel-
stein. ||“ Titelseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite
leer. Am Ende: „Gedruckt im iar M. D. xxiii. ||“

Es ist ein Buch voll unflätiger Schmähungen wider den Reformator.

Vgl. Kötlin I S. 364.

Von den oben verzeichneten Sonderausgaben unseres Sermons können wir A bestimmt als Urdruck hinstellen: daraus sind B, D, E, M unmittelbar gestoffen; C unterscheidet sich von B nur im Vogen D, in welchem für B der Satz von A verwendet worden; K stammt von E ab. Bei K ist hervorzuheben, daß die einzelnen Abschnitte mit Überschriften versehen sind und daß an dem Rande auf den Inhalt bezügliche Noten sich finden.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers steht der Sermon von dem neuen Testament Wittenberg 1554 VII Bl. 29^a–38^b, Jena 1555 I Bl. 307^b–318^b, Altenburg I S. 514–526, Leipzig XVII S. 490–502, Walch XIX Sp. 1265 bis 1304 und Erlangen, Deutsche Schriften XXVII S. 141–173.

Wir geben den Text von A mit Verzeichnung aller Lesarten in B und C. Wo D abweicht, merken wir ebenfalls genau an, ausgenommen in folgenden Fällen: 1. In D kommt statt der Endung des Genitivs im Singular „is“ stets nur „es“ vor, wenn die vollere Form beibehalten ist; 2. jeglicher Umlaut außer von a in e fehlt; 3. nie steht „sondern“, immer nur „sonder“ oder „sonder“; 4. statt „nu“ ist überall „nun“ gesetzt; 5. für die Formen von „wiltch“ findet sich entsprechend allein „welch“; 6. „oder“ tritt erst später auf, in der ersten Hälfte der Schrift heißt es dafür fast durchweg „ader“. In M sind einige Verbesserungen wahrscheinlich von Luther selbst vorgenommen, doch gehören dahin nicht die sprachlichen Änderungen. Wir notiren indeß auch letztere sorgfältig, da sie nach mancher Seite hin Beachtung verdienen, schließen jedoch folgende allgemein wiederkehrende Lesarten von unseren besonderen Vermerken aus: 1. Für „dann“ oder „dan“ steht in M immer „denn“; 2. für „vor“ als Vorsilbe heißt es stets „ver“, einmal sogar für „vor“ in einem zusammengesetzten Verb; 3. als erste und dritte Person Pluralis im Inditativ des Präsens von „sein“ steht mit einer einzigen Ausnahme überall „sind“ — Formen wie „Egypten“ für „Aegypten“, „geht“ für „gäht“ lassen wir unbeachtet. Unter den übrigen Ausgaben berücksichtigen wir an einzelnen Stellen E, H und K.

Jhesus.

**Ein sermon von dem neuen Testament,
das ist von der heiligen Messe,
D. M. L. A.**

5 **D**um ersten. Das leret uns die erfahrung, alle cronicken, darzu
die heiligen schrift, das, hhe weniger gesez, hhe besser recht,
hhe weniger gepott, hhe mehr gutter werck, und ist noch nie
teyn gemeyne odder hhe nit lang wol regirt, wo vil gesez
gewesen seyn. Drumb vor dem alten gesez Mofi hetten die
10 alten Patriarchen kein besondere weyße und gesez gott zu
dienen, dan das opffer, als wir von Adam, Abel, Noe, und
der gleychen lesen. Darnach wart Abraham und den seynen auffgelegt die
beschneydung biß auff Mosen, durch wilchen gott dem volck Israel mancherley
gesez, weyß und ubungen gab, nur darumb, das menschlich natur solt
15 erkennen, wie gar nichts hulff vil gesez, frum leuth zu machen, dan ob wol
das gesez treybt und zwinget zu guten werden von den bößen, ist doch nit
müglich, das der mensch dasselb willig und gerne thu, sondern befindet sich
alzeit ungunstig dem gesez und wolt lieber frey seyn. Die weil den unwill
da ist, so ist nymmer teyn gutt werck da, dan was nit willig geschicht, ist
20 nit gut und gleyffet nur als were es gut. Darumb mugen alle gesez niemant
grundlich frum machen on die gnad gottis, sondern es müssen eytel gleyfner,
heuchler, eufferliche, hoffertige heiligen drauß werden, die hie yhren lohn
empfangen und gott nymmer gefallen. Also sagt er zu den Juden Malach. i. ^{Mat. 1, 10.}
Ich hab teynen gefallen an euch, dann wer ist unter euch, der mir eyn thür
25 zu schliesse williglich und auß liebe?

Etzum andern ist die frucht vieler gesez auch die, das viel secten und
zurteylung der gemeynen drauß werden: da nympt eyn der weyße, eyn ander
eyn ander weyße an sich, und ertwechst iglichem ein heymliche falsche liebe zu
seynen secten, und ein haß oder hhe ein vorachtung und unachtsamkeit der

1 „Jhesus“ steht in D über jeder Seite des Textes, in K fehlt es ganz 4 D. Mar.
Lu. Au. D Doctor M. L. A. II durch D. Martinum Luther Augustiner K Doctor Martinus Luther M
5 erfahrung aller DEHK dazu M 8 nicht lang M regirt BC 9 Darumb D von dem K
für dem M 10 Patriarchen teyn besonder BC Patriarchen nit viel besondere M 13 Israhel BC
15 hulff D hülfen M 18 alle zeit D ungunstig M 20 gleyffet E mügen BCM 21 gründ-
lich M gnade BCM müssen M 22 darauß D 23 empfangen D saget D 25 lieb D
27 darauß D

Jer. 2. 28.
Eos. 8. 11.

ander secten, da mit dan dye brüderliche frey gemeyne lieb untergahet und die
 eygennütige lieb überhandt nympt. Also spricht Hieremias und Oseas, ja
 alle propheten schreyen, wie sich das volck von Israël teylete yn so vil secten,
 als viel stett ym land waren, ein yglich wolt ettwas bessers fur der andern
 thun, da her kamen auch die Saducei und Pharisei ym Evangelio. Also sehen
 wir auch heut zu tage, das durch geystliche gesez yn der Christenheit nur
 weniger recht und frumleyt erstanden ist, die welt voll gleyßner und heuchler
 gemacht, und so mancherley secten, orden und zurteylung des eynigen volcks
 Christi, das fast eyn yglich statt yn hehen theil und noch mehr gethelet ist,
 und erfinden sich noch teglich newe weyße und wege (als sie meynen) gott zu
 dienen, biß dahyn kummen ist, das pffaffen, münich, lehen unternander seynder
 worden seyn, dan Turcken und Christenn, ya die pffaffen unternander, münich
 unternander tod seynd seyn, streykten umb yhre auffgesezte weyße und wege,
 als sie toll und töricht weren, nit allein zur hndernis, sondern auch zur
 vorstörung Christlicher lieb und eynikeit, hanget eyn yglicher an seyner secten
 mit vorachtung der andern, dan die lehen achten sie sam sie nit Christen
 weren: der yamer kompt als auß den gesezen.

Gum dritten. Auff das nu Christus yhm bereyhet eyn angenehem liebes
 volck, das eintrechtlich yn ein ander gepunden were durch die liebe, hat er
 auff gehabt das ganz gesez Mofi, und das er nit ursache den secten und
 zurteylungen hynfürter gebe, hatt er widderumb nit mehr den ehne weyß odder
 gesez eyngekehrt seynem ganzen volck, das ist die heylige Meß (Dan wie wol
 die tauff auch ein eußerliche weyße ist, so geschicht sie doch nur ein mall, und
 ist nit ein übung des ganzen lebens, wie die meß), das nu hinfürtter seyn
 ander eußerliche weyß solt sein, gott zu dienen, den die meß, und wo die geübt
 wirt, da ist der recht gottis dienst, ob schon kein andere weyß mit singen,
 orgellen, klingen, kleyden, zierden, geperden da ist, den alliß, was des ist, ist
 ein zusatz von menschen erdacht. Dan do Christus selbst und am ersten biß
 sacrament einsetzt unnd die ersten meß hielt und übet, da war seyn platten,
 kein casell, kein singen, kein prangen, sondern allein danckfagung gottis und
 des sacraments prauch. Der selben einfeltikeit nach hielten die Apostel und
 alle Christen meß ein lang heyt, biß das sich erhuben die mancherley weyßen
 und zusehe, das anders die Romischen, anders die Rriechen meß hielten, und

1 untergähst BC unnterget D untergehst M 2 überhandt M Hiero. und Oseas E Hieroñ.
 und Oseas K 3 teylet D 4 igliche M 6 heut zu tagen E heüt zu tagen K geseze BC
 7 wenger recht E frumigleyt D 8 orden M zur teylung ABCE hu erteilung D 11 kom-
 men M monich, lehen unnter einander D synder E 12 Türden M unnter ein ander,
 monich unnter einander D 14 als ob sy toll H zu der hndernus D hu der vorstörung D
 16 sam nicht Christen D als ob sy nit Christen K 17 kumpt D all auß M 20 ursach D
 und hu erteilungen D 21 hynfürter M mer dan ein D weyße M 23 weyß D
 24 übung M 25 weyße M dan die meß D 26 gotis D ander M 27 orgeln D
 den alles BC dan alles D 28 selb, stund A selb, stund BCEK selb stund D selbs, und H
 selb, und M 29 ubet M 33 Römischen BCM

nu endlich dahyn kummen, das das hauptstück an der meß unbekannt worden ist, und nit mehr den die zu seze der menschen yn der andacht seyn.

zum vierden. Ihe neher nu unßere meße der ersten meß Christi sein, yhe besser sie on zweyffell sein, und yhe weytter davon, yhe ferlicher. Der-
 5 halben mugen wir nit rümen uns wider die Neussen oder Kriechen, das wir allein recht meß halten, als wenig als ein priester, der ein rotte casell an hatt, gegen dem, der ein weyße oder schwarz an hat. Dan was solcher eußer-
 licher zusatz und unterscheid ist, mag wol secten und unehnidteit durch solch
 ungleyheit machen, die messen mag es nymmer besser machen. Wie wol aber
 10 ich nit will, noch vormag, solch zuseze alle abthun oder vorwerffen, doch, die weyl solch prechtige weyße ferlich sein, ist es nott, das wir uns nit lassen furen von der eynfeltigen einsetzung Christi und rechtem brauch der messen, Und ist fur war die gröste, nuzlichste kunst, zu wissen, wilchs grundlich und eygentlich zur meß gehöret, und wilchs zusezig und frembd ist. Dan wo der
 15 vorstendig unterscheid nit ist, seyn die augen und das herz mit solchem gleyßen leychtlich ynn ein falschen synn und wahn vorfüret, das man das meß achtet, das menschen ertichtet haben, und nymmer erferet, was meß sey, schweyg dan frucht davon empfehlet, wie es leyder zu unsern zeyten gährt, da ich besorg alle tag mehr dan tausent meß gehalten werden, da doch villeycht nit eyne meß ist.
 20 O lieben Christen, vill messen haben ist nit meß haben, es höret mehr darzu.

zum funfften. Wöllen wir recht meß halten und vorstahn, so müssen wir alles faren lassen, was die augen und alle synn in dißem handel mugen zeygen und antragen, es sey kleyd, klang, gesang, hierd, gepett, tragen, heben, legen, odder was da geschehen mag yn der meß, biß das wir zuvor die wort
 25 Christi fassen und wol bedencken, damit er die meß volnbracht und eyngesezt und uns zubolnbringen bevolhen hatt, dan darynnen ligt die meß gang mit all yhrem weßen, werck, nuß und frucht, on wilche nichts von der meß empfangen wirt. Das sein aber die wort: Nemet hyn und esset, das ist
 30 darauß allesampt, das ist der kilch des neuen und ewigen Testaments yn meynem bluet, das fur euch und fur viele vorgossen wirt zuvorgebung der sund.

Matth. 26,
 26 ff.
 Luc. 22, 19 f.

Diße wort muß ein yglicher Christen in der meß fur augen haben und fest dran hangen, als an dem hauptstück der meß, yn wilchen auch die recht

1 endlichen E endlichen K hauptstück D hauptstück E kommen M 2 dan die D 3 Ihe
 mer nun unßere meß D 5 mügen M 8 unterscheid M 10 nicht wil D 12 furen M
 13 nuzlichste BCM grundlich M 14 zu der meß D 16 seyn un wahn E 17 geschweig dannoch
 der frucht H 18 entfehlet D empfangen H do ich D das ich EHK 19 nicht eyne M
 20 nicht meß M es gehoret D es horet E as gehört K 21 Wöllen M verstehn M müssen BCM
 22 allis HC mügen M 23 tragen, habenn, legen EK 25 vorbracht D 26 zubor-
 bringen D 27 empfangen D 30 selch D 33 vor augen D 34 daran D hauptstück M
 der recht grund, güte bereitung H der recht grundt güter bereitung K

grund gutte bereyhung zur meß und dem sacrament geleyet wirt: das wollen wir sehen.

Zum sechsten. Wen der mensch soll mit gott zu werck kummen und von hym ettwas empfangen, so muß es also zugehen, das nit der mensch anheb und den ersten stehn lege, sondern gott allein on alles ersuchen und begeren des menschen muß zuvor kummen und hym ein zusagung thun. Dasselb wort gottis ist das erst, der grund, der selb, darauff sich ernoch alle werck, wort, gedanken des menschen batwen, wilchs wort der mensch muß danckbarlich auffnehmen und der gotlichen zusagung trewlich gleuben und hie mit dran zweyffeln, es sey und gescheh also, wie er zusagt. Dize trew und glaub ist der anfang, mittell und end aller werck und gerechtikeit, dan die weyl er gott die eere thut, das er hym fur warhafftig helt und bekennet, macht er hym einen gnedigen gott, der hym widerumb eeret und warhafftig bekennet und helt, also das nit muglich ist, das ein mensch auß seyner vornunfft und vormugen solt mit werden hynauff genn hymel steygen und gott zuborkummen, hym bewegen zur gnade, sondern gott muß zuborkummen alle werck und gedanken, und ein klar außgedruckt zusagen thun mit worten, wilch den der mensch mit eynem rechten, festen glauben ergreyff und behalte, so folgt den der heylig geyst, der hym geben wirt umb desselben glaubens willen.

Zum siebenden. Also wart Adam noch seynem fall ein zusagung than, da got zur schlangen sprach 'Ich will zwischen dir und dem weyb ein feindschaft setzen, zwischen hrem samen und deynem samen, sie sol dir dein haubt zurtretten und du wirst lauren auff yhren fuß', In wilchen worten, wie wol tuncel, got vorpricht hulff der menschlichen natur, das durch ein weyb der teuffel solt wider ubertunden werden. Dize zusage gottis hatt Adam und Eva und alle yhre kind erhalten biß auff Noe, daran sie glaubt und durch den selben glauben selig worden sein, sonst weren sie vorzweyffelt. Also vor- sprach er sich darnach mit Noe und seynen kindern nach der syndflut, biß auff Abraham Gen. xij. den er auß seynem vatterland fordert, und sagt hm zu, das hn seynem samen solten alle heyden gebenedeyet werden, wilcher zusagung Abraham glaubt und folget, ist damit rechtfertig und gottis freund worden, und die selbe zusagung Abrahe wirt hn dem selben buch groß und vil mall anzhogen, gemehret und vorkleret, biß das hym Isaac zu gesagt wirt, der do solt der same seyn, von wilchem Christus und alle gebenedeyung keme. In

1 zu der meß D wollen M 3 kommen M 4 empfahen D kugeen D 6 zubor
kommen M 7 hernach D ernach M 9 glauben BC daran D 10 geschehe D 13 Also BC
14 muglich BCM und vermügen M 15 zuborkommen DM zu der gnad D 16 muß
zuborkommen DM 17 wilchs M 18 dan der D 20 Adam nach DM 21 zu der
schlangen D 22 Er soll M hebvt M 23 zur tretten ABCM zu tretten D seyne fuß M
24 hilff BCM hilff D durch eyn weybs kind der teuffel M 26 kinder M sie glewbt M
27 sunst D 28 syndfluß D sündfluß H syntfluß K 31 glewbt M 33 angezhogen M
34 benedeyung M

diesem glauben der zusagung seyn Abrahams kinder erhalten biß auff Christum, wie wol sie yn des durch David und vil propheten hmer haß und haß vornewet und vorkleret ist, Darumb nennet auch der herr die selben zusagung ym Evangelio Abrahams schoß, das darynnen alle behalten worden, die mit rechtem Luc. 16, 22 f.
 5 glauben dran hiengen und mit Abraham auff Christum wartteten. Darnach ist Moses kummen, der die selb zusagung mit vielen figuren des geseßs be- 2. Mol. 3, 6 ff.
 kehnet hatt, durch wilchen gott dem volck von Israel zusagt das gelobte land, da sie noch in Aegypten waren, wilcher zusagung sie glaubten, damit sie erhalten seyn und ynn dasselb land gefuret.

10 Zum achten. Also auch ym neuen testament hat Christus ein zusagen oder gelubd than, an wilche wir glauben sollen und da durch frum und selig werden, das sein die vorgesagte wort, da Christus sagt 'das ist der kilch des Luc. 22, 20.
 neuen testaments', die wollen wir nu sehen.

Ein testament heisset nit ein yglich gelubd, sondern ein letzter untrouder-
 15 rufflicher wil des, der do sterben wil, damit er hynder sich lessit seyne gütter bescheyden und vorordnet, wilchen er wil, auß zuteylen, also (wie S. Paul sagt zun Heb.) das eyn Testament muß durch den todt becrefftigt werden, Hebr. 9, 16 f.
 unnd nichts gilt, die weyll der noch lebet, der das Testament macht: dann andere gelubd, bey lebendingem leyb gethann, mügen vorhyndert oder wider-
 20 rufft werden, darumb heissen sie auch nit testamente. Darumb, wo in der schrift wirt angehogen gottis testament durch die propheten, ist in dem selben wort den propheten zuborstehn geben, das gott solt mensche werden und sterben und aufferstehn, auff das sein wort erfüllet und bestetiget würd, darynnen er solch testament verspricht: dan soll er ein testament machen, wie er sich vor-
 25 spricht, so muß er sterben, soll er sterben, so muß er ein mensch sein, und ist also das klein wörtlein 'Testament' ein kurzher begriff aller wunder und gnaden gottis durch Christum erfüllet.

Zum neunenden. Er unterscheydet auch diß testament von den andern und spricht, es sey ein new, ewig testament yn seynem eygen bluet zur vor-
 30 gebung der sund, damit er auffhebt das alte testament, dan das wörtlein 'New' macht des Moses testament alt und untüchtig, das hynsurt nit mehr soll gelten. Das alte testament war ein versprechen durch Mosen gethan dem volck Israel, wilchem wart zugesagt das land Canaan, darumb starb gott nit, sondern das Osterlamb muß an statt und figur Christi sterben, und war also

4 wurden D 5 daran hiengen D 6 kommen M 7 gelobt D 8 gelobten M
 9 gefuret BC 11 gelubd BC gelubdt M geloben M bardurch D 12 vorsegte D vor-
 gesagten H vorgeantant K kelsch D 13 wollen BCM 14 testament A heisset BC
 gelubd BCM 15 lessit D 16 wie sant Pauls sagt zu den Heb. D wie die Epist. sagt zun
 Heb. 9. M becrefftiget BC 19 lebendingem BC lebendigen D lebendigem M 20 testament D
 22 mensch D 23 aufferstehen M 24 wie er im verspricht K 25 ist das also keyn BC
 26 begriff AE begreiffit K 27 erfüllet BC 28 anderen BC 29 seynen BC eynigen
 blüt K zuborgebung D 30 worttleyn M 31 hynsurt BC hynsuro H

ein zeitlich testament, ynn bluet des osterlamps, das vorgoffen wart, zuerlangen und besitzen das selbe land Canaan, und wie das osterlamb war ein zeitlich vorgendlich thier, das do ynn dem alten testament starb umb das land Canaan, also war auch das testament und das selb gut oder land Canaan, drynnen bescheyden und zu gesagt, zeitlich und vorgendlich. Aber Christus, das rechte osterlamb, ist eyn ewige, gotliche person, die do stirbt, das neue testament zu bestetigen, drum ist das testament und gutt, darynnen bescheyden, ewig und unvorgendlich, und das meynet er, do er diß testament gegen yhenes seht und spricht: 'Ein newes', das yhenis allt werd und absey, 'Ein ewiges', nit ein zeitlichs wie yhenis, nit von zeitlichem land odder gutt, sondern von ewigen guttern zu bescheyden, 'In meynem blut', nit yn eins lambs blut, auff das also das alte, ganz auffgehoben, dem neuen allein ratom lasse.

Zum zehenden. Was ist den nu diß testament oder was wirt uns drynnen bescheyden von Christo? furwar ein grosser, ewiger, unaussprechlicher schatz, nemlich vorgebung aller sund, wie die wort klar lautten 'diß ist der kintz eyns neuen, ewigen testaments yn meynem bluet, das fur euch und fur viele vorgoffen wirt zur vorgebung der sund', als solt er sagen 'Siehe da, mensch, ich sag dir zu und bescheyde dir mit dißen Worten vorgebung aller deynrer sund und das ewig leben, und das du gewiß sehest und wissest, das solch gelubd dir unwiderrufflich bleyb, so wil ich drauff sterben und meyn leyb und bluet dafur geben, und beydes dir zum zeychen und sigell hynder mir lassen, da bey du meyn gedenden solt, wie er sagt 'so oft yhr das thut, so gedendt an mich'. Dan zu gleich als ein mensch, der ettwas bescheydet, daneben mit ein bindet, was man yhm nach thun soll, wie iht der prauch ist in den begengnißen und jeel messen, also hatt auch Christus yhm ein begengniß in dißem testament gemacht, nit das er sein bedürffe, sondern das es uns nott und nuß ist, so wir sein gedenden, da durch wir ym glauben gesterckt, in der hoffnung befestigt und yn der lieb erhicht werden, dan die wehl wir auff erden leben, ist nit anders unser weßen gethan, dan das der böße geyst mit aller welt uns mit lieb und leyb stürmet, die lieb Christi außzulessen, den glauben zutilgen, die hoffnung zu schwächen, darumb wir dißes sacraments seer noddürfftig sein, daran wir uns wider erholen mügen, wo wir ettwas abnehmen, und teglich üben zur mehrung und besserung des geistes.

Zum eylfften. Wehter hatt gott in allen seynen zusagen gemeyniglich neben dem wort auch ein zeychen geben zu mehrer sicherung oder sterck unßers glaubens. Also gab er Noe zum zeychen den regen bogen. Abrahe gab er die beschneydung zum zeychen. Gedeon gab er den regen auff das land und lampfell, und so fort an findt man vil der selben zeychen yn der schrift,

2 selb BCM 5 darinnen D 7 darumb D 8 diß testament M 11 meynem blutt M
12 lambs blutt M 15 darinnen D 17 kintz D 18 zu vorgebung D 20 sehest D 21 ge-
lubd BCM darauff D 22 hynder mit BC 27 bebarffe E 34 uben M zu merung D geists D

neben den zusagen geben. Dan also thut man auch in weltlichen testamenten, das nit allein die wort schriftlich vorfast, sondern auch sigell oder Notarien zeychen dran gehengt werden, das es yhe bestendig und glaub wirdig sey. Also hatt auch Christus in diesem testament than, und ein krefftigs, aller
 5 edlist sigill und zeychen an und in die wort gehendts, das ist sein eygen war-
 hafftig fleisch und blüt unter dem brot und weyn. Dan wir arme menschen,
 weyl wir in den funff synnen leben, müssen yhe zum wenigsten ein eußerlich
 zeychen haben neben den worten, daran wir uns halten und zusammen kummen
 mügen, doch also, das das selb zeychen ein sacrament sey, das ist, das es
 10 eußerlich sey, und doch geistlich ding hab und bedeut, damit wir durch das
 eußerliche in das geistliche gezogen werden, das eußerlich mit den augen des
 lehbs, das geistliche, ynnerliche mit den augen des herzen begreiffen.

Zum zwölfften. Nu sehen wir, wie vil stück yn diesem testament odder
 messe sein. Es ist zum ersten der testator, der das testament macht, Christus,
 15 zum andern die erben, den das testament bescheyden wirt, das sein wir Christen,
 zum dritten das testament an ym selbs, das sein die wort Christi, da er sagt
 'das ist meyn leyb, der fur euch geben wirt, das ist mein blüt, das fur euch
 vorgossen wirt, ein new, ewiges testament &c.' Zum vierden, das sigill oder
 20 warzeychen ist das sacrament, brot und weyn, darunder sein warer leyb und
 blüt, dan es muß alles leben, was ynn diesem testament ist, drum hat er
 es nit in todte schrift und sigill, sondern lebendinge wort und zeychen gesetzt,
 die man teglich widderumb handelt. Und das bedeut der priester, wen er die
 hostien auffhebt, damit er nit so fast gott als uns anredt, als solt er zu
 uns sagen 'Sehet da, das ist das sigill und zeychen des testaments, darynnen
 25 uns Christus bescheyden hatt ablas aller fund unnd ewiges leben. Darzu
 stymmet auch der gesang ym chor 'gebenedeyt sey, der do zu uns kompt yn
 dem namenn gottis', das wir bezeugen, wie wir darynnen gütter von gott
 empfangen und nit ym opffern oder geben. Zum funfften das bescheydne gut,
 das die wort bedeuten, nemlich ablas der fund und ewigis leben. Zum
 30 sechsten die pflicht, gedechtniß odder begengniß, die wir Christo halten sollen,
 das ist, das wir solch sein lieb und gnad predigen, hören unnd betrachten
 sollenn, dadurch uns reihen unnd erhalten zur lieb und hoffnung in yhn,
 wie sanct Paulus dasselb auflegt i. Cor. xi. 'Als oft yhr esset diß brott und
 trindt diesen kich, solt yhr vorkundigen das sterben Christi', dan also thut
 35 auch ein weltlicher testator, der seynen erben etwas bescheydet, das er ein

1 weltlichem A 2 nicht alleyn M geschrifflich K 3 daran D 4 allerebelst D
 6 blutt M 7 wenigsten E 8 kummen M 9 mügen BCM „selb“ fehlt in M 10 bedeutte M
 11 eußerlich in das geistlich D 12 geistlich D 13 zwölfften D 17 blutt M 20 blutt M
 darumb D 21 sondere ABCD sundere E sonder II sunder K sondere M lebendinge D gesetz D
 23 nicht so D 24 Siehet da, da ist BC Sehet da ist K 26 gebenedeyt BC Gebenedeyt D gebenedeyt M
 kumpt DM 28 empfangen D das bescheydet güte K 29 ewiges BCD 30 gedechtnuß aber
 begengtnuß D 32 zu der lieb D 33 sant Pauls D 34 kich D 35 etwas beslycht H

guten namen, gunst und gedechtnis hynder ihm lasse, das man seyn nit vorgeffe.

Zum dreyzehenden. Auß diesem allen ist nu leyhtlich zu mercken, was ein messe sey, wie man sich darzu bereyhten soll, wie man sie halten und ihr brauchen soll, und wie vil mißpreuch herynnen geschehen, dan eben wie sich ymand stellen wolt, so ihm zehen tausent gulden von eynem gutten freund bescheyden wurden, so und vil mehr sollen wir uns gegen der mess halten, wilch nit anders, dan ein aller reyichst ewiges guttes testament ist, von Christo selb uns bescheyden, und also bescheyden, das er zehn andere ursach hatt zu sterben gehabt, dan das er ein solch testament machen mocht, so heysß begirig ist er gewesen, sehne ewigen güter auß zu schütten, als er sagt 'Ich hab mit grossen begirden begert diß osterlamb mit euch zu essen, ehe ich sterb'. Daher kumpt auch, das wir so blind und kald bleyben von sovill messen, dan wir wissen nit, was die messe sey, was wir damit machen, odder was wir davon haben. Die wehl es dan nit anders dan ein testament ist, so ist furwar die aller edelste und nheste bereyhtung zur messe ein hungerige seele und ein fester frölicher glaube des herzen, solch testament anzunehmen. Wer wolt nit mit grossen frölichen begirden, hoffnung und trost gehen und fordern tausent gulden, so er wiste, das sie ihm an eynem orth bescheyden weren, sonderlich so ihm nichts auffgelegt were, den des testators zu gedenden, ihn loben und preysen. Also mustu hie fur allen dingen deyniß herzen warnemen, das du den worten Christi glaubst und lassst sie war seyn, da er zu dir und allen sagt 'das ist meyn blüt, eyn newes testament, damit ich dir bescheyde vorgebung aller sund unnd ewiges leben'. Wie mochstu ihm grosser unehre thun unnd die heylgen mess höher schmehen, den so du daran nit glaubst oder zweyffelst, so er doch das also gewiß hatt wollen haben, das er auch selb drauff gestorben ist! furwar solcher zweyffel were nit anders, den leugnen und lestern Christus marter, sterben und allis gut, das er da mit hatt erlangt.

Zum vierzehenden. Drum hab ich gesagt, es ligt alles an den worten dieses sacraments, die Christus sagt, die man furwar solt mit golt und eytel edel gestehn fassen unnd nichts fleysfiger fur den augen des herzen habenn, den glaubenn dran zu üben. Laß eynen andernn beeten, fasten, behctenn, sich zur mess und sacrament bereyten, wie er wil. Thu du desselben gleychen,

3 nu leyhlich E nun leyhlich HK 4 messz D dazü M 5 mißprauch D 6 yemandt M
7 wurden M 8 allerreichst D 11 ewige D 12 grossen D 13 kumptz D 16 aller-
edelste D nechste D zu der messe D eyn hungeriger M „seele“ fehlt in den Sonder-
ausgaben und in der Erlanger Gesamtausgabe 17 Wer wol nicht M 18 geen D 19 gulden M
20 dann des D 21 vor allen D warnemen A 22 glaubest D glewbist M lassst D
23 blutt M newes D 24 möchstu M grösser BC 25 heyligen BCDM dan so D
glewbst M 27 selbst darauff D dan leugnen D den lugnen E 28 alles gut D 29 Da-
rumb D 31 fassen, den glauben fleysfiger BC vor den augen D 32 dan glauben daran D
uben M eyn andern D 33 zu mess BC zu der messz D des selbigen gleychen D

So ferne, das du wiffest, das allis das lautter narrn werg und triegerey ist, so du nit die wort des testaments fur dich nympt und den glauben und begirde darzu ertweckst. Du müstest lange die schu wiffchen, fedder ab leßen und dich erauß puzen, das du ein testament erlangist, wo du nit brieff und sigell fur dich hast, damit du beweysen mügist dein recht zum testament: hastu aber brieff und sigel, und glaubst, begereest und suchst es, so muß dirß werdenn, ab du schon grindicht, gnehicht, stinckend und auffß unreynist werest. Also wiltu das sacrament und das testament wirdig empfangen, sich zu, das du diße lebendig wort Christi fur bringist, drauff dich bawest mit starkem glauben und begereest, was dir Christus drynnen zugesagt hatt, so wirt dirß, so bistu sein wirdig und bist wol bereyt. Der selb glaub und zuvorsicht muß und wirt dich frölich machen, und ehne freye lieb zu Christo ertwecken, durch wilch du dan ein recht gutt leben ansehst mit lust zu furen und sund auß herzen zu mehden: dan wer Christum liebt, wirt wol thun, was ihm gefellit, und lassen, was ihm nit gefellit, wer wil ihn aber lieb haben, er schmed dan den rechtumb dißes testaments Christi, den armen sundern umbsonst auß lautter gnaden bescheyden? den schmac bringt der glaub, der dem testament und zusagen glaubt und tratwet. Wen Abraham nit hett glaubt der zusagung gottis, were nimmer nichts auß ihm worden: also gewiß nu als Abraham, Noe, David ihre zusagen haben auff genommen und glaubt, so gewiß müssen wir auch diß testament und zusagen auff nehmen und glauben.

Zum sunffbehenden. So dich nu wurd ansechten (wie es dan nit noch leffit) der zwey stück eins, das erst, das du zu gar unwirdig sehest solchs rechtß testament, zum andern, ob du gleich wirdig werest, sey doch das gut so groß, das die natur sich entsetzt für der größe der gütter (Dan vorgebung aller sund und ewiges leben, was bringt es nit mit sich?), so mustu, wie ich gesagt hab, die wort Christi mehr ansehen, dan solche gedanken, er wirt dir nit liegen, deyn gedankenn werden dich triegen. Gleich als wen einem armen bettler, ya auch eynem buffen würden tausent gulden bescheyden, so wurde er nit sie fordern auß seynem vordienst odder wirdidkeit, auch nit nach lassen umb der größe willen des gutis, und so hemant ihm würd furwerffen sein unwirdidkeit und größe des gutis, wurd er fürwar sich der keynis lassen ab-

1 so ferr HK alles D betriegerey K 2 vor dich D 3 dazü D die schuch D
 4 herauß puzen DH herauß spizen K erlangest D 5 sigill M beweysen BCM beweysen D
 muget D 6 sigil M gnewbt M suchest D 7 ob du M grindich K gnehicht K
 „gnehicht“ fehlt in H gnehich M unreynest D unrenist E 8 empfangen BCM entpfangen D
 9 lebendige BCD fur bringest D darauff DM 10 darinnen D 12 eynen freye ABC
 13 ansehst D 14 liebet BC hm gefellet D 15 hm nit gefellet D 16 umbsonst D
 17 zusagen gnewbt M 18 hett gnewbt M 20 und gnewbt M 21 und gnewben M
 22 sunffbehenden E ansechtung ABCDE („ansechten“ schon HKM) nit nachleffet D 24 testa-
 mentis M 25 entsetzt fur M 27 dir nicht D 28 ein armer ABC (die gleiche Form
 in den übrigen Sonderdrucken) 29 so wurd D 30 auch nicht D 31 hemant ABC hmandt D
 hmat E hemandt M (wie oben H und K) 32 würd er M furwar BCM keynes D

schrecken und sagen 'was geht dichs an? ich weyß selbs woll, das ich unwirdig
 byn des testaments, ich forbdere es nit auff meyn vordienst, als were man
 mirs schuldig gewesen, sondern auff die gunst und gnade des testatoris: hatt
 es yhn nit zu vil gebauht mir zu bescheyden, warumb solt ich mich so vor-
 achten und dasselb nit forbdern und nehmen?' Also muß auch hie ein blöde, 5
 klein mütig gewissen wider seyne gedancken auff das testament Christi pochen
 und trozig sein ym festen glauben, unangesehen, wie unwirdig sie und groß
 das gutt ist, dan eben darumb istz ein gottlich testament, das so groß gut
 so unwirdigen bringt, damit gott wil erwecken seyne liebe ubir alle dingk.
 Also tröstet Christus die selben kleynmütigen, die das gut so groß dunckt, 10
 und sprach: Ihr kleinmütiges heufflin solt euch nit fürchten, es hat ewerm
 vatter so wollgefallen, das er euch das ewige reyck gebe.

Zum sechzehenden. Nu sich, was haben sie uns auß der messe gemacht?
 Zum ersten haben sie uns diße wort des testaments vorporgen, und geleret,
 man sol sie den leyen nit sagen, es seyen heymliche wort, allein in der messe 15
 von dem priester zu sprechen. Hatt nit hie der teuffell uns das haubt stück
 von der messe meysterlich gestolen und in ein schweygen bracht? dan wer hat
 yhe gehört predigen, das man in der messe soll dißer wort des testaments war-
 nehmen und drauff trozen mit eynem festen glauben, das doch hett solt das
 furnhemft seyn? Also haben sie sich fürchtet und uns fürchten leren, da kein 20
 fürcht ist, ya da aller unser trost und sicherheit an ligt. Was elender gewissen
 het man hie mit trösten und erredten kund, die fur forcht und betrubnis vor-
 terbet sein! wilcher teuffel hat yhn doch gesagt, das die wort, die die aller
 gemeynsten, aller offentlichsten sein sollen bey allen Christen, priester und leyen,
 mann und weyben, jung und allt, sollen aller heymlichst vorporgen sein? 25
 Wie solt es muglich sein, das wir wisten, was meß were, wie sie zu uben
 und halten sey, wen wir die wort nit solten wissen, darynnen die messe steet
 und geht? Aber wolt gott, das wir Deutschen meß zu deutsch lesen und die
 heymlichsten wort außs aller hochst sungen! Warumb solten wir Deutschen
 nit meß lesen auff unser sprach, so die Latynischen, Priecken und vil andere 30
 auff yhre sprach meß halten? Warumb helt man nit auch heymlich die wort
 der tauffe 'ich tauffe dich ynn dem namen des Vatters und Sonß und heyligen
 Geysts, Amen'? Mag hie ein yder deutsch und lautt reden, das doch nit
 weniger heylig wort und zusagung gottis seyn, warumb solt man nit auch
 laut unnd deutsch yderman diße wort der messen reden und hören lassen? 35

2 forbdere es nicht D 4 yhn nicht D soll BC 5 forbdern D blöde D 9 uber D
 11 heufflein BC ewrem D 16 das heubtstück M 18 warnehme A 19 darauff D
 20 Also BC sich gefürchtet und uns fürchten D sich fürchtet und uns fürchten M leyen fürcht D
 leyen fürcht M 22 betrubnis D 23 die wort, welche die D 24 offentlichsten M
 26 muglich M wisten M uben BC 29 heimlichste D aller hochst BCM allerhochst D
 31 nicht auch D 32 ich teuffe dich M 33 geystes D doch nicht D

Zum sibenzehenden. So laßt uns nu lernen, das in eynem yglichen gelubd gottis seyn zwey ding, der man muß warnehmen, das seyn wort und zeychen, als yn der tauff seyn die wort des teuffers und das tauchen ynß wasser, in der meß seyn die wort und das brott und weyn. Die wort seyn
 5 gottlich gelubd, zusagung und testament, die zeychen sein sacrament, das ist heylige zeychen. Nu als vil mehr ligt an dem testament den an dem sacra-
 ment, also ligt vil mehr an den Worten den an den zeychen, dan die zeychen mügen wol nit sein, das dennoch der mensch die wort habe, und also on sacra-
 10 meß teglich nießen, wenn ich nur das testament, das ist die wort und gelubd Christi, fur mich bilde und meynen glauben drynnen weyde und stercke. Also sehen wir, das das beste unnd größte stück aller sacrament und der meß sein die wort und gelubd gottis, on wilche die sacrament todt unnd nichts seynn,
 gleych wie ein leyp on seele, ein saß an weyn, eyn tasch an gelt, ein figur
 15 an erfüllung, ein buchstab on geyst, ein scheyde on messer, und der gleychen, das war ist, wo wir die meß handeln, hören oder sehen on die wort odder testament, nur allein auff das sacrament und zeychen warten, so wirt die meß nymmer die helfft gehalten, dan sacrament on testament ist das Futter
 on das kleynod behalten, gar mit ungleycher helfft und teylung.

Zum achtzehenden. Daher ich furcht, das icht ynn der Christenheit mehr
 20 abgotterey durch die messen geschehen, dan yhe geschehen ist unter den Juden, dan wir hören nyrger, das die meß auff den glauben zu weyden unnd stercken gericht werde, da zu sie doch alleyn von Christo geordnet ist, und nur als eyn sacrament on testament gehandelt wirt. Es haben vil geschriben von den
 25 fruchten der messe, unnd die selben furtwar hoch hebt, die laß ich bleyben ynn yhren wiriden. Aber sihe zu, das du das alles gegen dißem achtist, wie den leyp gegen die seele. Gott hatt unßerm glauben hie eyne weyde, tisch und malheyt bereyt, der glaub weydet sich aber nicht, den alleyn von dem wort gottis, drumß mustu der wort fur allen dingen war nemen, die selben hoch-
 30 heben, vill drauff geben und fest dran halten, so hastu nit alleyn die kleynen tropfffruchtlin der mess, sondern auch den heubtbrunnen des glaubens, auß wilchem quillet und fleuffet allis gutt, Wie der herr sagt Johan. iiij. Wer in
 mich glaubt, von seynem leybe sollent fließen flüsse des lebendigen wassers. 306. 7. 38.

2 gelubd M 5 göttlich M gelubd BCM 6 testament, dan D 7 wortten, dan D
 8 nicht seyn M 9 on testament DM Dan ich D das sacraments ABCDE das sacrament HK
 (wie oben M) 10 genießen M gelubd BCM 11 darinnen D 12 gelubd BCM
 14 on wein D on weyn M on gelt D on gelt M figur an on erfüllung ABC figur on un-
 erfüllung D figur on erfüllung HK figur on erfüllung M (wie oben E) 17 die meß nimmer
 der halb tail gehalten H das halbteil der meß nimmer gehalten K 19 ungleycher hilf K
 21 abgotterey D abgötterey M 25 fruchten M hoch erhaben D hoch erhebt H hoch gehebt KM
 26 achtst D 27 leyp gehen BC der seele D eyn weyde D 28 dan alleyn D 29 da-
 rumß D vor allen D 30 darauff geben D daran halten D nicht alleyn M 31 heubt
 brunnen BC heubtborn D 32 alles D 33 gleubt M sollen DM fließen fleuffe E

306. 4. 14. Item, wer do trindt von dem wasser das ich gebe, der wirt nimmer mehr dürsten, unnd es wirt ynn ihm werden ein brun ein springenden wassers uns ewige leben. Also sehen wir den ersten mißbrauch der mess, das wir verloren haben das haubt gutt, das testament unnd glauben: was nun darauß weytter ist gefolget, wollenn wir auch sehen.

zum neunzehenden. Das muß von nöthen folgen, wo der glaub und das wort odder zusagung gottis fallen oder noch bleyben, das da auffstehn an ihre statt werck unnd falsch vormessenheit auff die selben, dann wo nit zusagung gottis ist, da ist kein glaub, wo nit glaub ist, da vormisset sich yderman mit wercken zu bessern und gott gefellig machen, unnd wo dasselb fur sich gah, so wechset drauß ein falsch sichere vormessenheit, als sey der mensch mit gott umb seynner werck willen woll dran, wo es nit fur sich gah, da hatt das gewissen kein ruge, und wehß nit, wie es thun soll, das es gott gefellig werde. Also hab ich sorg, das vill menschen auß der mess ein gutt werck gemacht habenn, damit sie vormeynent, eyne grossen dienst thun dem almechtigen gott. Nu meynn ich, so wir die vorigen ding recht vorstandenn habenn, das die mess nit anders sey, den ein testament unnd sacrament, darynnen sich gott vortpricht gegen uns unnd gibt gnad und barmherzikeit, so wirt sich nit fugen, das wir ein gutt werck odder vordienst solten drauß machen, den ein testament ist nit beneficium acceptum, sed datum, es nympt nit wolthat von uns, sondern bringt uns wolthat. Wer hat ihu gehort, das der ein gutt werck thue, der ein testament empfehlet? Er nympt woll zu sich ein wolthat. Also auch yn der mess geben wir Christo nichts, sondern nehmen nur von ihm, man wolt den das ein gutt werck heissen, das ein mensch still helt und leyt ihm wolthun, essen und trincken geben, kleyden und hehlen, helfen und lösen, gleich als yn der tauff, da auch gottlich testament und sacrament ist, niemant gott etwas gibt odder wol thut, sondern nympt etwas, so auch in allen andern sacramenten, auch in der prediget, dan so ein sacrament nit sein mag ein dienstlich gut werck, so mag auch keinn anders ein werck sein, die weyl sie all eyner art seyn, und natur des sacraments oder testaments ist, das es nit ein werck sey, sondern ein ubung des glaubens allein.

zum zwentzigsten. Das ist wol war, wen wir zusamen kumen in der mess, das testament und sacrament zu empfangen, und den glauben weyden und stercken, das wir dasselbst eyntrechtig beetten (dasselb gepeet, umb den

1 den wirt D 2 springende ABCDEM (wie oben H) 3 uns ewigen M 4 gewbt gutt M
7 nach bleyben M das do D 9 do ist kein BC 10 gah BC geet D geht M 11 „so
wechset“ bis „fur sich gah“ J. 12 fehlt in H darauß D falsch unsichere vormessenheit E falsch
unsichere vormessenheit K 12 daran D gah BC geet D geht M 15 grossern E grossern K
17 dan ein D 18 geet M 19 darauß D dann ein D 20 ist nicht D nympt nicht D
22 thut BC empfehlet D 24 wolt dann D 26 gutlich testament E gottis testament M
28 predige D nicht sein D 30 alle D 31 ubung BC 32 kumen M 33 empfangen BC
empfangen D 34 wir das selb eyntrechtig D wir da selb eintrechtig K

glauben zu erwerben, auß dem selben glauben geschehen, ist ein gut werck), und die almoßen außthellen den armen, wie vorzeytten geschach, da die Christen zusammen trugen essen und allerley notdurfft, das nach der messe wart auß
 5 thellet den dürfftigen, wie auß S. Paul. i. Cor. xi. wir lernen: aber diß werck ^{1. Cor. 11, 21.}
 und gepett seyn vill ein ander dingt, dan das testament und sacrament, wilchs
 niemand opffern odder geben kan widder gott nach den menschen, sondern ein yglicher
 sein so vill nympt und empfehet fur sich allein, so vil er glaubt und trawet,
 gleich als ich fur niemant, auch niemant zu gutt magt das sacrament der tauff,
 der puß, der blung empfehen odder geben, sondern ich nym fur mich allein die
 10 wolthat darinnen von gott, und ist hie nit officium, sed beneficium, keyn
 werck odder dienst, sondern allein genieß und gewinst, also mag auch niemant
 fur den andern meß halten odder hören, sondern ein yglicher fur sich selv
 allein, dan es ist da lauter genieß und nhemen. Das vorsteht man alles
 leychtlich, so man nur der meß warnympt was sie doch ist, nemlich das sie
 15 ist eyn testament und sacrament, das ist gottis wort oder zusagung und ein
 heyliges zeychen des brotes und weynß, darunder Christus fleisch und blüt
 warhafftig ist. Dan welch vornunfft magß leyden, das der solt heissen ein
 gut werck fur eynem andern thun, der do her kumpt, gleich den andern, als
 ein dürftiger und holet fur sich selv die wort und das zeychen gottis, darynn
 20 gott hym gnade und hülff verspricht und gibt? Gottis wort und zeychen und
 gnade empfehen ist yhe nit etwas guttis von sich geben odder wircken, sondern
 allein zu sich nhemen.

Zum eyn und zwenzigsten. Derhalben die weyl nu fast alle welt auß
 der messe hatt ein opffer gemacht, das sie got opffern, wilchs anßweyffel der
 25 dritte und fast der ergist mißprauch ist, so müssen wir hie weyllich unter-
 scheydt haben, was wir hie opffern oder nit opffern. Es ist on allen zweyffel
 das wort 'opffern' in der meß da her kummen und bißher blieben, das zu
 den zeytten der Apostolen, da noch ettlich ubung des alten testaments gang-
 hafftig waren, die Christen zusammen trugen essen, geltt und nottdurfft, wilchs
 30 neben der meß wart außgethellet den dürfftigen, wie ich gesagt habe, als wir
 noch lesen Act. iiij. das die Christen vorkaufften allis was sie hetten und
 brachtens fur die fuß der Apostolen, die lieffens dan außthellen unnd geben ^{Apost. 4, 34f.}
 auß dem gemeynen gut eynem yglichen was eer bedurfft. So leret nu der
 heylig Apostel S. Pauel, das man allis essen und wes wir brauchen sollen ^{1. Cor. 10, 31.}
 35 mit beeten und gottis wort gebenedeyen, und got darumb dancken, da her kompt
 das Benedicite unnd Gracias ubir tisch. So war der prauch des alten testa-

1 selben glauben oder geschehen ABCDEHK (wie oben M)	2 verzeytten M	4 sant
Pauls D	6 noch den DM	7 entpfehet D
glewbt M	8 mag die tauff, die puß, die	12 selbst D
blung empfehen M	9 empfehen D	15 „ist“ vor „eyn testament“ fehlt in M
18 vor eynem D	19 darinnen D	20 gnad D
24 on hweyffel DM	25 ergest D	27 kommen M
28 ubung BC	29 wilch BC	30 wyr
auch lesen M	31 als was D	32 gaben M
33 er bedürfft BC	34 sant	35 kumpt D kumpt M
36 uber BCD		

ments, wen man gott danck ubir den empfangenen gütter, das man sie empor
 4. Mos. 15, 19. hub mit den henden gegen gott, wie do stett ym geseg Mosi: drumb haben
 die Apostell auch also auffgehoben, gott gedanck, und speß und was die
 Christen zusammen trugen mit dem gottis wort gebenedeiet. Auch Christus
 1. Cor. 22, 17. selbs, wie S. Lucas schreybt, hub den kich auff und danck got, trand und
 5 gab den andern, ehe er das sacrament und testament eynsetet.

Zum drey und zwenzigsten. Von disem prauch seyn ubirblieben noch
 drey warhehen: Das erst, das man die erst und lezt gepett der meß heßset
 Collecten, das ist vorsamlung, damit bezeugt wirt, das die selben gepett
 seyn gesprochen als ein benedicite und gracias uber die selben zu sammen ge-
 1. Cor. 10, 31. tragen speß, die selben zu seggen und gott dancken, nach der lere S. Paul.
 Das ander, das die leut nach dem Evangelio noch zum oppfer gahen, davon
 der gesang, den man da selb singt, heyst offertorium, das ist ein oppfer. Das
 dritte, das der priester mit der patenen auf hebt und oppfert gott die unge-
 segnete hostien, eben die selben zeyt, wen man singt das offertorium und die
 15 leut oppfern, domit angehegt wirt, das nit das sacrament got geopfert wirt
 von uns, sondern allein die selben Collecten und oppfer der vorsamleten speß
 und gütter, das da gott fur gedanck wirt und sie gesegnet, auß zutehllen allen
 dürfftigen. Dan hernach, da der priester yn der stil meß die gesegnet hostien
 und kich empor hebt, sagt er kein wort von dem oppfer, da er doch am meysten
 20 sagen und gedenden solt des oppfers, wo die meß ein oppfer were, sondern, wie
 ich droben¹ gesagt, er hebt es nit gott, sondern uns empor, uns des testaments
 zuerhynnen und reihen zu dem glauben an das selb. Desselben gleychen, wen
 er das sacrament empheht odder gibt, gedanck er mit keym wort des oppfers, das
 doch müst und solt seyn, wo das sacrament eyn oppfer were. Darumb mag
 25 und kan die meß nit heissen noch sein ein oppfer des sacraments halben, son-
 dern der speß und gepett zusammen getragen, darinnen gott gedanck und sie
 gesegnet werden.

Zum drey und zwenzigsten. Nu ist abgangen der prauch, speße und
 gelt zusammen tragen in der meß, und nit mehr, den noch ein warhehen
 30 desselben blieben, ehnen pfennig zu oppfernn am heiligen fest, und sonderlich am
 Ostertag, da man noch die fladen, fleysch, eyer xc. zur kirchen tregt und weihen
 leßit. Denn nu an statt solcher oppfer und Collecten stiftt kirchen, klöster,
 und spittal auffgericht seyn, und erhalten solten werden allein dazu, das den
 35 dürfftigen in eynen yglichen statt von und bey den selben all ihr notdurfft geben

1 uber BCD empfangenen BC entpfangenen DM 2 darumb D 4 dem wortt
 gottis gebenedeiet M 5 selbst D sant Lucas D kich D 7 uberbliben D 11 S. Pau. AM
 sant Pauls D 12 geen D gehen M 15 die selbigen D 16 damit BCDM das nicht
 das DM 18 vor gedanck D 20 kich D 22 daroben D 23 on das D 24 ent-
 pfehet D empfeht M „er“ vor „mit“ fehlt in ABCDEHK, steht aber in M mit kein A mit
 keynem D (wie oben M) 29 drey und zwenzigsten D 30 mer, dan D 31 pfennig D
 32 zu kirchen D 33 leßet. Dan D 34 darzu D

¹) S. 359.

wurdt, und also keyn betteler noch darbloser unter den Christen bliebe, sondern allesamt von der messe gnug hetten an leyb und seele. Aber es ist alles umb keret: gleych wie den selen die meß nit recht wirt vorbracht, sondern als ein opfer vorstanden, nit als ein testament, also widerumb, was
 5 das opfer ist unnd seyn solt, das ist, die gütter der kirchen unnd klöster, sein nyimmer opffer, werden auch nit den dürfftigen, da sie hyn gehoren, gereycht mit danck und gebenedeyung gottis. Darumb auch gott erkürnet, und lessit es geschehn, das der kirchen und klöster güter iht zu krieg, weltlicher pracht und zu solchem mißprauch kumpt, das kein ander gutt so schendlich und
 10 lesterlich gehandelt wirt und umbkumpt, wilchs auch recht und billich ist, die weyll es nit dienet, dazu es vorordnet ist, den armen, das es nit wirdig bleyb, zu dienen, denn nur zu sund und zu schand.

Zum vier und zwenzigsten. Fragistu denn 'was bleybt denn nu yn der meß, davon sie mag ein opffer heissen, Seyntemal sovill wort yn dem
 15 ampt von dem opffer geschehen?' Antwort: Ich sag, das nichts bleybt, dan stracks unnd kurz umb, wir müssen die messen lassen bleyben ein sacrament und testament, wilch nit sein, noch mügen ein opfer sein, so wenig, als die ander sacrament, tauf, fermel, puß, ölung zc. wir vorlören sonst das Evangelium, Christum, trost und alle gnade gottis. Drumb müssen wir die meß
 20 bloß und lautter absondern von den gepeetten und geperden, die dazu than seyn von den heyligen vettern, und diselben beyde so weyt von eynander scheyden, als hymel und erden, das die meß eygentlich nit anders bleybe, denn das testament und sacrament in den worten Christi begriffen. Was mehr uber die wort da ist, sollen wir achten gegen die wort Christi, als wir die Monstranzen
 25 und Corporall achten gegen die hostien und sacrament selbs, wilch wir nit anderst achten, denn als zusehe, damit und darynnen wir das sacrament fuglich und ehrlich handeln mügen: gleych nu, wie wir die Monstranzen und corporall und altar tücher ansehen gegen das sacrament, also sollen wir alle zugesezte wort, werck und geperden der meß ansehen gegen die wort Christi,
 30 darynnen er das testament setz und gibt. Dan so die meß oder das sacrament ein opfer were, so müste man auch sagen, das das ehne messe und opfer hieß, wen den franden das sacrament ynß hauß bracht wirt, oder wen die gefunden das in der kirchen empffiengen, und sovil messen und opffer sein, sovil zum sacrament gehn: so es dan hie nit opffer ist, wie soll es dann
 35 ynn des priesters hand ein opffer seyn, so es doch ehnerley sacrament, ehnerley brauch, ehnerley nutz, und auff alle wege dasselb sacrament und testament ist bey uns allen?

3 nicht recht D verbraucht M 7 lesset D 8 geschehen BCDM 10 umbkumpt D
 umbkumpt M 12 dan nur D unnd schandt D 13 Fragestu D bleibt dan D 14 Seynt-
 einmal D Seyntemal M 18 tauffermel, puß AE tauff, firmung, puß DH tauffung, püß K
 vorluren sunst D 19 gnab D Darumb D 22 anderst bleib, dan D 23 ubir M
 26 dann als D „als“ fehlt in M 31 ein meß D 33 entpfiegen D opffer seyn M

Zum funff und zwenzigsten. Drumb sollen wir des worts 'opffer' wol
 warnhemen, das wir nit vormessen, etwas gott zu geben yn dem sacrament,
 so er uns darhinnen alle dingt gibt. Wir sollen geystlich opffern, die weyll
 die leyhlichen opffer abgangen und in kirchen, klöster, spital gütter vorwandelt
 seyn. Was sollen wir den opffern? Uns selb und allis was wir haben mit
 Matth. 6, 10. vleysfigem gepeet, wie wir sagen 'dein will geschehe auff der erden als ym
 hymel', Sie mit wir uns dargeben sollen gottlichem willen, das er von und
 auß uns mache, was er wil noch seynem gottlichen wolgefallen, darzu hym
 lob und danck opffern auß ganzem herzen fur sein unaussprechliche süsse gnade
 und barmherzikeit die er uns in diesem sacrament zugesagt und geben hat. 10
 Und wie woll solchs opffer auch aussen der meß geschicht und geschehen sol,
 denn es nit nöthlich und weßentlich zur meß gehört, wie gesagt ist,¹ so ist
 doch köstlicher, fuglicher, stercker unnd auch angenehmer, wo es mit dem hauffen
 und in der samlung geschicht, da eyns das ander rehyt, bewegt und erhyt,
 das es starck zu gott dringt und damit erlanget on allen zweyffel, was es 15
 Matth. 19, 20. wil. Den so Christus hat zugesagt, wo zwen sein vorsamlet yn seynem
 namen, da sey er yn yhrem mittel, und wo zwen eins sein auff erden, ettwas
 zu bitten, soll geschehen als was sie bitten, Wie vil mehr solten erlangen was
 sie bitten, wo ein ganze statt zusammen kompt, gott ehntrechtlich zu loben
 und bitten! Wir dürfften nit vil ablas brieffe, wo wir hie recht füren, es 20
 solten auch die seelen auß dem fegewr leyhlich erlöset werden und unhehlich
 gütter folgen. Aber es gahet leyder nit so zu, es ist doch allis vorkeret: Was
 der meß ehgen ist zuthun, geben wir uns und wollens selber thun, Was wir
 thun sollen, geben wir der meß zu thun, das machen alles ungelereete, falsche
 predigere. 25

Zum sechs und zwenzigsten. Das ist wol war, solch gepeet, lob, danck
 und unser selbs opffer sollen wir nit durch uns selbs fur tragen fur gottis
 augen, sondern auff Christum legen und yhn lassen dasselb furtragen, wie
 Hebr. 13, 15. S. Pauel leret Heb. xiiij. Lasset uns alzeit gott opffern ein opffer des lobes,
 wilchs ist die frucht der lippen, die yhn bekennen und preysen, und das allis 30
 Wi. 110, 4. durch Christum, den darumb ist er auch ein priester, wie ps. 109. sagt 'Du
 bist ein ewiger priester nach der weyße Melchisedech', das er fur uns bittet
 ym hymel, unser gepett und opffer emphehet, und durch sich selb, als ein
 Hebr. 9, 24. frumer pfaff, fur gott angenehmer macht, wie aber mal S. Pauel sagt Heb. 9.
 'Er ist gen hymell faren, auff das er sich ein mittlerer mache fur gottis ange- 35

1 Darumb D wol vernemen H 4 spetal ABC 5 alles D 7 gottlich D 8 nach DM
 11 auffer M 12 dan es D notlich M hu der messz D gehöret M 13 fuglicher M
 ungenemer D 16 Dan so D 18 alles was M 19 kumpt D 22 gahet BC geet D
 geht M alles D 24 ungelerte D 25 prediger DM 27 vor gottes D 29 Sant
 Paul BC sant Pauls D lernet D alle heit D 30 frucht der leysen H das als durch D
 31 dann darumb D 33 entpfehet D empfehet M 34 vor got D „gott“ fehlt in E und K
 angenehme D angenehmen E sant Pauls D 35 gefaren D mittler mache vor D

1) S. 364 f.

sicht fur uns', und Ro. 8. 'Christus Ihesus, der gestorben ist, ja auffgestanden ^{25m. 8. 34.} von den todten, und sitzt zur rechten hand gottis, der auch fur uns redet und mittelst'. Auß welchen worten wir lernen, das wir nit Christum, sondern Christus uns opffert, und nach der weis ist es leyblich, yha nützlich, das wir
 5 die meß ein opffer heiffen, nit umb hret willen, sondern das wir uns mit Christo opffern, das ist, das wir uns auff Christum legen mit eynem festen glauben seynes testaments, und nicht anders mit unserm gepeet, lob und opffer fur gott erschehnen, den durch yhn und seyn mittel, und wir nit dran zweyfel-
 10 glaub fur war macht, das Christus sich unser annympt, uns selb, unser gepet und lob furtreget, und sich selbs auch fur uns dar gibt im hymel. Wo man also die meß ein opffer hieß und vorstundt, were es woll recht, nit das wir das sacrament opffern, sondern das wir durch unser loben, beeten und opffern yhn reihen, ursach geben, das er sich selb fur uns ym hymel und uns mit
 15 yhm opffer, als wen ich sprech, ich hett eynem fursten seynen sun geopffert, so ich doch nit mehr than hett, den das ich den selben sun bewegt hett, meyn nodt und gewerb dem fursten anputragen und des suns zu eynem mittler geprauchet.

Zum sibem und zwenzigsten. Aber auff die weyße vorstehen fast wenig
 20 die meß, dan sie meynen, allein der priester opffer die meß fur gott, so doch disen brauch unnd weyße eyn ygllicher, der das sacrament emphehet, ubet oder uben soll, ja auch alle die, die bey der messe seyn, ob sie nit leyblich das sacrament empfaben, und noch mehr, solch weyße des opffers mag eyn iglich
 25 yhn allheit opffern das opffer des lobis, und ps. 109. Du bist ein ewiger ^{Hebr. 13, 15.} priester. Ist er ein ewiger priester, so ist er alle stund ein priester, und on ^{Ps. 110, 4.} unterlas opffert fur gott. Aber wir mügen nit allheit gleych seyn, drum ist die meß eyngekehrt, das wir da zusammen kummen und in gemeyn ein solch opffer thun. Wer nu die meß anders vorstehet oder yhr anders praucht, denn
 30 eyn testament und solch opffer, der sehe zu, was er vorstehe: ich vorstehe sie, wie gesagt ist, Das eygentlich nit anders sey, dan das wir das testament empfaben, und daneben uns ermanen und bedenden, den glauben zu stercken, und nit zweyffeln, das Christus ym hymel unser pfarrer sey, sich fur uns on unterlas opffer, unß, unser gepeet und lob furtrag und genhem mach: gleich

2 zu der rechten D 3 wyr nicht Christum M 4 ist es leyblich M 8 vor
 got D dan durch D nicht daran D 9 vor gottes D 11 „auch“ fehlt in M 12 ver-
 stunde M 15 seinen son D 16 dan das D selben son D 17 des sons D 19 weis
 vorstee D 20 vor got D 21 biser AEHK biser BCM dyßer D entpfehet D empfehet M
 23 empfaben D weis D 24 üben BC 25 alle heit D 26 Ist eyn ewiger M 27 vor
 got D alle heit D darumb D 28 kummen M 29 vorsteet D dan eyn D 30 vorsteet,
 Ich vorsteet sich D 32 empfaben D empfaben M 34 und genhem macht E und gon macht K

als wen ich den leyplichen yrdensichen pfarrer wolt opffern in der meß, und befülhe ihm mehne nott und gottis lob fur zutragen, und er mir des ein zeychen gebe, er wölliß thun, gleich wie ich hie den pfarrer opffert, also opfere ich auch Christum, das ich begere und glaub, er nehme mich, mehne lob und gepett auff und brings fur gott durch sich selbs, und gibt mir, den selben 5 glauben zusicheren, ein zeychen, er woll es thun, das zeychen ist das sacrament brottis und weyn. So wirts klar, das nit allein der priester die meß opffert, sondern eynis yglichen solcher eygener glaub, der ist das recht priesterlich ampt, durch wilchs Christus wirt fur gott geopfert, wilchs ampt der priester mit den euserlichen geperden der meß bedeutet, und sein also alsampt gleich geistliche 10 priester fur gott.

Zum acht und zwenzigsten. Auß diesem magstu nu selb mercken, das ihr vil sein, die recht meß halten und opfern, die selbs nichts drum wissen, ja nit achten, das sie priester sein odder meß halten mügen, widerumb vil, die sich groß mühen und allen vleys furwenden, mehnend, sie halten gar wol 15 meß und opffern recht, und ist doch nichts recht. Denn alle die, so den glauben haben, das Christus fur sie ein pfarrer sey im hymell fur gottis augen, und auff ihn legen, durch ihn furtragen, ihre gepett, lob, nod und sich selbs, nit dran zweyffeln, er thu das selb und opffer sich selb fur sie, nehmen drauff leyplich oder geistliche das sacrament unnd testament als ein 20 zeychen allis desselbenn, unnd zweyffeln nit, es ist da alle sund vorgeben, gott gnediger vatter worden und ewiges leben bereyt, sihe, alle die, wo sie sein, das seyn rechte pfaffen, und halten warhafftig recht meß, erlangen auch damit, was sie wollen. Dan der glaub muß allis thun. Er ist allein das recht priesterlich ampt, und lesset auch niemant anders seyn: darumb seyn all 25 Christen man pfaffen, alle weyber pffeffyn, es sey junc oder alt, herr oder knecht, fraw oder magd, geleret oder leye. Sie ist kein unterscheidt, es sey denn der glaub ungleich. Widerumb alle, die solchen glauben nit haben, sondern vormessen sich, die meß als ein opffer auff zu treyben und ihr ampt gott furtragen, das sein ölgözen, halten euserlich meß, wissen selbs nit was 30 sie machen, und mügen gott nit wol gefallen, dem on rechten glauben unmöglich ist ettwas gefallen, wie S. Paulus Heb. xi. sagt. Nu ist ihr vil, die solchen rechten glauben heimlich haben, und wissen selbs nichts drum, vil, die seyn nit haben, und werden sein auch nit getwar.

Zum neun und zwenzigsten. Fragen wir was geschicht denn durch die 35 messen, so vor die seelen im festor gehalten werden, so doch nu ein solch

1 ich leyplichen BC ich dem leyplichen D yrdensichem D 2 mein nott D 3 geb,
er wolles thun D offert, also opffer D 6 wolle es M 7 weyns M 8 solcher ainiger
glaub H 9 wilch ampt BC 10 allesampt M 11 vor got D 13 darumb D 14 nicht
achten D 16 Dan alle D 17 vor gottes D 18 „ihn“ fehlt in E und K 19 nit
daran D nicht dran M 20 darauff D geistlich DM 23 recht pfaffen D 24 alles D
25 lest BC alle Christen DM 27 geleret D sey dann D 32 sant Pauls D 33 „rechten“
fehlt in BC darumb D 36 fur die seelen DM

stard gewonheit ist ein gerissen, seel messen zu stifften, und furwar vil bücher hier ubir gemacht? Antwort: Gewonheit hynn, gewonheit her, gottis wort muß vor gehen und fest bleyben, das die meß nit anders den ein testament und sacrament gottis sey, wilchs nit ein gutt werck noch opffer sein mag, ob es wol yn dem opffer unnd gutten werden gefasset mag empfangen werden, wie gesagt ist. Drumb ist nit zweiffel, wer on vorgesagten glauben meß helt, so vil an yhm ist, wider sich selb noch yemand behilfft, denn das sacrament fur sich selb, on den glauben, wirckt nichts, ja got selber, der doch alle dingt wirckt, wirckt unnd kan mit leyhem menschen guts werden, er glaub dann yhm festiglich, wie vil weniger das sacrament. Es ist leychtlich gesagt, Ein meß ist krefftig, sie geschehe von eynem frommen odder bößen pffaffen, sie sey angenehem opere operati, nit opere operantis. Aber nit mehr dazu auff zu bringen, dann das viell also sagen und gewonet seynn, ist ein schlechte betörung, das drumb gutt sey. Es haben vill reychtumb und wollust gelobt und getwonett, sie müssen drumb nit gut sein. Man solt schrift odder vornunft darzu bringen. Drumb laßt uns fursehen, das wir nit narren: ich kans nit begreiffen, das on misprauch sein solt, so vil seelmeß und begengniße stifften, sonderlich so das allis fur gutte werck und opffer, got damit zu behalen, geschicht, so nit anders, dan genießen und emphahen hie ist der gottlichen gnaden, uns yn seynem testament und sacrament zugesagt und geben.

Es um dreyffigsten. Da will ich gerne mit stymmen, das der glaub, den ich genennet habe das recht priesterliche ampt,¹ der uns alle zu pffaffen unnd pffeffhynn macht, durch wilchen wir uns, unser nott, gepett, lob und danck auff Christo und durch Christo neben dem sacrament opffern, und damit Christum fur gott opffern, das ist, yhm ursach geben und bewegen, das er sich fur uns und uns mit yhm opffert: derselb glaub, sag ich, vormag warlich alle ding ym hymel, erden, hell unnd fegfetor, und mag dem selben glauben niemant jubil geben, und, wie ich droben² gesagt habe, so Christus^{Matth. 19, 20.} zweyen menschen vorspricht aller ding erhörung, wie vil mehr mügen bey yhm^{19.} erlangen, was sie wollen, sovill menschen. Ich wehß woll, das etlich werden leychtfertig seyn, herynne mich eynen leger zuschelten. Aber, lieber gesell, du soltist auch zu sehen, ob du es so leychtlich bewerren kundist, so leychtlich du lesterst. Ich habß woll gelesen, kenne deyn bücher auch wol, darauff du dich grundist, das du nit darfft denken, ich wisse deyne kunst nit: ich sag aber,

2 uber D 3 nicht M anders dann D 5 empfangen D 6 Darumb D nicht M
 furgesagten M 7 widder yhm selb M ymandt behilfft. dann D 9 „wirckt unnd“ fehlt
 in M gletw denn M 11 frommen M 12 nicht opere operantis D darzu D 14 da-
 rumß D 15 darumb D nicht gutt M 16 dazu bringen M Darumb laßt D fursehen A
 fur segen BC 17 begengniß D 18 alles D 19 empfangen D empfangen M 20 „und
 sacrament“ fehlt in M 22 hab D priesterlich M 24 durch Christum D 25 opffer BC
 28 daroben D hab D 29 vorspricht BC 30 wollen M 32 soltest D kundest D 33 leste-
 rest BC 34 grundest D darffts ABCDM durffts E dürfftest K (wie oben H) dein kunst nit D

¹) S. 370. ²) S. 368.

das beyne kunst keyn grund hatt, und magist sie auch nit bewerren, wirft auch auß eynem sacrament odder testament gottis nymer mehr ein opffer oder werck der gnugthuung machen, so auch die gnugthuung an yhr selbs mehr ein menschlich dan gotlich gesez ist. Darumb radt ich, laßt uns des gewissen spielen und das ungewiße farenn, das ist, wen wir den armen seelen oder ymand anders helfen wollen, das wirs nit hynschlahen, und auff die meß als ein gnugsam werck uns vorlassen, sondernn zusammen kummen zu der meß, und mit dem priesterlichen glauben alle anligende nodt auff Christo und mit Christo furtragen, bittend fur die seelen, und nit dran zweyffeln, wir werden erhoret, so mugen wir gewiß seyn, das die seele erlöset sey, den der glaub, 10 auff Christum zusagen gegründ, treugt nit, fehlt auch nit.

Es um eyn und dreyffigsten. Also lesen wir, das S. Monica, S. Augustinus Mutter, an yhrem todt bett begeret, sie wolten yhr gedenden bey der meß, dan wo die meß an yhr selb gnug were, yderman zu helfen, was dürfften wir des glaubens und gepetts? Möchtestu aber sagen 'wo das war ist, so mocht eyn yglicher wol auff dem feld meßhalten odder solch opffer opffern, denn es mag ein yglicher wol ein solchen glauben auff dem feld zu Christo haben, yhm seyn gepeet, lob, nodt und sach opffern und beselhen, gott ym hymel furzutragen, dar zu mag er auch woll an das sacrament und testament gedenden, desselben herzlich begeren und also geystlich empfsahen, (Denn wer seyn begeret und glaubt, der empfehlet es geystlich, wie S. Augustinus leret), was ist es denn nodt, das man meß hab yn der kirchen? Antwort: Es ist war, solcher glaub ist gnug und richtet es warlich allis auß. Aber wo mochtistu an solchem glauben, opffer, sacrament und testament gedenden, wen es nit in etlichen benannten örtern und kirchen leyplich gehandelt wurd? 25 Gleich als die tauff und absolution, wie wol on sie der glaub gnugsam ist, wo man nit mehr thun kan, doch, wen sie nyrgend weren, wer kund branden und glauben, oder wer kund etwas davon wissen oder sagen? Auch die weyl gott daffelb so eingesezt hatt, muß man daffelb nit vorachten, sondern mit grossen ehren, lob und danck an nehmen, Dan ob schon keyn sach 30 were, warumb wir leyplich meß halten solten und nit allein an yntwendigen glauben uns gnugen lassen, so were das gnug, das gott ehngesezt und haben wil, wilchs wille uns fur allen dingen gefallen und gnugsam ursach sein soll, allis zu thun und zu lassen. So ist auch das vorteyl da, das wir noch ym

1 kein kunst keyn D magest D 3 gnugthunng A 6 yemandt M 7 kommen M
 9 nicht daran D 10 seel erlöset M dan der D 11 begründ BC treugt nicht, fehlt
 auch nicht M 12 sant Monica sant Augustinus D 14 „gnug“ fehlt in E und K 15 so
 möcht M 16 selbe M opffer opffern C „opffer“ fehlt in E und K 17 dan es D selbe M
 18 ym seyn C 20 empfsahen D Dann wer D 21 empfehlet CM empfehlet D sant
 Augustinus D 22 dan nodt D meß halt K 23 alles D „allis“ fehlt in M 24 möch-
 testu D 25 es nicht D örtern C ortern M 27 nicht mehr D daran D 29 das
 selbig nicht D 31 nicht alleyn D 32 unñ genugen D uns gnügen M das genug D
 33 vor allen D 34 alles DM

fleisch leben, und nit alle so vollkommen sein, uns hm gehst zu regiren, Ist uns nodt, das wir leylich zu sammen kummen, eynis das ander mit seynem exempel, gepeet, lob und danc zu solchem glauben entzunden, wie ich droben¹ gesagt, und durch leylich sehen oder empfangen des sacraments und testaments⁵ bewegen, mehr und mehr pefferen den selben glauben. Es sein vil heiligen, als S. Paulus Eremita, vil jar on meß yn der wüsten blieben und doch nymmer on meß gewesen. Aber so hohe geystliche weyße sein nit eynem hyllichen oder der ganzen gemeyn nach zu folgen.

zum zwey und dreyffigsten. Doch die groffist sach, leylich meß zu¹⁰ halten, ist umb des wort gottis willen, wilchs niemant emperen kan, und dasselb teglich muß geübt und getrieben sein, nit allein darumb, das teglich new Christen werden geporen, getaufft, auffgezogen, sondern das wir hm mittell der welt, fleisch und teuffell leben, die nit rugen, uns anzusechten und in die sund zu treiben, widder welche die sterckist weere ist das heilig¹⁵ wort gottis, das auch S. Pael dasselb nennet ein geystlich schwerdt, das^{Ep. 6, 17.} trefftig ist widder alle sund. Das zehgt an, do der herr die meß einsetzt, sprach er 'das sollet vhr thun, meyn da bey zu gedenden', als solt er sagen^{Luc. 22, 19.} 'Als oft vhr diß sacrament und testament handelt, solt vhr von mir predigen'. Wie auch S. Pael sagt 1. Cor. 11. So oft vhr esset diß brott unnd trindt^{1. Cor. 11, 26} dißenn kisch, solt vhr predigen und vorkundigen den todt des herrn, biß das²⁰ er kumpt, und ps. 101. Sie werden vorkundigen zu Zion die ehre gottis, und^{Ps. 102, 22 f.} sein lob zu Jerusalem, so oft zusammen kummen die künige (das ist die bischoff und regirer) unnd das volck zum gottis dienst, Psal. 110. Er hat ein-^{Ps. 111, 4 f.} gesetzt ein gedechtnis seynere wunderthatt damit, das er ein speys geben hatt²⁵ allen die vhn fürchten. Inn dißenn sprüchen siehestu, wie die meß eingefest ist, Christum zu predigen und loben, sein leyden und alle seyne gnade und wolthat zu preysen, damit wir vhn zu lieben, hoffen, glaubenn bewegt, unnd also auff die selbenn wort odder prediget auch ein leylich heychenn, das ist das sacrament, empfangen, auff das damit unßer glaub, mit gottlichen worten³⁰ und zeychen vorsorgt und befestigt, starck werde wider alle sund, leyden, todt und helle, und allis was widder uns ist. Und wo die prediget nit hett solt sein, hett er die meß nymmer mehr ehngesetzt. Es ist vhm mehr am wort

1 also CM vollkommen D 2 leylich D kommen M eynes D 3 entzunden C
anzunden M daroben D oben H da oben K 4 empfangen D 5 peffern C bessern M
sant Paulus D 6 bleyben C 7 geystliche C 9 drey und dreyffigsten ABCEHKM
xxiiij D groffest D 10 entperen D 11 muß CM getrieben, in nit allein K 12 auff-
gezogen H 14 sterckist D 15 sant Pauls D 16 eynsetzt, und sprach, Das sollet D
17 dobey D 19 sant Pauls D 20 kisch D 21 werden vorkundigen C werden ver-
kundigen M 22 kommen M 23 zu gottis dienst CM Psal. 101. CM Psal. cxi. D
24 wunder, hatt damit ABC wunder, hat damit E wunder, damit DHKM 25 allen vhn fürchten AB
allen vhn fürchten C „bie“ fehlt auch in E allen in züfürchten H sprüchen M 28 predige D
29 empfangen D 30 heychen vorsagt C leyb M 31 und als was D predige D

¹⁾ Siehe S. 368.

den an dem zehnen gelegen, den die prediget sol nit anders sein, den vorkle-
 rung der wort Christi, da er sagt und die mess einsetzt 'das ist mein leib,
 das ist mein blut x.' Was ist das ganz Evangelium anders, den ein vor-
 clerung dieses testaments? Christus hatt das ganz Evangelium hnn eyner
 kurzen summa begriffen mit den worten dieses testaments oder sacraments. 5
 Dan das Evangelium ist nit anders, den eyn vorkundigung gottlicher gnaden
 und vorgebung aller sund, durch Christus leyden uns geben, wie Sanct Pael
 beweysset Ro. 10. und Christus Luce ult. dasselb haben auch yn sich die wort
 dieses testaments, wie wir gesehen haben.

Matth. 26.
26 ff.
Röm. 10. 9 ff.
Luc. 24. 46 f.

Ezum drey und dreyssigsten. Darauf mügen wir sehen, was es fur ein 10
 jamer und vorkeret wesen sey, das hovill messen gehalten werden, und doch das
 Evangelium ganz geschwigen wirt, tretten auff und predigen den armen seelen
 sprete fur lorn, ja den todt fur das leben, meynen darnach, sie wollens mit
 menige der mess widder statten: was were das fur ein tauffen, wen der teuffer
 allein begoffe das kind und spreche leyn wort dazu? Ich besorge, das es also 15
 zugehe, das die heylige wort des testaments darumb so heymlich gehalten, ge-
 halten und den leyden vorgehen werden, das gott durch seynen zorn da mit
 begehre, wie das ganz Evangelium nit mehr öffentlich dem volck geprediget
 wirt, das gleich wie die summa des Evangelii vorgehen ist, das auch also
 sein öffentlich vorklerung geschwigen sey. Darnach haben sie uns die eyne 20
 gestalt des weyns gar genommen, wie woll nicht vill dran gelegen ist, denn es
 mehr an den worten, dan am zehnen gelegen ist. Doch wolt ich gerne wissen,
 wer hnn die gewalt geben hatt, solchs zu thun: mit der weyße mochten sie
 uns auch die ander gestalt nemen und die ledige monstranzen fur heyltumb
 zu küssen geben, zu lezt allis, was Christus eingesezt hett, auff heben. Ich 25
 fürcht, es sey eyne figur und fur bild, die nichts guttis bedeutet hnn dieser
 ferlichen, vorkereten leyten zeytt. Man spricht, der Pabst hats macht zuthun.
 Ich sag, es sey ertichtet, er hat seyn nit ein harbrecht macht, was Christus
 gemacht hatt zu wandeln, und was er drinnen wandelt, das thut er als ein
 Tyrann und wider christ, wil hören wie sie es wollen bewerren. Nit das ich 30
 drum wolt eynen auffrur anheben, denn mir an dem wort mehr macht ligt,
 denn an dem zehnen, sondern das ich den frevel nit leyden kan, das sie nit
 allein uns unrecht thun, sondern wollen recht dazu haben, und uns bringen,
 solch unrecht nit allein zu leyden, sondern auch fur recht und wolthat zu

1 ban an D dan die predig D dan vorklerung D 3 blät CM Evangelion M
 4 Evangelion M 6 Evangelion M ban eyn D 7 sant Pauls D 8 Suce am leyten
 ca. dasselb M 10 vier und dreyssigsten ABCEHK xxxiiij D vier und dreyssigsten M 12 Evan-
 gelion M geschwigen DM 13 spreilwer H spreter K vor lorn C 14 eyn teuffen M der
 thffel allein C der prierster alleyn M 15 darzu D 16 huger D 18 Evangelion M
 21 genommen D nicht alles M daran D ban es D 24 heyltum M hatt M 25 alles DM
 26 fürcht CM vorbild D guttes D 27 vorkertenn C vorkerten D 28 sage M 29 ba-
 rinnen D 31 darumb D eyne auffrur anheben, dan wir D ligt, ban an D 33 allein
 und unrecht E allein unrecht K

preffen. Sie thun was sie wollen so ferne, das wir frey bleyben, unrecht nit fur recht zu bekennen. Es ist gnug, das wir uns mit Christo lassen an den backen schlagen, es ist aber nit zuthun, das wir es loben sollen, als haben sie woll dran than und ein gottis lohn vordienet.

5 Ezum vier und dreyffigsten. Wo wollen aber die elenden pffaffen unnd leyen bleyben, die von dem vorstandt der messen und glauben so weyt kummen seyn, daß sie gleich eyn heuberey drauß gemacht haben? Ettlich lassen meß halten, das sie reich werden und yhn in yhrem handel gluckselig gehe, Ettlich darumb, das sie meynen, wo sie des morgens meß hören, sein sie den tag
10 sicher fur aller nocht und ferlichkeit, Ettlich umb yhre krankheit, Ettlich noch vil nerrischer, ja auch sundlicher dind willen, finden dennoch so tolle pffaffen, die gelt nehmen unnd thun yhren willen. Weytter haben sie nu ehne meß besser gemacht denn die ander, ehne hie zu, die ander dazu nützlich geschetzt. Da sein sieben gulden messen erfunden. Des heyligen Creuhs meß hatt eyn andere
15 tugent ubirkommen, dan unser frawen meß. Sie schweygt yberman still und lassen das völd eynher gehen umb des vorfluchten schendlichen pfenings willen, der durch so mancherley namen und tugent der meß mit hauffen zu gehet: also muß der glaub, gleich wie Christus, verkaufft werden von seynem Juda, das ist von dem gehz und gelt dürst. Man findt auch ettlich, die unter dem
20 altertuch lassen meßhalten ubir diß und das, kurz umb, allerley muß die meß thun on yhr rechts ehgens werck, den glauben, des achtet niemant. Die seyn nu die besten auff erden, die vil meß lassen halten, gleich ob sie damit gedechten vil gütter werck zu samlen: das macht allis die unbescheydenheit, die do nit absondert die zusehe des gesangs odder gepets von der rechten,
25 natürlichen meß, dan ein meß ist wie die andere, und ist kein unterschiedt, denn am glauben. Den wer am aller mehsten glaubt, dem ist die meß am aller besten, und zum glauben dienet sie allein und sonst zu keynem dinge. Das ist wol war, die zusezten gepeet dienen wol ehnis hiezu, das ander dazu, nach laut yhrer wort, aber die seyn nit meß noch sacrament.

30 Ezum funff und dreyffigsten. So were meyn radt, das wo die messen nit werden auff solchen glauben gerichtet, das die selben wurden abethan und die gestiffen seel messen gemindert: furwar, wir erhurnen gott mehr damit, dan wir vorfunen. Was solt doch sein, das in stiffen und klöstern so gestreng die priester werden vorpunden zu den jerlichen messen, die doch nit allein on

2 gnüg CM 4 daran D 5 funff und dreyffigsten ABCEM xxv D fünfund-
dreyffigsten HK 6 kommen M 7 darauß D 9 hören, seyn M 10 vor aller D
krankheit D Ettliche noch M 11 auch sonderlicher CH 13 ander darzu D nützlich CM
14 gulden C creuhs meß D ander CDM 15 uberkommen D 16 pfennigs CM 18 vor
seinem D 19 gelt dürst CM 20 altar tuch M uber D 23 alles DM 24 nicht
absondert die zusehung des gesanges ober gebettes D 26 dann am glauben. Dann wer D
27 sie allen E er allen K funft D ding D 28 deinen wol E ehns D „ehnis“ fehlt in H
ander darzu D 30 sechs und dreyffigsten ABCEHKM xxvi DM 31 abgethan D 32 er-
hurnen CM

solchen glauben, sondern auch auff ihre weyße vil mal ungeschickt sein müssen? Christus selbs hatt niemant wolt dazu vorpflchten, und ließ uns die freyheit, da er sagt 'wen ihr das thuett, so thuts yn meyn gedechtnis', unnd wir menschen vorpflchten uns so hart darzu, treyben uns hynan widder unßer eygen gewiffen. Ich sehe auch, das solch stiftung vil mal leyh gutten grund hatt, sondern ein heymlicher gehß solcher pflicht ursach ist, das wir darumb vil messen auff uns laden, auff das wir zins zeytlich guttis gnug habenn, sprechen darnach, wir thunß umb gottis willen, aber umbsonst und gottis willen, forge ich solt man wenig finden, die solch last auff sich luden. Mags aber geschehn, das sie alle mit obgesagten glauben werden gehalten, des ich mich gar schwerlich vorsehe, sein sie zu dulden, wo aber nit, so were es das allerbest, das des tagis yn eyner statt nur ein meß were, und die selben mit rechter weyß bey der samlung des volcs gehalten. Wolt man ihr aber hie mehr habenn, das man das volck teyllet in hovil messen, und ein yglich teyll zu seynner meß vorordnet, da selbist seynen glauben zu uben, sein gepet, lob und nodt ynn Christo zu opffern, wie droben¹ gesagt ist.

Item sechs und dreyßigsten. So dan nu meß ist ein testament und sacrament, darinnen zugesagt wirt mit eynem zeychen vorpflcht vorgebung der sund und alle gnade gottis, folget es von ihm selb, wilch die beste bereytinge dazu sey. An zweyffell ist sie denen gegeben, die ihr bedürffen und begeren. Wer bedarff aber mehr vorgebung der sund und gottis gnade, den eben die armen, elenden gewiffen, die von ihren sunden getrieben und gemartert werden, sich fürchten fur gottis zorn, gericht, todt und helle, die so recht gerne wolten ehnen gnedigen got haben und leyh größere begirde haben? das sein sie warhafftig, die zur messe bereyt sein, Dan bey denen finden diese wort statt und rath. da Christus sagt 'Nemet hym und trinckt, das ist meyn blüt, das fur euch vorgoffen wirt zur vorgebung der sund', unnd wo ein solche seel disen worten glaubt, wie sie schuldig ist, so bringt sie von der messe alle frucht der messen, das ist frid und freud, und wirt also geystlich da durch fett und wolgespehffet, wo sie aber nit glaubt, da hilfft kein gepet, noch vill meß hören, es muß nur ymer erget werden. Also sagt ps. 22. Du hast mir fur mein augen bereyttet ehnen tisch widder alle mehne ansechtung. Ist das nit ein clarer spruch? was ist nu größter ansechtung denn die sundt und boß ge-

2 darzu D 3 thut, so thuts DM zu meynem gedechtnis M 5 eygen B 8 umb-
 sunft D 9 läden CM 10 geschehen DM 15 da selbest D üben CM 16 daroben D
 17 sieben und dreyßigsten ABCM (nur etwas anders geschrieven auch H und K) xxxvij D sybenden
 un dreyßigsten E 18 eynem seychen DE verseygelt K 19 wilche M bereytinge darzu D
 20 On zweyffel D bedurffen CM 23 fürchten M vor gottes D 24 größter CM 25 zur
 messe C hür messe M zu der meß D 27 zu der vorgebung D 28 von der meß D
 frucht CM 29 da durch feist K 31 vor mein D 33 dan die D böß gewiffen CM
 bloß gewiffen H

¹) Siehe S. 368.

wissen, das gottis zorn alzeit fürcht und nimmer ruge hatt? Item ps. 110. ^{ps. 111. 4f.}
 Er hatt ein gedechtnis gemacht seynes wunderthaten, und speys geben denen,
 die sich für ihm fürchten. So ist gewiß, das den freyen, sichern geysten, die
 ihre sund nit beffset, die meß leyn nüz ist, dan sie haben noch leyen hunger
 5 zu differ speys, seyn noch zu vol, die meß wil und muß ein hungerige seel
 haben, die vorlangen hab noch vorgebung der sund unnd gottlicher huld.

zum sieben und dreyffigsten. Die wehl aber solch vorkagen und unrüge
 des gewissen nit anders ist, denn ein gepreden des glaubens, die aller schwe-
 reste krankheit, die der mensch mag haben an leyb und seele, und sie nit auff
 10 ein mall odder ehlend mag gesund werden, ist es nüz und nott, das der
 mensch, ye unruhiger sein gewissen ist, ye mehr er zum sacrament gäbe oder
 meß höre, so doch, das er gottis wort darinnen ihm fürbilde, und seynen
 glauben daran speyffe und stercke, und ye sich fürsehe, das er nit eyn werd
 oder opffer drauß mache, sondern las sie bleyben ein testament und sacrament,
 15 drauß er wolthat nemen und genieffen soll umbsonst und auß gnaden, dadurch
 sein herz gegen gott süß werde und ein tröstlich zuborsicht gegenn ihm ge-
 wohnne. Dan so singt der psalter ps. 103. Das brot sterckt dem menschen ^{ps. 104. 15.}
 sein herz, und der weyn macht frölich des menschen herz.


zum acht und dreyffigsten. Es haben etlich gefragt, ab man den
 20 stummen auch soll das sacrament reychen. Ettlich meynen sie frundtlich zu
 betriegen und achten, man soll ihn ungesegnete hostien geben. Der schympff
 ist nit gut, wirt got auch nit gefallen, der sie so wol zu Christen macht
 hatt als uns, und ihn eben das gepürt, das uns. Darumb so sie vornunfftig
 seyn unnd man auß gewissen heyden mercken kan, das sie es auß rechter
 25 Christlicher andacht begeren, wie ich oft gesehen habe, soll man dem heiligen
 geyst seyn werd lassen, und ihm nit vorsagen, was er forbert. Es mag sein,
 das sie ynwendig höher vorstandt und glauben haben denn wir, wilchem nie-
 mant soll frevel widderstreben. Sehen wir doch von sanct Cypriano, dem
 heiligen Marter, das er denn kinden ließ geben auch beyder gestalt zu Car-
 30 thago, do er Bischoff war, wie woll nu dasselb auß seynen ursachen ist ab-
 gangen. Christus ließ die kinden zu ihm kummen, wolt nit leyden, das ihn <sup>Mar. 10.
12 ff.</sup>
 yemandt weret, so hat er auch sein wolthatt wider stummen, noch blynden,
 noch lammen vorsagt, warumb solt dan sein sacrament nit auch denen werden,
 die sein herzlich und christlich begeren?

1 alle zeit forcht D psal. cxi. D 3 vor ihm D ist gewiß D 5 hungerige M
 6 nach vorgebung D nach vergebung M 7 acht und dreyffigsten ABCEHKM xxxviiij D unruhe M
 8 des gewissens D ist, dan D gesprechenn E sprechen K aller schwerste CM 10 nüz M
 11 seinn gewiß ist C gee D 12 also doch H 13 speyffe und trende C speyffe und trend M
 14 darauß D sonder C 15 darauß D umbsonst D dadurch D 17 „ps.“ fehlt in E
 und K dem mensch seinn C 19 neun und dreyffigsten ABCEHKM xxxix D etliche CM
 ob man DM 20 freuntlich D 21 schympff ist gut E 22 in Christen EK 23 vor-
 nufftig C 24 sie auß D 26 forbert D 27 dan wir D 28 frevelich D sant D
 29 martirer D kindern CM 31 kummen M 32 ymant D

Zum neun und dreißigsten. So sehen wir, wie Christus sein heylige
 kirch mit gar wenigen gesezen und werden beladen, unnd mit vielen zusagen
 zum glauben erhaben, wie woll es nu leyder umbkeret ist, und mit vielen,
 langen, schweren gesezen und werden wir getrieben werden frum zu sein, wirt
 doch nichts drauß. Aber Christus hatt ein leychte bürde, geht kurz zu, das
 uberschweengliche frumteyt da ist, und alles yn glauben und trawen stett,
 3et. 10, 22. erfüllet, das Jsaiaß 10. sagt: Ein kurze vollomenheyt wirt eyne sündflutt
 voller frumteyt bringen, das ist der glaub, der ein kurz ding ist, gehören kein
 gesez noch werd dazu, ja er schneyd abe alle gesez und werd, und erfüllet alle
 gesez unnd werd, darumb so fleuffit auß ihm eytell gerechticheit: dan so
 vollomen ist der glaub, das er on alle andere mühe und gesez macht allis,
 was der mensch thut, fur gott angeneh und woll than, wie ich davon mehr
 gesagt hab yn büchle vonn den gutten Werden.¹ Drumb laß uns hütten
 fur sunden, aber vil mehr fur gesezen und gutten werden und nur wol war-
 nehmen gottlicher zusagung und des glaubenn, so werden die gutten werd
 sich wol finden. Das helff uns gott. AMEN. 15

1 Zum vierzigsten ABM (nur etwas anders geschrieben auch CEHK) Zum gl D
 2 kirchen D 5 darauß D gehet D 6 uberschweengliche D im glauben D 7 vol-
 lommenheyt D eyne sündflutt D ain sündflutt H eyn sündflutt K 9 darzu D werd, er-
 füllet E werd, erfüllet K 10 fleuffet D 11 vollommen D macht alles M 12 vor got D
 ich droben M 13 Darumb DM 14 vor sunden D vor gesezen D 15 des glaubens M

¹) S. 202 ff.



Conclusiones XVI de fide et ceremoniis. 1520.

Nachstehende sechszehn Sätze haben, wie aus ihrer Überschrift erhellt, einer Freitag den 27. Juli 1520 unter Luthers Vorsitz gehaltenen theologischen Disputation zur Grundlage gedient. Über ihren Anlaß können wir nur unsichere Vermuthungen aufstellen. Luther mag damals in seinen Predigten über das erste Buch Mose, in welchen er bei seinem Aufbruch nach Worms bis zum 32. Kapitel gekommen, die Geschichte Abrahams behandelt haben. Außerdem scheinen Verhältnisse und Zustände in Wittenberg ins Auge gefaßt zu sein.

Vergl. De Wette II S. 90. Köflin I S. 433.

Unsere Sätze sind bisher in keine der Gesamtausgaben von Luthers Werken aufgenommen; ihre einzige Fundstätte ist der von uns Bd. I S. 629 unter B genau beschriebene Druck, wo sie auf der Titelseite und Bl. Aij [fälschlich Aj signirt] * stehen: nach ihm geben wir hier ihren Text.

Conclusiones XVI Reverendi patris domini M. L. de fide et ceremoniis disputate Wittemberge ipso praesidente Anno xx. Feria vi. post Iacobi.

- 5 i Christus, benedictio gentium, voluntate patris factus maledictum, nos
a maledicto redemit.
- ij Idem Abrahae promissus, ut benediceret benedicientibus et malediceret
maledicentibus Abrahae et semini eius.
- 10 iij Necesse est Abraham et semen eius in hoc saeculo benedici et
maledici.
- iiij Qui maledicit maledicetur: qui benedicit benedicetur. Ideo male- 1. Cor. 6, 10.
dici regnum dei non possidebunt, Benedici perire non possunt.

- v Maledictio gentium operibus legis non tollitur sed augetur.
- vi Promissa gentium benedictio in semine Abrahae, Christo, ipsa fides est, quae sine ullis operibus tollit maledictionem.
- vij Quisquis ex fide non est iustificatus, is non modo maledictus, sed et maledicus et blasphemus in Abraham et semen eius necessario est. 5
- viiij Non tam curandum, ut opera legis et ceremoniarum vilipendantur, quam ut in fide gratiae opera fiant.
- ix Nullum opus tam vile, quod non fiat per fidem operantem praeciosissimum.
- x Nullum opus tam excellens, quod non fiat sine fide vilissimum. 10
- xi Ut nihil faciunt, qui solo ceremoniarum contemptu sese iustos et sapientes esse arbitrantur, ita omnia faciunt, qui fideli ceremoniarum usu cum stultis stulti fiunt et cum infirmis infirmi.
- xij Gratia itaque dei nullius generis opus aut vitam respuit, sed inter vera et adulterina opera discernit. 15
- xiiij Non sacerdos, non monachus, non monialis, non laicus, non denique ullus homo iustus aut sanctus esse potest.
- xiiij Sed fidelis sacerdos, fidelis monachus, fidelis monialis, fidelis laicus, fidelis denique quisque fuerit iustus est et salvus erit.
- xv Non ergo recte faciunt, qui nolunt horas canonicas orare aut statuta 20 hominum servare pretextu operum gratie sive fidei et christiane libertatis.
- xvi Sed recte faciunt, qui nolunt male orare aut statuta hominum male servare pretextu cuiuscunque mandati hominum, cum extra fidem omnia male fiant.

SVMMA.

25

Omne quod non est ex fide peccatum est.

Omne quod est ex fide meritum est.

CONCLVSIONES SEXDECIM R. P. D. M. LVTHERI
DE FIDE ET CEREMONIIS.



An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. 1520.

Voruntersuchung.

Um in der Folge nicht dadurch beengt zu werden, müssen wir, ehe wir Luthers Schrift 'an den christlichen Adel' literarhistorisch einleiten, eingehend erörtern, welchen Einfluß bis dahin, wo sie erschien, das ist bis Mitte 1520, der Humanismus auf den Reformator und sein Werk ausgeübt. Daß Luther von jener bedeutamen Geistesbewegung zu Beginn des sechszehnten Jahrhunderts überhaupt nicht unberührt geblieben, unterliegt keinem Zweifel; es handelt sich nur darum, ob und wie weit sie ihn als Reformator bestimmt hat. Da kommen, von einem Philipp Melancthon, einem Georg Spalatin, einem Johann Lang abgesehen, die zwar in den Kreis der Humanisten zu ziehen sind, die aber unter anderen Gesichtspunkten für den Reformator wichtiger erscheinen, nur Crotus Rubianus und Ulrich von Hutten in Betracht: auf sie beschränkt sich daher unsere Voruntersuchung.

Maurenbrecher hat in seinen „Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit“ S. 253 f. eine kurze Übersicht über den Stand unserer Frage gegeben, deren Literatur seitdem namentlich noch durch Kößlin, Kolbe, Janssen, Einert bereichert worden. Nach ihm sind Crotus' und Huttens Verbindung mit Luther und ihr Einfluß auf denselben „Resultate historischer Forschung, welche von den üblichen theologischen Lebensgeschichten Luthers übersehen zu werden pflegen“: in ihrer Bundesgenossenschaft ward Luther „aus dem Theologen zum Reformator“. „Wissenschaftlich erwiesen, erklärt er, ist der Thatbestand durch Kampfschulte, Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation, Th. II S. 43—105“, und er nennt dessen Wert „geistvoll, genau und objektiv“, in welchem „die für die Frage entscheidenden Dinge schon zusammengestellt“ seien. Wir können dem Urtheil des geschätzten Historikers in keiner Weise beipflichten: Kampfschulte bietet nicht Geschichte, sondern läßt seinen Geist mit ihr spielen. Prüfen wir seinen „Beweis des Thatbestands“!

Zunächst stellt sich Kampfschulte die Aufgabe, zu zeigen, daß der Reformator von Crotus und Hutten sich den Muth geholt, offen und kühn hervorzutreten. „Es ist das Jahr 1520, sagt er, in dem Luther seine aufregenden Flugschriften

‘Von des Christlichen Standes Besserung an den Adel deutscher Nation’, ‘Von der Freiheit eines Christenmenschen’,¹⁾ ‘Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche’ ausgehen ließ. Er wendet sich zum ersten Mal an die Masse; er redet in der Sprache des Volkes. Seine Reformvorschläge stellen im politischen nicht minder wie im kirchlichen Leben die durchgreifendsten Veränderungen in Aussicht. Rücksichtslos, mit unerhörter Kühnheit trägt er sie vor. Selbst vor Krieg und Aufruhr bebt er nicht zurück. Es sind die Wirkungen des von seinen beiden stürmischen Freunden ausgegangenen neuen Impulses, die sich in dieser leidenschaftlichen Erhebung des Reformators ankündigen.

„Seit der Disputation von Leipzig, so tritt Rampuschulte seinen Beweis dafür an, hatte die Verbindung mit Männern, wie Crotus und Hutten, für Luther nichts Bedenkliches mehr. In der Aufregung, in welche er durch den Ausgang jenes Gesprächs versetzt worden, war er für die verwegensten Rathschläge empfänglich. Die inhaltsschweren Mahnschreiben des Crotus aus Bologna [vom Oktober 1519] fanden deshalb seinen ganzen Beifall: er ließ sie im Kreise seiner Freunde verbreiten und säumte nicht, alsbald dem eifrigen Verfechter seiner Sache jenseit der Alpen ein Antwortschreiben entgegenzusenden, obgleich Crotus selbst seine Rückkehr als nahe bevorstehend angekündigt hatte.“

Alles ist hier Farneauftrag für das Bild, das Rampuschulte entwerfen wollte: ‘Der Reformator ein Produkt von Crotus und Hutten’.

Bis zur Leipziger Disputation war Luthern eine Verbindung mit den beiden „stürmischen Freunden“ nie zugemuthet worden,²⁾ noch hatte er je daran gedacht, sie zu suchen: Bedenken gegen sie können also bei ihm nicht bestanden haben, mithin auch von ihm nicht ausgehen sein. Von den „inhaltsschweren Mahnschreiben“ des Crotus aus Bologna bringt das eine mehr nur Nachrichten über Vorgänge in Italien, die Luther jedoch zum Theil schon vorher durch einen pommerischen Propst mündlich erfahren hatte; das andere ermuntert zwar den Reformator, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, aber die „verwegensten Rathschläge“ hat erst Rampuschulte herausgebeutet. Luthers Antwort auf sie ist uns inhaltlich völlig unbekannt, und „sein ganzer Beifall“, den er ihnen darin gespendet haben soll, ist freie Erfindung unseres „Historikers“: sie ward übrigens schon im December 1519 von Wittenberg abgeschickt, konnte demnach den Crotus sehr wohl noch in Italien treffen, da er seine Rückkehr nicht „als nahe bevorstehend“, sondern „zum neuen Frühling“ 1520 in Aussicht gestellt hatte. Die Stelle endlich, worauf sich Rampuschulte dafür stützt, daß Luther des Crotus „Mahnschreiben aus Bologna“ im Kreise seiner Freunde verbreitete, bezieht sich vielmehr auf den Brief des Crotus aus Bamberg vom 28. April 1520, und Melancthon, nicht Luther (!), meldet dort dem Johann Hess, Crotus habe Luthern geschrieben, weiter nichts zur Sache.

¹⁾ Wer Luthers Schrift ‘von der Freiheit eines Christenmenschen’ durch Crotus und Hutten beeinflusst und in dem Sinne „aufregend“ nennt, hat davon wohl nur das Wort ‘Freiheit’ angesehen und zudem es mißverstanden. ²⁾ Noch den 26. Oktober 1519, als er schon für einen Bund „zur Wiederherstellung der von den tyrannischen Päpsten unterdrückten Freiheit des deutschen Volkes“ eifrigst Genossen warb, erklärte Hutten: „Lutherum in communionem huius rei accipere non audeo“, s. Böcking, Hutteni opp. I S. 313.

„Mit Hutten, fährt Kampfschulte fort, trat Luther sogar noch früher in Verbindung, als dieser selbst den letzten entscheidenden Schritt gethan: schon im Mai 1520, als Hutten für seinen Verkehr sich noch der Vermittelung Melanchthons bediente, ließ Luther ihm Briefe zukommen. An Sickingen schrieb er, wie Crotus gewünscht, nicht bloß einmal, sondern allem Anscheine nach wiederholt.“

Hier sind alle Angaben richtig, aber die Thatfachen falsch beleuchtet.

Unter dem „letzten entscheidenden Schritt Huttens“ versteht Kampfschulte dessen Reise an Erzherzog Ferdinands Hof im Juni 1520, um daselbst persönlich „für die Freiheit zu wirken“. Am 5. Mai nun, also allerdings „früher“, benachrichtigte Luther den Spalatin, er hätte, sowie auch Melanchthon, an Hutten geschrieben; den 31. Mai, also ebenfalls „früher“, schickte er demselben einen Brief an Hutten zur Weiterbeförderung ein: aber an beiden Stellen kein Wort über den Inhalt. Der Vermittlung Melanchthons bediente sich Hutten in seinen Briefen an ihn vom 20. Januar und 28. Februar 1520: ersterer war nicht besorgt worden, sondern zu dem Verfasser zurückgekehrt, der ihn dann dem letzteren beilegte; beide trafen zugleich in Wittenberg ein: Hutten bot darin Luthern Sickingens Schutz an, falls ihm Gefahr drohe und er keine bessere Zuflucht habe, sonst nichts. Das ist die „Verbindung“, in welcher Luther mit Hutten vor dessen „letztem entscheidenden Schritte“ gestanden.

Aber was wird nun in jenen Briefen Luthers an Hutten enthalten gewesen sein? Nach Kampfschulte müßten wir etwa an des Reformators „ganzen Beifall“ zu des Ritters „verwegensten Plänen“ denken. Hingegen deutet die Umgebung, in welcher ihrer Erwähnung geschieht, bei dem einen auf uns hier gleichgültige Dinge, bei dem andern auf Luthers Dank für den versprochenen Schutz. Die Worte jedoch, welche Kampfschulte nach Cochleus anführt, und die er einem der obigen Briefe zuweisen möchte, gehören eher zu einem späteren Schreiben. Luthers Brief an Sickingen vom Ende Mai wird mit dem zweiten an Hutten gleichen Inhalts gewesen sein; von dem aber, welchen er am 30. Juni zu schreiben gedachte, wissen wir nichts, können auch nichts über ihn vermuthen.

Unter dem 4. Juni freilich trug Hutten dem Reformator ein förmliches Bündniß an. „Tu confirmare et robustus esto, schrieb er ihm, nec vacilla. Me habes adstipulatorem, in omnes etiam eventus. Itaque consilia omnia tua audebis posthac credere mihi. Vindicemus communem libertatem, liberemus oppressam diu iam patriam.“ Aber hier gerade bezeugt Hutten, daß er bis dahin mit demselben keinen Verkehr gehabt: „Nulla fuit prius consuetudo nobis“, und schwerlich gelangte dies Schreiben vor dem nächsten Monat in Luthers Hände.¹

Gleichwohl heißt es bei Kampfschulte weiter: „Daß Luther eben aus diesem Verkehr den Muth zu jenem kühnen, rücksichtslosen Auftreten geschöpft hat, ist nach seinen eigenen Äußerungen unzweifelhaft. Vor Allem war es der ihm von Crotus wie von Hutten in Aussicht gestellte Schutz der Ritterschaft, der ihn ermutigte“.

Nun, war Luther nicht schon kühn, als er die 95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug? nicht, als er vor Cajetan stand? nicht, als er die Acta Augustana herausgab? nicht, als er in Leipzig erklärte, daß nicht alle Artikel

¹) Dies trifft, da wir annehmen dürfen, daß jene zwei Briefe Luthers ihm noch nicht zugegangen waren, buchstäblich zu.

Huffens, die verdammt worden, lehrerisch seien? Rücksichtslos aber war er nur gegen Lüge und Bosheit.

Doch hören wir des Reformators „eigene Äußerungen“!

Außer Franz von Sickingen, der es durch Hutten gethan, hatte auch Silvester von Schaumburg zuerst durch einen Boten am 11. Mai, dann durch einen Brief vom 11. Juni Luthern Schutz wider seine „Widertwärtigen“ zugesagt. Im Hinblick darauf schrieb Luther den 3. August 1520: „Nihil timemus amplius“. Kampfschulte übersetzt, obgleich hier nicht von einer einzelnen Person die Rede ist: „Nun fürchte ich nichts mehr“; er findet offenbar früher für sich selbst empfundene Furcht des Reformators darin angedeutet. Allein der Satz hat folgenden Sinn: „Nun die Macht des lauterer Evangeliums sich auch am Adel bekundet, hegen wir für dessen Fortgang keine Besorgniß mehr“. Indes Luther erklärt nach Kampfschulte „mit der größten Offenheit“, Silvester von Schaumburg und Franz von Sickingen hätten ihn „von Menschenfurcht befreit“. Hier hat aber der „Historiker“ den Reformator vorn und hinten beschnitten. „Sei dessen eingedenk, beschwichtigt Luther seinen Freund Spalatin den 17. Juli 1520, daß wir für das Wort Gottes leiden müssen (oportere nos pro verbo pati): Silvester von Schaumburg und Franz von Sickingen haben mich sicher gemacht, daß von Menschen nichts zu fürchten ist; jetzt muß sich der Teufel Wuth erheben.“ Nur also für Gottes Wort hat Luther früher Besorgniß gehegt, es möchte mit Gewalt unterdrückt werden: sie ist geschwunden; nun sieht er trutzig dem weiteren, gewaltigeren Kampfe mit der Macht der Hölle entgegen. Wie Luther für sich innerlich dazu stand, erkennen wir aus seinem Briefe an Spalatin vom 13. Mai 1520: „Ich verachte solchen Schutz nicht, sagt er, doch stützen will ich mich allein auf Christus“.

„Im Vertrauen auf den Schutz, den ihm die Herbergen der Gerechtigkeit, wie Hutten die Burgen seines Freundes [Franz von Sickingen] nannte, zur Stunde der Gefahr gewähren würden, behauptet Kampfschulte endlich, wagt Luther es, kühnlich seinen Gegnern Trost zu bieten, Huttens Wahlpruch zu dem seinigen zu machen, dem römischen Papst, dessen Gunst und Ungunst er jetzt verachtet, offen den Fehdehandschuh hinzuwerfen, da nicht bloß in Böhmen, sondern mitten in Deutschland Männer seien, die sich seiner annehmen würden.“

Kampfschulte hat hier die Sätze, auf die er sich bezieht, aus dem Zusammenhange herausgezupft. Beläßt man sie an ihrem Orte, so stellt sich der Sachverhalt anders.

Kardinal Raphael Riario hatte sich unter dem 3. April 1520 an Kurfürst Friedrich gewendet, um ihn zu Maßregeln wider den Reformator zu bestimmen. Sein Schreiben, den 6. Juli am kurfürstlichen Hofe angelangt, ward Luthern zugefandt: er sollte sich behufs Beantwortung desselben darüber äußern. Zunächst entsprach er dem Verlangen in einem an Spalatin unter dem 9. Juli gerichteten Briefe, formell zwar es ablehnend, „dem so trefflichen Fürsten einen Rath zu geben“. Tags darauf schickte er dem Spalatin einen inzwischen eingelaufenen Brief Silvesters von Schaumburg, ohne Zweifel den vom 11. Juni, worin ihm der französische Ritter seinen und vieler vom Adel Schutz verhieß. Hiervon nun nahm Luther Anlaß, gleichsam als Nachtrag zu seinem Schreiben vom 9. Juli, zu bemerken: „Wenn's anginge, möchte ich, daß dies dem Kardinal in der Antwort des Kur-

fürsten angedeutet würde, damit sie [zu Rom] wüßten, sie würden, wenn sie durch ihren Bann mich auch aus Wittenberg vertrieben, doch nichts ausrichten, da es nicht mehr bloß in Böhmen, sondern selbst mitten in Deutschland Männer gäbe, die dann noch wider all' ihre Wille mich schützen könnten und wollten". Darin nun sieht Kampfschulte „dem Papste offen den Fehdehandschuh hingeworfen“!

Sonderbar ferner ist es, daß der Reformator „im Vertrauen auf den Schutz der Ritter“ es „gewagt“ haben soll, Guttens Wahlspruch *Iacta est alea* sich anzueignen. Luther hatte doch auch den Sueton gelesen und kannte gewiß längst Cäsars Ausruf beim Übergang über den Rubicon, wenigstens erklärte er schon den 27. März 1519, zu einer Zeit, wo der fahrende Ritter noch höhnisch auf die Sache des Mönchleins herabsah und dies Mönchlein sich noch gar wenig¹ um den fahrenden Ritter kümmerte: „Ego pro mea temeritate aleam ieci“. Und macht denn der Gebrauch eines Schlagworts es alsbald zum Wahlspruch? Gutten setzte *Iacta est alea* unter seine Schriften: für ihn war es Losung geworden. Bei Luther jedoch weiß Kampfschulte nur die eine Stelle in dessen Brief an Spalatin vom 10. Juli 1520: „A me quidem, iacta mihi alea, contemptus est Romanus furor et favor“. Hierauf gründet er zugleich seine Behauptung, daß Luther „jetzt“ des Papstes Gunst und Ungunst verachte, während dort vom Papste gar nicht die Rede ist, sondern von den Römlingen und deren Wuth oder Huld, Luther auch nicht von einer erst eingetretenen, sondern von einer bereits vorhandenen Stimmung gegen sie spricht.

Noch wäre auf des Crotus Schreiben an Luther aus Bamberg vom 28. April 1520 hinzuweisen. Crotus äußert sich darin höchst spöttisch über die Gegner des Reformators, spendet ihm begeistertes Lob, ermuntert ihn, das Licht des göttlichen Wortes zu behüten, bringt in ihn, den von Sickingen ihm angetragenen Schutz nicht zu verschmähen u.; aber einen entscheidenden Einfluß auf Luther dadurch dürfen wir ihm nicht zuschreiben: Crotus' Worten waren ja die Thaten des Reformators vorangegangen.

Mit vorstehend besprochenen Punkten hat Kampfschulte gewähnt, dargethan zu haben, daß Luther von Seiten der beiden Humanisten „den Muth“ empfangen, „offen und Kühn mit seinen Ideen hervorzutreten“, und man hat es ihm in den höchsten Löhnen nachgebettet. Doch Guttens und Crotus' Einfluß erstreckte sich nach ihm auch „auf Luthers Ideen selbst“, auf dessen im Kampfe wider Rom vorgeführte Gedanken oder nach Maurenbrecher „auf das polemische Material wider Papstthum und kirchliche Praxis“. Daß die Wogen der von Crotus und Gutten geleiteten Geistesbewegung auch an Luthers Zelle schlugen, wollen wir nicht bezweifeln; aber wir fragen nach dem „Beweis des Thatbestands“.

„Es ist bezeichnend, beginnt Kampfschulte, daß die Vorstellung, der Papst sei der Antichrist, eben durch die Lektüre jener Schrift bei Luther hervorgerufen wurde, mit der Gutten seinen Feldzug gegen Rom eröffnete. Jener tiefe, leidenschaftliche Haß gegen Rom und Papst konnte erst da in ihm aufkommen, als Crotus und Gutten wetteiferten, ihm in heimlichen und öffentlichen Schriften die Verfunkenheit und Schändlichkeit der Kurie zu enthüllen.“

¹) Soweit uns bekannt, gedenkt Luther zum ersten Male Guttens mit Namen in seinem Briefe an Spalatin vom 24. Februar 1520 (De Wette I S. 420), doch auch hier noch ohne persönliche Beziehung zu ihm.

Ohne Crotus und Hutten kann eben nach Kampfschulte der Reformator nichts haben, nichts reden, nichts thun. Von der „Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie“ sang man, so zu sagen, auf allen Gassen; Luthern mußte sie erst durch jene beiden „stürmischen Freunde“ enthüllt werden. Nun hat aber Luther lange vor dem Empfang der zwei „inhaltsschweren Wahnschreiben des Crotus aus Bologna“, auf welche doch unser „Historiker“ sich zunächst nur stützen konnte, schon geäußert: „Fontem iustitiae appellant iuristae Romanam curiam hodiernam, cum rectius cataclysmum iniquitatis appellare eam conveniat, quod inde inundet vastitas et oblivio sacrificiorum iustitiae et scientiae Christi indicibili vi et impetu in totum orbem terrarum: breviter, regnum inferorum propius simulat hodie Roma quam regnum coelorum?“ Wo hat Crotus ein nur annähernd scharfes Urtheil, selbst später noch, öffentlich über die römische Kurie gefällt? wo Hutten je sich kräftiger gegen Rom ausgebrüht?

Daß der Papst der Antichrist sei, stand im Grunde der Seele des Reformators längst fest: er rang sich aber meistens nur schwer los von früher tief gehegten Anschauungen; daher bei schon bestimmterer Überzeugung oft noch bei ihm ein unbestimmterer Ausdruck derselben. Bereits am 11. December 1518 schrieb er an Wenzel Lind: „Mittam ad te nugas meas [Acta Augustana], ut videas, an recte divinum Antichristum illum verum et intentum a Paulo in Romana curia regnare“, und am 13. März 1519 an Georg Spalatin: „Verso decreta Pontificum pro mea disputatione et (in aurem tibi loquor) nescio, an Papa sit Antichristus ipse vel apostolus eius: adeo misere corrumpitur et crucifigitur Christus (id est veritas) ab eo in decretis“. Jene Schrift hingegen, „mit der Hutten seinen Feldzug gegen Rom eröffnete“, bekam er erst im Februar 1520 zu Gesicht, abgesehen davon, daß dieselbe gar nicht von Hutten verfaßt ist, sondern von ihm nur mit einem Widmungsschreiben an Papst Leo X. beantwortet, und er schildert ihren Eindruck in seinem Briefe an Spalatin vom 24. Februar 1520, auf welchem Kampfschulte fußt, nicht wesentlich anders als seine Stimmung gegen Rom in eben angezogenen Stellen, wenn er sagt: „Ego sic angor, ut prope non dubitem Papam esse proprie Antichristum illum, quem vulgata opinione expectat mundus: adeo conveniunt omnia, quae vivit, facit, loquitur, statuit“. Nicht eine neue Vorstellung ward durch jene Schrift, des Laurentius Valla Abhandlung über die Schenkung Konstantins, bei ihm hervorgerufen, sondern ein neues Entsetzen über die weitere Bestätigung der Thatsache, daß der Papst der Antichrist.

Sodann sollen nach Kampfschulte zwei Züge vornehmlich Luthers Auftreten im Jahre 1520 charakterisiren: wegwerfende Verachtung gegen seine theologischen Widersacher und „zur Schau“ getragener Patriotismus; für jenes ist Crotus' Vorbild, für diesen Hutten Quelle.

„Mit Geringschätzung und Verachtung, ruft unser „Historiker“ aus, schreitet Luther gleichsam über die theologischen Gegner hinweg, um sich nunmehr mit seinem Anliegen an die Nation zu wenden“; das heißt, wenn man den Worten ihren Schwulst benimmt: Luther richtet eine Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation.

Unter den Gegnern Luthers hebt Kampfschulte namentlich Silvester Prietas und Jakob Latomus hervor. In der „verächtlichen Abfertigung“, die Luther dem Prietas dadurch zu Theil werden ließ, daß er selbst dessen dritte Streifschrift (Epitoma responsionis ad M. Luther), „mit einigen spöttischen Randglossen ver-

sehen“, neu herausgab, und in den „witzigen Ausfällen und komischen Wortbildungen“, durch welche Luther später Latomus dem Gespötte aussetzte, erblickt er „auf das unzweideutigste den Einfluß des Crotus und namentlich die Wirkung des Bamberger Schreibens“. Von Crotus wissen wir nicht, daß er irgend eines Gegners Schrift, mit spöttischen Randglossen versehen, wieder veröffentlicht hätte; es ist also Luthers Verfahren nicht nach seinem Vorbild, hierin kann mithin jener „unzweideutige“ Einfluß nicht beruhen. Klarer drückt sich Kampschulte erst in der Anmerkung dazu aus: „In den beigefügten Randglossen“ zu der dritten Streitschrift des Prieras „versucht sich Luther zum ersten Mal nach dem von Crotus aufgestellten Satze ‘Sunt novis erroribus nova confingenda vocabula’ in dem Gebrauch des ‘Colonialiter, Lovanialiter, Sylvestraliter &c.’ Noch mehr verfällt er in diesen Ton in der [1521 erschienenen] Schrift gegen Latomus, die außer den Crotinischen Wortbildungen ‘Magistraliter, Latomialiter, Latomaster’ u. dgl. auch mehrere Crotinische, dem Bamberger Schreiben entlehnte Gedanken enthält.“ Letztere theilt Kampschulte nicht mit, und uns fehlt sein Auge, sie zu entdecken. Was aber die Wortbildungen betrifft, so stellt zunächst Crotus jenen Satz nicht etwa als Norm hin, nach der man verfahren solle, sondern als Entschuldigungsgrund dafür, daß er sich solcher Ausdrücke wie ‘Lovanialiter &c.’ bediene. Sodann konnten derlei Formen mit Ausnahme von ‘Magistraliter’ doch nur im Hinblick auf den Gegenstand des Spottes entstehen, Luther sie demnach erst bilden, als Adlner und Edwener, Silvester und Latomus gegen ihn aufgetreten waren: ‘Magistraliter’ aber hatte wie ‘doctrinaliter’ in dem scholastischen Latein jener Zeit schon einiges Bürgerrecht.¹ Endlich hat man in Wittenberg nicht erst des Crotus Erfindung von neuen Wortformen abgewartet: „nach Art eines Alvelb“ z. B. drückte man dort schon vor Eingang seines Bamberger Briefes durch ‘Alveldialiter’ aus, und nach einem ‘Thomaster’, den man schon kannte, vermochte man zur Noth auch ohne Crotus einen ‘Latomaster’ zu bilden.

„Indeß der Einfluß des Crotus tritt in den Hintergrund gegen die ungleich wichtigere, folgenreichere und auch wahrnehmbare Einwirkung, die Luther durch Hutten erfuhr“: so schreitet unser „Historiker“ von einem unbewiesenen Punkte zu dem andern fort. Wir folgen seinen Spuren.

„Necht eigentlich vom Hauche des Huttenschen Geistes ergriffen, behauptet Kampschulte, schrieb Luther seine Flugschrift ‘an den Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung’.“

Wo es sich um Ursache und Wirkung handelt, spricht die Zeit mit. Wann konnte nun der Ritter den Reformator angehaucht haben? Vor Februar 1520 gedenkt Luther Huttens nirgends mit Namen, bis in den Juni desselben Jahres hat Hutten nach seinem eigenen Zeugniß mit Luther keinerlei Verkehr gepflogen; noch in letzterem Monat aber ward Luthers Schrift an den Adel im Manuscript

¹) Luther sagt in seiner Antwort an die Adlner und Edwener, die Kampschulte, nicht wir, für „durchaus ernst und ruhig gehalten“ erklärt, und die Crotus schon in Händen hatte, als er den Bamberger Brief abfaßte: „Sic oportet Magistros nostros magistraliter confutare haereses et ad scripturas patresque inductos porrecto rostro rugatoque naso autentice et doctrinaliter dicere ‘Tu pervertis scripturas, nos soli recte intelligimus’, s. oben S. 190f.

vollendet. Auf mündlichem und brieflichem Wege kann also „Guttens Geist“ nicht über den Reformator gerathen sein. Aber durch die Presse?

Von dem Eindruck, den des Laurentius Valla Abhandlung von der Schenkung Konstantins auf Luther gemacht, haben wir oben gesprochen. Guttens Vorwort dazu, an Papst Leo X. gerichtet, zählt freimüthig Mißstände und Schäden auf, die in Rom ihren Ursprung oder ihren Sitz hatten; aber auf den Reformator hat es nicht bestimmend gewirkt. Wo Gutten sich hier mit Luther berührt, sind es nicht besondere Erfahrungen, sondern allgemeinere Verhältnisse, die jeder in seiner Art behandelt.

Ihre Hauptflüge vermeinen die Verfechter von Guttens Einfluß auf Luther an dessen Flugschriften zu haben. Zur Sache können sie jedoch nur seine zwei Dialoge 'Vadiscus' oder 'Trias Romana' und 'Inspicientes' beibringen. Erschienen sind dieselben, verbunden mit einigen andern, im April 1520, und zwar zu Mainz. Alle Forscher, welche den Reformator für seine Schrift an den Adel daraus schöpfen lassen, haben die Vorfrage übergangen, ob denn jene „Gespräche“ ihm überhaupt vorher zu Gesicht gekommen.

Angekündigt hatte Gutten bezeichnete „Dialoge“ dem Melanchthon schon am 28. Februar 1520: aber wann gelangten sie nach Wittenberg? Johann Cochleus in Frankfurt a. M. erwartete sie am 5. April jede Stunde, und noch am 12. Juni hatte er sie nicht gesehen, ob er gleich mit Gutten damals in regem Verkehr stand. Crotus Rubianus, Guttens vertrautester Freund, meldete in seinem Schreiben an Luther aus Bamberg den 28. April noch nichts von ihnen, hatte sie also noch nicht in Händen, da er sich es sonst sicher nicht hätte entgehen lassen, von ihnen zu reden. Luther schrieb den 7., Melanchthon den 8. Juni an Johann Hefz: beide gedenken des Briefes von Crotus aus Bamberg, Melanchthon auch der Reise Guttens zu Erzherzog Ferdinand; beide besprechen neuere Erscheinungen der Literatur, aber darunter nicht jene „Dialoge“. Und doch heißt es bei Kampfschulte: „Guttens Flugschriften haben zum größten Theile den Stoff geliefert, wenn Luther, der Mönch, so beredt über die finanzielle Ausbeutung der deutschen Gutmüthigkeit durch Indulgenzen, Annaten, Palliengelder, Türkenzehnten, Pfründenverleihungen zu sprechen weiß“.

Nun kann ja freilich nicht geleugnet werden, daß eine auffallende Übereinstimmung in dem verwertheten Stoffe bei Gutten und Luther besteht: aber muß ihn darum der Reformator von dem Ritter entlehnt haben? Man begreift nicht, wie unserm „Historiker“ im Bereiche seiner Wissenschaft nicht ältere Quellen bekannt gewesen sind als Crotus und Gutten. Wußte er nichts von den Beschwerden der deutschen Nation, die bis tief in das funfzehnte Jahrhundert zurück gehen? nichts von den öffentlichen Verhandlungen, die wiederholt darüber gepflogen worden? Waren nur einem Crotus und Gutten über die Bedrückungen der Deutschen durch Rom die Augen aufgegangen? war nur ihnen die Zunge gelöst, um sie aufzudecken? Sämmtliche Stücke, die Kampfschulte oben aufgeführt hat, waren vorher schon vielfach Gegenstand offener Klage und Anklage wider Rom gewesen. Darum hält es auch schwer, die Quellen nachzuweisen, aus welchen Luther unmittelbar geschöpft hat; nur Guttens Flugschriften gehören nicht dazu. An anderer Stelle gesteht Kampfschulte selbst, daß „die Gährung, welche damals alle Schichten der Nation durchzogen, jenes Ringen und Drängen der Geister nach einer neuen Ordnung der Dinge, nach einer politischen Wiedergeburt Deutschlands auch Gutten nicht unberührt ge-

lassen“; warum soll denn nun der Reformator erst durch Gutten von ihr berührt worden sein? Doch verfolgen wir weiter die besonderen Beziehungen zwischen Gutten und Luther, die unser „Historiker“ ausfindig gemacht hat.

„Es geschieht im Geiste Guttens, sagt Kampfschulte, wenn Luther vor Allem den Stumpfsinn der tollen und trunkenen Deutschen beklagt, mit dem sie seither alle Erfindungen des römischen ‘Raubstuhls’ hingenommen“, und allen Ernstes merkt er dazu an: „Auch ‘die tollen und vollen Deutschen’ Luthers verdanken Gutten ihren Ursprung“. Als Luther 1519 wider „das heidnische, ja säuische Wesen“ mit „Treffen, Saufen, Plärren, Schreien“ nach eigener Beobachtung eiferte, da kannte er also noch keine ‘tollen und vollen Deutschen’; doch als Gutten 1520 seine lateinischen ‘Inspicientes’¹ herausgegeben, da wußte er von ihnen! Allein „Luthers Klage über den Stumpfsinn der Deutschen“ bleibt doch als „Hauch Guttenschen Geistes“? Kampfschulte verweist dafür auf Guttens Vorwort zu der Schrift des Laurentius Valla, wo es allerdings heißt: „Germanos cerebrum non habere fama est“; Luther empfing, wie gezeigt, die Schrift im Februar 1520, indeß schon 1519 hatte er geschrieben: „Nos Germanos meros blennos, bardos, buccones et, ut dicunt, barbaros et bestias arbitrantur, etiam irridentes nostrae illusionis et expilationis incredibilem patientiam“.

Aber „es ist unmöglich, meint Kampfschulte, den Einfluß des Ritters zu verkennen, wenn von der Zerstörung, die Luthers Reformvorschläge über eine Reihe kirchlicher Institutionen verhängen, die Domstifter als notwendige Versorgungsanstalten für den Adel ausdrücklich ausgenommen werden. Und tritt dieser nicht schon dadurch deutlich genug hervor, daß eben dem Ritterstande, dessen Organ Gutten in diesem Augenblicke war, das Werk der Reformation aufgetragen wird?“ Gutten war nur Organ Sickingens zu jener Zeit; Luther hat seine Schrift an den christlichen Adel auch an den Kaiser gerichtet: im Übrigen ist der letzte Satz so beweiskräftig für den Einfluß des Ritters auf Luther, wie etwa für des Reformators abliche Herkunft der Umstand, daß er eine Adliche geheiratet hat; in dem ersten Satze aber liegt eine grundlose Verdächtigung der ehrlichen Absichten Luthers, der nur das ursprüngliche Recht des Adels an den alten Domstiftern gewahrt wissen, sonst sie nicht minder reformirt haben wollte.

Mit grober Mißdeutung von Worten Luthers schließt unser „Historiker“ seinen Beweis. „Haß und Leidenschaft, wagt er zu schreiben, trieb ihn dazu, sich die zu seinen Gunsten wirksamen Elemente der nationalen Opposition in ihrer radikalsten Gestalt anzueignen“: er sucht den Reformator zum Revolutionär zu stempeln. Zum Beleg dafür zieht er aus Luthers Brief an Johann Lang vom 18. August 1520 den Satz an: „Nos hic persuasi sumus, papatum esse veri et germani illius Antichristi sedem, in cuius deceptionem et nequitiam ob salutem animarum nobis omnia licere arbitramur“, doch also verdeutschte: „Wir sind hier überzeugt, daß das Papstthum der Sitz des wahren und wirklichen Antichrists ist, und halten dafür, daß uns zur Hintergehung und zum Verderben desselben, um des Heiles der Seelen willen, Alles erlaubt ist“. Köstlin hat bereits mehrmals

¹) Kampfschulte nennt hier seine Quelle nicht, hat jedoch keine andere im Sinne. Luther hatte „trunkene Deutsche“ schon in seiner Schrift „vom Papstthum zu Rom“ (s. oben S. 321), welche freilich Maurenbrecher auch von Gutten beeinflusst sein läßt.

darauf hingewiesen, daß Luther da „gegen die Trügerei und Nichtswürdigkeit jenes Antichrists selbst“ rede, also „keineswegs in unfittlichem Sinne 'Alles' gegen den Papst für erlaubt“ ansehe.

Allem nach wird nun der Reformator wohl auch seinen Patriotismus nicht von Hutten geborgt haben.

So haben wir den Ungrund sämtlicher Punkte dargethan, die Kampfschulte in seiner „meisterhaften Geschichte der Universität Erfurt“ für Crotus' und Huttens Einfluß auf den Reformator, bis dessen Schrift an den christlichen Adel erschien, vorgebracht hat.¹ Unter dem Banne seiner Rhetorik haben die meisten Forscher, die seitdem unserer Frage näher getreten sind, gestanden. Nur Kößlin hat sich frei davon gehalten, höchstens darin noch zu viel zugegeben, daß jene Dialoge von Hutten sicher in Luthers Hände gekommen seien.² Plitt und Kolbe haben sich mehr aus innerem Gefühl gestraußt, Kampfschultes Ergebnisse voll anzuerkennen: sie zogen des Reformators Eigenart in Betracht, hatten jedoch sonst nichts dagegen vorzubringen. Maurenbrecher steht, wie schon Eingang unserer Untersuchung angedeutet worden, ganz auf Kampfschultes Seite. Janssens Geschichtschreiberei fehlt das Streben nach Wahrheit. Einert hat wohlmeinend „Dinge und Quellen für sich selbst reden“ lassen, aber kein wirkliches Lebensbild daraus gestaltet.

Vgl. W. Maurenbrecher, Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit, Leipzig 1874, S. 252—254. F. W. Kampfschulte, Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation, Th. II Trier 1860, S. 73—79. 45—72. J. Kößlin, Martin Luther, Bd. I 1. Aufl., Elberfeld 1875, S. 329 ff. 336 ff. 2. Aufl., Elberfeld 1883, S. 331 ff. 337 ff. Th. Kolbe, Luther's Stellung zu Concil und Kirche bis zum Wormser Reichstag 1521, Gütersloh 1876, S. 63—72. Th. Kolbe, Martin Luther, Bd. I Gotha 1884, S. 253 ff. J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes, Bd. II 8. Aufl. Freiburg im Breisgau 1882, S. 94 ff. E. Einert, Johann Jäger aus Dornheim, Th. I Jena 1883, S. 52 ff.

Crotus' Schreiben an Luther aus Bologna vom Oktober 1519 s. Böcking, Huttani opp. I S. 309 ff. 307 ff. und aus Bamberg vom 28. April 1520 ebenda S. 337 ff. Von dem pommerischen Propst De Wette, Luthers Briefe I S. 345—347. Zu Luthers Brief an Crotus im December 1519 De Wette I S. 537 vgl. mit Böcking, Hutt. opp. I S. 341. Bezüglich des Bamberger Schreibens von Crotus Corp. Ref. I Sp. 202. Zu Luthers Briefen an Hutten De Wette I S. 445 und 451. Huttens Schreiben an Melanchthon vom 20. Januar und vom 28. Februar 1520 Böcking, Hutt. opp. I S. 320 f. 324 f. Bruchstück eines Briefes Luthers an Hutten, nur inhaltlich angeführt, in Commentaria Ioannis Cochlaei de actis et scriptis Martini Lutheri, Apud S. Victorem prope Moguntiam 1549, S. 93. Zu Luthers Briefen an Sickingen De Wette I S. 451. 460. Hutten an Luther den 4. Juni 1520 Böcking, Hutt. opp. I S. 355 f. Silvester von Schaumburg betreffend: sein Vote De Wette I S. 448; sein Brief vom 11. Juni 1520 im sog. Eislebenschen Theil I Bl. 26^b f. vgl. dazu De Wette I S. 465. 467. 470. 475. Luther an Johann Voigt den 3. August 1520 De Wette I S. 475, an Georg Spalatin den 17. Juli 1520 De Wette I S. 469 und den 13. Mai 1520 De Wette I S. 448. Über Riario und seine Verhandlungen mit dem Kurfürsten s. Kößlin I Anm. 2 zu S. 209 auf S. 788 und I S. 365 nebst Anm. 2 dazu auf S. 795 (Riarios Schreiben an Kurfürst Friedrich traf den 6. Juli in Lochau ein, nicht den 7., wie die bisherigen Gesamtausgaben von Luthers Werken angeben). Luther an Spalatin den 9. Juli 1520 De Wette I S. 461 ff.

¹) Was Kampfschulte in seiner „Commentatio de Ioanne Croto Rubiano, Bonnae 1862“ etwa mehr hat, ist von gar keinem Belang. ²) Mit Recht hebt Kößlin hervor, daß Luthers Angaben eingehender und genauer sind als die Huttens im „Vadiscus“.

und den 10. Juli De Wette I S. 465 f. Widmungsbrief der Operationes M. Lutheri in psalmos an Kurfürst Friedrich vom 27. März 1519 s. unsere Ausgabe Bb. V.

Von der Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie: Operationes M. Lutheri in psalmos zu Ps. 4, 6 in unserer Ausgabe Bb. V. Papst der Antichrist: De Wette I S. 193, 239, 420. Des Prieras Epitoma responsionis ad M. Luther von Luther herausgegeben s. oben S. 328 ff. Schrift wider Latomus erst vom Jahre 1521: Rationis Latomianae pro incendiariis Lovaniensis scholae sophistis redditae Lutheriana confutatio. Erotus' Satz von Bildung neuer Wörter Böcking, Hutt. opp. I S. 339. 'Alveldialiter', Contra Romanism fratrem et J. Joannes Sconerius 1520 Bl. Eb, 'Thomaster' (in dem Briefe Luthers an Spalatin vom 14. Jänner 1519 'Magisterculus Thomasterculus') De Wette I S. 84. Guttens Wortwort zu des Laurentius Valla Abhandlung Böcking, Hutt. opp. I S. 155 ff. Dessen Gespräche 'Vadiscus' und 'Inspicientes' ebenda IV S. 145 ff., 269 ff.; über die Zeit ihres Erscheinens: Böcking, Hutt. opp. I S. 325, 335, 358. Luthers Brief an Johann Hesh vom 7. Juni 1520 Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein Bb. II Elberfeld 1874 S. 92 f.; Melancthon's Brief an denselben am 8. Juni 1520 Corp. Ref. I Sp. 201 f. Zu den 'tollen und trunkenen Deutschen' s. unsere Ausgabe Bb. II S. 754, zu ihrem Stumpfsinn Böcking, Hutt. opp. I S. 159, und unsere Ausgabe Bb. II S. 448. Luther an Johann Lang den 18. August 1520 De Wette I S. 478 und dazu Köflin, M. Luther, 1. Aufl. I S. 359 2. Aufl. I S. 358 und Köflin, Luther und J. Janssen, Halle 1883, S. 17.

Literarhistorische Einleitung.

Mit den Worten 'Fahr hin, unseliges Rom!' hatte der Reformator dem Papstthum den Abschied gegeben. Immer heller war ihm im Kampfe mit berufenen und unberufenen Verfechtern desselben das Licht über dessen Wesen aufgegangen. Jetzt sah er darin nur eine Zwingburg teuflischen Truges und höllischer Tyrannei, in der die armen Seelen der Christen bestrickt gehalten würden. Sie galt es zu erstürmen. In unserer Schrift nun reißt er die „drei Mauern“ nieder, die das Papstthum um sich gezogen, und legt die Stücke vor, so ihm „zu solches greulichen Wesens Besserung dienlich“ schienen. Da aber „der geistliche Stand ganz unachtsam geworden“ und „die Noth und Beschwerung“, ob zwar die ganze Christenheit, doch „zuvor Deutschland“ drückte, so wendete er sich „an den christlichen Adel deutscher Nation“.

Wann der Plan, solch ein Werk abzufassen, bei dem Reformator entstanden ist,¹ vermögen wir nicht zu ermitteln. Schon in dem Sermon 'von den guten Werken' fordert er Könige, Fürsten und Adel auf, „die rechten Türken“, das ist des Papstes Volk, „am ersten anzugreifen, nicht darinnen gesucht eigen Ruh, sondern allein Besserung der Christenheit“, und ebenda erklärt er es als „das beste und auch das einige überbleibende Mittel“, daß die weltlichen Stände einen „Einbruch“ machten, auf daß die Bischöfe und Geistlichen, die sich jetzt fürchten, Ursach hätten

¹) Das Hündchen, welches Cyriacus Spangenberg in seinem „Abelspiegel“ II Bl. 33^b davon erzählt, sollte man nicht mehr als Thatsache vorbringen. Noch M. Meurer, Luthers Leben, 3. Aufl. Leipzig 1870, S. 185 berichtet danach ohne Anstand: „Den Gedanken zu der Schrift an den christlichen Adel faßte Luther, als er einmal mit Lorenz Süh über Feld reiste. Da kniete er unterwegs vor seiner Wagentiste nieder und betete eine gute Weile mit großem Ernst und sagte: 'Nu habe ich meine Büchse geladen'. Lorenz fragte ihn: 'Domine pater, was meint Ihr damit?' Luther antwortete: 'Ich habe eine Büchse geladen; geht mir die recht ab, so soll sie gewiß recht durchbringen'. Und als Lorenz weiter fragte, wie er das verstehen sollte, sagte der Doktor: 'Ich will an den deutschen Adel ein Büchlein schreiben; gelingt mir's damit, so sollt Ihr sehen, was folgen wird.'“

zu folgen". In der Schrift 'von dem Papstthum zu Rom' schreibt er: „Das möcht' ich wohl leiden, daß Könige, Fürsten und aller Adel dazu griffen, daß den Buben von Rom die Straße nieder würde gelegt, die Bischofsmäntel und Lehnen heraußen blieben ꝛ.“, und weiter hin: „Es ist zu erbarmen, daß Könige und Fürsten so schlechte Andacht haben zu Christo und seine Ehre sie so wenig bewegt, daß sie solche greuliche Schande der Christenheit lassen überhand nehmen, und sehen doch, daß sie zu Rom allen Jammer mehren, daß keine Hoffnung mehr ist auf Erden, denn bei der weltlichen Gewalt“;¹ ja er droht: „Davon, so der Romanist [Augustin Alvelb zu Leipzig] wieder kommt, ich mehr sagen will“. Kaum waren Ende Mai 1520 die letzten Worte seiner Feder entfloßen, da ging ihm Silvester Prieras' Epitoma zu. Mit Grauen nahm er wahr, daß man in Rom den Papst zum Gott machen wollte; glücklich pries er die Christen, die nicht unter dem Antichrist gelebt hätten: „erlöschten, ruft er aus, ist in der römischen Kirche der Glaube, geächtet das Evangelium, verbannt Christus“. Nun schritt er zur Ausführung. „Est animus, schrieb er in den ersten Tagen des Juni an Spalatin, publicam schedam edere ad Carolum et totius Germaniae nobilitatem adversus Romanae curiae tyrannidem et nequitiam.“ Ermuntert ward er dazu noch von Anderen. Melancthon meldete später dem Johann Lang darüber: „Consilium de scribenda ad Germanicam nobilitatem epistola principio magis non improbavi quam probavi. Animabatur enim Noster [Luther] ad eam rem perscribendam a quibusdam, quibus utrique multum tribuimus. Deinde res per sese talis est, quam, quia divinitus agi puto morari nolui: spiritum Martini nolim temere in hac causa, ad quam destinatus *ἔνδὸ πρόνοίας* videtur, interpellare.“ Gutten und seine Genossen können, wie Kolbe will, nach unserer Voruntersuchung mit den „gewissen Leuten“ nicht gemeint sein; aber Nikolaus von Ambsdorff gehört dazu, wie wir aus dem an ihn gerichteten Widmungsbriefe ersehen, wo Luther sagt: „Ich hab' unserm Fürnehmen nach zusammentragen etlich Stück christlich's Standes Besserung belangend“.

Am 23. Juni war das Werk handschriftlich vollendet; kurz darauf wird es in den Druck befördert sein, während dessen Luther noch daran änderte und es namentlich an einzelnen Stellen erweiterte. Unter dem 20. Juli berichtete er an Wenzel Lind: „Editur noster libellus in Papam de reformanda ecclesia vernaculus ad universam nobilitatem Germaniae, qui summe offensurus est Romam, ductis in publicum impiis artibus et violentibus potestatibus eius“, und unter dem 3. August an Johann Voigt: „Iam edo librum vulgarem contra Papam de statu Ecclesiae emendando: hic Papam acerrime tracto et quasi Antichristum“. Noch am 13. August hatte es Kurfürst Friedrich nicht in Händen; aber schon am 18. war die Stimmung an dessen Hofe darüber in Wittenberg bekannt. Am Mitte August 1520 also trat die erste der sog. großen Reformationschriften in die Öffentlichkeit.

Vgl. oben S. 329, 258, 322f. 329. De Wette I S. 453. Corp. Ref. I Sp. 211. Kolbe, Luther's Stellung ꝛ., S. 71 und Köstlin I S. 336, wo zwar von „den adeligen Freunden“ ge-

¹) Aus den oben angeführten Stellen erhellt, wie unberechtigt die Frage ist, welche Kolbe, Luther's Stellung ꝛ. S. 72, aufwirft: „Warum wendet sich Luther nicht an die deutschen Fürsten?“ Des Reformators Ansicht hatte sich bis zur Abfassung seiner Schrift an den Adel gewiß nicht gewandelt.

sprochen wird, von denen Luther ermuntert worden, ob aber Hutten dazu gerechnet werden soll, uns zweifelhaft erscheint, da in der Anmerkung dessen erster Brief an Luther vom 4. Juni 1520 mit Recht als „erst im Juli“ in Wittenberg eingetroffen bezeichnet wird. Weiter vgl. Widmungsbrief zu unserer Schrift. De Wette I S. 470. Förstemann, Neues Urkundenbuch zc. Hamburg 1841, S. 1. De Wette I S. 478.

Betreten wir jetzt das Quellengebiet, aus welchem dem Reformator der reiche und mannigfaltige Stoff, den er in seiner Schrift an den christlichen Adel verarbeitet hat, zugeflossen, so verzichten wir bei seinem Umfange auf eine allseitige Erforschung desselben: wir versuchen nur, etliche Punkte festzustellen.

Daß Luther, was er hier bietet, von Grotus und Hutten bekommen, haben wir in unserer „Voruntersuchung“ zur Genüge widerlegt: nicht Einen durchschlagenden Gedanken bei ihm hat man als ihnen entlehnt bisher darzuthun vermocht. Anklänge an einander sind da; aber sie beruhen auf Verhältnissen, Zuständen, Vorgängen, die offenkundig waren, und die jeder für sich verwerthete.¹ Wir müssen uns also nach anderen Quellen umsehen.

Kolbe weist auf des Faustus Andrelinus Libellus de obitu Iulii Pontificis Maximi hin, mit dem, wie nicht zu leugnen ist, unsere Schrift sich in einzelnen Gedanken berührt. Luther hatte dies „Büchlein“, in welchem sich Papst Julius II. und dessen Genius mit Sanct Peter an der Himmelspforte unterreden, und das daher auch als „Dialogus Iulii et Petri“ und ähnlich betitelt umging, schon 1517 in Händen, und er hat es nicht unbeachtet gelassen. „Dialogum, schrieb er damals an Georg Spalatin, proposueram mihi nulli unquam me communicurum: non alia ratione utor, quam quod tam iucunde, tam erudite, tam denique ingeniose, id est omnino Erasnice, textus est, ut ridere cogat et nugari in vitiis et miseriis ecclesiae Christi, quae tamen summis gemitibus omni Christiano Deo sunt querendae“; später äußerte er zu Christoph Scheurl: „Gratissimus mihi fuit eruditissimus ille dialogus Iulii et Petri. Multam sane continet frugem, si serio legatur. Prope ausim optare eius invulgationem, quandoquidem monstra Romanae curiae non tam revelat ipse primus quam confirmat iam diu ubique heu cognita, ut vel eiusmodi nugis Romani proceres monerentur suae tyrannidis et impiissimae temeritatis, quas vident traduci per orbem“. Neue Thatfachen jedoch hat hiernach der Reformator daraus nicht entnommen. Von den drei Punkten inhaltlicher Beziehungen zwischen Luthers Schrift an den Adel und jenem „Büchlein“, die Kolbe anführt, können wir nur dem einen etwas Schein von Beweisraft zusprechen. Luther sagt nämlich bei der Erstürmung der „dritten Mauer“: „So lesen wir Act. xv., daß der Apostel Concilium nit Sanct Peter hat berufen, sondern alle Apostel und die Ältesten: wo nu Sanct Peter das allein hätt' gebührt, wäre das nit ein christlich Concilium, sondern ein legerisch Conciliabulum gewesen“, und in dem „Büchlein“ heißt es: „Concilium cogi non potest invito pontifice, alioqui conciliabulum sit, non concilium“. Allein concilium und conciliabulum

¹) Wenn z. B. G. Witt, Einleitung in die Augustana, Erste Hälfte, Erlangen 1867, S. 183 Anm. 4, den Zug bei Luther in unserer Schrift, daß der Papst sich viel prächtiger einherführen lasse als das Sakrament, mit der Stelle in Grotus' Brief vom 16. Oktober 1519 (Böcking, Hutt. opp. I S. 311), wo die Pracht bei solcher Proceßion geschildert wird, vergleicht, so war das doch eine allbekannte Sache: gerade der an letzterem Orte so bedeutungsvolle Titel mit seiner lauberen Gesellschaft fehlt an ersterer Stelle.

wurden häufig so gegenübergestellt, z. B. von Eck in der Leipziger Disputation: „Tunc non sunt concilia sed conciliabula“.¹

Von größerer Bedeutung ist, worauf Kolbe weiter aufmerksam macht, die Exhortatio viri cuiusdam doctissimi ad Principes, ne in Decimae praestationem consentiant, deren ursprüngliche Form als 'Epistola ex Urbe' schon früh in eine 'Oratio' und neuerdings von Böcking in einen 'Aufsatz' verunstaltet worden. Ihrer und ihres Eindrucks auf ihn gedenkt Luther in seinem Briefe an Spalatin vom 2. September 1518 mit den Worten: „Est apud nos epistola quaedam ex urbe Roma, satis erudita, vehementer acris in Romanas astutias, de decimis novis exigendis pro bello adversus Turcas, quae evidenter excogitatae a Florentinis, avarissimis omnium quos coelum tegit, cognoscuntur. Ipsi enim Pontificis facilitate utuntur in omnem suae voraginis libidinem. Cardinales legatos esse, forte ignaros, avaritiae, certum est, si vera illa sunt quae scribit“. Es ist ein hoher sittlicher Ernst, der in dem Schriftstück herrscht und über das römische Unwesen in oft bitterster Form sich ausspricht. Luther hat daraus geschöpft.

Leicht erkennt man in den „Beschwerden der deutschen Nation“ eine Quelle für unsere Schrift. Zumal die Verhandlungen darüber auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 regten den Reformator zu weiterem Nachdenken über die kirchlichen Zustände an: durch sie lernte er die sein Gewissen im Kampfe von vermeinter Gehorsamspflicht lösende Unterscheidung zwischen römischer Kirche und römischer Kurie kennen. Tief wirkte gewiß auch auf ihn die Eingabe des Lütticher Bischofs Erhard von der Mark an den Kaiser und die versammelten Reichsstände, welche nach dem Urtheile der Frankfurter Gesandten „viel und mancherlei Gewalt, Betrug und Völlerei, so von päpstlicher Heiligkeit und Kurtisanen zu Rom geübt wurden, erzählte“, so daß „bergleichen mit solcher Dürftigkeit“ nie gesehen sei, und die ihm schon im November 1518 durch Spalatin zugestellt worden: ob ihrer Schärfe scheint er sie anfangs für erdichtet gehalten zu haben.

Damit berühren sich inhaltlich die Schriften, welche Jakob Wimpfeling, 1510 von Kaiser Maximilian mit einem Gutachten über kirchliche Reformen in Deutschland betraut, auf jene „Beschwerden“ bezüglich verfaßt hat. Von ihnen können Luthern vorgelegen haben Responsa et replicae ad Aeneam Silvium, die 1515, und Gravamina Germanicae Nationis cum remediis et avisamentis ad Caesaream Maiestatem, die Anfang 1519 veröffentlicht sind. Daß ihm aber der von Jakob Spiegel veranstaltete Druck Divo Maximiliano iubente Pragmaticae sanctionis Medulla excerpta zeitig genug zugegangen sei, um bei der Schrift an den Adel noch benützt zu werden, bezweifeln wir, da derselbe erst Ende Mai 1520 die Presse des Lazarus Schürer zu Schlettstädt verlassen hat und ein Grund zu beschleunigterer Beförderung an den Reformator als auf dem gewöhnlichen Wege nicht vorliegt.

¹) Vgl. noch Chronici commentarii a. I. Nauclero digesti &c. 1516 II fol. cccxii^b. Wie vorsichtig man bei bergleichen Schlüssen sein muß, ersieht man aus zwei unseres Erachtens nicht auf einander bezüglichen Stellen. Erotus schreibt an Luther den 5. December 1520: „Necis quam multos ditos!“ (Böcking, Hutt. opp. I S. 433), und Erasmus an Johann Fabri den 21. November 1523: „Quam multos ditat pauper ille Lutherus!“ (Iudicium Erasmi Alberi de Spongia Erasmi Roterodami Bl. A 7^a, wo aber ein falsches Datum; mit richtiger Zeitbestimmung in den verdienstvollen Erasmania von Adalbert Horawitz II Wien 1880 S. 29).

Theilweise handeln von denselben Verhältnissen die neun Artikel pro reipublicae christianae et ecclesiarum Germanicae nationis evidenti utilitate, welche Luthers Freunde Spalatin in lateinischer Sprache schon 1520 handschriftlich zugegangen waren, und die 1521 im Hornung bei Thomas Anshelm in Hagenau deutsch veröffentlicht wurden.

Wiederholt führt Luther das „geistliche Recht“ an. Behufs der Disputation zu Leipzig beschäftigte er sich bereits im März 1519 damit. Er machte sich dazu Anmerkungen, und es stiegen ihm bei seinem Studium Gedanken eigener Art auf: immer klarer ward ihm, wie wir in der „Voruntersuchung“ gesehen haben, daß der Papst der Antichrist selbst sei oder doch dessen Apostel; immer deutlicher erkannte er, wie dem Volk Christi unter gesetzlichem Scheine mitgespielt ward.

Und wie viel mochte der Reformator schriftlich, wie viel mündlich auf privatem Wege erfahren haben, wovon wir nichts wissen! Den 21. Juni 1520 meldet er dem Justus Jonas: „Causa mea Romae, ut scribunt amici ex urbe, magna mole agitur impulsore Eccio, qui est spiritus unus pontificalium virorum“. Sollte er nicht auch über andere Vorgänge in Rom unterrichtet worden sein? Das Bild von den „drei Mauern“, welche die Romanisten um sich gezogen, mag einer Stelle¹ in dem Briefe des Wolfgang Capito an Luther vom 4. September 1518 entlehnt sein, wo es von den Gegnern des Reformators heißt: „Arcem, ut vides, undique munitam occupant. Triplici vallo septi velut extra tela, quod dicitur, stertunt: auctoritate Pontificia, hoc est universalis ecclesiae, potentia tyrannorum et omnium scholarum pertinaci consensu“. Scharfsinnig hat Rolbe bemerkt, wie Spalatin's Wink auf ein Vorkommniß im Straßburger Bisthum von Luther in unserer Schrift verwerthet ist. Gänzlich übersehen hat man für unsere Frage über dem vielen Rühmen von Crotus' Einfluß auf Luther, daß Johann Hef, der lange Zeit mit Crotus in Italien gelebt und mit ihm auch Rom besucht hatte, Ende 1519 und Anfang 1520 sich in Wittenberg aufhielt und persönlich mit Luther sowohl als mit Melanchthon verkehrte. Von dem pommerischen Propste, dessen wir in der „Voruntersuchung“ gedacht haben, und der von Rom gekommen war, hat Luther doch gewiß mehr gehört, als was er in dem Briefe an Spalatin vom 13. Oktober 1519 berichtet. Auf eine wichtige Quelle endlich hat Köstlin zuerst hingewiesen und ihre Bedeutung dargethan. Luther selbst nämlich äußerte nach Lauterbachs Tagebuch am 2. Februar 1538: „Ibi tum [in comitiis Wormacensibus] mea scripta ad deutschen adel expectabant, quae ego a Doctore Wick explorabam“. Gemeint ist Johann von der Wick, ehemals in Rom Reuchlin's Sachwalter in dessen Streit mit den Dominikanern. Von ihm schrieb Luther den 10. Juli 1520 an Spalatin: „De Cortisano Doctore Viccio non erat ullum periculum, nec admissurus sum quoslibet“, und auf ihn geht vermuthlich auch die Stelle in Luthers Brief an Spalatin vom 17. desselben Monats: „Remitto nova tua ex urbe: ego ipse plura ex eo praesens audivi, quam in hac scheda leguntur“. Mem nach war Wick im Stande, über das Treiben am päpstlichen Hofe gute Auskunft zu geben, und Luther benutzte die Gelegenheit, die sich ihm in der von demselben nachgesuchten Unterredung bot, es zu erkunden.

¹) Wir verdanken Professor D. Kawerau die Notiz. Die Plitt, Einleitung in die Augustana I S. 183, und Rolbe, Luther's Stellung zu Concil und Kirche S. 69, nur denken konnten, die Dreizahl der Mauern möchte Guttens Badius entnommen sein, ist uns unbegreiflich.

Wir schließen mit Kolbes treffendem Worte: „Was Luther auch entlehnt hat, es ist sein Eigenthum geworden, quillt wie neu aus der Tiefe seines eigenartigen Denkens und Fühlens: gründet sich doch alles, was er der deutschen Nation zu sagen hat, wie tief es auch in die Verhältnisse des gesammten realen Lebens eingreift, auf die eine Idee des Heils und die ewigen Grundlagen des Evangeliums“.

Vgl.: Zu Andrelinus' Libellus de obitu Iulii Pontificis Maximi, abgedruckt bei Böcking, Hutteni opera IV S. 427 ff.: Kolbe, Luther's Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 69; De Wette I S. 76 und S. 230 (= Enders, Luther's Briefwechsel, Frankfurt a. M. 1884, Bb. I S. 121 und S. 433, wo aber S. 434 Anm. 1 zurückgenommen wird, was S. 123 Anm. 2 über den Dialogus richtig vermuthet war); Böcking a. a. D. S. 439; unsere Gesamtausgabe II S. 296. Zu der Exhortatio viri cuiusdam doctissimi &c.: Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation Bb. I S. 235 ff., wo S. 254 ff. die Schrift, als Epistola ex Urbe wiederhergestellt, abgedruckt ist; De Wette I S. 140. Zu den Beschwerden der deutschen Nation führen wir keine Literatur besonders an. Luthers Äußerung über den Unterschied zwischen Kirche und Kurie unsere Gesamtausgabe Bb. II S. 448, vgl. Walz, Historische Zeitschrift, Neue Folge Bb. V S. 247. Zur Eingabe des Lütticher Bischofs: J. E. Rappens Kleine Nachlese II S. 409 ff. nebst der Einleitung dazu S. 397 ff.; J. Janßen, Frankfurts Reichs-correspondenz, Freiburg i. Br. 1872, S. 983; De Wette I S. 188. Wimpfeling's Responsa f. in „Germania Enee Siluij“ mit dem Impressum „Excusum in inclita vrbe Argentinæ. per Renatum Beck in edibus zum Thiergarten. Anno virginæ partus. Sesquimillesimo. XV. XVI. Kal'. Iulij.“ Bl. L 3^a bis M 6^a, vgl. „Studie über Maximilian's I. Plan einer deutschen Kirchenreform im Jahre 1510. Von H. Mann“ in der Zeitschrift für Kirchengeschichte, Bb. III S. 199 ff. J. E. Rappens Kleine Nachlese II S. 435 ff. und Etlich Artikel gottes Lob und des heiligen Römischen Reichs u. nuß belangend, Hagenaw 1521. Zu Luthers Anmerkungen über das geistliche Recht De Wette I S. 239. Zu den auf privatem Wege empfangenen Mittheilungen: De Wette I S. 456; Enders, Luther's Briefwechsel I S. 229; Kolbe, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 387 Anm. zu S. 256. Über Johann Hef f. Köflin I S. 325 und dazu die Literatur S. 794, vgl. mit De Wette I S. 373 und S. 537 (Brief an Spalatin vom 31. December 1519); über den pommerischen Propst De Wette I S. 345 ff.; über Wid Köflin I S. 337 f. und S. 795 (in der ersten Auflage seines Werkes I S. 336 und S. 791), für unsere Angaben Lauterbachs Tagebuch, herausgegeben von J. R. Seidemann, Dresden 1872, S. 19 f., De Wette I S. 465 und S. 469. Zum Schluß: Kolbe, Martin Luther u. I S. 257.

Manche bangten für den Reformator ob der Schärfe seiner Schrift an den Adel. Johann Lang in Erfurt, dem wohl von Wittenberg Aushänggebogen zugeschickt waren, nannte sie einen „Stoß in die Kriegspfaune“ (classicum) und mahnte dringend von der Herausgabe ab. Sein Brief, der am 18. August 1520 in Wittenberg eintraf, kam zu spät: der Druck der Schrift war schon vollendet; in 4000 Exemplaren hatte sie die Presse Melchior Lotthers verlassen und konnte „aus dem Licht nicht mehr in das Dunkel zurückgerufen werden“. Seinem besorgten Ordensoberen¹ erwiderte der Reformator: „Ist darin gefehlt, so gilt es Betens“. Militzens Vorstellung bei Kurfürst Friedrich vom 19. August 1520, „in

¹) Johann Lang war Distriktsvikar des Kreises Thüringen-Meißen, zu welchem das Kloster der Augustiner in Wittenberg gehörte: er ward es auf dem Konvent des Ordens zu Heidelberg 1518 (f. Th. Kolbe, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879, S. 318), aber auf dem zu Gisleben 1520 nicht wieder dazu ernannt (gegen Kolbe a. a. D. S. 362). Unter dem Vicarius De Wette I S. 479 ist Lang zu verstehen (gegen Kolbe a. a. D. S. 327 und Köflin I S. 357).

die Sache zu sehen, auf daß D. Martinus das Buch ausgehen zu lassen verziehe“, konnte nur noch ein höfliches Bedauern hervorrufen, daß sie nicht eher eingetroffen.

Raum war eine Woche verfloßen, so dachten Luther und Lotther bereits daran, eine zweite vermehrte Auflage zu veranstalten. Am 23. August meldete Ersterer dem Spalatin: „Additiones ad libellum addentur secundaria editione, quam Lottherus praesumit, quae et locupletabitur“. Fast scheint es hiernach, als ob Spalatin zu den Zusätzen der zweiten Auflage die Anregung gegeben; doch mag auch, wie Kolbe vermuthet, Luther durch die Schrift eines Mönchs in Cremona,¹ die er am 3. August schon in Händen hatte, dazu bestimmt sein, das Stück von dem römischen Kaiserthum hinzuzufügen.²

Vgl. De Wette I S. 478. 479. Corp. Ref. I Sp. 211. E. C. Cyprians Nützliche Urkunden in W. C. Tenpels Histor. Bericht u., der andere Druck, Leipzig 1717, I S. 435 f. De Wette I S. 480. Kolbe, Martin Luther u. I S. 387 Anm. zu S. 260. De Wette I S. 475. Köstlin I S. 357.

In dem für jene Zeit unerhörten Absatz der Schrift an den Adel spricht sich des Volkes Stimme aus. Luther selbst erklärte sie für freimüthig und kampfbereit, für sehr scharf und heftig. Melancthon erkannte Gottes Hand, die ihn dazu geführt. Am kursächsischen Hofe nahm man sie nicht ungünstig auf: der Kurfürst fand „viel seltsams Dinges“ darin. Einem Cochleus freilich war sie „ein barbarisches und aufrührerisches Buch“. Leopold von Ranke faßt die Bedeutung der Schrift in den kurzen Satz zusammen: „Es sind ein paar Bogen von welt-historischem, zukünftige Entwicklungen zugleich vorbereitendem und voraus sagendem Inhalt“.

Vgl. De Wette I S. 478. 479. 484 f. (wir können Köstlin I S. 795 Anm. 1 zu S. 365 nicht beistimmen, der an der letzten Stelle 'classicum' von einer andern Schrift Luthers versteht als an der ersten). Corp. Ref. I Sp. 211. E. C. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 2. Assertio Ioannis Cochlaei pro Hieronymo Emsero contra Lutherum de xxv annis S. Petri in Ecclesia Romana in Miscellaneorum libri tres per Iohannem Cochlaeum 1545 Bl. D 2*, ein Aufsatz, der selbständig wohl nie erschienen ist, sondern nach der Handschrift verdeutscht von Johann Dietenberger herausgegeben worden unter dem Titel „Ob sant Peter zu Rom sey gewesen“, wo die angeführten Worte Bl. Aij* stehen. Leopold von Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 4. Aufl. Leipzig 1869, Bd. I S. 302. — Sixt. Olshafen, ein Nürnberger Rathsherr, urtheilte allgemein, nicht von unserer Schrift besonders: „Luther hat ansehnlich lieblich Ding geschrieben“ (in einem Briefe an Hector Pömer vom 18. September 1520, s. Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, 4. Bd. Altdorf 1768 S. 95).

Überhaupt für die Geschichte und Bibliographie unserer Schrift vgl. noch G. Beesenmeyer, Sitterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther, Berlin 1821, S. 121—134.

Ausgaben.

1. Hochdeutsche Drucke des sechszehnten Jahrhunderts.

- A. „An den Christlichen Adel || deutscher Nation: von des || Christlichen standes ||
besserung: D. || Martinus || Luther. || Wittenberg. ||“ 48 Blätter in
Quart, letztes Blatt leer.

¹) Mehr darüber bringen wir weiter unten in der Einleitung zu *De captivitate Babylonica Ecclesiae praeludium Martini Lutheri*. ²) Besondere Rücksichtnahme auf Kaiser Karl V., „an den Luther zu derselben Zeit einen Brief schrieb“, wie Kolbe meint, hat schwerlich mitgewirkt.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Weesenmeyer, Sitterargeschichte x. S. 127 Nr. 1, giebt irrig $9\frac{3}{4}$ statt $11\frac{3}{4}$ Bogen an, hat aber keinen Druck von letzterem Umfange verzeichnet, obgleich derselbe noch häufig vorkommt. In der Erlanger Ausgabe von Luthers Werken, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 1, ist das leicht erkennbare Versehen Weesenmeyers der Grund zur Vermehrung der Literatur um ein nie vorhanden gewesenes Produkt geworden, da sie in Nr. 3 unseren Druck A noch besonders aufführt. Weller beschreibt A in seinem Repertorium typographicum sogar dreimal, unter Nr. 1494 richtig, unter Nr. 1496 mit einem Fehler in Z. 2, indem das verschlungene „de“ als „t“ gelesen ist, und in Nr. 1495 noch außerdem mit einem falschen Zeilenstrich hinter „Nation:“

- B. „An den Christlichenn || Adel deutscher Nation: || von des Christlichen || standes
besserung: || D. Martinus || Luther. || Durch yhn selbst ge- || mehret vnd
corrigirt. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 50 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Es giebt davon Exemplare, die das dritte Blatt des Bogens R mit „Hij“, und Exemplare, die es mit „Kij“ signirt haben, sonst aber genau übereinstimmen: wir machen deshalb nicht zwei Ausgaben daraus. Rucynski, Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium, Leipzig 1870, verzeichnet S. 124 unter Nr. 1342 einen Druck mit nur 48 Blättern: Bl. 3 des Bogens R war darin mit „Kij“ signirt; aber es fehlten Bl. 3 und Bl. 4 in Bogen M, daher der Irrthum. In dem von der Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 7, benutzten Exemplar hat der handschriftliche Vermerk gestanden: „Wittenbergo 19.9 br [= Novembr.] 1520. 16 bl.“

- C. „An den Christlichenn || Adel deutscher Nation: || von des Christlichen ||
standes besserung. || D. Martinus || Luther. || Durch yhn selbst ge- || mehret
vnd corrigirt. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 50 Blätter in
Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Weesenmeyer, Sitterargeschichte x. S. 127 Nr. 3, und Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 6, geben einstimmig und, wie es scheint, hier unabhängig von einander nur 12 Bogen an, also 48 Blätter. Die letzte Lage hat die Signatur: „R Mij Mij. Mij.“, umfaßt mithin 6 Blätter. Es ist nun die Art mancher, auch neuester, Bibliographen, den Umfang eines Druckes nach der letzten Signatur zu bezeichnen, die manchmal, wie in unserem Falle, freilich fehlerhaft ist. So erklärt sich der gemeinsame Irrthum.

- D. „An den Christlichen Adel deutscher || Nation: von des Christlich || en
standes besserung || D. Martinus || Luther. || [Holzschnitt-Verzierung] ||
¶ Gedruckt zu Leipßg durch Wolfgang || Stöckel. 1520. ||“ Titelseitenseite bedruckt. 42 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Lage J umfaßt 6 Blätter und damit schließt der ursprüngliche Druck, welcher der Ausgabe A folgte; auf Bl. J^{6b} lautet die letzte Zeile: „Kirchen das beste zuthun, *NRN*“. Nach Erscheinen der vermehrten Ausgabe B ergänzte Stöckel seinen Druck um den größten der Zusätze darin, das ist um das Stück von dem römischen Kaiserthum oder um den 26. Abschnitt des letzten Theils in unserer Ausgabe, mit sich anschließender Signatur „R“ und steter Seitenüberschrift „Ihesus.“ und vermerkte auf Bl. R^a: „Hiernach volget so Doctor Marti- | nus
iungst gemacht hat, von Christlich standts | besserung, wilchs yn den erstge-
druckten | büchlein nit begriffen ist.“ woran sich sogleich der Text schließt, auf
Bl. R^a davon 27 Zeilen. Stöckels Verfahren ward von anderen Druckern, die
nach A Ausgaben veranstaltet hatten, zum Theil nachgeahmt, nur erhoben sie den
Vorvermerk zum besonderen Titel.

- E. „An den Christli- || chen Adel deutscher Nation || von des Christlichen standes besserung. || D. Martinus Luther ||“ Darunter ein Holzschnitt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein Ritter, dem das Schwert an der rechten Seite hängt, und der in der linken Hand eine Fahne hält. Die Erlanger Ausgabe erklärt den Holzschnitt ungenau. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

- F. „An den Christi || flichen Adel deüß || scher Nation: von || des Christlichen || standes besserung || D. Martinus || Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 46 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „a Durch in selbs gemeret vnd corrigiert. ||“


Druck von Renatus Beck in Straßburg, dessen Monogramm unten in einem Schilde steht.

- G. „An den Christli || chen Adel deüß || scher Nation. || von des Christ || lichen standes || besserung D. || Martinus || Luther || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 38 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „X S M. ||“

In der Titelseinfassung oben ein flatterndes Band mit der Jahrzahl „1520“. Straßburger Druck?

- H. „An den Christli- || chen Adel deüßscher Na || tion, von des Christli || chen standes besserung || D. Martinus || Luther. ||“ 48 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. In dieser Ausgabe finden sich zu einzelnen Abschnitten besondere Überschriften.

- I. „Leüßscher || Adel. || AM den Christli- || chen Adel teüßscher Na || tion: von des Christenli- || chen standes besserung. || D. Martinus || Luther. ||  || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 48 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Die Titelseinfassung besteht aus zwölf einzelnen Wappenbildern: durch sie unterscheidet sich I von K. Druck von Andreas Cratander in Basel?

- K wie I, aber mit anderer Titelseinfassung.

Hier bilden vier Kandleisten die Titelseinfassung, jede enthält Arabesken. Aus derselben Officin wie I.

- L. „An den Christlichen || Adel deüßscher Natio || von des Christliche || standes besserung. || D. Martinus || Luther ||“ Darunter ein kleiner Holzschnitt. Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: S. Georg im Kampf mit dem Lindwurm. In der Titelseinfassung befindet sich unten in einem Viereck die Jahrzahl „M·D·XXI“, in zwei Zeilen gesetzt. Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

- M. „Wie nach volget so Doctor || Martinus Luter neulich ge || macht hat. von Christ || liches stades besserung || welches in dem erste || getruckte buch || in nit begrif- || fen ist. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es enthält nur das Stück von dem römischen Kaisertum, vgl. unsere Bemerkung zu D, und gehört, obgleich mit eigener Signatur versehen, zu H. Druck von Adam Petri in Basel.

N^a. „Wie nach volget || so Doctor Mar- || nus Luter iüngst || gemacht hat. vō || Christlichs stan- || des besserung. || welchs in dē erst || gedruckn büch- || lein nitt begrif- || fen ist. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

^b. im Titel „Mar- || tinus“, aber „ti“ (wie es scheint, mit bloßer Hand, jedoch mit gleichartigen Lettern) nachgedruckt.

Nach der durchgängigen Seitenüberschrift „Ihesus. |“ lautet die erste Zeile des Textes auf der Titelrückseite: „Ich weyß wol, daß der Römisch hauffe, wirt fürwendn: |“ Inhalt wie bei M, vgl. dazu unsere Bemerkung unter D. Obgleich die Signatur „R“ an keine der vorstehenden Ausgaben sich anschließt, glauben wir doch eine Ergänzung zu L hier vor uns zu haben. Druck sicher von Hans Froschauer in Augsburg, nicht, wie Weesenmeyer a. a. O. S. 129 vermuthet, von Jörg Nadler daselbst, so ähnlich sich auch die Erzeugnisse beider Pressen sehen, noch weniger von Johann Grünenberg in Wittenberg, wie Weller in seinem Repertorium typographicum Nr. 2162 meint.

O. „Wie nach volget || so Doctor Marti || nus Luter iüngst || gemacht hat. vō || Christlichs stan- || des besserung. || welchs in dē erst || gedruckn büch- || lein nitt begrif- || fen ist. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

„ti“ in „Marti | nus“ ist hier nicht nachgedruckt. Nach der durchgängigen Seitenüberschrift „Ihesus. |“ lautet die erste Zeile des Textes hier: „Ich weyß wol, dā der Römisch hauffe, wirt fürwendn, |“ und in der Schreibweise finden sich auch sonst Abweichungen von N. Titeleinfassung, Typen und Signatur sowie Inhalt wie in N, also Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

P. Drey Viechlein ꝛc. (siehe die nähere Beschreibung oben S. 282, M) Bl. Aij^a bis J 6^b.

2. Niederdeutsche Übertragung.

„An den Christ- || lichen Adel dutscher || Nation vā des Christliche stan- || des beteringhe D. Marti- || nus Luther. || wittenberch. ||“ Mit Titeleinfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Erfurter Druck?

3. Italiänische Übersetzung.

a. „LIBRO || DE LA EMENDA- || tione & correctione dil || nato Christiano. || [Blättchen] || Anno. M.DXXXIII. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 112 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende ein Blättchen wie im Titel.

Auf der Titelrückseite steht folgendes Wortwort an den christlichen Leser: „AL CHRISTIANO | Lettore. | Lettor Christiano, per esser lhumano giudicio fallace, è uario, leggi releggi, è doppo loda, che non si deue lodare le cose che non si conofsono: dello condannare, non ti parlo, per esser di qualonque huomo uile, accerba passione. Vale, e, Viue.“

Richtig hat schon Weesenmeyer, Litterargeschichte ꝛc. S. 130, Georg Ulricher von Andla in Straßburg als Drucker erkannt: wir können seinen Hinweis auf die Titeleinfassung durch das gleiche Initial-L auf Bl. A 2^a und in der Quart-Ausgabe

von des Aretius Felinus (Martin Buzer) S. PSALMORVM LIBRI QVINQVE, die 1529 bei Ulricher erschien, auf Bl. RRr^b bestätigen.

Luthers Name und sein Widmungsschreiben sind aus begreiflichen Gründen weggelassen, der Text der Schrift aber ist hin und wieder erweitert worden. G. E. Walbau hat in Meusels historisch-litterarisch-bibliographischem Magazin, Stück VII S. 350 ff., von „dieser wahren Seltenheit“, wie Weesenmeyer unsern Druck nennt, ausführliche Nachricht gegeben; schon Köcher erwähnt ihrer in seiner Historia Motuum Th. II S. 108.

- b. „Libro de la emendatione et correctione dil stato Christiano. 1553.“
S. l. et n. Avec titre gravé.

So stand's in einer vor Jahren uns zugegangenen Bücheranzeige, der, was mit a nicht stimmt, uns also eine besondere Ausgabe bezeugt, noch hinzugefügt war: „Electori della Imp. Maj. et alli Principi Germani exhortatione del correggere il stato Christ., et quello in meglio reformare. Et articoli li quali se hanno a tractare in el Concilio, par cagione di conservar la pace et unione de' Christiani.“ Für die Genauigkeit der Beschreibung können wir nicht bürgen.

Bemerkung. In Betreff des Übersetzers ist man im Dunkeln. Weesenmeyer a. a. O. S. 130 sagt: „Ich bin zwar in meinen Vermuthungen auf Jakob Bedrottus aus Pludenz, der damals Professor in Straßburg war, gerathen, weil er deutsch und wohl auch italiänisch verstand, aber beweisen kann ich diese Vermuthung mit keinem andern Grunde“. Andere denken an Beato Fonzio. Zur Geschichte unserer Übersetzung bemerkt Weesenmeyer S. 131: „Vermuthlich ist diese Schrift gemeint in dem Index librorum prohibitorum, der auf dem Concilium zu Trident befannt gemacht worden, unter der Schrift: Liber inscriptus, De emendatione & correctione status Christiani. Sie ist unter dem Buchstaben L unter Incertorum autorum libri prohibiti angeführt“. Vgl. noch Reusch, Index verbotener Bücher.

4. Hochdeutsche Ausgaben neuerer Zeit.

(Wir geben hier nur etliche wichtigere Drucke an.)

- A. „An den || Christlichen Adel || deutscher Nation || von des || Christlichen Standes || Besserung. || D. Martinus Luther. || [Strich] || Mit || Anmerkungen. || [Verzierungen] || Frankfurt und Leipzig, || 1782. ||“ IV und 108 Seiten in Oktav.

Die Anmerkungen sollen von G. E. Walbau herrühren.

- B. „D. Martin Luther's || Sendschreiben: || An den christlichen Adel deutscher Nation. || [Strich] || Auf Grund einer genauen Revision des Worttextes || nach der || vermehrten wittenberger Original-Ausgabe Luther's von 1520 || mit Erläuterungen und einer Einleitung || herausgegeben || von || Dr. Ernst Ruhn. || [Zwei Striche] || Berlin 1870. || Verlag von L. Heimann. ||“ XVI und 80 Seiten in Oktav.

Als ein Stück der „Historisch-politischen Bibliothek oder Sammlung von Hauptwerken aus dem Gebiete der Geschichte und Politik alter und neuer Zeit“ erschienen.

C. „An den christlichen Adel || deutscher Nation || von des christlichen Standes Besserung || von || Martin Luther. || (1520.) || [Verzierung] || Halle a/S. || Max Niemeyer. || 1877. ||“ VI und 80 Seiten in Oktav.

Es ist No. 4 in der von Wilhelm Braune veranstalteten vortrefflichen Sammlung der „Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“ und von W. Braune selbst bearbeitet.

D. „An den || christlichen Adel deutscher Nation || von des christlichen Standes Besserung. || Von D. Martin Luther. || Bearbeitet, sowie mit Einleitung und Erläuterungen versehen || von || Prof. Dr. Karl Benrath. || [Strich] || Halle 1884. || Verein für Reformationsgeschichte. ||“ XVI und 114 Seiten in Oktav.

Von den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte die vierte.

Daß des Reformators stoffgewaltiges Büchlein an den Adel Entgegnungen hervorrufen würde, war zu erwarten. Zuerst trat Johann Ed. dawider in die Schranken mit „Des heiligen Concilij zu Costenz, der heylgen Christenheit, vnd hochlöblichen keyßers Sigmunds, vñ auch des Teußschen Adels entschuldigung“, zc. Wir verweisen in Betreff ihrer auf die Einleitung zu Luthers Schrift „von den neuen Edischen Bullen und Lügen“. Ihm folgte Thomas Murner, der, ohne sich zu nennen, eine Ermahnung richtet „An den Großmechtigsten vñ Durchlächtigste adel tütischer nation . . . wyder den zersörder des glaubens christi, Martinū Luther“ zc. und fast gleichzeitig schrieb Hieronymus Emser „WV das vnchristliche buch Martini Luters Augustiners, an den Teußschen Adel außgangen Vorlegung“ zc. Emser rief mit seiner „Verlegung“ einen heftigen Schriftenwechsel zwischen ihm und Luther hervor, in welchem Luther nebenbei auch Murner abfertigte, vgl. „Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Voß Emsers zu Leipzig Antwort D. M. L.“ Angriffe Anderer auf ihn, wie des Luberinus in seinen vier Predigten „zu bekerung der Lutiffen“, hat der Reformator gänzlich unbeachtet gelassen.

Unter den Sonderausgaben gebührt A der Rang des Urdrucks, B ist von Luther selbst durchgesehen und um einige Stücke vermehrt worden, C folgt B, D wieder C, und E giebt fast genau A wieder. Ob die übrigen Ausgaben auf A oder B zurückgehen, läßt sich leicht an dem Vorhandensein oder Fehlen der Zusätze in B erkennen: ihr Verhältniß unter einander zu untersuchen, würde uns hier zu weit führen.

Die Gesamtausgaben der Werke Luthers bringen unsere Schrift nach B, und zwar die Wittenberger 1553 Th. VI Bl. 569^a—592^a, die Jenaer 1555 Th. I Bl. 319^a—348^b, die Altenburger Th. I S. 480—510, die Leipziger Th. XVII S. 457—490, die Walchsche Th. X Sp. 296—399, die Erlanger, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 277—360. Von sonstigen Sammlungen, die sie enthalten, nennen wir noch „Die drei großen Reformationschriften Luthers vom Jahre 1520: ‘An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung’, ‘Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche’ und ‘Von der Freiheit eines Christenmenschen’, für das deutsche Volk herausgegeben von Lic. th. L. Lemme. Gotha, 1875“, wo sie sich S. 5—72 findet. Der Widmungsbrief steht auch bei De Wette, Dr. Martin Luthers Briefe, Th. I S. 457 f.

Unserm Text liegt A zu Grunde, in den Zusätzen natürlich B: wir berücksichtigen sorgfältigst B, C und E; einzelne Lesarten ziehen wir noch aus F und I an.

Abweichend von unserem sonstigen Verfahren bieten wir eine größere Fülle von sachlichen Anmerkungen: es schien uns dies die Eigenart der Schrift und der Stand der Forschung in Betreff ihrer zu erfordern; wir haben sie aber durch Hinweis auf Venrath's Ausgabe, auch wo uns die dort angeführten Quellen zu Gebote standen, räumlich beschränkt und dieselbe also in der Hinsicht mehr nur ergänzt. Manche Punkte bleiben jedoch noch aufzuhellen.

**An den Christlichen Adel deutscher Nation
von des Christlichen standes besserung:
D. Martinus Luther.**

I h e s u s.

Dem Ahtparn und wirdigen herren, Er Nicolao von Amfzdorff, 5
der heyligen schrift Licentiat und Lumbhern zu Wittenberg, mehнем
befundern gunstigen freunt.

D. Martinus Luther.



Sad und Frid gottis zuvor, Ahtpar, wirdiger lieber herr und 10
freunt.

pred. 3, 7.

Die zeit des schweygens ist vorgangen, und die zeit zu-
reden ist kommen, als Ecclesiastes sagt. Ich hab unserm fur-
nehmen nach zusammen tragenn etlich stück Christlichs standes
besserung belangend, dem Christlichenn Adel deutscher Nation furzulegen, ob
got wolt doch durch den lehen standt seiner kirchen helfen, seintemal der geistlich 15
stand, dem es billicher geburt, ist ganz unachtsam worden. Sende das alles
erw wurde, dasselb zurichten unnd wo es not ist zubessern. Ich bedenk wol,
das myrsz nit wirt unvortwehst bleybenn, als vormesz ich mich zuhoch, das ich
vorachter, begebenet mensch solche hohe unnd grosse stende thar anreden in szo
trefflichen grossen sachen, als were sonst niemant in der welt, dan Doctor 20
Luther, der sich des Christenlichen standes annehme, unnd szo hochvorstendigen
leutten radt gebe. Ich lasz mein entschuldigung anstehen, vortwehst mirs wer
do wil. Ich bin villeicht meinem got und der welt noch eine torheit schuldig,
die hab ich mir iht furgenommen, szo myrsz gelingenn mag, redlich kalen, unnd
auch ein mal hoffnar werden, gelyngt mir nit, szo hab ich doch ein vorteil, 25
darff mir niemant eine lappenn lauffenn, noch den kamp bescheren. Es gilt
aber, wer dem andern die schellen anknupfft. Ich musz das sprichwort er-
fullenn 'Was die welt zuschaffenn hat, da musz ein munch bey sein, und solt
man hyn dazu malen'.¹ Es hat wol mehr mal ein nar wehstlich geredt, 30
unnd viel mal wehstje leut groblich genarret, wie Paulus sagt 'wer do wil
wehst sein, der musz ein nar werden'. Auch, dietweyl ich nit allein ein narr,

1. Cor. 3, 18.

1—3 Die Überschrift ist dem Titel entsprechend gesetzt, findet sich aber in den Sonderausgaben des 16. Jahrhunderts hier nicht 4 „Ihesus.“ steht in den Wittenberger Sonderbruden über jeder Seite des Textes 9 Frid und gnab I 22 wortwehst B 29 in ja bar zu molen I

¹) Lateinisch entspricht obigem Sprichwort 'Monachus semper praesens'.

sondern auch ein geschwornener Doctor der heiligenn schrift, byn ich fro, das sich mir die gelegenheit gibt, meynem ehnd, eben in der selben narn wehßze, gnug zuthunn. Ich bit, wollet mich entschuldigen bey den messig vorstendigen, den der ubirhochvorstendigen gunst und gnab wehßz ich nit zubordienen, wilch
 5 ich szo oft mit grosser muhe ersucht, nit fort auch nit mehr haben noch achtenn wil. Got helff uns, das wir nit unszjer, sondern allein seine ehre suchen. Amen.

Zu Wittenberg, ym Augustiner Closter, am abent S. Johannis baptistae. Im Taufent funffhundert und zwenzigsten Jar.

Der allerdurchleuchtigsten, Groszmchtigsten
 10 Keyserlichen Majestet und Christlichem Adel deutscher Nation.

D. Martinus Luther.

Sad und sterck von Got zuvor, Allerdurchleuchtigster, gnedigste, liebenn hernn. Es ist nit außz lautter furtwiß noch frebel
 15 geschehenn, das ich eyniger armer mensch mich unterstanden, fur ewrn hohen wurden zu redenn: die not und beschwerung, die alle stend der Christenheit, zuvor deutsche landt, druckt, nit allein mich, szondern yberman bewegt hat, viel mal zuschreyen und hulff begeren, hat mich auch iht zwuungen zuschreyen unnd ruffen, ob got hemand den gehst geben wolt, seine hand zurechen
 20 der elenden Nation. Es ist oft durch Concilia etwas furgetwant, aber durch etlicher menschen list behendiglich vorhndert und ymmer erger worden, wilcher tuet und boszheit ich iht, got helff mir, durchleuchten gedend, auff das sie erlant hynfurt nit mehr so hynderlich und schedlich sein mochten. Got hat uns ein junges edlißz blut zum heubt geben, damit viel herzen zu groser guter
 25 hoffnung ertoecht, daneben wil sichs zymen, das unser dazju thun, und der zeit und gnade nuklich brauchen.

Das erst, das in differ sachen furnehmlich zuthun, ist, das wir uns hie fursehen mit grossen ernst, und nit etwas anheben mit vortrawen grosser macht odder vornunfft, ob gleich aller welt gewalt unser were, dan got mag
 30 und wils nit leyden, das ein gut werck werde angefangen in vortrawen eygener macht und vornunfft. Er stoffet es zu poden, da hilfft nichts fur, wie ym xxxiiij. psalm stet: Es wirt kein kunig bestehen durch seine grosse macht, und
 35 kein her durch die grosze seiner sterck. Und außz dem grund sorg ich sey es vorheyten kummen, das die theuren fursten kayszer Fridrich der erst und der ander und vil mehr deutscher kayszer szo jemerlich sein von den Pepsen mit fussen tretten und vordruckt, fur wilchen sich doch die welt furchtet, Sie haben

8 wolt BC 4 wehßlich nit C wilchß ich C 7 Wittenberg C 12 Sterck und gnab I gnedigste C 15 ewern BC 26 gnab BC

sich velleicht vorlassen auff ihre macht mehr dan auff got, drumb haben sie
mussen fallen. Und was hat zu unsern zeiten den blutseuffer Julium secundum
szo hoch erhaben, dan das ich besorg, Franckreich, Deutschen und Benedige
haben auff sich selb batwet? Es schlugen die kinder Benjamin zwei und vierzig
Richt. 20, 21. tausend Israeliten, dar umb das sie sich auff ihre sterck vorlieffenn Judic. xix.¹ 5

Das uns auch nit szo gelinge mit dissem edlen blut Carolo, müssen wir
gewisz sein, das wir in differ sacht nit mit menschen, szondern mit den fursten
der hellenn handeln, die wol mugen mit krieg und blut vorgiffen die welt
erfullenn, aber sie lassen sich damit nicht uberwinden. Man muß hie mit
einem vorzag leyplicher gewalt, in demutigem vortratwen gottis, die sacht an- 10
greiffen, und mit ernstlichem gebet hulff bey got suchenn, und nichts anders
in die augen bilden, dan der elenden Christenheit jamer und not, unangesehen
was bosz leut vordienet haben. wo das nit, szo sol sichs spiel wol lassen
ansahenn mit grossen schein, aber wen mann hynein kumpt, sollen die boszen
geist ein solch yrrung zurichten, das die ganz welt must ym blut schweben, 15
unnd dennocht damit nichts aufzgericht: drumb last uns hie mit furcht gottis
und weyslich handeln. Ehe grosser die gewalt, yhe grosser ungluck, wo nit
in gottis furcht unnd demut gehandelt wirt. Haben die Ppste und Romer
biszher mugen durch teuffels hulff die kunig in einander werren, sie mugens
auch noch wol thun, szo wir on gottis hulff, mit unser macht und kunst faren. 20

Die Romanisten haben drey mauren,² mit grosser behendigkeit,
umb sich zogen, damit sie sich biszher beschutzt, das sie niemant hat mugenn
reformierenn, dadurch die ganz Christenheit greulich gefallen ist. Zum
ersten, wen man hat auff sie drungen mit weltlicher gewalt, haben sie gefeßt
und gesagt, weltlich gewalt habe nit recht ubir sie, sondern widderumb, geystlich 25
sey ubir die weltliche. Zum andern, hat man sie mit der heyligen schrift
wolt straffen, segen sie da legen, Es gepur die schrift niemant aufzulegen,
den dem Ppft. Zum dritten, drevet man yhn mit einem Concilio, szo
ertichten sie, es muge niemant ein Concilium beruffen, den der Ppft. Alszo
haben sie die drey rutten uns heymlich gestolen, das sie mugen ungestrafft 30
sein, und sich in sicher befestung diszer dreher, maur gefeßt, alle huberey und
boszheit zutreiben, die wir dan iht sehen, und ob sie schon ein Concilium
musten machen, haben sie doch dasselb zuvor mat gemacht, damit, das sie die
fursten zuvor mit eyden vorpflichten, sie bleyben zulassen, wie sie sein,³ darzu
dem Ppft vollen gewalt geben ubir alle ordnung des Concilii, alszo das 35
gleich gilt, es sein vil Concilia odder kein Concilia, on das sie uns nur mit
larven und spiegelstechten betriegen, szo gar greulich furchten sie der haut

2 „secundum“ fehlt in I 15 yrrunß C 29 muße C 31 drey maur C 32 wie
Reß sehen I 36 vil Conclia A

¹) Richt. 19 beginnt die Erzählung von dem Kampf zwischen dem Stamme Benjamin
und dem übrigen Israel. ²) Siehe die Einleitung S. 395, vgl. dazu S. 258 den Ausdruck
„Niegel“. ³) Vgl. S. 258.

fur einem rechten freyen Concilio, und haben damit kunig und fursten schochter gemacht, das sie glawben, es were widder got, szo man ihn nit gehorchte in allen solchen schalckhafftigen, listigen spugnissen.

Nu helff uns got und geb uns der Basaunen eine, do mit die mauren
 5 Hiericho wurden umbworffenn, das wir disze stroeren und papyren mauren auch 3of. 6. 20.
 umbblaffen, und die Christlichen ruten, sund zustraffenn, losz machen, des teuffels list und trug an tag zubringen, auff das wir durch straff uns bessern, unnd seine huld widder erlangen.

Wollen die erste maur am ersten angreiffenn.

10 Man hats erfunden, das Papst, Bischoff, Priester, Kloster volck wirt der geistlich stand genent, Fursten, Hern, handtwercks und ackerleut der weltlich stand, wilchs gar ein seyn Comment und gleyssen ist, doch sol niemant darub schuchter werden, unnd das auß dem grund: Dan alle Christen sein war-
 15 halben allein, wie Paulus i. Corint. xij. sagt, das wir alle sampt eyn Corper 1. Cor. 12. 19 ff.
 seinn, doch ein yglich glied sein eygen werck hat, damit es den andern dienet, das macht allis, das wir eine tauff, ein Evangelium, eynen glauben haben, unnd sein gleyche Christen, den die tauff, Evangelium und glauben, die machen allein geistlich und Christen volck. Das aber der Papst odder Bischoff salbet,
 20 blatten macht, ordiniert, weyheth, anders dan lehen kleydet, mag einen gleyssner und olgozen machen, macht aber nymmer mehr ein Christen odder geistlichen menschen. Dem nach szo werden wir allesampt durch die tauff zu priestern geweyhet, wie sanct Peter i. Pet. ij. sagt 'hr seit ein kuniglich priesterthum, 1. Petr. 2. 9.
 und ein priesterlich kunigreich', und Apoc. 'Du hast uns gemacht durch dein Offb. 5. 10.
 25 blut zu priestern und kunigen', dan wo nit ein hoher wehen in uns were, den der Papst odder Bischoff gibt, szo wurd nymmer mehr durch Pappsts unnd Bischoff weyhen ein priester gemacht, mocht auch noch mesz halten, noch pre-
 digenn, noch absolvieren.

Drumb ist des Bischoffs weyhen nit anders, den als wen er an stat
 30 und person der gangen samlung eynen auß dem hauffen nehme, die alle gleyche gewalt haben, und ihm bevilh, die selben gewalt fur die andern außzurichten, gleich als wen hehen bruder, kuniges kinder, gleich erben, einen ertweleten, das erb fur sie zuregieren, sie weren yhe alle kunige und gleicher gewalt, und doch einem zuregieren befolen wirt. Und das ichs noch klerer sag, Wen ein
 35 heufflin fromer Christen lehen wurden gefangen unnd in ein wustenez geseht, die nit bey sich hetten einen geweyheten priester von einem Bischoff, unnd wurden alda der sachen eyntiz, ertweleten eynen unter ihn, er were ehlich odder nit, und bevilhen hm das ampt zu teuffen, mesz halten, absolvieren und pre-
 digenn, der wer warhafftig ein priester, als ob ihn alle Bischoffe unnd Ppste

1 fur einen G schlich gemacht F schek gemacht I 2 glawben C 3 listigen be-
 triegnissen F listigen spalgnissen I 7 list und trud I 12 darumb schlich werden F dar
 ab sich schlichen I 15 Corper seind C 34 doch einen G 36 einen Bischoff G

hätten geweyhet. Daher kumpt, das in der not ein yglicher teuffen und absolvieren kan, das nit muglich were, wem wir nit alle priester weren. Solche groß gnad und gewalt der tauff und des Christlichen stands haben sie uns durchs geistlich recht fast nidergelegt und unbekant gemacht. Auff disse weysze erweleten vorsehen die Christen auß dem hauffen ihre Bischoff und priester, die darnach von andern Bischoffen wurden bestetiget on alles prangen, das iht regirt, Szo wart sanct Augustin, Ambrosius, Cyprianus Bischoff.

Die weyl dan nu die weltlich gewalt ist gleich mit uns getaufft, hat den selben glauben unnd Evangelij, müssen wir sie lassen priester und Bischoff sein, und yr ampt zelen als ein ampt, das da gehore und nutzlich sey der Christlichen gemeyne. Dan was auß der tauff trocken ist, das mag sich rumen, das es schon priester, Bischoff und Pappst geweyhet sey, ob wol nit einem yglichen hympt, solch ampt zu uben. Dan weyl wir alle gleich priester sein, muß sich niemant selb erfur thun und sich unterwinden, an unszer bewilligen und erweilen das zuthun, des wir alle gleichen gewalt haben, Den was gemeyne ist, mag niemant on der gemeyne willen und befehle an sich nehmen. Und wo es geschehe, das yemandt erwelet zu solchem ampt und durch seinen miszprauch wurd abgesetzt, szo were ehr gleich wie vorhyn. Drum solt ein priester stand nit anders sein in der Christenheit, dan als ein amptman: weil er am ampt ist, geht er vohr, wo ehr abgesetzt, ist ehr ein bawr odder burger wie die andern. Also warhafftig ist ein priester nimmer priester, wo er abgesetzt wirt. Aber nu haben sie ertichtet Characteres indelebiles, und schwezen, das ein abgesetzter priester dennocht etwas anders sey, dan ein schlechter leye, Ja sie treümet, Es mug ein priester nimmer mehr anders den priester odder ein ley¹ werden: das sein alles menschen ertichte rede und geseg.

Szo folget auß dissem, das leye, priester, fursten, bischoff, und wie sie sagen, geistlich und weltlich, kehnen andern unterscheid hm grund warlich haben, den des ampts odder wercks halben, unnd nit des stands halben, dan sie sein alle geistlichs stands, warhafftig priester, bischoff und bepste, aber nit gleichs ehnerley wercks, gleich wie auch unter den priestern und munden nit ehnerley werck ein yglicher hat. Unnd das ist sanct Paul Ro. xij. und i. Corint. xij. unnd Petrus i. Pet. ij. wie ich droben² gesagt, das wir alle ein corper sein des heubts Jesu Christi, ein yglicher des andern gliedmasz. Christus hat nit zwey noch zweyerley art corper, einen weltlich, den andern geistlich. Ein heubt ist und einen corper hat er.

Röm. 12, 4 ff.
1. Cor. 12,
12 ff.
1. Pet. 2, 9.

4 durch geistlich C 7 war sanct BC 9 Evangelij ABC 20 abder C 22 indelebiles ABC 24 Ja sy wennent F Ja sie treümet I Es mug C 25 mensch erbichte F 29 gleichs stands BC (vielleicht richtig, vgl. nächste Zeile; merkwürdig, daß F, sonst B folgend, hier mit A stimmt) 32 i. Pet. ij. ABC i. Pe. ij. C daoben glagt F oben gesagt I

¹) E. Kuhn, S. 8 und S. 66 seiner Ausgabe, findet die Stelle unverständlich, die doch klar genug ist: Es mag (nach römischer Lehre) ein Priester nimmer wieder Laie werden.
²) Seite 407.

Gleich wie nro die, szo mann iht geystlich heyst, odder priester, bischoff
 odder bepft, sein von den andern Christen nit weytter noch würdiger gescheyden,
 dan das sie das wort gottis unnd die sacrament sollen handeln, das ist yhr
 werd unnd ampt. Also hat die weltlich ubirkeit das schwert unnd die ruttenn
 5 in der hand, die boszen damit zustraffenn, die frummen zuschutzen. Ein schuster,
 ein schmid, ein bator, ein yglicher seyns handtwercks ampt unnd werd hat,
 unnd doch alle gleich geweyhet priester und bischoffe, unnd ein yglich sol mit
 seinem ampt odder werd denn andern nutzlich unnd dienstlich sein, das also
 viellerley werd alle in eine gemeyn gerichtet sein, leyh und sellen zusoddern,
 10 gleich wie die glidmasz des corpers alle eyns dem andern dienet.

Nu sich, wie Christlich das geseht und gesagt sey, weltlich ubirkeit sey
 nit uber die geystlichkeit, sol sie auch nit straffenn. Das ist eben szobil gesagt,
 die handt sol nichts dazu thun, ob das aug groß noht leydet. Ist nit un-
 natürlich, schwegg unchristlich, das ein glid dem andern nit helfen, seinem
 15 vorterber nit weren sol? Ja yhe edler das glidmasz ist, yhe mehr die andern
 yhm helfen sollen. Drumb sag ich, die weil weltlich gewalt von got geordnet
 ist, die boszen zustraffen und die frumen zuschutzen, szo sol man yhr ampt
 lassen frey gehn unvorhndert durch den ganzen corper der Christenheit, nie-
 mants angesehen, sie treff Bapst, Bischoff, paffen, munch, Nonnen, odder was
 20 es ist. Wen so das gnug were, die weltlich gewalt zuhndern, das sie ge-
 ringer ist unter den Christlichen empten, den der prediger und beichtiger ampt
 odder geystliche stand, szo solt mann auch vorhndern den schneydern, schustern,
 stehmehenn, hymmerleutenn, loch, kelnern, batorn und alle zeitlichen handt-
 werden, das sie dem Bapst, Bischoffen, Priestern, Munchen kein schu, kleider,
 25 hausz, essen, trinden machten, noch hynsz geben. Lessit man aber diesen leyen
 yhre werd unvorhindert, was machen den die Romischen schreyber mit yhren
 gesehen, das sie sich außzghen auß dem werd weltlicher Christlicher gewalt,
 das sie nur frey mugen bosz sein, und erfüllen was sanct Peter gesagt hat: 2. Petr. 2. 1. 3.
 Es werden falsch meyster unter euch erstehen, und mit falschen, ertichten wortten
 30 mit euch umbgehen, euch ym sach zu vortreuffen.

Drumb sol weltlich Christlich gewalt yhr ampt uben frey unvorhndert,
 unangesehen obs Bapst, bischoff, priester sey den sie trifft, wer schuldig ist
 der leyde: was geistlich recht da widder gesagt hat, ist lauter ertichtet Romisch
 vormessenheit. den also sagt sanct Pauel allen Christen 'Ein ygliche seele (ich Rom. 13. 1 ff.
 35 halt des Bapsts auch) sol unterthan sein der ubirkeit, den sie tregt nit umb-
 sonst das schwert, sie dienet got damit, zur straff der boszen, und zu Lob den
 frumen', auch sanct Petrus 'Seht unterthan allen menschlichen ordnungen 1. Petr. 2. 13.
 umb gottis willen, der es szo haben wil'. Er hats auch vorkundet, das

4 Also C 5 frummen zu beschirmen I 9 zu fordern F zu fürdern I 11 geseh C
 17 zu beschirmen I 18 gehen BC 23 tuch, kelnern F loch, kelnern I 30 umbgeen, im sach
 verlauffen I 34 sant Pauel C 35 nit vergebens I 37 ordnungen BC

kommen wurden solch menschen, die die weltlich ubirkeit wurden furachtenn
2. Petr. 2, 10. ij. Pet. ij. wie dan geschehenn ist durch geistlich recht.

Also meyn ich, disse erste papyr maur lig darnyder, seyntemal weltlich
hirschaft ist ein mitglied worden des Christlichen Corpers, unnd wie wol sie
ein leylich werck hat, doch geistlichs stands^r ist, darumb yhr werck sol frey
unvorhindert gehen in alle gliedmasz des ganzen corpers, straffen und treyben,
wo es die schuld vordienet odder not foddert, unangesehen Papsst, Bischoff,
priester, sie dreywen odder bannen, wie sie wollen. Da her kompts, das die
schuldigen priester, szo man sie in das weltlich recht uberantwortet, zuvor
entsetzt werden priesterlicher wurden, das doch nit recht were, wo nit zuvor
aufz gotlicher ordnung das weltlich schwert ubir die selben gewalt hette. Es
ist auch zuviel, das man szo hoch ym geistlichen recht hebt der geistlichen
freyheit, leyp unnd gutter, gerad als weren die leyen nit auch szo geistlich
gute Christen als sie, odder als gehorten sie nichts zur kirchen. Warumb ist
dein leyp, leben, gut und ehr szo frey, und nit das meyne, szo wir doch gleich
Christen sein, gleich tauff, glaubenn, gehst und alle ding haben? Wirt ein
priester erschlagen, szo ligt ein land ym Interdict,¹ warumb auch nit, wen ein
bawr erschlagen wirt? wo kumpt her solchs grosz unterseyndt unter den gleichen
Christenn? allein aufz menschen gesetzt und tichten.

Es musz auch kein gutter gehst sein, der solch aufzbug erfunden und die
sund frey untrefflich gemacht hat: dan szo wir schuldig sein, widder den bojsen
geist, seine werck und wort zu streyten und yhn vortreyben, wie wir mugen,
als uns Christus gepeut und seine Apostel, wie kernen wir dan dazu, das
wir solten stil halten und schweygen, wo der Papsst odder die seynenn teuffelisch
wort odder werck furnehmen? Solten wir umbs menschen willenn gotlich gepot
unnd warheit lassen nyderlegen, der wir in der tauff geschworn haben bey
zustehen mit leyp und leben, furwar wir weren schuldig aller selen, die dadurch
vorlassen und vorfuret wurden. Drumb musz das der heubt teuffel selb ge-
sagt haben, das ym geistlichenn recht stet,² Wen der Papsst szo schendlich bojs
were, das er gleich die selen mit grossen hauffen zum teuffel furet, kund man
yhn dennoch nit absetzen. Auff diessen vorfluchten teuffelischen grund batwen
sie zu Rom, unnd meynen, man sol ehe alle welt zum teuffel lassen faren,
den yhrer huberey widderstrebenn. wen es gnug were doran, das einer uber
den andern ist, darumb er nit zustraffen sey, must kein Christen den andern
straffenn, seintemal Christus gepeut, ein yglicher sol sich den untirsten und
geringsten halten.

Matth. 18, 4.
Luc. 9, 48.

3 bapiren maur I 5 darumb erkler werck I 8 dreywen C 17 „ym“ fehlt in I
19 menschen gefahen I 26 geschworen C 31 dennoch C 35 sich den wenigsten achten I

¹) Vgl. „Die beschwerungen des heyligen Ab. Key.“ 1521 Bl. Diiij^a in dem Abschnitt
„Von unbilllichem Interdict und niderlegung der dienst gottes“. ²) Dist. 40 c. Si Papa.
Vgl. oben S. 336 und Verrath S. 84 Num. 11.

Wo fund ist, da ist schon kein behelff mehr widder die straff, als auch sanct Gregorius schreibet, das wir wol alle gleich sein, aber die schuldt mach einen untertthan dem andern. Nu sehen wir, wie sie mit der Christenheit umgahn, nemen hñ die freiheit, on alle betwehng auß der schrift, mit ehygem frevel, die got und die Apostel haben untertvorffen dem weltlichen
 5 schwert, das zubeforgen ist, es sey des Endtchristis spiel odder sein nehster vorlaufft.

Die ander maur ist noch loszer und untuchtiger, das sie allein wollen meister der schrift sein, ob sie schon hñr leblang nichts drhnnen lernenn,
 10 vornehmenn sich allein der ubirkeit, laudeln fur uns mit unvorschampten wortten, der Papp mug nit hren hñ glaubenn, er sey bosz odder frum, mugen derselben nit ein buchstaben anhehgen. Da her kompt es, das szobil keperisch und unchristlich, ja unnaturliche geset stehen hñ geistlichen recht, davon ist nit not zuredenn, Dan die weil sie es achten, der heylig geist lasz sie nit,
 15 sie sein szo ungeleret und bosze wie sie kunden, werden sie kune, zusehen was sie nur wollen. Und wo das were, wazu were die heylige schrift not odder nuge? lasset sie uns vorprennen, unnd benugen an denn ungelereten hern zu Rom, die der heylig gehst hñnenhat, der doch nit dan frume herzen mag hñnen habenn. Wen ichs nit gelesen het, were myrs ungleublich gewesjenn, das der
 20 teuffel solt zu Rom solch ungeschickt ding furwendenn und anhang gewinnen.

Doch das wir nit mit wortten widder sie sechten, wollen wir die schrift her bringen. Sanct Paul spricht i. Corint. xiiij. 'szo hemant etwas bessers
 1. Cor. 14, 30. offenbar wirt, ob ehr schon siht und dem andern zuhoret hñ gottis wort, so sol der erst, der do redt, stilschweygen und weychen'. Was were disz gebot
 25 nutz, szo allein dem zugewoben were, der do redt odder oben ansiht? Auch Christus sagt Johan. vi. das alle Christen sollen geleret werden von got, szo
 30b. 6, 45. mag es hñ geschehen, das der Papp und die seinen bosz sein, unnd nit rechte Christen sein, noch von got geleret rechten vorstand haben, widderumb ein geringer mensch den rechten vorstand haben, warumb solt man hñ den nicht
 30 folgenn? hot nit der Papp viel mal gehret? wer wolt der Christenheit helffenn, szo der Papp hret, wo nit einem andern mehr dan hñm glaubt wurd, der die schrift fur sich hette?

Drumb istz ein frevel ertichte fabel, unnd mugen auch keinen buchstaben auff bringen, damit sie bewerenn, das des Papps allein sey, die schrift aufz-
 35 zulegen, odder hñr aufzlegung zubestetigenn, Sie haben hñ die gewalt selbs genommen. Und ob sie furgaben, es were sanct Peter die gewalt gebenn, da
 Matth. 16, 19. hñm die schluffel seint geben, istz offenbar gnug, das die schluffel nit allein

2 macht BC 7 vorlauff I 8 noch böser und untögllicher I 10 laudel BC mit unverschampten unächtigen wortten I 13 gesetzt C 16 wazzu C 18 stume herzen A stumme herzen F 20 ungeschickt ungehörte ding I 22 i. Corint. iiij. ABCG 30 hat nit BC
 36 es were dem heiligen Pappi sancto Petro die gewalt gegeben worden, als im die schluffel seint gegeben worden. Ist wol offenbar I

Matth. 18, 18. sanct Petro, sondern der gantzen gemein geben seint. Darzu die schluffel nit
 Joh. 20, 23. auff die lare odder regiment, szondern allein auff die funde zupinden odder
 lösen geordnet sein, und ist eytel ertichtet ding, was sie anders und weytter
 Luc. 22, 32. auß den schluffel hñ zuschreybenn. Das aber Christus sagt zu Petro 'Ich
 hab fur dich gebeten, das dein glaub nit zurgehe', mag sich nit streckenn auff 5
 denn Pappst, seintemal das mehrer teyl der Pappst on glauben gewesen sein,
 wie sie selb bekennen müssen: so hat Christus auch nit allein fur Petro ge-
 Joh. 17, 9, 20. betten, sondern auch fur alle Apostel und Christen, wie er sagt Johan. xvij.
 'Vatter, ich bitte fur sie, die du mir geben hast, unnd nit allein fur sie, son-
 dern fur alle, die durch hñ wort gleubten in mich', Ist das nit klar gnug geredt? 10

Dend doch bey dir selb, Sie müssen bekennen, das frume Christen unter
 uns sein, die den rechten glauben, gehst, vorstand, wort und meynung Christi
 haben, hñ warumb solt man den der selben wort unnd vorstand vorwerffen,
 unnd dem Pappst folgen, der nit glaubenn noch gehst hat? were doch das den
 gantzen glauben und die Christlichen kirche vorleugnet. Item, Es muß hñ 15
 nit allein der Pappst recht haben, szo der artickel recht ist 'Ich gleub ein heylige
 Christliche kirche', odder müssen alszo beten 'Ich gleub in den pappst zu
 Rom', und alszo die Christliche kirch ganz in einen menschen zihen, wilchs nit
 anders dan teuffelisch und hellisch hrtumb were.

Abir das, szo sein wir hñ alle priester, wie droben¹ gesagt ist, alle 20
 einen glauben, ein Ewangely, einerley sacrament haben, wie solten wir den
 nit auch haben macht, zuschmecken und urtheilen, was do recht odder unrecht
 1. Cor. 2, 15. hñ glaubenn were? wo bleybt das wort Pauli i. Corint. ij. 'Ein geistlicher
 2. Cor. 4, 13. mensch richtet alle ding, unnd wirt von niemants gerichtet', und ij. Corint. iiij.
 'wir haben alle eynen gehst des glaubens'? wie solten wir denn nit fulen szo 25
 wol als ein ungleubiger pappst, was dem glauben eben odder uneben ist? Auß
 dießem allenn und vielen andern spruchen sollen wir mutig und frey werden,
 2. Cor. 3, 17. unnd den gehst der freyheit (wie hñ Paulus nennet) nit lassen mit ertichten
 wortten der Pappst abschrecken, sondern frisch hñdurch allis, was sie thun
 odder lassen, nach unserm gleubigen vorstand der schrift richten, und sie zwingen 30
 zuzolgen dem bessern unnd nit hñrem eygen vorstand. Mußte doch vorgehenn
 1. Mos. 21, 12. Abraham seine Sara horen, die doch hñm hertter unterworffen war, den wir
 hemant auff erden: szo war die eselhyne Balaam auch kluger denn der Pro-
 pheta selbs. Hat got da durch ein eselinne redet gegen einem Propheten,
 warumb solt er nit noch reden kunnen durch ein frum mensch gegen dem 35
 4. Mos. 22, 28. Gal. 2, 11 ff. Pappst? Item sanct Paul strafft sanct Peter als einen hrrigen, Gal. ij.
 Drumß geburt einem hgliehen Christen, das er sich des glaubens annehmen, zu-
 vorstehen und vorsechten, und alle hrtumb zuvordammen.

8 geordnet C 9 szundern C 10 genug C 11 Dend doch C 18 in einē A
 in einem BC 20 oben gesagt I 21 Ewangeli ABC 22 han macht I 25 all
 einen C 35 kumen ABC kinnen FI

¹) S. 407.

Die dritte maur felleit von yhr selbst, wo disse erste zwo fallenn, dan wo der papst widder die schrift handelt, sein wir schuldig, der schrift bey zustehen, yhn straffen und zwingen, nach dem wort Christi Math. xviii. 'Sundiget dein bruder widder dich, szo gang yhn und sag yhm zwischen dir unnd yhm allein, horet ehr dich nit, szo nym noch einen odder zween zu dir, horet er die nit, szo sag es der gemeyne, horet er die gemeyne nit, szo halt yhn als einen heyden'. Sie wirt befohlenn einem yglichenn glied, fur das ander zuzorgenn, wievil mehr sollen wir darzu thun, wo ein gemeyn regierend gelid ubel handelt, wilchs durch seinen handel viel schaden und ergernis3 gibt den andern: sol ich yhn den vorlagen fur der gemeyne, szo mus3 ich sie ja zuzammenn bringen.

Sie haben auch keinen grund der schrift, das allein dem Papst gepur ein Concilium zuberuffen odder bestetigenn, dan allein yhre eygene gesetz, die nit weytter gelten, dan szo ferne sie nit schendlich sein der Christenheit und gottis gesekenn. wo nu der Papst strefflich ist, horen solch gesetz schon auff, die weyl es schendlich ist der Christenheit, yhn nit straffen durch ein Concilium.

Szo leszen wir Act. xv. das der Apostel Concilium nit sanct Peter hat beruffen, sondern alle apostel und die eltesten. wo nu sanct Peter das allein het gepurt, were das nit ein Christlich Concilium, sondern ein kehrisch Conciliabulum gewesen. Auch das berumptiste Concilium Nicenum hat der Bischoff zu Rom noch beruffen noch bestetiget, sondern der keyser Constantinus, unnd nach yhm viel ander keyser desselben gleichen than, das doch die allerchristlichsten Concilia gewesen sein. Aber solt der papst allein die gewalt haben, szo musten sie alle kehrisch gewesen sein. Auch wen ich ansehe die Concilia, die der papst gemacht hat, sind ich nit besonders, das drynnen ist aufgericht.

Darumb, wa es die not foddert und der papst ergerlich der Christenheit ist, sol darzu thun wer am ersten kan, als ein trew glied des ganzen corpers, das ein recht frey Concilium werde, wilch niemandt so wol vormag als das weltlich schwert, sonderlich die weyl sie nu auch mitchristen sein, mitpriester, mitgestlich, mitmechtig in allen dingen, und sol yhre ampt und werck, das sie von got haben ubir yderman, lassen frey gehen, wo es not und nutz ist zugehen. Were das nit ein unnaturlich furnehmen, szo ein fetur in einer stadt auffgienge, und yderman solt stille stehenn, lassen fur unnd fur brennen was do brennen mag, allein darumb, das sie nit die macht des Burgemeysters hetten odder das fetur velleicht ann des Burgemeysters hauf3 anhuben? Ist nit hie einn yglicher burger schuldig, die andern zubewegen unnd beruffenn? wie viel mehr sol das in der geistlichen stad Christi geschehen, szo ein fetur des ergernis3 sich erhebt, es sey an des Papsts regiment odder wo es wolle. Desselben gleichen geschicht auch, szo die feynd eine stadt uberfielen, da vor-

dienet der ehr und band, der die andern am ersten auff bringt. warumb solt den der nit ehre verdienen, der die heilichen seynd vorkundet, und die Christen erweckt und berufft?

Das sie aber ihre gewalt rumen, der sichs nit zume widderzusehtenn, ist gat nichts geredt. Es hat niemant in der Christenheit gewalt, schaden zu- thun, odder schaden zuverren vorpietenn. Es ist kein gewalt in der kirchen, den nur zur besserung. Drumb wo sich der Pappst wolt der gewalt brauchenn, zuverren ein frey Concilium zumachen, damit vorhyndert wurd die besserung der kirchen, so sollen wir ihn unnd seine gewalt nit ansehen, und wo er bannen und donnern wurd, solt man das furachten als eins tollen menschen furnehmen, und ihn, in gottis zuborsicht, widderumb bannen und treyben, wie man mag: dan solch seine vormessene gewalt ist nichts, er hat sie auch nit, und wirt bald mit einem spruch der schrift nydergelegt, denn Paulus zu den Corinthern sagt 'Got hat uns gewalt geben, nit zuborterbenn, sondern zuberbessern die Christenheit'. Wer wil uber disen spruch hupffen? des teuffels und Endchristes gewalt ist, die do weret was zur besserung dienet der Christenheit, darumb ihr gar nit zusolgen, sondern widderzustehen ist mit leyp, gut und allem was wir vormugenn.

Und wo gleich ein wunderzeichen fur den Pappst widder die weltlich gewalt geschehe, odder yemandt ein plag widderfure, wie etlich mal sie rumen geschehen sey, sol man dasselb nit anders achten, dan als durch den teuffel geschehen, umb unsers glaubens zu got gebrechen, wie dasselb Christus vorkundet hat Matt. xxiii. 'Es werden kummen in meynem namen falsche Christenn und falsche propheten, zeychen und wunder thun, das sie auch die aufzertwelen mochten vorkuren, und sanct Paul sagt den Thessalonicens. das der Endchrist werde durch Satanam mechtig sein in falschen wunderzeichen.

Drumb lasset uns das fest haltenn, Christliche gewalt mag nichts widder Christum, wie sanct Paul sagt 'wir vormugen nichts widder Christum, sondern fur Christo zuthun'. Thut sie aber etwas wider Christum, so ist sie des Endchristes unnd teuffels gewalt, und solt sie wunder und plagen regnen unnd schlossen. Wunder und plagen betweren nichts, sonderlich in diezjer letzten ergiften zeit, von welcher falsche wunder vorkundet sein in aller schrift: drumb müssen wir uns an die wort gottis halten mit festem glauben, so wirt der teuffel seine wunder wol lassen.

Sie mit, hoff ich, sol das falsche, lughafftige schrecken, damit uns nu lange zeit die Romer habenn schuchter und blod gewiffen gemacht, ernsther

6 zu weeren oder verbieten I 10 und auch donneren I 24 auch die eraufzertwelen C 25 Thessalonicen. A (der Strich zeigt wie bei 'Gen.' = 'Genesis' nur die Abkürzung an, nicht etwa Verdoppelung des Buchstabens; also wäre hier entweder 'Thessalonicensern' [eine Form, die bei Luther höchst selten vorkommen dürfte] oder 'Thessalonicensibus' aufzulösen) Thessaloni. BC Thessalonicen C 30 regnen und schiessen, wunder F regnen und schlossen, so merck, das wunder I 31 letzten bößten zeit I 36 schicklich und blöd F schew und blöd I

liegen, unnd das sie mit uns allen gleich dem schwert unterworffen sein, die schrift nit macht haben aufzulegen durch lautter gewalt on kunst, und keinen gewalt haben, ein Concilium zuveren odder noch yhrem mutwillen pfenden, vorpflichten unnd seine freyheit nehmen, unnd wo sie das thun, das sie war-
 5 hafftig des Endtchristis und teuffels gemeinschafft sein, nichts von Christo, denn den namen haben.

Nu wollen wir sehenn die stuck, die man billich in den Con-
 cilien solt handeln, und damit Ppft, Cardinel, Bischoff und alle gele-
 10 reten solten billich tag und nacht umbgahn, szo sie Christum unnd seine kirch
 lieb hetten, wo sie aber das nit thun, das der hauff und das weltlich schwert
 darzu thue, unangesehen yhr bannen odder donnern, den ein unrechter ban ist
 besser, dann zehen rechte absolution, und ein unrechte absolution erger, dan
 zehen rechte ban. Darumb lassit uns auff wachen, lieben Deutschen, und got
 mehr den die menschen furchten, das wir nit teylhafftig werdenn aller armen
 15 seelen, die szo kleglich durch das schendlich, teuffelisch regiment der Romer vor-
 loren werden, unnd teglich mehr und mehr der teuffel zunympt, so es anders
 muglich were, das solch hellisch regiment mocht erger werden, das ich doch nit
 begreifen noch gleuben kan.

Zum ersten istz greulich und erschrecklich anzusehen, das der ubirft in
 20 der Christenheit, der sich Christi Vicarium und sanct Peters nachfolger rumet,
 szo weltlich und prechtlich feret,¹ das yhn darinnen kein kunig, kein kayszer
 mag erlangen und gleich werden, und in dem 'der allerheyligist und geistlichst'
 sich leffet nennen, weltlicher wesens ist, dan die welt selber ist. Er tregt ein
 25 dreyfeltig kron, wo die hochsten kunig nur ein kron tragenn: gleicht sich das
 mit dem armen Christo und sanct Peter, so istz ein new gleichen. Man
 plerret, es sey kaysrich, wo man dawidder redt, man wil aber auch nit horen,
 wie unchristlich und ungotlich solch wesens sey, Ich halt aber, wen er betten
 mit threnen solt fur got, er must yhe solch kronen ablegen, die weil unfzer
 got keinen hoffart mag leyden. Nu solt sein ampt nichts anders sein, dan
 30 teglich weynen unnd beten fur die Christenheit, und ein exempel aller demut
 furtragen.

Es sey wie yhm wolle, szo ist ein solcher pracht ergerlich, und der papst
 bey seiner seel seligkeit schuldig, yhn abzulegen, darumb das sanct Paul sagt 'Ent- 1. 26ff. 5. 22.
 haltet euch fur allen geperden, die do ergerlich sein', und Roma. xij. wir sollen 28m. 12, 17.

12 „rechte“ fehlt in I 21 füret F 22 den allerheiligsten und geistlichsten sich
 laßt nennen, und er doch weltlicher wesens ist I 24 wu C tragen, so gleichet I 28 mit
 trellen F mit trehen I

1) Ähnlich im Vadiscus s. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 183. Aeneas Silvius
 in seiner „Germania“, Ausg. von 1515, Bl. I 8*: „Quod si videres aut celebrantem Ro-
 manum pontificem aut divina audientem, fatereris profecto non esse ordinem, non esse
 splendorem ac magnificentiam nisi apud Romanum praesulem“; ebenda: „Si Christus
 pauper et humilis apparuit, non quidem, ut nos pauperes essemus, id fecit“.

guttis furwenden, nit allein fur gottis augen, sondern auch fur allen menschen. Es were dem Pappst gnug ein gemehne bischoffkron, mit kunst und heyligkeit solt er grosser sein fur andern, umb die kron der hoffart dem Endtchrist lassenn, wie da than haben seine vorsehen fur etlich hundert jaren. Sie sprechen, er sey ein herr der welt, das ist erlogenn, den Christus, des stathalter und ampt-
 3oh. 18, 26. man er sich rumet, sprach fur Pilato 'Mein reich ist nit von disser welt'.
 Es kan yhe kein stathalter weytter regieren den sein her. Er ist auch nit ein
 1. Cor. 2, 2. stathalter des erhebtenn, sondern des gekreuzigten Christi, wie Paulus sagt
 'Ich hab nichts bey euch wolt wissen den Christum, und den selben nur als
 Phil. 2, 5 ff. gecreuzigten', und Phil. ij. 'Also solt yhr euch achten, wie yhr seht in Christo,
 der sich hat entledigt, und ein knechtisch geperde an sich genommen', item
 1. Cor. 1, 23. i. Corint. i. 'wir predigen Christum den gecreuzigten'. No machen sie den
 Pappst ein stathalter des erhebtten Christi ym hymel, und haben etlich den
 teuffel szo stark lassen in yhn regieren, das sie gehalten, der Pappst sey ubir
 die Engel ym hymel, und yhn zugepieten habe, wilchs sein eygentlich die rechten
 15 werck des rechten Endtchristis.

Zum andern, wozu ist das volg nutz in der christenheit, das do heisset die Cardinal? das wil ich dyr sagenn. Welsch unnd deutsch landt haben viel reicher kloster, stift, lehen und pfarr, die hat man nit wist baz gen Rom jubringen, dan das man Cardinal macht, unnd den selben die Bistumb,
 20 kloster, prelaturu zuehgen gebe, und gotis dienst also zu poden stieffe. drumt sieht man ist, das Welschlandt fast wust ist, kloster vorstoret, bistumb vorzeret, prelaturu unnd aller kirchen hinfje gen Rom zogen, Stet vorkallen, land und leut vortorben, da kein gottis dienst nach predig mehr gah. warumb? die Cardinal müssen die gutter haben. Kein Turck het Welschlandt szo mugen
 25 vortorben und gottis dienst nyderlegenn.

Nu welsch landt aufgezogen ist, kommen sie ynfz deutsch landt,² heben seyn feuberlich an, aber sehen wir zu, deutsch landt sol bald dem welschen gleich werden. wir habenn schon etlich Cardinal: was darinnen die Romer suchen, sollen die trunden Deutschen nit vorstehen, bisz sie kein bistum, kloster,
 30 pfarr, lehen, heller odder pfennig mehr habenn. Der Endtchrist muß die schey der erden heben, wie es verkundet ist. Es geht daher: man scheumet oben ab von den bistumen, klosteru und lehen, und weil sie noch nit alles thuren gar vorkheinnden, wie sie den Welschen than haben, brauchen sie die weil solch heilige behendigkeit, das sie zehen oder zwenzig prelaturen zusammen
 35 koppeln, und von einer iglichen ein jerlich stuck reyhenn, das doch ein summa

2 eine gemehne C 8 Caristi B 11 geperd BC 22 sieht man BC 33 als B als C 34 thürren gar vor schanden F dürfen gar beschneiden I „duren gar vorkhewenden“ Erf. Ausg. „dürfen gar verscheren“ B „ganz zu verschlingen wagen“ D 35 das zehen ABCG das sie z. I 36 koppeln BC

1) Aneas Silbius in seiner „Germania“, Ausgabe von 1515, Bl. I 8b: „Sed dices: Quid opus est tot viris [cardinalibus &c.]? Respondemus: Opus est, si volumus iudicare mundum.“ 2) Vgl. Bentrath S. 87 Anm. 17.

drauß werde. Proebstey zu Wirzburg gibt tausent gulden, die zu Babenburg auch etwas, Metz, Trier und der mehr: so mocht man ein tausent gulden odder zehen zusammen bringen, damit ein Cardinal sich einem reichen kunige gleich halte zu Rom.

5 Wen wir nu des gewonen, so wollen wir dreyßig odder vierzig Cardinel auff einen tag machen,¹ und einem geben den Munchenberg zu Babenberg und das bistum zu Wurzburg darzu, dran gehengt etlich reiche psarn, bisz das kirchen und stet toust sein, und darnach sagen, wir sein Christi Vicarii und hirtten der schaff Christi, die tollten, vollen Deutschen mussens wol leyden.

10 Ich rad aber, das man der Cardinal weniger mache, oder laß sie den bapst von seinem gutte neren. Er were ubrig gnug an zij, und ein yglicher het des jars tausent gulden einkommen.² Wie kommen wir Deutschen darzu, das wir solch reuberey, schinderey unserer guter von dem bapst leyden müssen? hat das kunigreich zu Frankreich sichs erweret, warumb lassenn wir Deutschen
15 uns alszo narren unnd effenn? Es were allis treglicher, wen sie das gut allein uns alszo abstolen: die kirchen vortousten sie damit, und berauben die schaff Christi hhrer frumen hirtten, und legen den dienst unnd wort gottis nyder, unnd wen schon kein Cardinal were, die kirch wurd dennoch nit vorfinden, szo thun sie nichts das zur Christenheit dienet, nur gelt unnd hadder
20 sachen umb die Bistum unnd prelaturen treyben sie, das auch wol ein iklicher reuber thun kundt.

Zum dritten, wen man des bapsts hoff ließ das hunderte theil bleyben, und thet ob newn und newnzig teil, er were dennoch groß gnug, antwort
25 zugeben in des glaubens sachen. Nu aber ist ein solch gewurm und geschwurm in dem Rom, unnd alles sich bepftisch rumet, das zu Babylonien nit ein solch weßzen gewesen ist. Es sein mehr dan drey tausent Bapst schreyber allein, wer wil die andern ampt leut zeleun, szo der ampt szobiel sein, das man sie kaumet zelen kann?³ wilche alle auff die stiftt und lehen deutschs landts wartten, wie wolff auff die schaff. Ich acht, das deutsch landt iht weit mehr
30 gen Rom gibt dem Bapst, dan vor zeytten den kaysern. Ja es meynen etlich, das jerlich mehr dan drey mal hundert tausent gulden außz deutsch land gen Rom kommen,⁴ lauterlich vorgebens und umb sonst, dafur wir nicht dan spot

1 Babenberg C Bamberg I 5 das gewonnen F 6 und einen C Munchberg BC zu Bamberg I 10 minder mache I 11 seinen C 12 galden uffhebens I 24 gewürme I „und geschwurm“ fehlt in I 32 „vorgebens und“ fehlt in I

¹) Papp Leo X. ernannte 1517 an Einem Tage 31 Cardinale und soll von ihnen für die rothen Hüte bei 300 000 Dukaten eingenommen haben, f. E. S. Cyprian, Künigliche Urkunden II S. 15, vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 188. ²) Vgl. Bentrath S. 87 Anm. 17.

³) Vgl. Germania Cnee Siluij 1515 Bl. I 6^b ff., wo der päpstliche Hofhalt beschrieben wird, der eine gar stattliche Zahl von Schreibern aufweist, sowie Bentrath S. 88 Anm. 18 und S. 95 Anm. 36. ⁴) Zur Berechnung dürfte die Stelle in Gravamina Germanicae Nationis cum remediis et avisamentis ad Caesaream Maiestatem, Selestadii impressum in officina

und schmach erlangen, unnd wir vortwundern uns noch, das furstenn, adel, stadt, stift, land unnd leut arm werden, wir solten uns vortwundern, das wir noch zuessen haben.

Die weyl wir dan hie in das rechte spiel kummen, wollen wir ein wenig stil halten, und uns sehen lassen, wie die Deutschen nit szo ganz grobe narn sein, das sie Romische practick gar nichts wissen odder vorstehen. Ich klag hie nit, das zu Rom gottis gepot und christlich recht vorachtet ist, dan szo wol stet es iht nit in der Christenheit, sonderlich zu Rom, das wir von solchen hohen dingen klagen mochten. Ich klag auch nit, das das naturlich odder weltlich recht und vornunft nichts gilt. Es ligt noch alles tieffer ym grund. Ich klag, das sie yhr eygenn ertichtet geystlich recht nit haltenn, das doch on yhm selv ein lautter tyranny, gehyerey und zeytlicher pracht ist, mehr dann ein recht. Das wollenn wir sehen.

Es haben vorkynten deutsche keyser unnd furstenn vortwilligt, dem Pappst die Annaten¹ auff allen lehenn deutscher Nation einzunehmenn, das ist die helffte der zins des ersten Jahres auff einem yglichen lehen: die vortwilligung aber ist also geschehen, das der pappst durch solch groß gelt solt samlen einen schatz, austreytten widder die Turcken und ungleubigen, die Christenheit zuschutzen, auff das dem adel nit zuschwer wurd allein austreitenn, sondern die priester-schafft auch etwas darzu thet. Solcher gutter, einfeltiger andacht der deutschen Nation haben die Pappste dazu braucht, das sie bisz her mehr dan hundert Jar solch gelt eingenommen und nu einen schuldigen, vorpflichten zins und auffsatz drausz gemacht, unnd nit allein nichts gesamlet, sondern darauff gestiftet viel stend unnd empter zu Rom, die damit yerlich als auß einem erbzins zubefoldden. Wen man nit widder die Turcken streyten vor- gibt, szo senden sie erausz bottschaft, gelt zusamlen, viel mal auch ablas herausz

6 Romisch BC „odder vorstehen“ fehlt in I 7 „nit“ fehlt in I 18 Christenheit zu beschirmen I 24 drauff C 26 herausz bottschaft C

Schüreriana, Bl. A 4^a dienen: „Germania (Aenea Silvio teste) supra quinquaginta episcopatus habet“. Luthers Angabe ist schwerlich zu hoch gegriffen.

¹) Nach Wenrath S. 88 f. Anm. 19 hat Pallavicini in seiner Geschichte des Tridenter Concils (Lib. II c. 8 § 4) es in Abrede gestellt, das die Annatenerträge zu Zwecken des Türkenkrieges hätten verwendet werden sollen und unter dieser Bedingung der Kurie von den Ständen überwiesen worden seien. Vielleicht ist zu unterscheiden zwischen Annaten älterer und späterer Zeit; wenigstens bleibt in Wenraths Note unklar, wie die Annaten sollen gegen die Türken bestimmt gewesen sein, wenn sie schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt werden, wofern der gleiche Begriff dem Ausdruck zu Grunde gelegen. Sicher ist es, das die Stände auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 dieselbe Anschauung wie Luther davon hatten; sie machten geltend (f. J. Janssen, Frankfurts Reichs-correspondenz II S. 980), das die Annaten „erstlich nit mehr wann ein klein Anzahl Jahr zu Widerstand der Türken gewilligt“ worden, sie „doch bisher etwa vil und lang Jahr und Zeit gegeben“ seien „und noch“. Vgl. dazu „Die beschwerden des | heyligen Röm. Key. vnd beson- | derlich gantz Teütscher Na- | tion“, zc. zu Worms im Reichstag 1521 Bl. Bijb. und das Gravamen de annatis auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522f. Hutteni opera ed. Böcking IV S. 206f.

geschickt, eben mit der selben farb, widder den Turcken zustreytten, meynend, die tolln Deutschen sollen unendlich todtschloßnarn bleyben, nur ymer gelt geben, yrem unaufsprechlichem gehß gnug thun, ob wir gleich öffentlich sehen, das widder Annaten, noch ablas gelt, noch allis ander einn heller widder den
 5 Turcken, sondern alkumal in den fact, dem der poden außß ist, kumpt, liegen unnd triegen, setzen und machen mit uns bund, der sie nit ein harbreit zuhalten gedencenn: das muß darnach der heylig nam Christi und sanct Petri allis than haben.

Sie solte nro deutsche Nation, Bischoff und Fursten, sich auch fur
 10 Christen leut halten, und das vold, das yhn befolen ist, in leyplichen unnd geistlichen guttern zuregiren unnd schutzen, fur solchen reysendenn wolffen beschirmen, die sich unter den schaffs kleydern dar geben als hirtten und regierer. Und die weil die Annaten szo schimpflich misprauchet werdenn, auch nit gehalten was vorpunden ist, yhr landt und leut szo jemerlich, on allis
 15 recht, schinden und vorterven nit zu lassenn, sondern durch ein kayszerlich odder gemeyner Nation geseß die Annaten heraussenn behalten¹ odder widderumb abethun. Dan die weil sie nit halten, was vorpunden ist, haben sie auch kein recht zu den Annaten, szo sein die Bischoff unnd Fursten schuldig, solch dieberey und reuberey zustraffen, odder yhe zuweren, wie das recht foddert, darinnen dem Papst beystehen und stercken, der villeicht solchem unfug allein
 20 zuschwach ist, odder, wo er das wolt schutzen und handhaben, als einem wolff und tyrannen weren und widderstehen, den er kein gewalt hat, boszes zuthun odder zuvorfechten. Auch szo man yhe widder die Turcken wolt ein solchenn schatz samlen, solten wir billich der mal eynß wigig werden, und mercken,
 25 das deutsche Nation den selben basß bewaren kunde den der Papst, seyntemal deutsche Nation selv vold gnug hat zum streyt, szo gelt furhanden ist. Es ist mit den Annaten, wie mit anderm manchen Romischen furgeben gewest ist.

Item darnach ist geteplet worden das Jar zwischen dem Papst und regierenden bischoffen und stifften, das der papst sechs Monat hat ym jar,
 30 einen umb den andern, zovorleyhen die lehen die in seinem Monat vorfallen, damit fast alle lehen hynein gen Rom werden gehogen, szonderlich die allerbesten pfrund unnd digniteten.² Und wilche ein mal szo gen Rom fallenn, die kummen darnach nymmer widder erauß, ob sie hynfurt nymmer in des Papsts Monat vorfallen, damit den stifften viel zukurß geschicht, und ist ein
 35 rechte reuberey, die yhr furgenommen hat nichts heraussenn zulassen. Darumb

11 zu regieren und beschirmen I 12 „beschirmen“ fehlt in I 21 wolt beschirmen I
 26 vorhandenn C

¹) Daß die Annaten „zu solcher Expedition (gegen die Türken), dazu sie aufgesetzt und verordnet, im Reich bleiben“ sollten, forderten schon die Stände zu Augsburg 1518, f. J. Janßen, Frankfurts Reichs-correspondenz II S. 991. ²) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 199f. Wenrath S. 89 Anm. 20.

ist sie fast reiff, und hoch zeit, das man die Papst Monat gar abethue, unnd allis, was dadurch genn Rom kummenn ist, widder erausz reiffse. Den Fursten unnd Adel sollen drob sein, das das gestolen gut werd widder geben, die diebe gestrafft, und die yhrs urlaubs miszprauchen, urlaubs beraubt werden. Gelt unnd gilt es, szo der Papst des andern tags seiner ertwelung regel und gesetz macht in seiner Cancellen,¹ dadurch unszer stiftt und pfrundt geraubt werden, da her kein recht zu hat, so sol es viel mehr gelten, szo der kayszer Carolus des andern tags seiner kronung regel und gesetz gebe, durch ganz deutsche landt leyn lehen unnd pfrundt mehr gen Rom lassenn kummenn durch das Papsts Monat, und was hynein kummenn ist, widder frey werde, unnd von den Romischen reuber erloszet, da zu er recht hat von ampt wegenn seynis schwerdtz.

Nu hat der Romisch gehz und raubstul nit mocht der zeit erwartten, das durch papst Monat alle lehen hynein kemenn, eynis nach dem andern, sondern eplet nach seinem unszettigen wanst, das er sie alle auffz kurzt hynein reiffse, und hat ubir die Annaten und Monat ein solch fund erdacht, das die lehen und pfrundt noch dreyerley weysze zu Rom behafft werden.²

Zum ersten, szo, der ein frey pfrundt hat, zu Rom odder auff dem wege stirbt, die selb musz ewig eygen bleyben des Romischen 'reubischen' stuls solt ich sagen,³ und wollenn den nach nit reuber heffsen, szo solche reuberey niemant nye gehoret noch gelezen hat.

Zum andern, szo der ein lehen hat odder ubirkumpt, der des Papst odder Cardinel gefindt ist, odder so er zuvor ein lehen hat, und darnach papsts odder Cardinals gefindt wirt.⁴ Nu wer mag des papsts unnd der Cardinel gefindt zelen, szo der Papst, wen er nur spazieren reyt, bey drey oder vier tausent maul reytter umb sich hat, trotz allen kayszern und kunigen? Den Christus und sanct Peter giengen zusuffen, auff das yhre statthalter beste mehr zu prachten und prangen hetten. Nu hat der gehz weytter sich erkluget, unnd schafft, das auch herauffen viel den namen haben bepftlich gefinds, wie zu Rom, das nur in allen ortten das bloz schalckhaftig wortlin 'Papsts gefindt' alle lehen an den Romischen stul bringen und ewiglich hefften. Seynd das

2 heraufz BC 22 In I am Rande: „Die man Familiars nent“

¹) Vgl. Benrath S. 96 Anm. 40, dazu noch „Die beschwerungen des heyligen Rb. Key.“ 1521 Bl. Biiij^b. ²) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 200. ³) Vgl. „Die beschwerungen des heyligen Rb. Key.“ 1521 Bl. Biiij: „Bäpstliche heyligkeit setz und ordiniert, wann ayn geystlicher zu Rom stirbt oder auffertthalben Rom auff dem weg mit tod abgeet, so irer heiligkeit familiaris und dienst verwandter gewesen ist oder nit, daß alle seine beneficia unnd Officia, sy seyen groß oder gering, bäpstlicher heiligkeit zu verlihen heymfallen“. Erweitert vorgebracht auf dem Nürnberger Reichstage von 1522 und 1523, nur angedeutet in Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 204. ⁴) Darüber wurde vielfältig Klage erhoben, siehe Wimpfeling's Responsa &c. in „Germania Ene Siluij“. 1515 Bl. Miiij^b, J. E. Rappens Kleine Nachlese II S. 412, Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 200, „Die beschwerungen des heyligen Rb. Key.“ 1521 Bl. Biiij^f. und die Gravamina auf dem Nürnberger Reichstag von 1522 und 1523, vgl. Benrath S. 90 Anm. 21.

nit vordrießliche teuffelische fundle? Sehen wir zu, szo sol Menz, Magdeburg, Halberstad gar seynn gen Rom kummen, unnd das Cardinalat theur gnug bezalet werdenn.¹ Darnach wollen wir all deutsche Bischoff Cardinel machenn, das nichts erauffen bleybe.

3 Zum drittenn, wo umb ein lehen ein hadder sich zu Rom angefangen, wilchs, ich acht, fast die gemeynist unnd grossist strasz ist, die pfrunden gen Rom zubringen. Dan wo hie kein hadder ist, find man ungehlich buffen zu Rom, die hadder auß der erden graben, und pfrunden angreiffenn, wo sie nur wollenn, da manch frum priester seinn pfrund musz vorlierenn, odder mit
10 einer summa gelts denn hadder abekauffenn, ein zeyt lang. Solch lehen, mit hadder recht odder unrecht vorhafft, musz auch des Romischen stulz ewig eygen sein.² Es were nit wunder, das got vom hymel schwebel und hellisch feur regnet, und Rom in abgrundt versenckt, wie er vorkyhten Zodoma und Go-
15 morren thet: was sol ein Pappst in der Christenheit, wen man seiner gewalt nit anders braucht, dann zu solcher heubt boszheit, und er die selben schutz und handthabt? O edeln fursten und hern, wie lang wolt ihr etw land und leut solchen reyhffenden wolffen offen und frey lassen?

Da nro solch practick nit gnug war, und dem gehz die zeit zulange wart, alle bistum hynnein zureyhffen, hot mein lieber gehz doch so viel erfunden,
20 das die bistumb mit namen erauffen, und mit dem grund und bodenn zu Rom sein, und das alszo kein Bischoff mag bestetiget werden, er kauff dan mit grosser summa gelts das pallium, und vorpflichtet sich mit grevlichen eyden zu einem eygenen knecht dem Pappst.³ Da her kumptz, das kein Bischoff widder denn Pappst thar handeln: das haben die Romer auch gesucht mit dem
25 eyde, und sein also die aller reyhfften bistumb in schuld und vorterven kummen. Menz, hor ich, gibt xx tausent gulden.⁴ Das sein mir hie Romer, als mich

1 teuffliche fund I 3 alle BC 6 gemeyn ist und grossist straff ist C 16 edelen BC
17 „und frey“ fehlt in I 19 hat BC

¹) Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Mainz und Administrator von Halberstadt, war 1518 Cardinal geworden. ²) In Wimpfeling's Responsa &c., Germania Cnee Siluij 1515 Bl. Mb, heist es: „Lites infinitae, contentiones et rixae, rancores et odia inter Christi ministros suscitantur, nutriuntur atque foventur“, und Bl. Miiijb: „Impetret natio nostra, ne sacerdotia pingua possidentibus senio vel morbo confectis iniquissimae lites moveantur, sub quarum pendentium typo versipelles, nullo iure freti, in praemortuorum beneficia vel iura subrogentur.“ ³) Vgl. S. 316. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 179. Über das Pallium s. Benzath S. 91 Anm. 22. ⁴) In der Schrift von dem Pappsthum zu Rom oben S. 288 hieß es: „Mainzer Bisthum hat bei Menschen-Gedenken fast acht Bischofmäntel aus Rom gekauft, deren ein jeglicher bei 30 000 Gulden gesteht.“ Hutten sagt im Vadicus (Hutt. opp. ed. Böcking IV S. 192f.): „Superioribus annis cum strenuus quidam dignus hoc honore episcopus [Diether von Isenburg] a Romano quidem pontifice confirmari sustineret, pallium vero emere nollet, in eoque perstaret, ipsum quidem anathemate confixit pontifex temporis eius, successores vero, quod in contumaciam hanc semel consensisset ecclesia Moguntina, dupli in perpetuum damnaverunt: cum prius X millia statuissent enim, XX nunc millia exigunt“, und etwas weiterhin: „Nunc repertus est Mogun-

dunckt. Sie habens wol vorgeitten seht ym geistlichen recht, das pallium umbsonst zugebenn, des Papsis gesind wenigern, hadder mindern, den stifften und bischoffen yhre freyheit lassen: aber das wolt nit gelt tragen, drumb ist das blat umkeret und ist den bischoffen unnd stifften aller gewalt genommen, sitzen wie die Cifren, haben widder ampt, macht, noch werck, szondern regierenn 5 alle ding die heubt huben zu Rom, auch schier des Custers unnd Cloetners ampt in allen kirchen, alle hadder werden gen Rom gekogenn, thut yberman durchs papsts gewalt, was er wil.

Was ist geschhehenn in dieffem Jare? der Bischoff zu Straßburg wolt sein stiftt ordenlich regieren und reformieren in gottis dienst, und stellet etlich 10 gotlich und Christlich artickel darzu dienlich, Aber meinn lieber bapst und der heylige Romische stul stoß zu podenn unnd vordampt solch heylige, geistlich ordnung ganz mit einander durch anlangen der priester-schafft: ¹ das heyst die schaff Christi geweydet, szo sol man priester widder yhren eygen bischoff stercken und yhren ungehorsam in gotlichen gesehen schutzen. Solch offentlich gottis 15 schmach wirt der Endtchrist, hoff ich, nit vornehmen. Da habt yhr den bapst, wie yhr habt gewollet. Warumb das? Ey wo einn kirch wurd reformiert,

3 yhr freyheit C 5 ampte, noch macht I 15 gesehen beschyrmten I

tinus senex qui meminit octavum ab hoc Alberto videre se Moguntiae episcopum". Daß Luther aber bei aller Übereinstimmung nicht aus Hutten geschöpft hat, ist in der „Voruntersuchung“ gezeigt. Wahrscheinlich ist ihrer beider Quelle Wimpfeling's Gutachten von 1510, das ihnen in dem Schlettstädter Druck der *Gravamina Germanicae Nationis* vorliegen mochte; hier lesen wir nämlich Bl. Aiiij: „Sedes Moguntina, ut dicitur, olim solum dedit decem milia florenorum. Quae cum quidam illic electus dare renueret sicque usque ad mortem suam persisteret, electus post eum, confirmationis cupidus, se opponere timuit sedi apostolicae, offerens antiquam summam, puta decem milium florenorum, is nec confirmationem impetrare potuit, nisi et reliqua decem milia simul redderet, quae adhuc extabant a suo praedecessore nondum persoluta: sicque cogebatur dare viginti milia florenorum, quae tunc indubie in registrum camerae signata sunt et usque ad nostram aetatem a singulis archiepiscopis exacta, et nedum viginti milia, sed et viginti quinque propter nova officia et novos pontificum familiares. Tandem excrevit summa usque ad viginti septem milia, quae archiepiscopus Jacobus [von Siebenstein] cogebatur nuper persolvere. Sicque in vita unius hominis septies viginti quinque milia a solo archiepiscopatu Moguntino pro confirmatione archiepiscopi Romam pervenerunt“. Graf Dietrich von Henburg ward den 18. Juni 1459 erwählt, Markgraf Albrecht von Brandenburg den 9. März 1514: beide eingeschlossen, waren es acht Erzbischöfe, die innerhalb von etwa 60 Jahren den Mainzer Stuhl bestiegen hatten; Wimpfeling schrieb unter Albrecht's Vorgänger, Ariel von Gemmingen, konnte also bei gleichem Anfangspunkt nur 'septies' sagen. Vgl. *Germania Graecae* Siluij 1515 Bl. Miiij^a und Benrath S. 91 Anm. 22.

¹) Vgl. De Wette I S. 459 und Kolbe, Martin Luther S. 387, Anm. zu S. 256. Hieronymus Emser in seiner Schrift „Wjb' das vnschristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Lewtischen Adel aufgangen Vorlegung“ 1521 Bl. Gij^a: „Wer hat dem bischoff zu Straßburg seinn ordnung wider die freyheit der priester auffgehoben (wo ich anders nit yhre bann Leo?“

were das einreiffenn ferlich, das Rom mußt velleicht auch dran: daruber solt man ehe kein priester mit dem andern eynis bleyben lassen, und wie sie biszher gewonet, fursten unnd kunig uneinsz machenn, die welt mit Christen blut erfullen, das hie nit der Christen eynikeit dem heyligen Romischen stuel
 5 durch reformiern zuschaffen gebe.

Biszher haben wir vorstanden, wie sie mit den pfreunden handeln, die vorfallen und losz werden. Nu erfellet dem zartten gehz zu wenig losz, darumb hat er sein furstlicheit erhebt auch in die lehen, die noch besessen sein durch ihre furweszer, das die selben auch losz sein müssen, ob sie schon
 10 nit losz sein, und das mancherley wehsze.

Zum ersten lauret er, wo fette prebendenn sein odder Bistumb, durch einen alten odder krancken odder auch mit einer ertichten untuchtikeit besessen, dem selben gibt der heylige stuel einen Coadjutor, das ist ein mithelfer, on
 15 seinenn willen unnd bandt zu gut dem Coadjutor, darumb das ehr des Papsts gefind ist, odder gelt drumb gibt, odder sonst mit einem Romischenn frondienst vordienet hat. Da muß den abgehn frey eruelung des Capittels, odder recht des, der die pfrunden hat zuvorlehen, und allis nur gen Rom.

Zum andern heysset ein wortlin 'Commenden',¹ das ist, wen der Papst einem Cardinal odder sonst seiner einen ein reich, set Closter odder kirchen be-
 20 filhet zubehalten, gleich als wen ich dir hundert gulden zubehalten thet. Disz heyst das Closter nit geben noch vorlehen, auch nit vorstoren, nach gotis dienst abethun, sondern allein zubehalten thun, nit das ersz bewaren odder batwen sol, szondern die person aufztrehben, die gutter und zinsz einnehmen, unnd yrgent einen apostaten,² vorlauffen munch hynein setzen, der funff odder
 25 sechs gulden des Jares nympt, und sitz des tages in der kirchen, vorlaufft den pilgern zeychen und bildlin, das widder singen noch leszen daselb mehr geschicht. den, wo das hiez Closter vorstoren unnd gottis dienst abthun, szo
 30 mußt man denn Papst nennen ein vorstorer der Christenheit und abetheter gottis dienst, den er treybet es furwar mechtig: das were ein harte sprach zu Rom, drumb muß man es nennen ein Commenden odder befehlung das Closter
 zubehalten. Diszer kloster kan der Papst vier odder mehr in einem Jar zu Commenden machen, da eines mehr den sechs tausent guldenn hat einkommen. Also mehren sie zu Rom gottis dienst und erhalten die Closter, Das lernet
 sich in deutschen landen auch.

35 Zum drittenn sein etlich lehenn, die sie heysfenn incompatibilia, die noch ordnung geystlichz rechts nit mugen mit einander behalten werden, als do sein zwo pfarren, zwey bistumb, und der gleichen. Sie drehet sich der heylige

7 Nu er sellet ABC zu wenig lasz C 11 selste prebenden I 12 untögllichkeit I
 17 zuvor liehen AC 26 den pilger BC den pilgrin I 28 und abtötter I 32 mehr
 dan BC 36 geystlich rechts BC

¹) Vgl. Benrath S. 92 Anm. 24, dazu noch „Die beschwerungen des heyligen Röm. Key.“ 1521 Bl. Biiij^b. ²) Vgl. Benrath S. 92 Anm. 25.

Romische stuel und gehß also auß dem geistlichen recht, das er ihm gloszen machet, die heissen 'unio' und 'incorporatio',¹ das ist, das er viel incompatibilia in eyinander leyhet, das eins des andern glib sey, und also gleich als ein pfreund geacht werden, szo sein sie nymmer incompatibilia, und ist dem heiligen geistlichen recht geholffen, das es nit mehr bindet, den alleinn bey denenn, die solch gloszen dem papst unnd seinem Datario nit abetauffenn.² Der art ist auch die unio, das ist voreynigung, das er solcher lehen viel zusammen koppelt als ein bund holz, umb wilchs koppels willen sie all fur ein lehen gehalten werden. Also findt man wol einen Cortifanen zu Rom, der fur sich allein xxiij pfarren, vij Preebstehen unnd xliiii pfreunden darzu hat,³ wilchs alles hilfft solch meysterlich glosz unnd helt, das nit widder recht sey. Was nro Cardinel unnd ander prelaten habenn, bedend ein yglicher selbs. Szo sol man den Deutschen den beuttel reumen und den kugel vortreyben.

Der gloszen eine ist auch 'Administratio', das ist, das einer neben seinem bistumb, Abtey odder dignitet habe unnd allis gut besitze, on das er denn namen nit habe, den allein administrator. Den es ist zu Rom gnug, das die wortlin sich wandeln, unnd nit die that, gleich als wen ich leret, die hirtwirthyn solt burgemeysterin heissen, unnd doch bleybenn szo frum als sie ist.

2. Petr. 2. 3. Solch Romisch regiment hat sanct Peter vorkundet, da er sagt ij. Pet. ij. 'Es werden falsche meystere kummen, die in gehyerey mit ertichten wortten ubir euch handelen werden, yhren gewinst zutreyben'.

Es hat auch der liebe Romische gehß denn prauch erdacht,⁴ das man die pfreund und lehen vorkaufft und leyhet auff solchenn vorteil, das der vorkauffter odder handthierer drauff behelt denn anfal unnd zuspruch, das, szo der besitzer stirbt, das lehen frey widder heym sterbe dem, der es vorhyn vorkaufft, vorlihen odder vorlassenn hat, damit sie auß den pfreunden erb gutter gemacht haben, das niemant mehr darzu kummen kan, den welchen der vorkauffter daffelb vorkauffen wil, odder sein recht daran bescheydet an seinem todt. Daneben seynd yhr viel, die ein lehen dem andern auffgeben nur mit dem titel, daran er kein heller empfehet. Es ist auch nro alt worden, das einer dem andern ein lehenn auffgibt mit vorbehalt etlicher summen Zerlichs zynses, wilchs vorzeiten Simoney war,⁵ und der stucklin viel mehr, die nit zurhelen sein, und gehn also viel schendlicher mit den pfreunden umb, denn die heyden unter dem Creuz mit Christus kleydern.

10 Preebstehen C xliij pfreunden C 18 den jedel raumen I 20 in geystigkeit I
23 pfrund C 25 heym sterben C 26 pfrunden BC

¹) Vgl. Benrath S. 93 Anm. 27. ²) Vgl. Benrath S. 93 Anm. 28. ³) Hierin dürften wir eine Notiz Johannis von der Wick vor uns haben. ⁴) Vgl. „Die beschwerden des heiligen Ab. Rey.“ 1521 Bl. Biiij in dem Abschnitte „Von verkauffung der Pfrunden, auch auf zütünftige beleyhung“. ⁵) In Hutten's Vadiscus heißt es: „Simonium verbo quidem detestantur, re autem vera unum colunt et exercent“, f. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 185. Vgl. Benrath S. 94 Anm. 30.

Aber allis was biszher gesagt, ist fast alt und gewonlich wurden zu Rom. Noch einis hat der geiz erdacht, das ich hoff sol das leht seinn, daran ehr ertwurg. Der Pappst hat ein edlis fundlin, das heisset Pectoralis reservatio, das ist seines gemuts furbehalt, et proprius motus, unnd eygener mutwil
 5 der gewalt.¹ Das gehet alszo zu: Wenn einer zu Rom ein lehenn erlanget, das ihm wirt signirt unnd redlicher wehze zugeschrieben, wie da der brauch ist,² szo kumpt den einer, der gelt bringet odder sonst vordienet hat, da nit von zusage ist, und begert dasselbig lehen von dem pappst, szo gibt er es ihm, und nympts dem andern. Spricht man den, er szej unrecht, szo musz
 10 der allirheyligste vatter sich entschuldigen, das er nit szo offentlich mit gewalt widder recht handellen gestrafft werde, unnd spricht, Er hab in seinem hertzen unnd gemut dasselb lehen ihm selbs und seiner vollen gewalt furbehaltenn, szo er doch sein lebtag zuvor nie davon gedacht noch gehoret hat, und hat nu alszo ein gloszlin funden, das er in eygener person liegen, triegen, und yberman
 15 effen und narren mag, und das allis unvorschampt und offentlich, und wil den noch das heubt der Christennheit seinn, lessit sich mit offentlichen lügen den boszen gehst regieren.

Dijzer mutwille unnd lügenhaftige furbehalt des Pappsts macht nu zu Rom ein solch wehzen, das niemand davon reden kan. Da ist ein kauffen,
 20 vorkauffen, wechszelin, tauschen, rauschen, liegen, triegen, rauben, stelenn, prachten, hurerey, buberey, auff allerley wehze gottis vorachtung, das nit muglich ist dem Endchrist, lesterlicher zuregieren. Es ist nichts mit Benedig, Antdorff, Alkahr gegen diezem Jarmarkt und kauffs handel zu Rom, on das dort doch vornunfft und recht gehalten wirt, hie geht es wie der teuffel selbs
 25 wil. Und auß dem meer fleussit nu in alle welt gleiche tugent: solten sich solch leut nit billich fürchten fur der reformation und einem freyen Concilio, und ehe alle kunig und fursten in eynander hendten, das hie nit durch ihr eynigkeit ein Concilium werde? Wer mag leyden, das solch sein buberey an tag komme?

30 Zu leht hat der Pappst zu dissen allen edlen hendeln ein eygen kauffhausz auffgericht, das ist des Datarii hausz zu Rom.³ Dahyn müssen alle die kummenn, die dieffer wehze nach umb lehen und pfrund handeln, dem selben musz man solch gloszen unnd handthierung abkauffen, und macht erlangenn, solch heubtbuberey zutreiben. Es war vorheytten noch gnedig zu Rom, da
 35 man das recht must kauffenn odder mit gelt nybder drucken. Aber ist ist sie szo kostlich worden, das sie niemant lessit buberey treybenn, es musz mit

6 wirt resigniert I 10 allerheyligste BC 12 „vollen“ fehlt in BC 19 kauffen, vorkauffen BC 22 lesterlich BC 23 Jarmarkt C 27 ehander AC 28 an den tag C 32 den selben C (falsche Auflösung des Abkürzungsstrichs in ABC)

¹) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 213 ff. Bentrath S. 99 Anm. 48. ²) Vgl. Bentrath S. 94 Anm. 31, S. 98 Anm. 45 und S. 99 Anm. 46, sowie Lemme S. 31 Anm. 1. ³) Vgl. Bentrath S. 93 Anm. 28.

summen vor erkaufft werden. Ist das nit ein hurthausz ubir alle hurthetzer, die yemant erdencken mocht, szo wehcz ich nit, was hurthetzer heysen.

Hastu nu gelt in diesem hausz, szo kanstu zu allenn den gesagten stücken kummen, und nit allein zu den selben, szondern allerley wucher wirt hie umb gelt reblich, als gestolen, geraubt gut gerechtfertiget. Hie werden die gelubt 5 auffgehebet, hie denn munchen freyheit geben auß den orden zugehenn, hie ist fehle der ehelich stand den geystlichen, hie mugenn hurn kinder ehlich werden, alle unehre und schand hie zu wirben kummen, aller bozzer tadel und mal hie zutritter geschlagen unnd edel wirt. Hie musz sich der ehelich stand leyden, der in vorpotten grad odder sonst ein mangel hat. O wilch ein scherey 10 unnd schinderey regirt da, das ein scheyn hat, das alle geystlich gesez allein darumb gesezt sein, das nur viel geltstrieck wurdenn, darauff man sich musz loszen, wer ein Christen sein sal! Ja hie wirt der teuffel ein heylig und ein got dazu: was hymel und erden nit vormag, das vormag disz hausz. Es heysen Compositiones, frehlich compositiones, ja confusiones.¹ O wie ein 15 schlechter schak ist der zol am Meyn gegen diesem heyligen hausze!

Niemand sol achten, das ich zuvil sage. Es ist allis offentlich, das sie selb zu Rom müssen bekennen, es sey greulich und mehr, den yemant sagen kunde. Ich hab noch nit, wil auch noch nit ruren die rechte helgrundsuppen von den personlichen lastern. Ich rede nur von gemeynen, leufftigen sachen, 20 und kan sie dennoch mit wortten nit erlangen. Es solten bischoff, priester-schafft und zuvor die Doctores der Univerfiteten, die darumb besoldet sein, hhrer pflicht nach hiewidder eintrechtlich geschriben und geschrien haben. Ja wend das blat umb, szo findistu es.

Es ist noch das Valetē dahyndenn, das musz ich auch geben. Da nu 25 der unaufzmeszliche gehz noch nit gnug het an allen diszen scheyn, da billich sich drey mechtige kunige lieffen an benugen, hebt er nro an solche seine hendel zuvorsehenn unnd vorlauffenn dem Foder zu Augspurg,² das nu bistumb und leben zuvorleyhen, tauschen, kauffen und die lieben handthierung geystlicher gutter treyben eben auff den rechten ort ist kummen, und nu auß geystlichen 30 unnd weltlichen gutter eine handthierung worden. Nu mocht ich gerne ein szo

2 hurthetzer heysen A 6 auffgehebet B 7 ehlich standt BC 12 „man“ fehlt in BC
18 sein sol BC 29 zuvorleyhen B

¹) Vgl. Benrath S. 94 Anm. 32: „Compositiones heißen die Beträge, welche für die Erwirkung von Dispensen gezahlt werden“. Luthers Wortspiel 'compositiones, ja confusiones' könnte man deutsch etwa wiedergeben 'Berehrungen, ja Verkehrungen' oder 'Erwirkungen, ja Verwirrungen'. ²) Hutten sagt im Vadicus: „Ita sine cerebro nos arbitrantur, ut, pecunia cum quid paratur, id non esse vendi ac emi persuadeamur, cum adeo aperte faciant hoc, ut Fuccheris etiam beneficiorum nundinationem permittant“, f. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 185. Bei der Wahl Christophs von Stabion zum Bischof von Augsb. burg erklärte öffentlich ein Zügger, er habe den Papst und den Kaiser im Beutel.

hoch vornunfft horen, die erdenckenn mocht, was nro hynfurt kunde geschehn durch denn Romischenn gehz, das nit geschehen sey, es were dan, das der Foder seine beyde unnd nro eynigen handel auch hemant vorseht oder verkaufft. Ich meyn, es sey ansz ende kummen.

5 Dan was sie mit ablas, bullen, beichtbrieffen, butterbrieffen und ander Confessionalibus haben in allen landen gestolen, noch stelen unnd erschinden, acht ich als flietwerck, unnd gleich als wen man mit einem teuffel in die helle wurff, Nit das sie wenig tragen, den sich wol davon erhalten kund ein mechtiger kunig, sondern das er gegen die obgesagten scheyflusse kein gleichenn hat. Ich schweyg auch noch zur zeit, wo solchs ablas gelt hyn kummen ist: ein
10 ander mal wil ich darnach fragen, den Campoflore und Bel videre und etlich mehr ortte wissen wol etwas drum.¹

Die weil den solchs teuffelisch regiment nit allein ein offentlich rauberey, triegerey und tyranney der hellischen pfortten ist, szondern auch die Christen-
15 heit on leyh und seel vorterbet, sein wir hie schuldig allen vleysz furzuwenden, solch jamer und zurstörung der Christenheit zuweren. Wollen wir widder die Turcken streyten, szo lasset uns hie anheben, da sie am allerergistenn sein: hendken wir mit rechte die diebe unnd kopffen die reuber, warumb solten wir frey lassen den Romischen gehz, der der grossist dieb und reuber ist, der auff
20 erden kummen ist odder kummen mag, und das allis in Christus und sanct Peters heyligem namen? wer kansz doch zulezt leyden odder schweygen? Es ist nye gestolen und geraubt fast allis was ehr hat: das ist nye nit anders, wilchs auß allen historienn beweret wirt. Es hat nye der Papp solch gross gutter nit laufft, das er von seinen officis² mag auff heben bey zehen hundert tausent Ducaten, on die obgenanten scheygruben und sein land. Szo
25 hats hym Christus und sanct Peter auch nit auffgeerbet, szo hats hym auch niemant geben noch gelihenn, szo ifts auch nit erfessenn noch erjeret. Sag du mir, wo her mag ersz haben? darausz merck, was sie suchen und meynen, wen sie legaten erausz sendenn, gelt zusamlen widder den Turcken.³

30 Wie wol nu ich zugering hyn, stude furhulegenn, zu solches grewlichs wezgens besserung dienlich, wil ich doch das narn spiel. hynausz singen unnd sagen, szobil mein vorstand vormag, was wol geschehen mocht und solt von weltlicher gewalt odder gemeinen Concilio.

35 Zum ersten, das ein yglich Furst, Adel, Stat, in yhren unterthanen frisch an vorpriet, die Annaten genn Rom zugeben, und sie gar abethue: dan

6 erschinden, acht ich F 7 als flietwerck I 21 heyligē AB heiligen C heyligen G
oder verschweigen I 27 erjaret I 33 gemein BC

¹) Vgl. Wenrath S. 95 Anm. 35. Hier scheint sich der Einfluß der Epistola ex Urbe von 1518 zu verrathen, wie auch in dem nächstfolgenden Absat. ²) Vgl. Wenrath S. 95 Anm. 36. ³) Darüber war seither häufig geklagt worden.

der papst hat den pact brochen unnd ein reuberey gemacht auß den Annaten,¹ zu schaden und schanden gemeyn deutscher Nation, gibt sie seinen freunden, vorkaufft sie fur groß gelt, und stift officia drauff, drum hat er das recht dazu verloren unnd straff verdienet. So ist die weltlich gewalt schuldig, Röm. 13, 4. zuschutzen die unschuldigen und weren das unrecht, wie sanct Paulus Ro. xiiij. 1. Petr. 2, 14. 5 leret, und sanct Peter i. Pet. ij. ja auch das geystlich recht xvi. q. vij. de filiis.² Da her es kummen ist, das man sagt zum Papst und den seinen 'Tu ora, Du solt betten', zum keyser und den seinen 'Tu protege, Du solt schutzen', zu dem gemeynen man 'Tu labora, Du solt erbeytten'. Mit also, das nit ein ygllicher betten, schutzen, erbeytten solt, den es ist allis gepet, geschutzt, geerbeytten, wer in 10 seynem werdt sich ubet, sondersn das einem ygllichen sein werdt zugeehgent werde.

Zum andern, die weil der Papst, mit seinen Romischen practicken, commendens,³ adjutorien,⁴ reservation,⁵ gratiis expectativis,⁶ Papsts Monat,⁷ incorporation, union,⁸ pension, palliis,⁹ Cancellery regelen¹⁰ und der gleychen 15 buberey, all deutsche stift on gewalt und recht zu sich reyhffet, und die selben zu Rom frembden, die nichts in deutschen landen dafur thun, gibt unnd vorkaufft,¹¹ damit er die ordinarien beraupt yhres rechten, macht auß den bischoffen nur Cifferen und olgozen, und also widder sein eygen geystlich recht, natur und vornunfft handelt, das zu lezt dahyn kummenn, das die pfreund unnd 20 leben nur groben, ungelereten Eseln und huben zu Rom durch lautter gehz vorkaufft werden,¹² frum geleret leut yhrer vordienst und kunst nichts genießenn, dadurch das arm volck deutscher Nation gutter, geleterer prelaten muß mangeln und vorterven, so sol hie der Christlich adel sich gegen yhm sehen als widder einen gemeynen seynd und zusterer der Christenheit umb der 25 armen seelen heyl willen, die durch solch tyranney vorterven müssen, sehen, gepieten und vorordenen, das hynfurt kein leben mehr gen Rom gezogen, keinsz mehr drynnen erlangt werde auff keinerley weysze, sondersn widder von der tyrannischen gewalt erausz ruckt, heraussen behalten, und den Ordinarien yhr recht und ampt widderstatten, solch leben zuvorordenen, auffß best sie mugen, in deutscher Nation. Und wo ein Curtisan erausz lerne, das dem selben ein 30

4 schuldig, zu beschirmen I 6 i. Pet. iij ABC 8 beschirmen, zu dem I 10 betten, beschirmen I alles BC gebett, beschirmt I 16 fremden BC

¹) Vgl. S. 418f. ²) Vgl. Corpus iuris canonici, Decreti II. part. ca. 16. qu. 7. 'Filiis vel nepotibus', von Luther ungenau als 'de filiis' bezeichnet, s. Bentrath S. 96 Anm. 37. ³) Vgl. S. 423. ⁴) Vgl. S. 423. ⁵) Vgl. S. 425. ⁶) Vgl. Bentrath S. 96 Anm. 39 und dazu noch Wimpfeling's Responsa et replicae in „Germania Enee Siluij“ 1515 Bl. Miiij^af. und „Die beschwerungen des heyligen Rb. Key.“ 1521 Bl. Hiiij^af. Lemme S. 28 Anm. 2. ⁷) Vgl. S. 419f. ⁸) Über Inkorporation und Union s. S. 424. ⁹) Vgl. S. 421. ¹⁰) Vgl. S. 420. ¹¹) Vgl. „Die beschwerungen des heyligen Rb. Key.“ 1521 Bl. Hiiij^a. ¹²) Ebenda Bl. Bij^b: „Es werden die Pfrunden Teütscher Nation zu Rom etwan Büchsenmaystern, Faldnern, Pfistern, Geltreibern, Stallknechten, Trabanten, und andern ungelerten und ungeschickten personen verließen, und zu zeyten denen, die mit Teütsches gezüng seind“.

ernst besel geschehe, abzustehen, odder in den Meyn unnd das nehste wasser zuspringen, und den Romischen ban mit siegel und brieffen zum kalten bade furen, szo wurdenn sie zu Rom mercken, das die Deutschen nit allezeit tol und vol sein, sondern auch ein mal Christen worden weren, als die den spot und schmah des heyligen namens Christi, unter welchem solch buberey und seel vorterven geschicht, nit mehr zuleyden gedenden, got und gotis ehre mehr achten, den der menschen gewalt.

Zum dritten, das ein ketzzerlich gesetz aufgabe, keinen Bischoff mantel, auch keine bestetigung yrgent einer digniteten, furt an auß Rom zuholen, 10 szondern das man die ordnung des allerheyligisten und berumptisten Concilii Niceni widder auffricht, darinnen gesetzt ist, das ein Bischoff sol bestetiget werden von den andern zween nehsten odder von dem Erzbischoff. wen der Papp solch und aller Concilia statut wil zurehssen, was ist's nuß, das man Concilia habe? odder wer hat yhm die gewalt geben, Concilia so zuborachten 15 und zurehssen? Szo mehr thun wir abe alle Bischoff, Erzbischoff, Primaten, machen eytel pfarrer drauß, das der Papp allein sey ubir sie, wie er doch iht ist, und den bischoffen, erzbischoffen, primaten kein ordenliche gewalt noch ampt lessit, allis zu sich reysst, und yhn nur den namen und ledigen titel bleyben lessit, szo weit auch, das durch sein exemption¹ auch die kloster Abbt 20 und prelaten der ordenlichen gewalt der Bischoff entzogen, und damit kein ordnung in der Christenheit bleybt, darauß dan folgen muß, wie erfolget ist, nachlaß der straff und freyheit, ubel zuthun in aller welt, das ich furtwar besorg, man mug den papp nennen hominem peccati. Wem kan man schult² 2. 2. 2. geben, das kein zucht, kein straff, kein regiment, kein ordnung in der Christenheit ist, den dem Papp, der durch solch sein eygen vormessene gewalt allenn 25 prelatenn die handt zuschleust, die ruttenn nympf, und allen unterthanen die handt auff thut, und freyheit gibt odder vorkaufft?

Doch das ehr nit klag, er werde seiner ubirkeit beraubt, solt vorordnet werden, das wo die primaten odder Erzbischoff nit muchten ein sach auß- 30 richten, odder unter yhnen sich ein hadder erhüb, das als dan die selb dem Papp wurd furtragenn, unnd nit ein ygliche kleyne sach, wie vorgeyten geschach und das hochberumpt Concily Nicenum gesetzt hat, was aber on denn Papp kan außgericht werden, das seine heilikeit nit mit solchen geringen sachenn beschweerd werde, szondern yhres gepets und studirn, und sorgen fur 35 die ganz Christenheit, wie er sich rumet, wartten muge, wie die Aposteln theten Act. vi. unnd sagten: Es ist nit recht, das wir das wort gottis lassen³ und dem tisch dienen, wir wollen an dem predigen unnd gepet hangen, unnd ubir das werd andere vorordnenn. Aber nit ist Rom nit anders, den des

19 szo weit, das BC kloster, Abt C 27 freyheit C 29 muchten C 32 Concilij ABCS 35 Apostel BC

¹) Vgl. Brentath S. 97 Anm. 42.

Evangelii und gepets vorachtung, unnd tiefch dienst, das ist zeitlich guts, unnd reymet sich der Apostel und Papst regiment zusammen, wie Christus und Lucifer, hymel unnd helle, nacht unnd tag, und heyt doch Christi vicarius und der Aposteln nachfolger.

Zum vierdenn, das vorordnet werd, das kein weltlich sach gen Rom hogen werd, sondern die selben alle der weltlichen gewalt lassenn,¹ wie sie selbs sehen in yhren geistlichen rechten, und doch nit halten. Denn des Papst ampt sol sein, das er der allergeleertist in der schrift unnd warhafftig, nit mit namen, der allerheyligist regiere die sachen, die den glauben und heyliges leben der Christen betreffen, die Primaten und Erzbischoff dazu halten, und
 1. Cor. 6, 7. mit yhn dnynnen handeln und sorg tragen, wie sanct Paul i. Corint. vi. leret, und hertiglich strafft, das sie mit weltlichen sachen umgiengen. Dan es bringt untreglichen schaden allen landen, das zu Rom solch sachen werden gehandelt, da grosze kost auff gah, dazu die selben richter nit wissen die sytten, recht und gewonheit der lande, das mehr mal die sachen zwingen und zihen noch yhren rechten und opinionen, damit den parteyen musz unrecht geschehen.

Dabey must man auch vorpieten in allen stiftenn die gewolich schinderey der Official,² das sie nit mehr, dan des glaubens sach und gutter sitten sich annemen, was gelt, gut und leyp odder ehre antrifft, den weltlichen richtern lassen. Darumb sol die weltliche gewalt des bannen und treyben nit gestatten, wo es nit glatoben odder guttis lebenn antrifft. Geistlich gewalt sol

8 allergeleertist B 12 umgiengen C 14 das grosze C 15 land BC

¹) Wimpfeling in seinen Responsa et replicae ad Aeneam Silvium, „Germania Eue Siluij“ 1515 Bl. L 4^a f. klagt: „Causae, etiam prophanae, nedum per appellationes illuc [Romam] trahuntur . . . Operosum sane est, Romam omnium causarum iure fori pertractandarum pondera solam sustinere. At sunt praeter imperatoriam iurisdictionem in nostris quoque terris clarissimae metropoles, iurisprudencia et integritate iudicium suffultae, ad quas a nostris cathedralibus, quae proximam iudicandi sedem habent, si quispiam se oppressum ratus fuerit per appellationem refugium habere posset. Quemlibet autem nostratum vel prophanum proximo suo iudice contempto pro re leuissima ex vindictae quandoque livore et propria in persona (uti expertus sum) ad Romanum tribunal trahi aequum esse divus Bernhardus nequaquam iudicabat . . . Quocirca si Caesari, si nostris archiepiscopis et episcopis sua iudiciaria potestas inconcussa maneret, sacrosancta sedes apostolica tanto laborum pondere ac molestia nequaquam obrueretur“. Luther bemerkt in seinen Operationes in psalmos (f. Bb. V) zu Ps. 4, 6: „Ex quibus intelligimus chaos illud et tartarum forensium causarum et Romanarum artium cum universis libris, stylis, moribus, usibus, iuribus institiisque suis esse rem peregrinam christiano homini et ab ecclesiasticae vitae sinceritate alienam . . . In quam tamen hodie sic incumbitur Romae et episcopalibus curiis, ut . . . lites litibus emant, omnium iurgia et rixae ex omnibus mundi angulis ad se advocent“. Und „Die beschwerden des heyligen Ab. Key.“ 1521 stellen als erste Forderung Bl. B^a auf, „dasz kayser, er sey geistlich oder weltlich, umb kayn geistlich oder weltlich sachen inn erster rechtvertigung gen Rom Citirt werde“. Vgl. Wenzath S. 97 Anm. 43. ²) Gegen die Schinderei der Officiale hatte der Reformator schon 1518 seine Stimme erhoben, f. unsere Gesamtausg. Bd. I S. 634 ff. Vgl. „Die beschwerden des heyligen Ab. Key.“ 1521 Bl. Ciiij^a ff. Wenzath S. 98 Anm. 44.

geystlich gut regieren, wie das die vornunfft leret, geystlich gut aber ist nit gelt noch leyhlich ding, szondern glaub und gutte werdt.

Doch mocht man gonnen, das sach, die do lehen oder pfreund betreffen, fur bischoffen, erzbischoffen, Primaten gehandelt wurden. Drumb wo es sein mocht, zuscheyden die hedder und krieg, das der primat in Germanien¹ ein gemeyn Consistorium hielte mit auditoribus, Canzelnern, der, wie zu Rom, signaturas gratiae unnd iustitiae² regiret, zu wilchem durch Appellation die sachen in deutschen landen wurden ordenlich bracht und trieben. wilch man nit, wie zu Rom, mit zufelligen geschenden unnd gaben besolten must, dadurch sie gewonten recht unnd unrecht vorkauffenn, wie sie igt zu Rom müssen thun, darumb das hyn der Pappst kein solt gibt, lessit sie sich mit geschenden selbs mesten, den es ligt vhe zu Rom niemandt etwas dran, was recht odder unrecht, sondern was gelt odder nit gelt ist, sondern mocht das thun von denn Annaten, odder sonst ein weg erdencken, wie dan wol mugen die hochvorstendiger unnd in den sachen basz erfahren, den ich bin. Ich wil nur angeregt und ursach zugebenden geben haben denen, die do mugen und genehgt sein, deutscher Nation zuhelffen, widderumb Christen und frey werden noch dem elenden, heydnischen und unchristlichem regiment des Pappsts.

Zum funfften, das keine reservation mehr gelte, und kein lehen mehr behafftet werde zu Rom,³ es sterbe der besitzer, es sey hadder drob, odder sey eynsz Cardinals oder Pappsts gefind, und das man strenglich vorpiete und were, das kein Curtisan auff yrgent ein lehen hadder ansah, die frummen priester zu Citirn, tribulyrn und auffsz contentirn treyben, und wo dar umb auß Rom ein ban oder geistlicher zwanck keme, das man den vorachte, als wenn ein dieb yemandt in ban thet, drumb das man hyn nit wolt stelen lassen: ja man solt sie hart straffen, das sie des bans und gotlichs namens szo lesterlich miszprauchen, vhere reuberey zustercken, und mit falschem ertichten drewen unsz treyben wollen dahyn, das wir solch lesterung gotlichs namen und miszprauch Christlicher gewalt sollen leyden und loben, und vhrer schuldheit fur got teilhaftig werden, so wir vhr zuweren fur got schuldig sein, wie sanct Paul Ro. i. die selben strafft, sie sein des tods würdig, das sie nit allein solchs thun, szondern auch das sie vortwilligen und gestatten solchs zuthun. Zuvor aber die lügenhaftige Reservatio pectoralis ist unleyhlich, da durch die Christenheit szo lesterlich unnd offentlich wirt zur schmach und spot gesezt, das vhr ubirster mit offentlichen lügen handelt, und umb das vorflucht gut vderman unvorschampt betruagt und narret.

Zum sechsten, das auch abthyan werden die casus reservati, die behalten fell, damit nit allein viel gelt von denn leutten geschunden wirt, szondern

8 triebe C 13 Aber disse mocht man besolben (statt „sondern mocht das thun“) BC
 14 hochvorstendigen BC 20 behafft BC 34 Christenheit C 35 gut gunst vderman AC
¹) Vgl. Bentrath S. 98 Anm. 45. ²) Vgl. oben S. 425. ³) Vgl. Bentrath S. 99 Anm. 48, dazu oben S. 420 f. und 424.

viel armer gewissen von den wuttrichten tyrannen vorstrickt und vorwirret, zu untreglichem schaden yhres glaubens zu got, szonderlich die lecherlichen, kindischenn sel, die sie auff blaszenn mit der bulla Genae domini,¹ die nit wirdig seinn, das mann es teglich sund nennenn solt, schweyg dan szo grosse fel, die der Pappst mit leyhem ablas nachlesfit, als do seinn, szo yemand vor-
 5 hyndert ein pilgeryn gen Rom oder brecht den Turcken weere odder felscht des Pappsts brieffe. Sie narrenn uns mit szo groben, tollen, unbehenden studen. Zoboma und Gomorra unnd alle sund, die widder gottis gebot geschehen und geschehen mugen, sein nit casus reservati, aber was got nie gepotten hat und sie selb erdacht haben, das müssen casus reservati sein, nur
 10 das man niemant hyndere gelt gen Rom zubringen, das sie fur dem Turcken sicher in wollust leben, und mit yhren loszen, unnutzen bullen und brieffe die welt in yhrer tyranney behalten.

Solt nu billich ein solch wissen bey allen priestern odder ein offentlig ordenunge sein, das kein heymliche, unvorlagte sund ein furbehalter sal ist,
 15 und ein yglicher priester gewalt hat, allerley sund zuempfinden, wie sie ymer genennet werden, wo sie heymlich sein, auch wider Abt, Bischoff noch Pappst gewalt hat, der eine yhm furzubehalten. und wo sie das theten, szo helt und gilt es nichts, weren auch drumb zustraffen, als die on beselh in gottis gericht fallen, unnd on ursach die armen, unvorstendigen gewissen vorstricken unnd
 20 beschweren. Wo es aber offentlig grosse sund sein, bezonder widder gottis gebot, da hats wol ein grund, casus reservatos zuhabenn, doch auch nit zuviel, auch nit auß eygener gewalt on ursach, Dan Christus hat nit tyrannen, son-
 1. Petr. 5, 3. dern hyrten in seine kirche gesezt, wie sanct Petrus sagt i. Pet. ult.

Zum siebenden, das der Romische stuel die officia² abthue, das ge-
 25 twurm und schwurm zu Rom wenigere, auff das des Pappsts gefind muge von des pappst eygen gut erneret werden, und lasz seinen hoff nit aller kunigen hoff mit prangen und kosten ubirtreten, angesehen, das solch wezzen nit allein nie gebienet hat zur sachen des Christlichen glaubens, szondern sie auch dadurch
 30 vorhyndert am studirn und gepet, das sie selbs fast nichts mehr wissen vom glauben zusagen, wilchs sie gar groblich beweyffet haben in dissem leyten Romischenn Concilio,³ darinnen unter vielen kindischenn, leychtfertigen artickel auch das gesezt haben, das des menschen seel sey unsterblich, unnd ein priester

7 Narrenn se (statt „Sie narren“) AC 11 fur den Turcken C (fur de Turcken A)
 14 Es solt nun I 16 zuempfindenn C 25 abethue BC 32 leychtfertigen A

¹) Vgl. Bentrath S. 99 Anm. 49. Der Reformator gab sie, als er 1521 unter den darin verdamnten Rehern namentlich aufgeföhrt worden, mit spöttischen Bemerkungen versehen 1522 selbst heraus unter dem Titel: „Bulla Coenae Domini, das ist die Bulla vom Abendessen des allerheiligsten Herrn, des Pappsts, verdeutsch durch Martin Luther“. Nur erwähnt, nicht näher besprochen, wird die Bulle in Hutten's Vadiscus, s. Böcking, Hutteni opp. IV S. 244. ²) Vgl. oben S. 427. ³) Das Lateran-Roncil 1512—1517. Vgl. Bentrath S. 100 Anm. 50.

hhe ein mal ym Monat sein gepet zusprechen schuldig ist, wil er sein lehen nit vorlierenn. Was solten die leut ubir der Christenheit und glaubens sachen richten, die, vor grossen gehß, gut und weltlicher pracht erstodt und vorblind, nit allererst sehen, die seel sey unsterblich, wilch nit ein geringe schmach ist
 5 aller Christenheit, so schimpflich zu Rom mit dem glauben umbgahn. Hetten sie nu weniger gut und prangen, so mochten sie pass studieren und beeten, das sie würdig und tuchtig wurdenn, des glauben sachen zuhandeln, wie sie vorheytten waren, da sie Bischoffe unnd nit kunige aller kunige zusein sich vormassen.

10 Zum achten, das die schweren, gretlichen eyde auffgehoben wurden, szo die Bischoff dem Pappst zu thun gezwungen, on allis recht, damit sie gleich wie die knecht gefangen werden, wie das untuchtige, ungelarte capittel 'Significasti'¹ von eygener gewalt und gross unvorstand sehit. Ist nit gnug, das sie unns gut, lehp unnd seel beschweren mit vielen yhren tollen gesehen, da-
 15 durch den glauben geschwecht, die Christenheit vorterbet, sie nemen den auch gefangenn die person, yhre ampt unnd werd, darzu auch die Inbestitur, die vorheitten der deutschen kayszer gewesen, und in Frandreich und etlichen kunigreich noch der kunige sein? Dar uber sie mit den kaysern gross krieg und hadder gehabt szo lang, bisz das sie sie mit frecher gewalt genummen und
 20 behalten haben biszher, gerad als musten die Deutschen fur allen Christen auff erden des Pappsts unnd Romischen stules godel narn sein, thun unnd leyden, was sonst niemand leyden noch thun wil. Dietweil den bisz stuch eytel gewalt und reuberey ist zu hyndernisse bischofflicher ordenlicher gewalt unnd zuschaden der armen seelen, ist der kayszer mit seinem adel schuldig, solch thranney zu-
 25 weeren und straffen.

Zum newnden, das der Pappst ubir den kayszer kein gewalt habe, on das er yhn auff dem altar salbe unnd krone, wie ein Bischoff einen kunig kronet, und hhe nit der teuffelischen hoffart hynfurt zugelassen werde, das der kayszer des pappsts fueffe kusz, odder zu seinen fussen siße, odder, wie man sagt,
 30 yhm denn stegreyff halte und den zaum seines maulpferds, wen ehr auffsiht, zu- reytten,² noch viel weniger dem Pappst hulde und trewe untertenideit schwere, wie die bepste unvorschampt furnehmen zusoddern, als hetten sie recht darzu. Es ist das capitel 'Solite',³ darynnen bepftlich gewalt ubir kayszerlich gewalt erhebt wirt, nit einis hellers wert, und alle die sich drauff grunden odder
 35 dafur furchten, die wehl es nit anders thut, den die heyligen gottis wort

3 erstodet C 7 des glaubens BC 12 untgliche I 16 bazu C 21 gadel-
 narn F gadelnarn I 32 zusodder BC

¹) Decret. Gregor. lib. I. tit. 6. cap. 4. Vgl. Hutten's Vadiscus, wo es heist: „Con-
 cilio in tantum adversantur, ut audiam episcopos Germanos cogi nunc in confirmatione
 ut iurent nunquam futuros se concilii authores“, f. Böcking, Hutteni opp. IV S. 179.

²) Vgl. „Pappst gepreng x. Durch Wenceslaum Linden“, Strassburg 1539 Bl. Dja. ³) Decret.
 Gregor. lib. I. tit. 33. cap. 6.

zwingt und dringt von ihrem rechten vorstand auff ihr eygene trewm, wie ich das anzeigt hab ym latein.¹

Solch ubirschwendlichs, ubirhochmutigs, ubirrevelichs furnehmen des Pappsts hat der teuffel erdacht, darunder mit der zeyt den Endchrist einzuführen, und den Pappst ubir got zurheben, wie dan schon viel thun und than haben. Es gepurt nit dem Pappst, sich zurheben ubir weltliche gewalt, den allein in geistlichen ampten, als do sein predigen unnd absolvieren: in andern stücken sol er drunder sein, wie Paulus Roma. xiiij. und i. Petrus ij. leren, als ich droben² gesagt habe. Er ist nit ein stathalter Christi ym hymel, sondern allein Christi auff erden wandellend, dan Christus ym hymel, in der regierenden form, darff leyhnis stathalters, sondern sikt, siket, thut, wehßz unnd vormag alle ding. Aber ehr darff seyn in der dienendenn form, als er auff erden gieng, mit erbeytten, predigen, leyden und sterben: szo leren sie es umb, nehmen Christo die hymelisch regierende form unnd geben sie dem Pappst, lassen die dienende form ganz untergehen. Er solt schier der widderchrist sein, den die schrift heysst Antichrist, geht doch alle sein weßzen, werd unnd furnehmen widder Christum, nur Christus weßzen unnd werd zuvortilgen und vorstören.

Es ist auch lecherlich und kindisch, das der Pappst auß solchem vordenden, vorkereten grund sich rumet in seinem Decretal 'Pastoralis',³ er sey des keyzertumbs ein ordenlicher erbe, so es ledig stunde. Wer hat es ihm geben? hats Christus than, da er sagt 'die furstenn der heyden sein hern, ihr aber solt nit szo sein'? Hats ihm sanct Peter auffgeerbet? Mich vordreuffet, das wir solch unvorschampt, grobe, tolle lügen müssen ym geistlichen recht lesen und leren, dazu fur Christlich lere haltenn, szo es doch teuffelisch lügen sein. Wilcher art auch ist die ungehorete lügen De donatione Constantini.⁴ Es muß ein besondere plage von got gewesen sein, das szoviel vorstendige leut sich haben lassen bereden, solch lügen auffzunehmen, so sie doch szo gar grob und unbehend sein, das mich dunckt, es solt ein trundenn bawr behender und geschickter liegen kunden. Wie solt bestan bey einem keyzertum zuregieren, predigen, beten, studiern unnd der armen warttenn, wilch ampt außs aller eygentlichst dem Pappst zustehen, unnd von Christo mit szo großem ernst auffgelegt, das ehr auch vortpot, sie solten nit roch, nit gelt mit sich tragen? Seintemal der kaumend solcher ampt wartten kan, der eyn eynigs hauß regieren muß, unnd der pappst wil keyzertumb regieren, darzu pappst bleyben. Es haben die buben erdacht, die unter des Pappsts namenn gerne

1 von ihrem AC (vō ihre BC) 8 i. Petrus iij. ABCG ich daroben gesagt F ich do oben gesagt I 9 stathalter BC 10 auff erden verwanbelet F

¹) Siehe Bb. II S. 217 ff. ²) Siehe oben S. 409. ³) Clement. lib. II. tit. 11. cap. 2: „Nos tam ex superioritate, quam ad Imperium non est dubium nos habere, quam ex potestate, in qua vacante Imperio Imperatori succedimus, . . . de fratrum nostrorum consilio declaramus &c.“ ⁴) Siehe Einleitung oben S. 386.

hern weren ubir die welt, und das vorstoret Romisch reich durch den Papst unnd namen Christi widder auffrichten, wie es vor gewesen ist.

Zum zehenden n, das sich der Papst enthalt, die handt außz der suppen zibe, sich keynis titels unterwinde des kunigreichs zu Neapel unnd Sicilien.¹
 5 Er hat eben szo viel recht drann als ich, wil dennocht Lehenherr drober sein. Es ist ein raub und gewalt, wie fast alle ander seine gutter sein, drumb solt ihm der keyser solchs lehens nit gestatten, und wo es geschehn were, nit mehr vortwilligen, szondern ihm die Biblien und betbuch dafur anzeygenn, das ehr weltlich hern lasse land und leut regieren, szonderlich die ihm niemant geben
 10 hat, und er predige und bette.

Solch meynung solt auch gehalten werden uber Bononien, Imola, Vincenz, Raven, und allis was der Papst in der Anconitaner Mark, Romandiol und mehr lender welschis lands mit gewalt eingenommen, unnd mit unrecht besitz, dazu widder alle gebot Christi und sanct Pauels sich dreyh menget.
 15 den alszo sagt sanct Paul 'Niemand wickelt sich in die weltlichen geschafft, der
 gotlicher ritterschafft wartten sol'. Nu sol der Papst das heubt und der erste sein in dissier ritterschafft, und menget sich mehr in weltlich geschafft, den kein keyser noch kunige, zibe szo must man ihm erausz helffen, und seiner ritterschafft warten lassen. Christus auch, des stathalter ehr sich rumet, wolt noch
 20 nie mit weltlichem regiment zuschaffen haben, szo gar, das er zu einem, der ein urteil von ihm ubir seinen bruder begeret, sprach 'wer hat mich dir zu
 einem richter gemacht?' Aber der papst feret einhin unberuffen, unterwindet sich aller dinge, wie ein got, bisz das er selb nit mehr wehsz, was Christus sey, des stathalter er sich auffwirfft.

Zum ehlfsten, das das fuszuffen des Papsts auch nit mehr geschehe.²
 25 Es ist ein unchristlich, ja Endchristlich exempel, das ein armer, sundiger mensch ihm leffit seine fusz kuffen von dem, der hundertmal besser ist den er: geschicht es der gewalt zueren, warumb thut es der Papst auch nit den andern der heyligkeit zueren? Halt sie gegen ander, Christum und den Papst: Christus
 30 wusch seinen jungern die fusz und trocknet sie, und die jungern wuschen sie ihm noch nie. Der Papst als hoher den Christus leret das umb, unnd leffet es ein grosz gnade seinn, ihm seine fusse zutuffenn, der doch das billich, szo es jemand von ihm begeret, mit allem vormugen weeren solt, wie sanct Paul und Barnabas, die sich nit wolten lassen ehren als got von den zu Systris,

5 dennoch BC 16 ritterschafft ABCG 17 ritterschafft ABCG 28 der Papst A
 31 ihm C 32 sein fusse C 34 als gibt I

¹⁾ Vgl. Beutath S. 100 Anm. 57. ²⁾ Vgl. „Papsts gepreng x. Durch Wenceslaus Linden“, Straßburg 1539 Bl. C^of. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 183 und S. 248. Die Epistola ex Urbe 1518 schließt in bitterstem Spott mit den Worten: Dignum erat tanto sumptu, tanto emenso itinere Romam obequitare ad osculandos putridos pedes Leonis“, f. Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation I S. 264.

14. ^{14f.}sondern sprachen 'wir sein gleich menschen als ihr'. Aber unszer schmeichler habens szo hoch bracht, und uns einen abgot gemacht, das niemant sich szo furcht fur got, niemant ihn mit solchem geperdenn ehret, als den Papst. Das kunnen sie wol leyden, aber gar nicht, szo des Papsts prachten ein harbreit wurd abbrochen. wen sie nu Christen weeren und gottis ehre lieber betten den ihr eygenn, wurd der Papst nymmer frolich werden, wo er gwar wurd, das gottis ehre vorachtet und seine ehgene erhabenn were, wurd auch niemant lassen ihn ehren, bisz her vormerck, das gotis ehre widder erhaben und grosser den sein ehre were.

Der selben gross ergerlichen hoffart ist auch das ein hezlich stuch, das der Papst ihm nit lessit benugenn, das er reythen odder farenn muge, szondern, ob er wol stark und gesund ist, sich von menschen als ein abgot mit unerhorter pracht tragen lessit. Lieber wie reymet sich doch solch Lucifersche hoffart mit Christo, der zuffussen gangen ist, und alle seine Aposteln? Wo ist ein weltlicher kunig gewesen, der szo weltlich und prechtig hie gefaren hat, als der feret, der ein heubt sein wil aller der, die weltlich pracht vorschmahen und fliehen sollen, das ist, der Christen? Nit, das uns das fast sol bewegen an ihm selbst, szondern das wir billich gottis zorn furchten sollen, szo wir solcher hoffart schmeichlen und unsern vordriess nit mercken lassen. Es ist gnug, das der papst alszo tobet und narret. Es ist aber zudiel, szo wir das billichen und vorgunnen.

Dan wilch Christen herz mag odder sol das mit lust sehen, das der Papst, wen er sich wil lassen communiciern, stille sitzt als ein gnad Jungher, und lessit ihm das sacrament von einem knienden gebeugten Cardinal mit einem gulden rohr reymen,¹ gerad als were das heylig sacrament nit wirdig, das ein papst, ein armer, stindender sunder, auffstund, seinem Got ein ehret, szo doch alle andere Christenn, die viel heyliger seinn den der allerheyligiste vatter der papst, mit aller ehrbietung dasselb empfahenn? was were es wunder, das uns got allesampt plagt, das wir solche unehre gottis leyden und loben in unsern prelaten, und solcher seiner vordampten hoffart uns tehafftig machen durch unszer schweygen odder schmeichlen?

Alszo geht es auch, wen er das sacrament in der procession umbtreget, ihn musz man tragen, aber das sacrament stet fur ihm wie ein landel weynsz auff dem tisch: kurchlich, Christus gilt nichts zu Rom, der papst gilts allesampt, und wollen uns dennoch dringen unnd bedretwenn, wir sollen solch Endchristliche tadel billichen, preysen und ehren, widder got und alle Christliche lere. Helff nu got einem freyen Concilio, das es den Papst lere, wie er auch ein mensch sey, unnd nit mehr dan got, wie er sich unterstehet zu sein.

¹⁰ Von hier bis B. 38 fehlt in AFI ¹⁶ vorschmehen C ²² welch C ²⁴ lesset C
²⁹ unehre gottes C

¹) Vgl. „Papsts gepreng zc. Durch Wenceslaum Kintzen“, Straßburg 1539 Bl. Liiij^a.

Zum zwelfften, das man die wallarten gen Rom abethet, odder niemant von eygener furwitz odder andacht wallen lieffe, er wurd dan zuvor von seinem pfarrer, stad odder ubirhern erkant gnugsam und redlich ursach haben. Das sag ich nit darumb, das wallarten bosze seyn, szondern das sie zu differ
 5 zeit ubel geratten, dan sie zu Rom kein gut exempel, szondern eytel ergernisz sehen, unnd wie sie selb ein sprichwort gemacht haben 'Ihe mehr Rom, yhe erger Christen', bringen sie mit sich vorachtung gottis und gottis geboten. Man sagt: wer das erste mal gen Rom geht, der sucht einen schald, zum
 10 andern mal synd er yhn, zum dritten bringt er yhn mit erausz. Aber sie sein nu szo geschickt wordenn, das sie die drey reysz auff ein mal aufzrichten, unnd haben furwar uns solch stucklin ausz Rom bracht, es were besser, Rom nie gesehen noch erlanbt.

Und ob schon dieffe sach nit were, szo ist doch noch da ein furtrefflicher, nemlich die, das die einfeltigen menschen daburch vorfuret werden in einem
 15 falschen wahn und unvorstand gotlicher gebot. Dan sie meynen, das solch wallenn sey ein kostlich gut werdt, das doch nit war ist. Es ist ein gering gut werdt, zu mehr wallen ein bosz, vorfurisch werdt, den got hat es nit gepotten. Er hat aber gepotten, das ein man seynis weybes und kinder wartte, und was dem ehlichen standt zugepurt, dabey seinem nehsten dienen unnd
 20 helffenn. Nu geschicht es, das einer gen Rom wallet, vorzeret funffzig, hundert, mehr odder weniger, gulbenn, das yhm niemant besolhen hat, unnd lessit sein weyb unnd kind¹ odder yhe seinen nehsten daheymen nodt leyden, und meynet doch der toricht mensch, er wol solche ungehorsam und vorachtung gotlicher gebot mit seinem eygentwilligen wallen schmucken, szo es doch ein lautter
 25 furwitz odder teuffels vorfurung ist. Da haben nu zugehoffen die Bepfte mit yhren falschen, ertichten, nerrischen gulben jaren,² damit das volck erregt, von gotis gebotten gerissen und zu yhren eygen vorfurischenn furnehmen gezogen, und eben dasselb angericht, das sie solten vorpotten haben. Aber es hat gelt tragen und falschen gewalt gesterckt, drumh hats must fortgahen, es
 30 sey widder got odder der seelen heyl.

Solch falsch, vorfurischen glauben der einfeltigen Christen auszurotten, und widderumb einen rechtenn vorstand gutter werdt auffzurichtenn, solten alle wallfahrt nydergelegt werden, den es ist kein guttis nit drynnenn, kein gepot, kein gehorsam, szondern unghelich ursach der sunden unnd gottis gebot zuvor-
 35 achtung. Daher kummen szo viel betler, die durch solch wallen unghelich buberey treyben, die bitteln on not leren und gewonenn.

Da kumpt her frey leben unnd mehr jamer, die ich iht nit zelenn wil. Wer nu wolt wallen odder wallen geloben, solt vorhyh seinem Pfarrer odder

4 darum C bosze sey BC 19 nehsten C 26 yhem ABCG 34 gehorsam I
 kuberachtung C 36 leren und gewonen des. I

¹) Vgl. Moriae encomium Erasmi Roterodami declamatio, Argentorat. mense Octobri 1512 Bl. Eijj.
²) Vgl. Benrath S. 101 Anm. 59.

ubirhern die ursach anhehgen. Fund sichs, das ersz thet umb guttis werdis willenn, das das selb gelubt unnd werdt durch den pfarrer odder ubirhern nur frisch mit fussen tretten wurd als ein teuflisch gespenst, und ihm anhehgt, das gelt unnd die erbeht, szo hur walffart gehoret, an gottis gebot unnd tausentmal besser werdt anzulegen, das ist an die seinen odder seine nehste 5 armenn. Wo ersz aber auß furtoiw thet, land unnd stedt zubesehenn, mag man ihm seynen willen lassenn. Hat ersz aber in der krankheit gelobet, das man die selben gelubd vorpiette, vorsepreche unnd die gottis gebot dagegen empor hebe, das er hynfurt ihm benugenn lasse an dem gelubd in der tauffe geschehen, gottis gebot zu halten. Doch mag man ihm auff das mal, sein 10 gewissen zu stillenn, sein nerrisch gelubd lassen aufzrichtenn. Niemandt wil die richtige gemeyne strafz gotlicher gebot wandeln, yberman macht ihm selb new weg und gelubd, als het er gottis gebot alle volnpracht.

Darnach kummen wir auff den grossenn hauffen, die das viel geloben und das wenig halten. Zurnet nit, liebenn hern, ich meyn es warlich gut, 15 es ist die bittere unnd suffze warheit, unnd ist, das man yhe nit mehr bettel Closter batwenn lasse, hilff got, er ist schon viel zuviel. Ja wolt got, sie werenn alle abe, odder yhe auff zween odder drey ordenn hauffet! Es hat nichts guts thann, es thut auch nymmer mehr gut, yrrhe lauffenn auff dem landt. Drum ist meinn Radt, Man schlag zehen, odder wieviel yhr not ist, 20 auff einen hauffen, und mach ehnis drauff, das, gnugsam vorforgt, nit betteln durffe. O es ist hie viel mehr anzusehen, was gemeynem hauffenn zur seligkeit not ist, den was sanct Franciscus, Dominicus, Augustinus¹ odder yhe ein mensch gesetzt hat, besondern weyl es nit geratten ist yhrer meynung nach. Und das man sie uberhebe predigens unnd beychtens, Es were dan das sie 25 von Bischoffen, pfarrern, gemeyne odder ubirkeit dazü beruffenn unnd begeret wurden. Ist doch auß solchem predigen und beychten nit mehr dan eytel hasz und neydt zwischen pfaffen und munden, grosz ergernisz und hynbernisz des gemeynen volcs erwachszen, damit es wirdig wurden, und wol vordienet auffzuhoren, die weyl sein mag wol geratten werden. Es hat nit 30 ein ungleich ansehen, das der heylige Romische stuel solch her nit umb sonst gemehret hat, auff das nit die priesterschaft und bistum, seiner tyranney unleydig, einmal ihm justard wurden, und ein reformation anfiengen, die nit treglich seiner heyligkeit were.

Dabey solten auch auffgehoben werdenn szo mancherley secten und unter- 35 scheyd eynerley ordens, wilche zuwehlenn umb gar geringe ursach sich erhaben,

5 nehste C 10 gescheenn C 11 auffrichtenn A 14 gelobten C 15 gut gottes
ist bittere C gut, es ist die lauter I 17 yhr ist BC ir ist I 21 „das“ fehlt in C
25 aberhebe C yberhebe C 29 volc C 34 weren C 35 auch auff haben werden C

¹) Stifter (Augustinus allerdings nur vermeintlich) der nach ihnen benannten Bettel-
mönchsorden.

unnd noch viel geringer sich erhalten, mit unsaglichem haß und neyd gegen-
 ander streyttend, szo doch nichts deste weniger der Christliche glaub, der on
 alle solch unterscheyd wol bestat, auff beyder seyten untergah, unnd ein gut
 Christlich leben nur nach den euszerlichen gesehen, werden und wehszen ge-
 5 scheht und gesucht wirt, davon nit mehr dan gleyßneren und seelen vorterven
 folgen und erfunden werden, wie das fur augen yberman sicht.

Es mußt auch dem Pappst vorpotten werden, mehr solcher orden auff-
 hufsetzen odder bestetigen, ja besolen werden, etlich abguthun und in wenigere
 10 zal zuzwingen, seintemal der glaub Christi, wilcher allein das heubtgut ist
 und on eynigerley orden bestet, nit wenig fahre leydet, das die menschen durch
 szobiel und mancherley werck und wehszen leichtlich vurfuret werden, mehr auff
 solch werck und wehsze zuleben, den auff den glauben zuachten, und wo nit
 wehsze prelaten in klostern sein, die do mehr den glaubenn, den des ordenß
 gefeh predigen unnd treyben, da ist nit muglich, das der orden solt nit
 15 schendlich unnd vurfurisch sein einfeltigenn seelen, die auff die werck allein
 achten haben.

Nu aber zu unsern zeitten gefallen sein fast an allen ortern die prelaten,
 die den glauben gehabt und die orden eingefetzt haben, gleich wie vorzeiten bey
 den kindern von Israel, da die vetter abgangen waren, die do gottis werck
 20 und wunder erkennen hatten, szo bald anfiengenn yhre kinder auß undvorstand
 gotlicher werck und glaubens abgotterey unnd eygene menschliche werck auff-
 zurichten, alszo auch iht leyder solch orden undvorstandig worden gotlicher werck
 und glaubens, nur in yhren eygen regelen, gesehen unnd wehszen sich jemerlich
 marteren, muhen und erbeytten, unnd doch nimmer zu rechtem vorstand eynis
 25 geistlichen guttis lebens kummen, wie der Apostel ij. Timot. iij. vorkundigt 2. Tim. 3, 5, 7.
 hat und gesagt 'Sie haben einen schein einis geistlichen lebens, unnd ist doch
 nichts dahyndenn, lernen ymmer und ymmer, und kummen doch nit dahyn,
 das sie wissen, was warhafftig geistlich leben sey', szo were es besser, das kein
 kloster da were, wo kein geistlicher vorstandiger ym Christlichen glauben Prelat
 30 regieret, den der selb mag nit on schaden und vorterven regieren, und szobiel
 mehr, szobiel er heyliger und eynis guttenn lebens scheynet in seinen euszer-
 lichen werden.

Es were meynis bedenkens ein nottige ordnung, besondern zu unsern
 ferlichen zeitten, das stift unnd kloster widderumb wurden auff die wehsze
 35 verordenet, wie sie waren ym anfang bey denn Aposteln unnd ein lang zeit
 hernach, da sie alle frey waren einem yberman, darinnen zubleiben, szo lang
 es yhm gelustet. Dan was sein stift und kloster anders gewesen, den Christ-
 liche schulenn, darinnen man leret schrift unnd zucht nach Christlicher wehsze,
 unnd leut auff erzog, zu regieren unnd predigen? wie wir leszen, das sanct

2 streyhten BC 8 abguthun BC 10 eynigerley orden C 11 vurfuret C 16 acht
 haben C 21 abgotterey C 24 zu rechten C 33 bedenkens C 36 einen yberman C
 (einē yberman AC) darinnen C 37 klostern C

Agnes in die schule gieng, und noch sehen in etlichenn frawen klostern, als zu Quedlingborg unnd der gleychen. Furtwar es solten alle stift und kloster auch szo frey sein, das sie got mit frehem willen und nit gekwungen dienstenn dientenn. Aber darnach hat man es gefasset mit gelubbenn und ein ewig gefendnisz drausz gemacht, das auch die selbenn mehr dann die tauff gelubb wirt ⁵ angesehen: was aber fur frucht drausz ist kummen, sehen, horen, leszen und erfahren wir teglich mehr und mehr.

Ich acht wol, solcher mein radschlag sey auffz allertorlichst angesehen: da frag ich iht nit nach. Ich radt was mich gut dunckt, vortwerff wer es wil, ich sieh wol, wie die gelubb werden gehalten, szonderlich der keuscheit, ¹⁰ die szo gemeyn durch solch kloster wirt, und doch von Christo nit gepoten, szondern fast wenigen geben wirt, wie er selb unnd sanct Paul sagt. Ich wolt ^{Matth. 19. 11.} ^{1. Cor. 7. 7.} gerne yberman geholffen sein, und nit fangen lassen Christliche seelen durch menschliche eygene erfunden wehsze und gesez.

Zum vierzehenden, wir sehen auch, wie die priesterschaft gefallen, ¹⁵ und mancher armer pfaff, mit weib unnd kind ubirloadenn, sein gewissenn beschweret, da doch niemant zu thut, yhnen zuhelffenn, ob yhn fast wol zuhelffen were: lest Bapst unnd Bischoff hie gehen was do geht, vortreiben was do vortirbt, szo wil ich erredten mein gewissenn, und das maul frey auffthun, esz vordriesz Bapst, Bischoff odder wen es wil, und sag alszo: ²⁰

Das noch Christus und der Apostel einsezenn ein ygliche stat einen ^{Tit. 1. 5.} pfarrer odder Bischoff sol haben, wie clerlich Paulus schreybt Tit. i. unnd ^{1. Tim. 3. 2.} ^{Tit. 1. 6f.} der selb pfarrer nit gedrungen, on ein ehlich weyb zuleben, szonder muge ²⁵ ehnis habenn, wie sanct Paul schreybt i. Timot. iij. unnd Tit. i. unnd spricht: Es sol ein Bischoff sein ein man der unstrefflich sey, unnd nur ehliche weybs gemalh, wilchs kindere gehorsam unnd zuchtig sein zc. Den ein Bischoff und pfar ist ein ding bey sanct Paul, wie das auch sanct Hieronymus betweret. Aber die Bischoff die iht sein, wehsz die schrift nichts vonn, szondern sein vonn Christlicher gemeyn ordnung gesezt, das einer ubir viel pfarr regiere.

Alszo lerenn wir auß dem Apostel clerlich, das in der Christenheit solt ³⁰ alszo zugahenn, das einn ygliche stat auß der gemeynn ehnen geleerten frummen burger erwellet, dem selbenn das pfar ampt befilhe, und yhn vonn der gemeyn erneret, yhm frey wilkoer liesz, ehelich zu werdenn odder nit, der nebenn yhm mehr priester odder Dyacon hette, auch ehlich odder wie sie wolten, die den hauffen und gemeyn hulffen regieren mit predigen und sacramenten, wie ³⁵ es den noch blieben ist in der kriegschen kirchen. Da sein nu hernach mals, da szo viel vorfolgung und streyttes war widder die tezer, viel heyliger better

2 Quedlinborg BC 10 ich sich BCC sunderlich C 15 priesterschaft B 16 arme C
19 vortirbt C 21 nach Christus C 23 on ehlich BC sondern BC 25 ehlichen C
26 gehorsam, zuchtig und in allen billichen dingen gefolgnig sein zc. I 28 die götliche schrift I
31 geleerten C

gewesen, die sich freywillig des ehlichenn stands vorzehet habenn, auff das sie beste basz studireten und bereyt weren auff alle stund zum tod und zum streyt.

Da ist nro der Romisch stuel auß eygenem frebel dreyh gefallen und ein gemein gebot drauß gemacht, vorpotten dem priester stand ehlich zusein: das
 5 hat hñ der teuffel geheffenn, wie sanct Paulus i. Timot. iiij. vorkundigt ^{1. Tim. 4. 1. 3.}
 'Es werden kummen lerer, die teuffels lere bringen und vorpieten ehlich zu-
 werden zc.' dadurch leyder szoviel jamers erstanden, das nit zurhelen ist, unnd
 hat dadurch ursach geben der kriechischen kirchen sich abzusondern, und unendlich
 zwitteracht, sund, schand und ergernisz gemehret, wie dan thut allis, was der
 10 teuffel anfahet und treybet. Was woln wir nro hie thun?

Ich rad, man machs widder frey und lasz einem hegliehen sein frey wil-
 lore, ehlich odder nit ehlich zuwerden.¹ Aber da must gar viel ein ander
 regiment und ordnung der gutter geschehen, unnd das ganz geystlich recht zu
 poden gehen, und nit viel lehen gen Rom kummen. Ich besorg, der gehz sey
 15 ein ursach gewesen der elenden, unkeuschen keuscheit, darausz dan gefolget,
 das yderman hat wollen pfaff werden, und yderman sein kind drauff studieren
 lassen, nit der mehnung, keusch zuleben, das wol on pfaffen stand geschehen
 kund, sondern sich mit zeytlicher narung on erbeht und muhe zurneren widder
 das gebot gottis Gen. iij. 'Du solt dein brot essenn ym schtwehß deynis ange- ^{1. Moß. 3. 19.}
 20 sichts', habenn yhm eine farb angestrichen, als solt yhr erbeit sein betten unnd
 mesz halten.

Ich lasz hie anstehen Bapst, Bischoff, stift pfaffen unnd munch, die got
 nit eingesezt hat: habenn sie hñ selbs burden auffgelegt, szo tragen sie sie
 auch. Ich wil reden von dem pfarr stand, den got eingesezt hat, der ein ge-
 25 meyn mit predigen unnd sacramenten regierenn musz, bey hñnen wonen und
 zeytlich hauß halten: den selben solt durch ein Christlich Concilium nach-
 gelassen werden freyheit, ehlich zuwerden, zudormehdenn ferlickeit und sund.
 den die weil sie got selb nit vorpunden hat, szo sol und mag sie niemant
 vorpindenn, ob er gleich ein engel vom hymel were, schweyg dan bapst, und
 30 was da gegen ym geistlichen recht gesezt, sein lautter fabeln und geschweyg.

Weytter rad ich, wer sich hñnfurt weyhen lessit zur pfarr odder auch
 sonst, das er dem Bischoff in keinen weg gerebe, keuscheit zuhalten, und halt
 yhm entgegen, das er solch gelubb zusodern gar kein gewalt hat, und ist ein
 teuffelisch tyranny, solchs zusodern. Musz man aber odder wil sagen, wie
 35 etlich thun 'Quantum fragilitas humana permittit', szo deutete ein heglischer
 die selben wort frey negative, id est, 'non promitto castitatem', den fragilitas

2 bester basz C 4 darausz C 7 nit zu erheben C nit zu jelen F nit zu urteilen I
 8 kriechischen ABC kriechsen C kriechischen FI 9 alles C 15 keuscheit G 18 on arbeit und
 muhe zu erlernen C 19 gottes C deines C 22 stift, pfaffen BC 24 pfarr stend C
 27 sunde C 30 recht gesezt C und schweyg BC 32 sunst C 35 so deutsche I heglischer BC

¹) Vgl. Böcking, Hutteni opp. IV S. 199.

humana non permittit caste vivere, sondern allein angelica fortitudo et celestis virtus, auff das er ein frey gewissen on alle gelubb behalte.

Ich wil nit radten, auch nit weeren, das, szo noch nit weyber haben, ehlich werden odder on weyb bleyben, stel das auff ein gemein Christlich ordnung und ehnis yglichen bessern vorstand. Aber dem elenden hauffen wil ich meynen trewen radt nit bergen und yhren trost nit vorhaltenn, die do ist, mit weyb und kind ubirfallen, in schanden unnd schweren gewissen sitzenn, das man sie ein psaffenn hure, die kind psaffenn kind schilt, und sag das fur mein hoffrecht frey.

Man findt manchen frummen pfarrer, dem sonst niemand kein tabel geben mag, den das er gebrechlich ist unnd mit einem weyb zuschanden wordenn, wilch doch beyde alszo geshnnet sein in yhres herzen grund, das sie gerne wolten ymer bey eynander bleyben in rechter ehlicher trew, wen sie nur das mochten mit gutten gewissen thunn, ob sie auch gleich die schand mussenn offentlich tragen, die zwey sein gewislich fur got ehlich. Und hie sag ich, das wo sie szo geshnnet sein und also in ein leben kommen, das sie nur yhr gewissen frisch erredten, er nehm sie zum ehlichen weyb, behalt sie, und leb sonst reblich mit yhr, wie ein ehlich mann, unangesehen, ob das der Bapst wil odder nit wil, es sey widder geystlich odder fleischlich gesez. Es ligt mehr ann dehner seelen seligkeit, den an den tyrannischen, ehngeweltigen, frebelichen gesezen, die zur seligkeit nit not sein, noch von got gepotten, und solt eben thun als die kinder von Israel, die den Aegiptern stolon yhren vordienten Lohn, odder wie ein knecht seinem boszwilligen hern seinen vordienten Lohn stule, alszo stiel auch dem Bapst dein ehlich weyb und kindt.

Wer den glauben hat solchs zuwagenn, der folge mir nur frisch, ich wil yhn nit vorfuren: hab ich nit gewalt als einn Bapst, szo hab ich doch gewalt als einn Christen, meynem nehsten zuhelffen und radten von seinen funden und ferlichkeiten. Unnd das nit on grund unnd ursach. Zum erstenn, Es kan yhe nit ein yglicher pfar ehnis weybes mangeln, nit alleinn der gebrechlichkeit, szondern viel mehr des hauszhalten halben. Sol er den ein weyb halten, und yhm der Bapst das zuleffit, doch nit zur ehe haben, was ist das anders gethan, dan ein man und weyb bey einander allein lassen, unnd doch vorpieten, sie solten nit fallen, Eben als stro und setor zusammen legen, und vorpieten, es sol widder rauchenn noch brennenn? Zum andern, das der Bapst solchs nit macht hat zupietten, als wenig als er macht hat zuvorpieten essen, trincken und den naturlichenn auszgang odder seyft werdenn, drum ist niemandt schuldig zuhaltenn, unnd der Bapst schuldig ist aller fund, die darwider geschehen, aller seelen, die dadurch vorloren sein, aller gewissen, die dadurch vorwerret und gemartert seinn, das er wol lengist wirdig weere, wer yhn aufz

1 sondern allen A 7 ubirfallend A 16 kummen BC 17 frischer redten F 18 ehlich C
19 fleischlich B 20 dem tyrannischen C 25 frisch B 26 vorfuren C 27 meynen nehsten C
29 einn weibes C 31 zu ehe C 32 und ein weyb C 35 zu gebieten, als wenige I

der welt vortrieben hette, so viel elender seelen er mit dem teuffelischen strick ertourgt hat, wie wol ich hoff, das vielen got an yhrem end gnediger sey gewesen, denn der Paps an yhrem lebenn. Es ist noch nie guttis unnd wirt nymmer mehr auß dem Paps tum und seinen gesezen kummenn. Zum dritten, 5 ob schon des Paps gesez datwidder ist, szo doch ein ehlich stand wirt angefangenn widder des Paps gesez, ist schon sein gesez auß, unnd gilt nit mehr, dan gottis gebot, der do gebeut, das man und weyb niemant scheyden sol, geht weyt ubir des Paps gesez, unnd muosz nit gottis gebot umb des 10 toller Juristen mit dem Paps haben Impedimenta erfunden, und dadurch vordindert, zurteplet, vortverret den ehlichenn standt, das gottis gebot ist drob ganz untergangenn. Was sol ich viel sagenn? sein doch in dem ganzen gehstlichen Paps gesez nit zwo zeyllen, die einen frummen Christen mochten unterweyzen, und leyder szoviel yrriger und ferlicher gesez, das nit besser weere, 15 man mecht ein Rotten hauffen drausz.

Sprichstu aber, Es sey ergerlich, und muosz zuvor der Paps drynnen dispensieren, Sag ich, was ergernisz drynnen ist, das sey des Romischen stuels schuld, der solch gesez on recht unnd widder got gesezt hat, fur got unnd der heyligenn schrift ist es kein ergernisz. Auch wo der Paps kan dispensieren 20 umbs gelt in seinen geltsuchtigen, tyrannischen gesezenn, szo kan auch ein hegllicher Christen umb gottis unnd der seelen seligkeit willenn eben in dem selben dispensierenn. Dan Christus hat uns frey gemacht von allen menschen gesezen, zuvor wo sie widder got unnd der seelen seligkeit sein, wie Gal. v. 1. 1. Cor. 9. 4 ff. 10. 23.

Zum funffzehenden, Das ich auch der armen kloster nit vorgez. Es hat der bosz gehst, der nit alle stend durch menschen gesez vortverret und untreglich gemacht hat, auch etliche Ebte, Ebtissen und prelaten besessen, das sie yhrn brudern und schwestern also vorstehen, das sie nur bald zur helle 30 faren, unnd ein elend weyzen auch hie furen, wie dan thun alle teuffels merterer. Nemlich haben sie yhn furbehaltenn in der beicht alle odder yhe etliche todfund, die do heimlich seinn, das die kein bruder dem andern sol aufflozgen bey ban unnd gehorsam. Nu findet man an allen ortten nit alle zeit Engel, szondern auch fleysch und blut, die ehe alle ban und drewen leyden, ehe sie den prelaten und bestimpten bechtigern yhr heimlich fund wolten bechtenn, 35 gehn drauff zum sacrament mit solchen gewissenn, dadurch den sie irregulares¹

1 vortreyben C 5 ehlich BC 9 bestlichen C 15 einen Rotten BC hauffen
 darauff F 18 solchs gesez, unrecht C 19 „es“ fehlt in BC 20 seinem C 21 hegllicher C
 und seelen C 24 i. Corint. xi. ABC 26 vertverret unnd untrenlich C 27 Ebte,
 Ebtissen C 31 den ander C 35 solchem C

¹) „Irregularitas quasi privatio regulae et irregularis privatus regula dicitur. Contrahitur autem irregularitas in genere tribus modis, scilicet ex delicto, ex defectu corporis, ex defectu sacramenti, sed specificando contrahitur in casibus 23“, f. Summa summarum quae Silvestrina dicitur in dem Abschnitt De irregularitate.

werden, und des jamerz viel mehr. O blinde hirtten, o tolle prelatenn, o reyhffend wolffe!

Sie sag ich: wenn die sund öffentlich ist odder bekant, szo istz billig, das der prelat allein sie straffe, und die selben allein und kein andere mag er ihm furbehalten und aufzziehen, der heymlichen hat er keine gewalt, wensz gleich die ergiften sund weeren, die man findet odder finden kan, unnd wo der prelat die selben aufzkeugt, szo ist er ein Tyran, hat sein nit recht, grehfft in gottis gericht. Szo radt ich den selbenn kindeln, brudern unnd schwestern, wollen die ubirften nit laub geben zubeichten die heymlichen sund, wilchem du wilt, szo nym sie selber, unnd klage sie deinem bruder odder Schwester, dem odder du wilt, lasz dich absolvirnn und trosten, ganc und thu drauff was du wilt unnd solt, gleub nur fest, das du seyst absolvirt, szo hat es nit nodt. Und den ban, irregularitet odder was sie mehr drewen, lasz dich nit betruben noch hre machen, sie gelten nit weytter, den auff die öffentlichen odder bekanten sunden, szo die ymant nit wolt bekennenn, es trifft dich nichts. Was nymstu dir fur, du blinder prelat, durch dein drewen heymlich sund zuveren? lasz farenn was du nit öffentlich erhalten kanst, das gottis gericht unnd gnade auch zuschaffen habe mit den deynen. Er hat dir sie nit szo gar in deine hand besolhen, das er sie ganz auß seiner gelassen habe. Ja du hast das weniger teyl unter dhr, lasz dein statut statut sein, und heb sie nit in den hymel, in gottis gericht.

Zum sechzehendenn, Es weere auch not, das die Zartag, begednifz, seelmessen gar abethann odder hhe geringert wurdenn, darumb, das wir öffentlich sehen fur augen, das nit mehr, den ein spot drausz worden ist, damit got hochlich erkurnet wirt, und nur auff gelt, freffen und sauffen gericht sein. Was solt got fur ein gefallen drynnen haben, wen die elenden Bigilien¹ und Messen szo jemerlich geschlappert werdenn, noch geleszen noch gebettet, unnd ob sie schon gepettet wurden, doch nit umb gottis willen auß freyer liebe, szondern umb gelts willenn unnd vorpflichten schuld volnbracht werden. Nu istz doch nit muglich, das got einn werck gefalle odder etwas beh ihm erlange, das nit in freyer liebe geschicht. Szo istz hhe christlich, das wir allis abthun odder hhe weniger machen, was wir sehen in einen miszprauch kummen, unnd got mehr erkurnet den vorsunet. Es were mir lieber, ja got angenehmer und viel besser, das ein stift, kirche odder kloster alle hre jerliche messz und vigilien auff einen hauffen nehmen, und hielten einen tag ein rechte Bigilien und Messe mit herzlichem ernst, andacht unnd

3 ist billig C 8 kindern C 9 die obersten nit urlab nemen F wilchen C
13 irregularitet ABC 15 hemandt nit B niemandt nit C 20 dein statut, sein statut, unnd heb C dein statut sein, und heb F 24 mehr, ban BC 27 geschnattert werden, weber geleszen I 32 oder geth weniger C 36 Bigilie C herlichem C

¹) Vgl. Benrath S. 102 Anm. 68.

glauben für alle ihre wolthaten, daß sie ihr tausent und tausent alle Jar einem yglicenn eine besondere hielten on solch andacht und glauben. O lieben Christen, es ligt got nicht an viel, sondern an wol betten, Ja er vordampft die langen unnd viel gepheeten Matt. vi. unnd sagt 'sie werden nur ^{Matth. 6. 7. 23. 14.} mehr peyn damit vordienen'. Aber der gehß, der got nit kann trawenn, richtet solch wesen an, hat sorge, er muste hungers sterben.

Zum sibenzehenden, Man must auch abethun etlich pene odder straff des geistlichen recht, sonderslich das Interdict, wilch on allenn zweyffel der boßz gehst erdacht hat. Ist das nit ein teuffelisch werck, das man eine sund ¹⁰ bessern wil mit vielen und grossern sunden? Es ist yhe grosser sund, das man gottis wort und dienst schweygt odder niderlegt, den ob einer zwenzig Bepfte het erwurgt auff ein mal, schweygt den einenn priester, odder gehstlich gut behaltenn. Es ist auch der harten tugent eine, die ihm gehstlichenn recht gelernet werden, den das gehstlich recht heisset auch darumb gehstlich, das es ¹⁵ kompt von dem gehst, nit von dem heiligen gehst, sondern von dem boßzen gehst.

Den Ban must man nit ehr geprauchten, den wo die schrift wehjet zu-
prauchen, das ist widder die do nit recht gletoben odder in offentlichen sunden leben, nit umbs zeytlich gut. Aber nit ifs umbkeret, gleubt, lebt yderman wie er wil, eben die am mehstenn, die ander leut schinden unnd schenden mit ²⁰ bannen, und alle ban ist nur umbs zeytlich gut ganghafftig sein, wilchs wir auch niemant, den dem heiligen gehstlichen unrecht zu dancken habenn, davon ich vorhyn im sermon¹ weytter gesagt habe.

Die andern straffen und penen, suspension, irregularitet, aggravation, reaggavation, deposition, blixen, donner, vormaldehenn, vordampnen, unnd ²⁵ was der fundle mehr sein, solt man kehenn ell tieff begraben in die erden, das auch ihr nam und gedechtnis nit mehr auff erden were. Der boßz gehst, der durchs gehstlich recht ist losz worden, hat solch greulich plage unnd jamer in das hymelisch reich der heiligen Christenheit bracht, unnd nit mehr dan seelen vorterven unnd hyndern dadurch zugericht, das wol mag von yhn vor-
standen werden das wort Christi Matthei xxiiij. 'weh euch schriftgelereten, ihr ³⁰ habt euch genommen die gewalt zuleren, und schliffet zu das hymelreich für den menschen, ihr geht nit hynein, und weret den, die hynein gehen'. ^{Matth. 23. 13.}

Zum achtzehenden, das man alle fest abethet und allein den Sonntag behielt: wolt man aber yhe unszer frauen und der grossen heiligen fest hal-
tenn, das sie all auff den Sonntag wurden vorlegt, odder nur des morgens ³⁵ zur Mess gehalten, darnach liesz den ganzen tag werdel tag sein. Ursach: den als nu der miszbrauch mit sauffenn, spielenn, muffig gang unnd allerley

2 einn besunderere C 7 etliche BC 8 sunderlich C 9 teuffelich C 12 Bepft C
14 darum C 18 umb heyllich C 20 umbs heyllichs C 21 den den heiligen C 23 ir-
regularitet AC irregulariter B irregulariter C 25 gehen den tieff F 35 alle C

¹) Im „Sermon von dem Bann“ oben S. 63 ff.

sund gahnt, szo erhurnenn wir mehr Got auff die heyligenn tag, den auff die andernn, unnd sein ganz umbkeret, das heylig tag nit heylig, werckel tag heylig seynn, und got noch seinen heyligen nit allein kein dienst, sondern groß unehre geschicht mit den vielen heyligen tagen, wie wol etlich tolle prelaten meynen, wen sie sanct Ottilien, sanct Barbaren, und ein heyliger nach seiner blinden andacht ein fest macht, hab gar ein gut werck than, szo er viel ein 5
bessers thet, wo ehr zu erenn einem heyligen auß einem heyligen tag ein werckel tag macht.

Dazu nympt der gemeyn mann zween leylichenn schaden ubir disen geistlichen schaden, Das er an seynen erbeyt vorseumt wirt, dazu mehr vor- 10
beret dann sonst, ja auch seinenn leyh schwächt unnd ungeschickt macht, wie wir das teglich sehen, unnd doch niemant zubeffern gedenkt. Und hie solt man nit achten, ob der Pappst die fest eingesezt hat, odder eine dispensationn und urlaub haben mußt. Was widder got ist und den menschen schädlich an leyh und seel, hat nit allein ein yglich gemeyn, radt odder ubirkeit gewalt 15
abguthun und weeren on wissen und willen des Pappsts odder Bischoffs, ja ist auch schuldig bey seiner seelen seligkeit, dasselb zuweeren, ob es gleich Pappst und bischoff nit wolten, die doch die ersten solten sein, solchs zuweeren.

Und zuvor solte man die kirchweye ganz außztilgen, seyntemal sie nit anders sein dan rechte tabernn, Jarmarkt und spiel hoffe worden, nur zur 20
mehrung gotis unehre und der seelen unseligkeit. Es hilfft nit, das man wil außblaszen, es hab ein gutten anfang, unnd sey ein gut werck. Sub doch got sein eygen gesez auff, das er vom hymel herab geben het, da es in einn miszprauch vorkeret wart, unnd keret noch teglich umb, was er gesezt, zurricht was er gemacht hat, umb desselben vorkereten miszprauchs willenn, wie ym 25
vii. psalm stet vonn yhm geschriben 'du vorkerest dich mit den vorkereten'.

Zum neunzehenden, Das die grad odder gelid wurden geendert, in wilchen der ehlich stand wirt vorpotten,¹ als da sein gefatterschafften, der vierd und dritte grad, das wo der Pappst zu Rom drynnen mag dispensieren umbs gelt unnd schendlichen vorkerufft, das auch daselbs mug ein yglicher pfarrer 30
dispensieren umb sonst unnd der seelen seligkeit. Ja wolt got, das allis, was man zu Rom musz lauffen und den gelt strick, das geistlich gesez, loszen, das ein yglicher pfarrer das selb on gelt mocht thun unnd lassen, als da sein ablas, ablasbrieff, butter brieff, meszbrieff, und was der Confessionalia² odder buberey mehr seinn zu Rom, da das arm volck mit wirt betrogenn unnd umbs 35
gelt bracht! Dan szo der Pappst macht hat, sein geltstrick und geistliche neß

1 erhunenn B erkunenn C 3 noch seinem C 5 igher BC 9 Darzu C
uber C 10 arbeyt C darzu C 15 oberkeit C 19 kirchwey C 20 werden ABCS
23 het, das es BC 24 umb das, was C 26 den verkereten C 30 verkerufft C desselbs C

¹) Vgl. Summa summarum quae Silvestrina dicitur in dem Abschnitt De matrimonio. Wentrath S. 103 Anm. 74. ²) Vgl. Wentrath S. 103 Anm. 75.

(‘geseß’ solt ich sagen) zuborkauffen umbs gelt, hat gewislich ein pfarrer viel mehr gewalt, die selbenn zurehffen und umb gottis willen mit fussen zutretenn, hat er aber das nit gewalt, szo hat auch der papst kein gewalt, die selben durch seinen schendlichen Zarmardt zuborkauffenn.

5 Dahyn gehoret auch, das die fasten wurden frey gelassen einem yberman Matth. 15, 11. und allerley speßz frey gemacht, wie das Evangelium gibt, dan sie selb zu Rom der fasten spotten, lassen uns hauffen ole fressen, da sie nit yhr schuch mit lieffen schmieren, vorkauffen uns darnach freyheit, butter und allerley zueffen, szo der hehlig Apostel sagt, das wir des allis zuvor freyheit haben 1. Cor. 10, 23.
 10 auß dem Evangelio. Aber sie habenn mit yhrem geystlichenn recht uns gefangen unnd gestolenn, auff das wirs mit gelt widder keuffen müssen, haben damit szo blod, schochter gewissen gemacht, das nit gut mehr von der selben freyheit zupredigen ist, darumb das sich das gemeynn volck szo fast drynnenn ergert, unnd achtet fur grosser sund butter essen, den liegen, schwereeren obder
 15 auch unkeusheit treyben. Es ist doch menschen werd, was menschen geseß habenn, man leg es, wo man hyn wil, und ensteht nymmer nichts guts draußz.

Zum zwenzigstenn, Das die wilden Capellen und feltkirchen wurden zu poben vorstoret, als da sein, da die newen walfarten hyn gahen, Welsz-
 20 nacht, Sternberg, Trier, das Grymtal und ißt Regenspurg,¹ unnd der anßal viel mehr. O wie schwer, elend rechen schafft werden die Bischoff müssen geben, die solchs teuffels gespenst zulassen und genießz davon empfangen! sie solten die erkenn sein, daffelb zuweeren, szo meynen sie, es sey gotlich, hehlig ding, sehen nit, das der teuffel solchs treybt, denn gehß zustercken, falsche, ertichte
 25 glaubenn auffzurichten, pfarr kirchen zuschwechen, tabernenn und hurerey zumehren, unnuß gelt und erbeyt vorlieren, und nur das arm volck mit der naszen umb furen. Setten sie die schrift szo wol geleszenn als das vordampt geystlich geseß, sie wisten den sachen wol zuradten.

Es hilfft auch nit, das wunderkeychen da geschehen, dan der bofze geyst
 kann wol wunder thun, wie unns Christus vorkundigt hat Matth. 24, 24.
 30 sie den ernst dahu thetten und vorpotten solch weszen, die wunder solten bald auffhoren, obder weere es von got, es wurde sich nit hyndern lassen durch yhr Matth. 5, 39.

4 zuborkauffen C 12 so blöb, schellch gewissen F so bald schew gewissen I 24 hurey C

¹) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 233. Venrath S. 104 Anm. 76. Bei Regensburg ist hier an die Wallfahrten „zu der schönen Maria“, einer an der Stelle der zerstörten jüdischen Synagoge 1519 errichteten hölzernen Kapelle zu denken. In derselben ward nach einem vom Rath der Stadt 1522 veranstalteten Druck am 25. März 1519 das erste Amt der Messe gehalten, und schon am 23. April theilte man 27 000 Zeichen unter die Wallfahrer aus, von denen dabei jedoch noch etwa 23 000 unberücksichtigt blieben. Siehe *Historia reformationis ecclesiasticae Ratisbonensis* 1792 S. 8 ff. Venraths Annahme, Luther möchte 1518 in Augsburg genauere Auskunft über die Regensburger Verhältnisse durch den Hauptmann Fuchs erhalten haben, geht zurück auf Wallfahrten zu den Leibern der heiligen Emmerane, die schon länger bestanden; dagegen spricht aber das „ißt“ gerade bei „Regensburg“.

vorpietten. Und wen kein ander zehhenn weere, das solchs nit von got sey, were das gnug, das die menschen tobend on vornunfft mit hauffenn, wie das sihe lauffen, wilchs nit muglich ist auß got sein, szo hat auch got nit davon gepotten, ist kein gehorsam, kein vordienst da: drum solt man frisch dreyh grehffen und dem volck weeren. Den was nit gepotten ist und sich treybt mehr dan gottis gepot, das ist gewislich der teuffel selbs. Auch szo geschicht der pfarkirchen nachteil dran, das sie weniger geehret werden. Summa summarum, Es sein zehhenn einis grossen unglaubens ym volck, dan wo sie recht gleubtenn, hetten sie alle ding in yhren ehgen kirchen, da yhn hynn gepotten ist zugehen.

Aber was sol ich sagenn? ein ygllicher gedendt nur, wie er ein solch walfart in seinem treys auffrichte und erhalte, gar nichts sorgend, wie das volck recht gleube unnd lebe, die regenten sein wie das volck, ein blind fuert den andern. Ja wo die walfarten nit wollen angehen, hebt man die heyligen an zurheben, nit den heyligenn zu ehren, die wol an yhr erheben gnug geehret wurden, sondern geleufft unnd ein gelt bringen auffzurichten. Da hilfft nit Bapst und Bischoff zu, hie regnent es Ablass, da hat mann gelts gnug zu, Aber was got gepotten hat, da ist niemandt sorgfellig, da leufft niemandt nah, da hat niemandt gelt zu. Ach das wir szo blind sein, und dem teuffel in seynen gespensten nit allein seinen mutwillen lassenn, szondern auch stercken unnd mehren! Ich wolt, man liesz die lieben heyligenn mit fridenn unnd das arm volck unvorfuret. Wilcher gehst hat dem Bapst gewalt geben, die heyligen zurheben? wer sagts yhm, ob sie heylig odder nit heylig sein? seinn szonst nit fund gnug auff erdenn, man musz got auch vorsuchen, in seyn urtheil fallen, und die lieben heyligen zu gelt kuzen auff sehenn?

Drumb rad ich, man lasz sich die heyligen selbs erheben. Ja got allein solt sie erheben, und ygllicher bleybe in seynen pfarr, da er mehr findt, dan in allenn walfkirchen, wen sie gleich alle ein walfkirchen weeren. Hie findt man tauff, sacrament, predigt und deinen nehsten, wilchs grosser ding sein den alle heyligen ym hymel, den sie alle sein durchs wort gottis unnd sacrament gehehliget worden. Die weyl wir den solch grosse ding vorachten, ist got in seinem zornigen urtheil gerecht, das er vorhengt dem teuffel, der uns yhn unnd her furet, walfart auffricht, Capellen und kirchen anhebt, heyligen erhebung zuricht, unnd der narntwerck mehr, damit wir, auß rechtem glauben in new falsche misglauben fahren, gleich wie er vorkehntenn thet dem volck von Israel, das er vonn dem tempel zu Hierusalem an unghelich ortter vorfuret, doch in gottis namen und guttem schein der heyligkeit, dawidder alle Propheten predigten und drob gemartert worden. Aber iht prediget niemand dawidder, Es solten yhn villeicht Bischoff, pabst, pfaffen und munch auch

marteren. Der art muß iht auch Antoninus zu Florenz¹ und etlich mehr heylig und erhaben werden, auff das yhre heyligkeit zum rhum und gelt dienen mugen, die sonst allein zu gottis ehre unnd guttem exempel het gedienet.

Unnd ob schon heyligen erheben vorgehtten were gut gewesen, szo ist⁵ doch iht nimmer gut, gleich wie viel ander ding vorgehtten sein gut gewesen, und doch nto ergerlich und schendlich, als da sein feyrtag, kirchenschaz und zierden. Den es ist offenbar, das durch heyligen erhebung nit gottis ehre noch der Christen besserung, szondern gelt unnd rhum gesucht wirt, das einn kirch wil etwas besonders fur der ander sein und haben, unnd yhr leyb were,¹⁰ das ein ander des gleichenn hette und yhr forteyl gemeyn were: szo gar hat man geystliche gutter zu misprauch und gewinst zeytlicher gutter vorordenet in dieser ergisten lehtenn zeyt, das allis, was got selber ist, muß dem gehz dienen. Auch szo dienet solch forteyl nur zur zweyerey, secten und hoffart, das ein kirch der andern ungleich sich unternander vorachten und erheben, szo¹⁵ doch alle gotliche gutter, allen gemein unnd gleich, nur zur eynigkeit dienen sollen, da hat der Pappst auch lust zu, dem leyb weere, das alle Christen gleich und eynis weeren.

Sie horet her, das man abthun solt odder vorachten, odder yhe gemeyn machen aller kirchen freyheit, bullen, und was der Pappst vorkaufft zu Rom²⁰ auff seynem schindleich. Den szo er Wittenberg, Halle, Venedig und zuvor seinem Rom vorkaufft odder gibt Indulta, priviley, ablas, gnade, forteyl, facultates, warumb gibt ersz nit allen kirchen in gemeyn? Ist er nit schuldig allen Christen zuthun umb sonst und gottis willen allis was ehr vormag, ja auch sein blut fur sie zuborgissen, szo sag mir, warumb gibt er odder vor²⁵ teufft diser kirchen und der ander nit? oder muß das vorflucht gelt in seiner heyligkeit augenn szo ein grosz unterscheid machenn unter den Christenn, die alle gleich tauff, wort, glaub, Christum, got unnd alle ding haben? Wil man uns den aller ding mit sehenden augen blind machen und mit reynner vornunfft toricht machen, das wir solchen gehz, buberey und spiegel fechten³⁰ sollen anbetten? Er ist ein hirtte, ja wo du gelt hast, unnd nit weytter, und schemen sich dennoch nit solch buberey mit yhren bullen unsz hyn und her furen. Es ist yhn nur umb das vorflucht gelt zuthun, und sonst nichts mehr.

1 Antonius C 7 offenbar C 10 gemeyne BC 12 in dieser lehten ergisten BC
13 zur zweyerey secten C (das Romma hinter „zweyerey“ fehlt in ABC) 14 untereinander B
untereinander C 20 seinem schinband I 28 „machen“ fehlt in BC 31 außz hyn AC

¹) Hutten im Vadiscus: „Nuper fratres praedicatores Antoninum quendam sum cum vellent divum habere, a Maximiliano petebant literas ad Leonem X., quibus illi commendaret causam eam, in qua notum est quam pecuniam profuderint paulo post“, f. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 232f., wo angemerkt wird: „Antoninum, ord. S. Dominici, archiep. Florent. † a. 1459. canonizatum a. 1523“, vgl. Venrath S. 105 Anm. 77. Luther war durch Silvester Prieras an ihn erinnert worden, f. oben S. 339.

Eszo rad ich das, szo solch narn werd nit wirt abethan, das ein yglich frum Christen mensch sein augen auffthu, unnd lasz sich mit den Romischen bullen, siegel und der gleyfferey nit hrrhen, bleyb daheimen in seiner kirchen, und lasz ihm sein tauff, Evangeli, glaub, Christum unnd got, der an allen ortten gleich ist, das beste sein, und den Pappst bleyben einen blinden furer der blindenn. Es kan dyr widder Engel noch Pappst szoviel geben, als dyr got in deynes pfar gibt, ja er vorfuret dich vonn den gotlichen gaben, die du umb sonst hast, auff seine gaben, die du keuffen must, und gibt dyr bley umbs golt, fell umbs fleisch, schnur umb den beutel, wachsz umbs honnig, wort umbs gut, buchstaben umb den geyst, wie du fur augen siehest, und wilts dennoch nit merckenn: soltu auff seinem pergamenn unnd wachsz gen hymel farenn, szo wirt dir der wagenn gar bald zuprecken, und du in die helle fallen, nit in gottis namen. Lasz dirsz nur ein gewisz regel sein, was du vom Pappst keuffen must, das ist nit gut noch von got, dan was aufz got ist, das wirt nit allein umb sonst gebenn, sondern alle welt wirt drum gestrafft und vordampt, das sie es nit hat wolt umb sonst auffnehmenn, als da ist das Evangeli und gotliche werd. Solch vorfurerey haben wir vordienet umb got, das wir sein heyligis wort der tauff gnade vorachtet haben, wie sanct Paulus 2. Thess. 2. 11 ff. sagt: Got wirt senden ein krefftige yrrung allen den, die die warheit nit haben auffgenommen zu yhrer seligkeit, auff das sie gleyben und folgen der lugen und bubereyen, wie sie wirdig sein.

Zum xxi. Es ist wol der grosten not eyne, das alle betteley abthan wurden in aller Christenheit, Es solt yhe niemand unter den Christen betteln gahn, es were auch ein leychte ordnung drob zumachen, wen wir den mut und ernst dazu theten, nemlich das ein yglich stad yhr arm leut vorsorgt, und keynen frembden betler zulieffe, sie hieszen wie sie wolten, es weren walbruder odder bettel orden. Es kund yhe ein yglich stad die yhren erneren, unnd ob sie zu gering were, das man auff den umbligenden dorffen auch das volck vormanet dazu geben, müssen sie doch sonst szoviel landlauffer und bofer buffen unter des bettelns namen erneren, szo kund man auch wissen, wilche warhafftig arm weren odder nit.

Eszo muste da sein ein vortweszer odder vormund, der alle die armen kennet, und was ihm not were dem Rad odder pfarrer ansagt, odder wie das auffz beste mocht vorordnet werden. Es geschicht, meynis achten, auff keinem handel szoviel bubereyen und triegereyen, als auff dem bettel, die do alle leichtlich weren zuvortreihen. Auch szo geschicht dem gemeinen volck wehe durch szo frey gemeyn bettelnn. Ich habz ubirlegt, die funff odder sechs bettel orden kommen des jaris an einen ort, ein yglicher mehr dan sechs odder sieben malen, dazu

2 auffthue BC
22 alle bettelerey F

3 gleyfferey AC

9 schnur umb den fedel I

18 heyliges C

die gemeynen betteler, botschafften¹ und wallebruder, das sich die rechnung funden hat, wie ein stad bey sechzig mal ein jar geschetzt wirt, on was der weltlichen ubirkeit gepur, auff seß und schetzung geben wirt, und der Romische stuel mit seiner war raubet, und sie unnutzlich vorzehren, das mhrz der
 5 groften gottis wunder einis ist, wie wir doch bleyben mugen und erneret werden.

Das aber etlich meynen, es wurden mit der weysze die armen nit wol vorforgt, und nit szo groffe steynen heusz er unnd kloster gepawet, auch nit szo
 10 reychlich, das glaub ich fast wol, Jfts doch auch nit not: wer arm wil sein, solt nit reich sein, wil er aber reich sein, so greiff er mit der hand an den pflug, und suchs ihm selbst auß der erden. Es ist gnug, das zimlich die armen vorforgt sein, da bey sie nit hungers sterben noch erfrieren, Es fugt sich nit, das einer auß andern erbeit mußig gehe, reich sey und wol lebe bey
 15 einis andern ubel leben, wie iht der vorkeret miszprauch gehet. dan sanct Paul sagt 'wer nit erbehet, sol auch nit essenn'. Es ist niemand vonn der 2. Tim. 3. 10. andern gutter zuleben vonn got vorordnet, denn allein denn predigenden unnd regierenden priestern, wie sanct Paulus i. Corint. ix. umb hrer geist= 1. Cor. 9. 14. lichenn erbeht, wie auch Christus sagt zu den Aposteln 'Ein yglicher wirdet Luc. 10. 7. ist wirdig sehnis lonhs'.

20 Zum xxij. Es ist auch zubesorgenn, das die viel Messen, szo auff stiftt und kloster gestiftt sein, nit allein wenig nutz sein, szondern groffen zorn gottis erwecken, Derhalbenn es nutzlich were, der selbst nicht mehr stiftten, sondern der gestiftten viel abethun, seintemal man sieht, wie sie nur als
 25 opffer unnd gutte werd gehalten werdenn, szo sie doch sacrament sein, gleich wie die tauff unnd busz, wilch nit fur anderen, szondern allein dem der sie empfehet nutz seinn. Aber nu ist es eingerissen, das Mesz fur lebendig und
 30 todten werden gehalten, unnd alle ding drauff gegrundt, darumb ihr auch szobil gestiftt wirt, unnd ein solch wezenn drauff worden, wie wir sehen. Doch diß ist velleicht noch zutrifft unnd ungehoret ding, szonderlich denen, die
 durch solcher Messen abgang sorgenn, es werd ihm ihr handwertg und narung nybergelegt, muß ich wehtter davon zusagen sparen, bisz das widder aufftum

18 Ein yeder arbeiter I 21 kloster G

¹) Richtig vermuthet Benrath S. 105 Anm. 79 unter den 'Botschafften' hier die stationarii, vgl. „Die beschwerden des heiligen R. Key.“ 1521 Bl. Cb, wo es heißt: Nach dem auch die Stationierer, so durch das Land hin und wider ir samlung suchen, mit irem einschreiben, petten, vil gelts von den leütten pringen, und groß Indulgenz fürgeben, bedundt uns not sein, dar inn auch fürsehung zuthun und inen solliches nit mer der maß zugestaten, dann etwan ist sant Anthonius botschafft allain umb gezogen, yehund kommen dar zu des hailigen gaisz, S. Huprechts, S. Cornelius und S. Valentin zc. gesandten, dar durch das gemayn ainseitig volck mit behendigkeit umb sein parschafft betöret wird“. Ebenda Bl. Db. Die von Benrath über das Treiben solcher 'Botschafften' aus der Erlanger Ausgabe angezogene Stelle siehe bei uns oben S. 44.

rechter vorstand, was unnd wo zu die Messz gut sey. Es ist leyder nu viel Jar lang ein handwerck zeytlicher narung drausz worden, das ich hynfurt wolt radten, ehe ein herte odder sonst werckman, ehe ein priester odder munch werden, er wisse dan vorhyn wol, was messzhalten sey.

Ich rede aber hie mit nicht von den alten stiftenn unnd thumen, wilch⁵ on zweyffel darauff sein gestift, das, die weyl nit ein yeglich kind vom Adel Erbs besitzer und regierer sein sol nach deutscher nation sitten, in den selben stiften mocht vorsorgt werden, und al da got frey dienen, studirn, und geleret leut werden unnd machen. Ich rede von den newen stiften, die nur auff gepet und messzhalten gestift sein, durch wilcher exempel auch die alten mit¹⁰ gleychem gepet und Messen beschwoeret werden, das die selben kein nuß sein odder gar wenig, wiewol es auch von gottis gnaden kompt, das sie zu leyt, wie sie wirdig sein, kummen auff die hesen, das ist auff der Choral senger und orgel geschrey und faulle, kalte messz, damit nur die zeytlichen gestiften zinsz erlanget unnd vorzehret werdenn. Ach solch ding solten Papst, Bischoff,¹⁵ doctores besehen und beschreiben, so seynt sie, die es am mehsten treyben, lassens ymmer eynher gahn, was nur gelt bringt, furet ymmer ein blind den ander, das macht der gehß unnd das geßlich recht.

Es must aber auch nit mehr sein, das einn person mehr den eine thumery und pfreund hette, unnd sich messiges stands benugen ließe, das neben²⁰ hym auch ein ander etwas haben mocht, auff das abginge der entschuldigung, die do sagenn, Sie müssen zu yhres redlichen stands erhaltung mehr den eine haben, man mocht redlichenn stand szo groß messen, es wer ein ganz land nit gnug zu seyner enthaltung, szo leufft der gehß und heymliche misztrato zu got gar sicher daneben her, das es offt wirt fur nodt des redlichenn stands²⁵ anzogen, das lautter gehß und misztrato ist.

Zum xxij. Die bruderschafften,¹ item ablas, ablas brieff, butter brieff, messzbrief, dispensation unnd was des dings gleich ist, nur allis erseufft unnd umbbracht, da ist nichts guttis: kan der Papst dispensiern mit dyr in putter effenn, Messz horen zc. szo sol ersz dem pfarrer auch lassen kunden,³⁰ dem ersz nit macht hat zunehmen. Ich rede auch von den bruderschafften, darynnen man ablasz, Messz unnd gutte werck aufzettellet. Lieber du hast in der tauff ein bruderschafft mit Christo, allen engeln, heyligen und Christen auff erden angefangen, halt die selben unnd thu yhr gnug, szo hastu gnug bruderschafftenn, lasz die andern gleyssen wie sie wollenn, szo sein sie gleich³⁵ wie die zal pfennig gegen die gulden. Wo aber ein solche were, die gelt zusammen gebe, arme leut zuspehszen oder sonst yemand zuhelffen, die were gut,

8 geleret C 11 beschwoert C 13 komen C 21 was haben C 24 erhaltung BC
28 alles extrenkt I

¹⁾ Vgl. Luthers „Sermon vom Sacrament des Reichnams Christi und von den Bruderschafften“ Vd. II S. 754 ff. Dazu Venrath S. 106 Anm. 80 und Lemme S. 53.

unnd het yhr ablas und vordinst ym hymel. Aber ist seinn es Collation unnd feufferey drausz wordenn.

- Zuvor solt man furjagen aufz deutschen landenn die bepfllichen bot-
 schafften mit yhren faculteten,¹ die sie uns umb grosz gelt vorkauffen, das
 5 doch lautter buberey ist, alsjo da sein, das sie gelt nehmen und machen unrecht
 gut recht, losjenn auff die eyde, gelubd unnd bundt, zurehffen damit und
 lernen zurehffen trew unnd glaub, untereinander zugesagt, sprechen, der bapst
 habß gewalt. Das hehffet sie der bosze gehst reden, und vorkauffen uns so
 teuffliche lere, nehmen gelt drumß, das sie uns sunden leren und zur helle furen.
 10 Wen kein ander boszer tuch were, der do betweret, das der Bapst der
 recht Endchrist sey, szo weere eben dieses stuch gnugsam, das zu betweren.
 Gorestu es, bapst, nit der allerheyligst, szondernn der aller sundigst, das got
 deynen stuel vom hymel auffß schirest zurstore und in abgrund der hell
 fenck, wer hat dir gewalt gebenn, dich zurheben ubir deynen got, das zuprechen
 15 und loszen, das er gepotten hat, und die Christen, szonderlich deutsche Nation,
 die von edler natur, bestendig unnd trew in allen historien gelobt sein, zu-
 leren, unbestendig, meynehdig, vorrethet, boszbicht, trewlosj seinn? Got hat
 gebottenn, man sol eyd und trew halten auch denn seynden, und du unter-
 windist dich solchs gepot zuloszen, sehst in deynen lehrischen, endchristischen
 20 decretalen, du habst sein macht, unnd leugt durch dein hals und fedder der
 bosz Satan, als er noch nie gelogen hat, zwingst unnd bringst die schrift
 nach deinem mutwillen. Ach Christe, mein her, sich erhab, lasz her brechenn
 deinen jungsten tag, und zurstore des teuffels neht zu Rom: hie siht der
 25 mensck, davon Paulus gesagt hat, der sich sal ubir dich erheben und in deynet
 kirchen sihen, sich stellen als einenn got, der mensck der sunden und sun der
 vordamnisz. was ist bepfllich gewalt anders den nur sund und boszheit leren
 und mehren, nur seelen zur vordampnisz furen unter deinem namen und scheyn?
 Die kinder von Israel musten vorgehtten haltenn den eyd, den sie den
 30 Gabaoniten, yhren seynden, unbewust und betrogen than hetten. Und der
 kunig Zedechias must jemerlich mit allem volck verloren werden, drumß das
 er dem kunig zu Babylonienn seinen eyd brach. Unnd bey uns vor hundert
 Jaren der feyne kunig zu Polen und Ungern Bladislaus leyder mit szo viel

5 unrecht gut gut BC 9 teuffliche BC 17 meynehdig BC boszbicht C 21 noch
 nit BC 22 herab BC 24 sich sol C 27 beinen namen C

¹) In dem Summarium facultatum Reverendissimi D. Cardinalis de Campegio legati de latero per dominum nostrum Clementem Papam Septimum concessarum findet sich unter den etwa funfzig Nummern z. B. die Vollmacht „Relaxandi iuramenta quaecunque ad effectum agendi ac excipiendi vel simpliciter, si videbitur expedire, dummodo alicui magnum praedudicium non fiat“, und gegen Ende wird bemerkt: „Per aliam bullam conceditur facultas absolvendi ab omnibus casibus contentis in bulla quae in coena Domini legi consuevit et commutandi quaecunque vota exceptis religionis et castitatis votis“. Vgl. noch Benrath S. 107 Anm. 83.

seyndt volcks erschlagen wart vom Turcken, darumb das durch Bepfliche bot-
schafft und Cardinal er sich ließ vorfuren, und den seligen, nutzlichen vortrag
unnd eyd, mit dem Turcken gemacht, zureiß. Der frum keyser Sigmund
het kein gluck mehr nach dem Concilio Constantiensi, darinnen er brechen ließ
die buffen das geleyd, szo Johanni Husz und Hieronymo geben war, und ist ⁵
aller jamer zwischen Behmen unnd uns darauß erfolgt. Und zu unsern
zeytten, hilff got, was Christlichs bluts ist vorgoffen ubir dem eyd und pund,
den der Pappst Julius zwischen dem keyser Maximilian und kunig Ludwigo
von Frankreich macht unnd wider zureiß! Wie mocht ichs als ergehen, was
die bepft haben jamer angericht mit solcher teuflischen vormessenheit, eyd und ¹⁰
gelubd zwischen grossen hern zureissen, darauß sie als ein schympff machen
und gelt dazu nehmen. Ich hoff, der jungst tag sey fur der thur, es kann
unnd mag yhe nit erget werden, den es der Romische stuel treybt. Gottis
gepot druckt er unter, seinn gepot erhebt er druber: ist das nit der Endchrist,
szo sag einn ander, wer er sein muge. Doch davon ein ander mal mehr ¹⁵
und besser.

Zum xxiiij. Es ist hoch zeit, das wir auch einn mal ernstlich und
mit warheit der Behemen sach furnehmen, sie mit uns und uns mit yhen
zuboreynigen, das ein mal auffhoren die gretlichenn lesterung, hasz und neyd
auff beyder seyten. Ich wil mehner torheit nach der erste mein gutduncken ²⁰
furlegen, mit vorbehalt eynß yglichen bessers vorstand.

Zum ersten mussenn wir warlich die warheit bekennen, und unser recht-
fertigen lassen, den Behemen etwas zugebenn, nemlich das Johannes Husz
unnd Hieronymus von Prag zu Costniz wider Bepflich, Christlich, Keyserlich
geleyd unnd eyd sein vorprand, damit widder gottis gepot geschehen, und die ²⁵
Behemen hoch zu bitterleht vorursacht sein, unnd wie wol sie solten vollkommen
gewesen sein, solch schwere unrecht und gottis ungehorsam von den unjern
gelitten haben, szo sein sie doch nit schuldig gewesen, solchs zubilligen und
als recht gethan bekennen. Ja sie solten nach heutigs tags drob lassenn leyb
unnd leben, ehe sie bekennen solten, das recht sey, keyserlich, bepftlich, Christlich ³⁰
geleyd brechen, trewlosz dawidder handeln. Darumb wie wol es der Behemen
ungebult ist, szo ifts doch mehr des Pappsts und der seinen schult, all der
jamer, all der yrtumb und seelen vorterden, das seynt dem selben Concilio
erfolget ist.

Ich wil hie Johannis Husz articel nit richten, noch sein yrtumb vor- ³⁵
sehtenn, wie wol mein vorstand noch nichts yrrigis bey yhm fundenn hat,
unnd ichs mag frolich glaubenn, das die nichts guttis gericht, noch redlich
vordampt haben, die durch yhren trewloszenn handel Christlich geleyd und

1 wold's C 3 den Turcken C (de Turcken AB) 4 Constantien, ABC Constantien, C
5 Johan. ABCG 7 ubir den eyd CG (ubir de eyd AB) 9 allis ergeleenn C 17 Zum
xxiiij. A hoch zeit BC 20 mein gebunden I 24 zu Costenz I

gottis gebot ubirtretten, on zweyffel mehr vom boszen geist, den vom heyligen geist besessen gewesen seinn. Es wirt niemand drann zweyffeln, das der heylig geist nit widder gottis gepot handelt, szo ist niemandt szo untwyffendt, das geleyd und trew brechen sey wider gottis gepot, ob sie gleich dem teuffel
 5 selbs, schwegg einem teker were zugesagt, szo ist auch offinbar, das Johanni Husz und den Behemen solch geleyd ist zugesagt und nit gehalten, sondern daruber er vorprennet. Ich wil auch Johannem Husz keynen heyligen noch
 10 Marterer machen, wie etlich Behemen thun, ob ich gleich bekenne, das hym unrecht geschehen, und sein buch und lere unrecht vordampt ist, dan gottis gericht sein heymlich unnd erschrecklich, die niemant dan er selb allein offin-
 15 barn und außdruckenn sol. Das wil ich nur sagenn, er sey ein teker, wie bosz er ymer mocht sein, szo hat man hym mit unrecht und widder got vorprennet, und sol die Behemen nit dringenn solchs zubillichenn, odder wir kummen sonst nyimmer mehr zur eynikeit. Es muß unns die offentliche war-
 20 heit eynis machenn, unnd nit die eygensynnikeit. Es hilfft nit, das sie zu der zeyt haben furgewendet, das eynem teker sey nit zuhalten das geleyd: das ist eben szo viel gesagt, man sol gottis gepot nit haltenn, auff das man gottis gepot halte. Es hat sie der teuffel toll unnd toricht gemacht, das sie nit haben gesehenn was sie geredt odder gethan haben. Geleyd halten hat
 25 got gepoten: das solt man haltenn, ob gleich die welt solt untergehen, schwegg dan ein teker losz werden, szo solt man die teker mit schrifftenn, nit mit sewr ubirwinden, wie die alten better than habenn. Wen es kunst were, mit sewr teker ubirwindenn, szo weren die hendter die geleretisten doctores auff erdenn, durfftenn wir auch nit mehr studierenn, szondern wilcher den andern mit
 30 gewalt ubirwund, mocht hym vorprennenn.

Zum andern, das Keyser und Fursten hynein schickten etlich frum vor-
 stendig Bischoff und geleretenn, bey leyb keinenn Cardinal noch besplich bot-
 schafft, noch tekermeister, den das vold ist mehr dan zuviel ungeleret in Christ-
 35 lichen sachen, und suchen auch nit der seelen heyl, szondern, wie des Pappts heuchler alle thun, ihr eygen gewalt, nuß unnd ehre. Sie sein auch die
 heubter gewesen diszes jamers zu Costniß. Das die selben geschickten solten erkunden bey den Behemen, wie es umb ihren glauben stund, ob es muglich
 40 were, alle ihr secten in eine zubringen. Sie sol sich der Pappst umb der seelen willen ein zeyt lang seiner ubirkeit außern, und nach dem statut des
 35 allerchristlichsten Concili Niceni den Behemen zulassen, einen Erzbischoff zu Prag auß ihnen selbs zurwelen, wilchen bestetige der Bischoff zu Olmuß in Mehren, odder der Bischoff zu Gran in Ungern, odder der Bischoff vonn Gnezen in Polen, oder der Bischoff zu Magdeburg in deutschenn. Ist gnug,
 40 wen er von diszen, einen odder zween, bestetiget wirt, wie zu den zeytten sanct Cypriani geschach, und der pappst hat solchs keinis zutwerenn: werret er

es aber, szo thut er als ein wolff unnd tyran, und sol yhm niemant folgen, und seinen bannen mit einem widder bannen zuruck treyben.

Doch ob man sanct Peters stuel zu ehren wil solchs thun mit wissen des bapfts, lasz ich geschehen, szo ferne, das die Behemen nit einen heller drum geben, und sie der bapft nit ein harbreit vorpflichtete, unterwerff mit ehden 5 unnd vorpundnisz seiner tyranneyen, wie er andern allen bischoffen widder got und recht thut: wil er nit lassen yhm genugen an der ehre, das sein gewissenn drum gefragt wirt, szo lasz man yhn mit seinen ehden, rechten, geschehen und tyranneyen ein gut Jar haben, und lasz gnug sein an der ertwlung, und das blut aller seelen, szo in ferlickeit bleyben, ubir seinen halz schreyen, dan 10 niemant sol unrecht bewilligen, und ist gnug der tyranney die ehre erboten. wen es yhe nit anders mag sein, kan noch wol des gemeynen volcks ertwlung und bewilligung einer tyrannischen bestettigung gleich gelten, doch hoff ich, es sol nit not haben. Es werden yhe zu lez etlich Romer odder frum bischoff und gelereten besplich tyranney mercken und weeren. 15

Ich wil auch nit radtenn, das man sie zwing, beyder gestalt des sacraments abhuthun, die weyl dasselb nit unchristlich noch kezerisch ist, szondern sie lassenn bleyben, wo sie wollenn, in der selben weysze, doch das der new bischoff drob sey, das nit uneynigkeit umb solcher weysze sich erhebe, sondern sie gutlich unterweisz, das keinis nit yrtumb sey, gleich wie nit zwitteracht 20 machen sol, das die priester ander weyt sich kleyden unnd perden, den die leyenn. Desselben gleichenn, ob sie nit wolten Romische geistliche gesetz auffnehmen, sol man sie auch nit bringen, szondern zum ersten warnehmen, das sie ym glauben und gotlicher schrift recht wandeln, den Christenlicher glaub unnd stand mag wol bestan on des Bapfts unreglichenn geschehen, ja er mag nit 25 wol bestann, es sey den der Romischenn gesetz weniger odder keine. Wir seinn in der tauff frey wordenn, unnd allein gotlichenn wortten unterthann, warumb sol uns einn mensch in seine wort gefangenn nehmenn? wie sanct Paulus 1. Cor. 7. 23. sagt 'Ir seyt frey wordenn, werdet yhe nit knecht der menschenn', das ist der, die mit menschen gesetzen regieren. 30

Wen ich wuste, das die Bighartten keinen yrtumb hetten ym sacrament des Altaris, den das sie gleubten, es sey warhafftig brot unnd wein naturlich da, doch drunder warhafftig fleysch und blut Christi, wolt ich sie nit vorwerffen, szondern unter den Bischoff zu Prage lassen kummen: den es ist nit ein articke des glaubens, das brot und wein nicht weszenlich und naturlich 35 sey ym sacrament, wilchs ein wahn ist sancti Thome unnd des Bapfts,¹ sondern das ist ein articke des glaubens, das in dem naturlichen brot und weyn warhafftig naturlich fleysch und blut Christi sey, so solt man dulden beyder

14 solt C zu lezt B gulezt C 24 dan B dann C 35 „nicht“ vor „weszenlich“ fehlt in ABC (überhaupt wohl in allen Sonderdrucken des sechszehnten Jahrhundert) G

¹) Vgl. Benrath S. 108 Anm. 88.

seytten wahn, bisz das sie ehnis wurdenn, dieweyl kein serlichkeit dran ligt, du gleubst, das brot da sey odder nit. Den wir müssen vielerley weysze und orden leyden, die on schaden des glaubens sein. Wo sie aber anders gleubten, wolt ich sie lieber draussen wissen, doch sie unterweyszen die warheit.

5 Was mehr yrthum und zwispaltigkeit in Behemen erfunden wurd, solt man dulden, bisz der Erzbischoff widder eingeseffen, mit der zeyt den hauffen widder zusamenn brecht in ein eintrechtige lere. Es wil furtoar nit mit gewalt, noch mit trogenn, noch mit ehlen widder vorsamlet werden. Es muß weylle und sanfftmutigkeit hie seinn, Musste doch Christus szo lang mit seynen
10 jungern umgahn, und yhren unglouben tragenn, bisz sie gleubtenn seiner ufferstentnisz. Were nur widder ein ordenlicher Bischoff und regiment drynnen on Romisch tyrannehen, ich hofft, es solt schier besser werden.

Die zeytlichen gutter, die der kirchenn gewesen sein, solten nit auffz strengigt widder foddert werden, szondern die weyl wir Christen sein und ein
15 yglicher dem andern schuldig ist zuhelffen, haben wir wol die macht, umb ehnickeit willenn, yhnen die selben zugeben unnd lassen fur got unnd der welt. Dan Christus sagt 'wo zwoen miteynander ehnis sein auff erden, da bin ich ^{Matth. 18, 20.} in yhem mittel'. Wolt got, wir theten auff beyden seyten dazu, unnd mit bruderlicher demut einer dem andern die hand reychet, und nit auff unser
20 gewalt odder recht uns stercken! die lieb ist mehr unnd nottiger, den das Bapstum zu Rom, wilchs on lieb und lieb on Bapstum sein mag. Ich wil hie mit das meyne dazu than haben: hundert es der Bapst odder die seinen, sie werden rechen schafft drum geben, das sie wider die lieb gottis mehr das yhr, den yhrs nehsten gesucht haben. Es solt der Bapst sein Bapstum, alle
25 sein gut und ehre vorliren, wo er ein seel damit mocht erredten, Nu liesz er ehe die welt untergahn, ehe er ein harbrecht seiner vormessenen gewalt liesz abbrechen, und wil dennoch der heyligt sein. Hie mit bin ich entschuldigt.

Zum xxv. Die uniberfiteten dorfften auch wol ehner gutten starken reformation. Ich muß es sagenn, es vordriesz wen es wil. Ist doch allis,
30 was das bapstum hat eingesezt und ordiniert, nur gericht auff sund und yrthum zumehren. Was sein die Uniberfiteten, wo sie nit anders, dan biszher, vorordnet, den, wie das buch Machabeorum sagt, Gymnasia Epheborum et ^{2. Macc. 4, 9.} Grece glorie, darynnen ein frey leben gesuret, wenig der heyligen schrift und
Christlicher glaub geleret wirt, und allein der blind heydnischer meyster
35 Aristoteles regiert, auch weytter den Christus? Hie were nu mein rad, das die bucher Aristoteles, Physicorum, Metaphysice, de Anima, Ethicorum, wilchs biszher die besten gehalten, ganz wurden abthan mit allen andern, die von naturlichen dingen sich rumen, so doch nichts drynnen mag geleret werden, widder von naturlichen noch geistlichen dingen, dazu seine meynung niemant

bijzher vorstanden, und mit unnutzer erbeit, studiern und kost szobiel edler
 zeyt und seelen umb sonst beladen gewesen sein. Ich darffs sagen, das ein
 topffer mehr kunst hat von naturlichen dingen, den in denen bucher geschriebe
 stet. Es thut mir wehe in meinem herzen, das der vordampfer, hochmutiger,
 schalckhafftiger heide mit seinen falschen worten szobiel der besten Christen vor-
 furet und narret hat: got hat uns also mit ihm plagt umb unser sund willen.
 Leret doch der elend mensch in seinem besten buch, de Anima, das die
 seel sterblich sey mit dem Corper, wie wol viel mit vorgebenen worten ihn
 haben wolt erredten, als hetten wir nit die heiligen schrift, darinnen wir
 ubirreichlich von allen dingen gelernt werden, der Aristoteles nit ein kleynsten
 geruch yhe empfunden hat, dennoch hat der todte heide ubirwunden, und des
 lebendingen gottis bucher vorhyndert unnd fast untertruckt, das, wen ich solchen
 jamer bedenk, nit anders achtenn mag, der bosze geist hab das studiern hereyn
 bracht. Desselben gleichen, das buch Ethicorum, erger den kein buch, stracks
 der gnaden gottis und Christlichen tugenden entgegen ist, das doch auch der
 bestenn einis wirt gerechnet. D nur weyt mit solchen buchern von allen
 Christen! Darff mir niemant aufflegen, ich rede zuviel, odder vortwirff das
 ich nit wisse. Sieber freund, ich weysz wol was ich rede. Aristoteles ist mir
 so wol bekant, als dir und deynis gleichen, ich hab ihn auch gelesen unnd
 gehoret mit mehrem vorstand, dan sanct Thomas odder Scotus, des ich mich
 on hoffart rumen, und wo es nodt ist, wol beweysen kan. Ich acht nit,
 das szobiel hundert jar lang szobiel hoher vorstand drynnen sich erbeyttet
 haben. Solch einreden sechtenn mich nymmer an, wie sie wol etwan than
 haben, seintemal es am tag ist, das wol mehr yrtumb mehr hundert jar in
 der welt und univrsiteteten blieben sein.

Das mocht ich gerne leyden, das Aristoteles bucher von der Logica,
 Rhetorica, Poetica behalten, odder sie in ein andere kurz form bracht nutzlich
 gelesen wurden, junge leut zuuben, wol reden und predigen, aber die Com-
 ment und secten musten abethan, unnd gleich wie Ciceronis Rhetorica on com-
 ment und secten, szo auch Aristoteles logica einformig, on solch gross comment
 gelesen werden. Aber iht leret man widder reden noch predigen drausz, und
 ist ganz ein disputation und muderey drausz worden. Daneben het man nu
 die sprachen latinisch, kriechisch und hebreisch, die mathematice disciplinen,
 historien, wilchs ich bevilh vorstendigern, und sich selb wol geben wurd, szo
 man mit ernst nach einer reformation trachtet, und furwar viel dran gelegen
 ist, dan hie sol die Christlich jugent und unszer edlist volck, darinnen die
 Christenheit bleybt, gelernt und bereitet werden. Darumb ichs acht, das kein
 bepfflicher noch lehrerlicher werd mocht geschehenn, dan gutte reformation der
 univrsiteteten, widderumb kein teufflischer, erger wesen, den unreformierte
 univrsiteteten.

Die Erzte lasz ich vhr faculteten reformieren, die Juristen und Theologen nym ich fur mich, und sag zum ersten, das es gut were, das geistlich recht von dem ersten buchstaben bisz an den lezten wurd zugrund aufzgetilget, sonderlich die Decretalen: es ist uns ubrig gnug in der Biblien geschriben,
 5 wie wir uns in allen dingen halten sollen, so hundert solchs studiern nur die heyligen schrift, auch das mehrer teil eittel geiz und hoffart schmeckt, und ob schon viel guttis drynnen weere, solt es dennoch billich untergehen, darumb das der Pappst alle geistlich recht in seynis herzen kasten gefangen hat, das hynfurt eytel unnutz studiern unnd betrug drynnen ist. Heut ist geistlich recht
 10 nit das in denn buchern, szondern was in des pappsts und seiner schmechler mutwil stet. Hastu eine sach, ym geistlichen recht grundet auffz aller best, szo hat der Pappst druber Scrinium pectoris, darnach musz sich lenden alles recht unnd die ganze welt. Nu regieret dasselb scrinium vielmal ein bube und der teuffel selb, und lessit sich preysen, der heylig geist regier es: szo
 15 gaht man umb mit dem armenn volck Christi, setzt yhm viel recht und helt keynis, zwingt ander zuhalten odder mit gelt zuloszen.

Die weyl den der Pappst und die feinen selbst das ganz geistlich recht auffgehoben, nit achten unnd sich nur noch yhrem eygen mutwil halten ubir alle welt, sollen wir yhn folgen und die bucher auch vortwerffenn: warumb
 20 solten wir vorgebens drynnen studieren? szo kunden wir auch nymmer mehr des Pappst mutwil, wilchs nu geistlich recht worden ist, aufzlernen. Ey so fall es gar dahyn in gottis namen, das ynfs teuffels namen sich erhaben hat, und sey kein doctor Decretorum mehr auff erden, szondern allein doctores
 25 scriinii papalis, das sein des pappsts heuchler. Man sagt, das kein seynere weltlich regiment yrgend sey, dan bey dem Turcken, der doch wider geistlich noch weltlich recht hat, szondern allein seinen Alloran, szo müssen wir bekennen, das nit schendlicher regiment ist, dann bey unns durch geistlich und weltlich recht, das kein stand mehr gaht naturlicher vornunfft, schweyg der heyligen schrift gemesz.

Das weltlich recht, hilff got, wie ist das auch ein wilbnisz wordenn! wie wol es viel besser, kunstlicher, redlicher ist, den das geistlich, an wilchem
 30 ubir dem namen nichts guttis ist, szo ist sein doch auch viel zuviel worden. Furwar, vornunfftige regenten neben der heyligen schrift werenn ubrig recht gnug, wie sanct Pael i. Corint. vi. sagt 'Ist niemand unter euch, der do
 35 mug seinis nehsten sach richten, das vhr fur heydnischen gerichtenn musset haddern?' Es dunckt mich gleich, das Landrecht und Land sitten den keyserlichen gemeynen rechten werden furgesogen, und die keyserlichen nur zur not braucht. und wolt got, das, wie ein yglich land seine eygen art und gaben hat, alszo auch mit eygenenn turken rechten geregert wurden, wie sie geregert

sein gewesen, ehe solch recht sein erfunden, und noch on sie viel Land regirt werden! Die weytleufftigen und fern gesuchten recht sein nur beschwerung der leut, und mehr hyndernisz den forderung der sachen. Doch, ich hoff, es sey dise sach schon von andern basz bedacht und angesehen, dan ichs mag anbringen.

Meine lieben Theologen haben sich auß der muhe und erbeit geseht, lassen die Biblien wol rugen unnd leszen sententias. Ich meynet, die sententie solten der anfang sein der jungen Theologen, und die Biblia den doctoribus bleyben, szo istz umbkeret, die Biblien ist das erst, die feret mit dem Vaccalariat dahin, und sententie sein das lezt, die bleyben mit dem doctorat ewiglich, dazu mit solcher heiliger pflicht, das die Biblien mag wol leszen der nit priester ist, aber sententias musz ein priester leszen, und kund wol ein ehlich man doctor sein in der Biblien, als ich sehe, aber gar nit in sentenciis. Was solt uns gluck widderfaren, wen wir szo vorkeret handeln, und die biblien, das heylig gotis wort, szo enhyndern sehen? Dazu der hapt gepeut mit vielen gestrengen wortten, seine gesez in den schulen und gerichtten zuleszen und prauchen, aber des Evangelii wirt wenig gedacht: also thut man auch, das das Evangelium in schulen unnd gerichtten wol mussig unter der band ym statob ligt, auff das des Paptis schedliche gesez nur allein regieren mugen.

Szo wir den haben den namen und titel, das wir lerer der heyligen schrift heysenn, solten wir warlich gezwungen sein dem namen nach, die heyligen schrift und kein andere leren, wie wol auch der hochmutige, auffgeblaszner titel zuviel ist, das ein mensch sol sich rumen unnd kronen lassen ein lerer der heyligen schrift, doch were es zu dulden, wen das werck den namen bestetiget. Nu aber, szo sententias allein hirschen, findt man mehr heydnische und menschliche dundel, den heylige, gewisse lere der schrift in den Theologen. wie wollen wir yhm nu thun? ich weysz hie keinen andern radt, den ein demuttig gepet zu got, das uns der selb Doctores Theologie gebe: Doctores der kunst, der Erhney, der Rechten, der Sententias mugen der hapt, Reyszer und Universtiteten machen, aber sey nur gewisz, eynen Doctorn der heyligen schrift wirt dir niemant machenn, denn allein der heylig geyst vom hymel, wie Christus sagt Johan. vi. 'Sie müssen alle von got selber geleret sein'. Nu fragt der heylig geyst nit nach rodt, bratwn parrethen, odder was des prangen ist, auch nit, ob einer jung odder alt, ley odder pfaff, munch odder weltlich, Junpfratw odder ehlich sey, Ja ehr redt vorkeitten durch ein Gselyn widder den Propheten, der drauff reht. Wolt got, wir weren sein wirdig, das uns solch doctores geben wurden, sie weren ja leyen oder priester, ehlich oder junpfratwen! wie wol man nu den heyligen geyst zwingen wil in den hapt, bischoff und doctores, szo doch kein zeychen noch schein ist, das er bey yhnen sey.

Die Theologische bucher mußt man auch weniger und erlesen die besten, dan viel bucher machen nit geleret, vil lesen auch nit, szondern gut ding unnd oft lesenn, wie wenig sein ist, das macht geleret in der schrift und frum dazu, Ja es solten aller heyligen vetter schrift nur ein zeit lang werden
 5 gelesenn, da durch in die schrift kummen, szo lesen wir sie nur, das wir darinnen blehben und nimmer in die schrift kummen, damit wir gleich denen seyn, die die wege zehenn ansehen, unnd wandeln denn weg dennoch nimmer. Die liebenn vetter haben uns wollen in die schrift furen mit yhem schreyben, szo furen wir uns damit erausz, szo doch allein die schrift unszer wehngart
 10 ist, darinnen wir all solten uns uben und erbeytten.

Fur allen dingenn solt in den hohen unnd nydern schulen die furnehmst und gemeynst lection sein die heilig schrift, unnd den jungen knaben das Evangelij, Und wolt got, ein yglich stadt het auch ein maybschulen, darinnen
 15 des tags die meydlin ein stund das Evangelium horetenn, es were zu deutsch odder latinisch! Furwar die schulen, man unnd fraven Closter, sein vorbeytten drauff angefangen, gar auß loblicher, Christlicher meynung, wie wir lesenn von sanct Agnes unnd mehr heyligenn, da wurden heilige Junpfraven unnd marterer unnd stund ganz wol in der Christenheit. Aber nu ist nit mehr, dan betten und singen drausz wordenn. Solt nit billich ein yglich Christen
 20 mensch bey seinen newn odder zehen jaren wissen das ganz heilig Evangelium, da sein namen und leben ynnenn stet? Seret doch eine spynnerin unnd netterynne yhr tochter dasselb handwert in jungen jaren. Aber nu wissen das Evangelium auch die grossen gelereten, prelaten und bischoff selbs nit.

o wie ungleich faren wir mit dem armen jungenn hauffen, der uns
 25 befohlen ist, zu regiern und unterwehzen, und schwere rechnung dafur muß geben werden, das wir yhn das wort gottis nit furlegenn, geschicht yhnen, wie Hieremias sagt Tren. ij. Mein augen sein vor weynen mud worden, mein eyngewehd ist erschroden, mein leber ist außgeschut auff die erden umb des vorterbens willenn der tochter meynis volds, da die jungen und kindlin vor-
 30 torben auff allen gassen der ganzen stadt, sie sprochen zu yhren muttern 'wo ist brot und wein?' und vorschmachten als die vortwunten auff der strassen der stadt, und gaben den geist auff ym schoß yhrer mutter. Diesen elenden jamer sehen wir nit, wie iht auch das jung völd mitten in der Christenheit vorschmacht und erbermlich vortirbt gebrechens halben des Evangelii, das man
 35 mit yhnen ymmer trehbenn und uben solt.

Wir solten auch, wo die hohen schulen flehffig weren in der heyligen schrift, nit dahyn schicken yderman, wie iht geschicht, da man nur fragt nach der menige, unnd ein yder wil einen doctor haben, szondern allein die aller- geschicktesten, in den kleynen schulen vor wol erzogen, daruber ein furst oder

1 „Theologische“ fehlt in AC 4 aller heyligenn alt vetter BC 5 in schrift BC
 6 kommenn C 13 Evangelii ABCS 21 spinnerin und neyerin I 23 Rein Komma
 hinter „gelereten“ in ABCS 38 allergeschicktesten A allerschicktesten B

radt einer stadt solt acht haben, unnd nit zulassen zusenden, dan wol geschickte, wo aber die heylige schrift nit regieret, da rad ich furwar niemand, das er sein kind hyn thue. Es musz vorterbenn allis, was nit gottis wort on unterlasz treybt: drumb sehen wir auch, was fur völd wirt unnd ist in den hohen schulen, ist niemand schuld, den des bapfts, bischoff und prelaten, den solch des jungen völdis nuß befohlen ist. Dan die hohen schulen solten erziehen eytel hochvorfendige leut in der schrift, die do mochten Bischoff unnd pfarrer werden, an der spißen stehen widder die leyer unnd teuffel und aller welt. Aber wo findt man das? Ich hab groß sorg, die hohen schulen sein grosse pfortten der hellen, szo sie nit emsziglich die heylig schrift uben und treyben unsz junge völd.

Zum xxvi. Ich weysz wol, das der Romische hauffe wirt furtwenden unnd hoch auffblaszenn, wie der Bapst habe das heylige Romische reich von dem kriechischen kayszer genummen, unnd an die Deutschenn bracht, fur wilch ehre und wolthat er billich unterthenigkeit, danck und alles gut an den Deutschen vordienet und erlanget haben sol.¹ Verhalben sie villedicht allerley furnehmen, sie zureformieren, sich unterwindenn werden, in den wind zuschlahen und nichts lassen ansehen, dan solchs Romischs reichs begabungen. Aufz diezem grund haben sie biszher manchen theuren kayszer szo mutwillig und ubirmutig vordruckt und vordruckt, das jamer ist zusagen, und mit der selben behendigkeit sich selb zu ubirhern gemacht aller weltlicher gewalt und ubirkeit widder das heylig Ewangely, darumb ich auch davon reden musz.

Es ist on zweyffel, das das recht Romisch reich, davon die schrift der propheten Numeri xxiiij. und Daniel vorkundet haben, lengist vorstoret und ein end hat, wie Balaam Numeri xxiiij. klar vorkündigt hat, da er sprach Es werden die Romer kummen und die Juden vorstoren, und darnach werden sie auch unter gehen, und das ist geschehen durch die Gettas, Sonderlich aber, das des Turcken reich ist angangen bey tausent jaren, und ist also mit der zeit abegefallen Asia und Africa, darnach Francia, Hispania, zulezt Venedig auff kummen, und nichts mehr zu Rom blieben von der vorigen gewalt.

Da nu der Bapst die Kriechen unnd den kayszer zu Constantinopel, der erblich Romischer kayszer war, nit mocht nach seinem mutwillen zwingen, hat er ein solchs fundlin erdacht, yhn desselben reichs und namens berauben, und den Deutschen, die zu der zeit streytbar und guttis geschrey reich waren, zutwenden, damit sie des Romischen reichs gewalt unter sich brechten, und von

4 darumb C 10 heylige C 12 ff. Der ganze Abschnitt „Zum xxvi.“ fehlt in A
16 erlangt C 22 Ewangeliu BCS

¹) In „Germania Erce Siluij“ 1515 Bl. G^a heist es: „Duo et quidem maxima et singularissima sunt beneficia, quae vobis, o Germani, Romana sedes contulit: alterum, quia vobis Christum praedicavit, verum et singularem deum, alterum, quia Romanum imperium ex Graecis ad vos transtulit.“ Vgl. Decret. Gregor. lib. I. tit. 6. cap. 34. und unsere Einleitung oben S. 397.

ihren henden zulehen gienge. Und ist auch also geschehen: dem kayszer zu Constantinopel istz genummen, und uns Deutschen der nam und titel desselben zugeschrieben, sein damit des Papssts knecht wurden, und ist nu ein ander Romisch reich, das der papst hat auff die Deutschen batwet, den ihenes, das
 5 erst ist langis, wie gesagt, untergangen.

Also hat nu der Romisch stuel seinen mutwillen, Rom eingenummen, den deutschen kayszer erausz trieben, und mit ehden vorpflicht, nit ynnen zu Rom zuwonnen. Sal Romischer kayszer sein, und dennoch Rom nit ynnen haben, darzu allezeit ynz bapsts und der seinen mutwillen hangen und weben,
 10 das wir den namen haben, und sie das land und stedt, den sie alzeit unszer eynfeltideit miszpraucht haben zu yhrem ubirmut und tyranney, und hehffen uns tolle Deutschen, die sich effen und narren lassen wie sie wollen.

Nu wolan, got dem hern istz ein klein ding, reich und furstenthum hyn und her werffen, Er ist szo mild der selben, das er zuwehlen einem boszen
 15 buffen ein kunigreich gibt und nympts einem frumen, zu wehlen durch vorreterey bofer, untrewer menschen, zuwehlen durch erben, wie wir das lezzen in dem kunigreich Persen lands, Rriechen und fast allen reychen, und Daniel ij. ^{Dan. 2, 21.}
 und iiij. sagt 'Er wonet ym hymel, der ubir alle ding hirschet, und er allein ^{4, 14.}
 ist, der die kunigreich vorsezt, hyn und her wirfft und macht'. Darumb wie
 20 niemand kan das fur grosz achten, das yhm ein reich wirt zutehlet, szonderlich szo er ein Christen ist, so mugen wir Deutschen auch nit hoch faren, das uns ein new Romisch reich ist zugetwendet, den es ist fur seinen augen ein schlechte gabe, die er den aller untuchtigsten das mehrmal gibt, wie Daniel iiij. sagt ^{Dan. 4, 32.}
 25 'Alle, die auff erden wonen, seynd fur seinen augen als das nichts ist, und er hat gewalt in allen reychen der menschen, sie zugeben wilchem er wil'.

Wie wol nu der Papsst mit gewalt und unrecht das Romisch reich obder des Romischen reichs namen hat dem rechten kayszer geraubet unnd uns Deutschen zugewendet, szo istz doch gewisz, das got die Papssts boszheit hynnnenn hat gepraucht, deutscher Nation ein solch reich zugeben, und noch fall des ersten
 30 Romischen reichs ein anders, das iht steht, auffzurichten. Und wie wol wir der Pepsste boszheit hynnnen nit ursach geben, noch yhre falsch gesuch und meynung vorstandenn, haben wir doch durch Pepsstische tude und schalckeyt mit ungehlichem blut vorgiffenn, mit underdruckung unszer freyheit, mit zusatz und raub aller unszer gutter, szonderlich der kirchen und pfreunden, mit duldenn
 35 unseliglicher triegererey unnd schmach solch reich leyder alku thewr bepalet. Wir haben des reichs namenn, aber der Papsst hat unszer gut, ehre, leyb, leben, seele und allis, was wir haben. szo sol man die Deutschen teuschen, unnd mit teuschen teuschenn: das haben die Pepsst gesucht, das sie gerne kayszer weren gewest, und do sie das nit haben mocht schidenn, haben sie sich doch
 40 uber die kayszer gesezt.

Die weyl den durch gottis geschick und boszer menschen gesuch, on unszer schult, das reich uns geben ist, wil ich nit raten, dasselb faren zulassen, sondern in gotis forcht, szo lang es ihm gefelt, redlich regiern. Den, wie gesagt, es ligt ihm nichts dran, wo einn reich her kumpt, ehr wils dennoch regiert habenn. Habens die Ppft unredlich andern genummen, szo habenn 5
wirsz doch nit unredlich gewunnenn. Es ist uns durch boszwillige menschen aufz gottis willen gebenn, den selben wir mehr ansehenn, den der Ppste falsche meynung, die sie darinnen gehabt, selbs ketzzer und mehr den ketzzer zu seyn, und uns nur mit dem namen essen und spottenn. Der kunig zu Babylonien hatte sein reich auch mit rauben unnd gewalt genummenn, dennoch wolte got 10
dasselb geregiret haben durch die heyligen fursten Daniel, Anania, Mfaria, Misael: viel mehr wil er von den Christen deutschen furstenn diszes reichs geregirt habenn, es habs der Ppft gestolen odder geraubt, odder vonn newis an gemacht. Es ist alles gottis ordnung, wilch ehe ist geschehen, den wir drum habenn gewist. 15

Derhalben mag sich der Ppft und die seynen nit rumen, das sie deutscher Nation haben groß gut than mit vorlehen diszes Romischen reiches: Zum erstenn darumb, das sie nichts gutis uns darinnen gonnet haben, sondern haben unszer einfeltigkeit daryn miszpraucht, yhren ubirmut widder den rechten Romischen kexzer zu Constantinopel zustercken, dem der Ppft solchs 20
genommen hat widder got und recht, das er kein gewalt hatte. Zum andern, das der Ppft dadurch nit uns, sondern ihm selbs das kexzertumb zuehgen gesucht hat, ihm zu unterwerffenn all unszer gewalt, freyheit, gut, leyb unnd seele, unnd durch unsz (wo es got nit het getwehret) alle welt, wie das klerlich in seinem Decretaln er selb erhelet, und mit manchen boszen tucken an vielen 25
deutschen kexzern vorsucht hat. Also sein wir Deutschen hubsch deutsch geleeret: da wir vormehnet hern zu werden, sein wir der aller listigisten tyrannen knecht worden, haben den namen, titel unnd wapen des kexzertumbs, aber den schatz, gewalt, recht und freyheit des selben hat der Ppft, szo frist der Ppft den kern, szo spielen wir mit den ledigen schalen. 30

Szo helff uns got, der solch reich (wie gesagt) uns durch listige tyrannen hat zugeworffen und zu regieren besolen, das wir auch dem namen, titel und wapen folge thun, unnd unszer freyheit erredten, die Romer ein mal lassen sehen, was wir durch sie von got empfangen haben. Rumen sie sich, sie haben uns ein kexzertumb zugewendet, wolan, szo sey es also, lasz ja seinn, szo geb 35
der Ppft her Rom und allis, was er hat vom kexzertum, lasz unser land frey von seinen untreglichen schehen unnd schinden, geb widder unszer freyheit, gewalt, gut, ehre, leyb und seele, und lasz ein kexzertumb sein, wie einem kexzertumb gepurt, auff das seinen wortten und furgeben gnug geschehe.

Wil er aber das nit thun, was spiegellicht er denn mit seinen falschen 40
ertichten wortten und gespugnissen? ist sein nit gnug gewesen durch szobiel

hundert jar, die edle Nation szo groblich mit der naszen umb zufuren, on alles auffhorenn? Es folget nit, das der Pappst solt ubir den kayszer sein, darumb das er yhn kronet odder macht. dan der prophet sanct Samuel salbet und kronet den konig Saul und David auß gotlichem befehl, und war doch yhn unterthan. Unnd der prophet Natan salbet den kunig Salomon, war darumb nit ubir yhn gesetzt. Item, sanct Eliseus liez seiner knecht einen salben den kunig Ihesu von Ysrael, dennocht blieben sie unter yhm gehorsam. Unnd ist noch nie geschehenn in aller welt, das der ubir den kunig weere, der yhn weyhet odder kronet, dan allein durch den eynigen Pappst.

10 Nu lessit ehr sich selb drey Cardinel kronenn zum Pappst, die unter yhm sein, und ist doch nicht beste weniger ubir sie, warumb solt ehr den widder sein eygenn Exempel und aller welt und schriftt ubung unnd lere sich ubir weltlichen gewalt odder kayszertumb erheben, allein darumb, das er yhn kronet odder weyhet? Es ist gnug das er ubir yhn ist in gotlichen sachen, 15 das ist in predigen, leren und sacrament reychenn, in wilchen auch ein yglicher Bischoff unnd pfarrer ubir yberman ist, gleich wie sanct Ambrosius in dem stuel¹ ubir denn kayszer Theodosius, und der prophet Natan ubir David, und Samuel ubir Saul. Darumb last den deutschenn kayszer recht unnd frey kayszer seinn, unnd seine gewalt noch schwerdt nit nyberdrucken durch solch 20 blind furgebenn Pappstlicher heuchler, als soltenn sie außgezogenn ybir das schwerdt regieren in allen dingenn.

Zum xxvij. Des sey gnug gesagt von den geystlichen geprechen,² man wirt und mag yhr mehr finden, wo disze wurden recht angesehen, wollen auch der weltlichen einis kaysz anheynen.

25 Zum ersten were hoch not ein gemeyn gebot und bewilligung deutscher Nation widder den ubirschwenglichen ubirfluß und kost der kleydung, dadurch szoviel Adel und reychs volcs vorarmet. Hat doch got uns, wie andern landen, gnug geben, wolle, har, flachs, und allis das zur zymlicher, erlicher kleydung einem yglichen standt redlich dienet, das wir nit bedurfften, szo grew- 30 lichen grossen schatz fur seyden, sammet, guldenstuck, und was der außlendischen wahr ist, szo geudisch vorschutten. Ich acht, ob schon der Pappst mit seiner untreglichen schinderey uns Deutschen nit beraubet, hetten wir dennoch mehr dan zuviel an diszen heimlichen reubern, den seyden und sammet kremern. szo sehen wir, das dadurch ein yglicher wil dem andern gleich sein, und damit 35 hoffart und neyd unter uns, wie wir vordienenn, erregt unnd gemehret wirt,

4 waren BCC 10 Nun C 17 stuel uber C 21 regiern C 22 Zum xxvi. A
Zum xxvi. [xxvij.] C 26 ubersuß B 28 allis was C 34 dē andern A den andern C

¹) Nichtig faßt Lemme S. 68 hier „Stuhl“ in dem Sinne von „Beichtstuhl“ und verweist zur Sache auf die bekannte Erzählung von Ambrosius, Bischof zu Mailand, wie er den Kaiser Theodosius wegen der grausamen Niedermehlung von 7000 Menschen zu öffentlicher Kirchenbuße genöthigt habe. ²) Da der vorhergehende Abschnitt in der Urausgabe fehlt, so gehen die Worte hier über denselben hinweg auf die vorher entwickelten Punkte.

wilchs allis und viel mehr jamer wol nach blieb, szo der furtwiß uns ließ an den guttern, von got geben, danckbarlich benugen.

Desselben gleychen were auch not, wenigern specirey, das auch der grossen schiff einis ist, darynnen das gelt auß deutschen landen gefuret wirt. Es wechß uns hie von gottis gnaden mehr essen und trincken, und szo kostlich und gut, als yrgent einem andern land. Ich wırde hie vıllıcht nerrısch und unmuglich dınc furgeben, als wolt ıch den grosten handel, kauffmanschaft, nyder legen. Aber ıch thue das meyne: wırts nit in der gemehne gepessert, szo besser sıch selb, wer es thunn wil. Ich sıhe nit vil gutter sitten, die hie in ein land kommen sein durch kauffmanschaft, unnd got vorzeiten sein volck von Israel darumb von dem mehre wonen ließ unnd nit viel kauffmanschaft treybenn. 10

Aber das grossist ungluck deutscher Nation ist gewıßlich der ynsz kauff: wo der nit weere, mußt mancher sein seyden, sammet, guldenstück, specerey und allerley prangen wol ungetaufft lassen. Er ist nit viel ubir hundert jar gestanden, und hat schon fast alle fursten, stift, stet, adel und erben in armut, jamer und vorterven bracht: solt er noch hundert jar stehen, szo were es nit muglich, das deutsch land einen pfennig behielte, wir mußtten uns gewıßlich untereinander freffen. Der teuffel hat hın erdacht, unnd der Pappst wehe gethan mit seinem bestettigen aller welt. Darumb bit ıch und ruff hie, sehe ein yglicher seine eygen, seiner kind unnd erben vorterven an, das hın nit fur der thur, sondern schon ym hausz rumort, und thu darzu keyser, fursten, hern unnd stedt, das der kauff nur außs schırt werde vordampft und hınfurt erweret, unangesehen, ob der pappst und all sein recht odder unrecht dawıdder sey, es sein lehen odder stift drauff gegrundet. Es ist besser ein lehen in einer stat mit redlichenn erbguttern odder ynsz gestift, den hundert auff den ynszkauff. Ja ein lehen auff dem ynszkauff erger unnd schwerer ist, dan zwenzig auff erbguttern. Furtwar es muß der ynszkauff ein figur und anheggen sein, das die welt mit schweren funden dem teuffel vorlaufft sey, das zugleich zeytlich und geystlich gut uns muß geprechen, noch mercken wir nichts. 20

Sie mußt man werlich auch den Fudern und dergleychen geselschaftten ein zatw ynsz maul legen. Wie ısts muglich, das solt gotlich unnd recht zugehen, das bey eynis menschen lehen solt auff einen hauffenn szo grosse kuniglich gutter bracht werdenn? Ich wehß die rechnung nit. Aber das vorstehe ıch nit, wie man mit hundert gulden mag des jarıß erwerben zwenzig, ja ein guld den andern, und das allis nit auß der erden odder von dem sıhe, da das gut nit in menschlicher wiß, szondern in gottis gebenedeyung stehet. Ich befıllh das den weltvorstendigen, Ich als ein Theologus hab nit mehr dran zustraffen, den das bosze, ergerlich ansehen, davon sanct Paulus sagt 'Guttet euch fur allen boszen ansehen odder sehen'. Das wehß ıch wol, das viel 25 40

1. 2. 3. 4. 5. 22.

gotlicher weere ader werck mehren und kauffmanschafft myndern, und die viel besser thun, die der schrift nach die erden erbeytten und yhr narung drausz suchen, wie zu uns und allen gesagt ist in Adam 'vormaldeyget sey die erde, ^{1. Cor. 3, 17 ff.} wen du drynnenn erbeytst, sie sol dir distel unnd dornen tragen, und in dem schweyß deynis angesichts soltu effenn dein brot'. Es ist noch viel lanndt, das nit umbtrieben und geehret ist.

Folget nach der mißprauch freßens und sauffens, davon wir Deutschen, als einem szondern laster, nit ein gut geschrey haben in frembden landen, wilchem mit predigen hynfurt nymmer zuratten ist, szo fast es eingeriffen und ¹⁰ uberhandt genommen hat. Es were der schad am gut das geringst, wen die folgende laster, mord, ehbruch, stellen, gottis unehre und alle untugent, nit folgeten. Es mag das weltlich schwert hie etwas weren, sonst wirts gehen, wie Christus sagt, das der jungst tag wirt kummen, wie ein heymlicher strick, ^{Luc. 21, 24 f.} wen sie werden trincken und effen, freyen und bulen, batwen und pflanzen, ¹⁵ kauffen und vorkauffen, wie es dan iht geht, szo starck, das ich furwar hoff, der jungst tag sey fur der thur, ob man es wol am wenigsten gedenkt.

Zu lezt, ist das nit ein yemerlich ding, das wir Christen unter uns sollen halten freye, gemeyne frawenheuszjer, szo wir sehnt alle zur keuscheit getaufft? Ich weyß wol, was etlich dazu sagen, und nit eynis voldaß gewonheit worden ist, auch schwerlich abzubringen, dazu besser ein solchs, dan ²⁰ ehlich und junpfraw personen odder noch ehrlicher zuschanden machen.¹ Solten aber hie nit gedenden weltlich und Christlich regiment, wie man dem selben nit mit solcher heydnischer weyß mocht furkummen? Hat das voldaß von Israel mugen bestehen on solchen unfug, wie solt das Christen voldaß nit mugen ²⁵ auch szoviel thunn? Ja wie haltenn sich viel stedt, merck, fled und dorffer on solche heuszjer, warumb soltens grosz stedt nit auch haltenn?

Ich wil aber damit und andern oben angehegten stucken angesagt haben, wie viel gutter werck die weltlich ubirkeit thun mocht, und was aller ubirkeit ampt sein solt, dadurch ein yglicher lerne, wie schrecklich es sey, zuregiern und ³⁰ oben an sigenn. Was hulffs, das ein ubirher szo heylig were fur sich selbs, als sanct Peter, wo er nit den unterthanen in dissen stucken flehssig zuhelffen gedenkt, wirt yhn doch sein ubirkeit vordammen, dan ubirkeit ist schuldig der untertanen bestes zu suchen: wen aber die ubirkehten drauff decht, wie man das junge voldaß ehlich zusammen brecht, wurde einem yglichen die hoffnung ³⁵ ehlichß standß fast wol helffen tragen und weeren der anfechtungen. Aber

6 das nit umgeeret ist I

¹) Aneas Silbins in seiner „Germania“ Ausgabe vom J. 1515 Bl. L^a: „Legum latores, dum duo mala imminere concernunt et alterum posse lege vitari, alterum omnino ferendum esse, id lege auferunt, quod perniciosius animadvertunt. Hinc publica lupanaria in civitatibus constituta videmus, ne iuventus libidinis impatiens legitimas matrimoniorum faces irrumpens adulteriis cuncta permisceat aut virginibus vim inferat, licet fornicatio prohibita sit“.

ist gahet es, das iderman zur pffafferey und muncherey gezogen wirt, unter wilchen ich besorg der hundirft kein ander ursach hat, den das gesuch der narung und zweyffel, ym ehlichen leben sich erhalten: drumb sein sie zuvor wilb gnug unnd wollen (wie man sagt) auszubenn, szo sichs viel mehr hyn ein bubet, wie die erfahrung wehjet. Ich befind das sprichwort warhafftig, das vorzweyffeln machet das mehrer theil munch unnd pffaffen: drumb gahet und stahet es auch, wie wir sehen.

Ich wil aber radten trewlich, umb vieler fund, die groblich einreissen, zu meyden, das widder knob noch mehdlin sich zur keuscheit odder geystlichem leben vorpinde vor dreyssig jaren. Es ist auch ein sondere gnab, wie sanct 10
1. Cor. 7. 7. Pael sagt. Darumb wilchen got nit sonderlich dazu dringt, laß sein geystlich werden und geloben anstehenn. Ja weytter sag ich: wen du got szo wenig tratwist, das du dich nit mugist ym ehlichen standt ereneren, und allein umb desselben misztrawen wilt geystlich werden, szo bit ich dich selb fur dein eygen seele, du woltist ja nit geystlich werden, szondern werde ehe ein bator oder 15
was du magist. Dan wo einfeltig traw zu got seinn musz, in zeitlicher narung zuerlangenn, da musz freylich zehenfeltiges trawen sein, in geystlichem stande zubleiben. Trawistu nit, das dich got muge neren zeytlich, wie wiltu ym trawenn, das er dich erhalte geystlich? Ach der unglaub und misztraw vorterbet all ding, furet uns in alle jamer, wie wir in allen stenden sehen. 20
Es were wol viel von dem elenden wezzen zusagen, die jugent hat niemand, der fur sie forget. Es geht ydes hyn, wie es geht, und sein yhn die ubirteyten eben szoviel nutz, als weren sie nichts, szo doch das solt die furnehmst sorg des Pappsts, Bischoff, herschafftenn und Concilia sein. Sie wollen fern und weyt regieren, unnd doch kein nutz sein. O wie selkam wiltpret wirt, 25
umb differ sachen willen, sein ein herr unnd uberer ym hymel, ob er schon got selb hundert kirchen batwet und alle todten auffweckt!

Das sey diß mal gnug: dan was der weltlichen gewalt und dem Adel zuthun sey, hab ich meyns dundens gnugsam gesagt ym buchlen von den guten werden,¹ dan sie leben auch unnd regieren, das es wol besser tuchte, doch ist 30
kein gleychen weltlicher unnd geystlicher miszpreuche, wie ich da selb anheyt habe. Ich acht auch wol, das ich hoch gesungen hab, viel dings furgeben, das unmuglich werd angesehen, viel stuch zu scharff angriffen: wie sol ich ym aber thun? Ich bin es schuldig zusagen, kund ich, szo wolt ich auch alszo thunn. Es ist mir lieber, die welt zurne mit mir, den got, man wirt mir 35
yhe nit mehr, den das leben kunden nehmenn. Ich hab biszher viel mal Frid angepotten meynen widderfachern, aber als ich sehe, got hat mich durch sie zwingenn, das maul ymer weytter auffkuthun, und yhnen, weyl sie unmußig

16 heyliger C 25 wilpret BC 28—32 Von „dan was der weltlichen gewalt“ bis „anheyt habe“ fehlt in A und C (in C ist die Stelle jedoch in der Einleitung vermerkt)

¹) Siehe S. 202ff. insbesondere für den folgenden Theil des Satzes S. 259ff.

sein, zureden, bellen, schreyen und schreyben gnug geben. Wolan, ich wehß noch ein lidlen von Rom unnd von yhen: jucket sie das ohr, ich wilß yhn auch singen, und die notten auffß höchst stymmenn, vorsteht mich wol, liebes Rom, was ich meyne.

5 Auch hab ich mein schreyben viel mal auff erkentniß und vorhor erbotten, das allis nit geholffenn, wie wol auch ich wehß, szo mein sach recht ist, das sie auff erden muß vordampft, und allein von Christo ym hymel gerechtfertiget werdenn, den das ist die ganz schrift, das der Christen und Christenheit sach allein von got muß gericht werden, ist auch noch nie eine
10 von menschen auff erden gerechtfertigt, szondern ist alheit widderpart zu groß und starck gewesen. Es ist auch mein aller groste sorg und furcht, das mein sach mocht unvordampft bleyben, daran ich gewißlich erkennet, das sie gotte nach nit gefalle. Darumb, laß nur frisch eynher gahn, es sey Pappst, Bischoff,
15 pfaff, münd odder gelereten, sie sein das rechte volck, die do sollenn die warheit vorfolgen, wie sie alheit than haben. Got geb uns allen einen Christlichen vorstand, und szonderlich dem Christlichen Adel deutscher Nation einenn rechtenn geßtlichen mut, der armen kirchen das beste zuthun,

A M C N.

Zu Wittemberg, Im Jar M. D. xx.

4 ic meyne C 10 gerechtfertiget C 19 Der Schlußsatz „Zu Wittemberg zc.“ fehlt in A und C



Quaestio circularis de signis gratiae.

1520.

So wenig wir auch einen strengen Beweis dafür zu liefern vermögen, glauben wir doch nachstehende Sätze als Grundlage zu einer das „Vorpiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ vorbereitenden Disputation betrachten zu sollen: ihr Inhalt hat so manche Anklänge an jene berühmte Schrift des Reformators. Sicher stammen sie aus dem Jahre 1520. Wir setzen sie in die Zeit, wo das Büchlein „an den christlichen Adel“ gedruckt ward, und wo Luther sich bereits zu neuem Waffengang wider Rom rüstete.

Ausgaben.

- A. „CHRISTIANISSI || MI VVITTENBERGENSIS GYMNA || sij, multarum Disputationū paradoxa & plane enigmata in || Papiſtica illa mendacijs confuſiſſima Eccleſia: uulgaria || uero ueræ Christi Eccleſiæ pronūciata. Atq; ex his || lector iudicabis, quid agatur in uere Chriſtia- || na ſchola, quāq; hæretica ſit Lutecia, & || omnes filiæ eius. || AVCTORES SVNT, || Martinus Lutherus. || Andreas Carolostadius. || Philippus Melanchthon. &c. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „EXCVSAE ANNO DOMINI || M.D.XXI. MENSE || SEPTEMBRI. ||“ Bl. aij^a.
- J. B. Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte Bb. IV Althorf 1768 S. 74, ist geneigt, in Erfurt den Druckort zu erblicken; A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 132 Nr. 253, nimmt „Basel bei Adam Petri“ an; wir stimmen letzterem bei.
- B. Lutheri, Melanch. Carolostadii &c. Propositiones. Basileae M.D.XXII. (f. Bb. I S. 629 f. unter C) Bl. C 8^a.
- C. Propositiones a Marti. Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX. (f. Bb. I S. 222 unter B) Bl. B 6^a f.
- D. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXXI. (f. Bb. I S. 222 unter C) Bl. B 6^b f.
- E. D. Martini Lutheri &c. disputationes &c. Basileae M.D.XXXVIII. (f. Bb. I S. 222 unter D) Bl. C 8^a.
- F. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergae M.D.XXXVIII. (f. Bb. I S. 143 unter A und B, die hier nicht von einander abweichen) Bl. D 6^a.
- G. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (f. Bb. I S. 143 unter C) Bl. D 8^a.

Außerdem stehen unsere Sätze in den lateinischen Theilen der Werke Luthers, und zwar ed. Witebergae 1545 I Bl. CCCLXXII^af., ed. Ienae 1556 I Bl. CCCCXXIII^af. und ed. Francofurti ad M. (fog. Erlanger Ausgabe), Opp. lat. var. arg. IV S. 338f.

B ist aus A geflossen, D und F aus C, E aus D, und G folgt einer der älteren Gesamtausgaben, von denen die Wittenberger sich an F gehalten, die Jenaer an die Wittenberger; die Erlanger Ausgabe will ihren Text nach C, F und G gestaltet haben.

Wir legen C zu Grunde und verzeichnen die Lesarten der Drücke A, B, D, E und F sowie der ed. Witeberg. 1545, nach welcher auch der Titel oben gebildet ist.

QVAESTIO CIRCVLARIS.

Sexta feria, D. M. Luth.

1. Sacramenta gratiae Christi passione et morte virtutem esse sortita, concedimus.
- 5 2. Sed non esse talia nisi in novo testamento, nec statim post lapsum Adae fuisse, negamus.
3. Idem Christus eademque fides ab Abel in finem mundi per varia secula regnavit in electis.
4. Sed alia et alia eiusdem Christi et fidei signa fuerunt, quae vere
10 sacramenta gratiae dicuntur.
5. Non ergo mutatae circuncisionis aut oblationis in baptismum caussa fuit gratiae donatio.
6. Sed voluntas sola Dei, quae pro diversitate temporum et hominum diversis signis gratiam suam contulit.
- 15 7. Neque enim Sacramenta unquam gratiam aut remissionem peccatorum dederunt, sed sola fides sacramenti.
8. Sacramenta veteris legis, per quae gratiam Deus non dedit, sola caeremonialia Aaronici sacerdotii fuerunt.
9. Haec enim iusticiae carnis fuerunt, quibus fuit impossibile auferri
20 peccata, sicut nec per nostras caerimonias.

1520.

1 f. In A steht unter den „DISPVATIONES D. MARTINI LVTHERI.“ unser Schriftstück nur als „PRIMA.“ bezeichnet; B hat ihm die Überschrift „DE SACRAMENTIS PROPOSITIONES LVTHERI.“ gegeben, ed. Witeb. 1545 „QVAESTIO CIRCVLARIS de signis gratiae &c. D. Marti. Luth. Anno M.D.XX.“ 2 Feria Sexta, D. Martini Lutheri F 3 In B sind die Sätze mit römischen Ziffern, in C und D gar nicht numerirt 7 Habel ed. Witeb. 15 gratiam fehlt in E 18 caerimonialia AB 19 Haec enim BDE 20 caerimonias F caeremonias ed. Witeb. 21 „1520“ fehlt in AB ed. Witeb.



Disputatio de baptisate legis, Iohannis et Christi habita.

1520.

Nachfolgende Sätze schließen wir an die vorhergehenden an: die älteste Sammlung von Thesen, in welcher sie vorkommen, hält dieselbe Ordnung inne. Eine nähere Bestimmung ihrer Abfassungszeit fehlt uns: die Wittenberger Gesamtausgabe setzt sie in das Jahr 1520, gewiß mit Recht; vermuthlich gehört unser Schriftstück wie das vorige zu einer Reihe von Disputationen Luthers über die Sacramente, die mit dem Druck seines „Vorspiels von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ endete.

Ausgaben.

- A. Christianissimi Wittenbergensis Gymnasii multarum disputationum paradoxa. M.D.XXI. (f. hier S. 470 unter A) Bl. aij^a f.
- B. Lutheri, Melanch. Carolostadii &c. Propositiones. Basileae M.D.XXII. (f. Bd. I S. 629 f. unter C) Bl. C 8^b und D^a.
- C. Propositiones a Marti. Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX. (f. Bd. I S. 222 unter B) Bl. B 7^b f.
- D. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXXI. (f. Bd. I S. 222 unter C) Bl. B 8^a f.
- E. D. Martini Lutheri &c. disputationes &c. Basileae M.D.XXXVIII. (f. Bd. I S. 222 unter D) Bl. D^a f.
- F. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergae M.D.XXXVIII. (f. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier völlig gleich sind) Bl. D 8^a f.
- G. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (f. Bd. I S. 143 unter C) Bl. E 2^a f.

Lateinisch findet man unsere Sätze in Luthers Werken ed. Witebergae 1545 I Bl. CCCLXXIII^a f., ed. Ienae 1556 I Bl. CCCCXXIII^b und ed. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe), Opp. lat. var. arg. IV S. 341 f., deutsch bei Walch Th. X Sp. 2612 f.

Das Verhältniß der Ausgaben zu einander ist hier dasselbe wie bei der Quaestio circularis de signis gratiae S. 471, weshalb wir darauf verweisen.

Unserem Text liegt C zu Grunde; sonst berücksichtigen wir noch A, B, D, E und F sowie die ed. Witeberg. 1545, der wir auch den Titel oben entnommen haben; B und F schreiben stets baptizandi etc., E und F stets Iohannes etc.

DISPVATIO DOCT. MAR. LVTHERI,
Deo favente, Feria sexta futura.

1. Lex baptisma carnis, Iohannes baptisma poenitentiae, Christus baptisma gratiae habet.
- 5 2. Solius Christi baptisma sacramentum est propter verbum, quod in illo et non in aliis operatur.
3. Baptisma legis membra, vestes, vasa lavabat, figurante spiritu exteriorem operum sanctitatem et legis velamen.
4. Baptisma Iohannis, revelata facie legis, omnes peccato immergit et gratiae avidos facit.
- 10 5. Baptisma Christi peccato mersos et avidos gratiae educit iustificatos et novas creaturas facit.
6. Ut baptisma legis poenitentiam non praestabat, sed magis praesumptionem, donec in baptisma Iohannis desinebat,
- 15 7. Ita Iohannis baptisma gratiam non praestabat, sed magis desperationem, donec ad Baptisma Christi pertingebat.
8. Nihil repugnat Christi baptismati pertinacius quam baptisma legis, et nihil pronius cedit quam baptisma Iohannis.
9. Non tantum propter usum baptisandi in Christo futurum Iohannes baptisabat,
- 20 10. Sed ut tam officio proprio quam ministerio occidentis literae humiliatos ad Christum praepararet.
11. Videtur Christus baptisma Iohannis non evacuasse, sed addito verbo vitae seu promissionis perfecisse.
- 25 12. Ob quam caussam baptisati a Iohanne denuo baptisandi fuerunt baptisate Christi.

1 f. In A ist unser Schriftstück unter den „DISPVATIONES D. MARTINI LVTHERI.“ mit Bezug auf das vorige einfach als „ALIA.“ bezeichnet; B hat ihm die Überschrift „DE BAPTISMATE.“ gegeben, ed. Witeb. 1545 „DISPVATIO D. MARTI. LVTHE. De baptisate Legis, Iohannis, & Christi, habita Anno M.D.XX.“ Fraglich ist es bei F, ob, wie es in der Erlanger Ausgabe geschieht, die Jahrzahl „M.D.XX.“ zu der Überschrift unserer Sätze dort „DISPVATIO D. MARTINI Lutheri.“ zu ziehen ist, oder, was wahrscheinlicher, zu dem daselbst vorhergehenden Stücke. 3 In B sind die Sätze mit römischen Ziffern, in C, D und F gar nicht numerirt. 21 quam mysterio AB [in der Vorlage hat jedenfalls misterio gestanden] litere D



Erbieten (Oblatio sive protestatio). 1520.

Im Begriff, zur Krönung des neugewählten Kaisers aufzubrechen, hatte Kurfürst Friedrich von Sachsen Luthers Schrift an den christlichen Adel empfangen. Wie große Hoffnung man aber auch auf Karl, „das junge edle Blut“, setzte, noch verrieth nichts dessen Stimmung und Stellung zu den darin vorgeschlagenen Reformen. So war es ein Gebot der Vorsicht, wenn der Kurfürst durch Georg Spalatin den Reformator zu einem Schreiben an den Kaiser und zu einem öffentlichen „Erbieten“, bessere Meinung hören und annehmen zu wollen, bestimmte. Luther kam der Weisung seines Landesherrn nach.

Den dargestellten Sachverhalt,¹ für den wir kein ausdrückliches Zeugniß besitzen, folgern wir daraus, daß Luther beide Schriftstücke an Spalatin, durch den der Kurfürst meistens mit dem Reformator verkehrte, zur Korrektur und feineren, d. h. diplomatischen, Gestaltung einsandte. Am 23. August 1520 schrieb er demselben: „Elogion et literas ecce mitto corrigenda“, Tags darauf: „Venisse ad te literas meas cum elogio et aliis credo. Tu, quaeso, cura, ut diligenti lima expolias omnia“, und am letzten des Monats: „Mitto elogia excusa et literas ad Franciscum Siccingerum et ad Carolum Imperatorem“. Für einen Brief an Sickingen bedurfte Luther keiner höfischen Hand: so ergibt sich, daß unter den literae, welche neben dem elogion Spalatin's Feile unterworfen werden, ein Schreiben ad Carolum Imperatorem zu verstehen ist, und dies ist der Brief des Reformators an Karl V. vom 30. August 1520. Über das elogion aber, daß damit das „Erbieten“ gemeint sei, benimmt uns jeden Zweifel die Antwort, welche Sickingen Luthern unter dem 3. November 1520 ertheilt hat, darin es heißt: „Ich hab ewer letztes schreiben alhie zu Edln empfangen, dasselbig sampt ewer angeschlagenen Endschuldigung und erbieten gelesen, Auch das anbringen Magister Georgen Spalatin'i gehört“. Es bezieht sich dieselbe hier auf den Brief, welchen Luther dem

¹) Max Lenz, Martin Luther (2. Aufl. Berlin 1883) S. 94, auf falschem Datum fußend, findet Luthers Schreiben an den Kaiser „in offenbarem Zusammenhang“ mit der Anwesenheit des Hieronymus Brunner, kaiserlichen Botschafters an Kurfürst Friedrich, in Wittenberg Januar 1520: es steht aber dazu in durchaus keiner Beziehung.

Spalatin zur Beforgung an Sickingen zugesandt hatte, und mit dem zugleich *elogia excusa* an jenen abgegangen waren.

So stehen denn Luthers Schreiben an Karl V. vom 30. August 1520 und das „Erbieten“ ihrer Entstehung nach in engem Zusammenhang. Bestätigt wird dieser durch den Inhalt: der lateinische Text beider Schriftstücke stimmt in Gedanken und Wortverbindungen auffallend überein. Luther selbst scheint ihn noch durch den eigenhändigen Vermerk auf einem Exemplar des Urdrucks von dem „Erbieten“, das der bekannte Forscher in der Reformationsliteratur G. Weesenmeyer besessen hat, bezeugen zu wollen: „Item das Ich als selig wer das Ich den Ju[nge]n romischen künigl kundt warnen vor den romanisten [das] das Jung edel plut Nit forfürt wirt“.

Nach obiger Entwicklung ist das „Erbieten“ gegen Ende August 1520 verfaßt und veröffentlicht,¹ und wir können der Ansicht von Kolbe nicht beipflichten, daß es schon unmittelbar nach dem 9. Juli niedergeschrieben sein dürfte: der Brief Luthers an Spalatin, auf den er sich dafür bezieht, hat zwar Anklänge an das „Erbieten“, aber bis zu den oben angezogenen Stellen verlautet nichts von einer solchen Schrift.

Vgl. E. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 2 (Kurfürst Friedrich an seinen Bruder Herzog Johann den 25. August 1520). Köstlin I S. 365 f. Aus Luthers Briefen: De Wette I S. 480. 481. 482 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 464. 466. 471. Sickingens Antwort: Der erste Theil der Bücher Martin Luthers, Eisenach 1564 Bl. 27^a oder Enders a. O. II S. 506. Luthers Vermerk: Theologische Studien und Kritiken 1828 S. 370 Anm. Kolbe, Martin Luther I S. 387 in der Anm. zu S. 266.

Sobald der Kurfürst das „Erbieten“ gedruckt erhalten hatte, richtete er an seinen Sachwalter in Rom, Valentin von Teutleben, ein Schreiben, um in Erwiderung auf einen Brief desselben seine Stellung zu Luther darzulegen, und verwies hierin auf des Reformators „Protestation oder Erbieten, so er öffentlich im Druck lassen ausgehen“. Im September schon kannte Johann Ed als gedruckt Luthers „protestacion und bezeugnuß“, daß „er wolt lieber in der still bleyben und in dem windel“. „Martini Luthers mancherley büchlin vnnnd tractetlin“ in der Ausgabe vom Oktober 1520 bringen das „Erbieten“ vor der „Vorrede“; jedenfalls war es kurz nach Abschluß der Sammlung dem Drucker zugegangen und ward so noch nachgetragen. Nach Sickingens oben erwähneter Antwort an Luther muß man annehmen, daß es in Rdln durch Anschlag bekannt gemacht worden; daß es hier auch der Kaiser erhalten, hat Enders zwar behauptet, doch nicht bewiesen. Später übersandte Luther, da es sich um seine Berufung vor den Reichstag zu Worms handelte, seinem Kurfürsten unter dem 25. Januar 1521 abermals ein gedrucktes Exemplar, erbötig, alles das zu thun und zu lassen, das er mit Gott und christlichen Ehren vermöge; ob indeß dies das Schriftstück sei, welches der Kaiser nach Bericht des päpstlichen Nuntius Hieronymus Aleander zerrissen und zu Boden geworfen, steht noch in Frage.

¹) Von selbst zerfällt hiernach die Datumsbestimmung am Schluß des lateinischen Textes in den bisherigen Gesamtausgaben, s. unten.

Vgl. Luthers Werke, Jena 1555 I Bl. 227*: Kurfürst Friedrich an Leutleben, vielleicht vom 1. September 1520, wohl deutsch verfaßt. Ecks Schrift „Des heiligen Concilij zu Costenß u. entschuldigung“ Titelfrückseite. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 470. De Wette I S. 549: dazu Kolbe, Martin Luther I S. 391 Anm. zu S. 320; Köflin I S. 419. 424, Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Meander (Halle 1886) S. 51, und Enders a. O.

Von dem „Erbieten“ liegen uns verschiedene Texte vor.

1. Handschriftlicher Entwurf.

Wie oben gezeigt, reichte der Reformator sein „Erbieten“ im Entwurf dem Spalatin ein, um es seiner zu gestalten. Nun hat E. S. Cyprian ein Schriftstück aufgefunden, von dem er erklärt, daß es Luther eigenhändig geschrieben, und daß Spalatin mit seiner Hand dazu gesetzt habe „Doctor Martinus Luther öffentlich erbiehen. 1520.“ Es weicht bedeutend von dem Text des Urdrucks ab und trägt ein schärferes Gepräge von des Reformators Eigenart: wir glauben darin jenen Entwurf zu erblicken.

Veröffentlicht hat E. S. Cyprian dies Schriftstück nach dem Original unter den „Nützlichen Urkunden zur Erläuterung der ersten Reformationsgeschichte“, die er zu „W. G. Tenkels historischem Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation“ als Anhang gefügt, und zwar in dessen erstem Druck Gotha 1717 S. 487—491; hieraus ist es in den andern Druck des „Berichts“ Leipzig 1717 S. 493—497, in die Leipziger Gesamtausgabe der Werke Luthers Suppl. S. 115 f. und von Walch Th. XV S. 1655—1659 aufgenommen; der dritte Druck des „Berichts“ Leipzig 1718 S. 493—497 giebt es nach dessen andern Druck und die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bb. XXIV S. 12—14, 2. Aufl. Bb. XXIV S. 14—16, nach Walch.

Wir liefern den Text nach dem ersten Druck des „Berichts“ ohne Rücksicht auf die andern, deren Abweichungen von keinem Belang; wir vermeiden jedoch die E. S. Cyprian und seiner Zeit eigene Anwendung lateinischer Buchstaben, wo sie unnöthig.

Ihesus.



Inenn iglichenn, der diß büchlin lißzet oder horet, thu ich Martinus Luther Augustiner, genant Doctor der heyligen schrift erinneren, wie ich nu bepleufftig drey Jar on alles auffhorenn mich erbotten hab zu frid unnd verhor, dazu meyn sach ynn 5 disputation unnd etlicher Univerfitetten urteyl begeben, unnd yhe, so viel myr muglich gewesen, alzeyt gerne erfunden were, der lust und liebe zur ruge und stille habe, Das alles durch gemeynß menschen feynß list unnd boßheyt vorgebens geschehen, unnd noch feyn auffhorenn fur augen ist,

mich weytter unnd weytter hyn unrüge zureiffen. Dann das mag ich auff meyn gewiffen fagen, das ich noch nie hyn meynen hynn gefaffett, ettwas von dem bapstum noch aller feyner gewallt zu dencken: Es were furwar woll alleß nach bliebenn, hette nit der neydhard unnd ehrgeyß sich vermeßen, an myr eynen preyß erlangenn. Ich hynn alleyn, unnd ßo viell widderfacher
 5 mich ßo grewlich antaften. Nu sie nit mehr kundenn, lassen sie die fach fallen, unnd heben an meyn leben zu schmahen, sprechenn, ich sey peyffig, rach felig, unnd viel der namen mehr.

Nun istß hie nit meyn furnehmen gewessen, meyn leben und heylidheyt
 10 (der ich myr selbs leyder alku unbewußt hynn) auffzuruffen odder schützen. Ja hett ich mich versehen, das ich unter die gelereten verftendigen sollt gezelett werdenn unnd eynen solchen namen uberkummen, als von dem sich eyn mensch bessern kunde, furwar ich wollt mit gottlicher hulff meyn lare fruchtbarlicher gehandeltt haben.

Nu sehe ich, das meyn selbs groß verachtung, die ich alleyn dohyn gericht, mich schnell auß meynen feynden zu loßen, nit gar richtig gewessen ist, unnd der boße feynd, der nit auffhoret anzusechten, durch solch nerrische demütt unnd meynß verachtung zu nachteyll meyrer gutter lere (der ich mich nit ver-
 15 sehen hyn myr seyn) gepraucht hatt.

Derhalben bitt ich alle meyn freund unnd feyend, wollten myr noch frid unnd rüge gonnen, unnd wo ich zubill than, meynß auffß beste auslegen, Angesehen das ich alleyn, der auch fleysch unnd blutt, auß keynem selß gesprungen, widder ßo viel groffze geleerte boßwillige menschen hab müssen on meynen willen streyhten. Es sollt hie billig nit wunder hynn, das ßo viell
 25 reyhffende Wolff eynen hund bellen, auch beyßen zwingen. Ich hab noch keynen mit gleichem maß, da myr mit gemessen, behalhatt. Ich erbiette mich auch noch gegen yderman, das beste zuhoren unnd auffnehmen: dann ich, das Gott weyß, hie nit gerne wollt unchristlich handellnn, odder das leren, reden unnd schreyben, das widder gott unnd der seelen selidheyt weere. Wo myr
 30 aber frid und ruge nit will gelassenn werdenn, ßo bitt ich, das hym niemand furnehm mich müde odder matt zu machen: Dann meyn gehst, mir von Gott geben, alßo steht, das ich ehe die ganze Welt vertram müde zu machen. Mein selß, darauf ich bau, stett fest, wird myr auch nit wanden noch findæn, ob gleych alle hellischen pfortten da widder streyhtenn, das alleß
 35 hynn ich gewiffß.

Es sicht mich nichts an, das ettlich myr schult gebenn, ich woll mich anmassen größer Kunst, denn alle Weltt hatt, unnd alleyn feyn lux mundi. Sett man mich hyn meynem winkel lassenn, sie woren wol fur myr blieben mehster zu Israel, und ich was ich were. Es stund die Christliche warheyt
 40 eyn mall alleyn auff Sanct Pael, Aber eyn mal auff Sanct Athanasii, item

4. Maj. 22, 28. auff S. Augustini¹: Ja es hat eyn mal eyne Gelyhne widder den propheten geredt. Wer weyß, was Gott durch uns werden will? Er ist eben derselb Gott, ob wir gleich künnder seyn, doch seyne creatur bleyben müssen, unnd erschrecklich ist ynn seynenn gerichtenn über der menschen kinder.

Das will ich gutter meynung ydermann surgelegt habenn, sich selb zu-
betwaren für frebelem urtheil unnd ferlickeytt hassz und neids. Bitt gar
demutig unnd freuntlich, niemant woll sich zu myr haß odder ungunst vor-
sehen: dann meyn mutt ist zu frolich unnd zu groß dazu, das ich yemand
mocht herzlich seynd seynn. Ich hab auch nichts für augenn, denn die sach
der warheytt an yhr selb, der ich auß herzen hold bynn: Unnd ob ich umb
yhrer willen zuweylen byn odder seyn würd zu frey unnd frisch, wollt myr
dasselb eyn iglicher freuntlich verzeyhen. Ich weyß yhm nit mehr zuthun.
Gottes willen geschehe auff der erden wie ym hymell. Amen.

2. Druck von 1520.

In dem 1520 veröffentlichten Text müssen wir nach den oben angeführten Briefen Luthers an Spalatin die am kurfürstlichen Hofe geschaffene oder wenigstens gebilligte Form erkennen. Allem Vermuthen nach ward er deutsch und lateinisch als Plakat gedruckt. Wir besitzen allerdings keine Ausgabe der Art; aber daß, wie wir gesehen haben, Sitzingen Luthers „angeschlagenes Erbieten“ gelesen, und zwar zu einer Zeit in Rdn, wo der Kaiser und viele Fürsten z., einheimische und fremde, dort waren, legt uns diese Annahme zu nahe. Bei dem deutschen Text konnte übrigens der erste Quartdruck zum Anschlag verwendet werden.

Deutsche Ausgaben.

A. „Doctor Martinus Luther || Augustiners Er- || bieten. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bei dem Übergang von der zweiten zur dritten Seite steht in einem uns vorliegenden Exemplar in dem Worte „mey- | nung“ das g am Ende verkehrt, in einem andern richtig; sonst ist durchaus kein Unterschied. Druck von Johann Grünberg in Wittenberg, näher beschrieben von A. v. Tommer, Lutherdrucke z. S. 86 f. Nr. 167.

B. „Doctor Mar- || tinus Luther || Augustiners || Erbieten. ||“ Mit Titelf-
einfassung. Titelfrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Die Typen ähneln denen Valentin Schumanns in Leipzig.

C. „Doctor Martin lu || thers Augu- || stiners || erbie || ten. ||“ Mit Titelf-
einfassung. Titelfrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Jedenfalls kein Wittenberger Druck.

D. „Doctor Martini || Luther Erbieten: || Sampt der Appella- || tion oder Be-
ruffung an ein frey Christlich || Concilium. || Geschrieben, vnd erklich

¹) Wahrscheinlich stand in der Handschrift „Athanasius“ und „Augustin“, das ist „Athanasius“ und „Augustinus“, was aber von Cyprian nicht richtig aufgelöst worden.

im druck ausgangen || im jar M.D.XXI. || Witteberg. || 1548. ||“ Darunter ein Blättchen. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende unter einem Blättchen: „Gedruckt zu Witteberg durch Hans Lufft, || Anno M.D.XLVIII. ||“

Über dem i 3. 2 des Titels fehlt der Punkt. Das „Erbieten“ steht Bl. Aij^a bis Aij^b. Durch die irrige Zeitbestimmung hier, daß beide Schriften „erstlich im Druck ausgegangen im Jahr 1521“, ist Weller, Repert. typogr. Nr. 1834 bis 1836, verführt worden, A bis C als 1521 erschienen zu bezeichnen, und Enders ist ihm in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe gefolgt.

A erfüllt, von unserer Vermuthung eines Plakats abgesehen, alle Forderungen an einen Urdruck. Hiernach steht das „Erbieten“ in „Martini Luthers mancherley büchlin vnnnd tractetlin“, Ausg. vom Oktober 1520, Bl. ij^b bis iij^b und ist aufgenommen in „Georgii Spalatini Annales Reformationis oder Jahrbücher von der Reformation Lutheri, ans Licht gestellt von E. S. Cyprian, Leipzig 1718“, S. 7—11. Von den Gesamtausgaben hat die Wittenberger 1554 VII Bl. 97^af. hier und da geändert; nach ihr richtet sich die Jenaer 1555 I Bl. 348^bf.; die Leipziger Suppl. S. 116f. bezeichnet A und D als ihre Vorlagen; die Walchsche Th. XV Sp. 1653—1655 hat Spalatins Text abgedruckt; die Erlanger, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 9—11, 2. Aufl. Bd. XXIV S. 12—14, bietet A.

Wir legen A zu Grunde und vermerken die Lesarten von B, einige wenige auch von der Jenaer Gesamtausgabe: da jedoch in B durchgängig der Umlaut fehlt, so verzeichnen wir derartige Abweichungen von A nicht besonders.

Lateinische Ausgabe.

A. „Ad Serenissimū Principem ꝛ || Dñm Do. Carolum. V. || Rho. Caes Impe. || Aug. Hispaniarum ꝛ. Regē: || Archiducem Austriae ꝛ. || Doctoris Martini || Lutheri Epi- || stola. || Et eiusdem Doctoris Mar- || tini [sic] Lutheri Obla- || tio siue prote- || statio || Wittenberge. || D. M. XX. ||“
4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

i hat keinen Punkt in 3. 11 und 12 des Titels. Die „Oblatio sive protestatio“ steht Bl. Aij^b bis Aij^b. Druck wahrscheinlich von Hans Frotschauer in Augsburg.

Unter den Gesamtausgaben bringen den lateinischen Text ed. Witeberg. 1546 II Bl. 45^af., ed. Ien. 1557 II Bl. 268^bf. und ed. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.), Opp. lat. var. arg. V S. 4—6; deutsch übersezt haben ihn die Jenaer 1555 I Bl. 393^a—394^b (= Bl. D^{ij} bis D^{ij}), die Altenburger Th. I S. 343f. und die Leipziger Th. XVII S. 290f.

Wir liefern den Text nach dem näher beschriebenen alten Druck A und notiren die Lesarten der Jenaer und Erlanger Gesamtausgaben.

Doctor Martinus Luthers Augustiners Erbieten.

Ihesus.

Doch Martinus Luther, Augustiner, enbeut allen den, die diß
meyn schreyben werden lesen oder hören lesen, die gnad des
allmechtigen Gottes und meyn armß gebeth, und füg yhnen zu
wissen, das, nach dem durch meyn Buchlein, bißher an tag
kommen, ich mir viler und grösser leut ungnad, ungunst, zorn
und unwillen erregt, also das ich nu fast bey drey Jaren von wegen der
gottlichen und Evangelischen warheit unendlich und unauffhörlich vorfolgung,
schmehung, fahr und alles ubell, das meyn widerwertigen erbedden und auß-
synnen mogen, erlyden hab, unangesehen, das ich doch yhe ungeru und wider
meyn willenn mich an tag geben hab, und nicht anders, dan durch der andern
zumüßigung, gewalt und betrieglichen nach trachten gedrungen, geschryben hab,
alles das ich geschriben hab, und nye nichts feter und merer begert und ge-
wünscht, dann das ich als ein begebenen man in eynem windell heimlich
unnd unbekant bleyben mocht,

Auch das ich mit Gott dem almechtigen und meynem gewissen warhaff-
tiglich gezeugen, und mit vil erbarer, Christlicher, hochgelarter und vorstendiger
leut erkentnuß und urteyl erhalten mag, das ich mich nye anders bevolffen
und unterwunden, wie ich auch ye noch nicht gern anders thun wolt, an tag
zugeben, dan die Evangelisch gottlich warheit wider die manchfeltige miß-
glaubige wendung, yrtthumb und meynung menschlicher geseß und ordnung, ja
vorsurischer, ferlicher unordnung, dan got weyß, das mir ye herzlich leyd seyn
solt, das ich mit willen und surjaß unchristlich handeln, odder aber das leren,
predigen, schreyben, reden, auff dem predigstull oder in der schull unter weyßen
wolt, das wider gott und der seelen selickheit were,

Zu dem, das ich mich zu mehrmaln manchfeldiglich erboten habe, als
eyn untertheniger, gehorsamer son der heiligen Christlichen kirchen, der ich
vormittels gottlicher hülff ersterben wil, wo ich vor meynen widerwertigen
kündt und mocht, zuschweygen und in rwe justeen, mich besserer und Christ-
licher meynung auß der heiligen schrift zulernen und unterweyßen lassen,
mich in öffentlicher disputacion zuverhören gestaten, aller unvorbedchtigen Uni-

1 f. Unsere Überschrift ist Wiederholung des Titels, findet sich aber in den Einzelbrüden
hier nicht 3 „Ihesus“ fehlt in Jen. Ausg. und es steht dafür „M. D. XX.“ 9 nun B
14 „Sunötigung“ Jen. Ausg. 23 yrtthumb B 28 manchfeldig B 31 „in Ruge“ Jen. Ausg.

verfithet erkentnuß zuerleiden, vor unvordedhtigen gleychen geystlichen und weltlichen Richtern, auff eyn frey, sicher und genugsam gleyt williglich und demütiglich für zukommen, und ihr vorhör und urtheil anzunemen, und so ich nach erbarer vorlegung mit beständigen grund der heyligen schrift unrecht
 5 befunden und ubertwunden wurd, mich untertheniglich lassen weyßen und meynes furnemens, das bißher, on rum zureden, allein got zu lob und gemeyner Christenheyt zu gutt, trost und heyl meynem ayd und pflichten nach, als eyn armer Doctor der heyligen schrift genant, on alle suchung und begir eygenen rums, lobß, nuß und vorteyls gewest, gehorsamlich abkusteen. Ist
 10 aber alles so gar vorgeblich und unfruchtbar bey meynen widerwertigen angesehen, das sie mich darüber fur ein lecher, zudrenner der Christlichen eyntracht, ergerlichen, ungutigen, yrrigen, rechtsflüchtigen und unheillicher ander untweyße heymlich und offentlich on unterlas schelden, das ich ihn doch alles von herzen vorkeh.

15 Derhalben auch meniglich umb gottis willen bitt, es dafur zuhalten, das ich nochmals meynes vorigen willens und erbietens byn, und sich bewaren vor frevelm urtheil und ferlickeit des haß und neyds, Und ob ich bißher zuweyln yhres bedundens zu ernstlich odder schimpflich geschriben hett, odder
 20 aber auch hynfur schreyben wurd, mir das freuntlich zuborkehhen, yn ansehung das es alles allein der Christlichen warheyt und nit meynem lob oder genheß zu gutt gescheen ist, und noch geschiedt, und das ich so hoch und mercklich durch vielfaltigs schmeelichs, ungegrunds, ungeschidlichs, unchristlichs, gottis lesterlichs schreyben meynen gegenteyl darzu vorursacht werd, und mich, wo ich in ander wege in sie getragen werd, umb gottes willen entschuldigt
 25 zuhaben. Das byn ich uber gottlich belonung umb sie alle semptlich und eynem yeden in sonderheyt mit meynem armen gebett gegen gott zubordienen willig. Damit geschee gottes will auff erden, wie ym hymell. AMEN.

2 gnugsam B 3 orteil B 9 eygenes B 10 ansehen B 13 an unterlas B
 14 vorkehß B 15 gotes B 18 „oder zu schimpflich“ Jen. Ausg. 19 „hinfurt“
 Jen. Ausg. 22 „ungeschidlichs“ Jen. Ausg. 27 Amen. AMEN. B

Doctoris Martini Lutheri Oblatio sive protestatio.

Martinus Lutherus Augustinianus precatur omnibus
hanc protestationem vel lecturis vel audituris
Gratiam Dei, offerens orationes suas
indignas.



ditis aliquot meis lucubrationibus et libellis hactenus ut
multorum ita magnorum indignationem, odium et iram con-
traxi, adeo ut pene nunc toto triennio pro divina et Euan-
gelica veritate infinitas et perpetuas persecutiones, contu-
melias, discrimina et quicquid malorum a meis adversariis
excogitari potuit passus ne hodie quidem evaserim.

Neque enim mihi profuit, quod invitus et nolens in
publicum progressus, neque secus quam meorum emulorum vi, fraudibus et
insidiis adactus scripsi quicquid scripsi, nihil aliud unquam vel precatus vel
secutus quam ut velut homo aliene voluntati devotus in angulo aliquo latens
et obscurus latere possem.

Nec mihi fuit saluti, quod Deo Optimo Maximo et mea conscientia
teste vere testari, sed et multorum proborum, gravium, Christianorum, eru-
ditissimorum et peritissimorum iudicio et sententia possim assequi et obtinere,
me nihil unquam conatum, sicut ne nunc quidem prudens et de industria
velim, edere aliud quam Euangelicam et divinam veritatem contra tam multi-
plices superstitiosas opiniones, errores et sententias humanarum constitutionum
et ordinationum, imo seducentium et periculosarum inordinationum: Deum
enim testem habeo, mihi ex animo dolere, ut volens et ex professo impie
vel agam vel docere, concionari, scribere, loqui, sive pro concione sive in
schola profiteri velim, quod vel Deo vel saluti animarum esset contrarium.

Sed ne hoc quidem promovi, quod me sepe numero et multifariam ob-
tulerim, ut filius supplex et obediens Sancte Ecclesie Catholice, qualis Deo
Optimo Maximo adiutore mori volo, taciturnum, si per meos adversarios
liceat, quieturnumque, me permissurum meliora et Christianiora ex sacris

1f. In A findet sich hier kein besonderer Titel Zwischen 3. 2 und 3 in ed. Ien.
noch: IHESVS. in ed. Erlang.: Iesus. 3 Augustinianus fehlt in ed. Ien. 11 quicquid
ed. Ien. (so auch nachfolgendes stets für quicquid) 30 taciturnum fehlt hier in ed. Ien. und
ist hinter den Nebensatz gesetzt, wo mit weiterer Aenderung es lautet: me taciturnum quieturnumque
ac permissurum

litteris doceri et institui, in publicas disputationes descensurum, omnium universitatum non suspectarum cognitionem et sententiam passurum coram non suspectis et equis, sacris et prophanis, spiritualibus et secularibus Iudicibus sub fide publica idonea et sufficienti Conductu libero et libenter et humiliter
 5 compariturum, eorumque cognitionem et sententiam accepturum atque adeo, si iustis et honestis confutationibus, rationabilibus causis sacrarum litterarum me et iniustum invenerint et vicerint, suppliciter prebiturum me docendum et a meo proposito, quod hactenus, quod citra iactantiam dictum sit, tantum pro gloria Dei et salute, commoditate, solatio et felicitate totius Reipublice
 10 Christiane pro meo officio ut immeritus Saere Theologie Doctor nominatus sine omni spe et expectatione private laudis, questus et commodi habui, obedienter desistendi.

Verum tantum abest, ut hec omnia vel minimi apud meos adversarios momenti fuerint, ut hec omnia offerentem hereticum, schismaticum, scandalosum, impium, errabundum, fugientem leges et innumerabilibus aliis modis
 15 tam publice quam privatim perpetuo crimentur: id quod tamen eis ex corde ignosco.

Quapropter omnes per Deum obsecro, ut sibi certo persuadeant, hodieque me eiusdem esse et voluntatis et propositi, sibi que caveant a temerario
 20 iudicio et discrimine odii et invidie. Quod si videor ipsorum iudicio interdum vel scripsisse vel scripturus maiore sive severitate sive ioco quam deceat, mihi benevolenter ignoscant, tum quod hoc dumtaxat pro Christiana veritate et non pro mea vel laude vel utilitate factum est et adhuc fit, tum quod tam insigniter et atrociter multiplicibus ignominiosis, indoctis, ineptis, impiis,
 25 blasphemis et sacrilegis meorum emulorum scriptis motus ad hec impellor. A Quibus si alius describor, oro, ut me excusatum habeant. Nam preter divinam remunerationem paratus sum et universis et singulis orationibus meis minimis referre gratiam.

Ita Dei fiat voluntas sicut in celo ita et in terra. Amen.

1 omnium Academiaram ed. Ien. 3 sed aequis ed. Ien. und ed. Erlang. 4 In ed. Ien. und ed. Erlang. ist hinter idonea et sufficienti ein Komma gesetzt 7 ut iniustum ed. Ien. 18 hodie adhuc me ed. Ien. 21 sine ioco A 22 duntaxat ed. Ien. 27 remunerationem A 29 In A steht eine Zeile tiefer noch: Finis. Die ed. Erlang. hat dies Wort zu unserem Schriftstück gezogen, es geht aber wohl sicher auf den vollendeten Druck der Ausgabe A. Darunter hat dann die ed. Erlang. nach der ed. Ien. noch den chronologisch falschen Zusatz: Datum die 17. Ianuarii, Anno M.D.XX.

Ann. Die Lesarten der ed. Ien. 1557 sind genau auch die der ed. Witob. 1545.



De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium.

1520.

Befreiung der Kirche von Rom, dem Sitze des Antichrists, war das Ziel des Reformators geworden. In seiner Schrift „an den christlichen Adel“ hatte er die drei Mauern, welche das Bollwerk bildeten, niedgerissen. Jetzt drang er in das Innere der päpstlichen Zwingburg vor: das Joch, welches Rom den Seelen auferlegt hatte, mußte zerbrochen werden. Luther schritt dazu in seinem „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“: es war ein Stück von dem Liedlein, das er Rom in den höchsten Noten singen wollte.

Zunächst nimmt der Reformator darin seine früheren Äußerungen über den Ablass und das Papstthum als zu milde zurück: durch seine Gegner genöthigt, immer gelehrter zu werden, erkläre er jetzt den Ablass für eine schändliche Ausgeburt römischer Schmeichler und das Papstthum für ein starkes Raubnest des römischen Bischofs. Dann wendet er sich zu der eigentlichen Aufgabe seiner Schrift: er greift die kirchlich angenommene Lehre von den sieben Sakramenten an, durch welche Rom das ganze Leben der Christen an sich kettete.

Es waren nicht plötzlich ihm gekommene Gedanken, die Luther hier entwickelte. Schon vor einem Jahre hatte er über die Buße, die Taufe und das Abendmahl Sermonen veröffentlicht, denen nachmals Sätze zu seiner Verdammung entnommen wurden, und seinem Freunde Spalatin, dem sie gefallen, hatte er das Begehren, auch die übrigen Sakramente also zu behandeln, unter dem 18. December 1519 darum abgeschlagen, weil er für sie keinen schriftmäßigen Grund habe, ja ihm zugleich geschrieben: „Quae autem de sacramentis illis septem fabulati illi sunt, alio tempore audies“.¹ Selbst der Ausdruck im Titel, welcher die Lage der Kirche so bedeutsam bezeichnete, findet sich bereits vor. Luther sagt in seiner Resolutio super propositione XIII. de potestate papae 1519 nicht ohne Beziehung auf die Kirche: „Absit, absit ista plus quam Babylonica captivitas“, und Johann Lonicus spricht

¹) Wenn M. Venz, Martin Luther, 2. Aufl. Berlin 1883 S. 104, meint, Luther habe das, was er in seinem „Vorspiel“ an den Tag gab, „mit seinem Dr. [!] Philippus oft und scharf besprochen“, so ist dies zwar an sich zu vermuthen, aber aus der Stelle oben angezogenen Briefes, die er dabei im Auge hat, folgt doch nur ein Punkt, nämlich die Frage von der Bedeutung des geistlichen Amtes und seinem Verhältniß zum allgemeinen Priesterthum der Christen, f. S. Rietschel, Luther und die Ordination, Wittenberg 1883, S. 31 f.

in seiner den 1. Juni 1520 erschienenen Schrift *Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem*, wozu Luther ihm die Skizzen geliefert, von einer „*tota hodiernae Ecclesiae lerna, sub Romano pontifice captivitatem plus quam Babylonicam servientis*“.

Vgl. Liedlein von Rom hier S. 469. Sermonen von Buße, Laufe und Abendmahl Bd. II S. 709 ff. 724 ff. 738 ff. Luther an Spalatin De Wette I S. 378 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 279, vgl. dazu Köstlin I S. 306. Ausdruck 'Captivitas Babylonica Ecclesiae' unsere Gesamtausgabe Bd. II S. 215 und Konigers angeführte Schrift Bl. E 6^a.

Was Luther besonders bestimmte, von der Gefangenschaft der Kirche zu schreiben, war der Mißbrauch, welcher mit der Messe getrieben ward, daß, wie er selbst erklärt, „Gottes Testament durch Menschenfahrungen in den Dienst des schön-
desten Gewinnes gestellt worden“. Den äußeren Anlaß, damit hervorzutreten, gab eine Abhandlung Alvelds mit folgendem Titel:

„TRAC || tatus de cōmunionē Sub utraque || Specie quantū ad laicos,
An ex sacris litteris eli- || ci possit, Christū hanc, vel p̄cepisse, vel
p̄cipe || re debuisse, Et q̄d ī re hac sentiendū pie || sane, catholice sit,
iuxta veritatē || euangelicā Nuper editus || A Fratre Augusti- || no Al-
velbia- || no Fr̄a- || ci- || scano re || gularis obser- || uatie Sancte Cru- ||
cis Sacri bibliorū Cano- || nis Lectore. || a Rusticanum oratorē ne
contemnas. || Coruū delere hunc titulū, quis ambigit? || Psal. xxxvij. ||
a Inimici mei diuūt ⁊ firmati sūt sup me, ⁊ ml'tiplica- || ti sunt qui
oderūt me inique. Qui retribuūt mala p̄ bo- || nis detrahebāt mihi,
qm̄ seq̄bar bonitatē. Ne derelin- || quas me dñe deus me' ne discesseris
a me. Intēde ī ad- || iutorū meū, dñe de' salutis mee, nec timebo
quid faciat || stultus homo. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter
in Quart.

Voran steht unter der Überschrift „*Epistola humilis et inculta ad Imperatorem summum Pontificem*“ die Widmung „*Omnipotenti summo optimo deo creatori, gubernatori, conservatori rerum omnium, generis humani adsertori Christo IHSVH Virginis purissime MARIAE filio*“, mit dem Datum „*Ex Liptzk Convento nostro fratrum minorum Regularis observantie sancte crucis tue, Anno postquam ex virgine natus es Millesimo quingentesimo vigesimo Nono Calendarum Iuliarum*“. Darauf folgt in einem Abschnitte „*De nomine Iesu*“ eine wunderliche Begründung der Schreibweise IHSVH, die Alveld hinfert mit Vorliebe anwendet. Nach einer *Invocatio*, *Praefatio* und *Protestatio theologica* wird endlich die *Propositio* aufgestellt, die den Gegenstand des Nachwerks angiebt, nämlich: „*Christus IHSVH, generis humani pientissimus et amator et adsertor, eucharistie sacramentum sicut nunquam sub specie panis ac vini pariter, sic nec unquam sub specie una tantum, suis a fidelibus sumi precepit, ceu iubere nec debuit, Solum ineffabilem eucharistie et utilitatem et dignitatem exprimens, spirituisancto ut rectori, ecclesie sponse sue ut matri pie, mortalium devotioni amorese ut filiis probis non tam usum quam utendi modum ordinandum reliquit, consecrandi autem officium in sui memoriam solis sacerdotibus precipiendo tradidit*“. Den Gang des Beweises brauchen wir nicht zu verfolgen, da Luther in seinem „*Vor-
spiel*“ nur auf einige Stellen Rücksicht nimmt; die Art, wie er ihn führt, ist nicht

wesentlich verschieden von der Manier in seiner „Declaratio super apostolica sede“ und in seinem „Büchlein von dem päpstlichen Stuhle“, die wir in der Einleitung zu Luthers Schrift „von dem Papstthum zu Rom“ geschildert haben. Nirgends gedenkt Melb eines Zeitgenossen mit Namen.

Luther hatte Melbs Traktat bald nach seiner Veröffentlichung in Händen. Den 22. Juli 1520 berichtet er darüber an Spalatin: „Lipsensis asinus in me novum rugitum blasphemias refertum edidit de utraque specie communionis“.

De Wette I S. 471 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 446.

Zu gleicher Zeit wird er auch die Schrift eines Cremonesers erhalten haben, welche er in seinem „Vorpiel“ zwar keiner Widerlegung, aber doch der Erwähnung würdigt. In seinem Briefe an Johann Voigt vom 3. August 1520 stellt er den Verfasser neben Melb, indem er schreibt: „Scribit contra me Lipsensis asinus multos libros, et quidam in Italia Cremonae contra me scripsit indoctissimus, sine nomine, credo ordinis Praedicatorum esse“. Das Werk ist an Gehalt den Geistesprodukten Melbs ebenbürtig; sein Titel lautet:

„Revocatio Martini Lutherij || Augustiniani ad sanctas || Sedem. ||“ Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart.

Druck vermuthlich von Francesco Riccardo da Lovere in Cremona.

Herausgegeben ist die Schrift von dem Kanonisten Sebastian Ferarius und Hieronymus, Bischof von Cremona, gewidmet. Von dem Namen des Verfassers verräth etwas der Gruß zu Anfang: „F. J. Italus. M. L. Germano Recte agere: non altū sapere: sed humilibus consentire“. Am Schlusse findet sich das Datum: „Cremona i solennitate Gloriose Virginiis i martyris Diue Cecilie Romane. M. D. XX.“ Daran reihen sich noch für uns hier unwichtige Beigaben.

De Wette I S. 475 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 455 f.

Enders, Luthers Briefwechsel II S. 527 ff., bringt Anfang und Ende der „Revocatio“ mit einer Einleitung, und zwar unter dem 20. November 1520. Den Widerspruch, der zwischen seinem Datum und Luthers vor demselben schon erschienenen „Vorpiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ besteht, hat er erkannt, weiß ihn aber nicht zu beseitigen. Zunächst läßt er es im Zweifel, ob vorbeschriebener Druck die von Luther in seinem „Vorpiel“ mit dem gleichen Titel angeführte Schrift sei oder eine andere, vielleicht eine zweite Auflage; dann wieder fragt er, ob etwa in der Zeitangabe am Schlusse ein Druckfehler stecke und es „MDXIX“ heißen müsse. Dazu kommt, daß er a. D. S. 456 in der oben aus Luthers Brief an Johann Voigt vom 3. August 1520 angezogenen Stelle eine andere Schrift desselben Cremonesers vermuthet. Wir sehen hier die Sache mehr verwirrt als gelöst.

Offenbar geht Luthers Äußerung im Briefe an Johann Voigt auf die in seinem „Vorpiel“ erwähnte Revocatio Martini Lutheri ad sanctam sedem; denn ihr Inhalt stimmt genau dazu. Enders hat aber die damalige Zeitrechnung nicht beachtet. Pilgram sagt in seinem Calendarium chronologicum, Viennae 1781, S. 11: „Pisis, Senis, Lucae &c. annus a 25. Martii ita inchoatus est, ut integro anno calculum Florentinum praecesserint, et hic vocatur calculus Pisanus“. Nach dem calculo Florentinus begann das Jahr mit dem 25. März, der auf den

1. Januar unserer jehigen Art zu rechnen folgt, nach dem calculus Pisanus also mit dem 25. März vorher: hielt sich nun der Verfasser der „Revocatio“ an den calculus Pisanus, so reichte sein Jahr 1520 vom 25. März 1519 bis zum 24. März 1520, und da der Tag der römischen Cäcilie auf den 22. (nicht, wie Enders setzt, den 20.) November fällt, so gehört seine Schrift noch ins Jahr 1519. Damit sind alle Schwierigkeiten gehoben.

Von näherer Darlegung des Inhalts sehen wir ab, weil das „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft“ auf ihn wenig Bezug nimmt. Zum Gegenstand seines Angriffs hat der Cremoneser von Luthers Schriften gemacht die Responsio ad dialogum Silvestri Prieratis, die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, die Acta Augustana,¹ die Appellatio ad concilium und die Säge Pro veritate inquirenda et timoratis conscientius consolandis, sämtlich aus dem Jahre 1518 stammend.

Genannte Schriften f. in unserer Gesamtausgabe Bd. I S. 644 ff. I S. 522 ff. II S. 1 ff. II S. 34 ff. und I S. 629 ff.

Jetzt säumte der Reformator nicht länger, sein „Vorspiel“ anzustimmen. Nicht ohne Grund faßte er es lateinisch ab: es war Rücksicht auf den „gemeinen Haufen“, für den manche Punkte darin noch zu starke Speise waren; „er hatte es besonders auf die Gebildeten abgesehen“, sagt G. Plitt. Am 5. August 1520 theilte Luther dem Spalatin mit: „Alveldio non respondebitur, sed occasione eius dabitur in lucem, quo magis viperæ irritentur“. Hinter Hand, wie er war, konnte er seine Schrift bald in die Presse geben. Fast mit Bedauern, daß es zu langsam gehe, schrieb er schon am 31. desselben Monats an Spalatin: „De captivitate ecclesiae parum excusum est“; unter dem 3. Oktober meldete er ihm dann: „Liber de captivitate Ecclesiae sabbato exhibit et ad te mittetur“. Der bezeichnete Sonnabend fiel 1520 auf den 6. Oktober: dies ist also der Tag, an dem die zweite der sog. großen Reformationsschriften ans Licht trat. Zugeeignet hat sie Luther dem Hermann Tulich von Steinheim, der 1519 nach Wittenberg zurückgekehrt war, wo er schon früher den Studien obgelegen.

Vgl. G. Plitt, Einleitung in die Augustana I S. 192. Luthers Schreiben vom 5. August 1520 f. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 456 ff., wo das Datum richtig bestimmt ist = De Wette I S. 484 f., wo unter dem 8. September 1520. Die beiden anderen Stellen De Wette I S. 482 oder Enders a. D. II S. 471 und De Wette I S. 491 oder Enders a. D. II S. 487. Über Hermann Tulich, soweit er hier in Betracht kommt: Corp. Ref. I Sp. 146 Anm. ****), Andr. Althameri vita ed. Ballenstadius 1740 S. 73, Album academiae Vitebergensis ed. Foerstemann 1841 S. 25, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1503—1517, veröffentlicht von J. Köstlin 1887 S. 11 und Ioannis Gerberi de latinitate Lutheri oratio 1755 S. XXI.

Wir haben oben angedeutet, warum der Reformator sein „Vorspiel“ nicht in deutscher Sprache herausgegeben. Dennoch erschien es darin, wohl erst 1521, unter dem Titel „Von der babylonischen Gefängniß der Kirche, Doctor Martin

¹) Die Acta Augustana hat er nur in dem Bd. II S. 4 unter F beschriebenen Druck benutzt; daher kennt er Luthers darin befindliche Briefe an Cajetan und seine Appellation von dem Letzteren an den Papst, weiß aber von dem Breve Leos X. an Cajetan, das darin fehlt, allein durch das Gerücht.

Luthers“. In seiner „Antwort deutsch auf König Heinrichs von England Buch“ 1522 äußert sich Luther über den ungenannten Übersetzer also: „Wiewohl ich das Licht nicht scheu, hat mirs doch nichts gefallen, daß es verdeutschet ist, aus der Ursach, daß es mein giftiger Feind than hat, mich zu schänden, und gar selten trocken wird, was ich selb nicht verdeutschte“.

Luther beschuldigt den Übersetzer nicht sachlicher Fälschung, obgleich Versehen vorliegen, die den Sinn verkehren und also dahin gezogen werden könnten; dennoch erblickt er in ihm einen bitteren Gegner, und er hatte Grund dazu. Es war Thomas Murner, der sich bereits in mehreren Schriften wider ihn gewendet hatte. Auf Luthers obige Bemerkung hin machte er kein Hehl mehr daraus, daß er der Übersetzer gewesen. In der Schrift „Ob der König aus England ein Lügner sei oder der Luther“ 1522, die ohne Zweifel von ihm herrührt, erklärt er, worauf G. E. Waldbau zuerst wieder hingewiesen, als einer der Unterredner: „Daß er [Luther] sagt, ich hab ihm die babylonisch Gefängniß verdeutschet, ihn zu schänden, das gestand ich, hab aber seine Wort nit gefälscht mit einigerlei Unwahrheit, dann allein sein lateinische Wort nach meinem Vermögen zu Deutsch gesprochen. Ist ihm dasselbig Buch zu Schanden, so hat er sich selber geschändt, und nit ich, dann ich seines Buchs kein Macher, sonder ein Dolmetsch gewesen bin“.

Trotz scheinbar treffender Rechtfertigung seiner Übersetzung war Murners Absicht gewiß nicht, der Sache des Reformators damit zu dienen: er, der, um mit G. Veesenmeyer zu reden, „sonst schon und noch jetzt den alten Glauben heftig und heißend, in Schimpf und Ernst, versocht“, konnte nicht ohne Heimtücke eine in den Bestand der hergebrachten kirchlichen Dogmen so einschneidende Schrift verbreiten wollen. Vermuthlich rechnete er auf den „gemeinen Haufen“: Luther sollte dem Volke, das den Gehalt seiner Schrift nicht zu prüfen vermochte, als Empörer wider die Kirche und ihre Satzungen erscheinen; es war so in der That darauf abgesehen, „ihn zu schänden“.

Auffällig ist, daß Murner sich von einem Verdacht zu reinigen gesucht hat, den Luther gar nicht auf ihn geworfen. Daß er ursprünglich an Luthers Schrift eine Fälschung hat begehen wollen, dafür haben wir ein unantastbares Zeugniß. Michel Styfel berichtet in seiner „Antwort auf Thoman Murnars murnarrische Phantasei“ 1523 an einer Stelle, die bisher unbeachtet geblieben: „Daß der Murnar sagt von seiner Verteutschung eines Büchliß, gemacht zu Latein von dem Luther [am Rande wird als solches 'die deutsche babylonische Gefängniß' bezeichnet], thut er als ein unschamhafter Mensch. Dann er hats mehr gefälscht, dann geteutsch. Sein Handgschrift hab ich gesehen, in der ich sein Bosheit erfunden hab. Wiewohl es nit also getruckt worden ist, als dieser Fälscher gefälscht hätt, und so man ihn deß überwinden mag mit seiner Handgschrift, die er in die Druckerei verkauft hat für vij Guldin als ein recht geteutsch Wert, noch dannoch ist er so unverschamt, daß er solchs melden bedarf, giebt über das für, hab solich Fälschung gutwilliglich dem Luther zu Leid zugericht“. Hier haben wir volles Licht über den Sachverhalt.

Vgl. Antwortt deutsch Mart. Luthers auff König Heinrichs von Engelland buch, Titelseite gleich zu Anfang. Nachrichten von Thomas Murners Leben und Schriften (herausgegeben von G. E. Waldbau), Nürnberg 1775, S. 96. Antwort Michel Styfels uff doctor Thoman Murnars murnarrische phantasey etc., Bl. Cij.

Unter den unzähligen Werken, in denen mehr oder weniger ausführlich die Schrift „von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ besprochen wird, nennen wir nur Köstlin's „Martin Luther“, den steten Begleiter unserer Gesamtausgabe, Bd. I S. 365. 367 ff. Für die nachfolgende Bibliographie vgl. noch besonders G. Weesenmeyer, Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther, Berlin 1821, S. 134—157.

Lateinische Ausgaben.

- A. „DE CAPTIVITATE || BABYLONICA || ECCLESIAE, || Præludium Martini || Lutheri. || Wittenbergæ. ||“ Mit Titelseinfassung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke u. S. 87 Nr. 168 und Nr. 169.

- B. „DE CAPTIVITATE || BABYLONICA || ECCLESIAE. || præludium Martini || Lutheri. || Wittenbergæ. ||“ Mit Titelseinfassung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Titelseinfassung wie in A, nur von dem schon gesprungenen Holzstock abgezogen.

- C. „DE CA || PTIVITATE || BABYLO || NICA || ECCLESIAE. || PRAELVDIVM || Martini Lutheri. ||“ Auf der Titelrückseite Luthers Bildniß mit der Unterschrift: „Numina coelestem nobis peperere Lutherum, || Nostra diu maius saecula videre nihil. || Quem si Pontificum crudelis deprimit error, || Non feret iratos impia terra Deos. ||“ 40 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „LAETA || LIBERTAS. ||“ Auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt, darüber die Buchstaben „R S M, ||“ und unter ihm die vier Verszeilen am Schluß der Schrift Luthers.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Zwei sich beißende Hunde.¹ Druck von Johann Prüb in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c. J. G. Stuß hat in Continuat. tertia comment. de natalitiis librorum, Gotha 1743, Gutten für den Herausgeber gehalten, weil die Typen mit dem Druck der Bulla Leonis X. contra errores Lutheri et sequacium, welcher mit dessen Randnoten dazu ausgegangen, übereinstimmten: ein zu schwacher Beweis.

- D. „DE CA || PTIVITATE || BABYLO || NICA || ECCLESIAE || PRAELVDIVM, || Martini Lutheri. ||“ Auf der Titelrückseite Luthers Bildniß und darunter: „Numina coelestem nobis peperere Lutherum: || Nostra diu maius saecula videre nihil. || Quem si Pontificum crudelis deprimit error: || Non feret iratos impia terra Deos. ||“ In Quart. Auf der letzten Seite nur: „LAETA LIBERTAS. ||“ Auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt, unter welchem die vier Verszeilen am Schluß der Schrift Luthers. Am Ende der drittletzten Seite: „FINIS. ||“

So nach Panzer, Ann. typogr. IX S. 183 f. Nr. 232: vermutlich 36 Blätter, da, daß erste und letzte nicht gerechnet, pagg. 1—68 angegeben werden; die Holzschnitte wohl wie in C.

- E. „DE CAPTI || VITATE BABY || LONICA EC- || CLESIAE. || PRAELVDIVM || MARTINI LVTHERI. ||“ Auf der Titelrückseite Luthers Bildniß mit der Unterschrift: „Numina coelestem nobis peperere

¹ J. E. G. Paulus, Auch zu Heidelberg war Doctor Martin Luther S. 92, erklärt die Hunde für Löwen.

Lutherum, || Nostra diu maius secula uidere nihil. || Quem si Pontificum crudelis deprimet error, || Non seret iratos impia terra deos. ¹ 58 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „FINIS PRAE-LVDIO, || quod te docere potest lector qualis || res tota futura sit. ¹“

Das zweite Blatt der Lage B ist in einigen Exemplaren „Aij“, in andern „Bij“ signirt. Druck von Adam Petri in Basel.

- F. „a De captiuitate. || Babilonica Ec- || clesiae: Praelu || dium Marti || ni Lutheri. || ✚ || a Wittenberge. . . .“ Mit Titelseinfassung. 30 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Nach den vier Verszeilen am Schluß der Schrift Luthers noch folgendes Gedicht:

„a Ad Lectorem.

M	erfus inanilogis animi vigor artibus. exu	L
N	veri errauit cognitione di	U
R	egna superstitio sua prohdolor impia regi	I
I	egnica nugistrepae floruit umbra schol	E
I	psis vsq̄ fuit haurire e fontibus erro	R
N	on mediocris honos somnia mera sequ	I
U	erum Lutherius finem (veteri priusvs)	U
S	ublato) dabit his lector amice mali	E

Kein Wittenberger Druck.

- G. „D. MARTINI || LVTHERI DE CAPTIVITA- || TE BABYLONICA. || AD-VERSVS CATHARINVM || Responsio, in qua Danielis iuxta uisio || Christianissime explicatur. || DE LIBERTATE CHRISTI- || ana, Monimenta omnium longe || praeclearissima. || ✚ || ANNO M.D.XXIII. ¹“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 154 Blätter in Octav, letzte Seite leer.

Unsere Schrift von der Titelrückseite bis Bl. H 8^a. Druck von Wolf Köpffel in Straßburg. In Lutheri opp. lat. var. arg. vol. V. ed. Francofurti ad M. (fog. Erlanger Ausgabe) S. 14f. zweimal beschrieben.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Von der Babylonischen gefengt || nuß der Kirchen, Doctor Martin Luthers. |“ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „R. S. M. || Mit gwalt man gwalt vertriben sol, || Das schint an diesen hunden wol. || Bey gwalt vernunft hat kleinen platz. | Christus macht frind [sic], der teufel haß. || [Holzschnitt] Herodes o vnmitter findt, windt? || Was fürchtst Christus dir küm jügsch- | Mit nimpt er an die tödtlicheit. Der gibt das rych der seligkeit “ ¹

W in dem ersten Worte kann auch als B gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken wie in C: Druck also von Johann Prütz in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c. „windt?“ in der viertletzten Zeile ist lediglich der Raumersparniß wegen in a dahin gesetzt, gehört aber zu der drittletzten.

¹) Die Verszeilen „Herodes etc.“ bilden eigentlich den Schluß der Schrift Luthers und gehören demnach nicht in die bibliographische Beschreibung; sie mußten aber der Einrichtung des Druckes wegen hier und in den folgenden Ausgaben hineingezogen werden.

- b. „Von der Babylonischen gefengt || nuß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „N. S. M. || Mit gwalt man gwalt vertriben sol, || Das schint an diesen hunden wol. || Bey gwalt vernunfft hat kleinen platz. || Christus macht Frid, der teüfel haß. || [Holzschnitt] || Herodes o vnmitter findt, || Was fürchst Christus dir kum zügeschwindt? || Nit nimpt er an die tödtlichkeit || Der gibt das reich der seligkeit.“

W in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stücken wie in C: Druck also von Johann Prüh in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c.

- c. „Von der Babylonischen gefengt- || nuß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. Titelseite bedruckt. 70 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Den gewalt man dultig leiden sol, || vnd schütten vff des feynnds haubt kol. || So sygt der Christen mensch mit gott, || ob schon das ist der welt ein spott. || N S M || [Holzschnitt] || Herodes o gottlochter findt, || was fürchst Christus dir kum zügeschwindt? || Nit nimpt er an die tödtlichkeit || der gibt das reich der seligkeit.“

W in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stücken wie in C, nur daß beide hier mehr verbraucht erscheinen und der letztere schon gespalten: Druck also von Johann Prüh in Straßburg.

A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 88f. Nr. 170, verwirft mit Recht Weesenmeyers Ansicht, daß der Druck in Basel gemacht sei; er selbst entscheidet sich für Johann Schott in Straßburg und stützt sich dafür auf die Typen: hierbei trifft der Hinweis auf die kleine Cursivschrift in den Marginalien und auf die Anbeutung wichtiger Stellen durch an den Rand gesetzte Gänsefüße und Händchen nur für Ausgabe c zu, nicht für a und b, wo sich jedoch dieselben Lettern finden. Wir haben uns durch das Bildniß Luthers bestimmen lassen, sowohl für c als für C, a und b Johann Prüh anzunehmen, da es bis jetzt nur in einer Schrift mit vollem Impressum nachgewiesen ist und hier er als Drucker bezeichnet wird, vgl. A. v. Dommer a. D. S. 213 zu Nr. 2; überdies verwandte schon damals Johann Schott ein anderes Bild Luthers in Holzschnitt zum Schmuck der Erzeugnisse seiner Presse.

- d. „Von der Babylonischen gefengt- || nuß der Kirchen, Doctor Martin Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Herodes o vnmitter findt, || Was fürchst Christus dir kum zügeschwindt? || Nit nimpt er an die tödtlichkeit || Der gibt das reich der seligkeit.“

Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 89 Nr. 171.

- e. „Von der Babylonischen gefengt- || nuß der Kirchen, Doctor Martini Luthers.“ Darunter Luthers Bildniß. 64 Blätter in Quart. Am Ende keine Verszeilen, sondern nur: „Finis.“

Druck von Silvan Otmar in Augsburg, wie schon Weesenmeyer, Litterargeschichte zc. S. 140, vermuthet hat.

Mit den Bogenlagen der beiden Wittenberger Ausgaben A und B hat bei vielen Exemplaren eine Mischung stattgefunden. Um nun bestimmen zu können, wie weit dies der Fall, stellen wir hier die nöthigen Kennzeichen zusammen, wobei der senkrechte Strich den Zeilenabschluß andeutet:

Ausg. A.	Ausg. B.
Titel A	Titel B
Bl. Aii ^a 3. 12 quam	Bl. Aii ^a 3. 12 queam
„ B ^a 3. 16 laicis non	„ B ^a 3. 16 laicis nō
„ Bii ^a 3. 15 Primo, quod	„ Bii ^a 3. 15 Primo. quod
„ C ^b vorletzte 3. opinio-	„ C ^b letzte 3. opinio-
„ Ciii ^a letzte 3. expectās	„ Ciii ^a letzte 3. expectans
„ Dii ^a 3. 13 uolunta-	„ Dii ^a 3. 13 uolūta-
„ D4 ^a letzte 3. prauallere,	„ D4 ^a letzte 3. pualere, ¹
„ E ^b letzte 3. testamenti, hoc	„ E ^b letzte 3. quā expositiōes
„ Eii ^a letzte 3. incontaminatum	„ Eii ^a letzte 3. sacramentū
„ F ^a 3. 4 apostolicis	„ F ^a 3. 4 Apostolicis
„ Fii ^a 3. 9 uerbum	„ Fii ^a 3. 9 uerbū
„ G ^a 3. 7 Euāgelico	„ G ^a 3. 7 Euangelico
„ Gii ^a 3. 3 uouendi	„ Gii ^a 3. 3 uouēdi
„ H ^b letzte 3. quicquid ad	„ H ^b drittletzte 3. quicquid ad
„ Hii ^a letzte 3. Bethauen mo-	„ Hii ^a viertletzte 3. Bethauen mo-
„ I ^b letzte 3. istæ hominum	„ I ^b letzte 3. hodie, quod
„ Iii ^a letzte 3. leges hominū,	„ Iii ^a letzte 3. condendi, &
„ K ^a letzte 3. promissiōes	„ K ^a letzte 3. pmissiōes
„ Kii ^a letzte 3. effinxerunt,	„ Kii ^a letzte 3. affinxerunt,
„ L ^a letzte 3. beginnt menta	„ L ^a letzte 3. beginnt cramenta
„ Lii ^a letzte 3. beginnt uirtus fidei	„ Lii ^a letzte 3. beginnt tus fidei

A kommt öfters, B selten ungemischt vor. Unter den Ausgaben, die A. v. Dommmer, Lutherdrucke S. 87 auführt, ist Nr. 169 rein A, Nr. 168 dagegen hat nur den ersten Bogen von A. Uns haben außerdem Exemplare vorgelegen, wo alles B angehörte, wo nur der fünfte Bogen von A, die übrigen von B, und wo die acht ersten von B, die drei letzten von A genommen waren.

Daß A der Urdruck ist, ergeben die Lesarten: davon ist B abgedruckt. Das Verhältniß der übrigen Ausgaben zu ihnen und unter einander bestimmen wir nicht näher, da bei ihnen aus A und B gemischte Exemplare benutz sein können; nur so viel steht fest, daß E aus C und G aus E geflossen.

Sonst findet sich unsere Schrift lateinisch noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 66^b—93^a = Witebergae 1551 Bl. 63^b—88^b, nach A mit Auslassung etlicher für bedenklich gehaltener Stellen, im Tom. II. omnium operum D. Mart. Luth. Ienae 1557 Bl. 273^a—301^b meistens nach der ed. Witeberg. theilweise nach A, und in D. Martini Lutheri opera latina var. arg., vol. V. Francofurti ad M. (Jog. Erlanger Ausgabe) S. 16—118, nach A und ed. Ien.

¹⁾ Auf Bl. D4^a sind die fünf letzten Zeilen in A durch auffallend häufige Anwendung von Abbrüviaturen in B, um gleichen Seitenabschluß zu erzielen, in vier zusammengedrängt.

Unter den Sonderausgaben der deutschen Übersetzung halten wir a für den Urdruck; es hat uns aber davon nur ein sehr defektes Exemplar vorgelegen. Hier von scheint b im Texte sich nicht wesentlich zu unterscheiden, c dagegen ist eine neue, wenngleich nicht verbesserte Auflage; d und e haben a oder b benutzt.

Auf Grund der Übersetzung Murners bringt in verständlicherem Deutsch unsere Schrift die Altenburger Gesamtausgabe Th. VI S. 1371—1417, danach die Leipziger Th. XVII S. 511—559 und wieder etwas geändert die Walchsche Th. XIX Sp. 5—153. Nach dem lateinischen Urtext hat die alte Übersetzung bedeutend umgearbeitet L. Lemme, Die drei großen Reformationschriften Luthers 2c. (f. S. 402), wo sie an zweiter Stelle S. 81—173 steht, jedoch mit gänzlichem Ausschluß einiger Sätze im Abschnitt von der Ehe.

Wir liefern den Text von A und vermerken die Abweichungen davon in B wegen des oben dargelegten Verhältnisses beider Ausgaben zu einander auch in Fällen, welche wir sonst nicht zu beachten pflegen, nur nicht bei anderer Interpunktion oder bei bloßer Änderung der großen und kleinen Anfangsbuchstaben. Außerdem notiren wir in dem gewöhnlichen Umfange die Lesarten von C, E und der ed. Witeberg. 1545; hin und wieder berücksichtigen wir auch die ed. Witeb. 1551, die ed. Ien. und mehr noch die ed. Erlang. Auf die deutsche Übersetzung nehmen wir, da sie für den Text keine Bedeutung hat, unter den sachlichen Anmerkungen Bezug.

Von der reformatorischen Bedeutung des „Vorspiels“ zeugt dessen Aufnahme bei den Vertretern des römischen Glaubens.

Kaum erschienen, ward es in herzoglich sächsischen Landestheilen verboten, wir wissen nicht, ob von weltlicher oder von geistlicher Seite. Mitte December 1520 ereiferte sich schon der päpstliche Nuntius Hieronymus Aleander in einer Sitzung des kaiserlichen Rathes zu Worms über Luthers „gotteslästerliche Schrift von der babylonischen Gefängniß“, worin er lehre, daß in den Fällen, in welchen der Papst dispensiren könne, es auch jedem Laien seinem Nächsten und sich selbst gegenüber freistehet. In seiner großen Rede auf dem Reichstage am 13. Februar 1521 wandte er sich besonders heftig wider mehrere Punkte derselben und beklagte sich namentlich über die Straßburger Ausgabe, wo man „zulezt am Ende zwei Hunde gedruckt, die sich mit einander beißen, welche die Pfaffen und Laien bedeuten“. Kaiser Karls V. Reichsvater Johann Glapio erklärte bei Beginn seiner Verhandlungen mit dem kursächsischen Kanzler Gregor Brüd behufs der Verurteilung Luthers nach Worms, daß er „etwan“ ob dessen Schriften „höchlich erfreuet“ worden wäre, weil er daraus „vermerkt ein edles neues Gewächse, davon der Kirche nutzbarliche Früchte hätten kommen mögen, aber da er das Buch de captivitate Babylonica gelesen, wäre er nicht weniger erschrocken gewesen, als hätte ihn einer mit einer Geißel vom Haupt bis zu den Füßen gehauen, wiewohl er es noch nicht glauben wollte, daß sich Luther dazu bekennen würde“. Erasmus sah sein Streben, zum Frieden zu wirken, jetzt für erfolglos an: vor der Veröffentlichung der Schrift „von der babylonischen Gefängniß“ habe sich die Sache noch heilen lassen.

Vgl. zum Verbot der Schrift De Wette I S. 517 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 498. Aleander: Kolbe, Martin Luther, Gotha 1883, I S. 296. 303ff. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander, Halle 1886, S. 31. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 33. Glapio: Förstemann a. O. S. 36. Erasmus: Brief desselben an die Wönerer Theologen 1521 in Epistolae Erasmi ad diversos, Basileae 1521, S. 660.

In öffentlicher Schrift trat zuerst die Pariser Sorbonne gegen des Reformators „Vorspiel“ auf. Unter dem Titel „Determinatio theologicae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana hactenus per eam visa“ ließ sie dieselbe im April 1521 erscheinen. Darin heißt es von Luther, nachdem er vorher möglichst vieler Kezerei bezichtigt worden: „Nec tam pestiferam doctrinam evomuisse contentus, librum insuper edidit, si titulo creditur, cui de captivitate Babylonica nomen indidit, usque adeo variis respersum erroribus, ut iure cum Alchorano conferri mereatur“. Demgemäß ward denn auch eine ziemliche Anzahl von Sätzen Luthers für würdig erklärt, „den rächenden Flammen übergeben zu werden“.

Vgl. die Einleitung zu „Ein Urtheil der Theologen zu Paris etc.“ in unserer Gesamtausgabe Bd. VIII S. 255 ff., insbesondere den dort aufgeführten Urdruck der Determinatio theologicae facultatis Parisiensis Bl. aiiii^a f. (= Corp. Ref. I Sp. 370).

Um dieselbe Zeit hatte Johann Cochleus, einst freierer Richtung, einen Angriff gegen Luthers in seinem „Vorspiel“ dargelegte Lehre vom Abendmahl geplant. Es sollte wohl das sacrificium intellectus werden, das er, durch eine Domherrnstelle in Frankfurt a. M. befehrt, Rom darbringen wollte. Schon vor dem Reichstage zu Worms hatte er drei Bücher darüber vollendet, in denen er u. A. Luthers Forderung, daß zu jedem Sacrament ein göttliches Verheißungswort nachgewiesen werden müsse, als Einbildung behandelte und zeigen wollte, daß mit der Leugnung der Transsubstantiation das Abendmahl als Sacrament selbst gezeugnet werde. Noch 1526 hatte er dies sein Werk nicht herausgeben können, ist auch später nicht dazu gekommen. Irriger Weise hat Weesenmeyer in Cochleus' Schrift de gratia sacramentorum von 1522 das eine der drei Bücher finden wollen; dieselbe geht vielmehr gegen Luthers Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum.

Vgl. F. Geh, Johannes Cochläus, Oppeln 1886, S. 9 ff. Weesenmeyer, Litterargeschichte etc. S. 143, und De gratia sacramentorum liber unus Ioan. Cochlei, Argentinae 1522, Bl. Rij^a.

Großes Aufsehen machte und von hemmender Wirkung für den Gang der Reformation war das Auftreten Heinrichs VIII. von England, der den Theologen auf dem Throne spielte. Den 20. Mai 1521 wandte er sich an Kaiser Karl V., welcher sich damals noch in Worms auf dem Reichstage befand, mit der Mahnung, nicht zu dulden, daß dem deutschen Geblüt Luthers Kezerei eingeimpft werde, sondern seine verderblichen Bücher sammt ihm selbst, wenn er sich nicht bekehre, soweit möglich, mit Feuer und Schwert zu vertilgen. Wenige Tage zuvor war in London an Luthers Schriften demgemäß bereits verfahren. Allein damit begnügte sich der König nicht: er warf sich auch zum Verfechter der Lehre von den sieben Sacramenten wider den Reformator auf. Im Juli 1521 erschien im Druck:

„ASSERTIO SEPTEM SA- || cramentorum aduersus Martin. || Lutherū.
ædita ab inuictis- || simo Angliæ et Fran- || ciæ rege, et do. Hy- || bernia Henri- || co eius no || minis || o- || ctavo. |* Mit Titeleinfaß-
fung. 80 Blätter in Quart, die letzten zwei Blätter leer. Am Ende:
„Apud inclytam urbem Londinum in ædibus Pynso- || nianis. AN.
M. D. XXI. quarto Idus Iulij. || Cum priuilegio a rege indulto. |* 1

¹⁾ Wir beschränken uns auf die Beschreibung des Urdrucks; die Schrift ist wiederholt aufgelegt, auch in mehrere Sprachen übersetzt worden.

Schön geschrieben und prächtig eingebunden, aber mit einem prosodisch fehlerhaften Distichon geziert, ward das Werk von dem englischen Gesandten in Rom, John Clerk, nach einer schwülstigen Rede vor versammelten Karдинаlen feierlichst dem Papste, dem es auch gewidmet war, überreicht, und der Papst bestätigte seinen Inhalt durch eine Bulle vom 11. Oktober 1521, gewährte „kraft seiner apostolischen Würde“ allen, die es lesen, einen Ablass von 10 Jahren und ebensoviele Quadragenen und verlieh dem Könige den Titel „Fidei defensor“, den Heinrich und seine Nachfolger auch nach dem Abfall Englands von Rom beibehielten. In einem besonderen Breve an Heinrich VIII. erklärte Leo X. dessen Buch für unter dem Beistand des heiligen Geistes verfaßt, während Andere sogleich stark zweifelten, ob es überhaupt die Arbeit des Königs sei. Überwiegende Gründe sprechen dafür, daß vornehmlich John Fisher, Bischof von Rochester, der später auch gegen Luthers scharfe Gegenschrift die Vertheidigung des Buches übernahm, daran theilhaftig gewesen.

Vgl. G. S. Cyprian, Nützliche Urkunden x. II S. 222 ff. J. Lewis, The Life of Dr. John Fisher, London 1855, vol. I S. 107 ff. W. Roscoe, The Life and Pontificate of Leo the Tenth, Heidelberg 1828, vol. III S. 45 ff. Weissenmeyer, Litterargeschichte x. S. 143 ff. Röllin I S. 674 f.

Eine Spätgeburt und dennoch ganz unreife Frucht antireformatorischen Geistes ist folgende Schrift:

„**W** CAPTI- || VITAS BABYLO- || NICA MARTINI || Lutheri, ex ipsissimis sacrae || scripturae sententijs pla- || ne dissoluta. || (. .) || AVTHORE F. HENRI- || co Helmesio Germipolitano. || AEDITIO PRIMA. || COLONIAE APVD IASPARUM || Gennepæum. || Cum privilegio Caes. Maiest. || ANNO M . D . LVII . ||“ 136 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Von Luthers „Vorspiel“, gegen das es gerichtet sein soll, kommt sehr wenig darin vor, und was daraus angeführt wird, ist mißverstanden oder verdreht. Es ist ein Buch voll elenden Geschimpfes über den Reformator, den der Verfasser aller Schandthaten, welche in der Bibel erwähnt werden, bezichtigt, und nur dazu, nicht etwa zur Widerlegung der Ansichten Luthers, werden ipsissimae sacrae scripturae sententiae beigebracht. Der „ersten Ausgabe“ ist schwerlich eine zweite gefolgt.

Nehmen wir dazu zwei Urtheile von Männern, welche der römischen Kirche treu geblieben sind, die sich aber der Macht des Geistes in Luthers Schrift nicht verschlossen! Heinrich Loriti, gewöhnlich Glarean genannt, ehemals Humanist, später abgefagter Feind der Reformation, äußerte in einem Briefe an Ulrich Zwingli, Paris den 4. Juli 1521: „Ego sane Lutheri pene nulla habeo opera, excepta unica captivitate Babylonica, quae mihi tam impense placuit, ut illam ab initio ad finem usque ter magna admiratione legerim: ubi, Deum testor, discernere nequeo, an eruditio illa summa animi istam libertatem, an ea *παρηγορία* iudicium vincat, ita ex aequo mihi certare videntur“. Kaspar Contarini erklärte dem Papste Paul III., der ihn zum Cardinal gemacht hatte: Luther habe wohl Grund gehabt, sein Buch 'von der babylonischen Gefangenschaft' zu schreiben; denn nichts könne erfunden werden, was dem Gesetze Christi mehr widerspreche, als das System, wonach die Christen dem Papst unterworfen sein sollen, der bloß nach eigenem

**DE CAPTIVITATE
BABYLONICA ECCLESIAE
Praeludium Martini Lutheri.**

IHESVS.

Martinus Lutherus Augustinianus
Hermanno Tulichio suo Salutem.



elim, nolim, cogor Indies eruditior fieri, tot tantisque magistris certatim me urgentibus et exercentibus. De indulgentiis ante duos annos scripsi, sed sic, ut me nunc mirum in modum poeniteat editi libelli.¹ Haerebam enim id temporis magna quadam superstitione Romanae tyrannidis, unde et indulgentias non penitus reiiciendas esse censebam, quas tanto hominum consensu cernebam comprobari. Nec mirum, quia solus tum volvebam hoc saxum.

At postea, beneficio Sylvestri² et fratrum adiutus, qui strenue illas tutati sunt, intellexi, eas aliud non esse quam meras adulatorum Romanorum imposturas, quibus et fidem dei et pecunias hominum perderent. Atque utinam a Bibliopolis queam impetrare et omnibus qui legerunt persuadere, ut universos libellos meos de indulgentiis exurant et pro omnibus quae de eis scripsi hanc propositionem apprehendant:

**INDVLGENTIAE SVNT ADVLATORVM ROMANORVM
NEQVICIAE.**

Post haec Eccius et Emser cum coniuratis suis de primatu Papae me erudire coeperunt.³ Atque hic etiam, ne hominibus tam doctis ingratus sim

Vorbemerkung: Wo nur ed. Witeb. steht, stimmen die Ausgaben von 1545 und 1551 überein.

1–3 Die Überschrift ist dem Titel des Urdrucks entsprechend gesetzt, findet sich aber an unserer Stelle in keiner der Einzelausgaben; in der ed. Witeb. lautet sie wie oben, die ed. Jon. hat für 3. 3: Praeludium D. Martini Luthori, ubi praecipuo de natura, numero et usu Sacramentorum agitur &c. 5 Augustinianus fehlt in der ed. Witeb. 17 quocumque moras B 19 quem impetrare B 24 Emserus ed. Witeb.

¹) Vermuthlich meint Luther seine Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute 1518 f. Bd. I S. 522 ff. ²) Silvester Prieraß. ³) Durch die Leipziger Disputation 1519 und die in Folge derselben von Eck und Emser ausgegangenen Streitschriften wider Luther.

confiteor me valde promovisse eorum opera.¹ Nempe, cum Papatum negassem divini, admisi esse humani iuris. Sed ut audivi et legi subtilissimas subtilitates istorum Trossulorum, quibus suum Idolum fabre statuunt (est enim mihi ingenium in his rebus non usquequaque indocile), scio nunc et
 1. 2001. 10. 8ff. certus sum, Papatum esse regnum Babylonis et potentiam Nimroth robusti
 5 venatoris. Proinde et hic, ut amicis meis omnia prosperrime cedant, oro librarios, oro lectores, ut iis quae super hac re edidi exustis hanc propositionem teneant:

PAPATVS EST ROBUSTA VENATIO ROMANI EPISCOPI.

Probatur ex rationibus Eccianis, Emseranis et Lipsensis Lectoris
 10 Bibliici.²

Nunc de utriusque speciei communione mihi schola luditur et de nonnullis aliis maximis rebus: hic labor est, ut et hos frustra Cratippos meos audiam. Scripsit quidam frater Cremonensis Italus revocationem Martini Lutheri ad sanctam sedem,³ hoc est, qua non ego, ut verba sonant, sed qua
 15 ipse me revocat: sic enim Itali hodie incipiunt latinisare. Scripsit in me de utraque specie sacramenti frater alius, Lipsensis Germanus, lector ille, ut nosti, totius Canonis Bibliici,⁴ facturus, ut audio, adhuc maiora et mira mirabilia. Italus sane cautus nomen suum obtulit, forte exemplum Caietani et
 20 Sylvestri veritus. Lipsensis contra, sicut decet strenuum et ferocem Germanum, multis tituli versibus nomen suum, vitam suam, sanctitatem suam, scientiam suam, officium suum, gloriam suam, honorem suum, pene et Calopodia sua celebravit. Hic procul dubio non mediocria discam, quandoquidem ad ipsum filium dei scribitur nuncupatoria Epistola:⁵ tam familiares sunt
 25 hi sancti Christo regnanti in coelis. Deinde tres mihi picae⁶ hic videntur loqui: una bene latina, altera melius graeca, tertia optime Haebraica.⁷ Quid hic mihi, Hermanne mi, agendum putas aliud quam ut aures arrigam? Res Lipsiae agitur per observantiam sanctae Crucis.

Haecenus ego stultus sensi, pulchrum fore, si pro laicis utraque species sacramenti porrigenda statueretur Concilio generali.⁸ Hanc sententiam frater
 30 plus quam doctissimus correcturus dicit,⁹ Neque praeceptum esse neque consultum sive a Christo sive Apostolis, ut utraque species porrigatur laicis, ideoque Ecclesiae relictum iudicio, quid hic faciendum omittendumve sit, cui necesse sit obedire. Haec ille.

5 Nimbroth E 7 supra hac ed. Witeb. 1551 26 ebraica ed. Witeb. 32 sive ab Apostolis ed. Witeb. 33 committendumve ed. Witeb. 1551

¹) Falsch in b übersezt: „bekenn ich, daß ich ir schreiben [d: ir schel] vast gefürdert hab“.
²) Augustinus Alvelb. ³) Siehe Einleitung S. 486 f. ⁴) Siehe Einleitung S. 485 f.
⁵) Vgl. Einleitung S. 485. ⁶) picae, in bcd „apfeln“, in e „alftern“ übersezt. ⁷) Spott über das Gemisch der drei Sprachen in dem Abschnitt de nomine Jesu f. Einleitung S. 485.
⁸) Vgl. Bd. II S. 742. ⁹) Vgl. Alvelbs Schrift Bl. B^a f. D 4^a. G^a. Gij^a.

Rogas forte, quae intemperiae hominem agitent, aut contra quem scribat, cum ego non¹ damnarim unius speciei usum et Ecclesiae iudicio reliquerim utriusque usum statuendum,² id quod et ipse conatur asserere, eo ipso contra me pugnaturus. Respondeo, id genus disputandi omnibus familiare esse, qui contra
 5 Lutherum scribunt, ut hoc asserant quod impugnant, aut fingant quod impugnent. Sic Sylvester, sic Eccius, sic Emser, sic Colonienses quoque et Lovanienses, a quorum ingenio si hic frater recessisset, contra Lutherum non scripsisset.

Sed accidit huic homini aliquid prae caeteris foelicus. Cum enim esset probaturus, neque praeceptum neque consultum sed arbitrio Ecclesiae
 10 relictum utrius speciei usum, inducit scripturas, quibus probet, praecepto Christi esse unam pro laicis statutam speciem, ut sic verum sit, novo hoc scripturae Interprete, unam speciem non praeceptam et simul praeceptam esse a Christo. Huius genere disputationis novae, scis, ut Lipsenses isti Dialectici peculiariter utantur. Nonne et Emser, cum priore suo libello pro-
 15 fiteretur, sese candide de me loqui, et a me convictus de teterrima invidia foedisque mendaciis, in posteriore me confutaturus utrunque plane confitetur, et nigro et candido animo sese scripsisse?³ Bonus scilicet vir, ut nosti.

Sed audi nostrum speciosum speciatorem, apud quem idem est arbitrium Ecclesiae et praeceptum Christi, rursus idem praeceptum Christi et non
 20 praeceptum Christi, qua dexteritate probet, unam tantum speciem laicis praecepto Christi, id est arbitrio Ecclesiae, dandam. Literis enim maiusculis signat in hunc modum 'FVNDAMENTVM INFALLIBILE'.⁴ Deinde tractat⁵ c. vi. Iohan. incredibili sapientia, ubi Christus de pane coeli et pane
 25 vitae, qui est ipse, loquitur. quae verba homo doctissimus non modo ad sacramentum altaris trahit, verum et hoc facit, ut, quia Christus dixerat 'Ego
 sum panis vivus' et non 'Ego sum calix vivus', concludat, non nisi unam speciem sacramenti pro laicis eo loco institutam. Quod vero sequitur 'Caro
 30 mea vere est cibus et sanguis meus vere est potus', item 'Nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem', cum pro utraque specie videretur fraterno cerebro invicte contra unam pugnare, Huiusquam foeliciter et docte eludit in hunc modum, Quod Christus his verbis aliud non voluit, quam, qui unam speciem acciperet, sub eadem utrunque, carnem et sanguinem, acciperet! Haec ille pro fundamento suo infallibili tam digne⁶ sancta coelestique observantia structurae.

1 intemperies E 2 iudicio B 17 ut nostri ed. Witeb. 1545 23 coeli et de pane ed. Witeb. 29 cum fehlt ed. Witeb.

¹) In der alten Übersetzung ist non übergangen: „so ich doch verworffen hab den bruch, daß sacrament under einerley gestalt zu empfangen“ b. ²) Vgl. Bb. II S. 742. ³) Vgl. unsere Einleitung zu Ad aegocerotem Emserianum M. Lutheri additio 1519 Bb. II S. 655 ff. ⁴) Alvelde's Schrift Bl. Bb. ⁵) Ebenda Bl. B iij^af. B 4^b. C ija. C ijb. D^b. D iija. F 4^af. ⁶) digne wird in der ed. Erlang. als Adverb gefaßt, es ist aber (= dignae) Adjektiv und gehört zu structurae; übersehe: „Fundament eines der heiligen und himmlischen Observanz so würdigen Baues“.

304. 6. Ex isto nunc disce et tu queso mecum, Christum c. vi. Iohan. praecipere unam speciem, sic tamen, ut hoc ipsum praecipere sit id quod relinqui arbitrio Ecclesiae, ad hec, Christum in eodem capitulo loqui duntaxat de laicis, non de presbyteris. Nam ad hos non pertinet panis vivus de celo, id est una species sacramenti, sed forte panis mortis de inferno. Iam quid de diaconibus et hypodiaconibus¹ fiet, qui neque laici sunt neque sacerdotes? hos oportet hoc eximio autore neque una neque utraque specie uti. Intelligis, mi Tulichi, morem tractandae scripturae observanticum et novum.

304. 6. Sed et hoc disces, Christum Iohan. vi. de sacramento eucharistiae loqui, cum ipse doceat, se loqui de fide incarnati verbi, dicens: Hoc est opus dei, ut credatis in eum quem ille misit. Verum huic Lipsensi Bibliorum professori hoc donandum est, ut e quolibet scripturae loco probet quodlibet. Est enim Theologus Anaxagoricus, immo Aristotelicus, cui nomina et verba transposita eadem et omnia significant. Sic enim aptat scripturae testimonia per totum librum, ut, si velit probare Christum esse in sacramento, ausit incipere 'Lectio libri Apocalypsis beati Iohannis Apostoli': quam enim hoc verbum apte diceretur, tam sua dicuntur omnia, et existimat homo prudens, copia allegatorum se hanc suam maniam ornaturum.

Praetereo caetera, ne te enecem sentina huius graveolentissimae cloacae. 1. Cor. 11, 23. In fine² Paulum i. Corint. xi. adducit, qui accepisse a domino se et tradidisse Corinthiis et panis et calicis usum dicit. Hic iterum noster speciator, sicut ubique scripturas egregie tractans docet, Paulum ibidem permisisse utranque speciem, non tradidisse. Quaeris, unde probet? E capite suo, sicut et illud 304. 6. Iohan. vi. Nam hunc lectorem non decet rationem reddere eorum quae dicit, cum sit de professione eorum, qui visionibus suis omnia probant et docent.³ Docemur ergo et hic, Apostolum eo loci non ad universos Corinthios scripsisse, sed ad laicos tantum, ideo sacerdotibus illic nihil permisisse, sed privatos esse universo sacramento, deinde quod nova grammatica 'Accepi a domino' idem sit quod 'permissum est a domino', et 'tradidi vobis' id est 'permisi vobis'. Hoc, rogo, insigniter nota. Nam hinc non modo Ecclesiae, sed cuilibet passim nebuloni licebit, hoc magistro, permissionem facere ex universis praeceptis, institutis, ordinationibus Christi et Apostolorum.

Video itaque, hominem hunc angelo Satanae agitatum et eos qui colludunt hoc quaerere, ut per me nomen aucupentur in mundo, quasi digni fuerint cum Luthero congregari. sed frustrabitur eos spes sua et contempti non nominabuntur a me imperpetuum. Una hac contentus ero responsione ad universos eorum libros. Quod si digni sunt, quos Christus ad sanam

3 haec B duntaxat C 6 diaconis et hypodiaconis ed. Witeb. 16 Ioannis BE
26 eo loco ed. Witeb. 1551 36 in perpetuum CE ed. Witeb.

¹) In b: „Was geschieht dann mit den evangelien und epistelen?“ ²) Bl. Gijj.
³) Gemeint ist der Orden der Franziskaner.

mentem reducat, oro, ut id faciat misericordia sua: si digni non sunt, precor, ut non cessent scribere tales libros, et hostes veritatis ut non alios mereantur legere. Vulgo et vere dicitur:

Hoc scio pro certo, quod, si cum stercore certo,

5 Vinco vel vincor, semper ego maculor.

Deinde, quia video, illis otium et chartas abundare, dabo operam, ut negotium scribendi habeant copiosum. Praecurram enim, ut, dum gloriosissimi victores de una aliqua mea haeresi (ut eis videtur) triumphant, ego interim novam moliar. Cupio enim et ego, hos insignes bellorum duces multis titulis
10 ornari. Itaque, dum illi murmurant, a me laudari utriusque speciei communionem et in maxima ista seque dignissima re foelicissime occupantur, ego procedam et iam conabor ostendere, omnes esse impios, qui utriusque speciei communionem laicis denegant. Quod ut commodius faciam, praeludam de captivitate Ecclesiae Romanae, suo tempore daturus plurima, ubi Papistae doctissimi hunc librum superaverint.
15

Hoc autem facio, ne, si pius aliquis lector mihi fuerit obvius, offendatur stercore istis a me tractatis et iuste queratur, sese nihil legere, quod aut ingenium colat et erudiat aut saltem occasionem det eruditae cogitationibus. Scis enim, quam iniquo animo ferant amici, me occupari istorum
20 hominum sordidis strophis, quas ipsa lectione dicunt abunde confutari, a me vero meliora expectari, quae Satan per eos tentet impedire. Horum consilia tandem statutum est sequi et rixandi invehendique negotium crabronibus istis relinquere.

De illo Italo fratre Cremonensi nihil dicam, Quod homo simplex et
25 Idiota aliquot locis rhetoricis me conatur ad sanctam sedem revocare, a qua nondum me recessisse mihi conscius sum nec ullus commonstravit. Agit enim potissimum locis illis ridiculis,¹ quod gratia professionis meae et Imperii ad Germanos translatus debeam commoveri, videturque omnino non tam mei revocationem quam laudes Gallorum et Romani Pontificis scribere voluisse, cui permittendum est, ut hoc qualicumque opusculo obsequium suum
30 testetur, nec meretur dure tractari, cum nulla malitia videatur agi, nec erudite confutari, cum mera inscitia et imperitia nugetur omnia.

PRINCIPIO neganda mihi sunt septem sacramenta et tantum tria pro tempore ponenda, Baptismus, Poenitentia, Panis, et
35 haec omnia esse per Romanam curiam nobis in miserabilem captivitatem ducta Ecclesiamque sua tota libertate spoliata, quanquam, si usu scripturae loqui velim, non nisi unum sacramentum habeam et tria signa sacramentalia, de quo latius suo tempore.

² veritatis non E 20 refutari ed. Witob. 25 loris ed. Erlang. (verbrudt) 36 tota fehlt E

¹) In der Revocatio Martini Lutherii ad sanctam sedem Bl. ciiij^{ff}. f. Einleitung S. 486 f.

Nunc de sacramento panis, omnium primo.¹

Dicam itaque, quid et in hoc sacramenti ministerio meditatius promoverim. Nam quo tempore sermonem de Eucharistia² edebam, in usu communi haerebam, nihil de Papae sive iure sive iniuria sollicitus. At nunc, provocatus et exercitatus, immo per vim raptus in hanc harenam, dabo libere³ quae sentio, rideant sive plorent Papistae vel universi in unum.

306. 6. PRIMVM, c. vi. Iohannis in totum est seponendum, ut quod nec syllaba quidem de sacramento loquitur, non modo quod sacramentum nondum esset institutum, sed multo magis quod ipsa sermonis et sententiarum consequentia 10 de fide, ut dixi,³ incarnati verbi Christum loqui clare ostendunt. Dicit enim 'verba mea spiritus et vita sunt', ostendens se de manducatione spirituali loqui, qua, qui comedit, vivit, cum Iudaei de carnali eum intelligerent ideoque litigarent. At nulla manducatio vivificat nisi fidei. haec enim est vere spiritualis et viva manducatio. Sicut et Augustinus dicit 'ut quid paras ventrem et dentem? crede, et manducasti'. Sacramentalis enim non vivificat, cum 15 multi manducent indigne, ut non possit de sacramento intelligi hoc loco locutus.

Sunt sane quidam his verbis ad sacramentum docendum abusi, ut et Decretalis 'dudum' et multi alii. Sed aliud est, abusive scripturas, aliud, 306. 6. 53. legitime intelligere, alioquin, cum dicit 'Nisi manducaveritis carnem meam et biberitis sanguinem meum, non habebitis vitam', omnes infantes, omnes infirmos, omnes absentes aut quoquo modo impeditos a sacramentali manducatione damnaret, quacunquē fide praestarent, si sacramentalem manducationem ibi praecepisset. Sic Augustinus li. ii. contra Iulianum ex Innocentio probat, etiam infantes citra sacramentum manducare carnem et bibere sanguinem 25 Christi, id est eadem fide Ecclesiae communicare. Sit ergo rata haec sententia, c. vi. Iohannis nihil ad rem facere. Unde et alias scripsi,⁴ Boemos non posse pro utraque specie tuenda huic loco fideliter inniti.

Duo itaque sunt loci, qui de hac re clarissime tractant, Scriptura Euan- 1. Cor. 11. gelica in caena domini Et Paulus i. Corint. xi. Quos videamus. Consonant 30 enim sibi Mattheus, Marcus et Lucas, Christum dedisse discipulis omnibus Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. totum sacramentum, Et Paulum utranque tradidisse partem certum est, ita ut nullus tam impudentis frontis unquam fuerit, qui aliud diceret. His adde, quod Mattheus refert, non de pane Christum dixisse 'manducate ex hoc omnes' sed de calice 'bibite ex hoc omnes', et Marcus item non dicit 'manducaverunt omnes' sed 'biberunt ex eo omnes', uterque universitatis notam 35

2 in huius sacramenti E 7 Iohannis E 20 alioqui ed. Witeb. 27 Iohannis E Bohemos ed. Witeb. 29 In der ed. Ien. ist vorher DE COENA DOMINI als Überschrift eingeschoben und ihr hat sich die ed. Erlang. angeschlossen

1) Vorstehender Satz vertritt die Überschrift, welche man nach dem Verfahren bei den anderen Sacramenten hier erwarten sollte. 2) S. Bb. II S. 742ff. 3) Siehe hier S. 500. 4) Siehe hier S. 80.

ad calicem, non ad panem ponens,¹⁾ quasi spiritus futurum hoc schisma praeviderit, quod calicis communionem prohiberet aliquibus, quem Christus omnibus voluerit esse communem. Quanta, putas, furia in nos insanirent, si vocabulum ‘omnes’ ad panem et non ad calicem positum invenissent? nullum
 5 nobis prorsus effugium relinquerent, clamarent, haereticos decernerent, schismaticos damnarent. At cum a nostra parte stet contra ipsos, nullo sinunt sese claudi syllogismo, homines liberrimi arbitrii etiam in iis quae dei sunt mutandis, remutandis et omnibus confundendis.

Sed finge me ex adverso stare et dominos meos papistas interrogare.
 10 Totum sacramentum seu utraque species in coena domini aut datum est solis presbyteris aut simul laicis. Si solis presbyteris (id enim volunt), iam nullo modo licet ullam speciem dari laicis. Non enim temere dandum est, cui Christus prima institutione non dedit. Alioquin, si unam Christi institutionem permittimus mutari, iam universas eius leges fecimus irritas, et qui-
 15 libet audebit dicere, se non ligari ulla eius lege aut institutione. Una enim individua tollit, in scripturis maxime, universalem. Si simul et laicis, iam inevitabiliter sequitur, laicis non debere negari utranque speciem. Quod si denegetur dari petentibus, impie et contra Christi factum, exemplum et institutionem agitur.

Ego fateor, ista me ratione, mihi invicta, superatum nec legisse nec
 20 audivisse nec invenisse quid contra dicam, Cum hic Christi verbum et exemplum stet firmissime, ubi non permittendo sed praecipiendo dicit ‘Bibite Matth. 26, 27. ex eo omnes’. Si enim omnibus bibendum est et illud non possit solis presbyteris dictum intelligi, certe impium est, laicos petentes ab eo arceri,
 25 etiam si angelus de coelo hoc faceret. Nam quod dicunt, Ecclesiae arbitrio relictum esse, distribuendam utram speciem, sine ratione dicitur, sine auctoritate producitur et eadem facilitate contemnitur qua probatur, nec contra adversarium aliquid facit, qui verbum et factum Christi nobis opponit: quare verbo Christi est referendus, at hoc non habemus.

Si autem utra species potest negari laicis, poterit eis et pars baptismi
 30 et poenitentiae tolli eodem arbitrio Ecclesiae, cum ubique sit par ratio et potestas. Quare, sicut totus baptismus totaque absolutio, ita totum sacramentum panis est omnibus laicis dandum, si petant. Satis autem miror, eos asserere, presbyteris nullo modo licere in missa unam speciem accipere sub
 35 peccato mortali, nulla alia causa, nisi quod (ut omnes unanimiter dicunt) utraque species sit unum plenum sacramentum, quod non debeat dividi. Dicant ergo mihi, quaeso: cur laicis licet dividi et solis eis non dari integrum sacramentum? Nonne suomet testimonio confitentur, aut laicis dandam utranque speciem aut una specie non dari eis legitimum sacramentum?

13 Alioqui ed. Witeb.

¹⁾ ponens, in b „zúschrámenb“ verdeutlicht.

Quomodo in presbyteris non est sacramentum plenum una species, et in laicis est plenum? Quid mihi arbitrium Ecclesiae et potestas Papae hic iactatur? Non per haec solvuntur verba dei et testimonia veritatis.

Ultra sequitur: si vini speciem potest Ecclesia tollere laicis, potest et panis speciem tollere, ergo poterit totum sacramentum altaris laicis tollere et Christi institutionem penitus in eis evacuare. Sed qua, rogo, autoritate? Si autem non potest panem aut utrunque tollere, nec vinum potest, nec potest haberi, quod hic dici potest adversario, cum eandem in utra, quae in utraque specie, potestatem esse oporteat: si non in utraque, nec in utra. Opto audire, quid hic adultores Romani velint dicere.

Sed quod maxime omnium urget penitusque me concludit, Christus dicit: Hic est sanguis meus, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hic clarissime vides, sanguinem dari omnibus, pro quorum peccatis fusus est. Quis vero audeat dicere, pro laicis non esse fusum? An non vides, quos alloquitur dans calicem? Nonne omnibus dat? Nonne pro omnibus fusum dicit? 'pro vobis', inquit, esto, sint ii sacerdotes, 'et pro multis', ii non possunt esse sacerdotes, et tamen dicit 'Bibite ex eo omnes'. Vellem et ego hic nugari facile et verbis meis illudere verba Christi, ut meus nugator facit. Sed scripturis redarguendi sunt, qui scripturis nituntur contra nos.

Haec sunt quae me prohibuerunt Boemos damnare, qui, sive sint mali sive boni, certe verbum et factum Christi habent pro se, nos autem neutrum, sed tantum inane illud hominum commentum 'Ecclesia sic ordinavit', cum non Ecclesia, sed tyranni Ecclesiarum citra consensum Ecclesiae, id est populi dei, ista ordinarint.

Obsecro autem, quae est necessitas, quae religio, quae utilitas, laicis negari utranque speciem, id est signum visibile, quando omnes concedunt eis rem sacramenti sine signo? si rem concedunt, quae maior est, cur signum, quod minus est, non concedunt? In omni enim sacramento signum, inquantum signum, incomparabiliter minus est quam res ipsa. Quid ergo prohibet, inquam, minus dari quando maius datur? nisi quod mihi hac permissione irati dei videtur contigisse, ut esset occasio schismatis in Ecclesia, qua significaretur, nos re sacramenti iam dudum amissa propter signum et id quod minus est contra rem maximam et solam pugnare, sicuti quidam pro caeremoniis pugnant contra charitatem, immo ceptum videtur hoc monstrum¹ eo tempore, quo pro divitiis mundi cepimus contra Christianam charitatem insanire, ut deus ostenderet hoc terrifico signo, nos signa maioris ducere quam

11 penitusque nec concludit C penitusque haec concludit E 12 effunditur ed. Witeb. 15 alloquatur E 21 Bohemos ed. Witeb. 27 negare ed. Witeb. unb ed. Erlang. 34 caeremoniis ed. Witeb. 35 coeptum CE 36 coepimus CE ed. Witeb.

¹) monstrum, in b hier wie auch anderswo durch „missgunder“ übersezt.

res ipsas. Quae perversitas, si baptisando concedas fidem dari baptismi, neges autem signum fidei eiusdem, id est, aquam!

Ultimo, stat invictus Paulus, omnium obstruens ora, i. Corint. xi. 'Ego ^{1. Cor. 11, 23.} accepi a domino, quod et tradidi vobis'. Non dicit, ut e suo cerebro frater ¹ mentitur, 'permisi vobis'. Nec est verum, propter contentionem illorum utranque speciem donasse, primo, quod textus ipse indicat, non de utraque specie fuisse contentionem, sed de contemptu et invidia abundantium et egentium, ut clarus est textus, dicens 'Alter esurit, alter ebrius est, et con- ^{1. Cor. 11, 21.} funditis eos qui non habent', deinde, quod non loquitur de prima sua traditione: non enim dicit 'accipio a domino' et 'do vobis', sed 'accepi' et 'tradidi', scilicet in initio praedicationis, longe ante hanc contentionem, significans utranque speciem eis tradidisse, quod 'tradidisse' est 'praecepisse', sicut alibi utitur eodem verbo. Nihil ergo sunt quae fraternalis fumus ² hic de permissione sine scripturis, sine ratione, sine causa conglomerat. Adversarii ¹³ non querunt, quid ipse somniet, sed quid scriptura in his iudicet, ex qua nec apicem potest producere pro suo somnio, cum illi tanta fulmina pro sua fide proferant.

Surgite ergo hic, universi adulescentes Papae, in unum, satagite, defendite vos ab impietate, tyrannide, laesa maiestate Euangelii, iniuria fraterni opprobrii, qui haereticos iactatis eos, qui non secundum merum capitis vestri ²⁰ somnium contra tam patentes et potentes scripturas sapiunt. Si utri sunt haeretici et schismatici nominandi, non Boemi, non Graeci, quia Euangeliiis nituntur, sed vos Romani estis haeretici et impii schismatici, qui solo vestro figmento praesumitis contra evidentes dei scripturas. Eluite haec, viri.

²⁵ Quid vero magis ridiculum et fraterno isto capite dignius dici potuit quam Apostolum particulari Ecclesiae, scilicet Corinthiorum, ista scripsisse et permisisse, non autem universali? Unde haec probat? Ex solito penu, nempe proprio et impio capite. cum universalis Ecclesia Epistolam hanc pro se acceptat, legit, sequitur in omnibus, cur non etiam in hac parte? ³⁰ Quod si demus, unam Epistolam aliquam Pauli aut unum alicuius locum non ad universalem Ecclesiam pertinere, iam evacuata est tota Pauli auctoritas. Corinthii enim dicent, ea quae de fide ad Romanos docet non ad se pertinere. Quid blasphemius et insanius hac insania fingi possit? Absit,

3 i. Corint. ii. ABCE 12 is tradidisse B 22 Bohemi ed. Witeb. 29 acceptet, legat, sequatur E

¹) Albelb in seiner Schrift Bl. Giiij: „Corinthii sicut errarant in sacramento baptismatis et matrimonii, ita et in sacramento Eucharistie erraverunt. Ideo antequam illis sub utraque specie communionem permisit, dixit 'primum quidem convenientibus vobis in ecclesiam audio scissuras esse inter vos et ex parte credo.' . . . Postea de Eucharistia agit, permittens illis communionem sub duplici specie ut ecclesiae particulari propter eorum erroneam contentionem." ²) fraternalis fumus, in b: „ber brüder“.

absit, ut ullus apex in toto Paulo sit, quem non debeat imitari et servare tota universalis Ecclesia. Non sic senserunt patres usque in haec tempora
 2. Tim. 3, 2. periculosa, in quibus praedixit Paulus futuros esse blasphemos et caecos et insensatos. Quorum unus hic frater vel primus est.

Sed demus insaniam hanc intolerabilem. Si particulari Ecclesiae permisit Paulus, recte ergo Graeci, recte Boemi faciunt, etiam te autore: sunt enim particulares Ecclesiae. quare satis est eos non agere contra Paulum, saltem permittentem. Porro, Paulus permittere non potuit aliquid contra Christi institutum. Oppono igitur, Roma, tibi et omnibus tuis adulatoribus hos Christi et Pauli sermones pro Graecis et Boemis, nec poteris uno pilo monstrare, potestatem tibi esse datam haec mutandi, multo minus alios propter tuam praesumptionem neglectam haereticos criminandi, sed tu digna es impietatis et tyrannidis crimine accusari.

Ad haec legimus in Cypriano, qui unus contra omnes Romanistas satis potens est, qui lib. v. sermone de lapsis testatur, multis in Ecclesia illa usum fuisse laicis, etiam pueris, utranque speciem, immo corpus domini in manu dari, ut per multa exempla docet. Inter caetera e vulgo quosdam sic increpat: Et quod non statim domini corpus inquinatis manibus accipiat aut ore polluto domini sanguinem bibat, sacerdotibus sacrilegus irascitur. Vides, hic de laicis eum loqui sacrilegis, qui a sacerdotibus corpus et sanguinem accipere voluerunt. Habes hic, adulator miser, quod gannias? dic, et hunc sanctum martyrem, unum in Ecclesia apostolico spiritu doctorem, esse haeticum et in particulari Ecclesia permissione usum.

Recenset ibidem historiam se teste ac presente factam, ubi diaconum calicem infanti puellae dedisse, immo reluctanti eidem infudisse sanguinem domini apertissime scribit. Idem de sancto Donato legitur, cuius calicem fractum, O miser adulator, quam frigide¹ eludit! 'fractum', inquit, 'calicem lego, sanguinem datum non lego'.² Quid mirum? qui in sacris scripturis intelligit quod vult, etiam in historiis legat quod vult. Sed nunquid per hoc stabilitur arbitrium Ecclesiae aut confutantur haeretici?

Verum haec abunde satis: non enim ut illi responderem haec coepi, qui dignus non est responsione, sed ut rei veritatem aperirem.

Concludo itaque, Negare utranque speciem laicis esse impium et tyrannicum nec in manu ullius angeli, nedum Papae et Concilii cuiuscunque, nec

6 Bohemi ed. Witeb. 10 Bohemis ed. Witeb. 19 irascatur E 24 diaconus
 alle Ausgaben 27 calicem ego E 30 stabilitet ABC ed. Erlang. 31 caepi B

¹) quam frigide, in b „wie l w"  berseht. ²) Alvelb hatte in seiner Schrift Bl. G die Geschichte mit dem zerbrochenen Kelch, wie sie sich nach Gregor. in dial. auch in der sog. Lombardica historia findet, als Einwand gegen die römische Praxis bei der Abendmahlsfeier angeführt: „Historia Donati habet: Cum diaconus administraret Christi sanguinem populo, impulsus ab infidelibus passus cadens vitreum fregit calicem, quem sanctus Donatus reparavit," und dann zur Widerlegung desselben hinzugefügt: „Reparationem calicis in Gregorio lego, sed administrationem sanguinis non invenio".

moror Concilium Constantiense,¹ cuius autoritas si valet, cur non valet et Basiliensis, quod contra statuit, Boemis licere utranque speciem suscipere, quod multa disputatione illic obtentum est, ut extantes annales et literae Concilii probant? quod Adulator² iste ignorans adducit pro suo somnio: adeo
 5 prudenter omnia tractat.

Prima ergo captivitas huius sacramenti est quo ad eius substantiam seu integritatem, quam nobis abstulit Romana tyrannis, Non quod peccent in Christum qui una specie utuntur, cum Christus non preceperit ulla uti, sed arbitrio cuiuslibet reliquit dicens 'Quotiescunque haec feceritis, 1. Cor. 11, 24f.
 10 in mei memoriam facietis', Sed quod illi peccant, qui hoc arbitrio volentibus uti prohibent utranque dari: culpa non est in laicis, sed sacerdotibus. Sacramentum non est sacerdotum sed omnium, nec domini sunt sacerdotes sed ministri, debentes reddere utranque speciem petentibus, quotiescunque petierint. Quod si hoc ius rapuerint laicis et vi negaverint, tyranni sunt,
 15 laici sine culpa vel una vel utraque carent, fide interim servandi et desiderio integri sacramenti. Sicut baptismum et absolutionem debent petenti, tanquam ius habenti, ipsi ministri, quod si non dederint, petens plenum habet fidei suae meritum, ipsi coram Christo servi nequam accusabuntur: sicut olim
 20 in Eremito sancti patres in multis annis non communicaverunt ulla specie sacramenti.

Itaque non hoc ago, ut vi rapiatur utraque species, quasi necessitate praecepti ad eam cogamur, Sed conscientiam instruo, ut patiatu r quisque tyrannidem Romanam, sciens sibi raptum per vim ius suum in sacramento propter peccatum suum. tantum hoc volo, ne quis Romanam tyrannidem
 25 iustificet, quasi recte fecerit, unam speciem laicis prohibens, sed detestemur eam nec consentiamus ei, tamen feramus eam non aliter, ac si apud Turcam essemus captivi, ubi neutra specie liceret uti. Hoc est, quod dixi,³ mihi pulchrum videri, si generalis Concilii statuto ista captivitas solveretur et nobis Christiana illa libertas e manibus Romani tyranni restitueretur et
 30 cuique suum arbitrium petendi utendique relinqueretur, sicut in baptismo et poenitentia relinquitur. At nunc cogit singulis annis unam speciem accipi eadem tyrannide: adeo extincta est libertas nobis a Christo donata: sic meruit impia nostra ingratitude.

2 Basiliens. ABCE, was wir, weil concilii autoritas zu ergänzen ist, wie oben aufgelöst haben; Basiliense ed. Witeb. und ed. Erlang. Bohemis ed. Witeb. 7 trannis B 9 cuiuslibet E Quotiescunque BE 10 Sea (am Rande des uns vorliegenden Exemplars vermutlich von dem Wittenberger Korrektor gebohrt Sed) quod A 12 neque domini E 13 quotiescunque E 14 petierint B 22 paciatur B 26 ne consentiamus CE

¹) Melch hatte sich am Schluß seiner Schrift auf das Decretum Constantiense, in welchem die Entziehung des Laienfelchs bestätigt ist, berufen. ²) Adulator, in b hier durch „Lügenstricker“ gegeben, vorher durch „Liebhaber“ oder durch „Schmeichler“. ³) Siehe Bd. II S. 742.

Altera captivitas eiusdem sacramenti mitior est, quod ad conscientiam spectat, sed quam multo omnium periculosissimum sit tangere, nedum damnare. Hic Viglephista et sexcentis nominibus haereticus ero. Quid tum? postquam Romanus Episcopus Episcopus esse desiit et tyrannus factus est, non formido eius universa decreta, cuius scio non esse potestatem 5 articulos novos fidei condendi, nec Concilii quidem generalis.

Dedit mihi quondam, cum Theologiam scholasticam haurirem, occasionem cogitandi D. Cardinalis Cameracensis¹ libro sententiarum quarto, acutissime disputans, multo probabilius esse et minus superfluum miraculorum poni, si in altari verus panis verumque vinum, non autem sola 10 accidentia esse astruerentur, nisi Ecclesia determinasset contrarium. Postea videns, quae esset Ecclesia, quae hoc determinasset, nempe Thomistica, hoc est Aristotelica, audacior factus sum, et qui inter saxum et sacrum haerebam, tandem stabilivi conscientiam meam sententia priore, Esse videlicet verum panem verumque vinum, in quibus Christi vera caro verusque sanguis non 15 aliter nec minus sit quam illi sub accidentibus suis ponunt. quod feci, quia vidi Thomistarum opiniones, sive probentur a Papa sive a Concilio, manere opiniones nec fieri articulos fidei, etiam si angelus de coelo aliud statueret. Nam quod sine scripturis asseritur aut revelatione probata, opinari licet, credi non est necesse. Haec autem opinio Thomae adeo sine scripturis et 20 ratione fluctuat, ut nec philosophiam nec dialecticam suam novisse mihi videatur. Longe enim aliter Aristoteles de accidentibus et subiecto quam sanctus Thomas loquitur, ut mihi dolendum videatur pro tanto viro, qui opiniones in rebus fidei non modo ex Aristotele tradere, sed et super eum, quem non intellexit, conatus est stabilire infoelicissimi fundamenti infoeli- 25 cissima structura.

Permitto itaque qui volet utranque opinionem tenere: hoc solum nunc ago, ut scrupulos² conscientiarum de medio tollam, ne quis se reum haereseos metuat, si in altari verum panem verumque vinum esse crediderit, sed liberum esse sibi sciat, citra periculum salutis, alterutrum imaginari, opinari 30 et credere, cum sit hic nulla necessitas fidei. Ego tamen meam nunc prosequor sententiam. Primum, nolo eos audire nec tantilli facere, qui clamantur sunt, hoc esse Viglephisticum, Hussiticum, haereticum et contra Ecclesiae determinationem, cum hoc non faciant nisi ii, quos multis modis haereticos esse convici in re indulgentiarum, libero arbitrio et gratia dei, operibus bonis 35 et peccatis &c. ut, si Viglephus semel fuit haereticus, ipsi decies haeretici sint et pulchrum sit ab haereticis et perversis sophistis culpari et criminari,

4 Tyrannis ed. Witeb. 10 sola fehlt ed. Witeb. 27 retinere ed. Witeb. 32 tantilla B 35 lib. arb. ABCE Liberi arbitrii ed. Witeb. und ed. Erlang. 36 haeretici sunt B

¹) Pierre d'Abilly, vgl. P. Ischardert, Peter von Abilly, Göttingen 1877 S. 321. ²) In b: „irrtümlich“.

quibus placuisse summa impietas est. Praeterea, quod suas sententias non alia re probare nec contrarias alia ratione improbare possunt quam dicendo 'hoc est Viglephisticum, Hussiticum, haereticum'. Hoc enim elumbe in summa semper natat saliva atque aliud nihil, ubi, si petas scripturam, dicunt 'Nos sic sentimus, et Ecclesia (id est, nos ipsi) sic determinavit': adeo homines reprobri circa fidem et incredibiles nobis sua phantasmata autoritate ecclesiae pro articulis fidei audent proponere.

Est autem meae sententiae ratio magna, imprimis illa, quod verbis divinis non est ulla facienda vis, neque per hominem neque per angelum, sed quantum fieri potest in simplicissima significatione servanda sunt, et nisi manifesta circumstantia cogat, extra grammaticam et propriam accipienda non sunt, ne detur adversariis occasio universam scripturam eludendi. Quo consilio recte Origenes olim repudiatus est, quod ligna et omnia quae de paradiso scribuntur, grammatica locutione contempta, in allegorias verterit, cum hinc possit duci, ligna non esse creata a deo. Ita et hic, cum Euan-
 15 gelistae clare scribant, Christum accepisse panem ac benedixisse, et actuum liber et Paulus Apostolus panem deinceps appellent, verum oportet intelligi panem verumque vinum, sicut verum calicem (non enim calicem transsubstantiari etiam ipsi dicunt), transsubstantiationem vero potestate divina factam, cum non sit necesse poni, pro figmento humanae opinionis haberi, quia nulla scriptura, nulla ratione nititur, ut videbimus.

Absurda est ergo et nova verborum impositio, panem pro specie vel accidentibus panis, vinum pro specie vel accidentibus vini accipi. Cur non et omnia alia pro speciebus et accidentibus accipiunt? Quod si caetera
 25 omnia constarent, non tamen liceret, verba dei sic elevari et cum tanta iniuria suis significationibus exinaniri.

Sed et Ecclesia ultra mille ducentos annos recte credidit nec usquam nec unquam de ista transsubstantiatione¹ (portentoso scilicet vocabulo et somnio) meminerunt sancti patres, donec cepit Aristotelis simulata philosophia in Ecclesia grassari in istis trecentis novissimis annis, in quibus et alia multa
 30 perperam sunt determinata, quale est, Essentiam divinam nec generari nec generare, Animam esse formam substantialem corporis humani, et iis similia, quae nullis prorsus asseruntur rationibus aut causis, ut ipsemet confitetur Cardinalis Cameracensis.²

Dicent fortassis, periculum Idolatriae cogere, ut non sit panis et vinum vere. Ridiculum hoc valde, cum subtilem philosophiam de substantia et accidentibus laici nunquam cognoverint nec, si docerentur, capere possint, et

6 citra fidem B 7 audent obtrudere ed. Witeb. 8 autem sententiae meae ratio CE
 11 circumstantia E 16 et et actuum B 17 adpellent ed. Witeb. 20 opinionis
 haberi debet, quia E 25 elevare ABC ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 credit ed. Witeb.
 29 coepit CE ed. Witeb.

¹) b giebt ista transsubstantiatio burch „femliche verendrung“. ²) Vgl. S. 508 Anm. 1.

Matth. 26, 26.
 Marc. 14, 22.
 Luc. 22, 19.
 Appic. 3, 46.
 1. Cor. 11, 23.

idem sit periculum salvis accidentibus quae vident, quod in substantia quam non vident. Si enim accidentia non adorant sed latentem ibi Christum, cur adorarent panem, quem non vident?

Cur autem non possit Christus corpus suum intra substantiam panis continere sicut in accidentibus? Ecce ignis et ferrum duae substantiae sic miscentur in ferro ignito, ut quaelibet pars sit ferrum et ignis: cur non multo magis corpus gloriosum Christi sic in omni parte substantiae panis esse possit?

Quid facient? Christus ex utero matris natus creditur illeso. Dicant et hic, carnem illam virginis interim fuisse annihilatam seu, ut aptius dici volunt, transsubstantiatam, ut Christus, in accidentibus eius involutus, tandem per accidentia prodiret. Idem dicendum erit de ianua clausa et ostio monumenti clauso, per quae illesa intravit et exivit. Sed hinc nata est Babylonia illa philosophiae istius de quantitate continua distincta a substantia, donec eo ventum sit, ut ignorent et ipsi, quae sint accidentia, et quae substantia. Nam quis certo monstravit unquam, calorem, colorem, frigus, lucem, pondus, figuras esse accidentia? Denique, accidentibus illis in altari coacti sunt fingere novum esse ac creari a deo, propter Aristotelem, qui dicit 'Accidentis esse est inesse', et infinita monstra, quibus omnibus essent liberi, si simpliciter panem ibi esse verum sinerent. Et plane gaudeo, saltem apud vulgum relictam esse simplicem fidem sacramenti huius. Nam ut non capiunt ita nec disputant, an accidentia ibi sint sine¹ substantia, sed simplici fide Christi corpus et sanguinem veraciter ibi contineri credunt, dato ociosis illis negotio de eo quod continet disputandi.

At dicent forte, Ex Aristotele doceri subiectum et praedicatum propositionis affirmativae debere pro eodem supponere, seu (ut bestiae ipsius verba ponam ex vi. metaphysicorum) 'Ad affirmativam requiritur extremorum compositio', quam illi exponunt pro eodem suppositionem: quare, dum dico 'hoc est corpus meum', subiectum non posse pro pane supponere sed pro corpore Christi.

Quid hic dicemus, quando Aristotelem et humanas doctrinas facimus tam sublimium et divinarum rerum censors? Cur non explosa ista curiositate in verbis Christi simpliciter haeremus, parati ignorare, quicquid ibi fiat, contentique, verum corpus Christi virtute verborum illic adesse? An est necesse, modos operationis divinae omnino comprehendere?

Verum quid ad Aristotelem dicunt, qui subiectum omnibus praedicamentis accidentium tribuit, licet substantiam velit esse primum subiectum? Unde apud eum 'hoc album', 'hoc magnum', 'hoc aliquid' sunt subiecta, de

9 facerent ed. Witeb. 1551 13 per fehlt ed. Witeb. 18 esse, accreari AB
esse accreari ed. Erlang. ac creari, adeo E 26 affirmative B 33 quidquid ed. Witeb.

¹) Vielleicht ist sive zu lesen; aber alle Ausgaben haben sine: Lemme S. 98 übersezt „oder“.

quibus aliquid praedicatur. Quae si vera sunt, Quaero: si ideo est transsubstantiatio ponenda, ne corpus Christi de pane verificetur, cur non etiam ponitur transaccidentatio, ne corpus Christi de accidente affirmetur? Nam idem periculum manet, si per subiectum intelligat quis 'hoc album vel hoc rotundum est corpus meum', et qua ratione transsubstantiatio ponitur, ponenda est et transaccidentatio propter suppositionem istam extremorum pro eodem.

Si autem, intellectu excedens, eximis accidens, ut non velis subiectum pro eo supponere, cum dicis 'Hoc est corpus meum', cur non eadem facilitate transcendis substantiam panis, ut et illam velis non accipi per subiectum, ut non minus in substantia quam accidente sit 'hoc corpus meum'? praesertim cum divinum illud sit opus virtutis omnipotentis, quae tantum et taliter in substantia, quantum et qualiter in accidente potest operari.

Sed ne nimium philosophemur, Nonne Christus videtur huic curiositati pulchre occurrisse, cum non de vino dixerit 'hoc est sanguis meus' sed 'hic est sanguis meus'? Et multo clarius, cum calicis miscet nomen, dicens 'Hic calix novi testamenti in meo sanguine', Nonne videtur nos voluisse in simplici fide continere, tantum ut crederemus sanguinem suum esse in calice? Ego sane, si non possum consequi, quo modo panis sit corpus Christi, captivabo tamen intellectum meum in obsequium Christi, et verbis eius simpliciter inhaerens credo firmiter, non modo corpus Christi esse in pane sed panem esse corpus Christi. Sic enim me servabunt verba, ubi dicit: Accepit panem gratias agens, fregit et dixit 'Accipite, manducate, hoc (id est hic panis, quem acceperat et fregerat) est corpus meum'. Et Paulus: Nonne panis quem frangimus participatio corporis Christi est? Non dicit 'in pane est' sed 'ipse panis est participatio corporis Christi'. Quid, si Philosophia haec non capit? Maior est spiritussanctus quam Aristoteles. Nunquid capit transsubstantiationem illorum, cum et ipsi fateantur, hic universam philosophiam ruere? Quod autem in graeco et latino pronomen 'hoc' ad corpus refertur, facit similitudo generis, sed in hebraeo, ubi neutrum genus non est, refertur ad panem, ut sic liceat dicere 'Hic est corpus meum', quod et ipse usus loquendi et sensus communis probat, subiectum scilicet esse monstrativum panis et non corporis, dum dicit 'Hoc est corpus meum, das ist meyn leyp', id est, 'iste panis est corpus meum'.

Sicut ergo in Christo res se habet, ita et in sacramento. Non enim ad corporalem inhabitationem divinitatis necesse est transsubstanciarum humanam naturam, ut divinitas sub accidentibus humanae naturae teneatur. Sed integra utraque natura vere dicitur 'Hic homo est deus, hic deus est homo'. Quod et si philosophia non capit, fides tamen capit. Et maior est verbi dei autoritas quam nostri ingenii capacitas. Ita in sacramento ut verum corpus verusque sanguis sit, non est necesse, panem et vinum transsubstanciarum, ut Christus sub accidentibus teneatur, sed utroque simul manente

vere dicitur 'hic panis est corpus meum, hoc vinum est sanguis meus', et econtra. Sic interim sapiam pro honore sanctorum verborum dei, quibus per humanas ratiunculas non patiar vim fieri et ea in alienas significationes torqueri: permitto tamen aliis opinionem alteram sequi, quae in decretali 'firmiter' statuitur, modo non urgeant suas opiniones (ut dixi)¹ pro articulis fidei a nobis acceptari. 5

Tertia captivitas eiusdem sacramenti Est longe impiissimus ille abusus, quo factum est, ut fere nihil sit hodie in Ecclesia receptius ac magis persuasum, quam Missam esse opus bonum et sacrificium. Qui abusus deinde inundavit infinitos alios abusus, donec fide sacramenti penitus extincta 10 meras nundinas, cauponationes et quaestuarios quosdam contractus e divino sacramento fecerint. Hinc participationes, fraternitates, suffragia, merita, anniversaria, memoriae et id genus negotiorum in Ecclesia venduntur, emuntur, paciscuntur, componuntur, pendetque in his universa alimonia sacerdotum et monachorum. 15

Rem arduam et quam forte sit impossibile convelli aggredior, ut quae tanto saeculorum usu firmata omniumque consensu probata sic insederit, ut necesse sit maiorem partem librorum, qui hodie regnant et pene universam Ecclesiarum faciem tolli et mutari, penitusque aliud genus caerimoniarum induci seu potius reduci. Sed Christus meus vivit et maiori cura verbum 20 dei oportet observare quam omnium hominum et angelorum intelligentias. Ego mea vice fungar, rem ipsam in lucem producturus, gratisque sicut accepi veritatem sineque invidia communicaturus. caeterum quisque suae salutis rationem habeat: incredulitatis suae et ignoratae veritatis culpam in me ne ullus torquere possit coram iudice Christo, fideliter operam dabo. 25

PRINCIPIO, ut ad veram liberamque huius sacramenti scientiam tuto et foeliciter perveniamus, curandum est ante omnia, ut omnibus iis sepositis, quae ad institutionem huius sacramenti primitivam et simplicem humanis studiis et fervoribus sunt addita, qualia sunt vestes, ornamenta, cantus, preces, organa, lucernae et universa illa visibilibus rerum pompa, ad ipsam solam 30 et puram Christi institutionem oculos et animum vertamus, nec nobis aliud proponamus quam ipsum verbum Christi, quo instituit et perfecit ac nobis commendavit sacramentum. Nam in eo verbo et prorsus nullo alio sita est vis, natura et tota substantia Missae. Caetera omnia sunt humana studia, verbo Christi accessoria, sine quibus missa optime potest haberi et subsistere. 35 Verba autem Christi, quibus sacramentum hoc instituit, sunt haec:

Matth. 26,
26 ff.

Caenantibus autem eis, accepit Ihesus panem et benedixit ac fregit, deditque discipulis suis et ait 'Accipite et manducate,

13 negociorum B 19 caeremoniarum ed. Witeb. 24 nec ullus ed. Witeb.
Zwischen 3. 25 und 26 noch die Überschrift „DE SACRAMENTO ALTARIS“ in ed. Ien. und
ed. Erlang. 38 suis fehlt E

¹⁾ C. 507 f.

hoc est corpus meum quod pro vobis tradetur'. Et accipiens ^{1. Cor. 11, 24.}
 calicem, gratias egit et dedit illis dicens 'Bibite ex hoc omnes,
 Hic est calix novum testamentum in meo sanguine qui pro vobis ^{Luc. 22, 20.}
 et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hoc facite ^{1. Cor. 11, 25.}
 5 in meam commemorationem'.

Quae verba et Apostolus i. Corint. xi. tradit et latius explicat, quibus ^{1. Cor. 11, 23 ff.}
 nos oportet niti et super ea aedificari, ceu supra firmam petram, si non
 volumus omni vento doctrinae circumferri, sicut hactenus circumlati sumus,
 per impias doctrinas hominum aversantium veritatem. Nihil enim in his
 10 omissum, quod ad integritatem, usum et fructum huius sacramenti pertinet,
 nihilque positum, quod superfluum et non necessarium sit nobis nosse. Qui
 enim omissis his verbis de Missa vel meditatur vel docet, monstra impietatis
 docebit, ut factum est per eos, qui opus operatum et sacrificium ex eo fecerunt.

Stet ergo primum et infallibiliter, Missam seu sacramentum altaris esse
 15 testamentum Christi, quod moriens post se reliquit distribuendum suis fide-
 libus. Sic enim habent eius verba 'Hic calix novum testamentum in meo ^{Luc. 22, 20.}
 sanguine'. Stet, inquam, ista veritas ut fundamentum immobile, super quod
 omnia struemus, quae dicenda sunt. hoc enim videbis, ut subvertemus omnes
 hominum impietates in hoc dulcissimum sacramentum invectas. Verax ergo
 20 Christus vere dicit, Hoc esse novum testamentum in sanguine suo pro nobis ^{Luc. 22, 20.}
 fuso. Non frustra haec inculco: res est non parva et imis sensibus reponenda.

Quaeramus ergo quid sit testamentum, et simul habebimus quid sit
 missa, quis usus, quis fructus, quis abusus eius.

Testamentum absque dubio Est promissio morituri, qua nuncupat hae-
 25 reditatem suam et instituit haeredes. Involvit itaque testamentum primo
 mortem testatoris, deinde haereditatis promissionem et haeredis nuncupationem.
 Sic enim Paulus Ro. iiiii. et Gal. iii. et iiiii. et Heb. ix. diffuse testamentum <sup>Rom. 4.
Gal. 3. 4.
Hebr. 9.</sup>
 tractat. Quod et in verbis istis Christi clare videmus. Mortem suam Christus
 testatur, dum dicit 'Hoc est corpus meum, quod tradetur, Hic sanguis meus, ^{Luc. 22, 19 f.}
 30 qui effundetur'. Haereditatem nuncupat et designat, cum dicit 'In remissionem
 peccatorum'. Haeredes autem instituit, cum dicit 'pro vobis et pro multis',
 id est, qui acceptant et credunt promissioni testatoris: fides enim hic haeredes
 facit, ut videbimus.

Vides ergo, quod Missa quam vocamus sit promissio remissionis pecca-
 35 torum, a deo nobis facta, et talis promissio, quae per mortem filii dei firmata
 sit. Nam promissio et testamentum non differunt alio quam quod testa-
 mentum simul involvit mortem promissoris. Et testator idem est quod mori-

1 traditur ed. Witeb. 3 novi testamenti ed. Witeb. 1551 4 effunditur ed. Witeb.
 5 mei ed. Witeb. 8 verbo ed. Witeb. 1551 circumlati E ed. Witeb. 19 impietates ut
 in hoc ed. Witeb. 1551 21 res non est parva ed. Witeb. 1551 22 Quaeremus ed. Witeb.
 27 Ebr. 9. ed. Witeb. Ebrae. 9. ed. Erlang. 29 traditur ed. Witeb. 30 effunditur ed. Witeb.
 37 mortem promissionis ed. Witeb.

turus promissor, promissor autem victurus (ut sic dicam) testator. Hoc testamentum Christi praefiguratum est in omnibus promissionibus dei ab initio mundi, immo omnes promissiones antiquae in ista nova futura in Christo promissione valuerunt, quicquid valuerunt, in eaque pependerit. Inde usitatissima sunt illa in scripturis verba 'pactum, foedus, testamentum domini'.⁵ Quibus significabatur deus olim moriturus. Nam ubi testamentum est, mors
 § 6r. 9, 16. testatoris intercedat necesse est, Heb. ix. Deus autem testatus est, ideo
 necesse fuit eum mori: mori autem non potuit, nisi esset homo: ita in eodem
 testamenti vocabulo compendiosissime et incarnatio et mors Christi com-
 prehensa est.¹⁰

Ex quibus iam sua sponte patet, quis sit usus et abusus Missae, quae digna vel indigna praeparatio. Si enim promissio est, ut dictum est, nullis operibus, nullis viribus, nullis meritis ad eam acceditur, sed sola fide. Ubi enim est verbum promittentis dei, ibi necessaria est fides acceptantis hominis, ut clarum sit initium salutis nostrae esse fidem, quae pendeat in verbo promittentis dei, qui citra omne nostrum studium gratuita et immerita miseri-¹⁵
 cordia nos praevenit et offert promissionis suae verbum. 'Misit enim
 verbum suum et sic sanavit eos'. Non autem accepit opus nostrum et sic
 salvavit nos. Verbum dei omnium primum est, quod sequitur fides, fidem
 charitas, Charitas deinde facit omne bonum opus, quia non operatur malum,²⁰
 immo est plenitudo legis. Nec alia via potest homo cum deo aut convenire
 aut agere quam per fidem, id est, ut non homo suis operibus ullis, sed deus
 sua promissione sit autor salutis,¹ ut omnia pendeant, portentur serventurque
 in verbo virtutis suae, quo genuit nos, ut essemus initium aliquod crea-
 turae eius.²⁵

Sic Adae post lapsum erigendo dedit hanc promissionem, dicens ad
 1. 2r of. 2, 15. serpentem 'Inimicitias ponam inter te et mulierem, inter semen tuum et semen
 illius, Ipsa conteret caput tuum, et tu insidiaberis calcaneo illius'. In hoc
 promissionis verbo Adam cum suis tanquam in gremio dei portatus est et
 fide illius servatus, expectans longanimitate mulierem, quae conteret caput ser-³⁰
 pentis, sicut deus promisit. Et in hac fide et expectatione etiam mortuus
 est, ignarus, quando et qualis esset futura, futuram tamen non diffidens.
 Nam talis promissio, cum sit veritas dei, etiam in inferno servat credentes
 1. 2r of. 9, 12 ff. et expectantes eam. Post hanc secuta est promissio alia, facta Noe, usque
 ad Abraham, dato pro signo foederis arcu nubium, cuius fide ipse et posteri³⁵
 1. 2r of. 12, 3. eius propitium deum invenerunt. Post hunc Abrahae promisit benedictionem

4 quidquid ed. Witeb. umb ed. Erlang. 7 Heb. x. ABCE. Ebr. 9. ed. Witeb. Ebrae. 9.
 ed. Erlang. Wir haben oben den Fehler in den alten Drucken verbessert 12 digna vel digna E
 22 homo operibus suis ullis ed. Witeb. 28 Ipsum ed. Witeb. 30 longanimitate Semen
 mulieris, quod ed. Witeb. contereret ed. Ien. 32 quale esset futurum, futurum ed. Witeb.
 quale esset futura, futurum ed. Ien. 35 fide et ipse et posteri ed. Witeb. 1551

¹) autor salutis, in b „ein urhab feins heyls“.

omnium gentium in semine eius. Et hic est sinus Abrahae, in quem recepti sunt posteri eius. Deinde Mosi et filiis Israel, praecipue David, apertissimam de Christo promissionem dedit, quo revelavit tandem, quae fuerit priscis facta promissio. 5. *Roſ.* 16, 18.
2. *Sam.* 7, 16.

5 Sic ventum est ad promissionem omnium perfectissimam novi testamenti, in qua apertis verbis vita et salus gratuito¹ promittuntur et credentibus promissioni donantur. Et insigni nota discernit hoc testamentum a veteri, dum dicit 'Novum testamentum'. Vetus enim testamentum, per Mosē Luc. 22, 20.
10 datum, erat promissio non remissionis peccatorum seu aeternarum rerum, sed temporalium, nempe terrae Canaan, per quam nemo renovabatur spiritu ad haereditatem coelestem capessendam. unde et irrationalem pecudem in figura Christi oportebat occidi, in cuius sanguine idem testamentum confirmabatur, ut qualis sanguis tale testamentum, qualis hostia talis promissio. At hic dicit 'Testamentum novum in meo', non alieno sed proprio, 'sanguine', quo Luc. 22, 20.
15 gratia per spiritum in remissionem peccatorum ad haereditatem capiendam promittitur.

Est itaque Missa secundum substantiam suam proprie nihil aliud quam verba Christi praedicta 'Accipite et manducate &c.' ac si dicat 'Ecce o homo 1. *Cor.* 11, 24.
peccator et damnatus, ex mera gratuitaque charitate,² qua diligo te, sic
20 volente misericordiarum patre, his verbis promitto tibi, ante omne meritum et votum tuum, remissionem omnium peccatorum tuorum et vitam aeternam, et ut certissimus de hac mea promissione irrevocabili sis, corpus meum tradam et sanguinem fundam, morte ipsa hanc promissionem confirmaturus et utrunque tibi in signum et memoriale eiusdem promissionis relicturus.³
25 Quod cum frequentaveris, mei memor sis, hanc meam in te charitatem et largitatem praedices et laudes, et gratias agas.

Ex quibus vides ad Missam digne habendam aliud non requiri quam fidem, quae huic promissioni fideliter nitatur, Christum in his suis verbis veracem credat et sibi haec immensa bona esse donata⁴ non dubitet. Ad
30 hanc fidem mox sequetur sua sponte dulcissimus affectus cordis, quo dilatatur et impinguatur spiritus hominis (haec est charitas, per spiritum sanctum in fide Christi donata), ut in Christum, tam largum et benignum testatorem, rapiatur fiatque penitus alius et novus homo. Quis enim non dulciter lachrymetur, immo prae gaudio in Christum pene exanimetur,⁵ si credat fide indu-
35 hitata, hanc Christi promissionem inaeſtimabilem ad se pertinere? Quomodo

1 in quem sunt recepti posteri CE 11 capessendam ABCE ed. Witeb. 15 accipiendum promittitur E

¹) gratuito, in b „urbittlich“. ²) ex mera gratuitaque charitate, in b „uß ganzer urbittlicher liebe“. ³) tibi relicturus, in b „(ich wil) dir zu lebe laßen“. ⁴) donata ist hier in b „frey gegabt“, später werden Formen von donare in b bloß durch „gaben“ übersezt. ⁵) „Wer wolt aber nit innigtlidh weynen, jo vor freuden schier in Christum sich verjupffen“, b.

non diligit tantum benefactorem, qui indigno et longe alia merito tantas divitias et haereditatem hanc aeternam praeveniens offert, promittit et donat?

Quocirca una et sola miseria nostra, quod multas Missas in orbe habemus et nulli vel pauci has promissiones et divitias propositas agnoscimus, consyderamus et apprehendimus, cum revera in missa aliud agi non oporteat 5 maiori, immo unico studio, quam ut haec verba, has promissiones Christi, quae vere sunt ipsa Missa, ante oculos versaremus, meditaremur et rumina- remus, quo fidem in ea exerceremus, nutriremus, auferemus et roboraremus 1. Cor. 11, 24 f. hac quotidiana commemoratione. hoc est enim quod praecipit, dicens 'Hoc facite in meam commemorationem': hoc ipsum agere debet Euangelista, ut 10 promissionem istam populo fideliter inculcaret et commendaret ad provocandam fidem eorum in eandem.

At nunc quota pars novit missam esse promissionem Christi? ut taceam impios fabulatores, qui humanas traditiones vice tantae promissionis docent. Quod si etiam haec verba Christi docent, non tamen nomine promissionis 15 aut testamenti, ac per hoc non ad obtinendam fidem docent.

Quin, quod deploramus, in hac captivitate omni studio cavetur hodie, ne verba illa Christi ullus laicus audiat, quasi sacratoria¹ quam ut vulgo tradi debeant. Sic enim insanimus et verba consecrationis (ut vocant) nobis sacerdotibus solis arrogamus occulte dicenda, sic tamen, ut ne nobis quidem 20 prosint, cum nec ipsi ea ut promissiones seu testamentum habeamus ad fidem nutriendam. sed nescio, qua superstitione et impia opinione ea reveremur potius quam eis credimus. Qua miseria nostra quid aliud Satan in nobis operatur, quam ut nihil de missa in Ecclesia reliquum faciat, curet tamen interim omnes angulos orbis missis plenos esse, hoc est, abusionibus et irri- 25 sionibus testamenti dei, gravissimisque idolatriae peccatis mundum assidue magis ac magis onerari ad damnationem maiorem augendam? Quod enim idolatriae peccatum gravius esse potest quam promissionibus dei perversa opinione abuti et fidem in easdem vel negligere vel extinguere?

Neque enim deus, ut dixi,² aliter cum hominibus unquam egit aut agit 30 quam verbo promissionis. Rursus, nec nos cum deo unquam agere aliter possumus quam fide in verbum promissionis eius. Opera ille nihil curat nec eis indiget, quibus potius erga homines et cum hominibus et nobisipsis agimus. Indiget autem, ut verax in suis promissis a nobis habeatur talisque 35 longanimitate sustineatur, ac sic fide, spe et charitate colatur. Quo fit, ut gloriam suam in nobis obtineat,³ dum non nobis currentibus sed ipso misere- rente, promittente, donante omnia bona accipimus et habemus. Ecce hic est

1 alio ed. Witeb. 1551 10 in mei commemorationem ed. Witeb. 11 istam fide-
liter populo inculcaret B 26 peccati ed. Witeb. 1546 32 verbo ed. Witeb. 1551
36 dum non in nobis ed. Witeb.

1) sacratoria, in b „heimwärtiger“. 2) S. 514. 3) „daß er sein er und
glory in unē erhaupt“ b.

verus cultus dei et latria, quam in missa debemus persolvere. Sed quum promissionis verba non traduntur, quae fidei exercitatio haberi potest? At sine fide quis sperat? quis amat? sine fide, spe et charitate quae latria? Non est itaque dubium, universos hodie sacerdotes et monachos cum Episcopis
 5 et omnibus suis maioribus esse idolatras, in statu periculosissimo agentes ob hanc missae seu sacramenti seu promissionis dei ignorantiam, abusionem, irrisionem.

Quilibet enim facile intelligit, quod haec duo sunt simul necessaria, promissio et fides: sine promissione enim credi nihil potest, sine fide autem
 10 promissio inutilis est, cum per fidem stabiliatur et impleatur. Ex quibus itidem facile quis colligit, Missam, cum sit aliud nihil quam promissio, hac fide sola adiri et frequentari, sine qua quicquid precularum, praeparatoriorum, operum, signorum, gestuum affertur, irritabula sunt impietatis magis quam officia pietatis, cum fere fiat, ut his paratis existiment sese legitime altaria
 15 accedere, et revera non fuerint ullo tempore vel opere magis inepti propter infidelitatem quam secum afferunt. Quantos passim videas et quotidie sacrificulos, qui, si vel inepte vestiti vel illotis manibus vel inter precandum titubantes¹ quid leviuscule erraverint, ingenti sese miseri crimine reos faciunt, at, quod missam ipsam, id est, divinam promissionem, neque observant neque
 20 credunt, prorsus ne tantillum quidem habent conscientiae. O indigna religio nostro saeculo omnium impiissimo et ingratisimo!

Praeparatio itaque digna et usus legitime non est nisi fides, qua creditur Missae, id est, divinae promissioni. Quocirca accessurus ad altare sive sacramentum accepturus caveat, ne vacuus appareat in conspectu domini dei.
 25 Vacuus autem erit, si fidem non habuerit in Missam seu testamentum hoc novum. Qua impietate quid posset gravius committere in divinam veritatem quam hac incredulitate sua? quantum est in se, mendacem arguit et vane promittentem. Tutissimum itaque fuerit, ad Missam non alio animo accedere, quam si ad audiendam quamlibet aliam promissionem dei velis accedere, hoc
 30 est, ut paratus sis non multa operari et afferre, sed omnia credere et accipere, quae tibi illic promittuntur seu promissa pronunciantur per ministerium sacerdotis. Hoc animo si non veneris, cave accesseris, in iudicium sine dubio accedes.

Recte itaque dixi,² totam virtutem Missae consistere in verbis Christi, quibus testatur remissionem peccatorum donari omnibus, qui credunt corpus eius tradi et sanguinem eius fundi pro se. Atque ob hanc rem nulla re magis opus esse auditoris Missam quam ut ipsa verba sedulo et plena fide meditentur. quod nisi fecerint, frustra omnia alia fecerint. Hoc sane verum est, in omni promissione sua deus fere solitus est adiacere signum aliquod,

¹² quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. ²⁷ et hunc promittentem ed. Witeb. 1551

³² Hoc omnino si ed. Witeb. 1551

¹) inter precandum titubantes, in b „in dem gebet verstaßend“. ²) Siehe S. 513 ff.

ceu monumentum, ceu memoriale promissionis suae, quo fidelius servaretur et efficacius moneret. Sic in promissione Noe data de non perdenda terra alio diluvio dedit arcum suum in nubibus, quo dixit, sese recordaturum foederis sui. Et Abrahæ post promissionem hæreditatis in semine suo dedit circumcisionem in signaculum iustitiæ fidei. Sic Gedeoni dedit vellus aridum et roridum ad firmandam promissionem suam super vincendis Madianitis. Sic Achas per Esaiam obtulit signum pro vincendo rege Syriae et Samariae, quo promissioni suae fidem in eo firmaret. Talia multa legimus signa promissionum dei in scripturis.

Sic et in Missa, hac omnium principe promissione, adiecit signum memoriale tantæ promissionis, suum ipsius corpus et suum ipsius sanguinem in pane et vino, sicut dicit 'Hoc facite in meam commemorationem'. Sic in Baptismo verbis promissionis adiecit signum mersionis in aquam. Ex quibus intelligimus, in qualibet promissione dei duo proponi, verbum et signum, ut verbum intelligamus esse testamentum, signum vero esse sacramentum, ut in Missa verbum Christi est testamentum, panis et vinum sunt sacramentum. Atque ut maior vis sita est in verbo quam signo, ita maior in testamento quam sacramento, Quia potest homo verbum seu testamentum habere et eo uti absque signo seu sacramento. Crede, inquit Augustinus, et manducasti. Sed cui creditur, nisi verbo promittentis? Ita possum quotidie, immo omni hora Missam habere, dum quoties voluero possum verba Christi mihi proponere, et fidem meam in illis alere et roborare. hoc est revera, spiritualiter manducare et bibere.

Hic vides, quid et quantum Theologi sententiarum in hac re præstiterint. Primum, id quod summum et capitale est, nempe testamentum et verbum promissionis, nullus eorum tractat, atque ita fidem et totam missæ virtutem nobis oblitterarunt. Deinde, alteram eius partem, scilicet signum seu sacramentum, solum versant, sed ita, ut nec in hac fidem doceant sed suas præparationes et opera operata, participationes et fructus missæ, donec in profundum venerint, et de transsubstantiatione aliisque infinitis metaphysicis nugis nugarentur, et scientiam verumque usum tam testamenti quam sacramenti cum universa fide abolerent, facerentque, ut populus Christi (ut propheta dicit) oblivisceretur dei sui diebus innumeris. Tu vero sine alios percensere varios fructus auditæ missæ et animum tuum huc intende, ut cum Propheta dicas et credas, hic tibi a deo paratam esse mensam coram te adversus omnes qui tribulant te, in qua pascatur et pinguescat fides tua. Non autem pascitur fides tua nisi promissionis divinæ verbo. Homo enim non in solo pane vivit, sed in omni verbo quod procedit de ore dei. Quare in missa ante omnia verbi promissionis te observatorem esse curiosissimum

12 in mei commemorationem ed. Witeb.
29 fructus, missam alle Ausgaben außer E

20 Ita possum E

27 oblitterarunt B

oportet tanquam opulentissimi convivii, omnimodae pascuae et sanctae refectionis tuae, ut hoc prae omnibus maximi facias, plurimum in id confidas et firmissime in eo haereas, etiam per mortem et omnia peccata. Quod si feceris, non solum stillas istas et minutias fructuum missae, quas quidam
 5 etiam superstitiose fixerunt, sed ipsum fontem principalem vitae obtinebis, fidem scilicet verbi, ex qua omne bonum fluit, sicut Iohan. iii.¹ dicit: Qui ^{3ob. 7, 38.} in me credit, de ventre eius fluent aquae vivae. Item: Qui biberit ex aqua, ^{3ob. 4, 14.} quam ego dabo, fiet in eo fons aquae vivae, salientis in vitam aeternam.

Iam duo sunt, quae solent nos tentare, ne fructus missae percipiamus.
 10 Alterum est, nos esse peccatores et indignos prae nimia vilitate rebus tantis. Alterum, etiam si digni essemus, magnitudo tamen rerum tanta est, ut natura pusillanimis non audeat ea petere aut sperare. Nam remissionem peccatorum et aeternam vitam quis non stupescat potius quam optet, si digne pensetur magnitudo bonorum, quae per ea veniunt? habere scilicet deum patrem, esse
 15 filium, haeredem omnium bonorum dei. Adversus hanc geminam pusillanimitatem oportet ut verbum Christi apprehendas ipsumque multo fortius intuearis quam has cogitationes infirmitatis tuae. Magna enim sunt opera domini, exquisita² in omnes voluntates eius, qui potens est dare supra quam petimus aut intelligimus. Nisi enim superarent nostram dignitatem, nostram
 20 capacitatem, nostrum denique omnem sensum, divina non essent. Sic et Christus nos animat³ dicens: Nolite timere, pusillus grex, placuit enim patri ^{Luc. 12, 32.} vestro dare vobis regnum. Haec ipsa enim exuberantia incomprehensibilis dei in nos per Christum effusa facit, ut eum rursus super omnia ardentissime diligamus, summa fiducia in eum feramur, omnia contemnamus, prompti simus
 25 omnia pro eo pati, unde et recte fons dilectionis hoc sacramentum est appellatum.

In qua re exemplum tibi sume ex hominibus. Si enim cuiquam mendico aut etiam indigno et malo servo legaret ditissimus dominus mille aureos, certe cum fiducia eos postularet et acciperet, nec indignitatis suae nec magni-
 30 tudinis testamenti habita ratione. Quod si quis ei resistens obiiceret indignitatem suam et magnitudinem testamenti, quid, putas, dicturus est? scilicet 'Quid ad te? non ego merito meo nec iure ullo proprio accipio quod accipio. Scio me indignum et maiora accipere quam merear, immo contraria merui, sed iure testamenti et alienae bonitatis peto quod peto: si illi non fuit in-
 35 dignum tanta tam indigno legare, cur ego propter indignitatem meam contemnam acceptare? quin hac ipsa causa magis amplector gratuitam et alienam gratiam, qua ego sum indignior'. Eadem cogitatione armari oportet et

1 omnimode C 5 superstitione ed. Witeb. 6 dicitur ed. Witeb. 1551 31 dicturus esset E

¹) Luther hat wohl im Gedanken an das folgende Citat hier „Iohan. iii.“ statt „Iohan. vii.“ gesetzt. ²) exquisita, in b „durchgründet“. ³) „Also beherzt uns Christus“ b.

cuiusque conscientiam adversus omnes scrupulos et morsus¹ suos ad hanc Christi promissionem indubitata fide obtinendam summopere cavendo, ne fiducia confessionis, orationis, praeparationis quisquam accedat, sed his omnibus desperatis in superba fiducia promittentis Christi. Quia, ut dictum est satis, verbum promissionis hic solum regnare debet in fide pura, quae
est unica et sola sufficiens praeparatio. 5

Videmus ex his, quam grandi ira dei factum sit, ut verba testamenti huius nos caelarint impii doctores atque per hoc ipsum fidem extinxerunt quantum in eis fuit. Iam pronum est videre, quid ad fidem extinctam sequi fuit necesse, nempe superstitiones operum impiissimas. Ubi enim fides occidit
et verbum fidei obmutescit, ibi mox surgunt opera in locum eius et traditiones
operum. Quibus ceu captivitate Babylonica translati sumus de terra nostra, captis omnibus desiderabilibus nostris. Ita de missa contigit, quae impiorum hominum doctrina mutata est in opus bonum, quod ipsi vocant opus operatum, quo apud deum sese omnia praesumunt posse. Inde processum est ad extremum
insaniae, ut, quia Missam ex vi operis operati valere mentiti sunt, adiecerunt, eam non minus utilem esse caeteris, etiam si ipsi impio sacrificio noxia sit, atque in hanc harenam fundaverunt suas applicationes, participationes et fraternitates, anniversaria et id genus infinita lucri et quaestus negotia.² 10 15

Contra has larvas, quia validae sunt et multae penitusque insederunt, nisi constantissima cura observaveris, quid sit Missa, et praecedentium fortiter memineris, vix subsistes. Audisti enim, Missam aliud non esse quam promissionem divinam seu testamentum Christi, sacramento corporis et sanguinis sui commendatum. quod si verum est, intelligis, non posse ipsum esse opus ullo modo nec quicquam in ipso fieri nec alio studio a quoquam
tractari quam sola fide: fides autem non est opus, sed magistra et vita operum. Quis enim est usquam tam insanus, ut promissionem acceptam aut testamentum donatum vocet opus bonum, quod suo testatori faciat accipiens? Quis est haeres, qui patri suo testatori existimet benefacere, dum instrumenta testamenti cum haereditate testata accipit? Quae est ergo impia temeritas
nostra, ut divinum testamentum accepturi veniamus ut bonum opus ei facturi? Est ne ista ignorantia testamenti et captivitas tanti sacramenti omnibus lachrymis superior? ubi de acceptis grati esse debemus, venimus superbi daturi accipienda, iridentes inaudita perversitate donatoris misericordiam, dum hoc donamus ut opus, quod accipimus ut donum, ut testator iam non
suorum largitor bonorum sed nostrorum sit acceptor. Ve impietati isti! 20 25 30 35

Quis vero unquam fuit tam demens,³ ut baptismum duceret esse bonum opus, aut baptisandus crederet sese opus facere, quod pro se et aliis deo

2 indubitata ed. Witeb. 1551 8 impii ductores B 16 Missa C 25 quidquam ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) morsus, in b „widerbiff“.

²) In b „gewinn und gefüchig händel“ übersezt.

³) „Wer ist aber ye also wantzig gewesen“ b.

offerret et communicaret? Si ergo in uno aliquo sacramento et testamento nullum est opus bonum communicabile aliis, nec in Missa erit, cum et ipsa non sit nisi testamentum et sacramentum. Unde manifestus et impius error est, Missam pro peccatis, pro satisfactionibus, pro defunctis aut quibuscunque
 5 necessitatibus suis aut aliorum offerre seu applicare. Quod facillime intelligis esse evidentissime verum, si firmiter teneas, Missam esse promissionem divinam, quae nulli prodesse, nulli applicari, nulli suffragari, nulli communicari potest, nisi ipsi credenti soli propria fide. Quis enim promissionem dei, quae uniuscuiusque singulatim exigit fidem, potest pro alio acceptare aut
 10 applicare? Nunquid possum alteri promissionem dei dare, etiam non credenti? aut possum pro alio credere? aut possum facere, ut alius credat? At haec fieri oportet, si Missam possum aliis applicare et communicare, cum in Missa non sint nisi ista duo, promissio divina et fides humana, quae accipiat quod illa promittit. Quod si verum est, potero etiam pro aliis
 15 audire Euangelium et credere, potero pro alio baptisari, potero pro alio absolvi a peccatis, potero et pro alio communicare de altaris sacramento, potero, ut et illorum sacramenta percenseam, pro alio ducere uxorem, pro alio fieri sacerdos, pro alio confirmari, pro alio inungi.

Denique, cur Abraham non pro omnibus Iudaeis credidit? cur exigitur
 20 a Iudaeis singulis fides in eandem promissionem Abrahae creditam? Stet ergo insuperabilis veritas: ubi promissio divina est, ibi unusquisque pro se stat, sua fides exigitur, quisque pro se rationem reddet et suum onus portabit, sicut dicit Marci ult. Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit: Marc. 16, 16. qui autem non crediderit, condemnabitur. Ita et Missam unusquisque tantum
 25 sibi potest utilem facere fide propria et pro nullis prorsus communicare, Sicut sacerdos nulli pro alio potest sacramentum ministrare, sed cuilibet seorsum idem sacramentum ministrat. Sunt enim sacerdotes consecrando et ministrando ministri nostri, per quos non offerimus bonum opus aut communicamus active, sed per eos promissiones et signum accipimus et communicamur pas-
 30 sive, id quod in laicis hactenus permansit. Nam hi non dicuntur bonum facere sed accipere. Sacerdotes vero abierunt in impietates suas, facto sibi bono opere, quod communicent et offerant ex sacramento et testamento dei, quo bonum acceptum oportuit.

Sed dices 'Quid? Nunquid subvertes omnium Ecclesiarum et Monasteriorum usum et sensum, quibus per tot saecula invaluerunt, fundatis super
 35 Missam anniversariis, suffragiis, applicationibus, communicationibus &c. hoc est, pinguis redditis?' Respondeo: Hoc est, quod de captivitate Ecclesiae scribere me compulit. Sic enim venerabile testamentum dei in impiissimi quaestus servitute coactum est per impiorum hominum opiniones

1 offeret E 2 est bonum opus communicabile ed. Witeb. unib ed. Erlang. 26 seorsim ed. Witeb. unib ed. Erlang. 37 redditibus E ed. Erlang.

et traditiones, qui omisso verbo dei sui cordis nobis cogitationes proposuerunt et orbem seduxerunt. Quid mihi de multitudine et magnitudine errantium? Fortior omnium est veritas. Si potes Christum negare qui docet, Missam esse testamentum et sacramentum, volo illos iustificare. Deinde, si potes dicere, eum facere opus bonum, qui recipit beneficium testamenti, aut utitur in hoc ipsum sacramento promissionis, volo mea libens damnare. Cum autem neutrum possis, quid dubitas contempta turba ad malum eunte, dare gloriam deo et veritatem eius confiteri,¹ esse scilicet hodie sacerdotes omnes in sententia perversa, quicumque Missam pro opere ducunt, quo succurrant suis aut aliorum sive mortuorum sive vivorum necessitatibus? Inaudita et stupenda dico, Sed Missam si intuearis quid sit, vera me esse locutum cognosces. Hoc fecit illa nimia securitas, qua iram dei in nos grassantem non intelleximus.

Hoc autem facile admitto, Orationes, quas ad missam percipiendam congregati coram deo effundimus, esse bona opera seu beneficia, quae nobis mutuo impartimus, applicamus et communicamus et pro invicem offerimus, Sicut Iacobus nos docet orare pro invicem, ut salvemur, et Paulus i. Timot. ii. praecepit fieri obsecrationes, orationes, postulationes pro omnibus hominibus, pro regibus et omnibus qui in sublimitate sunt constituti. Haec enim non sunt missa sed opera missae, si tamen opera vocari debent orationes cordis et oris, quia fiunt ex fide in sacramento percepta vel aucta. Non enim Missa vel promissio dei impletur orando, sed solum credendo. Credentes autem oramus et quodlibet opus bonum facimus. Sed quis sacerdotum hoc nomine sacrificat, ut solas orationes arbitretur sese offerre? Omnes imaginantur, sese offerre ipsum Christum deo patri tanquam hostiam sufficientissimam et bonum opus facere omnibus quibus proponunt prodesse, quia confidunt in opere operati, quod orationi non tribuunt. Sic paulatim errore crescente,² id quod orationum est tribuerunt sacramento, Et quod recipere beneficium debent, id obtulerunt deo.

Quare acute discernendum est inter testamentum sacramentumque ipsum et inter orationes quas simul oramus, Nec id solum, sed scire quoque oportet, orationes prorsus nihil valere nec oranti ipsi nec iis pro quibus orantur, nisi primum testamentum fide perceptum sit, ut fides oret quae sola exauditur, sicut Iacobus i. c. docet. adeo longe aliud est oratio quam Missa: orationem possum extendere in quotquot voluero, Missam nemo accipit nisi qui per seipsum credit et tantum quantum credit, nec potest dari sive deo sive hominibus, Sed solus deus per ministerium sacerdotis dat eam hominibus,

17 Orate ed. Witeb. 27 opere operato ed. Witeb. 1551 33 praeceptum sit E

¹) „was zweiffelstu, und verachtest nit die schar die zu bößem laufft, und erkennest got in seiner wahrheit, und verjibest die selbig?“ b. ²) „Also mit fittlichem auffwachsen diß irrjals“ b.

qui accipiunt eam fide sola sine ullis operibus aut meritis. Neque enim ullus audeat tantum insanire, ut dicat bonum opus facere eum, qui pauper et indigens venit, accepturus de manu divitis beneficium. At missa (ut dixi)¹ beneficium est promissionis divinae, per manum sacerdotum omnibus hominibus
5 exhibitum.

Est ergo certum, Missam non esse opus aliis communicabile, sed obiectum (ut dicitur) fidei propriae cuiusque alendae et roborandae.

Iam et alterum scandalum amovendum est,² quod multo grandius est et speciosissimum, id est, quod Missa creditur passim esse sacrificium,
10 quod offertur deo. In quam opinionem et verba Canonis sonare videntur, ubi dicitur 'haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia', et infra 'hanc oblationem'. Item, clarissime postulatur, ut acceptum sit sacrificium, sicut sacrificium Abel &c. Inde Christus hostia altaris dicitur. Accedunt his dicta sanctorum patrum, tot exempla tantusque usus per orbem constanter
15 observatus.

His omnibus, quia pertinacissime insederunt, oportet constantissime opponere verba et exemplum Christi. Nisi enim Missam obtinuerimus esse promissionem Christi seu testamentum, ut verba clare sonant, totum Evangelium et universum solatium amittimus. Nihil contra haec verba permit-
20 tamus praevalere, etiam si angelus de coelo aliud docuerit. Nihil enim de opere vel sacrificio in illis continetur. Deinde et exemplum Christi pro nobis stat. Non enim Christus in caena novissima, cum institueret hoc sacramentum et conderet testamentum, ipsum obtulit deo patri aut ut opus bonum pro aliis perfecit, sed in mensa sedens singulis idem testamentum proposuit
25 et signum exhibuit. Iam Missa quanto vicinior et similior primae omnium Missae, quam Christus in caena fecit, tanto Christianior. At Missa Christi fuit simplicissima sine ulla vestium, gestuum, cantuum aliarumque cerimoniarum pompa, ubi si necesse fuisset eam offerri ut sacrificium, non plene eam instituisset.

Non quod calumniari debeat ullus universam Ecclesiam, quae multis aliis ritibus et cerimoniis Missam ornavit et ampliavit, sed hoc volumus,
30 ne quis cerimoniarum specie falsus ac multitudine pompae impeditus simplicitatem Missae amittat et revera transsubstantiationem quandam colat, si amissa substantia simplici Missae in accidentibus multiplicibus pompae haereat. Nam quicquid ultra verbum et exemplum Christi accessit, accidens
35 Missae est, quorum quodlibet non alio loco ducere debemus, quam quo loco nunc ducimus Monstrantias quas vocant et pallia altaris, quibus ipsa hostia continetur. Quare, sicut repugnat, testamentum distribui seu promissionem accipere et sacrificare sacrificium, Ita repugnat Missam esse sacrificium, cum

13 Habel ed. Witeb. und ed. Erlang. 35 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

1) Bgl. S. 513 ff.

2) „Es ist noch ein struch stein bannen zu thun“ b.

illam recipiamus, hoc vero demus. idem autem simul recipi et offerri non potest, nec ab eodem simul dari et acceptari, non magis certe quam oratio et impetrata res queunt idem esse, nec idem sit orare et orata accipere.

Quid ergo dicemus ad Canonem et auctoritates patrum? Primum respondeo: Si nihil habetur quod dicatur, tutius est omnia negare quam Missam concedere opus aut sacrificium esse, ne verbum Christi negemus, fidem simul cum Missa pessundantes. Tamen, quo servemus et eos, Dicemus ex Apostolo
 1. Cor. 11, 20 f. i. Corint. xi. nos doceri, solitos fuisse fideles Christi ad Missam congregatos
 secum afferre cibum et potum, quas collectas vocabant, quae distribuereutur
 2. Pet. 4, 24 f. in omnes egentes, exemplo Apostolorum act. iiii. e quibus sumebatur id quod
 consecrabatur panis et vini pro sacramento. Et quia haec omnia sancti-
 ficabantur per verbum et orationem ritu hebraico, quo levabantur sursum, ut
 3. Reg. 8, 27. in Mose legimus, relicta sunt verba et ritus levandi seu offerendi, abolito
 iam dudum usu conferendi et colligendi ea quae offerrentur seu levarentur.
 3. Cf. 37, 4. Sic Ezechias Esa. xxxvii. iubet Esaiaam levare orationem in conspectu dei
 3. Cf. 134, 2. pro reliquiis. Et psal. Extollite manus vestras in sancta. Item: Ad te
 63, 5.
 1. Tim. 2, 8. levabo manus meas. i. Timot. ii. Levantes puras manus in omni loco.
 Quare vocabula sacrificii seu oblationis referri debent non ad sacramentum
 et testamentum, sed ad collectas ipsas. Unde et reliquum est vocabulum
 collectae pro precibus in Missa dictis.

Idem facit, quod sacerdos mox consecrato pane et calice elevat eundem, quo non sese offerre aliquid deo ostendit, cum nullo verbo tum meminere hostiae seu oblationis. Sed est et idipsum vel reliquum ritus hebraici, quo levabantur, quae cum gratiarum actionibus accepta deo referebantur, vel admonitio nostri, quo provocemur ad fidem testamenti huius, quod tum verbis Christi protulit et exhibuit, ut simul et signum eiusdem ostendat et oblatio panis proprie respondeat huic demonstrativo 'Hoc est corpus meum', nosque circumstantes ceu alloquatur hoc ipso signo, sic oblatio calicis proprie respondeat huic demonstrativo 'Hic calix novi testamenti &c.' Fidem enim in nobis sacerdos excitare debet ipso elevandi ritu. Atque utinam, ut in oculis nostris manifeste elevat signum seu sacramentum, ita simul auribus nostris aperta altaque voce pronunciaret et verbum seu testamentum, idque in qualibet populorum lingua, quo fides excitaretur efficacius. Cur enim liceat Graece et latine et hebraice Missam perficere, et non etiam Alemanice aut alia quacunque lingua?

Quocirca observent sese sacerdotes hoc perduto periculosissimoque saeculo, qui sacrificant: Primum, ut verba Canonis maioris et minoris cum collectis, quae aperte nimis sacrificium sonant, dirigant non ad sacramentum, sed vel ad ipsum panem et vinum consecrandum vel ad orationes suas.

8 non doceri AB ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 ebraico ed. Witeb. 14 offerentur seu levantur E 23 et ipsum B Ebraici ed. Witeb. 33 exercitaretur ACE ed. Witeb. und ed. Erlang. 36 se ed. Witeb. 39 panem vel vinum ed. Witeb.

Panis enim et vinum antea offeruntur ad benedicendum, ut per verbum et orationem sanctificentur. Postquam autem benedictus et consecratus est, iam non offertur sed accipitur dono a deo. Et in hoc negotio cogitet, Euangelium esse praeferendum omnibus Canonibus et collectis per homines compositis: Euangelium autem non sinit Missam esse sacrificium, ut audisti.¹

Deinde publice Missam perficiens praestituat sibi non aliud facere quam se et alios communicare per Missam, simul tamen orationes suas pro se et aliis offerre, cavens, ne Missam offerre praesumat. Qui vero privatim missas parat, praestituat sibi, ut seipsum communicet. Prorsus nihil differt nec plus facit missa privata quam simplex cuiusque laici de manu sacerdotis sumpta communio, exceptis orationibus, et quod sibiipsi consecrat et ministrat. Re ipsa missae et sacramenti omnes sumus aequales, sacerdotes et laici.

Quod si postulatur ab aliis, votivas quas vocant celebrare, caveat, ne mercedem accipiat pro missa aut praesumat ullam votivam sacrificare, sed studeat hoc totum ad orationes referre, quas sive pro defunctis sive viventibus offerat, sic cogitans 'Ecce ibo et mihi soli sacramentum suscipiam, sed inter suscipiendum pro illo et illo orabo', sic, ut orationis, non Missae, mercedem pro victu et amictu recipiat. Nec moveat, quod totus orbis contrarium et sensum et usum habeat. Euangelium certissimum habes, quo fretus facile contemnes hominum sensus et opiniones. Quod si, me contemnens, pergas Missam offerre, non solas orationes, scito me fuisse monitorem tibi fidelem et in die iudicii excusatum, tuum portabis ipse peccatum. Dixi, quae tibi dicere tenebar frater fratri in salutem: tibi proderunt servata, tibi nocebunt neglecta. Quod si aliqui etiam damnarint haec, illud Pauli respondeo: Mali vero homines et seductores proficient in peius, errantes et in errorem 2. Tim. 3. 13. mittentes.

Ex isto nunc facile illud quivis intelligit, quod usitatissimum ex Gregorio dicitur, Missam mali sacerdotis non minoris ducendam quam boni cuiuscunque, Nec sancti Petri meliorem fuisse quam Iudae traditoris, si sacrificassent. Hoc enim operculo suas impietates quidam velant, et hinc distinctionem operis operati et operis operantis invenerunt, quo secure ipsi male vivere et aliis tamen benefacere praesumerent. Verum Gregorius recte dicit, at illi perverse eum intelligunt. Verissimum est enim, per impios sacerdotes non minus de testamento et sacramento dari et accipi quam per quosque sanctissimos. Quis enim dubitat, Euangelium praedicari per impios? At missa est pars Euangelii, immo summa et compendium Euangelii. Quid est enim universum Euangelium quam bonum nuntium remissionis peccatorum? At quicquid de remissione peccatorum et misericordia dei latissime et copiosissime dici potest, breviter est in verbo testamenti comprehensum.

8 alios E 16 cogitet E 30 sacrificasset E 33 perversi ed. Witeb. 1551
38 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. et de misericordia ed. Witeb. 1551

¹) ©. 524.

Unde et conciones populares aliud esse non deberent quam expositiones Missae, id est declarationes promissionis divinae huius testamenti: hoc enim esset fidem docere et vere Ecclesiam aedificare. At qui nunc missam exponunt, in allegoriis humanarum ceremoniarum ludunt et illudunt.

Igitur sicut impius potest baptizare, id est verbum promissionis et signum aquae super baptisandum ferre, ita potest et promissionem huius sacramenti proferre et ministrare vescentibus et simul ipse vesci, sicut Iudas traditor in coena domini, manet tamen semper idem sacramentum et testamentum, quod in credente operatur suum opus, in incredulo operatur alienum opus. Verum in offerendo longe aliud agitur. Cum enim non Missa sed orationes offerantur deo, clarum est, oblationes impii sacerdotis nihil valere, sed, ut idem Gregorius ait, cum is qui indignus est ad deprecandum mittitur, animus iudicis ad deterius provocatur. Non ergo sunt confundenda illa duo, Missa et oratio, sacramentum et opus, testamentum et sacrificium, quia alterum venit a deo ad nos per ministerium sacerdotis et exigit fidem, alterum procedit a fide nostra ad deum per sacerdotem et exigit exauditionem. Illud descendit, hoc ascendit: ideo illud non requirit necessario dignum et pium ministrum, hoc vero requirit, quia deus peccatores non exaudit, qui novit per malos benefacere, sed nullius mali acceptat opus, sicut monstravit in Cayn et Prover. xv. dicitur: Victimae impiorum abominabiles domino. Roma. xiiii. Omne, quod non est ex fide, peccatum est.

Syr. 15, 8.
Rom. 14, 23.

Ut autem finem huius primae partis faciamus, reliqua producturi, ubi impugnator insurrexerit, Concludimus ex omnibus his, quibus nam Missa sit parata, et qui digne communicent, nempe soli ii, qui tristes, afflictas, perturbatas, confusas et erroneas habent conscientias. Nam verbum divinae promissionis huius sacramenti, cum exhibeat peccatorum remissionem, secure accedit quicumque peccatorum suorum vexatur sive morsu sive titillatione. Est enim testamentum hoc Christi medicina unica praeteritorum, praesentium et futurorum peccatorum, modo indubitata fide ei adhaeseris et credideris tibi gratuito dari id quod verba testamenti sonant. Quod si non credideris, nusquam, nunquam, nullis operibus, nullis studiis conscientiam poteris pacare. Fides enim sola est pax conscientiae, infidelitas autem sola turbatio conscientiae.

DE SACRAMENTO BAPTISMI.

Benedictus deus et pater domini nostri Iesu Christi, qui secundum divitias misericordiae suae saltem hoc unicum sacramentum servavit in Ecclesia sua illibatum et incontaminatum a constitutionibus hominum, liberumque fecit omnibus gentibus omniumque hominum ordinibus, nec passus est et ipsum teterrimis quaestus et impiissimis superstitionum portentis opprimi, eo scilicet consilio usus, quod parvulos, qui avaritiae et superstitionis

capaces¹ non sunt, eo voluit initiari et simplicissima fide verbi sui sanctificari, quibus et potissimum hodie prodest baptismus. Nam si adultis et maioribus donandum esset hoc sacramentum, non videtur potuisse et eius perseverari virtus et gloria prae tyrannide Avaritiae et superstitionis, quae omnia divina nobis supplantavit. Invenisset sine dubio et hic prudentia carnis suas praeparationes et dignitates, deinde reservationes, restrictiones et si qua sunt similia rhetia pecuniarum, quibus aqua non vilior quam nunc membranae venderetur.

Verum ubi virtutem Baptismi in parvulis non potuit Satan extinguere, praevaluit tamen, ut in omnibus adultis extingueret, ut iam fere nemo sit, qui sese baptisatum recordetur, nedum gloriatur, tot repertis aliis viis remittendorum peccatorum et in coelum veniendi. prebuit his opinionibus occasionem verbum illud periculosum divi Hieronymi, sive male positum sive male intellectum, quo poenitentiam appellat secundam post naufragium tabulam, quasi baptismus non sit poenitentia. Hinc enim, ubi in peccatum lapsi fuerint, de prima tabula seu nave desperantes velut amissa, secundae tantum incipiunt niti et fidere tabulae, id est, poenitentiae. Hinc nata sunt votorum, religionum, operum, satisfactionum, peregrinationum, indulgentiarum, sectarum infinita illa onera et de iis maria illa librorum, quaestionum, opinionum, traditionum humanarum, quas totus mundus iam non capit, ut incomparabiliter peius habet Ecclesiam dei ea tyrannis, quam unquam habuit synagogam aut ullam nationem sub coelo.

At pontificum erat haec omnia tollere et Christianos omni cura ad synceritatem baptismi revocare, quo intelligerent, quid essent, et quid facere Christianos oporteat. Verum unum est hodie eorum offitium, populos quam longissime abducere a baptismo, et diluvio tyrannidis suae omnes immergere, et facere, ut populus Christi (sicut Propheta ait) obliviscatur eius imperpetuum. O infoelices omnes, qui hodie pontificum nomine censentur, qui non modo nihil sciunt nec faciunt, quod Pontifices decet, sed ignorant quoque, quid scire et facere eos oporteat, et implent illud Esaie lvi. Speculatores eius caeci omnes, nescierunt universi, ipsi pastores ignoraverunt intelligentiam, omnes declinaverunt in viam suam, unusquisque ad avaritiam suam &c.

Primum itaque in Baptismo observanda est divina promissio, quae dicit: Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit. Quae promissio praefenda est incomparabiliter² universis pompis operum, votorum, religionum et quicquid humanitus est introductum. Nam in hac pendet universa salus nostra: sic autem est observanda, ut fidem exerceamus in ea, prorsus non dubitantes, nos esse salvos, postquam sumus baptisati. Nam nisi haec assit aut paretur fides, nihil prodest baptismus, immo obest non solum tum cum

21 habeat E 27 in perpetuum ed. Witeb. 1551 und ed. Erlang. 32 &c. fehlt in B 36 quidquid ed. Witeb. 38 adsit ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) capaces, in b „berfendlich“. ²) incomparabiliter, in b „unzūgemessen“.

suscipitur sed toto post tempore vitae. incredulitas enim eiusmodi mendacem arguit promissionem divinam, quod est summum omnium peccatorum. Hoc exercitium fidei si apprehenderimus, statim intelligemus, quam arduum sit credere promissioni huic divinae. Humana enim imbecillitas, peccatorum suorum sibi conscia, difficillime omnium credit se esse salvam aut salvandam, et tamen nisi id credat, salvari non poterit, quia non credit veritati divinae promittenti salutem. 5

Haec erat praedicatio sedulo inculcanda populo, assidue recantanda ista promissio, semper repetendus baptismus, iugiter excitanda fovendaque fides. Sicut enim semel super nos lata divina hac promissione usque ad mortem veritas eius perseverat, ita fides in eandem nunquam debet intermitteri, sed usque ad mortem ali et roborari, perpetua memoria promissionis eiusdem in baptismo nobis factae. Quare dum a peccatis resurgimus sive poenitemus, non facimus aliud quam quod ad baptismi virtutem et fidem, unde cecideramus, revertimur et ad promissionem tunc factam redimus, quam per peccatum deserueramus. Semper enim manet veritas promissionis semel factae, nos extenta manu susceptura reversos. Atque id, ni fallor, volunt qui obscure dicunt, Baptismum esse primum et fundamentum omnium sacramentorum, sine quo nullum queat aliorum obtineri. 10

Proinde non parum profuerit, si poenitens primo omnium baptismi sui memoriam apprehendat et promissionis divinae, quam deseruit, cum fiducia recordatus eandem confiteatur domino,¹ gaudens se tantum adhuc in praesidio habere salutis, quod baptisatus sit detestansque suam impiam ingratitude, quod a fide et veritate eiusdem defecerit. Mire enim cor eius confortabitur et ad spem misericordiae animabitur,² si consyderet, divinam promissionem sibi factam, quam impossibile est mentiri, adhuc integram et non mutatam, 25

2. Tim. 2, 13.

nec mutabilem ullis peccatis esse, sicut Paulus dicit ii. Timot. ii. si non credimus, ille fidelis permanet, seipsum negare non potest. Haec, inquam, veritas dei eum servabit, ita ut, si caetera omnia ruant, haec tamen eum credita non derelinquet. Habet enim per hanc, quod insultanti adversario opponat, habet, quod turbantibus peccatis conscientiam obiiciat, habet, quod horrore mortis et iudicii respondeat, habet denique, quod universis tentationibus solatium sit, nempe hanc unam veritatem, dicens 'Deus est verax in promissionibus suis, cuius signum in baptismo suscepi. Si deus pro me, quis contra me?' 35

Si enim filii Israel ad poenitentiam reversuri primo omnium exitum de Aegypto memorabant, et hac memoria ad deum, qui eduxerat eos, revertebantur, quae memoria et hoc ipsum praesidium eis toties a Mose inculcatur

10 Sic enim ed. Witeb. 1551 16 manet fest in ed. Witeb. 1551 22 tandem confiteatur E 27 dicit fest in E

1) In b: „die selbig got verjebe“. 2) animabitur, in b „würt wider erherget“.

et a David repetitur, quanto magis nos nostrum de Aegypto nostra exitum debemus memorare et eius memoria redire ad eum, qui nos eduxit per lavacrum regenerationis novae, cuius memoria in hoc ipsum nobis commendata est! Id quod omnium comodissime fieri in sacramento panis et vini potest. Sic enim olim tria ista sacramenta, poenitentia, baptismus, panis, simul eodem officio frequentabantur et alterum alterum iuvabat. Ita legitur de quadam sancta virgine, quae, quoties tentabatur, non nisi Baptismo suo repugnabat, dicens brevissime 'Christiana sum'. Intellexit enim hostis statim virtutem baptismi et fidei, quae in veritate dei promittentis pendebat, et fugit ab ea.

Ita vides, quam dives sit homo Christianus sive baptisatus, qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata eum possunt damnare, nisi sola incredulitas: caetera omnia, si redeat vel stet fides in promissionem divinam baptisato factam, in momento absorbentur per eandem fidem, immo veritatem dei, quia seipsum negare non potest, si tu eum confessus fueris et promittenti fideliter adhaeseris. Contritio autem et peccatorum confessio, deinde et satisfactio et omnia illa hominum excogitata studia subito te deserent et infoeliciorum reddent, si oblitus veritatis huius divinae in ipsis tete distenderis. Vanitas enim vanitatum et afflictio spiritus est, quicquid extra fidem veritatis dei laboratur.

Simul vides, quam periculosum, immo falsum sit opinari, poenitentiam esse secundam tabulam post naufragium, et quam perniciosus sit error putare, per peccatum excidisse vim baptismi et navem hanc esse illisam. Manet illa una, solida et invicta navis, nec unquam dissolvitur in ulla tabulas,¹ in qua omnes vehuntur, qui ad portum salutis vehuntur, quae est veritas dei in sacramentis promittens. Hoc sane fit, ut multi e nave temere in mare prosiliant et pereant: hi sunt, qui deserta promissionis fide in peccatum sese praecipitant. Verum navis ipsa permanet et transit integra cursu suo, quod, si qua gratia ad navem reverti potest, nulla tabula² sed solida ipsa nave feretur ad vitam: hic est, qui ad promissionem dei stabilem et manentem per fidem revertitur. Unde Petrus ii. Pet. i. arguit eos qui peccant, quod oblivionem accipiant purgationis veterum delictorum suorum, sine dubio ingratitude accepti baptismi et impietatem infidelitatis eorum taxans.

Quid ergo prodest de baptismo tam multa scribere et hanc fidem promissionis non docere? omnia sacramenta ad fidem alendam sunt instituta, et hanc ipsam adeo non tangunt, ut etiam asserant impii homines, non debere

¹ exitium ed. Witeb. ¹⁹ rete distenderis ed. Witeb. 1551 (schon in b: „bein garn ußpreiteft“) ²⁰ quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. ²³ perniciosus B ³² i. Pet. i. ABCE
³⁶ doceri E

¹) in ulla tabulas, in b „in byllenstüd“. ²) nulla tabula, in b „mit feinem byellenstüd“.

hominem esse certum de remissione peccatorum seu gratia sacramentorum, qua impietate orbem totum dementant¹ et sacramentum baptismi, in quo stat prima gloria conscientiae nostrae, funditus extinguunt nedum captivant, interim insanientes in miseris animas suis contritionibus, anxii confessionibus, circumstantiis, satisfactionibus, operibus et id genus infinitis nugis. Esto 5 ergo prudens lector, immo contemptor Magistri sententiarum² libro quarto cum omnibus suis scribentibus, qui tantum de materia et forma sacramentorum scribunt, dum optime scribunt, id est, mortuam et occidentem literam sacramentorum tractant, caeterum spiritum, vitam et usum, id est, promissionis divinae veritatem et nostram fidem prorsus intactas relinquunt. 10

Vide itaque, ne te fallant operum pompae et humanarum traditionum fallaciae, ut veritati divinae et fidei tuae non facias iniuriam. A fide sacramentorum tibi incipiendum est sine ullis operibus, si salvus fieri voles, fidem autem ipsa sequentur opera, tantum ne vilem habeas fidem, quae opus est omnium operum excellentissimum et arduissimum, quo solo, etiam si caeteris 15 omnibus carere cogereris, servaberis. Est enim opus dei, non hominis, sicut **Cap. 2. s.** Paulus docet. Caetera nobiscum et per nos operatur, hoc unicum in nobis et sine nobis operatur.

Ex his perspicue discernere possumus, quid inter ministrum hominem et autorem deum intersit in baptisando. Homo enim baptisat et non baptisat: 20 Baptisat, quia perficit opus, dum mergit baptisandum, Non baptisat, quia non fungitur in eo opere sua autoritate sed vice dei. Unde oportet nos baptismum de manu hominis non aliter suscipere, quam si ipse Christus, immo ipse deus nos suis propriis manibus baptisaret. Non enim hominis est sed Christi et dei baptismus, quem recipimus per manum hominis, Sicut 25 quolibet alia creatura, qua utimur per manum alterius, non est nisi dei. Cave ergo sic discernas baptismum, ut externum homini, internum deo tribuas: utrunque soli deo tribue, nec conferentis personam aliam quam instrumentum vicarium dei accipe, per quod dominus in coelo sedens te in aquam suis manibus propriis mergit et remissionem peccatorum promittit in terris voce 30 hominis tibi loquens per os ministri sui.

Hoc et ipsa verba tibi dicunt, cum dicit 'Ego baptiso te in nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen', non dicit 'Ego baptiso te in nomine meo', quasi dicat 'id, quod facio, non mea autoritate sed vice et nomine dei facio, ut non aliter habeas quam si ipse dominus visibiliter fecisset. autor 35 et minister diversi sunt, sed opus idem utriusque, immo solius autoris per

5 circumstantiis BCE ed. Witeb. 1551 und ed. Erlang. 16 cogeris E 21 qui non fungitur ed. Witeb. 1551 34 et nominis ed. Witeb. 1551

¹) dementant, in b „sye beunfinnen“. ²) Magistri sententiarum, in b „meyster Peeters von hohen sinnen“, wie Petrus Lombardus in deutschen Büchern jener Zeit häufig bezeichnet wird.

ministerium meum'. Sic enim ego arbitror, 'In nomine' referre personam auctoris, ut non tantum sit nomen domini praetendere et invocare in opere sed ipsum opus tanquam alienum alterius nomine et vice implere. Quo tropo Matt. xxiii. Christus dicit 'Multi venient in nomine meo', Et Ro. i. ^{Matth. 24, 5.}
^{Röm. 1, 5.} 5 'per quem accepimus gratiam et Apostolatam ad obediendum fidei in omnibus gentibus pro nomine eius'.

Hanc sententiam ego libentissime sequor, quod sit plenissimum solacii et efficax fidei adiutorium, nosse se esse baptisatum non ab homine sed ab ipsa trinitate per hominem, qui nomine eius rem gerat apud nos. Quo cessat illa ociosa contentio, qua de forma baptismi, quam appellant ipsa verba, litigant, Graecis dicentibus 'Baptisetur servus Christi', Latinis 'Ego baptiso'. Item, alii rigidissime nugantes damnant sic dici 'Ego baptiso te in nomine Iesu Christi', quo ritu certum est Apostolos baptisasse, ut in actis ^{Act. 10, 48.} apostolicis legimus, voluntque nullam aliam deinceps¹ valere quam istam
 15 'Ego baptiso te in nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen'. Sed frustra contendunt: nihil enim probant, sua somnia duntaxat asserunt. Quocumque modo tradatur baptismus, modo non in nomine hominis sed in nomine domini tradatur, vere salvum facit: immo non dubitem, si quis in nomine domini suscipiat, etiam si impius minister non det in nomine domini, vere
 20 baptisatum esse in nomine domini. Non enim in conferentis tantum quantum in suscipientis fide vel usu sita est virtus baptismi, Sicut legitur exemplum de quodam Mimo per iocum baptisato.² Ista et similes disputationum et quaestionum angustias fecerunt nobis ii, qui fidei nihil, operibus autem ritibusque omnia tribuerunt, cum soli fidei omnia et nihil ritibus debeamus,
 25 quae nos facit liberos spiritu ab omnibus istis scrupulis et opinionibus.

Alterum, quod ad baptismum pertinet, est signum seu sacramentum, quod est ipsa mersio in aquam, unde et nomen habet. Nam 'baptiso' graece, 'mergo' latine, et 'baptisma' 'mersio' est. Dictum est enim, iuxta promissiones divinas dari et signa, quae id figurent, quod verba significant, seu, ut recentiores dicunt, sacramentum efficaciter significat: quod quale sit videbimus.

Arbitrati sunt quam plurimi, esse aliquam virtutem occultam spiritualem in verbo et aqua, quae operetur in anima recipientis gratiam dei. His alii contradicentes statuunt, nihil esse virtutis in sacramentis, sed gratiam a solo deo dari, qui assistit ex pacto sacramentis a se institutis. Omnes tamen in hoc concedunt, sacramenta esse efficaciter signa gratiae, ad quod hoc unico
 30 moventur argumento, non videri alioqui qua ratione novae legis sacramenta praestarent vetustis, si solum significarent. Et hinc impulsus sunt tantum tribuere sacramentis novae legis, ut prodesse ea statuerent etiam iis, qui in

4 veniunt ed. Witeb. 1551 11 Latinus ed. Erlang. 16 probant, sed somnia ed. Witeb. 1551 afferunt CE 26 quo ad ed. Witeb.

¹) deinceps, in b „hynfurtibaf“. ²) „Als do ein exempel gelesen wirt von einem juffe buben, der mit schimpff getauffet ward“ b.

peccatis mortalibus sunt, nec requiri fidem aut gratiam, sed sufficere non posuisse obicem, hoc est, actuale propositum denuo peccandi.

Haec autem, quia sunt impia et infidelia, contra fidem et naturam sacramentorum pugnantia, diligenter sunt cavenda et fugienda. Error enim est, sacramenta novae legis differri a sacramentis veteris legis penes efficaciam 5 significationis: utraque aequaliter significabant. Idem enim deus, qui nos nunc per baptismum et panem salvat, salvavit Abel per sacrificium, Noe per arcum, Abraham per circumcisionem et alios omnes per sua signa. Nihil itaque differt sacramentum veteris et novae legis quo ad significationem, modo veterem legem appelles quicquid in patriarchis et aliis patribus tem- 10 pore legis operatus est deus. Nam ea signa, quae in patriarchis et patribus facta sunt, longe sunt discernenda a figuris legalibus, quas Moses in lege sua instituit, quales sunt ritus sacerdotales in vestibus, vasis, cibis, domibus et similibus: ab his enim non modo longissime differunt novae legis sacra- 15 menta, sed et ipsa signa, quae pro tempore deus patribus dedit in lege viventibus, quale fuit Gedeonis in vellere, Manue in sacrificio, quale et Isaias obtulit Ahas, Isa. vii. in iis enim simul promittebatur aliquid, quo fides in deum exigebatur.

In hoc ergo differunt legales figurae a signis novis et vetustis, quod legales figurae non habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigat, 20 unde non sunt signa iustificationis, quia non sunt sacramenta fidei, quae sola iustificant, sed sunt sacramenta operis tantum. Tota enim eorum vis et natura erat opus, non fides. Qui enim ea faciebat, implebat ea, etiam sine fide operans. At nostra et patrum signa seu sacramenta habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigat et nullo opere alio impleri potest: 25 ideo sunt signa seu sacramenta iustificationis, quia sunt sacramenta iustificantis fidei et non operis, unde et tota eorum efficacia est ipsa fides, non operatio. Qui enim eis credit, is implet ea, etiam si nihil operetur. Inde proverbium illud 'Non sacramentum sed fides sacramenti iustificat'. Sic circumcisio non 30 iustificavit Abraham et semen eius, et tamen Apostolus eam appellat signaculum iustitiae fidei, Quia fides in promissionem, cui iuncta fuit circumcisio, iustificabat et implebat id quod circumcisio significabat. Fides enim fuit circumcisio prepuccii cordis in spiritu, quam figurabat circumcisio carnis in litera. Sic sacrificium Abel plane non eum iustificabat, sed fides, qua se deo totum obtulit, quam sacrificium externum figurabat. 35

Ita baptismus neminem iustificat nec ulli prodest, sed fides in verbum promissionis, cui additur baptismus: haec enim iustificat et implet id quod

3 usum sacramentorum ed. Witeb. 1551 5 differre CE ed. Erlang. (nach dem Sprachgebrauch, den Luther auch weiterhin beobachtet, vorzuziehen) 7 Habel ed. Witeb. 8 per arcum ed. Erlang. omnes fehlt in ed. Witeb. 1551 10 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 a fehlt ed. Witeb. 1551 14 novae leges et sacramenta ed. Witeb. 29 circumcisio ed. Erlang. (so auch in den nächsten Zeilen) 33 praepucii B 34 Habel ed. Witeb.

baptismus significat. Fides enim est submersio veteris hominis et emersio novi hominis. Quare fieri non potest, ut sacramenta nova differant ab antiquis sacramentis. Habent enim aequae promissiones divinas et eundem spiritum fidei, licet a figuris antiquis incomparabiliter differant propter verbum
 5 promissionis, quod est medium¹ unicum et efficacissimum differentiae. Sicut et nunc pompa vestium, locorum, ciborum et infinitarum ceremoniarum sine dubio figurat egregia in spiritu implenda, et tamen, quia nullum adest eis verbum divinae promissionis, nulla ratione cum signis baptismi et panis conferri possunt, nec iustificant aut prosunt ullo modo, cum impletio eorum
 10 sit ipse usus seu opus eorum sine fide: dum enim fiunt seu aguntur, implentur, sicut et Apostolus Colos. ii. de eis dicit 'quae omnia ipso pereunt Col. 2, 22. usu, iuxta praecepta et doctrinas hominum &c.' At sacramenta non implentur, dum fiunt, sed dum creduntur.

Ita nec verum esse potest, sacramentis inesse vim efficacem iustificationis
 15 seu esse ea signa efficacitiae gratiae. Haec enim omnia dicuntur in iacturam fidei ex ignorantia promissionis divinae, nisi hoc modo efficacitiae dixeris, quod, si assit fides indubitata, certissime et efficacissime gratiam conferant. At non hoc modo efficacitiam illis tribui, probat, quod ea prodesse dicunt omnibus etiam impiis et incredulis, modo non ponant obicem, quasi ipsa incredulitas
 20 non sit omnium obstinatissimus et hostilissimus obex gratiae: adeo ex sacramento praeceptum, ex fide opus facere moliti sunt. Nam si dat gratiam mihi sacramentum, quia suscipio, iam vere ex opere meo, non ex fide gratiam obtineo, nec promissionem in sacramento apprehendo, sed solum signum institutum et praeceptum a deo. ita clare vides, quam nihil sacramenta
 25 intellecta sunt sententiarum Theologis, quod nec fidei nec promissionis ullam in sacramentis rationem habuerint, tantum in signo et usu signi herentes et ex fide in opus, ex verbo in signum nos rapientes, qua re (ut dixi²) sacramenta non modo captivaverunt, sed penitus quod in eis fuit aboleverunt.

Nos ergo aperientes oculos discamus magis verbum quam signum,
 30 magis fidem quam opus seu usum signi observare, scientes, ubicunque est promissio divina, ibi requiri fidem, esseque utrunque tam necessarium, ut neutrum sine utro efficacem esse possit. Neque enim credi potest, nisi assit promissio, nec promissio stabilitur, nisi credatur. ambae vero si mutuae sint, faciunt veram et certissimam efficacitiam sacramentis. Quare efficacitiam sacramenti citra promissionem et fidem querere est frustra niti et damnationem
 35 invenire. Sic Christus 'qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit, qui Mat. 16, 16. non crediderit, condemnabitur'. Quo monstrat, fidem in sacramento adeo

6 ocorum (1 abgeprungen) A ceremoniarum B 17 adsit ed. Witeb. unb ed. Erlang.
 18 probant ed. Erlang. 25 intellecta sint E 31 requirit ed. Witeb. 1551 32 adsit
 ed. Witeb. unb ed. Erlang.

¹) medium, in b „mittel“. ²) S. 530.

necessariam, ut etiam sine sacramento servare possit, ideo noluit adiicere
'Qui non crediderit et non baptisatus fuerit'.

Significat itaque baptismus duo, mortem et resurrectionem, hoc est,
plenariam consumatamque iustificationem. Quod enim minister puerum immergit
in aquam, mortem significat, quod autem rursus educit,¹ vitam significat. 5

Ita Paulus Ro. vi. exponit: Consepulti enim sumus Christo per baptismum
in mortem, ut, quemadmodum Christus resurrexit ex mortuis per gloriam
patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus. Hanc mortem et resurrectionem
appellamus novam creaturam, regenerationem et spiritualem nativitatem, quam
non oportet allegorice tantum intelligi de morte peccati et vita gratiae, sicut 10
multi solent, sed de vera morte et resurrectione. Non enim baptismus signi-
ficatio ficta est, Neque peccatum moritur, neque gratia surgit plene, donec
corpus peccati, quod gerimus in hac vita, destruat, ut ibidem Apostolus
dicit. Nam donec in carne sumus, desyderia carnis movent et moventur.
Quare dum incipimus credere, simul incipimus mori huic mundo et vivere 15
deo in futura vita, ut fides vere sit mors et resurrectio, hoc est spiritualis
ille baptismus, quo immergimur et emergimus.

Quod ergo baptismo tribuitur ablutio a peccatis, vere quidem tribuitur,
sed lentior et mollior est significatio quam ut baptismum exprimat, qui potius
mortis et resurrectionis symbolum est. Hac ratione motus vellem baptisandos 20
penitus in aquam immergi, sicut sonat vocabulum et signat mysterium, non
quod necessarium arbitrer, sed quod pulchrum foret, rei tam perfectae et
plena signum quoque plenum et perfectum dari, sicut et institutum est sine
dubio a Christo. Peccator enim non tam ablui quam mori debet, ut totus
renovetur in aliam creaturam, et ut morti ac resurrectioni Christi respondeat, 25
cui per baptismum commoritur et corresurgit. Licet enim possis Christum
dicere ablutum a mortalitate, dum mortuus est et resurrexit, segnius tamen
dixeris quam si in totum mutatum et renovatum dixeris: ita ardentius est,
per baptismum nos significari omnibus modis mori et resurgere in aeternam
vitam, quam ablui a peccatis. 30

Hic iterum vides, Baptismi sacramentum etiam quo ad signum non
esse momentaneum aliquod negotium sed perpetuum. Licet enim usus eius
subito transeat, tamen res ipsa significata durat usque ad mortem, immo
resurrectionem in novissimo die. Quam diu enim vivimus, semper id agimus,
quod baptismus significat, id est, morimur et resurgimus, Morimur, inquam, 35
non tantum affectu et spiritualiter, quo peccatis et vanitatibus mundi renun-
ciamus, sed revera vitam hanc corporalem incipimus relinquere et futuram
vitam apprehendere, ut sit realis, quod dicunt, et corporalis quoque transitus
ex hoc mundo ad patrem.

13 et ibidem ed. Erlang. 18 Quid ergo CE

¹) educit, in b „uſſar nimpl“.

Quare nobis cavendum est ab iis, qui baptismi vim eo redegerunt tenuitatis et parvitas, ut gratiam in eo dicant quidem infundi sed postea per peccatum effundi, tum alia via, ac iam quasi baptismo penitus irritato facto, ad coelum eundum. Non sic tu arbitrare sed intelliges, eam esse
 5 baptismi significationem, qua moriaris et vivas, ideo non posse te sive per poenitentiam sive per quancunque aliam viam redire, nisi ad vim baptismi ac denuo illud facere, quod baptisatus es ut faceres, quodque baptismus tuus significabat. Nunquam fit baptismus irritus, donec desperans redire ad salutem nolueris: aberrare quidem poteris ad tempus a signo, sed non ideo irritum
 10 est signum. Ita semel es baptisatus sacramentaliter, sed semper baptisandus fide, semper moriendum semperque vivendum. Baptismus totum corpus absorbit et rursus edidit: ita res baptismi totam vitam tuam cum corpore et anima absorbere debet et reddere¹ in novissimo die indutam stola claritatis et immortalitatis, itaque nunquam sine baptismi tam signo quam re ipsa
 15 sumus, immo semper sumus baptisandi magis ac magis, donec signum perfecte impleamus in novissimo die.

Intelligis ergo, quicquid in hac vita gerimus, quod ad mortificationem carnis et vivificationem spiritus valet, ad baptismum pertinere, et quo brevius a vita absolvimur, eo citius baptismum nostrum impleamus, et quo atrociora
 20 patimur, eo foelicius baptismo respondeamus, ideoque Ecclesiam tunc fuisse foelicissimam, quando martyres mortificabantur omni die et aestimabantur sicut oves occisionis: tunc enim regnabat in Ecclesia virtus baptismi pleno imperio, quam hodie ignoramus etiam prae multitudine operum et doctrinarum humanarum. Quicquid enim vivimus, Baptismus esse debet et signum seu
 25 sacramentum baptismi implere, cum a caeteris omnibus liberati uni tantum baptismo simus addicti, id est, morti et resurrectioni.

Hanc gloriam libertatis nostrae et hanc scientiam baptismi esse hodie captivam, cui possumus referre acceptum quam uni tyrannidi Romani pontificis? qui, ut pastorem primum decet, unus omnium maxime
 30 debuit esse praedicator et assertor huius libertatis et scientiae, sicut Paulus i. Corint. iii. dicit: Sic nos existimet homo, sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum seu sacramentorum dei. ipse solum id agit, ut suis decretis et iuribus opprimat et in potestatis suae tyrannidem captivos illaqueet. Obsecro, quo iure (ut non dicam, quam impie et damnabiliter haec mysteria
 35 omittat docere) Papa super nos constituit leges? Quis dedit ei potestatem

4 intelligas E 13 charitatis ed. Witeb. 1551 17 quidquid ed. Witeb. unb ed. Erlang.
 20 citius baptismo ed. Witeb. 1551 24 Quidquid ed. Witeb. unb ed. Erlang. baptismus
 esse debet et signum esse debet et signum seu sacramentum ed. Witeb. 31 ii. Corint. ABCE
 2. Cor. ed. Witeb. Christi dispensatores B 33 tyrannide CE 35 super vos C

¹) „Der Tauff hat den ganzen leyb an sich gezuctet und ingesupffet, und wider uffhar geben, also sol auch die krafft des Tauffs dein ganz leben mit leyb und feel versupffen unnd wider uffhar geben“ b.

captivandae huius nostrae libertatis per baptismum nobis donatae? Unum, ut dixi,¹ nobis in tota vita agendum est propositum, ut baptisemur, id est, mortificemur et vivamus per fidem Christi, quam et unice doctam oportuit, maxime a summo pastore. At nunc, tacita fide, infinitis legibus operum et ceremoniarum extincta est Ecclesia, ablata virtus et scientia baptismi, impedita fides Christi. 5

Dico itaque: neque Papa neque Episcopus neque ullus hominum habet ius unius syllabae constituendae super Christianum hominem, nisi id fiat eiusdem consensu. Quicquid aliter fit, tyrannico spiritu fit: ideo orationes, ieiunia, donationes et quaecunque tandem Papa in universis suis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit, Prorsus nullo iure exigit et statuit, peccatque in libertatem Ecclesiae toties quoties aliquid horum attentaverit. Hinc factum est, ut Ecclesiastici hodierni strenui quidem sint tutores libertatis Ecclesiasticae, id est, lapidum, lignorum, agrorum et censuum (sic enim hodie Ecclesiastica sunt idem quod spiritualia), sed eisdem fictis verbis veram Ecclesiae libertatem non modo captivent sed pessudent penitus, etiam plus quam Turca, contra Apostolum qui dicit: Nolite fieri servi hominum. Hoc enim vere est hominum servos fieri, statutis et tyrannicis eorum legibus subiici. 10

Adiuvant hanc impiam et perditam tyrannidem discipuli Papae, huc torquentes et depravantes illud Christi: Qui vos audit, me audit. Magnis enim buccis hoc inflant verbum pro suis traditionibus, cum Christus hoc dixerit Apostolis euntibus praedicare Euangelium et ad Euangelium tantum referri debeat: ipsi omisso Euangelio suis tantum fabulis id aptant. Dicit enim Iohan. x. Oves meae vocem meam audiunt, alienorum autem vocem non audiunt. ideo et relictum est Euangelium, ut vocem Christi sonarent Pontifices: at ipsi suas voces sonant, audiri denique volunt. Apostolus quoque dicit, sese missum esse non baptisare sed Euangelizare: itaque nemo est obnoxius pontificis traditionibus, nec oportet eum audiri, nisi dum Euangelium et Christum docet, nec aliud ipse docere debet quam fidem liberrimam. Cum autem Christus dicat 'Qui vos audit, me audit', Cur non Papa quoque audit alios? non enim soli Petro dicit 'qui te audit'. Denique, ubi est vera fides, ibi et verbum fidei esse necessarium est. Cur ergo Papa infidelis non audit quandoque servum suum fidelem habentem verbum fidei? Caecitas, Caecitas in Pontificibus regnat. 20

Alii vero multo impudentiores ex illo Matt. xvi. Papae arrogant potestatem legum condendarum 'Quodcumque ligaveris &c.' cum ibi Christus de peccatis ligandis et remittendis agat, non de Ecclesia tota captivanda et legibus opprimenda. ita omnia agit ista tyrannis fictis suis verbis, tortis per vim ac depravatis verbis dei. Hoc sane confiteor, Esse tyrannidem istam maledictam 25

5 ceremoniarum B 9 quidquid ed. Witeb. unb ed. Erlang. 13 strenui B
23 suis fabulis tantum id CE 36 Quandocumque ligaveris ed. Witeb. 1551

¹) S. 534.

ferendam Christianis, sicut quamlibet aliam violentiam huius mundi, iuxta illud Christi 'Qui te percusserit in maxillam dexteram, prebe ei et alteram': Matth. 5, 39. sed hoc quaeror, quod impii pontifices se id iure posse et facere iactant et rei Christianae sese consulere hac Babylone sua praesumunt, hanc ipsam
 5 opinionem omnibus persuadentes. Si enim conscientia impietatis et tyrannidis ea facerent aut nos pateremur vim eorum, inter ea securi numeraremus, quae ad mortificandam vitam hanc et implendum baptismum valent, integra nobis relicta conscientia gloriandi de iniuria illata. At nunc volunt sic conscientiam libertatis nostrae illaqueari, ut credamus, bene a se geri quae gerunt nec
 10 licere ea reprehendi aut inique gesta quaerulari, et cum sint lupi, videri volunt pastores, cum sint Antichristi, volunt honorari pro Christo.

Pro hac duntaxat clamo libertate et conscientia, clamoque fidenter, Christianis nihil ullo iure posse imponi legum, sive ab hominibus sive ab angelis, nisi quantum volunt: liberi enim sumus ab omnibus. Quod si quae
 15 imponuntur, sic ferenda sunt, ut libertatis conscientia salva sit, quae sciat et certo affirmet, iniuriam sibi fieri, quam cum gloria ferat, ita cavens, ne iustificet tyrannum, ut ne murmuret contra tyrannidem. Quis enim est, ait 1. Petr. 3, 13. Petrus, qui vobis noceat, si bonum emulati fueritis? omnia cooperantur Rom. 8, 28. electis in bonum. Attamen quia hanc baptismi gloriam et libertatis Christianae
 20 foelicitatem pauci noverunt, nec prae tyrannide Papae nosse possunt, ipse me hic expedio et conscientiam meam redimo, compellans Papam et omnes papistas, Quod nisi sua iura et traditiones sustulerint, et ecclesiis Christi libertatem suam restituerint eamque doceri fecerint, reos esse eos omnium animarum, quae hac misera captivitate pereunt, esseque papatum aliud revera
 25 nihil quam regnum Babylonis et veri Antichristi. Quis enim est homo peccati et filius perditionis quam is, qui suis doctrinis ac statutis peccata et perdicionem animarum auget in Ecclesia, sedens tamen in Ecclesia sicut deus? At hoc totum abunde implevit tyrannis papalis iam a multis saeculis, quae fidem extinxit, sacramenta obscuravit, Euangelium oppressit, suas autem non
 30 modo impias et sacrilegas, verum etiam barbaras et indoctissimas leges imperavit et sine fine multiplicavit.

Vide ergo miseriam captivitatis nostrae, quomodo sedeat sola civitas 2. Petr. 1, 11. plena populo et facta sit vidua domina gentium, princeps provinciarum sub tributo. Non est qui consoletur eam: etiam amici eius spreverunt eam &c.
 35 Tot ordines, tot ritus, tot sectae, tot professiones, tot studia, tot opera sunt, quibus hodie Christiani occupantur, ut obliviscantur baptismi sui et nemo prae harum locustarum, erucarum, bruchorum multitudine meminisse possit, sese esse baptisatum aut quid in baptismo consecutus sit. Decebat enim

3 queror CE ed. Witeb. unb ed. Erlang. 4 praesumant B 6 interea securi ed. Witeb. unb ed. Erlang. 7 implendam ed. Witeb. 1551 8 sic fehlt in ed. Witeb. 1551 12 duntaxat C 18 boni aemulatores fueritis E 23 eos fehlt in CE ed. Witeb. 1551 26 statutis prophanis peccata CE 28 tyrannus C 38 provinciarum B 86 sui, ut nemo E

nos esse sicut parvuli baptisati, qui nullis studiis nullisque operibus occupati in omnia sunt liberi, solius gloria baptismi sui securi et salvi. Sumus enim et ipsi parvuli, in Christo assidue baptisati.

Opponetur forsitan iis quae dicta sunt baptismus parvulorum, qui promissionem dei non capiant, nec fidem baptismi habere possunt, ideoque aut non requiri fidem aut parvulos frustra baptisari. Hic dico, quod omnes dicunt, fide aliena parvulis succurri, illorum, qui offerunt eos. Sicut enim verbum dei potens est, dum sonat, etiam impii cor immutare, quod non minus est surdum et incapax¹ quam ullus parvulus, ita per orationem Ecclesiae offerentis et credentis, cui omnia possibile sunt, et parvulus fide infusa mutatur, mundatur et renovatur. Nec dubitarem, etiam adultum impium, eadem Ecclesia orante et offerente, posse in quovis sacramento mutari, sicut de paralytico² Euangelico legimus, aliena fide sanato. Atque hac ratione libens admitterem, sacramenta novae legis esse efficaciter ad dandam gratiam non modo non ponentibus sed etiam obstinatissime ponentibus obicem. Quid enim fides Ecclesiae et oratio fidei non tolleret, cum Paulum Apostolum Stephanus hac vi convertisse credatur? At tunc sacramenta non sua sed fidei virtute faciunt quod faciunt, sine qua nihil prorsus faciunt, ut dixi.³

Queritur etiam adhuc, an parvulus nondum natus possit porrecta ex utero manu vel pede baptisari. Hic nihil temere iudico meamque ignorantiam confiteor, Nec scio, an id satis sit, quod pro fundamento habent, Esse videlicet animam in qualibet parte corporis totam. Non enim anima, sed corpus baptisatur aqua externe. Sed nec hoc iudico, quod dicunt, renasci eum non posse, qui natus nondum sit, et si vehementer urgeat. Ideo magisterio spiritus haec relinquo, interim sinens quenque suo sensu abundare.

Unum hic addo, quod utinam cunctis queam persuadere, id est, ut vota prorsus omnia tollerentur aut vitarentur, sive sint religionum sive peregrinationum sive quoruncunque operum, maneremusque in libertate religiosissima et operosissima baptismi. Dicit non potest, quantum detrahat baptismi et obscuret scientiam libertatis Christianae opinio illa votorum plus nimio celebris, ut interim taceam infanda etiam eaque infinita pericula animarum, quae vovendi ista libido inconsultaque temeritas quotidie auget. O impiissimi pontifices et infoelicissimi pastores, qui secure stertitis et in vestris cupiditatibus lascivitis et nihil compatimini super ista contritione Ioseph pessima et periculosissima.

Oportuit hic generali edicto vel tollere vota, illa praesertim perpetua, et ad baptismi vota cunctos revocare vel diligenter monere, ne quis temere

5 possint ed. Witeb. 19 Quaeritur CE ed. Witeb. und ed. Erlang. ex vetero C
23 Sed ne hoc ed. Witeb. 25 quemque ed. Erlang. 28 quoruncunque E ed. Witeb.
und ed. Erlang.

¹) incapax, in b „unverfänglich“. ²) de paralytico, in b „von dem betrißen“.
³) Vgl. S. 530 und S. 532, übrigens ein Gedanke, der oft bei Luther vorkommt.

voveret, nullum invitare, immo difficiles tardosque esse ad vota permittenda. Abunde enim vovimus in baptismo et plus quam possimus implere, sat negocii habituri, si huic uni intenderimus. At nunc mare et aridam circumimus, ut multos proselytas faciamus, mundum sacerdotibus, monachis, monialibus
 5 implemus et hos omnes perpetuis votis incarceramus. Hic invenias, qui disputent et statuunt, opus intra votum esse prestancius opere extra et citra votum et nescio quantis premiis in coelo aliis praeferendum, Pharisei caeci et impii, qui ex operum magnitudine et multitudine aliave qualitate metiuntur iustitiam et sanctitatem, quae ex sola fide apud deum mensuratur, apud quem
 10 nulla est differentia operum, nisi quanta est fidei differentia.

Faciunt hac bucca sua homines impii, suis inventionibus opinionem et opera hominum inflant ad alliciendum stolidum vulgus, quod specie operum fere ducitur in magnam iacturam fidei, oblivionem baptismi, iniuriam libertatis Christianae. cum enim votum sit lex quaedam et exactio, necessario
 15 multiplicatis votis leges et opera multiplicantur, quibus multiplicatis fides extinguitur et baptismi libertas captivatur. Hiis blandiciis impiis non contenti, addunt alii, Ingressum religionis esse velut novum baptisma, quod deinceps licet tocies renovari, quoties ab integro propositum religionis renovatur: ita votarii¹ isti sibi solis iustitiam, salutem, gloriam tribuerunt,
 20 baptisatis prorsus nihil reliquerunt, quo possint eis conferri. Iam Romanus pontifex, superstitionum omnium fons et autor, magnificis bullis et indultis has vivendi rationes² confirmat, approbat, ornat, Baptismum vero nemo vel memoria dignatur. Atque iis pompis speciosis, ut dixi,³ sequacem populum Christi in quascunque volent symplegadas pellunt, ut ingrati suo baptismo
 25 praesumant meliora suis operibus prestare quam alii sua fide.

Quare et deus rursus cum perversis perversus, ulturus ingratitude et superbiam⁴ votariorum facit, ut vota sua non servent aut cum ingenti labore servent, maneantque in eis immersi, nunquam fidei et baptismi gratiam cognoscentes et cum non sit creditus cum deo spiritus eorum, perseverent in
 30 hypocrisi sua inperpetuum, et tandem ludibrio sint toti mundo semper iustitiam sectando, et ad iustitiam nunquam perveniendo, ut impleant illud Isaie ii. Et terra repleta est Idolis.

3cf. 2. 8.

Ego sane non prohibuerim nec repugnaverim, si quis privatim arbitrio suo quippiam velit vovere, ne vota penitus contemnam aut damnem, sed
 35 publicum vitae genus hinc statui et confirmari omnino dissuaserim. Sufficit cuique vovendi privata licentia periculo suo, publicam vero commendari rationem vivendi in votis vovendis arbitror perniciosum esse Ecclesiae et

5 omnis ed. Witeb. 1551 6 prestantius B 16 His E ed. Witeb. und ed. Erlang.
 26 perversis perversos ed. Witeb. 1551 28 inmersi CE 30 in perpetuum CE ed. Witeb.
 und ed. Erlang. 31 ut impleatur CE 37 votis vivendis E

¹) votarii, in b „gefäßbner“. ²) has vivendi rationes, in b „ein fentlichs leben der gefäßbner“. ³) S. 530 und 533. ⁴) „richtig der unbandbarkeit und hoffart“ b.

animabus simplicibus. Primum, quod non parum Christianae vitae repugnet in hoc, quod votum est lex quaedam ceremonialis et humana traditio seu presumptio, a qua Ecclesia per baptismum liberata est. Christianus enim nulli legi addictus est nisi divinae. Deinde, quod non habeat exemplum in scripturis, praecipue castitatis, obedientiae, paupertatis perpetuae votum. Quod autem e scripturis exemplum non habet, periculosum est, nulli prorsus suadendum, multo minus pro vulgari et publico vivendi genere statuendum, et si cuilibet audere suo periculo, quod voluerit, sit permittendum. Opera enim quaedam spiritus in paucis operatur, quae in exemplum aut vivendi modum nequaquam sunt vocanda.

Sed et vehementer metuo, ne votivae istae vivendi rationes religiosorum sint de numero eorum, de quibus Apostolus praedixit: Erunt docentes in hypocrisi mendacium, prohibentes nubere et abstinere a cibis, quos deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione. Nec mihi quisquam obiecerit sanctum Bernardum, Franciscum, Dominicum et similes religionum vel auctores vel auctores. Terribilis et mirabilis est deus in consiliis suis super filios hominum, potuit Daniele, Ananiam, Azariam, Misael in Babylonici regni (id est, in media impietate) administratione servare sanctos, cur non potuisset et hos in periculoso vitae genere sanctificare aut singulari opere spiritus gubernare, quod tamen exemplum¹ aliis fieri nollet? Et certum est, nullum illorum per vota sua et religionem fuisse salvatum, sed per fidem solam, in qua omnes salvantur, contra quam maxime omnium pugnant speciosae illae servitutes votorum.

Sed abundet hic sensu quisque suo, Ego quod cepi prosequar, cum pro libertate Ecclesiae et gloria baptismi nunc loquar, in medium consulere debeo, quod spiritu magistro intellexero. Quare consulo Primum magnatibus Ecclesiarum, ut omnia ista vota seu vitas votariorum tollant vel non probent et extollant, Aut si hoc non fecerint, suadeo omnibus qui volunt securius salvi fieri, ut sibi ab omnibus votis, praesertim magnis et perpetuis, temperent, maxime adolescentes et iuvenes. Hoc consulo primum ideo, quod hoc vitae genus, ut dixi,² nullum habet in scripturis testimonium et exemplum, sed solis hominum pontificum bullis et vere bullis est inflatum, deinde, quod proclive sit in hypocrisim propter suam speciem et singularitatem, unde nascitur superbia et contemptus communis Christianae vitae. Atque si nulla alia esset causa eadem vota tollendi, haec una satis haberet ponderis, Quod per ipsa fidei et baptismo detrahitur, et opera magnificentur, quae sine pernicie magnificari non possunt. Nam inter multa milia vix est unus, qui non magis opera in religionibus suspiciat quam fidem: qua insania et sese mutuo praeferunt tanquam strictiores et laxiores, ut vocant.

² quod notum est B ceremonialis ed. Witeb. und ed. Erlang. ²¹ omnes salvamur CE ed. Witeb. ²³ coepi CE ed. Witeb. und ed. Erlang. ²⁵ magnatibus Ecclesiae CE ²⁸ sibi a omnibus E praesertim B ²⁹ adolescentes CE ³² hypocrisim B ³⁷ religionibus suscipiat C

¹) exemplum, in b „ein vorbeyspil“.

²) Siehe oben.

Quare ego nulli suadeo, immo omnibus dissuadeo ingressum cuiuscunque religionis aut sacerdocii, nisi sit ea scientia praemunitus, ut intelligat, opera quantumlibet sacra et ardua religiosorum et sacerdotum in oculis dei prorsus nihil distare ab operibus rustici in agro laborantis aut mulieris in domo sua curantis, sed sola fide omnia apud eum mensurari, sicut Hiere. v. 3er. 5. 3. dicit 'Domine, oculi tui respiciunt fidem', Ecclesi. xxxii. 'In omni opere tuo crede ex fide animae tuae, haec enim est conservatio mandatorum dei', immo frequentius contingere, ut gratius sit ancillae aut servi domesticum et vile opus quam omnia ieiunia et opera religiosi et sacerdotis ob fidei defectum. 10 Cum ergo probabile sit, vota hodie non nisi ad operum valere iactantiam et praesumptionem, metuendum est, nusquam minus de fide et Ecclesia esse quam in sacerdotibus, monachis et Episcopis et eos ipsos esse revera gentiles seu hypocritas, qui se Ecclesiam aut cor Ecclesiae, item spirituales et rectores Ecclesiae arbitrantur, cum sint nihil minus, et hunc esse vere populum 15 transmigrationis, in quibus captiva sunt omnia, quae nobis in baptismo libera donata sunt, relicto populo terrae paupere et modico, qui, velut coniugatis contingit, viles in oculis illorum apparent.

Ex his duos insignes errores Romani pontificis cognoscimus:

Prior, quod dispensat in votis facitque id quasi solus prae omnibus Christi- 20 anis habeat auctoritatem: tanta est hominum impiorum temeritas et audacia. Si enim votum dispensari potest, quilibet frater cum proximo et ipse secum dispensare potest: sin dispensare proximus non potest, nullo iure Papa potest. Unde enim habet hanc auctoritatem? Ex clavibus? At haec omnibus communes sunt et super peccata duntaxat valent Matt. xviii. Cum autem et ipsi 25 fateantur, vota esse iuris divini, quid miseris fallit et perdit animas dispensans in iure divino, quod est indispensabile? Blatterat quidem tit. de vot. et voti redem., se posse mutare vota, sicut olim in lege primogenitum asini muta- 30 batur ove, quasi idem sit primogenitum asini et votum, quod tam constanter ubique exigit reddi,¹ aut si dominus in lege sua ovem pro asino statuat mutari, mox etiam homo Papa in lege non sua sed eiusdem dei eandem 35 habeat potestatem. Non Papa hanc decretalem fecit, sed asinus pro Papa mutatus: sic insigniter et delyrus et impius est.

Posterior, quod rursus decernit, matrimonium dirimi, si alter, altero etiam invito, monasterium ingrediatur, nondum consumato matrimonio. 35 Obsecro, Quis satan haec inspirat Papae portenta? deus praecipit homini servari fidem et veritatem invicem custodire,² deinde de suo quenque facere

3 sacra, ardua E 5 apud deum CE Iere. 5. ed. Witeb. Ieremi. 5. ed. Erlang.
8 sit servi aut ancillae domesticum ed. Witeb. 17 apparet E 23 At haec CE ed. Witeb.
36 servare CE quemque ed. Erlang.

¹) „ein gelübb, daß er so bestendig allendthalben erfordret zu vollsten“ b. ²) „gegen ein ander die wahrheit verhalten“ b.

3cf. 61, 8. bonum. odit enim rapinam in holocaustum, ut per Isaiam dicit. At coniunx alter alteri per pactum fidem debet, nec suus est, quam nullo iure potest dissolvere, et quicquid de se facit, de rapina facit, altero invito. Aut quare non etiam hac regula, qui aere alieno premitur, religionem intrat et suscipitur, ut a debitis liberetur, ut fidem liceat negare? Caeci, caeci. Quid est maius, fides a deo praecepta, an votum per hominem excogitatum et electum? Tu es pastor animarum, Papa? et vos estis doctores sacrae Theologiae, qui haec docetis? Qua enim causa sic docetis? Nempe, quod votum meliore opere quam coniugium ornastis, sed non fidem, quae sola magnificat omnia, sed opera magnificatis, quae nihil sunt coram deo aut omnia aequalia quantum ad meritum attinet. 10

Ego itaque non dubito, in votis, si recta sunt, neque homines neque angelos posse dispensare. Sed hic non sum plane mihi ipsi persuasus, an ea sub voto cadant omnia, quae hodie voventur. Quale est illud mire ridiculum et stultum, quod parentes vovent prolem vel nondum natam vel infantem ad religionem seu perpetuam castitatem, immo hoc sub nullo voto cadere certum est, et videtur esse quaedam irrisio dei, dum ea vovent, quae nullo modo in sua sunt potestate. Ad religiosos venio, quorum tria vota, quo magis consydero, eo minus intelligo, mirorque, unde inoleverit ista votorum exactio: iam hoc multo minus intelligo, quo aetatis anno voveri possint, ut legitima sint et valeant. In hoc placet convenisse omnes, ante annos pubertatis¹ nihil valere vota eorum, licet magnam partem puerorum hic fallant, ignaram tam suae aetatis quam rei, quam vovent: non enim observant in suscipiendis annos pubertatis, tum professos dira conscientia, quasi consensu postea secuto, captivos tenent et devorant, quasi votum, quod irritum fuit, tandem ratum fiat succedentibus annis. 20

At mihi stultum videtur, ab aliis praestitui terminum legitimi voti alterius, qui sibi ipsis non possunt praestituere. Nec video, cur valeat votum decimo octavo anno factum, et non decimo aut duodecimo. Nec satisfacit, quod decimo octavo sentit homo carnem suam. Quid, si vix vicesimo aut tricesimo sentiat, aut fortius tricesimo quam vicesimo sentiat? Aut cur non diffinitur aequae terminus paupertati et obedientiae? Sed quod tempus dabis, quo se avarum et superbum sentiat, cum etiam spiritualissimi hos affectus vix apprehendant? Ergo nunquam erit ullum votum certum et legitimum, nisi donec spirituales facti fuerimus et votis iam non eguerimus. Vides itaque res istas incertas et periculosissimas esse, unde salutare consilium foret, has sublimes vivendi rationes votis liberas soli spiritui relinquere, sicut olim fuerunt, et nequaquam in genus quoddam perpetuae vitae mutandas esse. 25

3 quidquid ed. Witeb. quare etiam non hac ed. Witeb. 1551 7 sacrae fessit in ed. Witeb. 1551 19 indoleverit ed. Witeb. 1551 20 hos multo B 23 qua rei B 27 Ac mihi E 31 quam vicesimo sentiat B 32 definitur ed. Witeb. paupertatis CE

¹) ante annos pubertatis, in b „vor den schammjoren“ überseht.

Verum haec interim de Baptismo et libertate eius satis. Suo forte venient tempore vota latius tractanda, ut sunt revera tractatu vehementer necessaria.

DE SACRAMENTO POENITENTIAE.

5 Tertio loco de poenitentiae sacramento dicendum, in qua re editis iam tractatulis et disputationibus satis multos offendi, et quid in ea sentirem, abunde exposui. Nunc breviter repetenda pro tyrannide revelanda, quae non parcius hic grassatur quam in sacramento panis. In his enim duobus sacramentis, quia lucrum et quaestus locum habent, incredibili negotio insanivit
10 avaritia pastorum in oves Christi, quanquam, ut iam de votis vidimus, et baptismus ut avaritiae serviretur misere occubuit in adultis.

Primum huius sacramenti et capitale malum est, quod sacramentum ipsum in totum aboleverunt, ne vestigio quidem eius relicto. Nam cum et ipsum, sicut et alia duo, constet verbo promissionis divinae et
15 fide nostra, utrunque subverterunt. Nam verbum promissionis, ubi Christus dicit Matt. xvi. 'Quodcumque ligaveris &c.' et xviii. 'Quodcumque ligaveritis &c.' ^{Matth. 16, 19.} et Iohan. ult. 'Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis &c.' quibus pro-^{16, 18.} 306. 20, 23. vocatur fides poenitentium pro remissione peccatorum impetranda suae tyrannidi aptaverunt.¹ Universis enim suis libris, studiis, sermonibus non hoc
20 egerunt, ut docerent, quid Christianis in his verbis promissum esset, quid credere deberent, et quantum consolationis haberent, sed quam late, longe, profunde ipsi potentia et violentia tyrannisarent, donec quidam et angelis in coelo ceperint mandare et iactent incredibili et furentissima impietate, se
25 potestatem habere: ita prorsus nihil de fide salutari populi, sed de potestate tyrannica Pontificum omnia blatterant, cum Christus nihil de potestate sed de fide omnia agat.

Non enim imperia, non potestates, non dominationes, sed ministeria in Ecclesia sua constituit, sicut ex Apostolo didicimus, dicente: Sic nos
30 existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei. Quare sicut ibi, cum dicit 'Quicumque crediderit et baptisatus fuerit, salvus
erit', fidem provocavit baptisandorum, ut hoc promissionis verbo homo certus sit, si baptisaretur credens, salutem sese consecuturum, ubi nihil prorsus potestatis tributum, sed ministerium duntaxat baptisantium institutum sit,
35 Ita hic, cum dicit 'Quodcumque ligaveris &c.', fidem provocat poenitentis, ut hoc promissionis verbo certus sit, si solveretur credens, vere solutum se esse in coelo, ubi plane nihil potestatis, sed ministerium tangitur absolventis. Et satis mirum est, quid acciderit caecis illis et arrogantibus hominibus, ut

5 Tertio hoc loco ed. Erlang. 15 utrumque ed. Erlang. 17 Ioan. CE 28 coeperit CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 34 institutum A 36 vere se esse solutum in coelo E

¹) suae tyrannidi aptaverunt, in b „haben sie iter tyranney zu gefürmt“.

ex promissione baptismali non etiam sibi tyrannidem arrogarint, aut si hinc non arrogant, cur in poenitentiali promissione id praesumpserint, cum utrobique sit par ministerium, similis promissio, eadem sacramenti ratio, ut non possis negare, si Baptismus non soli Petro debetur, etiam claves impia tyrannide soli Papae arrogari.

1. Cor. 11, 24 f. Ita, cum dicit 'Accipite, hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur, Hic est calix in sanguine meo &c.' fidem provocat manducantium, ut his verbis per fidem firmata conscientia certi sint, sese remissionem peccatorum accipere, si manducaverint. Nec hic aliquid potestatis sonat, sed solum ministerium. Sed baptismi promissio utcunque¹ vel infantibus permansit, 10 panis et calicis promissio extincta in avaritiae servitute migravit et ex fide opus, ex testamento sacrificium natum est, Poenitentiae promissio abiit in tyrannidem violentissimam et imperium plus quam temporale statuendum.

Non hoc contenta Babylonia nostra fidem quoque adeo extinxit, ut impudenti fronte eam negaret necessariam esse in sacramento 15 isto, immo Antichristica impietate definiret haeresim esse, si fidem necessariam quis esse assereret. Quid amplius potuit tyrannis ista facere, et non fecit? Vere super flumina Babylonis sedemus et flemus, dum recordamur tui, Zion. In salicibus in medio eius suspendimus organa nostra. Maledicat dominus steriles istas salices fluminum istorum, Amen. 20

Obliteratis itaque ac subversis promissione et fide, videamus, quid substituerint in locum earum. Tres partes dederunt poenitentiae, Contritionem, confessionem, satisfactionem, sed sic, ut in singulis, si quid boni inesset, tollerent et in eisdem quoque suam libidinem et tyrannidem constituerent. 25

Principio, Contritionem sic docuerunt, ut eam fide promissionis priorem facerent et longe meliorem, ut quae non esset fidei opus sed meritum, immo non memorantur eam. Sic enim operibus inhaeserunt et exemplis scripturarum, in quibus leguntur multi veniam consecuti propter cordis contritionem et humilitatem, sed non advertunt fidem, quae contritionem et 30 dolorem cordis operata est, sicut de Ninivitis Ionae iii. scribitur: Et crediderunt viri Ninivitae in domino et predicaverunt ieiunium &c. His audaciores et peiores finxerunt quandam attritionem, quae virtute clavium, quam ignorant, fieret contritio: eam donant impiis et incredulis, ut sic universa contritio aboleretur. O iram dei insustentabilem, haecine in Ecclesia Christi doceri! Sic securi et fide et opere eius abolito in doctrinis et opinionibus 35

6 traditur ed. Witeb. und ed. Erlang. 8 certae ed. Witeb. 12 ex sacramento sacrificium ed. Witeb. 1551 17 esse fehlt in CE ista fehlt in ed. Witeb. 27 longe viliores ABCE ed. Erlang. (wie oben ed. Witeb. und ed. Ien.; vielleicht besser utiliorem) 31 Ionae ii. scribitur AB Ionae secundo scribitur CE Ionae 2. dicitur ed. Witeb. 1551 (bt ed. Witeb. 1546 und ed. Erlang. folgen A)

1) utcunque, in b бурѣ „wylantâ“ wiedergegeben.

hominum incedimus, immo perimus. Magna res est cor contritum, nec nisi ardentis in promissionem et comminationem divinam fidei, quae veritatem dei immobilem intuita tremefacit, exterret et sic conterit conscientiam, rursus exaltat et solatur servatque contritam, ut veritas comminationis sit causa
 5 contritionis, veritas promissionis sit solacii, si credatur, et hac fide homo mereatur peccatorum remissionem. Proinde fides ante omnia docenda et provocanda est, fide autem obtenta contritio et consolatio inevitabili sequela sua sponte venient.

Quare, et si non nihil docent, qui ex peccatorum suorum (ut vocant)
 10 collectu et conspectu contritionem parandam docent, periculose tamen et perverse docent, dum non ante principia et causas docent contritionis, nempe divinae comminationis et promissionis veritatem immobilem ad fidem provocandam, ut intelligant, multo maiori negotio sibi veritatem divinam esse spectandam, unde humiliantur et exaltentur, quam peccatorum suorum turbam,
 15 quae, si citra veritatem dei spectentur, potius refricabunt et augebunt peccati desyderium quam contritionem parent. Taceo hic insuperabile cahos laboris, quod nobis imposuerunt, scilicet ut omnium peccatorum formemus contritionem, cum hoc sit impossibile et minorem partem peccatorum scire possimus, denique et bona opera inveniantur esse peccata, iuxta illud psal. cxlii. Non
 20 intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Satis enim est, si ea doleamus peccata, quae praesente conscientia mordent et facili prospectu memoriae cognoscuntur. Nam qui sic affectus¹ est, absque dubio paratus est de omnibus dolere et timere, dolebitque ac timebit, ubi in futurum revelata fuerint.

Cave ergo, in contritionem tuam confidas² aut dolori tuo tribuas remissionem peccatorum. Non respicit te propter haec deus, sed propter fidem, qua minis et promissis eius credidisti, quae operata est dolorem eiusmodi, ac per hoc non diligentiae peccatorum collectrici sed veritati dei et fidei nostrae debetur, quicquid boni in poenitentia fuerit. Caetera omnia sunt
 30 opera et fructus, quae sua sponte sequuntur et bonum hominem non faciunt, sed a bono iam per fidem veritatis dei facto fiunt. Sic fumus ascendit in ira eius, quia iratus montes conturbat et succendit, ut psal. xvii. dicitur: prior
 est terror comminationis, qui succendit impios, hanc fides acceptans fumat contritionis nebulam &c.

35 Contritio tamen minus tyrannidi et quaestui, sed in totum impietati et doctrinis pestilentibus patuit.³ Confessio vero et satisfactio egregiae officinae factae sunt luci et potentiae.

De confessione prius.

19 Psal. 143. ed. Witeb. 26 propter hoc deus CE 29 quicquid ed. Witeb.
 32 Psal. 18. ed. Witeb.

1) affectus, in b „geanmütiget“. 2) „Dorumb vertretw mit einer gewarjame dem rümen“ b. 3) patuit, in b „ist under schlefft“.

Non est dubium, confessionem peccatorum esse necessariam et divinitus
 Matt. 3, 6. mandatam Matt. iii. Baptisabantur a Iohanne in Iordane, confitentes peccata
 1. Joh. 1, 9 f. sua. i. Iohan. i. Si confessi fuerimus peccata nostra, fidelis est et iustus, qui
 remittat nobis peccata nostra, Si dixerimus, quia non peccavimus, mendacem
 eum facimus et verbum eius in nobis non est. Si enim sanctis non licet
 5 negare peccatum suum, quanto magis publicis aut magnis peccatis obnoxios
 oportet confiteri! Sed omnium efficacissime Mat. xviii. instituta confessio
 15 ff. probatur, ubi Christus docet fratrem peccantem corripiendum, prodendum,
 accusandum et si non audierit excommunicandum. Tunc enim audiet, quando
 agnoscet et confitebitur peccatum suum, correptioni caedens. 10

Occulta autem confessio, quae modo celebratur, et si probari ex scriptura
 non possit, miro modo tamen placet et utilis, imo necessaria est, nec vellem
 eam non esse, immo gaudeo eam esse in Ecclesia Christi, cum sit ipsa
 afflictis conscientis unicum remedium. Siquidem detecta fratri nostro con-
 scientia et malo quod latebat familiariter revelato verbum solacii recipimus
 15 ex ore fratris a deo prolatum, quod fide suscipientes pacatos nos facimus
 in misericordia dei per fratrem nobis loquentis. Hoc solum detestor, Esse
 eam confessionem in tyrannidem et exactionem pontificum redactam. Nam et
 occulta sibi reservant, deinde nominatis a se confessoribus revelari mandant,
 ad vexandas scilicet hominum conscientias, solum pontificantes, officii veris
 20 pontificum prorsus, quae sunt Euangelizare et pauperes curare, contemptis.
 Quin ea potissimum reservant sibi impii tyranni, quae minoris sunt momenti,
 magna vero passim relinquunt vulgo sacerdotum, qualia sunt ridicula illa et
 conficta in Bulla coenae domini: immo, quo sit manifestior perversitatis im-
 pietas, ea, quae contra cultum dei, fidem et prima praecepta sunt, non modo
 25 non reservant sed et docent et probant, qualia sunt discursus illi peregrina-
 tionum, cultus perversi sanctorum, mendaces legendae sanctorum, varia fidutia
 et exercitia operum et cerimoniarum, quibus omnibus fides dei extinguitur et
 Idolatria fovetur, sicut est dies haec, ut pontifices hodie alios non habeamus
 quam quales olim Hieroboam in Dan et Bersabee constituit, vitulorum aureorum
 30 ministros, ut qui legem dei, fidem et quicquid ad pascendas oves Christi per-
 tinet, ignorantes, sua tantum inventa populis in timore et potestate inculcant.

Ego etsi violentiam istam reservatorum ferendam esse suadeo, sicut et
 universas omnium tyrannides ferre iubet Christus et his exactoribus parendum
 esse docet, tamen ius reservandi eos habere nego neque credo, quod nec uno 35

2 a Ioanne E 3 i. Ioan. E 6 quanto minus außer der ed. Ien. alle Ausgaben
 (Semme S. 142: „wie sollte es da weniger noth thun, daß z.“, sprachlich nicht zulässige Über-
 setzung) — obige Lesart, die schon b angenommen, ist allein sinngemäß 10 correptioni creden-
 dens CE, hiernach die Übersetzung in b und von Semme; correptioni cedens ed. Witeb., nur in
 der Schreibweise von der Lesart oben verschieden 12 Imo B 14 nostra ed. Erlang.
 16 paratos CE 20 officii B 24 caenae B 28 ceremoniarum ed. Witeb. und ed. Erlang.
 30 Ierobeam ed. Witeb. Bersabeeo E 31 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 34 iis
 exactoribus CE

apice aut iota possunt probare, ego autem contrarium probo. Primum, Si Christus Matt. xviii. de publicis peccatis dicit, nos esse lucratos animam fratris, si correptus nos audierit, nec prodendum Ecclesiae, nisi audire noluerit, et ita inter fratres peccatum emendari potest, quanto magis de occultis verum erit, ipsum tolli, si fratri frater sponte confessus fuerit, ut non sit necesse, Ecclesiae, id est, praelato aut sacerdoti (ut ipsi garrunt¹ interpretantes), id ipsum prodere! In quam sententiam et aliam habemus Christi auctoritatem, dicentis ibidem 'Quodcumque ligaveritis super terram, ligatum erit et in coelis, et quodcumque solveritis super terram, solutum erit et in coelis'. Hoc enim omnibus et singulis Christianis dictum est, ubi et iterum in idem dicit 'Rursum dico vobis: Si duo ex vobis consenserint super terram de omni re, quancunque petierint, fiet illis a patre meo, qui est in coelis'. At frater fratri occulta sua pandens et veniam petens certe cum fratre super terram consentit in veritate, quae Christus est. De quo adhuc clarius ibidem praedicta confirmans dicit 'Amen enim dico vobis: ubi fuerint duo aut tres in nomine meo congregati, in medio eorum² sum ego'.

Proinde, ego non dubito, eum esse a peccatis suis occultis absolutum, quisquis sive sponte confessus sive correptus veniam petierit et emendaverit coram quovis privatim fratre, quicquid contra haec insanierit pontificum violentia,³ quando Christus et manifesta dedit absolvere cuilibet suo fideli. Adde et ratiunculam: Si occultorum valeret reservatio ulla, ut nisi eis remissis non esset salus, maxime illa impedirent salutem, quae supra memoravi, ipsa etiam bona opera et idolatriae, quas a pontificibus docemur hodie: quod si haec non impediunt gravissima, quanto minus et illa stultissime reservantur leviora! Verum ignorantia et caecitas pastorum operantur haec portenta in Ecclesia. Quare ego principes istos Babylonis et Episcopos Bethaven monerem, sibi temperent a reservandis casibus quibuscunque, deinde, de occultis audiendae confessionis facultatem permittant liberrimam omnibus fratribus et sororibus, ut peccator cui voluerit suum peccatum revelet, veniam et solatium, id est verbum Christi, ex ore proximi petiturus. Nihil enim agunt his suis temeritatibus, quam ut conscientias infirmorum sine causa illaqueent, suam tyrannidem impiam stabiliant et e peccatis ac perditione fratrum avaritiam suam pascant. sic enim sanguine animarum contaminant manus suas, et filii devorantur a parentibus, et Ephraim devorant Iudam et Syria Israellem toto ore, ut Isaias dicit.

His malis adiecerunt circumstantias, item matres, filias, sorores, affines, ramos, fructus peccatorum, excogitata scilicet per acutissimos et ociosissimos

2 Matth. 8. ed. Erlang. 6 praelato B 12 qui es B 15 Amen amen dico CE
19 Quidquid ed. Witeb. 20 manifeste B ed. Witeb. unb ed. Erlang. 27 reservandi B
29 cui noluerit B 30 ex opere proximi ed. Witeb. 1551 34 devorat ed. Witeb. unb
ed. Ien. 36 circumstantias ed. Witeb.

¹) garrunt, in b „ſie ſchwaderen“.

²) in medio eorum, in b „in mittel iren“.

³) „maß darwider unfinniget der Bápft gewalt“ b.

homines etiam in peccatis arbore quadam consanguinitatis et affinitatis: tam foecunda est impietas et inscitia. Abiit enim ista cogitatio, cuiuscunque nebulonis fuerit, in publicam legem, sicut et multa alia. Sic enim super Ecclesiam Christi vigilant pastores, ut, quicquid vel somniaverint superstitionis aut operis novi devotarii illi stultissimi,¹ mox proditum ornet etiam indulgentiis et muniant bullis: tantum abest, ut inhi-beant et populo dei synceram fidem et libertatem custodiant. Quid enim libertati et tyrannidi Babyloniae?

At ego, quicquid est circumstantiarum, consuluerim penitus contemnere. Apud Christianos una est circumstantia, quae est, peccasse fratrem. Nulla enim persona fraternitati Christianae comparanda est, nec aliquid aliud facit observatio locorum, temporum, dierum, personarum, et si qua alia est inflatura superstitiosa, quam ut magnificet ea quae nihil sunt in iniuriam eorum quae omnia sunt, quasi quid gravius aut maius esse possit fraternitatis Christianae gloria: ita affigunt nos locis et diebus et personis, ut vilescat fraterni nominis opinio et pro libertate captivitatem serviamus, nos, quibus omnes dies, loci, personae et quicquid externum est aequalia sunt.

Satisfactionem quam indigne tractarint, abunde dixi in causis indulgentiarum,² qua egregie sunt abusi ad perdendos Christianos in corpore et anima. Primum eam sic docuerunt, ut populus veram satisfactionem non intelligeret unquam, quae est innovatio vitae. Deinde sic instant et necessariam faciunt, ut fidei in Christum non relinquunt locum, miserrime excarnificatis eo scrupulo conscientiis,³ alio currente ad Romam, alio huc, alio illuc, illo in Carthusiam, illo in alium locum, alio virgis se flagellante, alio corpus suum vigiliis et ieiuniis occidente, omnibus uno furore dicentibus 'Ecce hic et hic est Christus' et regnum dei, quod intra nos est, cum observatione venturum putantibus. Quae monstra tibi debemus, Romana sedes, et tuis homicidis legibus et ritibus, quibus mundum totum eo perdidisti, ut arbitrentur sese posse deo per opera pro peccatis satisfacere, cui sola fide cordis contriti satisfit, quam tu his tumultibus non solum taceri facis, sed opprimis etiam, tantum ut habeat sanguisuga tua insatiabilis, quibus dicat 'affer, affer' et peccata vendat.

Processerunt ex his quidam ad eas desperationis machinas animabus parandas, ut statuerent omnia peccata denuo esse repetenda confitenti, pro quibus iniuncta satisfactio esset neglecta. Et quid non auderent, qui in hoc nati fuerunt, ut nihil non decies captivarent? Porro quanta, quaeso, pars

2 cuiuscunque ne nebulonis E 4 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. somniaverit AB
9 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 qua est alia inflatura CE 15 locis, diebus CE
17 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 25 uno ore dicentibus ed. Witeb. 1551 29 arbitretur E 32 vendas CE 33 Processerant CE

¹) „alles das ihenn, so bißen aller dorechtigsten gelübneren getraunt von aberglauben oder nützer werd“ b. ²) Bgl. z. B. Bb. I S. 531. 537 f. 570. ³) „umnd meygigen mit dem zweyffel erbermtlich die gewiffen der menschen“ b.

ea est imbuta opinione, se esse in statu salutis et pro peccatis satisfacere, si preculas a sacerdote impositas vocetenus murmuraverit, etiam si interim ne cogitet quidem vitae rationem emendare? Uno enim momento contritionis et confessionis mutatam esse vitam credunt, superesse vero tantum, ut satisfaciant pro praeteritis peccatis. Quomodo aliter saperent qui aliud non docentur? Nihil hic de mortificatione carnis cogitatur, nihil valet exemplum Christi, qui adulteram absolvens dixit 'Vade et amplius noli peccare', crucem scilicet carnis mortificandae ei imponens. Huic perversitati dedit occasionem non modicam, quod peccantes absolvimus ante satisfactionem impletam, qua fit, ut magis solliciti sint de implenda satisfactione, quae durat, quam de contritione, quam transisse inter confitendum credunt, cum econtra Absolutionem oporteat esse, sicut erat in primitiva Ecclesia, posteriorem, satisfactione impleta, quo fiebat, ut opere cessante postea magis in fide et novitate vitae¹ exercerentur.

Verum de iis satis repetitum esto, quae super indulgentiis latius dixi,² atque haec in totum de tribus istis sacramentis interim retulisse satis sit, quae tam multis et noxiis libris, sententiariis et iuridicis, tractantur et non tractantur. superest de reliquis quoque sacramentis aliquid tentare, ne sine causa videar ea reiecisse.

DE CONFIRMATIONE.

Mirum est, quid in mentem illis venerit, ut sacramentum confirmationis facerent ex impositione manuum, qua legimus Christum parvulos tetigisse, Marc. 10, 16. Apostolos dedisse spiritum sanctum, ordinasse presbyteros et infirmos curasse, Act. 6, 17. ut ad Timotheum scribit Apostolus: Nemini manus cito imposueris. Cur non ex sacramento panis etiam Confirmationem fecerunt, quando scriptum est act. ix. 'Et cum accepisset cibum, confortatus est' et psal. ciii. 'Et panis cor hominis confirmet', ut sic confirmatio tria complectatur sacramenta, panem, ordinem et ipsam confirmationem? Si autem sacramentum est, quicquid Apostoli fecerunt, cur non magis praedicationem fecerunt sacramentum?

Non haec dico, quod damnem sacramenta septem, sed quod e scripturis ea probari negem. Atque utinam esset in Ecclesia talis manuum impositio, qualis erat Apostolorum tempore, sive eam confirmationem sive curationem appellare vellemus. At nunc nihil eius relictum est, nisi quantum ipsi excogitavimus pro ornandis officiis Episcoporum, ne penitus sint sine opere in Ecclesia. Postquam enim sacramenta illa negotiosa, una cum verbo, aliis inferioribus ut viliora reliquerunt (nempe quod quicquid divina instituit

3 nec cogitet ed. Witeb. unb ed. Erlang. 26 Psal. 104. ed. Witeb. 28 quicquid ed. Witeb. unb ed. Erlang. 30 septem fehlt in CE quod de scripturis B 35 negotiosa B 36 quicquid ed. Witeb. unb ed. Erlang.

¹) „in dem glauben und der nütze des leben“ b. ²) Siehe die S. 548 Anm. 2 angeführten Stellen.

maiestas hominibus oporteat esse contemptum), iustum fuit, ut facile aliquod, quod tam delicatis et magnis heroibus non esset molestum, inveniremus et nequaquam ceu vile inferioribus committeremus. Nam quod humana statuit sapientia, oportet ut hominibus sit honoratum. Ita, quales sunt sacerdotes, tale habeant ministerium et officium. Nam Episcopus non euangelisans nec animas curans quid est nisi Idolium in mundo, habens nomen et figuram Episcopi? Nos autem pro hac vice sacramenta divinitus instituta quaerimus, inter quae ut Confirmationem numeremus, nullam invenimus causam. Ad sacramenti enim constitutionem ante omnia requiritur verbum divinae promissionis, quo fides exerceatur. At nihil legimus Christum usquam de confirmatione promisisse, licet ipse multis imposuerit manus et Marci ult. inter signa ponat 'Manus egris imponent, et bene habebunt'. at haec nemo sacramento, sicut nec potest, aptavit.¹

Quare satis est pro ritu quodam Ecclesiastico seu cerimonia sacramentali confirmationem habere, similem cacteris ceremoniis consecrandae aquae aliarumque rerum. Nam si omnis alia creatura sanctificatur per verbum et orationem, cur non multo magis hominem liceat sanctificari eisdem, quae tamen, quia promissionem divinam non habent, sacramenta fidei dici non possunt? Neque enim salutem operantur. At sacramenta servant credentes promissioni divinae.

DE MATRIMONIO.

Matrimonium non solum sine ulla scriptura pro sacramento censetur, verum eisdem traditionibus, quibus sacramentum esse iactatur, merum ludibrium factum est, de quo aliquid videamus.

Diximus,² in omni sacramento haberi verbum promissionis divinae, cui credi oporteat ab eo, qui signum suscipit, nec solum signum posse sacramentum esse. Nusquam autem legitur, aliquid gratiae dei accepturum, quisquis uxorem duxerit. Quin nec signum est divinitus institutum in Matrimonio. Nec enim usquam legitur a deo institutum, ut aliquid significaret, licet omnia quae visibiliter geruntur possint intelligi figurae et allegoriae rerum invisibilium. At figura aut allegoria non sunt sacramenta, ut nos de sacramentis loquimur.

Deinde, cum matrimonium fuerit ab initio mundi et apud infideles adhuc permaneat, nullae subsunt rationes, ut sacramentum novae legis et solius Ecclesiae possit dici. Non minus enim erant Matrimonia patrum sancta quam nostra, nec minus vera infidelium quam fidelium, nec tamen in eis ponunt sacramentum. Ad haec sunt apud fideles quoque impii coniuges,

1 oporteat B 12 manus &c. et Mar. ult. CE 14 ceremonia ed. Witeb. unb ed. Erlang. 15 ceremoniis ed. Witeb. unb ed. Erlang. 26 posse feßt in E 34 nulli E 37 impiae ed. Witeb. 1551

¹) „Das hat niemans ein sacrament zugeßchrämpt, als auch niemans züßchräm mag“ b.
²) Siehe hier 3. 9 f.

quibusvis gentibus peiores, cur hic sacramentum dici debet, et non apud gentiles? An de baptismo et Ecclesia sic nugabimur, ut, sicut quidam delirant, Imperium temporale non esse nisi in Ecclesia, ita matrimonium non esse sacramentum nisi in Ecclesia dicamus? puerilia sunt haec et ridicula,
 5 per quae nostram incitiam et temeritatem infidelibus risui exponimus.

At dicent 'Apostolus dicit, Ephe. v. Erunt duo in carne una, Sacra-
 10 mentum hoc magnum est. Tu ne ergo tam evidenti Apostoli verbo contradices?' Respondeo, et hoc argumentum esse magnae oscitantiae et indiligentis inconsultaeque lectionis. Non enim habet universa scriptura sancta hoc nomen 'sacramentum' in ea significatione, qua noster usus, sed in con-
 15 traria. Ubi enim significat non signum rei sacrae, sed rem sacram, secretam et absconditam. Sic Paulus i. Corint. iii. 'Sic nos existimet homo
 ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei', id est, sacramentorum. Ubi enim nos habemus 'sacramentum', in graeco 'mysterium' ponitur, quod
 20 aliquando transfert interpres, aliquando dimittit graecam vocem, unde et hic in graeco dicitur 'Erunt duo in carne una, mysterium hoc magnum est'. Quae res fuit occasio, ut sacramentum novae legis intelligerent, longe aliud facturi, si 'mysterium' legissent, ut in graeco est.

Sic i. Timot. iii. Christum ipsum vocat sacramentum, dicens: Et mani-
 20 feste magnum sacramentum (id est, mysterium) est, quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum est mundo, assumptum est in gloria. Cur non et hinc octavum novae legis hauserunt sacramentum, cum tam claram haberent auctoritatem Pauli? Aut si hic se continuerunt, ubi oportunissime potuerunt copiosi esse
 25 in sacramentis inveniendis, cur illic ita luxuriant? scilicet ignorantia tam rerum quam verborum eos fefellit, qui in solo verborum sono, immo opinionibus suis haeserunt. Cum enim semel sacramentum pro signo accepissent humano arbitrio, mox sine omni iudicio et scrupulo signum ex eo fecerunt, ubicunque in sacris literis legerunt. Quales verborum significationes et hu-
 30 manas consuetudines et alias in literas sacras invexerunt, easque in sua somnia transformaverunt,¹ quodlibet ex quolibet facientes. Sic perpetuo desipiunt in verbis illis 'opus bonum, opus malum, peccatum, gratia, iustitia, virtus' et fere quicquid est capitalium rerum et verborum: omnibus enim his utuntur suo arbitrio, ex hominum scriptis assumpto, in perniciem et veritatis
 35 dei et salutis nostrae.

Igitur sacramentum et mysterium apud Paulum est ipsa sapientia spiritus abscondita in mysterio, ut i. Corint. ii. dicit, quae est Christus, qui i. Cor. 2, 7.

5 nostram iustitiam et C nostram stulticiam et E 7 Tunc ergo E 8 argu-
 mentum est ed. Witeb. 1551 12 ii. Corint. AC ii. Corin. BE 20 sacramentum est (id
 est, mysterium est) quod CE 27 suis feßlt in CE 33 quidquid ed. Witeb. unb ed. Erlang.

¹) transformaverunt, in b „ſie haben vergrößert“.

ob id ipsum etiam non cognoscitur principibus huius mundi, unde et eum crucifixerunt, et adhuc manet eis stultitia, scandalum, lapis offensionis et signum cui contradicitur. Horum mysteriorum dispensatores vocat praedicatores, quia praedicant Christum, virtutem et sapientiam dei, sed ita, ut, nisi credas, non comprehendas: ideo sacramentum mysterium secretaque res
 Eph. 5, 31 f. est, quae verbis indicatur, sed fide cordis capitur. Tale est quod praesente loco dicitur 'Erunt duo in carne una, Sacramentum hoc magnum est', quod illi de matrimonio dictum putant, cum ipse Paulus ea verba de Christo et
 Eph. 5, 32. Ecclesia induxerit et seipsum clare exposuerit dicens 'Ego autem dico in Christo et Ecclesia'. Ecce quam concordant Paulus et illi: Paulus sacra-
 mentum magnum in Christo et Ecclesia se praedicare dicit, illi vero in masculo et femina praedicant. Si sic licet in sacris literis libidinari,¹ quid mirum, si quodlibet in ea vel centum sacramenta licet invenire?

Christus itaque et Ecclesia mysterium, id est, res secreta est et magna, quae figurari quidem per matrimonium ceu reali quadam allegoria potuit et debuit, sed Matrimonium non hinc sacramentum dici debuit. Coeli sunt
 Ps. 19, 2. figura Apostolorum, ut psal. xviii. dicitur, et sol Christi, aquae populorum, sed non ideo sacramenta sunt. Ubique enim deest et institutio et promissio
 Eph. 5, 31 f. divina, quae integrant sacramentum.² unde Paulus Ephe. v. verba illa de
 1. Cor. 2, 24. matrimonio Gen. ii. dicta vel proprio spiritu ad Christum trahit vel generali
 sententia etiam spirituale matrimonium Christi in eo traditum docet dicens
 Eph. 5, 29 ff. 'Sicut Christus fovet Ecclesiam,³ quia membra sumus corporis eius, de carne eius et de ossibus eius: propter hoc relinquet homo patrem et matrem suam et adheret uxori suae, et erunt duo in carne una. Sacramentum hoc magnum est, Ego dico in Christo et Ecclesia'. Vides, ut hunc totum textum de
 Christo velit a se dictum, et de industria lectorem monet, ut sacramentum in Christo et Ecclesia intelligat, non in matrimonio.

⁴Fateor quidem, et in veteri lege fuisse sacramentum poenitentiae, immo ab initio mundi. Verum promissio nova poenitentiae et donatio clavium novae legis propria est. Sicut enim pro circumcisione baptismum, ita pro sacrificiis aut aliis signis poenitentiae nunc claves habemus. Diximus enim superius,⁵ Eundem deum pro diversis temporibus diversas promissiones diversaque signa⁶ dedisse pro remittendis peccatis et salvandis hominibus, eandem
 2. Cor. 4, 13. tamen gratiam omnes accepisse. Sicut ii. Corint. iii. dicit 'Habentes eundem
 1. Cor. 10, 1 ff. spiritum fidei et nos credimus, propter quod et loquimur'. Et i. Corint. x.

12 Si vor sic fehlt in B 13 in eis vel E (Luther hat wohl sacra scriptura als Beziehungswort im Sinne gehabt) 17 Psal. 19. ed. Witeb. 22 de carne eius, de ossibus eius E 25 ut fehlt in ed. Erlang. 28 et fehlt in E

¹) „Soll der massen in den heiligen geschrifften getwulustet werden“ b. ²) „die ein sacrament genhen“ b. ³) „Glich als Christus beschurt die kirchen“ b. ⁴) Der folgende Absatz stört den Zusammenhang und scheint durch ein Versehen hierher gekommen zu sein. ⁵) S. 532. ⁶) „anderbarliche verheiffungen und zeichen“ b, entsprechend auch S. 553 3. 6.

'patres nostri omnes manducaverunt eandem escam spiritalem, et eundem potum spiritalem biberunt. Biberunt autem de spiritali consequente eos petra, petra autem erat Christus'. Ita Heb. xi. 'Omnes hi defuncti sunt non acceptis Hebr. 11, 39 f. promissionibus, deo melius aliquid pro nobis providente, ne sine nobis consummarentur. Christus enim heri et hodie et in saecula, ipse caput Ecclesiae suae ab initio ad finem usque mundi'. Diversa igitur signa, sed eadem omnium fides. Siquidem sine fide impossibile est placere deo, qua et Abel placuit, Heb. xi. Hebr. 11, 4.

Sit ergo Matrimonium figura Christi et Ecclesiae, sacramentum autem non divinitus institutum sed ab hominibus in Ecclesia inventum, ignorantia tam rei quam verbi abductis, quae, cum fidei nihil obsit, ferenda in Charitate est, sicut et multa alia humana studia infirmitatis et ignorantiae in Ecclesia tolerantur, donec fidei et divinis literis non obsunt. Verum pro firmitate et syncaeritate fidei et scripturae nunc agimus, ne, si quid in sacris literis et fidei nostrae articulis contineri affirmaverimus et postea convicti, non contineri, ludibrio nostram fidem exponamus, et ignorantes rerum propriarum inventi scandalo simus adversariis et infirmis, immo ne scripturae sanctae auctoritatem elevemus. Longissime enim discernenda sunt ea, quae divinitus in sacris literis tradita sunt, ab iis, quae per homines in Ecclesia, quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, sunt inventa.

Haecenus de ipso matrimonio.

Quid autem dicemus de impiis legibus hominum, quibus hoc vitae genus, divinitus institutum, est irretitum, sursum ac deorsum iactatum? Deus bone, horror est intendere in temeritatem Romanensium tyrannorum, adeo pro libidine sua dirimentium, rursus cogentium Matrimonia. Obsecro,¹ an datum est eorum libidini hominum genus, non nisi ad illudendum et quoquo modo abutendum et pro pecuniis funestis quodlibet ex eo faciendum?

Vagatur passim non parvae opinionis liber ex colluvie omnium humanarum traditionum ceu sentina quadam collectus et confusus, qui 'summa Angelica'² inscribitur, cum verius sit summa plus quam diabolica, in quo inter infinita portenta, quibus confessores instrui putantur, dum perniciosissime confunduntur, decem et octo matrimonii impedimenta numerantur, quae si aequo et libero fidei oculo inspexeris, videbis esse de numero eorum, de

1 spiritualement CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 2 spiritualement CE ed. Witeb. und ed. Erlang. spiritali CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 3 Ebr. 11. ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 Habel ed. Witeb. 8 Ebr. 11 ed. Witeb. Ebr. 11. ed. Erlang. 11 claritate ed. Witeb. 14 synceritate B 17 nec scripturae ed. Erlang. 23 est irreluctum B 30 quaedam CE

¹) Obsecro, in b „ich frag bitlich“. ²) Über die Summa Angelica, deren Verfasser Angelus Carletus, nach seinem Geburtsorte Chiavasso de Clavasio genannt, siehe R. Stinping, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland x., Leipzig 1867, S. 536 ff.

1. *2Tim. 4, 1 ff.* quibus Apostolus praedixit 'Erunt attendentes spiritibus daemoniorum, in hypocrisi loquentium mendacium, prohibencium nubere'. Quid est prohibere nuptias, si hoc non est prohibere, tot impedimenta fingere et laqueos ponere, ne coeant, aut si coierint dissolvere matrimonia? Quis dedit hominibus hanc potestatem? Esto, fuerint sancti et pio zelo ducti, quid meam libertatem vexat aliena sanctitas? quid me captivat alienus zelus? Sit sanctus et zelotes, quisquis volet, et quantum volet, modo alteri non noceat et libertatem mihi non rapiat.

Verum gaudeo istis dedecorosis legibus suam tandem contigisse gloriam. Nempe earum beneficio hodie Romanenses facti sunt nundinatores. Quid enim vendunt? vulvas et veretra.¹ Merx scilicet dignissima mercatoribus istis prae avaritia et impietate plusquam sordidissimis et obscoenissimis. Nihil enim est impedimentorum hodie, quod intercedente mammona non fiat legitimum, ut leges istae hominum non alia causa videantur natae, nisi ut aliquando essent avaris hominibus rapacibusque Nimbrotis rhetia pecuniarum et laquei animarum, staretque in Ecclesia dei loco sancto Abominatio ista, quae venderet hominibus publice utriusque sexus pudibunda seu (ut scriptura vocat) ignominias et turpitudines, quas tamen antea per vim legum suarum rapuissent. O digna pontificibus nostris negotiatio, quam pro Evangelii ministerio, quod prae avaritia et ambitione contemnunt, summo cum dedecore et turpitudine in sensum reprobum dati, exercerent.

Sed quid dicam aut faciam? Si singula persequar, immodicus erit sermo. Confusissima enim sunt omnia, ut nescias, unde exordiaris, quo procedas, et ubi consistas. Hoc scio, nullam rem publicam legibus foeliciter administrari. Si enim prudens fuerit Magistratus, ductu naturae omnia foeliciter administrabit quam legibus: si prudens non fuerit, legibus nihil promovebit nisi malum, cum nesciat eis uti nec cas pro tempore moderare. ideo in rebus publicis magis curandum est, ut boni et prudentes viri praesint quam ut leges ferantur: ipsi enim erunt optimae leges, omnem varietatem casuum vivaci aequitate iudicaturi. Quod si assit eruditio divinae legis cum prudentia naturali, plane superfluum et noxium est scriptas leges habere. Super omnia autem, Caritas nullis prorsus legibus indiget.

Dico tamen et quod in me est facio, Monens et rogans omnes sacerdotes et fratres, si viderint aliquod impedimentum, in quo Papa potest dispen-

2 prohibentium B 7 quantum | let (mit quantum schließt die Zeile) A quantum libet BCE ed. Witeb. quantumlibet ed. Erlang. [obige Lesart ist unsere Konjektur] 11 vendunt? Ventres et ea quae ventris sunt. Merx ed. Witeb. und ed. Ien. 17 publicae E pudenda seu CE 18 et fehlt in ed. Witeb. turpitudines ed. Erlang. 19 negotiatio B 20 cum decore AB 21 turpitudine ed. Erlang. 22 immodicus C 24 Ven Hoc scio bis §. 32 legibus indiget fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 30 adsit CE ed. Erlang. 31 legis fehlt in ed. Erlang. 32 Supra omnia E

¹) „Die schammliber unnd stincken den todten feybenn“ b.

sare, et quod non est in scriptura expressum, ut prorsus ea omnia matrimonia confirmet, quae contra Ecclesiasticas vel pontificias leges quoquo modo fuerint contracta. Arment autem se lege divina dicente 'Quod deus coniunxit, homo non separet'. Coniunctio enim viri et mulieris est iuris divini, quae tenet, quocunque modo contra leges hominum contigerit, debentque leges hominum ei cedere sine ullo scrupulo. Si enim homo relinquit patrem et matrem et adhaeret uxori suae, quanto magis conculcabit frivolas et iniquas leges hominum, ut adhaereat uxori suae! Et Papa vel Episcopus vel officialis, si dissolverit aliquod matrimonium contra legem humanam contractum, Antichristus est et violator naturae et reus lesae maiestatis divinae, quia stat sententia 'Quod deus coniunxit, homo non separet'.

Adde his, quod homo non habuit ius leges tales condendi et Christianis per Christum libertas donata est super omnes leges hominum, maxime ubi lex divina intercedit, Sicut dicit Marci ii. 'Dominus est filius hominis etiam sabbati, Et non homo propter sabbatum sed sabbatum propter hominem factum est'. Deinde, quod tales leges praedamnatae sunt per Paulum, ubi prohibentes nubere futuros esse praedixit. Quare hic cedere debet rigor ille impedimentorum ex affinitate spirituali aut legali cognatione et consanguinitate, quantum permittunt literae sacrae, in quibus tantum secundus gradus consanguinitatis prohibitus est, ut scribitur Levitici xviii. ubi duodecim personae prohibentur, quae sunt Mater, Noverca, Soror naturalis, soror legitima ex utro parente, Neptis,¹ Amita, Matertera, Nurus, uxor fratris, Soror uxoris, privigna, uxor patrum. In quibus non nisi primus gradus affinitatis et secundus consanguinitatis prohibetur, non tamen universaliter, ut clarum est intuenti: nam fratris aut sororis filia vel neptis² non numeratur prohibita, cum tamen sit in gradu secundo. Quare si quando matrimonium extra hos gradus contractum fuerit, cum nulli alii legantur a deo usquam prohibiti, nullo modo debet dissolvi propter leges hominum, cum matrimonium ipsum divinitus institutum sit incomparabiliter legibus superius, ita ut non ipsum propter leges, sed leges propter ipsum debeant merito dirumpi.

Ita debent istae nugae compaternitatum, commaternitatum, confraternitatum, consororitatatum et confiliatatum prorsus extinguere contracto matrimonio. Quis enim istam cognationem spiritualement invenit, nisi superstitione humana? Si non licet baptisanti aut levanti baptisatam aut levatam ducere, cur licet Christiano Christianam ducere? An est maior cognatio ista ex ceremoniis

1 ut ea matrimonia ed. Witeb. und ed. Ien. 2 Ecclesiasticas, tyrannicas vel pontificias ed. Witeb. und ed. Ien. quoquo modo fessit ed. Witeb. und ed. Ien. 9 legem papalem ed. Witeb. 17 hic moderari debet ed. Witeb. 18 Non ex affinitate bis 3. 30 dirumpi fessit ed. Witeb. und ed. Ien. 22 ex utroque CE 29 ut fessit in B 31 iste nugae B 34 levanti baptisatum B

¹) Neptis, hier „Entelin“, s. 3. Mos. 18, 10. ²) neptis, hier „Nichte“ (gegen Lemme S. 154).

seu signo sacramenti contracta quam quae ex re ipsa sacramenti? An non Christianus est frater Christianae sororis? An non baptisatus baptisatae spiritualis frater? Quid insanimus? Quid, si quis uxorem suam erudiat Euangelio et fide Christi, factus hoc ipso vere pater eius in Christo? an non liceat uxorem eius manere? An Paulo non licuisset puellam ex Corinthiis ducere, quos omnes in Christo genuisse se iactat? Vide itaque, quam sit libertas Christiana per caecitatem humanae superstitionis oppressa.

Iam multo vanior est cognatio legalis, et tamen hanc etiam super ius divinum matrimonii extulerunt. Nec huic impedimento consenserim, quod vocant religionis disparilitatem, ut nec simpliciter nec sub conditione convertendi ad fidem liceat ducere non baptisatam. Quis hoc prohibuit? deus an homo? Quis hominibus potestatem fecit prohibendi sic nubere? Spiritus scilicet mendatium in hypocrisi loquentes, ut Paulus dicit. De quibus illud 1. Tim. 4, 11. 2. Cor. 11, 13, 14. dicere oportet: Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua. Duxit Patritius gentilis Monicam, matrem sancti Augustini, Christianam, Cur non hodie liceat idem? Idem rigor stultitiae, immo impietatis est Impedimentum criminis, scilicet ubi quis duxerit prius pollutam adulterio aut machinatus fuerit in mortem alterius coniugis, quo cum superstitite contrahere possit. Obsecro, unde iste rigor hominum in homines, qualem nec deus unquam exegit? An ignorare se simulant, Batschaba, uxorem Uriae, utroque crimine impleto, id est, praepollutam adulterio et occiso viro, tamen ductam a David, sanctissimo viro? Si lex divina haec fecit, quid faciunt homines tyranni in suos conservos?

Censetur et impedimentum, quod vocant ligaminis, hoc est, si quis alteri sit alligatus per sponsalia. Hic concludunt, si posteriorem quis cognoverit, prioris cessare sponsalia. Quod plane non capio. Ego arbitror, eum esse iam non sui iuris, qui uni sese addixerit, ac per hoc prohibente iure divino debere priori non cognitae, etiam si posteriorem cognoverit: dare enim non potuit quod non habuit, sed fefellit eam commisitque verum adulterium. Quod autem aliud illis visum est, fecit, quod copulam carnis plus attenderunt quam divinum mandatum, quo priori fidem pollicitus debet semper servare. Qui enim dare vult, de suo dare debet, Et deus prohibet, ne quis fratrem suum circumveniat in ullo negotio, quod servandum est ultra et supra omnes omnium hominum traditiones. Ita credo, non posse talem salva conscientia cum secunda cohabitare, et hoc impedimentum esse omnino convertendum. Si enim votum religionis facit alienum, cur non etiam fides data et accepta,

1—3 seu signo sacramenti frater Christianae sororis? An non baptisatus, baptisatae spirituali, contracta, quam quae ex re ipsa sacramenti? An non Christianus est frater? Quid B [durch Verfehlung einer Zeile an unrichtigen Ort entstanden] 8 Non iam multo bis 3. 9 extulerunt fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. superius divinum B 20 Betschaba ed. Witeb. 24 Non Censetur bis S. 557 3. 10 nihil sint fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 26 priora E eam esse B 32 prohibeat ABC ed. Erlang.

cum haec sit praecepti et fructus spiritus Gal. v., illud autem arbitrii hu- Gal. 5, 22.
mani? Et si licet uxori virum repetere, voto facto religionis non obstante,
cur non liceat sponsae repetere sponsum suum, etiam secuta copula cum
altera? Sed et superius diximus,¹ non licere vovere religionem ei qui fidem
5 dedit puellae, sed est debitor ducendae, quia debitor est fidei servandae,
quam nulla traditione hominum licet deserere, quia praecepta est a deo.
Multo magis hic ita fiet, ut fidem priori servet, cum posteriori non nisi men-
daci corde dare potuerit, ac per hoc non dederit, sed fefellerit proximam
suam contra deum. Quare erroris impedimentum hic locum habet, qui facit,
10 ut posterioris nuptiae nihil sint.

Impedimentum ordinis quoque merum est hominum commentum, prae-
sertim cum garriant,² eo dirimi etiam contractum, semper suas traditiones
super dei mandata exaltantes. Ego quidem de sacerdotii ordine non iudico,
qualis hodie est, sed video Paulum iubere, Episcopum unius uxoris virum 1. Tim. 3, 2.
15 esse, ideo non posse dirimi matrimonium diaconi, sacerdotis, Episcopi seu
cuiuscunque ordinis, quanquam hoc genus sacerdotum et eos ordines non
noverit Paulus, quos hodie habemus. Pereant itaque maledictae iste hominum
traditiones, quae non nisi ad multiplicanda pericula, peccata, mala in Ecclesia
introierunt. Est ergo inter sacerdotem et uxorem verum et inseparabile ma-
20 trimonium, mandatis divinis probatum. Quid, si impii homines illud prohi-
beant aut dirimant mera tyrannide sua? Esto, sit illicitum apud homines,
licitum tamen est apud deum, cuius mandatum, si contra hominum pugnet
mandata, est praeferendum.

Aequè commentum est impedimentum illud publicae honestatis, quo
25 dirimuntur contracta. Urit me audax ista impietas tam prompta ad sepa-
randum, quod deus coniunxit, ut Antichristum in ea cognoscas, qui adver-
satur omnibus, quae Christus fecit et docuit. Quae, rogo, est causa, ut sponsi
praemortui nullus consanguineus usque ad quartum gradum possit ducere
sponsam? Non est hoc publicae honestatis iustitia sed inscitia. Cur non
30 in populo Israel, optimis ac divinis legibus instituto, erat ista publicae
honestatis iustitia, sed etiam praecepto dei proximus cogebatur uxorem 5. Hof. 25, 5.
proximi relictam ducere? An oportet populum libertatis Christianae rigi-
dioribus legibus onerare quam populum servitutis legalis? Et ut finem faciam
istorum figmentorum magis quam impedimentorum, Dico, mihi adhuc nullum
35 apparere impedimentum, quod contractum iure dirimat nisi impotentiam co-
gnoscendae coniugis, ignorantiam iam contracti et votum castitatis. De voto

2 voto facti ed. Erlang. 3 etiam si sit secuta E 6 quin praecepta B. 8 fe-
fellit B 11 hominis CE 17 ista hominum B 24 Non Aequè commentum bis E. 558
3. 7 regamus, Amen fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 26 quae adversatur AB ed. Erlang.
27 Quae ergo est CE 28 premortui B 30 publica CE 33 onorare B

¹) E. 541f.

²) „vor ab so hie schweben“ b.

tamen ita sum incertus usque hodie, ut ignorem, quo tempore sit censendum valere, sicut et supra dixi in baptismi sacramento.¹ Disce ergo in hoc uno matrimonio, quam infoeliciter et perditae omnia sint confusa, impedita, irretita et periculis subiecta per pestilentes, indoctas impiasque traditiones hominum, quaecunque in Ecclesia geruntur, ut nulla remedii spes sit, nisi revocato 5 libertatis Euangelio secundum ipsum, extinctis semel omnibus omnium hominum legibus, omnia iudicemus et regamus, Amen.

De impotentia itaque sexus dicendum, quo possit facilius consuli animabus periculo laborantibus, hoc tamen praemisso, quod ea, quae de impedimentis dixi, dicta volo post matrimonium contractum, ne talibus ullum 10 dirimatur. Caeterum de contrahendo breviter dixerim, quod supra dixi,² Quod, si urgeat amor iuventutis et quaevis alia necessitas, propter quam dispensat Papa, dispenset etiam quilibet frater cum fratre aut ipse cum seipso, rapta per hoc consilium uxore de manu tyrannicarum legum utcunque poterit. Utquid enim mea libertas tollitur aliena superstitione et ignorantia? 15 Aut si pro pecunia Papa dispensat, cur non ipse pro meae salutis comoditate mecum aut cum fratre dispensem? Statuit leges Papa? sibi statuatur, mea salva libertate vel occulte surrepta.

Videamus itaque de impotentia.

Quaero casum eiusmodi: Si mulier impotenti nupta viro nec possit nec 20 velit forte tot testimoniis et strepitibus, quot iura exigunt, iudicialiter impotentiam viri probare, velit tamen prolem habere aut non possit continere, Et ego consuluissem, ut divortium a viro impetret ad nubendum alteri, contenta, quod ipsius et mariti conscientia et experientia abunde testes sunt impotentiae illius, vir autem nolit, tum ego ultra consulam, ut cum consensu 25 viri, cum iam non sit maritus sed simplex et solutus cohabitator, misceatur alteri vel fratri mariti, occulto tamen matrimonio, et proles imputetur putativo, ut dicunt, patri. An haec mulier salva sit et in statu salutis? Respondeo ego, quod sic, Quia error et ignorantia virilis impotentiae hic impedit matrimonium, et tyrannis legum non admittit divortium, et mulier libera est per 30 legem divinam, nec cogi potest ad continentiam. Quare vir debet concedere eius iuri et alteri permittere uxorem, quam specietenus habet.

Ulterius, si vir nollet consentire nec dividi vellet, antequam permitterem eam uri³ aut adulterari, consulere, ut contracto cum alio matrimonio aufugeret in locum ignotum et remotum. Quid enim aliud possit consuli 35 laboranti assiduo libidinis periculo?⁴ Scio autem quosdam movere, quod proles huius occulti matrimonii iniquus haeres sit putativi patris. Sed si

8 etiam sexus ed. Witob. und ed. Ien. 19 Non Videamus bis E. 559 B. 19 succurrere fehlt in ed. Witob. und ed. Ien. 25 Tum ultra ego consulam E

1) E. 542. 2) E. 554f. 3) „Ge unnd ich sye wolt lassen erbrünften“ b. 4) „Was tan anders geraden werden einem menschen, der stetes in arbeit ist der schädlichen fegge?“ b.

consensu mariti fiat, iniquus non erit. Si autem ignorante aut nolente fiat, iudicet hic Christiana et libera ratio, immo charitas, uter utri maius damnum inferat. Uxor haereditatem alienat, at maritus fefellit uxorem, eamque toto suo corpore totaque vita fraudat: an non maius peccet vir corpus et vitam
 5 uxori perdens quam mulier res tantum temporales viri alienans? Patiatur ergo vel divortium, aut ferat alienos haeredes, qui sua culpa innocentem puellam fefellit et vita pariter ac corporis usu toto fraudavit, insuper occasionem pene intolerabilem adulterandi dedit: ponatur utrunque in aequa lance. Certe omni iure fraus in fraudantem recidere debet, et damnum re-
 10 compensare tenetur qui dedit. Quid enim differt talis maritus ab eo, qui uxorem alicuius captivam tenet cum marito? Nonne talis tyrannus uxorem et filios et maritum alere cogitur aut liberos dimittere? Cur ergo et hic non ita fiat? Ita ego arbitror, virum debere cogi aut ad divortium aut ad alienum haereditatem alendum. Sic charitas iudicabit sine dubio. In quo casu uxoris
 15 haereditatem non alio affectu ¹ alet impotens iam et non maritus, quam si uxorem aegrotantem aut alio incomodo affectam totis et gravibus expensis fovet: sua enim, non uxoris culpa eo incomodo laborat uxor. Haec pro mea virili ad informandas conscientias scrupulosas retulerim, cupiens afflictis meis fratribus in ista captivitate qualicumque solatio succurrere.

20 De divortio etiam versatur quaestio, an licitum sit. Ego quidem ita detestor divortium, ut digamiam malim quam divortium,² sed an liceat, ipse non audeo definire. Christus ipse, princeps pastorum, Mat. v. dicit: Siquis ^{Matth. 5, 32.} dimiserit uxorem suam, excepta fornicationis causa, facit eam adulterari, Et qui dimissam duxerit, adulterat. Concedit ergo Christus divortium, in causa fornicationis duntaxat. Quare errare Papam necesse est, quoties divortium
 25 facit aliis causis, nec statim se tutum arbitrari debet ullus, qui pontificia illa temeritate verius quam potestate dispensationem obtinuerit. Sed hoc admiror magis, cur caelibem esse cogant hominem, qui divortio separatus est a coniuge sua, nec aliam ducere permittant. Si enim Christus divortium
 30 concedit in causa fornicationis et neminem cogit esse celibem, et Paulus magis ^{1. Cor. 7, 9.} velit nos nubere quam uri, videtur omnino admittere, ut in locum repudiatae aliam ducat. Quae res utinam plane discussa et certa esset, ut posset consuli infinitis periculis ³ eorum, qui sine culpa sua hodie celibes esse coguntur, hoc est, quorum uxores vel mariti auffugiunt et coniugem relinquunt, decennio
 35 vel nunquam reversuri! Urget me et male habet hic casus quotidianis

4 magis peccet CE 20 devortio B ita fehlt in ber ed. Witeb. und ed. Erlang.
 21 ut digamiam malim quam divortium fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. digamiam malam B
 26 nec satis CE 30 caelibem B

¹) „nit mit andrem anmüt“ b. ²) „daß ich lieber nach der scheidung sich wider zu vermehelen zu lassen wolt, dann das scheiden“ b. ³) „Wolt got, daß solches genplich erfürnt und beschloffen wer, do mit geradten würd unzällicher sorgfál“ b.

exemplis, sive id singulari nequitia Satanae sive neglectu verbi dei contingit.¹

Ego sane, qui solus contra omnes statuere in hac re nihil possum, 1. Cor. 7, 15. vehementer optarem, saltem illud i. Corinth. vii. huc aptari 'Quod si infidelis discedit, discedat. Non enim servituti subiectus est frater aut soror in eiusmodi'. Hic Apostolus discedentem infidelem concedit dimitti et fideli liberum facit alterum accipere, Cur non idem valeat, si fidelis, hoc est nomine fidelis,² re ipsa aequae infidelis, coniugem deserat, praesertim nunquam reversurus? Ego sane nihil discriminis utrinque deprehendere possum. Credo autem, si Apostoli tempore discessor infidelis reversus denuo aut fidelis factus aut fideli cohabitare pollicitus fuisset, admissus non fuisset, sed et ipsi alteram ducendi potestas facta fuisset. Tamen in iis nihil definitio (ut dixi), quanquam nihil magis optem esse definitum, cum nihil magis me et multos mecum vexet hodie. Sola autoritate Papae aut Episcoporum hic diffiniri nihil volo, sed si duo eruditi et boni viri in nomine Christi consentirent et in spiritu Christi pronunciarent, eorum ego iudicium praeferrem etiam Conciliis, qualia nunc solent cogi, tantum numero et autoritate citra eruditionem et sanctimoniam iactata. Suspendo ergo hic organum meum, donec conferat mecum alius melior.

DE ORDINE.

Hoc sacramentum Ecclesia Christi ignorat, inventumque est ab Ecclesia Papae: non enim solum nullam habet promissionem gratiae ullibi positam, sed ne verbo quidem eius meminit totum novum testamentum. Ridiculum autem est asserere pro sacramento dei, quod a deo institutum nusquam potest monstrari. Non quod damnandum censeam eum ritum per tanta saecula celebratum, sed quod in rebus sacris nolim humana commenta fingi, nec liceat astruere aliquod divinitus ordinatum quod divinitus ordinatum non est, ne ridiculi simus adversario, conandumque sit, ut certa et pura nobis sint omnia clarisque scripturis firmata, quae pro articulis fidei iactamus, id quod in praesenti sacramento praestare ne tantillum quidem possumus.

Nec habet Ecclesia potestatem novas promissiones gratiae divinas statuere, sicut quidam garriunt,³ quod non minoris sit autoritatis quicquid ab Ecclesia quam quod a deo statuitur, cum regatur spiritu sancto. Ecclesia enim nascitur verbo promissionis per fidem, eodemque alitur et servatur, hoc est, ipsa per promissiones dei constituitur, non promissio dei per ipsam. Verbum dei enim supra Ecclesiam est incomparabiliter, in quo nihil statuere,

3 qui solis ed. Erlang. 4 saltem fehl̄t in E Corinth. B 7 alteram CE
8 disserat AB 12 quamquam B 14 definiri ed. Witeb. 16 etiam consilii ed. Erlang.
32 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

¹) sive id ... contingit, in b „es g̃f̃chẽ jõch̃“. ²) hoc est nomine fidelis, in b „er fẽy jõch̃ allein mit dem nammen gl̃aubig“. ³) quidam garriunt, in b „ettlich̃ sch̃waben“.

ordinare, facere, sed tantum statui, ordinari, fieri habet tanquam creatura. Quis enim suum parentem gignit? quis suum autorem prior constituit?

Hoc sane habet Ecclesia, quod potest discernere verbum dei a verbis hominum, sicut Augustinus confitetur, se Euangelio credidisse motum auctoritate Ecclesiae, quae hoc esse Euangelium praedicabat, non quod ideo sit super Euangelium, Alioquin esset et super deum cui creditur, quia Ecclesia hunc esse deum praedicat, Sed, sicut alibi dicit Augustinus, veritate ipsa sic capitur anima, ut per eam de omnibus certissime iudicare possit, sed veritatem iudicare non possit, dicere autem cogatur infallibili certitudine, hanc esse veritatem. Exempli gratia, Mens infallibili certitudine pronunciat, iii et vii esse decem, et tamen rationem reddere non potest, cur id verum sit, cum negare non possit verum esse, capta scilicet ipsa et iudice veritate iudicata magis quam iudicans. Talis est et in Ecclesia sensus, illustrante spiritu,¹ in iudicandis et approbandis doctrinis, quem demonstrare non potest et tamen certissimum habet. Sicut enim apud philosophos de communibus conceptionibus nemo iudicat, sed omnes per eas iudicantur, ita apud nos de sensu spiritus est, qui iudicat omnes et a nemine iudicatur, ut Apostolus 1. Cor. 2. 15. ait. Verum haec alias.

Sit itaque certum, Ecclesiam non posse promittere gratiam, quod solius dei est, quare nec instituere sacramentum. Quod si quam maxime posset, non tamen statim sequeretur ordinem esse sacramentum. Quis enim scit, quae sit Ecclesia habens spiritum, cum in statuendis his soli et pauci Episcopi aut docti adesse soleant? quos possibile est non esse de Ecclesia et omnes errare, sicut saepius erraverunt Concilia, praesertim Constantiense, quod omnium impiissime erravit. Id enim solum est fideliter probatum, quod ab universali Ecclesia, non tantum Romana, approbatur. Quare permitto, ordinem esse quendam ritum Ecclesiasticum, quales multi alii quoque per Ecclesiasticos patres sunt introducti, ut consecratio vasorum, domorum, vestium, aquae, salis, candelarum, herbarum, vini et similium, in quibus omnibus nemo ponit sacramentum esse, nec ulla in eis est promissio: ita ungere manus viri, radi verticem et id genus alia fieri non est sacramentum dari, cum nihil eis promittatur, sed tantum ad officia quaedam, seu vasa et instrumenta, parentur.

At dices: Quid ad Dionysium dices, qui sex enumerat sacramenta, inter quae et ordinem ponit in 'Ecclesiastica Hierarchia'? Respondeo: Scio, hunc solum autorem haberi ex antiquis pro septenario sacramentorum, licet matrimonio omisso senarium tantum dederit. Nihil enim prorsus in reliquis

6 alioqui ed. Witeb. und ed. Erlang. creditur, sed quia E 7 Sed tunc sicut fessit in E 11 tria et septem esse ed. Witeb. und ed. Erlang. 13 quam iudicantec Talis C 17 est fessit in CE 22 statuendis fessit in CE 33 parentur B 35 in Ecclesia Hierarchia E

¹) illustrante spiritu, in b „burch belüchtung des geists“.

patribus de istis sacramentis legimus, Nec sacramenti nomine censuerunt, quoties de iis rebus loquuti sunt. Recens enim est inventio sacramentorum, Atque mihi (ut magis temerarius sim) in totum displicet, tantum tribui, quisquis fuerit, Dionysio illi, cum ferme nihil in eo sit solidae eruditionis.¹ Nam ea quae in 'coelesti hierarchia' de angelis comminiscitur, in quo libro sic sudarunt curiosa et superstitiosa ingenia, qua, rogo, autoritate aut ratione probat? Nonne omnia sunt illius meditata ac prope somniis simillima, si libere legas et iudices? In 'Theologia' vero 'mystica', quam sic inflant ignorantissimi quidam Theologistae, etiam perniciosissimus est, plus platonisans quam Christianisans, ita ut nollem fidelem animum his libris operam dare vel minimam. Christum ibi adeo non discas, ut, si etiam scias, amittas.

1. Cor. 2. 2. Expertus loquor. Paulum potius audiamus, ut Iesum Christum et hunc crucifixum discamus. Haec est enim via, vita et veritas: haec scala, per 3ob. 14. 6. quam venit ad patrem, sicut dicit 'Nemo venit ad patrem nisi per me'.

Ita in 'Ecclesiastica hierarchia' quid facit, nisi quod ritus quosdam Ecclesiasticos describit, ludens allegoriis suis, quas non probat? quale apud nos fecit, qui librum edidit qui 'rationale divinorum' dicitur:² ociosorum hominum sunt ista studia allegoriarum. An putas mihi difficile esse in qualibet re creata allegoriis ludere? Nonne Bonaventura artes liberales allegorice duxit ad Theologiam? Denique, Gerson Donatum minorem³ fecit mysticum Theologum. Mihi non fuerit operosum meliorem hierarchiam scribere quam Dionisii sit, cum ille Papam, Cardinales, Archiepiscopos ignorarit et Episcopum fecerit supremum. Et quis tam tenuis ingenii, qui allegoriis non queat periclitari? Nollem ego Theologum allegoriis operam dare, donec consumatus legitimo scripturae simplicique sensu fuerit: alioquin, sicut Origeni contigit, non citra periculum theologissabit.

Non ergo continuo sacramentum esse debet, quia Dionysius aliquid describit: alioqui cur non etiam sacramentum faciunt, quam ibidem describit processionem, quae usque hodie perseverat? Quin tot erunt illorum sacramenta, quot aucti sunt in Ecclesia ritus et cerimoniae. Huic tamen tam debili fundamento nixi⁴ Characteres effinxerunt, quos huic suo sacramento tribuerent, qui imprimerentur ordinatis indelebiles. Unde, quaeso, tales cogitationes? qua autoritate, qua ratione stabiliuntur? Non quod nolimus eos

4 Dyonisio illi B Dionysio illo od. Witeb. 1551 5 in quolibet sic E 13 enim vita, via et B per quem AB 14 ad pacem, Sicut E 22 Dyonisii B 23 Ei quis C 25 alioqui ed. Witeb. 30 ceremoniae od. Witeb. unb od. Erlang. 31 affinxerunt B 32 tribuerunt CE indelibiles ACE ed. Erlang. indebiles B od. Witeb.

¹) „fo [s]hier ganþ nilt fatter leren in im ist“ b. ²) Unter den ersten Druckerzeugnissen mit Zeitangabe findet sich in Panzer's Annal. typogr. II S. 112 Nr. 3 aus dem Jahre 1459 angeführt: „GUILIELMI DVRANTI Rationale divinorum officiorum. Fol. 1. a. rubro: Incipit raconale diuinorum officiorum.“ ³) „der kinder Donat“ b. ⁴) nixi, in b „gestürt“.

esse liberos ad fingendum, dicendum, asserendum quicquid vel libuerit, sed nostram quoque libertatem asserimus, ne ius sibi ipsis arrogent ex cogitationibus suis articulos fidei faciendi, sicut hactenus praesumpserunt. Satis est, nos pro concordia eorum ritibus et studiis attemperare, sed cogi tanquam
 5 necessariis ad salutem, quae necessaria non sunt, nolumus. dimittant ipsi tyrannidis suae exactionem, et nos exhibebimus liberum eorum sensui obsequium, ut sic in pace mutua invicem agamus. Turpe enim est et iniquiter servile, Christianum hominem, qui liber est, aliis quam coelestibus ac divinis subiectum esse traditionibus.

10 Post hoc apprehendunt extremum roboris sui, nempe quod Christus in coena dixit 'Hoc facite in meam commemorationem'. Ecce hic, inquit, ^{1. Cor. 11, 24f.} Christus eos ordinavit in sacerdotes. Hinc inter caetera et hoc duxerunt, solis sacerdotibus utranque speciem esse dandam. Denique quidvis hinc suxerunt, ut qui liberum arbitrium sibi arrogarint e verbis Christi ubilibet
 15 dictis quodlibet asserere.¹ Sed est hoc verba dei interpretari? Responde, quaeso. Christus hic nihil promittit, sed tantum praecipit, fieri istud in sui memoriam. Cur non concludunt, et ibi esse ordinatos sacerdotes, ubi imponens officium verbi et baptismatis dixit 'Ite in orbem universum et praedicate Evangelium omni creaturae, Baptisantes eos in nomine &c.' cum sacerdotum sit proprium praedicare et baptisare? Deinde, cum hodie sacerdotis
 20 vel primarium opus sit et (ut dicunt) indispensabile legere horas Canonicas, cur non ibi ordinis sacramentum conceperunt, ubi Christus orare praecipit, ^{Matth. 26, 41.} ut aliis locis multis, ita praecipue in orto, ne intrarent in tentationem? Nisi hic elabantur, quod non sit praeceptum orare: sufficit enim legere horas
 25 Canonicas, ut sic sacerdotale illud opus nusquam e scripturis probetur, ac per hoc istud sacerdotium orationale non sit ex deo, sicut vere non est.

Quis vero patrum antiquorum asseruit, his verbis ordinatos esse sacerdotes? Unde ergo ista intelligentia nova? scilicet, quod hac arte quesitum est, ut seminarium discordiae implacabilis haberetur,² quo clerici et laici plus
 30 discernentur quam coelum et terra, ad incredibilem baptismalis gratiae iniuriam et Evangelicae communionis confusionem. Siquidem hinc cepit tyrannis ista detestabilis clericorum in laicos, qua fiducia corporalis unctionis, quo manus eorum consecrantur, deinde rasurae et vestium non modo caeteris laicis Christianis, qui spiritu sancto uncti sunt, sese praeferunt, sed ferme ut
 35 canes indignos, qui cum eis in Ecclesia numerantur, habeant. Hinc quidvis

1 descendum, asserendum ed. Erlang. quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 ut sit in B
 12 dixerunt ed. Witeb. und ed. Erlang. 14 suxerunt B 16 sui fehlt in E suam
 ed. Witeb. 1551 18 dicit CE 23 aliis multis locis, ita ed. Witeb. in horto alle Auß-
 gaben außer A intrent CE 26 illud sacerdotium CE 27 Quis ergo E 29 quod clerici
 ed. Witeb. 1551 31 coepit CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 33 qua manus E 35 habent E

¹) „uß den Worten Christi allenthalben itē fürnē zůschöpfen“ b. ²) „daß er ein unbegütliche zweytracht were“ b.

mandare, exigere, minari, urgere, premere audent. Summa, sacramentum ordinis pulcherrima machina fuit et est ad stabilienda universa portenta, quae hactenus facta sunt et adhuc fiunt in Ecclesia. Hic periit fraternitas Christiana: hic ex pastoribus lupi, ex servis tyranni, ex Ecclesiasticis plus quam mundani facti sunt.

Qui si cogerentur admittere, nos omnes esse aequaliter sacerdotes, quotquot baptisati sumus, sicut revera sumus, illisque solum ministerium, nostro tamen consensu commissum, scirent simul, nullum eis esse super nos
 1. Pet. 2, 9. ius imperii, nisi quantum nos sponte nostra admitteremus. Sic enim i. Pet. ii. dicitur: Vos estis genus electum, regale sacerdotium et sacerdotale regnum. 10
 Quare omnes sumus sacerdotes, quotquot Christiani sumus. Sacerdotes vero quos vocamus ministri sunt ex nobis electi, qui nostro nomine omnia faciant, 1. Cor. 4, 1. et sacerdotium aliud nihil est quam ministerium. Sic i. Corint. iii. Sic nos existimet homo sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei.

Ex quibus fit, ut is, qui non praedicat verbum, ad hoc ipsum per
 Ecclesiam vocatus, nequaquam sit sacerdos, et sacramentum ordinis aliud esse non possit quam ritus quidam eligendi Concionatoris in Ecclesia. Sic
 Mat. 2, 7. enim per Malachiam ii. definit sacerdotem: Labia sacerdotis custodiunt scientiam, et legem ex ore eius requirent, quia angelus domini exercituum est. Certus ergo sis, qui non est angelus domini exercituum aut ad aliud
 20 quam ad angelatum, ut sic dixerim, vocatur, sacerdos prorsus non sit, Sicut
 Sof. 4, 6. Oseae iii. dicit: Quia tu repulisti scientiam, repellam te et ego, ne sacerdotio fungaris mihi. Inde enim et pastores dicuntur, quod pascere, id est docere, debeant. Qua re eos, qui tantum ad horas Canonicas legendas et Missas offerendas ordinantur, esse quidem papisticos, sed non Christianos
 25 sacerdotes, quia non modo non praedicant, sed nec vocantur ad praedicandum, immo hoc ipsum agitur, ut sit sacerdotium eiusmodi alius quidem status ab officio praedicandi. Itaque horales et Missales sunt sacerdotes,¹ id est, Idola quaedam viva, nomen sacerdotii habentia, cum sint nihil minus, quales sacerdotes Hieroboam in Bethaven ordinavit de infima fece plebis,² non de genere
 30 Levitico.

Vide igitur, quorsum migrarit gloria Ecclesiae: repleta est omnis terra sacerdotibus, Episcopis, Cardinalibus et Clero, quorum tamen, quantum ad

3 Von Hic periit bis facti sunt 3. 5 fehlt in CE 6 Quid si ed. Witeb. und ed. Ien.
 7 Hinter baptisati sumus ein Fragezeichen in ed. Witeb., ed. Ien. und ed. Erlang. [da die ed. Erlang. nicht Quid si lieft, so hat sie es gebankenlos aus der ed. Ien. übernommen] 10 dicitur fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 11 Quare sumus omnes sacerdotes E 13 sacerdotium nihil aliud est E ii. Corint. ABCE 17 concionatores ed. Ien. und ed. Erlang. 22 Osee B Hos. ed. Witeb. und ed. Erlang. 24 Canonicas fehlt in CE 28 officio B 30 Ierobeam ed. Witeb. 33 quorum fehlt in E

¹) „Dorum b findt sye tagzeit bettische prierster und meffische paffen“ b. ²) de infima fece plebis. in b „von den undresten brüsan des volks“.

offitium spectat, nullus praedicat, nisi denuo alia vocatione ultra ordinem sacramentalem vocetur, sed abunde suo sacramento se satisfacere putat, si battologiam legendarum precum emurmuret¹ et missas celebret, deinde eas ipsas horas nunquam oret aut, si oret, pro se oret, Atque missas suas (quae summa est perversitas) ceu sacrificium offerat, cum missa sit usus sacramenti, ut perspicuum sit ordinem, qui velut sacramentum hoc hominum genus in clericos ordinat, esse vere, mere omninoque figmentum ex hominibus natum, nihil de re Ecclesiastica, de sacerdotio, de ministerio verbi, de sacramentis intelligentibus, ut, quale est sacramentum, tales et habeat sacerdotes. Quibus erroribus et caecitatibus id accessit maioris captivitatis, quo se latius a caeteris Christianis tanquam prophanis secernerent, se ipsos sicut Galli, Cybelis sacerdotes, castraverunt et oelibatu onerarunt simulatissimo.

Nec satis erat hypocrisi et operationi erroris huius, digamiam prohibere, hoc est, ne quis duas uxores haberet simul, ut in lege fiebat (id enim digamiam significare scimus), sed digamiam interpretati sunt, si quis duas successive virgines duxisset aut semel viduam: immo sanctissima ista sanctitas huius sacrosacratissimi sacramenti tantum valet, ut nec sacerdotari possit, qui virginem duxerit, vivente eadem uxore, ac ut summum fastigium sanctitatis attingat, etiam is arcetur a sacerdotio, qui ignorans et merae infoelicitatis casu corruptam virginem duxerit. At si sexcentas meretrices polluerit aut matronas ac virgines quaslibet constuprarit aut etiam Ganymedes multos aluerit,² nihil impediti fuerit, vel Episcopum vel Cardinalem vel Papam eum fieri. Tum illud Apostoli 'unius uxoris vir' sic interpretari oportet, 'id 1. Tim. 3, 2. est, unius Ecclesiae praelatus': inde incompatibilia manarunt beneficia,³ nisi Papa dispensator magnificus uni tres, viginti, centum uxores, id est, Ecclesias, copulare voluerit, pecunia vel gratia corruptus, hoc est, pia charitate motus et Ecclesiarum sollicitudine districtus.

O dignos Pontifices hoc venerabili sacramento ordinis!⁴ O principes non catholicarum Ecclesiarum sed Satanicarum synagogarum, immo tenebrarum! Libet hic cum Isaia clamare: O viri illusores,⁵ qui dominamini super populum meum qui est in Hierusalem! et illud Amos. vi. Ve vobis, qui opulenti estis in Zion et confiditis in monte Samariae, optimates, capita populorum, ingredientes pompaticae domum Israel &c.! O ignominiam Ecclesiae dei, quam ex his monstris sacerdotalibus contrahit! Ubi sunt Episcopi aut

1 officium B 2 se fehlt in B 5 sacrificium B 9 sacramentum, et tales habeat E 11 Calli ed. Witeb. Cybeles ed. Erlang. 14 ut lege CE 15 si quit A si quid B 19 etiam fehlt in ed. Witeb. 22 alluerit E 24 incomparabilia manarunt B 25 uni iij E 30 Esaia B 31 Ierusalem ed. Witeb.

¹) emurmuret, in b „uſſar mürmel“. ²) „ober auch vil gahenculer füret“ b. ³) über die incompatibilia beneficia siehe S. 423f. ⁴) „D ir gemäſſwürbigen Bápſt bißem ſacrament der wöhung“ b. ⁵) „D ir verſpöttige männer“ b.

sacerdotes, qui sciant Euangelium, nedum praedicent? utquid ergo sese iactant sacerdotes? cur aliis Christianis tanquam laicis sanctiores et meliores et potentiores haberi volunt? horas legere, ad quos idiotas non pertinet seu (ut
 1. Cor. 14. Apostolus ait) ad lingua loquentes? Horas autem orare ad monachos, Eremitas, privatosque homines, et eos laicos, pertinet. Sacerdotis munus est
 5 praedicare: quod nisi fecerit, sic est sacerdos, sicut homo pictus est homo. An Episcopum faciat ordinare tales sacerdotes battologos?¹ An Ecclesias et campanas consecrare? An pueros confirmare? Non. Haec vel diaconus vel laicus quilibet faceret. Ministerium verbi facit sacerdotem et Episcopum.

Fugite ergo meo consilio, quicumque tuto vivere vultis: fugite, iuvenes,
 10 nec istis sacris initiimini, nisi aut Euangelizare volueritis, aut nisi vos hoc ordinis sacramento nihilo laicis meliores factos credere potestis. Non enim horas legere aliquid est. Deinde missam offerre sacramentum percipere est. Quid ergo in vobis manet, quod non in quovis laico maneat? Rasura et vestis? Miserum sacerdotem, qui rasura et veste constat! An oleum digitis
 15 vestris infusum? At Christianus quilibet oleo sancti spiritus unctus et sanctificatus est corpore et anima, et olim sacramentum manibus tractabat non minus quam nunc sacerdotes faciunt, licet nostra superstitio laicis nunc magnum reatum iniiciat, si vel calicem nudum aut corporale tetigerit, nec Moniali quidem, sanctae virgini, liceat lavare pallas altaris et lintheamina
 20 sacra. Vide per deum sacrosanctam ordinis huius sanctitatem, quantum profecerit. futurum spero, ut nec altare liceat attingere laicis, nisi dum nummos obtulerint. Ego pene dirumpor cogitans has impiissimas hominum temeratissimorum tyrannides tam nugacibus et puerilibus nugis libertatem et gloriam Christianae religionis illudentium et pessundantium.

Esto itaque certus et sese agnoscat quicumque se Christianum esse cognoverit, omnes nos aequaliter esse sacerdotes, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocumque habere potestatem, verum non licere quenquam hac ipsa uti nisi consensu communitatis aut vocatione maioris (Quod enim omnium
 30 est communiter, nullus singulariter potest sibi arrogare, donec vocetur), Ac per hoc ordinis sacramentum, si quicquam est, esse nihil aliud, quam ritum quendam vocandi alicuius in ministerium Ecclesiasticum, deinde sacerdotium proprie esse non nisi ministerium verbi, verbi, inquam, non legis sed Euangelii, diaconiam vero esse ministerium non legendi Euangelii aut Epistolae, ut hodie usus habet, sed opes Ecclesiae distribuendi pauperibus, ut sacer
 35 dotes leventur onere rerum temporalium et orationi ac verbo liberius instent.

2 laicis fehlt in CE 4 ad linguam CE 7 battalogos alle Ausgaben (siehe jedoch die richtige Wortbildung S. 565 Z. 3) 19 corporale attigerint CE 20 virgini A
 23 temerarissimorum B 27 esse fehlt in E 31 quidquam ed. Witeb. und ed. Erlang.
 33 proprium ed. Witeb. 1551 verbi inquam B 34 Diaconium CE

¹) „solche geschwehbettende priester“ b.

Hoc enim consilio legimus Act. v. Diaconos institutos, atque ita eum, qui ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸ ¹³³⁹ ¹³⁴⁰ ¹³⁴¹ ¹³⁴²

duas confirmationis et ordinis. Verum habent hic, quod in os mihi retundant, nempe quod autoritate Iacobi Apostoli hic promissio et signum sit, quibus ego sacramentum constitui hactenus dixi. Dicit enim: Si infirmatur quis in vobis, inducat presbyteros Ecclesiae, et orent super eum, ungentes eum oleo in nomine domini, Et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus, et si in peccatis sit, remittentur ei. 'Ecce, inquiunt, promissio remissionis peccatorum et signum olei.'

Ego autem dico: si uspiam delyratum est, hoc loco praecipue delyratum est. Omitto enim, quod hanc Epistolam non esse Apostoli Iacobi nec apostolico spiritu dignam multi valde probabiliter asserant, licet consuetudine autoritatem, cuiuscunque sit, obtinuerit. Tamen si etiam esset Apostoli Iacobi, dicerem, non licere Apostolum sua autoritate sacramentum instituire, id est, divinam promissionem cum adiuncto signo dare. Hoc enim ad Christum solum pertinebat. Sic Paulus sese accepisse a domino dicit sacramentum Eucharistiae et missum non ut baptisset, sed ut Euangelisset. Nusquam autem legitur in Euangelio unctionis istius extremae sacramentum. Sed missa faciamus et ista: Apostoli, sive quisquis fuerit Epistolae autor, ipsa videamus verba, et simul videbimus, quam nihil ea observarint ii, qui sacramenta auxerunt.

Primum, Si verum putant et servandum, quod Apostolus dicit, quae autoritate mutant et resistunt? Cur faciunt ipsi extremam et singularem unctionem ex ea, quam Apostolus voluit esse generalem? Neque enim Apostolus Extremam esse voluit et solum morituris dandam, sed absolute dicit 'Si quis infirmatur', non dicit 'Si quis moritur'. Neque enim curo, quid Dionysii 'Ecclesiastica hierarchia' hic sapiat: ipsa Apostoli verba aperta sunt, quibus et ille et isti pariter nituntur, et tamen non sequuntur, ut appareat eos non autoritate ulla sed suo arbitrio ex verbis Apostoli male intellectis sacramentum et unctionem extremam fecisse cum iniuria caeterorum infirmorum, quibus vi propria abstulerunt ungenti beneficium ab Apostolo statutum.

Sed illud pulchrius, Quod promissio Apostoli expresse dicit 'Oratio fidei salvabit infirmum et alleviabit eum dominus &c.' Vide, Apostolus in hoc ungi et orari praecipit, ut infirmus sanetur et allevietur, hoc est, non moriatur, nec sit extrema unctio, quod et usque hodie probant preces inter ungendum dictae, quae infirmum restitui petunt. Illi contra dicunt, non esse dandam unctionem nisi decessuris, hoc est, ut non sanentur et allevientur. Nisi res ista esset seria, quis risum queat tenere super tam bellis, aptis et sanis Apostolicorum verborum glossis? Nonne hic aperte deprehenditur

4 presbiteros B 5 alleviabit B allevabit ed. Witeb. 1551 8 uspiam deliratum B
11 consuetudinem ed. Witeb. 1551 17 Zweifel ista und Apostoli kein Zeichen in E ed. Witeb.
und ed. Erlang. 18 observaverint ed. Erlang. 25 hic faciat CE 29 ab apostolo insti-
tutum CE 31 allevabit ed. Witeb. 1551 32 allevetur ed. Witeb. 1551 35 discessuris
alle Ausgaben (obige Art ist unsere Konjektur) allevetur ed. Witeb. 1551 36 risum
posset tenere CE

insipientia Sophistica, quae ut hoc loco ita multis aliis hoc affirmat, quod negat scriptura, hoc negat, quod illa affirmat? Quin igitur gratias agimus tam eximiis magistris nostris? Recte igitur dixi, nusquam insignius esse deliratum ab illis quam hoc loco.

5 Uterius, si unctio ista sacramentum est, debet sine dubio esse (ut dicunt) efficax signum eius quod signat et promittit. At sanitatem et restitutionem infirmi promittit, ut stant aperta verba 'Oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus'. Quis autem non videt hanc promissionem in paucis, immo nullis impleri? Inter mille enim vix unus restituitur, idque
10 nemo sacramento, sed naturae vel medicinae beneficio fieri putat: nam sacramento contrariam vim tribuunt. Quid ergo dicemus? Aut Apostolus hac promissione mentitur, aut unctio ista sacramentum non erit. Promissio enim sacramentalis certa est. At haec in maiori parte fallit. Quin ut iterum Theologorum istorum prudentiam et vigilantiam cognoscamus, ideo extremam
15 esse volunt unctionem, ne stet ista promissio, hoc est, ne sacramentum sit sacramentum. Si enim extrema est, non sanat sed cedit infirmitati. Si autem sanat, extrema esse non debet. Ita fit horum Magistrorum interpretatione, ut Iacobus intelligatur sibi ipsi contradixisse et, ne sacramentum institueret, sacramentum instituisse, dum ideo extremam volunt unctionem,
20 ut non sit verum, sanari per eam infirmum, quod ille statuit. Si hoc non est insanire, rogo, quid est insanire?

Contingit his illud Apostoli i. Timot. i. Volentes esse legis doctores, 1. Tim. 1, 7. cum ignorent, quid loquantur aut de quibus affirmant. Sic omnia citra iudicium legunt et sequuntur. Eadem enim oscitantia et confessionem auricularum ex hoc Apostolo hauserunt, dicente: Confitemini¹ alterutrum peccata
25 vestra. Sed nec hoc servant isti, quod Apostolus iubet presbyteros Ecclesiae 3ac. 5, 14. induci et super infirmum orari. Vix unus sacerdotulus nunc mittitur, cum Apostolus velit multos adesse, non propter unctionem sed propter orationem, unde dicit 'Oratio fidei salvabit infirmum &c.', quanquam incertum est mihi,
30 an sacerdotes velit intelligi, cum dicat presbyteros, id est, seniores. Neque enim continuo sacerdos aut minister est qui senior est, quo suspicari possis, Apostolum voluisse, ut seniores et graviores in Ecclesia visitarent infirmum, qui opus misericordiae facientes et in fide orantes eum sanarent, quanquam negari non possit, Ecclesias olim a senioribus fuisse rectas absque istis
35 ordinationibus et consecrationibus propter aetatem et longum rerum usum in hoc electis.

Quare hanc unctionem eandem ego esse arbitror, quae Marci vi. de Marc. 6, 13. Apostolis scribitur 'Et ungebant oleo multos aegrotos et sanabant', ritum

1 hoc ver affirmat fēhlt in ed. Witeb. 1551 8 allevabit ed. Witeb. 1551 12 iunctio
ista B 20 per eum C 37 Marci ult. C Marci ultimo E 38 oleo fēhlt in E

¹) Confitemini, in b „Berjehent“.

scilicet quendam primitivae Ecclesiae, quo miracula faciebant super infirmis, ⁵
Marc. 16, 17 f. qui iam dudum defecit, quemadmodum et Marci ultimo Christus donat cre-
 dentibus, ut serpentes tollant et super aegros manus ponant &c. Ex quibus
 verbis mirum est, quod non etiam sacramenta fecerint, cum sint similis vir-
 tutis et promissionis cum verbis his Iacobi. Non ergo sacramentum est
 Extrema ista, id est ficta, unctio, sed consilium Iacobi, quo possit qui velit
Marc. 6, 13. uti, sumptum ac relictum ex Euangelio Marci vi. ut dixi. Neque enim credo
 datum infirmis quibusvis, cum Ecclesiae gloria sit infirmitas et mors lucrum,
 Sed his tantum, qui impatientius et rudi fide infirmitatem ferrent, quos ideo
 reliquit dominus, ut in eis miracula et virtus fidei eminent. ¹⁰

Et hoc ipsum caute ac de industria Iacobus providit, dum promissionem
 sanitatis et remissionis peccatorum non tribuit unctioni, sed orationi fidei.
Sac. 5, 15. Sic enim dicit 'Et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus,
 et si in peccatis fuerit, remittentur ei'. Sacramentum enim non exigit ora-
 tionem aut fidem ministri, cum impius etiam baptiset et consecret absque ¹⁵
 oratione, Sed nititur in sola promissione et institutione dei, exigens fidem
 suscipientis. In nostrae autem extremae unctionis hodiernae usu, ubi est
 oratio fidei? Quis ea fide orat super infirmum, ut non haesitet eum restitui?
 Nam talem orationem fidei Iacobus hic describit, de qua et in principio
Sac. 1, 6.
Marc. 11, 24. dixerat 'Postulet autem in fide nihil haesitans', et Christus 'Quaecunque ²⁰
 petieritis, credite, quia accipietis, et fiet vobis'.

Prorsus non est dubium, si hodie quoque talis oratio fieret super
 infirmum, id est, a senioribus, gravioribus et sanctis viris plena fide, sanari
 quotquot vellemus. Fides enim quid non posset? At nos, fide hac neglecta,
 quam maxime exigit haec Apostoli autoritas, deinde quodvis sacerdotum ²⁵
 vulgus per presbyteros, viros scilicet aetate et fide praestantes, intelligimus,
 deinde Extremam e quotidiana aut libera unctione facimus, tandem effectum
 promissae ab Apostolo sanitatis non solum non impetramus, sed etiam con-
 trario effectum evacuamus. Nihilo tamen minus iactamus, nostrum sacra-
 mentum, immo figmentum, hac Apostoli sententia plusquam per bis diapason ³⁰
 repugnante, fundari et probari. O Theologos!

Igitur hoc unctionis extremae nostrum sacramentum non damno, sed
 hoc esse, quod ab Apostolo Iacobo praescribitur, constanter nego, cum nec
 forma nec usus nec virtus nec finis eius cum nostro consentiat. Numerabimus ³⁵
 tamen ipsum inter ea sacramenta, quae nos constituimus, ut sunt salis et
 aquae consecratio et aspersione. Neque enim negare possumus, Creaturam
1. Tim. 4, 4 f. quamlibet per verbum et orationem sanctificari, quod Apostolus Paulus nos
 docet: ita non negamus per extremam unctionem dari remissionem¹ et pacem,

6 possint E 7 Marc. ult. C Marci ultimo E 9 sed iis CE 11 caute et de CE
 13 allevabit ed. Witeb. 1551 18 hesitet B 21 fient E 24 hac fehl in CE

¹) „verzüg der sünden“ b.

non quia sacramentum sit divinitus institutum, sed quia suscipiens ita credit sibi fieri. Fides enim suscipientis non errat, quantumlibet minister erret. Si enim ioco baptisans aut absolvens, hoc est, non absolvens quantum ad ministrum pertinet, revera absolvit et baptisat, si credat baptisandus et
 5 absolvendus, quanto magis ungens extrema unctione pacificat, etiam si revera non pacificet, si ministerium spectes, cum nullum sit ibi sacramentum! fides enim uncti etiam hoc accipit, quod conferens aut non potuit aut non voluit dare. Sufficit enim uncto verbum audire et credere. quicquid enim credimus nos accepturos esse, id revera accipimus, quicquid agat, non agat, simulet
 10 aut iocetur minister. Stat enim Christi sententia 'Credenti omnia Matth. 9, 23. possible sunt', et iterum 'Fiat tibi sicut credidisti'. Verum Sophistae nostri de hac Matth. 8, 13. fide nihil in sacramentis tractant, sed in virtutibus ipsis sacramentorum totis studiis nugantur, semper discentes et nunquam ad scientiam veritatis 2. Tim. 3, 7. pervenientes.

15 Profuit tamen, hanc unctionem factam esse extremam, quia hoc beneficio minime omnium vexata ac subiecta est tyrannidi et quaestui, relicta scilicet hac una misericordia morituris, ut libere possint iungi, etiam non confessi nec communicati. Quae si permansisset quotidiana, praesertim si et infirmos sanasset, etiam si peccata non tulisset, quos, putas, orbes terrarum
 20 non haberent hodie Pontifices, qui unius poenitentiae sacramento et clavibus ac ordinis sacramento tanti evaserunt Imperatores et principes? At nunc foeliciter habet, quod, sicut orationem fidei contemnunt, ita nullum infirmum sanant et e vetere ritu novum sibi finxerunt sacramentum.

Haec de quattuor istis sacramentis nunc satis fuerint, quae
 25 scio quam sint displicitura iis, qui numerum et usum sacramentorum non e scripturis sacris, sed e Romana sede putant petendos esse, quasi Romana sedes sacramenta ista dederit ac non potius acceperit e scholis universitatum, quibus et omnia quae habet sine controversia debet. Neque enim staret tyrannis papistica tanta, nisi tantum accepisset ab universitatibus, cum vix
 30 fuerit inter celebres Episcopatus alius quispiam, qui minus habuerit eruditorum Pontificum. Vi, dolo ac superstitione tantum caeteris hactenus praevaluit. Qui enim ante mille annos in ea sede sederunt, tanto intervallo ab iis, qui interim creverunt, distant, ut aut illos aut hos cogaris negare Romanos pontifices.

35 Sunt praeterea nonnulla alia, quae inter sacramenta videntur censi posse, nempe omnia illa, quibus facta est promissio divina,

8 Quidquid ed. Witeb. unib ed. Erlang. 9 non accepturos B quidquid ed. Witeb. unib ed. Erlang. 19 quot putas ed. Witeb. 1551 27 ista ederit ed. Witeb. 1551 32 sede fessit in CE 33 cogatis C

qualia sunt Oratio, Verbum, Crux. Nam Christus orantibus promisit exau-
Luc. 11, 5 ff. ditionem in multis locis, praesertim Luce xi. ubi parabolis multis ad orandum
 nos invitat, et de verbo: Beati qui audiunt verbum dei et custodiunt illud.
 Quis autem percenseat, quoties tribulatis, patientibus, humiliatis promittat
 adiutorium et gloriam? immo quis enumeret omnes dei promissiones, cum
 tota scriptura hoc agat, ut nos ad fidem provocet, hinc praeceptis et minis
 urgens, illinc promissionibus et consolationibus invitans? Siquidem omnia,
 quae scripta sunt, aut praecepta aut promissa sunt: praecepta humiliant
 superbos exactionibus suis, promissa exaltant humiliatos remissionibus suis.

Proprie tamen ea sacramenta vocari visum est, quae annexis
 signis promissa sunt. Caetera, quia signis alligata non sunt, nuda pro-
 missa sunt. Quo fit, ut, si rigide loqui volumus, tantum duo sunt
 in Ecclesia dei sacramenta, Baptismus et panis, cum in his solis
 et institutum divinitus signum et promissionem remissionis peccatorum¹ vide-
 amus. Nam poenitentiae sacramentum, quod ego his duobus accensui,² signo
 visibili et divinitus instituto caret et aliud non esse dixi³ quam viam ac
 reditum ad baptismum. Sed nec scholastici dicere possunt, suam diffinitionem
 posse convenire poenitentiae, qui et ipsi sacramento signum visibile ascri-
 bunt, quod formam ingerat sensibus eius rei, quam invisibiliter operatur.
 At poenitentia seu absolutio tale signum nullum habet, quare et ipsi cogentur
 propria diffinitione aut negare poenitentiam esse sacramentum et sic numerum
 eorum imminuere aut aliam sacramentorum afferre definitionem.

Baptismus autem, quem toti vitae tribuimus, recte pro omnibus sacra-
 mentis satis erit, quibus in vita uti debeamus, panis autem vere morientium
 et excedentium sacramentum, siquidem in eo transitum Christi ex hoc mundo
 memoramur, ut ipsum imitemur, et sic distribuamus haec duo sacramenta,
 ut baptismus initio et totius vitae cursui, panis autem termino et morti depu-
 tetur, atque Christianus utroque exerceatur in hoc corpusculo, donec plene
 baptisatus et roboratus transeat ex hoc mundo, natus in aeternam novam
 vitam, manducaturus cum Christo in regno patris sui, sicut in coena pro-
 misit dicens 'Amen dico vobis: Amodo non bibam de hoc genimine vitis,
 donec impleatur in regno dei', ut aperte videatur sacramentum panis ad
 futuram vitam acceptandam instituisse. Tunc enim re utriusque sacramenti
 impleta cessabit baptismus et panis.

Finem hic faciam huius praeludii, quod piis omnibus, qui syn-
 ceram scripturae intelligentiam germanumque sacramentorum usum desyderant

4 humilitatis ed. Witeb. 16 viam et reditum CE 17 definitionem ed. Witeb. unb
 ed. Erlang. 21 definitione ed. Witeb. unb ed Erlang. 26 memoramus ed. Witeb. unb
 ed. Ien. 35 sinceram B

¹) „verzügt der sünden“ b. ²) ©. 501. ³) ©. 528.

nosse, libens et gaudens offero. Est enim non parvi momenti donum nosse
 ea quae nobis data sunt, ut i. Corint. ii. dicitur, et qua ratione donatis uti ^{1. Cor. 2. 12.}
 oporteat. Hoc enim spiritus iudicio instructi non fallaciter innitemur iis
 quae secus habent. Has duas res, cum nobis Theologi nostri nusquam de-
 5 derint, quin velut data opera obscurarint, ego, si non dedi, certe id effeci,
 ne obscurarem, et aliis occasionem prebui meliora cogitandi. Conatus meus
 saltem fuit, ut exhiberem utrunque. Non tamen omnia possumus omnes.
 Impiis vero et qui pro divinis sua nobis pertinaci tyrannide inculcant fidens
 et liber ista obtrudo, nihil moratus indoctam ferociam, quanquam et ipsis
 10 optem sanum sensum et eorum studia non contemnam, sed tantum a legitimis
 ac vere Christianis discernam.

Auditum enim audio, paratas esse denuo in me Bullas et diras
 Papisticas, quibus ad revocationem urgear aut haereticus declarer. Quae si
 vera sunt, hunc libellum volo partem esse revocationis meae futurae, ne suam
 15 tyrannidem frustra inflatam querantur: reliquam partem propediem editurus
 sum talem, Christo propitio, qualem hactenus non viderit nec audierit Romana
 sedes, obedientiam meam abunde testaturus, In nomine domini nostri Iesu
 Christi, Amen.

20 Hostis Herodes impie,
 Christum venire quid times?
 Non arripit mortalia,
 Qui regna dat coelestia.¹

19—22 Die vier Verszeilen fehlen in E

¹) Es ist dies der achte Vers in des Galius Sedulius Hymnus acrostichis totam vitam Christi continens und der erste in dessen daraus gebildetem Hymnus In epiphania domini, f. Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, Bb. I S. 45 ff.



Disputatio de non vindicando &c. habita. 1520.

Es liegt zwar kein triftiger Grund vor, nachstehende Sätze hier einzureihen, aber wir glauben sie nicht später bringen zu dürfen. Sie werden in dem ersten uns erhaltenen Drucke dem Jahre 1520 zugewiesen, und Ed führt in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ in ihnen enthaltene Gedanken als verwerfliche Ansichten Luthers an. Ihre Schärfe deutet auf eine Stimmung des Reformators, wie sie etwa um die Zeit, wo Ed mit der Bulle wider ihn auftrat, in ihm herrschte.

Über Eds „Entschuldigung“ etc. siehe die Einleitung zu der nächsten Schrift.

Ausgaben.

- A. Propositiones D. Mart. Luth. Witebergae M.D.XXXVIII. (f. Bb. I S. 143 unter A und B, die hier nicht verschoben sind) Bl. D 7^a — D 8^a.
- B. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanthe. Witebergae 1558 (f. Bb. I S. 143 unter C) Bl. E^a — E 2^a.

Nach A ist unser Schriftstück aufgenommen in den Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1545 Bl. ccclxxiii^a, daraus in den Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. ccccxxiii^a f. und in B, nach B mit Berücksichtigung von A in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (Jog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 340 f.

Wir folgen dem Text von A und vermerten, wo Tom. I. operum Lutheri Witeb. 1545 abweicht.

DISPVATIO DE NON VINDICANDO &c.

a D. Martino Luthero habita Anno M.D.XX.

1. Christianae religionis cultor illatam sibi iniuriam nedum non ulcisci, verum etiam malefacientibus benefacere debet.

5 2. Christi servus, dum aliorum in se commissis ignoscit, suorum a Deo veniam certissime accipit.

3. Sui offensam ulciscetes et ad Dei conniventes Christiani censendi non sunt.

4. Christianus ob sui offensionem parum, magis ob proximi, ast ob
10 Christi maxime turbari debet.

5. Inimico condonata iniuria, habita opportunitate, opere non ostendentes verbi Dei transgressores arguuntur indubie.

6. Pontifices, neglecta Euangelii praedicatione, ad ceremoniarum cultum sive quarumcunque rerum administrationem conversi a Samuele cum Saulo
15 Iudaeorum rege audire merentur 'Quoniam abiecasti sermones Domini, abiecit te Deus, ne sis rex'.

7. Praedicationis praecipua et sola a Christo Apostolis est facta commissio. Huic si Pontifices non paruerint, non modo Apostolorum non sunt successores, sed et Christi desertores.

20 8. Suas traditiones aequae cum divina lege nitentes observari non Christi et Apostolorum, sed Satanae et Antichristorum vices gerere apertis scripturarum testimoniis convincuntur.

9. Minimum Christi verbum solvens universis hominum decretis nequicquam est obediens.

25 10. Plus obedientiae cuius verbo Christi, etiam minimo, debetur quam totius Ecclesiae ordinationi.

11. Inobedientiae crimen non incurrunt, qui hominum traditiones contra legem Dei non ducunt audiendas.

30 12. Inferior superiorem peccantem fraterne corripuens obedientiam illi debitam exhibuisse non negatur.

M. D. XX.

1—2 Die Überschrift ist nach der ed. Witeb. gegeben, wo nur noch „ALIA“ vor „DISPVATIO“ steht; in A finden wir zuerst „ALIA DISPVATIO MARTINI Lutheri, habita Anno M.D.XX.“ und dann noch „DISPVATIO D. MARTINI Lutheri.“ 20 observare ed. Witeb. 31 Die Jahrzahl fehlt in ed. Witeb. In der Erlanger Ausgabe ist sie zu der Disputatio de baptismo legis, Iohannis et Christi habita gezogen, s. unsere Bemerkung darüber S. 473



Von den neuen Ertischen Bullen und Lügen. 1520.

Unter Mißbrauch des göttlichen Wortes hatte Leo X. den Reformator am 15. Juni 1520 in den Bann gethan, der in Kraft treten sollte, falls er nicht binnen gesetzter Frist seine „Irrthümer“ widerriefe. Johann Eck, nach Rom gereist, um dem Papste sein schon vor der Herausgabe in Ruf und Verruf gebrachtes Werk de primatu Petri zu Füßen zu legen, durfte sich besonderen Einflusses darauf rühmen. „Bonum fuit“, heißt es in seinem sprachlich allerdings entstellten, sachlich aber wohl unangetastet gebliebenen Briefe an Johann Fabri vom 3. Mai 1520, „me venisse hoc tempore Romam, quod alii [einige Cardinäle] parum perno-
verunt errores Lutheranos.“ Gewiß hat er einen guten Theil der in der Bulle verdamnten Sätze, deren anfangs 38, schließlich 41 waren, dem „heiligen“ Vater unterbreitet, so daß derselbe erklären konnte, er habe „die vielen und mannigfaltigen Irrthümer Luthers mit eigenen Augen gesehen und gelesen“.

Vgl. „EPISTOLA IOH. ECCII SEDIS PA- | pisticę nuncii, ut ipse scribit INVITI
descrip- | ta ab ipsius autographo“ u., ohne Zweifel von Johann Grönenberg in Wittenberg
etwa Oktober 1520 gedruckt.

Es war offenbar ein Fehlgriff der römischen Kurie, daß Eck, der so übel beleumundete Gegner Luthers, mit der Veröffentlichung und Ausführung der Bulle in Deutschland betraut ward. Er selbst behauptet zwar, daß er sich dessen „ge-
widert und gewehrt“. Bekannt mit der herrschenden Stimmung, suchte er durch
Überraschung sein Ziel zu erreichen. Noch lief Gerücht wider Gerücht um, ob der
Reformator in den Bann gethan sei oder nicht, als Eck in den ihm vorgeschriebenen
Sprengeln kurz hintereinander den Anschlag der Bulle bewirkte, in Meissen am 21.,
in Merseburg am 25., in Brandenburg am 29. September.

Vgl. J. B. Kieberer, Beitrag zu den Reformationssurkunden u., Altdorf 1762, S. 56f.

An dem letztgenannten Tage beendete Eck überdies eine Schrift, die, wider
einen Punkt in Luthers Buch „an den christlichen Adel“ gerichtet, scheinbar mit
der Bulle nichts zu thun hatte, jedoch manche Sätze hervorhob, welche in derselben
verworfen waren, mit hinreichend deutlicher Absicht, ihr den Eingang zu erleichtern,
nämlich:

„Des heiligen Concilij || zu Costenß, der heylgen Christenheit, vnd hochlöb- ||
lichen keyßers Sigmunds, vñ auch des Teußschen || Adels entschuldigung,



das in bruder Martin || Luder, mit vntwarheit, auff gelegt, Sie ha- || ben
Joannem Huß, vnd Hieronymū || von Prag wider Bapstlich Christ- || lich,
Keyserlich geleibt vnd eydt || vorbrandt, Johan von Eck || Doctor. |"
Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Den 3. Oktober verließ sie die Presse. Karl von Miltitz, der in Leipzig mit Eck zusammengetroffen war, berichtete sogleich darüber an Kurfürst Friedrich von Sachsen und schickte sie ihm zu.

Vgl. S. 402. 454 ff. Nützliche Urkunden mitgeteilt von E. S. Cyprian als Anhang zu W. E. Tenkels historischem Bericht, Gotha 1717 S. 498 f. (2. Druck, Leipzig 1717, und 3. Druck, Leipzig 1718, S. 439 ff.) Seckendorf, Commentarius de Lutheranismis I S. 116, wo irrig „der 2. Oktober“.

Wider vorstehend bezeichnete Schrift erschien, damit ihr „die Löwenhaut abgezogen würde und des Fels Ohren an den Tag kämen“, vielleicht pseudonym, schwerlich aber, wie man gemeint hat, von Urban Rhegius:

„Dialogus ader ein || gespreche. wieder || Doctor Ecken Buchlein, das || er
zu entschuldigung des Con- || cilij zu Costniz zc. außge- || hen hat lassenn,
gemacht || durch Ehungen von || Oberndorff. |“ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Weller Nr. 1736 mit der irrigen Annahme von 1521 als Druckjahr. Wir beschränken uns auf die Beschreibung der einen Ausgabe; eine andere s. Weller Nr. 1735.

Hier wird Ecks „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ trefflich zurückgewiesen, und der Verfasser schließt, auf Wilibald Pirckheymer's Eccius dedolatus anspielend, mit der Erklärung, „er hätte verhofft, ihm [Eck] sollten die groben Äste und Zacken ganz abgehobelt sein, es befinde sich aber, daß er noch nicht genug gewaldrachtet sei, und er müsse ihn dergleichen einem andern Meister zu behauen befehlen“.

Inzwischen war „der andere Meister“, der Reformator selbst, schon ans Werk gegangen. Eck hatte unter dem 3. Oktober die Bulle an die Universität zu Wittenberg gesandt, wie deren Rektor, Peter Burchard, sich nachmals ausdrückte, „diebisch und mit böbischen Listen“, nur mit einem Begleitschreiben, ohne die rechtliche Form der Behändigung zu beobachten. Mit ihr zugleich muß seine „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ dort eingetroffen sein. Auf letztere nun antwortete Luther in seiner Schrift „von den neuen Ectischen Bullen und Lügen“. Den 11. Oktober berichtete er darüber an Georg Spalatin: „Venit tandem bulla ista Romana per Eccium allata, de qua nostri scribunt ad Principem plura. Ego eam contemno et iam invado tanquam impiam et mendacem omnibusque modis Eccianam. Vides in ea damnari Christum ipsum, deinde nihil afferri causae, tandem me vocari non ad audientiam sed ad palinodiam, ut scias eos plenos esse furore, caecitate et amentia, qui nihil videant neque cogitent. Agam tamen adhuc presso nomine Papae tanquam in effictam et mentitam bullam, quanquam credo veram et propriam esse eorum“. Mit ihrem literarischen Anlaß unbekannt, setzt Irmscher die Abfassung der Schrift Luthers schon in den September 1520: nach unserer Darlegung ist dafür Mitte Oktober anzunehmen.

Vgl. M. Lutheri opera ed. Ien. 1557 II Bl. 495^a [oo iij^a]f. J. B. Riederer, Beitrag zu den Reformationsurkunden etc., Altdorf 1762, S. 69. De Wette I S. 494 (= Enderš, Lutherš Briefwechsel II S. 490f., wo S. 492 irrig bemerkt wird, daß das erste gedruckte Exemplar der Bulle den 16. Oktober nach Wittenberg gekommen). Lutherš sämtliche Werke, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 14 (2. Aufl. Bd. XXIV S. 17: Enderš hat hier Jrmischerš falsche Zeitbestimmung ungeprüft übernommen). Köflin I S. 403.

Ausgaben.

- A. „Von den newen Ertischenn || Bullen vnd lügen D. || Martini Luther. Vuittemberg.“ Titelfrückseite bedrukt. 8 Blätter in Quart.
Druck von Melchior Lottther in Wittenberg. Vgl. A. v. Sommer, Luther-drucke etc. S. 94 Nr. 178.
- B. „Von den newen || Ertischē Bul- || len vñ lügen- || D. Martini || Luther. || Wittenberg.“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedrukt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Druck von Hans Froschauer in Augsbürg.
- C. „Wō dē neu- || wen Ert- || ischen Bullen || vñnd lügen. || D. Marti- || ni Lut- || her. || Vuittemberg.“ Darunter eine Verzierung. Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedrukt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Melcher Rammingen in Augsbürg.
- D. „Diß büchlin || Von den newen Erti || schen Bullen vñnd || lügen Doctor || Martini Lut- || ther. || Wittenberg.“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedrukt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.
Druck von Jörg Nabler in Augsbürg.
- E. „Von den nüwen Ertische || Bullen vnd lügen || D. Mattinus [sic] | Luther. || Wittenberg ||“ Titelfrückseite bedrukt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Adam Petri in Basel.

In A haben wir offenbar den Urdruck: aus ihm unmittelbar ist nur B geflossen; B hat dann für C, D und E zu Grunde gelegen.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift die Wittenberger 1554 VII Bl. 133^b—137^b und die Jenaer 1555 I Bl. 356^a—360^b nach A, die Altenburger I S. 526—531, die Leipziger XVII S. 318—323 und die Walchsche XV Sp. 1674—1691 nach der Jenaer, die Erlanger, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV S. 14—28 und 2. Aufl. XXIV S. 17—31 nach A.

Sprachlich bemerken wir über die Sonderausgaben: 1. B, C, D und E haben häufiger den Umlaut, und zwar C mehrfach „üe“ statt „ü“, A, wie gewöhnlich die Lotttherschen Drucke jener Zeit, nie den von „o“ in „ö“ oder „u“ in „ü“, sondern nur den von „a“ in „e“; 2. in A und B wird durchweg nur „ei“ oder „ey“ gesetzt, in E kommt nur einmal „ay“ vor, in C und D dagegen findet sich vielfach „ai“ oder „ay“; 3. in B, C, D und E steht immer „welcher“ etc. statt „wilscher“ etc. in A; 4. die Endung des Superlativs ist in B, C, D und E „est“, nur einmal „ist“; 5. die Neutrumsform von Adjektiven endet in B, C, D und E nie in „is“, sondern immer in „es“; 6. in B, C, D und E heißt es stets „sonder“ statt „sondern“ oder „spondern“ in A; 7. wo A „anderš“ hat, wenn es Adverb ist, lautet es in

B, C, D und E überall „anderst“; 8. für „da“, wenn es nicht mit einem andern Worte zusammengesetzt oder so zu betrachten ist, hat E gemeiniglich „do“; 9. in E wird vielfach „ouch“ und „glouben“ statt „auch“ und „glauben“ geschrieben.

Wir liefern den Text von A und geben im Interesse der Sprachforschung die Lesarten aller übrigen Sonderdrucke, beschränken sie jedoch durch Ausschluß derer, die unter vorstehende Rubriken fallen; wo aber ein von unserer jetzigen Aussprache abweichender Umlaut erscheint, vermerken wir ihn, doch bei D können wir hierin nicht immer klar ausgeprägt sind. Den Wechsel von „g“, „t“, „gt“, „d“, sowie von „b“, „t“ und „dt“ oder „b“ und „p“ lassen wir unbeachtet; wo in einem der Drucke eine Form nur wenig in der Schreibweise, nicht lautlich, von der vorhermerkten Lesart abweicht, führen wir sie nicht besonders auf, z. B. gleich anfangs steht in D „dapfere“ mit nur einem „f“. Nur selten berücksichtigen wir frühere Gesamtausgaben.

Von den neuen Etsischen Bullen und Lügen D. Martini Luthers.

Als doctor Ets von Rom sey kummen, wirt mir durch viele
tappere anhehen bekundigt, unter wilchen das sterckist ist, das,
Ob ehr wol vorhyn in Beyer, Schwaben, Osterreich, Meyn,
Rom, Bononien, und auch nu in Meyssen und Sachsen ein
solcher falscher mensch erkennet und beruffen ist, der allis leugt
und treugt, was er redt, schreibet und thut, wie ihm das sein 'Canonici indocti'
und 'Eccius dedolatus',¹ daneben viel dapffer leut ertweyhet haben, szo hat er
doch nu wolt beweysen sein redliche Romfart und ihm furgenummen, sich
selbs mit lügen ubirtwindenn, Den solch leut gibt iht Rom und kein ander.

Zum ersten schreybt er, ich macel das sacrament der tauff, das ich sage,
es neme nit alle sund abe,² unnd wolle nit die kinder lassen damit begiffen.
Da sagt doctor Ets das seine. Es findt sich in meinem buch³ anders, da
beruff ich mich auff, ich muß liegen lassenn twers nit lassen wil.

1 f. Die Überschrift ist nach dem Titel in A gesetzt, findet sich aber hier in keiner der Sonderausgaben 3 kommen BCDE vil D 4 dapffere BCDE „Anzeigung“ Jen. Ausg. bekundiget BCE 5 Beyer D Swaben C Schwaben E 7 solcher B sollicher C erkennet BE beruffen BCDE 9 daneben BCDE 10 wol beweysen C furgenummen BCDE 11 mit liegen C ubertwinden B ubertwinden CDE yekt BCDE 12 des tauffs E 13 wolle BCDE 14 Do BCDE buch B 15 beruff BCE

¹) Canonici indocti, Schrift von Johann Colampadius; Eccius dedolatus, Schrift von Willibald Pirckheimer; beide bekanntlich voll beißenden Spottes wider Ets gerichtet.
²) Vgl. Vb. II S. 410 und dazu den zweiten Satz der Bulle. ³) Siehe Vb. II S. 727, auf welche Stelle auch Kunz von Oberndorff in seinem „Dialogus“ verweist.

Zum andern schreybt doctor Eck mehr, das ich die rewo vornichte unnd unnottig achte, die beychte beschneyhte und gnugthuung vortwerff: ¹ das ertichttet er auff mich, Den mein bucher sagen anders.

Zum dritten schreibt doctor Eck, das ich vortwirffe bereyhung zum sacrament mit beten und fasten: ² das ist nit alszo, szondern ich lere, sie sein nit 5 gnug. Das aber auch beyder gestalt den leyen zugeben, und Christus fleisch und blut unter dem naturlichen brot und weyn glauben kezerisch sey, da sagt er das seine, den er wehß es anders.

Der art istz auch, das ich leren sol, es sey gnugfam, das der sunder von sunden lasz, ob er schon nit rewo habe. ³ Merck, lieber mensch, was solt 10 ein solcher lugener guttiz furhaben, der szo unvorschampt wider offentliche bucher thar frey auff mich szo gifttig liegen?

Darnach gibt er mir schuld, ich mach ein auffruhr unnd den Adel widder den Pappst errege, unnd zeucht mein schrift dahynn, als het ich gesagt, der

1 dactor E rüw E vernichte CDE 2 biachte E beschneyht D vertwerff CDE 3 off mich E Dann BCDE 4 vortwerffe B verwerffe CDE 5 sy sey BCDE 6 gnüg D durch bayder C zugeben D 7 nateürlichen B 10 rüw E 11 sölicher BCDE lügnen BCDE gütes D fürhabenn BCDE 12 unverschampt CD offentliche CD 12 thar freyß B dar frey C 13 Darnoch E

¹) Ecks Behauptungen entsprechen dem sechsten, siebenten, achten und dreizehnten Satz der Bulle, vgl. dazu Bd. I S. 319, 321 f. II S. 716. Kunz von Oberndorff widerlegt sie in seinem „Dialogus“ ausführlicher. In Bezug auf die Reue sagt er: „Das doctor Martinus die rewo vornicht und unnötig achte, hab ich yn seiner schrieft anhero nicht funden, achte es derhalben darfur, das yme dieser articel allein zu einer schmehe auffgelegt worden sey.“ Die Beschneidung der Weichte findet Eck in Luthers Forderung, „allein die offentliche sund zu beychten“, und er fügt hinzu: „die weiß man vor wol“. Daraufhin nennt ihn Kunz von Oberndorff „den blinden Ecken, der das wort ‘offentliche funde’ nit vorsteht aber ya aus vorpiettertem gemute nit vorstehen wil“, und erklärt, daß Luther „das offentliche funde heißt, nicht die öffentlich geschehen und derhalben unlaudenbar sein, sonder da öffentlich unnd kundig ist, das es todt-sunden sein“. Ähnlich hatte schon Erasmus Luthers Ausdruck ‘manifesta peccata’ in seinem Briefe an Erzbischof Albrecht von Mainz, Löwen den 19. Oktober [nicht: 1. November] 1519, vertheidigt: Lutherus scripserat, nos non teneri ad confitendum peccata capitalia nisi manifesta, sentiens manifesta, quae nobis contentibus essent nota. Id quidam sic interpretans, quasi manifesta essent quae palam essent admissa, vociferatus est miris modis in re non intellecta“, vgl. auch dessen Schreiben an Gottschalk Rosemund, Löwen, den 18. Oktober 1520. Verwerfung der Genugthuung liegt nach Eck in Luthers Lehre, „das ein heilicher priester hab vollkommen macht, wie der babst zu absolviren fur peyn und schuldt“. Kunz von Oberndorff antwortet: „Doctor Luther lernet fast in allen seinen buchern Ablass, als der anderst nichts ist, dan nachlassung gutter werck der pueß, in ewigerste finsternus verweyßen, und unser kreuz auff uns nehmen, unsere funde mit volbrengung gutter werck aufstilgen“, und verweist auf Christus, „der allen priestern hohes unnd nieders standes gleychen getwaldt uber die sunden geben hat“. ²) Vgl. den funfzehnten Satz der Bulle und dazu unsere Gesamtausgabe Bd. I S. 330 f. Kunz von Oberndorff: „Doctor Luther lehrt, das wir uns auff solche bereitung ane glauben nicht vorlassen, nach darauß würdig achten sollen, sunder den glaubenn in die vorheischung und gewieffe zusagung unnd wort gottes sehet er menschlicher bereitung fur“. ³) Eck hat Äußerungen Luthers im Sermo de poenitentia Bd. I S. 319 ff. entstellt, vgl. dazu den sechsten und vierzehnten Satz der Bulle.

Udel solt nichts an den stifften und geystlichen guttern ubirkommen. Siehe da, du frummer man D. Eck, Ich klag eben dasselb in meinem buchlin,¹ das die gutter der kirchen, die der Udel den seinenn zu gut gestifft hat, durch die Romischen buben werden vorschlungen, und dem deutschen Udel also das brot
 5 auß dem maul erhogen. So spricht meyn Eck, ich wol nit, das dem Udel werdenn sol. Danck hab, du frumer Romanist.

Er schilb auch mehne hoffart, das ich mich erhebe ubir die heyligen lerer und Concilia. Das ich hoffertig und mit mehr lastern sey beladen, weysz ich nit zuvorsehthen. Ich hab mich mehner heyligkeit in keynem stuch nye berumpt.
 10 Ist doctor Eck szo demutig unnd heylig, als ehr furgibt, yderman zu tadlen am lebenn, lasz ich geschehen. Wir handeln nit von leben, szondern von leren, lere bleybt wol recht in einem, ob schon sein leben bosze ist, szo ist bosze lere tausent mal schedlicher, denn bosz leben: der selben lere halben thue ich was ich thu, unnd sag, das D. Eck aber mal der warheit sparet, ich erhebe mich
 15 nit ubir die doctores und Concilia, ich erhebe Christum ubir alle lerer und Concilia, und wo ich desselben einen klaren spruch het, wil ich yhn auch ubir alle engel heben, wie Paulus thut Gal. i. darumb thut myrs und sanct
 Pael nit wehe, das hyrinne der lügenhaftig mund, ein feyndt der warheit, uns beyde leger strafft.

Er zeugt erfur, ich hab gelogen, da ich geschriben, wir haben yhm nit
 20 angepotten die disputation:² das ist auch nit alszo, und allis was er in dem selben yrrigenn buchlin schreybt, wie wol das hie zur sach nit dienet, und sein mutwil nur ursach zu liegen allenthalben sucht, ich wolt yhr auch wol finden auff yhn mit wenig suchen.

Das ich Bepflichen pracht hab angriffenn,³ thut meynem hern Doctor wehe, und schreybt viel, wie der Bapst szo schlecht sich halt in der kammer und daheyman, gerad als het ich gesagt, er suret seinen pracht alle augen blick. Warumf sagt er nit auch, das er nadet ym bet und badt ist? O du kaltes
 25 entschuldigen unnd tolpischs heuchlen! Ich hab von vier tausent maulenn geredt, wie, wen ich gesagt het, das etlich achten, es sein umbs Bapst willen

1 ubertommen B ubertommen CDE 2 buchlein BC buchlein DE 3 kitchen A zu gut D
 4 verschlungen BCDE 5 ertzogen [Druckfehler] A „entzogen“ Wittenb. und Jen. Ausg.
 wöll BCDE 7 hoffart BCD erhebt D uber B über CDE 8 sy beladen BCDE weyßlich
 nit D 9 zuversehthen C heyligkeit nye berumpt BCDE 10 demutig B demutig D
 furgibt BCDE yderman BCDE zu D 11 handeln D handlent E nit vom leben BCDE
 sonder vom leren E 12 leben böß BCDE 13 mol E thue ich C 14 aber mol E „ich
 erhebe mich“ bis „Concilia“ 3. 15 fehlt BCDE 15 uber B über CDE 17 uber B über CDE
 Paulus thut D thut mirs D sant C 18 Paul CDE nie wee BCD lügenhaft BCDE
 19 bald D gestrafft C 20 herfür BCDE geschriben hab, wir CE 22 buchleyn B
 buchleyn CDE 23 sucht D 25 thut D 26 wee CD 28 nadet C nadet E baden C
 29 tolpisch BCDE 30 es feynd E

1) „An den christlichen Udel“ f. S. 452. 2) Eck beruft sich in seiner Schrift auf Stellen in Luthers Briefen, f. De Wette I S. 318 f. und S. 171, vgl. daselbst S. 371. 3) S. 420.

zu Rom teglich mehr dan zwenzig tausent maulpferd? Lieber Ert, mich nicht nit an, wie viel odder wenig der Papst prange: lustet es hñ, er halte hundert tausent maulpferdt. Sie soltistu mich straffen, das ich klag solch pracht ubir unser stiftt, adel und arm leut gah: hie soltistu den Papst entschuldigen, auff der strafz bleyben, nit meine wort gihen, wo dich dein frebel leret hñhen. Du bist falsch hm herzen. 5

Das ich das sacrament der weyhung nit halte, wie sie es halten, hab ich gnug bewerter ursach zu, und Ert sampt allen Romanisten sollen mir nit wören, das alle getauffte menschen paffen sein: du wehst, das die schrift 1. Pet. 2. 9. sjo leret i. Pet. ij. Noch kanstu dein liegen unnd gotlich warheit straffen nit lassen. 10

Das ich nit gerne sehe die leker vorpennen,¹ spricht ehr, ich furcht der haut. Gy warumb kreucht den der freye helt iht hñz kloster zu Leypzig,² der sich fur niemandt, auch fur allen teuffeln nit furchtenn berumpt mit schriften und schreyen? Ich halt, das leker vorpennen daher kum, das sie furchtenn, sie kundenn sie mit schriften nit ubirwindenn, gleich wie die papisten zu Rom, wen sie nit mugen der warheit widerstan, würgen sie die leut, und mit dem todt solvieren sie alle argument. Ein solcher vorfechter der warheit were meinn doctor Ert auch gerne. 15

Weytter schreybstu, frumer mann, ich wolle den Frid brechern unnd mordern raum machenn, da ich geleret hab, ein Christen mensch sol sich nit wören, noch sein genummen gut widder holenn.³ Warumb straffistu nit Christum, der dasselb geleret hat? warumb klagistu dan, ich erreg den Adel und schwerdt widder den papst und geystlichkeit? warumb schreybstu nit nuchtern beyne buchle? Wen dich mit beyner bulle ein landsher het hñz wasser odder kerker worffen, wolt ich sagen, er het dir recht than. Wie dunckt dich nu? hab ich nit offentlich gnug in meynem buchlinn gesagt, das weltlich schwerdt schuldig sey, bosze zustraffen unnd frume zuschutzen?⁴ geht doch das gang buchlin dahyr auß, das dichs auch gleich vordreuffit, noch bistu sjo 20

2 „odder wenig“ fehlt BCDE 3 soltest du BCDE solch BCDE 4 uber B über CD
berüber E soltestu BCDE 5 bin frebel E 6 leret zieht E 8 gnüg D ursachen BCDE
„zu“ fehlt BCDE Ert mitt sampt E sollen BDE 9 wören C wehst BCDE 12 ver-
pennen CDE 13 freye helt E weht BCDE Leypzig CE 14 für niemandt BCDE
für allen BCDE 15 verbrennen CDE do har E kom BCDE 16 lünden BCDE
überwinden BCDE paplisten C zu Rom D 17 mügen BCDE widerston C 18 solcher BCE
19 auch geren C 20 wölle BCDE 21 das ich E 22 wören C wern D genommen BCDE
güt D straffestu BCDE 23 klagstu BCDE ich erger E 24 schreybst du C nuchter CE
25 bulle D 26 geworffen CE thon C 27 gnüg D meynen buchlein BCDE 29 buch-
lein BCDE gleich E vordreuffet B verbreuffet CDE

¹) Vgl. Ab. I S. 624 und den 33. Satz der Bulle. ²) Nach dem Briefe Karls von Miltiz an Kurfürst Friedrich von Sachsen, den 3. Oktober 1520 (s. unsere Einleitung), hatte Ert sich in Leipzig ins Kloster zu den Paulern geflüchtet, da man ihn, „nicht angesehen das Geleit und seine Bulle“, durch öffentlichen Anschlag bedroht hatte. ³) Vgl. Seite 575. ⁴) S. Seite 409.

blind und siehts nit. Nichts deste weniger sol ein yglicher leyden gewalt und unrecht, die ubirkeit sol aber drauff wachen, das niemant unrecht geschehe, und ob niemand klage, sol sie doch weren, wo sie kan, siht und wehß, wie wol den unvolkommen sanct Paulus i. Corint. vi. zulesst, das sie klagen, 1. Cor. 6, 1 ff.
 5 aber er lobet es nit, ja strafftß fast seher.

Du wehßst, mein lieber Romaniß, das du in der heyligen schrift eben szoviel kanst, als der esel auff der lyren. Du vormochtest nit drey zehlen Christlich auszulegen, und gibst fur yderman zurichten, leren und tadlen, Numiß dazu unnd schreybst in alle welt, du kundist allis auszwendig und geprauchst
 10 keiner pucher. Du dorfftest des Numiß nit, man siht es mehr dan du gleubst, das du allis an bucher schreybst und lerest: wen du die augen so flehßig in die bucher lereest, als du sie auff die venereas veneres zu Leyppß haßtest, davon du schreybst gen Ingolstadt,¹ und der truncke dich messigist, szo mochtstu zu leht erkennen dein falsch ungeleret herß, mund und fedder. Ich hofft, Es
 15 solt dhr auch besser sein, du hettist ein eheweyß, den ein solch berumpt keusch lebenn, wie wol du mich versprichst, das ich solchen elendenn gefallen priester die ehe geratten habe,² die hyn dhr Romischen tyrannen und seel morder genommen habt widder got und recht, und noch furchaltet zu grossen vorterven der seelen.

20 Und wen du nit newlich von Rom kummen werest, wie kundestu szo unverschamt schreyben,³ das du gleubst, ich habe predigt, frume ehleut mugen nit selig werden, dan sie vielen durch ihre frumkeit in hoffart? Horistu es, lieber Eck, wiltu hhe lügen gnug von meynenn predigten horen, Frag den

1 dest weniger BCD besterweniger E yglicher C heyllicher E gewalt CE 2 oberleht BDE
 oberkant C darauff BCDE 3 sol sich doch BCDE wören C wern D wa C siht BCDE
 wehßt C 4 unvolkommen E sant C ij. Corint. ABCDE (oben unsere Korrektur) züßset BCDE
 5 seer C ser E 6 wehßest BCDE Romaniß D 7 leyren BCDE vermochtest BCDE
 drey E 8 für BCDE heberman BCDE zurichten D Numest BCD Romest E 9 darzü BCDE
 schreibest BCDE kündest BCDE gebracht B gebracht C gebracht D gebrecht E
 10 dorfftest BCDE des Romes BD des Roms C des Rómes E siht BCDE glaubst BCDE
 11 on bucher BCDE lereest BCDE 12 lereest BCDE zu D Leyppig BCDE 13 schreybest E
 messigest BCDE mochtestu BDE mochtest du C 14 ungeleret BCDE 15 bößer C
 hettest BCDE eweyß BCDE sösch BDE 16 verspricht CDE söschen BCDE prie-
 stern BCE priesteren D 17 die Ge CE genommen hand E 18 furchaltet BDE für-
 halten C zu D verberben CDE 20 kummen BCDE kündestu BCDE 21 unver-
 schamt BCE unverschamt D 21 glaubest BCD gloubest E ich hab D ehelüt BD
 mugen BCDE 22 frümbleit BCE frümkeit D hörestu BCDE 23 liegen C gnug D
 predigen CE

¹) Luther meint Ecks Brief an Georg Hauer und Franz Burdhard zu Ingolstadt vom 1. Juli 1519. ²) Eck hatte in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ gesagt, daß „Subder sich auß eygner gewalt vormist drey priester mit yren löchen kufamen kugeben“. ³) Ecks Worte in seiner eben angeführten Schrift lauten: „Noch greulich ist, wie glaubwirdige person anheben, Sie haben es von ym gehörth in der predigeth, das eeleuthe, die stethe ee unnd trew einander gehalten hetten, möchten nicht selig werden, dan sie über nhemen sich des und fielen in hoffarth.“

Raben¹ zu Lepphæ und barfußzen obserwanten² neben ihm, und alle die durch ihn reden und schreybenn, szo wirt das topffen sein wie die suppen.

Du weyßst auch, das ablaß kein nuß und der ban als ein straff mit lieb auffzunehmenn sein, noch muß dein mund anders reden, den du gedencst.³ Also tettestu zu Lepphæ auch mit doctor Carlstad, da ich dich zum ersten 5
leret erkennen.

Du schreybst auch, das ich dem Pappst gehorsam zu sein vortwirff,⁴ szo ich soviel mal geleret, auch hoszen prelaten, ja dem Turcken gehorsam zusein, Szo hab ich dieses Pappsts person⁵ noch nie dan mit ehren gedacht, szondern in gemein von hoszen Pappsten und schedlichem pappstum geredt, aber dein art 10
sol also mein wort vorkeren.

Es wundert mich, das du dich nit schemist in dein herß, das du mir auffruckist, wie ich wolt gern keinn bettel orden sein,⁶ szo blind und tol macht dich dein falscher haß, das du das in alle welt schreibst fur ein leherey, szo du doch wol weyßst, das sichs anders helt, und yderman das betteln nit 15
fur gut hat, auch die bettel münch selb: du elender mensch woltist gerne auff mich laden die bettel orden.

Das ich widder die Turcken kriegen vortwirff, biß das wir vorhin frum werden, und darnach mit gotis furcht an sie hißen,⁷ sol mir niemant ubel

1 Lepphig BCDE 2 wirt der hafen seyn BCDE 3 weyßt BCDE 4 auffgün-
nemen D seynd E 5 Also rebestu C Lepphig BCDE doctori E Carolstat C 7 zu D
verwirf CDE 8 geleret hab, auch E 9 „ich“ fehlt E 10 pappstum BCDE 11 ver-
keren CDE 12 schemest BCDE 13 auffruckest BCDE 14 schreibest BCDE 15 so
doch du wol D weist BCDE yderman BCDE 16 gut D münch BCDE woltest BCDE
gern C 17 bettel orden BCDE 18 verwirff CDE 19 darnach E gottes forcht BCDE

1) Hermann Kabe, Dominikanerordens, ein erbitterter Gegner Luthers, der aber weniger offen hervortrat. 2) Augustin Alwelb. 3) Er hatte, obwohl er erklärte, daß nicht allein Luthern, sondern vielen frommen Christen der Mißbrauch der „Ablassammler“ mißfallen habe, doch behauptet: „Den ablaß, auß redlicher ursache gegeben von dem, der das gewalbt hat, huvornichten und unnuß zu schaden den frummen Christen (wie er [Luther] thut), die sich gebuerlich den selbigen huentpfahen schyden, Ist anne hweyßell ein yrrig, vorfurisch, böße meynung“, vgl. den 18. Satz der Bulle, und weiter Luthern vorgeworfen, „das er sagt, man sal die Christen lernen, das sie den Ban mehr lieben dan furchten“, wobei er den 24. Satz der Bulle im Auge hatte. Kunz von Oberndorff vertheidigt hier den Reformator drastisch also: „Wer wolte seine erkney, darmit yme sein leyp von dem heitlichen tode erredt wurde, nicht mehr lieben, dann forchten? So dann der Bann nach anhaig geistlich recht ein erkney ist, darmit der mensch von dem ewigen tode seiner seelen entledigt wirdt, wer nhu so nerrisch sein wolt und sein geistliche erkney, den Bann, nicht mehr lieben dan forchten, der bedörffte mit doctor Ertens eins centners Nießwurß.“ 4) Vielleicht spielt Er auf die Sätze S. 575 an.

5) Er hatte in seiner Schrift gesagt, daß Luther den Pappst „mit ungehorten lesterworten schmecht, der doch seiner person halben ein frummer herre ist, Unnd bessers lebens dan Lubder“. Kunz von Oberndorff bemerkt dazu: „Wolt got, das Er hierinnen, als sunstent seine gewonheit ist, nit herwechselte!“ 6) Vgl. S. 42 und dazu den 41. Satz der Bulle. 7) Vgl. Bd. I S. 535 und dazu den 34. Satz der Bulle.

aufzulegen, den D. Ertz, dem kein Lieb noch Lust zur warheit hyn herzen ist. Ich sag auch noch,¹ der Adel solt mit dem schwert dreyn schlagen zu Rom in alle, die es mit Sylvester² halten, der do sagt, das die schrift sey unter dem Papst, unnd der papst sol ungestrafft bleyben, ob er gleich die welt gar zum teuffel furet. Solch lere und spruch horistu erbar Christen man gern, die
 5 sein dir nit kehrisch, da schreybstu nichts wider. Ich musz dir aber einer sein, das ich dir und beynis gleichen widdersprech in solchen teuffelischen leren.

Ich hab auch fasten frey gemacht:³ das hat sanct Paul than, und nit
 1. Tim. 4. 3.
 ich. Aber was ist's wunder, das du mich anleugist und schmehist, wen
 10 du sanct Paul und Christum lesterist, unnd bist dennoch ein erber frum Christen man?

O wie wehmutig bistu, armer mensch, wie suchstu hyn und her, deinem neydhart zuhelffen! Sprichst, ich woll nit leyden die Scholasticos, szondern die Ecclesiasticos, widerumb woll ich die Ecclesiasticos auch nit leyden, iht den
 15 papst, iht nit den papst, iht Concilia, iht nit Concilia, szondern wolle nur mit der schrift gehandelt haben. Ich bit dich umb gottis willen, mein lieber Ertz, was ist dir doch mit solchen offentlichenn lügen beholffen, da du wol weyffist, das anders stehe? Meynistu, das ich mich fur deynen lügen fürchten werde? oder heltistu es dafur, das es bestand haben kunde, ob du ein stuch
 20 von dem einfeltigen volck mit deynen lügen betrugist, dir ein geschrey, mir ein schmach zurichst?

Du hast vor diszem Jar zu Lepphert in der disputacion auch allis mit liegen und triegen getrieben, wie du wol weyffist, unnd deynen rum gesucht, auch erlangt, wo ist er blieben? du sihst, das got, der die warheit ist, widder
 25 deine lügen strebt, noch horistu nit auff mit lugenn widder hyn justurmen. Es erbarmpt mich dein, und bit, lasz gnug gelogenn sein, mein Ertz, das dich got zu leht nit ein anders sehen lasse: du kanst mir nit schaden, thu was du wilt, die weil du mit lügen umbgahst.

1 „Lust zur“ fehlt BCDE 5 Solch BCDE sprich hörestu BCDE 6 kehrisch BCDE
 schreybestu BCDE muß D 7 deines BCDE wyder sprich E solchen BCE teuffe-
 lischen BDE 8 freyg BE sant C than C 9 anleugest BCDE schmehest BCDE
 10 sant C lesterest BDE löstest C dennoch BCDE erbar BCDE frumb C frummer E
 12 armen B 13 wöll BCDE Scolasticos C 14 wöll BCDE heht den CD heht den E
 15 heht nit den C heht nit den E heht Concilia, heht C heht Concilia, heht E wolle BCDE
 16 gottes BCDE 17 solchen BCD 18 weyffest BCDE stee C stet E Meinstu BCDE
 für BDE vor C 19 hyltestu BCDE darfür BCD darfüre E lünde BCDE 20 be-
 treugest BCDE 21 zurichst D 22 zu D Lepphert C mit lügen D 23 weyffest BCDE
 rum D 24 erlangt C sichst BCDE 25 hörestu BCDE mit lügen widerfürmen C
 27 zuleht D

¹) Dies hat Bezug auf Ertzs Worte: „Er [Luther] wil den deutschen adel leyden wider die priesterthafft zu Rome“. ²) Silvester Prieras, f. Seite 336. ³) Ertz warf Luthern vor, „das er die Christenlichen messigheyt vorschlecht und die fasten frey machen wil“.

Es muß neben dyr ganz Lepphät mir gezeugniß geben, das ich mich allzeit auff die schrift beruffen habe, nit die doctores vorleugnet in allen stücken, sondern die weil sie zuwehlen gehrret haben, wolt und wil ich sie nit in allen stücken halten, unnd wo ich einen klaren spruch der schrift hette, da wolt ich allein widder sie alle stehen, szo sie anders schriebe. Disz sein 5
mein wort gewesen,¹ wie du nit leugnen kanst. Noch schreihstu und schreiest in alle welt, ich woll alle doctores vortwerffen und allein auff meynem syn stehen, on alle schrift unnd spruch, und machst auß der particular ein universal dazu. Frag dein gewissen, wie erbar und redlich du hyryn handlist, fürchtstu dich nit zum wenigstenn für etlichen Lepphischen oren? 10

Auch schemistu dich nit mir schuld zugeben, ich wolle allein ob der heyligen schrift halten. Wie kanstu dich selb hoher schmechen, dan das du, doctor der heyligen schrift, nit allein dich deynis handtwercks, ampts und tittels schemist obder fürchtst, sondern mir das für ein tadel zumiffst, das ich in die heyligen schrift wil.² Ja ich wehß, wo dich der schuch drückt, du kanst 15
nichts in der heyligen schrift, das wehß ich, und heiffst doch doctor der heyligen schrift, und fürchtest deynere ehre. Darumb spielstu mit vielen der leter namen, das man dein in der schrift unwissenheit nit mercken sol: dennoch sol dichs nit helffenn, du, Bapst, doctores, Concilia, menschen, engel unnd teuffel, sollet unnd musst in die schrift und dasselb urteil empfangen. Des und 20
kein andersz woltistu mir die heylige schrift alszo in den wind schlagen und die doctores nit durch sie richten lassen? Noch nit, lieber Et. Siehe da, hyrauß kanstu mercken mein unbestendigkeit, wie ich iht doctores, iht nit doctores, iht bapst, iht nit bapst horen wil. Ich wil die schrift haben außs aller bestendigst und zum erstenn, Darnach allis ander nehmen unnd lassen, 25

1 Lepphig C gezeugniß BDE gezeugnuß C 2 beruffet BCDE verleugnet CDE 3 „sie“ fehlt D zu wehlen D 5 steen CD sten E 6 leügen C und schreihst D 7 wöll BCDE verwerffen CDE 8 steen C sten E spruch BCDE 9 darzu BCE darzu D Die Gesamtausgaben ziehen „dazu“ zu dem folgenden Satz, indem sie vorher ein Komma oder einen Punkt setzen handlest BCDE 10 für BCD for E 11 schemestu BCDE zugeben D wölle BCE wöl D 12 schriften D kanst du C 13 heiligen BI deines handtwercks BCDE 14 schemest BCDE fürchtest BCDE zumiffst BDE zumeffst C 15 hailgen D wa C schuch D 16 hailgen D heiffest BCDE hailgen D 17 fürchtest D 18 in mercken C dennoch BCDE 20 sollet BCD sollent E musst BCDE dasselbig BCDE empfangen E 21 andersz BDE andersz C woltestu BDE wöltestu C „alszo“ fehlt BCDE 23 f. „weht“ statt „iht“, aber „iht bapst“ ausgelassen in C 24 auß aller D uffs aller E 25 Darnoch E

¹) Vgl. Bd. II S. 278. ²) Ets Worte in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ lauten: „Anfänglich gaben sie für, andern univrsitet Doctores lessent allein Scholasticos, die in der schuel gelehren haben, Sie wolten bleyben cum Ecclesiasticis, mit denn doctorn der kirchen: weht, so sie sehen, das sie yr maynung nicht eben in erhalten mogen, so lassen sie jung unnd alt doctores fallen, wollen das in alle ding auß der heyligen geschriff betwert werde, und so in die fürbracht wurd, so herreiffen sie die nach yren gefallen. Anfangs underwarff er sein lere dem bapst, den er seer lobt: weht weycht er von ym und schilt yn.“

was mich die schrift leret, es hab geschriebenn wer do woll. Ich wil keinen meyster habenn, den nur einen, der heisset Christus ym hymel, wie er uns ^{Matth. 28, 10.} allen gepotten hat, alle andere wil ich fur mitschuller halten.

Darnach was du von den seelen ym segewor und jartagen lallest, laß ich faren:¹ man weyß wol in aller welt was ich davon halt, es darff beyner lügen und boszheit nichts.

Ob aber ich ungedultiger sey gewesen, den du, Emszer, Prieras und deine gesellen, laß ich die leszer unszer bucher urtheilen.² Num du dich fast, ich gan dirß wol, 'Ecciana modestia'³ was das heyß, weyßt du wol. Ich rume mich keiner tugent, ich rume mich der heyligen schrift warheit, da du fur fleugst, wie der teufel fur dem Creuz, und fellest davon zu disputiern auff mein boszes lebenn, daryn ich bald bin concludirt, wie wol mich fur den menschen, daß ich nit acht, niemandt, got lob, mag taddelen: ich hoff, du soltst auch nit lang inclusibilis darinnen sein, wen du anders nit liegen ¹⁵ woltst, wie du pflegst.

Zu lezt kompt er auff das Costnitzer Concilium und lestert einher als ein rechter Romanist, newlich kummen, spricht, Es sey dem Johanni Husz und Hieronymo das geleyd und eyd nit brochen x.⁴ Die weil den meynem lieben hern szo kuzel ist, wil ich mein maul recht auff thun von dem Costnitzer ²⁰ Concilio, und sag:

Zum ersten, das ich leyder zu Lepphæ in der disputation nit hatte gelesen Johan. Husz, ich wolt sonst nit etlich, szondern alle artickel, zu Costniz vordampt, gehalten haben, wie ich sie den noch iht halte, nach dem ich desselben Johan. Husz, hochvorstendigenn, edlesz, Christlichsz buchlin, des gleychen in vier

1 wöll BCDE 4 Darnoch E 5 darvon BCDE 9 gond E heist E weyßt du wol C 10 für BD for CE 11 flüßt E für BD for CE fellest BCDE zu D 12 für BCD for E 13 tablen BCDE 14 soltest BCDE 15 wöltest BCDE 17 kommen BCDE 18 Diweyl dann BCDE 21 Lepphæ BC'E Lepphæ D nit hat D 22 fünft E zu D 23 verdampt CDE dennoch heist BCDE 24 hochvorstendigen CDE büchlein BCDE

¹) Über den von Luther nicht näher besprochenen Punkt hatte sich Ec in seiner Schrift also geäußert: „Ich laß bleiben, das er [Luther] nicht allein alle ding auff erden umb wil leren, sunder auch sein thranney uber die durfftigen seelen ym segewor brauchen wil, die er nit wil das sie gewiß seyen von yrer kunfftigen seligkeit, Sagt, sie funden one underlas, die weil sie abscheyen haben von der pein, [vgl. den 38. und 39. Satz der Bulle], unnd das onzweifel der teuffel huricht, dar mit sie lang in grosser peyn bleiben, so wil er, das man die begengnus, Jartag, seelmeffen abthue, darmit brüderliche lieb den armen seelen von uns enzogen werde“.

²) Die betreffende Stelle in Ec's Schrift lautet: „Ich geschweyge des, wie er so untourß ist, unleydenlich und ungedültig, wan er wurd ein klein wenig angetast, wie er zu schmechen, zuvorspotten, schelten und vorleumbden die leuth geistlich und weltlich so gesch ist, das eine böffe frau auff dem graben ein nicht kunde übler auß richten“.

³) Ec hob oft selbst seine Bescheidenheit hervor und gebrauchte dabei mit Vorliebe den Ausdruck 'Ecciana modestia', vgl. z. B. den Titel seiner Schrift Contra Martini Ludder obtusum propugnatores Andream Rodolphi Bodenstein Carlstadium &c. Th. Wiedemann, Tr. Johann Ec, Regensburg 1865, S. 512. ⁴) Vgl. S. 454 ff.

hundert jaren nit ist geschriben, hab geleszen, wilchs auch nu durch gotlichen rad in druck außgangen,¹ die warheit zubezeugen, und alle die in öffentliche schanden zusehenn, die es vordampt haben.

Es sein nit Johannis Hufz artickel, szondern Christi, Pauli, Augustini, auffß aller sterckst gegrundt und unwidderstoslich beweret, wie das alle 5 müssen bekennen, die dasselb leszenn. Ach wolt got, ich were sein wirdig, auch umb solcher artickel willen vorprent, zurissen, zutrieben werden, auffß allerschmechlichst, wie es doctor lugener selbs erdencken kund, und das myrßz tausent helße kostet, sie musten all heran. Nit das ich damit Johan. Hufz erhebe und marterer außß schreyen wil, den ich bin nit szo frebel, heiligen 10 zurheben, als der Pappst mit seinen blinden papisten. Ich wehßz, das got in seinen gerichtten wunderlich und erschrecklich ist, mag wol lassen hemand rechte lere haben und drob erwurgt werden, und doch niemant wissen, was er mit ihm machen wil.

Darumb sag ich, zur redtung mehnsßz gewissens von dem unschuldigen 15 blut, teggen alle, die solch artickel vordampt halten, das sie wissen sollen, wie sie Christum selbs leugnen und vordampnen, und doctor Eck, der wol wehßz, das sie unrechtlich vordampt sein, doch, in das widersechten kummen, sich schemet das widerspiel zusingen, wolt ehe alle welt mit seinen lügen verblenden, das nur sein rum und ehre bestund, ehe er die warheit wolt lassen 20 recht haben. Es ist wol war, das Johan. Hufz ehe vorprant ist, den der papst da ist bestetigt:² dasselb ist eben die klag, das die bubenn da regirt haben mit ihren opinion, ehe ein rechte ordnung des papstums geschehen ist.

Er entschuldigt auch den Adel, der, und nit das Concilium, den selben Hufz und Hieronymum sol vorprant haben.³ Lieber Eck, das ist in meinem 25

1 wilchs nun E 2 auß gangen ist, die E zu bezeugen D 3 schande BCDE verdampt CE
4 Es sind E 5 on widerstoslich DE 6 wer D 7 solcher BCDE verprent CDE
„zurissen“ fehlt C zurissen, zutreiben D uffß E 8 lügner BCDE kündt BCDE 9 „all“
fehlt BCDE darmit BCDE 10 außß E „ich“ fehlt D 11 zurheben D zu erheben E
13 ler DE 16 gegen allen E verdampt CDE sollen BDE 17 verdampnen C ver-
dampnen DE weißt C wehßt E 18 verdampt CDE seynd E kommen BCDE 19 ee CE
verblenden CDE 20 ee er CE 21 ee CE verprent CE 22 bubenn D 23 ee CE
24 entschuldigt E 25 verprent C verprant DE

¹) Luther meint die Schrift, welche zu Anfang 1520 unter dem Titel „DE CAUSA BOEMICA. | PAVLVVS CON | STANTIVS. * im August darauf als „LIBER EGREGI | VS DE VNITATE ECCLESIAE, * erschien. ²) Luthers Zugeständniß geht auf folgende Worte Ecks: „So darff er [Luther] nicht humesen dem babst der da regirt hab, dan drey babst hat man entsetzt, und ist Hufz und Hieronymus verprant worden, ee das der new babst ist erwelt worden, Dan da hat yetlich nation außß geschossen und erwelt die geschicktesten, die sie gehabt hat: darum also schmachet hie Ludder nicht die Römer, die lügel do in dem concilio hu thun hatten, sunder al nation der Christenheit, Teutsch, Welsch, Franckosisch, Engellendisch zc. dan die haben die handlung des concilii wider die bebßt und kayer gesuert, Necht auch nicht wenig zu schmach dem teutschen adel, die ob dem concilio gehalten haben.“ ³) Siehe die vorige Anmerkung.

büchlin¹ der höchsten Klagen eine, das in den neuen Conciliis der Papst mit den seinen kein freyheit yemand lassen, szondern zuvor mit eyden vorpinden, das sie nur mugen sezen und thun, was sie wollen, und yhr buberey durch den gefangen, betrogen Adel aufzrichten. Hette der keyser Sigmund und fursten frey durfft handeln, wie er es ym syn hatte, es solte Costniz und Basel wol viel andere Concilia, unnd den lügenhafftigen Romanisten yhr ubirmutige boszheit wol gewenigert worden sein.

Drumb leugt doctor Eck aber mal, das Costniz ein frey Concilium gewesen sey,² und ich nit unbillich nach einem freyen Concilio streb, darinnen nit allein die aller ungeleretisten bischoff und grobisten, tollisten Sophisten, wie zu Costniz, szondern auch vornunfftige, ersarende Fursten, Adel und lehen mochten mit ym rad sitzen, Seynd es doch nu dahyn kummen ist, das ehliche weyber mehr biblien kunden und Christliche sache baz vorstahn, dan doctor Eck und seine mitsophisten.

Wie ich auch gesagt, das Johan. Husz das Christlich geleyd nit gehalten, szo istz war, und doctor Eck selbst nit vorstat, was er anzeygt in dem latiniſchen geleydts brieff.³ Es ist yhn zugefagt einn Christlich geleyd, als die wort klar außdrucken, die doctor Eck gerne vordecken wolt, 'quantum in nobis est et fides orthodoxa exigit'. Darumb hab ichs ein Christlich geleyd genennet, das ist, wie man es in der schrift findet. Nw weysz mann wol, was Christlich gehandelt heysz. Es hat die Christenheit nach nie vonn solchem recht geleydt gewist, wie ich in meinem buchlin weytter hab anzeygt, Szo hat die Christenheit nw wol vierzehnhundert Jarenn viel lezer ubirwundenn, unnd keinen nie vorprant, an die papisten zu Costniz, die Christlich geleyd geben, und machen darnach ein menschlich rechtlich geleyd draufz, wilchs mehr ein schein, dan ein recht geleyd heysst, und unchristlich ist. Die gerechtikeit, da D. Eck sein

1 büchlein BCDE 2 freyheit E 3 mugen BCDE 4 uffrichten E
 5 dürft D 6 ander BCDE 7 ubermütige B 8 Darumb E
 9 noch eynem E 10 ungelertesten BCDE 11 vernunfftige CDE 12 Seynd BCDE
 13 kunden BCDE 14 sach E 15 gefagt hab, das E 16 verstaht CD
 17 gleydts brieff C 18 außdrucken E 19 künnden BCDE 20 synnt E
 21 haist C 22 büchlein BCDE 23 nu wol E 24 verbrent C
 25 dar noch E 26 gleyd C 27 heysset BCDE

1) „An den christlichen Adel“, vgl. S. 421 und S. 433. 2) Ecks Worte in seiner „Entschuldigung“ lauten: „Der Ludder schreyt nur nach eynem freyen Concilio, so doch in etlich hundert jaren nye keyn freyers Concilium gewesen ist, Dan Costenz ist in teutschen landen, da man der Rómer gewalt oder ander nation sich nit hat dorffen entsetzen.“ 3) In Ecks Schrift ist der Geleitsbrief für Hieronymus von Prag abgedruckt: Eck stüzt sich bei seiner Rechtfertigung des Concils auf den Beisatz „iustitia semper salva“.

recht gelehdt auff grund, were dennoch wol vororttert, das man drum̄ das gelehdt nit het durfft brechen.

Warumb vorprant sanct Augustinus nit die teker in Affrica, warumb nit Hilarius und der heyligen lerer viel mehr, szondern waren dawider, das man sie auch nit am gelt straffet? das waren Christliche weysze mit techern 5 umb zugehen, da kam auch frucht von: was aber hie von kommen sey, weysz man wol. Und was ware den blutdurftigen, unszettigen tyrannen zu Costniz not, das sie mit dem todten vorpranten Johan. Husz szo greulich unmenschlich furen und lieffen die erden mit der aschen so tieff außgraben und in Meyn werffen? wiltu es wissen? Ihr gewissen forcht sich seiner unrechten sachen, 10 darumb erfunden sie ein solche wuttend bilde, die armen lehen zu schrecken, das die warheit mit gewalt und furcht wurd underdrückt. Noch hats nit geholffen, noch kumpt die warheit erfur, und solte allen papisten die blasen bersten, die stehn werden noch ubir die huffischen morder schreyen. Man hat nu hundert jar getwehret, und hie mehr getwehret wirt, hie mehr es erfur 15 dringt, das es offenbar wil werden, Hussen sach sey gotlich, Costnizer sey teuflisch gewesen, die warheit wil und mag nit vorporgen bleyben.

Ich habe horen sagen¹ von Andres Prolesz, unserm Vicario, der ein man in deutschen landen einz grossen namensz und glaubens gewesen ist, auch von vielen fur heylig gehalten, Das er zur zeyt in unsern einem Closter 20 an der wand D. Johan. Zacharie, mit einer roszen auff dem parret gemalet, angesehen und gesagt hab 'O we, ich wolt nit gern die roszen mit den ehren tragen', ist er darauff von einem tappern seiner better gefragt, was das bedeut, hat er also gesagt: Da Johan. Husz zu Costniz hat offentlich disputirt, 25 ist ihm von Johanne Zacharie der spruch Ezech. xxxiii. 'Visitabo ego ipse pastores, et non populus meus', furgehalten, hat Johan. Husz vorneynt, es

1 glaybt C uff gründt, wer E dennoch BCDE wol vorurteylt B wol verurteylt CD wol verurteilt E darumb E 2 glayb C dürft D dürffen E 3 vorprant CDE sant BCD Augustin E Von „warumb nit“ bis „viel mehr“ 3. 4 fehlt BCDE 4 sonder was dar wider E 5 straffte E 6 umbzügen CE kummen C 7 ware dem BCD zu D 8 vorprenten C vorprantten DE grulich E 9 füren CE füren D aschen C uff graben E 10 wissen C ungerechten E „rechten“ Jenaer Ausg. 11 solch E bild D 12 gewalt C forcht BCDE 13 kumpt BCDE erfür BCD blasen brechen BCDE 14 uber B über CDE 15 nun E erfür BCDE 16 offenbar E 17 vorborgen CDE 18 hab BCDE unsern D „den“ statt „der“ BCD 20 vor heylig B 23 dar uff E dapffern BCDE bettern BCDE 24 zu D 26 furgehalten BCDE verneynt CDE

¹) Über Andreas Proles und Johann Zacharia, die nachfolgend erwähnt werden, sowie über den hier berührten Vorfall siehe die treffliche Schrift von Th. Kolbe, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879, insbesondere S. 52f. In voller Übereinstimmung mit unserer Stelle erzählt Luther die Geschichte in seiner „Folgrede“ auf „Ertliche | Briue Johan: | nis Husz“ 1537, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, Bd. LXV S. 79ff. Sonst vgl. dazu noch De Wette II S. 493 und D. Martin Luther's Tischreden, herausgegeben von R. E. Förstemann und H. E. Bindseil, Abth. IV S. 389f.

stund nit drynnen 'Et non populus meus', hat Johan. Zacharie sich auff
 Fuß eygen bibel beruffen, wilch er zuvor in Johan. Fuß herberg heymlich
 befehen het, und ihn doch nit warnet: da die ist kummen, istz alszo drynnen
 funden, und ob wol Johan. Fuß rieff, sie were falsch, andere bibel hetten
 5 nit alszo, den er het eine angefehr mit sich genommen, mustz doch nit helfen,
 und alszo durch ein falsche bibel vordampt werden. Da wart dem Zacharie
 die rossen zu ehren geben, als einem ubirwinder des lehrerz Johannis Fuß.
 Nu istz war, alle Biblien auff dieffen tag in aller welt haben, wie Johan.
 Fuß gesagt, und nit wie Johan. Zacharie. Daraufz es schein hat, wie die
 10 sophisten, yhrer sach vorzwehffelt, mit aller list und triegerey umgangen und
 nichts am licht gehandelt haben.

So ist das szo gang yberman offinbar, das es niemant mehr mag
 widderprechen, wie Johan. Fuß sey noch nie mit schrifftten ubirwunden: als
 auch etlich acta selbs schreyben, ist er vordampt worden heimlicher weyßz, das
 15 die Junckhern habenn unternander drob berabschlagt 'placet? placet? placet?'
 und also ist er durchs placet der ungelarten tyrannen hyn gericht, on unter-
 richt, on beweyßung, on ubirwindung, wie ich den gehort hab von meynem
 institutor Johan. Greffenstein, gelereten und frumen man, wilchen ich nu wol
 mag nennen, die weil er todt ist, und ichs zu der zeit von ihm horet, da ich
 20 nach gar wenig gedacht priester, schweyg doctor, zuwerden.

Alszo ist an vielen ortten deutsches landts noch alheit blieben das mum-
 meln von Johan. Fußz, und hat ymer zugenommen, bisz ich auch dreyn ge-
 fallen, erfunden hab, das er furtwar ein thewr, hoch erleucht man gewesen
 ist, den auch noch nit muge ubirwinden zwenzig tausent Ecten auff einen
 25 hauffen gesetzt, und sein sie geleret, so lassen sie sich noch sehen und geben
 ursach, warumb Johan. Fußz vordampt sey. Es ist nit gnug gesagt, das
 Concilium habz than, man musz grund anheynen, die widderfacher zuschweygen
 und uns selb zubefriden, die weyl es kund ist, ein Concilium mug hren.
 Trotz hie allen Ecten, spizen und winckeln, und allen papisten und Romanisten,
 30 das yhr ein blat Johan. Fußz mit schrifftten umbstoft.

Drumb hettistu, grosser seynd der warheit, dein fedder wol mocht rugen
 lassen und mich auch des meynen wartten, oder hettist die weil dein buch

1 uff Fuß E 2 beruffen BCDE zuvor D 3 gewarnet E kommen BCDE
 4 riefft E 5 dann er BCDE ungefer BCDE mochts doch E 6 vordampt CDE
 7 ubirwinder B ubirwinnder CDE 8 uff E 9 gesagt hat, und E Zacharia D Dar usz E
 10 verzwehffelt CDE 11 gehandert B 12 yberman CDE offenbar BCDE 13 noch
 nit BCDE ubirwunden B ubirwunden CDE 14 vordampt CE worden mit heimlicher E
 15 under ainander C Nur zweimal „placet?“ in BCDE 16 ungelerten BCDE 17 uber-
 windung B ubirwindung CDE 18 institutore E gelereten BCDE nun E 20 noch gar CE
 zu werden D 22 zugenommen BCE zugenommen D 23 gewesen C 24 muge BC mug D
 mogen E ubirwinden B ubirwinden CDE zwenzig tausent C uff E 26 vordampt CDE
 27 thon E mug D zuschweygen E 28 mug BCD mog E 29 Trotz BCDE 31 het-
 testu BCDE mocht BCDE ruwen E 32 hettest BCDE

edendum vel bibendum aut etiam egerendum de primatu Petri¹ lassen an tag kummen: wie lang friffest du dran? hat dich der schimpff gerewen? du bist einer unvorschampter stirn, und sichst, das dir got selb widdersteht, dich in alle schand furet, noch wiltu nit wiß empfaen.

Ich hore auch sagen, D. Eck hat ein bullen mit sich von Rom widder mich bracht, die ihm szo ehnlich sey, das sie wol mocht auch doctor Eck heissen, so wol lügen und yrthumb sie sein sol, und er geb fur, den leutten das maul zuschmierern, sie sollen gletoben, es sey des Pappsts werck, so es sein lügen spiel ist. Ich laß es allis geschehen, muß des spiels in gottis namen warten, wer weisß, was gotlicher rad beschlossenn hat? Es ist auff mich noch nichts gepawen, drum mag mit mir nichts fallen.

Das ich aber festiglich gleub, es sey nichts mit yrgend einer bullen, ist die ursach:

Zum ersten, den mein appellation, an das gemeyn Concilio gestellet,² steht noch unvorruckt, daruber ich dem pappst mit allen den seinen nichts gestendig bin, den allein gutlichen handel: feret er aber druber mit gewalt, wolan laß her draben, dennoch ist er noch nit uber den perg, und wil hiemit fur yberman offentlich bedingt und die selbige Appellatio, auffß best es sein sol, vornemet haben.

Zum andern, so ist mein sach außz meiner willigen unterlassung meyns gnedigen hern herzog Fridrich, Curfurst zu Sachsen x., durch antegen her Carol von Miltig, bepflicher bottschaftt, auff vorhorung des hochwirdigsten in got vater und hern Erzbischoff zu Trier vorhasset,³ wilchs, noch unwiderruffen, mir glauben macht, der Romisch stuel werd solch zween mechtig Churfursten nit fur olgoßen achten oder sie vorgebens bemuhen lassen, wir Deutschen musten den ymer narn bleyben, szo meyn ich yhe, ich sey nur einn mensch, der nit ann zwoehen odder mehr orten zu gleich muge vorhorung oder urteil wartten.

Zum dritten, wer magß begreifen, das der pappst solt ubir mich D. Ecken befehl thun, der seines feyndlichen offentlichen hassis gegen mir selbs kein

2 kommen BCDE gereuwen BI) gerawen C geruwen E 3 unverschampter CDE
 4 nicht wiß BCDE 5 mit im E 6 so gleich sey E 7 geb für BCDE 8 zuschmierern D sollen BCE glauben BCD glouben E Pappst werck BCDE 9 gottes BCDE
 10 uff E 11 nichts gepuwen E 12 glaub BCD gloub E mit denen bullen E
 14 appellation auf das C appellation ist an das E 15 unvorruckt CDE Von „daruber ich“ bis „gestendig bin“ 3. 16 fehlt BCDE 16 fert E gewalt C 17 dennoch BCDE
 18 yberman BCDE die selbig D Appellation E auff best D uffß best E 19 vornemet B vernetwert CD vernüwert E 20 Zum D anderen E auf meiner C meines C
 21 heren herzog D Fridrich E 22 Miltig BCDE uff E verhörung CD 23 zu D verhasset CDE unwiderruffet BCDE 24 stül CE sich BCDE 25 vergebens CDE bemuhen D 26 müssen E narren E 27 zu gleichen C müge BC müg D möge E verhörung CDE 29 uber B über CDE 30 befehl DE hassis BCDE

¹⁾ Siehe unsere Einleitung S. 576.
 S. 241 f.

²⁾ Siehe Bb. II S. 36 ff.

³⁾ Vgl. Köstlin I

maß wehß, szo doch in allen sachen nit die parteyen selbs, sonder unvor-
 dechtig leut handeln sollen, wie das die natur unnd alle recht geben. Darumb
 zuvornutzen, er lieg, trieg, tichte und zurichte allis was ihm sein bößer haß
 mag angeben.

5 Zum vierden wil ich von allen bullen, wo und wen sie kummen, unvor-
 punden sein, ich sehe dan die rechte heubt bullen, laß mich die abschritten
 und Copeyen nit anfechten, und das auß den ursachen: Ich hab gesehen die
 Ablass bullen, da wider ich anfänglich in diser sache gehandelt, und mercklich
 gepredhen und seyl dryn gefunden, dazu etlich vorstendiger den ich xviii ge-
 10 brechen in der selben eynigen bullen gesehen. So den einen szo grossen bischoff
 zu Menß und Magdeburg zubetrogen mit der selben bullen die Romischen
 buben sich nit geschewet haben, was solten sie nit furnehmen widder mich
 armen betteler? Ueber das der Cardinal S. Sixti zu Augspurg meinen gne-
 digsten hern herzog Fridrich, Churfurst zu Sachsen, mit einem offentlichen,
 15 erlogenen, falschen breve betrog, wie ich das an tag geben hab in actis
 Augustensibus.¹ So den den Romischen buben solch grosse hern in deutschen
 landen müssen narren und affen sein durch ihre falsche brieffe, Warumb solt
 ich gletoben, das sie durch doctor Eßen, der sich selb in seynen wortten und
 schreyben einen landruchtigen erzlugener eroffnet hat, redlich mit mir han-
 20 delle furnehmenn? Ja es ist szo gemeyn worden mit falschen brieffen auß
 Rom handthieren, das gar selten einer rechtschaffen erfunden wirt.

Drumb wil ich der bullen bley, wachs, schnur, signatur, clausel und
 allis mit augen sehen, odder nit ein hartbreit geben auff alle andere geplerre.
 Es darff auch niemant klagen, er muge nit sicher zu Wittenberg kummen
 25 odder wandeln: wir haben szo einen frumen redlichen landtsfursten und
 ampt leut, das die entschuldigung kein behelff mag haben, wo man mit recht
 handeln wil.

Siemit wil ich yderman vorwarnet haben, das er nit, durch Romischen
 handel und doctor Eßen beschiffen, an mir anlauff, unnd zuvor die Execu-
 30 tores, auff das, szo sie ein schlappen drob erlangten, wissen tragen, ich hab

1 weist E unverdächtig CDE 2 „sollen“ fehlt BCDE 3 züvermütten C zü ver-
 müttten D züvermütten E richte und E 5 kommen BCDE unverbunden CDE 6 haubt C
 hoht E 7 uff E 8 darwider C dowyher E gehandelt hab, und E 9 seel C darhü BCDE
 verstendiger CDE 10 der selbigen BCDE grossen brieff zü BC grossen brieff zü D grossen zü E
 12 „sich“ fehlt BCDE geschewet C fürnemen BCDE 13 betler C zü D meynem BCD
 14 Fridrich E 15 erlognen BCDE brieffe betrog BCDE 16 büben D solch BCDE
 17 narrn D 18 glauben BCD glouben E selbs BCDE 19 erzlügner BCDE 20 für-
 nemen BCDE uff E 21 rechtgeschaffen BCDE 22 bullen bleyg BDE schnur BCE
 23 uff E 24 müge BC müg D möge E zü Wittenberg BC zü Wittenberg D gen Witten-
 berg E kommen BCDE 25 wie B so gar eynen BCDE 28 ybermann BCDE gewar-
 net BCDE 29 bescheyffen BCDE züvor D 30 uff E erlangen BCDE müssen tragen E

¹) Siehe Bb. II S. 1 ff.

ſie zuvor vormanet. Es muß noch allis viel ein andere naszen gewinnen,
 ſol es recht hynauß gahenn: geht aber gewalt fur, da noch viel mehr zu
 gehören wil, szo walb es got, ich wil es frolich wagen in dem namen unſzers
 hern Jezu Christi, Amen.

M. D. XX.

5

1 vermanet CDE „allis“ fehlt BCDE 2 hynauß gan CD hynauß gon E gewalt C
 für BCDE 3 wagen E



Adversus execrabilem Antichristi bullam. 1520.

Seiner Abwehr der „Lügen“ Eds ließ der Reformator den Angriff auf die Bulle selbst unverzüglich folgen. Daß sie echt sei, bezweifelte er keineswegs, doch wollte er sie nicht dafür anerkennen: wer aber auch ihr Verfasser gewesen, so erklärte er, er halte ihn für den Antichrist. Demgemäß betitelte er seine Schrift wider sie „Adversus execrabilem Antichristi bullam“. Mit scharfem Spott geißelt er darin die Form der Bulle und bespricht die sechs ersten der in ihr verdamnten Sätze, um seine Stellung zu ihnen darzulegen.¹ Vergebens hatte man ihn zur Mäßigung gemahnt: „wo Christus erwürgt ward und Verleugnung des Glaubens geboten“, konnte er sie nicht üben.

Am 4. November 1520 übersandte Luther die Schrift seinem damals in der Ferne weilenden Freunde Georg Spalatin: „Edidi Latinam Antibullam, quam mitto“, meldete er ihm. Man darf daraus nicht schließen, daß sie erst da im Druck vollendet worden; sie muß vielmehr schon gegen Ende Oktober die Presse verlassen haben. Dies erhellt aus dem Briefe des Peter Burckhard, gewesenen Rectors der Universität Wittenberg, an Lazarus Spengler vom 29. letzteren Monats. „Wie hart sich aber, heißt es hier, Doctor Martinus davor [vor der Bannbulle] fürcht, habt ir respective ain guete antwurdt, wie er die wulle exponirt hat absolute und respective, darinn die lautter pittter warhait so ganz an den tag gelegt, das ich darfür halt, ain kind mocht merken, mit was mutwill mit Im und uns allen gehandelt . . . Ich verpeudt lachens, so ihr die expositionem bullae lesen werdet, da ist schimpff und ernst also ganz bey einander, quod penitebit et Papam et Eckium quidquam horum invenisse“. Offenbar ist mit der expositio bullae unsere Schrift gemeint: Niederer, von dem der Brief veröffentlicht worden ist, hat dies nicht erkannt.

Vgl. S. 577 f. Luther sandte die Bulle an Spalatin den 11. Oktober 1520, De Wette I S. 495 oder Enderz, Luthers Briefwechsel II S. 491: „Mitto exemplar eius, ut videas monstra

¹) In Bezug auf den Inhalt vgl. folgende Schriften des Reformators: Wider die Bulle des Endchrißts. 1520; Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum 1520; Grund und Ursach aller Artikel, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind, 1521.

Romana. Quae si dominantur, actum est de fide et ecclesia.* Bezüglich der Vollendung des Druckes: De Wette I S. 521 oder Enders a. L. II S. 510, und J. B. Nieberer, Beitrag zu den Reformationssurkunden etc., Altdorf 1762, S. 69f. überhaupt: Köstlin I S. 403 ff.

Ausgaben.

- A. „ADVERSVS EXECRABI- || LEM ANTICHRISTI || BVLLAM, MAR. || LVTHERVS. || [Bier mit den Stielen einander zugekehrte Kleeblättchen] || VVITTEMBERGAE. || ANNO, M.D.XX. ||“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke etc. S. 95 Nr. 179.

- B. „Abuersuß Gre- || crabilem Anti- || chriski Bullā || Mar. Lu- || therus. || Wittenberge. ||“ Mit Titelseinfassung. 10 Blätter in Quart.

Man kann auch „Wittenberge“ lesen. Druck wahrscheinlich aus Augsburg.

- C. „ADVERSVS || EXECRABILEM ANTI- || CHRISTI BVLLAM || MARTINVS LV || THERVS. || VVITTEMBERGAE || ANNO M.D.XX. ||“ 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke etc. S. 95 Nr. 180: das von ihm beschriebene Exemplar der Hamburger Stadtbibliothek hat aber deutlich „LV- || THERVS“ im Titel.

In A haben wir den Urdruck: sowohl B als C gehen unmittelbar von A aus; B ist nachlässig gefertigt, C hat bisweilen mit Bewußtsein geändert.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Schrift die ed. Witeb. im Tom. II. 1546 Bl. 93^b—98^b, die ed. len. im Tom. II. 1557 Bl. 301^b—307^b und die sog. Erlanger in Martini Lutheri opp. lat. varii argumenti Vol. V., Francofurti ad M. 1868, S. 134—153, mit seltenen Abweichungen von A.

Wir liefern den Text von A und geben die Lesarten der übrigen Ausgaben mit Ausschluß einiger Verschiedenheiten in der Schreibweise, die wiederkehren, wie z. B. in ed. Witeberg., ed. len. und ed. Erlang. sich stets quidquid für quicquid findet und in ed. Erlang. bei Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben s, wenn sie mit ex zusammengesetzt sind, s steht, wo es in A fehlt, also exstinguere, expectare, execrari, execrabilis, sowie mancher Abweichungen in dem fehlerhaften B.

ADVERSUS EXECRABILEM ANTICHRISTI BVLLAM MAR. LVTHERVS.

IHESVS.

MARTINVS LVTHERVS CHRISTIANO LECTORI

5 Gratiam Christi in salutem aeternam optat.



10 Ama pervenit ad me, Christiane Lector, Exiisse
Bullam quandam adversum me pene in omnem
terram, priusquam ad me, in quem unice furit, et
cui maxime erat inferenda, veniret, forte quod, noctis
et tenebrarum scilicet filia, timuit lucem vultus mei.
15 Hanc tamen ipsam noctuam, vix tandem multum
adiuvantibus amicis, in imagine sua datum est videre.
Quae causa est, ut adhuc incertus esse cogar, ludant
ne in me Papistae mei libello quodam famoso et
anonymo, an serio et vere sic Romae insaniant.
20 Neque enim hic stilus (ut dicitur) neque processus Romanae curiae servatus
est, tum, quod maxime urget, Articulos et imponit et damnat plane ac mani-
feste Christianissimos, ut mihi omnium verisimillimum sit, hanc prolem esse
monstri illius Iohannis Eccii, hominis ex mendaciis, simulationibus, erroribus
haeresibusque confusi et consuti.

Auget suspicionem, quod idem Eccius talis Bullae Apostolus fuisse
dicitur Romanus. Neque enim tali Apostolatu dignior ullus Apostolus.
Atque superioribus diebus audieram, parturiri in urbe contra me Bullam
quandam diram et saevam eodem coartifice Eccio, id quod stilus et saliva
25 indicant, sed quae illic bonis et eruditis quibusque viris summe displiceret
eoque differretur, immo opprimeretur.

Verum, quicquid sit, mihi incredibile non est, ubi Apostolus Eccius
auditur et valet, ibi Antichristi regnum esse et nihil non insaniarum homines
audere. Interim tamen agam, ne credam, Leonem decimum, Romanum
30 Episcopum, cum suis eruditissimis Cardinalibus esse harum insaniarum autores,
quod non tam facio, ut Romani nominis honorem custodiam, quam ne

1 f. Die Überschrift ist aus dem Titel in A herübergenommen, findet sich aber vor dem
Text in keiner der Sonderausgaben wiederholt: in der ed. Witeb. ist MARTINVS statt MAR.
gesetzt; ihr folgt die ed. Ien., welche jedoch das falsche Datum „1. Decembris ANNO M. D. XX.“
hinzufügt, und die ed. Erlang. 19 Ioannis BC 22 Apostulatu B 24 quamdam B
25 quibusve ed. Witeb. 29 nec credam ed. Erlang.

superbia nimis infler et dignus mihi videar talia tam pulchra, tam gloriosa pati pro veritate dei. Si enim vere Romanus Episcopus in me sic insaniret, quis Luthero coram deo foelitor esset, qui ob tam manifestam veritatem a tanto vertice damnaretur? Quid enim hic optandum mihi foret, quam ut nunquam absolverer, reconciliarer, communicarer Antichristo isti indoctissimo, 3 impiissimo, furiosissimo? Foelix illa dies, foelix illa mors, cum gaudio et summa gratitudine deo referenda, si quando fiat, ut in ista causa me apprehendat et perdat. Sed aliis des huius nominis honorem et dignum quaerit ista causa martyrem. Ego peccatis meis alia meritis sum.

Existimationem igitur suam quisque habeat de Romanis, Ego, quis- 10 quis fuerit huius Bullae author, eum pro Antichristo habeo, et contra Antichristum haec scribo, redempturus veritatem Christi, quod in me fuerit, quam ille extinguere conatur. Atque primum, ut nihil in me obtineat ex omnibus quae voluit, protestor coram deo et domino nostro Ihesu Christo et sanctis angelis eius et toto mundo, me dissentire toto corde 15 damnationi huius Bullae, quam et maledico et execror velut hostem sacrilegam et blasphemiam Christi filii dei et domini nostri, Amen. Deinde assero et amplector fiducia tota spiritus mei articulos per eam damnatos, asserendosque pronuncio omnibus Christianis sub poena aeternae maledictionis et Antichristos habendos quicumque Bullae consenserint, quos et his scriptis, 20 coniuncto mihi omnium spiritu qui pure Christum cognoscunt et colunt, pro ethnicis habeo et devito secundum praeceptum eiusdem domini nostri Ihesu Christi, Amen. Haec mea revocatio esto, o Bulla, vere bullarum filia.

Hac mea confessione seu protestatione facta, cuius testes esse volo omnes qui haec legerint, antequam ad defendendos declarandosque articulos 25 procedam, aliquot argumentis in ipsam Bullam confutandam praecludere libuit, quorum primum ab inscitia Antichristi huius sumam.

1. Pet. 3, 15. Apostolus enim Petrus mandat, ut de ea quae in nobis est fide et spe 30 rationem reddere parati simus, et Paulus Episcopum iubet esse potentem exhortari in doctrina sana et contradicentes redarguere. Atque haec ipsa sunt, quae iam in tertium annum efflagitavi et expectavi e Roma aut iis qui Romam sapiunt. Quae et observata legimus in antiquis patribus diligentissime, quoties haereses damnarent. Sed nec Apostoli quippiam in suis Conciliis statuerunt nisi allegata primum scriptura sancta. Ita et ego cum expectarem, ut facerent uvae, scripturae testimoniis me erudituri, ecce fecerunt 35 labruscas, suis verbis nudis me condemnantes, cum tot ego scripturis mea munierim.

Rogo te, Antichriste indoctissime, adeo ne coniunxisti cum summa inscitia summam temeritatem, ut praesumeres, omnes homines esse in stuporem

8 aliis det ed. Ien. 19 aeterna B 26 aliquod B 32 partibus B 36 cum ego tot scripturis C 38 adeo nec coniunxisti C

versos et te nudis tuis verbis contra armatissimam scripturam triumphare credituros? An didicisti hunc morem damnandi a Magistralitatibus Coloniensibus et Lovaniensibus?¹

Si hoc est Ecclesiastice damnare errores, tantum dicere 'non placet',
 5 'nego', 'non volo', quis morio, quis asinus, quae talpa, quis stipes non queat
 damnare? Non pudescit frons tua meretricia, ut sic in publico Ecclesiastico
 audeas inanibus inermibusque verborum tuorum fumis contradicere coelestium
 verborum fulminibus? Plane dedecorosam et dignam Antichristo condem-
 nationem, quae tot scripturis sibi repugnantibus ne iota quidem habet, quod
 10 opponat, sed unico verbo occurrit dicens 'Ego damno'. Quir Turcae non
 credimus, cur Iudaeos non admittimus, cur haereticos non honoramus, qui
 et ipsi nostra damnant, si sufficit damnare? Nisi ideo non eis caedimus,
 quia non sine scripturis et rationibus nos damnant, ipsi vero more novo
 sine scripturis et rationibus damnamus. Quid ergo in causa fuisse arbitrer,
 15 ut haec damnatoria Bulla sic inanis et inermis et vere bulla incederet, nisi
 insignem inscitiam, qua cum mea vera esse vidissent, et tamen pati nollent
 nec confutare possent, tentaverunt vano terculamento perditae papyri me
 terrere. Sed Lutherus, bellis assuetus, bullis non terretur et inter inanem
 papyrum ac omnipotens verbum dei distinguere didicit.

20 Eiusdem inscitiae et illud est, quod vexante conscientia non sunt ausi
 articulos nominatim digerere, quosque in ordines suos. Timuerunt enim, ne
 haereticum assererent, quem nec erroneum forte nec scandalosum possent
 ostendere. Proinde invenerunt adverbium 'respective', et post enumeratos
 articulos dicunt alios respective haereticos, alios erroneos, alios scandalosos,²

2 hunc mortem C Magistralitatibus B 4 place B 6 meretricia ed. Erlang.
 10 Cur Turcae C und die Gesamtausgaben 12 et in ipsi B cedimus alle übrigen Aus-
 gaben 14 rationibus damnant. Quid C 17 predite B 22 erroneum fronte B

¹) Vgl. S. 170 ff. ²) Nach Ausführung der 41 verdamnten Sätze heißt es in der
 Bulle: „Qui quidem errores respective quam sint pestiferi, quam perniciosi, quam scan-
 dalosi, quam piarum et simplicium mentium seductivi, quam denique sint contra
 omnem charitatem ac S. Romanae Ecclesiae, matris omnium fidelium et magistrae
 fidei, reverentiam atque nervum ecclesiasticae disciplinae, obedientiam scilicet, quae
 fons est et origo omnium virtutum, sine qua facile unusquisque infidelis esse convin-
 citur, nemo sanae mentis ignorat“, und weiterhin: „Praefatos omnes et singulos arti-
 culos seu errores tanquam (ut praemittitur) respective haereticos aut scandalosos aut
 falsos aut piarum aurium offensivos vel simplicium mentium seductivos et veritati
 catholicae obviantes damnamus, reprobamus atque omnino reiicimus, ac pro damnatis,
 reprobatis et reiectis ab omnibus utriusque sexus Christifidelibus haberi debere, harum
 serie decernimus et declaramus“, f. „Bulla cōtra errores | MARTINI LVTHERI ET | SE-
 QVACIVM. |“ (Leipziger Druck) Bl. B^af. und Bl. Bij^a. Nach der mit Anmerkungen versehenen
 Ausgabe Ulrichs von Hutten steht die Bulle lateinisch in Luthers Werken ed. Witeb. 1546 II
 Bl. 53^b–66^a, ed. Ien. 1556 I Bl. ccccccvi^b–cccccx^a und Opp. lat. varii argumenti,
 Francofurti ad M. (Jog. Erlanger Ausgabe) 1867, IV S. 260–304, sowie in Hutteni opp.
 ed. Böcking V S. 301–333.

quod est dicere 'Nos putamus aliquos esse haereticos, alios erroneos, alios scandalosos, Sed nescimus, qui, quales, quanti'. O meticulosa ignorantia, quam lubrica et fugitiva es, quam odis lucem, ut vertis ac revertis omnia, ne capiaris sicut Protheus quidam! nec sic tamen evades, immo in astutia tua magis comprehenderis et subverteris. Prodi itaque, indoctissime Antichriste, doce nos sapientiam tuam: distribue tua ipsius verba: dic, si nosti 5
 tuipse, quid dixeris: ostende, quis sit haereticus, quis vero erroneus, quis scandalosus, et quis sit qualiscunque. Decet enim tam magnificentem damnatorem nosse, quid damnet: turpissimum autem sit damnare articulum haereticum, et eundem non posse nominare. Nolo tantum respective, sed absolute 10
 et certe doceri. Sum enim Occanicae factionis, qui respectus contemnunt, omnia autem absoluta habent, ut sic iocer in istam Moriam.

Vide ergo, mi lector, insignem inscitiam Antichristianam, quam infoelici dolo se occultare praesumpsit sub adverbio 'relative'. Non solum enim non docet veritatem et causam damnationis, sed nec errorem monstrare audet, 15
 nec hoc ipsum indicare quod damnat, et tamen damnat. Nonne lautissima damnatio, damnare et nescire quid damnes? Nonne disertissima oratio, loqui et nescire quid loquaris? Quin Anticyras integras his bullatis morionibus optamus? Sic sapere et facere debent omnes veritatis adversarii.

Sed scio, quis dolor Iunonem istam praemat. Nempe Eccius meus 20
 memor, quam Lipsiae pudefactus sit, dum me ob articulos Huss, spumantibus labiis, sat plausibiliter theatro suo haereticum tercenties clamaret furiosa voce,¹ et idipsum postea probare non posset, cum Constantiensis damnatio a me adducta praeter spem Eccii nullum certum articulum signasset haereticum, sed et ipsa, similis huic nostrae, prae sua quoque inscitia 25
 alios haereticos, alios erroneos, alios offensivos dixisset, et Eccius his auditis, turpissima temeritate in semet confusus, falso et mendaciter me haereticum a se clamatum sentiret, voluit Romae huic vulnere suo mederi et mendacium temeritatis suae stabilire. Sed non proficiet, prohibente Christo, mendax Sophista. Expostulo enim adhuc, ut absolute, non relative, distincte, non 30
 confuse, certe, non simulanter, clare, non obscure, singulariter, non in genere dicant, quis sit et quis non sit haereticus. Sed quando haec facient? Quando Christus et Belial convenient aut lux et tenebre sociabuntur.

Quid ergo faciam ego interim? Primum, meticulosissimos et indoctissimos Papistas Antichristique Apostolos contemniam illudamque eis cum Helia, et 35
 1. 26 n. 18, 24. dicam 'Si Baal deus est, respondeat: forte ebrius est aut in itinere, clamate voce maiori: deus enim est, forte audit'. Quid enim aliud Bullati isti asini mereantur, qui damnant id, quod nesciunt et nescire se fatentur? Deinde

7 vere erroneus C 14 praesumpsit C ed. Witeb. und ed. Ien. 25 per sua C
 35 Elia ed. Witeb., ed. Ien. und ed. Erlang.

¹) Vgl. zur Sache Bd. II S. 279 ff.

securus ero, nec haereticus nec erroneus nec scandalosus habendus, donec, si non convictum, tamen simpliciter et nudis verbis monstratum fuerit, in quo articulo talis sim. Neque enim iam onero Papistas meos stipites istos, ut probent, sed ut monstrent saltem errorem, hoc est, ut ostendant, an sciant, 5 quid lallent ipsi met, suamve salivam senciunt. Dum enim nullum designant haereticum, mei arbitrii est, quemvis oblatum negare haereticum et asserere catholicum.

Sed et hanc ruditatem ferme asinina rudiolem quis non faveat Antichristo impiissimo et rudissimo, quod optimi homines discernunt haereticos 10 ab erroneis et hos ab offensivis, hos a scandalosis? Qua acutissima acutissimorum hominum distinctione colligimus, Erroneum non esse haereticum. Quod autem haereticum non est, quid ad damnatores Ecclesiasticos, qui solum haeretica damnare debent? Nam quod haereticum non est, catholicum est, Christo dicente 'Qui non est contra vos, pro vobis est'. Immo vellem ^{2^a arc. 9, 40.} 15 dari mihi ab istis viris magnificis Articulum erroneum in Ecclesia, qui non sit haereticus? Si enim erroneus est, nihil differt ab haeretico nisi pertinacia asserentis. Omnia enim equaliter aut vera aut falsa sunt, licet affectus in uno aliquo vero aut falso maior et minor esse possit. Vides ergo iterum, Bullatos meos non posse articulum mihi monstrare, qui erroneus sit et non 20 haereticus, et iterum lallare sicut furiosos, qui nesciunt quid dicant, damnantes in ventum erroneum non haereticum, qui non possit esse in rebus neque verbis, ut, quales sunt articuli, talis sit et damnatio.

Par sapientia est, scandalosum esse, qui nec sit haereticus nec erroneus. Detur, obsecro, ille non modo in meis, sed in omnium hominum verbis et 25 scriptis ab initio mundi usque in finem. Quis ergo haec portenta cogitare coegit Papistas meos nisi inscitia furiosa? Nisi forte scandalosos appellant, quo modo veri et catholici sunt scandalosi. Nihil enim est scandalosius veritate, immo sola veritas est scandalosa superbis et insensatis, sicut de Christo i. Corint. i. dicitur 'Nos praedicamus Christum crucifixum, Iudaeis 1. Cor. 1, 23. 30 scandalum, gentibus stulticiam', et Luce ii. 'Positus est hic in ruinam et ^{Luc. 2, 34.} resurrectionem multorum in Israel'. Quare cum Papistae mei scandalosos secernant ab haereticis et erroneis, quod autem haereticum et erroneum non est, id catholicum et verum esse necesse sit, sequitur, articulos scandalosos ab eis intelligi et damnari catholicos et veros. O digna damnatio 35 Papistis!

Vide, mi lector, quorsum sese rotat impietas caeca, quam seipsam irridet et illudit, quam facile capitur in suis verbis, quam imprudens et stulta sit in omnibus suis studiis: non solum non probat errorem et scandalum, sed pro eo, ut monstret solum, impossibilia et sibi turpissime puguantia

6 haereticum, mihi liberum est C 19 qui erroneus et non haereticus sit et iterum C
20 furiosus B 21 inventum BC 26 scandalosus B 33 esse certum sit C

loquitur. Ubi nunc tuum infoelix 'respective', infoelicissima bulla? quo respexisti?¹ in barathrum impietatis scilicet et ruditatis tuae.

Idem dicendum erit de offensivis: nam hos neque scandalosos neque erroneos neque haereticos esse oportet, cum tantis Papistis discernantur. Quis ergo non miretur tanta ingenia Papistarum, qui invenire potuerunt, offensivum esse in Ecclesia, quod tamen nec falsum nec haereticum nec scandalosum, sed verum, Catholicum, edificatorium sit, et tamen hoc ipsum damnant? Quis vero non ambiat etiam ab iis insanis damnari, qui sua propria damnatione ostendunt se damnata probare et probata damnare, hoc est, truncis et cautibus sese insensatiores esse, palam cum summa sua ignominia commonstrant? Ite ergo, vos impii et insensati Papistae, et sobrii scribite, si quid scribere vultis. nam hanc Bullam apparet vel inter putanas² nocturno convivio esse egestam aut in canicularibus furiis confusam. Neque enim ulli moriones sic insanirent.

Retorqueamus autem imprudentiam istam Antichristi in os eius, et ex sermonibus ipsiusmet iudicemus et condemnemus eum, ut deinceps discat astutius et meliore memoria mentiri. Oportet enim mendacem esse memorem, iuxta proverbium. Si alii sunt articuli offensivi et alii haeretici, et tu eum damnas, qui non est haereticus ac per hoc verus et catholicus, etiam si sit sexcenties offensivus, nonne impudens os tuum damnat seipsum non modo haereseos, sed extremae impietatis et blasphemiae lesaeque maiestatis in veritatem divinam, ostenditque vere te eum esse hominem, qui adversatur et extollitur super omne quod dicitur aut quod colitur deus? Nonne tu es homo ille peccati et filius perditionis, qui negat deum, emptorem suum, et charitatem veritatis tollit, ut operationem erroris sui statuatur, quo credamus iniquitati, ut Paulus praedixit? Si enim articulus haereticus non est, non potest esse offensivus aut scandalosus nisi haereticis Antichristis et Satanis pietatis.

Vide ergo, quam pulchre Bulla ista omnium impudentissima imprudentissimaque, dum in me aliud haereticum, aliud offensivum damnat, autores suos veros haereticos et adversarios dei palam declarat: adeo non est scientia, non est consilium contra dominum, adeo impietas caeca capitur verbis oris sui, adeo verum est 'qui iacit lapidem in altum, recidet super caput eius'.

Et quod omnium pulcherrimum est, hac impia contradictione sua revelantur cogitationes cordium eorum, et nequitiam suam, quam volunt maxime celatam, maxime produnt incredibili imprudentia, esse scilicet eos paratos semel universam veritatem damnare: cum enim haereticos asserant, quos hereticos ostendere aut nominare non possunt nec sciunt nec audent, quid

3 nam hoc B 8 ambigat B 10 insentiatore ABC 18 tu enim damnas B
24 emptorem ed. Erlang.

¹) Gutten fragt in seinen Anmerkungen zur Bulle an einer der Stellen, wo respective darin vorkommt, ebenfalls: „quo respicis?“ ²) putana = ital. puttana, Hure.

hinc intelligimus, nisi esse eos toto corde adversarios Christi et paratos damnare omnem veritatem? et tamen infoelici hypocrisi fingunt sese damnare haereses. En vobis, o Bullares asini, discite tandem, quid sit, Christum Luc. 2, 24. esse signum contradictionis et petram scandali, quam subito et facili negotio denudata est omnis interior impietas et ignominia vestra eis ipsis verborum operculis, quibus eam contegere frustra studuistis.

Habemus itaque hoc primo et evidenti argumento, Bullam hanc non esse nisi Antichristi, summi adversarii dei et pietatis. Agnoscat nunc eam, si audet, sive Eccius sive Papa, et sciet, quo nomine et qua opinione sit nobis observandus. In unum enim cumulum hic omnia pessima nomina convenerunt, impietas, blasphemia, inscitia, imprudentia, hypocrisis, mendacium, breviter, Satanus ipse cum suo Antichristo.

Nec minus revelat impietas ista seipsam, et eo quod nunc dicam. Decernit enim Bulla ista eximia apertis impudentissimisque verbis, esse exurendos etiam eos libellos meos, in quibus errores non sunt, ut memoria mei penitus tollatur.¹ Potes nunc, Christiane lector, dubitare, infernalem draconem sonare per bullam istam? Vulgo dicitur, Asinum ideo male cantare, quia altius orditur, et ista quoque bulla foelicius cecinisset, si non blasphemum os suum in coelum posuisset impudenti plusquam diabolica impietate, veritatem etiam confessam et probatam damnatura. Hactenus enim Satanus veritatem sub specie veritatis oppressit, quoties oppressit. At hic homo peccati, adversarius et elevatus supra deum, posita specie apertaue fronte, idque in Ecclesia dei absque timore, veritatem Christianam et cognitam et probatam a seipso et omnibus damnat et exuri mandat. Quid, si haec in Turcia fierent? Quo loco haec vox, rogo, digna nisi imo tartaro? Et non timetis, Bullati vos Antichristi, ne saxa et ligna sanguinem sudent prae horrendissimo hoc spectro impietatis vestrae et blasphemiae?

Ubi es nunc, optime Carole Imperator? ubi estis, Reges et principes Christiani? Christo dedistis nomen in baptismo, et has tartareas voces Antichristi potestis ferre? Ubi estis, Episcopi? ubi, doctores? ubi, quicumque Christum confitemini? ad haec horribilia Papistarum portenta tacere potestis?

¹ 2 fugunt esse damnare C 19 blasphemium B impudenti et plusquam C
25 fieret AB 27 Statt des Fragezeichens steht in den Ausgaben außer der ed. Witeberg. ein
Punkt 30 estis fehlt C

¹) Luther hat offenbar folgende Stelle der Bulle im Auge: „Inhibemus omnibus et singulis Christifidelibus, ne scripta etiam praefatos errores non continentia, ab eodem Martino quomodolibet condita vel edita aut condenda vel edenda seu eorum aliqua, tanquam ab homine orthodoxae fidei inimico atque ideo vehementer suspecta, et ut eius memoria omnino deleatur de Christifidelium consortio, legere, asserere, praedicare, laudare, imprimere, publicare sive defendere, per se vel alium seu alios, directe vel indirecte, tacite vel expresse, publice vel occulte, seu in domibus suis sive aliis locis publicis vel privatis tenere quoquo modo praesumant, quinimmo illa comburant.“
Leipziger Druck Bl. C^af.

Miseram Ecclesiam dei, factam Satanae tantum ludibrium! Miseros omnes, qui his temporibus vivunt! Venit, venit ira dei in finem super Papistas, inimicos crucis Christi et veritatis dei, ut resistent et ipsi omnibus hominibus, prohibentes praedicari et doceri veritatem, sicut de Iudaeis dicit Paulus.

1. 27. ff. 2. 16.

Finge, quaeso, me esse talem, qualem illa maledica et maledicta Bulla videri cupit, haereticum, erroneum, schismaticum, offensivum, scandalosum in aliquot libellis. Quid meruere libelli Catholici, Christiani, veri, edificatorii, pacifici? Ubi didicistis hanc religionem, Papistae perdit, ut propter hominem malum damnetis et exuratis sanctam castamque dei veritatem? Non potestis homines perdere, nisi et veritatem perdat? vos triticum evel-
 10
 litis cum Zizania? vos grana dispergitis cum palea? Cur Origenem suscipitis in libellis catholicis, et non in totum aboletis? immo cur impiissimum Aristotelem, in quo non nisi errores docentur, non saltem in parte damnatis? Cur impias, barbaras, indoctas haereticasque Decretales Papae non exuritis? Cur, inquam, haec non facitis, nisi quod non estis alia causa positi in locum
 15
 Dan. 9. 27. istum sanctum, quam ut sitis abominatio a Daniele praedicta, quae damnet veritatem, statuatur mendacium et operationem erroris? Non enim alia decent sedem Antichristi.

Te igitur, Leo decime, vos, domini Cardinales Romae, et quicumque Romae aliquid estis, compello et in faciem vobis libere dico: Si vestro
 20
 nomine vestraque scientia haec Bulla exivit, eamque vestram agnoscitis, Utar et ego potestate mea, qua in Baptismo per dei misericordiam factus sum filius dei et cohaeres Christi, fundatus supra firmam petram, quae nec portas inferi nec coelum nec terram formidat, et dico, moneo, hortor vos in domino,
 25
 ut ad cor redeatis, istis diabolicis blasphemis et plus valde nimio audacibus impietatibus modum ponatis, atque id cito. Quod nisi feceritis, scitote, me cum omnibus qui Christum colunt vestram sedem, a Satana ipso possessam et oppressam, pro sede damnata Antichristi habere, cui non modo non obediamus aut subditi et concorporati esse velimus, sed detestamur et execramur, sicut principem et summum hostem Christi, parati pro hac sententia nostra
 30
 stultas vestras censuras non modo cum gaudio ferre, sed etiam rogare, ne unquam nos absolvatis aut inter vestros numeretis, quin, ut cruentam vestram tyrannidem expleatis, ad mortem nos ultro offerimus. Quod siquid spiritus Christi et impetus fidei nostrae valet, his scriptis, si perseveraveritis in furore isto, vos damnamus et una cum Bulla ista omnibusque Decretalibus
 35
 Satanae tradimus in interitum carnis, ut spiritus vester in die domini nobiscum liberetur. In nomine, quem vos persequimini, Ihesu Christi domini nostri, Amen.

Vivit enim adhuc et regnat adhuc, in quo non dubito, dominus noster Ihesus Christus, quem et speramus propediem adventurum et interfecturum
 40

spiritu oris sui et destructurum illustratione adventus sui hunc hominem peccati et filium perditionis, quandoquidem negare non possumus, si Papa istorum portentorum autor est, ipsum esse verum illum finalem, pessimum famosumque Antichristum, subvertentem orbem totum operationibus erroris sui, id quod impletum ubique videmus.

Sed quo me rapit ardor fidei? Nondum totus persuasus sum, Papae esse hanc Bullam, sed Apostoli illius impietatis ~~Eccii~~, qui cum suis patribus furente hiatu me absorbere festinat, cantans 'Deglutiamus eum sicut infernus ^{Epr. 1, 12.} viventem et integrum quasi descendentem in lacum'. Huic enim furioso homini parum, imo lucrum videtur, si veritatem dei extinguat, modo vota impietatis et fratricidii impleat. O sortem Ecclesiae hodiernam, sanguineis lachrymis dignam! Sed quis gemitus nostros audit? quis plorantes solatur? Inexorabilis est furor domini super nos.

Addunt iidem homines, ut sunt admodum faceti et suaves quoddam ridiculum, quo pro sua prudentia temperant seria ludo, scribentes, mihi super omnia quae in me contulerunt immensa studia etiam sumptum et pecuniam ad iter Romanum obtulisse.¹ Scilicet nova charitas Romae, quae orbem exhaustit pecuniis et vastavit tyrannide sua intolerabili, mihi uni pecuniam offert. Verum hoc inclytum mendacium scio cuius fabri sit: Caietanus Cardinalis, ad mendacia componenda natus et formatus, functus legatione sua foelicissima, nunc Romae securus, fingit mihi per se promissam esse pecuniam, cum Augustae tam sordida infamique ageret penuria, ut crederetur familiam suam fame occisurus. Sed Bullam decet esse bullam et veritate et sapientia inanem, et damnatoribus istis ius est nobis mandare, ut esse veraces eos credamus, dum mentiuntur, et Catholicos, dum haeretica docent, et Christianos, dum Antichristum statuunt, per illud distributivum universale 'Quod- ^{Matt. 16, 19.} cunque ligaveris', ubi, cum nihil exceptum sit, omnia per omnia eis licent, et non potius ex diabolo conceperint, qui non solum mentiuntur manifeste, sed, quod omnem impudentiam superat, mendacio eodem sese ad plausum popularem in mei invidiam ornant, et charitatem sese mihi exhibuisse altero iam mendatio fingunt, cum, si quid veritatis, pietatis, gravitatis Romanis istis tyrannis inesset reliquum, omni studio cavere debuerint, omnia ita in luce clare ab eis dici et geri, ut nec adversarius suspicionem haurire mali cuiusquam possit. at nunc, si nihil esset aliorum, quae Bullam istam ele-

2 non possum C 5 vidimus B 14 Addunt idem C 22 augetur penuria B
80 altero mendacio iam fingunt C

¹) In der Bulle heißt es: „Postquam ipsum [Martinum] citavimus, mitius cum eo procedere volentes, illum invitavimus atque tam per diversos tractatus cum legato nostro habitos quam per litteras nostras hortati fuimus, ut a praedictis erroribus discederet, aut ad nos oblato etiam salvo conductu et pecunia ad iter necessaria sine metu seu timore aliquo, quem perfecta charitas foras mittere debuit, veniret“. Leipziger Druck Bl. Biiij^b.

varent, hoc crassum et ineptum mendacium eam levem, vanam et falsam arguit. Roma, quaeso, mihi pecunias exhiberet? Et unde illud, quod com-
 pertum habeo, Esse videlicet per Trapezitas istos, quod Bancum vocant, definitos in Germania aliquot centenarios aureorum Siccariis, qui Lutherum
 conficerent? His enim rationibus et scripturis hodie pugnat, regnat, trium- 5
 phat sancta illa Apostolica sedes, magistra fidei et mater Ecclesiarum, iam
 dudum Antichristiana et bissepties haeretica convicta, si gladio spiritus, quod
 est verbum dei, pugnasset, id quod non ignorat: ideo ne quando ad id
 cogatur periculi, sic furit in orbe Christiano, bellis, caedibus, cruoribus, mor-
 tibus, vastationibus omnia involvens et perdens, adhuc tamen sunt sanctissimi 10
 in domino patres et ovium Christi vicarii pastores.

Sed age, ut et ipse colludam, adhuc mittant pecuniam (fidem enim seu
 conductum salvum, ne nimium eos gravem, libens resigno, cum non sit opus
 eo, modo propitia sit pecunia): tantum autem expecto, quanta satis fuerit,
 ut, xx milibus peditum et v milibus equitum instructus, Romam tutus ire 15
 queam, qua arte mihi satis fidei parabo, et hoc propter Romam, quae devorat
 habitatores suos, nulla nec servata nec servante fide, ubi sanctissimi patres
 occidunt dilectos filios suos in charitate dei fratresque perdunt fratres in
 obsequium Christi, sicut est moris Romani atque stili. Interim liber ero ab
 istius venerabilissimae Bullae citatione. O vos infoelices nebulones, qui 20
 veritate et conscientia sic estis confusi, ut nec mentiri prudenter possitis nec
 verum dicere audeatis, et tamen summa ignominia vestra quiescere non valetis.

Affert quoque Bulla novam latinitatem. Cum enim Augustinus dixisset,
 se Euangelio non crediturum fuisse, nisi autoritate Ecclesiae fuisset commotus,
 mox Bulla ista Inclyta hanc Ecclesiam catholicam facit quosdam fratres 25
 reverendissimos Cardinales, priores ordinum regularium, Magistros Theologiae
 et doctores Iuris. Quorum consilio se natam gloriatur, scilicet novam prolem
 universalis Ecclesiae. Foelix certe partus novae illius et hactenus inauditae
 Ecclesiae Catholicae, et quam Augustinus, acerrimus sectarum insectator, si
 videret, non dubitaret Synagogam Satane appellare. Vide ergo insaniam 30
 Papistarum: Ecclesia universalis est quidam pauci Cardinales, priores et
 doctores, forte vix viginti homines, cum possibile sit nullum eorum esse
 membrum unius Capellae vel altaris, Atque cum Ecclesia sit communio
 sanctorum, ut in symbolo oramus, sanctorum communione, id est, Ecclesia
 universali, exclusos esse oportet, quicumque non fuerint in numero istorum 35
 viginti hominum. Unde, quicquid ii senserint sancti viri, id mox universalis
 Ecclesia sentit, etiam si mendaces, haeretici et Antichristi sunt, non nisi
 abominabilia sentientes.

8 ad fehlt B 9 fuerit B 11 Zwischen vicarii und pastores in B ein Punkt, in
 allen übrigen Ausgaben ein Komma 14 tantam autem ed. Witeb. und ed. Ien. quantum
 satis C 15 l milibus peditum et x milibus equitum C 35 exclusus B 37 Antichristi
 sint, non nisi abominalia C

Adeo ne Romae insaniri ullus credere potuisset? Est ne cerebri aut cordis eis reliquum quicquam? Augustinus de Ecclesia per orbem diffusa loquitur, Euangelium concorditer confitente. Neque enim ullum alium librum deus voluit tanta concordia orbis approbari, quanta sacram scripturam (ut idem in confessionibus suis dicit), ne schismatibus occasio fieret aliis subinde receptis, id quod impia sedes Romana suis decretis quaesivit multis iam seculis, et heu magna ex parte confecit. Sed universalis Ecclesia nondum ei consensit. Sunt enim in oriente, aquilone et austro Christiani Euangelio contenti, nihil curantes, quod Roma ex seipsa particulari universalem Ecclesiam facere conatur et caeteras schismaticas criminatur, cum ipsa sit prima, quae se a tota separavit et ad se totam rapere frustra molita est, princeps et fons omnium schismatum hac tyrannide facta.

Nemo ergo speret unquam fore, ut Ecclesia Catholica sapiat quae Bulla ista impia blatterat, cum nec ea quae vere est Romana sic sapiat, nec continuo Catholicum habeat quicquid Romanum esse constiterit. nullus, ut dixi,¹ liber Catholicus ultra futurus est, sicut neque fuit, praeter scripturam sanctam. Romanae Ecclesiae abunde satis est gloriae, partem esse parvam universalis Ecclesiae, suis statutis se ipsam vexantem. Curiae potius Romanae ista Bulla est: hanc enim Satanae sedem decet talis sapientia et religio. Ipsa est, quae nititur universalis Ecclesia haberi et suas stultas et impias bullas pro Catholicis dogmatibus toti orbi arrogantissime sed vanissime obrudit. Cuius superbia et temeritas eo crevit, ut de sola potestate praesumat citra omnem doctrinam et sanctimoniam vitae de omnibus statuere hominibus eorumque dictis et factis, quasi ob solam potestatem aut sublimitatem spiritus² habitaculum et Ecclesia Christi sit, cum hac ratione et Satanas, cum sit princeps mundi, aut Turca Ecclesia Christi dici possit. Sed neque gentium imperia potentes citra sapientiam et bonitatem ferunt. Tum in Ecclesia solum spiritualis omnia iudicat et a nemine iudicatur, ut i. Corint. ii. dicitur 1. Cor. 2, 15. Non utique solus Papa aut curia Romana, nisi spirituales sint.

Verum universae eorum temeritati oppono constanter invictum Paulum i. Corint. xiiii. Si alteri sedenti revelatum fuerit, prior taceat. Hic clare 1. Cor. 14, 30. habes, Papam et quemvis alium maiorem debere tacere, si alteri inferiori in Ecclesia revelatum aliquid fuerit. Hac ego autoritate nixus, contempta Bullae temeritate, cum fiducia articulos defendendos suscipio, nullius nudam damnationem tanti facturus, etiam si Papa sit cum tota sua Ecclesia, nisi scripturis me erudierit.

2 quidquam ed. Witeb., Ien. und Erlang. 18 Romana B 21 dogmatis C
30 Pauli B 33 contempta B contemptae ed. Witeb.

¹) Siehe oben 3. 4. ²) Hinter spiritus steht im Urdruck ein Komma, um anzudeuten, daß dies Wort zu sublimitatem gehört.

QVORVM PRIMVS EST:

Haeretica est sententia sed usitata, Sacramenta novae legis gratiam dare illis, qui non ponunt obicem.¹

Agnosco articulum meum, et quaero ex vobis, Egregii domini respectivistae, qui alios respective haereticos, alios erroneos, alios scandalosos decrevistis: Quo respicit hic articulus? ad haeresim? ad errorem? ad scandalum? aut quo vos respexistis eum damnantes? ad scripturam sanctam? ad sanctos patres? ad fidem? ad Ecclesiam? Quin dicitis? necdum enim vos probandi negotio molesto, sed indicandi solum debitum expostulo, ut sciam quid desit mihi. Vultis, infantes pueri, ut ego dicam? Dico ergo: Hic articulus respectus duos habet. Altero respicit ad Papistas damnatores suos, inter quos videt alios respective mulos, alios equos, quibus non est intellectus, ut qui prorsus nihil intelligant et tamen omnia damnant. Altero respicit ad Röm. 14, 23. sacram scripturam, quae docet Ro. xiiii. Omne quod non est ex fide peccatum esse. Ex quo sequitur, sacramenta novae legis non dare gratiam incredulis, cum incredulitas sit maximum peccatum et obex crassissimus, sed solum credentibus. Sola enim fides non ponit obicem: caetera omnia sunt obex, etiam si obicem illum non ponant, quem sophistae somniant de actuali tantum proposito externi peccati. Confiteor ergo, articulum non esse meum solum, sed veritatis catholicae et Christianae, Bullam vero damnatricem eius esse bis haeticam, impiam et blasphemam cum omnibus, qui eam sequuntur, qui neglecto peccato incredulitatis insaniunt, obicem tolli, si homo peccare desinat, etiam si nihil incredulus boni cogitet. Verum haec latius et in libellis meis probavi, et probabo, si Romani isti lallatores sua ausint aliquando probare, me confutaturi.

SECVNDVS.

In puero post Baptismum negare remanens esse peccatum, est Paulum et Christum simul conculcare.²

Et hunc exigerem ut probarent recte damnari, si domini mei prae respectibus suis non essent excaecati, ut nec hoc perspicerent, quo nomine eum velint damnatum haberi. Nescio enim, haeticus ne sit an erroneus. Et quid mirum, cum nec id damnatores eius sciant? Assero ergo et hunc Röm. 7, 25. articulum per Apostolum Ro. vii. Ego ipse mente servio legi dei et carne legi peccati. Hic aperte Apostolus ipsemet de se confitetur peccare in carne 1. Cor. 1, 30. seu peccato servire. Et i. Corint. i. Christus factus est nobis a deo iustitia,

13 intelligunt C damnent ed. Witeb., Ien. unv Erlang. 14 Ro. iiii. AC Ro. 4. B Roman. 4. ed. Witeb. 16 cum incredulitatis sit C 18 quae Sophistae C 21 ea sequuntur C 25 refutaturi ed. Witeb. 34 de se confitetur se peccare C

¹) Siehe Bb. I S. 544.

²) Siehe Bb. II S. 410.

sapientia, sanctificatio et redemptio. Quomodo autem sanctificat sanctificatos, nisi quod iuxta Apocalypsin, qui sanctus est, sanctificetur adhuc? At sanctificari est a peccatis mundari. Verum quid respectivistis Bullatis et Paulo Apostolo? Ipsi sunt tota Ecclesia universalis, quorum auctoritate Paulus aut stat aut cadit, cum sit membrum et pars Ecclesiae. Increpet dominus in te, Satan, et in satanicos istos tuos Papistas.

TERTIVS.

Fomes peccati, etiam si nullum assit actuale peccatum, moratur exeuntem a corpore animam ab ingressu coeli.¹

De hac quidem re nihil hactenus definivi, sed copiose satis et probabiliter disputavi, nec hodie certus sum, quid cum tali anima agatur. At talpae nostrae Papales, cum necdum videant, quo nomine hic articulus eis sit dignus damnatu visus, audent etiam asserere, quod tota Ecclesia universalis ignorat. Ego tamen adhuc ista futili et stulta damnatione contempta teneo, articulum probabiliter esse verum. Cum enim fomes sit peccatum vere (ut ex Ro. vii. et Gal. v. probavi) et peccatum non sinat intrare caelum, sicut scriptum est 'Nihil inquinatum intrabit', arbitror fomitem peccati remorari ingressum coeli. Neque enim hic pili facio somnia eorum, qui peccatum fomitis extenuantes poenam peccati et defectuum vocant contra apertas scripturas, quae peccatum appellant et per gratiam, quae peccati veri et non ficti medicina est, sanari docent.

QVARTVS.

Imperfecta Charitas morituri fert secum necessario magnum timorem, qui se solo satis est facere penam purgatorii et impedit introitum regni.²

Iste ex precedenti sequitur, quem aequae non asserui, licet probabiliter verum adhuc asseram, prius petita dispensatione, arbitrio meo proprio, etiam invita Bulla, quae aliam non afferre probationem potest, nisi hanc 'Nos sumus sublimiores in Ecclesia tyranni, imo ipsa Ecclesia, ergo sumus doctissimi et sanctissimi, pleni spiritu sancto, non potentes errare, etiam si omni spurcitia omnium criminum, omni inscitia per orbem feteamus ceu lerna quaedam'. Sed istis rationibus apud me nihil promovetur, promovetur autem coram illis, qui metuunt, ne, si mea sententia obtineat, purgatorium e manu Papae dilabatur, tum defunctorum vexandorum ('redimendorum' volui dicere)

2 factus est, factificetur B 3 Bullatis cum Paulo C 4 auctoritate B 8 adsit ed. Witeb., Ien. und Erlang. 16 et ex AB 18 eorum, quibus alle Ausgaben (obige Beſart iſt unſere Konjektur) 19 contra scripturas apertas quae C 32 promovetur, promoveretur autem B

¹) Siehe Bd. I S. 572.

²) Siehe Bd. I S. 234. 554 ff.

officia quaestuosissima, tanto damno accepto, Sacerdotes et religiosos ad famem adigant. Oportuit ergo Avaritiam hic vigilare nec sinere suas frivolas opiniones, sed turpilucrosissimas, veritate superante, occidere.

QVINTVS.

Tres esse partes poenitentiae, Contritionem, Confessionem, Satisfactionem, non est fundatum in scriptura sacra nec in antiquis sanctis Christianis doctoribus.¹

Hic articulus quo respectu damnetur, satis intelligo: respectivus enim est ad avaritiam. Quare et probationem eorum respectivam scio, quae est talis: 'Si articulus esset verus, tunc homines nihil darent pro satisfactione et indulgentiis, Nec haberemus eos amplius vexare confessionibus, casibus reservatis, restrictis, ampliatis pro nostro lucro, Et sic pauperes fieremus et cultus dei minueretur in vigiliis et Missis. Sed cultum dei minui est impium. Quare Lutherus est haereticus', tenet consequentia a respectu Bullae ad Papistas et econtra.

Te per dominum Iesum oro, si quis gravis et eruditus lector haec legeris, mihi indulgeas levitatem et, ut sic dixerim, puerilitatem istam. Vides enim, cum iis hominibus mihi rem esse, qui bis pueri sunt et tamen omnium virorum heroes sese iactant. Dispeream, si non compertissimum habeo, maximos et antesignanos duces populorum hac, quam recitavi, plusquam septies stulta et ridicula ratiuncula motos ad meorum libellorum damnationem. Ego nisi iram dei super nos saevientem flens intelligerem, qua effeminatis pueris et feci illi hominum ultimae ex omni terra nos subiecit, prae indignitate rei dirumperer.

Mea sententia fuit et est haec, satisfactionem eam, quam claves queant tollere, non esse iuris divini, sin esset, non posse eam tolli per claves. Si quid aliud mihi hoc articulo isti Bullatores imponunt, suo more faciunt. Quid enim refert, si Antichristus mentiatur?

SEXTVS.

Contritio, quae paratur per discussionem, collectionem et detestationem peccatorum, qua quis recogitat annos suos in amaritudine animae suae, ponderando peccatorum gravitatem, multitudinem, foeditatem, amissionem aeternae beatitudinis ac aeternae damnationis acquisitionem, haec contritio facit hypocritam, immo magis peccatorem.²

Proh incredibilem caecitatem et inscitiam Bullarum istarum! Meus certe est articulus et Christianissimus, quem mihi innumerabilibus Papis et

9 quae talis est ed. Witeb. und ed. Ien. 14 Luthrus B 18 his pueri B 23 faeci ed. Erlang. 24 dirumperet B

1) Siehe Bb. I S. 243. 2) Siehe Bb. I S. 319.

Papistis non patiar extorqueri. Hoc enim ea doctrina egi, poenitentiam nullius esse momenti, nisi in fide et charitate fieret, quod ipsimet docent quoque, nisi quod nec quid fides nec quid charitas sit aut sciunt aut docent. ideo dum mea damnant, sua ipsorum imprudenti contradictione damnant.

⁵ Dico ergo: qui poenitentiam sic docet, ut promissae misericordiae dei et fidei in eandem non maiorem habeat curam quam carnificinae istius, hic poenitentiam Iudae Scariothis docet, pestilens est diabolus animarum et carnifex conscientiarum. Lege autem libros illorum Sophistarum de Poenitentia, et videbis eos nec promissionis nec fidei ullam mentionem facere.

¹⁰ Has enim partes poenitentiae vivas omittunt et solis mortuis contritionibus homines exagitant. Sed latius alias.

Sed quid denuo articulos omnes probem, cum extent libelli, ubi omnium rationem reddidi abunde, plura daturus, si adversarii sua quoque in lucem dedissent. Quae est enim stultitia, ut hoc uno mihi responsum velint, quod

¹⁵ dicunt, sibi damnata videri omnia mea, cum ego in hoc ipsum scripserim, ut suos errores ipsi agnoscerent, quibus populum dei hactenus dementaverunt! Non hoc expectavi, ut damnarer, qui sciens et prudens damnata iam olim ab eis adductis scripturis et rationibus iustificavi. Nec volui, ut dicerent, quid ipsi saperent (Sciebam enim omnia): sed an recte saperent, id

²⁰ quaesitum est a me, hic volui erudiri, et ecce nemo audet prodire. Quare video, asinos istos non modo mea et sua non intelligere, sed prae insigni hebetudine nec hoc percepisse, quid meis libellis quaesierim. Arbitrantur enim, se tales in opinione mea esse, apud quos sit veritas, cum nihil minus de eis suspicatus sim. Cum enim olim ab eis omnia ista scirem damnata

²⁵ esse, non damnandus, sed velut iam damnatus ab eis prodii, damnationem eorum traducturus impiam et haeticam et blasphemam, eosque, nisi ratione reddita recte sese sapere docuissent, erroris et haereseos crimine publice reos acturus, ipsi, velut ridiculus Citharedus chorda semper eadem oberrans, petito principio aliud non reddunt nisi 'damnamus, quae damnavimus', nova

³⁰ dialectica probantes idem per seipsum, damnationem per damnationem. O ineptissimos et insulsissimos damnatores! ubi manet illud Petri 'Semper 1. Petr. 3. 15. parati ad reddendam rationem de ea quae in vobis est fide et spe'?

Quare, cum Papistae et Bullistae isti ignorantissimi ante veritatis manifestae faciem sic sint confusi metuque perculsi, ut pro se suaque sententia ne hiscere quidem audeant et meticulosissimam hanc Bullam egre emutierint, ego, inimicorum fuga erectus, hanc meticulosam damnationem vice approbationis robustissimae accepto et suam in eos ipsos retorqueo damnationem. Qua enim ratione seipsos possent magis damnare, quam, dum

7 Ischriotis ed. Witeb., Ien. unib Erlang. *¶* Inter pestilens est haben alle Ausgaben ein Komma 22 precepisse B 28 aberrans ABC

metuunt erroris et haereseos rei inveniri, si rationem reddere cogentur, ad hoc extremum et frustraneum miserorum effugium labuntur, ut clausis et oculis et auribus dicant 'Nolo', 'damno', 'non audio', 'non admitto'. Si ego sic insaniissem, obsecro, quanta gloria in me triumpharent! Degeneres animos timor arguit. 5

Ego itaque, ne prolixo lectorem gravem sermone, si singulos articulos prosequar, his scriptis testor, me omnia damnata per Bullam istam execrabilem confiteri pro Catholicis dogmatibus, de quibus rationem reddidi editis libellis. Deinde, adhuc volo libellos meos in orbe vagantes vice publicae accusationis haberi adversus impios istos Sophistas populi dei seductores, 10 ita, ut, nisi ratione reddita me convicerint et sua statuerint, reos¹ erroris, haereseos, sacrilegii, quantum in me fuerit, mihi censeantur, monens, rogans hortansque in domino omnes qui Christum vere confitentur, ab eorum perversis et impiis doctrinis sibi caveant et verum illum Antichristum per eos in orbe regnare non dubitent. Quod si quis fraternum hoc monitorium meum 15 contempserit, sciat me esse mundum a sanguine suo et in extremo iudicio Christi excusatum. Nihil enim omisi, quod charitati Christianae debui. Porro, si alia via non queo damnatoribus verbosis et inanibus resistere, Ultimum quod habeo exponam, Némpe hanc animam et hunc sanguinem. Melius est enim me milies occidi quam unam syllabam damnatorum arti- 20 culorum revocare. Et sicut ipsi me excommunicant pro sacrilega haeresi sua, ita eos rursus ego excommunico pro sancta veritate dei. Christus Iudex viderit, utra excommunicatio apud eum valeat, Amen.

1 congerentur B 10 adversos B 16 contempserit B 28 In B am Ende noch: Finis.

¹) Luther wollte wohl hernach censeam statt mihi censeantur setzen.



Wider die Bulle des Endchrists.

1520.

Dem Reformator genügte es nicht, bloß vor den Augen der gelehrten Welt seine Stellung zu der Bulle, die ihn verdammt, dargelegt zu haben; er wollte auch dem Laien seinen „schuldigen christlichen Dienst anbieten“ und ihn warnen, sich zu hüten, daß ihn „der päpstliche Frevel“ darin nicht von der Wahrheit treibe. Darum verfaßte er seine deutsche Schrift „Wider die Bulle des Endchrists“. Sie ist nicht, wie man nach dem Titel glauben könnte, eine Übersetzung seiner vorigen Schrift, sondern eine zu besagtem Zweck vorgenommene freie Bearbeitung derselben: besprochen werden in ihr die zwölf ersten der in der Bulle verworfenen Sätze.

Vgl. S. 595 ff. Köstlin I S. 403 ff.

Ausgaben.

A. „Widder die Bullen des End- || christs: Doctor Marti- || nus Luther. || Wittenbergk. || Im Jar. M. D. Xz. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. von Dommer, Lutherbrude u. S. 95 Nr. 181.

B. „Wider die Bullen || des Endchrists, Doctor || Martinus Luther. || . . || Wittenbergk. || Im iar. M. D. XX. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Getruet zu Straßburg, In dem || fünfzehnten tag des Merzen. || In dem Jar. M. D. XXI. ||“

Druck der Schürer'schen Presse.

C. „a Wyder die Bullen des Endchrists: || Doctor Martinus Luther. || a Wittenberg Im iar. M. D. XX. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „a Getruet ym Jar M. D. XXI. ||“

Druck von Nikolaus Kuffer aus Sinshheim in der Markgrafschaft Baden.

A ist der Urdruck; unabhängig von einander sind B und C daraus geflossen.

Unter den Gesamtausgaben hat bei der Wittenberger 1554 VII Bl. 49^a—54^a

A zu Grunde gelegen, ihr wieder ist die Jenaer 1555 I Bl. 360^b—366^b gefolgt,

und nach der Jenaer haben sich gerichtet die Altenburger I S. 531—537, die Leipziger XVII S. 324—330 und Walch XV Sp. 1732—1752, hingegen die Erlanger, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV S. 35—52 und 2. Aufl. XXIV S. 38—55, hat sich an A gehalten.

Allgemein bemerken wir über A, B und C: 1. In A kommt nur der Umlaut von „a“ in „e“ vor, in B und C finden sich „e“ und „ä“ sowie „ö“ und „ü“; 2. C schreibt „ai“ und „ay“ neben „ei“ und „ey“; 3. statt der Vorsilbe „vor“ in A kommt in B und C nur „ver“ vor, mit der Präposition „vor“ zusammenge setzte Wörter betrifft dies indeß nicht; 4. für „sondern“ u. in A steht in B und C immer „sunder“.

Mit Ausschluß ebenbezeichneter Punkte verzeichnen wir genau die Lesarten von B und C zu unserm Text, den wir nach A geben, halten aber in Betreff des Wechsels gewisser Buchstaben das S. 579 angezeigte Verfahren inne. Auf die Gesamtausgaben nehmen wir nur selten Rücksicht, bei der Erlanger nur auf die zweite Auflage.

Wider die Bullen des Endchrists: Doctor Martinus Luther.

Ihesus.

Allen liebhabern Christlicher warheit, den gebe got seine gnad und friden, Amen. 5

S ist yberman fast offinbar, wie ich ntw ynßz dritte Jar mit dem lugenhaftigen geschefte des Abblas, dadurch die Christen viel jarlang schädlich und schendlich vorfuret und umbs gelt bracht sein, in einen wusten handel unnd streht kommen bin, und die sach durch etlich ablas vorsechter, da die selben sehen 10 keinen grund haben, szo weht eingerissen, das auch von Bepflichem gewalt und stand gehandelt ist, durch wilchen sie allein biszher erhaltenn, was sie nur gewolt haben, ob sie schon widder mit schriftenn noch mit vornunfft sich grundeten, ja wider alle schrift unnd vornunfft glaubten unnd lereten.

Den ob sie wol wissen, das Bepflich gewalt zu mehr mal schwerlich 15 geyret, und noch teglich yrret, das sie es selb nit leugnen kunden, Dennoch,

1 f. Die Überschrift ist nach dem Titel in A gesetzt, findet sich hier aber in keinem der Sonderbrude 3 „Ihesus.“ fehlt in B sowie in der Wittenberger und Jenaer Ausg. 4 geb B seyn C 6 heberman BC offenbar BC nun biß ins B brit BC 7 geschefften B geschafft C 8 verfür C 9 wieslen B kummen B 10 selben sachen B 11 gwalt B 12 gehandelt C wölchen BC 13 gewölt BC weder BC gschriften B 14 grundten C gschrift B lerten C 15 dann BC gwalt B 16 sie selbst nit B künden BC, „kunnen“ Wittenberger, „können“ Jenaer, „kunnten“ Erlanger Ausg. Dennoch BC

wo ſie in yhrem furnehmen ſeinen willen haben muge, unterſtehen ſie ſich
 daſſelb dem einfeltigen vold mit allein eingubilden, als ein unwidderſprechliche
 Chriſtgleubige warheit, ſondern machen auß der ſelben Ppſtlichen gewalt,
 wen und wo ſie wollen, eine Chriſtenheit odder Chriſtliche kirche, Und das
 5 thun ſie darumb, den die weyl ſie wiſſen, und war iſt, das die gemehne
 Chriſtliche kirche (das iſt, alle Chriſten ſemptlich in aller welt) mit yrren mag,
 ſchmieren ſie uns das maul, und auff das yhre blinde furſchlege vonn dem
 armenn vold werd fur unyrrig, gewiſſe Chriſtliche warheit auffgenommen,
 geben ſie fur, was ſie alſo durch Ppſtliche gewalt, der yrren mag, eintragenn,
 10 hab die Chriſtliche kirche, die nit yrren mag, eintragenn, ſol allein darumb
 nit gehrret ſein, das der Ppſt yhn zugefallen iſt, furen uns alſo mit der
 naſen, Und als ſanct Peter hat von yhn geſagt, mit falſchenn ertichten ^{2. Petr. 2. 3.}
 wortten, nach yhrem gehy, mit uns handthieren, das wir den yrrenden Ppſt
 ſollen die unyrrende Chriſtenheit heſſen und vorſtahn laſſen, doch nit ehe,
 15 den wo ſie ſein bedurffen zu yhrem vorteyl, ſonſt, wie ich geſagt, bekennen
 ſie wol, das er yrrer und yrrer muge.

¶ Was yrrthumb, boſzer tud unnd ſtud ſein durch ſolch laudel ſpiel
 unter dem heiligen namen der Chriſtlichen kirchen und frevelen bedreuen
 Ppſtlicher gewalt ynſz arm vold trieben, wie viel ſeelenn vorterbet, wie viel
 20 mord geſchehen unnd blut vorgoſſen, wie viel land außgeſogen und vorterbet,
 das es gretzlich iſt zugebenden, wilchs allis mit keinem andern behelff iſt be-
 ſtanden, den das ſie geplerret haben, yhre Chriſtliche kirche, der Ppſt, muge
 nit yrrenn.

¶ Alſo auch hie, da ſie das ſchiff vorſuret hatten, und das nacht, unge-
 25 grundt, betrieglich Ablaß auß liecht bracht, zuſchanden worden iſt, daneben
 viel andere falſche lere, ſo ſie biſzher mit gewalt getrieben, und ſie nu ſehen,
 das es widder mit ſchriſtten noch vornunfftenn beſtanden muge, thun ſie wie
 yhr art und gewonheit iſt, ſuchen yhren leyten behelff, Ppſtlichen frevel und
 gewalt, unterſtehen ſich mit nachten, gewaltigen, freveln wortten mich und
 30 meyne buchle unubertvundenn, on angehegigte urſach zubordammen unnd kege-
 riſch zuſchelken, zuborpietten und zuborprennen.

1 wa C yerem furnemen B irem furnemen C mlgenn B mdgen C underſtehen B
 underſtan C 2 daſſelbig B den einfeltigen C unwidderſprechlich B 3 Chriſtgleubige C
 uß C dem ſelben B gwalt, wan B 4 und wa C wollen BC ein BC kirch BC 5 dan
 bieweil BC gemeyn BC 6 Chriſtlich B kirch BC Chriſten mit ſampt B Chriſten ſamptlich C
 7 „und“ fehlt B uff BC das die blinden B furſchleg BC vor dem B 8 werde B
 Chriſtlich B uffgenommen B uffgenommen C 9 fur BC 10 kirch B 12 ſant C 14 ver-
 ſton B ee BC 14 dann BC wa C bedurffen C funſt BC 16 muge BC 17 yrrthumb C
 goudelſpiel B 18 dreilwen B drauen C 19 in das arm C treiben B verberbt C
 20 mord B uß geſogen C verberbt C 21 gretzlich B gretlichen C wilchs B wilches C
 alles BC andren behilff C 22 dann das BC gebiert C kirch BC muge BC 24 verſurt C
 hatten B nacht C 25 an das liecht C 26 ler C nun B 27 weber BC noch
 mit vernunfft C beſtehen B beſtan C muge B thund B 28 behilff BC 29 underſtehen B
 underſtan C nachtem C gewaltigen B 30 buchlin C un angegaigte C zu verdammen C

Nu wehß ich wol, das kunst und frebel zwoy ding sein, unnd ich den unkunstigen frebel nit achte, So ist bucher vorprennen szo leicht, das es auch die kinder kunden, schweyg dan der heylig vatter Papst unnd seine hochgelere-
tenn, welchen es hie seyn anstund meyniß bedenkens, das sie etwas mehr
kunst beweyseten, den bucher vorprennenn. Ubir das thar ich auff mein ge- 5
wissen sagen, das ich nit liebers haben mocht, den aller meiner bucher unter-
gang, wilch ich auch nur habe mußt lassen außgahen, die leut vor solchen
yrthumen zuwarnen, und in die Biblien zufuren, das man der selbenn vorstandt
erlangt, und dan meine buchle vorschwinden ließ. Ach got, were der vor-
standt der schriftt in uns, ann meinen buchle were nichts gelegen, unnd got 10
wehß es, das ich nit liege, wenn solch mein vordammenn mir allein schadenn
thet, szo hab ich mein ehre und leben dahyn gesetzt, das ich nit mit einem
har, so ichs vormocht, mich wolt auß dem frebel loszen, Ja von herzhenn
gerne schweygend von dem besplichen frebel vordampft were.

Euc. 12, 8. 9. Aber die weil Christus spricht 'wer mich bekennet fur den menschen, den 15
werd ich bekennen fur meynem vatter und seinen Engel, wer sich mein schemet
fur den menschen, des werd ich mich auch schemen fur den Engelen gottis',
dazu ich schuldig bin einem hyllichen meynem nechsten seine seligkeit zufodern,
und seine ferlichkeit zutweren, und ich nu gewiß bin, besplichen frebel und die
feinen on grund und ursach, ja auß lautter unvorstand und yrthumb wider 20
die Christliche warheit handeln, muß und kan ich nit schweygen, die warheit
schmehen und die seelen vorfuren lassen, es gehe mir wie got wil.

Darumb wil ich hiemit einem hyllichen meinen schulbigen Christlichen
dienst angepotten haben und, szoviel mir zympt, hyn trewlich warnen, das er
mein vorgeffe, und seines selb seele warnehme, sich hutte mit allem fleiß, das 25
hyn besplicher frebel nit von der warheit treybe mit seynen unnd der seynen
hochdrewlichen auffgeplaszten ertichten wortten in der Bullen, die man sagt
newlich auß Rom wider doctor Luthern kommenn sey. Es sol wissen yberman,

1 Nun B 2 acht C 3 künden B kinnen C Wittenberger und Jenaer Ausg.
„kunnten“ Erlanger Ausg. hochgelerten BC 4 wölchen BC meynes B meynß C be-
bundens C 5 beweysen C dann BC Ubr das dar B über das thar C uff C 6 dann
aller BC 7 wölchs B wölche C haben gmüßt B hab gemüßt C lassen auß gehen B lau-
ußgan C die leyt C 8 zuffürn C 9 erlange B büchlin C wer der C 10 geschriff B
büchlin C wer C nichts B 11 wann solch B 12 ich vermdacht B wölt B uß C
lasen B 14 gern BC schweigen B Bällichen B 15 diewiel B mich ertent vor B
mich belent für C mōnschen C 16 würd B wurd C erkennen vor B bekennen vor C
seynem C Engeln B beschemdt vor B schampft vor C 17 mōnschen C würd B wurd C
beschemen vor B schamen vor C engeln B Englen C gottes BC 18 Darzū B heyllichen BC
nechsten C sein seligkeit B zū fürdern B zū fordren C „zufordern“ Jenaer Ausg. 19 sein
verferlichkeit B seyn ferlichait B zū wören C gwiß B 20 uß C 21 handeln BC
22 gee BC gott wel B 23 heyllichen BC 25 seiner selbs seele B seynß selb seele C war-
nem C hüt C 26 treybe C mit seynem C „unnd der seynen“ fehlt C 27 uffge-
blasen C 28 newlich B nütlich C uß C doctor Martinum Luthet B kummen B
yberman BC

daß ehr mir leynen dinft dran thut, ſzo er die freuelich, kehrich, lügenhaff-
tige Bulle vorachte, widderumb kein vordriefz, ob er ſie hoch achte. Ich hyn
von gottis gnadenn frey, darff unnd wil mich der dinger leyniſz widder troſten
noch entſehen, Ich weyß wol, wo mein troſt und troß ſtehet, der mir wol
5 ſicher ſteht fur menſchen und teuffeln. Ich wil das meine thun, ein yglicher
wirt fur ſich antwortenn an ſeinem ſterben und Jungſten tag, und dan
mehner trewlichen warnung wol hnnen werden.

Damit aber niemand ſich entſchuldige, er wiſſe nit, waryn er ſich fur
ſolchem frevel und yrthumb hutten ſol, wil ich die artidel, in der Bullen
10 vordampt, erzeleenn, und der Romiſchen freveler blindheit und boßheit zuvor
anheynen.

Sie ſchreyben in der ſelben Bullen, daß die artikel, ſzo da auff einem
hauffen erzelet werden, etlich kehrich, etlich yrriſch, etlich ergerlich, etlich vor-
furich, etlich fur Chriſtlichen oren unleydenlich ſein, und alſzo funffterley
15 artidel machen.¹ Aber ſo vorzagt iſt ihr eygen ſtrefflich ſchaldhafftig ge-
wiſſenn, daß ſie nit habenn dorfft clerlich unnd unterſchiedlich die ſelben ar-
tikel orttern odder deutten, ſzondern ſellen ein blind urteyl in denn ganhen
hauffen, das niemandt wiſſen kann, wilche ſie fur kehrich, odder yrriſch, odder
ergerlich, odder vorfurich, odder unleydenlich wollen gehalten haben, unnd
20 doch vordammen, Damit ſie ein ſolch feyn narren ſpiel treyben, daß ſie wollen
unterſchid der artidel habenn, und doch niemand die unterſcheyd laſſen, ſzon-
dern hoffen, ſie ſollen von yberman umb yheres vordammensz wegen on unter-
ſcheyd alle fur keher gehalten werdenn. Sein mir das nit frum leut? Mit
wilcher weyßheith und furſichtikeit ſie ſich ſelb außz zwo ſerlicheyten erredten.
25 Die erſte, daß ſie nit muſſen beweyßzen und urſach geben yherer vordamniß.
Die andere, daß, ob ſie etliche fur kehrich anheynen, nit außß maul gedroſchen
und anders erfunden wurden.

Doch hoff ich, ſolch furſichtikeit ſol ſich ſelber hubiſch in der klugheit
betteren. Ich wil yhn einenn leffel geben, daß ſie vorſuchen, was ſie doch

1 daran B tuſt C frevelich, keherich BC 2 Bull C veracht BC 3 gottes B
gots C genaden C der dinger keinß B der dinger kainß C weder BC 4 wa C ſteet,
der B ſtat, der C 5 ſteet für B ſtat für C mōnſchen C mein BC yglicher wirt BC
6 antwurten C 7 trewlichen B 8 entſchuldig B vor ſolchem B für ſolchem C 12 ſo
die uff B ſo da uff C einē AB „einen“ Erlanger Auſg. 13 erzält BC etlich keherich B
etliche keherich C irrig C 14 unleiblich B 15 gwiſſen B 16 dorfft B dorffen C
underſchaidlich C 18 welche BC keherich BC 19 verſterich B unleiblich B wollen BC
20 ſolich B wollen B 21 underſcheyd der BC 22 yberman BC yeres vordammen B un-
underſchaid C 23 für keherich B frum leyt C 24 welcher B wölicher C fürſichtig-
keit BC auß C gferlicheiten B 25 erſt BC yerer vordamniß B yrer vordamniß C
26 andre C etlich C keherich BC anheynen B uffß C droſchen und anerkunden B
28 ſolich B fürſichtigkeit BC ſich ſelbs C hübſch BC 29 Statt „betteren“ in C „er-
finden“, in den Geſamtausgaben „bethören“ (vgl. dagegen Ph. Dieß, Wörterbuch zu Luthers
deutſchen Schriften, Leipzig 1870, I S. 286)

¹) Vgl. S. 599.

lallen, die lieben Bullistenn, Den ichs acht, die Bulle sey auf einenn trunden
 abent odder in den hundts tagen gemacht, und frag sie: Szo kehrisch und
 yrrig nit eynerley ist, szo musz gewislich nit kehrisch sein was do yrrig ist,
 sol anders der hochberumpten Bullen mehsterlich unterschied bestahn, Also was
 ergerlich ist, musz nit kehrisch, noch yrrig sein, unnd szo fort an kein teyl des
 unterschieds mag das ander seinn, es were sonst keinn unterschied. Nu ist
 das he offentlich war, was nit kehrisch ist, das ist Christlich und gotlich, dan
 Catholicum et hereticum, das ist, Christlich und kehrisch, sein widdereinander
 Luc. 11, 23. on mittel, wie Christus sagt 'wer nit mit mir ist, der ist widder mich', Item
 Luc. 9, 50. 'was nit widder euch ist, das ist fur euch'. Darumb, was nit kehrisch wirt
 gescholtenn, das ist schon als Christlich gelobet, seyntemal kein yrrthum schadet
 in der kirchenn, den allein der kehrische. Den, ob ich wol mag yrren, szo ich
 den Pappst fur heylig halte und yderman fur frum, so ist der yrrthum nit
 kehrisch noch vordamlich noch schendlich. Aber wann man yrrige artidel vor-
 dampft, da werden nur schendlich lere vordampft, die unchristen und leger machen.
 Solt man alle yrrthum der Christen vordampfen, es wurd kein Christen
 bleyben, seintemal niemant on sund und yrrthum ist. Drum ist clar, das
 disse Bullisten ihr eygen wort nit vorstehn, wissen nit was sie lallen.

Ja es euget sich ihr schuldheit hirtyn weitter, und geben ein urteil ubir
 sich selb, das sie selbst die allerergiften Endchristen leger sein, die bey unnd
 in hyn selbst die klar erkante warheit vordammen unnd zubordammen bereyt
 sein, das beweys ich auß ihren eygen worttenn also: Den diemeil sie ihr
 eygen gewissen bringt unnd zwingt zubekennenn, das die artidel nit alle
 kehrisch noch yrrig seinn, durffenn sie auch nit szo hoch schelten, wie wol sie
 es gerne theten, wen sie nit furchten eynisz andern. Szo geben sie offentlich
 zuerkennen, das sie die selben artidel fur Christlich und recht ym herzen
 halten, und keinen mangel dran haben, den das sie ubir ihre kunst odder
 widder ihre yrrige opinien faren, da durch bewegt zu hasz und vordriefz, sie
 nit leyden mugen, und ertichten newe tadel, damit sie sie vordampfen als
 ergerlich und unleydelich, die doch war, recht und Christlich, und nit yrrig

1 Dann B ich acht BC uff ainem C truden AB Erlanger Ausg. truden C (wie
 oben schon die Wittenberger und die Jenaer Ausgabe, vgl. inter putanas nocturno convivio
 S. 602) 2 kehrisch BC 3 kehrisch BC was da C „was das“ Jenaer Ausg. 4 un-
 unterschied BC 5 kehrisch BC so furt an B so furter an C des unterschieds BC 6 wer C
 sunst BC Nun B 7 kehrisch BC 8 kehrisch BC 10 kehrisch wirt BC 11 Chri-
 stlich gelobt C seyntemal B irthum BC 12 dann BC kehrische BC Dann BC
 mog B 13 yderman BC irthum C 14 kehrisch BC 15 schentliche B ler C
 16 irthum C verdamnen BC 17 seyntemal B irthum C Darumb BC ist es klar C
 18 verstan C 19 es ayget C sie in weyter C über BC 21 „in“ fehlt B verdammen
 und zu verdamen C 22 us C aygnen C Dann BC 24 kehrisch BC böffen C
 25 gern C wann B fürchten ein BC 27 daran haben, bann B über BC 28 opinion B
 bewogt C 29 mügen B mögen C newe B verdamnen B verdammen C 30 unleydelich C

noch kehrisch sein, lauts yhrs ehgen bekentnisz. Sein den nu das nit rechte
 heubt kehere und unchristen, die do öffentlich durffen vordammen die warheit
 von yhn selbs bekant, auß keher ander ursach, den das sie yhn unleyblich
 und ergerlich sein? War doch Christus, alle Propheten und Aposteln auch
 5 ergerlich und unleyblich den hohen priestern und gelereten, und must auch
 umb keiner andern ursach ein keher, vorseurer, yrriger, freveler, gotzlesterer
 vordampft werden, den das er yhn unleyblich und ergerlich war.

Die weyl den die Romischen lugner durch yhr ehgen wort erfunden sein
 als vorleugner und vordampner der bekantenn warheit, warumb solt ich mich
 10 fur yhn furchten odder ungerne leyden yhr vordammen? Ja behut mich got,
 das mich nur solche leut nymmer mehr loben odder rechtfertigen, wilchs mir
 were die hochsten schmach. Doch hat mich drungenn meinn schuldiger dienst,
 yhre solche schalckheit zu offenbarn, die armen einfeltigen herzenn fur dem
 Endchristischen giffet zu warnen, die alles das zubordammen berecht sein, was
 15 yhrem blinden kopff miszfellet.

Und das yberman muge mit fingern greyhenn, das sie zu Rom nit eine
 gedanden haben, die warheit zuborteydingen, szondern allis mit falschem schein
 und ertichten wortten treyben, szo merck darauff: sie geben mir selbs alle-
 samt geheugniss darynn, das ich recht than hab, da ich den ablasz predigern
 20 widderstanden habe, und bekennen, das yhene haben unrecht und falsch predigt,
 das arm volck schendtlich vorseuret und beschediget an leyb und seel. Noch ist
 niemandt zu Rom, der die selben citiert, bannet, straffet, treybet zuwiderruffen:
 hie ist niemandt, der fur die warheit emzig ist: da kan man leyne bullen
 machen, die gehen alle frey ledig auß: hie sein sie gnedige herren und kunden
 25 on brillen durch die finger wol sehen, szo doch, wen sie frum weren, und
 die warheit recht lieb hetten, wie sie furgeben, solch lester predigt widder got,
 Christum und seine mutter, die seelen zuborterbenn, geschehen, mit der hochsten
 straff straffen wurden.

Aber da sie selb von mir sein antastet, hilff got, da ist yhener vor-
 30 gessen, da musz sich nit allein Rom, sondern hymel und erden regen, da findt
 man bullen und bannen, da kan man schreyben, und mehr dan alle teuffel
 maledehen, Noch schreyenn sie sich auß fur hyrtten der schaff Christi

1 keherisch sein, nach laut irer B keherisch sehn, laut ir C bekantnuß C Sein dann BC
 nun B 2 häubt keher B häubt keher C die da C dörfen C verdammen C 3 und in selbs C
 uß C dann das B 4 „ergerlich ist“ Jenaer Ausg. Was doch C 5 geleerten BC muß B
 6 gotz löftrer C 7 dann das B ergerlich was C 8 dann die BC 9 verdamner BC
 wortheit C 10 für B vor C fürchten C ungerne C 11 wilchs B wilches C 12 wer C
 13 offenbaren BC einfeltigen C vor dem BC 14 zu verdammen C 15 miszfelt C 16 yber-
 man muge B möge C ain gedanden C 17 züberteydingen BC alles mit B als mit C
 18 treyben C dar uff C 19 than B 20 wyderstanden hab C 21 vorseuret C beschediget C
 22 bant, strafft, treybt C zu widerruffen C 23 warheit A kein Bullen C 24 geen B gon C
 uß C hie sind C künden B können C Jenaer Ausg. „kunen“ Wittenberger, „kunnen“ Erlanger
 Ausg. 25 wann B 26 fürgeben B 27 sehn müter C 29 gönner verossen C 32 uß C

und Christus vicarios, unangesehen, das sie mit solchem öffentlichen spiel ihr ehgen nutz allein suchen, die warheit unnd aller Christenheit nott in den wind schlagen, das sie nit hirtten, szonder reyhende wolffe öffentlichen außz ihren wercken erkennen werden, vormessen sich, wir Deutschen sollen ewiglich ihrem falschen surgeben und ertichten wortten folgen widder got und unszer gewissen. 5

Ubir das, auff das hie niemant mochte dran zweyffeln, der bosze gehst hab die Bullen gestellet, so schreyben sie selb mit außgedruckten worttenn, das vordampft und vorprennet werden sollen auch die buchle, da teyn irthumb hennenn ist.¹ Siehe da, ist das nit ein Romisch stüdele? szo sol Christus den Endtchrist storken unnd in einem falschen, vorkereten ihn vorstossen. Was 10 folget heraufz, den das alle die disse Bullen halten und ihr folgen, sollen got und sein wort vorleugnen, unnd nit mehr dan irthumb und leherey leren? Den szo die buchle sollen vordampft seinn, da kein irthumb hinnen ist, wie sie klerlich schreyben, szo muß die warheit vordampft und irthumb bestetiget sein.

Man gibt mir schuld, ich wolle die lehen dem bapst, pfaffen und monchen auff den halz laden.² Gehstet den das die lehen vorfunet unnd Bapst entschuldigt, wen man sie mit öffentlichen unvorschampten wortten frey hyn gehstet und gepeut die warheit unnd recht lere vorprennen, und die lügen und irthumb auffnehmen, und in ehren setzen, so vorstehe ich nit mehr deutch noch latin. Den ichs biszher gehalten habe, wer die irthumb ubir die warheit 20 setzt, der leugne got und bett den teuffel an, unnd das wil uns diese hochberumpte thewre Bulle mit banlichem drewen gehstet unnd zwingenn.

Biszher haben die huben also gehandelt, das sie uns irthumb, mit scheyn der warheit vordeckt, haben eynbracht, szo das nu wil offinbar werden, und die schalckheit nit mag lenger sich vorpergenn, wilch sie doch nit lassen 25 wollen, so gibt yn got einen schwindel gehstet, der sie irre mach, wie sie vordient haben, das sie gleich anheben ihre schalckheit mit gewalt und öffentlichen bekanten irthum und leherey zudorschten, und das ihr lügen bestehe, sein sie so lüne, das sie uns gepieten, öffentlich bekante warheit leugnen und irthumb annehmen. 30

1 und Christi vicarios B on angesehen C 3 wölff C uff C 4 erlant C
5 surgeben BC 6 lber BC uff C daran B zweyffeln C böß C 7 außgedruckten C
8 verbrant C büchlin C irthum C 9 stüdele C 10 storken B storken C verkereten BC verstaffen C 11 volgt C heraufz C dann das B 12 irthum C 13 Dann BC büchlin C irthum C 14 irthum C 15 wölle BC 16 münchen BC uff C haist C dann das B versünt C 17 wann B on verschampten C 18 haist C leer C 19 irthum C uff nemen C verstet BC 20 Dann BC biszher C behalten hab C irthum C über BC 21 leügnen B 22 dreüwen B 23 bullen also gehandelt C irthum C 24 nun B offenbar BC 25 wölche B wölch C 26 wölle BC ein schwindelgeist B ir mach C 28 irthumb B bestet, sein B beste, seyn C 29 lün C irthum C

¹) Vgl. S. 603.

²) Vgl. S. 580. 584.

Ich habß mein tag noch nie begeret noch gewartet von meynen feynden, das sie solten sich selb mit hren eygen wortten szo schendlich verratten, schmehen und zu schand machen. Was sol ich mit hñ streyten, wen sie selb frey bekennen, ungezwungen, das sie vordammen, da keinn yrthumb ynnenn
 5 ist? Wilchs wu sie es selb nit schrieben, were es ungleublich gewesen aller welt. Aber szo sol es gahen allen, die mutwilliglich widder die gotliche warheit handeln, das sie sich selb schenden unnd blenden, wie geschriben stehet ^{23 et 24. 10, 14.} von der gotlichen weyßheit, das sie alle zu lugner macht, die sie wollen schenden.

10 Was were es nu wunder, ob fursten, adel und leyen den Pappst, Bischoff, paffen unnd Munch ubir die kopff schlugen unnd zum land aufzjagten? ist es doch noch nie gehoret worden in der Christenheit und gretzlich zu horen, das man solt dem Christlichen volck offentlich gepietten, warheit zuleugnen, vordammen und vorprennen. Geyßt das nit kehrisch, yrrig, ergerlich, vorfurisch,
 15 unleyblich stude allen Christlichen oren, so ist alle ding new vorkeret. Darauf, hoff ich, sey es offinbar, das nit D. Luther, szondern der Pappst selbs mit bischoffen, paffen und Munchen durch diße lasterlich schmachbullen nach hrem eygen unfal ringen, und die leyen gerne auff hren halß laden wolten. Wilch
 20 Christen herz mag es leyden odder horen, das man hñm gepiet offentlich, on allen schein, die warheit vorprennen und yrthumb folgen, wie dieße vorfluchte, unvorschampte, teuffelische Bulle thut? Szo hore ich wol, wenn ich hette das Evangelium geschriben, szo solt man dasselb vorleugnen und vorprennen umb meynen willen. O hñr blinden tolln bullisten, was solt ich euch fluchen? hñr seht mehr dan aller malebeyung vol, das hñr uns gepietet, die warheit
 25 leugnen und yrthumb behalten.

Siemit wil ich mich entschuldigt habenn, das ein yglicher sich selb fursehe und sich gegen der bullen wisse zuhalten on seiner feel schaden. Nit das ich wolt den leyen stand damit ubir den geistlichen stand ertrecken, szondern das wir viel mehr fur sie bitten, das got von hñ wende seynen zorn, sie
 30 erlosze von dem boszen geist, der sie besessen hat, wie wir auß Christlicher treu unnd lieb schuldig sein. Es ist mehr dan gnug, das wir erkennen, wie sie leyder tol und toricht worden sein fur grossen erschrecken der auffgehenden warheit, wilch hñre starcke glantz also in hñr gesichte stoft, das hñ grun und

2 selbs B 3 schanden C mit hnen C wann sie B selbs B 4 yrthumb C
 5 Wdichs BC wo B wa C selbs B schreyben B wer es on glaublich C 6 gan C
 7 handeln C selbs B steet B stat C 8 wollen BC 10 nun B 11 Munch BC über BC
 auß jagten C 12 gehört C greulich B 14 Geyßet BC kehrisch BC 15 new B
 Dar auß C 16 offenbar BC 17 Munchen BC lasterliche B 18 gern C uff C
 Wdichs B Wdich C 19 offentlichen C 20 yrthumb C verfluchte B 21 Bull C hñr C
 wann B 24 hr seyn C gebieten C 25 irtthumb B 26 hegllicher BC selbs B fürsehe BC
 wiß C 28 über BC 29 wend C 30 erlich C auß C 31 treuw B 32 toricht BC
 vor grossen BC auffgeben B auffgeben C 33 wdlch BC hr starcke glantz C gesicht C

gelb fur den augen schymert, und nit wissen, was sie sehen, horen oder reden. Es ist hie not, das wir gegen ihn barmherzikeit und nit ernst beweyszen, szo sie anderz wollen von ihrem tolln wezzen abstehen, sie haben mehr den ihn yemant thun kan: got helff ihn und uns allen, Amen.

Nu wollen wir sehen die artickel, wilch die elenden yemmer-
lichen leut vordampt haben. 5

Der Erst.

Es ist kerey, wan man helt, das die sacrament gnab geben allen, die nit einen rigel furstecken.¹

Viel wort sein nott einem lehen dissen artickel zubortleren, umb der
sophistifchen wort willen, die darinnen berurt sein. Kurzlich, sie leren alszo,
das die sacrament gnab geben yderman, ob er schon nit rew fur sein sund
habe, oder auch kein gut gedanden, szondern sey gnug, das er nit ein rigel
furstedt, das ist, das er nit einen mutwilligen fursatz zu sundigen habe. Da-
widder hab ich gesagt und noch sag, es sey hrrig und kerrisch, den es ist ubir
den abgethanen rigel und boszen fursatz nit allein not rew fur die sund, das
sacrament zuempfaen, sondern es muosz auch ein glaub da sein, der das
sacrament wirdiglich empfae. die weil sanct Pauel Ro. xiiij. saget, das alle
ding sund sein, die nit auß dem glauben geschehen. Den selben grossen rigel
des unglaubens sehen sie nit und vordammen rew und glauben zu den sacra-
menten, was sein mir das fur Christen? dazu bewerren sie nichts, haben auch
nichts fur sich wider mich. Got erbarm sich ubir solch blind, elend leut. 20

Röm. 14, 23.

Der andere.

Wer do leugnet, das noch der tauff in einem ygllichen kind
bleyb die sund, der untertrit Christum und sanct Pauel.² 25

Wie listig ist die boszheit, und bosz ist die list, das sie auß lautter
hasz, nur zum scheynn, meinn wort nit alle recht setzen, auff das sie was zu-
vordammen haben! dazu die elenden leut wissen wol, das diszer artickel, wen

1 geel BC vor den augen B für die augen C scheynet BC 3 so sie B wöllenn BC
absteen B abstan C dann B 5 Nun B wöllenn BC wöllenn BC 7 erste B 9 für-
steden BC 10 zu erkleren C 12 yderman BC reu B 13 hab C sy gnug C
14 fürstedt BC fursatz BC zu sunden C 15 sy hrrig C kerrisch BC dann BC
über BC 16 fursatz BC reu B 17 zuentpfahen BC 18 entpfah B sant C
Pauel BC sagt C 19 uff C 20 vordammen C reu B 21 darzu B 22 über BC
23 Ander C 24 da C nach dem tauff B nach der tauff C ygllichen BC 25 sant
Pauel BC 26 der list B uff C 27 uff C sie etwas B zu vordammen C 28 darzu B
wann B

¹) Siehe S. 608 und Bb. I S. 544.

²) Siehe S. 608 und Bb. II S. 410.

ſie hñ recht ſehen, nit mein, ſondern ſanct Auguſtin und Paul iſt, die do
 leren, daß die tauff ablegt alle fund noch der ſchult, aber nit noch dem
 weſzenn. Es bleybt fund da, wie wir alle fulen, wen wir zur vornunfft
 kommen, aber got wil ſie umb der tauff willen nit rechnen, ſzo wir widder
 5 ſie ſtrehtten, wie ich hm ſermon von der tauff geſagt.¹ Aber ſie wiſſen nit,
 was fund, gnab, tauff, ſchuld odder got iſt, Drum b vordammen ſie einhñnn,
 die elenden, blinden Sophiſten. Bleybt nit fund in unſz nach der tauff, wo
 widder ſtrehtten wir dan mit faſten, betten und ander ubungen?

Der dritte.

10 Der hunder der Erbfunde, ob ſchon keinn wirklich fund da
 ſey, hindert doch den eingang des hymelreichs.²

Die vorenante nochbleybende fund nach der tauffe heiſt man ein hunder,
 darumb daß ſie leycht wirt erkundet zu boſzen gedandenn. Die ſelb muß
 auch reyn auß und erſtorben ſein, ehe wir gen hymel kummen, den es muß
 15 allis außgeſegt werdenn, was unſz angeporn iſt von Adam. Aber meine
 bulliſten ſagenn neyn, vormeſſen ſich in den hymel zukommen, mit dem ſelben
 boſzen zunder und alten Adam, daß ſie ja auch etwas unſlatz hm hymel
 haben, davon ſie ſtinden mugen. drum muß ich vordampt ſein. Sie ſollens
 aber wol ynne werden.

20 Der vierde.

Die unvolkkommend liebe gottis hm ſterben hat mit hñr ein
 groſſe forcht, wilche forcht wol allein mocht einn ſegſewr ſein,
 und hñdern den eingang des hymels.³

25 Sanct Johannes ſpricht 'wo furcht iſt, da iſt die lieb nit volkkommend, 1. Joh. 4, 18.
 den volkkommend lieb treybt auß die furcht, den die furcht iſt peynlich'. Diſſe
 heylige wort Johannis ſagen eben daß diſzer artickel, unnd muſſen doch umb
 meynen willen vordampt werden von den tollen groben kopffen, die nit wiſſen,
 was ſie leſzen, ſagen odder horen. On daß, wo Johannes ſagt 'die furcht iſt

1 ſant C die da C 2 der tauff B nach der ſchuld, aber nit nach BC 3 wann B
 4 kummen C umb des tauffs B rechnen C 5 ich ein ſermon von dem tauff B 6 Darumb BC
 verdammen C 7 nach dem tauff B wa C 9 Dritt C 10 zünder der Erbfünd C
 da ſy C 12 nachbleybende B noch bleybende C dem tauffe B der tauff C zünder C
 13 würdt B 14 uß C ee wir in hymmel B ee dan wir gon hymel C lommen B dann es BC
 15 alles BC außgeſegt C angeboren B 16 zu kummen C 17 zünder C 18 milgen B
 mögen C darumb BC 19 innen C 20 Bierd C 21 on volkkommend C gottes B gotis C
 22 wölche BC ſegſewr B 24 Sant C wa C forcht BC nit volkkommen C 25 dann BC
 volkkommen lieb C uß C forcht, dann die forcht B forcht, den die forcht C pinlich C
 27 meynent B 28 wa C forcht BC

¹) Siehe Bb. II S. 731. ²) Siehe S. 609 und Bb. I S. 572. ³) Siehe S. 609
 und Bb. I S. 234.

peynlich, da hab ich darzu than, die furcht muge einn segsetwr sein, wilchs ich doch ein wahn und meynsz beduncks, nit halstatterick gesagt hab, den ich viel mal bekant hab, ich wisse nit wie es hm segsetwr zugah, wie sie sich zuwissen vormessen, szo sie weniger drumb wissen, den ich: ich weysz hie mehr drumb wen sie.

Der funffte.

Es ist nit gegrundet in der schrift und den heyligen altenn lernern, das die pusz hab drey stuch, die rew, die beicht und die gnugthuung.¹

Dijzer articel, acht ich, sey darumb vordampft, das der gehz nit hungersz 10 sterb, szonst mugenn sie warlich kein ander ursach selb anzeihen. Den wo die gnugthuung, das dritte teyl der pusz, bliebe stahn, wie sie in der schrift steht, das, wo sie got auff legt und soddert, niemant kan ablegenn, szo erfund sichs, das alle das affenspiel, das der Paps, bischoff, psaffen und munch mit den schluffeln, ablas, bullen, brieffeln, vorbehalten sellen, kurchlich, der ganz 15 Romisch Jarmarkt, der die welt betrogen und vorchlungen hat, wurden als falsch, teuffelisch, Endchristisch yrthum, triegerey, vorsurung aller menschen offentlich erkant. Darumb solch schand zudecken, ifs warlich not gewesen, hie einen starkenn deckel suchen unnd weren, das des Romischen Jarmarkts buberey nit an tag kumme. Furwar D. Luther ist billich ein leker, das er 20 solch heymlich schalckheit nit denn gelereten in den schulenn lessit, szondern bringts auch fur die leyenn hnsz deutsch, wilchenn nit zympt zuwissen die warheit zu hhr selen seligkeit.

Das euch Romischen buben got gepiette, wie narret hhr uns arm leut umb unszer gut, ehre und seligkeit, und wollet des noch rhum und ehre bey 25 uns darzu haben: hhr ringet darnach, das hhr auff die kopff geschlagen und vorjagt werdet. Ich hab alszo geleret, das rew und beicht sey nit genug, szondern der glaub musz auch da sein. Aber die gnugthuung, die man mit Abblas ablegen kan, ist in der schrift nit gegrund, sondern von den prelaten aufgelegt, wilch sie mugen auch ablegen. Ich wil hie schweygen, dan sie das 30

1 forcht BC mlig B möge C segsetwr B syn C wilsch BC 2 ein won B beduncks B halstertick C dann B 3 segsetwr B 4 darumb wissenn, dann B 5 darumb, wann B 6 funfft C 7 gegrundet C 8 dreu stuch, die rew B 9 gnügthung B 10 der geht C hungersterb B 11 funft BC mügen B mögen C Dann BC wa C 12 gnügthung B brit C 13 stat, das C ufflegt C fordert B fordret C erfund es sich, das C 14 Münch BC 15 schluffeln C brieffeln C 16 verschlunden C 17 mnschen C 19 woren C „das“ fehlt C 20 komme B 21 gelereten BC laffet B laft C 22 wilschen BC zymmet B 24 narret B narren C 25 willet B willett C eer C 26 ringen C uff C 27 werdent C geleret C rew B 28 gnügthung B 29 uff gelegt C 30 wilsch BC mügen B „das sie das“ Wittenberger und Jenaer Ausg.

¹⁾ Siehe S. 610 und Bb. I S. 243.

wortlin 'Contritio', auß der schrift genummen, auß die rewe deutet haben, szo es viel ein anderz heisset. Kurzlich, das ich mehr sag den ich noch hie gesagt habe, Szo sprach ich, das alle drey stück, Contritio, Confessio, Satisfactio, auß hie weyße vorstanden, an keinem ort der schrift steht, trotz das sie es anhegenn. Sie wissen eben szoviel von der schrift, als die ganz vom psalter.

Der Sechst.

Die rewe, die man zuberecht durch erforschenn, betrachtung und hasz der sunden, wen ein sunder mit bitterkeit seynis herzen seine zeit bedenkt, der sund grosse, mennige und unflat bewigt, dazu die vorlust ewiger seligkeit, unnd gewinft ewiger dampnis, die macht einen heuchler, und einen grossern sunder.¹

Gleich wie auß der schonen Rosen die spynne gift zeugt, und sie vorsehret, darauf das frum bienlin honnig seugt unvorsehret, also haben die elenden schlangen geichte (wie sie Christus nennet) meinem Sermon von der Matth. 23, 33. pusz² auch than, daryn ich hab geleret, die rewe solt auß lieb und lust der gerechtikeit kummen, wie sie auch selbst schreyben und leren, und doch nit vorsehen. Unnd wo die liebe nit ist, da bleybt hasz der gerechtikeit, wo der bleybt, da ist die rewe ertichtet, falsch, und macht nur heuchler, ja grosser sunder, darumb das sie nit der gerechtikeit zu lieb busset, wie Judas busse war.

Der Siebend.

War ist das sprichwort, unnd besser dan alle lere, die sie bisz her vonn der rewe habenn geleret, das man sagt: 'Nimmer thun ist die hochste busse, und ein new leben ist die beste busz, odder umbkieren ist das beste'.³

Ist der artickel wol und recht vordampt, lasz ich ein yglichen lehen richten. Sie haben noch nie szo wol von der rewe geleret, als die sprichwort thun, das beken ich nach und frag nichts darnach, das sie die beste busz achten, dem Papsst unnd hñ gelt geben fur hie losze brieffe. Rew lessit

1 uß C uff C reüwe B reu C 2 haist C dann ich B 3 hab C sprich C
 dreü stück B 4 uff yr weyß C stat, truh C 5 genß C 6 Sechste B 7 reüw B
 8 wann BC bitterkeit BC seines herzen BC 9 seyn zeit C mennig C bewegt BC
 10 darzu B verlüst B gewinnuß C damniß C 12 uß C spin C zeücht BC „seugt“
 Wittenberger und Jenaer Ausg. 13 dar uß C saugt BC unversert C 14 schlangen
 geüchte B nent C 15 geleret C reüw B uß C 16 kommen B selb C verstein B
 verstan C 17 wa die lieb C wa der belybt C 18 reüw B erdicht C 19 zu lieb C
 Judas büß C 20 Sybende B Sübendt C 21 sprichwort C böffer C leer C 22 biszhar C
 reüw B geleret C 23 höchsten büß C reüw B 25 heglichen BC 26 reüw B geleret C
 sprichwort C 27 thun B ich noch BC 28 brieff C reüw B laffet B laft C

¹) Siehe S. 610 und Bd. I S. 319. ²) Vgl. Bd. II S. 714 ff. ³) Siehe Bd. I S. 321.

sich nit keuffen, wer sie aber hat, darff nichts keuffen, Aber das wurd dem heyligen stuel zu Rom schaden thun.

Der Achte.

Nym dhrsz nit fur, alle teglich sund zubeichten, Ja auch nit alle todsund, den alle todsund mag niemant erkennen, unnd vorzehnten beichttet man nur die offentliken und bewusste todsund.¹

Sihe da, die tollen elenden kopff sagenn selbs, das teglich sund seyn nit zubeichten, und weil ichs auch sag, muß es vordampt sein. Item sie sagenn selbs, das niemant eygentlich wissen alle todsund, darumb sie auch nit beichten kan. Das ist auch war, aber nu ichs auch sag, szo istz kehriß. Mein
 vi. 19, 15. David ist auch mit mir hie vordampt, da er sagt 'Herr, mach mich reyn von meynen heymlichen funden, Den wer ist der, der alle funde erkennet?'

Ausz dißzen unnd andern stücken mag ein heyliger wol mercken, das diße Bulle sey gemacht von unsynnen rasenden geysten odder von dem heubt aller boßheit, dem Endchrist. Wer magz gleuben, das sie eynen articel vorstanden und recht vordampt haben, wen sie szo gar offentlig hren unnd narren, das auch die kinder und narren mercken mugen?

Der Neund.

Wen wir furnehmen alle sund reyn außz zubeichten, szo thun wir nit anders, den das wir der gotlichen barmherzikeit wollen nichts lassen, das sie vorgebe.²

Das muß auch vordampt seyn, szo es doch sanct Paul, sanct Augustin, auch Johan. Gerson leret. Es muß hie also sein, das wir der gotlichen gnaden viel sund lassen, die wir nit erkennen unnd beichten funden, wie sie selbs sagen vonn den vorgessenen und unbewustenn funden. Noch lassen sie widder sich selbs, und vordammen dasselb in disser Bullen, und treyben uns dahyn, das wir alle sund berewen, buffen, bekalen sollen, das sie wol wissen unmuglich sein, on das es viel gelt tregt. Was vorgibt got, wen wir fur alle sund gnugthun? was istz fur ein gnad, die nichts umbsonst vorgibt? Sihe so machenn sie einen trewbel man außz got unnd außz der gnad ein

1 sich nit kauffenn BC darff nichts kauffenn BC 2 stül BC 4 für BC 5 dann BC
 6 bewüßte BC 9 wisse all C 10 nun B kehriß BC 11 dar er sagt B 12 Dann B
 alle fund C 14 Bull C rasenden B haubt BC 15 glauben BC 16 wann B
 17 mördern C mügen B mögen C 18 neinde B 19 Wann B fürnehmen BC uß C
 thun B 20 dann das BC wollen BC 22 sant Paul, sant Augustin C 24 funden B
 können C Wittenberger Ausg. „können“ Jenaer, „kunnten“ Erlanger Ausg. 25 vergeßnen C
 unbewüßten B unbewüßten C 26 verdammen C 27 bereüwen B 28 unmüglich B on-
 müglich C wann wir B 29 gnügthun B umbsonst BC 30 sy ain C treüwbel man B
 uß got und uß C

¹⁾ Siehe Bb. I S. 322.

²⁾ Siehe Bb. I S. 323.

gestrenge gerichte, und nehmen dennoch unszer gut und ehre fur solch teuffelisch vorleytunge, vordammen yhre ehgen bekante warheit, das wir yhe nichts rechts von yhn lernen sollenn.

Der zehend.

5 Nieman sein die sund vorgeben, er gleub dan, das sie yhm vorgeben werden, wen yhn der priester absolviert. Ja die sund blicke, szo er nit gleubt, das sie vorgebenn sein, den es ist nit gnug die vorgebung und der gnaden einfluss, szondern man muoz glauben, das die sund vorgeben sey.¹

10 Siehe da, du almechtiger got, Sehet da, alle frumme Christen, ist das nit ein erbermlich, greulich, schrecklich ding, das der Christliche glaub offentlig vordampft wirt von denen, die sich mehster rhumen des Christlichen glaubens? Sie geben fur, wir sollen nit glauben, das die sund vorgeben seyn, wen wir absolviert werden von dem priester, yhe was sollen wir dan thun? das euch
15 got straff, yhr Romischen Endchristischen huben und seel morder! was gebt yhr fur, uns zulernen? Sollen wir den sagen zu dem priester, wen er uns absolviert, 'du leugst an gotis stat und got mit dir'? Warum heysst yhr uns den glauben ewrn loszen Bullen unnd ablas brieffen, wilch yhr in des teuffels namen vorkaufft? Nu horet zu, lieben Christen, etwas newes von
20 Rom: der articel des glaubens ist vordampft, da wir alle sagen 'ich gleub in den heyligen geyst, ein christliche kirche, vorgebung der sund'.

Wen ich wust, das disse bullen der Papsst zu Rom hette geben, und nit ertichtet were von dem erplugner und boszwichst D. Ecken, so wolt ich ruffen zu allen Christen, das sie den papsst nit anderst hielten, den den rechten
25 Erzendchrist, davon alle schriftt sagen, und wo er nit wolt auffhoren, uns alszo unvorschampt offentlig den glauben zuborpieten, das das weltlich schwerd mit freuden widderstunde, mehr den keinem Turckenn: den der Turck leiffit doch gleubenn wer do wil, der Papsst wil niemant lassen gleuben. Helff nu, wer sich ein Christen helt, und stehe bey seinem glauben und allen armen

1 gestreng B streng C gericht BC dannoch B eer C sollich C 2 verleitung C
verdammen C 4 zehende B 5 glaub BC 6 wann B 7 glaubt BC dann BC
8 genug C 9 glauben BC 10 got. Sehent C 11 erbermlich, greulich B erschrecklich C
Christlich C 12 wurt B wurt C 13 fur BC wann B 15 Romischen C geben C 16 ir
uns fur, zulernen B ir fur uns zu lernen C dann sagen BC wann er B 17 gottes BC
heisset B haist C 18 dann glauben B den glauben C ewern B uern C wolche BC
19 verkauft BC Nun B horen zu C neues B 20 ich glaub BC 21 Christlich
kirch BC 22 Wann B wiste C 23 erdicht C ruffen BC 24 anders C dann den
rechten BC 25 Endchrist C wa C uffhoren C 26 on verschamdt C 27 fraiden C
wyderstund C dann keinem BC dann der BC laffet B last C 28 glauben BC wer da C
glauben BC nun B 29 halt B ster BC

¹) Siehe Bd. I S. 543.

einfeltigen seelenn, die durch solche grosse seel morder unnd wolffe zum tod und vordampnisz gesucht werden. Ich meyn hie, sie beweysen hie redlich, was sie ihm sijn haben und wie sie Christum ehren.

Der Gylfft.

Du solt hie nit vortrawenn, das du absolviert werdist umb
 deiner reu willen, sondern umb des worts Christi willen, da
 Matth. 16, 19. er sagt zu Petro 'was du wirst auffbinden, sol auffgepunden
 sein'. Sie sag ich, szo du absolviert wirst vom priester, soltu
 festiglich glauben, das du absolviert seyst, szo bistu gewisz absol-
 viert, es sey mit deynereu wie es mag.¹

Das geht aber uber den glauben, den ich hab gelernt, die reu, beicht
 und busz sey nit gnug, der glaub, das beste stück, muß auch da sein. Wer
 wolt doch beichten oder buszen, wen er nit solt glauben, das ihm die sund
 vorgeben worden? was wolt und solt ein priester thun, wen ich tem und
 sprech 'Herr, ich hab also gesündigt und ist mir leyd, ich glaub aber nit, das
 ich absolviert werde von euch'? Er wurd frehlich denckenn, ich were unsynnig.
 Noch gepeut uns disse lasterbulle also zuthun. Es kan hie niemand umb
 seiner reu willen absolviert werden, Es were sonst Judas, teuffel, und alle
 vordampfen lengist absolviert, sondern allein umb des glaubens willen werden
 wir absolviert. Auß, du verfluchte vordampfte bulle, du hast mehr den tau-
 jent feur vordienet.

Der zwelffte.

Wen es muglich were, das yemand kund beichten on reu,
 oder szo ein priester leichtfertig oder scherzend ihn absolviert, so
 er doch glaubt, er sey absolviert, szo ist er gewiszlich absolviert.²

Das hab ich gesagt, anzuhengen, wie not und nuß der glaub sey in der
 busz, wie wol es nit muglich ist, das der glaub on reu sey, wen es aber
 Marc. 11, 24. muglich were, so were er doch allein gnug, den Christus sagt 'was ihr glaubt,
 das gescheh euch'. Es stet nit in des priesters glauben oder gewalt, sondern
 in meinem glauben, was ich erlangen sol. Aber die huben, die gerne wolten,

1 einfeltigen C wölff C 2 verdampnis BC beweysen C 4 eylffte B 5 ver-
 trawenn B verträwen C werdest BC 6 reu B 7 wurdst C uffbinden C uffge-
 bunden C 8 würst C solt du C 9 glauben BC sehest BC bist du gewisz B 10 es
 sy mit dyner C reu B 11 gat C dann ich B gelernt BC reu B 12 sy nit C
 13 wann B glauben BC 14 würben B wurden C wann ich B 15 gesündigt B
 glaub BC 16 absolviert wurd C ich wer C 17 disse lasterliche Bull C 18 reu wille B
 Es wer C sunst BC 19 verdamten C lengest BC 20 verfluchte BC Bull C meer
 dann BC 22 Zwölffte C 23 Wann es muglich B kund BC reu B 25 glaubt BC
 gewiszlich B 27 muglich ist BC reu sey, wann B 28 muglich wäre B muglich wer C
 so wer C Dann Christus B glaubt BC 29 gesicht euch B stat C 30 gern C

¹) Siehe Bd. I S. 323.

²) Siehe Bd. I S. 323.

das unser trost und heil auff yhnen stund, das sie uns mochten schinden und schenden, wie sie biszher than haben, vordammen solchen Christlichen glauben, und stellen alle ding auff yhre ertichte erlogene gewalt.

Und was ist's not, das ich alle artickel erhele, so ich sie zuvor in meinem
 5 buchle¹ habe lassen mit guttem grund der schrift aufzgehen, dazu die tolle,
 ungelarte, lestrige und Endchristische bulle nit allein on grund alle ding vor-
 dampft, sondern auch nit mag einen artickel anzeihen und nennen, der kehrisch
 oder yrrig sey, und wen sie schon keinen andern mangel het, so ist der eynige
 alku groß und zuschwere, das sie den christlichen glauben öffentlich und un-
 10 vorschambt leugnet, vordampft und kehrisch strafft, damit sie vordienet, das
 alle warhafftige Christen sie mit fussen treten, und dem Romischen Endchrist
 und D. Ecken, seinem Apostel, mit schwefel und feur heym senden. Ich acht
 wol, das ich nit wirdig bin den tod oder ander leyd zuleyden ubir der vor-
 fluchten bulle, was mocht mir sonst bessers begegen? Darumb wil ich hiemit
 15 einen yberman vortwart und vortwarnet haben, das er sich fur solchen teuffeln
 fursehe, und wil ein zeychen geben, nemlich das: wirt der bapst disze bulle
 nit widerruffen und vordammen, dazu D. Ecken mit seinen gefellen, solcher
 Bullen folger, straffen, so sol niemant dran zweyffeln, der bapst sey gotis
 feynd, Christus vorfolger, der christenheit vorstorer, und der rechte Endchrist,
 20 den biszher ist's noch nie gehoret, das hemant den Christlichen glauben,
 öffentlich bekant, vordampft habe, wie disze hellische vorfluchte bulle thut.

1 uff C 2 thon haben B thun haben C vordammen C 3 uff C 4 ist nott B
 5 buchlin hab C schrift B aufgangen B usgan C darzu BC 6 ungelerte BC
 lesterliche C Bull C „aller ding“ Wittenberger und Jenaer Ausg. 7 kehrisch BC
 8 wann B 9 also groß B zu schwer C on vorschambt C 10 kehrisch BC verdient C
 11 den BC Erlanger Ausg. 12 seynen C Erlanger Ausg. schwebel C feur B 13 über BC
 14 Bull C funft BC begegen BC 15 ain C yberman BC vortwart und gewarnt C
 vor solchen BC teuffeln C 16 fürsehe BC namlich C würdt B wurt C Bull C
 17 widerruffen BC vordammen C darzu BC 18 daran BC zweyffeln C gottes BC
 19 zerstoror B recht C 20 Dann biszher B gehört C 21 höllische C verfluchte B
 Bull C

¹) Luther meint wohl die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute 1518.

Ergänzungen und Berichtigungen.

- S. 2 Z. 14 v. u. lies „298^a“ statt „298^b“.
 „ 9, D genauer nach Philipp Wadernagel, Das deutsche Kirchenlied Bd. I S. 450:
 „Gyn kurtz form das Vater || noster tzu vorsteeu vnd tzu || bethen. fur dye Jungen
 kin || der im Christenglauben. || M. V. || Getruet zu leipffg durch || Wolffgag
 Stoekel. xix. iar.“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Oktav, letzte Seite
 leer. Am Ende: „I Getruet zu Leypffg durch Wolffgang || Stoekel in der
 Grimische gassen. 1519.“
 „ 10 unter G lies „wie F“.
 „ 10, H hat A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 54 Nr. 107, im Titel „zu beten“, im Impressum
 „zu“, „Jörgen“, „Parfüßer“, was mit dem von uns benutzten Druck nicht stimmt.
 „ 30 unter D lies „disputationes“ statt „positiones“.
 „ 33, A im Impressum hat A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 61 Nr. 122, abweichend von
 dem uns vorliegenden Druck „Grünenbergk“ und „sunff hundert“. In unserer Be-
 schreibung des Titelholzschnitts muß der Punkt hinter „gewinß“, weil zu der Bei-
 schrift gehörig, vor dem Schlußanführungszeichen stehen.
 „ 34 unter I lies „nütz“. A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 61 Nr. 124, giebt gegen unseren
 Druck „iärlicher“.
 „ 35 Z. 14 v. u. setze hinter „Luthers“ ein Kolon.
 „ 35 Z. 9 v. u. lies „S. 89“ statt „S. 81“.
 „ 62 unter K lies „nützlich“.
 „ 62 haben wir I. als „Druck vermuthlich von Andreas Cratander in Basel“ bezeichnet; nach-
 trägliche Untersuchungen lassen uns darin vielmehr ein Erzeugniß der Schürer'schen
 Presse in Straßburg erblicken.
 „ 63 Z. 13 lies „44^a“ statt „44^b“.
 „ 78 Z. 12 lies „28^b“ statt „29^a“.
 „ 84 unter D lies „disputationes“ statt „positiones“.
 „ 101, A muß hinter „Anno“ ein Punkt stehen.
 „ 101, E füge nach A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 100 Nr. 190 hinzu: „Druck von Adam
 Petri in Basel.“
 „ 101 Z. 3 v. u. sollte das Schlußanführungszeichen hinter dem Punkt stehen, da dieser noch
 zu dem Korrekturvermerk gehört.
 „ 102 unter a hat A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 63 Nr. 128, „Grün- | nenberg“, nicht
 so der von uns benutzte Druck.
 „ 102 unter f im Impressum giebt A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 134 Nr. 257 „Grü- |
 nenberg“, während unser Exemplar „Grü- | nenberg“ hat.
 „ 103 hätte noch angeführt werden können, daß von der Tessaradecas consolatoria 1580
 eine englische Übersetzung bei W. Gace in London 8° erschienen ist.
 „ 136, E hält A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 71 Nr. 143, für einen Druck von Johann
 Knoblouch in Straßburg. Zwar haben wir Bd. II S. 711 den äußerlich gleich aus-
 gestatteten Druck, der dort unter N aufgeführt ist, als „nach der Titelseinfassung von
 Martin Flach, nach den Typen von Johann Knoblouch“ bezeichnet; allein es hat sich
 uns seitdem ergeben, daß die Typen auch bei Martin Flach vorkommen, während die
 Titelseinfassung bei Johann Knoblouch, wenigstens in jener Zeit, nicht nachweisbar ist.

- S. 136 Z. 4 v. u. setze „S“ statt „Sp“.
 „ 155, G erklärt A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 65 Nr. 132, für einen Druck, der bei Gottfried Hittorp in Köln erschienen sei, vielleicht jedoch aus einer Baseler Presse stamme.
 „ 170 Z. 6 lies „Fakultät“ statt „Fakulät“.
 „ 172, F hält A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 73 Nr. 145, für einen Druck von Valentin Schumann in Leipzig.
 „ 198 ist die Seite unbezeichnet geblieben.
 „ 198, G liest A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 75 Nr. 150, im Impressum „übung“, wo unser Exemplar „übung“ hat.
 „ 198, L hat A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 168 Nr. 319, abweichend von dem uns vorliegenden Druck, im Titel „erklärung“ und im Impressum „übung“.
 „ 199, M giebt A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 171 Nr. 323, wie wir zu 56 Blättern in Quart an: seinem Exemplare haben also die zwei andern Stücke, die noch dazu gehören, ebenfalls gefehlt. In Z. 4 des Titels liest er „Fröliche“.
 „ 199, b hat A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 101 Nr. 192, unter der Jahrzahl im Impressum „M. D. XXI.“ einen Strich. Wir hatten auch einen Druck der Art verzeichnet, hielten aber, da bei der Durchsicht uns ein Druck ohne den Strich vorlag, unsere Notiz für irrig. Es giebt also zwei Ausgaben, die sich vielleicht nur eben in dem Impressum unterscheiden.
 „ 200 Z. 1 ist hinter „SALVTIS“ ein Komma zu setzen.
 „ 200 Z. 15 v. u. lies „576^b“ statt „576^a“.
 „ 200 Z. 3 v. u. lies „dreimal“ statt „einmal“, und Z. 1 v. u. füge hinter „lautet“ hinzu „wie auch in A“.
 „ 280 Z. 1 hinter „rus“ tilge den Punkt.
 „ 282, I halten wir jetzt nach eingehenderer Untersuchung für einen Druck von Martin Flach in Straßburg.
 „ 282, L ist nach A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 77 Nr. 155, von Ludwig Trutebul in Halberstadt gedruckt, dessen Presse nachmals in Erfurt thätig war. Im Titel lies dort nach A. v. Dommer „wittenberch“ statt „wittemberch“.
 „ 282, M können wir näher als aus der Schürer'schen Presse hervorgegangen bezeichnen.
 „ 284 Z. 9 lies „Getruet“ statt „Gedruct“ und Z. 25 „452“ statt 451“, Z. 31 aber füge hinter „lautet“ hinzu „wie auch in A“.
 „ 327 Z. 23 lies „1557“ statt „1559“.
 „ 350, F giebt A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 164, im Impressum „Nürnbergt“: der von uns benutzte Druck hat „Nürnbergt“.
 „ 351, K hat unser Exemplar im Impressum „in“; A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 165, liest „im“.
 „ 351, L glaubt A. v. Dommer, Lutherdrucke zc. S. 86 Nr. 166, für einen Druck von Valentin Curio in Basel erklären zu dürfen; Weller Nr. 1584 hat Thomas Wolff ebendort angenommen.
 „ 382 Z. 9 fehlt hinter „ankündigen“ das Anführungszeichen.
 „ 396 merke noch an: Luther selbst hatte schon vor Empfang des Briefes von Johann Lang in Bezug auf seine Schrift an den christlichen Adel den Ausdruck 'classicum' gebraucht, s. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 457, wo in der Note dazu S. 458 irrig behauptet wird, daß ihm Langs Brief schon zugegangen.
 „ 398 Z. 9 lies „te“ statt „t“.

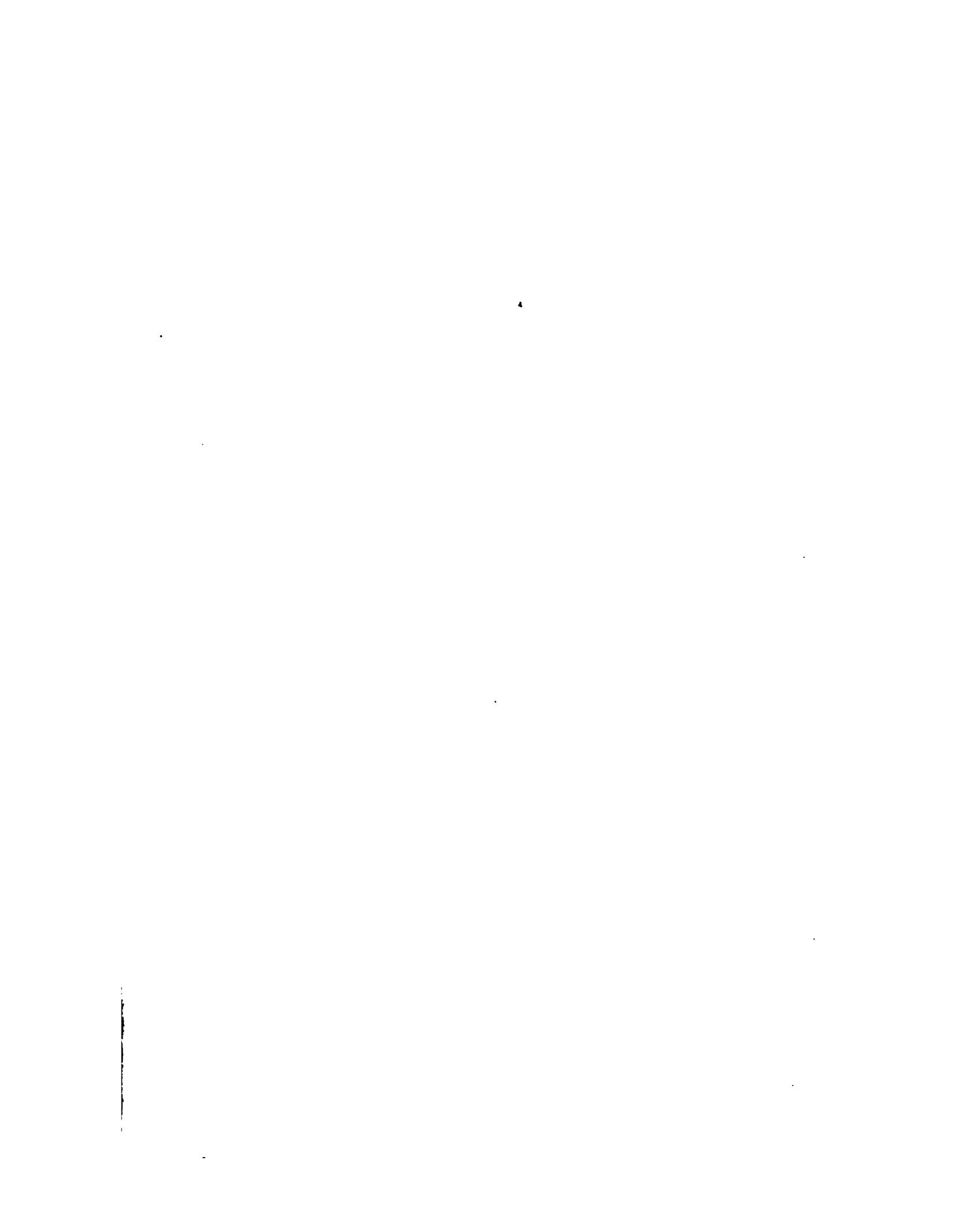
- Σ. 398 3. 10 v. u. muß das Schlusshführungszeichen hinter dem Punkte stehen.
- „ 399, I ist kein Druck von Andreas Gratander in Basel, wie wir in Frage gestellt haben, sondern von Joham Knoblouch in Straßburg. Das I zu Anfang des Titels ist nicht nur von derselben Form, es zeigt auch genau denselben Bruch wie in der Vd. I S. 377, G aufgeführten Schrift: daß aber der bezeichnete Bruch nicht ursprünglich der Type eigen, erhellt aus deren früherem Vorkommen ohne ihn, 3. V. in dem Druck Vd. I S. 377, E. Vgl. A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 80 Nr. 159, der, obgleich zu Gratander sich neigend, doch an Knoblouch erinnert.
- „ 399, L halt A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 256 Nr. 120 Ann., für einen Druck von Jörg Nädler in Augsbug: wir stimmen ihm nach erneuter Untersuchung jetzt bei.
- „ 399, M lies im Titel „welchs“ statt „welches“.
- „ 400, N ist von uns nicht richtig bestimmt: wir sind durch die Titelseinfassung irre geleitet, welche A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 83 f. Nr. 161, nur für einen „Nachschnitt nach einer ganz gleichen Froschauers“ erklärt. Dieser so sorgsame Forscher auf dem Gebiete der Bibliographie weist zugleich in Hans von Erfurt den Drucker nach: ob dessen Presse aber damals schon in Worms thätig war, erscheint uns fraglich; wir vermuthen, daß er erst zu Beginn des Reichstags 1521 dorthin gezogen ist.
- „ 400, O muß vorstehender Bemerkung entsprechend geändert werden.
- „ 400 ist die niederdeutsche Übertragung der Schrift an den christlichen Adel als Erfurter Druck in Frage gestellt. A. v. Tommer, Lutherdrucke zc. S. 81 Nr. 160, nimmt an, daß sie aus der Presse des Ludwig Trutebul in Halberstadt stamme, die 1523 nach Erfurt übersiedelte.
- „ 401 innerhalb der Bemerkung lies „Barto.“ statt „Beato.“ Über Bartolomeo Fonzio als Übersetzer der Schrift Luthers an den christlichen Adel ins Italiänische siehe Karl Ventrath, Geschichte der Reformation in Venedig, Halle 1887, S. 13 f. und S. 115 f., wo zu seinen Gunsten entschieden wird; indessen sind nicht alle Bedenken gehoben, denn, so berichtete Hieronymus Meander, il Fonzio si è molto sensato, che non ne sia autore ne interprete.
- „ 402 3. 8 seye hinter „Von“ Zeilenstriche.
- „ 416 3. 3 lies „unnd“ statt „umd“.
- „ 479 3. 4 v. u. lies „394a“ statt „394b“
- „ 491 unter c hat A. v. Tommer, Lutherdrucke zc., S. 89 Nr. 170 „schütten“ und unter d ebenda Nr. 171 „fürcht“ wider die uns vorliegenden Drucke.
- „ 488 3. 2 v. u. lies „Michel“.
- „ 493 3. 17 lies „1546“ statt „1545“.
- „ 497 3. 11 v. u. lies „1546“ statt „1545“.
- „ 499 3. 9 v. u. lies „1546“ statt „1545“.
- „ 578, B ist in demselben Irrthum wie S. 400, N Hans Froshauer in Augsbug statt Hans von Erfurt als Drucker bezeichnet.
- „ 596, B hat dieselbe Titelseinfassung wie S. 400, N; demnach ist Hans von Erfurt, damals wohl noch in Augsbug, als Drucker anzunehmen, womit auch die Typen stimmen.
- Num. Den Unterschied von cl und cl, von ch und ch haben wir bei Beschreibung der Titel nicht beachtet, wie es in genauerem Verfahren A. v. Tommer gethan: h und tz sind zwar meistens nach den Vorlagen gegeben, es konnte aber nicht überall geschehen, da manche Drucke nicht mehr zur Hand waren.



Von diesem Werke befinden sich Band 8 und 13 unter der Presse.
Erschienen sind bis jetzt Band 1—4 und 6.











3 2044 037 980

